UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen ...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

urn:nbn:de:hbz:466:1-76465

Visual Library

Th. 546a.

H. IX. 7.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Collegii SJ. Paderb: 1720

Christ-eyfrigen

Seelen-Weckers

MARIALE,

Das ist:

Dritter Theil.

Christ-eyfrigen

Seelen-Weckers

MARIALE,

Das ist:

Lehrreiche Predigen/

Von der Seeligsten Mutter GOttes Maria unserer lieben Frauen/auf dero Fest-Täge.

Zu disem Zihl und End eingerichtet/

Um die Christglaubige zur Andacht/Liebe/und Nachfolg

der Königin der Englen und Menschen aufzumuntern.

Ehemahls in Spanischer Sprach verfasset

Und

Ihro Catholischen Majestät

Carl II. Weyland König in Hispanien

und Kayser in America &c. &c.

zugeschrieben

von

Dem Hochwürdigsten Hn. Hn. Josepho de Barzia und Zambrana,

Bischoffen zu Cadix, Ihro Königl. Majest. Rath. &c.

Anjetzo aus dem Spanischen / worinn es das anderte mahl zu gedachtem Cadix in Druck ausgangen / in das Hoch-Teutsche getreulich übersetzt

von

Einem sonders hoch-verpflichten Diener Mariä.

Dritter Theil.

Mit Röm. Käyserl. Majestät sonderbahren Gnad und Freyheit/ auch Bewilligung der Obern.

Augspurg und Dillingen/

In Verlag Johann Caspar Bencards/

Im Jahr Christi 1718.

Ihro

Catholischen Majestät/

CAROLO

dem Zweyten.

König in Hispanien/

Und

Kayser

in America/ ꝛc. ꝛc.

Meinem Allergnädigsten König/

Und

HERRN.

Großmächtigister König / Allergnädigster Herr.

Es hat mein Allerunterthänigiste Danckbarkeit keines langen besinnens vonnöthen gehabt / umb dises Buch zu denen Königlichen Füssen Eurer Majestät niderzulegen; (1) dan wo die Wahl unstrittig / ist das vile Besinnen überflüssig. Andere werden Eurer Majestät auf den Altar Dero Allerhöchsten Großmacht Cronen und Lob-Reden / als anzeigen Ihrer unterthänigisten Dienstbarkeit opfferen können; Für meinen Stand aber wäre es etwas ungereimtes (wie der Heil. Cyrillus Bischoff zu Alexandria (2) in dergleichen Gelegenheit gesprochen) Euer Majestät andere Dienst-Erweisungen / als einige zu grösserer Ehr

(1) longæ deliberationis cessat necessitas, ubi eam non componit æqualitas: pati multas discretio moras nescit, ubi inter plures optimus unus excellit. Eus. Gall. ser 7.

Ehr GOttes und Nutzbarkeit der Seelen verfaste Bücher auf-
opffern. Derowegen hat meine allertieffiste Ergebenheit nicht
verweilet / dises schuldigste Zeugnus eines von Euer Majestät
höchst-begnadeten Unterthanen an Tag zu geben / obwohlen dises
Buch erst nach zehen anderen das Tag-Liecht ansihet: Es wolte
nemlich meine Feder an denen andern zuvor einen Versuch thun /
umb sich anjetzo erkühnen zu dörffen / an dem ersten Blat dises
Wercks (3) einen kleinen Thron aufzurichten / auf welchen der
Allerhöchste Nahm Eur Majestät gesetzt werden solte.

Ich widme solches Eur Majestät nicht in der Maynung /
damit ein so überpäuffte Anzahl der Gnaden zu bezahlen / welche
der allerhöchsten Würde Eurer Majestät meine Wenigkeit schul-
dig ist: dann ich nur gar zu wohl / und zwar mit Lust erkenne /
daß dißfalls in der gantzen Möglichkeit keine Genugthuung statt
noch platz finde.

Socrates von König Archelao beruffen / umb von ihm eine
Gnad zu empfangen / entschuldigte sich / auf angenommene Phi-
losophische Arth / sagend es gezimme sich nit / Königliche Gna-
den anzunehmen (4) weil man dieselbe nach Genügen nit erwi-
dern könne; Obwohl nun Seneca in Erörterung dises Schlusses
den Welt-Weisen bestraffet (5) daß er darvor gehalten / er habe
nicht so vil in seinem Vermögen / die Königliche Gnaden zu be-
zahlen / da er doch seine Weißheit hatte / den König darmit
herschen zu lehren; so ist doch schon genug / ihne einiger Ohnbe-
sonnenheit zu beschuldigen / sehen / daß er nicht betrachte / daß
die Gnaden der hohen Häupteren ihr gröste Vergnügung in ih-
rer eignen Großmütigkeit finden / und daß die Ohnmöglichkeit /
solche zu erwidern / der Großheit der gutthätigen Hand ein abson-
derliches Beweißthumb seye / damit nemblich sambt der Schuld
auch die Erkandtlichkeit / Demuth / und Danckbarkeit immer fort
lebe. Derowegen (Allergnädigster HERR) ist es mir ein Lust /
nit genugsam thun können / umb Euer Majestät ewiger Schuldner
zu seyn / und disem Buch ein offentliches Zeugnus einzutrucken mei-
ner unermessnen Schuld / wegen allergnädigist verliehenen Bistum-
ben und anderen höchsten Gnaden und Gunsten / und zwar aus
Euer Majestät pur-lauterer Würdigung / dergestalt / daß Dero-
selben Freygebigkeit so gar den Werth meiner Bitt nit erwartet /
nur damit auf dise Weiß meine allerunterthänigiste Schuldigkeit
aufs höchste anwachsete.

Indeme ich nun Euer Majestät Allerhöchsten Aufmercksam-
keit dises Buch zuschreibe / so suche ich zugleich den Frucht diser Pre-
digen / den ich verlange / in denen Christlichen Seelen zu befördern /
dan wan der Urheber dises grossen Buchs der Welt (6) so bald er sol-

(2) legitur ô Rex, dum vobis alij exhibent victorias, coronas, gratulatorias voces, & alia, quibus Regis potentia jure honoratur: nostri, qui Divino fungimur Sacerdotio munere s fuerit, offerre libros, ad Divinam potissimùm gloriam compositos Cyril. Alex. ep ad Theodor. 2.

(3) frontes operum sola præscriptione vestræ honestatis. Just. Lips. dedic. ad Albert. Austr.

(4) Nolle se ad eum venire, à quo acciperet beneficia, cùm reddere illi paria non posset. Sen. li. 1. de benef. c. 6

(5) Parem gratiam Archelao referre non posset, si illum docuisset regnare? Sen. ibi.

(6) Liber tibi sit orbis terrarum. Aug. in ps. 45.

Trismeg. in 1. prim. Basil. ho. 1. & 11. in Hexam. Arcan. in Gloss. Mag. pag. 1254. Chrysost. ho. in ps. 110. & 9. ad pop.

ches gestaltet / denselben gleich Anfangs das Liecht mitgetheilt / damit man die Großheiten deß Schöpffers in denen zierlichen Buchstaben der Geschöpfen sehen möchte / welche / wann man sie recht liset / zur Erkandtnuß / Liebe / und Lob der Göttlichen Vollkommenheiten anlocken; Zumahlen das Zihl und End dises Marianischen Seelen Weckers / in denen Glaubigen die Andacht / Liebe / und Nachfolg Mariæ zuerwecken; auch Euer Majestät Allerhöchster Nahm eben so vil ist (7) als ein liebreiches Liecht; Was für ein anders Liecht hätte ich disem Buch zuwegen bringen sollen / als das liebreiche Liecht Eurer Majestät (8) damit alle und jede die Vollkommenheiten / Beyspihl und Tugenden Mariæ lesen mögen / als wodurch die Andacht / Liebe und vornemblich die Nachfolg dises so vollkommnisten Vorbilds belebet und angefrischt werde?

(7) Carolus interpretatur: chara lux sane. Port. ser. in procel. Reg.

(8) Ad te imus, & quo sine? ut splendorem huic inscriptioni mutuemur & tutelam. Just. Lips. dedic. ad Alb. Aust.

Ich verhoffe (Allergnädigster Herr) disen Frucht / wann anderst / wie ich der unterthänigsten Zuversicht lebe / Eure Majestät sich würdigen wird / dises demüthigiste Opfer meiner tiefsisten Ehrenbiethung in Gnaden auf und anzunehmen; Dan es denen Königlichen Gemütheren nicht weniger eigenthümlich (9) geringe Gaaben mildiglich anzunehmen / als ihre Großmüthigkeit in Verleyhung grosser Gnaden anzuwenden. Ubrigens bitte ich (wie ich allzeit zuthun pflege) den höchsten König der Ewigkeit / und die allerreiniste Jungfräuliche Mutter und Königin Himmels und der Erden / sie wollen mit gar absonderlichen Gnaden und Himlischen Gunsten Eure Majestät beystehen / damit Dieselbe nach höchstbeglückten langwürigen Jahren voll der Verdiensten in glorwürdiger Beherrschung dises Königreichs / eine zahlreiche Nachkomenschafft hinterlassend / zu der unverwelckten Cron der standhafften unveränderlichen Ewigkeit gelangen möge.

(9) nec minus regium est, parva libenter accipere, quàm magna tribuere, Plut. in Apophteg.

Euer Königlichen Majestät.

Allerunterthänigist-höchst-verpflichter
Unterthan und Caplan

Joseph Bischoff zu Cadix.

Deß

Deß Authoris Vorrede.

Günstiger Leser! meine gute Maynung fahret fort / dir in disem Marianischen Seelenwecker allerhand Predigen an Handen zu geben von der Seeligsten Mutter GOttes MARIA Unserer L. Frauen an dero vornembsten Fest-Tägen / und andern von sonderbahrer Andacht der Christglaubigen / welche mit unterschidlichen Ehren-Titlen Dero Gütigkeit anruffen / um vermittelst ihrer die Gutthaten der Barmhertzigkeit GOttes zu erlangen. Ich erkenne zwar wohl / daß die Hochheit deß Innhalts einen sehr hoch-erhobenen Geist erforderte / um nach Gebühr abgehandlet zu werden; Allein / weil ein jeglicher / nach seinen mehreren oder wenigern Kräfften sich auf den Geistlichen Gewinn und Wucher der Ehre GOttes und Nutzbarkeit der Seelen zu begeben schuldig / massen der Heil. Hieronymus gesprochen: Hoc argentum debet dari credentibus, qui possunt pecunia duplicare: ut quod sermone didicerunt, opere faciant; So hab ich / obwohlen arm am Vermögen deß Verstands (gemäß deme / was in gleichförmiger Gelegenheit der grosse Heil. Albertus gesagt) lieber wollen / meine Armuthey zum Dienst der heiligisten Jungfrauen aufopffern / als dero höchsten Altar ohne einiges Opfer lähr stehen lassen: malui, cùm mihi deesset coccus & hyacinthus, byssus & purpura, de pilis caprarum devotus offerre, quam in conspectu Virginis vacuus apparere. Derowegen gebe ich heraus dise Predigen von der heiligisten GOttes Gebährerin MARIA denen Christglaubigen zu Gutem / damit sie ihre Andacht / Liebe und Nachfolg der Königin der Englen / verdopplen mögen; wenigist werden sie dahin dienen können (wie Richardus à S. Laurentio gesprochen) um andere Schreib-Federen eines höheren Flugs anzureitzen / dem Gemeinen besten zu lieb von denen Vollkommenheiten / und Mildigkeiten MARIAE würdiglich zu handlen: poterunt studia magis subtilium, si supercilium dimiserint, saltem per occasionem provehi ad majora.

Matth. 25. ps. 11. Hier. in 25. Matth. Orig. ho. 33. in Matth.

Alb. M. prolog. 2. de laud. B. M.

Rich. de S. Laur. in prolog. de laud. B. Virg.

Ich gebrauche mich hier (gleichwie ich in dem Eyharistischen Seelen-Wecker gethan) zerschidener Sinnbilder und Ehren-Titlen / welche denen Predigen an statt deß Grundts dienen / nicht allein / umb auf dise Art die Glaubige zur Lehr anzuziehen / sonder auch dahin zu trachten / durch die Widerhollung etwas von denen Vollkommenheiten MARIAE zu entwerffen / solcher gestalten bekennende / daß kein Menschliche Fähigkeit dieselbe / wie sie in sich selbsten seynd / begreiffen möge; Auf gleiche Weiß / wie wir / die Göttliche Unbegreifflichkeit zu bekennen / jene Nähmen widerhollen / womit wir GOTT betitlen / massen der Heil. Bernardinus von Siena schreibt: gloriosam Virginem Mariam multis nominibus designamus, & nunc solem, nunc lucem & hujusmodi nominare solemus, ut sic ad sublimitatem ejus cognoscendam aliquantulum pertingamus; immensitas quippe gloriæ ejus omnis humani sermonis excedit inopiam. Jedoch so wohl in disem / als in denen Gesprächen hab ich mich jederzeit der Zeugnussen der heiligen Vättern / und bewehrten Lehreren gebrauchet / welche (wie der grosse Albertus gesagt) die Brunnen seynd / worinnen gefunden wird das reiniste

Bernardin. ser. 1. de B. Virg. Theoph. Raynaud. nomencl. Mar. obser. 1. Alb. M. prolog. 1. de laud. B. M.

Wasser zur Nahrung und Erquickung der Christglaubigen / das Mehl / woraus das Brod gemacht wird / welches man unter die kleine Kinder austheilet / und die Reben / wovon der Wein hergenommen wird / welcher in diser Welt die Seelen stärcket und ergötzet; dem Rath deß grossen Basilij folgend / daß man mit Aufrichtigkeit bekennen müsse / was man anderstwoher entlehnet / damit die Lehr / welche man heraus gibt / unterstützet und bewähret werde: si quid ab altro hauserimus, idipsum non est celandum.

Basil. or. 6. de instit.

Und obwohlen bey Auflegung dises Buchs mich grössere Sorgen / nemblich die Seel-Sorgen / überfallen / so verlange ich doch / als vil es meine Schuldigkeit zulasset / und so lang ich das Leben haben werde / von denen versprochenen Bücher nicht abzulassen / biß ich dir den Catechistischen Seelen-Wecker herausgeben werde / welches / wie ich hoffe / mein Benjamin seyn soll. Hingegen bitte ich dich / du wollest meinen guten Willen erwidern / und von GOTT unserem HERRN vermittelst MARIAE mir den Geist / dessen ich bedarff / zu wegen bringen / umb nit aus der Zahl der Jenigen zuseyn / von welchen der weise Mann gesprochen / sie arbeiten unabläßlich / ohne daß der Frucht ihrer Arbeit an ihnen verspihrt werde: laborare non cessat, nec recogitat, dicens: cui laboro? & cur fraudo animam meam bonis? *Hugo Victorinus*: Multi in sapientia laborant, & dant operam, & student multa scire, & dicere plurima, & scripto sensa sua commendant, ut ad posteros transmittantur, nec capiunt fructum ex ijs omnibus, ut melius sit ipsis. Vanitas est omnis labor eorum. Ein mehrers hab ich dir vor dißmahl nicht zusagen; lebe wohl!

Eccli. 4. Hug. Vict. ibi hom. 19.

Omnia scripta & scribenda sub
correctione Sanctæ Romanæ
Ecclesiæ.

APPRO-

APPROBATIO

Reverendiſſimi. P. F. Auguſtini de Ocanna,

Lectoris Iubilati, qualificatoris ſupremi Tribunalis, ejusdémque Congregationum Examinatoris ſynodalis Archi-Epiſcopatûs Toletani, Diffinitoris & Patris Provinciæ Caſtel-lanæ, Ordinis Minimorum S. Franciſci de Paula.

VTinam librum hunc, cui titulus: **Chriſt-eyffrigen Seelen-Weckers** *Mariale*, tanto legiſſem cum profectu, quanta cum voluptate eundem legi! obedientia quidem Cenſoris munus mihi injungit; & opus iſthoc non cenſuræ, ſed comendationis duntaxat capax eſt. Tenuitas verò mea deſuper nec laudem nec cenſuram ferre ſuſtinet. Cenſuram quidem, quia in opere tam numeris omnibus abſoluto id ferè blasphemum, aut ſaltem temerarium videtur. Laudem verò, quia exigua calami mei agilitas arduum tam excelſæ ſpheræ volatum non aſſequitur, ut adeò injuriam potius ei faceret, quàm plauſum cieret.

Cùm verò ingentes Auctoris dotes paſſim jam notæ ſint (uti revera ſunt) parum officit exigua mea doctrina. Nam cui communiter omnes demiſſa cum veneratione tam jure merito applaudunt, parum refert, quòd devotio mea par elogium non inveniat.

Eſt Præclariſſimus Dominus Doctor Joſephus de Barzia & Zambrana, antehac Inſignis Collegiatæ Eccleſiæ Sacri Montis Granatenſis Canonicus, Sacro-Sanctæ Scripturæ & Theologiæ Scholaſticæ Profeſſor, ejusdémque Archi-Epiſcopatus viſitator, nunc Sacræ Eccleſiæ Toletanæ, Hiſpaniarum Metropolitanæ Canonicus, Abbas de Sara, nec non Regiæ Majeſtatis Concionator.

Doctrina ſua, inquit ſapiens, noſcitur vir (1) & optimus Magiſter diſcipulis ſuis hanc ipſam materiam in Schola ſua prælegebat: (2) arbores generoſæ noſcuntur ex fructibus. Doctrina è tot Cathedris inſtillata, totque ac tam inſignibus libris, aſſiduarum vigiliarum fructibus comprehenſa, æternum, ſolidum, & Authenticum teſtimonium præbent ac præbebant Authori in producendo tam ſapido ac utili ſpiritualis muneris ſui fructu generoſè occupato, ejusdem vigilantiâ ſuavibus excitatoribus obſtinatiſſimos perverſiſſimosque mores excitante.

Sed quid mirum, ſi hæc ſcripta talia ſint, & ad id ſerviant. Qualia eſſe, & ad quod ſervire debent? vox ad inſerviendum conceptui facta eſt, at hujus voces ſerviunt ad rapienda auſcultantium corda perorantis ingenio attonita, & ne loca diſſita conqueri aut excuſationem obtendere poſſent, quòd voces iſtæ una cum echo deſinant, hinc eas prælo ſubjicit, ac libris mandat, imitando in hoc Auctorem optimum Deum, qui opera ſua loquebatur (3) & quamvis pronunciando verba ſint, ſcribendo tamen opera fiunt. Dulcis ejus lingua ſolidus eſt calamus: (4) quidquid enim è ſuggeſtu dicit, animis imprimit. Quàm prudens æquè, ac utile inventum! dolendum ſanè foret, ſi talia verba audirentur tantùm, nec æternitati transmitterentur. Ita quidem ſentiebat magnus Pater Auguſtinus (5) id, quod dicitur auditur quod verò ſcribitur, videtur. Sonitus ex auribus evaneſcit, è ſcriptura remanet utilitas. Audiant aures, ut cum voluptate percipiant: remaneat oculis, ut omnes exinde diſcant. Communia illius beneficia omnibus pateant, ut omnes utilium illius commodorum reddantur participes.

Petrarcha prolixis voluminibus ſuis nil aliud deſiderabat, quàm poſteritatis emolumentum (6) pari ratione Auctoris hujus ambitioſa cura alia non eſt, quàm ut tot ſcriptis animæ in melius immutentur.

Ex iſto, uti & è cæteris excitatoribus ab eo elaboratis, ingens lucrum capiunt fideles, cùm ejus dicta ſcriptáque ſuavia ſint ac efficacia.

Suavia quidem, utpote quibus dulcedinem indit veritas bene percepta: non aſperitate aut pervicaciâ, ſed adeo circumſpecta & prudente aſtutiâ, vel, ut ita dicam, peregrina vafritie, ut, dum errores dedocet, ſimul delectet aut inflammet: dum ſaniorem pectoribus mentem ingerit, nullum in labijs amarorem relinquat. Bruta quoque beneficentiâ manſueſcunt, & Seneca teſte (7) benignitate etiam feræ dociles fiunt. De piſce Feſten dicto Ælianus narrat (8) aquas ſalſas in ejus ore dulceſcere, atque adeo illius dulcedine cæteros piſces allici. Quid piſcatoris hujus Apoſtolici induſtriâ fiet, qui inſipidum veritatis amarorem eloquij ſui dulcedine condit? quid aliud, quàm ut piſces ratione pollentes ad virtutum ſese implendum alliciat?

(1) Prov. 12. 8.

(2) Ex fructibus eorum cognoſcetis eos. Matth. 7. 16.

(3) dico ego opera mea. pſal. 44.

(4) lingua mea calamus. ib.

(5) quia, quod lingua dicitur, ſonat & tranſit, quod ſcribitur, manet Aug. ib.

(6) Multa ſcripſi, ſi poſteris profuturus nil ſatius. dial. 44.

(7) Sen. de benef. c. 3. officia feræ ſentiunt.

(8) Celianus cit. à Gem. lib. 6.

Approbatio

Hoc condimenti genus in prædicando Sanctus Apostolus Paulus haud dubie expetijt, dum sermones gratia & sale conditos tantopere inculcavit: (9) nam cum sale sapidi, sine illo insipidi sunt: & plus efficiunt grata consilia, quàm aspera dicta. Homines lenimentis sanantur, adustionibus pessumdantur. Plantæ quoque, ceu sensu pollerent, blando rore consperſæ prolificant, rigidis turbinibus obrutæ sterilescunt.

(9) Sermo vester in gratia sit Sale conditus, Coloss. 4.6.

Allicit benignitate, non tenet asperitate: nihil sine sapore; cuncta suavitatem spirant: ac præterquam, quòd maximis Apostolici Operarij occupationibus minimè desit, asperitatem veritatis gratiâ & sale prudentissimæ facundiæ temperat. Irretitos amabilis industriæ filo è fallacis culpæ Labyrintho educit. Dissolutiones conscientiæ suavi urbanitatis Aulicæ cingulo constringit.

Insuper sermones ejus sunt efficaces, non enim in sola dictione sistit, sed cum opus progreditur: hinc olim mirabantur verba ex optimo ore procedentia (10) quia, cùm esset Verbum Sapientissimum, in opus reduci, ac opus fieri voluit. (11) Ipsum præcessit, ut omnes illud sequerentur, etenim opus prædicatoris obedientia est auditoris. Sauciati pectoris illicio Servator incredulum discipulum ad frugem reduxit; cessat enim obstinax contumacia, ubi tam ignita opera palpantur.

(10) mirabantur omnes de verbis, quæ procedebãt de ore DEI. Luc. 4. 22.

(11) Verbũ caro factũ est. Jo. 1.

Author iste non solùm sensus maximè reconditos, arduos, sanos ac solidos antiquorum Patrum, (12) sed etiam fructum Sanctorum Doctorum exquirit; sunt meræ sententiæ subtiles ad corrigendos mores idoneæ. Quid ejus doctrina prodesset, nisi ad id, quod pluris est, animum intenderet? magnum salutis pignus est sapientia; atverò salus majus est sapientiæ testimonium.

(12) Sapientiam omnium antiquorum exquiret sapiens.

Noluit Redemptor noster, ut lucernæ ardentes candelabris imponerentur, sed ut discipulorum manibus gestarentur (13) eo quòd exempla practica in manibus existant, hinc voluit, ut proximo communicarent id quod lucet, sed ut ipsi prius manibus palparent id quod ardet. Authoris nostri lux illuminat, non adurit; ejus acumen non pungit, sed inflammat: ejus compositio non fastidium creat, sed ad venerationem movet: ejus gratia non adulatur, sed instruit: vox ejus non terret, sed allicit: meri effectus operis undequaque perfectissimi.

(13) Et Lucernæ in manibus vestris Luc. 12.

Tanquam cælestis Prædicator energiam non in verbis tantùm, sed in exemplis ponit. Vita ejus continua, continua doctrina est. Humanorum vaginam commodotum abjecit, ut supernaturalium virtutum frameam stringeret.

(14) 4. Reg. 2. 13.

Elias pallium suum in mundo reliquit (14) ut expeditior ad cælum fieret; & ille, de quo scribo, insularum splendorem reliquit, ut ejus alæ redderentur veloces. Jam jam videbitur Authori, me humilem illius offendere modestiam; Verùm alij aliter sentient: non enim locus est adulationi, ubi vox & fama publica suffragatur.

Demique dictum opus est omni ex parte prudens, sapiens discretum, profundum, clarum, uniforme, fundamentale, verum, natum cum rebus, attentum, humanum, dulce, gratum, reverens, obsequiosum, elaboratum, medicinale, sanum, utile, grave, justum, sanctum, perfectum, & solidum: quî proin fieri possit, quin Sanctæ fidei nostræ, ac bonis moribus consonum non sit? Atque his dixi sententiam, quam dicere jussit Dominus Licentiatus Alphonsus de Portillio & Cordos, Sacræ Collegiatæ Ecclesiæ Talaverensis summus Cantor, nec non Civitatis Madritensis ejusdemque territorij Vicarius. Ita Sentio &c. Madriti è Conventu Sanctæ Mariæ de Victoria, 6. Id. Septembris 1690.

Fr. Augustinus de Ocanna.

LICENTIA ORDINARII

NOs Licentiatus Alphonsus de Portillio & Cordos, Ecclesiæ Collegiatæ Talaverensis summus Cantor, Inquisitor Ordinarius nec non Civitatis hujus Madritensis, ejusdémque territorij Vicarius. Facultatem damus, ut, quantum ad nos pertinet, typis mandari possit Liber, cui titulus: **Christ-Eyffriger Seelen-Weckers** *Mariale*, **das ist: allerhand Lob-Reden von der Seeligsten Mutter GOttes Maria** &c. Compositio à Domino Doctore Josepho de Barzia, & Zambrana, Sanctæ Ecclesiæ Toletanæ Canonico, ac Regiæ Majestatis Concionatore &c. Cùm è censura multùm R. di P. M. F. Augustini de Ocanna, Ordinis Minimorum S. Franciſci

cisci de Paula, cui id commisimus, constet, nihil in illo contineri Sanctæ fidei nostræ Catholicæ, ac bonis moribus contrarium. Datum Madriti 4. Id. Septembris, anno millesimo sexcentesimo, nonagesimo.

Alphonsus de Portillio & Cordos Lic.

Ex ejus mandato

EMMANUEL de S. MARTINO,
Notarius.

APPROBATIO

D. Doctoris Rodriquez de Montfort,

Consilii supremi Inquisitionis Generalis, ejusdémque Congregationum Secretarum Qualificatoris, & illius nomine bibliothecarum ac librorum horum regnorum revisoris Generalis, S. Marthæ de Thera Abbatis, Sanctæ Ecclesiæ de Astorga Canonici Archi-Episcopatûs Toletani Examinatoris synodalis, & Apostolici Nunciaturæ Hispaniæ, Regiæ Majestatis Concionatoris & Sacellani honoris, regiique Palatij Curionis, nec non Regiæ Capellæ Quæstoris &c.

M. P. S.

SI fieri posset absque Rd.mæ. D.V. Jurium læsione, ac styli communis alteratione, non permittentis, ut opus aliquod præli beneficio in publicam lucem prodeat, nisi prius authenticam approbationem obtinuerit; Supervacaneum judicarem hoc mandatum, quod R.ma D.V. mihi remittit, ut librum hunc à D. Doctore Josepho de Barzia & Zambrana, Ecclesiæ Primitialis Toletanæ Canonico, regiæque Majestatis Concionatore conscriptum perlegam: cùm enim iste fateatur, eum esse hunc (ad Plinij mentem) parum obligationi meæ dicendum superest: *omnia dixi, cùm virum dixi.* Non desunt Auctores famæ adeo eminentis, ut solo suo nomine tantam operibus suis auctoritatem concilient, ut quicunque ea, vel solius censuræ ferendæ gratiâ, relegere præsumpserit, temeritatis notam haud effugiat, tametsi Zelo suo excusare sese nitatur, nisi præceptum ei (quemadmodum & mihi) necessitatem imponat. Uti nec opera desunt, (inquit S. Cyprianus) quæ ipsamet eruditionem suam loquuntur, quin linguâ legentis exaggerentur: habent enim & opera suam linguam, habent suam facundiam, etiam tacente linguâ legentis.

Plin. li. 2. li. 1. epist. 4.

S. Cyprian.

Verùmenimvero quascunque demum ambages quærat Idæa illa, quam pluribus abhinc diebus de scriptore isthoc concepi, ut non dicam in particulari, quid de studijs hisce sentiam; nihilominus obedientia mea motivum non invenit, quod ad omittendum R.mæ Dom. V.ræ mandatum sufficiat. Quare, ne in hac affectuum contrarietate admiratio mea remissa permaneat, dico simul & semel idipsum de hoc opere, quod de alio simili (quamquam in occasione minus opportuna) Plinius asseruit: *hoc opus pulchrum, validum, sublime, varium, elegans & purum.* Hæc proprietas *pulchri*, quæ hic primo loco requiritur, diversas analogias in intellectibus humanis continet; nonnulli pulchram vocant orationem ob sublimitatem vocum, alii ob energiam conclusionum, alij ob acumen conceptuum; cúmque nulla harum circumstantiarum in hoc libro desideretur, ego in illius objecto summum pulchritudinis apicem deprehendo: cùm enim B. V. Mariæ prærogativas exhibeat, nec devotio nec fides in objectum pulchrius incidere potest, non introducendo in hanc comparationem Divino ejusdem Filio. *Validum.* Soliditas discursûs in authoritate fundatur: parvi constiterit operis hujus artifici, quòd nulla in eo cogitatio reperiatur, à veritatibus Patrum, & Sacræ Scripturæ non comprobata, siquidem raros invenies, qui in Sacræ Scripturæ ac Patrum notitia illum excedant. Et nisi timerem

Plin. ubi sup.

dicacitatem eorum, quibus videri possem à censurâ hujus operis ad aliorum Auctorum opera censenda transire, ostenderem, quàm exiguam æstimationem mereantur discursus elaborati à subtilitate perversorum ingeniorum auctoritate destitutorum, quam Sanctorum eruditio eis tribuere debet. *Sublime* hoc de argumento accipitur, quod cùm inpræsentiarum de plausu gloriæ Marianæ debito agat, altius profectò, nisi de ipsius Dei Throno, esse non potest. *Varium.* Scriptorum varietas aliud pulchritudinis genus est, cúmque tot sint Regiæ hujus mysteria, is, qui ea leget, sine affectatione copiam multitudinis una cum suspensione varietatis obviam habebit. *Elegans.* elegantia styli (dummodo non sit affectata) oratorum genij pars esse solet, & in hoc scriptore prodigioso vocum elegantia facta est altera natura. *Purum.* Quàm appositè Plinius operis perfecti requisita puritate complevit! & istud quidem, nisi tam purum foret, quomodo Mariæ Sanctissimæ proprium esse posset?

Superest solùm titulus venerationi meæ expendendus. *Excitatorem Marianum* vocat Auctor. Gravis hujus Scriptoris Idæa est, singulis operibus suis *Excitatorum* inscriptione momentum tribuere. *Excitatorem Christianum* appellavit libros missionum cum omnium plausu receptos. *Excitatorem* orationes Evangelicas Quadragesimæ. *Excitatorem Eucharisticum* tomum sermonum de Christo Eucharistico. Nunc istud *Excitatorem Marianum* indigetat. Tot excitatores? omninò, censet enim (& cum ratione) multos esse dormientes, cùm morum suorum perversitate, tum ignaviæ suæ fascino, ad gravissimum animæ suæ negotium. In hoc facinore semper versatus fuit, & etiamnum versatur ipsius Zelus: dicant hoc non solùm muti illius libri, sed eloquentes ac efficaces voces. Ego sanè ingenuè ac cum veritate asserere possem, semper incendi teporem meum, quotiescunque illi auscultо. Quare, cùm sermones ejus non minus corda penetrent, quàm in commune emolumentum cedant, facilis erit approbatio quaviscunque operis illius, quemadmodum Zonaræ videtur: *Orationem, quæ nobis cordi est, facile comprobare solemus.*

Zon. comment. Alex.

In hac venerabunda confessione omnis mea censura comprehenditur, vox, quæ non immerito violenta videri posset, nisi eam officium, in quo tam sublime præceptum me constituit, cohonestaret. Ego illam mitigarem, nisi doctissimus Abbas & Episcopus Dumiensis calami mei cursum sisteret: *laudа parcè, reprehensibilis est enim nimia laudatio, siquidem adulatione suspecta est: testimonium veritati, non amicitiæ redde.* Prima documenti hujus pars haud magnam mihi vim afferret: siquidem meritorum tam eminentium laus in scopulum adulationis neutiquam impingeret. At verò posterior pars non modicam mihi difficultatem creat: nam si veritas, ut decenter adornata compareat, amicitiæ vestem non admittit; ego sanè negare non possum, me cum scriptorum istorum artifice profiteri maximam, ob lucrum ex eo vanitati meæ proveniens. Etenim studia quædam sunt, quæ si modestia consideret ut viribus destituta, fulcrum quærere solent in ijs, quæ jure meritissimo tantopere celebrantur. Hoc siquidem astutæ industriæ inventum est, ad conciliandam sibi alienis sumptibus existimationem.

To. 5. Bibl. vet. Pat. c. 1.

Itaque cum æquissimo R.mæD. V. permissu in publicum prodeat liber iste, utpote communi institutioni serviturus, ad devotionis erga Mariam Sanctissimam fervorem, mysteriorum supremæ cælorum Reginæ exaltationem, nominis Christiani utilitatem, eorúmque institutionem ac ædificationem, quibus vel sors erit, vel ambitio, eum legendi: talis enim, ac illius cùm sit, vivam in eo virtutes invenient legem, vitia fugam, boni mores alimentum, ac talem doctrinæ soliditatem, in qua nec versatissimus & scrupulosissimus scripturista ullum apicem reperiat veritati Catholicæ nostræ religionis adversantem. Ita sentio, salvo meliori &c. è Palatio Regio 3. Cal. Februarij 1691.

Doct. Petrus Rodriquez;
de Montfort &c.

CEN-

CENSURA ORDINARII.

DE Sanctiſſimæ Mariæ Deiparentis laudibus, de quibus nunquam ſatis, etiam nunquam ſatis laudandus Author Rev.mus D.mus Barzias in ſuis ingeniosè, & ſanctè conſcriptis concionibus commentatus eſt Tomum tertium, quem ceu fontem uberrimum hucusque Germanis ſignatum, nunc autem pari claritate, ac ſinceritate Clariſſimi D.ni Verſoris apertum, in communem omnium utilitatem non ſolùm nomine Ordinario, verùm extraordinariâ quoque præneſi omnibus quàm maximè poſſum, commendo, probo, cenſeo, atque inculco. Auguſtæ Vindelicorum, 2. Auguſt. 1718.

Imprimatur. H. S.

Ex Vicariatu Aug. die 4. Auguſti 1718.

Joannes Jacobus de Mayr,
SS. Theologiæ Doctor, Cathed. Eccleſ. Auguſtanæ Canonicus Capitularis, Conſilij Eccleſ. Præſes, in Spiritualibus Vicarius Generalis.

Joann. Michael Sembler, SS. Theol. Doctor, Rev.mi & Ser.mi Princ. Aug. Conſil. Eccl. & Major Pœnitentiarius, nec non Inſig. Colleg. ad S. Maurit. Canon. Librorum Cenſor.

PRIVI-

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

WIr LEOPOLD von GOttes Gnaden/Erwöhlter Römischer Kayser/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ in Germanien zu Hungarn/Böheim/Dalmatien/ Croatien und Sclavonien ꝛc. König; Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/Steyr/ Kärndten/ Crain und Würtemberg/ Graf zu Tyrol. Bekennen offentlich mit disem Brieff/und thun kund allermänigklich/daß Uns Unser und deß Reichs lieber Getreuer Johann Caspar Bencard / Buchhändler in Unser und deß Reichs Stadt Augspurg und Dillingen in Unterthänigkeit zu vernehmen geben / wie daß in Anno sechzehenhundert siben und achtzig zu Madrit ein Opus so intitulirt wurde / Josephi de Barzia Desperdator Christiano, in Spanischer Sprach in Folio ausgangen/welches Buch/ wegen seiner Vortrefflichkeit höchst-würdig seye/so wohl in Teutsch-als Lateinischer Sprach/ zum Nutzen der Christenheit/ übersetzt zu werden / dahero er dann auch entschlossen sey/ einen Verlorem zu suchen/und selbiges auf seinen Kosten/ dem bono Publico zum besten / transferiren / und in Druck ausfertigen zulassen/mit gehorsamster Bitt/Wir zu Verhütung alles besorgenden Nachtrucks ihme darüber Unser Kayß. Privilegium Impressorium auf sechs Jahr zu verleihen Gnädigst geruhen wolten; und Wir dan Gnädiglich angesehen/jetzt angedeute gantz billige Bitte/auch den Fleiß/Mühe und Unkosten/so bey disem Buch anzuwenden/und haben darumb ihme Johann Caspar Bencard die besondere Gnad gethan und Freyheit gegeben / thun daß auch hiemit in Krafft dises Brieffs also und dergestalt/daß er offterwehntes Buch in offenen Druck ausgehen/ hin und wider fail haben/ ausgeben/und verkauffen lassen möge/ auch ihme dasselbe niemand ohne seinen Consens und Wissen innerhalb sechs Jahren von dato primæ Editionis anzurechnen/im H. R. Reich und Unsern Erb-Königreichen/Fürstenthumen/und Landen/weder in Teutsch noch Lateinischer Sprach in keinerley Format nachdrucken/und verkauffen lasse solle. Und gebieten darauf allen Unsern und deß H. R. Reichs/auch Unsern Erb-Königreichen Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen/ insonderheit aber allen Buchdruckern/ Buchführern / Buchbindern / und Buch verkauffern/ bey Vermeydung fünff Marck löthigen Golds / die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unser Kayserl. Cammer/ und den andern halben Theil obermelten Johann Caspar Bencard/ oder seinen Erben/so hierüber beleydiget würden/ unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle / hiemit ernstlich befehlend/ und wollen/ daß ihr noch eintziger aus euch selbst / oder jemand von Eurtwegen obangeregtes Buch innerhalb der obbestimbten sechs Jahren in keinerley Format / weder in Teutscher noch Lateinischen Form nachdrucket / noch auch also nachgedruckt distrahiret / fail habet / umtraget / oder verkauffet / noch auch andern zu thun gestattet/ in keine Weiß/alles bey Vermeydung Unserer Kayserl. Ungnad / obgesetzter Straff / und Verliehrung selben eures Drucks / den vilgedachter Johann Caspar Bencard/ oder seine Erben/ auch deren Befelchshabern / mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit/ wo sie dergleichen bey euer jeden finden werden/also gleich aus eigenem Gewalt/ohne Verhinderung Männigliches/ zu sich nehmen/und damit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen. Jedoch solle offtermelter Johann Caspar Bencard schuldig seyn/ bey Verlust diser Unser Kayserl. Freyheit und anderen schwerer Straff/daß disem Buch nichts wider Unsere uhralte Catholische Regligion/und guter Sitten einverleibt werde/zu verhüten/sodan von jedweder Version und Ubersetzung die gewöhnliche fünff Exemplaria zu Unserm Kayserl. Reichs-Hoff-Rath auf seine Kösten zu lieffern/und dises Impressorium in dem Buch vorän/andern zur Nachricht und Warnung/ drucken zu lassen. Mit Urkund dises Brieffs/besiegelt mit Unserm Kayserl. aufgedruckten Secret, Insigel / der geben in Unserer Stadt Wienn den eylfften Octobris, Anno sechzehenhundert siben und neuntzig. Unserer Reiche deß Römischen im viertzigsten / deß Hungarischen im drey und viertzigsten/ und deß Böheimischen im zwey und viertzigsten.

Leopoldus.

Vt, Sebastian Wunibald/
Erbt. Graf zu Zeil.

(L.S.)

Ad mandatum Sacr. Caſ. Majeſtatis proprium.

Frantz Wilderich Menßhengen.

Regis

Register /

Über alle Predigen / und deroselben-Vor-Sprüch /

In dem Marial Josephi de Barzia &c.

Erste Predig /

Von der Allerreinisten Empfängnuß der Heiligisten Jungfrauen MARIAE.

Liber Generationis JESU Christi Filij David, Filij Abraham, Matthæi. 1. cap.

Eingang. fol. 1.

Unter dem Sinnbild einer Laitter.

Erster Absatz.

Armseeligkeiten deß Menschlichen Geschlechts durch die Erb-Sünd / so es ererbet. fol. 3.

Zweyter Absatz.

Hülffs-Mittel wider die Armseeligkeiten deß Menschen / durch die Laitter der ursprünglichen Reinigkeit MARIAE der Allerheiligsten Jungfrauen. fol. 4.

Dritter Absatz.

Der erste Schritt Menschlicher Glückseeligkeit: die Verheissung durch die Empfängnuß der Heiligsten Jungfrauen MARIAE. fol. 6.

Vierter Absatz.

Der andere Schritt Menschlicher Glückseeligkeit / die Weissagung durch die Laitter der allerreinisten Empfängnus MARIAE f. 8.

Fünfter Absatz.

Der dritte Schritt der Glückseeligkeit / durch die Empfängnus MARIAE / in Erfüllung der andern vorhergehenden Schritten. fol. 9.

Zweyte Predig /

Von der Allerreinisten Empfängnus Mariæ.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Lucæ, 11. cap.

Eingang. fol. 10.

Unter dem Sinnbild einer Stadt.

Erster Absatz.

MARIA die Allerheiligiste Jungfrau in ihrer Empfängnuß ein Geistliche Stadt / vorgestellt durch die Stadt Toledo. fol. 13.

Zweyter Absatz.

MARIA in ihrer Empfängnus die haubtsächlich so genannte Stadt von wegen der Einigkeit ihrer Burger. fol. 14.

Dritter Absatz.

MARIA in ihrer Empfängnus ein Geheimnus-volle Stadt / von dem Stromm der Gnad beschützet. fol. 16.

Vierter Absatz.

Die Allerheiligiste Jungfrau MARIA in ihrer Empfängnus ein Pflantz-Stadt vor der Sünden-Gefahr beschützet. fol. 18.

Dritte Predig /

Von der Allerreinisten Empfängnus Mariæ.

Liber Generationis JESU Christi, Filij David. Matth. 1. c.

Eingang. fol. 21.

Unter dem Sinnbild eines Bergs. f. 21.

Erster Absatz.

MARIA in ihrer Empfängnus ein Exemplarischer Berg / um Hoffnung zu schöpfen deß ewigen Lebens. fol. 23.

Zweyter Absatz

MARIA ein zugespitzter Berg ohne Schatten der Sünd zum Vorbild der Seelen. fol. 25.

Dritter Absatz.

MARIA als die Mutter JESU ein Berg mit frühe-zeitigen Liecht / denen Seelen zum Vorbild. fol. 27.

Vierter Absatz.

MARIA ein freygebiger Berg / ein Mutter JESU deß Königs der Seelen / die sich selbst überwinden. fol. 29.

Vierte Predig /

Von der Allerreinisten Empfängnus Mariæ.

Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.

Eingang. fol. 31.

Unter dem Sinnbild eines Schnee.

Erster Absatz.

Der Schnee ein Sinnbild der Erb-Reinigkeit MARIAE / so voraus gesetzt wird. fol. 33.

Zweyter Absatz.

Der Schnee / indem er die Erden kleydet / und zieret / zeiget / das MARIA eben dise Gutthat denen Menschen erweise. fol. 34.

Dritter Absatz.

Der Schnee / indem er die Erden fruchtbar machet / zeiget an MARIAM / wie sie in ihrer Empfängnus die Hertzen fruchtbar mache. fol. 35.

Vierter Absatz.

Der Schnee / indem er die Spur der wilden

Thiren verrattet / zeiget an MARIAM / wie sie die Arglist des Teufels entdecket. fol. 37.

Fünffte Predig /
Von der Allereinisten Empfängnus MARIÆ. Von der Hoffnung genannt.
Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.
Eingang. fol. 40.
Erster Absatz.
MARIA in ihrer Allerreinisten Empfängnus ware die Hoffnung der Freud deß Menschens. fol. 42.
Zweyter Absatz.
MARIA in der Gnad empfangen ist den Menschen die Hoffnung der Verzeichung in dem Leben fol. 44.
Dritter Absatz.
MARIA in der Gnad empfangen ist dem Menschen die Hoffnung der Gnad in dem Todt. fol. 4 .
Vierter Absatz.
MARIA in der Gnad empfangen ist dem Menschen die Hoffnung der Seeligkeit nach dem Todt. 48.

Sechste Predig /
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ. Unter dem Sinnbild einer Sonnen-Uhr.
Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.
Eingang. fol. 51.
Erster Absatz.
Es wird voraus gesetzt die ursprüngliche Reinigkeit MARIÆ / als einer Sonnen-Uhr / welche die Stunden zur Arbeit anzeiget. 53.
Zweyter Absatz.
Die Gnaden-Uhr MARIA leitet uns / die Werck in der Gnad zu empfangen. fol. 55.
Dritter Absatz.
Die Sonnen-Uhr MARIA in ihrem ersten Augenblick geheiliget / weiset uns an zu arbeiten um die Beharrlichkeit. f. 56
Vierter Absatz.
Die Sonnen-Uhr MARIA von der Sünd befreyet / weiset uns an zur Arbeit / in Meidung der Gelegenheit zu sündigen. f. 58.
Fünffter Absatz.
Die Sonnen-Uhr MARIA mit der ursprünglichen Gerechtigkeit / weiset uns zur Arbeit / in Uberwindung der Begirlichkeiten. f. 59.

Sibende Predig /
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ. Unter dem Sinnbild eines Perls.
Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.
Eingang. fol. 60.
Erster Absatz.
Es wird empfangen MARIA / ein Perl / in ursprünglicher Reinigkeit / mit Artzneylicher Krafft uns zuheylen. f. 62.
Zweyter Absatz.
MARIA ist ein Perl in der Gnad empfangen / mit der Krafft wider unsere begangene Sünden. f. 63.
Dritter Absatz.
MARIA ist ein Perl in der Gnad empfangen / mit der Krafft wider unsere gegenwärtige Unheil. f. 65.
Vierter Absatz.
MARIA in der Gnad empfangen / ist ein Perl mit der Krafft wider unsere zukünfftige Schäden. f 67.

Achte Predig /
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ. Unter dem Sinnbild eines Schiffs.
Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.
Eingang. f. 69.
Erster Absatz.
MARIA wird empfangen als ein Schiff ohne einzigen Ritz gegen dem Meer der Sünd / dem Menschen zum Besten. f. 71.
Zweyter Absatz.
MARIA wird empfangen als ein Schiff den Menschen von der Schand der ersten Sünd zu erledigen. f. 72.
Dritter Absatz.
MARIA wird empfangen als ein Schiff / dem Menschen den Werth seines Los-Gelds zu überbringen. f. 74.
Vierter Absatz.
MARIA wird empfangen als ein Schiff / dem Menschen Lebens-Mittel / und Schutz-Wehr wider den Teufel zuüberbringen. f. 75.

Neunte Predig
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ in Form eines Vorzug Streits.
Liber Generationis JESU Christi Matth. 1. c.
Eingang. f. 78.
Erster Absatz.
Geistlicher Streitt handlet umb den Vorsatz in Verehrung der Allerreinisten Empfängnus. f. 80.
Zweyter Absatz
Einwendung der Fromkeit umb den Vorzug in Verehrung MARIÆ ohne Sünd. f. 80.
Dritter Absatz.
Einwendung deß Glaubens / umb das erste Orth in Verehrung der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ. f. 82.
Vierter Absatz
Einwendung deß Gehorsambs umb das erste Orth in Verehrung MARIÆ ohne Sünd. f. 84.
Fünffter Absatz.
Vorwandts- Vernunfft umb disen Vorzug / und Vereinigung der Streittenten Partheyen f. 85.

Zehenter Eingang
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ bey einer ersten Meß.
Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.
Eingang. f. 87.
Eylfter Eingang
Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ aus

auß Gelegenheit einer Brunst in ihrem Tabernacel zu Jaen,
Eingang. f. 89.

Zwölffter Eingang.
Von der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ.
Vorgetragen
Bey den Baarfüssigen Carmeliterinen.
Eingang. 91.

Zehende Predig /
Von der Geburt der Allerheiligisten Jungfrau MARIÆ Unter dem Sinnbild einer Wasserleitung.
Liber Generationis JESU Christi, Matth. 1. c.
Eingang. 93
Erster Absatz.
Warumb an dem Tag der Geburt MARIÆ das Evangelium von der Geburt JESU abgesungen werde? fol. 95.
Zweyter Absatz.
MARIA wird gebohren als ein Wasserleitung der Barmhertzigkeit und Güte gegen den Menschen. fol. 96.
Dritter Absatz.
Der Mensch muß die Erden verlassen / damit durch die Wasserleitung MARIÆ die Barmhertzigkeit zu ihm komme. fol. 98.
Vierter Absatz.
Wer sich der Gütigkeit MARIÆ nit zu Nutzen machen will / dem wird sie keine Wasserleitung der Gütigkeit seyn. fol. 100.

Eylfte Predig /
Von dem Allerheiligsten Namen MARIÆ / an ihrem Allerheiligisten Namens-Tag.
Liber Generationis JESU Christi, Matth. 1. c.
Eingang. f. 102.
Erster Absatz.
MARIA ein Mutter der Hülffs-Mittlen deß Menschens / massen in ihrem Allerheiligisten Namen MARIA angezeigt wird. f. 104.
Zweyter Absatz.
MARIA ist ein Artzney-Mittel der Krancken / und Betrübten / Angefochtenen / und aller Sündern. f. 105.
Dritter Absatz.
MARIA ist ein Hülffs-Mittel viler Verdamten / indeme sie ihnen eine geringere Straff zu wegen bringt. f. 107.
Vierter Absatz.
Es ist vonnöthen das Hülffs-Mittel / so MARIA anerbietet / abzuholen ohne selbiges zu Mißbrauchen. f. 108.
Fünffter Absatz.
Das Hülffs-Mittel erforderet das Geschirr deß Glaubens / und der Wercken / und daß man es mit Behutlichkeit bey sich behalte. 110.
Sechster Absatz.
Das Hülffs-Mittel erforderet in dem Jenigen / der es empfanget / daß er sich halte / damit er sich halte / damit es ihm zu Nutzen gedeye. f. 111.

Zwölffte Predig /
Von der Verkündigung MARIÆ / unter dem Sinnbild eines Buchs.
Ecce concipies in utero, & paries filium. Lucæ 1. c.
Eingang. f. 113.
Erster Absatz.
MARIA in ihrer Verkündigung macht groß das Buch von dem allergrösten Werck GOttes. f. 115.
Zweyter Absatz.
Der Urheber deß Buchs der Menschwerdung / ist der Heilige Geist: die Werckstatt seiner Druckerey MARIA. f. 117.
Dritter Absatz.
Freyheit deß Christen / dises Buchs zu trucken. fol. 119.
Vierter Absatz.
Der Werth deß grossen Buchs der Menschwerdung ist die Liebe zur Nachfolg MARIÆ. f. 120.

Dreyzehende Predig /
Von der Verkündigung MARIÆ bey einer ersten Meß zu Granada.
Ecce concipies in utero, & paries filium. Lucæ. 1. c.
Eingang. f. 123.
Erster Absatz.
MARIA / indem sie das Göttliche Wort empfanget / ist ein Mutter GOttes vom Heyl deß Menschen. f. 125.
Zweyter Absatz.
MARIA / in dem sie das Wort empfanget / ist ein Mutter GOttes deß leiblichen Heils. f. 126.
Dritter Absatz.
MARIA / in dem sie das Wort empfanget / ist ein Mutter GOttes deß Exemplarischen Heyls. f. 128.
Vierter Absatz.
MARIA / indeme sie das Wort empfanget / ist ein Mutter GOttes unsers ewigen Heils. f. 130.

Vierzehende Predig /
Von der Verkündigung MARIÆ.
Ecce concipies in utero, & paries filium. Lucæ 1. c.
Eingang. f. 132.
Erster Absatz.
Glückwunsch / daß an MARIA die Zeit der Menschwerdung erfüllet worden. 134.
Zweyter Absatz.
Glückwunsch deß Menschen an MARIAM / weil vermittelst ihrer sein Erlösung angelangt. f. 135.
Dritter Absatz.
Glückwunsch deß Engels an MARIAM / weil vermittelst ihrer seine Ergäntzung erfolget. f. 137.
Vierter Absatz.
Glückwunsch GOttes an MARIAM; weil vermittelst ihrer die Erweiterung seiner Lieb erfolget. 189.

Fünffzehende Predig /

Von der Verkündigung MARIÆ / und Geistlichen Verlöbnus einer Closter-Jungfrauen im Convent der Menschwerdung zu Granada.

Ecce concipies in utero, & paries filium. Lucæ. 1. c.

Eingang. f. 141.

Erster Absatz.

Vermählung deß Göttlichen Worts mit MARIA nachgeahmet von der Closter-Jungfrau / welche Profession thut. f. 143.

Zweyter Absatz.

Gehorsam der H. Jungfrau MARIAE / nachgeahmet von der Closter-Jungfrau / um sich mit JESU Christo zu vermählen. 144.

Dritter Absatz.

Demuth der H. Jungfrau MARIAE / nachgeahmet von der Closter-Jungfrauen zur Geistlichen Vermählung. f. 146.

Vierter Absatz.

MARIAE Jungfräuliche Reinigkeit / nachgeahmet von der Closter-Frauen / umb sich mit Christo zuvermählen. 147.

Sechzehende Predig /

Von der Verkündigung MARIÆ, und Miserere.

Libera me de sanguinibus DEUS, DEUS salutis meæ. Ex psal. 50.

Ecce concipies, & paries Filium. Lucæ 1. c.

Eingang. 150.

Erster Absatz.

Drey Hülffs-Mittel / ein Schiff / ein Brucken / und ein Brett / welche GOTT wider die Uberschwemmung der Sünden darbietet. f. 152.

Zweyter Absatz.

MARIA ist ein Schiff / welches das eingefleischte Wort zum Hülffs-Mittel / und Heyl deß Menschen mit sich bringet. f. 154.

Dritter Absatz.

Die Bruck / uns von der Uberschwemmung der Sünden zum erlösen / ist das Leyden / und Creutz JEsu Christi. f. 156.

Vierter Absatz.

Das Brett ist die Buß / damit der Sünder in der Uberschwemmung der Sünden nit verschlungen werde. 157.

Sibenzehende Predig /

Von der Verkündigung MARIAE / und Ordens-Verlöbnus einer Closter-Jungfrauen.

Unter dem Sinnbild eines Geistlichen Spiegels.

Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum. Luc. 1. c.

Eingang. 159.

Erster Absatz.

In wem der Geistliche Todt einer Clösterlichen Seel bestehe / welche ihre Ordens-Gelübd ablegt? fol. 161.

Zweyter Absatz.

MARIA ein reinister Spiegel der Vollkomenheit / den geistlichen Todt zu erkennen. f. 162.

Dritter Absatz.

MARIA ein Spiegel der Armuth / ob die Begird deß Geistlichen gestorben seye? f. 163.

Vierter Absatz.

MARIA ein Spiegel deß Gehorsams / zu erkennen / ob der eigne Will abgestorben seye? f. 164.

Achtzehende Predig /

Von der Heimsuchung MARIAE an die H. Elisabeth.

Exurgens MARIA abiit in montana cum festinatione. Lucæ, 1, c.

Eingang. 168.

Erster Absatz.

MARIA die Hand GOttes / das Göttliche Wort zu empfangen / und den Menschen zu begnaden. 170.

Zweyter Absatz.

MARIA der Ohren-Finger / welcher die Anhörung der Einsprechungen GOttes erleuchteret. 172.

Dritter Absatz.

MARIA der Artzney Finger / zur Heiligung der Begirlichkeiten deß Menschen. 173.

Vierter Absatz.

MARIA der Mittel-Finger zur Ausgiessung der Göttlichen Lieb / und Athem-Schöpffung deß Menschen. f. 175.

Fünffter Absatz.

Maria ein Zeig- und Daumen-Finger / den Menschen anzuweisen / und zur Seeligkeit zubringen. f. 176.

Neunzehende Predig /

Von der Reinigung der HH. Jungfrauen MARIÆ. Unter dem Sinbild deß Kertzen-Umgangs.

Postquàm impleti sunt dies purgationis MARIÆ, Lucæ, 2. c.

Eingang. f. 179.

Erster Absatz.

Christlicher Umgang / in welchem die Kertzen deß Göttlichen und Menschlichen Weesens JEsu Christi gesehen wird. 181.

Zweyter Absatz.

MARIA ein Jungfrauliche Mutter / ohne Noth gereiniget zu werden / durch die Kertzen beditten. 182.

Dritter Absatz.

Man muß in dem Umgang die Kertzen herumtragen / und von Hertzen in JEsum Christum: GOTT / und Menschen Glauben. f. 183.

Vierter Absatz.

Man mus die Kertzen in dem Mund tragen / und den Neben-Menschen mit Worten nit beleydigen. f. 185.

Fünffter Absatz.

Damit man die Kertzen recht trage / muß man sie in denen Händen der Wercken deß guten Beyspils tragen. f. 186

Zweyntzigiste Predig

Von der Reinigung MARIÆ. Unter dem Sinnbild einer Kertzen.

Postquàm impleti sunt dies purgationis MARIÆ. Lucæ, 2. c. Ein-

Eingang. 188.
Erster Absatz.
Die Kertzen ist ein Sinnbild deß Christlichen Lebens zur Nachfolg der Allerheiligsten Jungfrauen MARIAE. 190.
Zweyter Absatz.
Weiches und biegsames Wax deß demüthigen Gehorsams / welchen MARIA lehret. 191.
Dritter Absatz.
Weisser und gerader Dacht der rechter Meinung zur Nachfolg MARIAE. f. 192.
Vierter Absatz.
Liecht deß guten Beyspihls / so MARIA lehret / da sie hingehet / gereiniget zu werden. f. 195.
Ein und zwaintzigste Predig /
Von MARIA Unser Lieben Frauen Schmertzen / unter dem Sinnbild eines Buchs.
Stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Joan. c. 19.
Eingang. f. 197.
Erster Absatz.
Maria in ihren Schmertzen ein Geheimnusvolles Buch mit drey unterschidlichen Capitlē. f. 199.
Zweyter Absatz.
Deß Buchs MARIAE erstes Capitl / ihr vom Schmertzen eingenommenes Hertz. f. 200.
Dritter Absatz.
Des Buchs MARIAE zweytes Capitl / ihr mit peinen durchstochene Seel. f. 202.
Vierter Absatz.
Deß Buchs MARIAE drittes Capitl / ihr Geist voll der Freud und Frölichkeit. f. 205.
Zwey und zwaintzigste Predig /
Von MARIA unser lieben Frauen Schmertzen unter dem Sinnbild eines Urwercks.
Stabat juxta Crucem JESU Mater ejus. Joan. 19. c.
Eingang. f. 207.
Erster Absatz.
MARIA in ihren Schmertzen ein Geistliche Uhr mit Mühe und Ruhe. f. 209.
Zweyter Absatz.
Schmertzen MARIAE als einer Mutter / und Ruhe deß Geists MARIAE in ihren Schmertzen. f. 210.
Dritter Absatz.
Schmertzen MARIAE als einer Mutter eines solchen Sohns / und Ruhe MARIAE wegen ihrer Unterwerffung. f. 212.
Vierter Absatz.
Schmertzen MARIAE wegen der Peinen JEsu / und Ruhe MARIAE wegen deß Fruchts diser Peinen. f. 213.
Drey und zwaintzigste Predig /
Von denen glorwürdigen Aengsten MARIAE Unter dem Sinnbild eines Räthsels.
Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Lucæ. 2. c.
Eingang. 217.
Erster Absatz.
Räthsel von denen glorwürdigen Aengsten MARIÆ durch ein wachsene Kugel aufgelöst. 219.
Zweyter Absatz.
Das Räthsel wird aufgelöst durch die Gleichförmigkeit MARIAE mit dem Willen GOttes 220.
Dritter Absatz.
Das Räthsel wird aufgelöst durch die Lust-volle Ergebenheit MARIAE in ihrem innerlichen Creutz. 221.
Vierter Absatz.
Das Räthsel wird aufgelöst durch die Lieb MARIAE / welche JEsum zur Barmhertzigkeit lenckte. f. 223.
Vier und zweinzigste Predig /
Von denen glorwürdigen Aengsten MARIAE Aus obigen Beweg-Ursachen.
Stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Joan. 19. c.
Eingang. f. 226.
Erster Absatz.
In denen Beweg-Ursachen der Aengsten MARIÆ finden sich die Beweg-Ursachen ihrer Glory. f. 228.
Zweyter Absatz.
Ein Mutter JEsu seyn / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten / und eben dises Mutter seyn / ist ein Beweg-Ursach der Glory. f. 229.
Dritter Absatz.
Das JEsus unschuldig leyde / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten; und eben dies ist MARIAE ein Beweg-Ursach der Glori. f. 231.
Vierter Absatz.
Das JEsus leide / da die Menschen sündigen / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten / und eben dise gedeyhen MARIAE zur Glori / weilen sie ohne Sünd. f. 233.
Fünffter Absatz.
Daß MARIA nit mit JEsu sterbe / verursachet Aengsten / und eben dises nit sterben / verursachet in ihr Glori. f. 235.
Fünff und zwaintzigste Predig /
Von denen glorwürdigen Aengsten MARIAE / der Seelen Lehr-Maisterin.
Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. 2. cap.
Eingang. f. 236.
Erster Absatz.
MARIA unterweiset die Seelen in der Weiß / die Aengsten glorreich zu machen. f. 238.
Zweyter Absatz.
MARIA lehret durch die Ergebenheit Freud / und in denen Aengsten Glory finden. f. 239.
Dritter Absatz.
MARIA lehret mit der Gedult unsere Aengsten glorwürdig zu machen. f. 241.
Vierter Absatz.
MARIA lehret mit der Lieb die Aengsten glorreich zu machen. f. 243.
Sechs und zweintzigste Predig /
An dem Fest der Verlassenheit MARIAE als einer Frauen der Verlassenheit.
Stabat juxta Crucem JESU Mater ejus. Joan. 19. c.
Eingang. f. 246.
Erster Absatz.
MARIA erwise in dreyen Einsamkeiten eine Frau der Einsamkeit zu seyn. f. 248.

Zweyter Absatz.
MARIA erwise sich eine Frau in der Einsamkeit nit mit JEsu zu sterben. f. 249.
Dritter Absatz.
MARIA erwise sich eine Frau in der Einsamkeit / so ihr die Seelen verursacht haben. f. 251.
Vierter Absatz.
MARIA erwise sich eine Frau in der Einsamkeit / so sie ihr selbsten verursachte. f. 253.
Siben und zwaintzigste Predig/
Von der Einsamkeit MARIAE der Allerheiligisten Mutter GOttes / und aller Glaubigen. Gehalten vor dem König am Charfreytag um 3. Uhr. 1689.
Rachel plorans filios suos, & noluit consolari, quia non sunt. Matth. 2. ex Jerem. 31.
Eingang. f. 256.
Erster Absatz.
Drey Söhn / so MARIAE drey Geheimnusvolle Einsamkeiten verursachen. f. 258.
Zweyter Absatz.
Einsamkeit MARIÆ wegen deß Tods JEsu / wodurch sie die Lieb im Leyden höret. f. 259.
Dritter Absatz.
Einsamkeit MARIÆ wegen der Undanckbarkeit deß Menschen / welcher ein Sohn ihres Mütterlichen Geists ist. f. 261.
Vierter Absatz.
Einsamkeit MARIÆ wegen der Undanckbarkeit Hispanien so wegen sonderbarer Lieb ihr Sohn ist f. 263.
Acht und zwaintzigste Predig/
Von der Einsamkeit MARIÆ.
Quomodò sedet sola civitas plena populo. Thr. 1. c.
Eingang. f. 266.
Erster Absatz.
MARIA verblibe in ihrer Einsamkeit mit unvergleichlicher Bitterkeit. f. 268.
Zweyter Absatz.
MARIA ware in ihrer Einsamkeit ruhig in dem Willen GOttes. f. 270.
Dritter Absatz.
MARIA verblibe in ihrer Einsamkeit mit dem Trost die Menschen als Söhn zu betrachte. 271
Vierter Absatz.
MARIA blibe in ihrer Einsamkeit mit Schmertze / wegen der Undanckbarkeit ihrer Kindern. 273.
Neun und zwaintzigste Predig/
Von der glorwürdigen Himmelfahrt MARIÆ.
Intravit JEsus in quoddam castellum. Lucæ. 10. c.
Eingang. f. 276.
Erster Absatz.
Es erregt sich ein Beschwernus / warum die Kirch begehre / daß wir uns ab der Himmelfahrt MARIAE erfreuen sollen. f. 278.
Zweyter Absatz.
Die Himmelfahrt MARIAE ist ein Beweg-Ursach der Freud dem gantzen Menschlichen Geschlecht. f. 280.
Dritter Absatz.
Die Himmelfahrt MARIAE ist allen Catholi: weg-Ursach sich zu erfreuen. f. 281.
Vierter Absatz.
Die Himmelfahrt MARIÆ ist allen Ständen ein Beweg-Ursach sich zuerfreuen. 282.
Fünffter Absatz.
Die Himmelfahrt MARIA ist allen Sünderen ein Beweg-Ursach sich zu erfreuen. f. 283.
Dreyssigste Predig/
Von der glorwürdigen Himmelfahrt MARIÆ, Unter dem Sinnbild eines Brunnen.
Intravit JEsus in quoddam castellum. Lucæ, 10. c.
Eingang. f. 286.
Erster Absatz.
MARIA fahret gen Himmel / als ein Bronn / um in vier Strommen der Barmhertzigkeit widerum zuruck zu kehren. f. 288.
Zweyter Absatz.
MARIA steiget hinauf als ein Brunn / der wider umkehret günstig zu seyn / weil sie mit uns gleicher Natur ist. f. B90.
Dritter Absatz.
MARIA steiget hinauf als ein Broñ / der sich mittheilt / die grösse ihres Gewalts erweisend. f. 292.
Vierter Absatz.
MARIA steiget hinauf als ein Bronn / so wider zuruckkehret / um günstig zu seyn von ihrer barmhertzigen Lieb angezogen. f. 293.
Fünffter Absatz.
MARIA steiget hinauf als ein Bronn / so sich mittheilet / weilen sie in allen Dingen ein so absonderliche Mutter ist. f. 294.
Ein und dreyssigste Predig/
Von MARIA-Schutz über Hispanien ware deß Auctoris erste Predig in der Haubt-Kirchen dises Königreichs. 1658.
Beatus venter, qui te portavit. Lucæ. 11. c.
Eingang. f. 297.
Erster Absatz.
Drey Pfeil wider Hispanien / die der mächtige Schutz MARIÆ abhaltet. f. 300.
Zweyter Absatz.
Erster Pfeil deß Zorn GOttes wegen der Sünden durch MARIAM abgehalten. f. 302.
Dritter Absatz.
Zweyter Pfeil der Armseeligkeiten / so Spanien zu leyden hat / vermittelst MARIÆ versüsset. 303.
Vierter Absatz.
Dritter Pfeil der Betrohungen / den MARIA abhalten wird / wan Spanien sie mit Warheit suchet. f. 305.
Zwey und dreyssigste Predig/
Von MARIA-Schutz über Hispanien.
Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Lucæ 11. c.
Eingang. f. 308.
Erster Absatz.
MARIA als ein absonderliche Mutter Hispaniens / begünstiget es mit dem Schild ihres Schutzes. 310.
Zweyter Absatz.
Hispaniens Ehr ist der Schildt deß Schutzes MARIÆ / so Erwiderung erforderet. f. 312.

Drit-

Dritter Absatz.
Hispaniens Schutz-Wehr ist der Schild deß Schutzes MARIÆ: und erforderet unsere Mitwürckung. f. 314.

Vierter Absatz.
Hispaniens Cron ist der Schild deß Schutzes MARIÆ: und erforderet unser Buß. f. 315.

Drey und dreyssigste Predig /
Von MARIA unser lieben Frauen von Carmelo.
Stabat juxta crucem JEsu Mater ejus. Joan. 19. c.
Eingang. f. 318.

Erster Absatz.
Mit dem Seegel deß Scapuliers führet MARIA ihre Andächtige zum Port der Seeligkeit. f. 320.

Zweyter Absatz.
Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers fahren die Seelen über die Wasser der Versuchungen. f. 321.

Dritter Absatz.
Mit dem Seegel des Marianischen Scapuliers entrinnen die Seelen aus denen Wasseren der Sünd. f. 322.

Vierter Absatz.
Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers schiffen die Seelen über die Wasser der Lautigkeit. f. 324.

Fünffter Absatz.
Mit dem Seegel deß Marianischen Scaouliers gelangen die Seelen zur Vollkommenheit der Lieb. f. 325.

Sechster Absatz.
Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers werden die Seelen nit in dem Fegfeur angehalten. f. 326.

Vier und dreyssigiste Predig /
Von MARIÆ unser lieben Frauen Trost. Als eine Closter-Frau ihre Ordens-Gelübd ablegte / und sich darbey alle Closter-Frauen Marien nenneten. 1682.
Beatus venter, qui te portavit. Luc. 11. c.
Eingang. f. 328.

Erster Absatz.
Glückwunsch an die Geistlich-verlobte wegen Ablegung ihrer Gelübd in einem Hauß / allwo MARIA Vorsteherin ist. fol. 330.

Zweyter Absatz.
Glückwunsch an die Seel wegen der Gutthat ihres Berufs vermittelst MARIÆ. f. 331.

Dritter Absatz.
Glückwunsch an die Seel wegen der Vermählung mit JEsu / und absonderlichen Tochterschafft MARIÆ. f. 333.

Vierter Absatz.
Glückwunsch an die Seel / weilen sie durch die Strenaheit erlanget / ein Unterthänen MARIÆ von Trost zu seyn. f. 335.

Fünffter Absatz.
Beschluß der Predig / worinnen die Seel denen Welt-Menschen zu einem Spiegel vorge stellt wird. f. 336.

Fünff und dreyssigiste Predig.
Von MARIÆ Unser Lieben Frauen Günsten.
Beatus venter, qui te portavit. Lucæ 11. c.
Eingang. f. 338.

Erster Absatz.
MARIA ein Gunst-Brieff / welcher denen Christen das Erlangen leicht macht. f. 340.

Zweyter Absatz.
Der Gunst-Brieff MARIÆ erhaltet Linderung oder Gedult in denen Müheseeligkeiten. f. 342.

Dritter Absatz.
Der Gunst-Brieff MARIÆ bringt zu wegen Abwendung der Gefahr in denen Anfechtungen. f. 343.

Vierter Absatz.
Der Gunst-Brieff MARIÆ macht dem Sünder leicht / Vergebung seiner Sünden zu erlangen. f. 344.

Fünffter Absatz.
Der Gunst-Brieff MARIÆ machet leicht die Bekehrung und Seeligkeit deß verruchtisten Sünders. f. 346.

Sechs und dreyssigiste Predig /
Von MARIA unser Lieben Frauen Hoffnung.
Vorgetragen zu Toledo an die Music-Capell der Haubt-Kirchen allda 1686.
Cùm serò esset factum, erat navis in medio mari. Marci. 6. cap.
Eingang. f. 348.

Erster Absatz.
Gefahren deß Christlichen Schiffs in dem Meer der Welt / dessen Ancker die Hoffnung ist. 350.

Zweyter Absatz.
Den Ancker der Hoffnung muß man auf MARIAM setzen mit denen Händen guter Wercken. f. 352.

Dritter Absatz.
Der Ancker der Hoffnung auf MARIAM mus das rechte Gewicht der Forcht haben. f. 354.

Vierter Absatz.
Den Ancker der Hoffnung muß man auf MARIAM setzen mit der veste wahrer Andacht. 355

Fünffter Absatz.
Den Ancker der Hoffnung muß man im Leben auf MARIAM setzen / um im Todt sicher zu seyn. f. 356.

Siben und dreyssigiste Predig /
Von MARIA unser lieben Frauen Hoffnung.
Abermahlen die Capell-Music. 1686.
Ego sum lux mundi. Joan. c. 8.
Eingang. f. 358.

Erster Absatz.
MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das Liecht mitgetheilt / und ausgemessen wird. f. 360.

Zweyter Absatz.
MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das Göttliche Liecht huldreich mitgetheilt wird. f. 361.

Dritter Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das Exemplarische Liecht mitgetheilt wird. f. 363.

Vierter Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das hitzige Liecht mitgetheilt wird / wan es gnugsame Vorbereittung findet. f. 364.

Acht und dreyssigiste Predig /

Von der Allerreinisten Empfängnus MARIÆ. Gehalten vor dem höchsten Rath der Inquisition bey S. Dominicus dem Königlichen genannt. 1690.

Liber Generationis JESU Christi. Matth. 1. c.

Eingang. f. 367.

Erster Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter GOttes / und lehret gute Begirden / und Werck empfangen. f. 369.

Zweyter Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter deß allgemeinen Heyls / und lehret empfangen dem gemeinen Nutzen zum Besten. f. 371.

Dritter Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter deß Königs JEsu Christi / und lehret Anmuthungen zur Ewigkeit empfangen. f. 373.

Neun und dreyssigiste Predig /

Ist ein Danck- und Bitt-Predig an JEsum von Nazareth und MARIAM.

Wegen Abwendung deß Schadens / so die feindliche Kriegs-Flotte der Stadt Cadix angetrohet 1693.

Beatus venter, qui te portavit. Lucæ 11. c.

Eingang. f. 376

Erster Absatz.

Das Wort GOTTes in der Betrohung / deren Vollziehung durch MARIAM / und ihren Rosenkrantz abgehalten wird. f. 378.

Zweyter Absatz.

Absehen GOttes in der Betrohung ohne solche zu vollziehen / welches die Betrachtung verstehn soll. f. 380.

Dritter Absatz.

Forcht / daß die Betrohung vollzogen werde / wan die Gerechtigkeit von denen Sünden darzu getrungen wird. f. 383.

Vierzigiste Predig /

Oder erstes Gespräch von dem Heiligisten Rosenkrantz MARIÆ &c.

Bonum est confiteri Domino, & psallere Nomini tuo Altissime: in decachordo psalterio cum cithara. Psal. 91.

Erster Absatz. f. 385.
Zweyter Absatz. f. 387.
Dritter Absatz. f. 389.
Vierter Absatz. f. 391.

Ein und viertzigiste Predig /

Oder

Zweytes Gespräch.

Vom heiligisten Rosenkrantz MARIÆ U. L. Frauen.

Gehalten

Zu Medina Sidonia im Jahr 1692.

Anweisungen.

Fons hortorum puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Cant. 4.

Zwey und Viertzigiste Predig /

Oder

Drittes Gespräch.

Vom Heiligisten Rosenkrantz. 1693.

Anweisungen.

Quid videbis in sulamite, nisi choros castrorum? Cat. 7. c.

Drey und viertzigiste Predig /

Oder

Viertes Gespräch.

Vom Heiligisten Rosenkrantz. 1693.

Anweisungen.

Psalite Domino in cithara, & voce Psalmi. Psal. 97.

Vier und viertzigiste Predig /

Oder

Fünfftes Gespräch.

Vom Heiligisten Rosenkrantz. 1694.

Anweisungen.

Quasi Palma exaltata sum in cades, & quasi plantatio Rosæ in Jericho. Eccli. 24. c.

Vorspruch und Gründe

Zu allerhand Gesprächen vom H. Rosenkrantz.

Sechstes und Sibendes Gespräch. f. 399.

Achtes / Neuntes / Zehendes / und Eylftes Gespräch. f. 400.

Erste

Erste Predig/

Von der allerreinisten Empfängnus der heiligsten Jungfrauen

M A R I A

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild einer Leither.

Vorgetragen

Auf dem heiligen Berg zu Granada / im Jahr 1679. Freytags den achten Christmonath.

Liber generationis JESU Christi filii David, filii Abraham.
Matth. c. 1.

Eingang.

1. Ir. cast. Histor. Deip. c. 24. & c. 2. n. 3.

IM Jahr nach Erschaffung der Welt 4072. nach dem Anfang der Regierung Davids 1152. im vierten Jahr der drey- und sibentzigstē Wochen Danielis: an einem Freytag/ eben wie heut/ am 8. December, seglete ab aus dem Port der Allmacht ein Schiff / welches gegen dem Himmel jederzeit offen / gleichwie gegen dem Meer allzeit geschlossen/ der Welt das Brod mitbrachte/ worvon sie ernähret wird. Es floge ab aus der Archen der Göttlichen Macht jene weisse Taub / welche auch nit einen Augenblick die Füß auf das Koth der Sündfluth gesetzet. An disem Tag schlosse auf die Blätter ihres ersten Weesens jene schöne weisse Lilg / welche nimmermehr einige Dörner an sich gehabt / die Hand deß Gartners darmit zu verletzen. An disem Tag begunte aus dem Meer herauf zu steigen jenes Wölckein Eliæ so den Erdboden durch einen häuffigen Regen befruchten solte. An disem Tag ward gepflantzt jener überaus schöne Baum ohne alle Verwesung / von welchem die Frucht deß Lebens der Welt gebohren werden solte. Es wurde an der Harpffen der Welt aufgezogen jene oberste Saiten / welche an der Höhe deß Klangs ihres gleichen nit hatte. Es ward ausgearbeitet jener Taig / welcher niemahlen einigen Saur-Taig / wordurch er versauret werden möchte / angenommen / um denen Seelen das ungesäurte Brod / worvon sie das Leben haben/ mitzutheilen. An disem Tag: was mach ich aber vil Wort? diß ware der allerglückseeligste Tag / an welchem empfangen ward die allerhöchste Königin der Englen und Menschen / MARIA unser Frau / so da ist das Schiff / die Taub / die weisse Lilg / die Wolck / der Baum / die oberste Saiten / der allerreiniste Taig / welche niemahlen / auch nit einen Augenblick/ das Wasser/ das Koth / die Dörner/ noch die Versäurung der Erbsünd an sich genommen.

Prov. 31. Genes. 8. Canis. de Deip. l. 1. c. 6. Can. 1. 3. Reg. 18. Ric. Laur. lib. 12. de Laud. B. Mar. Procl. or. 6. de Laud. B. Virg. Venant. Fortun. eleg. in Laud. S. Mar. Ficin. li. 23. symb. 18. & 19.

2. Ant. 4. p. tit. 15. c. 4. §. 2. 1. Mach. 4. Castr. ubi supra. Joan. 10. 8. Tho. alcurn. Beda ibi.

Es begabe sich / Christliche Seelen / daß die Eltern der allerheiligsten Jungfrau MARIA sich verfügten zu dem Fest der Kirchweyh oder Erneuerung deß Tempels / welches begangen ward in dem Monath Casler (so eintweders mit unserem Wintermonath / oder mit unserm Christmonath / oder vilmehr theils mit einem / theils mit dem andern übereins trifft) als sie nun sehen musten / daß sie von dem Fest mit Schimpff / wegen ihrer Unfruchtbarkeit / abgewiesen wurden / so begabe sich Joachim auf einen Berg / Anna aberin einen Garten / um ihr Fasten

und Gebett zu widerhollen. Da sande ihnen GOTT der HERR einen Engel (wie der Heil. Hieronymus, Epiphanius, und Germanus beglauben) der sie in ihrer Betrübnus trösten / und ihnen verkundigen solte / daß sie eine Tochter haben / und selbige MARIAM heissen wurden / aus welcher der Welt-Heyland solte gebohren werden: Anna uxor tua, schreibt Hieronymus im Namen deß Engels / pariet tibi filiam, & vocabis nomen ejus MARIAM, hæc enim Virgo generabit altissimi filium. Durch dise fröhliche Bottschafft gestärckt / warteten sie mit Freuden auf die Erfüllung Göttlicher Verheissung / bis endlich der glückseelige Tag angebrochen / an welchem / als an einem Freytag den 8. December, dises allerhöchste Töchterlein zwar natürlicher Weis empfangen ward; jedoch mit so ungemeinen Veranstaltungen Göttlicher Liebe / sagt der Heil. Germanus, daß die Natur sich nit erkühnet / die Vorbereitungen diser Empfängnus einzulassen / bis die Göttliche Gnad darzu kommen / und selbige gäntzlich ausgeziert: Non enim ante divinam gratiam ipsa ausa est excipere: sed cùm illa accessisset, matrix, quæ prius erat clausa, suas portas aperuit.

Hiero. hist. de ortu. Mar. Epiph. hæres. 79. Germ. encom. de Virg. præsent. Andr. cret. encom. 1. de dormit. Deip. Castr. ubi supra. Germ. ubi supra.

3. Dise ursprüngliche Reinigkeit / dise Heiligkeit deß ersten Augenblicks MARIAE ist das jenige / was anheut die gesammte Kirch hochfeyrlich begehet / nunmehr ohne vormahls gewohnliche Forcht / weilen sie dises hohe Geheimnus allbereit ansihet als eine Sach / welche in kurtzem als ein Glaubens-Warheit vorgestelt werden dörffte. Diß ist das allerliebste Fest der gesammten spanischen Nation, und das gantz eigentliche Fest dises heiligen Bergs / eben darum weilen es ist das Fest der hertzlichisten Andacht unseres hochlöblichen Stiffters / die er mit seiner grossen Freygebigkeit reichlich ausgesteuret. Ich halte darvor / ich werde in jenem Fest der Erneuerung deß Tempels / an welchem der Engel die unbefleckte Empfängnus MARIAE verkündiget einige Kennzeichen unseres Fests anzutreffen haben. Lasset uns sehen!

4. Es hatte der tapffere hohe Priester Judas Machabæus schon etliche herrliche Sieg wider den Gorgias und Lysias erhalten / er hatte sambt denen Seinigen schon den Berg Sion bestiegen: Et ascenderunt in montem Sion: jenen Berg / welcher / wie David sagte / für den heiligen Berg erkennet ward: super Sion montem sanctum ejus: und er hatte schon wahr genommen / daß seine Begird / den Tempel erneuert zu sehen / erfüllet ware; als er / sagt der Heil. Text / auf disem Berg ein Gebäu angelegt: Ædificaverunt in tempore illo montem Sion. Er hat ein sehr veste Maur wider die Feind deß Glaubens aufgeführt / sagt der Ehrwürdige Caspar Sanchez: objecerunt murum, eine ansehnliches Kriegs-Macht hinein geworffen / solche zu beschützen und zu behaubten: Et collocavit illic exercitum. Ja nit allein diß / sonder auch ins künfftig auf alle und jede Jahr ein höchst-feyrliches Fest angeordnet: Statuit ut agatur dies dedicationis altaris in diebus his ab anno in annum. Dises ware / sagt der hochgelehrte Serarius, einen ewig-Festtäglichen Jahr-Tag stifften. Et fuit festus dies anniversarius à Pontifice decretus. Es ist unnöthig / daß wir uns lang aufhalten mit der Auslegung: dan wir finden auf disem heiligen Berg einen eben so heiligen Eyfer / wie dorten auf dem Berg Sion, einen obristen Priester / welcher in disem mit hochgelehrten Männern wohl versehenen GOTTS-Hauß eine überaus starcke Maur wider die Irrthum und Sünden aufgeführt / welcher disen Berg mit einem ansehnlichen Kriegs-Heer besetzet / so man in dem Chor und auf dem Altar sihet / die gantze Höll darmit zu bekriegen: und welcher dises hochfeyrliche Fest- und Jahr-Tag gestifftet: Dies anniversarius à Pontifice decretus. Sehet ihr anjetzo / Christglaubige Seelen / die Kennzeichen unseres Fests in jenem? man wird mir villeicht sagen / das vornehmste gehe ab / daß es nemlich seye ein Fest zu Ehren der allerreinisten Empfängnus MARIAE angestelt. Nein / auch dises gehet nit ab: dan mein / wem hat der Machabæer sein Fest gewidmet? der Text sagt: der Einweyhung deß Altars: ut agatur dies dedicationis altaris. Und wie ist diser eingeweyht worden? hierinnen bestehet dier Haubtsach / so zum Sinnbild unseres Fests dienlich ist.

Sanch. n. 66. Serar. ubi sup. q. 12. 1. Mach. 4. Gorion. lib. 3. c. 9. Serar. ib. q. 12. Sanch. ib. n. suo 4. Psal. 2.

5. Es hatte Judas der Machbæer wahrgenommen / daß der Altar / so anfänglich gemacht worden / um GOTT dem HERRN angenemme Opffer darauf zu opffern / durch die unreine Opffer der Heyden entweyhet seye: Viderunt altare prophanatum. Da ware ein grosses Hertzen-Leyd bey männiglich / und ein nit geringerer Zweifel / was zu thun wäre. Einige sagten / man solle den Altar reinigen / massen Elias mit jenem Altar auf dem Carmelo eben also gethan. Andere hingegen widersetzten sich diser Reinigung. Mitten unter diser Zweifelhafftigkeit aber fiele ihnen ein guter Gedancken bey / sagt der heilige Text: incidit illis consilium bonum. Und was ware diß für einer? sie entschlossen sich den alten Altar zu zerstöhren und abzubrechen: ut destruerent illum, um einen andern neuen von andern Steinen / nach Ausweisung deß Gesatzes / aufzubauen: Acceperunt lapides integros secundum legem, & ædificaverunt altare novum. Halt inn / eyffriger Machabæer: gesetzt /

1. Mach. 4. 3. Reg. 18. Exod. 20.

gesetzt / es seye nit gezimmend / daß der alte Altar gereiniget werde; aber kan man dan nicht von eben denen Steinen deß abgebrochenen Altars einen andern aufbauen? nein / diß soll nit seyn / antwortet er voll deß gottseligen Eyfers. Wie da? soll dan der Wesenheit deß Opffers etwas dardurch benommen seyn? der Wesenheit zwar nit / sagt er / wohl aber der Gebühr: dan es will sich nit gezimmen / daß der Altar / so gemacht wird / GOTT mit Schlacht-Opffer zu versöhnen / zu einiger Zeit ein entweyhter Altar deß Teufels gewesen seye. In disem bestunde die Güte deß Gedanckens: Consilium bonum; aber noch besser ware der Gedancken GOTTes / welcher durch jenen vorgebildet wird / sagt ein vornemmer Schrifft-Ausleger / last uns hören / wie er es auslege.

6. Es hatte / spricht er / die Göttliche Allmacht an dem Adam einen wohlanständigen Altar aufgebauet / um auf demselben an denen Opffern ihres Lobs ein Wohlgefallen zu haben. Disen Altar hat der Ungehorsam entweyhet: hingegen die Göttliche Lieb über sich genommen / sothanen Schaden zu ersetzen / indem sich ein GOTT-Mensch zum Opffer anerbotten. Es ist an dem / daß der Altar zu disem Schlacht-Opffer aufgericht werden solle. So kommen dan herbey die Stein deß sündhafften Adams / disen Altar auszumachen / welches geschehen soll alsdan / da MARIA empfangen wird. Nein / das nit / sagt der Göttliche Rath: darein werd ich nimmermehr meinen Willen geben / daß der Altar MARIA aus solchen Steinen auferbauet werde / welche von der ersten Schuld beflecket; sonder aus Gesatzmässigen / gantzen / und von der Erbsünd völlig befreyten Steinen: Lapides integros secundum legem. Dan jener würde kein für GOTT anständiger Altar seyn / welcher auch nur einen Augenblick von dem Teufel wäre entheiliget worden. In MARIÆ altari construendo, schreibt der gelehrte Schrifft-Ausleger / incidit opifici consilium bonum, ut acciperet lapides integros, à primo parente non contaminatos, & illud novum ab omni labe immune sibi & nobis ædificavit. Nun dan / so halte man gleichwohl das Fest und ewigen Jahr-Tag einem von denen Götzen niemahl entweyhten Altar auf dem Heil. Berg Sion: auf disem gegenwärtigen Heil. Berg wird nit weniger begangen der Jahr-Tag und das Fest der allerheiligsten Jungfrauen MARIA / eines von dem Götzenbild der Sünd niemahlen entheiligten Altars / als welchem von dem ersten Augenblick an seines Wesens die Gnad Beystand geleistet. Ach das GOTT uns gleichfalls darmit Beystand leiste / um von einem so erfreulichen Geheimnus würdiglich zu reden / und solches mit Frucht anzuhören! es ist euch schon vorhinein bewust / Christliche Zuhörer / daß die allerheiligste Jungfrau MARIA das eigentliche Mittel seye / solche Gnad zu erwerben: last uns demnach einhellig sprechen: Ave Maria, &c.

Ab. M. Bibl. Mar. in Jos.

Velasq. de concept. li. 2. disert. 6. annot. 2.

* * *

Liber generationis JEsu Christi. Matth. 1.

Erster Absatz.

Armseligkeiten deß menschlichen Geschlechts durch die Erbsünd / so es ererbet.

7. IN dem heutigen Evangelio und Fest begegnen uns einige traurige Erinnerungen unserer Armseligkeit / und einige fröhliche Bottschafften unserer Glückseligkeit. Die Erinnerungen der Armseeligkeit / zur Demüthigung unserer Boden-losen Eytelkeit: und die Bottschafften der Glückseligkeit zur Aufmunterung unserer blöden Hoffnung. Es erinneret uns die Kirch unser Mutter dessen / was wir gewesen durch Adam: und verkündiget uns das / was wir sein wurden / und würcklich seynd durch die allerreiniste Empfängnus MARIA. Dessen / was wir gewesen / uns zu demüthigen: und dessen / was wir sein wurden / und würcklich seynd / uns aufzumuntern. Last uns den Anfang machen.

8. O behüt GOTT / wie ist unser erster Vatter Adam durch die Sünd zugericht worden! GOTT hatte ihn erschaffen als ein Ebenbild und Gleichheit seines Göttlichen Wesens / als einen andern GOTT der Mittheilung nach / und ihne dermassen hoch geadlet / daß / wie David sagt / er seye um ein geringes schlechter als die Engel / der Heil. Hieronymus liset / er seye um ein geringes weniger als GOTT: minuisti eum paulò minùs à DEO. Er hat ihn von seiner Hand bereichet mit denen kostbaristen Kleinodien der Göttlichen Gnad und erblichen Gerechtigkeit / welche da ist jene Richtigkeit / wovon

Gen. 1. Cyril Palac. prolog. in Matth.

Psal. 8. Hier. ibi.

D. Tho. 1. p. q. 95. art. 1.

de Barzia Mariale.

Eccl. 7. Salomon redet/ und wie es der Heil. Augustinus ausgelegt: Fecit hominem rectum, welche darumen ein Gerechtigkeit genennt wird/ weilen es recht und billich/ daß der untere Theil dem obern unterthänig/ und die Begierlichkeiten der Vernunfft gehorsam seyen. Sie wird auch erblich benamset/ weilen sie GOTT dem Adam nit für sich allein/ sonder auch für sein gantze Nachkommenschafft gegeben/ falls er in seinem Gehorsam verharren wurde/ dergestalt/ Christglaubige/ daß wir alle und jede in Adam vermittelst der Gnad waren Freund GOttes/Kinder GOttes/ Erben Gottes/Herren der Welt/König der Anmuthungen/ und übrigen untern Geschöpffen: klug ohne Vermischung der Unwissenheit/ starck ohne Stäublein der Schwachheit/gut ohne einiges Merckmahl der Bosheit.

Aug. li. 14. de Civ. c. 11.

Bonav. in 2. dist. 44. q. ult.

9. In disem glückseeligen Stand/ in diser hohen Ehren-Stell befande sich jener erste Mensch; als der Ungehorsam gleich einem gefräßigen Nord-Wind in einem Augenblick alle so schöne Blumen dises lebendigen Lust-Gartens auf einmahl ausgereuthet: Cùm in honore esset, non intellexit, sagte David. Er hat ein so grosse Ehr und Gutthat nit verstanden/ oder nit wollen verstehen/ oder/wie es der Heil. Irenæus und Augustinus auslegen/ undanckbarlicher Weis verachtet. Und jener vormahls indische Gott (last uns also reden) ist bald darauf dem dummisten Vieh ähnlich worden: comparatus est jumentis insipientibus. Der jenige/ welcher sich umsahe als einen Sohn GOTTes/ mit dessen Göttlichen Gestalt geadlet/ befindet sich nunmehr von solcher Ehren-Stell abgesetzt/ wie ein anderer Scipio, deß Africanischen Scipions Sohn/deme man (wie Valerius schreibt) den Ring mit seines Vatters Bildnus gezeichnet hinweg genommen/ alldieweilen er von dessen löblichen Sitten abgeartet. Der jenige/ welcher gezieret ware mit dem kostbaristen Geschmuck der Gnad/ und Ur-Gerechtigkeit/ muß anjetzo sehen (wie ein abgesetzter Priester) sich dises köstlichen Zierraths entblösset/ und mit Thier-Fehlen bekleydet/ gleich einen zur Goldgruben verdammten Leibeignen Knecht/ wie Tertullianus erweget. Der jenige/welcher das Recht und Zuspruch hatte zu denen Reichthumen GOTTes seines Vatters/ beweinet sich nunmehro von allem gäntzlich enterbet/wie ein anderer Fabius Maximus (massen Valerius erzehlet) welchen wegen seiner Verbrechen die Obrigkeitliche Gerechtigkeit alles dessen enterbet/ was ihm die Lieb seines Vatters hinterlassen. Mit einem Wort: der Mensch ist aus einem Freund GOTTes/ der er zuvor ware/ worden sein Feind: aus einem Herren der Welt ein Leibeigner Knecht deß Teufels: aus einem König seiner selbst/ ein Gefangner seiner eignen Anmuthungen: er ist worden: was sag ich aber: er ist worden? wir seine Kinder alle seynd zugericht worden wie jener Mensch auf dem Weeg nach Jericho ein gantz eigentliches Ebenbild deß menschlichen Geschlechts (wie der Heil. Augustinus, der Heil. Chrysostomus, und der heilige Ambrosius redt) wir haben neben dem/ daß wir aller diser Schätzen beraubt worden/ vier tieffe Wunden darvon getragen/ welche/wie der heilige Thomas lehrt/ seynd: die Unwissenheit in dem Verstand/ die Boßheit in dem Willen/ die Blödigkeit in dem zornigen- und die Unordnung in dem begierlichen Theil. Mithin seynd alle Geschöpff/ welche zuvor dem menschlichen Geschlecht unterthänig waren/ wider dasselbige in Harnisch geschlossen: die Thier/die Vögl/die Element/die Engel: der Himmel selbst/ welcher gleich dem Paradeyß vorhero Angel-weit offen gestanden ihme den Eingang zur Seeligkeit zugestatten/ hat nit allein die Schloß seiner Porten verdoppelt/ sonder auch eine Schildt-Wacht darfür gestellet/ und mit denen armseligen Menschen alle Gemeinschafft aufgehoben.

Pf. 48.

Irenæ. li. 4. cap. 4. Aug. de quant. anim. c. 8. Palac. proëm. in Matth.

Pfal. 48.

Val. Max. lib. 3. c. 5.

Bonav. in 2. dist. 44. q. ult.

Val. Max. lib. 3. c. 5.

Luc. 10.

August. Chrysost. Ambr. in Cant. 16. Greg. ho. 24. in Luc. D. Th. 1. 2. q. 81. a. 3.

Bed. in Luc. 10.

Ambr. l. 1. de Vocat. gent. c. 3.

Genes. 3. Palac. proëm. in Matth.

* * *

Zweyter Absatz.

Hülffs-Mittel wider die Armseligkeiten deß Menschen/ durch die Leiter der ursprünglichen Erb-Reinigkeit MARIÆ der allerheiligsten Jungfrauen.

Genes. 28.

10. DElende menschliche Natur! was ist diß? solle dan für dein Ubel kein Mittel mehr übrig seyn? ey ja freylich. Jacob/Jacob: wache auf! es ware ihm die Sonn untergangen/ als er auf dem Weeg nacher Mesopotanien begriffen war/ und er hatte sich gantz Sorg-los schlaffen gelegt: post solis occubitum. Wache auf/ Ertz-Vatter! wilst du nit aufwachen? so offenbahret ihme dan GOTT so gar in dem Schlaff den Zustand der Welt. Er sahe ein wundersame Leiter über der Erden: Vidit in somnis scalam stantem. Eine veste Leiter/ liset Cajetanus: scala stans firma, Eine aufrechte Leiter/ sagt Abulensis, wie Pagni-

Cajet. ibi. Abul. Pagnin. 16.

Pagninus liset: scala erecta erat. Er sahe auch Engel / welche auf- und abstiegen / und GOTT / der zu oberst an der Leiter stunde: & Dominum innixum scalæ. Verstehet ihr / Christgläubige / die Geheimnus-volle Bedeutung? GOTT steht oben an als ein gerechtister Richter / sagt Cajetanus, in dem er sowohl die Belohnungen als Bestraffungen austheilet. Quarenus judex est. Aus denen Englen stigen einige auf in der Gnad und Seligkeit bestättiget / andere stiegen ab auf ewig in den Abgrund gestürtzet. Der heilige Hieronymus: Ascendentibus porrigens manum, negligentes de sublimi præcipitans. Lasset uns zu dem Menschen schreitten / wie stehet es um ihn? sehet solches an dem Jacob. Er ist ausgangen durch die Erschaffung von dem Hauß GOTTes seines Vatters: die Sonn der Gnad ist ihme untergangen durch den Ungehorsam gegen dem Göttlichen Gebott: und er befindet sich gefallen / schlaffend / und auf der Erden ligend: Dormivit in eodem loco. Wohlan / Mensch / steige auf zu GOtt / wie die gute Engel aufsteigen. Er kan nicht / sagt der Heil. Augustinus, dan wan GOTT nit herab steigt / so kan der Mensch nicht hinauf steigen. Wie wird aber GOtt herab steigen? durch Verfertigung einer Leiter / welche nit lige / sonder aufrecht stehe: scalam stantem; welche nit Wurmstichig / sonder starck seye: scala stans, firma; welche nit krumb / sonder allzeit gerad seye: erecta erat. Wird es ein solche Leiter geben / so wird GOTT daran zu dem Menschen herab steigen / damit der Mensch zu GOTT hinauf steigen möge: Mediante scalâ, spricht Richardus à S. Laurentio, ab alto descenditur ad imum, & ab imo conscenditur ad summum.

Vat. ibid.

Hier. in vit. Paul.

Aug. l. 11. de temp.

Andr. Cret. Or. 2. in annunc.

Rich. Laur. lib. 10. de Laud. B. M.

Hieraus nun wird klar geschlossen: so ist dan die Aufrechtstellung / die Gerade / und Stärcke der Leiter ein glückliche Bottschafft deß vorhandenen Hülff-Mittels für den dermassen zu Boden geschlagenen Menschen? Ja / Catholische Zuhörer: demüthige sich nur das menschliche Geschlecht in Erinnerung seines elenden Falls; jedoch ermuntere es auch seine Hoffnung / in dem es mitten im Schlaff seiner Armseeligkeiten sihet / das GOTT an MARIA ein Leiter verfertiget / welche von dem ersten Augenblick an ihres Lebens ohne das geringste Wancken der Schuld aufrecht gestanden: scalam stantem. Allzeit vest ohne das geringste Wurmstichlein der Sünd: stans firma. Niemahlen krumm / sonder jederzeit gerad mit der Gerade der Gnad und Ur-gerechtigkeit: erecta erat. Auf das / in dem GOTT an diser Leiter herab steigt / der Mensch hinauf steige / wider zu erwerben / was er durch die Sünd verlohren. Alles dises lehrt der Heil. Cardinal Damiani: Scala cœlestis, per quam supremus Rex humiliatus ad ima descendit, & homo, qui prostratus jacebat, ad suprema exaltatus ascendit.

II. All. M. Bib. Mar. in Genes. 28.

Dio. Fab. tr. 1. de concept. B. M.

Jo. Geometr. l. in annunc. Virg.

Pelg. l. de Laud. B. M. Elector. Lin Pelk. annunc. Idiot. de B. Mar. p. 14. contempl. 35.

Pet. Dam. s. de Nat. B. M.

Lasset uns aber anjetzo das Evangelium sehen: Liber generationis JEsu Christi. Der Titul oder die Uberschrifft sagt / es seye das Buch der zeitlichen Geburt JESU CHristi. Also fangt an das neue Gesatz. Wie fangt dan daß alte an? Liber Geneseos, spricht Moyses am ersten Capitel. Noch klarer aber am fünfften: Liber generationis Adam, das Buch der Geburt deß ersten Menschens. Und was begreifft dises alte Buch in sich? die Erschaffung deß Adams in der Gnad / und seinen / und unser aller Fall durch die Sünd / seithemahlen es nit allein seinen Tod / als die Würckung der Sünd / sonder auch viler andern seiner Nachkommlingen und Erben erzehlet: & mortuus est. Daß also das alte Gesatz anfangt von einem Buch / in welchem die Unglückseeligkeiten deß menschlichen Geschlechts erzehlet werden: Liber generationis Adam. Hingegen sehe man / daß das neue Gesatz anfangt von einem andern Buch / in welchem die Wider-Ergäntzung und Glückseligkeiten deß Menschens beschriben werden: Liber generationis JESU Christi. Also vermercket der Heil. Johannes Gulden-Mund: Librum generationis vocat Matthæus, quia principium omnium nobis in hoc consistit bonorum. Derowegen singt auch die Kirch dises Evangelium am Fest der unbefleckten Empfängnus MARIAE / zu zeigen / daß dise Empfängnus die höchst-beglückte Bottschafft der Glückseeligkeiten deß Menschens gewesen. Verlangt ihr solches zu sehen?

12. Gen. 1. Genes. 5

Chrysost. hom. 2. in Matth.

13. Luc. 3

Wie fangt der Evangelist an? Abraham genuit Isaac, &c. Alsdan gehet er abwärts mit Erzehlung der Vor-Eltern unsers HERRN JESU CHristi von Abraham / Isaac und Jacob an / bis er auf MARIAM kommt. Genuit Joseph virum Mariæ. Steigt er weiter hinab? nein / so lasset uns nun zu dem Heil. Lucas gehen. Diser erzehlt ebenmässig die zeitliche Geburt JESU CHristi / und indem er von seiner Göttlichen Majestät den Anfang macht / gehet er aufwärts von Geburt zu Geburt bis auf den Adam / und bis auf GOTT selbst: ut putabatur filius Joseph, qui fuit Eli, qui fuit Mathan, &c. qui fuit Adam, qui fuit DEI. Was ist diß für ein Unterschied? sihet man nit klar / daß das jenige hier eine warhaffte Sach seye / was bey dem Jacob nur ein Geheimnus-voller Traum ware? ware nit Jacob ein Sinnbild deß gefallenen menschlichen Geschlechts? in allweeg: prostratus jacebat. Da sehet ihr das Buch der Armseeligkeiten deß Menschens: Liber generationis

Adam. Ist es nit die Warheit / daß der Menſch kein anderes Mittel hatte / aufzuſtehen / und hinauf zu ſteigen / es wäre dan das GOTT herabſtiege? da ſehet ihr das Buch der Geburt JESU Chriſti / welcher an der Leiter MARIA herabſteigt: Liber generationis JEſu Chriſti, filii David, filii Abraham. Zumahlen dan MARIA empfangen worden / als ein gerade / und in der Gnad GOTTes geſteiffte Leiter / ſo beſchreibt anjetzo der Heil. Lucas das Hinaufſteigen deß Menſchens bis zu GOTT ſelbſt: Qui fuit Adam, qui fuit DEI. Wer hätte alles diſes ſagen ſollen: als der groſſe Abulenſis? Iſti gradus (er redet von der Leiter Jacobs / welche ein Sinn-Bild ware der Stammen-Leiter deß Heil. Evangelii) incipientes à terra perveniunt uſque ad cœlum ad Dominum innixum ſcalæ: quia iſtæ generationes, ſicut eas beatus Lucas enarrat, incipiunt à MARIA, deinde pervenit contextio lineæ uſque ad Adam, deinde ad DEUM.

Durand. Ration. li. 6. c. 16. n. 12.

Abul. in Geneſ 28.

14. Wohlan dan gedemüthigte menſchliche Natur: rühme dich nunmehro in der urſpringlichen Erb-Reinigkeit diſer Empfängnus: dan wan die Sünd überflüſſig geweſen dich zu vertilgen; ſo iſt hingegen die Gnad in MARIA mehr als überflüſſig geweſen dir zu helffe: Superabundavit & gratia. Erfreue dich nun: dan wan ſich ein Gefangner erfreuet / indem er gewahr wird / daß man dem König ein Hauß zubereite / welcher im Anzug iſt / ihne zu erlöſen / ſo kanſt du billich die Feſſel deiner Dienſtbarkeit von dir werffen / dan / daß MARIA in der Gnad empfangen werde / iſt nichts anders / als daß ein wohlanſtändiges Hauß für den GOTT-Menſchen zubereitet werde / welcher im Anzug iſt dich zu erlöſen: Oportet enim (ſpricht Cantacuzenus) ſellam ante regium adventum adornari. Und Iſaias: Solve vincula colli tui captiva filia Sion. Seye getröſt / arme und bloſſe Tröpffin: dan wan ſich der Arme erfreuet / indem er wahr nimmt / daß man den Zettel anfange zu ſeinem Kleyd / ſo iſt ja / daß MARIA ohne Sünd empfangen werde / eben ſo vil / als / daß jener ſchöne Zettel angelegt werde / aus welchem das Kleyd / dich zu bedecken / gemacht werden ſolle: induere veſtimentis gloriæ tuæ. Ermuntere dich undanckbare / enterbte Tochter: dan / daß MARIA ohne Schuld empfangen werde / iſt nichts anderes / als ein mit der Gnad beſigletes Papier herbey bringen / damit GOTT ein neues Teſtament darauf ſchreibe / und dich darinnen zur Erbin ſeiner Schätzen einſetze; Dedit eis poteſtatem filios Dei fieri, ſagt der heilige Johannes / und der Apoſtel: ſi autem filii, & hæredes. Erfreue dich nun / obwohlen du bishero wegen der Sünd ein Zihlſcheiben der Göttlichen Gerechtigkeit wareſt: dan wan der Halß der Kirchen aus Helffenbein ſein ſolle / damit durch ihn ſich das Haubt zur Erb ärmnus neige; ſo wird nun MARIA empfangen / ein Helffenbein ohne Mackel / ſo von dem erſten Augenblick an / ſeines Weeſens der Schlangen Feind iſt: Collum tuum ſicut turris eburnea. Der Cardinal Hailgrinus: Beata Virgo pugnam habet perpetuam cum ſerpente. Erfreue dich / verzagte Natur / dan wan GOTT auf Erden keinen ſeiner Güte gezimmenden Thron hatte / dich anzuhören / weilen diſer Thron ſein ſolte als wie der Tag der Himmlen / wie David redt: Thronus ejus ſicut dies cœli; ſo wird nun MARIA empfangen / als ein Thron wie der Tag deß Himmels / in welchem weder Nacht / noch das geringſte Wölcklein der Sünd ſtatt und Platz findet: Sicut dies cœli, ſagt Richardus, qui æterni ſunt. Singe nur heut die Kirchen unſer Mutter (dan ſie ſingt Wunderſchön) daß die allerreiniſte Empfängnus MARIAE der gantzen Welt Freud verkündiget: Conceptio tua DEI genitrix: aber / wo will ich aus? ich habe mich / Chriſtglaubige / von der Anmuthung unſerer Natur Glück zu wünſchen / gantz einnemmen laſſen / ohne vorhero vollends zu beobachten die Geheimnus-volle Sproſſen unſerer allerreiniſten Leiter / und deß Hülff-Mittels / ſo uns durch die unbefleckte Empfängnus unſerer Königin und Frauen zu ſtatten kommen.

Cantac. in Cant. 2. v. 14. Pſal. 52.

Ibid. Joan. 1. Rom. 8. Bern. ſa. de Advent. Cant. 7. Hailgr. ibi. Hebr. 4. Erneſt. in Marial. c. 98. Pſal. 88. Rich. Laur. l. 10. de Laud. B. M.

Dritter Abſatz.

Der erſte Schritt menſchlicher Glückſeligkeit; die Verheiſſung / durch die Empfängnus der allerheiligſten Jungfrauen MARIAE.

15. DRey Schritt hat unſer gröſte Glückſeeligkeit gethan. Als da ſeynd / der erſte: die Verheiſſung GOTTes uns zu erlöſen. Der andere die Weiſſagungen von unſerer Erlöſung / und der dritte: die Erfüllung der Weiſſagung und Verheiſſungen. Gebt wohl acht auf die Stammen-Leiter deß Evangelij. Zwey und viertzig Geburten erzehlet der Evangeliſt / von Abraham an bis auf unſern Erlöſer / und ziehet ſelbige zuſammen in drey Abtheilungen oder Sproſſen / da ein jede vierzehen Geburten in ſich begreifft: die erſte Abtheilung /

lung / von Abraham bis auf den David. Die andere / von David bis auf die Babylonische Gefängnus. Und die dritte / von diser Gefängnus bis auf JESUM Christum unsern HERRN. Warum diß? der Heil. Johannes Guldenmund sagt: um die drey Ständ abzutheilen / aus welchen die Stammen-Leiter der Richtern / der Königen / und der Priestern zusammen getragen ist. Lasset uns aber sehen / ob es etwan auch geschehen / die drey Sprossen der Leiter unserer Glückseeligkeit dardurch anzudeuten. Fangt nit der Evangelist die erste Abtheilung an von dem Abraham? nun aber finde ich in Abraham die Göttliche Verheissung: Jus jurandum quod juravit ad Abraham Patrem nostrum. Setzet nit der Evangelist die andere Abtheilung fort in David? nun aber in David sihet man die Weissagung: De fructu ventris tui ponam super sedem tuam. Beschliesset nit der Heil. Matthæus seine dritte Abtheilung in JESU Christo unserm HERRN? dises ist eben die Erfüllung der Weissagung und Verheissung: De qua natus est JEsus. Nun aber die Verheissung / die Weissagung / und die Erfüllung zur Glückseeligkeit deß Menschens seynd herkommen aus der allerreinisten Empfängnus MARIAE in der Gnad. Laß sehen.

Chrysost. hom. 4. in Matth. & hom. 1. imperf.

Gen. 22. Luc. 2.

Psal. 131.

16. Der erste Schritt ist die Verheissung: Abraham genuit Isaac. Der Ertz-Vatter Abraham ware der erste / den GOTT beehret mit der Verheissung / dem gefallenen Menschen widerum überzuhelffen. Benedicentur in semine tuo omnes gentes. Seye ihm also; allein hat dan unser Glückseeligkeit disen Schritt gethan vermittelst der Leiter der unbefleckten Empfängnus MARIAE? in allweg Catholische Zuhörer. Nach vollbrachtem Opffer / welches der Ertz-Vatter Abraham verrichtet / zur Vorbedeutung / daß seine Nachkömmlinge daß berühmte Land Chanaam; oder das so genannte Land der Verheissung besitzen wurden / sagt ihm GOTT / daß solches nach der vierten Geburt geschehen solle: Generatione quarta revertentur huc. Da haben wir die Verheissung GOTTes; jedoch ist schwer zu verstehen / was diß für ein Geburt seye / in welcher sothane Verheissung solle vollzogen werden. Der hochgelehrte Cornelius haltet darfür / das Wort: Geburt: heisse da so vil als ein Jahrhundert: habe also GOTT dem Abraham sagen wollen / es werden bis zu Vollziehung dises Versprechens vierhundert Jahr vorbeygehen. Abulensis, der Cardinal Hugo, und Pererius vermeinen / es seyen vier im genauen Verstand genommene Geburten zu zehlen in der Stammen-Leiter deß Judas / nach Einzug Jacobs in Egyptenland / welche Geburten eben die jenige seynd / so das heutige Evangelium beybringet: Esron genuit Aram, Aram genuit Aminadab, Aminadab genuit Naason, Naason genuit Salmon: Nun ist bekannt / daß Salomon in das Land der Verheissung eingangen. Der Heil. Albertus der Grosse zehlet sothane Geburten nach der Stammen-Leiter Levi, aus welcher gewesen die jenige / so das Volck aus der Dienstbarkeit deß Pharaons erlediget haben. Die / so sich auf den Buchstablichen Sinn begeben / mögen eine aus disen Meinungen erwählen / mittlerweil ich zu dem geistlich- und Geheimnus-vollen Verstand schreitte.

Gen. 22.

Matth. 1. Hug. Card. ibi.

Alb. M. sup. missus est & in Luc. 1.

Was ist diß für ein vierte Geburt / 17.
in welcher GOTT denen Kindern Abrahams ihre Glückseeligkeiten verheisset? Generatione quarta revertentur. Lasset uns hören den Heil. Antoninum von Florentz. Auf wie vilerley Weis kan der Mensch sein Weesenheit haben? auf viererley / sagt er: erstlich / ohne Vatter noch Mutter / wie Adam. Zum andern: einiger massen vom Vatter ohne Mutter / wie Eva. Drittens: von der Mutter ohne Vatter / wie JESUS als Mensch / und viertens: von Vatter und Mutter wie MARIA. Nun frage ich: hat bey einigen aus disen vier Gattungen deß ersten Weesens die Gnad gemanglet? es ist klar / daß sie bey keiner gemanglet habe / weilen Adam / Eva / MARIA / und JESUS in der Göttlichen Gnad angefangen zu seyn / gemäß deme / was der Apostel sagt: Ut nihil vobis desit in ulla gratia. Nun spricht GOTT unser HERR zum Abraham: Generatione quarta revertentur huc. Ich verspriche dem gefallenen Menschen alle Glückseeligkeit deren er bedürfftig ist; jedoch wird dises erst geschehen alsdan / wan vier Geburten / oder vier Arthen: in meiner Gnad zu seyn / werden erfüllet seyn. Wohlan / zehlet: Adam. Das ist die erste Geburt in der Gnad GOTTes. Eva; das ist die anderte. JESUS: das ist die dritte. MARIA: das ist die vierte / sagt der Heil. Antoninus Es werde nur MARIA (als in welcher die vierte Geburt erfüllet wird) in der Gnad empfangen / so verspricht GOTT alsobald den Menschen aus denen Trangsaalen / wohin ihne die Sünd gebracht / heraus zu reissen / damit er zu seiner wahren Glückseeligkeit widerum gelangen möge: Generatione quarta revertentur huc. Rede der grosse Florentinische Ertz-Bischoff selbsten: Quarta generatione, quæ per MARIAM seu in MARIA facta est, revertuntur (viri fideles) ad patrium proprium, scilicet supernæ gloriæ. Sehet ihr / Christglaubige / daß der erste Schritt / welchen unsere wahre Glückseeligkeit gethan / vermittelst der allerreinisten Leiter der Empfängnus MARIAE

Rich. Laur. li. 1. de Laud. B. M. Anast. sinuit. li. 10. in hexam.

1. Cor. 1.

Antonin. 4. p. tit. 14. c. 3.

Abul. Hug. Card. Perer. in Rabam. l. 1. in Gen. qq. 17.

RIAE geschehen seye? hier hat man gesehen die Verheissung unseres Wohlstands / wie solches in dem Evangelio Abraham erweiset/dem GOTT die Verheissung gethan: Abraham genuit Isaac.

Vierdter Absatz.

Der andere Schritt menschlicher Glückseeligkeit / die Weissagung / durch die Leiter der allerreinisten Empfängnus MARIAE.

18. WElches ist der zweyte Schritt? die Weissagung. Und in der Stammen-Leiter/ so wir in dem Evangelio sehen/ ist der zweyte Sprossen David / welcher die Weissagung von unserm Heyl angehört: David autem Rex. So hangt dan die Weissagung von unserem Heyl auch an der Empfängnus MARIAE in der Gnad? Ja freylich solches hat der grosse Prophet Isaias auf eine Geheimnus-volle Weis angezeigt. Er beginnet dem Menschen die Erlösung von seinen Armseeligkeiten zu verkündigen; derowegen begehret er von GOTT mit widerholter inbrünstiger Begird/ daß doch von dem Felsen der Wüsten endlich hervor komme jenes Göttliche Lamm/welches den Erden-Crais beherrschen solle: Emitte agnum, Domine, dominatorem terræ, de petra deserti. Is. 16. Das dises Lamm / welches er so sehnlich verlanget / und wovon er weissaget / unser Erlöser JESUS CHristus seye/ hat keinen Zweifel; wohl aber last sich fragen / wer diser Felsen der Wüsten seye. Der Cardinal Hugo will / es seye die Ruth / deß Booz Haußfrau / von welcher unser Evangelium meldet / daß sie deß Davids / von deme der zweyte Sprossen unserer Stammen-Leiter seinen Anfang nimbt / Uhr-Anfrau gewesen: Booz autem genuit Obed ex Ruth, Obed autem genuit Jesse, Jesse autem genuit David Regem. Matth. 1. Aber der heilige Antonius von Padua / und Ernestus Pragensis lehren / diser Felsen seye die allerheiligste Jungfrau MARIA: petra deserti, de qua exiit Agnus Dei, dominator terræ. Hier thut sich ein Beschwernus hervor: aus was Ursach in der Weissagung von Erlösung der Menschen die allerseeligste Mutter GOTTes MARIA ein Felsen benamset werden solle? Ist dan dise allerhöchste Frau nit jene Jungfräuliche Erden / welche eben diser Prophet mit dem Weitzen-Körnlein unseres Seeligmachers befruchtet genennt? aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Is. 45. Warum heist er sie dan hier einen Felsen. Weil er sie da in ihrer Empfängnus betrachtet. Anjetzo:

Hug. Card. ibi.

Ant. Pad. Serm. Rom. v. quadr. Ern. in Marial. c. 39.

Wisset ihr nit / Catholische Zuhörer/ daß der böse Geist / die Erbsünd in der Welt einzuführen/die Gestalt der Schlangen an sich genommen? Sed & serpens erat callidior. Gen. 3. Nun beobachtet den grossen Unterschied/ mit welchem sich die Schlang verhaltet eines theils auf dem Felsen / und andern theils auf der Erden. Auf der Erden trucket sie ein / und hinterlasset allzeit ein Merckmahl ihres hin- und hergekrümmten herumb schweiffens; aber auf dem Felsen? ob sie schon allen ihren Kräfften aufbietet / so kan sie doch nit das geringste Zeichen dem Felsen eintrucken. Dahero zehlete Salomon den Weeg der Schlangen auf dem Felsen / unter die drey Ding so schwerlich zu fassen: viam colubri supra petrã. Prov. 30. Sagt demnach Isaias: emitte Agnum de petra deserti. Wan ich die Erlösung deß Menschens in dem Göttlichen Lam CHristo JEsu begehre und weissage/ so begehre und weissage ich / daß es komme / und kommen werde von MARIA und durch MARIAM / nicht als von einer Erden / sonder als von einem Felsen: de petra deserti: weilen MARIA von ihrem ersten Augenblick an ein vester Felsen ware / welchem die alte Schlang die vergiffte Fuß-Stapffen der Sünd nit einzutrucken vermöcht. Der grosse H. Albertus: Hæc est petra, super quam non est inventum vestigium colubri, id est, diaboli. Es werde nur MARIA empfangen / als ein Felsen von undurchtringlicher Vestigkeit der Göttlichen Gnad / so will ich / sagt der Prophet / durch dises Mittel der Welt alle Glückseeligkeiten in dem Lamm verkündigen: Emitte Agnum de petra. Abbt Guerricus: an non rectè vocatur (Maria) petra, quæ adversus illecebras peccati tota insensibilis erat & lapidea? da sehet ihr den zweyten Schritt unserer Glückseeligkeit durch die Reinigkeit diser Empfängnus in dem zweyten Sprossen der Weissagung / welchen das Evangelium in dem David andeutet: David autem Rex.

19. Ambr. lib. de Salom. cap. 3. Hier Epist. ad Demetr. Prov. 30. Alb Mag. lib. 8. de Laud B.M. cap. 8. Rich. Laur. li. 8. de Laud. Virg. Guer. s. 2. de Annunc.

Fünff-

Fünffter Absatz.

Der Dritte Schritt der Glückseeligkeit durch die Empfängnuß MARIÆ, in Erfüllung der andern vorhergehenden Schritten.

DEr dritte und letzte Schritt auff der Geheimnußvollen Laitter ist die Vollziehung des Versprechens 20.
und der Weissagung/ durch das Evangelium außgedruckt in JESU CHristo unserm HERRN/ dem Sohn der allerheiligsten Mutter MARIA: de qua natus est JESUS. Liebe Christen/ die Verheissung und Weissagung unserer Glückseeligkeit ist schon erfüllet worden/ da unser Heyland von MARIA gebohren ward: Sie ist aber erfüllet worden/ da er gebohren ward/von MARIA in der Gnad empfangen. Verlanget ihr solches zu sehen?

Es ist wohl merckwürdig die Redens-Arth/womit der Heil. Lucas erzehlet die 21.
glückseelige Niderkunfft Elisabeth/ von welcher gebohren worden Johannes der Tauffer/ und die allerglückseeligste Niderkunft der heiligsten Mutter MARIA/ von welcher gebohren worden JESUS. Elisabeth (sagt er) ward ihre Zeit erfüllt/ Luc. 1.
daß sie gebähren solte: Elisabeth impletum est tempus pariendi. Also schreibt er im ersten Capitel. Hernach schreittet er zum anderen/und sagt: Der heiligsten Jungfrau MARIA waren ihre Täg erfüllet/ daß sie gebähren solte: Completi Luc. 2.
sunt dies ut parerer. Beobachtet ihr nicht den Unterscheid diser Redens-Arth? was ist dann dißfalls für ein Unterscheyd? diser/da er von Elisabeth redet/so sagt er: ihr Zeit/da er aber von Maria redet/so sagt er ihre Täg. Was mehr? seynd dann die Täg kein Zeit? bestehet dann die Zeit von neun Monathen nicht auch aus Tägen? ist klar. So soll er dann entweders beide mahl schreiben: ihre Täg/oder aber beyde mahl setzen: ihre Zeit. Nein/ diß nicht/sagt der andächtige Busto/ dann ein grosses Geheimbnuß unter diser Ungleichheit verborgen. Wahr ists/daß ein Zeit von neun Monathen Täg in sich begreiffe. Allein schliesset sie auch Nächt in sich ein. Die Täg hingegen seynd ein lauteres Liecht. Ohne daß im geringsten sich einige Finsternuß damit einmische. Dahero/wann der Heil. Lucas von der Niderkunfft Elisabeth redet/so sagt er mit gantz eigentlichen Worten/es seye ihr Zeit vollendet worden impletum est tempus: Dann obwohlen das Liecht der Gnaden in der fruhzeitigen Heiligung Johannis deß Tauffers angebrochen/ so ist doch diesem Liecht die finstere Nacht der Erbsünd in seine/ deß Johannis/ und seiner Mutter Elisabeth Empfängnuß vorhergangen/es ware ein Zeit/theils mit Finsternuß/ theils mit Liecht vermischt: impletum est tempus. Gantz anderst redet der Evangelist von der Heiligsten MARIA und ihrer Jungfräulichen Geburt/in welcher das Ziel der menschlichen Glückseeligkeiten erfüllet ward/ dann da sagt er auff das allereigentlichiste/ es seyen die Täg vollendet worden: completi sunt dies: weilen in MARIA niemahlen/ auch nicht einen Augenblick/ die finstere Nacht der Sünd Statt und Platz gefunden/ sondern alle und jede Augenblick ihres Lebens lauter von dem höchsten Liecht der Gnaden beleuchte Täge gewesen: completi sunt dies. Rede der angezogene Bernardinus selbst: debet dici dies, in qua semper divina lux affulsit, & nunquam aliqua tenebra locum habuit. Und gleich darauff: dies lucidissima nunquam obscurata per originale peccatum. So sehe dann anjetzo das menschliche Geschlecht/ daß indem MARIA mitten in dem Liecht der Gnaden empfangen wird/ der Tag seiner Glückseeligkeit anbreche/und die Verheissungen sambt denen Weissagungen erfüllet werden/ indem von MARIA in der Gnad empfangen/ CHristus JESUS unser HERR gebohren wird. De qua natus est JESUS. Bust. t. 3. de assimil. Mar. p. 9. Maur. elucubr. in hon. B. M. Vorag. in Marial. Ser. 2.

Wohlan dann/ es widerhohle die Kirch nicht nur ein/ sondern vilmahl/daß die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ der Welt ihre wahre Freuden verkündiget habe: Gaudium annunciavit universo mundo. Ja/menschliche Natur: erfreue dich/ frolocke/rühme dich in der Erb-Reinigkeit diser Empfängnus/welches die Laitter ist/ wodurch du erworben das Hülffs-Mittel/ dessen dein Fall und Armseeligkeit bedürfftig ware. Ja/ Christlicher Jacob: schlaffest du/entweder in der Lauigkeit/ oder in der Sünd? so wache auff/ dann durch die allerreiniste Empfängnus MARIÆ hast du eine in der Gnad feste Laittern zu GOTT auffzusteigen/ weilen GOTT an eben diser Laitter schon herab gestiegen/ auch seine Verheissungen und Weissagungen vollzogen/ damit du hinauff steigen möchtest. So steige dann hinauf/ und betrachte zugleich die tieffe Armseeligkeit/aus welcher du heraus steigest/damit du dich demütigest: betrachte aber auch beynebens die barmhertzigiste Laitter an der du hinauf steigest/ damit dein Hofnung aufgemunteret werde. Steige hinauf gantz wohl getröst; dann wann GOTT mildhertziglich herabstetiget/ dich zubegnädigen/ durch die Sprös- 22.

sen der Verheissung der Weissagungen / und deren Erfüllungen / so mast du zu GOTT hinauf steigen vermittels diser Laitter / durch die Sprossen einer hertzlichen Reu / ihne beleydiget zuhaben / durch eine wohl verrichtete Beicht deiner Sünden / und einer für diselbe gethanen vollständigen Gnugthuung. Steige hinauf an der Laitter MARIA; aber dergestalt / daß du die Füß deiner Anmuthungen von der Erden entferneſt: Die Hände deiner Wercken gen Himmel erhebeſt; und diser so getreuen Laitter der Barmhertzigkeit dich gantz und gar ergebeſt. Steige hinauff vermittels MARIAE / wie einer / der an der Laitter hinauf klimmet / das ist: strecke daran Händ / Knye / und Füß / dich zuversichern: Die Händ / mit Anlaitung deiner Wercken: die Knye / mit Erweisung deiner schuldigen Ehrentbietigkeit: und die Füß / mit Einrichtung deiner Anmuthungen durch die Nachfolgung MARIAE / und dann so steige hinauf: Dann wann du hinauf steigeſt durch die Nachfolg ihrer Tugenden in dem Leben / so ist sie eine Laitter / die biß an den Himmel reichet / allwo du GOTT finden wirst / welcher dich in dem Todt empfangen wird mit offnen Armen seiner Barmhertzigkeit und Gnad / umb dich unauflößlicher Weiß auf ewig zu umbarmen in der Glory: Ad quam mihi & vobis, &c.

Hug. Card. in 28. Gen. Alb. M. Bib Ma. in Gen. 28. Idiot. de B. M. q. 14. contemp. 35. Rich. Laur. l. 10. de laud virg. Jac. Monach. or. de nat. B. virg.

Zweyte Predig /

Von der allerreiniſten Empfängnus der heiligſten Jungfrauen

M A R I A

Unſer lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild einer Stadt.

Gehalten

In der Königlichen Haubt-Stadt Toledo, am achten Tag der neun Tägigen Andacht /

So begangen wird in dem Königlichen Cloſter deß Heiligen Joannis von denen Königen genandt der Obſervanz deß Heiligen Vatters Franciſci,

Im Jahr 1686.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera quæ ſuxiſti, &c. Luc. c. 11.

Eingang.

EIn Weib / in der Sach selbſten nur eine / aber in dem Geheimbnuß ihrer vile / erhebt in dem Evangelio ihre Stimm / lobend und preyſend die Gnad deß erſten Augenblicks der allerreiniſten Empfängnuß MARIAE: Exſollens vocem quædam mulier. Fürwahr ein mannhafftes Weib / (ſagt der Seraphiſche Lehrer /) welche ſo vil Hertz gehabt die Stimm zu erheben: Virilitas notatur in hoc, quòd vocem exſollebat. Ein Weib von groſſer Andacht / ſagt der Ehrwürdige Beda, welche ihre Stimm mit ſo hertzlicher Anmuthung erhebt: magnæ devotionis & fidei hæc mulier oſtenditur. Wer bist du dann / glückſeeliges Weib? In der Sach ſelbſt die Marcella; Wer merckt aber nicht / daß diſes arme Weib / (wie der Heil. Bonaventura ſpricht) welche die Gnad MARIÆ zu ver-

Bonav. in Luc. 11. Bed. in luc. lib. 4. c. 49. Iandulph. in vit. Chr. Bonav. in 11. Luc.

verfechten ihre Stimm erhebt/ ein Sinnbild seye deß im höchsten Staffel Evangelisch-armen Apostolischen/ Seraphischen Ordens unsers Heil. Seraphischen Vatters Francisci. Vil andere Personen haben die Glückseeligkeit MARIÆ gepriesen/ schreibt der Heil. Augustinus: Admiratæ quædam animæ dixerunt: Felix venter. Jedoch die erste/ so die Stimm erhoben/ war dises Weib diser freywillige Arme/ diser Heil. Seraphische Orden/ welcher jederzeit andächtig und mannlich die Erb-Reinigkeit MARIÆ verfochten; Extollens vocem: virilitas notatur. GOTT sey gedanckt/ daß/ wann diser heilige Orden (in einem sehr füglichen Verstand) jenes grosse Geheimbnuß-volle Weib ist/ aus der heimblichen Offenbahrung/ welche zu einer Zeit der Heil. Joannes gehört ihr Stimm erheben vor Schmertzen einer Geburt/ eines Concepts/ oder Empfängnuß/ welche das erstgebohrne Geheimbnuß ihrer zarten Lieb ist: Clamabat parturiens; so sicht sie selbiges anjetzo auf einem so hoch erhobenen Thron der Verehrung/ daß sie ohne Scheu hoffet/ es werde die Christliche Welt solches noch als ein Geheimnuß deß Glaubens anbetten: Raptus est filius ejus ad DEUM, & ad thronum ejus. Diß ist zweiffels ohne das erste Weib unsers Evangelij: Extollens vocem quædam mulier.

Es seye dann/ daß wir sagen/ die grosse Andacht dises Evangelischen Weibs seye ein Sinnbild der inbrünstigen Andacht so viler fürtrefflichen Catholischen Gemeinden und Zusammenkunfften/ welche in disen 9. Tagen herbey kommen/ die Gnad deß erstenmals MARIÆ feyrlich zubegehen/ welche mutten unter denen Evangelischen Wohlrednern die Stimm erheben/ die allerheiligste MARIAM in ihrer Empfängnuß zu preysen; Extollens vocem quædam mulier. Lasset uns das Alterthumb zu rath ziehen. Die alte Römer pflegten gewiss Fest zubegehen/ so sie Conceptiones (Empfahungs-Fest) hiessen. Rosin. l. 4. antiq. Rom. c. 17. Dise wurden begangen (sagt Rosinus) zur Gedächtnus eines sonderbahren Wunder-Zeichens: cùm prodigium aliquod accidisset. Macrob. ap. Rosin. ibi. Sie wurden auch genennet/ (schreibt Macrobius) Reichs-Feste: Imperativæ dicuntur. Obwohlen nun alle und jede Reichs-Feste waren/ so waren doch auß denen Empfängnus Festen (meldet Varro) einige von geringerem Nahmen/ andere aber mehr berühmbt/ und dise wurden genennet: Neun Tägige: Feriæ conceptivæ, quæ dicuntur suo proprio vocabulo, aut cum perspicuo, ut novendiales. Varr. l. 5. de ling. Lat. Die Ursach/ sie also zebenambsen: Neun Tägige/ (sagt Festus) ware/ weil sie neun Tag lang aneinander begangen wurden: Novendiales feriæ à numero dierum sunt dictæ. Fest. ap. Rosin. ibid. Was ist das/ Christglaubige Zuhörer? Seynd das die Fest der Aberglaubischen Heydnischen Römer/ oder aber der eyfrigen Catholischen Toletanern/ so wir vor Augen sehen? was frag ich aber lang? dise gegenwärtige inbrünstige Andacht verdunckelt weit jene Fest-Begängnuß deß blinden Aberglaubens: Sintemahlen/ wann alldorten ihre so genante Empfängnuß-Feste begangen wurden: so haben wir hier andere weit Gottseeligere Empfängnuß-Fest/ zu Ehren der allerreinisten Empfängnuß: Feriæ conceptivæ. Wann jene begangen wurden zur Gedächtnuß eines sonderbahren Wunders: so werden die Unsertige gewidmet dem sonderbahren Wunderwerck/ und absonderlichen Freyheit der Ur-Gnad MARIÆ: Cùm prodigium accidisset; Wann jene Reichs-Fest genant wurden/ so ist unnöthig die hiesige auch also zubenambsen/ weil man wohl weiß/ daß es Fest zu Toledo seyn: Imperativæ dicuntur. Und wann dorten die Neun-Tägige die berühmbteste waren/ weil sie 9. Tag aneinander gehalten wurden/ so seynd hier die berühmbteste eben die jenige/ welche dise 9. Tag hindurch begangen werden/ obwohlen es in Toledo noch vil andere Fest giebt von der Empfängnuß: Cùm perspicuo, ut novendiales. Und dann/ so werffe sich der Römische Aberglaub nieder vor der Toletanischen Gottseeligkeit; und lasset uns alle erkennen dise Andacht in dem Geheimbnuß-vollen Weib deß Evangelij/ welche vor allen andern den Vorzug hat: quædam mulier magnæ devotionis.

Aber/ bedeutet dises Gottseelige Weib sonst anders nichts? In allweeg/ Catholische Zuhörer: Sie stellet vor die besonderheit dises Tags/ und meiner absonderlichen Obligenheit. Es ist ein Redens-Arth deß Isaiæ (nach Beobachtung Hugonis deß Cardinals) die grosse Städt Weiber zubenambsen/ entweders wegen der Lieb/ womit sie für ihre Burger/ gleich als Kinder/ Sorg tragen/ oder wegen der vilen Schmertzen/ so sie sich wegen ihrer kosten lassen: per mulieres civitates intelliguntur. Hug. Card. ibid. Demnach so sehe man/ daß ein Weib/ eine grosse Stadt/ die Königliche Haubt Stad Toledo, groß an Adel/ groß an Weißheit/ groß an Freyheiten/ noch gröser an Glauben/ und am allergrösten an Frömkeit/ anheut jenes Geheimbnuß-volle Weib seye/ welches die Ur-Gnad MARIÆ zu preysen kommet: Exollens vocem quædam mulier. Ich melde hier nichts/ von jenem grossen Fest/ so die Stadt Rom in gegenwärtigen December-Monath zubegehen pflegte/ und welches ihr so eygenthumlich und beliebt ware/ daß sie es unter Septimontium (das siben-Bergige) benambse/ weilen es auf ihren siben berühmbten Bergen gehalten wur-

Tert. lib. de Idolol. at. Var. li. 5. de ling. Lat. Plut. in qq. Rom. q. 69. Sext. ap. Ros. l. 4. antiq. c. 16.

wurde/ massen Tertullianus, Varro Plutarchus und andere erzehlen: Septimontium dies festus (sagt Sextus Pompejus) appellatur mense Decembri, quod in septem montibus fiunt sacra. Ich gehe dises Fest vorbey/ obwohlen es sehr tauglich einen schlechten Entwurff abzugeben/ dessen so das Spanische Rom/ dise Königliche Haubt-Stadt mit seinen nicht weniger berühmbten siben Hügleu im Christ-Monath begehet: weilen es das Ansehen hat/ ich finde solches nicht weniger in Göttlicher Heiligen Schrifft/ als durch den Mund der allerheiligsten MARIAE unserer Frauen geweissaget. Lasset uns sehen!

4. Es hat dise höchste Königin jenes wunder schöne Lob-Gesang angestimmet/ in welchen sie GOtt groß machet wegen der sonderbahren Gnaden/ so er ihr erwiesen: Magnificat anima mea Dominum. Und nachdem sie danckbarlich erkennet die absonderliche Freyheit ihrer Vorbehaltung von der Sünd/ sich selbst eine Dienst-Magd deß HERRN nennend/ von ihrem ersten Augenblick an gut geheissen: quia respexit humilitatem ancillæ suæ. (Niemand befrembde sich über das/ was ich darauß setze: dann respexit heist so viel/ als gut heissen/ wie der Heil. Augustinus will: Quid est dicere respexit, nisi approbavit? und daß die heiligste Jungfrau MARIA sich für eine ewige Dienst-Magd deß HERRN außgeben/ ware eben so vil/ sagt der grosse Heilige Albertus, als versichern/ daß sie niemahlen/ auch nicht in ihrem ersten Augenblick/ eine Dienst-Magd deß Teuffels oder der Sünd gewesen seye: Ancillæ suæ: pro certo, in quo nihil juris invenit alienus:) Nachdem/ sprich ich/ die Heiligste Jungfrau MARIA dise absonderliche Freyheit danckbarlich erkennet/ so ruffet sie mit einem Ecce umb Auffmercksamkeit/ nachfolgende Weissagung außzusprechen: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Nehmet wahr/ sagt sie/ wegen diser sonderbahren Gnad werden mich glücklich und seelig sprechen alle Naturen der gantzen Welt. Was für Naturen? Weiß man es dann nit? sagt Hugo der Cardinal, die Englische/ weil sie erhalten die Wider-Ersetzung ihrer leer-gewordenen Stellen/ vermittelst der Empfängnuß MARIAE in der Gnad: und die Menschliche/ weil sie vermittelst MARIAE ihre Versöhnung erworben. Alle und jede Ständ der Menschlichen Natur/ (sagt der grosse Heil. Albertus,) werden die Glückseeligkeit MARIAE anrühmen: Manns- und Weibs-Personen/ Verheyrathete/ Jungfrauen/ Geistliche/ Weltliche/ Arme/ Reiche/ Lebendige/ Todte/ alle ins gesambt: Omnes generationes, virorum, mulierum, conjugatorum, virginum, &c. GOTT sey ewiger Danck/ daß wir dise Weissagung in der gantzen Christlichen Welt vollzogen sehen/ weil dermahlen alles die Ur-gnad MARIAE anrühmet. Sonderbahr aber siehet man selbige erfüllet in disem neun-Tägigen Fest/ in welchem so vil Zusammenkunfften von allerley Ständen/ die Erb-Reinigkeit diser Empfängnuß begehen: Beatam me dicent: beatus venter.

Luc. 1.

Aug. Ser. de assumpt. B. M.

Alb. M in Luc. c. 1.

Hug. Card. in Luc. 1. Alb. M. in Luc. 1. Ang. de Pass. in magn. c. 45.

Alb. M. ibid.

Es bleibt uns aber noch übrig die besonderheit diser Weissagung zuerörtern/ wie sagt sie? Es werden mich seelig sprechen alle Naturen/ die Englische und Menschliche/ also ist ihme/ Catholische Zuhörer; allein merckt/ daß MARIA nicht sagt: Alle Naturen/ sondern alle Geschlechter: Beatam me dicent omnes generationes. Geschicht dises villeicht darumb/ weilen/ (wie Lyranus sagt) alle Völcker/ so gar die Türcken/ die Gnad MARIAE kundt machen werden? In ihrem blinden Alcoran, oder Gesetz-Buch siehet man widerhohlte Lob-Sprüch von diser gebenedeyten Erb- Reinigkeit. Allein es gibt meine Anmüthung und Andacht etwas anders an die Hand. Wer die Toletanische Geschichten gelesen/ der weiß wohl/ daß dise Königliche Haubt Stadt Toledoth geheissen/ nachgehends aber die Schaaben der Jahren ihr so zu den Nahmen angegriffen/ und sie mit Zuruck-lassung der letzten zween Buchstaben fürohin Toledo benambset verblieben. Nun streitte ich nicht von dem Ursprung noch Ursach dises Nahmens/ als worinnen die Geschichtschreiber einander zuwider seynd/ sondern erforsche nur dessen Bedeutung. Was heist es dann? alle mit Arias Montano, Pontes Nieva, und andere kommen in dem über eins. Toledoth heisse generationes (Geschlechter) daß also Generationes ein Ding ist mit Toledo? Wann demnach MARIA geweissaget: alle Geschlechter werden ihre Erb-Reinigkeit preysen/ so ware es eben so vil/ als sagen: Toledo werde ihre Erb-Reinigkeit preysen/ weil Toledo und Generationes ein Ding ist? Beatam me dicent omnes generationes. Toledoth, id est, generationes. Freylich ja: MARIA hat geweissaget disen Gottesdienst/ disen Zierath/ disen Zulauff/ dise Andacht/ wormit dise Königliche Haubt-Stadt sich anheut einstellet/ die Weissagung dises Fests zuerfüllen/ mit Ur-Gnad MARIÆ: beatam me dicent: Toledoth, generationes: beatus venter. Es versamblet sich aber dise fürtreffliche Stadt noch zu was anders/ als allein dises Fest zubegehen. Zu was dann? lasset uns (Christglaubige Zuhörer) umb Gnad bitten/ solches recht und wohl

F.

Lyr. in Luc. 1.

Gislan. q. 30. in fer. 6. temp. adv. Cartag. c. 6. de B. V. ho. 17. Aug. de Pass. ub. sup.

Ar. Mont. ap. Mora. l. 2. c. 22. Puent. controv. c. 23. Niev. in nuc. Guar. c. 6.

Cariv. com. histor. l. 5. c. 4.

vor-

vorzutragen / und diſes vermittels ſprechen wollen ein andächtiges Ave MARIÆ, Dero wir zu Ehren Maria, &c.

Beatus venter, qui te portavit, Luc. cap. 11.

Erſter Abſatz.

MARIA die allerheiligſte Jungfrau in ihrer Empfängnuß eine Geiſtliche Stadt / vorgeſtellet durch die Stadt Toledo.

6. Eine Stadt / welche eigentlich eine Stadt iſt: die Stadt-Haupt-ſächlich alſo genannt / eine für-treffliche Stadt auff Bergen gegründet. Eine ſehr alte / unüberwindliche / mit ſonderbahren Freyheiten begnadete Stadt. Eine Stadt / ſo von einem Haubt-Strom umbgeben. Eine Königliche Haubt-Stadt / der Mittelpunct der Spaniſchen Welt: Merckt ihn / (Chriſtglaubige Zuhörer) was diß für eine Stadt ſeye / von der ich rede? Ihr werdet mir ſagen / alle diſe Kennzeichen ſeyn eygenthumblich der Königlichen Haubt-Stadt Toledo. Bedbachtet aber wohl / daß alle diſe Kennzeichen eigenthumblich ſeyn der in der Gnad empfangenen Stadt MARIA / oder beſſer zureden: Diſes iſt die Stadt MARIA in der Gnad empfangen / deren Sinn-Bild iſt die Königliche Haubt-Stadt Toledo. Laſſet uns die Kennzeichen warnehmen / dann diſes wird der Haubt-Zweck meiner Predig ſeyn.

7. Alſo iſt ihme / Toledo iſt haubtſächlicher Weiß die Stadt deß Spaniſchen Reichs / und MARIA wird gleichfalls Haupt-ſächlicher Dings die Stadt genant / ſpricht der Heil. Antoninus: per excellentiam civitas dicitur. Der Urſachen nennte ſie auch David eine Stadt / ſo GOTT eigenthumblich zugehört: Civitas DEI, weil MARIA gantz und gar dermaſſen GOTT eigen ware / (ſagt Richardus) daß ſie niemahlen eines andern / als allein GOTTES geweſen: Civitas, quæ tota fuit Dei, & nullius nisi DEI. Es iſt kein Zweiffel / daß Toledo ein für-treffliche Stadt ſey auff Bergen gegründet; Und MARIA iſt gleichfalls eine auff Bergen gegründete Stadt: Fundamenta ejus in montibus sanctis. Auff was für Bergen! auf Propheten / Patriarchen / und Könige / ſagt Alexander von Ales, und fruge der Cardinal, auf was für Bergen? auf denen Bergen der Heiligkeit / ſpricht der ihr gantz ergebene Buſto: in montibus sanctis: weilen ſie gegründet und empfangen worden auf denen Bergen der Unſchuld / der Ur-Gerechtigkeit / und der Vorbehaltung von der Sünd: in his montibus fuit fundata, id est, concepta. Man weiß wohl / daß Toledo eine alte / unüberwindliche mit vilen Freyheiten begabte Stadt ſeye; Und MARIA iſt eine ſo alte Stadt / (ſchreibt Salomon) daß / ehe und bevor ein Erden-Kräiß ware / auf welchem der Menſch ſündigen würde / ſie ſchon in dem Göttlichen Gemüt mit dem Entſchluß der Vorbehaltung angeordnet ware: Ex antiquis, antequam terra fieret. Sie iſt eine dermaſſen unüberwindliche Stadt (ſpricht der groſſe heilige Albertus,) daß der Feind ſich nicht daran wagen dörffen / Sie zubeſtreitten. Civitas munita in natura, in gratia, in gloria. Sie iſt endlich eine mit ſolchen Freyheiten gezierte Stadt / (ſagt Petrus Comeſtor) daß ſie von dem erſten Augenbick an ihres Weeſens die Freyheit der Gnad genoſſen: Civitas, quæ ab ipso fundamenti primordio præ cæteris sortita est privilegium.

Prov. 8. Alb. M. in Bib. Mar. bi.

Comeſt. in de concept. B. Mar.

8. Es giebts der Augenſchein / daß Toledo eine Stadt ſeye / ſo ein groſſer Haubt-Strom umbgiebet. Und MARIA iſt jene groſſe Stadt (ſagt Richardus) von welcher der Prophet Nathan geſprochen / daß ſie den Strom der Gnad für eine Ring-Maur habe: aquæ in circuitu ejus, aquæ muri ejus, Albertus: in fluminibus gratiarum. Es iſt bekant / daß Toledo die Königliche Haubt-Stadt ſeye / der Mittel-Punct deß Spaniſchen Welt-Kraiſes: und MARIAM hat der heilige Bernhard in einem gantz eigentlichen Verſtand den Mittelpunct der Welt benambſet: Mirabili proprietate terræ medium appellatur. Und wiſſen wir alle / daß ihre allerreineſte Empfängnuß der Mittelpunct ſeye der Andacht von gantz Hiſpanien. Nun dann / Catholiſches Sion (ich rede an die Stadt Toledo mit denen Worten deß Iſaias) ſihe / diß iſt die Geiſtliche Stadt unſers Feſts: Respice Sion, civitatem ſolemnitatis noſtræ. Ja / Catholiſche Zuhörer / alſo iſt ihme. Sehet ihr dann nicht die Kenn-Zeichen der Erb-Reinigkeit MARIAE an der Königlichen Haupt-Stadt Toledo, was iſt diß anders / als daß diſe Stadt zuſammen komme / nicht allein mit ihrer hertzlichen Anmuthung ſolche zu preyſen: Extollens (ſagt der groſſe Albertus) id est, ex corde tollam vocem; ſondern auch daß ſie zuſammen komme als ein Sinnbild die

Rich. li. 6. de laud. Virg.

Nah. 3. Alb. M. li. 6. de laud. B. M. ca. 2. Bern. S. 2. de pent. pſal. 73. Alb. M. in Luc. 1.

Iſa. 33.

Alb. M. Bib. Mar. bi.

Antoninus 4. p. tit. 15. c. 3.

Ric. de laud. B. V. Alb. M. li. de laud. B. Mar. c. 1. Dan. Agric. ex. B. M. Pſal. 86. Alex. Ales. Hug. Card. ibi. Votag. a. 1. de nat. Mar. Buſt. in Maria. pa. f. 4.

Reinigkeit deß ersten Augenblicks MARIÆ außzuruffen. Wisset ihr auff was Weiß? Erstlich mit ihrem Nahmen Toledo. Will mich gleich erklären.

9. Es verursachen bey mir ein grosses Nachsinnen zwey gantz unterschiedliche Arten zu siglen; deren ich eine finde bey dem Ezechiel/ und die andere in den hohen Liedern. Bey dem Ezechiel befilcht GOTT ein Sigill auff die Stirnen einzudrucken: Signa Thav super frontes. Ju den hochen Liedern aber trucket sich der HERR selbst als ein Sigill auff das Hertz: Pone me ut Signaculum super cor tuum. Woher diser Unterschied? aber zuvor: was ist das für ein Sigill? das Zeichen Thav, welches (wie Tertullianus lehret) mit unseren T. eintrifft/ und ein Bildnuß ist deß Creutzes JESU Christi. Eben dises bekräfftiget der Heil. Hieronymus. Wollen wir auch andere Urkunden umb Rath fragen/ so werden wir finden/ daß das T. ein Buchstaben und Zeichen deß Lebens und der Gnad/ gleichwie ein Gegenspiel das O. ein Buchstaben und Zeichen der Verdammnuß und deß Todtes gewesen seye. Also bezeugen Alexander ab Alexandro, Persius, und Martialis. Anjetzo: auß was Ursach wird bey dem Ezechiel das Zeichen der Gnad auf die Stirn getruckt/ und in denen hochen Liedern auff das Hertz? Sehe man nun/ wem es bey dem Ezechiel auffgetruckt worden. Nemlich denen/ die ihr Sünden beweinten: super frontes gementium. Und wann in den hochen Liedern? der allerheiligsten Jungfrau MARIA/ die kein Sünd zubeweinen hatte/ sagt Alanus de Rupe: gratia consignatæ. Aber mein Zweiffel ist noch nicht aufgelöst. Ich frage noch einmahl: warumb MARIAE die ohne Sünd ist/ auf das Hertz/ und denen die ihre Sünden beweinen/ auff die Stirn? Lasset uns den Galenum anhören: das Hertz (sagt er) ist das erste/ so in dem Menschen das Wesen bekommet/ und das erste/ so das Leben empfanget: cùm operatio vitalis primè sit in corde, primò creatur cor. Zu folg deme/ so empfängt das Hertz das Leben vor der Stirn. Nichts anders: so sehet ihr nun/ warumb MARIA das Gnaden-Sigill auff dem Hertzen habe: super cor, hingegen alle andere auf der Stirn: super frontes, weilen nemblich diser das Weesen/ das Leben/ und auch die Sünd in dem ersten seyn ihres Hertzens gehabt/ ehe und bevor sie das Gnaden-Sigill an der Stirn hatten. MARIA hingegen hat das Sigill der Gnad in dem Hertzen/ gleich von ersten Weesen an gehabt/ weilen die Göttliche Gnad sie von dem ersten Augenblick an ihres Lebens besiglet: ut signaculum super cor: gratiâ consignata. Diß ist eine Warheit/ die wir alle von der Erb-Reinigkeit MARIAE für richtig halten. Allein wer ruffet solche öffentlich aus? Die Königliche Haubt-Stadt Toledo: sicut Imperiale signaculum, sagt Rupertus. Auf was Weiß? sehet ihr dann nicht/ daß das T. das Zeichen seye der Gnad/ so MARIA von ihrem ersten Augenblick an gehabt? Nun ist dises T. der erste Buchstaben an Toledo, wormit es die erste Ur- Gnad deß ersten Augenblicks MARIAE außruffet; dergestalt/ daß so gar der Nahmen von Toledo ein Sinnbild diser Gnad ist/ indem es den Buchstaben der Gnad für den ersten Buchstaben in dem Nahmen Toledo einschliesset: weilen es nemblich das Weib/ und die Geheimbnuß-volle Stadt deß Evangelij ist/ so mit ihrem Nahmen die Gnad MARIAE in ihrer Empfängnuß offentlich außruffet: Beatus venter, Busto: qui nulli unquam fuit obnoxius culpæ.

Tert. li. 3. Cont. Marc. c. 22.
Isid. li. 2. cont. Jud. c. 26.
Hier. in Ezech. 9.
Alex. ab Alex. li. 3. Gen. c. 5.
Per. sat. 4.
Mart. li. 7. Men. virid. li. 8. c. 7.
Nieremb. li. 4 de ori. Sac. Script. c. 16.
Alan. in Cant. 8.
Galen. li. de anato viv. & li. de fœt. form.
Berk. li. 2. Reduct. c. 33.
Panna. Ethol. 1075 in Eccli. 44.
Rup. in cant. 8.
Bern. Bust. in Offic. B. M.

Zweyter Absatz.

MARIA die heiligste Jungfrau in ihrer Empfängnus die Haubt sächlich so genandte Stadt/ von wegen der Einigkeit ihrer Burger.

10. ABer diß ist noch wenig: sintemahlen diser Königliche Haubt-Stadt nicht nur mit ihrem Nahmen die Erb-Reinigkeit der Stadt MARIÆ, außruffet. Mit wem dann noch? Der Heil. Antoninus von Florentz solle uns unterrichten. Alle und jede Seelen (sagt er) können Städter genennet werden; Jedoch keine so eygentlich und mit solcher Vollkommenheit/ wie MARIA: Nulla anima propriè potest dici civitas, nisi B. Virgo MARIA. Und wann wir ihn fragen/ warumb? so gibt er uns zur Antwort: auß drey Ursachen. Erstlich/ wegen der vollkommenen Einigkeit. Zum andern/ wegen der geziemenden Vorsehung/ und drittens/ wegen der wohleingerichteten Verwaltung/ per excellentiam civitas dicitur propter tria: primò, propter plenam unionem: secundò propter

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 3.
Hug. Card. in ps. 86.
Dan. agric. cor. B. Mar.
Alb. M. li. 11. de laud. B. M. c. 1.

ter congruam provisionem: tertiò, propter rectam gubernationem. Eben diſes und mit gleichen Worten lehret Bernardinus de Buſto, da er von der Empfängnuß zureden kombt. Recht/und wohl. Finden wir aber zu Toledo diſe drey Eigenſchaften einer vollkommenen Stadt / zum Sinnbild der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ? Laſſet uns/ſolches zuerfahren/ ein jede ſonderheitlich betrachten.

Bern. p. Mariał. ſer. 2. ad finit. 7.

II. Die erſte Eygenſchafft einer vollkommenen Stadt iſt die Einigkeit: primò, propter plenam unionem. Toledo wird erkennet für die fürnehmbſte Stadt in Hiſpanien: dergeſtalt/daß gleichwie/ wann man in der Chriſtlichen Welt ſagt: die Stadt: man Rom darunter verſtehet/alſo wann man in dem Spaniſchen wolt ſagen/ die Stadt: ſo verſtehet man darunter Toledo. Iſt demnach Toledo die Haubtſächlich alſo genandte Stadt. Und weil ſie es iſt/thut ſie eben darumb die Erb-Reinigkeit MARIÆ außruffen? Ja freylich: Laſſe man den David reden: Jeruſalem, quæ ædificatur ut Civitas. Jeruſalem (ſagt er) Jene groſſe Handels-Stadt aus denen Städten deß Judenlands / wird erbauet wie eine Stadt. Merckt (ſagt Richardus à S. Laurentio,) daß die allerheiligſte Jungfrau MARIA diſes Jeruſalem ſeye/als die Handels-Stadt aller andern Städt der Seelen. Sey ihme alſo; aber/wem kombt nit nach dem gleich für/daß David ſagt/ diſes Jeruſalem werde wie eine Stadt erbauet? ædificatur ut civitas. waß zu einer Stadt der Grund gelegt wird/ ſo iſt klar/ daß ſie wie eine Stadt müſſe auferbauet werden. Nun ſagt Buſto/ es ſeye einerley/ das zu der Stadt MARIA den Grund gelegt/ oder daß ſie empfangen werde. Fuit fundata, id eſt: concepta. Ich laſſe es zu/allein iſt diſes nit eine uneygentliche Weiſe zu reden: Die Stadt MARIA werde erbauet/ wie ein Stadt? Nein/ es iſt kein uneygentliche Redens-Arth/ſondern ein Geheimbnuß/ die Erb-Reinigkeit Mariæ anzudeuten: ut civitas. Was iſt ein Stadt: Tullius, der Heil. Iſidorus, und der groſſe Heilige Albertus ſagen es: Civitas dicitur, quaſi civium unitas. Stadt will ſo vil ſagen/ als Vereinigung/ oder Einigkeit viler Inwohnern. O behüth GOTT! was für ein weites Feldt thut ſich hier auf! allwo keine Einigkeit/ iſt auch kein Stadt? Ja/ ſagt der Heil. Antoninus; Dahero als Chriſtus der HErr die 2. Jünger/ umb ihne zu ſeinem vorhabenden ſieghafften Einzug bereitten zu machen/vorauß geſchickt/ſagte er ihnen/ ſie ſollen hingehen in einen Flecken: Ite in Caſtellum. Er hat ſie in die Stadt geſchickt/ſagt der Heil. Lehrer/ aber er hieß ſie kein Stadt/weil ihre Inwohner durch Zwitracht untereinander entzweyet waren: Quia plena erat ſectis & diviſionibus, & peccatis, non dixit, ite in civitatem; ſed in caſtellum.

Ant. p. 4. tit. 15. c. 3. §. 1.

Nun dann/Chriſtglaubige Zuhörer: Die Burger deß Geiſtlichen Jeruſalems ſeynd die Seel/ und die Begierligkeit/ die Vernunfft/ und die Sinnligkeit/die Gedancken/ die Anmuthungen/ die Gelüſten. Was hat die Erb-Sünd in dem Adam und ſeinen Nachkömlingen gewürcket? Sie hat diſe Burger entzweyet/und alſo bald iſt die Begierligkeit wider die Vernunfft aufgeſtanden/ wo der Apoſtel redet: Caro concupiſcit adverſus Spiritum. Dann in dem glückhafften Stand der Ur-Gerechtigkeit/ (wie die GOttes-Gelehrten mit dem Heil. Thomas lehren) ware die Begierligkeit der Vernunfft völlig unterworffen. So ſeynd demnach wir/ welche wir die Erb-Sünd erben/ in unſerer Empfängnus keine Stadt geweſen? Nein/ Catholiſche Zuhörer/ dann wo kein Einigkeit noch Unterwerffung/ da iſt auch kein Stadt. Sehet ihr anjetzo die abſonderliche Freyheit MARIÆ? wie ſagt David? Wiſſet/ (ſpricht er) daß MARIA in ihrer Empfängnuß eine Stadt geweſen/ welche in ein Stadt gegründet und gebauet worden: ædificatur ut civitas: fuit fundata, item concepta; weil MARIA in ihrer Empfängnuß begabet ware mit der Gnad und Ur-Gerechtigkeit/ ſambt einhölliger Zuſammenſtimmung der Begierlichkeit der Vernunfft und allerübrigen Begierden. Ipſa fuit civitas, (ſpricht der Hochgelehrte Alexander von Ales) quaſi civium unitas: quia in ea fuit rationis & ſenſualitatis plena concordia. Der Hochgelehrte Idiota wird uns eben diſes ſagen.

Ant. p. 4. tit. 15. c. 3. §. 1.

Lyra. & alij ib. D. Tho. 1. p. q. 95. a. 1.

Rich. l. 11. de Laud. B. V. Ales. in ps. 86. Buſt. ut ſup. Idiot. p. 14. de B. Mar. contempl. 36.

12.

Ales. in ps. 86.

Antoninus ibid. Rom. 5.

13.

Aber vilmehr ſage ſolches die Königliche Haubt-Stadt Toledo/ als welcher das Geheimnuß volle Weib deß Evangelij iſt: Beatus venter, ſie ſpricht ſeelig den allerreiniſten Leib MARIÆ der Jungfrauen. Seelig? Ja: und was iſt die Seeligkeit? die vollkommene/ wornach wir trachten/ (lehren alle mit Boëtio) iſt ein höchſt-beglückter Stand/in welchem man alle Güther zuſammen genommen genieſſet. Jedoch gibts noch/ ein andere Unvollkommene Seeligkeit als ein Bildnuß jener vollkommenen (ſpricht der Engliſche Lehrer) welche der Adam in dem Paradeyß genoſſen/mit der Unſchuld und Vereinigung der Natur und der Gnad: Homo in paradiſo beatus fuit. Dergeſtalt/ daß die gantze völlige Seeligkeit nichts anders iſt/ als die Verſamblung aller Güther/

Boët. l. 3. de conſ. Proſ. 2.

D. Th. 1. q. 3.

Pſalm. 121.

D.Th. 1.p. q.29. art.1. ad 1. Rom. 6.

ther/ so wohl der Gnad/ als der Glory: Dahero wird die Gnad ein Anfang der Glory genennet/ nach Lehr deß Apostels: Gratia DEI vita æterna. Disem nach/ MARIAM und ihre Empfängnuß seelig sprechen/ ist so vil als sagen/ sie seye in ihren ersten Augenblick mit der glückseeligen Vereinigung der Gerechtigkeit und Vor-Gnad begabt gewesen. Niemand zweiffelt daran; aber diſe Königliche Haubt-Stadt rufft es offentlich auß: weilen sie die Haubt-Sächlich so genandte Stadt ist/ damit sie ein Sinnbild seye der heiligsten Jungfrau MARIA/ welche in ihrer Empfängnuß die noch weit haubtsächlicher also genandte Stadt ware wegen der vollkommenen Einigkeit und sonderbahren Freyheit der Gnad: ædificatur ut civitas: rationes & Sensualitatis plena concordia.

D.Th.t.2. q.24.a.3. ad 2.

14. O Königliche Haubt-Stadt Toledo! seye nur ein Sinnbild der Erb-Reinigkeit MARIA / weil du die Haubtsächlich so genante Stadt bist; aber seye auch haubtsächlich das/ was ein Stadt heisset civium unitas, die Einigkeit der Burgern. O heiliger GOTT! wann die Obere ihren Willen nicht vereinigen dem gemeinen Weesen zum besten: was wird es seyn? eine Cörperliche Versamblung/ aber kein Stadt: civium unitas. Wann man der Anmutung/ dem Neyd/ der Eigennutzigkeit Raum und Sinn giebt/ was wird darauß entstehen? Vil Stimmen/ aber kein Stadt: civium unitas. O Catholische Toletaner! wann unter euch die Lieb abgehet/ hingegen der Zwitracht/ die Ungerechtigkeit/ der Betrug/ das Schwören/ das Murren/ die Unfläterey überhand niembt/ was werdet ihr seyn? Ihr werdet Toletaner seyn/ aber kein Stadt/ weil ihr euch nit untereinander vereiniget zu dem eintzigen rechten Ziehl und End: GOTT zu suchen: Civium unitas. Wo nun kein Stadt ist/ wie soll allda ein Sinnbild seyn der Seeligkeit der Stadt MARIAE in ihrer Erb-Reinigkeit? seye demnach Toledo in dem Werck selbsten/ was es auß Großheit an sich hat/ welches ist: daß es ein Stadt seye: alßdann wird es ein würdiges Sinnbild seyn der Reinigkeit deß ersten Augenblicks MARIAE/ damit es die glückseelige Einigkeit MARIAE in ihrer Empfängnuß offentlich außruffe:

Antonin. ubi sup.

Beatus venter, primò propter plenam unionem,

Dritter Abſatz.

MARIA die heiligſte Jungfrau in ihrer Empfängnuß ein Geheimnuß-volle Stadt/ von dem Strom der Gnad beſchützet.

15. DJe andere Eygenſchafft einer vollkommenen Stadt (ſagt der Heilige Antoninus) iſt der nothwendige Vorrath oder Vorſehung: ſecundò propter congruam proviſionem. Diſe beſtehet (ſagt der Heil. Lehrer ferners) in dem Proviant/ in Verwahrung der Stadt-Thor/ in denen Ring-Mauren/ in denen Stadt-Gräben/ damit die Feind keinen Zugang in die Stadt haben. Laſſet uns (Kürtze halber) nur von Vorſehung der Stadt-Gräben außführliche Meldung thun: Circumquaque habeat foſſas, ne poſſint appropinquare hoſtes ad muros. Recht und wohl. Hat aber die Stadt Maria diſe Vorſehung auch gehabt? Es antworte hierauff das Sinnbild der Königlichen Haubt-Stadt Toledo: Der berühmbte Graben diſer Stadt/ iſt diſer ſchöne und groſſe Haubt-Strom.* Das iſt ſchon bekant; allein/ damit man die beſonderheit diſes Stadt-Grabens beobachte/ die allerreiniſte Empfängnuß MARIAE anzudeuten/ ſo frage ich: Was iſt ehender zu Toledo geweſen: der Fluß oder die Stadt? das iſt wohl ein übrige Frag/ werdet ihr ſprechen: es iſt klar/ daß der Fluß ehender geweſen. Nun eben diß iſt das beſondere an dem Stadt-Graben Toledo. In anderen Städten wurde zuerſt die Stadt angelegt/ und hernach erſt der Graben gemacht/ ſelbige zubeſchützen; aber zu Toledo ware der Graben ehender als die Stadt: dann ehe und bevor die Stadt erbauet ward/ verordnete ihr die Vorſichtigkeit GOTTES den Graben/ der ſie beſchützet. Iſt ihme nicht alſo? auff diſe Weiß nun verkündiget diſe Stadt die Erb-Gnad der Stadt MARIA.

Antonin. 3. p.tit.15.c.3. Buſt.p.9. Mar.ſer.4. aſſimil. 7.

(*Tagus)

Laſſet uns hören ihren Groß-Vatter den David: Fluminis impetus lætificat civitatem Dei: Der Gewalt deß Stroms (ſagt er) erfreuet die Stadt GOTTES. Diſe Stadt iſt MARIA; was iſt aber daß für ein Strom? Der Göttliche Geiſt/ ſpricht der Engliſche Lehrer/ und der Heil. Joannes von Damaſco. Was iſt diß für ein Fluß? Der Fluß der Gra-

16. p.45. D.Tho ibi. Damaſc. or.1. de Natiu. Virg.

ben

ben deß Heil. Geistes / sagt Claudius Rapina. Der Strom der Gnad / spricht Alanus de Insulis, wir wollen sagen / er sey alles dises: der H. Geist / seine himmlische Gaben / und seine Göttliche Gnad. Diser Strom (sagt David) erfreuet die Stadt GOTTES / so MARIA ist: Lætificat civitatem DEI. Er erfreuet sie nicht allein (spricht Insulanus,) sondern beschützt sie auch / damit der Feind nicht einbreche: Fluvius gratiæ sic munit civitatem, quod non timeat incursum hostilem. Er beschützet sie (sagt oben-angezogener Claudius) indem diser gewaltige Strom die Stadt MARIAM rings herumb einschliesset: Gratiarum suarum exundanti flumine undique circumdedit, irrigavit, lætificavit. Gantz recht; allein / wird uns dann der David nicht sagen Zu was Zeit der Gnaden-Strom dise Stadt MARIAM umbgeben / und beschützet habe? Er sagt schon gnug: Indem er die Gnad einen Fluß nennet; Aber Toledo mit seinem Sinnbild legt es aus: Dann weil zu Toledo ehender der Strom gewesen / als die Stadt / so verkündiget und erkläret es / daß in der Stadt MARIA gleichfalls ehender der Strom der Gnad / als die Wesenheit der Natur MARIAE gewesen seye / weilen in MARIA ehender (auff jene Weiß / wie die GOTTES-Gelehrte wissen) das Wesen der Göttlichen Gnad / als das Weesen der Menschlichen Natur ware: Fluminis impetus (fluvius gratiæ) lætificat (undique circumdedit) civitatem Dei.

17. Ist dises nit eben das jenige / was dise auch das Weib im Evangelio bedüttene Königl. Haubt-Stadt spricht. Beatus venter, qui te portavit. Seelig (sagt sie zu JESU Christo unserm HERRN) ist der allerreiniste Leib / in welchem du gelegen. Gebt acht auf die Setzung diser Worten (spricht Johannes der Portugeß) zu erst sagt sie: seelig / hernach der Leib. Zu erst die Glory / und hernach / wer sie besitzet: Zu erst die Gnad / und nachgehends die Persohn / so selbige genüsset. Ist dan die Persohn nit vorhero? sehet ihr nit (spricht er) daß man von MARIA redet? bey andern / ja / ist die Persohn ehender / als die Gnad / aber bey MARIA ist die Gnad ehender / als die Persohn: Beatus: und gleich hernach venter: weil in MARIA die Gnad vor der Natur gewesen. Hierher schicketen sich trefflich wohl die berühmte Wort deß Heil. Joannis von Damasco / wan er gesprochen / daß bey der Empfängnus MARIAE die Natur gewartet habe / biß die Göttliche Gnad ihr Ambt verrichtet: Tantisper expectavit. Ich lasse sie aus / weil sie vorhin sehr / bekannt / und mir ein andere Stell ruffet / sie zu betrachten.

Es versamlen sich alle Wasser an ein Orth / spricht GOTT Genesis am ersten. Congregentur aquæ in locum unum. Sie seynd schon versamlet. Dise Versamlung nun der Wasser wird genennt das Meer: Congregationes aquarum appellavit maria Grosse Geheimnus lassen sich hier blicken. Was ist: die Wasser an ein Orth versamlen? es ist: alle Gnaden der Engien und Heiligen in MARIA versamlen / spricht der H. Antoninus: In locum unum, scilicet in animam Virginis. Und warum werden die Wasser genennet maria / und nit maria? der grosse heilige Albertus antwortet: die Versamlung der natürlichen Wassern an ein Orth / ist Maria, kurtz / weil alle Lust der Natur kurtz und zergänglich. Hingegen die Versamlung der Gnaden in einer Jungfrauen / ist Maria, lang, weil die Gnaden der allerheiligsten MARIAE mit einer beständigen Langwürigkeit gegeben worden: Congregatio gratiarum appellatur Maria, media producta. Dises voraus gesetzt / sihet man an der Göttlichen Anordnung mit diser Geschöpff deß Meers ein Ebenbild der Gnad MARIAE. Bey Erschaffung deß Liechts sprache GOTT zuvor: es werde das Liecht: Fiat lux. Daß die feste Firmament hervorzubringen / sagte er vorhero: es werde das die feste Firmament: Fiat firmamentum. Der gestalt / Daß das Liecht und Firmament einiger massen ehender den Namen bekommen / bevor sie sich in denen Händen GOTTes sehen. Aber in Erschaffung deß Meers gienge es nit also zu / dan zu erst versamlete GOtt alles Gewässer / und hernach hiesse er sie das Meer: Congregentur, alsdan appellavit maria. Woher diser Unterschied? denen andern Geschöpffen wird ehender der Nahmen Geschöpfft / bevor sie in der Hand GOTTes wären / hingegen in dem Meer werden ehender die Gewässer versamlet / bevor ihnen der Nahmen geschöpfft wurde: ja Catholische Zuhörer: dan wan die Hervorbringung deß Meers ein Ebenbild ist der Empfängnus MARIAE / und die Versamlung der Gewässer. Die Versamlung der Gnaden in diser Frauen bedeutet: so wurde ehender die Gnad in MARIA versamlet / bevor ihr der Nahmen geschöpfft wurde / als ein Anzeig der Wesenheit MARIAE: Congregationes aquarum appellavit Maria: Die andere Geschöpff mögen gleichwohl bekannt gemacht werden durch ihren Nahmen / welcher dero Weßen ehen-

18.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der anzeige / bevor sie für Werck deß Göttlichen Wohlgefallens erkennet werden. Aber MARIA wird ehender bekannt gemacht durch die Gnad / die GOTT in ihrer Seel versamlet: Congregatio gratiarum, als durch den Nahmen und Weeßen ihrer Natur: Appellatur Maria. Die Natur erkühnte sich nit ihr das Weeßen zu geben (spricht der Heil. Germanus) biß sie befunden / daß sie von der Göttlichen Gnad vorbereitet worden. Non enim ante divinam gratiam ipsa ausa est excipere; sed cùm illa accessisset, suas portas aperuit. Sie ist die Stadt GOttes / von diser Königlichen Haubt-Statt vorgebildet mit dem Stadt-Graben ihrers Flußes / weilen in der Königlichen Haubt-Stadt MARIA der Fluß der Gnad gleichfalls ehender / als die Stadt selbst ware: Congregationes aquarum, gratiarum appellavit Maria.

Germ. Enc. de Virg. Præsent.

19. Ach wolte GOtt! wir seheten zu Toledo den Stadt-Graben seines grossen Flußes geistlicher Weiß also beschaffen / daß er ein geistliches Sinn-Bild der Gnad MARIAE in ihrer Empfängnus abgeben möchte! Christliche Seelen: sagt mir her / was ist das erste in dem / so ihr empfanget: die Gnad oder die Natur? das Gesatz GOttes / oder das Stadts-Absehen / und die Eytlkeit? eur verderbte Begürlichkeit / oder der Willen GOttes? der Apostel sagt / der Gerechte lebe durch den Glauben: Justus ex fide vivit. Was ist durch den Glauben leben? ist nit das leben deß Gerechten / ja deß Glaubens selbst / die Liebe? eben diser Apostel sagt es selber: Fides quæ per charitatem operatur. Warum sagt er dan da / der gerechte lebe durch den Glauben? ihr müst den Göttlichen Apostel recht verstehen: Er sagt nit / der Glaub sey das Leben deß Gerechten / sonder das Leben deß Gerechten streitte durch den Glauben. Ex fide vivit. Ich erkläre mich: es kommt daher die Versuchung deß Teuffels deine Seel zu bestreitten. Wer gehet ihr entgegen? in dem Sünder / die Begürlichkeit deß Wollusts / selbige zu bewillkommen. Was thut dan der Glaub von der Ewigkeit? der bleibet in Vergessenheit. Wer geht diser Anfechtung zu empfangen? die verderbte natürliche Neigung. Und was macht der Glaub an JESUM Christum / der an einem Creutz für dich gestorben? der Glaub an eben disem unsern HErrn der dich einstens richten wird? der Glaub an eine Höll / in die du auf ewig kommen kanst? nichts anders / als wan gar kein Glaub wäre. Aber eben darum überwindt dich der Teuffel / und tringet ein in die Stadt deiner Seelen. Bey den Gerechten hingegen gehet es gantz anderst her: dan / obwohlen die Natur sich auf den Weeg zu machen beginnet / so haltet er sie doch inn mit der Gnad / damit zuvor der Glaub sich zu Gegenwehr stelle: tantisper exspectavit, und auf diser Weiß lebt der Gerechte durch den Glauben. Justus ex fide vivit. Wie? soll ich gottloß leben (sagt der Gerechte) wan ich glaub daß ein Höll seye / und daß ich sterben und verdammt werden könne? das laß ich wohl bleiben. Was ist diß? es ist so vil / als: daß der Glaub der Begürlichkeit / die Gnad der Natur / und der Stromm der Stadt zuvor komme / wordurch der Gerechte als ein geistliches Toledo sich mit dem Fluß der Gnad beschütze / welche vor der Natur seyn muß / damit er ein geistliche Bildnus und Sinnbild der Stadt MARIA seyn möge / in welcher der grosse Haubt-Stromm Göttlicher Gnad vor der Stadt der Natur gewesen / solcher gestalten verkündiget die Königl. Haubt-Stadt Toledo mit der sonderbahren Vorsehung ihres schönen Flußes das Sinnbild der allerersten Empfängnus. Dixit: beatus venter; secundò, propter congruam provisionem.

Rom. 1. Habac. 2. Galat. 5. Aug. S. 147. de temp.

* * *

Vierdter Absatz.

Die allerheiligiste Jungfrau Maria in ihre Empfängnus eine Pflantz-Stadt vor der Sünden-Gefahr beschützet.

20. DJe dritte und letzte Eigenschafft einer vollkommnen Stadt (spricht der Heil. Antoninus) bestehet in der wohl eingerichteten Verwaltung: Tertiò propter rectam gubernationem: der rechtmässigste Beherrscher der Geistlichen Stadt MARIA ware GOtt unser HERR / als dero Göttlicher König / sagt der grosse Heil. Albertus: In hac civitate Dominus noster Rex est. Ihr ewiger Gebietter ware die allerheiligiste Dreyfaltigkeit / welche / obwohlen sie in dreyen zerschiedenen Persohnen bestehet / doch nur ein eintziger Gebietter ist / weilen nur ein Zihl und End / nur ein Eyffer und äusserliche Beherrschung bey allen dreyen Göttlichen Persohnen. Diß ist das jenige / was die Geistliche Stadt deß Evangelii an MARIA lobet / wan

Antonin. p. tit. 15. c. 3. Alb. M. Sup. missus est. Alex. Hales. 3a pr. 86. Bust. p. 9. Mar. S. 4. assimil. 7.

wan sie sagt / sie habe das Göttliche Wort / als Menschen / in sich getragen: Beatus venter, qui te portavit: dan (wie der Nicomedien-ische Lehrer spricht) MARIA war ein lebendiger Waagen / welcher das eingefleischte Göttliche Wort herum geführt; nun weiß man wohl / daß der jenige / der in dem Waagen fahret / selbigen leitet / ohne daß diser einen Schritt thue / der nit durch die Anleitung dessen / welcher darinn fahrt / geschehe. Hier / wie man sihet / lobt sie die allerheiligiste Jungfrau MARIAM / als welche von dem ersten Schritt an ihres wesens von der Gnad geleitet worden: Beatus venter qui te portavit. Lasset uns aber erkundigen / in wem die richtig- und Vollkommenheit dises Regiments der Stadt MARIA bestanden seye / das Sinnbild diser Königlichen Haubt-Stadt wolle reden.

Greg. Nicomed. orat. de præs. B.M.

Simil.

11. Es ist eine sonderbahre Großheit von Toledo, daß es das Hertz von Hispanien, und der Mittel-Punct deß Spanischen Welt-Creises seye; und eben darum hat Kayse: Octavianus Augustus dise Stadt für seine Rennt-Cammer erkösen / sie zu einer Pflantz-Stadt der Römmer erhoben / mit Ring-Mauren umgeben / zu einer Schatz-Truchen seiner Reichthumen gemacht / zu dero grössern Sicherheit / wegen ihrer unüberwindlichen Vestigkeit: und dises in 23. Jahr vor der Geburth unsers HERRN JESU Christi / und 8. Jahr zuvor / ehe die heiligste Jungfrau MARIA empfangen ward / er legte auch eine Besatzung von Kriegsleuthen darein: Aber wo will ich auß / indem ich die Großheiten von Toledo beybringe? damit man sehe / daß die wohlbestellte und von denen Geschicht-Schreibern sehr gerühmbte Reichs-Verwesung Kaysers Octaviani. In wem / in dem / daß er dise Königliche Haubt-Stadt zur Pflantz-Stadt erhoben. Die Pflantz-Städte (schreibt Tullius) wurden gemacht nicht allein wider die Gefahr der Feinden / sondern auch wider den geringsten Verdacht der Gefahr: Colonias contra suspicionem periculi collocârunt. Da sihet man / in wem die Richtigkeit deß Regiments jenes Kaysers bestanden seye: Nemblich in dem / daß er die Königliche Haubt-Stadt Toledo dermassen versicheret / daß er sie nicht allein beschützet von der Gefahr ihrer Feinden / sondern auch von dem geringsten Verdacht / der Gefahr: Contra suspicionem periculi collocavit. O fürwahr ein gantz eygentliches Sinnbild / die vollkommenste Weiß zu erklären / wormit GOTT die Königliche Haubt-Stadt MARIAM in ihrem ersten Augenblick beherrscht: Dann er nicht allein in diser lebendigen Stadt die Schätz seiner Gnad hinterleget / sie nicht allein zum Thron seiner Großheit außerkiesen / sie nicht allein zu einer von der Sünd unüberwindlichen Stadt gemacht / sondern auch zur Pflantz-Stadt seiner Gnad wider den geringsten Verdacht der Erb-Sünd erhoben: Contra suspitionem periculi collocavit.

Pomp. de Jacob. mon. aug. lib. 18. Mar. Mill. tol. lib. 2. cap. 7. Jdem in divers. locis. Sigeert: hi. Tol. num. 1. Lucas, Marin. lib. 3. c. 13.

Tull. Cic. in leg. agrar. Cat. Pigon. lib. de antiq. jur. Rom. Lips. de magnit. Rom. lib. 2. c. 4.

Lasset uns hören / wie der Heilige Ertz-Engel Gabriel redet: Regnabit in domo Jacob in æternum. JESUS wird ewiglich herrschen (spricht er) in dem Hauß Jacobs / allein wann er ein allgemeiner König / und Kayser ist / so wird er auch herrschen in dem Hauß Esau. Warumb thut er dann nur Meldung von dem Hauß Jacobs? Der Cardinal Toletus sagt / die Kirch werde genennet das Hauß Jacobs / und der Engel habe allein anzeigen wollen das absonderliche Regiment JESU Christi in seiner Kirchen. Aber ich verlange ein mehrers. Wollen wir sagen / MARIA seye das Hauß Jacobs / in welchem GOtt durch seine Gnad allzeit herrschet? Das halten wir alle schon für richtig; aber wie thut Jacob dises bedeuten? villeicht darumb / weil / gleichwie Jacob / ehe und bevor er gebohren ward / seinen Bruder überwunden / als auch MARIA von dem ersten Augenblick an ihres Wesens alle Laster überwunden hat? also lehret der hochgelehrte Idiota: simul & semel omnia vitia supplantavit. Villeicht darumb / weil / gleichwie Jacob dem Esau den Seegen abgewonnen / als auch MARIA dem Adam den Seegen der Gnad abgewonnen hat? Beobachtet / (spricht der Heil. Ambrosius,) daß auch für den Esau ein Seegen übrig geblieben. Wie soll dann Jacob allein den Seegen der Gnad deß ersten Augenblicks MARIÆ bedeuten? Lasset uns disen doppelten Seegen betrachten. Jsaac seegnete den Jacob / und seegnete auch den Esau / jedoch mit grossem Unterschied. Der Seegen deß Esau ist erfolget / nachdem er sich in das Feldt / zu jagen / hinaus begeben. Hingegen der Seegen Jacobs ist erfolget / ohne daß er vonnöthen hatteaus dem Hauß zu gehen. Jetzt zum Geheimbnus: Adam war in der Gnad / und MARIA war in der Gnad: ist wahr; allein / Adam hat sie bekommen / nachdem er in das Feldt deß Lebens hinaus gangen. MARIA hingegen hat solche mit sonderbahrer Vorbereitung erworben / ehe und bevor sie sich in das Feldt deß Lebens hinaus begabe. Oder besser zu sagen: Adam bekame die Gnad / wie Esau den Seegen. Wie dann? nit allein mit Hinausgehen auff das Feldt / son-

22. Luc. 1. Alb. M. q. 222. super miss. sus.

Tolet. ib. annot. 9.

Rich. Laur. li. 2. de laud. Virg.

Radulph: ard: ho: 1. in assumpt

Idiot. p. 1. de B. M. contempl. 8.

Ambr: lib: de parad: c. 4.

sondern auch mit Forcht und Gefahr vor denen wilden Thieren. MARIA gegentheils bekame die Gnad/ wie Jacob den Seegen? als nemblich? nicht allein ohne hinaus gehen auff das Feldt/ sonder auch ohne Forcht der Gefahr. Nun dann/ so sage der Geheimbnuß-volle Gabriel: JEsus herrsche und regiere in der Stadt MARIA/ wie in dem Hauß Jacobs: Regnabit in domo Jacob: weilen er seine allerreiniste Mutter nicht allein vor der Sünd/ sondern auch von der Forcht und Gefahr vorbehalten/ welche als eine Geistliche Pflantz-Stadt/ in Toledo vorgebildet/ auch von allen Verdacht der Gefahr der Erb-Sünd befreyet ware/ durch die best eingerichte Beherrschung ihres Sohns JESU Christi: beatus venter: tertio, propter rectam gubernationem.

23. Dises ist (Catholische Zuhörer) die Stadt MARIA/ beschürmet von dem vorbehaltenden Regiment/ welches die allersicherste Regierungs-Arth ist. Sehet nun gleichwohl/ ob eure Verwaltung ein Sinnbild dessen der Stadt MARIÆ seyn könne. O Königliche Haupt-Stadt Toledo! O Catholische Toletaner! Es ist gut/ daß ein Oberer das gemeine Weesen heyle mit Abstraffung der Verbrechen/ welche begangen werden; aber noch besser ist/ die Stadt vorbehalten/ damit es keine Verbrechen abgebe. Es ist gut/ daß ein Hauß-Vatter die Fähler seines Hauses züchtige; aber noch weit besser ist/ sein Hauß/ wie er zu thun schuldig/ vorbehalten/ damit es keine Fähler absetze. Es ist gut/ daß ein Christ weine/ und Buß würcke über alle Sünden/ so er begangen; aber noch besser ist/ Buß thun/ sich abtödten/ und vorbehalten von denen Gelegenheiten/ damit man keine Sünden zubewemen habe. Ja liebe Christen: dises auferlege ich euch/ und begehre von euch durch die unbefleckteste Empfängnus MARIÆ: Einigkeit Christlicher Liebe wider die Sünden: Vorsichtigkeit zu leben durch den Antrieb deß Glaubens und der Gnad/ nit aber durch die verkörte Gelüste der Natur: Sorgfältigkeit das Hertz vorzubehalten von denen Gefahren/ von denen Gelegenheiten/ ja so gar auch von dem Schatten GOTT zubeleidigen/ damit ihr ein würdiges Sinnbild der ursprünglichen Vollkommenheit der Stadt MARIÆ seyn möget. Umb dises bitten wir dich alle/ O allerreiniste Stadt Gottes/ in disen Tagen/ welche für deine Barmhertzigkeit lauter Feyrtäg seind: Leva in circuitu oculos tuos, & vide. Wende/ O Frau! dise deine mildreichiste Augen auff alle die jenige/ welche hier vereiniget zusammen kommen/ dich zu preysen: Omnes isti congregati sunt: venerunt tibi. Verschaffe/ daß dise Andacht ihnen zuwegen bringe Trost in ihren Betrübnussen/ Erleuchterung in ihren Trangsaalen/ und forderist absonderliche Hülff zuverharren in der Göttlichen Gnad/ und einstens dich zu preysen in der ewigen Glory:

Quam mihi & vobis, &c.

† † †

Gloss. in Alb. Mist. Bibl. Mar.

Dritte

Dritte Predig/

Von der allerreinisten Empfängnuß der Heiligsten Jungfrau

MARIA

Unserer Lieben Frauen/

Von der Hoffnung genandt/

Unter dem Sinn-Bild eines Bergs/

In dem Novitiat der Gesellschafft JESU zu Madritt
Im Jahr 1688.

Liber generationis JESU Christi, Filij David &c. Matth. 1.

Eingang.

DJe so aberglaubisch- als blinde alte Heydenschaft hat den achten Tag December ihrem erdichten Wasser-GOtt Neptuno geheiliget/ weil sie ihme zuschriben die Vorbehaltung/ daß sie nicht in seinen Abgrund erseuffet worden. Also erzehlet der Ehrwürdige Vatter Joann Baptist Masculus. Die Arcadier hielten dise Gutthat in so hohen Werth/ daß sie deßenwegen die erste gewesen/ welche auff ihren Schuhen die Gestalt deß Monds zu trägen pflegten/ weilen sie nemblich/ nachdem sie Zeit währender einer allgemeinen Uberschwemmung sich in einige Höhlen verkrochen/ und nachgehends wider hervor kommen/ darvor hielten/ sie seynd alleinig errettet worden/ alle andere Ding aber/ so gar der Mond selbsten/ zu Grund gangen: postea egressi putârunt, præter seipsos omnia demensa fuisse naufragio, etiam lunam. Derohalben (sagt er) ihre Errettung anzudeuten/ worinnen sie ihrer Einbildung nach/ dem Mond vorgezogen worden/ trügen sie dessen Gestalt auff den Schuhen: propterea (schreibt Masculus) ut suum genus antiquius lunâ significarent, ac se immunes fuisse naufragio, insigne illud gestârunt.

Mein GOTT/ wie giebt sich die Blindheit der Heydenschafft so hell zuerkennen! aber wie glantzet im Angesicht ihrer Finsternus/ das Liecht unsers Glaubens desto heller! der Prophetische Evangelist solle uns berichten/ was er in seiner heimblichen Offenbahrung am 12. gesehen. Ich sahe (spricht er) daß eine Schlang/ ein wilder Drach aus seinem schädlichen Rachen einen gantzen Wasser-Strom außspiehe/ das Geheimbnußvolle Weib darin zuertrincken: misit serpens ex ore suo post mulierem aquam tanquam flumen. Apoc. 12. Dises ist (Catholische Zuhörer) der ungestümme Fluß der Erb-Sünd/ welcher aus dem Rachen deß höllischen Drachens in der Versuchung deß Paradeyses entsprungen/ in dessen Wässern wir alle/ die wir den Adam für unser sittliches Haubt ansehen/ ersäuffet worden. Hat aber diser Uberschwemmung das Geheimbnuß-volle Weib auch betroffen? daß muß man nicht mehr fragen: Sehet ihr dann nit/ was der Heilige Evangelist sagt? ehe und bevor der Drach den Strom seiner Boßheit außgosse/ seynd dem Weib zween Flügel gegeben worden/ damit sie ohne Gefahr in die Wüsten der Sicherheit abfliegen möchte: datæ sunt mulieri alæ duæ aquilæ magnæ. Apoc. 12. Das Weib ward von der überschwemmung errettet/ und

Syl. lib. 9. so. n. 67. Rich. v. Ct. tr. 1. de stat. int. hom. c. 10.

Greg. lib. 33. mor. c. 7.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 20. Bern. to. 3. f. 3. de nom. Mar.

weil MARIA diſes Geheimnußvolle Weib iſt/ ſo muß man nicht lang fragen/ ſondern ihre Vorbehaltung von überſchwemmung der Sünd voraußſetzen. Derowegen führet Sie mit beſſerem Fug und Grund/ als die Arcadier/ den Mond an ihren Schuhen: Luna ſub pedibus ejus, zum Wahrzeichen/ daß ſie von der allgemeinen Uberſchwemmung der erſten Sünd ſeye vorbehalten worden: ut ſignificaret, ſe immunem fuiſſe naufragio.

3. Wohlan/ ſo neiget euch ihr aberglaubiſche Finſternuſſen dem Chriſtlichen Liecht! Höret auff ihr Arcadier/ euch mit euerer Errettung zu proglen und du blindes Alterthumb/ heilige nit mehr den 8. December deiner erdichteten Gottheit: weilen wir Chriſt-Catholiſche ſolchen der allerheiligſten Jungfrau MARIA/ welche an diſem Tag empfangen/ und von dem vergifften Strom der Erb-Sünd vorbehalten worden/ andächtiglich widmen/ anbey bekennende/ daß uns die Sünd in unſerer Empfängnuß überſchwemmet habe.

Wir rühmen uns nicht wie die Arcadier/ als wären wir von der Sündflut befreyet geweſen/ ſondern geſtehen mit dem Iſaias/ daß wir in unſerer Empfängnuß ein

Iſ. 64. unreiner Letten waren: nos verò lutum,

Wann wir die heiligſte MARIAM preyſen/ welche empfangen ward als ein Himmel ohne den wintzigſten Schatten noch Tadel/ umb ein Sitz GOttes zu

Pſ. 102. Act. 7. Iſ. 66. Thren. 4. ſeyn: Cœlum mihi ſedes eſt, wir bekennen mit dem Jeremias/ daß wir in unſerem erſten Weeſen heßliche Kohlen waren: denigrata ſuper carbones, wann wir MARIA frolockend zuruffen/ welche von ihrem erſten Augenblick an ein reiner

Jer. 18. Schnee geweſen: de petra agri nix libani. Wir geſtehen mit Moyſe/ daß wir als ein verfluchte Erden empfangen worden: maledicta terra, wann wir verehren MARIAM das Meer der Gnaden/ von ihrem erſten Weeſen an frey von jenem Fluch: Congregationes aquarum appellavit maria. Wir bekennen (mit Iſaia) daß unſer Wein-Garten in ſeinem erſten Augenblick Dörner getragen: Excit autem ſpinas: wann wir die allerheiligſte in ihrer Empfängnuß unberührte Jungfrau MARIAM als eine weiſſe Lilgen unter denen Dörnern preyſen: Sicut lilium inter ſpinas.

Gen 3. Aug. li. 1. de mirab. Ser. c. 4. Gen. 1. Iſ. 5. Cant. 2.

4. O warhaffte Bekandtnuß/ worzu uns verbindet unſere Demütigung durch die Sünd! aber auch/ O warhaffte Glückſeeligkeit/ worzu uns die reiniſte Empfängnuß MARIÆ das Thor eröffnet! Dann wann wir unſere Armſeeligkeit bekennen/ in dem wir die ſonderbahre Freyheit unſerer Königin und Frauen verehren/ ſo geſchihet es/ umb zubekennen und anzurühmen/ es ſeye eben ſo vil/ das MARIA mit diſer Freyheit empfangen werde/ als daß die Hoffnung der Erlösung von unſerer Armſeeligkeit empfangen werde. Alſo nennet ſie ihr groſſer Capellan der Heil. Ildephonſus: Spes animarum noſtrarum. Wann MARIA empfangen wird/ als ein Himmel ohne Schatten/ ſo gedeyet es uns zur Hoffnung/ daß unſer Letten ein neuer Himmel ſein werde: Ego creo cœlos novos. Wann MARIA empfangen wird als ein reiner Schnee/ ſo geſchicht es darumb/ damit wir Hoffnung ſchöpffen/ es werden unſere Kohlen die weiſſe deß Schnees erlangen: ſuper nivem dealbabor. Wann MARIA empfangen wird als ein Meer der Gnaden/ ſo gereichet es uns zur Hoffnung/ daß unſer unſaubere Erden durch die Buß zu einem Meer werden werde: velut mare contritio tua. Und wann MARIA empfangen wird als ein Lilgen unter denen Dörnern/ ſo geſchehe es/ damit wir Hoffnung ſchöpffen/ es werden unſere Dörner vermittelſt diſer Frauen noch in Lilgen verwandlet werden: ſicut acervus tritici vallatus liliis.

Jo. Damaſc. or. 2. de nat. B. M. Aug. ſer. 2. de Annunt. Ildeph. ſ. 7. de aſſumpt. Iſ. 63. Pſ. 50. Thren. 2. Cant. 7.

5. Iſt diſes nit eben das jenige (Chriſtliche Zuhörer) was in diſer höchſt feyrlichen acht tägigen Andacht bißhero begangen/ und noch heut begehet diſe Gottſeeligſte Ordens-Gemeinde? erinnert euch jener glückhafften Haußgenoſſenen deß Heil. Ertz-Vatters Noe/ welcher ware ein Widerbringer und Erneuerer der Welt/ und ein gar eigentliches Ebenbild deſſen/ welcher war die Seel der Welt/ nemblich der Heil. groſſe Ertz-Vatter Ignatius. Jene Haußgenoſſene waren eingeſperret in der Archen wie in einem Novitiat/ von wannen ſie der gantzen Welt zum beſten heraus gehen ſolten. Der H. Bonaventura ſagt: Arca eſt ſtatus religionis. Ich ſihe ſie dort gantz feyertäglich/ und zwar mit einem (acht-tägigen Feſt) expectatis ultrà ſeptem diebus. Glückſeelige Haußgenoſſene deß Noe! Woher kombt eine ſo groſſe Freud und Feſt Begängnus? weilen die Taub (ſpricht der heilige Text) mit einem Oel-Zweig in die Arch kommen: portans ramum olivæ virentibus foliis in ore ſuo. Sie ſahen in ihrer Arch ein Oel-Zweig/ welches in dem Gewäſſer der Sündfluth nicht verwelcket/ virentibus foliis. Sie ſahen ein Oel-Zweig/ welches ihnen die Hoffnung der Göttlichen Barmhertzigkeit mitbrachte/ weilen es ein Zeichen ware/ daß die Uberſchwemmung nachgelaſſen. Intellexit, quòd ceſſaſſent aquæ ſuper terram. Und in Anſehung diſes vorbehaltenen Oel-Zweigs/ und zumahlen ihrer glückſeeligſten Hofnung/ halten ſie ein acht-tägiges Feſt/ in der verſperrten Archen

Theoph: Rayn: tog. Ign: Anim: mund. Gen. 8. Bonav. in Apolog. Paup. reſp. 1. c. 3. Gen. 8.

chen deß Novitiats. O glückseeliger Novitiat/ und heilig-mässige Hauß-Genossenschafft deß Noe der Kirchen/ deß Heil. Ertz-Vatters Ignatij! Tausend Glück darzu/ daß du mit disem Alb. M. li. 12. de laud. B.M. c. 6. 2. Procl. or. 6. de laud. B.V. acht-tägigen Fest zugleich begehest: verehrest die Vorbehaltung MARIÆ von der Uberschwemmung der Sünd/ und die Hoffnung der Welt in diser sonderbahren Vorbehaltung/ welche (wie der Heil. Proclus redt) die Verkündigung deß erwünschten Friedens ware: pacem cælitus læto fausto que nuncio prædicatam attulit. Man merckeaber/ daß die Arch außgerastet/ und ihr hohes Fest gegründet auff einem hohen Berg: super montes Armeniæ. Der Heil. Bonaventura: super unũ tantùm cæteros in altitudine excedentem. Gen. 8. Bonav. (. 1. Sab. Sanct.

Diser Berg soll der Grund seyn meines vorhabenden Zwecks/ solchen zuerreichen/ lasset uns zu MARIA nahen/ und sie umb Gnad bitten/ mit einem Ave MARIA, &c.

De qua natus est JESUS, qui vocatur Christus. Matth. c. 1.

Erster Absatz.

MARIA in ihrer Empfängnuß ein Exemplarischer Berg/ umb Hoffnung zu schöpffen deß ewigen Lebens.

6 FUr dem die allgemeine Kirch die Ur-Gnad MARIÆ begehet/ und dises GOttes-Hauß solche verehret/ unter dem süssesten Titul der Hoffnung deß Menschens/ so gedunckt mich/ ich höre den Widerhall von denen Bergen der Göttlichen Schrifft/ welcher/ von der Stimm deß Evangelij zu Nutzen fallend/ dise Reinigkeit und Hoffnung gleichfalls zubegehen kommet. In dem Evangelio erschallet die Stimm: es werde empfangen MARIA die Mutter JESU Christi: de qua natus est JESUS, und bey dem weisen Mann erschallet der Widerhall: es werde empfangen MARIA die Mutter der Heiligen Hoffnung: Mater sanctæ spei. So ist dann eben so vil: Maria die Mutter JESU werde in der Gnad empfangen/ als: die Mutter der Hoffnung der Welt werde empfangen? Lasset uns hören den Widerhall/ so von denen Bergen zuruck fallet: Resonans (spricht die Weißheit) de altissimis montibus echo.

Es kombt daher der Berg Ararath, welcher (sagt der heilige Isidorus) jener hohe Berg Armeniens ware/ auff welchen die Arch Noe gerastet/ ausruffend: daß MARIA die Geheimbnußvolle Arch von der allgemeinen Fluth der Sünd vorbehalten worden; Aber zugleich dem Menschen erschallend/ (spricht Richardus von S. Laurentio) die Hoffnung der Versöhnung GOTTES: Inundante diluvio peccatorum tuis precibus sustentat fidelem animam. Es kombt daher/ der Berg Moria, andeutend durch die Errettung deß Isaacs/ die Vorbehaltung MARIÆ; aber zugleich erschallend die Hoffnung eines häuffigen Segens für die Menschliche Nachkommenschafft durch dise Vorbehaltung: Benedicentur in semine tuo omnes gentes. Es kombt daher der Berg Carmelus, bedeutend durch die Wolck/ welche aus dem Meer heraufgestiegen ohne Bitterkeit deß Meers/ die Empfängnus MARIÆ ohne Bitterkeit der ersten Sünd. Aber zugleich der Welt erschallend (sagt Ernestus Pragensis) die Hofnung eines häufig- und heilsamen Regens der Gnad: Nubecula adducens pluviam salutarem. Es kombt daher jener hohe Berg/ welchen Isaias gesehen/ und welcher über alle andere Berg außsahe/ anzeigend die sonderbahre Freyheit MARIÆ in ihrer Empfängnus über die Freyheiten aller andern Heiligen; aber dem Menschen zugleich erschallend (spricht der Prophet) die Hoffnung mit leichter Mühe hinauff zusteigen/ umb ihre Erbarmnussen zuerfahren: Et fluent ad eum omnes gentes. Es kombt daher der Berg Sion, ausruffend/ daß MARIA von ihrem ersten Augenblick an gewesen seye das auserwöhlte Sion zur Wohnung deß Göttlichen Worts: elegit Dominus Sion: aber zugleich widerschallend die Hoffnung (sagt Richardus) daß vermittelst ihrer der Mensch das wahre Heil erlangen werde/ wie es Isaias verkündiget: dabo in Sion (id est in Maria) salutem. Es kommet daher jener Berg/ welchen Daniel außgelegt/ von deme ein Stein ohne Händanlegung herab gerollet/ die Bild-Saul übern Hauffen zuwerffen/ bedeutend die Hochheit der Gnad MARIÆ, von welcher als einer Jungfräuliche Mutter solte gebohren werden JESUS; aber zugleich erschallend die Hoffnung/ daß der gantze Erden-Kraiß/ von der Göttlichen Milde und Barmhertzigkeit werde erfüllet werden/ wann jener Stein von dem Berg herab kommen soll: Factus est mons magnus, & implevit

Ernestus in Marial. c. 112. 3. Reg: 18. Jo. Jerosol. li: de Instit. Monach: et 32: Ernestus in Marial: c: 15. Is: 2: Alb. M. li. 8. de laud: B: M: c: 5. Bern. to: 3. 8: de assum:

Pf: 131: Greg: Nicomed: or: de præsent. Rich: li: 11. de land. B. V: Is: 46: Dan. 2. Greg li. 1. in lib. Reg. c. 1. Alb. M. li. 8. de laud. c. 5.

Chrys. or. in Deip.

vit universam terram. Es kombt daher der Oelberg: Ich würd aber kein End machen/ wann ich alle Berg einführen will. Sehet ihr (Christglaubige Zuhörer) wie von allen und jeden Stimmen/ welche die Erb-Reinigkeit Mariæ in ihrem ersten Augenblick außruffen/ zuruck erschallet der Widerruff der Hoffnung/ deß Seegens/ der Gnad/ der Mildigkeit/ deß Heyls/ der Barmhertzigkeit gegen den Menschen in der Erlösung/ durch JESUM den Sohn MARIÆ?

8. Ist dises die Hoffnung (werdet ihr fragen) so anheut die Berge feyerlich begehen? allein/ wer beobachtet nicht/ daß dises kein Hoffnung seye/ sondern der Genuß/ in Besitzung der unvergleichlichen Glückseligkeit für uns Chrtsten/ sintemahlen wir schon in dem Heiligen Tauff deß Bluts der Erlösung/ durch JESUM Christum unsern HErrn theilhafftig werden? so muß demnach ein andere Hoffnung seyn jene/ so uns die Erb-Reinigkeit MARIÆ stifftet. Und was für eine? Höret den Widerhall jenes haubtsächlich so genandten Bergs (wie Abulensis melder) das ist: des Sinai: apud eos vocatur mons per excellentiam ich frage: thut diser haubtsächlich also genandte höhe Berg die allerreiniste Empfängnuß MARIÆ anrühmen? hieran ist kein Zweiffel/ (sagt der Carthäuser Dionysius,) weilen es der Berg/ deme GOTT zu sonderbahren Freyheit gestattet/ daß ihn kein unvernünfftiges Thier berühren solle/ wie der Apostel spricht: Si bestia tetigerit montem, lapidabitur. Und eben darumb stellt er vor/ daß den allerhöchsten Berg MARIA auch nicht einen eintzigen Augenblick das abscheuliche Viech der ersten Sünd betretten habe. Aber auffgemerckt! auff den Widerhall der Hoffnung für uns Christen: Inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est. Nun wahr/ Moyses (spricht zu ihme GOtt) die Hütten/ so du machen sollest/ muß gemacht werden nach dem Modell/ welches ich dir auff dem Berg Sinai gewiesen. Und was ist das für ein Modell? kein anders/ als MARIA in der Gnad empfangen/ sagt Ernestus Pragensis: MARIA est exemplar à DEO in monte monstratum iis, qui spiritu DEI aguntur. Lasset uns solches in einem Beyspiel erklären/ damit wir es recht verstehen. Erweckest du Christliche Seel allerhand Begierden in deinem Leben eine Hütten auffzurichten/ worinnen GOTT wohnen möge? wohlan: Inspice & fac secundum exemplar. Mercke auff daß Vorbild/ so dir GOTT vorgehalten auff dem Berg der Erb-Reinigkeit MARIÆ/ damit diſe Begierden in Hoffnungen verwandlet werden; sintemahlen/ (wie der Heil. Bernardinus redet) nach der Reinigkeit diser Gnadenreichen Empfängnus muß du bauen die Hofnung/ ein Hütten deß Christlichen Wandels in dir auffzurichten/ worinnen GOTT selbsten wohne: est exemplar Christianæ vitæ, (spricht der H. Bernardinus von Siena,) ad quod semper respicere debent, qui cum Christo regnare volunt.

Abul. in Exod. 24.
Dionys. Carth. l. 1 de laud. Virg. a. 2.
Hebr. 12.
Exod. 19.
Exod. 25.
Serm. ib.
Bern. to. 2. Ser. 51. de B. V.

9. Ich gehe umb weitere Erleüterung zu dem Evangelio. Was sagt es? daß MARIA die heiligste Mutter JESUM empfangen werde: daß JEsus gebohren worden von MAARIA in der Gnad empfangen: de qua natus est JESUS. Und warumb ist JESUS von MARIA gebohren worden? damit wir (spricht der Heil Bernardus) auff ein neues widergebohren wurden: Oportere nos nasci denuo: nam propterea secundò natus est DEI Filius. Ja/ Catholische Zuhörer: in unserer ersten natürlichen Empfängnus/ stunde nicht in unserem Gewalt die Vorbehaltung von der Sünd/ aber anjetzo haben wir Hoffnung und Mittel/ uns selbsten zum andern mahl in der Gnad sittlicher Weiß zuempfangen: Dann nachdem MARIA die Mutter GOTTES in der Gnad empfangen worden/ so haben wir nun ein Modell der Empfängnus in der Gnad/ umb ein neues Leben Christlicher Reinigkeit empfangen zu können nach dem Modell deß Bergs der allerreiniſten Empfängnus MARIÆ: Ut si quem pudeat damnabiliter esse natum possit feliciter renasci.

Bern. ser. de Nat. V.

10. Ist diſes nicht eben das jenige/ was diſe allerhöchste Frau durch die Feder deß weisen Manns gesprochen? Sie sitzt zum vorauß/ daß sie alle Gnaden in sich begreiffe: in me gratia omnis: weilen sie die Behaltnus aller Gnaden ware/ massen der grosse Heilige Albertus gesaget: oder weil sie (wie der Seraphische Lehrer spricht) alle Gnaden/ so einem pur lauteren Geschöpff mitgetheilet werden mögen/ auch so gar die Ur-Gnad empfangen: in MARIAM infusa est omnis gratia communicabilis puræ creaturæ; und gleich darauff sagt sie uns ferners/ Sie begreiffe in sich alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend: in me omnis spes vitæ & virtutis. Beobachtet ihr nicht/ daß sie diſe Hoffnung deß Lebens und der Tugend als ein folg ihrer Ur-Gnad setzet? sey ihme also; aber was ist das für ein Leben/ worzu uns die Ur-Gnad MARIÆ Hoffnung an die Hand giebt? das für uns die Hoffnung der Tugend in diſer Empfängnuß begriffen werde/ ist leicht zuverstehen: weil nemblich vermitt elst diſer Frauen die Seelen alle Tugend erwerben; allein/ wann wir schon zuvor leben/ warumb sagt sie/ daß sie neben der Tugend auch die Hoffnung unſers Lebens

Eccli. 24.
Alb. M. ib. in Bib. Mar.
Bonav. in Spec. B. M. Lect. 3.

bens in sich habe? Spes vitæ & virtutis, Hugo der Cardinal erkläret es recht Göttlich: Es ist in MARIA (spricht er) die Hoffnung deß Lebens und der Tugend/ weil in MARIA die Hoffnung unseres Tugendsammen Leben ist: Spes vitæ & virtutis, id est, virtuosæ vitæ. Demnach so gründet sich die Hoffnung ein neues tugendsahmes Leben anzufangen/ auff die Reinigkeit der Empfängnuß Mariæ?

Hug. Card. in Cant. 24.

in allweeg/ Christliche Seelen; allein/ die Empfängnuß diser Hoffnung/ eines Tugendsammen Lebens erfordert/ daß man auff das Vorbild deß Bergs der reinisten Empfängnuß MARIÆ Achtung gebe: inspice & fac secundum exemplar, sintemahlen uns zur Hoffnung dises unsers neuen Lebens die Mutter JESU in dem Evangelio vorgestellt wird; de qua natus est JESUS.

Zweyter Absatz.

MARIA ein zugespitzter Berg ohne Schatten der Sünd zum Vorbild der Seelen.

11. Nun es ist Zeit/ daß wir die Reinigkeit dises Vorbilds der Reinigkeit auf dem Berg der Empfängnuß besehen/ weil wir solches nachzumachen haben. Drey Eigenschafften unter andern/ hat der grosse Heil. Albertus gefunden an disem exemplarischen Berg der Reinigkeit. Die erste/ daß er oben schmal: angustum in cacumine.

Alb. M. li. 8 de laud. B. Mar. cap. 5. Rich. Sanct. li. de laud. B.V.

Die andere/ daß er das Thau deß Himmels ehender empfängt/ als der übrige Theil deß flachen Lands: quidquid venit de sursum, prius suscipit. Und die dritte/ daß er das Thau/ so er empfangen/ denen Thälern reichlich mittheilet: inde descendit ad valles propinquas. Lasset uns nicht verweilen in sonderheitlicher Erwegung diser Eigenschafften deß Bergs MARIÆ, umb Hoffnung zugewinnen/ selbigen nachzumachen: inspice & fac.

Dam. ser. encom. B. Mar. Bell. 11.

12. Erstlich/ ist der Berg der Empfängnuß MARIÆ oben schmal: angustum in cacumine. Jedermann weiß/ daß ein Berg die Gestalt einer Flammen-Saul habe/ und an der Flammen-Saul beobachtet der gelehrte Paulus Aresius, das die von oben darauff scheinende Sonn sie mit ihrem Liecht gantz und gar überschütte/ so daß nicht der geringste Schatten daran zu sehen. Es kan kein klareres Sinnbild der reinisten Empfängnus MARIÆ seyn/ als eben dises: dann weil sie empfangen worden als ein Berg in Pyramidalischer Gestalt/ angustum in cacumine, hat von ihrem ersten Augenblick an das Liecht der Gnad sie dermassen eingenommen/ daß an disem Berg auch nicht der geringste Schatten einiger Sünd jemahlen gesehen worden: tenebræ eam non comprehenderunt, spricht Aresius mit denen Worten deß Heil. Johannis. Derowegen geschicht in dem Evangelio keine Meldung von denen Eltern MARIÆ/ wie der hochgelehrte P. Salmeron anmercket: damit niemand vermeinte jene mit dem Schatten einer Tochter Adams verdunckelt zu seyn/ welche als ein zukünfftige Mutter GOTTES von allem Schatten der Sünd vorbehalten worden: ut spiritus sanctus indicaret, illam alienam ab hoc crimine, ejus parentes subticuit.

Arn. in Pinacul. in Symb. 142.

Joann. 1.

Salm. to. 3. tr. 28.

Anjetzo wird man verstehen/ warum David im Geist MARIAM den Thron GOTTES gleich dem Tag deß Himmels genennet habe: & thronus ejus sicut dies cœli. Glantzend wie die Sonn; legt es aus der Heil. Bernardinus von Siena: Thronus Filij DEI sicut Sol fulgens. Ich halte mich nicht auf in dem/ daß er MARIAM einen Thron heisse/ dann dis ist ihr eigentlichster Titul Nam/ anzuzeigen/ daß sie ein Mutter GOTTES seye/ massen der grosse Heil. Albertus anmercket: Sintemahlen/ gleich wie der König/ wann er in seinem Königlichen Sitz niederlasset/ sich begiebt/ sich bucket/ sich erniedriget/ der zuvor gerad und auffrecht gestanden; also da GOtt Mensch worden/ und sich in dem Jungfräulichen Thron MARIÆ niedergelassen/ hat er seine hochheit erniedrtget/ und durch ihre Vermittlung seine Gerade gebogen; uns mit unaußsprechlicher Mildigkeit zu begnaden: Thronus Regem à statione quasi humiliatum recipit: & B. Virgo regem æternum in carne humiliatum incarnatione suscepit. Ich schreitte zu der geheimnußvollen Gleichnus/ wormit David sagt/ diser Königliche Sitz seye wie der Tag deß Himmels: Sicut dies cœli. Wann er kundt thun will/ daß MARIA das Liecht der Gnad gehabt habe/ ware es dann nicht genug/ sagen/ sie seye ein Thron wie die Sonne/ oder wie der Tag? warumb setzt er hinzu/ sie seye wie der Tag deß Himmels? darumb/ spricht Hugo der Cardinal, den Tag deß Himmels von dem Tag der Erden zu unterscheiden. Eine und andere haben ihr Liecht/ jedoch mit grossem Unterschied. Dem Tag der Erden geht allzeit die Nacht vor; der Tag deß Himmels ist allzeit ein Tag. Der

13.

Ps. 28.

Bern. to. 3. ser. de assumpt.

Rich. li. 1. de laud. B. Virg.

Alb. M. li. de laud. B. V. Mar. c. 2. n. 1. Method. ho. de pur. Idiot. de B. V. p. 14. Contempl. 28. Maurit. Lunpröf. B. Mar.

Tag der Erden gestattet Wolcken; der Tag deß Himmels ist ein lautere Klarheit. Der Tag der Erden geduldet Schatten; der Tag deß Himmels ist ein lauteres Liecht: dies cœli sunt longi, clari, rotundi. Damit man derohalben erkenne/ daß MARIA die Mutter GOttes von ihrem ersten Augenblick an ein Tag ohne Nacht/ ohne Wolcken/ und ohne Schatten der Erb-Sünd seye/ so wird sie kein Tag/ es sey was für einer wolle/ sondern ein Tag deß Himmels benambset: Sicut dies cœli, weil sie ist ein Sitz und Mutter GOTTES/ allzeit Tag/ voll der Klarheit und deß Liechts: dies cœli sunt clari.

Hug. Card. in Ps. 88.

14. Wohlan/ Catholischer Christ; sihest du nun disen gleich einer Flammen-Saule zugespitzten Berg der Empfängnus MARIÆ von dem Liecht der Gnad gantz übergossen? was für ein Hoffnung empfängest du aus disem Anblick? die jenige so du empfangen solleſt/ ist/ daß dein Seel mit der Gnad dahin gelange/ damit sie von dem Göttlichen Liecht gantz eingenommen werde/ O (wirst du sagen) ich bin in meiner Empfängnuß kein Flammen-Saul gewesen! ist wahr; allein/ du kanst dich mit der Gnad zu einer machen/ durch eine andere neue Tugendliche Empfängnus. Beobachtest du nicht/ das in dem Evangelio nicht gesagt/ noch angerühmet wird/ das MARIA eine Tochter seye ihrer Eltern/ sondern daß sie empfangen werde als eine Mutter GOTTES? de qua natus est JESUS. Dahero ob du schon empfangen worden/ als ein Sohn deiner Eltern/ in der Sünd/ so kanst du gleichwohl dich selbst empfangen/ als ein Mutter heiliger Wercken mit der Gnad/ vermittelst MARIÆ nach dem Vorbild ihrer Empfängnuß. Dises soll dein Hoffnung seyn: inspice & fac. Verlangest du zu wissen auff was Weiß?

15. Der Göttliche Heilige Apostel Paulus lehret uns solche in jenem Geheimbnus-vollen Ausspruch: Tu,

16. cùm oleaster esses, insertus es in illis, & socius

Rom. 11. radicis, & pinguedinis olivæ factus es. Erinnere dich (spricht er/) daß du ein wilder Oel-Baum warest/ du in einen guten Oel-Baum gepfropfft worden/ umb deß Saffts seiner Wurtzel theilhafftig zu werden. Verstehest du/ wo er hinauß will? der Heil. Seraphische Lehrer Bonaventura legt aus dise Pfropffung auff den Novitiat eines Geistlichen Ordens/ in welchem das wilde der Welt abgestutzt wird/ damit andere neue und bessere Früchten Christlicher Vollkommenheit herfür wachsen; Jedoch bemercket der Heil. Lehrer/ es seye die Früchten diser Geistlichen Pfropffung zuversichern/ vonnöthen/ daß der Eyffer deß Novitiats erhalten werde und nicht erkalte: ut bona insertio fiat, debet novitius à primo novitiatus fervore non tepescere. Eine gute Anmerckung für meine liebe Novitzen; aber dise Stell (mit dem Ehrwürdigen Beda) von allen und jeden Christen zuverstehen/ frage ich: was ist das für ein Pfropffung? villeicht jene/ welche geschicht durch den Heil. Tauff/ aus einem Kind Adams zu einem Kind der Kirchen? also legt es aus Hugo der Cardinal. Allein/ dise wird schon voraus gesetzt. Es ist (Christliche Seelen) jene/ welche geschicht aus einem wilden Baum eines Catholischen (dann auch nach dem Tauff kleben ihm noch an die Uberbleibsel eines Kinds Adams/ und die lasterhaffte Gewohnheiten) in einen neuem Baum deß Tugendsammen Lebens. Warumb muß er aber ein Pfropffreiß eines Oelbaums seyn? erinnert ihr euch dann nicht jenes Zweigs/ den die Taub in die Arch Noe gebracht? ware es von einem Oel-Baum? Ja freylich: ramum olivæ. Nun haben wir schon gesehen/ daß es ein Sinnbild gewesen MARIÆ von der allgemeinen Fluth der Sünd vorbehalten; allein der gelehrte Meppis giebt vor/ es bedeute die Ankunfft MARIÆ/ damit sie in der Archen der Kirchen Geistliche Pfropffungen mache: MARIA est ramus arboris bonæ, qui insertus in malam arborem non inficitur ab ea, sed potius perficit eam. Dahero nennet sie Jacobus der Münch ein Edles Zweig Geistlicher Pfropffung der Seelen: Est surculus nobilis generis humani Anjetzo: hoffen wir dann nicht/ das der Baum so gepfropffet wird/ zu einem neuen Baum mit neuen Früchten werde? in allweg/ können wir also auch ein neues Leben/ und neue Früchten der Tugend hoffen/ vermittelst dises vorbehaltenen Zweigs der allerreinesten Empfängnuß/ ohnerachtet wir die böse Uberbleibsel deß alten Adams noch an uns haben? sondern Zweiffel/ sagt Hugo der Cardinal; Es ist aber vonnöthen: was? eben daß jenige/ was bey der Pfropffung daß man nemblich die unartige Geschoß deß wilden Baums abstutze/ umb das neue Leben und die Früchten deß Pfropf-Reises zugenieſſen/ und das ist/ was der Apostel will: ut ramus veteris conversationis à trunco cordis abscindatur, & novus inseratur.

Bonav. l. 1. de profes. relig. c. 1.

Beda in ca. Luc. 1.

Hug. Card. in 11. Rom.

Mepp. tr. de concept. pag. 86.

Aug. li. 12. cont. faust. c. 20.

Jac. mon. or. de nat. B. M.

Hug. Card. in cap. 1. ep. Jac.

Ja/ mein Christ/ diß ist die Weiß/ Hoffnung eines Tugendsahmen Lebens zuempfangen/ vermittelst deß Vorbilds der reinesten Empfängnus MARIÆ. Was nutzt es/ sich bekennen einen andächtigen Diener der Gnadenreichen Empfängnus MARIÆ/ und beynebenst die schädliche Aest deß Sünden-

16.

Bau-

Baumes annoch beym Leben erhalten? sich rühmene daß man die Erb-Reinigkeit MARIAE verehre/ und beynebenst die Aeste und unordentliche Neigungen/ der Eytelkeit/ deß Neyds/ deß Geitzes/ deß Hochmuths/ der Unlauterkeit und andere Laster behalten? wer sihet nicht/ daß dises nichts anders seye/ als die Hoffnung der Frucht von der Pfropfung mit allem Fleiß verliehren wollen? Nit also Catholische Christen: wer ein neues Leben hoffen will/ vermittelst MARIæ in der Gnad empfangen/ der schneide hinweg dise unartige Geschoß. Wer hoffen will ein Flammen-Saul zu werden/ umb den völligen Guß Göttlichen Liechts auffzufangen/ der schneyde hinweg die Ungleichheit deß Hertzens; darumben wird ihme vorgestellet der exemplarische Berg der Empfängnus MARIAE/ oben schmahl zugespitzt/ und einer Flammen-Saul ähnlich: angustum in cacumine. Und darumb wird ihme in dem Evangelio vorgehalten MARIA/ nichtals ein Tochter ihrer Eltern/ sondern als eine reiniste Mutter JESU CHristi: de qua natus est JESUS.

Dritter Absatz.

MARIA, als die Mutter JESU ein Berg mit frühezeitigen Liecht/ denen Seelen zum Vorbild.

17. DAs andere Stuck/ so diser exemplarischer Berg unserer Auffmercksamkeit vorstellet/ ist/ daß er das Liecht deß Himmels ehender empfänget/ als der übrige Theil deß Erdbodens. Quidquid venit desursum, prius suscipit. Nun sehen wir/ daß der Geheimbnußvolle Berg MARIA ehender/ als alle andere Seelen der purlauteren Geschöpffen aus denen Nachkömblingen Adams/ das Thau und Liecht Göttlicher Gnad empfangen. Derowegen wird sie dem Berg Thabor verglichen/ welcher so vil heist/ als Reinigkeit/ und wie der grosse Heil. Albertus lehret/ verdolmetscht wird: das ankommende Liecht/ weilen bey MARIA das reiniste Liecht der Gnad/ ehender/ als bey uns ankommen: Interpretatur lumen veniens, quia in MARIAM primo venit. Wir (Christliche Seelen) haben die Göttliche Gnad empfangen/ als wir getaufft wurden; andere haben sie empfangen ehender als wir/ wie Joannes der Tauffer und Jeremias/ nachdem sie eine Zeitlang in der Sünd empfangen waren; aber MARIA? Sie ist ein Berg/ welcher das Liecht ehender/ als den übrigen Theil der Erden empfangen/ weil sie die Gnad empfangen ehender als wir/ ehender als jene/ so in Mutter-Leib geheiliget worden/ ehender als alle Kinder Adams/ in dem ersten Augenblick ihrer allerreinisten Empfängnus: quidquid venit desursum, prius suscipit.

Hieron. sign. nom. Hebr. Rich. Laur. Id. de laud. B. V. Alb. M. Id. de laud. B. M. c. 5.

18. Jenes ungemeine Wunderzeichen ist noch immer neu/ welches der Heil. Evangelist Joannes gesehen. Und was hat er gesehen? Ein Weib/ so die Sonn mit ihrem Liecht bekleydete: Mulier amicta Sole. Ist diß ein so ungemeines Zeichen? Es ist ein grosses Wunderwerck/ spricht der Evangelist: Signum magnum. Es ist ein absonderliches Zeichen und Wunder/ lesen Menochius und Tirinus. Ich erinnere mich aber/ daß unser HERR JESUS CHristus von denen Gerechten redend gesprochen/ sie werden alle gläntzen wie die Sonn: Fulgebunt Justi sicut Sol. In wem hat dann dises wundersahme Weib etwas besonders? noch mehr: in wem bestehet die Seltenheit dises Wunders/ wann die Sonn/ so dises Weib bekleydete/ nach Aussag Malachiæ allen den jenigen/ die GOTT förchten/ auffgehen sollen. Orietur vobis timentibus nomen meum sol justitiæ. So nun für alle und jede Gerechte eine Sonn verhanden/ was ist dann sonderbahres an disem Weib zubewundern? man beobachte mit Fleiß den Unterschied/ wormit dise Sonn sich mittheilet/ mercket an ein gelehrte Feder. Was sagt Malachias von denen/ die GOTT fürchten? es werde ihnen die Sonn der Gerechtigkeit auffgehen mit dem Glantz seiner Gnad: Orietur Sol. So muß demnach eine Zeit gewesen seyn/ zu welcher sie ohne Sonn waren/ weil er ihnē verspricht daß ihnen solcheins künfftig aufgehen werde? Orietur. Was sagt unser HERR JESUS CHristus von denen Gerechten? Sie werden glantzen wie die Sonn: Fulgebunt sicut Sol. So müssen sie zuvor ohne disen Glantz gewesen seyn/ weil er sagt/ sie werden künfftig hin also gläntzen: fulgebunt. Hingegen das Geheimnusvolle Weib? apparuit amicta Sole. In ihrem ersten Wesen erscheinen/ und mit dem Glantz der Sonnen bekleydet seyn/ ware eins: apparuit. Dann weil dises Geheimnuß volle Weib ein Ebenbild MARIAE ware/ so zeiget sie den Unterschied zwischen ihrer Gnad und Liecht/ und zwischen dem Liecht aller andern Gerech-

Menoch. & Tirin. ib.

Matth. 13.

Malach. 4.

Apoc. 12.

rechten Adams-Kindern: dann diſe/ obwohlen ſie zu dem Liecht der Gnad gelanget/ ſo geſchahe doch diſes erſt/ nachdem ſie eine Zeit vorhero mit dem Schatten der erſten Sünd verdunckelt geweſen; Hingegen MARIA befande ſich niemahlen/ auch ſo gar nicht in ihrem erſten Augenblick/ mit dem Schatten der Sünd behafftet/ weilen ſie von dem erſten Augenblick an ihres Weeſens ſich mit dem Glantz und Liecht der Göttlichen Gnad bekleydet befunden: apparuit (ſchreibet angezogene Feder) id eſt, à primo ſui eſſe conceptu, amicta Sole.

Garant. to. 1. de B.M. elucid. num. 202.

19. Verſtehet ihr nun (Chriſtglaubige) wie der Berg MARIA daß Liecht der Gnad ehender/ als den übrigen Theil der Erden empfangen habe? prius ſuſcipit. Aber/ warumb ehender? weil ſie empfangen wird eine Mutter JESU zu ſeyn/ ſpricht der Evangeliſt: de qua natus eſt JESUS. O behüt GOTT/ was für ein weites Feld thut ſich auff unſerer Hoffnung/ die Reinigkeit MARIÆ abzubilden! ſo ſtellet ſich demnach bey MARIA die Gnad ſo frühezeitig ein/ weil ſie empfangen wird eine Mutter JESU zu ſeyn? Ja/ Catholiſche Chriſten/ und was will uns diſe ſo frühzeittige Gnad ſagen? Ich erkläre mich mit einem Beyſpiel/ ſo wir vor Augen haben. Warumb vermeinet ihr/ iſt man in diſem Gottesförchtigen Novitiat ſo ſehr bekümmert umb die Vollkommenheit? da iſt die ſtäte Gegenwart GOttes/ da die äuſſerliche und innerliche Abtödtung mit tauſend neuen Erfindungen: da die Buß das Stillſchweigen/ daß Gebett/ mit einem Wort: die inbrünſtige Ubung aller Chriſtlichen Tugenden; warumb diß? Höret/ bevor ich euch Antwort gebe/ unſern HERRN JESUM CHriſtum: Qui fecerit voluntatem DEI, hic frater meus, & ſoror mea, & Mater mea eſt, der jenige/ ſo den Willen GOttes thun wird (ſagt er) iſt mein Bruder/ mein Schweſter/ und auch mein Mutter. Ein Mutter Chriſti JEſu? Ja/ ſpricht der Heil. Hieronymus/ und vil andere Heil. Vätter/ dann der jenige/ empfängt ſich ſelbſt/ als eine Mutter JESU CHriſti/ welcher ſich recht geſchickt macht/ deſſen Warheit zu lehren/ und ſolche würcklich prediget: iſti ſunt Mater mea, qui me quotidie in credentium animis generant. Nun dann: was vermeint ihr daß diſer Gotsförchtigſte Novitiat ſeye? es iſt der Geiſtliche Leib deß Ordens JESU/ in welchem diſer Heil. Orden empfangen wird. Hier wird empfangen die Hoffnung Glorwürdiger Blutzeugen/ Apoſtoliſcher Prediger/ vortrefflicher Lehrer die Warheit zu predigen und in aller Welt zu lehren. Weil demnach hier ſo vil Perſohnen als Geiſtliche Müttern JEſum empfangen werden/ dahero bewirbet man ſich ſo frühezeitig umb die Gnad/ Gottesfurcht und Vollkomenheit diſer 2. Perſonen: iſti ſunt mater mea, qui me in credentium animis generant. Habt ihres verſtanden?

Marc. 3. Matth. 21. Luc. 8.

Hier. in Matth. 12. Chriſ. Greg. in catena. Marc. 3.

Ich hab die Gleichnus gemacht von dem Novitiat/ umb damit zu der Obligenheit aller andern Ständen zu ſchreitten. Was iſt ein Hauß-Vatter oder Hauß-Mutter ſein anders/ als in allen ihren Haußgenoſſenen als Mütter JESU empfangen werden/ mit der Unterweiſung/ mit der Wachtbarkeit/ mit dem Eyffer/ mit dem guten Beyſpiel? ſo nun/ weil MARIA als eine Mutter JESUM empfangen wird/ die Göttliche Vorſichtigkeit ſich ſo ſehr angelegen ſeyn laſſet/ damit ſie dermaſſen frühezeitig/ ehender als alle andere die Gnad empfange; ſo ſehen die Hauß-Vätteren/ wie ſehr ſie ſich befleiſſen ſollen/ damit ſie die Gnad GOttes erhalten und behalten/ und in der Tugend die erſte ſeyn/ weil ihnen obliget/ denen Ihrigen Mütter der Tugend zu ſeyn. Moyſes hatte noch keine Meldung gethan von Erſchaffung der Gewäſſer/ wann er ſagt/ der Göttliche Geiſt teye ſchon darin geweſen: Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas. Kombt euch diſe ſo frühzeitige Gegenwart deß Göttlichen Geiſtes in denen Wäſſern nicht nachdencklich vor? Die übrige Geſchöpffe Himmel und Erden ſahen ſich anfänglich ohne alle Zierde; das eintzige Waſſer (wie Tertullianus ſpricht/ befande ſich allezeit/ von ſeiner erſten Erſchaffung an/ in der Vollkommenheit: Terra imparata, & cœlum rude: Solus liquor ſemper materia perfecta. Eine ſo groſſe Sorgfalt mit der Vollkomenheit und mit dem Geiſt in denen Wäſſern! warumb daß? Sehet ihr dann nicht/ (ſagt P. Cornelius à Lapide) daß das Waſſer empfangen/ und von GOtt erſchaffen worden/ damit es gleichſamb ein Mutter der Himmeln ſeyn ſolle? ut matrix hæc cœlorum &c. Sehet ihr nicht (ſpricht der Heil. Ambroſius,) daß die Waſſer empfangen werden als ein Werckzeug die Seelen zu heiligen in dem Tauff? bene in exordio creaturæ Baptiſmi figura ſignatur. Iſt alſo nothwendig/ daß die Waſſer/ welche zu Erſchaffung der Himmel die Materi hergeben ſollen/ als deren Mutter. Die Wäſſer/ welche ein Werckzeug/ andere zu heiligen/ ſeyn ſollen/ die erſte ſeyn denen der Geiſt GOttes mit ſeiner Gegenwart und Gunſt beyſtehe: Spiritus Dei ferebatur ſuper aquas. Die Außlegung auff die Gnad deß erſten Augenblicks MARIÆ iſt leicht zu machen. Lege es aus (mein Catholiſcher) auff den Abriß diſer frühzeitigen Gnad/ welchen du machen ſolleſt. Gibe wohl acht/ ob du der Schuldig-

20.

Gen. 1. Eucher li. 1. in Geneſ. Hug. Card. in Gen. 1. Martineng. Gloſſ. Mag. ib. Tertul. lib. de Baptis.

Cornel. in Geneſ.

Ambr. li. 2. de Spir. S. in prolog. Aug. li. 1. de mirab. Sac. Scripc. 4.

digkeit/ ein Geistliche Mutter JESU Christi zu seyn/ nach kommest in dem/ daß du in Behaltung der Gnad GOttes/ in öffterem nutzlichen Gebrauch der Heil. Sacramenten/ und in denen übrigen Tugend-Ubungen/ der erste seyest in Ansehung deren/ für die du zu sorgen hast: Dann wann du seyn sollest/ (wie du zu seyn schuldig bist) ein Mutter der Himmeln/ und mit deinem guten Beyspiel in deinen Kindern und Haußgenossenen für GOTT einen Himmel hervor bringen wilst; wann du ein Werckzeug seyn sollest andere heilig zu machen/ so must du in der Gnad und Tugend der erste seyn/ umb die gebührende Hoffnung zu empfangen/ eine Geistliche Mutter JESU zu seyn. Derowegen wird dir vorgestellet das Vorbild deß Bergs MARIÆ welcher das Liecht und Thau deß Himmels ehender/ als den übrigen Theil der Erden/ empfangen: Quid quid venit de sursum, prius suscepit. Und mit frühzeitiger Gnad empfangen worden/ umb als eine natürliche Mutter GOttes empfangen zu werden: De qua natus est JESUS.

Vierdter Absatz.

MARIA ein Freygebiger Berg/ eine Mutter JESU deß Königs der Seelen/ die sich selbst überwinden.

21. LAsset uns nun zu dem dritten und letzten Stuck kommen/ so diser exemplarische Berg unserer Betrachtung vorhaltet. Der Berg mittheilet daßjenige/ was er empfängt/ mit grosser Freygebigkeit denen Thälern: inde descendit ad valles propinquas; und MARIA mittheilet Freygebig denen Seelen die Gnad/ so sie in ihrer Empfängnuß erwirbet. Sie ist jener fetter Berg von dem David spricht: Mons DEI, mons pinguis. Er heisset ihn zweymahl fett: mons coagulatus, mons pinguis: weil MARIA (wie der grosse Heil. Albertus redet) safftig ware in der Gnad für sich selbst/ und weil sie solche allen anderen mittheilet: bis dicitur mons pinguis, quia & pro se, & pro omnibus nobis data sunt ei charismata gratiarum. Derohalben heisset sie das Evangelium an dem Tag ihrer allerreinisten Empfängnus eine Mutter JESU: de qua natus est JESUS: damit weil JESUS so vil ist/ als der Heyland/ das Heyl/ die Gnad/ das Liecht/ die Artzeney/ der Trost/ ein Schatz der Güther/ und der Begriff aller Glückseeligkeit der Menschen/ massen der Heil. Gaudentius, der Heil. Bernardus, Origenes, und die Erfahrenheit selbst bewahret: wann wir hören/ daß MARIA die Mutter JESU empfangen werde/ wir Hoffnung schöpffen/ vermittelst MARIAE in der Gnad emfangen/ den völligen Begriff aller Glückseeligkeit zu erwerben.

Ps. 67. Rich. Laur. lib. 8. de laud. B. V.

Alb. M. c. 8. de laud. B. M. c. 5.

Gauden. or. 2. de paral. Bern. s. 15. in Cant. Orig. præf. in Joann.

22. Mercket (Christglaubige) zwey Verheissungen/ so der Heil. Lucas erzehlet/ eine/ so geschehen der heiligsten Jungfrau MARIA/ die andere dem Zacharias deß Vorlauffers Vatter. Zum Zacharias spricht der Engel: Uxor tua Elisabeth pariet tibi filium, & vocabis nomen ejus Joannem. Elisabeth dein Haußfrau wird dir gebähren einen Sohn/ dessen Nahmen solt du heissen Johannes. Darauff erzehlet der Evangelist die Verheissung an MARIAM/ und daß der Engel zu diser Frauen gesprochen: Ecce concipies & paries filium, & vocabis nomen ejus JESUM. Du wirst empfangen/ und gebähren einen Sohn/ dessen Nahmen solt du heissen JESUS. Was ist nun hier zu mercken? ein grosser Unterschied zwischen einer und der andern Verheissung/ spricht der Heilige guldene Redner Petrus. Wie sagt der Engel/ da er dem Zacharias einen Sohn verkündiget? diser Sohn wird dir/ oder für dich/ gebohren werden: pariet tibi, und wie sagt er/ wann er MARIÆ einen Sohn verkündiget? Er sagt nur: Diser Sohn/ werde gebohren werden: paries Filium. Sehet ihr nicht/ daß der Engel nicht hinzusetzet: diser Sohn werde für MARIAM gebohren werden? non dixit: tibi, non dixit: tuum. Was ist diß für ein Unterschied? Der guldene Redner antwortet recht Göttlich: quia virginitas non sibi parit Filium. Weil MARIA (spricht er) eine Jungfrau und Mutter zugleich/ so gebähret sie ihren Sohn nicht allein für sich/ für wem dann? vocabis nomen ejus JESUM: Für alle/ weil er aller Heyland seyn wird. Der Sohn Zachariæ/ weilen er für den Zacharias gebohren wird: pariet tibi: soll heissen Joannes/ das ist: die Gnad und Unglückseeligkeit seines Vatters: vocabis Joannem: pariet tibi: dann weil er ein Sohn einer Mutter/ die keine Jungfrau/ und in der Sünd empfangen worden/ so erstreckt sich der Trost und das Glück/ so er mit sich bringet/ weiter nicht/ als auff sein Hauß: pariet ti-

Vid. hic l. 1. n. 21.

Luc. 1.

Luc. 1.

Per. Chrys. ser. 142.

tibi. Hingegen der allerheiligste Sohn MARIÆ die Jungfrauen inder Gnad empfangen/ heisset JEsus / das ist: das Heyl / die Seeligmachung und Glückseeligkeit aller; vocabis JESUM: Damit weil man weiß/ daß er von MARIA gebohren wird nit allein für sie / sondern für alle: non dixit: tibi, alle und jede ihr Heyl und Glückseeligkeit hoffen/ indem sie sehen die Heiligste Mutter und Jungfrau MARIAM in der Gnad empfangen: ne præsumas hunc vocare Filium tuum. (spricht mit Heil. Kühnheit der guldene Redner:) Sed mox, ut genueris, invoca salvatorem: quia virginitas non sibi parit filium, sed parit pignus Auctoris.

Chrysol. ibid.

23. So ermuntere sich dann (O Christ) dein Hertz dise Hoffnung zuempfangen/ wann du siheſt/ daß MARIA als ein zukünfftige Mutter JEsu in der Gnad empfangen werde/ (jedoch nimm in acht/ was du deines Orths darzu beytragen must) umb den Gewinn deiner Hoffnung in Sicherheit zu stellen: inspice &c. Wie sagt der Evangelist? MARIA in der Gnad empfangen/ seye ein Mutter JESU: de qua natus est JESUS. merck auf/ er sagt noch mehr: qui vocatur Christus. Diser JEsus/ welcher von MARIA in der Gnad empfangen/ gebohren wird/ wird genennet CHristus: Er ist und heist ein König: vocatur Christus. So must du dann seyn und leben wie ein demütig- und gehorsahmer Knecht dises allerhöchsten Königs/ den Frucht deiner Hoffnung in MARIA zu versichern? Ja / mein Catholischer; dann wann MARIA ein Berg ist / so in der Gnad empfangen wird/ die Wasser/ so sie empfanget/ mitzutheilen: so sieheſt du wohl/ das der Berg seine Wässer niemand mittheilet/ ausser allein denen Demütigen Thälern. Ist demnach vonnöthen/ (spricht Richardus) daß MARIA dein Hertz antreffe/ wie ein tieffes und von der Erden außgeraumbtes Thal/ umb die Wasser ihrer Gnad mitzutheilen: ubi est concavitas vallium, pertransibunt aquæ, id est, beneficia MARIÆ.

Ps. 103. Rich. Laur. & Alb. M. li. 9. de L.B.M.

24. Nunmehr wird man verstehen/ warumb der Engel zu MARIA gesprochen habe/ Ihr allerheiligster Sohn JESUS werde herrschen in dem Hauß Jacob: & regnabit in domo Jacob in æternum. Diser Göttliche Sohn (legt es aus Hugo der Cardinal,) wird durch die Gnad herrschen in denen Gerechten: Congregatio electorum, in quibus regnat hic per gratiam. Warumb heist er aber die Gerechte deß Hauß Jacobs/ und nicht Abrahams/ Isaacs/ oder Davids? es ist ein Geheimbnuß-volle Anmerckung (spricht der H. Bernhard) welche lehret/ wie die Seelen beschaffen seyn sollen/ damit JESUS in ihnen herrsche. Ist nicht Jacob ein Frembdling? seye jener auch ein Frembdling auff Erden/ der Hoffnung und Verlangen traget/ daß JESUS in seiner Seelen herrsche: Regnabit in domo Jacob. Ist nicht Jacob der jenige/ welcher so lang Zeit umb die Rachel gedienet? diene/ und arbeite jener auch für die Ehre GOTTES/ der Hoffnung schöpffet/ daß JESUS sein König seye; in domo Jacob. Ist nicht Jacob der jenige/ welcher ausdem Hauß seines Schwäher-Vatters geflohen? Fliehe jener gleichfalls von denen Gefahren der Welt / der verlanget/ das JEsus CHristus in seinem Hertzen regiere: in domo Jacob. Ist nicht Jacob der jenige / welcher mit seinem Bruder von Mutter-Leib an gerungen? so ringe auch ein Christ mit seiner Begierligkeit/ so lang er bey ihr in disem grossen Leib der Welt wohnen muß/ damit er als ein Jacob gebohren werde / und JEsus CHristus in seiner Seelen herrsche/ der nirgends/ als in dem Hauß Jacobs herrschet: Luctetur. (schreibt der Heil. Bernhard) cum vitijs, concupiscentijs suis, ut non regnet peccatum in suo mortali corpore, sed regnet in eo JEsus. Dises (Christglaubige) wird seyn/ den Felsen deß Hertzens außhauen/ damit er ein Flammen-Saul werde/ die Völle der Göttlichen Gnad auffzufangen: Dises wird seyn sich tauglich machen/ als eine Geistliche Mutter JESU empfangen zu werden. Und dises wird seyn / ihme selbsten mit der Gnad seine neue Empfängnuß eines neuen Lebens bilden umb den Frucht der Hofnung zuversichern/ die wir tragen durch Mariam in der Gnad empfangen. Ach ach das es also geschehe! O allerreiniste Jungfrau MARIA/ du Mutter der Barmhertzigkeit/ das Leben/ Süssigkeit und unser Hoffnung! Daß es also geschehe! von nun an erbieten wir uns/ wider den Teuffel/ die Welt/ und Begierligkeit zu ringen/ damit unser Hoffnung fruchtbar seye. Die innereste Gemüths-Bewegung / wormit wir die Sünd verfluchen/ solle Zeug seyn/ das wir die Reinigkeit deiner Empfängnus hertzlich lieben. Ja / O unser Hoffnung! Wir haben von Hertzen ein Abscheuen ab aller Sünd / mit gröſten Schmertzen solche begangen zu haben.

Luc. 1.

Hug. Card. ib. Tolet. ib. annot. 90.

Alb. M. sup. Missus.

Bern. ho. 4. sup. Miss.

Es ist uns leyd! &c. Wir hoffen &c. quam mihi & vobis &c.

* * *

Vierdte

Vierdte Predig /

Von der allerreinisten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild des Schnees.

Vorgetragen

Der Königlichen Congregation in der Kirchen deß Heiligen Norberti zu Madritt den 30. Jenner im Jahr 1689. Den letzten Tag der Octav.

Liber Generationis JESU Christi &c. Matth. 1.

Eingang.

INdem ich siehe/ daß diſe Königl. Congregation der leibeygnen Knechten der allerreinisten Empfängnuß MARIAE die Erb-Reinigkeit ihrer höchsten Frauen und Königin solcher gestalten verehret/ so gedunckt mich/ daß die Versamblung der Himmels-Liechtern uns jene entweders bedeute/ oder vorstelle. Jedermann weiß/ das GOTT die Stern gemacht/ damit sie Zeichen seyn solten: & sint in signa; Ascanius Martinpengus sagt: damit sie Zeichen der Fest-Tägen seyn solten: In signa solemnitatum. Allein/ was für Fest zeigen sie an? der Mond (spricht der weiſe Mann) ware ein Zeichen der Fest-Tägen deß Volcks Israel: à luna signum diei festi; und er ware es gar eigentlich; dann ein Liecht/ daß nur zu Nacht scheinet/ ist sehr tauglich die Fest anzuzeigen/ welche nichts/ als ein Schatten waren. Die Sonn/ in so weit sie jenes Liecht ist/ welches nach dreyen Tagen sich in die Sonnen-Kugel zusammen gezogen/ zeiget an das Fest der Menschwerdung deß Göttlichen Worts/ welches indem es das Liecht deß ewigen Vatters ware/ sich in den engen Leib unserer Natur eingeschrencket/ wie der Heil. Anastasius Synaita hiervon redet; und die Sonn selbsten/ in so weit sie dem Mond ihr Liecht mittheilet/ deutet an die Gutthaten/ welche in denen übrigen Geheimnußen/ so wir begehen/ die Kirch von CHristo JEsu empfanget; und zeiget zugleich an die Rechenschafft/ die er von uns wegen diser Gutthaten einfordren wird: erunt signa in Sole. Die Sternen (spricht der Heil. Eucherius) deuten an die unterschiedliche Fest der Heiligen/ sampt ihrer annehmlichen Zerschidenheit der Tugenden und Verdiensten/ die sich von einander unterscheiden/ (sagt der Apostel) wie die Klarheit der Sternen: Stella differt à stella in claritate.

Anast. in hexam.

Luc. 21.

Euch. l. 1. & Gen. c. 5. Aug. s. 143. de temp. 1. Cor. 15.

Gen. 1. Alcaz. in Coll. mag. li.

Eccl. 43. Pinna & alii ibi.

Solcher gestalten (Christglaubige Zuhörer) werden die unterschidliche Feste von denen einzelen Steinen angezeigt. Allein der Heil Evangelist Johannes sagt/ er habe sie in einer Versamblung beyeinander gesehen: dann er sahe die Sonn/ den Mond und die Sternen zugleich: unita congregatione micant, spricht Joannes der Portuges. Alle miteinander kahmen daher/ zuverehren? wen? ein Wunder/ so empfangen worden: signum magnum apparuit: ein Geheimbnuß-volles Weib: Die heiligste Jungfrau MARIA/ da sie empfangen wird/ welche erscheinet an dem ersten Liecht ihres

2.

Sylv. in Apoc. 12. ℣. 66.

Apoc. 12. res Weesens bekleydet mit der Sonnen/ beschütt mit dem Mond/ und gecrönet mit denen Sternen: Mulier amicta soli, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona Stellarum. Sehet ihr nicht/ das so bald MARIA erscheinet/ so bald sie empfangen wird/ sie sich mitten in dem Liecht befindet ohne einigen Schatten der Sünd? So ists; allein/ ware dann nicht genug/ dise Reinigkeit anzudeuten/ daß sie mit der Sonnen bekleydet ware? warumb kommen dann auch der Mond und die Sternen darzu? umb ins gesambt und Versamblungs-weise dise Erb-Reinigkeit deß ersten Augenblicks MARIAE auszutrucken. Merckets/ daß die Sternen nit allein Zeichen seyen der Fest/ sondern aller Zeiten ins gemein:

Gen. 1. in signa & tempora. Die Sonn nieſſet und deutet an alle Augenblick des Tags: der Mond und die Sternen zeigen an und messen ab alle Augenblick der Nacht. Ist ihme nicht also? demnach so tretten zusammen in eine Versamblung die Sonn/ der Mond/ und die Sternen/ bey dem Geheimnusvollen Weib einem Ebenbild MARIAE/ anzuzeigen/ zubedeuten/ und zu verehren die Reinigkeit MARIAE/ welche zu allen Zeiten/ in einem jedwedern Augenblick/ von dem ersten Augenblick an ihres Weesens ein lautere Reinigkeit ware unita congregatione micant; in signa solemnitatum et tempora.

3. Sehet ihr anjetzo an dem Himmel abgebildet und angezeiget diſe ansehnliche acht-tägige Andacht/ wormit diſe Königliche Bruderschafft auff Erden hochfeyrlich begehet die Reinigkeit MARIAE, in ihrem ersten Augenblick? allein/ es fallt mir ein bedencken bey an unserm Fest: sintemahlen/ wann die allgemeine Kirch den ersten Augenblick der Gnad MARIAE schon mit einer acht-tägigen Andacht begangen: was verehret dann anjetzo diſe Königliche Congregation? wann sie nur die Jungfräuliche Erb-Reinigkeit verehret/ warumb hat sie solche nicht schon dazumahl mit der allgemeinen Kirchen begangen? Was verehrest du/ hoch-ansehentliche Bruderschafft? Ehe und bevor wir Antwort geben/ laßet uns sehen/ was GOTT verordne/ Numerorum am Vierdten. Er

Num: 4. befilcht dem Moyses/ er solle von der Zunfft Levi drey Geschlechter absöndern/ welche waren der Caathiter/ der Gesoniter/ und der Merariter/ damit sie in der Hütten deß Bunds dieneten/ wann sie selbige durch die Wüsten trugen. Allein wann alle und jede Leviten zur Verwahrung und Bedienung der Hütten gewidmet waren/ zu was soll anjetzo diſe Abtheilung der Geschlechter? Menochius sagt/ und man siehet es in dem Text selbst/ es seyn so vil und unterschidliche Stuck an der Hütten gewesen/ daß

Menoch. l. 2. de Republ. Hebr. l. 1. q. 14.

weilen es nicht thunlich ware/ alle auff einmahl fortzubringen/ sie unter diſe 3. Geschlechter in verschiedene Stuck ausgetheilet wurden. Lasset uns zur Bedeutung schreitten. MARIA (lehret Arnoldus, Richardus, sambt vilen andern) ist jene Hütten GOTTes/ welche gleich anfänglich von unverweßlich- und unverbrennlichem Holtz verfertiget worden/ weilen sie von ihrer ersten Bildung an für der Verweesung und Brunnst der Erb-Sünd vorbehalten worden. Wir wollen dennoch sagen/ es seye so vil zubetrachte/ und zuverehren an der Reinigkeit diſer Hütten MARIÆ, das/ obwohlen solche zuverehren sich schon die gesambte Kirch auffgeopffert/ gleichwohl noch mehr dē Königlichen Geschlecht diſer edlisten Congregation zuverehren übrigbleibe.

Arnold. m. de Iav. Mar. Rich. li. 10. de laud. B. V.

Alb. M. Bibl. Mar. in 16 num. Dion. Tab. rr. de concept. B. M. Hier. in Ezech. 40. Durand. in ratioo li. 1. c. 1. n. 13.

4. Diſe Ursach wäre zwar erklecklich; es entdecket sich aber in dem Text ein andere von noch gröſſern Geheimbnus. Auff was Weiß ward die Hütte unter diſe 3. Geschlechter ausgetheilet? die Merariter (sagt er) trugen alles/ was von Brettern und Saulen die Gersoniter/ alles/ was von Kleydern/ Teppich und Fürhängen ware/ und die Caathiter trugen die Arch/ die Cherubinen/ die Altär/ und das Heiligthumb. Wohl; und was liegt für ein Geheimbnuß darunter/ daß diſen letztern das Heiligthumb zu Theil wird? es wäre genug/ wissen/ daß es GOTT also befohlen. Jedoch finde ich ein Ursach bey dem Heil. Hietonymo. Das Heiligthumb ware jenes Orth/ an welchem die Göttliche Güthe und Barmhertzigkeit sich denen Menschen zeigte. Caath (spricht der Heilige Hieronymus/) heisset eine Versamblung/ Caath Congregatio, ein Sinn-Bild einer Versamblung der Glaubigen/ sagt Laurens. Demnach so sehe man/ daß/ obwohlen alle und jede Leviten die unvermeßliche Hütten bedienen/ verwahren/ und verehren/ nichts desto weniger GOtt mit absonderlicher Anordnung jener Versamblung vorbehalte/ daß sie seine Güthe durch Tragung deß Heiligthumbs verehren solle: ista sunt onera filiorum Caath Congregatio. Noch deutlicher: es begehe gleichwohl die gantze Kirch die Vorbehaltung der Hütten MARIAE von dem ersten Augenblick an ihres Weesens/ so bleibt dannoch diſer Königlichen Congregation bevor/ anjetzo die Güthigkeit zuverehren/ so die Menschen finden bey der Hütten MARIA in der Gnad empfangen. Ich will mit einem eintzigen Wort antworten: dazumahl verehrte die gantze Kirch daß jenige/ was die reinisste Empfängnuß an sich selbst war; Anjetzo aber verehret diſe hochlöbliche Congregation dero Güthigkeit/ oder das jenige/ was diſe Empfängnus ist gegen

Num. 4. Menoch. ubi sup.

Hier. in signif. nom. Hebr. Laur. in Syl. verb. Caath.

Des

denen Menschen: ista sunt onera filiorum Coath congregatio.

5. Undgeschicht nicht ohngefehr / daß anheut dise Gütigkeit verehret werde / umb neimblich gegenwärtigen Tag von einer alten Heydnischen Fest-Begängnuß zu entladen / an dem 30. Jenner (wie Masculus erzehlet /) ware das Fest der Reinigkeit deß Lambs / so der Göttin deß Friedens geopffert wurde / welche die aberglaubische Heyden anbeteten: Tertio Kalendas Februarij Paci Deæ candida litabatur agna. Mon. in cit. Sanct. Jur. 30. Wer ist mit Warheit das reine / weisse / unbefleckte Lamb: spricht Georgius von Nicomedia,) als MARIA in ihrer heiligsten Empfängnus? MARIA agna immaculata. Georg. Nicom. or. de nat. B. M. Wer anderst als MARIA / (spricht der Heil. Joannes von Damasco) ist das unbefleckte Lamb / die Mutter deß Lamb GOTTES / welches hinnimbt die Sünd / der Welt? Agna pariens agnum tollentem peccatum mundi. Damas. or. 1. de nativ. B. M. Wer anderst als MARIA (sagt Jacobus der Münch) ist das unbefleckte Lamb / welches mit unserer Natur das Göttliche Wort bekleidet / umb mit seiner Güthigkeit unsere Blösse zubedecken? Agna, ex qua Creator naturæ indumento amictus cooperuit nuditatem nostram. Ey dann / so entladet gegenwärtigen Tag den 30. Jenner dise Königliche Bruderschafft / wann sie dise Andächtigiste Ehrbezeugungen aufopffert unserem unbefleckten Lamm / nicht allein in so weit es unbefleckt ist in dem Kleyd der Gnad / wormit es gezieret / sondern auch in so weites unserer Bloßheit mit seiner Güthe bedecket. Wie bekleydet uns aber unser unbeflecktes Lamm in seiner Empfängnuß? mit Schnee / gleich als mit Woll / spricht David dat nivem sicut lanam. Damit ich solches recht erklären möge / so lasset uns vermittelst ihrer umb Gnad anhalten / und sprechen: Ave Maria, &c. & 3. de assumpt. Jac. Mox. or. 2. Mar. Pf. 147. Bust. p. 9. Marial. f. 2.

De qua natus est JESUS, qui vocatur CHristus. Matth. c. 1.

Erster Absatz.

Der Schnee ein Sinnbild der Erb-Reinigkeit MARIÆ, so vorauß gesetzet wird.

6. Es ist unnöthig sich hier aufzuhalten / umb die Erb-Reinigkeit MARIAE darzuthun: gleichwie es vergebens wäre sich aufzuhalten / umb die angebohrne Weisse deß Schnees zubewähren. Es ist der Schnee von dem ersten Augenblick an seines Ursprungs / gantz rein / wie er solches selbst durch die Feder Picinelli bezeuget: meus est ab origine candor. Picin. li. 2. hym. n. 210 Und MARIA ist gleichfalls gantz rein von dem ersten Augenblick an ihres Weesens / massen Joannes Geometra in dem Sinn-Bild deß Schnees hiervon gesungen:

Jo. Geom. Hymn. 3. Gaude concretum sublimi, corpus olympo,
Et vitij nostri crimine virgo caret.

Dises setzen wir alle schon zum Vorauß / dahero als der Heilige Matthæus von der Wolcken deß Bergs Thabor redete / hiesse er sie eine liechte Wolck: ecce nubes lucida. Matth. 17. Hingegen der heilige Lucas die Wolcken der Himmelfahrt beschreibend / sagte nur / es seye ein Wolcken gewesen: nubes suscepit eum. Act. 1. warumb meldet er hier nichts von ihren liechten Strahlen? mangleten sie ihr villeicht? nein: sondern / weil der Heilige Lucas sagt / dise Wolck seye diejenige gewesen / welche JESUM in ihr Schooß auffgenommen; nubes suscepit: so setzte er vorauß / daß sie werde voller Glantz gewesen seyn. Also sehn wir auch / daß die Kirch in dem Evangelio von der Empfängnus uns allein sagt / MARIA seye ein Mutter JESU CHristi / so ihn in ihrem Leib empfangen; de qua natus est JESUS, dann indem sie sagt / sie seye ein Mutter JESU / so setzet sie zum vorauß dero Erb-Reinigkeit / ohne das vonnöthen seye / solche zubeweisen. Anselm. in Psalt. Virg. c. 4. Bust. f. 5. de assumpt. Mar.

7. Lasset uns demnach die Ur-Gnad MARIAE / dises Schnees in ihrer Empfängnus / voraus setzen / und sehen / zu was Ende sie mit ursprünglicher Reinigkeit gleich dem Schnee / empfangen werde. Der Schnee wird gestaltet mit angebohrner Reinigkeit / der Erden zum besten; und MARIA wird empfangen mit angebohrner Reinigkeit (spricht Ernestus Pragensis) denen Menschen zum Nutzen: Sicut nix in terra multa bona operatur, ita B. Virgo in corde humili multa bona facit. Ern. in Marial. c. 17. Barth. Ang. li. 11. de prop. rer. c. 11. O wie vil gute Würckungen verursachet der Schnee auff Erden! Bartholomæus Anglicus hat deren 7. gezehlet / und alle siben hat Bernardinus de Busto, seiner grossen Andacht gemäß / auff MARIAM ausgelegt. Jedoch will ich / Kürtze halber / nur drey berühren. Der Schnee (schreibt Anglicus) bekleydet mit seiner Reinigkeit / und bedecket die Heßlichkeit der Erden: Nix sua præsentia loca fœtida & similia tegit, & occultat. Bust. p. 9. Mar. f. 2.

Der Schnee (fahrt er fort) macht die Erden fruchtbahr/ damit sie häuffige Früchten hervor bringe/ ex mora nivis super terram humus impinguatur. Der Schee (schliesset er) entdecket die Spur/ der wilden und anderen Thieren / damit mans erkennen möge: nix animalium vestigia manifestat. Sehet ihr (Christglaubige) die Wohlthaten/ so die Erden von dem Schnee empfanget/ eben dise / werden wir sehen daß wir von der Reinigkeit der Empfängnus MARIA empfangen haben. Lasset uns den Anfang machen.

Zweyter Absatz.

Der Schnee/ indem er die Erden kleydet und zieret/ zeiget/ daß MARIA eben dise Gutthat denen Menschen erweise.

3. DJe erste Wohlthat/ so der Schnee der Erden beweiset/ ist/ daß er sie bekleyde/ und mit seiner Reinigkeit ihre Häßlichkeiten bedecke. Man sihet wohl/ wie abscheulich die Erde seye/ wann sie voll deß Unflats; Hingegen wie erzeigt sie sich so annehmlich/ wann der Schnee mit seiner Reinigkeit sie bekleydet! O Menschliche Natur! du warestabscheulich mit dem unflätigen Greuel der Sünd. GOtt und seine Engel wendeten die Augen von dir ab/ damit sie dich nur nicht anschauen dörfften. Von deiner Erden stiegen Dämpff empor gen Himmel/ damit die Gerechtigkeit Blitz daraus schmieden soll dich zu straffen/ und zuvertilgen. Diß ist noch wenig/ spricht der Heil. Bernardin von Siena: Die erste Eltern haben durch ihren Ungehorsam verdienet/ daß sie GOtt gar zernichten soll: Adam & Eva non solùm mortis, sed & anihilationis exterminium meruerunt. Nun sehet ihr/ daß er sie nicht zernichtet. Warumb nicht? Eben diser Heil. Bernardin sagt: weil das Absehen und die Liebe GOTTES gegen MARIA sie von der Straff/ so sie verdienet / erlediget/ und er hat sie darumb nicht zernichtet/ damit MARIA nicht unterliesse empfangen zu werden: Indulsit ergo misericors DEUS primis parentibus, nec eos anihilavit, quia sic non fuisset exorta Beata Virgo. So ware demnach das Absehen GOTTES auf die reiniste Empfängnus MARIAE daß jenige/ was seine Gerechtigkeit milderte/ das er den Menschen nit zernichtet/ wie er es durch sein Verbrechen verdienet hätte? Ja/ also ists/ weil GOtt dise Empfängnus gleich einem Schnee ansahe. Der Schnee (sagt Anglicus) Schliesset zusammen die Schweißlöcher der Erden/ damit die Dämpff nicht gen Himmel empor steigen: sua frigiditate poros terræ claudit. Und die Reinigkeit MARIAE in ihrer Empfängnus hielte ab das Geschrey/ so von den Menschen empor stige/ und von Himmel Rach begehrte. Sie bekleydete die Erden deß Menschens gleich dem Schnee/ mit ihrer Reinigkeit/ gemäß deme/ was David spricht: Dat nivem sicut lanam. Pf. 147. Busto: id est, beatam virginem sicut nostræ nuditatis tegumentum. Buſt. p 9. Solcher gestalten hat GOtt nicht allein den Menschen nit gestrafft/ wie er verdiente/ sondern schauet ihn noch an/ mit höchster Milde/ weil er nit mehr auf die Unwürdigkeit deß Menschens sihet/ sondern die Augen wendet auf die Erb-Reinigkeit seiner Mutter/ welche jene Unwürdigkeit gleich dem Schnee verhüllet: MARIA nix occultans turpitudinem delictorum nostrorum, dum ejus interventu vestimur indumento innocentiæ & sanctitatis. Mar. f. 2. Assimil. 1. Ern. in Mariali. c. 17.

Bernardin. to 4 ser: 4. nat; B. M.

Barr. Angl. ub. sup.

9. Die grosse Gutthat deß reinisten Schnees MARIAE gegen denen Seelen/ wird etwas bessers begriffen werden/ wann ich recht zuverklären vermag/ ein tieffes Geheimbnus unsers Erlösers am Creutz. Die Lieb hat ihn hinauffgehenckt/ umb für den Menschen zusterben. Nun daß weiß man; jedoch ist bewundrens- und Nachsinnens würdig/ daß er drey gantzer Stund an dem Creutz gehangen/ ohne zu sterben. Umb GOttes willen / wie kan er so lang leben/ da er doch dermassen verbluter und verwundt! waren dann nicht die unmenschliche Geissel Streich/ so er ausgestanden/ allein erklecklich ihme das Leben zubenehmen? aus was Ursach haben seine Peiniger dem Cyreneer das Creutz auffgelegt/ als allein darumb/ damit er ihnen nit todt unter denen Händen bliebe/ ehe und bevor sie mit ihme zur Schädelstatt kämen? Es hat sich nemblich der HERR vorbehalten an dem Creutz zu sterben: Nun ist er am Creutz / warumb stirbt er dann nicht in drey Stunden? Wartet er villeicht/ biß daß alle Weissagungen von seinem Leyden erfüllet werden / und man ihme Essig zu trincken gebe? nun man giebt ihms. Warumb lebt er dann noch? darumb/ weil seine Rechtfertigung ein Bewegungs Ursach zu sterben suchet. Ich erkläre mich. Wann ist unser HERR

JE-

JESUS Christus gestorben? alsdann/ da er das Haubt geneigt/ spricht der Evangelist: inclinato capite tradidit Spiritum. Und wo hat er es hin geneigt? zu seiner allerreinisten Mutter/ sagt Hugo der Cardinal: Inclinato capite ex parte Matris suæ. Anjetzo wird man daß grosse Geheimbnus verstehen. Es ware (Christglaubige) der Todt JESU Christi unsers HERRN die allergröste Wohlthat seiner Güthe gegen dem Menschen; Allein es fande seine Rechtfertigung in dem Menschen kein eintzige Bewegungs-Ursach/ ihme dise Wohlthat zuerweisen. Es erstreckte der HERR sein Gesicht nicht allein über jene zahlreiche Mänge Volcks/ sondern über alle Menschen der gantzen Welt. Er sahe sie unrein/ und unwürdig mit ihren würcklichen Sünden/ oder wenigist alle miteinander mit der Unwürdigkeit ihrer Empfängnuß in der Sünd. Sehet ihr nun/ warumb er in dreyen Stunden nit sterbe? weil ihm dise Unwürdigkeit mißfallet. Was thut er aber? Er neiget das Haupt; inclinato capite; schauet an seine reiniste Mutter: ex parte Matris suæ; Jetzt giebt er das Leben dar für den Menschen: tradidit Spiritum: was ware dises? Er gabe nemblich nicht acht auff die Sünden der Menschen/ so ihne beleydigten/ sondern sahe an MARIAM/ die von ihrem ersten Augenblick an ohne Sünd ware/ damit er sich verbindete für die Menschen zu sterben: Inclinato capite ex parte matris suæ, tradidit Spiritum.

Sehet ihr nun/ daß er unterlassen die abscheuliche Heßlichkeit unserer Erden anzuschauen/ weil er auff die reiniste Schönheit deß Schnees MARIAE Achtung gabe? O Schnee/ der du gantz rein empfangen wirst/ umb auf dise Weiß die menschliche Natur zu entbinden/ und die Göttliche Gutthätigkeit zuverbinden! Deine Erb-Reinigkeit/ O MARIA! Entbindet uns/ wann sie uns gleich dem Schnee bekleydet/ und GOtt verbindet sich uns mildiglich zubegnaden/ wann er uns mit dem Schnee deiner Erb-Reinigkeit bekleydet anschauet. O ihr Seelen/ wann werden wir einmahl anfangen uns danckbarlich zuerzeigen für dise Gutthat/ so uns begegnet vermittelst dises reinisten Schnees/ welcher (wie der Abbt Philippus spricht) durch seine Reinigkeit reichlich wider ersetzet/ was wir durch die erste Sünd in dem Paradeyß verlohren? recompensat potentius, quæ in illa sunt amissa. Wohlan/ so werden dann mit disem Schnee unsere Hertzen bekleidet/ voll einer hertzlichen/ gründlichen und der angebohrnen Reinigkeit MARIÆ gantz ergebenen Andacht/ damit wir GOtt verbinden/ daß er uns mit seiner Güthe anschaue/ und nicht mehr auff unsere vergangene Undanckbarkeit Achtung gebe/ darumben sagt uns das Evangelium/ wann es die Erb-Reinigkeit MARIAE voraußsetzet/ daß von MARIA gebohren sey JESUS/ welcher das Heyl/ die Güthe/ und höchste Wohlthat der Menschen ist: De qua natus est JESUS.

Jo. 19. Hug. Card. ib. Phil. Abb. in Cant. 4. 10.

Dritter Absatz.

Der Schnee indem er die Erden fruchtbar machet zeiget an MARIAM/ wie sie in ihrer Empfängnus die Hertzen fruchtbahr mache.

DJe anderte Wohlthat/ so der Schnee der Erden beweiset/ ist/ selbige fruchtbar machen/ damit sie häuffige Früchten hervorbringe: Dann indem er dero obere Fläche bedecket/ (spricht Bartholomæus Anglicus) schliesset er zusammen ihre Schweißlöcher/ erweckt in ihr einige Wärme/ erhaltet die Wurtzel in ihrer Krafft/ und indem er die schlimme Kräuter austrocknet und abtödtet/ befeuchtet er die gute/ damit sie sich vermehren: Nix herbas malas & superfluas mortificat, & attenuat, bonas verò nutrit & impinguat. Wohl; und empfangen die Menschen dise Gutthat durch die Erb-Reinigkeit MARIÆ? O Christglaubige! Wolte GOTT/ wir könnten uns so wohl vorbereiten/ solche zu empfangen! Höret Ernestum Pragensem. Dise Wenigkeit MARIAE (schreibt er) ist die jenige/ welche unser Hertz mit ihrer Güthigkeit befeuchtet/ und mit ihrer Liebe benetzet/ damit es gute Begierden empfange/ und häuffige Früchten guter Wercken trage: Sicut nix cor infundit pietate, inebriat charitate, & germinare facit in operatione. Jedoch ist vonnöthen (fahret er fort) daß das Hertz sich die Schweißlöcher zuschliessen lasse/ damit es forchtsamb und abgetödtet/ in keine lasterhaffte Anmuthungen herausbreche/ sondern mit disem Geistlichen Schnee GOTT gefällige Begierden und Werck empfange/ und an das Tags Liecht hervor bringe: Boros terræ constringit, id est, timore compescit, ne evagetur per cogitationes inutiles, & affectiones. Verlangt ihr einen Spruch/ welcher dise Gutthat erkläre?

Last uns hören GOtt unsern

11. Bartk. Angl. li. 11. c. 11. Erneſt. in Mar. c. 17. ibid.

HErrn / da er am Anfang der Welt seine Macht / güte und Weißheit an dem schönen Gebäu der Welt anwendete : Germinet terra herbam virentem , & lignum pomiferum faciens fructum juxta genus suum. Die Erde bringe hervor (lautet sein gebietende Stimm) grüne / schöne annehmliche Kräuter : es sollen aus ihr laubechtige Bäum hervorspriessen / welche ihre Frucht bringen / ein jeglicher nach seiner Arth. Wan ware dises? am dritten Tag nach Erschaffung der Welt / gleich nachdem er befohlen / daß die Wasser sich an ein besonderes Orth versamblen sollen : Congregentur aquæ in locum unum. Ist etwas seltsamers / als dises? dan wan GOTT der Erden die Wässer benimbt / wie solle sie die Früchten bringen / die er ihr gebietet? soll die Erden ohne Wasser nicht Fruchtlos bleiben? warum fruchtlos? spricht der Heil. Bonaventura: vilmehr kame die Fruchtbarkeit der Erden daher / weil sich die Wasser versamblet : Ex hac congregatione aquarum orta est fœcunditas terræ. Demnach so ist dises versamblen der Wässern an eim Orth / der Erden zum besten geschehen? in allweg : O behüt GOtt / wie vil thut sich da hervor zu betrachten ! was ist / die Wasser an eim Orth versamblen / anders (speicht der Heil. Antoninus von Florenz) als die Gnaden in Maria versamblen ? In locum unum , scilicet in animam Virginis. Was ist / die Erd Frucht bringen / anders (sagt der H. Gregorius Nissenus) als / das Hertz H. Begierden empfangen / und Früchten Heil. Wercken hervor bringen : Qualem terram ! bonum cor. Es ist (spricht der Heil. Bonaventura) die Frucht aller Tugenden bringen : Productionem omnium virtutum. Es ist / und soll seyn (sagt der Heil. Ambrosius) Frücht der Werck und Tugenden bringen nach dem Geschlecht der Seelen : Secundùm genus suum, dan weil die Seel nit weniger / als von dem Geschlecht GOttes ist / wie der Apostl redet : Ipsius & genus sumus ; so solle sie Begierden / Wercke / und Tugenden empfangen / welche einem so hohen herkommen aigenthumblich seynd. demnach so sehe man / daß gleich wie in dem natürlichen Weesen aus der Versamblung der Wassern an ein Orth / die Fruchtbarkeit der Erden erfolget / also und noch besser muß aus der Versamlung der Gnaden an ein Orth / welches ist die reiniste Empfängnus MARIAE / erfolgen die Fruchtbarkeit der Seelen zu Heiligen / und deß Göttlichen Wohlgefallens würdigen Wercken : Congregentur aquæ : germinet terra. Bernardinus von Busto : similiter B. Virgo impinguat terram , id est , nos terrenos.

Bonav. in Bibl. Seraph. ib. 108. & in 2. dist. 12. a. 1. q. 3. ad. 1.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 4. § 2. Hug. Gard. in Gen. 1. Greg. Nss. or. 1. de resurrect. Bonav. in sap. 1.

Act. 17. Ambro. li. 5. Hexam. c. 7.

Bust. p. 9. Mar. s. 2. assimil. 1.

Und dan / mein Catholischer / der du dich auch rühmest / der allerreinisten Empfängnus MARIAE sehr zugethan zu seyn / der du frolockest / daß sie von ihrem ersten Augenblick an / voll der Gnaden seye. Uber was frolockest du anderes / als über die an einem Orth versamblete Wasser? sag aber her / was für Früchten bringt die Erde deines Hertzens : GOTT befilcht dir / du solleſt fruchten deß Gehorsams / der Liebe / der Demuth und aller andern Tugenden hervor bringen : Germinet terra. Die ursprüngliche Reinigkeit MARIAE ist gegen dir gantz mild und gutthätig / um dich fruchtbar zu machen : Germinare facit in operatione : was empfangt aber dein Hertz? ohne Zweiffel / gute Begierden / und was für ein Frucht kommt hervor? widrige Werck ? hier schreyet auf der Heil. Ambrosius , was ist diß für ein abentheurische Sach ? die lebloße Erden / nachdem sie tragend empfangen / gibt dem Baurs Mann widerum Threyd zuruck mit grossem Gewin : und dein Hertz in denen Wercken schlagt aus der Arth der guten Begierden / die es empfangen ? Tritici granum sum terræ, pars generis sui gratiam reddit , & tu degeneras ? Du empfangest eine andächtige Neigung gegen der angebohrnen Gnad MARIAE / und gibst zuruck Werck / so der Gnad gantz zu wider / du empfangst die Gutthat einer tugendsamen Fruchtbarkeit : und bezahlest mit Sünden und schändlichen Undanck ? du bist / vermittelst MARIAE / von dem durchleuchtigsten Geschlecht deß GOTTMenschens / und schlagst aus der Art / in dem du würckest wie ein Kind deß Teuffels ? was ist das? ach mein Christ ! erforsche dich fein wohl / so wirst du finden / das dises Unwesen daher kommt / weil du dich nit beatbeitest / durch die Abtödtung und heilige Forcht die lasterhaffte Schweiß-Löcher der Erden deines Hertzens zuzuschliessen. 13.

Ambr. li. 5. hexam. c. 7.

Der heilige Bräutigam in denen hohen Liedern rühmet an die vollkommenheiten MARIAE / und sagt / ihre Leibs-länge seye gleich einem Palm-Baum : Statura tua assimilata est palmæ. Daß er hier die Ursprüngliche Reinigkeit ihrer Empfängnus lobe / halte ich für richtig mit Dionysio dem Carthäuser / weil MARIA jederzeit / von ihrem ersten Augenblick an / ein sieghaffter Palm-Baum ware / dessen schnurgrade länge sich niemahl gekrummet durch die erste Sünd : Nunquam enim per culpam est incurvata , sed in omni virtute jugiter stetit erecta. Nun mercket / daß David von einem jedwedern Gerechten redend / ihn gleichfalls mit einem Palm-Baum 14.

Cant. 7. Phil. Ab. ibi. Ailgrin. ibi.

Cartus. ib. art. 24. Bust. s. 5. de concept. B. M.

Baum vergleichet: Justus ut palma florebit. So nun der Gerechte ein Palm-Baum ist (werdet ihr sagen) wie wird dan in disem Sinnbild die absonderliche Freyheit MARIAE in ihrer Empfängnus angedeutet? gar leicht: wie sagt der Bräutigam / wan er mit MARIA redt: ihr Leibs-länge seye gleich den Palmen-Baum: Assimilata est palmæ. Und wie spricht David von dem Gerechten? er werde blühen gleich den Palmen-Baum: Ut palma florebit. Beobachtet ihr nicht den Unterschied? Er vergleicht MARIAM mit den Palmen-Baum / und vergleicht den Gerechten mit den Palmen-Baum / jedoch sagt er nit von dem Gerechten / daß er gewesen sey / sonder daß er seyn werde: florebit, weil der Gerechte in seiner Empfängnus kein Palm Baum ware / herentgegen von MARIA sagt er / sie seye ein Palm-Baum gewesen: assimilata est, weilen sie von dem ersten Augenblick an ihres Wesens gantz gerad und Sieghafft ware: Nunquam enim per culpam est incurvata.

15. Dises von der Erb-Reinigkeit MARIAE voraus gesetzt / betrachtet weiters von disen Palmen-Bäumen. MARIA ist ein Palm-Baum / und der Gerechte ist ein Palm-Baum: warum dises: man weiß wohl (wie der Heil. Ambrosius und Heil Basilius spricht) daß ein Palm-Baum dem andern die Fruchtbarkeit mittheilet; wan aber der ander kein Palm-Baum ist / so empfangt er von dem ersten die Fruchtbarkeit nicht. Der Palm-Baum (spricht der grosse Heil. Albertus) hat Blätter in Gestalten der Schwerdter / wodurch angedeutet wird das Schwerdt der Abtödtung / wormit man alles Lasterhaffte und überflüssige abhauet / und wider die Begierlichkeiten kämpffet: Palma spatulas habet pro foliis. Und MARIA ist in ihrem ersten Augenblick ein sighaffter Palm-Baum / sie macht die Hertzen fruchtbar zu der Frucht der Wercken / aber nur die Hertzen / welche Palm-Bäum seynd / das ist / welche Degen und Schwerdter führen / zu bekriegen und abzuhauen die lasterhaffte Zuneigungen / so aus denen Begierlichkeiten hervor spriessen. Wan nur dise Schwerdter und Degen verhanden / so werdet ihr durch MARIAM erfahren die Fruchtbarkeit zu Vermehrung der Tugend früchten: Assimilata est palmæ, justus ut palma florebit. Albertus der grosse: Rami ejus, id est, virtutes MARIÆ, gladij sunt, quibus dimicavit contra vitia, & nobis reliquit exemplum dimicandi. Seher ihr / wie der Schnee die Erden fruchtbar mache? aber nur die Erden / welche die sündhaffte Schweiß-Löcher der Begierlichkeiten zuschliesset / und durch dises zuschliessen zeigt / das der Schnee das jenige seye / was sie fruchtbar macht. In den Wercken muß man sehen / das dich die Gnad befruchte / gleichwie man die Gnad erkennet in der Empfängnus MARIAE durch die Frucht / so sie hervor bringet / nemblich durch JESUM: de qua natus est JEsus.

Ambr. li. 3 hexam. c. 15. Basil hom. 5. in princip. Genes.

Gen. 1. p. 1386. Rich. Laur. li. 12. de Laud B.V. Alb.M.li.12. de Laud. B.M.c.6. §. 5.

Idi. 3.

† † †

Vierdter Absatz.

Der Schnee / an dem er die Spur der wilden Thieren verrathet / zeiget an MARIAM / wie sie die Arglist deß Teuffels entdecket.

16. DJe dritte Gutthat / so der Schnee mit sich bringet / ist / daß er die Fuß-Tritt der wilden Thieren entdecke / damit man sich von denen Gefahren vor ihnen erretten möge: Vestigia manifestat, sagt Anglicus; und die Gutthat / so die Christ-Catholische Seelen / von MARIA in der Gnad empfangen / erwerben / ist / daß sie ihnen die Arglist ihres Feinds deß Teufels offenbahr mache: MARIA nix. (schreibt Pragensis) nobis dolos, insidias & machinationes diaboli manifestans. O wan die Seelen recht betrachteten und beobachteten die grosse Gefahr / in welcher sie leben unter denen Arglistigkeiten ihrer Feinden! die eintzige Betrachtung derselben machte den heiligen Bernhard seufftzen: Heu mihi, quia undique bella mihi video, undique tela volant, undique tentamenta, undique pericula. Wehe mir / sagt er / ich sihe wider mich Krieg von allen Seiten! von allen Seiten kommen wider mich Pfeil daher geflogen: überall gibts Versuchungen / in jedem Zufall gefahren / die mir Forcht einjagen. Es gibt Gefahren auff der Strassen / und zu Hauß / in der Einsambkeit / und bey den Leuthen / in dem / was an sich selbst weder gut noch böß / und in dem / was Tugendsam ist / alles ist voller Gefahren / und dessentwegen förcht ich alles. Ich förchte die Freud / ich förchte den Müssigang / ich förchte die Betrübnus / ich förchte die Arbeit: Et quæ mulcent, &

Bernard. lib. medit. c. 14. Aug. lib. solilog. c. 16. Greg. 14. mor. c. 7. Ambr. li. 4. in Luc. & de bone mort. c. 6.

Isaac. in Cantic. c. 7. Ildef. p. 2. Astral. l. 2. Gualt. 2.

Bern. ub. sup.

quæ tristant vel molestant, omnia timeo. Dahero sagte Jacob, und widerholt solches der Apostl zu unserer Wahrnung / daß die Täg / so man zu leben hat / böß seyen: Parvi & mali: dies mali sunt: Weil wir leben in Gefahren / GOtt alle Tag / die wir leben / zu verlieren / spricht der Heil. Anselmus: Dies mali sunt, & nos positi sumus in proclivio peccandi. Und wan man dise Gefahren wahr nemmete / so wären sie nit so groß / als sie seynd; aber der Fleiß und Argliſt deß Teufels (spricht David) gehet dahin / die Fallstrick seiner Versuchungen zu verbergen: Naraverunt, ut absconderent laqueos. Er ist der brüllende Löw / welcher die Erden deß Hertzens umgehet / die Seelen zu verschlingen / wie mein Vatter der Heil. Petrus redet / ihn mit grosser Eigenschafft einem Löwen vergleichend: Tanquam Leo rugiens: Weil er seine Ränck verdecket / wie der Löw seine Fuß-Stapffen / damit die sorglose Seelen seiner unermüdeten Boßheit in die Klauen fallen: sehet ihr (Christglaubige) die grösse Gefahr? so erkennet in Ansehung deſſelben die grosse Gutthat / welche wir von dem reinisten Schnee MARIAE empfangen der uns die gefährliche Tritt / Schritt der wilden Thieren entdecket.

Gen. 47. Ephes. 5. Bonav. in Luc. 4. Aug. ho. 10. & 50. Ansel. in Ephes. 5. Psal. 63. Bern. ub. sup. Ps. 103. 1. Pet. 5. Elian. li. de anim. Picin. li. 5. symb. 476.

17.

Salomon vergleichet das starcke Weib / so die tugendsame Seel ist / einem Schiff / welches mit allerhand Waaren beladen nach dem erwünschten Port seinen Weeg fortsetzet: Facta est quasi navis. Die Seel ein Schiff? Ja freylich / spricht der Seraphische Lehrer / dan von dem Tauff an schiffet fort ein Christen-Mensch damahls voll der Gnad und übrigen eingegossenen Tugenden um an dem Port der Seeligkeit anzulenden / sie ist ein Schiff / weil sie immer fort wanderet mitten unter denen Gefahren bald der Wellen und Ungewitter eigner Anmuthungen / bald der See-Rauberen der Teuflen ihre Feinden / bald der Meer-Busen / Meer-Engen und Stein-Klippen deß ungestümmen Meers diser Welt / worinn sie fortschiffet: Facta est quasi navis. Die Haubt-Sach bestehet in dem / daß man den Weeg recht treffe / um den Port glücklich zu erreichen / und wie wird man ihn treffen? höret den Heil. Joannem guldenen Mund. Der Schiff-Patron versicheret seine Schiffarth / wan er den Nord-Stern nie aus dem Gesicht verliehret / und wan die Vernunfft nie verliehrt den Nord-Stern JEsum Christum / welcher ist der jenige / der den Christen-Menschen laitet in der Schiffarth seines Lebens: in densissima nocte visâ stellâ navem dirigere solet. Nehmet wahr ein Schiff auff dem grossen Welt-Meer. Es fahret glücklich fort / ohne den Nord-Stern aus dem Gesicht zu lassen / O es überziehet sich aber der Himmel / und von denen Wolcken wird den Nord-Stern verdecket; wehe dem Schiff / wan sich der Stern nit sehen lasset! mit was Aengsten wird der Schiff-Patron eingenommen seyn! sehet ihr ihn nit? ist er was geängstiget? nein / sonder gantz ruhig. Mensch: das Schiff gehet zu grund! er last sich nichts kümmern / wie wirst du aus so vil Gefahren entrinnen / ohne sie zu erkennen? er ist ausser Sorg. Es scheinet aber der Stern nicht; ist wahr / sagt er / jedoch thue ich mich weder entsetzen / noch bekümmeren / weilen ich mitten unter denen Wolcken und Ungewittern etwas bey mir habe / das mir einige Anzeig von dem Stern gibt / die Meer-Schroffen zu erkennen. Sehet ihr diſe Nadel nit / welche mit dem Magnet-Stein bestrichen? diſe ist das jenige / was mir mitten in der Dunckelheit deß Gewülcks den Stern entdecket / um die Gefahren meines Schiffs zu erkennen und zu vermeiden / und darumen bin ich gantz ruhig.

Chrysost. oh. 6. in Gen. Prov. 31. Bonav. in Joan 6. Picin. li. 12. Symb. 189.

18.

O Christen! wie vil nutzliches will uns diſes Schiff sagen zu der geistlichen Schiffarth der Seelen! so hat dan der Schiff-Patron dem Magnet-Stein zu dancken um die Richtigkeit und Sicherheit seiner Farth? in allweg; nun fraget die Heil. Brigitta / Joannem Trithemium, und Bernardinum de Busto, wer der Magnet-Stein seye / wer allen andern lebendigen Steinen purlauterer Menschen? sie werden auch zur Antwort gebē: Maria magnes divina: magnes spiritualis. Verlanget ihr zu sehen die Eigenschafft? es ist kein Augenblick / in welchem der Magnet-Stein ein Wesen habe / und nicht gegen dem Nord-Stern sehe / weilen er sich gleich von seinem ersten Augenblick an dahin wendet. Da sehet ihr MARIAM / den Nord-Stern der Gnad niemahlen aus dem Gesicht verlieren / von dem ersten Augenblick an ihres Weesens. Anjetzo: Es ist die Seel ein Schiff / welches mitten unter unzahlbahren Gefahren deß Meers diſer Welt nach der Ewigkeit schiffet: Facta est quasi navis. Ihr Feind-Teuffel verdecket diſe Gefahren mit denen Wolcken seines boßhafftigen Argliſts / damit ohne-selbige wahr zu nemmen / und ohne seinen Nord-Stern JESUM Christum zu sehen / das Schiff auf denen Meer-Schrofen strande: Ut abscondereni laqueos. Was thut MARIA? sie ist der Göttliche Magnet-Stein / welcher von seinem ersten Augenblick an gegen dem Nord-Stern der Gnad gesehen / welcher den Nord-Stern und die Gefah-

Brig. li. 3. Revel. c. 22. Trithem li. 1. de mirac. B. M. c. 7. Bust. s. 2. de coron. B. M.

fahren entdecket/ damit wir selbige vermeyden/ und unsere Schiffarth nach dem Port deß Heyls in Sicherheit stellen: est magna divina (sagt in seiner neuen Cron Mauritius) faciens nos videre pericula, in quibus sum9, & utrum in verum portum, an verò in præcipitium pergamus. O grosse Gutthat/ so wir erlangt von MARIA in der Gnad empfangen/ es ist aber (Christglaubige) uns diser Gutthat zuversichern/ vonnöthen: was? daß unsere Hertzen wohl bestrichen seyn mit der Lieb MARIÆ, als welche der Magnetstein unserer zarthertzigen Andacht ist. Es ist vonnöthen ein kräfftiger Entschluß die Gefahren zu meyden/ welche was der Magnetstein entdecket; dann man wohl sihet/ das es nicht genug seye/ daß der Schiff-Patron die Gefahren erkenne/ wann er sich diser Erkandnuß nit gebraucht/ selbigen zuentweichen. Entdecket MARIA in ihrer Empfängnus die Wachtsamkeit deß Teuffels? so ermuntere die Seel mit diser Erkantnus ihrer Wachtsamkeit/ damit sie in der Gelegenheit nicht schlaffe. Macht MARIA offenbahr die Begierd deß Teuffels/ sie in dem ersten Augenblick zu seiner Leibeygnen Magd zu machen? So meyde die Seel den ersten Schatten der Versuchung/ damit sie nicht zu seiner Sclavin werde. Giebt MARIA zuerkennen die Nothwendigkeit der Gnad/ dero sie ihre Vorbehaltung zuzuschreiben hat? So bearbeite sich die Seel/ (umb die Göttliche Gnad nicht zu mißverdienen) das sie sich in der Forcht und Demuth erhalte/ damit ihr jene nicht ermangle Gebe sie die Flucht in Ansehung der Fußstapffen deß Teuffels/ so ihr der Schnee MARIA entdecket: und fähre munter fort/ weil MARIA in ihrer Empfängnuß ihr den Nord-Stern JESUM Christum offenbahret: de qua natus est JESUS.

Maur. Ville. prob. ser. 23. cor. nov.

ii.

Dises seynd (Christglaubige) einige auß denen ohnzehlichen Wohlthaten/ umb die wir dem reinisten Schnee MARIA in ihrer Gnadenreichen Empfängnuß zu dancken haben. Sie ist ein Schnee/ der uns mit seiner Reinigkeit bekleydet/ damit uns GOTT mit Barmhertzigkeit anschaue/ und mit himlischē Gnaden erfülle. Sie ist ein Schnee/ welcher unsere/ aus sich selbst unfruchtbahre Hertzen fruchtbahr machet/ damit sie tugendsahme Begierden empfangen/ und häuffige Früchten heiliger Wercken hervorbringen. Sie ist ein Schnee/ welcher uns mit seiner angebohrnen Reinigkeit die Versuchungen deß Teuffels/ und Arglist seiner Boßheit eröffnet/ damit wir mit ihrer Gnad/ mit ihrem Beyspiel/ und mit ihrer Güte uns entfernen von denen Gefahren/ so sie uns entdecket. Lasset uns diser Gutthaten nicht unwürdig machen durch Unandacht/ durch Lauigkeit/ Sorglosigkeit/ und Unachtsamkeit; sondern weil wir verehren den reinen Schnee MARIAM, die gantz schöne von ihrem ersten Augenblick an/ wie der Göttliche Geist redet: Tota pulchra es, so lasset uns befleissen daß wir mit der Gnad und ihrer Fürbitt umb auch gantz schön werden/ umb ihte Reinigkeit würdiglich zuverehren: Vos totos pulchros exhibete. Ja/ mein Catholischer: prangest du mit der glückseeligen Schönheit deß Glaubens? so seyn auch deine Werck schön durch die Tugend. Erfreyest du dich ob der angeerbten Schönheit deines Adels? so seyn auch deine Sitten schön/ damit du nit von deiner Schönheit abartest. Rühmest du dich der Schönheit deines Verstands? so seye auch dein Willen an Tugenden mit Schönheit begabt. Hast du ein Wohlgefallen ab dir selbst/ daß du schöne Begierden an dir erblickest? so ziere und schmucke dich so fort mit schönen Entschlüssen/ damit du in deinem Lebens-Wandel/ wann er gantz schön seyn wird/ abbildest die gantze ursprüngliche Schönheit/ welche du verehrest in der allerreinisten Empfängnus MARIÆ. Auf dise Weiß wirst du mit ihrer gewaltigen Fürbitt einen glückseeligen und mit der Göttlichen Gnad auch einen schönen Todt zugewarten haben/ umb auf ewig eingelassen zu werden in den herrlichen Pallast der Glory: Quam mihi & vobis &c.

Cant. 4. Engel. in Fest. concept. Hugo Vict. in cant. 26.



Fünff-

Fünfte Predig/

Von der allerreinisten Empfängnuß

M A R I Æ

Unserer Lieben Frauen /

Von der Hoffnung genandt.

Welche die Hoffnung der Seelen ist/

Vorgetragen

In dem Novitiat der Gesellschafft JESU zu Madrit
Den 8. Christ-Monath Im Jahr 1689.

Liber generationis JESU Christi, Filij David &c. Matth. 1. cap.

Eingang.

1. ES mag nicht gezweiffelt werden/ daß das Fest der allerreinisten Empfängnus MARIAE der Gesellschafft JEsu gantz eigenthumblich seye. Eben so wenig kan man zweiffelen/ daß das Fest der Empfängnus unter dem süssesten Nahmen der Hoffnung dem Novitiat der Gesellschafft am eigenthumlichsten seye. Diser Apostolische Orden hat sambt dem Geist und Eyffer der Ehre GOTTES/ die Frommkeit und Andacht gegen der Ursprünglichen Reinigkeit MARIAE eingesogen aus dem Geschirr deß Beyspiehls seines Glorwürdigen Stiffters/ jenes gantz freyen Manns/ jener Seelen der Welt/ und jenes hellglantzenden Liechts der zweyen Welt-Kuglen; und selbige dermassen inmüthig zu Hertzen genommen/ daß (wie der Urheber deß Spanischen Marterbuchs sehr wohl redet/) mit gutem Fug/ nicht nur die Gesellschafft JESU/ sondern die Gesellschafft JESU und MARIAE benambset werden kundte: Cujus Spiritum & pietatem sic amplexa & ejus societas ut merito de JESU & MARIA vocanda sit.

Theoph. Raymund. to. 7. Hagiol. Lugdun.

Parm. Salazar. in Martyr. Hisp. 8. Decemb.

2. Dises hat Philippus der Mayländer in einem sehr eigentlichen Sinn-Bild gar wohl beschrieben. Er mahlte ein überaus weit und breittes Meer/ in dessen Unermessenheit sich von allen Seiten Wasser-Flüsse stürtzeten; Und zur Antwort deme/ der etwan fragen möchte/ was dises bedeuten solte/ schribe er hinzu: Societas. Diß ist die Abbildung der Gesellschafft. Lasset uns die Eigenschafft hiervon in Obacht nehmen. Die Flüsse entspringen in unterschidliche Landschaften der Welt/ mit allerhand Nahmen/ und zerschiedenen Vermögen/ so bald sie aber in das Meer fallen/ (sagt der Cardinal Paleotus) so weiß man alldort weder den Ursprung/ noch das Vermögen/ noch den Nahmen zu unterscheiden/ dann es ist nichts anders/ als eine Gesellschafft der Wassern ohne Unterscheydung. O Gesellschafft JESU/! niemand ist/ der in der Gesellschafft zu unterscheyden wisse den Ursprung/ das Herkommen und Vermögen der vilen Flüssen/ aus welchen sie bestehet/ weilen alles eine lautere Einigkeit/ und Gesellschafft der Gottseeligsten Liebe: Societas. Wir sehen die Flüsse wachsen/ je mehr sie sich von ihrem Ursprung entfernen/ wegen der Wässern/ so sie in ihrem langen Lauff zu sich nehmen. Und wir sehen wachsen in der

Philip. Picinel. l. 2. Sym. 449.

Paleot. de Sacr. conf. p. 3. q. 1. in ord. 17.

der Vollkommenheit die Glieder der Gesellschafft durch die Wasser der Tugenden/ der Lehrsambkeit/ der Wissenschafften/ und Erfahrnussen/ so sie erlangen: Societas. Die Flüsse kommen her von dem Meer/ den Erdboden mit ihren Wässer fruchtbar zu machen; Und geschickte Leuth kommen her aus der Gesellschaft Schulen/ Collegio, Länder/ Königreich/ gantze Welten mit denen Wässern ihrer Geschicklichkeit/ Schrifften/ guten Beyspiel/ ja so gar mit ihrem Blut fruchtbar zu machen. Anjetzo fragt man (den höchsten Vorzug der Gesellschafft zuerkennen) wann die Flüsse wider in das Meer kehren/ und allda beysammen: welches ist der Ganges? welches der Nilus? welches der Tyger? daß zeigt sich nicht: bey der Zuruckkunfft in das Meer ist alles einerley Wasser. Gleicher gestalten antwortet man nicht in dem Meer der Gesellschafft/ welches der vortreffliche Lehrer/ der kluge Obere/ der Apostolische Prediger seye: weilen bey der Zuruckkunfft in das Meer er in seiner Einbildung mehr nicht ist/ als ein Priester der Gesellschafft/ wie andere: Societas.

3. Sehet ihr (Christglaubige) die Eigenschafft deß Sinnbilds der Gesellschafft in dem Meer? dises Meer nun verkündiget die ursprüngliche Reinigkeit MARIÆ? wie da? der Heil. Augustinus sagt/ jener Fluch/ welcher über die Erden ergangen wegen der ersten Sünd: maledicta terra, habe das Meer nicht betroffen: aquis à maledicto Adæ DEUS peperit. So ist dann das Meer von dem Fluch befreyet worden? Jn allweg. So bedeutet demnach der Leib selbst deß Sinnbilds welches die Gesellschafft vorstellet/ der Befreyung MARIÆ von der Sünd in ihrer Empfängnus? Ja freylich. Mercket aber ferners. Wie heist das Meer? ein Sinnbild der unbefleckten Empfängnus. GOTT selbsten hat Jhme den Nahmen geschöpfft/ da er die Gesellschafft der Wässern Maria, oder MARIA genandt/ wie der grosse Heil. Albertus redet: Congregationes aquarum appellavit Maria. O wie recht! ein Meer/ das GOttes ist: ipsius est mare solle billich MARIA heissen/ in dem es die Befreyung diser Frauen vorbildet: dann es ist billich/ daß die Gesellschafft JESU ein Gesellschafft MARIÆ heisse/ wann sie als ein Meer die Reinigkeit ihrer Empfängnus ohne Sünd fruchtbahr machet: Societas: appellavit MARIA: de JESU & MARIA vocanda erit.

4. Wir müssen aber wissen/ warumb die reiniste Empfängnus MARIÆ in diesem Gottseeligsten Novitiat Hoffnung genennet werden solle? Lasset uns sehen/ ob ich die Ursach dessen in denen hochen Liedern finde. Alldorten redet der Heil. Bräutigamb mit seiner lieben Braut/ JESUS mit MARIA/ und spricht zu ihr also: unser Weingarten hat geblühet: vinea nostra floruit. Und was ist das für ein Weingarten? Der Ordens Stand/ sagt der Heil. Bernhard. Was für einer? Sehet ihr nicht (spricht er) daß der Bräutigamb JESUS von einer Gesellschafft rede? Vides, quàm socialiter loquitur. Also ist ihme: dann hernach am 8. Capittel heisset ihn Jesus meinen Weingarten/ den Weingarten JESUM: vinea mea coram me est. Herentgegen im anderten Capitel heisset er ihn: unsern Weingarten/ ihrer zweyen: JESU und MARIÆ: vinea nostra: dann der Orden und die Gesellschafft/ welche JESU so eigenthumblich: vinea mea, ist JESUS und MARIA zugleich/ wann er blühet: vinea nostra floruit: socialiter loquitur. Und was ist dises Blühen deß Weingartens und Ordens Jesu und MARIÆ? Höret den Heil. Bernhard/ welchen man vermeinen möchte an disem Tag/ und auf diser Cantzel geprediget zuhaben: Videtis istos novitios? quod in eis apparere videtis, flos est. Sehet ihr (sagt er) diese Englische Novitzen? alles was ihr an ihnen wahrnemmet/ ist lauter Blühe. Der Novitiat ist die Blühe der Gesellschafft flos est, wie da? der H. Lehrer redet recht Göttlich/ weil die gantze Hoffnung der Früchten deß Weinbergs/ deß Ordens/ der Gesellschafft in dem Novitiat bestehet: Spes fructuum magis quàm fructus. Ja/ meine Christglaubige: Sehet ihr jenes Stillschweigen? Jene Abtödtung? Jene Zucht? und immerwährende Ubung aller Tugenden? diß alleß (spricht der Heil. Bernhard) ist die Blühe: flos est: Dis ist die Hoffnung der reichlichen Früchten der Ehre GOttes/ welche die Novitzen der Gesellschaft auff der Cantzel/ in der Schul/ in dem Beichtstul und an allen Orthen mit der Zeit hervor bringen werden: Flos & Spes fructuum.

Cant. 2. Bern. ib. Serm. 64.

Cant. 8.

Bern. ib. in Cant.

Bern. ib. Hug. Vict. to. 2. ser. de assumpt. Mar.

Disem nach ist es einerley/ ein Novitz der Gesellschafft JESU und MARIÆ seyn/ oder die Hoffnung seyn; Ja/ also ist ihme: Spes est: Nun wird man sehen/ warumb hier die reiniste Empfängnuß MARIÆ unter dem Nahmen der Hoffnung verehret werde. Diser Geistliche Weingarten (sagt der hochgelehrte Idiot) ist MARIA unser liebe Frau: weil sie jener Weingarten/ den wie David spricht/ die Hand deß allerhöchsten gepflantzet hat: Quam plantavit dextera tua. Sie ist der Weingarten/ von welchem GOTT durch den Isaias und Jeremias gesprochen/ daß er ihn ge-

Idiot. de B.V.p. 3. contempl. 21.

Ps. 79. Alb. M. li. 12. de laud.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gepflantzt habe als einen auserwöhlten Weingarten: Ego plantavi te vineam electam. weilen sie in ihrer Empfängnuß gepflantzt worden/ sagt Richardus: à Domino in sua conceptione plantatur. Sie ware von ihrer Empfängnus an/ ein auserwöhlter Weingarten / weil sie von ihrem ersten Augenblick an mit der Gnad begabt ware: vineam electam. Ja nicht allein diß: vinea nostra floruit: Hat sie schon von ihrem ersten Augenblick an geblühet? Ja freylich: massen es einerley ware/ das MARIA in der Gnad empfangen wurde / oder daß die Blühe empfangen wurde/ / welche die Hoffnung ist deß Heyls der Menschen/ in flore Spes. Wisset ihr nicht/ das wann die Weinreben blühen/ ihre Blühe einen überaus lieblichen Geruch von sich gebe? Der Göttliche Bräutigam bezeugte solches: vineæ florentes dederunt odorem suum. Diser Geruch nun deß Weingartens (sagt der Heil. Bernhard) verjaget von seiner Gegend die Schlangen: hic odor serpentes fugat. Es kan kein eigentlicheres Sinnbild seyn der Reinigkeit MARIÆ in ihrer Empfängnuß/ als eben dises. So ist dann einerley/ das der Weingarten MARIA in ihrer Empfängnus blühe/ oder daß sie von dem Gifft der Schlangen seye vorbehalten worden? Serpentes fugat. Wann derohalben das Blühen deß Weingartens eben so vil ist/ als Hoffnung geben zu denen Früchten und Verjagung der vergifften Schlangen: so ist: MARIA von der Sünd vorbehalten seyn/ an sich selbst so vil / als denen Menschen die Hoffnung seyn zu der Frucht der Tugenden/ und zu Besigung deß Teuffels? Flos est: Spes est: serpentes fugat. Wer derohalben hätte dise Reinigkeit und Hoffnung MARIÆ deß in ihrer Empfängnus blühenden Weingartens/ besser ausreüten sollen / als ein Novitiat JESU und MARIÆ/ welcher in der Blühe und Hoffnung der Weingarten der Gesellschafft JESU ist? vinea nostra floruit. Darumben verehret diser Novitiat/ welcher die Hoffnung ist/ die reiniste Empfängnus MARIA mit dem liebreichen Titul der Hoffnung der Menschen.

B.M: Is: 5. Jer. 2. Rich: li. 12. de laud B. V.

Escob. in Cant. 8. v. 12.

Hug. Vict. ab. sup.

Cant. 2.

Bern. ib. f. 60.

Aber nicht allein darumben/ spricht der Heil. Bernhard/ sondern auch/ damit der Novitiat uns alle unterweise/ unsere Hofnung / wie es sich gezieret/ zu empfangen. Ihr solt wissen (sagt er) daß wir Christen alle/ so lang wir leben/ Novitzen seyn: nimirum in probatione sumus. Wir seynd in disem Leben im Novitiat/ und im Novitiat der Gesellschafft JESU, umb in der Glory unsere Profession zu thun: Und wir leben mit der Hoffnung unserer Verlöbnus. Solches werden besser sagen Hugo der Cardinal und Ludolphus. Dann die Ehrwürdige Vätter Pererius, Cornelius, Ribera, Viegas, sambt vilen anderen darff ich nicht beybringen/ weilen sie einheimische Zeugen seynd. Anjetzo (sagen sie) in dem Leben werden wir genennet Christen/ wegen deß heiligen Tauffs: à Christo dicuntur Christiani: das ist im Novitiat. Aber bey der Verlöbnus in der Glory? als dann/ (sagt Ludolphus) werden wir heissen Jesuiter/ von dem Nahmen und glorwürdigen Gesellschafft JESU: In cœlesti gloria ab ipso JESU dicemur Jesuitæ. Allein zu diser Verlöbnus der glorreichen Jesuiter zugelangen / welche wir verhoffen/ muß die Hoffnung/ so wir empfangen/ beschaffen seyn: wie? wie die Hoffnung dises vollkommnisten Noviciats. Noch besser: wie die reiniste Empfängnuß MARIÆ in der Gnad. Solches recht zuerklären/ lasset uns demüthig bitten die Mutter der Hoffnung/ damit sie mir Gnad erwerbe zu Erlangung deß erwünschten Fruchts: Ave MARIA &c.

Bern. ser. 13. ex parv.

Hug. Card. in ap. 2. Cornel. Perer. Riber. in Apoc. 3.

Ludolph. Vit. Chr. 1. p. c. 16.

De qua natus est JESUS, qui vocatur Christus Matth. 1. cap.

Erster Absatz.

MARIA, in ihrer allerreinisten Empfängnus ware die Hoffnung der Freud deß Menschens.

7. Eccl. 32.

Galfrid. ib. ap. Tilm.

MErckwürdig ist jener Rath/ welchen der Göttliche Geist dem Menschen an die Hand giebt bey dem weisen Mann am 32. præcurre prior in domum tuam. Seye du (spricht er) der erste/ der mit Geschwindigkeit in ein Hauß eintretet. Gehe ein in daß Hauß deines Gemüths/ (legt es aus der Heil. Bonaventura) mit guten Gedancken vorbereitet/ ehe und bevor andere auswertige Gedancken selbiges in Besitz nehmen: Præcurre, antequam præoccupetur ab alijs extraneis. Merckst anjetzo/ was der Text weiter sagt: & illic avoca te. Im herein gehen in dises dein Hauß/ ruffe dir selbsten/ alldorten beruffe zusammen alle deine Kräfften. Zu was Ende? Er antwortet: & age conceptiones tuas. Umb (spricht er) deine Geistliche Empfängnus

Bonav. ib. in Bibl. Seraph: n. 453. Hug. Card. in Eccl. 32.

nussen zu gestalten. Was hat er dann zuempfangen? die Hoffnung. Er heisset sie aber Empfängnussen in der mäheren Zahl/ weilen drey Hoffnungen seynd (sagt Hugo der Cardinal) welche empfangen werden sollen: age conceptiones tuas, ein Empfängnus ist die Hoffnung der Vergebung: die andere/ die Hoffnung der Gnad: und die dritte/ die Hoffnung deß Heyls: Est spes veniæ, spes gratiæ, & spes gloriæ.

8. Wohlan menschliches Geschlecht/ du Kind Adams/ empfange Hoffnungen: age conceptiones tuas. Was hat aber der arme Tropff zu hoffen? David sagt: ad vesperum demorabitur fletus. Zu Abends wird ein lauteres Klagen und Weinen seyn. Was für ein Abend? der jenige (spricht der H. Hieronymus) an welchem Gott den Adam sucht/ nachdem diser gesündiget: dann von jenem unglückseeligen Abend an der Erb-Sünd/ hat das Klagen und Weinen seiner unglückhafften Kindern angefangen: ad vesperum demorabitur fletus; quia propter peccatum Adæ omnes usque ad finem sæculi flent & gemunt. Ist dises daß jenige/ was David weissaget? Er sagt wohl mehr/ wann wir mit Daniel Agricola das Wörtlein vesperus erwegen. Es heisset so vil (spricht er) als: væ spirans, oder væ sperans, eine/ so das traurige Weh einblaset/ oder hoffet/ weil von jenem Abend an der ersten Sünd die Eva ihren Kindern daß traurige Wehe aller Armseeligkeiten eingeblasen: hæc est Eva, quæ mundo spiravit væ, und dessentwegen haben ihre Kinder nichts anders zuhoffen (sagt David) als weinen und klagen: ad vesperum; væ spirans, væ sperans. Diß ist jenes klägliche Wehe/ welches/ (wie der Heilige Epiphanius erzehlet) auch unter ihren Heydnischen Gebräuchen die Abgötter anstimmeten/ zugleich mit Schlangen gecrönet/ und das Unglück beklagend/ welches über die Welt kommen/ durch die Eva ihr erste von der alten Schlangen betrogene Mutter Serpentibus coronati, clamantes væ væ, illâ adhuc Evam à serpente deceptam invocantes. Und diß ist jenes traurige Wehe welches ein Engel (wie es der Heil. Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung gehöret) zu dreymahlen wider die Sünd heraus gedonnert/ so die Inwohner der Erden seynd/ wie der Heil. Hieronymus spricht: Væ, væ, væ, habitantibus in terra! Er ruffet zu drey mahlen Weh (sagt der H. Thomas von Villanova) weil er ihnen androhet ein Weh im Leben/ ein anders noch in dem Todt/ und wider ein anders Weh nach dem Tod: Væ in vita, væ in morte, væ post mortem. So weinet dann ihr Sündhaffte Kinder Adams/ spricht David/ diweil ihr auf die Welt kombt mit Gefahr eures Lebens ohne Verzeyhung/ eines Tods ohne Gnad/ und nach dem Todt ohne Seeligkeit: ad vesperum demorabitur fletus: væ sperans, væ in vita, væ in morte, væ post mortem.

9. Warumb dann (werdet ihr mich fragen) warumb rathet uns dann der Heilige Geist/ wir sollen Hoffnung empfangen? age conceptiones tuas. Sehet ihr nicht/ daß nunmehro gantz ein andere Zeit/ spricht David. Jenes drey mahl widerholte Weh/ ware in Ansehung deß spaten Abends der ersten Sünd: ad vesperum; væ sperans. Anjetzo aber ist der frölliche morgen angebrochen mit der glückseeligsten Morgenröthe der Gnad: & ad matutinum lætitia. Dann weil die Morgenröth MARIA in der Gnad empfangen wird/ so können die Menschen nunmehro empfangen frölliche Hoffnungen deß Tags der Verzeyhung/ der Gnad und der Glory: Conceptâ beatâ Virgine (schreibt Haye) cœpit aurora mundi illucescere. Wohlan/ so sollen dann die Seelen empfangen frölliche Hoffnungen im Leben/ im Todt/ und nach dem Todt/ der Verzeyhung/ der Gnad/ und der Glory/ in dem sie sehen die in der Gnad empfangne Morgenröth MARIAM: ad matutinum lætitia: age conceptiones tuas.

Hay. to. 18. Bib. Max. in Eleuch. huj. Fest.

10. Ist dis nicht eben daß jenige/ was das Evangelium meldet? Es wird empfangen MARIA (schreibt der Heil. Matthæus) die Mutter CHristi JESU: De qua natus est JESUS, qui vocatur CHristus. Wäre es nit genug gewesen/ sagen: es werde empfangen die Mutter JESU/ oder die Mutter CHristi? Warumb werden in dem Evangelio von der Empfängnus/ beyde Nahmen zugleich genommen? darumb sagt Ludolphus, unsere Hoffnung durch MARIAM anzudeuten/ es ist schon bekandt/ (wie der Heil. Cyrillus lehret) daß der Nahmen CHristus heisse ein mit Barmhertzigkeit zur Verzeyhung gesalbter König: Christus dicitur unctus &c. Ist also der Nahmen CHristus an sich selbst (schreibt Ludolphus) ein Nahmen der Gnad: Nomen Christus est nomen gratiæ; Der Nahmen JESUS aber ist ein Nahmen der Glory: Sed nomen JESUS est nomen gloriæ. Damit man derohalben sehe/ daß MARIA ein Mutter GOTTES/ der Hoffnung der Verzeyhung/ der Gnad uñ der Glory/ so wird sie in ihrer allerreinisten Empfängnus ein Mutter CHristi JESU genennet: De qua natus est JESUS, qui vocatur Christus. Und wann geschicht dises? Ludolphus soll es vollends aussagen: im Leben/ im Todt/ und nach dem Todt/ dann durch MARIAM in der Gnad empfangen/ haben

Cyrill. de Incarn. Verb. c. 1. Ludolph. vit. Christ. 1. p. c. 10.

ben und empfangen wir Hoffnung der Verzeyhung im Leben / der Gnad im Todt / und der Glory nach den Todt:

Ludolph. 2 c. 63. in triplici statu, scilicet in vita, in morte, & post mortem adjuvat MARIA filios suos, qui eam habent in Matrem. Und ist es Zeit /

II. Nun ist es Zeit / daß wir eines nach dem andern sonderheitlich für uns nehmen. Damit wir aber solches ohne Anstoß verrichten / so sage uns / O reiniste Mutter der Hoffnung deß Menschens: wie sollen wir unsere Hoffnungen empfangen? Höret dise Gnadenreiche Frau gibt uns Antwort durch die Feder deß weisen Mannes:

Eccl. 24. Ego Mater pulchræ dilectionis - - & sanctæ spei. Ich (spricht Sie) bin empfangen worden / als ein Mutter der Hoffnung / die heilig ist: Mater sanctæ spei. Wie so? gibts dann auch eine sündige Hoffnung? Ja freylich / spricht der

Bonav. in 3. dist. 26. q. 3. ad 1. heilige Bonaventura. Es kan der Mensch Hoffnung schöpffen wann er in einer Sünd und ohne Vorsatz ist / darvon auffzustehen: und das ist keine Hoffnung / sondern eine Vermessenheit. Er kan auch Hoffnung schöpffen / wann er in einer Sünd ist / jedoch mit warhafften Vorsatz selbige zuverlassen / und das ist eine wahre / aber noch unformliche Hoffnung. Letzlich kan er auch Hoffnung schöpffen / wann er in der Gnad GOTTES ist / und mit verdienstlichen Wercken / und das ist eine ausgemachte Hoffnung / und eben die jenige die der Heil.

1. Pet. 1. Petrus eine lebendige Hoffnung geheissen: regeneravit nos in spem vivam. Disem nach sehet ihr wohl / daß es eine sündhaffte / und eine heilige Hoffnung gebe. Anjetzo: wie ward MARIA von der Hoffnung empfangen? voll der Gnad / der Gaben und Tugenden / von ihrem ersten Augenblick an / wie wir sie heut verehren. Darumb sagt dise Himmlische Frau: Ich bin die Mutter der Hoffnung in meiner Empfängnuß / da mit die Menschen durch mich Hoffnung empfangen; Sie sollen aber wissen / das ich ein Mutter der Heil. Hoffnung seye: Ego mater sanctæ spei; Alldieweilen gleich wie ich in der Gnad empfangen worden eine Mutter zu seyn; also müssen auch die Menschen sich in der Gnad befinden / durch mich / und zu meiner Nachfolg die lebendige und heilige Hoffnung zu empfangen / welche mit der Gnad / und denen verdienstlichen Wercken empfangen wird: Mater sanctæ spei. Der Heilige Antoninus von Florentz: Id est, ejus, qui non præsumit, sed ex merito sperat. Ach Christglaubige! was sagt ihr mir von euern Hoffnungen? wer ist / der nicht Hoffnung schöpffe im Leben / im Todt / und nach dem Todt? wer ist / der nicht Hoffnung empfange der Vergebung seiner Sünden? zu sterben in der Gnad? nachmahlen zubesitzen die ewige Glory? alle und jede empfangen; aber wie gehet es zu mit disen Empfängnussen? ist man in dem Stand der Sünd? ohne Willen die Gelegenheit zu meyden? ohne gnugsame Buß zu thun? O das ist keine Hoffnung / sondern ein Frevel voll der Vermessenheit. Es ist kein Empfängnuß der Hoffnung / wie die reiniste Empfängnuß MARIÆ ware / es ist eine Empfängnus der Sündhafften / Todten unformlichen Hoffnung; und die jenige / die MARIA empfangen lehret / muß eine formbliche und lebhaffte Hoffnung seyn: weilen sie eine Mutter der Heiligen Hoffnung / in der Gnad GOTTES empfangen: Mater sanctæ spei: de qua natus est JESUS.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 2.

Zweyter Absatz.

MARIA in der Gnad empfangen / ist den Menschen die Hoffnung der Verzeyhung in dem Leben.

12. NUn lasset uns eines nach dem andern für uns nehmen / und durch MARIAM Hoffnungen empfangen: Age conceptiones tuas. Die erste Hoffnung / so wir empfangen sollen in dem Leben / ist die Hoffnung der Vergebung / vermittelst MARIÆ von der Hoffnung: Spes veniæ in vita: weil sie empfangen wird als ein Mutter deß mit Barmhertzigkeit zur Verzeyhung gesalbten Christi: qui vocatur Christus. O liebe Seelen! wann wir die Augen wenden auff die Abscheuligkeit unserer Sünden / so siehet man wohl / das wir keine Vergebung / sondern Straff verdienen / ist es nicht wahr? So lasset uns dann der Göttlichen Gerechtigkeit bekennen / daß sie grosse Ursach habe / uns zu straffen und zu züchtigen. Ja / mein GOTT! wir erkennen und bekennen / daß du Ursach habest. Entziehest du uns die Früchten der Erden? du hast Ursach. Übergibest du uns unsern Feinden? du hast Ursach. Lassest du die jenige verblendet werden / welche uns leitten und beschützen sollen? du hast Ursach / weil wir es durch unsere Sünden also verdienen. Ja / meine Catholische: Lasset uns ein jeglicher auf unsere Sünden sehen / und bekennen / daß GOtt wegen diser auch an-

dere

dere Fehler und Sünden zulasse. Aber mein HERR: was sollen wir thun? sollen wir verzweiffeln? Nein spricht GOTT: Ihr sollet Hoffnung schöpffen der Verzeyhung/deß Trosts/und Erlangung der Barmhertzigkeit durch meine Mutter: age conceptiones tuas. Zu disem Ziel und End gieb ich euch meine Mutter in der Gnad empfangen/damit ihr Barmhertzigkeit erwerbet/wann ihr die Hoffnung empfanget in Gleichförmigkeit der Empfängnus meiner allerreinisten Mutter.

13. Lasset uns hören/dann der Evangelische Prophet Isaias erfordert unsere Aufmercksamkeit: Ecce. Ihr Menschen/spricht er/ihr Sterbliche/horchet mir zu: Ecce Dominus ascendet super nubem levem,& ingredietur Ægyptum. Wisset daß GOTT in einer leichten Wolcken auffsteige/und in derselben in Aegypten-Land eingehen werde. Mercket (legt es aus der H. Hieronymus) daß das Wort GOttes/indem es Mensch werden wird/in die leichte Wolcken MARIAM steigen werde/umb in das Aegypten-Land der Welt einzutretten. Dise Stell haltet mehr Geheimnussen in sich/als Wort. Wie sagt der Prophet? GOTT werde hinauff steigen: Dominus ascendet: ist daß dann nicht herab steigen/waß GOtt Mensch wird? sagt es doch der Prophet selbst utinam disrumperes cœlos & descenderes. Und die Kirch bekennet es/und singt auch also: descendit de cœlis, & incarnatus est. Warumb sagt dann da der Prophet/GOTT werde hinauffnit herab steigen? ascendet. Man erwege es wohl/der Unterscheid ist klar. Daß GOTT Mensch wurde/ist wahr/das ist absteigen/und seine Großheit erniedrigen/das ist nicht auffsteigen: weilen sich GOTT bis auff unsere Armseeligkeiten herab gelassen. Daß aber GOtt in MARIA Mensch wurde/das ist auf und nicht absteigen/weilen die unvergleichliche Vollkommenheit MARIÆ GOTT nicht erniedriget/sondern erhöhet/und (wie dise Gnadenreiche Frau selbsten sagt) groß machet: Magnificat anima mea Dominum: Dominus ascendet.

14. Ich gehe weiter/sey ihme also/das GOtt in der Vollkommenheit MARIÆ auffsteige; aber warumb heisset sie der Prophet eine Wolcken? Super nubem. Wir Sünder seyn Wolcken/die wir als unwürdige Dämpffe der Erden ohne Grund uns hochmüthig wider GOTT erheben; aber MARIA eine Wolck? Ja/spricht Isaias/aber ein leichte Wolck: Super nubem levem. MARIA ist gantz ein andere Wolck als wir/eine Wolck ist sie/weil sie ein Geschöpff/ so auff Erden empfangen worden; Jedoch ist sie ein leichte Wolck: (sagt Joannes Jerosolymitanus) weil sie nicht empfangen wird wie wir mit dem Last der ersten Sünd/so uns unterdrucket fuit levis per immunitatem peccatorum. Da sehet ihr (Christglaubige) in der leichten Wolcken MARIAM in der Gnad empfangen. Sehet aber noch mehr/dann das Geheimbnuß diser leichten Wolcken haltet noch weit mehr in sich. Habt ihr den Unterschied beobachtet zwischen einer leichten Wolcken und einer schweren? Euere eygne Erfahrnuß gebe mir Antwort. Habt ihr nie gesehen eine dicke/finstere/schröckliche Wolcken sich erheben/welche den Lufft mit Finsternus erfüllet: was für eine Würckung verursacht sie in euch? Ist es nicht war/daß ihr Forcht darab empfangt? ohne allen Zweiffel/weil ihr nichts anders erwartet/als daß sie mit ihrem Donnern/wetter-leuchten und blitzen alles erschröcke/zu Boden schlage und verherge. Wann ihr aber nach einem hitzigen und trockenen Sommer wahrnehmet/daß eine leichte/liebliche/annemliche Wolcken über sich steige/könt ihr es laugnen/daß ihr Hoffnung deß Regens emfanget/zur Fruchtharkeit der Erden? Es ist nicht möglich/solches zuverneinen. Und dises ist (spricht Bernardinus de Busto) daß Gehetmbnus/warumb MARIA eine leichte Wolcken genennet wird: Dann wann wir die schwere und dicke Dämpff unserer Sünden ansehen/was können wir von ihnen anders erwarten/als Donnerkeil/Bedrohungen und Blitz erschröcklicher Straffen? Herentgegen sehen wir an MARIAM die leichte Wolcken in der Gnad empfangen/ohne den Last der Sünd/was sollen wir anders als fröliche Hoffnungen deß Regens der Gnad/Verzeyhung und Barmhertzigkeit empfangen? Super nubem levem. Bernardinus: quæ infundendo divinæ gratiæ rorem. Mauritius noch besser zur Sach: Nubecula est Divina, in qua Rex æternus de terribili Judice in patrem piissimum est mutatus.

Arnold. Bost. l.4. hist.B.M. Carmel. Joan. Jer. de Institt. Monach c.32.

Bust. ser.3. de assimil. Mar.Maur. Ser.8. cor. nov.

15. Wohlan lasset uns in Ansehung diser leichten Wolcken MARIA in der Gnad empfangen/Hoffnung der Verzeyhung und Barmhertzigkeit empfangen. Aber auf was Weiß sollen wir sie empfangen? Sage es der Prophet Elias. Erinnert ihr euch nicht/daß er dise leichte Wolck/daß Ebenbild MARIÆ von dem Meer auffsteigen gesehen? Ecce Nubecula. Hat er nicht Hoffnung empfangen eines für die Erden heylsahmen Regens? Also ist ihme: Sonus multæ pluviæ est. Allein/wann empfienge er dise Hoffnung: Der Heil. Text

3.Reg. 18.

Ernest in Marial. c.15.

sagt es/ und der Heil. Hieronymus hat es beobachtet: alsdann/ nachdem er alle falsche Propheten zusammen bringen lassen/ und sie an dem Bach Cisson niedergehauet: Interfecit eos ibi. Anjetzo wohl/ sagt diser grosse Lehrer: Sterben zuvor die falsche Propheten/ so wird die leichte Wolck von dem Meer ohne die Bitterkeit deß Meers auffsteigen/ damit die Hoffnung deß Regens empfangen werde: Postquàm interfecti sunt ab Elia pseudo-prophetæ, datus est panis. So müssen demnach die falsche Propheten sterben/ ehe daß die Hoffnung durch die Wolcken empfangen werde? in allweeg postquam interfecti sunt. Anjetzo wahr ists/ wir haben an MARIA in der Gnad empfangen eine leichte Wolcken/ umb Hoffnung deß Regens der Verzeyhung und Barmhertzigkeit zu empfangen; Allein/ wie wird diſe Hoffnung recht empfangen werden/ wann das Schwerdt Eliæ nicht vorhanden/ die falsche Propheten zu erwürgen? Kennet ihr sie? Ein falscher Prophet ist der Teuffel (spricht der Heiltge Antonius von Padua) welcher Hoffnung der Verzeyhung verspricht ohne Abbüssung der Sünden. Ein falscher Prophet ist die Welt/ welche Hoffuung verheisset in denen politischen Mitteln/ ohne auf GOtt und dessen höchste Anordnung Achtung zu geben: Ein falscher Prophet ist das Fleisch und dessen irrdische Klugheit/ welche sich getrauet/ Huld/ Trost und Barmhertzigkeit zuerlangen/ ohne vorhero GOTT zuversöhnen. So sehe man nun/ daß/ wo die falsche Propheten durch das Schwerdt der Gerechtigkeit/ deß Eyffers und Christlichen Entschlusses nicht zuvor umbkommen/ alle Hoffnung/ so man empfänget/ kahl seye. Sterben vorhero die Sünden/ die Unordnungen/ die Mißbräuch durch den Eyffer der Gerechtigkeit/ durch die Verbesserung/ und durch die Buß/ alsdann wird man Hoffnung de r Huld recht und wohl empfangen durch MARIAM: Postquam interfecti sunt, welche/ wie sie ein Mutter der Heiligen Hoffnung ist/ so will sie/ daß wir mit Heligem Vorsatz und kräfftigen Entschluß Hoffnung der Barmhertzigkeit im Leben empfangen/ umb von CHristo JESU Verzeyhung zuverdienen/ so sie uns vermittelst ihrer Empfängnus mit Barmhertzigkeit anerbietet: Mater sanctæ spei: de qua natus est JESUS, qui vocatur CHristus, spes veniæ, in vita, &c.

Joan. Jerof. ubi sup. c. 33. Arn. cit. ubi sup.

Hieron. in 3. Reg. 18.

Ant. Pad. Dom. 8. post Pent. Aug. ser. 31. ad frat. in erem.

Dritter Absatz.

MARIA in der Gnad empfangen/ ist dem Menschen die Hoffnung der Gnad in dem Todt.

16. DJe andere Hoffnung im Todt ist die Hoffnung in der Gnad GOTTES zu sterben: Spes gratiæ in morte. Diſe Hoffnung empfänget man vermittelst MARIAE in der Gnad empfangen/ weilen sie empfangen wird als ein Mutter CHristi/ welcher so vil als Gnad heisset/ massen Ludolphus schon oben gesagt: Nomen Christus nomen est gratiæ. O meine Catholische! was für ein erhebliche Hofnung ist diſe! An dem Todt hanget nichts geringers/ als die gantze Ewigkeit/ in welcher wir (ohne daß es ein Mittel gebe) entweders ohne End gluckseelig/ oder ohne End unglückseelig seyn werden. Der Ursachen seynd in jener Stund die Anfäll und Versuchungen deß Feinds desto stärcker/ weilen wann die Seel dismal entrinnet/ er sie nimmermehr wird in seine Klauen bringen können/ und darumb haben wir alsdann die Hoffnung in MARIAM umb so vilmehr vonnöthen. Dahero ligt vil daran/ ja es liegt alles daran!/ daß man zuempfangen wisse diſe Hoffnung der Gnad in dem Todt/ durch MARIAM in der Gnad empfangen: Age conceptiones tuas. Verlanget ihr es zu wissen? Exodi am 25. ruffet GOtt den Moyses: Suche (spricht er zu ihm) es muß zubereitet und gezimmert werden ein Kasten/ zum Trost deß Volcks/ von starcken und überaus schönen Setim-Holtz/ in welchen das Himmel-Brodt/ die Ruthe/ und daß Gesatz aufbehalten werden soll. Diſer soll seyn der Schutz der Israelitern in ihren Schlachten und Gefahren. Diſer wird seyn daß jenige/ was in ihrem letzten Durchzug durch den Jordan ihnen den Weeg eröffnen wird/ trucknes Fusses durchzugehen. Ist es also ergangen? eben wie es GOtt verheissen: Defecerunt aquæ Jordanis ante arcam. GOTT aber hat es verheissen/ (spricht der Heil. Ambrosius) zum Sinnbild MARIÆ seiner Heiligsten Mutter. Merckets: daß die Arch aus Setim Holtz/ gezimmert werde/ welches unverweßlich/ und auch unverbrennlich ware/ was ist diß anders (sagt Bernardinus de Busto) als daß MARIA empfangen werde/ befreyet von dem Feuer und Verweesung

17. Exod. 25.

Josue. 4.

Ambr. ser. Conf. pont.

sung der Erb-Sünd von dem ersten Augenblick an/ ihres Lebens? de lignis imputribilibus, id est, ab omni peccatorum putredine præservata. Dionysius Faber; ab initio fuisse. Was ist dis/ daß die Arch das Himmel-Brodt/ die Ruthe/ und das Gesatz aufbehalte/ anders (spricht Jacobus Monachus,) als daß MARIA in der Gnad empfangen werde/ eine reinisse Mutter JESU Christi zu seyn/ welcher ist das Himmel-Brodt/ so uns lebendig macht/ die Ruthe so uns leitet/ das Gesatz und Gesatz-Geber/ der uns beherrschet? Arca sanctificationis, quæ legislatorem ipsum intra se recepit. Was ist diß/ daß die Arch ein Schutz der Israeliter seye/ anders (sagt der Januensische Bischoff) als daß MARIA die heiligste Mutter GOttes in der Gnad empfangende Hoffnung der Menschen seye/ an welcher sie hoffen zu finden Hülff in denen Gefahren/ Rath in denen Zweiffelhafftigkeiten/ und vollkommenen Trost in allen ihren Trangsaalen? Est arca, aqua habemus in periculis magnum auxilium, in dubijs magnum consilium, in adversitatibus magnum solatium. Und was ist diß/ daß die Arch in dem letzten Durchzug durch den Jordan/ den Weeg eröffne/ anders (spricht Ernestus Pragensis,) als daß MARIA die Hoffnung der Menschen seye/ in dem so erschröcklich- als gefährlichen Zug der letzten Stund: Sicco vestigio transierunt Jordanem, quia Virgo fidelis in transitu mortis præcipuè solet suis subvenire.

Bast. ser. 1. de concept. Dion. Fab. in 1. de concept. Brigitta, l. 1. revel. c. 5.

Jac. mon. ap. Ioh. Mar. Achan. lib. de interp. psalt.

Novag. in Manual. Sanct.

Ernest. in Marial. c. 114.

18. Erkennet ihr anjetzo (Christglaubige) daß MARIA in ihrer allerreinisten Empfängnus die lebendige Arch der Hoffnung deß Todts in der Gnad Gottes seye? so mercket nun die Weiß/ diese Hoffnung zuempfangen. Was sagt GOTT dem Moyses? Er solle die Arch machen. Er sagt ihm noch mehr: nemblich: er solle vier Zierckel oder Ring daran machen/ wie auch Stangen/ damit man sie durch die Ringe ziehen/ und die Archen von einem Orth an das andere tragen könne: facies quoque vectes; Jedoch mit diser Obsicht (spricht GOTT) daß diese Stangen stets in denen Ringen bleiben solten/ ohne sie jemahls heraus zu ziehen: qui semper erunt in circulis, nec unquam extrahentur ab eis. Wem kombt diese Verordnung nit nachdencklich vor? War villeicht die Arch stets auff der Reyß? Nein: sondern sie machte ihr Rast-Täge. Warumb sollen dann die Stangen stets in denen Ringen bleiben? bleiben sie gleichwohl darinnen/ wann die Arch reysen soll; aber (mein Herr und GOtt!) wirst du dann nicht zulassen/ daß man sie heraus ziehe/ wann die Arch still lieget? nein: sondern sie sollen allezeit darinnen bleiben/ (spricht GOtt) semper erunt in circulis. Warumb diß? darumb/ weil die Arch die Hoffnung deß Volcks ware/ sagt Oleaster. Verstehet ihr es? die Arch ward getragen auf jene Weiß/ wie hier die Sänfften oder Trag-Sessel getragen werden. Ihr sehet wohl/ daß die Sänffte an Stangen mit ihrer gehörigen Gerade/ getragen werde: und also getragen ist die Sänffte dem/ der verhindert ist/ die Hoffnung in die Kirche zu kommen/ und von dannen wider in sein Hauß zu kehren/ von Wasser und Lufft beschützet. Anjetzo gesetzt: man nehme die Stangen von dem Trag-Säffel hinweg/ und die Kirch versincke. Was wäre das für ein Schröcken! Und wann es plötzlich geschehete? desto grösser wäre der Schröcken/ am allergrösten aber dem Verhinderten. Ist es nicht wahr? O es setzt aber der Verhinderte seine Hoffnuug auf den Trag Sessel/ der Gefahr zuentrinnen! Sey ihme also; allein/ wie oder wann wird er entrinnen? wann die Stangen daran wären/ so könnten ihn die nächste beste/ so ihn antreffeten/ in dem Tragsessel aus der Gefahr erretten; Wann aber die Stangen hinweg//wer sihet nicht/ daß/ biß man sie sucht/ biß man sie findt/ biß man sie bringet/ biß man sie durchziehet/ jener unterdessen in dem Staub ersticken könne/ welcher Hoffnung hatte/ vermittelst deß Trag-Sessels der Gefahr zu entrinnen? Ist das nicht Augenscheinlich? Dannenhero spricht GOTT: Die gerade Stangen sollen nicht heraus gezogen werden/ sondern stäts in denen Ringen der Archen bleiben/ damit vor Verwirrung und Eylfertigkeit der Israeliten in der allergrösten Gefahr der Gewinn einer Hoffnung nicht ermangle: Semper erunt in Circulis, ne contingeret tempore opportuno deesse, voluit non separari. Oleast. 16. ad. Mor.

19. Wohlan/ Christ-Catholische: es ist kein Zweiffel/ daß MARIA in der Gnad empfangen/ die lebendige Arch unserer Hoffnung seye in allen Betrangnussen und Gefahren/ absonderlich in der allergrösten der Stund deß Tods. Allein/ man mus dise lebendige Archen der Hoffnung tragen/ damit mans nutze. Auff was Weis? An geraden Stangen: Facies vectes. In Richtigkeit der Meynung deren Wercken: an Stangen/ mit Richtigkeit in der Gerechtigkeit: mit Richtigkeit in der Lieb deß Nächsten/ in dem Eyffer deß gemeinen Weesens der Hauß-Genossenschafft/ deß innerlichen Weesens eines jeglichen: mit Richtigkeit in allen Dingen. Wann demnach dise Richtigkeit der Hoffnung entzogen wird; was werden wir thun in der entsetzlichen Gefahr deß Tods?

und

und wan er schnell daher komt/ was werden wir anfangen? Gemeiniglich geht alles über und über/ es ist eine lautere Verwirrung: und GOTT weiß/ ob es gerathet zuentrinnen/ ohne der Frucht der Hoffnung zugenieſſen. Was ist für ein Mittel? Das jenige/ welches GOTT vorschreibt/ wann er uns MARIAM in der Gnad empfangen für unsere Hoffnung in dem Todt dargibet: Semper erunt in Circulis: Nimmermehr soll die Richtigkeit von der Hoffnung MARIA abgesöndert werden/ umb in dem Todt die Hoffnung mit Sicherheit zu finden/ als zu welcher Zeit wir sie am allermeisten werden vonnöthen haben; Jetzt jetzt/ und für allezeit! (Christglaubige!) Richtigkeit in Gedancken/ in Begierden/ in Worten und in Wercken/ welche die Hetlige Hoffnung verursachen und empfangen; Dann dis ist/ was die Hoffnung auff MARIAM zu dem Todt in der Gnad sicher stellet/ weilen sie ein Mutter der Heiligen Hoffnung und der Gnad/ welches eben das jenige ist/ was der Nahmen Christi heisset/ dessen allerreiniste Mutter Sie ist: Spes gratiæ in morte: vocatur Christus: Christus est nomen gratiæ.

Vierdter Absatz.

MARIA in der Gnad empfangen ist dem Menschen die Hoffnung der Seeligkeit nach dem Todt.

20. Die dritte und letzte Hoffnung ist nach dem Todt/ welches ist die Hoffnung der Seeligkeit: Spes gloriæ post mortem. Dise muß empfangen werden vermittelst MARIÆ in der Gnad empfangen/ weil Sie als eine Mutter JEsu empfangen wird/ welcher Nahmen so vil als Glory heisset: de qua natus est JESUS: Nomen JESUS est nomen gloriæ Ja mein Seel: schöpffe nur Hoffnung der ewigen Seeligkeit/ vermittelst MARIÆ in der Gnad empfangen: Age conceptiones tuas. Aber hüte dich dise Hoffnung zu schöpfen mit Vermessenheit/ hoffende/ die Glory zuerlangen/ ohne dahin zu trachten/ durch gute Werck selbige zuverdienen: Dann MARIA ist zwar eine Mutter der Hoffnung aber der Hoffnung welche heilig ist/ und damit sie esseye/ erfordert sie heil. Werck dardurch die Seeligkeit zuerlangen/ ich will mich mit einem Text erklären.

21. In dem Buch der Weisheit am sibenden haisset der Göttliche Geist MARIAM (nach Lehr des heiligen Bernardini von Siena) einen helliſten Spiegel ohne einige Maasen: speculum sine macula. MARIA ein Spiegel! ja/ Christglaubige: und in denen Eigenschafften des Spiegels haben wir zu sehen alles das jenige/ was wir an MARIA zu preisen und zu hoffen haben. Gebt wohl acht. Wird sie nicht ein Spiegel ohne Maasen genennet? da sehet ihr (spricht Tritemius) ihr ursprüngliche ohnversehrtiste Reinigkeit: Speculum quod nec originale unquam, nec actuale maculavit peccatum; Und sihet man auch in disem Sinn-Bild die Weiß/ wormit sie in ihrem ersten Augenblick den Teuffel besiget: sintemahlen/ wann (wie Eugubinus lehret) jene alte Schlang ein Basiliſc ware/ welcher die Erb-Sünd eingeführt: so ist so fehr (schreibt der Bischoff Aresius) daß der Basiliſc sein Gifft dem Crystall eintrucke/ daß vilmehr/ wann er in den Spiegel schauet/ er sich selbst dardurch umbs Leben bringet. O MARIA! ja/ du hast obgesiget von deinem ersten Augenblick an/ über den vergifften Basiliſc der alten Schlang: speculum sine macula. Noch mehr: sehet ihr nicht/ daß der Spiegel die Sonn auffange ohne daß die Sonn dessen durchsichtige Reinigkeit verletze? da sehet ihr MARIAM, eine Mutter und Jungfrau (schreibt der Januenſische Bischoff) welche die Sonn der Gerechtigkeit in ihrem reiniſten Leib ohne Verletzung empfangen: speculum, quod verus sol Christus intravit in conceptu, & exivit in partu sine corruptione. Noch mehr/ stellt dorthin einen Spiegel/ es komme herbey sich darinn zu beschauen der Grosse/ der Kleine/ der Reiche/ der Arme: ist es nicht wahr/ daß der Spiegel alle dise in sich hineinlaſſe? Nun MARIA die heiligste Mutter GOTTES in der Gnad empfangen (sagt Erneſtus Pragenſis) ist ein Spiegel/ dessen zartherzige Gütigkeit jederman zu sich lasset/ wer es immer seye: Sünder/ Gerecht/ König/ Unterthan/ Herr/ Knecht; dann ihr Mildigkeit lasset alle und jede vor sich kommen: sicut speculum omnes recipit, & neminem respuit, ita B. Virgo. So ist demnach Hoffnung für alle/ durch den Spiegel MARIAM in der Gnad empfangen? ja freulich: aber von was ist dise Hoffnung? lasset uns weiter gehen; und zwar so frage ich:

Habt ihr die Sonn in jene Capell scheinen gesehen? ihr werdet mir antwor-

Cosmopey. Gen. 3.
Ares. Picin. li. 7. symb. n. 18.
Simil.
Vorag. in Marial. ser. 7.
Bust. ser. 2. de assumt. Mar.
Simil.
Erneſt. in Marial. c. 86.
22.

Sap. 7.
Bernard. to. 1. ser. 61.
Alb. M. l. 2. de Nat. B. Mar.
Tritem. li. 1. de mirac. B. Mar. c. 9.
Eugub. in.

Eadm. Mirac. l. 2. c. 10. fect. 9. n. 5.

worten: nein / weil die Capell gegen Mitternacht liget / ihr sagt recht. Ist aber zu hoffen / daß sie hinein scheine? es ist kein Möglichkeit. Gebt acht / es ist gleichwohl möglich. Nachdem natürlichen Lauff der Sonnen zu reden / ist gewiß / daß sie nicht hinein scheinen wird; aber bringet einen Spiegel: ist nun Hoffnung / daß sie hinein scheine? anjetzo wohl: weilen der Spiegel die Strahlen und das Liecht der Sonnen dahinwirfft / wo sie ihrem natürlichen Lauff nach nimer hinscheinen wurde. Da sehet ihr (schreibt Andreas Cretensis) eben das / was sich mit dem reinisten Spiegel MARIA zutragt: speculum sine macula: welche das Liecht JESU Christi seine Erleuchtungen / und absonderliche Gnaden / in vil Hertzen bringet / wohin sie / der Ordnung Göttlicher Gerechtigkeit nach / nimmermehr gelangen wurden: speculum, per quod justitiæ solem suscipientes ij, qui densis in tenebris peccati versabantur, illustrari sunt, so kan derohalben auch der gröste Sünder noch Hoffnung des Liechts haben / sich zu bekehren Vermittelst deß Spiegels MARIÆ in der Gnad empfangen? ja / meine Christen / ob ihr gleich Sünder seyt / empfanget dannoch Hoffnung durch MARIAM: age conceptiones tuas,

And. Cret. ser. in annunc. B.M.

23. Aber dises (werdet ihr mir sagen) ist nur die Hoffnung im Leben / oder im Tod. Ihr habt recht. So lasset uns dann weiter gehen / zu sehen die Hoffnung der Glory nach dem Tod. Wir wollen setzen / es befinde sich oder dem schönen Himmel diser ansehnlichen Cantzel ein überaus schöne Bildnus JESU Christi unsers HERRN / oder ein Gemähl der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Anjetzo: ich / indem ich hier stehe / sihe es nicht jedoch wird ich glauben / es seye da / wann ein Person von grossem Ansehen mich dessen versichert / da sehet ihr den Stand dises Lebens / in welchem wir von GOTT glauben alles daß / was GOTT sagt / weil es GOTT sagt. Nun frage ich: kan ich / in dem ich hier stehe / Hoffnung haben / das Gemähl JESU Christi / und der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu sehen? ohne zweiffel: stellt mir nur dört grad gegen über einen Spiegel hin / ist es nicht wahr / daß / wann ich den Spiegel hinstellen sihe / ich könne und müsse Hoffnung schöpfen / die heiligste Dreyfaltigkeit zu sehen vermittelst des Spiegels / welches ich aus mir selbst nicht zu thun vermag es ist augenscheinlich. Da sehet ihr nun (spricht der grosse heilige Albertus) die Hoffnung der Glory / welche in der klaren Anschauung GOTTes bestehet / die wir empfangen können und müssen vermittelst der allerreinisten Mutttr GOTTes in der Gnad empfangen: weilen sie der Spiegel unserer Hoffnung / nach dem Tod zu der Anschauung GOTTes in der Glory zu gelangen: speculum sine macula. Der grosse Albertus: in ea enim est omnis spes vitæ æternæ habenda.

Alb. M. li. 6. de laud. B M. c. 5 n. 2.

Sehet ihr die Hoffnung der Seeligkeit nach dem Tod? es muß aber nicht vergessen werden das jenige / woran sehr vil gelegen / nemblich zusehen / wie man dise Hoffnung empfangen soll / damit sie Heilig seye. Wie muß man sie dann empfangen? der Spiegel solle vollends den Ausschlag geben. Ihr seyt schon geständig / das MARIA seye ein Spiegel ohne Erb Mackel / daß sie sey ein Mutter und Jungfrau zugleich: daß sie jedermann vor sich lasse: das sie das Mittel seye das Liecht zu empfangen: daß sie die Hoffnung / GOTT anzuschauen / ring und leicht mache. Thut sie / als ein Spiegel / noch mehr? in allweg: sie stellet uns vor in sich selbsten ihren allerheiligsten Sohn / damit er uns in MARIA sehend / mit seinem ewigen Seegen erfülle. Wisset ihr aber / was sie vorstellet? hier liget die Hauptsach. Ruffet gegen einem Spiegel. Stellet der Spiegel vor die Stimm? auf kein Weiß. Beweget die Hand. Ihr werdet sehen / daß in dem Spiegel dise Bewögung vorgestellet werde: und zwar der Gestalt / daß / wann sich die lincke Hand beweget / in dem Spiegel die rechte vorgestelt werde. Was will dises sagen? daß deß Spiegels Eigenschafft seye (spricht Raulinus) nicht die Stimmen / sonder die Händ vorzustellen: nicht die Wort / sonder die Werck stellet er vor / und was der Spiegel thut / ist allein / machen / daß die Werck und Händ rechts herauß kommen: speculum repræsentat motum, non sonum. O mein Catholischer! ist gar recht / empfange nur Hoffnung der Glory vermittelst MARIÆ in der Gnad empfangen: mache dir nur Hoffnung / daß sie dich / als ein Spiegel / vorstelle / damit dich GOTT barmhertziglich anschaue / und durch MARIAM glorreich mache: age conceptiones tuas. Jedoch muß ich dich erinnern / das MARIA ein Spiegel / und der Spiegel stellet nicht vor die Wort / sonder die Werck: speculum sine macula: repræsentat motum, non sonum. O / ich bin ein Christ! dises aeben zwar vor die Wort! aber die Werck? dise seynd eines Heyden. O ich bin der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ mit Andacht zugethan! also lautet zwar die Stimm / aber die Händ? bewegest du die Händ an die Brust zu klopffen / mit einem wahrhaff-

24.

Raul. ser. Dom. 3. post Pasch.

ten Schmertzen über deine Sünd? bewegest du die Händ den Armen zu helffen? dein Kind zu züchtigen? dein Hauß zu verbesseren? dises / ja / wird dise höchste Frau vorstellen / und deine Werck / gleich einem Spiegel / zu der ewigen Seeligkeit richten; so du aber die Händ nicht bewegest zur Tugend / sonder allein zur Ungerechtigkeit / zur Unlauterkeit / zur Beleydigung deß Nechsten: was hast du vermittelst MARIÆ zu hoffen? hoffest du die Unschuld werde denen Sünden günstig seyn / und die Reinigkeit denen Lasteren Schutz halten? hoffest du / sie werde dich in den Himmel bringen / ohne gute Werck / mit leeren Worten / und bloſſer Stimm eines Christen und verehrers MARIÆ? wie ist es möglich? Werck / Werck meiñ Christ: der Spiegel MARIA stellt nicht vor die leere Wort: speculum sine macula: repræsentat motum, non sonum.

25. Wohlan / Christglaubige: empfanget Hoffnung vermittelst MARIÆ: age conceptiones tuas; aber empfanget eine heilige Hoffnung / weil auch sie ein Mutter der heiligen Hoffnung ist in ihrer allerreinisten Empfängnuß: Mater sanctæ spei. Empfange O Seel / Hoffnung der Verzeyhung deiner Sünden im Leben; jedoch der Gestalt / daß du mit einem Christlichen Entschluß die Sünden meidest. Empfange Hoffnung der Gnad in dem Tod; doch also / daß du mit tugendsamer Gerade sorgfältig zu dem Tod wandlest. Empfange Hoffnung der Glory nach dem Tod; doch dergestalt / daß du Werck eines wahren Christen dem Spiegel MARIÆ vorweisest / damit sie solche GOTT unserm HErrn vorstelle mit Wercken der Tugenden / der Richtigkeit / und fruchtbaren Buß; die Hoffnung der Verzeyhung / der Gnad und ewigen Glory wird Heilig / steiff / sicher seyn / vermittelst MARIÆ in der Gnad empfangen. Ja / reinste Jungfrau MARIA / also hoffen wir / und also erbieten wir uns / O süsseste Mutter der heiligen Hoffnung / nit mehr sündige. Es ist uns Leyd wegen des Begangenen / und reuet uns von Hertzen. Wir empfangen Hoffnung vermittelst deiner / wir empfangen sie aber / wie wir deine Empfängnuß verehren / als die Hoffnung in der Gnad; umb durch deine mildreichiste Vermittlung zu der unvergleichlichen Glückseeligkeit zu gelangen / dich und GOTT ewiglich zu preisen in der Glory: quam mihi & nobis &c.

Sechste Predig /

Von der allerreinisten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild einer Sonnen-Uhr /

Vorgetragen

Am Sonntag Septuagesimæ, an die Königliche Congregation, der Empfängnuß / in dem GOttes-Hauß deß Heil. Norberti zu Madritt / den 22. Jenner / im Jahr 1690. Am ersten Tag der acht-tägigen Andacht.

Liber generationis JESU Christi, &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

1. HEut macht den glückseeligen Anfang diser hochfeyrlichisten acht-tägigen Andacht die Alte / und allzeit Königlich Congregation der glückseeligen Leibeignen Knechten der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ, indem sie mit so groſser Herzlichkeit als Andacht die Ursprüngliche Reinigkeit unserer Königin und Frauen begehet. Jedoch kan ich nit unterlassen / mich darüber zu befremden / das sie die Fest-Begängnuß diser ursprunglichen Reinigkeit auf gegenwärtigen Monat und Tag verschoben: warumb hat sie diſe Ehr-Bezeugungen nicht schon am verwichenen Monat abgelegt / da männiglich diser allerreinisten Empfängnuß frolockend glückwünschete? man lasse sich nicht beduncken / als ob ich mit meiner Befremdung diſe inbrünstige Andacht einer Langsambkeit beschulden wolte; ich bedencke mich nur / die kluge Bewegungs-Ursachen diser dem Schein nach vermainten Langsambkeit zu entdecken. Was hat dich bewogen (hochansehnliche Bruderschafft) diſe Fest-Begängnuß bis auf Heut zu verschieben? höret / sie gibt mir Antwort mit denen Worten des Weisen Manns.

2. Nimm wahr (spricht er) den Regenbogen; betrachte ihn wohl: damit du GOtt lobest: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Eccl. 43. Und was soll ich an dem Regen-Bogen betrachten? siheſt du nicht (sagt er) jene sonderbare Schönheit / wormit ihn die Allmacht gezieret? valde speciosus est in splendore suo. Es ist nemblich ein Eben-Bild MARIÆ in ihrer allerreinisten Empfängnus / schreibt Ernestus Pragensis. Jene schöne Zerschidenheit der Farben ist ein Sinn-Bild der holdseligen Unterschidlichkeit der Gnaden in MARIA: est iris gratiorum varietate circumdata. Ernest. in 4. Marial. c. 14. Es ist aber wohl zu mercken (sagt Lucanus) die Weiß und Arth / wormit GOTT den Regen-Bogen gestaltet. Er kommt gantz schön und rein heraus in seiner Bildung; jedoch empfanget er sein Weesen in einer finsteren Wolcken: auf gleiche Weiß hat der schöne und in seiner unbefleckten Empfängnus gantz reine Regenbogen

MARIA/ die absonderliche Freyheit/ von heßlichen Wolcken oder Eltern gantz schön empfangen zu werden/ und wird von Voreltern welche mit der Sünd beflecket gantz rein empfangen. Ex nigro, sed pura. Ist dises das jenige/ was an dem Regenbogen zubeobachten? Beschaue ihn noch einmahl/ spricht Ernestus: Vide arcam. Nimbst du nicht in acht/ daß so lang und vil du ihn iñer betrachtest/ du ihn doch nimmermehr vollkommen sehen könnest? Wan man ihn am allermeisten sihet/ so sihet man doch nur einen halben Craiß. Ist ihme nicht also? auf gleiche Arth ist beschaffen der Regen-Bogen MARIA in ihrer Gnadenreichen Empfängnus. Es bemühe sich die Menschliche Fähigkeit/ so vil sie kan/ ob sie schon alle ihre Kräfften daran strecket/ die Reintigkeit MARIÆ zubetrachten/ so wird sie dennoch nicht einmahl die Helffte der Gnaden ihrer Empfängnus zuerkennen vermögen. Sic nos, qui sumus in hoc mundo, (schreibt Pragensis) medietatem gratiarum MARIÆ non videmus. Will demnach gegenwärtige inbrünstige Andacht so vil sagen: Es ist jene von der Gnad MARIAE ziemlich vil entdecket worden an dem allgemeinen Fest ihrer Empfängnus: Wir haben mit denen übrigen Rechtglaubigen auch das Unsrige beygetragen/ selbiges zubegehen/ jedoch weil wir wissen/ daß noch weit mehr von diser Gnad zuentdecken übrig/ so widerholen wir unsere Ehrbezeugungen/ umb jene nochmahlen zubeschauen. Ist also unsere Andacht keine Langsamkeit/ sondern eine Bemühung unserer inbrünstigen Zueigung/ die Erbliche Gnad MARIÆ noch besser zu entdecken.

Lucarin. in Picin. li. 2: symb: 276.

Ernest. ubi sup.

3. Sey ihme also/ daß was dem Ansehen nach für eine Langsambkeit dürffte gehalten werden in Verehrung der Reinigkeit diser Empfängnus/ vilmehr eine Gewalt seye der Andacht/ welche erkennet/ daß die unermessenheit diser Gnad auf einnmahl nicht möge begriffen werden: Sintemahlen/ wann MARIA (wie eben diser Ernestus redet/) jener wunderſamiſte Brunnen ist/ den das Alterthum berühmbt gemacht/ in dem Tyrrhenischen Meer welcher gantz süß entspringet/ in Mitten deß gesaltzenen Meers: Weil MARIA empfangen wird mit der Süsse der Gnad/ mitten in dem gesaltzenen Meer deß Menschlichen Geschlechts voll der Bitterkeit der ersten Sünd: So sehen wir schon/ daß sie der Göttliche Geist einen versigleten Brunnen heisset: intus conclusus, fons signatus: dann/ (wie der grosse Heil. Albertus spricht) der Uberfluß der Gnad MARIAE ist dermassen groß/ das weilen sie versiglet und verschlossen/ sie eben darum ihrer wenigen bekant ist/ und das Verlangen reitzet zuerkennen: Fons signatus, id est, clausus, quia paucis cognita est abundantia gratiarum ejus. Wohlan ist gar recht/ man widerhole nur disen Heiligen GOttesdienst/ welcher an Statt der Schlüssel diene die Gnad der Empfängnus MARIAE mehr und mehr zuerkennen in dem die Andacht mehr Thüren zu diser Erkantnus auffschliesset. Allein man hätte dises zeitlicher widerholen können/ als erst anjetzo/ vorhero wäre diser GOttesdienst freudenreich gewesen; Heut ist Septuagesima, und hat die Kirch schon angefangen die Freud zumindern/ mit Einstellung deß Alleluja. Geschicht es villeicht darumb weil die Septuagesima (wie Guilelmus Durandus lehret/) die Verstossung deß Menschlichen Geschlechts wegen der Sünd Adams vorstellet/ damit die ursprüngliche Gnad MARIAE/ in Gegenhaltung unserer Armseeligkeit wegen der ersten Sünd/ desto besser hervor leuchte? geschicht es etwan darum/ damit wir/ nach eingenommenen Augenschein unseres Elends/ unser Hülffsmittel erkennen durch Mariam in der Gnad empfangen/ welche das Mittel ware das Alleluja wider zuerwerben/ so wir in Adam verlohren haben.

Alb. M. li. 9. c. 1. de laud. B. M. n. 3.

Durand. in rational. li. 6. c. 23.

Ja/ meine Christglaubige: es geschicht wegen alles dessen: aber auch noch wegen etwas anders: weilen uns nemlich diser Tag erinneret dessen/ was wir zuthun haben/ um vermittelst MARIAE zuerlangen/ das Hülffsmittel unserer Armseeligkeit wegen der Sünd. Es ist die Septuagesima (spricht erst erwehnter Durandus) in Erinnerung der Buß und Besserung unserer Sitten/ so MARIA von uns erfordert/ uns ihrer Güthe würdig zu machen. Sehet ihr nicht/ daß sie in ihrer Empfängnus ein versigleter Brunn genennet werde? Fons signatus. Sie ist ein süsser Brunn/ welcher empfangen und gebohren wird/ auß dem bittern Meer der Sünderen/ mit der Süsse der Gnad von ihren ersten Augenblick an. Sie ist ein Brunn/ (sagt der Abbt Philippus) Dann Fons wird hergeleitet à fundendo, weilen sie ohne Unterlaß Gnaden und Hulden in die Seelen außgiesset. Sie ist ein Brunn (spricht der Hochgelehrte Idiot) welcher die gefährliche Hitz der Hertzen abkühlet: Sie ist aber ein versigleter Brunn/ (sagt der grosse Heil. Albertus) mit dem Sigill der Gerechtigkeit/ weilen sich solcher Gestalt ihre Gnaden ausschüttet/ damit begiesset/ befeuchtet und abkühlt/ das sie die Freygebigkeit ihrer Hulden rechtfertige/ in dem sie selbige nur den jenigen mittheilet/ der es nit mißverdienet: Est fons misericordiæ (schreibt der grosse Albertus) signatur Sigillo Justitiæ; hic enim exube-

4.

Durand. 16 n. 9.

Cant. 4.

Philip. l. 4. in cant. c. 23.

Idiot. de B. V. c. 14. contempl. 24.

Alb. M. li. 9. c. 1. de laud. B. M. n. 3.

Ernest. ibi o. 32.

Cant. 4. Rich. Laur. li. 9. de laud B. V.

uberat ejus misericordia, quod semper fluunt ad miseros miserationes ejus, salvâ tamen Justitiâ. Damit wir demnach die Gütigkeiten/welche uns diser allerreinisten Brun der Mildigkeit anerbiethet/nicht mißverdienen/so lasset uns herbey kommen das jenige zu erkennen/ was uns an disem Tag die unbefleckte Empfängnus selbst lehret: Lasset uns aber solches nicht zuerkennen/ vorhero die Göttliche Gnad anruffen/und uns der mächtigen Vorbitt MARIÆ gebrauchen/ sie von ihrem ersten Augenblick an/ voll der Gnaden grüssende mit einem Ave MARIA &c.

De qua natus est JESUS, qui vocatur CHristus, Matth. c. 1.

Erster Absatz.

Es wird voraus gesetzt die ursprüngliche Reinigkeit MARIÆ/ als einer Sonnen-Uhr/ welche die Stunden zur Arbeit anzeiget.

5. Lasset uns gleich den Eingang machen mit Voraussetzung der ursprünlichen Reinigkeit und Gnad deß ersten Augenblicks MARIÆ; weil wir sehen/ daß die Heil. Kirch in dem Evangelio von ihrer allerreinisten Empfängnus uns allein sagt MARIA seye die Mutter JESU: Dequa natus est JESUS: und geschicht solches ohne Zweiffel darumb/ weilen voraus gesetzt wird/ daß sie in der Gnad empfangen seye/ indem man bekennet/ daß MARIA eine warhaffte Mutter GOTTES seye. Jedoch wollen wir nicht unterlassen/ ehe und bevor wir zu unseren Hpupt-Zweck schreiten/ die Warheit/so wir voraus setzen/ein wenig zubetrachten.

6. Ich weiß nicht/ob ihr werdet beobachtet haben das jenige/ was in dem Hochheiligen Meß-Opffer vorbey gehet/ durch Verordnung unserer Mutter der Kirchen. Der Priester vollbringet die Wandlung/ und fahrt gleichfort mit Auffopfferung: massen? Offerimus præclaræ Majestati tuæ,de tuis donis ac datis, hostiam parvam, hostiam sanctam, hostiam immaculatam. Er sagt/ er opffere auff der Höchsten Majestätt GOttes ein reines/ ein heiliges/und ein unbeflecktes Opffer. Kehret vorhero zuruck zu der Aufopfferung deß Brodts/und ihr werdet finden/ daß er auch alsdann das ungeseegnete Brodt unbefleckt heisse: Suscipe sancte Pater omnipotens æterne DEUS hanc immaculatam hostiam: Wem kombt das nicht nachdencklich vor? Daß das Brodt nach der Wandlung unbefleckt genennet werde/ist recht/weilen es unsern HErrn JEsum CHristum schon in sich begreiffet; Warumb will aber die Kirch/daß/ ehe und bevor das Brodt JESUM CHristum in sich halte/ es dannoch unbefleckt genennet werde? Solle es so wohl vorhero als nachgehends unbefleckt genennet werden? Was soll dises bedeuten?

Es gebe uns ein Liecht solches zu verstehen/ ein wunder seltzame Begebenheit/ welche Caterius erzehlet. Ein Priester (schreibt er) nahme auf die Paten eine Hostie/ und indem daß er sie auffopffern wolte/ flohe sie von der Paten hinweg. Er name sie zum andern mal/ und da er Willens ware sie auffzuopffern/ flohe sie noch weiter hinweg. Er widerholte sein Vorhaben zum dritten mahl/ und alsdann flohe die Hostie gar über den Altar hinaus. Der Priester voller Aengsten/ liesse sie aufheben/ und ihme eine andere bringen/ die er ohne Beschwernus aufopfferte und wandlete. Er vollendete das Heil. Meß-Opffer/ und in dem er die Begebenheit mit der ersten Hostie/die er mit sich genommen/ andern Priestern erzehlete/ so beschauete einer aus ihnen diselbige gantz genau gegen dem Liecht/ und weil er ein Mäßlein darin ersahe/so zerbrache er sie/ und befande/ daß/ als sie in dem Model gebildet worden/ in dem Teich ein heßlich und greußliches Würmlein eingeschlichen. Was mag dises Bedeüten haben? sagten sie. Sihet man es dann nicht? Es wolte nemblich JESUS CHristus nit eingehen in ein Hostie/ welche nicht von ihrer Bildung an/ unbefleckt ware/ und darumb hielte er sie ab von dem Altar. Allein/wegen dessen wäre es genug gewesen/ sie erst nach der Aufopfferung hinweg zu thun: Lasse sie auffs wenigst aufopffern/nein/ daß nicht: dann daß wäre zulassen/ sie unbefleckt zu heissen/ da sie doch eine Mackel hätte/eine Hostie aber/ welche nicht von ihrer Bildung an unbefleckt ware/ solle nicht unbefleckt genennet werden/ noch JESUM Christum in sich empfangen.

Cæsar. li. 9. Dialog. c. 36. Gar. li. de Euch.

O Priester JESU Christi! O Christen ins gemein/ die ihr zum Altar hinzu gehet! Nembt war/ in diser Begebenheit/wie sehr GOTT der HERR umb die Reinigkeit eyffere/ so gar in der Materi/ die ihn in sich empfangen soll. Wir sollen zitteren/ zitteren sollen wir

mit einer Mackel zum Altar hinzugehen / aus Forcht die Engel möchten uns darvon hinweg stossen / als Unwürdige / JEsum Christum unsern HErrn zu empfangen. Dahero sagt die Kirch von dem heiligen Geist regieret: Es solle die Hostì vor und nach unbefleckt genennet werden. Sie solle unbefleckt genennet werden nach der Wandlung / weil sie alsdann JESUM CHRISTUM schon in sich begreiffet: Hostiam immaculatam. Sie solle aber auch vorhero unbefleckt genennet werden / weil sie gemacht wird / JESUM Christum nachgehends in sich zu empfangen: Hanc immaculatam hostiam. Und es sollen alle erkennen / (massen aus diser Begebenheit zuersehen) daß in dem man sagt / die Hostì seye unbefleckt / weil sie JESUM Christum in sich eingenommen / man voraus setze / daß sie von ihrer ersten Bildung an unbefleckt seye / weilen der HErr in der jenigigen / welche nicht von ihrer ersten Bildung an unbefleckt ware / sich nicht wolte empfangen lassen. Sehet ihr / Christglaubige / daß es genug seye / sagen: MARIA seye ein Mutter GOTTES / die ihn in ihrem reinisten Leib empfangen / umb voraus zu setzen / daß sie von dem ersten Augenblick an ihrer Bildung / unbefleckt gewesen? Dises ist / was daß Evangelium voraus setzet: de qua natus est JEsus.

9. Lasset uns anjetzo sehen / nach dem wir dise Ursprüngliche Reinigkeit MARIAE voraus gesetzt haben / was uns anheut unterrichte / die Wohlthaten diser ursprünglichen Reinigkeit zugenieſſen. Das heilige Evangelium soll uns den Weeg weisen. Ihr wisset schon / daß es jene bekandte Gleichnus enthalte von einem embsigen Hauß-Vatter / welcher zu unterschiedlichen Stunden ausgangen / Arbeiter in seinen Weingarten zu dingen / mir den Anerbiethen / ihnen für ihr Arbeit einen Zehner zubezahlen: Matth. 20. Conventione facta cum operariis ex denario diurno. Diſe Arbeiter (spricht der Heil. Augustin) seynd wir Menschen / welche GOTT berufft in den Weingarten seiner Kirchen zu arbeiten / nach unterschiedlichen Zeiten deß Alters / welches die unterschiedliche Stunden / bald der grossen bald der kleinen Welt seynd / mit Anerbiettung des Täglichen Zehners der ewigen Seeligkeit zum Lohn und Bezahlung. Es wird ein Zehner genennet (sagt Paulus Granatensis) nit allein darumb / weil gleich wie die zehende Zahl alle Zahlen in sich begreiffet / also auch die Seeligkeit / alle Glückseeligkeiten in sich einschlieſſet: sondern darumb / weil die Seeligkeit ein Gleichförmigkeit hat mit dem Glauben / und Haltung deß Gesatzes / welches durch die Händ angezeiget wird / denen zehen Finger ein Sinnbild seynd / der zehen Gebotten deß Gesätz GOTTES / und die vierzehen Glieder der Finger / stellen vor die vierzehen Artickel deß Catholischen Glaubens: Jedoch Glaub und Gesatz / in denen Händen der Wercken / wessenthalben wir Arbeiter genennet werden: Exiit conducere operarios in vineam suam.

Aug. ſ. 59. de verb. Dom. in pr. 141. Greg. hom. 19. in Eva. Bollarm. Ps. 89. ſ. 7. maron. 18. Jer. 33. Palaes. in Matth. 20.

10. Gantz recht / allein / was thut die allerreiniste Empfängnus MARIÆ zur Sach? Sehr vil. Beobachtet ihr nicht die genaue Austheilung der Stunden / wie es der Heil. Matthæus erzehlet / der dritten / der sechsten / der neunden / der eylfften / in welchen der Hauß-Vatter ausgangen Arbeiter zu dingen? Nun ist MARIA in ihrer unbefleckten Empfängnus die Sonnen Uhr / welche uns diſe Stunden anzeiget / uns zur Arbeit zu dingen. Nehmet es wohl in acht: Erinnert ihr euch nicht (Christglaubige) jener Sonnen-Uhr / welche ein Zeichen war der Genesung Ezechiæ, in dem die Sonn an der Uhr umb zehen Strich zuruck wiche / (massen aus denen Geschichten der Heil. Schrifft bekandt) reduxit umbram per lineas, quibus jam descendunt in hyrologium Act. 24. Ware also diſe Sonnen-Uhr (spricht der Heil. Antoninus von Florenz) daß eygentliche Ebenbild MARIAE / in dero Jungfräuliche Schoß die Sonn der Gerechtigkeit. Das Göttliche Wort hereingestiegen / biß auff den zehendten Strich / so der Mensch ist / nach denen neun Chören der Engeln / zum Heyl deß Menschlichen Geschlechts: Horologium, ad cujus decimam lineam reversus est Sol, & Beata MARIA. Diſe ist das Heyl / welches GOtt / wie David redt / in Mitten der Erden gewürcket / so der allerreiniste Leib MARIÆ ist / massen es der Heil. Bernard auslegt: Operatus est salutem in medio terræ in utero scilicet Virginis MARIÆ.

4. Reg. 20. Iſ. 38. Maur. de Vill. ſer. 32. cor. nov. B. M. Buſt. 4. p. Mar. ſer. 9. lit. C. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 19. §. 6. Legion. ſ. 5. Rom. 1. Advent. Pſ. 73. Bern. ſ. 2. de Pent.

11. Man mercke aber / daß MARIA kein Uhr mit Rädern / sondern ein Sonnen-Uhr: nicht allein darumb / (wie der heilige Antoninus spricht) weil sie die zehen Zeilen der Tugenden / und die vollkommenheit aller Menschen und Engeln in sich begreiffet: In se habuit perfectionem omnium ordinum Angelorum & hominum; sondern auch darumb / weil ein Uhr mit Rädern gantz anders beschaffen ist / als / ein Sonnen-Uhr. Ein Uhr mit Rädern / obwohlen sie die Tags-Stunden anzeiget / so zeiget sie doch auch die Stunden der Nacht. Hingegen die Sonnen-Uhr hat keine Nacht-Stunden / sondern alle ihre Stunden / seynd Stunden deß Liechts. Was kündte für ein eigentlichers Sinnbild MARIAE seyn / in welcher alle Stund und alle Augenblick / lauter Augenblick und Stund waren

Antonin. ibid.

ren deß Liechts / unterhalten von der Sonnen der Göttlichen Gnad / durch die Mutter JESU Christi / zum Heyl der Welt: De qua natus est JESUS. Zehlet nun die Stunden deß Liechts / welche uns die Sonnen-Uhr der Empfängnus anzeiget. Das Evangelium sagt von vier / welche alle Tag Stunden seynd / die dritte / die sechste / die neundte / die eylffte. Die erste Stund deß Liechts an der Uhr MARIAE / welches ist die dritte / zeiget an ihre Empfängnus in der Gnad. Die andere / welches ist die sechste / bedeutet ihre Heiligmachung in ihrem ersten Augenblick. Die dritte / welches ist die neundte / bemercket ihre Befreyung von aller Sünd. Die vierdte / welches ist die eylffte Stund / zeiget an ihre ursprüngliche Gerechtigkeit: und seynd alle dise lauter Stunden / welche ruffen / das wir wegen unsers Heyls arbeiten sollen. Lasset uns den Anfang machen.

Zweyter Absatz.

Die Gnaden-Uhr MARIA leitet uns / die Werck in der Gnad zu empfangen.

12. WOhlan ihr Seelen / ihr Geistliche Arbeiter zum Arbeiten: Exiit conducere operarios. Wie vil Uhr ists? ander Uhr MARIA: stehet es auf 3. Uhr / eine Stund deß Liechts / weilen sie in der Gnad empfangen wird: Circa horam tertiam. Dises ist / was die Uhr selbst gesprochen durch die Feder deß Salomons: Prov. 8. Nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram Die Abgründe hatten noch kein Weesen (spricht dise Gnadenreiche Frau) und ich war schon empfangen. Wie kan aber das seyn? Hatten dann die Abgründe kein Weesen vor MARIA? Man sehe von was für Abgründen sie rede / sagt der Heil. Antoninus, von Florentz. Abgründe werden genandt alle Geschöpff zusammen genommen / und vor allen ward empfangen MARIA, weilen sie vor allen in dem Göttlichen Gemüth verordnet ware: Nondum erant abyssi, id est, creaturæ, & ego jam concepta eram, scilicet in mente Divina, ut suo tempore in mundo fierem. Es begreifft aber diser Spruch noch mehr Geheimbnus in sich. Das Wort Abyssus (sagt der Heil. Lehrer) wird zusammen gefüget aus A welches so vil ist / als: ohne / und aus Byssus, welches ein über aus schöne weisse Leinwat heist / wie wir lesen bey dem heiligen Lucas: induebatur purpura & bysso, und bey dem Levitico an vilen Orthen / dergestalt / daß Abyssus, (massen auch der Heil. Thomas lehret) eben so vil ist / als sine candore, vel pulchritudine, ohne weisse / ohne Schönheit / und dessentwegen (sagt Bernardus de Busto) bedeutet das Wort Abgrund die Sünd ohne die Schönheit und Weisse der Gnad: per abyssum rectè intelligi potest peccatum, quod est sine candore divinæ gratiæ Derohalben sagt MARIA: ehe ein Abgrund ware / ehe ein Sünd war / bin ich schon in dem Göttlichen Gemüth empfangen worden: weilen in dem Göttlichen Gemüth meine Empfängnus in der Gnad vor verordnet war / ehe die erste Sünd ware: necdum erant abyssi, scilicet peccatorum, & ego jam concepta eram, scilicet in mente divina. ibid. Bus.

13. Diß ist die Stund deß Liechts an der Uhr der Empfängnus in der Gnad; aber dise Stund weiset uns an / die wir in der Sünd empfangen seynd / in dem Weingarten zu arbeiten; ite & vos in vineam meam, Lasset uns sehen / wie. Sehr merckwürdig ist der Unterschied / welcher in Göttlicher Heiliger Schrifft sich befindet zwischen der Cron MARIAE / und der Cron anderer Gerechten: dann die Cron MARIÆ sahe der Heilige Johannes aus Sternen gemacht: in capite ejus Corona stellarum duodecim. Hingegen die Cron anderer Gerechten / spricht David / werde aus köstlichen Edelgesteinen gemacht werden: posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. Umb Gottes willen! warumb hätte die Cron MARIAE nicht eben so wohl aus Edelgesteinen / seyn können? oder aber / seye die Cron der Gerechten auch auß Sternen. Nein / daß nicht / sagt der Heil. Vatter Bernhardus. Sehet ihr nicht / das die Cron dem Leben gleichförmig ist? Deutet also diser Unterschied der Cronen den Unterschied an zwischen dem Leben der Gerechten / und dem reinisten Leben MARIAE. in wem? die Sternen hatten ihre Vollkommenheit und Liecht von ihrer ersten Erschaffung an; nicht also die köstlichste Edelgestein / welche ihr Weesen mit vilen Unvollkommenheiten bekommen / welche vonnöthen hatten der Feilen / deß Grabstichels / deß Bohrers / und übrigen Werckzeugen / sie glatt zu machen. Die Edelgesteine bedarffen der Arbeit / dero die ursprüngliche Vollkommenheit der Sternen nicht bedarffen. Sehe man demnach (spricht der Heil. Bernhard) daß die Cron MARIAE aus Sternen / welche anzeigen Apoc. 12. Psal. 20.

das Liecht/ die Gnad und Vollkommenheit/ so sie von ihrer Erschaffung an hatte/ ohne daß jemahlen etwas an ihr zuverbessern gewest wäre: quia in ipsa nihil fuit emendabile, ideo stellis redimitam cernimus. Zumahlen aber die übrige in der Sünd empfangene pur lautere Menschen diſe Armſeeligkeit an ſich zuverbeſſern und außzulöſchen hatten: derowegen iſt ihr Cron von Edelgeſteinen/ welche anzeigen die Nothwendigkeit ſo ihnen obliget ſich auf die Arbeit zubegeben/ umb die Cron zuerlangen: Coronam de lapide prætioſo.

Bern. ap. Calv. ſer. in Sabb. Dom. Paſſ.

14. Gantz recht werdet ihr ſagen: allein/ umb was für ein Arbeit haben wir uns anzunemmen? umb diſe: die Hindernuſſen aus dem Weeg zu raumen/ damit die Werck/ nach Gleichförmigkeit der Empfängnus MARIAE/ in der Gnad GOTTES empfangen werden. Laßt uns die Ubung deſſe in einer inbrünſtigen Anmüthung des Davids anhören: in capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam. Am Anfang deß Buchs/ am erſten Capitel/ das iſt (ſagt Hugo der Cardinal) in der Aufrichtigkeit und Reinigkeit meines Gewiſſens/ ſtehet geſchrieben der Entſchluß/ in allen Dingen deinen Heiligſten Willen zuvollziehen. Ja/ mein HErr/ ſpricht David: das iſt mein Will/ O GOtt! und darumben bewahre ich dein Geſatz mitten in meinem Hertzen: DEUS meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Mercket das Geheimnuß deß Orths/ mitten in dem Hertzen ſetzet David das Göttliche Geſatz? Ja/ ſagt Hugo der Cardinal, in der Mitte/ nicht auff der Seithen: non in angulo, ſed in medio. Warumb diß? Es iſt (Chriſt-Glaubige/) das Hertz der Mittel-Punct aller Strichen/ die Brunn-Quell aller Bäche der Begierden/ Gedancken/ Lieb/ Haß/ und übrigen Anmuthungen: de corde exeunt cogitationes. Will demnach David ſagen: Ich bewahre in der Mitte und Mittelpunct deß Hertzens das Göttliche Geſatz/ damit/ wann einige Begierd/ Gedancken/ oder Anmuthungen darin empfangen wird/ ſolche aus dem Hertzen nit ausbreche ein Weeſen zubekommen/ ohne durch das Göttliche Geſatz und Willen empfangen zu werden: Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Ich bewahre das Göttliche Geſatz in mitten meines Hertzens/ umb nit die geringſte Anmuthung zu empfangen/ ohne diſes Geſatz zubeobachten/ welches/ weil es das Geſatz der Gnad und Liebe iſt/ ſo will ich weder Gedancken/ noch Wort/ noch Werck empfangen/ welche nit von der Lieb und Gnad herkommen: Legem tuam in medio cordis mei, Hugo der Cardinal: Legem, id eſt Charitatem. O meine Catholiſche! O wie ſehr ſollen wir uns bearbeiten/ die Wercke ſolcher geſtalten zu empfangen! Laſſet uns arbeiten/ damit daß Laſterhaffte Geſatz deß Fleiſches unſeren Wercken nicht Seel und Weeſen gebe/ ſondern wir allein von dem Göttlichen Geſatz und Willen/ von ſeiner Heiligen Lieb und Gnad empfangen; Dann hierzu weiſet uns an MARIA in der Stund deß Liechts ihrer Gnadenreichen Empfängnus/ als ein Sonnen-Uhr JESU: De qua natus eſt JESUS.

Pſ. 39:

Hug. Card.

Hug. Card. ib.

March. 15.

Dritter Abſatz.

Die Sonnen-Uhr MARIA in ihrem erſten Augenblick geheiliget/ weiſet uns an zu arbeiten umb die Beharrlichkeit.

15. MEine Catholiſche Arbeiter! GOtt beruffet uns zur Arbeit: Exiit conducere operarios. Wie vil Uhr iſts? an der Uhr der allerreinigſten Empfängnus MARIA: iſt es ſechs Uhr: Circa ſextam horam: diß iſt ein Stund deß Liechts/ welche anzeiget/ daß GOtt MARIAM in ihrem erſten Augenblick geheiliget habe/ umb in ihrem gantzen Leben nit mehr ſündigen zu können. Alſo bezeugt David von diſer höchſten Frauen redend: Sanctificavit tabernaculum ſuum Altiſſimus. GOTT hat ſeine Hütte geheiliget. Was für eine? Die Hütte MARIAM/ welche jederzeit ſein eigen ware von ihrem erſten Augenblick an/ ſagt der Heil. Bonaventura. Warumben ſagt er aber MARIA ſeye eine Hütte? Iſt das nit ſo vil als ein Kriegs-Gezelt? Ja ſagt Guerricus: weil MARIA daß Kriegs-Gezelt ware/ in welches CHriſtus JESUS eingehen muſte/ den Teuffel zu beſiegen: Tabernaculum DEI pugnaturi in mundo: und der Allerhöchſte hat diſe Hütte geheiliget? So ware ſie dann nit heilig von ihrem erſten Augenblick an? Es ware eine Hütte befreyet von aller Unſauberkeit/ ſpricht Heſichius: Tabernaculum ab omni ſorde liberum. Es ware eine Hütte ohne Maaſen/ ſagt Gregorius von Nicomedia: Tabernaculum immaculatum. Es ware eine Hütte von ihrem erſten Grund auf geheiliget/ ſpricht Petrus Comeſtor: Taberuaculum altiſſimi à fundamento ipſo ſanctificatum. Es wird aber diſe allzeit Heilige/ unbefleckte/ und reine Hütten/ geheiliget benambſet/ weilen ſie nit allein in

Ps. 45.

Hug. Card.

Bonav. ib. & ſer. 2. Sab. Sanct.

Barduiſin. l. 3. de conceptu. Gueric. Serm. 1. de aſſumpt. Alb M. Bibl. Mar. in 16. Num. Heſich. S. 2. de laud. Virg. Nicomed. or. de pt. B.M.

Damaſc. in Paracl. B.V.

Vinc. Fer. de concept. V.M. fine. Amphil. Syd. ser. 2. de 8. Reip. Pacis

in ihrem ersten Augenblick die Gnad empfangen/ sondern weilen sie solche empfangen/ umb sie nimmermehr zuverliehren (spricht Amphilochius) darumben sagt David weiter/ GOTT werde sich nimmermehr von der allerreinisten Hütten MARIA hinweg bewegen: Tabernaculum, quod sanctificavit altissimus, in cujus medio DEUS non commovebitur. Sehet ihr (Christliche Seelen) diſe Stund deß Liechts der Heiligung MARIAE unſerer Frauen? Diſe Stund nun führet uns an zur Arbeit/ wisset ihr warumb? darumb/ weil indem wir nit geheiliget seynd/ wir jederzeit/ so lang das Leben dauret/ in stäter Gefahr stehen/ die Gnad GOttes zuverliehren.

Zween Lob-Sprüch finde ich in
16. denen hohen Liedern am Vierdten/ welche meine Betrachtung an sich ziehen/ diſen Satz zuerklären. Der Göttliche Geist lobet seine Braut/ sagende: Ihre Gewächs seynd/ gleich einem schönen Lust-Garten von Margaranten-Aepffeln: Emissiones tuæ paradisus malorum punicorum. Er beginnet auch ihre Wangen zu loben/ und rühmet selbige/ sie mit einem Margaranten-Apffel-Schnitz vergleichend: sicut fragmen malum punici ita genæ tuæ. Vor allem/ müssen wir wissen; mit wem redt der Göttliche Geist? In dem ersten Lobſpruch (ſagt der Heilige Amadæus) redt er mit MARIA/ welche der Lust-Garten aller Tugenden ist: Est paradisus habens mala punica in varietate virtutum. Und zwar/ so redet er mit MARIA in ihrer Empfängnus: nicht allein darumb/ weil das Wort emissiones (wie der Ehrwürdige Vatter Delrio schreibt) so vil heisset/ als die Empfängnus deß Sprossens eines Baums/ welcher aufwachsen soll: die Empfängnus aber deß ersten Weesens MARIAE ein Lust-Garten aller Vollkommenheit ware: sondern auch darumb/ weilen (wie Joannes Hailgrinus redt) MARIA von ihrem ersten Augenblick an/ ein der höllischen Schlangen allzeit verſchlossener Lust-Garten ware: Paradisus sic à Domino conclusus ut nulli hosti maligno ejus patet ingressus. Wohl/ und mit wem redt der H. Bräutigamb in dem andern Lob-Spruch? mit der Seelen deß Gerechten/ seiner Braut (spricht Gilbertus) die er preyſet wegen ihrer züchtigen Schönheit/ sie vergleichend mit einem Granat-Apffel-Schnitz: sicut fragmen mali punici. Beobachtet ihr nit (Christ-glaubige) den Unterschied? indem einen Lob-Spruch so wohl als in dem andern nimbt er zum Sinn-Bild den Margaranten-Apffel/ allein wann er von MARIA redet/ warumb sagt er/ sie seye ein gantzer Lust-Garten von Margaranten-Aepffeln: paradisus, und wann er von der Seelen deß Gerechten redet/ sagt er nur/ sie seye wie der Schnitz eines Margaranten-Apffels? sicut fragmen. Geschicht es villeicht darumb/ weil in andern Seelen/ obwohlen sie mit der Schönheit der Gnad begabet/ diſe doch nur wie ein Theil: in MARIA aber die Völle der Gnad/ deren ein purlauteres Geschöpff fähig ist/ sich befindet? wegen dessen/ und wegen noch mehr spricht Gilbertus: weilen der Unterschied zwischen einem gantzen Granat Apffel/ und nur einem Schnitz deß Granat-Apfels noch weit gröſſer ist.

Vinc. Fer. Ser. de concept. V.M. Bernard. ap. illum.

Wohlan/ lasset uns den Geheimnus- 17.
vollen Unterschied in obacht nehmen. Es ist kein Zweiffel (sagt er) daß der gantze Granat-Apffel schön seye/ und daß auch der Schnitz allein seine Schönheit habe. Jedoch/ wann der Granat-Apffel gantz ist/ so hat er eine Cron auf/ und wann es nur ein Granat-Apffl-Schnitz/ so hat er keine. Ist es nicht war? nun vernehmet das Geheimnus. Die Empfängnus MARIÆ wird nit nur einem Granat-Apfel-Schnitz verglichen/ sondern einen Lust-Garten/ von gantzen Granat-Aepffeln/ weilen/ gleich wie sie von ihrem ersten Augenblick an/ in der Heiligung verſichert ware der Beharrlichkeit in der Gnad; Alſo ware sie auch von ihrem ersten Augenblick an verſichert der Cron: paradisus malorum punicorum. Nicht also verhält es sich in andern gerechten Seelen/ deren Schönheit keinen gantzen Granat Apfel/ sondern allein den Schnitz eines Granat-Apfels verglichen wird: Dann weilen/ ob sie schon die Schönheit der Gnad haben/ sie doch nicht verſichert seynd/ darin zu verharren/ so wird zwar ihre Schönheit angerühmbt/ jedoch ohne sie der Cron zuverſichern/ deren allein verſichert wird derjenige/ welcher verharret: Sicut fragmen mali punici. Es redt Gilbertus selbst: Non ipsa virtutum velut pomorum integritas, sed tantùm fragmina in genis sponsæ eminere dicuntur: anjetzo; nunquid constantiam? nunquid perseverantiam? O ihr Seelen! O was für eine Warheit ist diſes würdig der aufmerckſambſten Uberlegung! Wir wollen sagen/ ihr habt die Göttliche Gnad: habt ihr aber auch die Gewißheit/ dieſelbe nicht mehr zuverliehren? nunquid constantiam? wir wollen zugeben/ ihr seyet dermahen wohl gesteiffet in dem Vorhaben/ das Gesatz GOttes zuhalten: könt ihr euch aber verſichern/ das ihr in dessen Haltung verharren werdet? nunquid perseverantiam? Man sihet wohl/ daß es nicht seyn könne. So hat man dann Ursach zu förchten und zuarbeiten/ umb diſe Beharrlichkeit in der Göttlichen Gnad nicht zu mißverdienen? Diß ist eben/ worzu uns die Sonnen-Uhr MARIA an-

Gilbert. serm. 2. in Cant.

weiset/ wann sie uns zeiget die Stunden ihrer Heiligung in ihrem ersten Augenblick/ als einer allerreinisten Hütte JESU: De qua natus est JESUS.

Vierdter Absatz.

Die Sonnen-Uhr MARIA von der Sünd befreyet/ weiset uns an zur Arbeit/ in Meydung der Gelegenheit zu sündigen.

18. MEine Christliche Arbeiter! zur Arbeit in dem Leben! Exiit conducere operarios. Wie vil Uhr ists? Die Sonen-Uhr MARIA zeiget auf die neundte Stund deß Liechts/ wordurch ihre Befreyung von der Erb-Sünd angedeutet wird: Circa nonam horam. O wie vil bernffet zur Arbeit dise neundte Stund der Beharrlichkeit MARIAE! Wir arme Kinder Adams waren nit befreyet/ wie unser Königin und Frau/ von der ersten Sünd/ und eben darumb haben wir vonnöthen zu arbeiten/ damit wir von würcklichen Sünden/ und denen Gelegenheiten befreyet werden. Leitet uns aber hierzu an MARIA: indemsie uns ihre Befreyung weiset? Ja freylich.

19. Es ist bekant/ aus denen Geschichten der Heil. Schrifft/ daß der König aus Babylon Nabuchodonosor/ nach dem er Jerusalem durch den Nabuzardan verbrennet/ alles kostbahre Geräth und Geschirr aus Gold Silber/ und Ertz/ gefänglich hinweg genommen: Omnia vasa, in quibus ministrabant, tulerunt. Darbey waren die Saulen deß Tempels/ das so genandte Meer von Ertz/ die Rauchfässer und die Arch? dise nicht/ sagt der Heil. Epiphanius: Weilen von der Verhergung und Einäscherung/ GOTT dieselbige von denen Flammen und Gefangenschafft vorbehalten/ durch den Jeremias/ der sie in eine Höle verborgen/ massen aus dem 2ten der Machabäer bekant ist: Divinitus præservatam, spricht Adriconius; und der H. Epiphanius; Templum subvertendum prænoscens, arcam testamenti tulit. Es kan kein klärers Vorbild/ als dises seyn deß Unterschieds zwischen MARIAE und uns: indem MARIA die lebendige Arch und Mutter deß Himmel-Brods von der Gefangenschafft der Sünd befreyet gewesen: Divinitus præservatam: Wir hingegen/ als Geschirr deß Tempels/ in unserer Empfänanus gefangen waren: Omnia vasa tulerunt.

4 Reg. 25. Euseb. Cæs. li. 9. de præp. c. ult. Mal. vent. li. 11. de Antich. c. 12. 2. Mach. 2. D. Tho: ib. Adric. in Jervs n. 77. Epiph. in de vit. propher. p. 7.

20. Mercket anjetzo: Hat man die gefangene Geschirr widerumb gen Jerusalem gebracht? Ja: Fünfftausend vierhundert guldene und silberne Geschirr liesse Cyrus der Perser-König denen Israelitern widerumb heimstellen: Omnia vasa aurea & argentea &c. Hat es einen Krieg abgeben/ Dise widerheimstellung zuerlangen? nein/ sondern es war ein Gnad von Cyro. Wer will aber außsprechen/ mit was Mühe und Arbeit man sie widernmb nach Jerusalem gebracht habe? wie so? nemblich/ weilen sie gefangen waren/ obwohlen man ihnen aus Gnaden die Erlösung vergünnet/ so ist es doch billich/ das sie sich Mühe und Arbeit kosten lassen/ umb wider zu dem Frieden und Sicherheit zu kehren. Ich glaube/ ihr habt es verstanden. Die Arch/ so von der Gefangenschafft befreyet worden/ befindet sich ohne Mühe gantz sicher. Hingegen die geraubte Geschirr müssen die Schultern trucken der jenigen/ so sie widerumb nach Jerusalem tragen. Seynd wir in unserer Empfängnus gefangen gewesen? Ja meine Seelen: die vil- und grosse Armseeligkeiten/ so wir erfahren/ erinneren uns dessen nur gar zu wohl/ wolt ihr nach dem Frieden/ nach Jerusalem/ nach der Glückseeligkeit widerumb zuruckkehren? So ist vonnöthen das Gesatz als ein Joch/ die Trangsahlen als einen Last/ die Abtödtung als ein Creutz zu übertragen: Diser Last führet uns auf den rechten Weeg zur Sicherheit/ umb nicht mehr gefangener zu der Dienstbarkeit zu kehren. Ubertraget die Bürde/ und entfliehet aus dem Babylon der Lastern/ und deren Gelegenheiten Fugite de medio Babylonis; Dann je weiter ihr fliehet/ und euch davon entfernet/ mit Ubertragung der Bürde/ und süssen Jochs deß Gesatz GOTTES/ je mehr nähert ihr euch zu der friedsahmen Sicherheit Jerusalems/ allwo die von der Gefangenschafft der Sünd befreyete lebendige Arch MARIA auf uns wartet: Fugite, &c. Dise Flucht/ dise Befreyung lehret uns/ die wir gefangen waren/ die Befreyung MARIAE. Sie bewaret den Obern/ daß er bewahre seine Untergebene/ den Hauß-Vatter/ das er abhalte seine Kinder und Hauß-Genossene. Einen jedwedern insonderheit/ daß er fliehe/ sich hüte/ und seine Sinn abhalte von denen Gelegenheiten/ kostet es einige Mühe: So leitet uns herzu an MARIA, damit wir den Zehner der Seeligkeit finden/ wann uns die Geistliche Sonnen-Uhr anzeiget die Stund ihrer Vorbehaltung/ als einer Mutter JESU Christi. De qua natus est JESUS.

Jer. 51. Jer. 51.

Fünff-

Fünffter Absatz.

Die Sonnen-Uhr MARIA mit der ursprünglichen Gerechtigkeit/ weiset uns an zur Arbeit/ in überwindung der Begierlichkeiten.

21. Letzlich/ meine Catholische/ beruffet uns GOTT auch umb die eilffte Stunde zur Arbeit: Circa undecimam. Diß ist die Stund deß Liechts/ welche die Sonnen-Uhr der Empfängnus MARIAE anzeiget/ in dem sie uns aufweist die ursprüngliche Gerechtigkeit/ womit sie in ihren ersten Augenblick gezieret ware/ gleich einer wohl gestimbten Harpffen/ bey welcher niemahlen einige Mißhelligkeit der Begierligkeiten sich befande/ nun/ diese ursprüngliche Gerechtigkeit MARIA weiset uns/ die wir selbige nit haben/ zum arbeiten: Conducere operarios. Wisset ihr in wem? Lasset uns die Stellen der Heil. Schrifft besehen.

22. GOTT hat befohlen/ man solle die Stein aus welchen die Israeliter den Altar bauen solten/ nicht arbeiten: Non ædificabis illud de sectis lapidibus. Und dises muste so genau beobachtet werden/ daß so gar nicht erlaubt war/ sie mit dem Eysen zuberühren: quos ferrum non tetigit. Als aber nachgehends Salomon sich unterfienge den Tempel zu bauen/ sagt der heilige Geschichtschreiber/ es seye selbiger aus vollkommentlich außgearbeiteten Steinen gewesen: de lapidibus dolatis atque perfectis. Ihr sehet wohl den Unterschied. Warumb werden dan die Stein deß Altars nicht auch gearbeitet/ wie die Stein deß Tempels: oder warumb werden die Stein deß Tempels nicht auch ohne Arbeit gelassen/ wie die Stein deß Altars. Lasset uns auf den Geistlichen Verstand kommen/ so werdet ihr es vernehmen MARIA/ (spricht der grosse Heilige Albertus) ist der Altar/ welcher in ihrer Empfängnus für unsern HErrn JESUM CHristum gebauet worden: Altare constructum in Conceptione. Weil nun die Stein dises Altars nit die geringste Vergleichheit/ so zuverbessern gewest wäre/ an sich hatten/ weilen sie mit der ursprünglichen Gerechtigkeit begabt ware/ so hatten sie folgends keiner Arbeit vonnöthen. Non ædificabis de Sectis lapidibus Hingegen die Stein des gemeinen Felds der Kirchen/ so wir Rechtglaubige seynd (spricht der Heil. Eucherius) seynd nit also beschaffen; Dann/ weil wir auff dem Berg der Hoffart empfangen/ und der ursprünglichen Gerechtigkeit beraubt seyn/ so bedarffen wir der Arbeit/ umb in den Tempel der Glori gesetzt zu werden: de lapidibus dolatis. Recht Göttlich der Heil. Eucherius. Omnes homines in monte superbiæ nati sumus: quia de prævaricatione primi hominis originem carnis traximus. Und gleich darauf: Sacramenta fidei percipiendo de monte superbiæ ad montem domûs Domini transferimur. O Christen! sehe ein jeder/ erforsche er seinen Stein/ sein Hertz/ und er wird es finden mit tausend Ungleichheiten der Begierden/ der Zuneygungen/ und Lasterhafften Gewohnheiten: bald verlanget es/ bald widerstrebt es/ bald liebt es/ bald hasset es/ bald zürnet es/ bald ist es wider besänfftiget. Ist ihme nicht also? Demnach ist nothwendig arbeiten mit Abtödtung/ mit Buß/ mit öfftererm Gebrauch der Heil. Sacramenten/ und Fortsetzung Gottseeliger Ubungen/ umb die Ungleichheiten zuverbessern/ welche unser Frombkeit von ihrer Empfängnus an mit sich führet? Ja/ meine Catholische: zu disem Ziehl und End zeiget uns dise Stunden deß Liechts die Sonnen-Uhr MARIA in ihrer unbefleckten Empfängnus: und lasset uns nicht bethören/ daß uns zu einem andern Ziehl und End der Tag aufgehe.

Eucb. li. 5. in. lib. Reg cap. 5.

23. Wohlan höret ihr die Stimm nit/ womit euch in dem heutigen Evangelio unser HErr JESUS CHristus zuruffet? Quid hic statis tota die otiosi? Was thut ihr Müssige/ ohne Arbeit/ den gantzen langen Tag deß Lebens? was thut ihr Müssige den gantzen kostbohristen Tag der Gnad? was thut ihr Müssige/ schon gedinget/ und innerhalb deß Weingartens der Kirchen? quid hic statis? Sehet ihr nicht/ daß die Stunden dahin fliegen? daß die Einsprechungen vergehn? quid statis? Was thut ihr Müssige? Ein Müssiggang seynd all Weltliche Geschäfft/ und ein Müssiggang seynd alle Werck/ welche nicht auf euere Seeligkeit abziehlen: quid statis otiosi? Anjetzo habt ihr Liecht von GOTT/ (meine Seelen) ihr habt Liecht von MARIA welches/ sagt sie/ nicht ermanglen wird: mercket aber/ biß wie lang: usque ad futurum sæculum non desinam. Es wird nicht abgehen biß auff die zukünfftige Zeit/ das ist/ biß nach dem Todt: Dann/ so lang uns das Leben daurt/ wird es nit abgehen. Auf/ auf zum arbeiten/ zum wandern/ so lang daß Liecht daurt: Ambulate dum lucem habetis, ut non vos tenebræ comprehendant. Zum arbeiten/ ruffet unser HERR JESUS CHristus/ es wird die Nacht deß Tods kommen/ in welcher man nicht

Eccl. 24. Rich. Laur. li. 9. de laud. B. V.

Jo. 12.

Joh. 9. arbeiten kan etwas zuverdienen: Venit nox, quando nemo potest operari. Zum arbeiten! Dann der Tag gehet dahin: Zum arbeiten/ umb die Werck in der Gnad zu empfangen: Zum arbeiten/ umb die Gnad nicht zuverliehren: Zum arbeiten/ umb die Gelegenheiten der Sünden zu fliehen: Zum arbeiten/ umb die Begierlichkeiten zu überwinden. Gut Hertz/ meine Christen: Alles ist leicht/ vermittelst MARIAE; Alles ist leicht mit der Göttlichen Gnad/ umb endlich zuerlangen die Ewige Cron/ und den Groschen der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

Siebende Predig/

Von der allerreinisten Empfängnuß

MARIÆ

Unserer Lieben Frauen/

Unter dem Sinn-Bild eines Perls.

Vorgetragen

In dem Königlichen Spital der Barmhertzigkeit zu Toledo.
Am 20. Christ-Monaths-Tag im Jahr 1686.

Liber generationis JESU CHristi Filij David, &c. Matth. c. 1.

Eingang.

1. WEm verursachet nicht Verwunderung/ heut in einem Spital/ und zwar im Spital der Barmhertzigkeit/ sehen die reinisten Empfängnus MARIAE? Ist es dann nicht gewiß/ daß die Spitäler für die Krancke und Arme gestifftet werden? man weiß schon/ daß jener Arme geplünderte und Verwundte auff dem Weeg nacher Jericho (wie der Heil. Augustinus mit dem Heil. Ambrosio sagt) ein Ebenbild deß Menschlichen Geschlechts gewesen seye/ den die Erb-Sünd deß Schatzes der Gnad beraubt/ und an denen Vollkommenheiten der Natur verwundet! Was hat nun der mildhertzige Samaritan mit ihme angefangen? Er verband ihn/ so gut er kunte/ und brachte ihn in das Spital: Duxit in stabulum. Recht also: das Menschliche Geschlecht gehört ins Spital/ weilen es arm und verwundet ist; aber die Empfängnus MARIAE mit vollständiger Gesundheit und allergrösten Reichthumb der Gnad zu was Ende kombt sie in das Spital/ und zwar in das Spital der Barmhertzigkeit?

Aug. & Ambr. in Cat. ad Luc. 10.

Luc. 10.

2. Wisset ihr (Christglaubige) was die Barmhertzigkeit seye? es ist nichts anders (sprichet der Heil. Isidorus mit dem H. Augustino) als ein hertzliches Mitleyden mit eines andern Armseeligkeit: à compatiendo alienæ miseriæ vocabulum sortita est. Folgends wird die Barmhertzigkeit allein dorten was zuthun haben/ wo eine Armseelichkeit seyn wird? sehe man/ was David singt in jenem wunder schönen Lied von der Buß: Miserere mei Deus, secundum magnam misericordiam tuam. Erbarme dich meiner (mein GOTT) nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Sehet ihr nicht (sagt der Heil. Augustinus) daß der David nit zu frieden mit einer jedwedern Barmhertzigkeit/ sondern begehret sie solle groß seyn? dises nun ware bekennen die Grösse seiner Armseeligkeit/ welche einer grossen Barmhertzigkeit vonnöthen hatte: Qui magnam misericordiam deprecatur, magnam miseriam confitetur. Der Prophet (spricht Innocentius der Dritte) erfüllte nemblich/ was er in einem andern Psalmen gesagt hatte/ daß ein Abgrund den andern Abgrund anruffe: Abyssus abyssum invocat. Weilen der tiefe Abgrund eygner Armseeligkeit den tieffen Abgrund Göttlicher Barmhertzigkeit anruffte: quia miseriæ abyssus abyssum invocat misericordiæ.

Aug. li. mor. Eccl. c. 25. Isid. l. 10. Etym. M. & li. 3. Sen. c. 60. B. Tho. 1. p. q. 21. a. 3. Ps. 50.

Aug. Hier. Gloss. in vel. ib.

Psal. 41. Innocent. ib. Guil. Pap. in Pt. 4. pœnit.

Nun dann: die Barmhertzigkeit ist die 3. jeni-

jenige/ welche sich bemühet eines andern Armseeligkeit Hülff zu leisten. Und was ist die Empfängnus MARIAE? Jene/ die kein Armseeligkeit an ihr hatte: wie sagte zu ihr der Engel? Ave, welches eben so vil ist/ als sine væ. Die jenige/ welche das Weh Menschlicher Armseelichkeit nicht an sich hatte. Dises ist das Væ, spricht der grosse Heil. Albertus: und zwar giebt es dreyerley Armseeligkeiten/ welche lauter Wehe seynd: das Wehe der Erb-Sünd/ das Wehe der würcklichen Todt-Sünd/ und das Wehe der läßlichen Sünd: Væ culpæ triplex, originaliter, actualiter,& venialiter.

Ioan. Bust. ſp. Mariał. Ser. 7.

Alb. M. ſup miſſ. c. 59.

MARIA aber (sagt der andächtige Busto ware nicht allein mit keinen Armseeligkeiten würcklicher Sünden behafftet/ sondern kame in ihrem ersten Augenblick an das Liecht deß Weesens auch ohne die Armseeligkeit der Erb-Sünd: Beata Virgo ab hac peccati miseria immunis exist. Weil dann MARIA in ihrer Empfängnus ohne Armseeligkeit/ so wird an MARIA die Barmhertzigkeit ja nichts zu thun finden? Zu was Ende dann kombt zu der Barmhertzigkeit Empfängnus MARIAE: wann sie so frey und ledig von aller Armseeligkeit?

Bust. ibid.

Joh. de S. Laur. li. 4. de Laud. B. V. Alb. M. de Laud. B. M. c. 12. n. 1.

4. Wohlan/ Christglaubige: Genug einmahl mit Einwürffen. Wisset ihr/ zu was Ende die Empfängnus in dises Heil. GOttes Hauß komme? Sie kombt/ damit dises hoch ansehnliche Hauß der Barmhertzigkeit sie ohne Armseeligkeit zu seyn preyse. Und weil David der jenige/ welcher die Beschwärnus erhoben/ so soll er eben auch jener seyn/ der uns daraus helffe. Was begehrt er von GOTT? Er solle nach seiner grossen Barmhertzigkeit ein Mitleyden tragen/ mit seiner grossen Armseeligkeit Secundùm magnam misericordiam tuam. Indem er nun dise Barmhertzigkeit groß heisset/ so eröffnet er uns/ wie groß die Barmhertzigkeit GOttes gegen MARIA/ alß welche in ihrer Empfängnus mit keiner Armseelitigkeit behafftet ware. Lässet uns hören Guilielmum Ebroicensem, obwohlen er auff ein anders Absehen redet. Er unterscheidet die Barmhertzigkeit Gottes/ ihre Würckung betreffend/ in dreyerley Gattungen. Es gibt in GOtt (spricht er) eine grosse Barmhertzigkeit/ eine grössere Barmhertzigkeit/ und die allergröste Barmhertzigkeit: Est enim magna, major, maxima DEI misericordia. Nun dann: was für eine begehrt der David? die grosse Barmhertzigkeit: Secundùm magnam misericordiam tuam. So giebt es dan neben der jenigen/ welche David begehret/ noch eine grössere Barmhertzigkeit? in allweg/ nit nur eine grössere/ sondern die allergröste. Wohlan/ lasset uns daß Geheimbnus diser Barmhertzigkeiten verstehen.

Guil. Pap. in Pſ. 4. pœnit.

5. Zu was Ende begehret der David Barmhertzigkeit? damit ihme GOTT die begangene Sünden vergebe: malum coram te feci. Und weilen er erkennet/ daß seine Sünden groß seyen/ so bittet er/ GOtt wolle seine grosse Barmhertzigkeit brauchen/ dann er einer grossen Barmhertzigkeit bedarff/ damit ihme seine grosse Sünden verziehen werden: spricht der Heil. Hieronymus: Magnum peccatum magnâ indiget misericordiâ. Dises ist die grosse Barmhertzigkeit: die begangene Sünden verzeyhen. welches ist die grössere Barmhertzigkeit? in der Geburt Johannis deß Tauffers wird man es sehen. Der Heilige Lucas sagt/ die benachbahrte und Befreundten haben gehört/ das GOTT in diser Gelegenheit seine Barmhertzigkeit groß gemacht habe: quia magnificavit Dominus misericordiam suam. Merckets wohl: er sagt nicht/ GOTT habe seine grosse Barmhertzigkeit gebraucht: sondern er habe sie groß gemacht: magnificavit, sintemahlen er gegen dem Tauffer eine grössere/ als nur gemeine Barmhertzigkeit gebraucht/ in dem er ihn geheiliget/ bevor er gebohren worden. Diß ist die grössere Barmhertzigkeit/ grösser als die erste: dann wann die erste groß ist/ weilen sie die begangne Sünd hinweg nimbt/ so nimbt diß die schon angezogene Erb-Sünd hinweg/ und ist folgends eine grössere Barmhertzigkeit: magnificavit misericordiam suam. Bleibt also noch übrig die gröste Barmhertzigkeit. Was ist diß für eine? Daß gibt sich gleich an Tag: Dan wan die Grosse ist: die begangene würckliche Sünd hinwegnehmen; wann die grösser ist: von der Erb-Sünd reinigen/ nachdem sie bereits angenommen worden; so wird die gröste Barmhertzigkeit seyn/ von Annehmung der Sünd befreyen; Wann demnach GOTT MARIAM befreyet/ damit sie in ihrer Empfängnus der Erb-Sünd nicht theilhafftig werde/ so gebraucht er sich gegen MARIA seiner grösten Barmhertzigkeit? Also ist ihme: Dahero sagt unser HErr JEsus Christus/ MARIA habe den besten Theil der Gnad erwöhlet/ MARIA optimam partem elegit. Dann/ (wie es der hochgelehrte Osorius auß legt) die Gnad der Nachlassung einer begangenen Sünd ist ein gute Gnad: die Gnad der Heiligung vor der Geburt/ ist eine bessere Gnad: aber die beste Gnad ist/ die Gnad der Befreyung in dem ersten Weesen: und diß ist die jenige welche MARIA in ihrem ersten Augenblick erwöhlet: Bonum est, post nativitatem gratiâ sanctificari, melius in utero, optimum

Pſ. 50.

Hiſt. ib.

Luc. 1.

Luc. 10.

Bonav. ib. & in ſp. B. M. lect. 2.

Oſor. l. 2. in Aſſumpt. B. Mar.

mum in conceptione: hoc est quod MARIA elegit.

6. Sehet ihr anjetzo die gröste Barmhertzigkeit GOttes/ in Befreyung MARIAE in ihrem ersten Weesen? Nun diſe gröste Barmhertzigkeit/ deren ſich GOTT gegen MARIA bedienet/ iſt die jenige/ welche anheut diſes Hochlöblich GOTTes Hauß von der Barmhertzigkeit genant/ verehret/ wann es verehret MARIAM von der Armſeeligkeit befreyet. Oder wir wollen ſagen/ die Barmhertzigkeit verehre die reiniſte Empfängnus MARIÆ, damit wir verſtehen/ daß durch diſe Empfängnus daß Hülffmittel der Armſeeligkeit deß Menſchens auf die Welt kommen ſeye. Diß iſt was ich wünſche/ das wir heut erkennen: ſolches mit Frucht zuerlangen. Laſſet uns vermittelſt MARIA umb die Göttliche Gnad bitten mit einem andächtigen Ave MARIA.

De qua natus est JESUS, qui vocatur CHristus. Matth. c. 1.

Erſter Abſatz.

Es wird empfangen MARIA/ ein Perl/ in urſprünglicher Reinigkeit/ mit Artzneylicher Krafft uns zu heylen.

7. DJe Welt giebt ſich leichtlich zu erkennen für ein Spital der Krancken/ welche mit unzahlbahren Wehetagen gequälet. Jene erſte Sünd unſers erſten Vaters ware der vergiffte Brocken/ welcher das gantze Menſchliche Geſchlecht angeſteckt/ derowegen nachdem der Prophet Oſeas die Uberſchwemmung der Sünd erzehlet hatte: Inundaverunt; fahrt er fort und ſagt/ es ſeye unter denen Menſchen eine aus diſer ſchädlichen Uberſchwemmung herrührende Kranckheit erfolget: Propter hoc lugebit terra, & infirmabitur omnis qui habitat in ea. Und wann ihr zu wiſſen verlangt die Armſeelichkeit diſer allgemeinen Kranckheit/ ſo höret wie der Königliche Prophet David die ſelbe beweinet: infirmata est in paupertate virtus mea. Mein Krafft (ſpricht er) iſt erkrancket in der Armuth. Hier bemercket er die Würckungen der Sünd/ ſagt der Seraphiſche Lehrer: vide, quid facit peccatum. Weilen ſie in der Seelen Kranckheit verurſachet/ ſo will daß Vermögen/ das Erkennen/ und das Wollen betrifft/ welches ſo vil iſt/ als ihre völlige Kräfften kranck machen: infirmata est: nam reddit animam infirmam quoad posse, quoad nosse, & quoad velle. Dergeſtalt/ daß der Menſch durch die erſte Sünd verblieben mit Schwachheit an dem Vermögen/ mit Unwiſſenheit an der Erkantnus/ und mit Boßheit an dem Willen.

Gn. 4.

Ps. 30.

Bonav. in Bibl. Serap. ab. n. 15. D. Tho. 1. 2. q. 81. a. 3.

8. Sehet ihr (Chriſtglaubige) die Armſeeligkeit unſers Geſchlechts? ſehet nun die Barmhertzigkeit/ ſo jener zu Hülff kommet. Liber generationis JESU Chriſti: Wer redt das Evangelium von der allerreiniſten Empfängnus. Beſſer: die gute Zeitung (dann das heiſt Evangelium) ſo die Welt diſe Empfängnus bringet zum Hülffs-Mittel deß Menſchens. Mercket aber/ daß der Heilige Matthäus es nennet/ das Buch der Geburth JESU CHriſti: Liber generationis, Dann MARIA ſpricht Hugo der Cardinal) iſt das Buch deß Lebens/ von dem der weiſe Mann redt: das groſſe Buch/ von dem der Iſaias redt: und das Buch von dem der Heil. Matthæus redt/ und diſes Buch begreifft in ſich/ gleich einem Artzney-Gewölb/ alle Mittel für unſere Ubel: Est liber vitæ, liber grandis, liber generationis Matthæi: item, apotheca gratiarum. Diſes ware (ſchreibt der Heilige Antoninus von Florentz) daß Ziel und End/ zu welchem MARIA empfangen worden: dann weil GOTT vorgeſehen den Schaden/ welchen wir von der Sünd empfangen wurden/ und die Wunden welche uns jene erſte Sünd verſetzen wurde/ empfienge er in ſeinem Göttlichen Gemüth eine reineſte Jungfrau/ welche unſere höchſte Leib-Artzetin/ und Artzney-Mittel zur Hülff für unſere Schäden ſeyn ſolte: præsciens nos habituros continuum certamen cum dæmonibus, & sæpè ab eis vulneribus peccatorum damnificari, concepit in mente sua, & disposuit mundo mittere medicam, scilicet Virginem beatissimam.

Alb. M. Bib. Mar. in t. Matth. Eccl. 2. Is. 8.

Hug. Card. in Eccl. 24. Anſel. Luc. in Salv. Reg. Buſt. ſ. 2. de coron. Mar. Maurit. ſ. 7. cor. nov.

Antonin. 1. p. tit. 8. c. 3. Iſid. Theſ. ſal. or. de nat. B. V.

9. Wie iſt aber MARIA empfangen worden zur Heylung aller unſerer Ublen? Sie ward empfangen/ (ſpricht erſt erwehnter heilige Antoninus) gleich einem koſtbahren Perl/ in der Perl-Mutter Anna ihrer Mutter/ zwar natürlicher Weiß/ jedoch mit abſonderlichen Vorbereitungen der Göttlichen Gnad und Krafft: Ad modum margaritæ genita & intra concham, id est, uterum Annæ humilis matris suæ, ex cœlesti rore, id est, divina gratia & virtute. Umb GOTTES Willen! O wie ein ſo Augenblickliches Sinnbild iſt diſes der allerreiniſten Empfäng-

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 5. §. 1. Method. Or. de Hypap.

pfäng-

pfängnus MARIAE in der Gnad! das Perl wird empfangen in dem Meer in der Perl-Mutter (schreibt Plinius) jedoch ohne daß geringste von der Säuer oder Bitterkeit deß Meers an sich zunemmen/ dergestalt/ daß es vilmehr ein Geschöpff deß Himmels/ als deß Meers zu seyn scheinet: Cœli ei majorem societatē esse quàm maris. Alldorten wird es geformet aus Himmlischen Thau/ also zwar/ daß das Perl rein ist von dem ersten Augenblick an da es empfangen wird: intra uterum jam pura fuit sagt das Perl durch die Feder Picinelli. Und wann das Perl von denen Lateinern Unio genennet wird/ wegen der Besonderheit seines Wesens/ wie der Heilige Isidorus spricht: Uniones vocantur, quòd tantùm unus; So sehe man in disem Sinnbild die Besonderheit der Empfängnuß MARIAE welche in dem Meer der Sündern empfangen/ nichts saures noch bitteres von der Sünd an sich genommen/ weilen sie von dem Thau der Gnad jederzeit bewahret/ von ihrem ersten Augenblick an gantz rein gewesen: intra uterum jam pura fuit.

So zweiffle dann niemand mehr von der Reinigkeit dises köstlichen Perls/ welches so schön/ so weiß/ so hell empfangen wird; Lasset uns aber sehen/ wie sie mit diser Reinigkeit empfangen werde zu unserer Genesung in dem Spital der Welt. Das Perl taugt zur Artzney/ schreibt Buccius, Mylius, Ulysses, Aldrovandus, und alle die jenige/ welche von dessen Eigenschafft handlen; damit wir aber ordentlich darein gehen/ wollen wir nur drey Eigenschafften für uns nehmen/ welche der Jansenistische Bischoff beobachtet/ und auf die Heiligste MARIAM außgelegt/ in welchen unser Artzney-Mittel gefunden wird/ für das vergangene/ für das gegenwärtige/ und für das zukünfftige/ welches alles ist/ was unser Cur erfordert. MARIA (spricht er) ist das köstliche Perl/ mit der Krafft zu reinigen/ zum Artzney Mittel unserer vergangenen Sünden: Est margarita habens virtutem absterſivam, in quantum in nobis abstergit omnia peccata præterita; Sie haltet in sich eine stärckende Krafft/ das Hertz zu stärcken/ wider die gegenwärtige Ubel: habens virtutem conservativam, in quantum cor fortificat circa mala præsentia; und hat eine anziehende Krafft/ die Seel von denen zukünfftigen Sünden/ Schäden und Gefahren zubefreyen: habens virtutem restrictivam, in quantum animam restringit, ne fluat ad peccata futura. Solte demnach unsere Erkantlichkeit dise Artzney-Mittel sonderlich vorstellen/ welche uns die Empfängnus MARIÆ, gleich einem kostbahren Perl darbietet/ und weilen wir uns in dem Spital befinden/ so wollen wir selbe für unser Ubel anwenden/ wie wir sie in dem Artzney-Buch deß Evangelij lesen: Libergeneritionis, id est, Apotheca gratiarum.

Cyril. Alex. Isid. in Con. Ephes. Plin. l. 9. c. 35. Sol. in Polyhist. c. 66.

Picin. in Symb. n. 245.

Isid. l. 16. Orig. c. 19. Aldrov. li. 3. de reſt. c. 42. Cæſius de mirac. l. 4. p. 2. c. 2. n. 4. Antonin. 4. part. ſſ. c. 5. §. 5.

10. Rarc. li. 2. de Gent. c. 19. Mylin. l. 4. chimiatr. n. 21.

Aldrov. ubi ſup. Alb. M. l. 2. miner. tr. 2. c. 11. Brasavol. in exam. lapid. p. 435. Jacob. Voragin. Marial. l. 3. M. Buſt. S. 11 de nom. Mar.

Zweyter Absatz.

MARIA ist ein Perl in der Gnad empfangen/ mit der Krafft wider unsere vergangene Sünden.

11. Rarc. Myl. Aldrov. ibidem.

DJe erste Krafft deß mit Reinigkeit empfangenen Perls ist von denen angezogenen bösen Feuchtigkeiten zu reinigen; und die erste Krafft/ so wir in MARIA/ als einem Artzney-Buch/ und in der Gnad empfangenen Perl betrachten/ ist von unsern vergangenen Sünden zu säuberen: Abstergit omnia peccata præterita. Erinnert ihr euch nicht (Christglaubige) daß die Boßheit den Willen gekränckt habe? Wo wäre eine Seel mit dem vor Boßheit krancken Willen hinkommen? wie wäre es dem Wax deß - underS mit dem Gepräg der Boßheit ergangen/ (spricht der Heilige Bernardus) als daß es von dem Feuer deß gerechtisten Zorn GOttes wäre verzehret worden? Quid ni vereatur pecca or accedere, ne quemadmodum fluit cera à facie ignis, si pereat ipse à facie DEI. Was hatte es mit dem Heu deß Sünders für einen Außgang nehmen können/ (sagt David) als daß die strengiste Sonn der Gerechtigkeit solches verbrennet hatte? Sicut fœnum tectorum quod priusquam evellatur, exaruit. O Christen! Wie vil Flammen/ wie vil Blitz der Strengheit haben wir verdient durch unsere vergangene Sünden! wie vil todt/ wie vil Niderlagen/ wie vil Unglück haben wir vom Himmel begehrt mit dem ungestümen Geschrey unserer Lastern! Warumb seynd sie dann nicht kommen/ da doch die Göttliche Gerechtigkeit/ welche wäre heraus gefordert/ unendlich ist.

Bern. Serm. 61 verb. Ap. ſigna mang.

Ps. 118.

Höret an statt der Antwort einige Geheimbnus volle Wort deß Davids: Er lobet GOTT/ und ladet auch andere ein/ ihn zu loben/ durch die wunderbahrliche Werck seiner Barmhertzigkeit: quoniam in æternum misericordia ejus; Unter andern führet er dises ein/ daß er die Sonn mit dem Gewalt deß Tags gemacht habe: Fecit luminaria magna: Solem in potestatem diei. Verstehet ihr das Geheimbnus? ihr werdet mir sagen/ es sehe ein wundersahmes Werck/ daß die Sonn den Gewalt deß Tags habe/ weil die

12.

Ps. 135.

Wür-

Cassiod. ibi. Würckungen / deß Liechts von ihr herkommen. Also redet Cassidorus in dem Buchstäblichen Verstand. Ein anderer wird sagen / es seye noch wundersahmer die Bildung JESU CHristi / einer Sonnen / in dero Gewalt stehet der Tag der Gnad / weil JESUS Christus allein der jenige welcher gerecht machet. Hug. Card. ib. Also redet Hugo der Cardinal. Obwohlen nun dem also / können wir es doch auf ein andere Arth versetzen: Solem in potestatem diei, GOTT hat die Sonn gesetzt in den Gewalt deß Tags. Das ist: nicht allein / daß die Sonne Gewalt habe / über den Tag / sondern / daß er die Sonne gesetzt habe / damit der Tag seinen Gewalt habe über die Sonnen: solem in potestatem diei. Er hat die Sonn gesetzt in dem Gewalt deß Tags. Damit / weil JESUS CHristus die Sonn der Gerechtigkeit: und MARIA Malach. 4. der helle durch die Sünd niemahls verdunckletes Tag ist / wie der andächtige Bern. s. ex sacr. Busto sagt; man das wunderbahrliche Werck Göttlicher Barmhertzigkeit sehe Bust. s. 3. de assimil. Mar. in dem / das / weil MARIA der helliste Tag der Gnad / die Sonn der Gerechtigkeit in ihren Gewalt gesetzet worden / Solem in potestatem diei. Mauritius in seiMaurit. s. 2. coron. nov. B. M. ner Marianischen Chronic: Sol enim Justitiæ Christus in potestatem datus est suæ genitricis. Verstehet ihr nun die Antwort auff die Frag? Es ist wahr / wir seynd ein Heu / dessen Boßheit von der Sonnen der Gerechtigktit durch Straffen verbrennet zu werden verdiente: allein / weil dise Göttliche Sonn in dem Gewalt deß niemahlen durch die Sünd verdunckleten / sondern mit dem Liecht der Gnad allzeit hellglantzenden Tags MARIÆ stunde: so hat durch den güthigen Gewalt dises Tags die Gerechtigkeit jener Sonnen / uns wegen unserer Sünden nicht verbrennet: Solem in potestatem diei; in potestatem datus est suæ genitricis.

13. Sehet ihr (Christglaubige) die kraft deß in Reinigkeit empfangnen köstlichen Perls? allein dises ist mehr nicht / als dessen Gewalt angezeiget haben. Was thun wir / dise Krafft in Erfahrung zu bringen? die Krafft deß köstlichen Perls ist / reinigen von denen schädlichen Feuchtigkeiten der Sünden; doch ist nothwendig / ob denen Sünden mit warhaffter Buß ein Abscheuen tragen / die Krafft deß Perls zuerfahren / wie? solle MARIA ihren Gewalt vor dem Zorn der Sonnen der Gerechtigkeit CHristi JESU zubeschützen / brauchen für die jenige / welche freywillig in Sünden verharren? solle die Unschuld dem Laster / die Reinigkeit / der Boßheit Schutz halten? nein / meine Catholische / sie beschirmet vor denen Strahlen der Sonnen / weil sie die Sonn in ihrem Gewalt hat; aber sie bescheinet nur die jenige / welche sie gleich einem köstlichen Perl von denen Feuchtigkeiten der Sünden reiniget / weil sie die Sünden hassend / sich vor disem reinisten Perl reinigen lassen / umb von der Boßheit / so ihren Willen gekräncket / wider zu genesen.

14. Der Prophet Zacharias verkündiget der krancken Welt ein Artzney-Mittel für ihr übel / in einem Christallinen Brunnen / welcher sagt er dem Hauß Davids offen stehen wird / die Sünd von denen Mackelen ihrer Lastern zu waschen und zu säubern: erit fons patens domui David, in ablutionem peccatoris & menstruatæ. Zachar. c. 13. Daß er von MARIA rede / setze ich voraus mit Richardo de S. Laurentio: est fons, de quo Zachariæ 13. Weil dise höchste Frau der helliste Brunnen deß Paradeyses ist / welcher von seinem ersten Augenblick an seiner Empfängnus in der Gnad aufzusteigen angefangen / ohne daß er jemahlen / wie der Regen der Erben Adams / in die Armseeligkeit der Sünd hinab fiele: fons ascendebat de terra. Derowegen heisset sie der Heil. Jo- Gen. 2. hannes von Damasco den Brunnen der Damasc. de Cant. Græc. to. 8. Gnad / weil sie von ihrem ersten Weesen an damit begabt ware. Anjetzo von disem Brunnen spricht der Prophet / er werde empfangen / und entspringen / zu reinigen: erit fons in ablutionem: weilen (wie Petrus Cluniacensis redt) MARIA die Mackel der Sünden abwaschet und reiniget: est fons sordes lavans peccatorum. Diser Brunnen steht jedermann offen: Pet. Maur. pros. in hon. matr. Dom. erit fons patens: weil ihre Barmhertzigkeit niemanden versagt wird / spricht Richardus: patens, scilicet per misericordiam. Rich. Laur. ubi sup. Derowegen heisset sie Petrus Celensis einen Brunnen der Güthe / aus welchem nichts / als Wasser der Mildigkeit herfliesset: est fons pietatis, de quo nihil, nisi pietas procedit. Pet. Cell. S. 1. dom. 1. post. Epiph. O wundersahmer Trost der Seelen in MARIA dem Brunnen der Barmhertzigkeit!

15. Erlaubet mir aber mit dem grossen Heil. Alberto anzumercken / daß diser Brunn der Barmhertzigkeit / welcher hier offen genennet wird: erit fons patens, in denen hohen Liedern ein versigleter Brun benambset werde: fons signatus: oder wie Cant. 4. Montanus lieset ein verperter Brunn Mont. ib. mit einem Schloß fons obserratus, so nun v. 12. MARIA in der Gnad empfangen / diser allerreinisten Brunnen ist / warumb heisset ihn dann der Göttliche Geist zugleich verschlossen / und zugleich offen? ist er offen / so kan jedermann hinzu gehen sich zu waschen / ist er verschlossen / so kan nicht jedermann darzu kommen / kan nicht jedermann darzu kommen / so stehet er nicht offen. Und wann jedermann hin-

hinzu kommen kan/ so ists kein verschlossener Brunnen. wie ist er dann? recht Göttlich/ der grosse Albertus: ist (spricht er) verschlossen/ und ist zugleich offen. Wie kan dises seyn? Habt ihr nie keinen Brunnen-Kasten gesehen? wie ist er? verschlossen mit seinem Schlüssel/ werdet ihr mir sagen. Gebt recht acht: er ist auch offen; nemblich/ er ist offen dem jenigen/ welcher den Schlüssel hat/ damit aufzuschlüssen/ und ist verschlossen dem jenigen/ welcher den Schlüssel darzu nicht hat. Nunmehro werdet ihr das Geheimbnuß verstehen von MARIA dem reuisten Brunnen der Barmhertzigkeit. Er stehet offen: fons patens: und ist zugleich verschlossen: fons obserratus: dann/ in dem sie allen und jeden Wasser ihrer Mildigkeit anerbiethet/ damit sie sich waschen von ihren Macklen: so finden dise Mildigkeit alle die jenige/ welche zu disem Brunnen mit dem Schlüssel der Buß hinzugehen/ weilen es ein offener Brunn für die jenige/ so den Schlüssel haben: fons patens; Hingegen der unbußfertige Sünder/ deme bey seinen Sünden noch wohl ist/ weil er keinen Schlüssel bey sich hat/ wird den Brunnen versperrter finden. Fons obserratus. Der grosse Albertus: fons patens amicis, signatus inimicis: patens mundis, signatus immundis: antjetzo: patens pœnitentibus, signatus impœnitentibus. Ja/ meine Catholische/ diß ist das Mittel/ die Reinigungs-Krafft dises in der ursprünglichen Reinigkeit empfangenen köstlichen Perls zugenieſſen/ welches das Mittel ist wider die vergangene Sünden; Jedoch nur denen jenigen/ welche die Sünden hassen/ damit ihnen daß Artzney-Mittel dises Perls und Artzney-Buchs zu Nutzen komme: Liber generationis, id est, apotheca gratiarum: absterget omnia peccata præterita.

Rich. Laur. li. 9. de laud. B.V. Alb. M. l. 9. de laud. B. M. c. 2. n. 6.

Idior. de B. V. p. 5. Contempt. 5.

Dritter Absatz.

MARIA ist ein Perl in der Gnad empfangen/ mit der Krafft wider unsere gegenwärtige Unheil.

DJe anderte Krafft deß in der Reinigkeit empfangenen Perls/ ist das Hertz zu stärcken/ und die anderte Krafft/ welche wir von MARIA/ dem in der Gnad empfangenen Perl/ und Artzney-Buch/ erwarten/ ist/ unsere Hertzen stärcken in denen gegenwärtigen Üblen: Cor fortificat circa mala præsentia. Wir krancke Kinder Adams/ unsers ersten Vatters (Christglaubige) leyden dahmlen tausend Blödigkeiten des Hertzens/ womit wir uns schwach befinden/ die Trangsaalen zu übertragen/ blöd denen Versuchungen zu widerstehen/ unbeständig in denen Tugendsahmen Ubungen/ sambt allen andern Schwachheiten/ die einem jedwedern seine eygene Erfahrenheit sagen wird. Nun bestehet die Barmhertzigkeit/ umb die wir GOtt zu dancken haben/ in dem/ daß er uns MARIAM/ dises in der Gnad empfangene kostbahre Perl/ gegeben/ indem/ daß/ eben darumb/ weil sie in der Gnad empfangen worden/ Sie die stärckende Krafft in sich habe/ die Schwachheiten deß Hertzens zu heylen/ die wir gegenwärtig leyden. Jedoch ist vonnöthen/ das wir uns selbst helffen/ dise heilsahme Krafft unsers köstlichisten Perls zuerfahren/ verlanget ihr es zu sehen?

Lasset uns ein oder das andere Beyspiel setzen/ damit wir dise Barmhertzigkeit schätzen und genieſſen mögen. Wer ist/ der nit sehe/ daß er von unterschiedlichen Versuchungen angefallen werde? Wer erkennet nicht seine eygene Blödigkeit denenselben zu widerstehen? So höre er dann den Evangelischen Propheten/ welcher gestalten er ihme seine Hülffsmittel verkündige egredietur virga de radice Jesse, & flos de radice ejus ascendet. Es wird (spricht er) von der Wurtzel Jesse eine Ruthe empor steigen/ aus dessen Wurtzel eine Blum entspriessen wird. Wir wollen uns nicht aufhalten/ in Erkanntnuß deſsen/ daß dise Blumen unser HErr JESUS Christus seye/ der aus MARIA/ der Ruthen Jesse gebohren/ welche die Ruthen der Göttlichen Krafft ist/ wie David ihr Groß-Vatter gesprochen. Lasset uns das Geheimnuß in der Eigenschafft sehen. Ist MARIA eine Ruthe? Ja/ spricht der Cardinal Damiani: Dann/ gleich wie die Ruthe gerad aufwachst/ obschon die Wurtzel krum/ aus der sie wachset/ also ward MARIA empfangen mit der Gerade der Gnad und ursprünglichen Gerechtigkeit/ von der durch die Sünd krummen Wurtzel deß Menschlichen Stammens: Virga de radice Jesse, germinans de tortuosa radice generis humani in altitudinem & rectitudinem erumpens. Sehet ihr da in der Ruthen das eigentliche Sinnbild der ursprünglichen Reinigkeit MARIÆ, so wir voraussetzen? noch mehr. Man gebraucht sich der geraden Ruthen an statt eines Stabs/ auf das dero Gerade die Blödigkeit deß Alten und Krancken unterstütze/ damit sie nicht fallen: dann

Is. 11. Tert. lib. de incarn. Christi. Damasc. can. in SS Deip.

Ps. 109. Pet. Comest. ser. de concept.

Per. Dam. ser. de nunc.

man macht keine Stecken aus Ruthen/ welche krump seyn. Sehet ihr da in der Ruthen (sagt der Januensische Bischoff) welcher gestalten die Richtigkeit MARIAE uns unterstütze/ damit unser Schwachheit nit übern Hauffen falle? Vorag. in Marial. ser. 6. est virga nostras infirmitates sustentans.

18. Das Sinnbild der Ruthen begreifft in sich noch mehr Geheimbnus/ spricht Richardus de S. Laurentio. Jhr werdet gesehen haben einen armen auf der Gassen/ oder einen andern Menschen auf dem Weeg/ welchen wan die Hauß- oder Hirten-Hund spühren/ springen sie gantz grimmig herbey/ ihne anzubellen/ und zu beissen. Was thut diser von denen Hunden umbringte Mensch? wehret er sich nicht wider sie mit dem Stecken oder Ruthen/ so er bey sich hat? Nun darumben wird MARIA eine Ruthe genennet/ sagt Richardus: und darumben hat unser HERR JESUS Christus denen Seinigen eingebunden/ sie sollen nichts als eine Ruthen mit sich auf den Weeg nehmen: Nihil tuleritis in via, nisi virgam tantum: Marc. 6. Dan indem sie die in der Gnad empfangene gerade Ruthen MARIAM auf dem Weeg deß Lebens mit sich nehmen/ so führen sie in ihrer Andacht eine Schutz-Wehr wider die Höllen-Hund/ wider das Bellen und Beissen ihrer Versuchungen/ welches ist die Ruthe der kraft wider die Hünd: hac virga se debent fideles defendere à canibus, hoc est, à morsibus tentationum, scilicet invocando nomen ejus, quia ipsa est virga virtutis. Sey ihme also/ werdet ihr sagen: ich gestehe schon/ daß MARIA die in der Gnad empfangene gerade Ruthen seye: ich erkenne wohl/ daß ihre Gerade unsere Schwachheit unterstütze/ und zweiffle nicht/ daß sie die Ruthe der Krafft seye/ welche wider die Versuchungen der Höllischen Hunden beschützet; allein/ wie kombt es (weilen es je meine Andacht also bekennen soll) daß meine Blödigkeit auf einen jeglichen Schritt darnider fallet/ und sich gebissen befindet? O mein Catholischer/ Richardus solle es vollends sagen. Siehest du nicht/ das die Ruthe nicht beschütze/ sondern die Hund vilmehr raitze wan sie in den Mund genommen wird? Wan deine Andacht gegen der ursprünglichen Gerade und Reinigkeit MARIÆ nur im Mund bestehet/ wie wilst du dich wider die Anfechtungen wehren? Die Ruthe beschützet/ aber nur/ wann sie mit mit denen Händen ergriffen/ und gebraucht wird. Wan du die Händ der Wercken nicht anwendest dich zu wehren/ wie wirst du eine Schutz-Wehr finden in dem/ daß du allein in Worten gegen der ursprünglichen Reiniakeit MARIÆ eine Andacht trageſt? Händ/ Händ/ sagt der Prophet: Derowegen verkündiget er das Mittel und Stärcke für unsere Schwachheit in MARIA/ Sie unter dem Sinnbild einer Ruthen/ vorstellende: Egredietur virga. Ipsa est virga virtutis (spricht Richardus) sed si tantummodo habeatur in ore, sicut illi habent, qui Eam tantummodo laudant, vel salutant, nihil operantes ad honorem ejus, non bene defendunt se per eam. Alb. M li. 12. de laud. B. M. c. 6. n. 18. §. 2°. Rich. Laur. li. 12. de laud. B. V. Rich. Laur. & Alb. M. ubi sup.

19. Eben daß jenige/ was ihr sehet in der Schutz-Wehr wider die Versuchungen/ muß man urtheilen in der Stärcke gegen denen übrigen Schwachheiten/ die wir gegenwärtig leyden/ so lang wir leben. Wir treffen in unseren Hertzen nichts anders an/ als eine immerwärende Unbeständigkeit in denen Ubungen der Tugend. Kaum machen wir einen Vorsatz/ gleich brechen wir ihn wider. Wir fangen einen Tag eyffrig an/ den nächsten darauf/ oder wohl noch ehender/ lassen wir den Muth wider sincken. Was ist dises? meine Seelen: ein Schwachheit der Kinder Adams. Wahr ists: allein/ wir haben an der allerreinisten in der Gnad empfangenen MARIA ein Mittel wider die Unbeständigkeit diser Schwachheit. Fraget den Propheten Ezechiel/ was er in jenem Geheimbnus-vollen Thron der Göttlichen Herrlichkeit gesehen habe? Er wird sagen/ er habe gesehen die Gestalt eines Feurfärbigen Agsteins: & vidi quasi speciem electri velut aspectum ignis. Ezech. 1. Der Heil. Germanus verstehet unter disem Agstein MARIAM: est electrum, de quo scriptum: vidi quasi speciem electri. German. ser. de Nat. B.V. Allein/ was für ein Arth deß Agsteins ist dise reiniste Frau? Der Arabische Text lieset beym Ezechiel: quasi speciem succini. Arab. in Ezech. 1. Das jenige/ was der Prophet gesehen/ war eine Gattung der Ambra/ welche nichts anders ist/ als jene kostbare Zächer einiger Bäumen (wie Plinius schreibt) aus denen sie gemacht/ und zu einem Stein erhartet. Plin. li. 37. c. 3. Wie kan aber daß ein Ebenbild MARIÆ seyn? Hat man nicht öffters gesehen/ wan dise Zächer zusammen gestocken/ daß darinnen bald eine Natter/ bald ein Schlangen/ bald ein anders Ungezieffer sich aufgehalten? also hat jener gesungen: Ambr. li. 5. hexam. c. 15.

Flentibus Heliadum ramis, dum vipera serpit,
Fluxit in obstantem succina gomma feram:
Quæ dum miratur pingui se rore teneri,
Concreto riguit victa repente gelu.

Martial li. 1. Epig. 118. Tacit. de mor. Germ. p. 823.

Wie kan dan ein Stein/ welcher in seiner Gestaltung Gifft in sich einschliesset/ das Ebenbild seyn die Reinigkeit MA- Cardan li. 5. de subtil. p. 163.

Agric. l. li. 4. de Nat. fossil. p. 237.

MARIÆ in ihrer Empfängnuß? Wohlan/ höret/ diß ist nicht das Ebenbild MARIÆ. Der Agtstein/ welcher in seiner Formirung Ungezieffer in sich einlasset/ (spricht Agricola) ist nur gelber Agtstein: Jener hingegen/ welchen Ezechiel gesehen/ ware entzündet wie Feuer/ und MARIA ist kein anderer als derjenige/ welchen der Prophet gesehen/ und welchen die alte Schlange in seiner Empfängnus/ nicht zu sich eingelassen: Est electrum, de quo scriptum Ezech. 1. Vidi quasi speciem electri, quasi speciem succini.

20. Hier sehet ihr das Sinnbild der Reinigkeit MARIÆ in ihrem ersten Weesen. Nun mercket/ in eben disem Sinnbild ihre Krafft. Der Agtstein (schreibt der heilige Isidorus, Rueius und andere) hat die Krafft/ die Strohälm/ dürres Laub und Federn an sich zu ziehen/ dergestalt/ daß dise Ding/ welche sonst wegen ihrer Leichte und Schwachheit/ von dem Lufft da und dort hin getragen wurden/ von disem Stein angezogen/ einige Standhafftigkeit bekommen. O reiniste Jungfran MARIA! quasi speciem succini: wer anders/ als deine ursprüngliche Reinigkeit/ ist jener Agtstein/ welcher unserer Unbeständigkeit die Standhafftigkeit mittheilet? mercke aber/ mein Catholischer! daß (wie Cardanus lehret) eine Wärme erfordert werde/ damit die Strohälm dise Standhafftigkeit bekommen. Es braucht ein Hitz der Grund-vesten Andacht gegen MARIA? Ein Hitz der Liebe GOTTES und deß Nächsten: Ein Hitz der Dienstbezeugungen zu ehren der Reinigkeit diser höchsten Frauen: So wird sie dir mittheilen die Standhafftigkeit und Stärcke/ wider die Unbeständigkeit/ welches ist das köstliche Perl mit der Krafft das Hertz zu stärcken/ aber daß lebhaffte und erhitzte Hertz/ so die Kraft dises wundersahmen Buchs/ und heylsahmen Perls in sich einverleibe/ Liber generationis, id est, apotheca gratiarum; cor fortificat circa mala præsentia.

Isid. li. 16. Orig. c. 8.

Ruei. li. 2. de Gem. c. 26. Brasav. in exam. Gum. Cardan. li. 5. de subtil.

Vierdter Absatz.

MARIA in der Gnad empfangen/ ist ein Perl mit der Krafft/ wider unsere zukünfftige Schäden.

21. DIe dritte Krafft deß in Reinigkeit Empfangenen Perls/ ist eine stopffende Krafft/ womit es (wie Rueius meldet/) die Uberflüssigkeiten deß Leibs auftröcknet/ und mithin denselben vor allen Zufällen bewahret: Siccitate innata corporis redundantias absumunt; uñ (wie Mylius schreibt) hat es eine sonderbahre Krafft wider die Schmertzen und Zittern deß Hertzens: Cordis tremorem, & vertiginem pellunt. Diß ist das eygentliche Sinnbild der dritten Krafft/ welche wir erkennen in MARIA dem Artzney-Buch/ und in der Gnad empfangnen Perl/ wider die zukünfftige übel der Sünd und Straff/ in deren Gefahr wir stehen/ so lang wir leben: Animam restringit, ne fluat ad peccata futura, schliesset der Januensische Bischoff.

Ruei. li. 2. de Gem. c. 13. Myl. l. 4. Chim. c. 12.

Voreg. in Marial. ser. 3.

22. Nehmbt war/ wie sie unsere Lasterhaffte Begierlichkeiten zurucktreibe/ um uns vor denen Sünden zu bewahren/ welche aus Verderbung der Begierlichkeiten zuentstehen pflegen. In jenem Opffer/ welches Gedeon aufopfferte/ bemercket der Heil. Text/ das/ nachdem er das Schlacht-Opffer auf einen Stein gelegt/ ein Engel daß Fleisch mit einer Ruthen berühret/ und alsobalden das auß dem Stein hervorsprützende Feuer solches verzehret: Extendit angelus sumitatem virgo, & tetigit carnes: ascenditque ignis de petra, & carnes consumpsit. Wer befrembdet sich nicht ab diser Geflissenheit? Kundte dann der Engel nicht selbst machen/ daß das Feuer aus dem Stein hervor sprützte? Warumb gebraucht er sich eben der Ruthen? Lasset uns zu dem Geheimbnuß kommen: spricht der grosse Heil: Albertus. Wir haben schon gesehen/ das die Ruthe ein Ebenbild sey MARIAE/ empfangen mit der Geräde der Gnad/ und ursprünglichen Gerechtigkeit. Der Engel aber mit der Ruthen/ (schreibt der grosse Albertus) stellt vor einen Christen/ mit der Andacht gegen MARIA in der Hand der Nachfolg/ und zum Zeichen/ daß das Mittel die Begierlichkeiten deß Fleisches zuverzehren/ seye dise Andachts-Ubung gegen der ursprünglichen Richtigkeit MARIÆ; weilen sie die Geistliche Ruthen/ welche das Feur der Liebe auf dem Felsen Christo anzündet/ die Lasterhaffte Begierlichkeiten zuverzehren: Si hanc virgam manu tenueris (schreibt der Heilige Lehrer) per similitudinem operum, & per disciplinam, quæ virga est, tetigerit carnes tuas: exibit ignis charitatis de petra, & consumet in te, quidquid invenerit consumendum. Gebrauche sich ein Christ diser Ruthen/ und dero Krafft wider die Begierlichkeiten so werden sie ihne nicht so weit bringen/ daß er GOTT beleydige; Jedoch gebrauche er sich diser Krafft mit

Jud. 6.

Alb. M. li. 12. de Laud. B. M. c. 9. §. 20.

mit denen Händen der Wercken: dann das Perl muß angewendet werden/ damit man sich dessen aus trücknender Krafft zu Nutzen mache.

23. Letztlichen/ nehmbt war diſe Krafft/ wider die Forcht der Straff. Der Sünder förchtet sich/ und gantz vernünfftig/ der Todt möchte ihn in einem üblen Stand antreffen/ und er für die gantze Ewigkeit in die Hölle fahren. Was nun die Krafft MARIÆ deß köſtlichen Perls thut (ſpricht Aldrovandus) iſt diſes/ daß ſie dem Sünder Hertz mache/ damit er an ſeinem ewigē Heyl nicht verzweifle: Animum addit timidis peccatoribus, & timorem, triſtitiámque, ne damnati moriantur, pellit. Exſius ubi ſup. n. 10. Aldrov. l. 3. de teſt. c. 42. Wahr iſt es (mein Chriſt) daß wann du in einer Sünd dich befindeſt/ dir die ewige Verdamnus trohe; jedoch habe gut Hertz/ ſey gutes Muths: wann du wilſt/ ſo kanſt du von diſer ewigen Verdamnus/ die dir trohet/ durch MARIAM dich erledigen.

24. Höre zu deinem Troſt/ und lehrne zur Benehmung deines Irthumbs eine Weiſſagung deß Joels. Diſer trohet der Welt mit dem letzten Schröcken deß allgemeinen Gerichts; und ſtracks darauf bringt er ihr diſe glückliche Bottſchafft: Fons de domo Domini egredietur, & irrigabit torrentem ſpinarum. Joël. 2. Es wird (ſpricht er) ein Chryſtallener Brunnen von dem Hauß GOTTes entſpreingen/ welcher den Bach der Dörnern befeuchten wird. In diſem Brunnen findet der heilige Hieronymus eine Vorbedeutung MARIÆ/ und wir haben ſchon geſehen/ daß ſie in ihrer allerreiniſten Empfängnus ein Chriſtall-heller Brunnen ſeye. Hier. Apol. ad Pammach. Allein/ warumb ſagt der Prophet nur/ diſer Brunn werde aufgehen die Dörner zubenetzen? ſage er vielmehr/ er werde benetzen die Blumen-Better/ damit ſie ſchön werden/ oder die fruchtbahre Bäum/ damit ſie voll der Früchten werden. Diß iſt nicht vonnöthen zuſagen/ daß verſteht ſich ſchon vor hinein/ ſpricht Richardus de S. Laurentio: dann es iſt klar/ daß MARIA die gerechte Seelen benetze/ zu Vermehrung der Blumen/ und Früchten der Tugenden: das jenige was nothwendig iſt zu ſagen/ iſt diſes/ das Sie die Dörner der Sünden begieſſe: irrigabit torrentem ſpinarum. Werden dan durch diſes Begieſſen die Dörner wachſen? warumb dan begieſſet ſie ſelbige/ oder zu was Ende? O wie ſchön Richardus! Darumb/ damit ſie nicht verbrinnen. Man ſihet wohl/ daß die Dörner gar leicht Feuer fangen/ wan aber das Waſſer eines Brunnen ſelbigen benetzet/ ſo verhindert die Feuchtigkeit deß Waſſers/ daß das Feuer die Dörner ergreiffe! Iſt ihme nicht alſo? Nun diſe Gutthat empfangen von MARIA dem reiniſten Brunnen die Dörnern der Sündern. Alb. M. li. 9. de Laud. B. Mar. c. 1. a. Es trohet ihnen das Feuer deß Zorns GOTTes/ ſie ewiglich zu verbrennen; Weil ſie aber mit denen Wäſſern der Gnad von dem Brunnen MARIA begoſſen und benetzet ſeynd/ ſo wird jenes Feuer abgehalten/ damit es ſie nicht verbrenne: irrigabit gratia, qua impleta eſt (ſagt Richardus) torrentem ſpinarum, id eſt, peccatores, ne poſſint comburi. 4. Rich. Laur. li. 9. de Laud. B. V. O laſſet uns (Chriſtglaubige) begoſſen und benetzet werden mit denen Wäſſern diſes Brunnens/ mit denen Wäſſern ſeiner Andacht/ der Buß und Gnad! ſo wird ſie uns erlöſen von denen ewigen übeln/ welche unſeren Sünden trohen/ und die unſer Hertz billich förchtet.

25. Wohlan/ ihr Krancke/ in dem Spital der Welt: Diß iſt die Barmhertzigkeit/ womit uns GOTT heimbgeſucht/ indem Er uns gegeben MARIAM in der Gnad empfangen/ als ein Artzney-Buch und köſtliches Perl/ zur Geneeſung von allen unſern vergangenen/ gegenwärtigen und zukünfftigen übeln. Ein groſſes Unglück wurd es ſeyn/ nicht genesen/ da man doch ein Perl von ſo abſonderlicher Krafft bey Handen hat. Ach daß es GOtt nicht zulaſſe! allein müſſen wir es nicht ſelbſt alſo haben wollen/ ſondern diſes köſtliche Perl durch die Andacht/ Liebe und Nachfolg in unſere Hertzen einverleibend/ geſchehen laſſen/ daß es uns reinige von denen vergangenen Sünden/ daß es uns ſtärcke wider die gegenwärtige Verſuchungen und Begierlichkeiten/ daß es uns befreye von denen zukünfftigen Sünden/ damit uns der Todt antreffe gantz geſund/ durch die Gnad/ um aus dem Spital hinauf zu ſteigen in den ewiges Pallaſt der Glory: Quam mihi et vobis, &c.

Achte

Achte Predig/

Von der allerreinisten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild eines Schiffs/

Vorgetragen

In der hochlöbl. Collegiat-Stiffts-Kirchen vom Heiligen Berg genant zu Granada/ den 8. Christ-Monats-Tag im Jahr 1673.

Liber generationis J E S U Christi, Filij David. &c.
Matth. cap. 1.

Eingang.

FIst Jemand/ der zu wissen verlanget/ was das jenige seye/ so anheut die allgemeine Kirchen mit Frolocken erfüllet/ der lasse sich anlocken von der Einladung/ welche der Evangelische Prophet Isaias denen Seelen verkündiget: Venite ascendamus ad montem Domini, & ad domum DEI Jacob, & docebit nos vias suas. Kommet (spricht er) lasset uns hinauf steigen auf den Berg deß HERRN/ in das Hauß deß GOTTES Jacobs/ welches auf disem Berg stehet/ dan alldort wird uns GOTT seine allerhöchste Weege zeigen. Kommet (könte er sagen heutiges Tags) kommet/ Lasset uns hinauf steigen auff disen Heiligen Berg/ den Berg deß HERRN: in dises Hauß deß GOTTes Jacobs; und wir werden die Weeg GOTTes lehrnen in disem Hauß deß Heil. Bergs: venite ascendamus ad montem Domini: man mercke/ daß er nicht sagt: das Hauß deß GOttes Abrahams/ oder Isaacs/ sondern Jacobs: ad domum DEI Jacob. Wer ware Jacob? ware er nicht jener grosse Ertz-Vatter/ welcher zwölff Söhne hatte/ als Häupter der zwölff Zunfften Israels? So kan ich dan unter dem Hauß Jacobs gar wohl verstehen disen Heil. Berg/ weilen er daß eygenthumbliche Hauß ist deß Evangelischen Jacobs oder Jacobi/ unsers Apostels/ und eintzigen Schutz-HErrns von Hispanien/ deß Heil. Jacobs/ dessen Apostolische Söhn seines Geists und Eyffers/ die zwölff Heilige Blutzeugen waren/ welche ihr Leben für den Heil. Glauben in disen ehrwürdigen Grufften aufgeopffert haben/ dessen dise Heil. Aschen Zeüg seynd? Ja freylich: Venite ascendamus, kombt/ steigt hinauf (Christglaubige) auf disen heiligen Berg/ in das Hauß Jacobs/ damit uns GOTT seine wunderbarliche Weeg lehre: & docebit nos vias suas.

Was seynd aber daß für Weeg? der Prophet sagt es uns. Ich beruffe mich auf den David. Was für Weeg seynd die Weeg GOttes? Aufmercksamkeit auff sein Antwort: Alle insgesambt (spricht er) lauffen hinaus auf zween/ welche da seynd die Barmhertzigkeit und Warheit; Universæ viæ Domini misericordia & veritas. Der Heil. Augustin verstehet solches von der Güthigkeit und Gerechtigkeit/ wohin alle und jede Werck GOttes hinauslauf-

Ps. 24

Aug. in

lauffen. Lasset uns ein wenig abseits tretten/ zu Ehren der allerreinisten Empfängnus MARIAE/ so wir begehen. Was ist die Barmhertzigkeit? est ist (spricht der Englische Lehrer) ein Hertzliches Mitleyden mit seines andern Armseeligkeit. Und was ist die Warheit? in der Ubung (sagt erst-erwehnter Englische Lehrer) ist es eine gleichförmigkeit deß Wercks mit dem Vorbild deß Werckmeisters. Anjetzo GOTT hat den Menschen erschaffen nach seiner Bildnus und gestaltet/ gleichförmig seinem Göttlichen Vorbild. Was thate die Sünd? sie löschte aus dise Gleichheit/ und machte dises Werck dem Göttlichen Vorbild gantz unähnlich: Mithin wurde dises Werck in alle Kinder Adams/ wann sie empfangen werden/ abgeleitet. Demnach so ist keine Warheit in denen Empfängnussen? freylich nicht/ eben darumb/ weil keine Gleichförmigkeit ist mit jenem Vorbild GOTtes. Derowegen hiesse David alle und jede Adams Kinder Lugner: Omnis homo mendax. Es wird aber MARIA empfangen. Auf was Weiß? dermassen wohl versehen mit der Gnad/ dermassen gleichförmig der Göttlichen Richtschnur/ daß sie auch nit einen Augenblick lang ermanglet/ jenem Göttlichen Vorbild ähnlich zu seyn. Demnach spricht der Königliche Prophet: Universæ viæ Domini: Ich finde in GOTT mehr nicht/ als zween Weeg/ einen der Barmhertzigkeit/ den andern der Warheit: Misericordia & Veritas. Einen/ womit er seine Gestalt in denen durch die Sünd ihme unähnlich gewordenen Kinder Adams/ verbessert; Diß ist der Weeg der Barmhertzigkeit/ weil er ein Mitleyden truge mit der Armseeligkeit/ worein sie durch die Sünd gefallen. Der andere/ womit er MARIAM in seiner Gnad erschaffet/ sie von jener Ungestalt durch eine sonderbahre Freyheit vorbehaltend. Diß ist der Weeg der Warheit/ weilen MARIA dem Vorbild GOTTes unsers HErrn allzeit gleichförmig ware. Wohlan dann/ kombt/ last uns hinauff steigen/ (gemäß der Einladung Isaiæ) auf disen Heil. Berg/ umb anheut dise Weege Gottes/ der Barmhertzigkeit und Warheit zuerlehrnen: der Barmhertzigkeit/ womit er den gefallenen Menschen über sich hilfft: und der Warheit/ womit er MARIAM vorbehaltet/ welches ist das jenige/ was an disem Tag die allgemeine Kirchen begehet: Venite ascendamus, & docebit nos vias suas: universæ misericordia & veritas.

D. Tho. 1. p. q. 21. a. 3. & a. 2.

Gen. 1.

Ps. 115. Bonav. in Joann. 3. Basil. in Ps. 115.

3. Kombt (Christglaubige) lasset uns hinauf steigen auf disen H. Berg/ dann wir so gar in seinem Nahmen ein Sinnbild finden werdē/ welches die ursprüngliche Gnad MARIAE kunt mache. Was für einen Nahmen hat er? Jederman weiß es: der Paradeyß-Berg von Granada. Nun hört den Göttlichen Geist/ welcher mit MARIA in denen hohen Liedern redet: Emissiones tuæ paradisus malorum punicorum. Pagnius lieset: plantationes tuæ. Montanus; propagines tuæ. Dein erstes Hervorsprießen zur Weesenheit meine Braut/ (sagt er zu ihr) ware ein schöner Lust-Garten von Granat-Aepffeln: dein Empfängnus war ein Paradeyß von Granat Aepffeln/ so bald sie in meinem Lust-Garten gepflantzet ward: plantationes tuæ; propagines tuæ, paradisus malorum punicorum. Wird dise Empfängnus MARIAE einem Granat-Apffel verglichen? in wem kombt sie mit diser Frucht übereins? in ihrer Bildung. Wie wird der Granad-Apffel empfangen? Die Augen können anworten aus der Erfahrnus. Der Granat-Apffel fangt an ein Weesen zu bekommen durch die Blühe; Jedoch ist dise Blühe weit anderst beschaffen/ als die Blühe anderer Bäumen. Habt ihr nicht beobachtet/ daß dise Blühe die eigentliche Gestalt einer Cron habe? ist also die Cron das erste Weesen deß Granat-Apffels? in allweeg: dann dis hat der Granat-Apffel besonders/ daß er eine Cron auff habe/ so bald sein erstes Weesen geformet/ oder empfangen wird. Und eben deßwegen wird das erste Weesen MARIAE mit der Bildung deß Granat-Apffels verglichen: plantationes tuæ paradisus malorum punicorum: Weilen MARIA in ihrem ersten Weesen mit der Cron einer Königin durch die Gnad empfangen ward/ ohne durch die erste Sünd/ auch nur einen Augenblick eine Leibeygne Dienst-Magd zu seyn/ nasci- & vocari Dominam (kundte hier der Heil. guldene Redner Petrus widerhohlen.) Ipsa sui generis fecit & impetravit authoritas. Jedoch wird sie nicht mit einem eintzigen Granat-Apffel/ sondern mit einem gantzen Lust-Garten von Granat-Aepffeln verglichen/ damit auch so gar der Nahmen dises Heil. Bergs/ welcher so vil als Paradeyß von Granada heisset/ an statt eines Sinnbilds die Reinigkeit MARIÆ von ihrem ersten Weesen an/ ruchtbar mache.

Chrysol. ser. 141.

4. Warumb sag ich aber: sein Nahmen? so gar dise Felsen/ dise Grufften/ dise Berg-Hölen ruffen aus die Gnad MARIAE. Fragt dise Heil. Grufften mit denen Stimmen der Engeln: quæ est ista? Wer ist dises Töchterlein/ die wir verehren? quæ est ista? Ist sie nicht schön wie der Mond? pulchra ut Luna? Höret/ was der Widerhall ant-

antworte: Una. Ist sie nicht außerwöhlt wie die Sonn? electa ut Sol? der Widerhall antwortet/ Sol. Ist sie nicht erschröcklich/ wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer? Acies ordinata? der Widerhall wird antworten: nata. Dergestalt/ das wann du disen Heiligen Berg fragest: wer ist die jenige/ welche wir verehren? so gibt der Widerhall aus dessen Hölinen zur Antwort: una Sol nata, es ist eine/ welche als eine Sonn gebohren ist/ weilen sie mit dem Liecht der Gnad als eine Morgenröthe empfangen worden. Wohlan; Venite ascendamus: Kommet zu disem Heiligen Berg/ umb ihne außruffen zu sehen/ die sonderbahre Freyheit MARIÆ in ihrer Empfängnus/ welches ist die jenige/ so die allgemeine Kirchen mit Frolocken erfüllet/ und mir obliget vorzutragen. Damit es geschehe auf jene Weiß/ wie es seyn solle/ und mit jenem Frucht/ wie ich wünsche/ so lasset uns dise höchste Frau bitten/ auf daß sie uns hierzu Gnad erwerbe: Ave MARIA &c.

Liber generationis JESU CHristi Filij David, &c. Matth. c. 1.

Erster Absatz.

MARIA wird empfangen/ als ein Schiff ohne einzigen Ritz gegen dem Meer der Sünd/ dem Menschen zum besten.

5. Die Wasser deß Jordans stunden still im Angesicht der Archen. Und jener Fluß der ersten Sünd/ welcher von dem Paradeyß an sich ergosse/ die Erden der Nachkömmlingen Adamas überschwemend/ hielte seinen Lauff zu ruhen/ bey dem Eingang in das Menschliche Weesen MARIÆ der geistlichen Archen/ welche das Gesatz/ die schnurgrade Ruthen/ und das Göttliche Himmel-Brod/ welches uns ernähret/ weit besser auf behalten hat/ als die Archen deß alten Bunds: Defecerunt aquæ Jordanis ante arcam. Die Wasser deß Jordans stunden still ein Angesicht deß obristen Priesters. Und jene Wasser deß Wort-Streits/ welche so lange Zeit über das Geheimbnus der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ sich ergossen/ hielten inn/ bey der Ankunfft deß obersten Priesters der Kirchen mit seiner Satzung: Jordanis conversus est retrorsum. Jene gelehrte Thier/ so der Ezechiel gesehen/ deren Federen mit zerschidenen Meynungen zu Streit blasseten: Quasi sonus castrorum; Biegen nun alle das Genick/ den Sigs-Wagen MARIÆ zu ziehen/ in welcher das Wort im Fleisch gewandlet: De qua natus est JESUS, und bekennen/ daß die Reder dises Wagens auch nit einen augenblick lang in dem Kott der Sünd besudlt worden: elevabantur rotæ. Wohlan/ lasset uns dise ursprüngliche Reinigkeit MARIA vorauß setzen/ und weiter fortschreiten/ zu sehen/ was daß jenige seye/ so wir an dem Tag ihrer Empfängnus begehen.

6. Was sagt das Evangelium? Liber generationis JESU Christi. Diß ist der Anfang der Evangelischen Geschichten/ welche der heilige Matthæus beschreibet/ da er die Voreltern unsers HErrn JEsu CHristi/ und seiner heiligsten Mutter erzehlt. Weil aber auch der heilige Lucas dise Voreltern einführet/ warumb erwählet die Kirch das Evangelium deß heiligen Matthæi/ und nit deß heiligen Lucæ/ für das Fest der allerreinisten Empfängnus? eben darumb weilen es ist für das Fest der Empfängnus/ spricht der hochgelehrte Idiot. Wahr ist's (sagt er) daß beyde heilige Evangelisten die Voreltern MARIÆ erzehlen/ jedoch mit grossem Unterschid. Der heilige Matthæus von MARIA redend/ führet ein ihre Vor-Vätter: Joseph virum MARIÆ, ohne von dem Adam Meldung zu thuen/ sintemahlen er von dem Abraham seine Erzehlung anfanget: Abraham genuit Isaac. Der heilige Lucas hingegen gedencket in seiner Erzehlung deß Adams/ ohne von MARIA Meldung zu thun: qui fuit Seth, qui fuit Adam. Derowegen singt die Kirch mit grosser Außgesonnenheit an dem Fest der unbefleckten Empfängnus ein Evangelium/ in welchem/ mit Einführung der Mutterschafft MARIA: De qua natus est JESUS, deß Adams nit gedencket wird/ als welcher der ersten Erb-Sünd Ursach ware; dan es schickt sich nit wohl/ daß etwas von Adam gehört werde/ wan man von MARIA in ihrer unbefleckten Empfängnus redet; der hochgelehrte Idiot: Cùm Matthæus exprimit MARIA, oblitus est Adam, econtra verò Lucas. Ergo dormiebat Adam, ne communi labe communem Matrem viventium coinquinaret. Luc. 3. Idiot. De Mar. Virg. conc. templ.

7. Allein/ dises will mehr nit sagen/ als daß das Evangelium die ursprüngliche Reinigkeit MARIA in ihrem ersten Wee-

Weesen vorauß setze; was ist aber das jenige / was wir begehen / wan wir diser ursprünglichen Reinigkeit frolockend Glück wünschen? nemmet ihr nit in acht (Christglaubige) daß die heilige Kirch uns anheut sage / daß die reiniste Empfängnus MARIÆ der Welt Freuden verkündiget habe? Conceptio tua gaudium annuntiavit. Danenhero halte ich darfür / das jenige / was wir anjetzo begehen nach so vile Wort-Streit und Meynungen / seye die Freud deß Menschlichen Geschlechts / MARIAM in ihrer Empfängnus auf eine so absonderliche Weiß befreyet zu sehen / weilen ihre die gröste Güter deren es geniesset / vermittelst diser sonderbahren Freyheit der Empfängnus MARIÆ zu theil worden. Mercket / daß der Evangelist / da er in der Geheimbnuß vollen Vergessenheit deß Adams die Reinigkeit ihres ersten Weesens vorauß setzet / MARIAM allein eine Mutter JEsu heisse: De qua natus est JESUS; welches eben so vil ist als sagen / sie seye ein geistliches Schiff gewesen / welches der Welt von fern JEsum / und in JEsu alle Güter gebracht / massen Salomon lang vorhero gesetzet: Facta est quasi navis institoris de longè portans panem suum. Der grosse H. Albertus: ipsa est nauicula in qua transfretavit filius DEI de littore immortalitatis ad littus mortalitatis. Ist sie auch ein Schiff in ihrer Empfängnus? ja freylich: man mercke die Aigenschafft. Sie ist ein Schiff (spricht der Januensische Bischoff) von der allerheiligste Dreyfaltigkeit / selbst gezimmeret / sie ist ein Schiff (sagt Busto) wegen ihrer Matery / weilen sie auß Cederholtz gemacht ohne Verwesung der Sünd. Sie ist ein Schiff wegen ihrer Gestalt weilen sie jederzeit / von ihrem ersten Augenblick an / dem Meer der Sünd verschlossen / und dem Himmel der Gnad offen ware. Sie ist ein Schiff wegen ihres Zihl und Ends: weilen sie mit solcher Vollkommenheit gemacht worden / der Welt alle Schätz deß Himmels zu bringen: Facta est quasi navis: de qua natus est JESUS.

S. 3. in Marial. Bust. p. 9. ser. 3. de assimil. Mar.

Prov. 31. Alb. M.. in Bibl. Mar. ib. & in Matth. n. 19. Idiot. de B. V. p. 14. contempl. 39. Rich. laur. li. de laud. B. V. Hug. Card. in ps. 80. Ernest. in Marial. c. 106. vorag.

8. Seher ihr die Aigenschafft deß Sinnbilds eines Schiffs? ich habe aber dessen Gebrauch noch nit angezeigt. Salomon sagt / es bringe solches sein Brod von weitem her: De longe portans. Wie weit dan? so weit / als von Himmel auf Erden. Wie weit? so weit / daß es von unserm Verdienst nit weiter sein kunte. Wie weit? von dem weitentlegnesten Standt. Dan weil der Mensch anfänglich in dem Stand der Unschuld sich befande / nachgehens aber in den Stand der Sünd / und von disem in den Stand der Straff gerathen; so ware MARIA in ihrer Empfängnus ein geistliches Schiff / welches dem Menschen in JEsu CHristo die Freuden wider seine Straff von dem weitentlegnesten Stand der Unschuld ihrer Empfängnus gebracht: De longe portans panem suum. Wohl: Und zu was Ende hat es Sie gebracht? der andächtige Busto soll es vollends sagen: Beato Virgo, ut spiritualiter navis valet ad tria. Das Schiff (spricht er) tauget zu einem dreyfachen Gebrauch. Erstlich zum Schiffen: Primò ad transfretandum. Zweytens / die Schätze von einem Orth; an ein anders zu überbringen: Secundò ad deferendum. Und drittens zum Streitten / und sich wider die Feind zu wöhren: Tertiò ad debellandum. Lasst uns demnach eine sonderheitliche Abtheilung machen dises dreyfachen gebrauchs deß reinisten Schiffs MARIÆ in ihrer Empfängns so dem Menschen drey Guttharen verkündiget und mitgebracht / welches eben die jenige seynd / so dessen Christliche Freud verursachen.

Bust. ibid.

Bernard. Bust. ubi sup.

Zweyter Absatz.

MARIA wird empfangen als ein Schiff den Menschen von der Schand der ersten Sünd zu erledigen.

9. Der erste Gebraucht deß Schiffs ist / von denen Gefahren zu der Sicherheit deß Ports zu schiffen: Primò ad transfretandum; Und die erste Gutthat / welche uns das reiniste Schiff MARIA in ihrer Gnadenreichen Empfängnus gebracht / ware / das Menschliche Geschlecht zu erledigen von der Schmach / in welcher es von der ersten Sünd angehalten ward. Ihr wisset wohl (Christglaubige) die grosse Armseeligkeiten / in welche unser Geschlecht gerathen / wegen jener Sünd deß Adams / nit allein an der Seel / sonder auch an dem Leib. Unter allen andern ist eine sehr grosse / die Schand / wormit wir an das Liecht deß Weesens hervorkommen gezeichnet mit dem häßlichsten Merckmahl er Rebellen GOTTES unsers rechtmässigen HErrn und Königs / die Engel und alle Geschöpff sahen uns an / mit disem schmächlichsten Kennzeichen abgesöndert von himmlischer Gemeinschafft / und als verräther von dem

höchsten Richter zum Todt verurtheilet. Bernard. ser. 3. de nativ. Emmanuel. in Missal. c. 3. Bonavent. in spec. c. 12.

Disen allgemeinen Nachklang mußte unser Menschliche Natur leyden: aber die reiniste Empfängnus MARIAE in der Gnad hat unser Natur von disem Nachklang / Von disem Merckmahl / von disem Schandfleck erlöset. Lasset uns einen Text besehen / der uns dise Gutthat erkläre.

Ein Mensch (spricht unser HErr JEsus Christus in einer Gleichnus) gienge von Jerusalem hinab gen Jericho; als ihne unter Weegs einige Strassen-Rauber anfielen / und nit zu frieden / ihne so gar seiner Kleyder beraubten zu haben / mit villen Stichen verwundeten / und für Todt ligen liessen: Plagis impositis abierunt semi vivo relicto. Erkennt ihr was diß für ein Mensch seye? es ist der Adam / spricht der Heilige Augustinus: Es ist das Menschliche Geschlecht / (Sagt der Heilige Johannes Guldenmund: Mit Origene und villen andern Vättern) welches in Adam von dem Paradeyß außgienge / als der Teuffel es anfiele / mit dem Ungehorsamb verwundete / und in der Sünd todt ligen liesse. Was weiter darauf folget. Daß nemblich ein Priester und ein Levit vorbey gangen / aber da Levit weder sich seiner angenomen biß ein Samaritan darzu kommen / der sich unterfangen ihne zu verbinden: bedeutet / daß weder das Gesatz / noch die alte Propheten erklecklich waren / dem Menschen zu helffen / biß daß der Mensch gewordene bessere Samaritan Christus JESUS ihme die Wunden mit dem köstlichsten Wein seines Bluts geheilt. Biß hieher ist die Gleichnus gantz klar; anjetzo aber stehe ich an. Sey ihme also / daß diser Mensch das Menschliche Geschlecht in Adam seye / welchen zu heylen unser HErr JEsus Christus ankommen. Warumb sagt er aber er seye ligen gebliben mit denen Wunden / die man ihme versetzet? Semivivo relicto. Er bleibe nit gäntzlich Todt / sonder gleichsamb Todt / jedoch einiger massen lebendig: non mortuo (spricht Origenes) sed seminece. So nun GOTT zu dem Adam gesprochen / er werde an dem Tag / da er sündigen würde / sterben: morte morieris; warumb sagt er nit / er seye bereits gestorben / weilen er schon würcklich gesündiget? sage man von disem Menschen / welcher das Menschliche Geschlecht ist / er seye todt gebliben durch den Ungehorsamb seines sittlichen Haubts deß ersten Menschens; und wan er lebendig gebliben / so sage man nit / daß diser verwundte das Menschliche Geschlecht seye.

Luc. 10. Aug. li. 2. qq. Evang. c. 19. Chrysost. de humana. hom. Orig. ho. 36. in Luc. Ambr. lib. 10. in eam. Luc. Gilbert. in Ps. 50. Bern. ho. 19. Bonavent. in loc. 19. Orig. ho. 3. in Luc. Gen. 2.

Es kleckt auch nit / was Theodoretus sagt / der Leib seye dem Todt unterwürffig die Seel aber unsterblich verbliben / und dises seye schon genug / daß er nit gäntzlich todt möge gesaget werden. Daß kleckt nit: dan (wie GOtt durch seinen Propheten Ezechiel spricht) die Seel dessen / welcher sündiget / stirbt / weil ihr das Leben der Gnad abgehet: Anima quæ peccaverit, ipsa morietur. Zumahlen dan die Seel ohne das Leben der Gnad todt / und der Leib dem Todt unterworffen ist / so ist ja der Mensch durch die Sünd gantz und gar todt gebliben? so sage man dan / er seye gäntzlich gestorben: es wird dem Göttlichen Samaritanen ein weit grössere Ehr seitt / ihne / nach dem er schon gestorben / widerumb zu erwecken / als nur von denen Wunden / welche er empfangen / zu hailen. Wie ist diser Mensch verbliben? nit gäntzlich todt / sonder noch einiger massen lebendig: Semivivo relicto, spricht unser HErr JEsus CHristus. Verstehet ihr es? wohlan: betrachtet den grossen Leib deß Menschlichen Geschlechts / mit so vill Glidmassen / als Personen unsere Menschliche Natur gehabt / noch hat / und forthin haben wird. Anjetzo wahr ists / daß es im Paradeyß durch die erste Sünd auf den Todt verwundet worden. Ist es auch gestorben? in allen den jenigen Gliderern / welche diser Sünd theilhafftig waren / ja; zumahlen aber MARIA derselben nit theilhafftig worden / weilen sie durch eine absonderliche Freheit vorbehalten ward / so hat es in MARIA das Leben der Gnad annoch behalten. So hatte sie dann einen Theil an disem grossen Leib deß Menschlichen Geschlechts / welches gestorben? Ja freylich / spricht Ernestus Pragensis: weil das Leben der Gnad in MARIA verbliben / welche das Hertz deß Menschlichen Geschlechts ist: Cæteris membris deficientibus, in MARIA sola tanquam in corde, remanit vita corporis. Nun dann / so sage man nicht von dem Menschlichen Geschlecht / daß es gäntzlich gestorben / sondern / daß es gleichsamb todt geblieben seye / sintemahlen MARIA mit dem Leben der Gnad empfangen worden: Seminius relicto. Wann MARIA wär todt in der Sünd empfangen worden / so hätte man von dem gantzen Leib der Natur sagen können / das er in allen seinen Gliedern gestorben / und wegen der ersten Sünd gäntzlich todt geblieben seye; weil aber das Hertz dises Leibs / welches MARIA ist / durch die Gnad allzeit lebendig ware / so erlediget sie den gantzen Leib der Menschlichen Natur / von jenem Schandfleck und Nachklang /

II.

Theodor. in Cant.

3. Theo. hic.

Ezech. 18.

Ernest. in Marial. c. 83.

daß man nicht sagen könne/ er seye als ein Rebell GOTTes/ gantz und gar gestorben: In MARIA sola, tanquam in corde, remansit vita corporis. O mein Catholische! disen Ruhm seynd wir der ursprünglichen Reinigkeit MARIAE schuldig. Sehet/ ob es vernünfftig seye/ selbigen wollen verschertzen/ und sich selbst freywillig zu einem verächtlichen Sclaven deß Teuffels machen? ist es billich/ GOTT mit Gewalt undanckbar und widerspenstig seyn wollen/ durch Widerholung der Sünden/ damit seine Gerechtigkeit dich zu einer immerwährenden Schmach verdamme? nein/ das ist nicht billich/ sondern die höchste Billigkeit ist/ eine immerwährende Danckbarkeit gegen GOTT/ das er uns gegeben MARIAM in der Gnad empfangen: wie auch gegen MARIA, welche/ weil sie in der Gnad empfangen worden/ uns/ als ein Geistliches Schiff/ von dem Schropffen deß durch die erste Sünd verdienten Spotts erlediget hat: eben darumb/ weil sie als eine reiniste Mutter JESU empfangen worden/ Facta est quasi navis: ad transfretandum: De qua natus est JESUS.

Dritter Absatz.

MARIA wird empfangen als ein Schiff/ dem Menschen dem Werck seines Lößgelds zu überbringen.

12. DEr andere Gebrauch deß Schiffs ist/ die Reichthumen von einem Orth an daß andere zu überbringen: secundò ad deferendum: und die anderte Gutthat/ welche das reiniste in der Gnad empfangene Schiff MARIA uns überbracht/ ist/ daß vermittelst ihrer der Göttliche Handelsmann/ mit seinen unaussprechlichen Schätzen von Himmel auf Erden herab gekommen/ die Erlösung von unserer Dienstbarkeit zuwegen zubringen: nobis detulit (spricht Bernardinus de Busto) Thesaurum maximum, scilicet Christum, in quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ DEI. Und der grosse Heil. Albertus: Institor Christus venit de cœlo in terram ad emendem & redimendum animas nostras. Dergestalt/ daß aus dem/ weil MARIA ein von denen Wässern der Sünd befreytes Schiff ware/ die Gutthat unserer Loßkauffung erfolget durch Zerstöhrung deß Reichs deß Teuffels? Ja freylich. Ein Historischer Bericht solte uns den Weeg bahnen solches zuverstehen. Scipio zoge aus von Rom wider den Africanischen Hannibal (wie Lucius Florus erzehlet) mit sich führend seinen Sohn gleichen Nahmens. Es erhube sich zwischen denen zweyen Kriegs-Heeren ein blutiges Treffen: der tapffere Africaner nahme vil gefangen/ und als Scipio schon in Gefahr stunde/ entweders gefangen/ oder erschlagen zu werden/ so ward er von seinem Sohn errettet/ sonst wäre es mit ihm gethan gewesen: Et ipse venisset in hostium manus imperator, nisi protectum patrem prætextatus admodum filius ab ipsa morte rapuisset: Ein Wunderthat dises Sohns! und zwar eine solche/ (spricht Florus) daß mans für eine glückliche Wahrsagung gehalten/ es werde diser junge Scipio, wann er erwachsen/ dermahleins noch Africam übergwältigen: & hic erit Scipio, qui in exitium Africæ crescit. Mercket anjetzo: voraus nehmen sie ab/ daß diser Scipio werde Africam bezwingen? aus dem/ Weilen er seinen Vatter aus der Gefahr der Africanischen Dienstbarkeit errettet. Nun machet den Schluß zur Bewegungs-Ursach und glücklichen Verkündigung unserer Freud: So folgt dan auß dem/ daß unser HErr JEsus Christus/ seine reiniste Mutter von der Gefahr der Dienstbarkeit der Sünd errettet/ die Zerstörung deß Reichs der Sünd/ zu unserer Freyheit und Erlösung. Lasset uns die Heil. Schrifft hierüber besehen.

Buff. f. 3. de Assimil. Mar. Coloss. 2. Alb. M. l. 11. de laud. B. M. c. 8. Rich. Laur. li. 11. de Laud. B. V.

Flor. li. 2. c. 6.

Nimb wahr/ spricht GOTT zu dem Propheten Jeremias: Ecce ego dabo civitatem istam in manus Regis Babilonis, & capient eam. Die Chaldäer belägern Jerusalem: Ich mache dir zu wissen/ daß sie es einnehmen werden. Sie werden Jedermann/ von dem König Sedecias an/ biß auf den Geringsten aus denen Inwohnern gefänglich nach Babilon fort schleppen. Dises Land wird ihrer Gottmässigkeit unterworffen seyn. Merck aber/ was ich dir gebiethe: Eme agrum argento &c. Kauff einen Acker/ welchen dein Vetter Hannameel zu Anathot im Land Benjamin hat/ koste er was er wolle/ dann diß ist mein Will. Der Prophet gehorsahmet/ kaufft den Acker/ der ihm auf sibenzehen silbere Sickel gekommen/ wie es der Heil. Hieronymus ausrechnet/ welche bey acht und sechtzig Schilling machen/ spricht der Ehrwürdige Cornelius, und nachdem er die Kauff-Brieff in zweyen Büchern eingetragen/ behielte ers auf/ und übergabs dem Baruch/ damit ers biß zu der von der Göttlichen An-

13. Jer. 32.

Hier. ib. Corn. ib.

Anordnung bestimbten Zeit an ein sicheres Orth hinterlegte. Diß ware der Verlauf dem Buchstaben nach: und mercke ich da nicht an / daß ohnerachtet Jeremias ein Levit ware / er diſen Acker habe kauffen und besitzen können: weilen die Leviten biß auff tausend Schritt solche besitzen / wie auch ihren Anverwanten verkauffen kundten; Beynebenst aus dem Text bekant / das der Kauffer und Verkauffer Vettern / und aus dem Heil. Hieronimo das der Acker nahe an der Stadt gelegen ware.

14. Mein Anmerckung ist eben die jenige / welche der Prophet vermacht / und GOtt dem HERRN vorgetragen: Ecce urbs data est in manus Chaldæorum; & tu dicis mihi Domine DEUS: eme agrum argento? HErr / du übergibest diſes Land dem Gewalt der Chaldäer: und befilchst mir / ich soll darumb einen Acker kauffen? was wird mich diſer Kauff was die Kauff Brieff helffen / wan ich / da ich in der Gefangenschafft seyn werde / keinen Nutzen davon haben wird? auch so gar zu keiner Begräbnus wird mir diſer Acker dienen in einem eroberten Land. Prophet kauffe ihn / spricht Gott: Eme agrum. Worzu? daß ware der allerhöchſte Anschlag Göttlicher Güthe / sagt Hugo der Cardinal. GOTT wolte denen Gefangnen ein Zeichen und Pfand geben / daß er sie aus der Gefangenschafft erlösen werde / und darumb behalt er auf / jenes Stuck Lands // und Acker / so er zu kauffen befilcht: in signum futuræ liberationis Der P. Cornelius: ut hac emptione prædiceret futuram è captivitate liberationem. Ware demnach jenes mitten in der Gefangenschafft aufbehaltene Land-Gut ein Zeichen und Pfand der Freyheit und Erlösung? Also ist ihme: die Gefangene sollen sehen / diſen von mir (spricht GOTT) in diſem eroberten Land aufbehaltenen Acker / damit sie sich verſichern / daß sie werden erlöset werden / dann zu diſem Ziel und End hab ich verordnet / daß diſer Acker aufbehalten wurde: Eme agrum: in signum futuræ liberationis.

Hug. Card. in Com. in Jer. 32.

O Reinestr Jungfrau MARIA! 15. werware diſes vorbehaltene Land und Acker? wer war das von der ersten Sünd vorbehaltene Land-Guth / GOttes! O wie klar sagt es diſe höchste Frau selbst: Dominus possedit me in initio viarum suarum. Ich (spricht MARIA) ware diſer Acker und Besitz-Guth GOTTES / im Anfang seiner Weegen. Ehe und bevor die Gefangenschafft der Sünd über die Welt kame / hat mich GOtt schon beſessen: Dominus possedit prov. 8. me. Ich ware sein Aufbehaltnus / und von der Tyranniſchen Dienstbarkeit der Sünd vorbehaltenes Besitz Guth. Nur machet unser Freuden-volle Erkantlichkeit den Schluß: so ware dann diſe Vorhehaltung MARIÆ ein Pfand und Zeichen unserer Erlösung / aus der Tyranniſchen Gefangenschafft deß Teuffels: in signum futuræ liberationis. O so erfreue sich und werde mit Frolockungen erfüllet unsere Andacht / in Anſehung und Verehrung MARIÆ von der ersten Sünd vorbehalten / und durch die Gnad von ihrem ersten Augenblick an / von GOtt in Besitz genommen! Es werde mit Freuden erfüllet unsere Natur / indem sie an der Vorbehaltung MARIÆ ein so sicheres Pfandt / und so gewisses Zeichen ihrer Erlösung warnimmet. Jedoch muß unsere Freud einen festen Fuß haben / indem wir uns deß Fruchts der Erlösung würdig machen / durch Wercke fruchtbahrer Buß / welche daß Wohlgefallen JESU und MARIÆ verdienen mögen. Derowegen ist der allerhöchste Handelsmann in dem in der Gnad empfangenen Schiff MARIA angelanget / vermittelst seiner allereinisten Mutter / die unaußsprechliche Schätz / uns zu erlösen mit sich bringend: facta est quasi navis: ad deferendum: De qua natus est JESUS.

Vierdter Absatz.

MARIA wird empfangen als ein Schiff / dem Menschen Lebensmittel und Schutz-Wehr wider den Teuffel zu überbringen.

16. DEr dritte Gebrauch deß Schifs ist / Krieg zu führen / und sich wider die Feinde zu währen: tertiò ad debellandum; und die dritte Gutthat / welche wir dem / von dem Meer der ersten Sünd befreiten Schiff MARIA schuldig seyn / ist / daß es uns die Schutz-Wehr gebracht / deren unſere Blödigkeit wider den Teuffel bedürfftig ware. Worinnen bestehet aber diſe Schutz-Wehr? in dem / daß sie ihre andächtige beschützet / damit ihnen die Nachstellungen ihrer Feinden nicht schaden. Wir wissen wohl / daß / nachdem der Göttliche Geist sie hervor gestrichen / als die außerwöhlte Sonnen ohne Finsternus der ersten Sünd; electa ut Sol: Er (gleichsamb zu Cant. 6. folge diſer ursprünglichen Reinigkeit MARIÆ) Sie gleich hernach erschröck-

schröcklich heisse/wie ein in Schlachtordnung gestelltes Kriegs-Heer: terribilis ut castrorum acies ordinata: Dann daß sie von ihrem ersten Augenblick an/ mit der geziemenden Ordnung der ursprünglichen Gerechtigkeit angeordnet worden/ dises machet sie denen bösen Geistern eben so erschröcklich/als sie denen andächtigen Liebhabern ihre ursprüngliche Reinigkeit eine liebreichiste Schutz-Wehr ist: Quantùm est MARIA (schreibt der Abbt Guilielmus) Angelis & hominibus amabilis, tantùm est spiritibus malignis terribilis.

Guilielmus Abb.

17. Ware dises nicht das Geheimbnus jenes Köntglichen Sitzes/ welchen der Heilige Johannes in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen? Ecce sedes posita erat in cœlo. Im Himmel (spricht er) seye diser Sitz aufgerichtet worden: weilen der Thron MARIAE niemahlen auf den Erdboden der Sünd herab gefallen/sondern allezeit (dann das heisset erat) im Himmel der Gnad/ von ihrem ersten Augenblick an/ gestanden: erat in cœlo. Anjetzo: dises ist der Gnaden-Thron/ wie der Apostel redet/ zu welchen wir hinzu tretten sollen/ mit grossen Vertrauen/ vermittelst dessen Barmhertzigkeit/ Gnad/und zur gelegenen Zeit Hülff zuerlangen: Adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ: ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Wohlan/ zweiffle niemand/ daß dieser Gnaden-Thron MARIA seye (spricht der Heil. Laurentius Justinianus) von deßen Völle alle empfangen/was sie vonnöthen haben: Est thronus gratiæ, de cujus plenitudine accipiunt universi. MARIA ist der Gnaden-Thron (schreibt Ernestus Pragensis) von welchem wir dreyerley Gutthaten empfangen/ die der Apostel erzehlet: die Barmhertzigkeit/ uns von dem wahren übel/so die Sünd ist/zuerledigen: die Gnad/uns in dem wahren Guth/ welches die Tugend ist/ vollkommen zu machen: und die gelegene Hülff/ uns wider den allgemeinen Feind zubeschützen/ welcher sich anmasset/ daß wahre Guth in uns zuvernichten/ umb uns durch das wahre übel seine leibeygne Knechte zu machen: Est thronus, à quo recipimus triplex beneficium, misericordiam, gratiam, auxilium. Gantz recht. Allein/wie sollen wir zu disem Thron voll deß Vertrauens hinzu tretten/ wann der Heil. Johannes gesehen/ daß von ihme Blitz/ erschröckliche Stimmen/ und Donnerkeil heraus fuhren? & de throno procedebant fulgura, & voces & tonitrua. Diser Thron muß erschröcklich seyn. Ja freylich/ sagt Bernardinus de Busto; allein/ ist ein festes Schloß/ welches Kugeln und Feuer außspeyet/ wormit er das umbliegende Feld in die Aschen leget/ nit auch erschröcklich? Es ist erschröcklich denen Feinden/ nit aber denen Burgern. Also würfft auch der Thron MARIA Blitz und Donnerkeil von sich/ dann so erschröcklich sie ist denen Teuffeln/ als Feinden der Seelen/ so hefftig beschützet sie ihre andächtige Liebhaber vor dem Anfall und Gefahr ihrer Feinden: MARIA est thronus terribilis contra dæmones, ejus devotos impugnantes, de quo dicitur: de throno procedebant fulgura & voces & tonitrua.

Apoc. 4. Bern. ibi. Bern. de laud. Mar.

Heb. 4. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 14.

Laur. Just. in ling. c. 5. vit. Deip.

Ernest. in Marial. c. 98.

Apoc. 4.

Bust. in Marial. p. 3. ser. 3. fine.

18. Wohlan Christglaubige: ist dises der Schutz-Wehr/ welche uns das reinste Schiff MARIA überbringet? dises und noch mehr: dann (wie Salomon spricht) hat es uns auch gebracht das lebendige Brod dises unaußsprechlichen Geheimbnuß portans panem, welches (wie David sagt) die gröste Schutz-Wehr ist/ so wir haben wider unsere Feind: Parasti in conspectu meo mensam adversus eos, qui tribulant me, Petrus cellensis heisset MARIAM einen heiligen Bach-Ofen/ in welchen das Brod dises höchsten Sacraments gebachen ward/ jedoch einen Bach-Ofen mit dem Feur der Liebe/ nit mit dem gefräßigen Feur der ersten Sünd: dan es wäre ein Gefahr gewesen das Brod zu verbrennen/ wan der Bach-Ofen dises Feur in sich gehabt hätte. Weilen ers aber nit gehabt/ darumben hat er das Brod nit verbrennet: Virgo virgnum est clibanus ad panē suscipiendum non urendum: ignē enim urentem nnnquam admisit. Sehet ihr/ was uns die ursprüngliche Reinigkeit MARIAE nutze/ damit wir den Schutz dises allerhöchsten Brods haben mögen?

Prov. 31.

Ps. 22.

Petr. Cellens. li. de pan. ib. c. 21.

19. Nun werdet ihr verstehen/ warumben unser HErr JEsus CHristus jene Stein/ welche ihm der böse Geist in der Wüsten anerbotten/ nicht in Brod verwandlet habe. Warumb hat ers nit gethan? fragt der heilige Augustin. Es ist klar (spricht er) daß der jenige/ welcher Wasser in Weinn verwandlen kunte/ eben so leicht die Stein in Brod verwandlen können. Ware es nicht seine Göttliche Krafft/ welche den Letten deß Damascenischen Ackers in einen Menschlichen Leib verkehret? die Rippen Adams in den Leib deß Weibs? deß Loths Weib in Saltz? die Wasser deß Nils in Blut? die ruthen in ein Schlang? den Felsen in Wasser? alles dises ist richtig: lasset uns nur nit daran zweiffelen/ daß er gekönnt hätte: warumb hat er dan dise Verwandlung der Steinen in Brod nit vollbringen wollen? cur non fecit? spricht Augustinus. Ware es nit vernünfftig/ nach einer viertzigtägigen Fasten einige Nahrung zu sich

Jo. 2.

Gen. 2.

Gen. 19.

Exod. 4. & 8. ps. 113.

sich zu nehmmen / solte es auch geschehen durch Würckung eines Wunder-Zeichens? man sehe / was der HErr auf die Versuchung antworte: Non in solo pane vivit homo. Der Mensch ernähret sich nit allein mit Brod / welches so vill sagen wolte (wie es Paulus Granatensis außlegt) als; Sorg ist nicht nur umb die Nahrung deß Leibs. Die Interlinearis sagt auf eine andere Weiß; Non in solo pane, non in Sacramentali specie, sed in verbo vitæ. Der Mensch lebt nicht von denen Sacramentalischen Gestalten allein. Daß demnach der Heylandt die Stein nicht in Brod verwandlet geschahe in Betrachtung / daß er sich in dem Brod Sacramentalischer Weiß einfinden wurde. so verstehest nun das Geheimbnuß: Der HErr will das Wunder diser Verwandlung darumb nit würcken / weilen er das Sacrament zum Schutz und Aufenthalt der Menschen in Brod einzusetzen Willens / und ware so vil / als sagen: ich will die Stein nicht in Brod verwandlen / weil ich nit will / daß die Matery / deß Brods / welches mich empfangen wird / wan ich das Sacrament einsetzen werde / jemahlen ein Stein gewesen sein solle; und weil das Brod ein Schatten ist meiner allerreinisten Mutter / welche mich in ihrem Leib empfangen / die Stein hingegen die Sünden vorstellen; so will ich nit / daß die Matery / welche meine Mutter bedeuttet den Schatten der Sünd an sich gehabt habe. Der Mensch solle an disem Geheimbnus Nahrung und Schutz haben wider den Teufel; jedoch solle er dise Gutthat zu erkennen der Reinigkeit in ihrem ersten Weesen: dan weilen sie keinen Stein der Sünd in ihrer Empfängnus hatte / so bin ich in ihrem allerreinisten Leib Mensch = und dem Menschen zum besten zu einem Sacrament worden: Facta est quasi navis ad debellandum; de qua natus est JESUS.

20. Disen (Catholische Zuhörer) seynd die Güter und Gutthaten / welche uns das reiniste in der Gnad empfangene Schiff MARIA mit sich bringet: und welche in der Christlichen Welt eine allgemeine Freud verursachen: facta est quasi navis: Gaudium annuntiavit universo mundo. Ach das doch im Namen GOttes dise Wohlthaten / welche wir diser allerreinisten Empfängnus MARIA schuldig seynd / uns zu Nutzen kommen! in der Reinigkeit diser Empfängnus wird uns erhaltenen der gute Ruff / den unser Geschlecht durch die erste Sünd verlohren. Lasset uns solchen zu Nutzen machen mit Verfluchung der Sünden auß gantzem Hertzen / und nicht widerumb auf ein neues an unsern eigenen Schimpff und Schand = Fleck zu schmiden. In der Reinigkeit diser Empfängnus haben wir ein sicheres Pfand unserer Erlösung empfangen. Lasset uns dise Wohlthat zu nutzen machen mit / diser so kostbahren Erlösung würdigen / wercken. In der Reinigkeit diser Empfängnus seynd wir versichert / daß wir JEsum CHristum in disem unaußsprechlichen Geheimbnus bey uns haben / das Leben der Gnad zu erhalten / und uns wider unsere Feind zu beschützen; lasset uns dise Gutthat zu nutzen machen durch öffermahlige würdige Besuchung dises allerhöchsten Tisches / umb die häuffige Früchten der Reinigkeit JEsu CHristi und MARIAE zu empfangen.

Ihr sehet wohl / daß dises lauter 21.
Obligenheiten seynd / uns in schuldiger Erwiderung so unverdienten Gutthaten mehr und mehr zu verpflichten. Rühmen wir uns nicht andächtige Verfechter zu seyn der Freyheit und Gnad MARIAE in ihrem ersten Augenblick? Lasset uns rühmen / Verfechter der Gnad GOttes in uns selbsten zu seyn / auch sogar mit Auffsetzung unsers Lebens / solches zu verliehren / umb die Gnad nit zu verscherzen / weil wir es zu Verthädigung der Gnad MARIAE aufzusetzen Willens Lasset uns denen Gutthaten / welche wir diser allerreinisten Empfängnus schuldig seynd / mit Hochschätzung / mit Liebe / mit Andacht / mit Gehorsamb begegnen; so werden wir in diser Empfängnus / wan wir traurig seynd / Trost: wan wir kranck / Gesundheit: wan wir arm / Reichthumb: wan wir versucht / Hertzhafftigkeit: wan wir in getrey in ihrem Dienst / ohnabläßlichen Schutz in ihrer Gütigkeit finden: wir werden in diser Empfängnus finden die Gnad das Pfand der Glory; quod mihi & vobis &c.

Neunte Predig/

Von der allerreinisten Empfängnuß

MARIÆ

Unserer Lieben Frauen/

In Form eines Vorzug-Streits

Vorgetragen

In dem heiligen Gotts-Hauß zu Jaen am 8ten. Christ-Mon ats Tag deß 1665. Jahrs

Liber generationis JESU Christi &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

1. GOTT sey gepryſen/ daß wir nunmehro feyrlich verehren den von dem Liecht der Gnad allzeit vollen Mond/ ohne jene Macklen/ welche in deſſen Reinigkeit die Augen argwohnten. GOTT sey gepryſen/ daß/ nachdem in der Gottsförchtigen Gerichts-Stuben Kirchen der allerheiligſte Portner den Gegentheil deß urſpringlichen Adels MARIÆ, das ewige Stillſchweigen auferlegt/ anjetzo nichts anders gehört wird/ als wohl zuſamen lautende Schall der Stimmen/ welche ſie verehren. GOTT sey gepryſen (meine liebe Catholiſche Verſamblung) daß wir nunmehro MARIAM zu ſeyn bekennen ein Meer der Gnad von ihrem erſten Augenblick an/ ohne daß das ungeſtimme brauſen ſoſelbiges beunruhigte/ angehört werde.

Cant. Ernest. Prag. in Marial. c. 6. vorag. in Marial. ſer. 6. Anſel. medit. de B. V. Gen. Antonin. 4. p. tit. 15. 6. 14.

2. Jederman weißt die unterſchidliche Beſchaffenheiten/ welche das Geheimbnus der Empfängnus MARIA biß auf diſe Zeiten gehabt. Bald ward es einerſeits von denen Stimmen der Andacht/ welche es ohne Mackel außrufften/ biß an den Himmel erhoben. Bald andererſeits von denen nicht allerdings Gottſeeligen Reden/ ſo ſich auf die ſeiten der Sünd ſchlugen/ biß in Abgrund ernidriget: Aſcendunt uſque ad cælos (kunte David ſagen von denen Waſſern diſes Meers) deſcendunt uſque ad abyſſos. Was widrig und unruhige Wellen/ eie ndenen andern entgegengeſetzt/ waren diſes? aber O wie ſeynd diſe Ungeſtimmigkeiten nachgehends ſo ſtill worden! & ſiluerunt fluctus ejus. Nachmahlen verehreten wir alle den erſten Augenblick der Gnad MARIA/ und gehorſameten diß fahls dem Gnaden-Brieff unſers heiligſten Vatters Alexandri deß ſibenden/ worinnen er befilcht/ man ſolle diſen erſten Augenblick als den Vorwurff unſerer Verehrung anſehen. Gleichwohl ware auch diſes nit erklecklich die allgemeine Ruhe herzuſtellen/ biß am verwichenen Jahr die Unruhen gäntzlich geſtillet worden durch den Befelch/ die urſprüngliche Reinigkeit MARIAE in ihrer Empfängnus mit einer achttägigen Andacht feyrlich zu begehen. Pſ. 106.

3. Meine Liebe Jünger/ ſprach unſer HErr JEſus Chriſtus: Pax vobis. Ich befehle und gebiete euch/ daß ihr Frid unter einander haltet: Pax vobis. Man mercke/ das er ſolches nach ſeiner Uhr-Stunde in zweyen Gelegenheiten geſaget/ einmahl/ nachdem die Jünger von Emauß erzehlt/ was ihnen mit dem Göttlichen Meiſter begegnet; und Jo. 20.

das

das andere mahl acht Tag hernach. Dan daß erstere/ so der heilige Johannes in seinem 20. Capitel beschreibet / ist eben daß jenige/ was der Heil. Lucas in seinem 24. Cap. erzehlet. Also beglaubt die gemeine Auslegung wohl. Und wo waren dazumahlen die Jünger? Rupertus sagt es: in domo DEIparæ Virginis. Im Hauß MARIÆ? Ja. Anjetzo erwege ich/ warum der Evangelist anmercke/ daß die Thür verschlossen ware: & fores essent clausæ. Dann weil die Thür deß Wesens die Empfängnus / ware in dem Hauß MARIÆ, in welches JESUS eingehen solte: Venit JESUS, so ware die Thür der Empfängnus / von ihrem ersten Augenblick an/ allezeit der ersten Sünd verschlossen/ weil MARIA ein Mutter deß Heylands seyn solte: De qua natus est JESUS. Nun lasset uns sehen. Pax vobis, spricht der HERR zu ihnen das erste mahl. O wie sehr verlange ich euren Frid en! Und was thun sie? Conturbati & exterriti, sie erschröcken (schreibt der Heil Lucas) sie werden bestürtzt/ obwohlen der Heilige Johannes zuletzt sagt/ sie haben sich erfreuet: gavisi sunt discipuli. Wie vil erfreueten sich? Die zehen Jünger (sagt er) dan Thomas ware in diser Gelegenheit nicht bey ihnen: Thomas autem non erat cum eis. Und eben darumb waren in dem Hauß MARIÆ widrige Meynungen/ ob JEsus eingangen seye/ oder nit/ durch die der Erb Sünd verschlossene Thür: nisi videro, non credam. sagt einer: vidimus Dominum, sagen andere. Wohlan / spricht der HErr/ ich will machen/ daß alle dise Warheit bekennen/ wisset ihr/ wie? post dies octo erant discipuli ejus intus, & Thomas cum eis. Er liesse acht Tag vorbey streichen: post dies octo. sie hielten in dem Hauß MARIÆ eine acht tägige Versamblung: post dies octo. Darbey fande sich auch Thomas ein: & Thomas cum eis. Was ist hieraus erfolget? ein allgemeines Pax vobis. Ist diß nicht eben das jenige/ was wir nunmehro sehen? es ist klar / das aus der Verehrung der allerreinisten Empfängnus MARIÆ mit einer acht-Tägigen Andacht der erwünschte Fried/ dessen wir dermahlen/ ohne einige Forcht fernerer Verwirrungen/ geniessen/ erfolgen muste: Pax vobis.

Gloss. ord. in Luc. 24.

Rupert. lib. 10. in Jo.

Ansel. hic.

4. O glückseeligste Zeit! in der wir uns anjetzo befinden/ verehre nur kecklich den ersten Augenblick der Gnad MARIÆ, ohne daß du vonnöthen habest ihre ursprüngliche Reinigkeit darzuthun/ weil dero Freyheit nunmehro niemand widerspricht. O unser Heiligster Vatter Alexander der Sibende! auf was andern/ als deinen heiligen Schultern solte die Arch MARIA Rast finden / und für befreyet von der allgemeinen Flut der Sünd/ ausgeruffen werden? O fürtrefflicher Adler der Kirchen! wer anderst als die grosse Flügel deiner Apostolischen Gnaden-Brieff haben das allerbeste Weib getragen in die Ruhe und Sicherheit/ deren das Geheimbnus ihrer Empfängnus geniesset? Ja meine Catholische/ wisset ihr nicht/ daß die Arch Noe ober denen Wässern der Sündflut unruhig daher geschwummen/ biß daß sie im Jahr vor Erschaffung der Welt 1656. auf einigen Bergen ausgeraßtet? Nun betrachtet den Wappen-Schild unsers Heil. Vatters. Seynd nicht Berge darinnen? Ja/ daß demnach die Göttliche Vorsichtigkeit Ihne im Jahr Christi 1655. erwöhlet/ solches ware so vil/ als Berge vorbereiten/ zur Ruhe der Geistlichen Archen MARIA, in welche niemahlen auch nicht einen Augenblick/ das Wasser der allgemeinen Flut der Erb-Sünd eingedrungen: requievit arca super montes.

Gen. 8. Apoc. 12.

Gen. 8. A. bul. Per. ib

f.

Noch mehr. Wisset ihr nit/ das die Taub die jenige gewesen/ welche dem Noe die Gewißheit gebracht/ daß das entsetzliche Gewässer der Sündflut abgenommen habe? aber wann? nit gleich daß erste mahl/ sondern nachdem man siben andere Täg zugewartet: Expectatis ultra septem diebus. Durch daß erste mahl deutet sie an die ursprüngliche Reinigkeit deß ersten Augenblicks MARIÆ/ in dem sie den Fuß nicht setzet auf die Unreinigkeit deß Koths der Sündflut: Cùm non invenisset, ubi requiesceret pes ejus. Aber das andere mahl bringet sie in dem Oelzweig ein Sinnbild deß Friedens und der Sicherheit: portans ramum olivæ. Ist ihme nit also? Sie brachte in dem Oelzweig die Sicherheit am achten Tag: ultra septem diebus. Nun beschauet auf ein neues die Berg Alexandri in seinem Wappen-Schild. Ist nit der Oelzweig in seinem Wappen? Das ist sichtbarlich. Was kunte dann für ein hellers Sinnbild seyn/ als dises/ das durch die Berg und Oliven Alexandri, uns die Sicherheit und der Fried kommen wurde? requievitque arca. O heiliger Berg und Oliven! Ihr sollt leben! damit/ weilen ihr ein gebietendes Zeichen seyd unserer Ruhe/ ihr uns auch gebietet/ dises Glaubens Geheimbnus zu glauben. Ihr hoffet / allerheiligster Vatter / unsere Danckbarkeit umb dise Stillung der vergangenen Strittigkeiten. Allein/ nachdem die vergangene beygeleget/ so wurde ich einer andern gewar/ von wem dann? lasset uns die Göttliche Gnad anruffen / umb solches recht erklären zu können: Ave MARIA.

Gen. 8. Lyra. ib.

Ugel in Kal. Sac.

Er-

Liber generationis JESU Christi, Filij David &c. Matth. cap. 1.

Erster Absatz.

Geistlicher Streit/ handelt umb den Vorsatz in Verehrung der allerreinisten Empfängnus.

1. ES pflegt nicht weniger die gar zu grosse Fruchtbarkeit deß Forst/ als die rauche Unfruchtbarkeit deß Felsens den Weeg unsichtbahr zu machen: sintemahlen es der gar zu überflüssigen Menge eygenthumlich ist/ Mangel zu leyden/ wegen der Verwirrung/ so sie im Erwöhlen verursachet. Unterschiedlichen weegen (Christglaubige Zuhörer) hat die Verthäidigung der Gnad MARIÆ in ihrem ersten Augenblick/ biß auf gegenwärtigen Zustand nachgefolget. Erstlich folgte sie dem Weeg der Christlichen Frombkeit: gleich darauf kame der Gehorsahm/ und wolte allein den Preiß haben in Verehrung der ursprunglichen Reinigkeit MARIÆ; Es streitet aber auch die Vernunfft umb den Vorzug in diser Ehren-Begängnus. Ja so gar der Glaub/ weilen er die Empfängnuß MARIA gleichsamb schon vor seiner Thür findet/ will/ daß der Ruhm dises Geheimbnus ihm zugehöre. Diß ist die Menge/ welche anheut die Erde arm macht/ und die Fruchtbarkeit/ welche nicht fortzugehen gestattet.

2. Last uns sehen H. Evangelist: was für einen Weeg aus disem soll ich folgen/ der Reinigkeit diser Empfängnus Glück zu wünschen? Keinem geduncket mich/ gebe mir zur Antwort der heilige Matthæus. Man mercke/ mit was Hurtigkeit sich David/ Abraham/ Isaac/ Jacob hervor machen: Filij David, Filij Abraham: Abraham genuit Isaac, Isaac autem genuit Jacob. Was ist diß. Es kombt nemblich in David die Frombkeit/ in Abraham der Glaub/ in Isaac der Gehorsam/ in Jacob die Vernunfft/ und will ein jedwederer aus ihnen behaupte/ ihn gebühre der Vorzug in diser Verehrung. Wir setzen alle schon voraus (sagen sie) die Freyheit MARIÆ in ihrem ersten Augenblick/ so sihet man in der Uberschrifft deß Evangelii selbst: Liber generationis JEsu Christi. Das Buch der zeitlichen Geburt JESU CHristi. Dises Buch ist MARIA, spricht Hugo der Cardinal: est liber vitæ, liber grandis, liber generationis Matthæi. Nun mercke man/ daß das Wörtlein *Liber* ein Buch/ und zu gleich auch frey heisset: Damit man sehe/ das MARIA keine Leibeygne Dienst-Magd seye/ sondern für frey gehalten werde/ eben darumb/ weilen Sie ein Buch/ in welchen das ewige Wort deß Vatters eingeschrieben worden. Dises (sagen sie) setzen wir alle voraus. Liber generationis JEsu Christi: Weilen es eine Gottseeligkeit ist/ solches voraussetzen/ spricht in David die Frombkeit: Filij David. Weilen die Empfängnus vor meiner Thür stehet/ spricht in Abraham der Glaub; Filij Abraham. weilen uns befohlen wird sie zuverehren/ spricht in Isaac der Gehorsahm: Abraham genuit Isaac. Weilen es vernünfftig/ daß sie also verehret werde/ spricht in Jacob die Vernunfft. Sehet ihr anjetzo den geistlichen Streit wormit dise Tugenden/ sich zancken/ umb den Vorzug in diser Verehrung? welche aus ihnen im Streit wird obsigen? Lasset uns ihre Einwendungen anhören/ umb hiervon zu urtheilen.

Hug. Card. in Ecc. 24. Ernest. in Marial. c. 85. Spinell. de laud. Dei-par. §. 2. §. 50.

Zweyter Absatz.

Einwendung der Frombkeit umb den Vorzug in Verehrung MARIAE ohne Sünd.

3. ES tritt herein die Frombkeit/ vorgebend/ sie seye in Verfechtung der ursprünglichen Gnad MARIÆ jederzeit die erste gewesen/ und darumb gehör ihr das erste Orth in gegenwärtigem Freuden-Fest/ und will behaupten/ das Evangelium sey auf ihrer Seiten. Wie sagt es? das Buch der Geburt JEsu CHristi ist MARIA Liber generationis JEsu Christi. Anjetzo: Filij David. Filij Abraham. Ein Sohn Davids/ ein Sohn Abrahams. Sehet ihr nicht/ daß das Evangelium vor dem Abraham den David sehe? der Natur nach ist es nicht recht/ wohl aber dem Geheimbnus nach. Wer ware Abraham? einen Vatter der Glaubigen heisset ihn der heilige Paulus: pater omnium credentium: und dessentwegen ist er ein Simbild deß Glaubens. Und wer ware Rom.

te David? die Sanfftmut selbst: & omnis mansuetudinis ejus: und darumb ist er ein Sinnbild der Frombkeit. Wird demnach David vor dem Abraham gesetzet/ anzudeuten/ daß die Frombkeit ehender als der Glauben/ die Reinigkeit der Empfängnus MARIÆ zuverfechten angefangen/ seitemahlen der Glaub annoch nicht hingelanget: Filij David, Filij Abraham. Die Egyptier mahlten ehedessen zum Sinnbild einer wol eingerichte Regierungs-Art einen Scepter von einem geraden Stab. Zu obrist setzeten sie einen storchen Kopff/ und zu unterist einen Meer-Pferds Fuß: womit sie zuverstehen gaben (spricht Pierius Valerianus) das in Handhabung der Gerechtigkeit/ so durch den Stab oder Ruthen angezeiget wird/ die durch den storchen bedeutene Frombkeit das erste Orth habe: Amplexandam, colendam, suscipiendamque esse pietatem. Uns kan dises ein Sinnbild seyn/ daß in Vertheidigung der ursprünglichen Gerechtigkeit MARIÆ die Frombkeit das erste Orth habe/ in Ansehung deß Glaubens/ deß Gehorsahmbs/ und der Vernunfft. Gebühret demnach der Vorzug der Frombkeit.

Is. 131.

Pierii l. 17. Hieroglyph.

9. Den David hätte man sehen sollen in dem Pallast deß Sauls! allda wolten sie von ihme erzwingen/ er solle sich doch mit denen Waffen seines Königs bekleyden/ umb jenen berühmbten Zwey-Kampff anzutretten. Der Jüngling versuchte/ ob er darin gehen köndte/ möchte es aber kaum erwarten/ solche wider von sich abzulegen. O wie schwer! wie verhinderlich! es ist nicht mögich/ sagt er/ sie zuertragen. Halt inn/ David: Ein Kampff/ woran so vil gelegen/ bedarff einer absonderlichen Schutz-Wehr. Weist du nicht/ das der Feind/ welcher auf dich wartet/ neben dem/ daß er bewaffnet ankommet/ noch darzu ein gewaltig und erschröcklicher Rieß seye? Noch mehr. Wan du erscheinest/ als ein Groß-Vatter MARIAE/ den Kampff mit der Erb-Sünd vorzustellen: Weist du dan nicht/ daß dise sehr mächtig seye? es ist kein einiger pur-lauterer Mensch/ der ihr nicht unterworffen seye. Wohlan/ so ziehe an dise starcke Waffen. Nein/ das nicht/ sagt David; Dan weil solche anziehen und antragen so vil bedeuten wurde/ daß der Philisteische Rieß mir einen Hib hätte beybringen können: so will ich nit/ daß man hierdurch vermeine/ MARIA seye jemahlen der geringsten Gefahr der ersten Sünd unterworffen gewesen. Nein/ daß nicht/ weck mit den Waffen: non possum sic incedere. Warumb nicht? quia usum non habeo. Weilen ich in denen Waffen nicht geübet bin/ spricht David/ als wolt er sagen: Ich hatte niemahl der Waffen vonnöthen/ und darumb bin ich darinnen nicht geübet. O MARIA! niemahl auch nicht in deinem ersten Augenblick warest du in denen Waffen geübet zu kämpffen/ weilen du niemahlen der Waffen bedurfftig warest/ zu überwinden. Warumb nicht? und hat MARIA dannoch überwunden? Ja freylich.

1. Reg. 17.

Das Volck tadlete an Trajano/ daß/ nach dem er Kayser worden/ keinen einigen Nahmhafften Sieg im Feld erhalten habe: sein Lobsprecher Plinius hat solches angemercket/ und für den scheinbahristen Sieg angerühmbt: pulchrius hoc omnibus triumphis. Wisset ihr warumb? wan er wider seinen Feind wäre zu Feld gezogen/ obwohlen er in seinem Sinn der Uberwinder gewest wäre/ so wäre er doch in dem Sinn seines Feinds der Uberwundene gewest/ weil ein jeder zu Feld ziecht in Meynung zu überwinden. Derowegen sagt Plinius/ diß seye der gröste Sieg deß Kaysers gewesen/ weilen es ware überwinden/ ohne überwunden zu werden/ auch so gar nicht in der Einbildung seines Feinds pulchrius hoc omnibus triumphis. Sagt demnach David in der Persohn MARIÆ non usum habeo. Niemahlen/ auch so gar nicht in meinem ersten Augenblick/ hab ich mich der Waffen gebraucht/ weilen ich niemahlen/ auch nicht in meinem ersten Augenblick/ bin überwunden worden/ auch so gar nicht in der Einbildung meines Widersachers. Diß ist der scheinbahriste Sieg der Empfängnus MARIÆ: pulchrius hoc omnibus triumphis. Wohlan/ so ware dan diß die Ursach/ wessentwegen der David die Waffen nit angezogen? wegen noch mehr. Sehet ihr nicht/ daß der Riß schon überwunden seye? was will dises sagen? das der Stein Christus die erste Sünd überwunden habe/ aber wie? Cecidit in faciem suam super terram. Der Riß fiele zu Boden/ nicht ruckwerts/ wie der Anstoß und Wurff deß Steins erforderte/ sondern fürwerts/ auf sein eigenes Angesicht: in faciem suam: dann weil er den Sieg der Gnad wider die Sünd vorstellet/ so zeigt er an die Besonderheit dises Siegs/ in dem/ daß es MARIAM nicht einen eintzigen Schritt gekostet solchen zuerlangen/ noch MARIA einigē Schritt gethan auf der Erden/ auf welcher der Cörper der Sünd gestanden/ noch die Sünd MARIAM erreichet/ umb von dem Stein Christo ihren völligen Untergang zubekommen; sondern MARIA hat sie überwunden/ ohne diselbige jemahlen zuberühren: MARIA & David (spricht Bartholomæus de Pise) Diaboli totali superatione. Sehet ihr

10.

Plin. 1 Pan. Tra.

Pis. lib. 1. de Laud. Virg. fruct. 4.

ihr/ wie alles dis die ursprüngliche Reinigkeit MARIAE anzeige.

11. Nun weiß man die Ursach/ warumb David keine Waffen antragen wolte: dann weilen er hingienge/ den Sieg MARIAE in ihrer Empfängnuß anzudeuten und auszuruffen/ so hätte er nicht wohl gethan/ Waffen anzutragen/ als welchen die Verfechtung MARIAE in ihrem ersten Augenblick/ hätte können beygemessen werden. Nein/ das nicht/ sagt David/ ich will dise Waffen nit antragen; dann wan mir diſe der Gehorsahmb anziehet: wan diſe bedeuten die Pollirung der Vernunfft: wan diſe vorstellen die Stellung deß Glaubens: und wan meine Hirten-Waffen ein Ebenbild der Frombkeit seyn/ so will ich nit/ das die Verfechtung MARIÆ, und Kundmachung ihres ersten Sigs/ denen Waffen deß Gehorsahms/ deß Glaubens/ und der Vernunfft/ sondern denen Embsigkeiten der Frombkeit zugeschrieben werde. Sehe man mich/ wan ich die Gnad MARIAE verfechte und ausruffe/ in dem Aufzug eines frommen Hirtens/ nit mit denen Waffen eines/ ob schon gehorsahmen Kriegsmanns. Alles diſes sagt der Heil. Basilius von Selevcia: nihil tibi opus est armis, quæ partem gloriæ bellicæ sibi arrogent. Und gleich hernach: gratiæ non armis trophæum adscribatur, und schliesset endlich: videant te pastoris habitu depræliantem. Diß ist/ was die Frombkeit in David einwendet/ und nicht allein in David/ sondern in allen den jenigen/ welche sich rühmen/ andächtige Liebhaber der allerreinisten Empfängnus MARIAE zu seyn. Ist es nicht wahr/ Christglaubige? Wer ist/ der zur Zeit eines Glaubens-Streits seine Andacht gegen MARIA/ mit Verfechtung ihrer absonderlichen Gnad/ nicht an Tag geben wurde? wie vil seynd aber deren/ welche/ indem sie die Gnad MARIÆ verfechten/ die Göttliche Gnad in ihren eignen Seelen beschützen? Ist diſes nicht das gröste Abendtheur von der Welt/ die ursprüngliche Reinigkeit MARIÆ Gottseelig verfechten/ aber gegen sich selbsten gottloß seyn/ und wegen eines schnöden Wollusts/ oder anderes weltlichen Kinderwercks die Gnad liederlich verschertzen? eines Theils sich auf die Seiten der Gnad/ andern Theils aber auf die Seiten deß Teuffels schlagen? nicht also liebe Seelen: sondern ereyffere sich die Frombkeit in Beschützung der Gnad in uns selbsten/ gleichwie sie sich ereyfferet umb Erwerbung deß Vorzugs in Verehrung der Reinigkeit MARIAE/ als einer Tochter deß frommen Davids: Filij David. Diß ist das Einwenden der Frombkeit; Nun tritt herein der Glaub.

Basil. Sel. or. 15.

Dritter Absatz.

Einwendung deß Glaubens/ umb das erste Orth in Verehrung der unbefleckten Empfängnus MARIÆ.

12. DEr Heil. Evangelist heisset MARIAM eine Tochter Abrahams/ deß Vatters deß Glaubens: Filij Abraham. Und wegen deßen will der Glaub behaupten/ das ihme in diser Ehren-Begängnus daß erste Orth gebühre? Ja/ man sehe was er vorschützet: Credidit Abraham DEO, & reputatum est illi ad Justitiam. Abraham glaubte GOTT/ (spricht Moyses und der Apostel widerholt es) und er ward geachtet/ die Gerechtigkeit auf seiner Seiten zu haben. Was hat dan der Ertz-Vatter geglaubt? die Menschwerdung deß Göttlichen Worts (spricht Rupertus) in dem Jungfräulichen Schooß seiner heiligsten Mutter MARIA: Fides, quæ Abrahæ ad justitiam reputata est, in promissione Christi extitit. Wir setzen schon voraus/ daß MARIA/ als eine Mutter GOTTES/ in Vorkommung des süssen Seegens der ursprünglichen Gnad befreyet worden/ welches eben das jenige gewesen/ was vorhero gelesen wird. dan nachdem GOTT zum Abraham gesagt/ Er wolle seinen Nahmen groß machen/ welches ware (spricht Lippomannus) ihme einen Buchstaben beylegen/ durch welchen die Menschwerdung deß Göttlichen Worts in seiner Nachkommenschafft angezdiget wird: magnificabo nomen tuum; So versichert er ihne gleich darauf senes absonderlichen Seegens: erisque benedictus. Wohlan: Hat Abraham an die Menschwerdung deß Worts geglaubt? glaubte Er auch/ daß GOTT mit seinem absonderlichen Seegen seine Mutter von der Sünd befreyen können? Man sihet wohl/ daß Ers geglaubet habe: credidit Abraham DEO. Auf diſen Glauben nun fusset Abraham die Gerechtigkeit/ womit Er in diser Fest-Begängnus die erste Stell für den Glauben behaupten will: & reputatum est illi ad justitiam.

Gen. 15.

Rom. 4.

Lip. li. 5. in Gen. c. 55.

Gen. 18. Lip. in Cap. ib.

13. Lasset uns hören/ auf was Weiß diser Ertz-Vatter seinen Fürwand gründe. GOTT hat ihme in seiner Nachkommenschafft herliche Sieg wider alle seine Feind versprochen: possidebit

mense

semen tuum portas inimicorum suorum. wisset ihr/warum? zum Lohn der Aufopfferung seines Sohns: quia fecisti rem hanc. Wan Er aber den Streich nicht vollzogen/ warumb verspricht Er ihme den Sieg zum Lohn? Was ist an disem Opffer/ das Belohnungs würdig seye? Lasset uns es sehen. Er gehet aus seinem Hauß dem Berg zu/ und an dem Fuß desselben sagt Er zu seinen Bedienten/ sie sollen still halten und warten: expectate hic cum asino: Wartet hier/ dan ich und mein Sohn werden bald widerumb zuruck kehren: Ego & puer, postquam adoraverimus, revertemur ad vos. Wer befrembdet sich nicht? zu was Ende gehet Abraham von Hauß? seinen Sohn zu opffern. Gehet Er aus mit diser Meynung? Ja/warumb sagt er dan zu den Seinigen/ Isaac werde widerumb zu ihnen kommen? Revertemur ad vos Hat der Ertz-Vatter die Warheit gespahrt? Nein. Gehet er dann nicht aus mit der Meynung/ seinem Sohn das Leben zubenemmen? und wan er mit diser Meynung außgehet/ so hat er dan die Warheit gespahret/ indem er dessen Zuruckkunfft für sicher außgegeben? Diß ist eine Beschwernus/ welche zu unterschiedlichen Antworten veranlasset hat. Der Apostel sagt/ der Ertz-Vatter habe geglaubt/ Isaac werde widerumb auferweckt werden. Der Heil. Ambrosius: Er habe geweissaget. Thomas Anglicus: Er habe geredt mit diser heimblich darunter verstandenen Bedingnus/ wan es GOTTes Will seyn werde. Es giebt noch vil/andere; Last uns hören den Cardinal Cajetanum: Immolatio Isaac non erat futura secundum ordinem causarum secundarum, sed secundum ordinem miraculorum supremæ causæ. Er sagt/ Abraham habe die Widerkehr Isaacs darumben versicheret/ weilen dises Opffer von keiner natürlichen/ sondern einer übernatürlichen Art ware. Ich verstehe es noch nicht: hat nicht der Ertz-Vatter würcklich den Arm geschwungen/ seinem Sohn das Leben zunemmen? thut nicht ein Engel (das Ebenbild JESU Christi/ nennet ihn der Heil. Augustin) Ihme Einhalt/ damit der Hieb nicht angehe? ist wahr/ sagt der Heil. Zeno; allein/man mercke/daß/den Arm schwingen/eine That deß Vatters/ aber den Arm innhalten/eine That GOTTES gewesen seye: Patris erat, quòd levavit, DEI fuit, quòd pepercit. Und wegen dessen spahrt er die Warheit nicht? sihet man es dan nicht? Abraham glaubete GOTT könne seinen Sohn von dem Streich erretten/ eben zu selbiger Zeit/ da er den Arm aufgehoben/ ihne zuschlachten: und in Krafft dieses Glaubens-gibet er dessen Errettung für versichert: revertemur ad vos. Und wegen dises Glaubens ruffet ihn GOTT für sighafft auß: Quia fecisti rem hanc, possidebit &c.

Gen. 22.

Heb. 11. Aug. ser. 72. de temp. Amb. li. de Abrah. 1. c. 8. Tho. Ang. in Gen. 22. Caet. in 22. Gen.

Aug. in Gal. ib.

Liebster GOTT! O wie klar sihet man in diser Errettung deß Isaacs/ ein Ebenbild und Probstuck/ so GOtt von Erretung MARIAE gegeben; Adam unser erster Vatter (Christglaubige) als er die Frucht geessen/ wodurch er das Gebott GOttes übertretten/ gienge auß mit Feuer und Schwerdt/ die Menschen/ seine Kinder/ vom Leben zum Todt hinzurichten/ wie Abraham seinen Sohn Isaac. Dises ware aigenthumblich dem Vatter der Menschen: Patris erat, quòd levavit; Jedoch hat die Gnad durch eine sonderbahre Freyheit MARIAM errettet/ damit der Streich der Sünd sie auch nit einen augenblick berierete. Dises ware aigenthumblch dem Schutz GOttes: Dei fuit, quòd pepercit. Sagt demnach der Glaub in dem Puncten der Empfängnus MARIÆ: wan (weilen Abraham geglaubt/ GOtt könne seinen Sohn von dem Todt erretten: und dardurch verdienet/ daß ihn GOtt belohnete/ und mit dem Sig beehrete) man dem Glauben (womit er geglaubt/ GOTT habe MARIAM von der Sünd erretten können) in diser Strittigkeit den Sig schuldig ist: Possidebit semen tuum portas inimicorum tuorum; So gebühret mir das erste Orth an dem Fest der Empfängnus MARIÆ; dan weil es ein Glaubens-Satz ist/ daß GOTT Sie habe vorbehalten können/ und weil die Kirchen durch die Fest-Begängnus schon darauf deuttet/ daß GOtt Sie habe vorbehalten wöllen; so stehet dises Geheimbnus schon vor der Thür deß Glaubens/ und manglet allein die außtruckliche Entscheidung/ daß er Sie vorbehalten habe: Credidit, & reputatum est ei ad justitiam. Dises (Christglaubige) wendet ein in Abraham der Glaub/ aber dises (mein Catholischer) gibt deiner Betrachtung eine Erinnerung. Sag mir her: erfreuest du dich nicht/ daß dises Geheimbnus schon vor der Thür deß Glaubens stehe? verlangest du nicht/ daß es auf dessen bäldiste Entscheidung ankomme? bekennest du nicht/ obwohlen es noch kein Glaubens-Satz/ dise ursprüngliche Reinigkeit? und ohnerachtet es noch kein Glaubens-Satz verehrest du selbige nit dannoch? also ist ihme durchgehends. Warumb ist ihme dann nit auch also/ in dem/ was du für einen Glaubens-Articul haltest? du haltest für einen Glaubens Artickel/ daß du vor das allerstrengiste Urtheil GOTTes

14.

kommen werdest. Du haltest für einen Glaubens-Satz / daß / wan du in einer Todt-Sünd stirbst / du verdambt werdest. Nun sihe / ob diß vernünfftig seye / daß / obwohlen es kein Glaubens-Articul / du dannoch in MARIA die ursprüngliche Gnad verehrest: hingegen / ohneracht daß Gericht und die Höll ein Glaubens-Satz / du dannoch die Rechenschafft und ewige Verdamnus nit förchtest / deine Sünd noch bey Zeiten zubewainen / so bewaine dann die Sünden / umb deinem Verlangen nachtruck zugeben / als einen Glaubens-Satz zusehen das Geheimbnus der Empfängnus MARIA / einer Tochter Abrahams / deß Glaubens Vatters: Filij Abraham. &c.

Vierdter Absatz.

Einwendung deß Gehorsambs umb das erste Orth in Verehrung MARIA ohne Sünd.

15. Nun tritt herein mit seinem Fürwand in Isaac der Gehorsamb Abraham genuit Isaac. Er sagt / ihme gebühre der Vorzug / gleichwie in Beschützung / also auch in Verehrung der allerreinisten Empfängnus MARIAE: Carne stupendam obedientiam Isaac, spricht Cajetanus. Er gründet sich in dem / daß GOTT die Nachkommenschafft unsers HErrn JEsu CHristi / in Isaac / und nit in Ismael verhaissen: in Isaac vocabitur tibi semen: dan weil Ismael ein leibeigner Knecht ware / so gezimbte es sich nicht / daß er unter denen Groß-Vättern MARIÆ sein solte; wohl aber der Isaac / als welcher der Dienstbahrkeit befreyet / jedoch nit allein darumb / weilen er frey / sonder auch / weilen er Gehorsamb ware. Lasset uns ihne sehen Genesis am 27. daselbst empfangt er Speiß von Jacob / und ertheilt ihme seinen reichlichen ersten Seegen. Jedoch gibt er auch dem Esau seinen Seegen / aber nur den anderten. Warumb dem Jacob den Ersten? man wird mir sagen / darumb / weilen er seiner Mutter gehorsam gewesen. Allein / wer waiß nit / daß auch Esau seinem Vatter gehorsam ware? Wohlan / man nehme in acht / daß alles diß ein Geheimbnus unsers HErrn JEsu CHristi gewesen seye / spricht der heilige Augustin. Wie vil Seegen gibt Isaac? man sihet wohl / daß er zwen gebe. So gibt dan auch zwen unser Herr JEsus Christus. Ward der erste Seegen Isaacs nicht dem Jacob gegeben? Ja: und zwar / ohne / daß / selbigen zu empfangen / vonnöthen ware / daß Jacob ins Feld hinauß gienge. So wird dan auch der erste Seegen JEsu Christi gegeben MARIA / und zwar der Gestalt vor dem Außgang in das Feld deß Lebens / daß es gleich geschahe in dem ersten Augenblick ihres Weesens. Ward der anderte Seegen Isaacs nicht gegeben dem Esau? ja / nachdem er vom Feld gekommen. So wird dan auch der anderte Seegen JEsu Christi gegeben uns Menschen / nachdem wir in dem Feld deß Lebens dem unmenschlichen Unthier der Sünd unterworffen gewesen. Also sehe man / daß / obwohlen beyde Jacob und Esau / gehorsamb seynd: jedoch Esau / welcher die wider aufrichtende Erlösung deß Menschens vorstellet / an dem Seegen nur das anderte Orth / Jacob hingegen / welcher die vorbehaltende Erlösung MARIA bedeuttet / wegen deß Gehorsambs gegen seiner Mutter / an dem Seegen das erste Orth habe. So gebühret dan dem Gehorsamb / womit wir die Gnad deß ersten Augenblicks MARIAE verehren (sagt in Isaac der Gehorsamb) daß erste Orth in diser Fest-Begängnus.

Cajet. in Gen. 22.

Gen. 27.

Aug. lib. cont. mend. c. 19.

16. Und bekräfftiget solches mit Aufweisung der Abschrifft eines End-Urtheils GOttes zum behuff deß Gehorsambs. Erinneret ihr euch nicht (Christglaubige) deß unglucksafften Todts Ozæ? GOTT nahme ihm das Leben zur Straff seiner Vermessenheit: percussit eum super temeritate. In wem bestunde dan diser seine Vermessenheit? es ware der Befelch GOttes / die Leviten sollen die Arch auf denen Achslen tragen; und Oza vertrauete sie dem Vich / welches dieselbe auf einem Wagen fortzohe. Ist die Straff erfolget wegen dises Ungehorsambs? also haltet darfür Lyra, Abulensis und vil andere. Lasset uns aber den heiligen Gregorium hören. Die Straff ist darumb erfolget (spricht er) weilen er darfür gehalten / die Arch habe fallen können / dan dessentwegen machte er sich hinzu / sie mit der Hand aufzuhalten: diß ware seine Vermessenheit / derentwillen er zum gähen Todt verurtheilet worden: Quia casuram credens Levites erigere voluit, mox sententiam mortis accepit, Es ist klar / daß / weilen die Arch ein Ebenbild MARIA war /

2. Reg. 6. Num. 7.

Lyr. Abul. Saneh. & alij.

2. Reg. 6. Grego. 1. 5. mor. c. 19.

war / es eine Vermessenheit gewesen / von diser Geistlichen Archen den Fahl der Sünd zu muthmassen: und seynd der Straffen nicht wenig / welche GOTT über vil verhengt die forchtsamer Weiß darfürgehalten / Sie seye gefallen. Lasset uns aber vernehmen / warumb dise Muthmassung eine Vermessenheit gewesen seye? wan die Kühe / welche an dem Wagen zohen / wan die Ründer durch das Strauchlen wackleten / was ware Wunder / daß er muthmassete / die Arch möchte umbfallen.

17. Hier sollen die weltliche Schrifften dienen / als welche Dienst-Mägd seynd der Göttlichen. Das Alterthumb hat erdichtet / Jupiter habe die Wasser-Göttin Jo in ein Kuhe verwandlet / sie zu verhelen; sie aber gabe sich auf einen jeglichen Schritt zu erkennen. Dan weil die Kuhe mit der Fuß-Kerbe ein I. und mit der runde ein O. machet so schribe sie auf einen jeglichen Schrit / den sie thate IO. IO. anjetzo: das IO, Ich / wissen wir wohl / heisset der eigne Will; dahero / damit unser HErr JEsus Christus uns lehrte / solchen zu verlaugnen / sagte er im Garten zu seinem himmlischen Vatter: non sicut ego volo, es geschehe nit / wie ich will. Disem nach so ist der Gang der Kuhe oder deß Kalbs das Sinnbild eines Gehorsamen / welcher das IO, ich deß eignen Willens untertruckt und mit Füssen tritt? in allweg. So sehet ihr nun / in wem die Vermessenheit deß Oza bestanden seye / dan von der Arch MARIA in ihrer Empfängnus einen Fall vermuthen / wan der Gehorsamb die Archen traget / erhöhet / und beschützet / das ist ein exemplarische straffwürdige Vermessenheit: Percussit eum super temeritate. Es sterbe Oza / wan er von der Archen / welche der Gehorsamb erhöhet / und ohne Fall verehret / einen Fall vermuthet: Quia casuram credens erigere voluit. Dise wendet ein der Gehorsamb / womit wir anjetzo die Gnad deß ersten Augenblicks MARIA verehren; und dises dienet denen Seelen zur Erinnerung / daß / weilen sie mit so grossem Lust ihren Gehorsamb erzeigen in Verehrung MARIA von dem Fall der ersten Sünd befreyet: sie mit gleichem Lust dem Göttlichen Liebreichisten Gesatz Gehorsamb leisten / und den eignen Willen mit Füssen tretten / welcher mit unglaublicher Frechheit sich erkühnet / seinem GOTT den Gehorsamb zu versagen. Ja / meine Catholische: dises ist der vornehmste Gehorsamb / der anheut zu dem Vorgangs-Streitt kommen soll umb den Vorzug in diser Fest-Begängnus; welches eben der jenige ist; den der Gehorsamb deß Isaacs / so in dem Evangelium kombt / andeuttet / Abraham genuit Isaac.

Ovid. 1. metamorphos. comp. l. 1. c. 18. diction. poët. v. Jo.

Math. 26.

Fünffter Absatz.

Vorwandts Vernunfft umb disen Vorzug / und Vereinigung der streittenden Parteyen.

18. LEtzlichen kommt in Jacob die Vernunfft / und will in diser Ehren-Begängnus den Vorzug haben: Isaac autem genuit Jacob. daß diser Ertz-Vatter die Vernunfft bedeutte / ist sehr klar auß Göttlicher Heil. Schrifft: Habitabat in tabernaculis: spricht Moyses; und der Chaldäische Dollmetsch: in domo doctrinæ. Jacob hielte sich auf in dem Hauß der Gelersambkeit: er hat vill Jahr lang (sagt Abulensis und Lyra) die Schulen deß Hebers und Melchisedecks besucht; auch offentlich die freye Künsten / schreibt Menochius / und die ewige Wahrheiten gelehret / sagen die hebräische Lehrer. Wohlan / Jacob ist sonder zweifel ein Sinnbild der Vernunfft: und will er / daß ihm die erste Stell / so in Verehrung / wie in Verfechtung der ursprünglichen Gnad MARIAE / gebühre? ja: seitemahlen die Frommkeit / der Glaub und Gehorsamb zu ihrem Vorwand sich der Vernunfft behelffen. Ist es nit wahr?

Gen. 25. Chald. onchel. ib. Abul. lyr. Peter. Cornel. ib. Menoch. de repub. Heb. li. 7. c. 1. q. 2. D.D. Heb. ibid.

19. Lasset uns ins Paradeyß verfügen / nachdem unser erster Vatter Adam gesündiget. Allda sehen wir / daß ihn GOTT suche: Ubi es? wo bist du erster Vatter der sterblichen? waißt GOTT nit / wo er sey? warumb fragt er dan? sehr wohl sagt der heilige Ambrosius: non in quo loco, sed in quo statu. GOtt fragt nit (spricht er) nach dem Orth / sonder nach dem Standt. Es seynd (Christglaubige) zwey Ding in Adam zu betrachten / eins in dem natürlichē / das ander in dem sittlichen Weesen. Nach dem Natürlichen / ist Adam ein Vatter aller ins gesambt; aber als ein sittliches Haubt / ist er nur ein Vatter der jenigen / welche sein Sünd ererbet haben: nicht aber MARIÆ, die befreyt ware / damit sie

Gen. 3.

Ambr. li. de parad. c. 14.

solche nit ererbte. Nun merckет das Geheimbnus der Frag. Es ist die gewohnliche Schreibens-Arth der Göttlichen heiligen Schrifft/ sich der Fragen zu bedienen/ umb eine Sach zu verneinen: also lesen wir bey Job: Job. 16. Ubi est præstolatio mea? also beym Jeremias: Ubi est triticum? wo ist Korn? dardurch zu sagen/ daß keins vorhanden sey. Also sagt GOTT zum Thren. 2. Adam: Ubi es? wo bist du/ nachdem du gesündiget? HErr/ im Paradeyß. Diß ist zwar wahr natürlicher Weiß; aber als ein sittliches Haubt dem Standt nach/ wo bist du/ daß du in meinem Paradeyß nit bist? non in quo loco, sed in quo statu. In MARIA, welche mein Paradeyß ist/ waiß ich wohl/ daß du natürlicher Weiß seyest/ Adam; aber als ein sittliches Haubt. Wo bist du/ weil du in MARIA nit bist? Ubi es? sehet ihr (sagt die Vernunfft) daß GOtt vermittelst der Vernunfft die Freyheit MARIÆ erweise? das Paradeyß/ worinnen Adam sich aufhielt (spricht der Abbt Philippus) ware ein offner Garten/ wohin die Schlang die Sünd einzuführen vermöcht; MARIA hingegen ist ein verschlossener Garten und verspertes Paradeyß/ allwohin die Gnad nit zu gelassen/ daß die Sünd eingeführet wurde: est Paradysus serpentem lividum non admittens. Eben dises sagt auch Richardus: Paradysus non apertus serpenti, qui seduxit Evam, sed conclusus contra omne nocivum. Dises wendet ein die Vernunfft/ und schutzet zugleich vor/ alle die jenige Vernunfft-Proben/ deren sich die Frombkeit/ der Glaub/ und Gehorsamb beholffen.

Phil. ab Ii. r. 4. in cant. Rich. Laur. li. 12. de laud. B. V.

20. Wohlan/ wer überwindet in disem Heil: Vorgangs-Streit? Prophet Ezechiel: Wer gewinnet es? wer erhaltet in diser Fest-Begängnus den Vorzug? Ich siehe (spricht er) einen überaus schönen Wagen. Diß ist das Ezech. Ebenbild MARIÆ (sagt Cantacucensis) als welche der Siegs-Wagen deß eingefleischten Worts ist/ dessen Räder auch nicht eine Augenblick in dem Koth der Sünd besudelt worden: Est currus Christi de peccato regnantis. Ich sahe noch mehr/ spricht der Prophet: Vier Geheimbnus-volle Thier/ ein Mensch/ ein Ochs/ ein Löw/ und ein Adler bedienten den Wagen. Also ist ihme: dan der Mensch stellt vor die Frombkeit/ der Ochs den Gehorsahm/ der Löw/ welcher mit offenen Augen schlaffet/ den Glauben/ der Adler mit seiner scharffsichtigkeit und hohen Flug die Vernunfft/ und alle insgesambt strecken daran ihre Dienstgeflissenheit/ den Wagen der Empfängnus MARIÆ zuerhöchen. Es seynd aber alle mit Vernunffts-Proben versehen/ dan dises bedeuten die Flügel: Alle streiten miteinander in die Wett; und wan ihr anderst vermeinet/ so höret die Federn/ quasi sonus castrorum. Blasen sie zum Krieg? Ja. Nun dann/ Heil. Prophet: in disen Krieg/ welches nur ein Feder Krieg ist/ in disem Streit/ wer gewinnet? Höret den Ezechiel: Aquila desuper ipsorum quatuor. Der Adler (spricht er) die Vernunfft ist die jenige welche den Vorzug erhalten: desuper ipsorum quatuor: Dann/ wan die Frombkeit die ursprüngliche Gnad MARIÆ verfochten/ so ware es vernünfftig/ daß sie selbige verfechten solte/ wan der Glaub dises Geheimbnus vor seiner Thür sihet/ so ist es die Billichkeit/ daß solches vor seiner Thür gekommen sey? wan der Gehorsahm sich sonderlich viel kosten lasset/ MARIAM in ihrem ersten Augenblick zuerhöchen/ so ist es vernünfftig/ daß er in dero Erhöchung und Verehrung gehorsahme. Er solle leben/ er solle leben! Ezech. 1.

21. Aber/ haltet in: es ist ein eintziger Geist der Andacht/ welcher alle dise streitende Partheyen anfrischet: ubi erat impetus Spiritus, illuc gradiebantur; und solcher gestalten gleichförmig/ wan sie am hefftigsten miteinander in die Wort streitten/ so vereinigen sie sich am allermeisten/ die ursprüngliche Gnad MARIÆ zuverehren. Das Alterthumb mahlet den Mercurium, welcher die Weißheit und Vernunfft ist/ in einer Hand eine Zitter haltend/ in der andern eine gerade Ruthen mit zweyen gegeneinander geschrenckten Schlangen; welches zu unserem Vorhaben so vil sagen will: die Strittigkeiten seynd nunmehro vollendt: die Schlangen ein Sinnbild der Gegen-Einwürffen/ stehen zur lincken Hand; jedoch wünschen alle Glück der Richtigkeit der Ruthen/ man sehe in der rechten Hand die Zitter welche ein Sinnbild der Einträchtigkeit ist: weilen die Frombkeit/ der Glaub/ der Gehorsahm/ und die Vernunfft nunmehr einträchtig/ in süsser Zusammenstimmung die Gnad MARIÆ in ihrem ersten Augenblick einhellig verehren/ weilen es Gottseelig/ weilen es bey nahe ein Glaubens-Satz/ weilen es ein Gebott/ und weilen es vernünfftig. Ja/ Catholische Zuhörer: der Wett-Streit hat sich geendet mit der Einträchtigkeit/ und die Einträchtigkeit hetzet noch mehr auf den Wett-Streit/ MARIAM in ihrer Empfängnus zuverehren. O das in uns die Tugenden mit einem heiligen Eyffer in die wett streitten/ und dahin trachteten/ daß ein Jedwederer in der Verehrung/ in der Andacht/ in der Liebe/ und Nachfolg MARIÆ den Vorzug habe! Es sollen aber die Sorg und Ge- Pier. valer. li. 48. Hierogl.

Geflissenheiten mit einander in die wett streitten/ zuvor die Tugenden zu erwerben/ umb miteinander umb den Vorzug streitten zukönnen: dan wie wird es einen Wettstreit abgeben/ wan keine Tugenden/ sondern lauter Laster in unsern Hertzen seynd? Hinaus mit denen Sünden/ wie billich/ umb die Gnad MARIAE würdiglich zuverehren: und damit MARIA die Diensterweisungen/ so wir der ursprünglichen Reinigkeit aufopffern/ mit Genehmhaltung auf- und anehme. Diß ist die wahre Frombkeit/ zu disem beruffe der Glaub/ für dises stehet der Gehorsahm/ umb dises streittet die Vernunfft/ und mit disem versichern wir uns/ vermittelst MARIAE/ der Gnad/ umb einstens Sie zu verehren in der Glory: Quam mihi & vobis &c.

Zehendter Eingang/

Von der allerreinisten Empfängnuß

M A R I Æ

Bey einer ersten Meß.

Im Jahr 1665.

Liber generationis JESU Christi &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

IN Altar-Stein/ welchen die Göttliche Allmacht ohne Eysen der Sünd außgearbeitet/ ist ein privilegirter Altar mit dem Ablaß/ welcher ihne von der ersten Sünd befreyet: ein feiner ster Gold- oder Silber-Zeug/ aus welchen das Meß-Gewand für den obristen Priester gemacht wor den: Eine Stohl/ welche? GOTT dem HErrn geweihet/ Barmhertzigkeit zu üben: Ein Manipul/ welche GOtt die Händ bindet/ damit er uns nicht straffe: Ein Gürtel/ welche den jenigen umbgürtet/ den wegen seiner Unermessenheit die Himmel selbst nicht begreiffen: Ein Alb/ welches das Göttliche Wort anziehet/ damit es sich zum Opffer darstellen möge: Ein Humeral/ welches das Haupt deß Priesters JEsu Christi krönet: Alles dises (Christglaubige/) ist MARIA in dem ersten Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnus. Nehmbt in Obacht.

Ist nicht der Altar-Stein/ ein solcher starcker Stein/ in welchen die Schlang/ wie sehr sie sich immer bemühe/ die Merckmahl ihrer Schuppen niemahl einzutrucken vermag? Ja freylich? und eben diß ware das jenige/ was der weise Mann für überaus schwer gehalten: viam colubri super petram. Ein solcher Altar-Stein ist MARIA: sintemahlen sie schon Isaias einen standhafften Felsen der Menschlichn Wüsten genennet/ in welchem die Höllische Schlang niemahlen (wie in unsere Erden) die alte Fußstapffen der ersten Sünd eintrucken mögen: Emitte agnum de petra deserti. Ist nicht der Altar der jenige/ auf welchen die Opffer GOtt dem HErrn/ ihne zuversöhnen/ aufgeopffert werden? Ein Altar ist MARIA, und zwar mit der absonderlichen Freyheit/ das die erste Sünd sie niemahlen entzweyen köndte; und darumben hat Judas der Machabäer Gott nicht wollen opffern auf dem Altar/ welchen der Unglaub mit seinen Götzenbild entheiliget hatte/ sondern für die Opffer einen neuen Altar auferbauet: obtulerunt Sacrificium super altare holocaustorum novum. Dan weil MARIA der Altar für das allerhöchste Opffer deß Gott-Menschens ware/ so müste sie von dem Teuffel durch die erste Sünd keines weegs entzweyet werden.

Prov. 30.

Hug. Card. in 16. Is. Is. 16.

1. Mach. 4.

Ist nicht das Meß-Gewand das jenige/ welches/ indem der Priester solches anziehet/ ihne fähig erkläret/ zum Meß-Opffer hinauß zugehen? Ein Meß Ge-

Ambr. li. de Isaac. 5.

Gewand ist MARIA; und wan der erste Adam durch die Sünd sich deß köstlichen Kleyds der Gnad entblösset/ und eben darumben forchtsahm befande/ vor GOttes Gegenwart sich zu stellen: timui, eo quod nudus essem;

Gen. 3.

So gehet unser anderer Adam CHristus JESUS ohne einige Forcht hinaus zum Opffer für das Menschliche Geschlecht/ indem er sich bekleydet sihet mit dem Meß-Gewand deß reinisten Fleisches MARIÆ in der Gnad empfangen: ex virgine carne vestivit se, wie der Cardinal Damiani redet.

Dam. ser. 46.

Ist nicht die Stohl die jenige/ welche den Priester dahin vermag/ daß er das Haupt neige/ und erüb der Brust ein Creutz mache? Eine Stohl ist MARIA/ welche/ neben dem/ das sie zuwegen gebracht/ das unser HErr JEsus CHristus das Creutz zu Hertzen nahme/ ihne noch darzu verbindet/ daß Er/ uns zu willfahren/ das Haupt neige/ welches sein Göttliches Weesen ist/ wie

1. Cor. 11.

der Apostel spricht: Caput Christi Deus. Derowegen als er an dem Creutz hieng/ sahe man ihne das Haupt neigen gegen dem Orth/ wo MARIA stunde: inclinato capite:

Jo. 19.

dan weil GOTT ein Feur ist/ und MARIA gleich einem Rauchkertzlein/ ohne die Gefräßigkeit der Sünd/ empfangen ward: sicut virgula fumi;

Hug. Card. Cant. 2.

so hat dises Kertzlein der Reinigkeit jenes Feur/ in so weit geneiget/ daß es herab gestiegen/ uns absonderliche Wohlthaten zuertheilen: Inclinato capite tradidit Spiritum.

Rich. Laur. li. 2. de laud. B. V. 4.

Ist nicht die Manipul die jenige/ welche dem Priester den lincken Arm bindet? Ein Manipul ist MARIA; und wan (wie der heilige Bernhard lehret) der lincke Arm ein Sinnbild der Gerechtigkeit ist/ so hat dise hochgelobte Frau schon gesaget in denen hochen Liedern/ daß sie unter ihrem Haupt disen Arm ihres allerhöchsten Sohns und Bräutigams habe: Læva ejus sub capite meo:

Bern. ser. 56. ex parv. Cant. 2.

Dan ihre Reinigkeit haltet inn den Arm der Göttlichen Gerechtigkeit/ damit er uns nicht straffe. Ist nicht die Gürtel die jenige/ welche/ indem sie den Priester umbgürtet/ eine Maschen machet/ in der die zwey äusserste Ende sich vereinigen? Ein Gürtel ist MARIA, spricht der Prophet: eine neue Gürtel/ wegen der ursprünglichen Gnad; eine Gürtel/ nicht von der verfaulten Erden/ sondern von der Erden erhoben/ ohne Faulung der Sünd. Eine Gürtel/ welche/ wan sie von der ersten Sünd verfault wäre/ keine Krafft gehabt hätte/ den Priester CHristum JESUM zu umbgürten/ in welchem man gesehen die Maschen/ womit zwey so weit entfernte äusserste Ding/ als GOTT und Mensch/ vereiniget worden: Novum fecit Dominus super terram: Fœmina circumdabit virum.

Jer. 13.

Ist nicht das weisse Kleydt eine leinene Kleydung/ welche/ wan sie eine Maasen hätte/ kein anständige Zierde deß Priesters seyn wurde? Ein höchstanständiges weisses Kleyd ist MARIA in ihrer Empfängnus/ spricht dise Gnadenreiche Frau selbsten/ durch die Feder deß weisen Manns: Nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram. Es waren noch keine Abgründe/ (sagt sie) und ich ware schon empfangen. Was ist Abyssus, ein Abgrund? dises Wörtlein (spricht der Englische Lehrer) wird zusammen gesetzt aus dem *a*. welches so vil ist/ als *sine*; ohne/ und aus *byssus*, welches eine überaus weisse zarte Leinwath heisset. Ist demnach eben so vil/ als sine bysso, ohne weisse/ welches die Sünd bedeutet. Sagt derohalben dise höchste Frau: nondum erant abyssi, es mangelte noch nicht die weisse Leinwath/ ein Sinnbild der Gnad/ (welche durch die erste Sünd gemangler) da ich empfangen ward/ als ein reines weisses Kleyd/ ohne Maasen der ersten Sünd Adams/ Den Priester Christum JESUM zubekleyden: Nondum erant abyssi, scilicet peccatorum (spricht Busto) & ego jam concepta eram, scilicet in mente Divina. Ist nicht das Schulter-Kleyd das jenige/ welches wan man es umbnimmet/ dem Priester das Haupt verdeckt? Ein Humeral ist MARIA, welche dem Göttlichen Wort die Menschheit gegeben/ die Cmassen es der Heilige Bonaventura außlegt) das Kleyd ware/ welches seine Gottheit verhüllet; derowegen ward unser HERR JEsus Christus ein Spiegel ohne Mackel genennet: Speculum sine macula: weilen/ gleichwie das Glaß/ damit es ein Spiegel sey/ vonnöthen hat eines dicken Cörpers welcher die Gestalten aufhalte/ und eines reinen Cörpers/ damit es ein Spiegel ohne Mackel seye/ also/ weil Christus JESUS ein Spiegel ohne Mackel ist/ so giebt er eben darumb an Tag/ daß der Leib/ den MARIA seinem Christall gegeben/ allezeit ohne Mackel der ersten Sünd gewesen seye.

Prov. 8. D. Th. in Gen. 1. Busk. ser. 6. de Concep. Bonav. in expos. Miss. Sap. 7.

6. Wohlan/ Christglaubige Zuhörer! Sehet ihr/ daß MARIA in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnus der Altar-Stein/ der Altar/ das Meß-Gewand/ und übrige heilige Kleydung deß Priesters JEsu Christi seye? So thut demnach unser neugeweychte Priester/ auch bevor er zum Meßlesen schreite/ allein mit Anziehung der Priesterlichen Kleydung/ der ursprünglichen Reinigkeit MARIA Glück wünschen? nicht allein

allein wünschet er Glück diser ursprünglichen Reinigkeit/ sondern/ indem er Sie in seinem ersten Meß-Opffer verehret/ schencket er sich zugleich der Reinigkeit MARIÆ/ damit sein Leben männiglich ein Muster der Reinigkeit seye. Ach daß es also geschehe! O reineste Jungfrau MARIA! ach daß unser neugeweychter Priester deine Reinigkeit abbilde/ und wir alle/ die wir dich rein zu seyn preysen/ solche abbilden; aber erwerbe mir die Gnad/ damit ich die Weiß diser Abbildung recht und wohl vortragen möge: Ave MARIA &c.

Eilffter Eingang/

Von der allerreinisten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Von der Capell zu Jaen wider nach Hauß kehrete/ aus Gelegenheit einer Brunst in ihrem Tabernackel

Den 18. Herbst-Monaths-Tag 1667.

Salomon autem genuit Booz de Rahab. Ex Evang. Lect. Matth. c. 1.

Eingang.

1. UNglückhaffte Stadt Jericho: wie ergeht es dir? bist du gantz und gar in einer Sündflut der Flammen! Ihr Burger von Jericho/ was muß ich sehen? Seyd ihr alle mit einander der Gefräßigkeit deß Feuers auffgeopffert? ist niemand/ der in diser so ungeheuren Brunst errettet werde? Sola Rahab vivat, spricht Josue. Rahab allein genesset durch den Josue/ die absonderliche Freyheit der Errettung: welches eben die Rahab ist/ deren unser Evangelium gedencket: Salomon autem genuit Booz de Rahab. Ihr Burger von Jaen: erinnert ihr euch dessen was sich verwichenen Sonnabend/ den dritten deß jetztlauffenden Herbst-Monaths zugetragen/ in diser über auß schönen Capell/ dem Mittelpunct euer Andacht? Ja freylich. Und wie ist es dem wunderthätigen MARIÆ-Bild ergangen? muste es etwann auch verbrinnen?

Jos. 6.

1. O Adam/ du erster Vatter der Menschen! die Göttliche Vorsichtigkeit hat aus dir einen allgemeinen Schatz der unschätzbahren Reichthumben der Gnad gemacht; du aber hast Anlaß darzu gegeben/ daß dir diser Reichthumben gestohlen wurden/ indem du die Thüren deiner Freyheit der Verrätherey deß Teuffels eröffnet: dazumahlen (du dencken noch wohl daran mein Christ) ist das gantze Jericho/ die Welt/ in dem gefräßigen Feuer der ersten Sünd aufgangen. Dein Armseeligkeit beweinet es noch immer. Rahab allein/ wegen der rothen Schnur/ so sie zum Fenster heraus gehenget: MARIA allein unter denen purlauteren Geschöpffen/ weilen sie an dē Fenster ihrer Empfängnus/ wodurch das Liecht deß ersten Weesens eingehet/ sich mit der rothen Schnur deß Bluts unsers HErrn JEsu Christi befande/ wie es die Interlinearis außlegt/ wird von der Brunst der Sünd durch den Göttlichen Josue errettet: Sola Rahab vivat. Ist dises nicht eben das jenige/ was du anhent feyrlich begeheſt/ wan du mit diſen andächtigſten

Interlin. in Jos. 2.

Ehren Bezeugungen MARIAM in diser ihrer andächtigen Capell/ nach jerer Brunst/ woraus sie entrunnen/ bewillkommest? Dise gesambte Catholische Versamblung/ leget schon ab ihre Glückwünschung. Was hab ich aber gesaget? das Feuer hat sich an dem Tabernackel MARIÆ gewagt? Ist nicht Exodi am 35. ein Gesatz/ daß am Tag deß Sabbaths in denen Hütten kein Feuer angezündet werden solle? also ist bekandt: Non succendetis ignem in omnibus Tabernaculis vestris per diem Sabbati. Exod. 35. Warumb wird dan in dem Tabernackel MARIÆ am Sambstag ein Feuer angezündet? ist es etwan darumb geschehen/ damit die Errettung der MARIAnischen Bildnus desto besser erkant werde? oder hat villeicht MARIA disen Frevel dem Feuer zugestanden/ unser Andacht gegen ihrer Befreyung zu prüffen? Lasset uns sehen.

3. Die Römer (wie Seneca erzehlet) eroberten einstens mit Feur und schwerdt eine Stadt. Das Würgen näherte sich schon dem Hauß einer edlen Frauen/ dero Leibeygne Knecht/ umb sie von der Gefahr zuerretten/ Sie aus dem Hauß hinweg fleheten/ und nachdem sie selbige mit schuldiger Gebühr versorget/ gleichwohl zuerwarteten/ biß der Feindliche Grimmen vorbey wäre: Sen. li 3. de benef. c. 23. eductam extra muros summa cura celâsse, donec hostilis ira consideret. Das denckwürdigste ist dises: Der grimmen ware vorbey/ daß Würgen hatte aufgehöret: und nachdem die Leibeygne Knecht ihre Frau widerumb nacher Hauß gebracht/ schenckete sie ihnen die Loßlassung von ihrer Dienstbarkeit; Dise aber aus freyen Willen/ ergaben sich ihr auf ein neues für ihre Leibeygne Knecht/ und erwöhlten sie widerumb für ihre Frau/ nunmehro deß vergangenen Schröckens befreyet deinde (schliesset Seneca) ut satiatus miles ad Romanos mores cito redijt, illos quoque ad suos redijsse, & Dominam sibi ipsos dedisse. Ibid.

4. Ist dises nicht eben daß jenige (Catholische Zuhörer) was uns widerfahret? O MARIA unser allerreiniste Frau! GOTT seye Lob/ daß du widerumb in dises dein Hauß zuruck gekommen/ allwo ohnerachtet uns deine Güthigkeit frey spreche/ wir uns von Hertzen gern auf ein neues für deine Leibeygne Knecht dargeben. Heut verehren wir dich (wie allezeit/) als unser Frau/ ohne Fessel und Schröcken einer leibeygnen Dienst-Magd der Sünd/ wan wir uns in der Freud befinden/ dich von dem Feuer deines Tabernackels errettet zu sehen. Was liegt daran/ daß die freche Natur deß Feuers in diser Capell zu deiner heiligen Bildnus sich genähert habe? nichts liegt daran/ wan/ gleich wie ein GOTT/ in Gestalt eines Knechts/ ware/ welcher dich von der Brunst der Sünd errettet/ also auch deine Knecht waren/ welche deine Bildnus aus denen Flammen erretteten. GOTT seye Lob/ daß du einige Tag von deiner Capell entwichen/ damit unsere Andacht mit disen Ehren-Bezeugungen deine Erledigung desto eyffriger verehre: dann/ indem wir dich in deiner Capell widerum sehen/ so bekennen wir alle unsere Dienstbarkeit/ dich von dem ersten Augenblick an als eine Frau anzubetten. Nunmehro thue ich mich weder beklagen/ noch befrembden/ wohl aber gegen dem Feuer bedancken/ daß es so keck gewesen/ umb dise Dienstbahrliche Ehrenbezeugungen zu verursachen.

5. Alles dessen mag ein Sinnbild seyn der Zufall deß Oza. Ihr wisset wohl seine freche Vermessenheit/ indem er von der Archen/ dem Ebenbild MARIÆ unserer Frauen/ einen Umbschlag vermuthen dörffen: und daß ihn diser Frevel weniger nicht/ als das Leben gekostet/ und zwar neben der Archen selbst: mortuus est ibi juxta Arcam DEI. 2. Reg. 6. Gleicher gestalten ist das freche Feuer in diser Capell abgestorben neben der Heiligen Bildnus/ welche frey auß der Gefahr entrunnen: mortuus est ibi. Wohl: und was ist daraus erfolgt? Der Heil. Text sagt es: daß nehmblich David einen hochfeyrlichen Umbgang angestellet mit der Archen; dem Ebenbild MARIÆ, zu dem Hauß deß Obededom: Divertit eam in domum Obededom Gethæi. Etliche Tag hernach verordnet er einen andern hochfeyrlichen Zug von dem Hauß Obededom zu dem Hauß Davids: reducam arcam cum benedictione in domum meam. Was mehr? GOtt erfüllte mit reichlichen Seegen den Obededom und sein Hauß/ von welchen der Zug auß gienge: Benedixit Dominus Obededom, & omnem domum ejus. O Gehet mus! wer ist Obededom? heisset so vil/ als der gehorsahme Adam/ spricht Eusebius von Cæsarea. Wer ist David? der erste welcher in dem Evangelio den Sieg MARIÆ wider die Sünd/ durch den seinigen wider den Riesen/ außruffet: Filij David Sehet ihr anjetzo noch nicht/ was aus Anlaß eines Frevels erfolge? zwey höchst-feyrliche Umbgäng werden gehalten: widerholte Opffer werden vil Täg hindurch aufgeopffert: die Völle deß Seegens empfanget der jenige/ welcher die Archen beherberget: Sie wird in dem Hauß deß gehorsahmen Adams beygesetzet: und endlich kehret sie widerumb zuruck in das Hauß Davids/ als in ihr eygnes Hauß. Was soll ich nun sagen? O MARIA! O wunderthätiges Euseb. Cæsar. li. 3. de nom. Hæbr.

ges Bild! O vermessenes Feuer! glückseelige Vermessenheit / welche du dise Umbgäng / dise Freuden-Fest veranlassest / mit Außruffung MARIÆ für eine Tochter deß gehorsahmen Adams / und für weit sieghafftere / als ihr Groß-Vatter David gewesen! Derohalben / O Frau / haben wir nicht weniger / als jene in dem Hauß deß Obededom / zu hoffen / daß uns deine Fürbitt mit häuffigem Seegen erfüllen werde: Ich aber hoffe den Seegen der Gnad / umb deine ursprüngliche Reinigkeit nach Gebühr / und mit Frucht her vor zu streichen. Meine Zuhörer bitten gleichfalls darumb: Ave MARIA, &c.

Zwölffter Eingang /

Von der allerreinisten Empfängnuß

MARIÆ

Vorgetragen

In einem Frauen-Closter der Barfüssigen Carmelitesserinnen.

Eingang.

1. DEn Glantz eines Sterns zu sehen / und anzurühmen / muß man nothwendig warthen / biß die Sonn nicht mehr erscheine. Wie sollen wir dan heutiges Tags in Ansehung und Königlicher Gegenwart der allerhöchsten Sonnen Christi JEsu / den Glantz MARIAE / welche als ein Stern empfangen wird / beobachten und anrühmen? dises ist (spricht der grosse Heil. Albertus) eine absonderliche Eygenschafft deß Sterns MARIAE. Wie sagten die 3. Weisen zu Jerusalem? vidimus stellam ejus. Wir haben gesehen den Stern deß neugebohrnen Königs / den wir anzubetten kommen seynd. Ein Stern deß ewigen Königs? seynd dann die übrige Stern / als gleichfalls Werck seiner Allmacht / nicht auch seyn? ausser allen Zweiffel; Jedoch ist diser sein auf eine besondere Weiß / stellam ejus. wie da: recht Göttlich der grosse Albertus: weil dessen Glantz (spricht er) von der Sonnen nicht gehindert wird: stella hæc cum sole lucebat, contra naturam stellarum omnium. Und warumb dises Liecht im Angesicht der Sonnen? darumb (antwortet er) weilen es gemacht worden / die absonderliche Freyheit des Sterns MARIAE der Mutter der wahren Sonnen Christi JESU anzudeuten; hæc stella lucebat cum Sole, ut illius stella quæ peperit verum Solem, privilegium demonstraret. Was ist diß für eine absonderliche Freyheit? Der Stern der Weisen macht solches kandtbahr. Wie sagen sie: Vidimus stellam ejus in Oriente. Wir haben disen Stern gesehen im Aufgang. Die andere gemeine Stern werden empfangen untern Schatten; aber diser privilegirte Stern wird empfangen im Aufgang unter lauter Glantz: stellam ejus in Oriente. Die andere Stern schreitten allezeit von der Finsternus zu dem Liecht; aber diser wandlet von dem Liecht deß Aufgangs zu einem noch Grössern: Stellam ejus in Oriente. Dannenherd einen so absonderlichen Stern verhinderet die Sonne nicht / in ihrer Gegenwart zuerscheinen: lucebat cum Sole: dardurch zuerweisen / daß / weil MARIA ein Stern mit einer besondern Freyheit / welcher im Aufgang der Gnad empfangen wird / Sie im Angesicht und Gegenwart der Sonnen JEsu Christi gesehen / beobachtet / und verehret werden möge: Beata enim virgo (schliesset der Heilige Albertus) quæ verum peperit Solem, lucet cum Filio.

Mank. 2.

Alb. M. li. 1. de laud. B. M. c. 3. Rich. Laur. li. 1. de laud. B. V. Alb. ibid.

ibid.

2. Sey ihme also (Christglaubige Zuhörer) daß die ursprüngliche Reinigkeit dises Sterns im Angesicht der Sonnen möge verehret werden; allein / wer verehret disen Glantz? Sehet ihr es dann nicht? Diser hoch-Geistliche Chor der weisen Jungfrauen. Wer? Die vollkommniste Blumen deß Carmels. Wer? die jenige / welche von ihrem ersten Ursprung an / sich mit weissen Mäntlen bekleydeten / zum Zeugnus / daß sie der

weisse der Gnad MARIÆ in ihrem ersten Augenblick Glück wünscheten: Dises ist die austruckliche Meynung Richardi Rodulphi, eines hochansehnlichen alten Schrifftstellers: Hanc illustrationem (MARIÆ) hic sanctus ac peculiaris, & antiquus Ordo suus Carmelitarum prætendit in habitu, qui festum ipsius Conceptionis singulariter solemnizat, candoremque habitûs sui prudenter, ac devotè referens ad hoc festum.

Richard. Rodul. ser. de concept. Mar.

3. Warumb such ich aber einen andern Behuff diser Warheit/ als jenen/ welchen MARIA selbst durch die Feder deß weisen Manns gegeben? Man mercke dise Geheimnus-volle Wort: Sicut Cedrus exaltata sum in Libano. Ich (spricht von sich selbst dise Hochgelobte Frau) bin erhöchet worden wie ein Ceder-Baum auf dem schönen Gipffel deß Libani. Der Libanus ist ein berühmbter Berg in Syrien/ welcher gegen Mitternacht das Land der Verheissung von denen übrigen Völckern unterscheydet: Es seynd (spricht Brocardus) fünff Berg aneinander/ als nemb ich: der Libanus/ der Galaad/ der Hermon/ der Sanir/ der Amana/ und nach der Meynung Sherlogi/ gehöret in dessen Bezirck auch der Carmelus. Aber/ ohn so weit zu gehen/ frage ich: welcher aus diesen Bergen ist der vornehmbste deß Libani? Solches findet sich austrucklich bey Jeremia: Galaad, tu mihi Caput Libani. Der Galaad/ welches jener Berg ware/ auf deme der Heilige Carmeliter-Orden seinen Anfang genommen/ massen (nach Meynung Nisseni) der Göttliche Geist in denen hohen Liedern solches anzeiget Sicut greges caprarum, quæ ascenderunt de monte Galaad; Dan auf disem Berg wohnte der grosse Prophet Elias/ wie aus dem 3. Buch der Königen bekant ist: Elias Thesbites de habitatoribus Galaad. Wir wollen uns nicht aufhalten. Galaad (schreibt Johannes Jerosolimitanus,) ist der H. Carmeliter-Orden: Per Galaad intellexit Monachos montis Carmeli: Und ist solches gemäß der Weissagung Misanæ: in medio Cameli pascuntur Basan & Galaad Andere Beweißthumb/ dißfalls zugeschweigen/ saat demnach MARIA: Sicut Cedrus exaltata sum in Libano: Man solle wissen/ daß ich mich auf dem Berg Galaad/ dem edlesten Theil deß Libani/ erhöcht befinde/ weilen mein Carmeliter-Orden der jenige ist/ welcher mein Erhöhung auf seine Vorsorg genommen.

Eccl. 24.

Brocar. descript. Ter. Sanct. Sherlog. in Cant. 4.

Jer. 22.

Nis. in Cant 4.

Cant. 4.

3. Reg. 17.

Jo Ceros. lib. de just. prim. Monach. Mich. 4.

Gantz recht; allein warumb sagt MARIA/ da sie von ihrer Erhöhung in Sion Meldung thut/ Sie seye allda gewesen wie ein Cypreß-Baum in Cades/ wie ein Palmen-Baum in Jericho/ wie ein Rosen in denen Feldern/ wie ein Oel-Baum/ neben den Wässern/ wie ein Ahorn/ und allein in Galaad/ sagt sie/ seye Sie erhöchet worden wie ein Ceder-Baum? Sicut Cedrus exaltata sum in Libano. Galaad caput Libani. Die Jenige/ welche sich auf den Buchstablichen Verstand begeben/ werden antworten/ darum weil diser Berg mit vilen Ceder-Bäumen besetzet ist. Ich schreite zum Geheimbnus. Der Ceder Baum (spricht Raymundus Jordan) ist ein so abgesagter Feind der Schlangen/ daß dessen bloser Geruch sie verjaget/ und vertilget. Cedrus odore fugat, & extinguit serpentes. Was köndte für ein eygentlicheres Sinnbild seyn MARIA in ihrer Empfängnus eine Obsigerin der alten Schlangen? wegen dessen dan/ sagt dise höchste Königin/ wan sie von ihrer Erhöchung auf dem Berg Galaad deß Heil. Carmeliter-Ordens Meldung thut/ Sie seye wie ein Ceder-Baum erhöchet worden: Sicut Cedrus exaltata sum. Uns dardurch zuverstehen zu geben/ daß diser H. Orden der jenige gewesen und noch seye/ welcher auf eine sonderbahre Weiß ihre reiniste/ wider die alte Schlang obsigende Empfängnus erhöche. Dises wurde wohl gesaget haben jener Tempel/ welchen die erste Carmeliten auf dem Carmel gegründet/ zur Gedächtnus jener Wolcken/ welche von dem Meer/ ohne die Bitterkeit deß Meers herauf gestiegen: MARIAM/ als welche ohne Bitterkeit der ersten Sünd empfangen ward/ anzurühmen/ wie der Patriarch von Jerusalem spricht/ und sagts auch wohl die gegenwärtige Andacht/ womit dise hoch Geistliche Gemeinde Sie verehret. Hätte demnach die Außtruckung ihres Eifers meiner Lauigkeit nicht anvertrauen dürffen. Jedoch lasset uns bewerben umb den Geist/ dessen ich bedürfftig bin/ und helffet mir alle diser Gnad erlangen vermittelst MARIÆ. Ave MARIA &c.

4. Raym. Jord vel Idiot. de B.V. p. 14. Conc. 45. Rih. Laur. li. 12. de laud. B.V.

3. Reg. 16. Ernest. in Marial. c. 15. Jo. Ceros. ub. sup. c. 33. Bust. ser. 3. de assimil. Mar.

NB. **Die Predigen diser drey Eingäng seynd nit hieher gesetzet/ weilen sie mehr fürwitziges/ als nutzliches in sich halten.**

Zehen-

Zehente Predig /

Von der Geburt der allerheiligsten Jungfrauen

MARIA

Unter dem Sinn-Bild einer Wasserleitung:

Vorgetragen

Der löblichen Bruderschaff von der Zuflucht zu Toledo/ den 15. Herbst-Monats-Tag im Jahr 1686.

Liber generationis JESU Christi, Filij David. &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

1. GOTT sey Danck! daß nunmehro das Liecht aufgangen denen / die gantz betrübt in dem tunckten Land der Finsternus deß Todts wohne: Habitantibus in Regione umbræ mortis lux orta est eis. GOTT sey Danck! daß anjetzo die Schiffende eine sichere Straß entdecken mögen/ den erwünschten Port glücklich zuerreichen/ weilen der Nordstern/ so sie leitet/ aufgangen: Orietur Stella ex Jacob. GOtt sey Danck! daß endlich jene Ruthe entsprossen/ welche indem sie der Welt die allerschönste Blumen verspricht / sie zugleich aller Glückseeligkeiten versicheret: egredietur virga de radice Jesse. GOtt sey Danck! (Catholische Zuhörer) daß in dem MARIA gebohren worden / zugleich der Welt aufgangen das Liecht welches ihre Finsternus vertreibet: erschienen der Stern/ welcher die Schiffarth der Seelen zu dem Port der Seeligkeit sicher macht: und die schöne Ruthe entsprossen / welche in der Blum ihres Sohns Christi JEsu der Welt alle Glückseeligkeiten verheisset.

2. Ist nicht dise glückseeligste Geburt die jenige/ welche heutiges Tags dise edleste Bruderschafft der Zuflucht mit gegenwärtigen eyffrigen Bezeugungen ihrer inbrünstigen Andacht/ verehret? das ist männiglich bewust; Allein aus was Ursach begehet die Zuflucht die Geburt MARIÆ? Man besehe das Evangelium: Liber generationis JESU Christi. Der Heil. Matthæus erzehlet die Vor-Vätter unsers HERRN JESU Christi von dem Ertz-Vatter Abraham an/ biß auf MARIA M/ dises HErrn GOTTES und Menschens/ allerheiligste Mutter; de quâ natus est JESUS. Er gedencket in dieser Stammen-Laitter (wie der Heil. Johannes Gulden-Mund anmercket) der Priestern/ Nichtern/ und Köngen. Chrysost. ho. 4 in Matth. Wan man demnach beobachtet/ daß die Heil. Kirch an dem Fest der Geburt MARIÆ dises Evangelium absinget/ so köndte man sagen/ es kommen gleichsamb in eine Bruderschafft zusammen Priester und Weltleut? Sacerdotalis & Regiæ tribus Societas spricht der Heil. Hilarius, Hilar. can. 1. Matth. Hier zeigte sich wohl ein Sinnbild diser edlesten Bruderschaft der Zuflucht/ welche theils aus Priestern/ theils aus Weltleuthen bestehende/ heutiges Tags zusammen kombt/ die glückseelige Geburth MARIÆ zuverehren. Sey ihme also: Ich verlange aber noch etwas eygentlicheres.

3. Wie vil Geburthen erzehlet der Evan-

Evangelist? vierzehen von Abraham an biß auf den David: Vierzehen von David an biß auf die Babilonische Gefängnus: und vierzehen von der Babilonischen Gefängnus an/ biß auf Christum JESUM unsern Erlöser. Allein/ weil bekant/ das zwischen dem David und der Babilonischen Gefängnus nicht nur vierzehen/ sondern siebenzehen Geburthen vorbey gangen. Warumb verschweiget der Evangelist die drey/ so darunter waren/ nemblich deß Ochoziæ/ deß Joas/ und deß Amasiæ? Es ware eine erhebliche Ursach/ diſe zuverschweigen/ spricht der Heil. Hilarius. Tres enim ratione præteritæ sunt. Ich halte mich nicht auf mit diſer Ursach/ weilen mich das Geheimbnus an sich locket.

Hil. Cant. in Matth.

Was sagt hierzu der Heil: Hieronymus? Er sagt/ der Evangelist erzehle darumben nur dreymahl vierzehen Geburten/ umb in allen deren zwey uñ viertzig zusammen zubringen. Was begreifft dan diſe Zahl für ein Geheimbnus in sich? diſer grosse Lehrer sagt es/ und Origenes mit ihne. Als GOTT sein außerwöhltes Volck aus Egyptenland führete/ machte es innerhalb jener viertzig Jahren/ die es durch jene Wüsteneyen zoge/ verschiedene Läger/ wie vil? 42. wan demnach der Evangelist zwey und viertzig Geburthen erzehlet/ deutet Er villeicht auf die 42. Läger in der Wüsten? also ist ihme/ (spricht Origenes) dardurch zuverstehen zu geben/ daß/ gleich wie nach Erfüllung der 42. Läger/ das Volck nach so vil und grossen Müheseeligkeiten zu der Glückseeligkeit deß verheiſſenen Landes gelanget; Also in der Geburth MARIÆ/ so sich nach Erfüllung deren zwey und viertzig Geburthen zugetragen/ die Seelen zu der Völle aller Glückseeligkeit gelangen wurden: Qui diligenter observaverit (schreibt Origenes) inveniet in egressione filiorum Israël de ægypto quadraginta & duas habitas esse mansiones: & rursum adventus Domini in hunc mundum per quadraginta duas generationes adducitur: Sic enim Matthæus &c.

Hieron. epist. ad Fabiol. de mansion.

Orig. ho. 27. in Num. Hieron. in epist. ad Fabiol.

4. Allein/ in diſen Lagern und Geburten zeiget sich noch nicht unser Fest der Zuflucht. Wohlan lasset uns zu dem 23. Capitel deß Levitici gehen. Alldort befilcht GOTT dem Moyses/ er solle unter andern ein ewiges Fest anstellen. Was für eins? das Fest der Lauber-Hütten. Wan? in dem Herbst-Monat: an was für einem Tag? am fünffzehenden: à decimo quinto die mensis hujus septimi erant feriæ tabernaculorũ. Das H. Jahr der Israeliten nahme seinen Anfang im Mertzen/ und folgends ware der Herbst-Monat der sibende ihres Jahrs. Also lehret Abulensis: und der Namen selbst bringt es mit sich/ schribt der heilige: Isidorus: September à septem. Triebat in mense septembri. Wir wollen uns da nit aufhalten. Das Fest ware am 15. diſes Monats: und ward genennt das Fest der Lauber-Hütten. Warumb? der Englische Lehrer sagt es: ad commemorandum beneficium divinæ protectionis & deductionis per desertum, ubi in tabernaculis habitaverant. Weilen es begangen ward (spricht er) zu den sichtbarlichen Gedächtnus deß Göttlichen Schutzes/ so die Israeliten erfahren die viertzig Jahr hindurch/ welche sie in der Wüsten zugebracht/ Zeit da sie in Gezelten oder Feld-Hütten wohneten. Ware derohalben diſes Fest ein Erinnerung der zwey und viertzig Lagern/ auf welche die zwey und viertzig Geburten deß Evangelisti deutten? ausser allen Zweifel. Lasset uns nun das Geheimbnus sehen. Die Israeliten wandleten durch jene Wüsten/ und baueten Hütten umb ihre Lager aufzuschlagen: dergestalt/ daß sie sich von denen Müheseeligkeiten deß Weegs erholten durch Aufrichtung der Gezeld umb ihr Lager zu schlagen/ war demnach Hütten bauen/ so vil/ als eine Zuflucht bauen für allerhand Müheseeligkeiten? also ist ihme. So sollen die Israeliten (spricht GOTT) am fünffzehenden Tag deß sibenden Monats danckbarlich verehren den Schutz und Zuflucht/ so sie fanden bey Aufrichtung der Hütten in denen zwey und viertzig Lagern der Wüsten: und weilen ich bestimme/ das die Geburt MARIA im Herbst-Monat geschehen soll/ so will ich daß die wahre Israeliten in eben diſem Monat die Zuflucht/ so ich ihnen durch MARIAM in allen ihren Müheseeligkeiten gibe/ verehren sollen: Ad commemorandum beneficium divinæ protectionis.

Lev. 23

Abul. lib. q. 24.

Isid l. 5. Etmoym. c. 31.

S. Tho. l. 2. q. 102. art. 4. ad 10. Riber. de templ. li. 5. c. 13. & 14.

5. Hieraus nun wird man verstehen/ warumb die Zuflucht die Geburt MARIA verehre. Es ware nemblich (Christglaubige Zuhörer) daß diſe höchste Frau gebohren wurde/ eben so vil/ als das GOTT auf Erden ein heiliges Hauß der Zuflucht aufbauete für die Arme/ für die Sünder/ für alle Christen ins gesambt. Der heilige Johannes von Damasco nennet MARIAM die Zuflucht der Nothleidenden: Refugium inopum. Der Heil. Bonaventura heißt die Zuflucht der Armen: Refugium pauperum. Die heilige Mechtildis nennet Sie die Zuflucht aller Armen ohne Außnahm ein einzigen: Refugiũ omnium pauperum: Adam Præmoystratenser heisset Sie die Zuflucht der Elenden: Refugium miserorum. Der Prophet Isaias benambset Sie (nach Auß-

Damasc. in paracl. B. Mar. Bonav. in psalt. B. M. Mechtild. li. 1. grat. c. 14. Adam. li. 1. h. 40. H. Rich. Lau. li. 10. de laud. B. Virg.

Außlegung Richardus à S. Laurenti) die Hütte der Zuflucht in allen unsern Angsten: Tabernaculum erit in umbraculum dici ab æstu, & in securitate & absconsionem à turbine & à pluvia. Und diſe höchſte Frau / von ſich ſelbſten redend ſagt es durch den weiſen Mann: es ſeye einerley geweſen / auf der Erden ſtehen durch die Geburt / und gebohren werden als ein Zuflucht der Menſchen: In omni terra ſteti. Hugo Cardinal. in terra ſtat quaſi refugium omnium. Wohlan dan: diſe andächtigſte Bruderſchfft der Zuflucht nimbt ware / daß MARIA die Zuflucht der Menſchen gebohren werde: und darumben widmet ſie ihr Zuflucht und Feſt diſer Glückſeeligſten Geburt MARIA in diſem Monat / in welchem Sie gebohren wird; dan / wan die Iſraeliten in diſem Monat das Feſt ihrer Lagern in denen Hütten ihrer Zuflucht begiengen / ſo verehreten ſie nur den Schatten diſer Geburt; da hingegen die Andacht diſer eyffrigen Bruderſchafft die Sach ſelbſten jenes Schatten begehet / in dem ſie MARIAM / da Sie als ein Hütte der Zuflucht gebohren wird / an dem fünffzehenden diſes Monats verehret / welches der aigentliche Tag iſt deß Feſts der Lauber-Hütten: Decimo quinto die menſis hujus ſeptimi erunt feriæ tabernaculorum. Laſſet uns nichts verweilen / zu betrachten die Gütigkeit diſer Zuflucht / und das anſtändige Mitttel / derſelben zu genieſſen; Jedoch laſſet vorhero zu Erlangung diſes Zwecks die Göttliche Gnad anflehen durch die mächtige Fürbitt MARIÆ der Zuflucht mit einem andächtigen: Ave MARIA &c.

Hug. Card. ib.

Liber generationis JESU Chriſti, Filij David &c. Matth. cap. 1.

Erſter Abſatz.

Warumb an dem Tag der Geburt MARIAE das Evangelium von der Geburt JESU abgeſungen werde?

DA ich hoffete / in dem Evangelio eintigen Bericht von der Geburt MARIÆ anzutreffen / ſo gibt mir der heilige Matthæus ein Buch zu leſen von der Geburt JESU: Liber generationis JESU Chriſti. Da ich verlangete etwas zu wiſſen von MARIA, als einem Töchterlein / daß erſt gebohren wird / ſo ſagt mir das Evangelium von JESU / welcher von ſeiner allerreiniſten Mutter gebohren wird: MARIA: De qua natus eſt JESUS. Heilige Kirch / ſage uns / wie und zu was Ende diſes Töchterlein / der Augapfel Göttlicher Augen gebohren werde / das Evangelium / ſo du uns vorſingeſt / ſagt uns nur von der Geburt JEſu. Diß iſt (ſpricht die Kirch) das Evanggelium von der Geburt MARIÆ. Wir ſehen aber nicht / daß es von was anders handle / als von der Geburt CHriſti JESU. Es iſt danoch von der Geburt MARIÆ Auß diſer Beſchwernus zu kommen / laſſet uns ein andere ſehen. Umb welche Zeit ſeynd die andächtige Frauen zu deß HErrn Grab gangen? am Sonntag in aller frühe / ſagt der heilige Lucas: Valde diluculo. Da es noch Nacht ware / ſpricht der heilige Johannes / cùm adhuc tenebræ eſſent. Der heilige Marcus ſagt / es ſeye die Sonn ſchon anfangen: otto jam ſole. Sehet ihr die Beſchwernus? wie iſt es möglich? wan die Sonn ſchon aufgangen: wie ware es dan finſter und ſo gar frühe? wie kan es die Wahrheit ſeyn daß es gar ſo frühe geweſen: valde diluculo: Und die Sonn aufgangen ſeye? Otto jam ſole. Iſt es villeicht alſo zu verſtehen / daß ſie in aller frühe von der Stadt außgangen / und da ſie angelanget / die Sonn ſchon aufgangen ſeye? alſo vermeinet Dionyſius von Alexandria. Aber der heilige Auguſtinus gibt uns ein Liecht / wie das ſeinige diſe Zwiſtigkeit zu verleichen. Wie ſagen die Evangeliſten? es ſeye in aller frühe und die Sonne ſchon aufgangen geweſen: Valde diluculo: otto jam ſole. Eins ſo wohl als das andere iſt die Wahrheit / ſpricht der heilige Auguſtin. Was iſt in aller Frühe ſeyn? diß / daß der Morgen-Stern aufgangen ſey / und das Liecht der Morgenröthe aufgehe. Und von wem iſt das Liecht der Morgenröthe? iſt es nit von der Sonnen / welche von jener ſoll gebohren werden? alſo iſt ihme. Demnach iſt das Aufgehen der Morgenröthe ein ſicheres Pfand / daß die Sonn aufgehen werde. ſo ſehet ihr nun (ſpricht Auguſtinus) warumb die Evangeliſten ſagen / daß / obwohlen es ſo frühe ware / die Sonne doch ſchon aufgangen ſeye? dan / weilen die Morgenröth aufgangen / welche die Sonnen verſprichet / ſo kan man von diſer

6.

Cornel. in Matth. 28.

Dionyſ. Alexandr. ep. ad Basil.

Baron. ap. Cornel. ubi ſup.

Luc. 24.

Jo. 20.

Marc. 16.

diser sagen / sie seye schon aufgangen: Valde diluculo: orto jam sole. Der heilige Augustin: id est, cùm cælum ab orientis parte albesceret, quod fit utrique solis orientis vicinitate: ejus enim est ille fulgor, qui nomine auroræ appellari solet.

Aug. li. 3. de con. eus Evang. c. 24.

Mit disem Liecht nun findet man den 7.
Außgang zu der andern Beschwernus / warumb die Kirch an der Geburt MARIÆ dises Evangelium von der Geburt absinge. Die Kirch betrachtet / daß MARIA zur Welt gebohren werde gleich der Morgenröth: valde diluculo. Quam aurora consurgens. Der grosse heilige Albertus: Ecce Virginis nativitas. Sie befindet / daß dise Geburt der Morgenröthe die Geburt der wahren Sonnen der Gerechtigkeit CHristi JESU vergwisse: Orietur sol justitiæ, und gleich von nun an berichtet sie uns / daß dise Göttliche Sonn aufgangen seye: Orto jam sole: De qua natus est JESUS: damit wir verstehen sollen / daß wir aller der jenigen Gütern / welche dem Menschen dise Göttliche Soun mitzubringen ankommet / von der Geburt an / der allerreinisten Morgenröth MARIÆ / verehret werden: Valde diluculo: Orto jam sole: de qua natus est JESUS.

Hier. in Marc. 16.

Cant. 6. Alb. M. in Bibl. Mar. Rup. li. 5. in Can. Malach. 4.

Zweyter Absatz.

MARIA wird gebohren als eine Wasserlaitung der Barmhertzigkeit und Güte gegen denen Menschen.

8. Nachdem wir diser Beschwernus deß Evangelij los worden / so lasset uns sehen / was dise höchste Morgenröth MARIA uns für Güter anerbiette und verspreche / da Sie gebohren wird: de qua natus est JESUS, schreibt der Evangelist. Sie verspricht die Sonnen JESUM / welcher ist das Heyl / die Gnad / die Erlösung / die Güte / die Barmhertzigkeit. Diß alles / und noch mehr ist JESUS: und alle dise Gütter verheisset uns die Geburt MARIA; solches aber zu sehen / lasset uns führen von dem heiligen Bernhard. Diser hat uns schrifftlich hinderlassen ein Wunder-schöne Lob-Red von der Geburt MARIÆ / und ihr den Titul gegeben: die Predig von der Wasserleitung: in nativitate MARIÆ, de aquæ ductu. Wisset / ihr Menschen / (spricht der heilige Bernard) daß MARIA wie ein Rinne / Rohr / oder Wasserleitung der Göttlichen Güte / euch zum besten / gebohren werde. Diß ist die Benambsung / wormit Sie ihr andächtiger Idiot angeruffen / wan er MARIAM eine Wasserlaitung genennet / vermitelst dero unser HErr JESUS CHristus zu uns kommen: Est aquæ ductus, per quem venit ad vos Christus. Der grosse heilige Albertus heisset sie eine Wasserleitung der Gnad / wodurch sie fortfliesset den Pflantz oder Baum Garten der Kirchen zu wässeren: Est aquæductus, aquis gratiæ rigans hortum plantationum, id est, Ecclesiam. Und dise Gnadenreiche Frau sagt von sich selbst durch die deß weisen Manns / Sie seye von dem Paradeyß außgangen in die Welt wie ein Wasserlattung: sicut aquæductus exivi de Paradiso. Daß Sie aber rede von ihren erste Außgang in die Welt / da Sie gebohren wird / solches bezeuget der hochgelehrte Salazar: MARIÆ prima in lucem editio celebratur.

Bern. ser. de nativ. B. Mar.

Coloss. 3.

Idiot. de B. Mar. p. 14 in contempl. 27. Alb. M. tr. in Luc. 7 & ser. 3. de nativ. B. Mar. Ernest in Marial. c. 30. Eccli. 24. Corn. à cap. ib Salaz. in prov. 31. n. 135. Hug.

Card. in Eccl. 24. & in cant 6.

9. Ich muß aber solches Jedermann zu verstehen geben / seitemahlen ich an diser Stell jedermanns Schuldner bin. Wisset ihr (Christglaubige) auß was Ursach MARIA / da Sie gebohren wird / ein Wasserlaitung genennet werde? habt ihr niemahlen gesehen einen Wasserteich in einem Garten / alldorten stehet das Wasser beysamen versamblet / welches die Pflantzen in ihren Bethern mit ohnabläßlichen Stimmen ihrer Dürfftigkeit begehren. Arme Garten-Plantzen ohne Wasser! sehet ihr sie nicht? die jenge / welche vorhero von der Erden gantz gerad gen Himmel empor steigen / hingegen anjetzo gantz welck den krafftlossen Kopf gen boden. Da solte man sehen / wie sie sich gleichsamb noch mehr einwurtzlen / und in der Tieffe der Erden einige Feuchtigkeit suchen / sich damit zu laben! Gärtner: die Pflantzen deines Gartens gehen zu Grund ohne Wasser. Aber er begiesset sie schon. Wie macht ers? villeicht hollet er das Wasser auß dem Teich in der Hand? daß nicht / ist klar: sonder er macht von dem Teich an / biß zu denen Bethlein eine Rine / wodurch das Wasser zu denen Bethlein den Gang haben möge. Ist ihme nit also? demnach / so ist dise Rine die Wasserleitung dero die Pflantzen das Wasser schuldig seynd / welches sie begiesset / damit sie sich widerumb gen Himmel richten.

10. Wendet anjetzo die Augen zu der Geburt MARIÆ. Wisset ihr nicht / daß GOTT der Brunnen der Güte der Barmhertzigkeit deß Lebens / und deß Heyls seye? ist wahr / spricht David

David; allein/ GOTT behielte dise Wasser bey sich selbst: Aput Te est fons vitæ. Ja/ meine Seelen: vor Alters behielte GOTT die Wasser seiner Barmhertzigkeit in sich selbst/ wie in einem Teich/ beysamen versamlet: das ist: Apud te. O behiet GOTT/ wie waren die vernünfftige Pflantzen so welck! wie so krafftloß sich gerad gen Himmel zu richten! wie unter sich gebogen! und zur Erden gekrümet! sie waren gleich denen Gärten ohne Wasser/ spricht Isaias: velut hortus absque aqua. Göttlicher Gärtner: siehest du nit/ wie es umb deinen Garten stehet? vil hundert Jahr gehen vorbey: die Welt-Alter fligen dahin: und die Wässer deiner Barmhertzigkeit bleiben verschlossen? was wolt ihr (spricht der Heil. Bernhard) wan kein Rinne/ oder Wasserlaitung vorhanden/ die Wässer dardurch mit zu theilen? propterea tanto tempore humano generi fluenta gratiæ defuerunt, quòd necdum intercederet is tam desiderabilis aquæductus. Diß ware vor Alters/ sagt der Heil. Lehrer; Anjetzo aber/ sehet ihr nicht/ daß der Brunnen der Güthigkeit fliesse? daß die Wässer der Gnaden sich häuffig mittheilen? daß die Catholische Hertzen eine reichliche Wässerung der Barmhertzigkeit genieſſen? Was ist diß? nemblich/ weil MARIA gebohren wird/ (spricht der H. Bernhard) so werden jene Wässer/ welche der Schlüssel Göttlichen Gerechtigkeit denen Menschen versperret hatte durch MARIAM mitgetheilet/ welche gebohren wird als eine Wasserlaitung der Göttlichen Barmhertzigkeit: descendit per aquæductum vena illa cœlestis, stillicidia gratiæ arentibus cordibus nostris infundens.

Nun sehet ihr das Geheimbnus/ warumb sich MARIA eine Wasserlaitung heisse/ da sie gebohren ward: sicut aquæductus exivi de Paradiso. Diſe Barmhertzigkeit und Güthe hätte uns wohl sagen können der Aufgang jenes Kampfs GOTTes mit Jacob/ da es so weit gekommen/ das Er ihn gebetten/ Er solle sich auf die Seite machen/ zur Zeit/ da die Morgenröthe in ihrem Aufgang zuglantzen begunte: dimitte me. Weilen solches bedeutete/ (spricht der Cardinal Hailgrinus) das mit Aufgang der Morgenröth MARIÆ jene alte und hartnäckige Krieg GOTTes mit dem Menschlichen Geschlecht ein Ende nehmen werde: Cessit instantia veteris luctaminis: quia jam lux nascitur, videlicet Virgo, quæ vobis pariet verum Solem. Und diß ware das Geheimbnus jenes bewuſten Wölckleins/ so aus dem Meer entstanden: Ecce nubecula, welches/ wie Elias gesagt/ ein Anzeig eines häuffigen Regens ware: facta est pluvia grandis: dan gleich wie die Wolck das bittere Meer-Wasser in ein süsses verwandlet; also hat die Geburth MARIAE (spricht Bernardinus de Busto) der Welt einen häuffigen Regen der Barmhertzigkeit angekündet/ indem sie den unveränderlichen GOTT aus einem von bittern Urtheilen erschröcklichen Richter/ in einen von güthigen Seegen allersüssesten Vatter verändert: Est nubecula Divina, in qua Rex æternus de terribili Judice in patrem pijssimum mutatus est. Maur. de Vill. ser. 8. corona. no B. M. Bust. ser. 3. de assumpt. Mar.

Lasset uns aber diſe Güthigkeit/ deren MARIA eine Wasserlaitung ist/ desto besser zuverstehen/ einen schweren Spruch aus denen Hohen Liedern sehen: Soror nostra parva, & ubera non habet. Unſer Schwester/ (sprechen die Töchter von Jerusalem/) ist gantz klein/ dergestalt/ daß sie noch keine Brüste hat. MARIA (sagen die Engel) hat keine Brüst/ da sie gebohren wird/ weilen sie noch ein kleines Kind ist. Also leget es aus Hugo der Cardinal: Hoc referri ad tempus nativitatis. Nun mercket. Kaum sagen diſes die Engel/ so spricht MARIA also: Ego murus, & ubera mea sicut Turris. Ich bin eine starcke Maur/ und meine Brüst seynd gleich einem Thurn. Sehet ihr die Beschwernus nicht? wan MARIA, da sie gebohren wird/ so klein ist/ und dessenthalben die Engel sagen/ Sie habe keine Brüst; Ubera non habet. Warumb versicheret dan diſe hochgelobte Frau/ daß Sie Brüst habe/ und zwar/ wie ein Thurn: Ubera mea sicut Turris? welches aus diſen zweyen Dingen ist wahr? beyde/ spricht der Abbt Wilhelmus. Die Engel sagen/ Sie habe keine Brüst/ weilen Sie/ da Sie gebohren wird/ gantz klein seye; und das ist die Warheit/ dan/ da Sie gebohren wird/ hat Sie dem Leib nach keine Brüst: parva, & ubera non habet. MARIA hingegen sagt/ daß/ ob Sie schon klein/ Sie dannoch Brüst habe; und auch diß ist die Warheit: weilen/ so bald Sie gebohren wird/ Sie dem Geist nach mit Brüsten der gütigsten Liebe gegen denen Menschen begabet; Ubera mea sicut Turris. Diß alles ist die Warheit (spricht Wilhelmus) weilen MARIA der Zeit Brüste zubekommen/ nicht erwartet/ sich unser zuerbarmen; dan Sie schon mit Brüsten der Liebe versehen/ so bald Sie gebohren ward: quia prius habuit ubera mentis, quæ sunt ubera charitatis, quàm ubera corporis. Hug. Card. ib. Alan. de rup. ib. Alb. M. Bib. Mar. in Cant. 8. Jo. Gemin. li. 1. c. 48. Guil. Al. in cant. 8.

Ich hab aber noch nicht gesaget/ was ich sehe: Sey ihme also/ daß MARIA, so bald Sie gebohren wird/ eine Güthigkeit hege/ und sich derselben gegen dem Menschen gebrauche. Allein/ warumb wird diſe Güthigkeit durch die Brust erkläret? ubera mea. Geschicht es villeicht darumb/ weilen/ so

Bonav. in spec. B. Mar. sect. 5.

bald Sie gebohren wird/ Sie denen kleinen/ denen Hülff-losen/ denen Sündern günstig ist die für sich allein ihnen selbst nicht helffen können/ wie die kleine Kinder/ welche deren Brüsten ihrer Mütter bedürfftig seynd? also ist ihme: Ich siehe aber noch mehr. Wisset ihr/ was in einer Mutter das Ambt der Brüsten seye? das Blut in Milch zuverwandlen/ (spricht der heilige Isidorus. Lac ex sanguine commutatur.

Isid. li. 11. Etym. c. 1.

Dergestalt/ daß/ was in dem Hertzen Blut ist (schreibt der Pickaviensische Bischoff) wan es durch die Brust fliesset/ durch dero Krafft außgekocht/ und aus einem saltzigten Blut in ein lieblich- und süsse Milch verwandlet wird: Sanguinem à corde recipit, ipsumque depurat decoquit, & in album lac commutat. Sagt demnach MARIA: die Menschen sollen wissen zu ihrem Trost/ daß von der Zeit an/ da ich gebohren worden/ ich Brüste der Güthigkeit habe/ und zwar mit der Eigenschafft der Brüsten: sintemahlen wan dise mit ihrer Krafft das Blut in Milch verkehren; so verwandlet die Güthigkeit/ damit ich gebohren worden/ das Blut der Rache GOttes/ in die süsseste Milch der Barmhertzigkeit: Dan indem seine Gerechtigkeit/ durch den Canaal meiner Güthigkeit fliesset/ so kombt sie zu dem Menschen schon in Barmhertzigkeit verwandlet: Ubera mea quæ sunt ubera charitatis: lac ex sanguine commutant.

Breb. li. 2 reduct. c. 31.

Rich. Vict. in cant. 4.

Dritter Absatz.

Der Mensch muß die Erden verlassen/ damit durch die Wasserlaitung MARIA die Barmhertzigkeit zu ihme komme.

14. ERkennet ihr nun (Christglaubige) daß MARIA gebohren werde/ als eine Wasser-Leitung der Gnad/ Güthe und Barmhertzigkeit GOTTES/ deren Sie uns versichert in JEsu/ und mit JESU/ dessen Mutter Sie ist? de qua natus est JESUS. So lasset uns dan etwas nähers zur Sach kommen. Du wirst nunmehro (Christ Cathoischer Gärtner) dich nicht beklagen können/ daß dir die Wässerung ermangle: Rigabo hortum plantationum, sagt MARIA. Du hast an der Geburt diser gebenedeyten Frauen einen Canaal und Wassergang der Gnad und Güthigkeit. Lasset uns sehen/ in was für einem Aufnahm die Bethlein dises Gartens sich befindens/ Deren seynd drey ((spricht der H. Bernhard) welche die Gnad durch die Wasserleitung MARIAM benetzet: nemblich die Gedächtnus/ der Verstand/ der Willen: Habitat planè in cordibus nostris, habitat in memoria, habitat in cogitatione. Sie benetzet die Gedächtnus/ damit sie Frucht bringe lebhaffter Erinnerungen deß Ewigen/ durch Erkantnus der Gutthaten GOTtes. Sie befeuchtet den Verstand/ damit er Frucht bringe himmlischer Gedancken/ durch Betrachtung deß Ziehl und Ends/ wessentwegen er lebet. Sie begiesset den Willen/ damit durch dise Begiessung seine Anmuthungen sich von der Erden erheben/ und er selbst Frucht bringe der Liebe GOTTes und deß Nächsten. Wir seynd nun (Christ Catholische Seelen) die Pflantzen diser Bethlein bestellet? beschaue sie wohl/ Wie seynd deine Erinnerungen? von der Welt? wie deine Gedancken und Gespräch? von der Zeitlichkeit? wie deine Anmuthungen? von der Erden! O wolte GOTT/ es wäre nicht wahr. Du sihest wohl/ daß es dir an dem Wasser der Gnad und Barmhertzigkeit nicht ermanglet. Du hast an MARIA eine Wasserleitung/ damit es sich mittheile. Woher kommt dann eine so grosse Unfruchtbarkeit an denen Früchten/ von der höchsten ja eintzigen Wichtigkeit?

Eccl. 24.

Bern. ser. de Nat. Mar.

15. Erforsche/ umb die Liebe GOttes Willen/ in wem doch bestehe/ und wer doch verursache ein so grosse Vergessenheit GOTTes/ so vil Gedancken und Anmuthungen/ welche nicht eines Fingers hoch von der Erden empor steigen? wan MARIA gebohren wird als eine Morgenröth/ welche der Canaal deß Liechts ist/ dero Morgenstern ein Bringer deß Liechts benambset wird: quasi lucem ferens. Weilen (wie Richardus à S. Laurentio spricht) MARIA da sie gebohren wird/ den Verstand erleuchtet/ und die Finsternussen der Unwissenheit vertreibet (wie der Januensische Bischoff schreibet) woher kombt es dan/ daß der Verstand ohnangesehen er disen Canaal deß Liechts hat/ dannoch indem/ waren so vil gelegen/ in so dicker Finsternus stecke? wan MARIA gebohren wird als eine Morgenröth/ welche der Canaal deß Thaues ist/ womit die Hitz gemässiget wird (wie Geminianus sagt) woher kombt es dan/ daß die Brunst der unordentlichen Anmuthungen dermassen groß seye? Wan MARIA gebohren wird/ als eine Morgenröth/ in dero Thau die Perlen gebil-

Cant. 6. Rich. Laur. li. 7. de laud. B. Virg. Vorag. in Marial. ser. 11.

Gemin. li. 1. c. 48.

gebildet werden welcher sich in ihrer Muschel aufbehalten/ weilen (wie ersterwehnter Geminianus redt) durch Embsigkeit der Morgenröthe Mariam/ die Seelen Gedancken und Anmuthungen empfangen/ wie die Perl/ welche die Gedächtnus/ wie die Perl-Mutter erhaltet. Woher kömt es dan/ daß in der Seelen kein Gedächtnus ist so viler Gütern/ welche MARIA beschleuniget?

16. Ach Christglaubige! soll ich antworten? Sehet vorhero unsern Erlöser am Creutz. Allda bestellt er zum Sohn Jo. 19. MARIÆ den geheiligten Benjamin: ecce Mater tua. Wen dan? den Heiligen Evangelisten Johannes/ werdet ihr mir sagen. Leset mit Aufmerckſamkeit: dises sagt der Evangelist selbsten nicht. Wem hat Er anbefohlen? Er sagt nicht dem Johannes/ sondern dem Jünger: Dixit discipulo: ecce Mater tua. Dises wird glaublich darumb geschehen seyn/ weilen er selbst dise Geschicht beschrieben/ es ist noch ein gröſſers Geheimbnus darunter verborgen/ spricht der andächtige Osorius. Er wird in diser Gelegenheit der Jünger/ und nicht Johannes genennet/ weilen ein beliebter Sohn MARIÆ seyn/ nicht erworben wird durch dises/ das er ein Johannes: sondern das er ein demütiger Jünger sey: Discipulum dicit, quia in quantum discipulus, filius est MARIÆ: Deß Lehr-Jüngers Eygenschafft ist/ seinen Verstand anwenden zum Lehrnen/ seinen Willen zum Lieben/ und umb die Wohlthat danckbar zu seyn/ und sein Gedächtnus zu Erhaltung dergestalten dessen/ umb was Er danckbahr ist/ und was er lehrnet: weilen nun Johannes von MARIA (der Lehrmaisterin der Apostlen/ wie der Heil. Antoninus spricht) den rechtmässigen Gebrauch seines Verstandes/ seines Willens/ und seiner Gedächtnus/ als ein guter Jünger lehrnet/ indem JESUS ihne/ als einen wohl abgerichten Lehr-Jünger sihet. Beehret Er ihne mit dem Titul deß geliebten Sohns MARIÆ: Dixit discipulo: ecce Mater tua: quia in quantum discipulus, filius est MARIÆ. O Catholische Zuhörer! so ist dan das jenige/ was die Gutthaten MARIÆ, welche als eine mildreichiste Mutter mit Brüsten der Güthe gebohren wird/ verhindert/ dises/ weil man sich von der Obligenheit wahrer Lehr-Jüngern abschrauffet? MARIA, da sie gebohren wird/ hat Brüste der Güthigkeit/ gleichsamb als Canäl der Barmhertzigkeit/ die Bethlein der Kräfften die Seelen fruchtbahr zu machen; allein/ wan der Verstand/ der Will/ die Gedächtnus/ ihre Güthigkeit nicht wie Lehr-Jünger annehmen: wie kan es anders seyn/ als daß sie an der Tugend unfruchtbahr bleiben? wie soll der jenige die Früchten der Güthigkeit einer Mutter erfahren/ welcher sich unwürdig macht ein Sohn MARIÆ zu seyn/ dieweil er sich nicht unterwürffet/ ihr Lehr-Jünger zu seyn?

17. Wohlan/ lasset uns wider zu dem Garten kommen/ damit wir vollends antworten. Der Gartner führet das Wasser in die Bethlein durch die Wasserlaitung. Was ist aber diß? warumb laufft es nicht selbst in die Bethlein? sihet man es dan nicht? darumb/ dieweil Erden in dem Eingang ist/ welche es nicht hinein lauffen lasset. O Heil. GOTT! MARIA wird gebohren/ als eine Wasserlaitung: die Gnad laufft durch MARIAM: als durch ihren Rinn-Saal/ zu benetzen/ und damit die Seelen in denen Bethlein ihrer Kräfften frucht bringen; laufft aber nit hinein/ weil sie keinen Eingang in die Seelen findet/ wie soll sie hinein lauffen/ wan so vil Erden der Eytelkeit im Auffzug/ in Sitten/ in Wercken/ in Worten/ darvor liegt? wie soll sie hinein flieſſen/ wan sie vor vil Erden der Sünden/ welche man nicht hinweg geraumbt/ verhindert wird? Es ist klar/ das wan man die Erden nicht hinweg raumbt/ das Wasser in die Bächlein nicht einflieſſen wird/ obschon eine Wasserlaitung verhanden; gleicher Gestalten/ wann die Eytelkeiten und Sünden nicht aus dem Weeg geraumbt werden/ so werden die Seelen an Verdienst und Tugend unfruchtbar verbleiben/ ob sie schon die Wasserlaitung MARIAM an Handen haben.

18. Nunmehro verstehe ich das tieffe Geheimnus jener Worten unsers Herrn JEsu CHristi auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa. Ihr wisset wohl/ das als MARIA beobachtete/ das der Wein abnemmen wolte/ Sie ihrem allerheiligsten Sohn die Bedürfftigkeit vorgestellet: Vinum non habent. Was hat ihr der HErr geantwortet? quid mihi, & tibi est mulier. Weib/ was ist mir/ oder dir/ an disem Abgang gelegen? Gibt es eine solche Kaltsinnigkeit/ wie dise? warumb/ mein GOTT und HERR/ versagest du deiner allersüssesten Gebährerin MARIA den Nahmen deiner Mutter? Ist Sie dan nicht gebohren worden/ umb eine Wasserlaitung deiner Barmhertzigkeit zu seyn? So Sie nun eine Vorsprecherin abgiebt/ damit du vermittelst ihrer deine Barmhertzigkeit brauchest/ warumb begegnest du ihr mit solcher Kaltsinnigkeit? Der Heil. Epiphanius saget/ Er habe ihr auf solche Weiß begegnet/ damit die Menschen Sie nicht etwan für einen GOTT hielten. Ich aber such noch ein anders Geheimbnus. Hat Er Sie villeicht darumb keine Mutter genennet/ weilen es sich nicht zusammen schicket/ daß die Mut-

Jo. 2.

Epiph. li. 3. hær. 79.

Mutter GOTTES allda gegenwärtig seyn/und die Menschen Notth leyden sollen? Lasset uns mit Auflösung dises Zweiffels nicht verweilen. CHristus JESUS verschwiege (Christglaubige Zuhörer) gegen MARIA den Titul einer Mutter/ nicht in Ansehung MARIÆ, sondern in Ansehung seiner selbst. Noch deutlicher. Es ware solches nicht verschwiegen/ daß MARIA seine Mutter wäre/ sondern an sich den Nahmen eines Sohns verschweigen. Warumb diß? Ich finde die Ursach in dem Text. Hat der HErr ein Wunderzeichen gewürckt? Ja freylich: Es beobachtet aber der H. Johannes/ das dises das erste gewesen/ welches Er gethan/ sich für den Sohn GOTTes zuerkennen zu geben: Hoc fecit initium signorum JESUS, & manifestavit gloriam suam. Nun dan: weilen Er biß dahin durch Wunderwerck nicht erwiesen hätte ein Sohn GOTTes zu seyn/ so wolte Er MARIAM keine Mutter heissen/ umb sich selbst keinen Sohn MARIÆ zu nennen: Uns dardurch zu unterrichten/ daß der jenige kein Sohn MARIÆ seyn werde/ welcher sich nicht wie ein Sohn GOTTes unsers HErrn aufführen wird/ der jenige muß durch die Gnad ein Sohn GOTTES seyn/ welcher ein beliebter Sohn MARIÆ seyn will: Ex Virgine nemo nascitur (schreibt der Hochgelehrte Oliva) nisi, antequam concipiatur ab ea, ex DEO jam sit natus.

Jo. 2. Suar. to. 2. in 3. p. disp. 17. §. 1. Theophil. Euthim. Cajet. in Jo. 2.

Oliv. li. 4. Strom. pag. mihi 379.

Es gedunckt mich aber/ ich höre eine Gegen-Antwort. Unser Erlöser/ als Er sterben wolte/ hatte schon wundersahme Thaten/ als ein Sohn GOttes gewürcket. Dessen ohn erachtet/ hiesse Er von dem Creutz herab MARIAM keine Mutter/ sondern ein Weib: Mulier, ecce filius tuus. Warumb verschweiget Er den Nahmen einer Mutter? Mercket wohl auf/ so werdet ihr eben die jenige Ursach finden/ wie auf der Hochzeit: ware nicht alldorten die Ursach/ weilen Er sich durch Wunderthaten noch für keinen Sohn GOTTes geoffenbahret? So sehet nun/ in was vor einem Stand Er an dem Creutz seye. Mit der Gleichheit eines Sünders/ spricht der Apostel: In similitudinem carnis peccati. Derowegen verschweigt Er auch am Creutz gegen MARIA den Titul einer Mutter: dan weilen Er am Creutz einen Sünder vorstellte/ so wolte Er in mit diser Vorstellung sich vor keinen Sohn MARIÆ ausgeben: damit der Mensch wisse/ das/ wan Er ein lieber Sohn MARIÆ seyn wolle/ Er vorhero aufhören müsse ein Sünder zu seyn: Mulier. Der Mensch muß zuvor die Sünden unterlassen: Er muß zuvor ein Sohn GOTTes seyn durch die Gnad: und muß zuvor ein Lehr-Jünger seyn durch den Gehorsahm (welches so vil ist/ als die im Weeg liegende Erden hinweg raumen) umb wie ein Sohn die Gütigkeiten MARIÆ zu erfahren/ welche gebohren wird/ als eine Wasserlaitung/ JESUM mitzutheilen: De qua natus est JESUS.

Joh. 19.

Rom. 3. Test. lib. 5. contra Mar. c. 14 2. Cor. 5

Corn. ib.

Vierter Absatz.

Wer sich der Güthigkeit MARIÆ nicht zu Nutzen machen will/ dem wird Sie keine Wasserlaitung der Güthigkeit seyn.

20. DIses ist (Catholische Zuhörer) daß jenige/ was der Nahmen einer Wasserlaitung/ womit MARIA/ uns zum besten/ gebohren wird/ von uns erfordert/ wan wir anderst wollen/ daß sie/ als eine mildreiche Mutter/ uns daß Blut/ deß Zorns in Milch der Güthe und Barmhertzigkeit verwandle. O Sie ist eine Mutter der Sündern/ werdet ihr sagen. Ist wahr! Sie ist aber nur ein Mutter der Sündern/ welche ob der Sünd ein Abscheuen haben: nicht der Jenigen/ welche weder die Sünd verlassen/ noch die Erden der Gelegenheiten zu sündigen aus dem Weeg raumen. Dise so fern sie sich nicht bessern/ werden aus denen Brüsten MARIÆ keinen Safft der Güthigkeit heraus bringen/ welcher Sie mißbraucht/ ja so gar auch verachtet haben. Warhafftig (Christliche Seelen) es ist die höchste Billichkeit/ das in dem andern Leben eine Hölle seye/ weil in disem eine Mutter GOTTes ist: Dan es ja höchst billich/ das der jenige auff Ewig keine Barmhertzigkeit GOttes finde/ welcher in der Zeit/ und bey Zeit sich die Barmhertzigkeit MARIÆ nicht zu Nutzen machen wollen.

21. Der grosse Heilige Albertus beobachtet an dem Gebäu der Arch Noe ein Ebenbild MARIÆ, da sie gebohren wird: Ostenditur dignitas Ortûs ejus. Ernestus Pragensis heisset Sie die Archen der Errettung deß Menschlichen Geschlechts: Ad instar Arcæ Noe fuit salvatio humani generis. Nun mercket/ das nachdem Noe in die Arch eingetretten/ GOTT ihne von aussen her eingesperret/ massen der Heil. Text versichert: Inclusit eum Domi-

Alb. M. li. 11. de laud. B. Mar. c. 9. n. 1. Rich. Laur. li. 11. de laud. B. V. Ernest. in Marial. c. 109. Gen. 7.

Gen. 7. minus de foris. Umb GOTTes Willen! warumb ein solches einsperren? das ist geschehen zu desto grösserer Sicherheit deß Noe / spricht der heilige Johannes Guldenmund. Allein / wan ihm gleich der Schlüssel wäre gelassen worden / wäre er dan nicht sicher genug gewesen? hört den heiligen Isidorum. GOTT sperte ihn ein von aussenher (sagt er) damit er die Straff / so der Göttliche Zorn vollbrachte / nicht ansehen möchten / und auß Mittleyden bewogen für die Menschen zu bitten sich erweichen liesse: Ne compassione ductus DEUM oratione sua flexisset ad misericordiam. Oleaster sich gleichfalls hierbey sehr verwunderend: daß Noe für die Menschen nicht gebetten / schliesset endlich / er habe es darumb nicht gethan / weilen er vor Forcht gantz eingenommen war: quod ex timore fecisse non dubito Ist dises nicht ein seltzamer Zufahl? sehen wir dan nit / daß Moyses / obwohlen er GOtt erzörnet sahe / dannoch für das Volck gebetten / GOtt wider besänfftiget habe? bitte auch Noe. Er darff nicht: GOtt ist gar sehr erzörnet / und hat ihn eingesperrt / damit er nicht bitte. ein grosse Strengheit! ist wahr (Christglaubige) aber ein wohlverdiente für die Sünden. Hatten sie nicht hundert Jahr lang jene Archen für ihr Zuflucht? in allweg. Und was thaten sie? es fehlte so weit / daß sie den Schutz verdienten / daß sie vilmehr die Sünden anhäuffeten / und den Göttlichen Grimmen noch mehr herauß forderten. Wie solten Sie dan in der Archen Barmhertzigkeit finden? keine Gütigkeit / sondern Strengheit gebührt denen / welche sich deß Schutzes jener Archen unwürdig gemacht / derohalben / damit sie keinen finden / sperret GOtt den Noe ein: Incluſit eum Dominus de foris.

22. O heiligste Jungfrau MARIA! als ein Arch unser Zuflucht bist du in deiner Geburt auf die Welt kommen / damit die Menschen vermittelst deiner die Rettung funden. Ist es auch möglich (Catholische Zuhörer) daß GOTT dise Archen der Gütigkeit versperte / dero Zuflucht und Erlösung denen Menschen versage? ja / es ist möglich. Allein / wem verspert er Sie / denen / welche / in dem sie die Archen MARIAM an handen habē / sich derselben zubehelffen / umb sich von der Sünd und der Gelegenheiten loß zu machen: undanckbarlich in denen Gelegenheiten verharten / nach der Sünd loß zu werden verlangen: Incuſit Dominus. Seine Gerechtigkeit wird denen jenen die Arch versperren / welche in langer Zeit sich der Barmhertzigkeit und Güte der Archen nicht behelffen wollen. O unglück über alle Unglück! daß / in dem MARIA gebohren wird als ein Mittel / Wasserlaitung und Arch zur Seeligkeit / dise Geburt ihrer villen zu desto grösserer Rechtfertigung deß Rechts GOTTes / sie zu verdammen / seyn werde? ach nicht also! süsseste Jungfrau MARIA, du Aug-Apffel der Augen GOTTes / welche du zu unserer Zuflucht gebohren wirst / nicht also: sonder es sollen die Wasser der Gnad und Barmhertzigkeit GOTTes durch dich / wie durch einen Canal der Güte / in unsere Hertzen fliessen. Nicht also / O Lebens Süssigkeit / und unser Hoffnung! sonder es sollen dir kräfftige Hülffs-Mittel durch dich in unsere Seelen kommen / die Hindernussen der Gnad außm Weeg zu raummen: wir erbieten uns / denenselben auf daß genauiste nachzuleben / damit dem erwünschten Genuß ihrer Mildigkeiten nichts in Weeg stehe. unsere Begirden sollen durch deine mächtige Fürbitt Muth fassen unsere Anmuthungen / vermittlst deiner von der Erden sich zu GOTT erschwingen / und von irrdischen Dingen gäntzlich abreissen. Wie / liebreichiste Jungfrau MARIA: sollen wir die Thür deiner Güte versperet finden? wan wir uns von denen gefährlichen Wellen der Todtes-Stund umbgeben sehen werden? ach mein allerreiniste Mutter der Menschen / der Christen / der Sünder / und absonderlich deiner andächtigen Liebhabern! nein / daß soll nit geschehen.

Damit es aber (Theistglaubige Zuhörer) nicht geschehe / so lasset uns heut noch von Stund an dahin bequemen durch die Gnad rechtgeschaffene Kinder GOTTes zu seyn / damit wir / als liebe Kinder MARIÆ / dero Schutz würdig werden. Lasset uns ihre wahre Liebhaber seyn / ohne daß der höllische Holofernes in unsern Hertzen die Wasserlaitung ihrer eyffrigen Bedienung abzuschneiden vermöge: Incidi præcipit aquæductum illorum; Dan / so lang uns diser Canal Himmlischer Wassern nicht ermanglet / so wird der Holofernes das Bethulia der Seelen nit leicht dahin bezwingen / daß es durch die Sünd sich ihm ergebe: Eſt MARIA aquæductus (spricht Ernestus) qui, quamdiu in animam influit, capi non poteſt. Lasset uns dise Andacht gegen MARIA inbrünstiglich erhalten / und gestatten / daß ohne Hindernus in unsere Hertzen eingehe die nachfolg ihrer Ehrbarkeit / das Beyspihl ihrer Demuth / 30.

23. Iudith. 7. Alb. M. li. 9. de laud. B. Mar. Rich. Lau. li. 9. li. de laud. B. V. Ernest. in Marial. c.

muth / das Muster ihrer Liebe gegen GOTT und dem Nächsten: daß vermittelst ihrer hinein fliessen die Wasser der Gnad / damit wir durch einen glückseeligen Todt hinauf steigen / biß in das ewige Paradeyß der Glory: quam mihi & vobis. &c.

Eilffte Predig /

Von dem allerheiligsten Namen

M A R I Æ

Unser lieben Frauen Hülff

Vorgetragen am ersten der drey Fest-Tägen

So dero Bruderschafft gehalten in der Sacristey der hohen Domb-Kirchen zu Granada an dem Tag deß aller HH. Namens MARIÆ.

Den 22. Herbst-Monaths-Tag

Im Jahr 1680.

Liber generationis JESU Christi &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

GOTT seegne diſe so Christlich-Catholische- als innbrünstige Anmuthungen / welche solcher Gestalten MARIÆ der allerheiligsten Mutter GOTTes / und Mutter der Hülffs-Mittlen deß Menschens diſe ehrenbietige und andächtige Ehr-Bezeugungen an drey widerholten Tägen der Gottseeligsten Fest-Begängnus widmen! GOTT seegne ein- und mehrmahlen so auferbäuliche Anschläg; ich nemme an ihnen wahr die glückseeligste Bottschafft der Hülffs-Mittlen / dern wir bedürfftig seynd. Salomon mag gleichwohl sagen / es seye schwer / ein dreyfach gewundenes Schnürlein abreissen; Eccl. 4. ich meines Theils werde außruffen die Stärcke und Krafft deß andächtigsten Schnüreins / welches auß diſen drey Fest-Tägen zusamen geflochten / der Mundschenck deß Pharaons mag erGen. 40. kennen seine wider Einsetzung in den vorigen Glücks-Stand / welche ihn durch die drey Reben / wormit er seinen Rebstock geziert sahe / vorgesaget worden; wir unsers Theils erkennen / wan wir selbige hoffen von dem fruchtbaren mit diſen drey Festtägen gezierten beehrten Rebstock MARIA Die Kundtschaffter / welche Josue. Jos. 2. nach Jericho gesandt / mögen sich erfreuen / weil sie mit dem Leben ertronnen / und sich auſſer Gefahr sehen / eben dazumahl / als das Gericht sie am maisten aufſuchte; jedoch sollen sie erkennen / daß ihr Hülffs-Mittel in deme bestanden / weilen sie sich drey Tag lang in dem Hauß der Rahab / die sie versteckt aufgehalten. Rühme sich nur Bethulia / daß es von der Unterdruckung und Belägerung deß Feld-Obristen Holofernis sich nunmehro frey befinde; Es solle aber bedencken / daß es seine Hülff und Freyheit / dem Iudith. 13. Gebett schuldig sey / welches die tapffere Judith drey Tag nach einander verrichtet / O uns glückseelige (Christglaubige Zuhörer) wan wir in diſen drey Fest-Tä-

Tägen bekennen/ daß wir MARIAE unser Hülff schuldig seyn/eben zur Zeit/ da wir sehen/ das die Göttliche Gerechtigkeit wegen unserer Sünden uns auf dem Fuß nachfolge: und wan wir diſe drey Täg hindurch die Fürbitt diſer höchſten Frauen/ in ſo vilen Betrangnuſſen/ die uns umbgeben/ umb Hülff anflehen.

Es will aber die Billichkeit erfordern/ daß wir wiſſen/ wer der groſſen Mutter der Hülff deß Menſchens diſe Ehrbezeugungen widme. Wiſſet ihr/ wer? Seel und Leib diſer edleſten Stadt. Wiſſet ihr wer? Sonn und Mon deß Himels diſer Sacriſtey: Wiſſet ihr wer? die andächtigſte Bruderſchafft/ aus dem Geiſtlich- und Weltlichen Stand zuſammen verſamblet/ welche da ſeynd Seel und Leib deß gemeinen Weeſens/ Sonn und Mond deß Himmels der Kirchen. Diſes ſeynd die zween Kundſchaffter welche uns/ die wir durch die Wüſten der Welt wandern/ Hülff zuverkünden ankommen/ in der Ruthen MARIA, und in der allerreinſten Frucht ihres Leibs/ JEſum: De qua natus eſt JESUS. Diſes ſeynd die zween Cherubin/ welche diſer Stadt den Gnaden-Sitz MARIAM zeigen/ zur Hülff wider alle ihre Trangſaalen/ diſes ſeynd die zweene Flügel deß groſſen Adlers/ die MARIAM erhöchen/ welches eben das Wunderzeichen ware/ ſo der Heilige Johannes bewundert/ dero Sieg die Welt ihre Hülff ſchuldig iſt: Nunc facta eſt ſalus.

Habt ihr auch (Chriſtglaubige Zuhörer) die Zeit beobachtet/ zu welcher diſe andächtigſte Bruderſchafft ihre Feſt-Täg begehet? Solches deſto beſſer in Obacht zu nehmen/ laſſet uns das 23. Capitel Levitici aufſchlagen/ allda werdet ihr finden ein Feſt/ welches genennet ward das Feſt der Lauberhütten/ und diſes darumb/ weiln es eine Danckbarliche Gedächtnus ware der Reiß der Iſraeliten durch die Wüſten: ut diſcant poſteri veſtri, quòd in tabernaculis habitare fecerim filios Iſraël. Ihr wiſſet wohl/ was GOTT ſeinem außerwöhlten Volck für eine Gutthat erwieſen/ indem er es aus der Tyranniſchen Unterdruckung deß Pharaonis erlöſet/ und in das Land der Verheiſſung eingeführet. Beobachtet ein wenig deſſen Außgang und Reiß. Wie iſt es außgangen? Moyſes und Aaron tratten hinein für den König/ deuteten ihme an aus Befelch GOTTes/ Er ſolte das Volck entlaſſen/ zu opffern; Merckt aber/ was ſie ſagen: ut eamus viam trium dierum: Es habe einen Weeg zu machen von dreyen Tagen. Eben diſes widerhohlen ſie/ als ihnen Pharao ſagte/ ſie ſollen gleich da ihr Opffer verrichten. Nein/ daß nicht: Drey Tag weit haben wir hinaus zu gehen/ umb zu opffern: Viam trium dierum pergemus. Umb GOttes Willen/ wan ihr Vorhaben war/ in das Land der Verheiſſung zu gelangen/ warumb halten ſie nun umb drey Täg an? iſt es villeicht darumb geſchehen/ weil der dem Moyſes gegebene Befelch alſo lautete? Moyſes und Aaron ſagen noch mehr: nemlich ein Hülff-Mittel wider die Peſt und andere Trangſallen zu haben: Ne forte accidat nobis peſtis aut gladius. Allein/ wie verſicheret man ſich diſes Hülff-Mittels durch die drey Täg? höret dē heiligen Auguſtin. weilen ſie innerhalb diſer dreyen Tagen die wunderſame Wolcken/ und Feur-Saulen bekommen ſolten/ welche ſie verſicheren wurde: Die tertia Deus antecedebat eos per diem in columna nubis: Dannenhero/ obwohlen ihr Vorhaben war biß an das Land der Verheiſſung zu rayſen/ ſo beſtimmbten ſie recht und wohl drey eintzige Täg hinauß zu gehen/ weilen ſie innerhalb derſelben in der Wolcken deß Hülff-Mittels fort zu reiſen ſich verſichert hielten.

Diſes ware das Abſehen deß Außgangs. Und wie die Reiß? behüt GOtt! wan man geſehen hätte/ wie jene unzähliche Menge Volck daher zohe ohne die Augen von der Wolcken abzuwenden? warumb geben ſie aber ſo ſehr darauf achtung? darumb/ weil diſe Wolck ihr Hülff in allen Dingen war. Wan die Sonn ſie mit ihrer Hitz abmattete ſo war die Saul ihr Hülff/ weil ſie ihnen einen Schatten machte. Wan die Finſternuß der Nacht ihnen einen Schröcken verurſachte/ ſo war ihr Hülff die Saul/ weil ſie mit ihrem liecht die Finſternus verjagte. Wan die rauche deß Weegs ſie vermmidte/ ſo ware ihr Hülff die Saul/ weil ſie ihnen ein Zeichen gabe/ daß ſie in jener Wüſten eine Labung nehmen ſolten. Wan ein Gefahr ware/ auf ungetribenen Weegen zu verirren/ ſo ware abermahl ihr Hülff die Saul/ welche ſie führte/ wohin es ſeyn ſolte. Was thue ich mich aber lang abmatten? die Saul ware ihr Hülff in allen Dingen. Wer hat aber umb diſe Hülff angehalten? zum Außgang auß Egypten/ waren es Aaron und Moyſes: ingreſſi ſunt Moyſes & Aaron. Zu Fortſetzung der Reiß/ gienge es ebenfahls durch ihre Hand/ ſpricht David: Deduxiſti --- in manu Moyſi & Aaron. Und mercke man wohl (ſchreibt Origenes) daß David nit ſagt/ es ſeye durch ihre Händ gangen/ ſonder/ durch ihr Hand: In manu Moyſis & Aaron: non in manibus. Was will diß ſagen? daß nemlich das Thun diſer

Brü

Brüdern dermassen einig gewesen / daß es mehr das Thuen einer Hand / als zweyer zu seyn schine : Unum enim opus utriusque manus est. Aaron ware ein Priester : Moyses war dazumahl weltlich ; doch ware die Bruderschafft dises Priesters und Weltmenschens dermasse groß / als sie in der Saul umb die Hülff Israels batten / daß es nit haißt / sie haben mit zweyen Händen gewürcket / sondern mit einer Hand / weilen das Werck ihrer beyden so einig war : in manu Moysi & Aaron.

Canon eccom. Sac. Script sect. 3. & in Exod. 29. v. 21.

5. Demnach / so sehe man die Einsetzung deß Fests / welches dise Gedächtnus begehet : dan GOtt ist nicht zu friden mit jenen dreyen Tägen / umb welche sie in Egypten-Land angehalten. sonder will / daß ein Fest von villen Tägen auf alle Jahr bestättiget bleibe / an welchem jene Bruderschafft das Volck einlade die Gutthat und Hülff der Saulen zu verehren. Aber wan ? mense septimo Festa celebrabitis. Spricht GOtt : am sibenden Monat welches ware der Herbst Monat / sagt der grosse Abulensis, fiat in mense septembri. Es ist nicht nöthig / die Zeit zu verzehren mit der Außlegung. Wer anders als MARIA / ist die Hülffs-Saulen deß Menschens : MARIA columna ignis est, illuminans nos (spricht der heilige Bonaventura) imò illuminans mundum multis misericordiæ suæ beneficijs. Mariaist die heiligste Saul und Mutter der Hülff / welche das Christliche Volck erleuchtet / erfrischet / anleitet / führet / und erquicket durch die Wüsten diser Welt / umb solches in das Land der ewigen Verheissung einzuführen : Est columna nubis (schreibt der grosse heilige Albertus) Populum in terram promissionis introducens. Gebe demnach GOtt tausend Glück darzu / daß dise andächtigste Bruderschafft der Priester und Weltlichen / welche weit besser ist / als jene deß Moysis und Aarons / in denen dreyen Fest-Tägen dises Herbst-Monats nicht allein antreibe zu Danckbarkeit für die empfangene Hülff / sonder auch anhalte umb die Fortsetzung der Hülff / welche unsere gefährliche Wanderschafft vonnöthen hat : In manu Moysi & Aaron. Wohlan Christglaubige Zuhörer : Aufmercksambkeit auf dise Hülffs-Mittel und erstlich zwar / auf das jenige / dessen ich von der Göttlichen Gnad bedürfftig bin. Bittet : laßt uns alle darumb bitten mit einem andächtigen Ave MARIA &c.

Lev. 23.

Abul. ib. q. 24.

Bonav. in spec. B.

Mar. c. 3. Hug. Card. in Eccl. 24. And. Cretens. or. 2. in annunt. Geometr. ser. in anno super. A lb. M. sup. missus est c. 220.

Erster Absatz.

Joseph virum MARIÆ, de qua natus est JESUS. Matth. cap. 1.

MARIA ein Mutter der Hülffs Mittlen deß Menschens / massen in ihrem allerheiligsten Namen MARIA angezeigt wird.

6. Waiß nit / ob ich die jetzige Welt ansehen soll für einen verwürrten Babylonischen Thurn / in welchem / weil ein jeglicher die Sprach Redt jener Begirlichkeit / dero er dient / die Verwürrung dermassen groß ist / daß keiner den andern verstehet. Waiß nicht / ob ich sie betrachten soll wie einen Babylonischen Feur-Ofen / in welchem / so wenig deren seynd / welche nit verbrinnen / so vill hin gegen deren / welche ihn entzunden als vill nemblich nicht auf hören das Holtz der Sünden zuzutragen / umb ein so ungeheures Feur der verderbten Sitten zu ernähren. Jedoch wird ich sie für die gegenwärtige Gelegenheit füglicher betrachten wie einen allgemeinen Spitalfreywilliger Krancken / mit unzahlbaren Kranckheiten der ewigen Gefahr. Ja / Catholische Zuhörer : sie ist ein Spital / worinnen anzutreffen Krancke an Versuchungen / an Sünden / an Müheseeligkeiten / an Schmertzen / ja auch unheilsame Krancke / weil sie nit genessen wollen. Erlaubt mir / zu fragen : ob ein Artzney für so grosse Ubel vorhanden ? ob ein Mittel für so allgemeine Kranckheiten zu finden ? ist eines vorhanden ? de qua natus est JESUS. Von MARIA ist gebohren JESUS. weil von MARIA auf die Welt kommen das Heyl / die Seeligmachung / die Labung / und das Mittel für ihre Ubel : de qua natus est JESUS. MARIA mediante (spricht der heilige Bernhard) venit ad nos Christus, qui medicina est animarum nostrarum.

Gen. Ant. Pad. exposmyst ib.

Bar. 3. Pad. Pad. expos. myst. ib.

Bern. ser. 2. de ad-vent.

7. Jedoch ist mehr nit vonnöthen als auf den heiligsten Namen unserer Königin und Frauen / achtung zu geben / welchen anheut die Kirch hochfeyrlich begehet (schreicht der andächtige Pelbartus) weil sie erkennet / daß MARIA ein Mutter der Hülffs Mittlen deß Menschen seye : Sicut Christus quinque

Delbart. in stellar. B. Mar.

que vulneribus suis contulit plenè remedia mundo; ita beatissima Virgo suo sanctissimo nomine, quod quinque litteris constat, confert quotidie veniam peccatoribus. Man mercke wohl / daß Sie an denen fünff Buchstaben ihres allerheiligsten Namens erkennet werde. Wohlan: (Christglaubige) sprecht auß den süssesten Namen MARIA. Was Lieblichkeit! was Süssigkeit! was Hülff! ist es nicht wahr? erlaubet meiner Andacht / solches zu sagen / haltet diser liebreichiste Namen nicht fünff Buchstaben in sich? daß waiß man wohl. So machet dan auß allen fünffen dises Gebettlein. Der erste Buchstab ist ein M. sprecht: MARIA. Der ander ein A. Advocata. Der dritte ein R. Remedia. der vierte I. Impetrat. Der fünffte ein A. Und in unserm Evangelio. Ein Æ. (virum MARIÆ) ægris. Nemmet alle zusamen. MARIA advocata remedia impetrat ægris. MARIA unser Vorsprecherin erlanget Artzney-Mittel für alle Krancke. MARIA (schreibt der heilige Antoninus) ist jenes Weib / von welchem der heilige Geist gesprochen / daß ohne ihren Beystand der Krancke voller Trostlosigkeit seye: Ubi non est mulier, ingemiscit æger. Sie ist der heilsame Schwem-Teich zu Jerusalem. (spricht Raymundus Jordan) in welchen der Engel deß grossen Raths Christus JESUS hinabgestigen und welcher / kaum bewegt / alsobald gewesen / noch ist / und ins künfftig sein wird das Heyl allen denen / welche sich mit Vertrauen in das Wasser ihrer Mildigkeit begeben werden: Sanabatur, à quacunque detinebatur infirmitate. Lasset uns aber in den Spital eintretten / so werdet ihr es sehen / nur allein mit Veränderung deß letzten A. noch Beschaffenheit der Kranckheiten.

Antonin. 1. p. tit. 8. c. 3. & 4. p. tit. 15 c. 2. Alb. M. li. 6. de laud. B. Mar. c. 9. Eccl. 36. Rich. lau. li. 6. de laud. Virg. Idiot. de B. Virg. p. 14. contempl. 28. Jo. 5. Alb. M. & Rich. li. 9. de laud. B. Virg.

Zweyter Absatz.

MARIA ist ein Artzney-Mittel der Krancken / und Betrübten / angefochtenen / und aller Sündern.

8. WEr ligt in disem Beth? hier befindet sich ein mit Müheseeligkeiten / Schwachheiten / Schmertzen betrübter Krancker. Gibts noch ein Mittel? der Heil. Bernhardinus solle es sagen: Si qua infirmitas tibi occurrat non spreto remedio corporali, recurrere ad invocationem nominis MARIÆ. Er findet ein Artzney-Mittel in Anruffung MARIÆ / dan darumben nennte Sie Johnnes Geometra ein Artzney-Mittel der Schmertzen: Remedium Doloris est. Betrübet dich (mein Christ) Armuth / Blösse / Kranckheiten / Schmertzen? ruffe an MARIAM / und du wirst erfahren / daß: MARIA advocata remedium impetrat afflictis. Du findest an MARIA für Betrübnus und Schmertzen Linderung und Hülff.

Bern. ho. 2. ser. 49.

Geom. ser. in annunt. Des Genitr.

9 Es befande sich auf der schmalen und schmertzhafften Ligerstatt deß Creutzes unser HErr JESUS Christus / als er / seine süsseste Mutter erblickend / einbildet / sie solle den heiligen Beniamin / oder Evangelisten Johanem als einen Sohn betrachten / allein / es kommet entgegen die gemeine Anmerckung / Daß er sie nicht haisse ein Mutter / noch MARIAM; sondern ein Weib: Mulier, eccē filius tuus. Anjetzo ein Weib? für wem waren die Liebkosungen anständiger als für die Zeit deß letzten Abschids? ist es villeicht geschehen / seine reiniste Mutter nicht noch mehr zu betrüben? also haltet darfür der heilige Guldenmund. Oder / damit man Sie nicht für etwas mehrs als Geschöpff hielte? also der Heil. Epiphanius. Oder weilen er in Verrichtung meines so hohen Geschöpffs begriffen ware? also der Heil. Augustin. Er wolte aber noch mehr andeutten / sagt der Heyl. Paschasius. In was für einem Stand befande sich JESUS Christus in der Quaal deß Creutzes / bloß / verwundet / arm / in Hunger in Durst / und in denen allerbittersten Schmertzen; er ware aber beynebens entschlossen / ohne einige Linderung zu leyden: dan darumben wolte er den gewürtzten Wein nicht trincken cùm gustasset, noluit bibere. Nun sehet ihr da / (spricht der Heil. Paschasius) warumb er seine reiniste Mutter / weder ein Mutter noch MARIAM haisse / sonder ein Weib: mulier ecce filius tuus: Dan hätte er ihr geruffen: MARIA / so wäre die Linderung seiner Schmertzen und Betrangnussen ohnfehlbar erfolget. Ein Weib und nicht MARIAM haißt er Sie / weil er ohne einige Erquickung leyden und uns unterweisen will / daß er uns in der Anruffung MARIÆ alle Erquickungen überlasse: Mulier, & non MARIA (sagt der heilige Lehrer) ne tam digna prolatione Christi dolores minuerentur. Ja / mein Catholischer: an MARIA haisset das Hülffs-Mittel deiner Betrübnussen: Remedium imperat ægris afflictis.

Jo. 19.

Cajet. ib.

Chry. ho. 4. Jo. Joan.

in 19. Epiph. l. 3. hæres 97 Aug. 5. à in 19. Jo.

Matth. 27.

Sylveir. li. 8. in Evang. c. 17. n. 73.

Pasch. li. 12. in Matth.

10. Lasset uns zu einem andern Beth deß Spitals kommen. Hier ligt ein

Krancke/ von Genössens-Aengstigkeiten/ Forcht und Anfechtungen gequälte Seel. Gibts noch ein Mittel? der heilige Bernhard soll es sagen: Si insurgant venti tentationum, voca MARIAM. Bern. ho. 2. sup. missus est.

er findet ein Mittel an MARIA/ welche wie (der heilige Thomas von Villanova spricht) unser einiges Mitttel ist: Remedium unicum nostrum.; und sagt es der süsseste Namen MARIÆ selbst/ daß sie ein Mittel seye aller geängstigten: Remedium impetrat ægris angustiatis. Tho. villanov. conc. 3. de nat. B. Mar.

11. Es rede die Erfahrnus von ihrem keuschen Bräutigamb. Es lage im Bett gantz abgemattet (sagt der Heil. Augustin) von der Sorg/ einige Zeichen der Frucht in dem Garten seiner Gespons wahrzunehmen/ ohne die Gefätz deß Gärtners zu verstehen: von der Gewissens-Angst ob Schweigen so vil seye/ als einwilligen von der Forcht/ man er solte weckgehen/ für grausamb gehalten zu werden: und von den Zweiffelhafftigkeiten/ was er in diser eintringenden Noth zu thun habe: als ein Engel deß HErrn ihne zu besuchen und zu hailen ankommet: Joseph fili David: noli timere accipere MARIAM conjugem tuam. Aug. ser. de nativ. Matth. 1.

Joseph du Sohn David förchte dir nicht/ MARIÆ deiner Gespons beyzuwohnen/ weilen sie gantz rein. Nun frag ich: ist Joseph gesund worden? ja aber durch was Mittel? ihr werden sagen durch die Besuchung deß Engels: nein (spricht Novarinus) sonder durch die Krafft seiner Worten. Wie sagt er? er solle sich nicht förchten/ bey MARIA seiner Gespons zuverbleiben. Hatte Joseph noch ein andere Frau? nein. wäre es also nicht genug gewesen/ sagen/ er solle seiner Gespons beywohnen? warumb setzet er hinzu: MARIA? warumb/ seinen Aenstigkeiten das kräfftige Mittel bey zubringen in Anruffung dises allerheiligsten Namens: MARIÆ nomen interserit Angelus (schreibt Novarinus) ipsum, dulci hoc nomine, trepitantem, tanquillum redders voluit ac sedatum. Novar. in umb Vig. ao. 1183.

Es ist genug/ daß der Engel nur den Namen MARIÆ außspreche/ umb in Joseph die Sorg/ Engstigkeit/ Zweiffelhafftigkeiten/ und die Forcht zuhailen: noli timere Ihr/ welche mit Versuchungen/ Kummer und Forcht geängstiget seyt: seht/ euer Aengstigkeiten finden ein Mittel in MARIA: Remedium impetrat angustiatis.

12. Lasset uns einen andern Krancken besuchen? O wie gefährlich stehet es mit disem! diß ist eine Seel (wolte GOTT/ es wäre nur eine) welche nicht allein in Sünden darnider liget/ sonder alle Augenblick deß ewigen Todts gewärtig ist. Gibts noch ein Mittel für dise? hört den Heil. Antonium von Padua: Quia peccator erubescere poterat apparere eorum Domino, id circa hujus sacræ Virginis opportunum Remedium præparavit. Ant. Pad. ser. 2. sab. 2. in quad.

An MARIA hat der Sünder ein bequemes Mittel: dan/ wan sich nichts unterstehet vor GOTT zu erscheinen/ der ihn verdammen wurde: so thut MARIA der Göttlichen Gerechtigkeit einhalt (spricht der heilige Bonaventura) damit sie ihne nicht in die wohlverdiente Höll hinabstürtze: Detinet Filium, ne peccatores perdat. Bonav. in spec. B. Mar.

O Seelen! was wurde es mit uns Sündern werden/ wan MARIA nicht wäre? wie vil und grosse Straffen wurden schon über unsere Seelen gekommen seyn? allein: MARIA advocata Remedium impetrat animabus. Unsere Seelen haben an MARIA ihr Hülff-Mittel/ weil Sie uns beschützet/ damit dise Straffen uns nicht erraichen.

13. Jenes Fehl deß Gedeons/ wie schon bekant/ ware ein Schatten MARIÆ/ (massen David spricht) das Göttliche Wort wie ein liebreicher Regen herab gestigen: Sicut pluvia in vellus. Jud. 6. Pf. 71. Also singt die Kirch/ und sagt es der heilige Germanus. Ger. in nat. B. Mar. Amb. ser. 9. & 2. de nat. Dom. Hier. de assumpt epist. chrysol. ser. 142.

Fragt aber die heilige Vätter und Lehrer umb die Ursach dessen. Der heilige Hieronymus wird sagen/ die weisse deß Fehls zeige an die Reinigkeit MARIÆ. Der heilige guldene Redner Petrus: daß/ gleichwie/ ohnerachtet das Fehl auß dem Fleisch hervor wachset/ es umb dessen Aigenschafften doch nichts waiß; also auch/ obwohlen MARIA von Sündern herstammet/ Sie doch von deren Sünd befreyt gewesen seye. Epiph. l. 3. c. 5. Hug. Card.

Der heilige Bernhard wird sagen/ MARIA hab das Göttliche Wort empfangen ohne Nachtheil ihrer Jungfräulichen Reinigkeit/ gleichwie das Fehl ohne Schaden das Thau empfangen. Der H. Epiphanius wird meldē/ das Fehl wegen der Sanfftmuth deß Schäffleins bedeutte die Sanfftmuth MARIÆ unserer lieben Frauen. Hugo der Cardinal wird sagen mit dem heiligen Johannes von Damasco/ daß/ gleichwie das Fehl die Woll dargibt/ damit man sich bekleyden möge/ also habe MARIA dem Göttlichen Wort das Kleyd der Menschheit dargegeben. Der heilige Epiphanius wird sprechen/ daß/ gleichwie die Woll deß Fehls bedeckt und erwärmet: also thüe MARIA nicht allein mit ihrer Gütigkeit unser blösse bekleydē/ und unsere Mackel bedecken/ sonder uns auch wider den Frost und Kälte der Sünden und Bequemlichkeiten erwärmen. Wo will ich aber auß? ich wird an kein End kommen/ wan ich also fortfahre

Bern. ho. 2. super missus est. Epiph. li. 3. contr. her. Hug. Card. in Jud. 6. Damasc. or. 1. de assumpt. Epiph. li. 3. hær. 78. Henric. Claren. 12. de peareg. Civ. Dei.

14. Wißt ihr/ warumb MARIA dem Woll-Fehl deß Gedeons verglichen werde? ware dises nicht das Zeichen/

chen / welches er begehrt / deß Sitzes / wan es mit Thau wurde angefüllet werden? also ist ihme: Si ros in suo vellere. Ist es angefüllt worden? eben so wohl: Factum est ita. Aber warumb truckt es Gedeon auß? expresso vellere. Schreittet zu dem Geheimbnus spricht der heilige Germanus: es bedeuttet nemblich die Hülffs-Mittel den Sündern durch MARIAM. Es ware die Erd sambt ihren Bäumen gantz trucken / und folgends sehr tauglich / Feur zufangen: weilen das Feur deß Zorns GOttes die Sünder gar leichlich ergreiffet. Demnach so trucke Gedeon das Thau auß dem Fehl dardurch zu zeigen / daß MARIA / wie ein Fehl deß Thaus Göttlichen Worts und dessen Gnad / als ein Hülffs-Mittel ankommen / damit das wohlverdiente Feur die Sünder nit verbrenne; dan das Feur deß Zorns GOTTes verbrennt die jenige nicht / welche es mit dem lieblichen Thau der Gütigkeit MARIÆ befeuchtet antrifft: Est vellus (lauten die Wort deß heiligen Germani) quod delabentem è cælo divinum imbrem primò succepit, anjetzo: ut arcanioribus remedijs toto orbe diffusam siccitatem curaret. Gut Hertz / Krancke Sünder: es gibt noch ein Mittel bey MARIA für den Zorn GOTTes wider deine Seel: Remedium impetrat animabus.

S. Damasc. orat. de 4. B. M.

Germ. in or. de annunt. B. M.

Dritter Absatz:

MARIA ist ein Hülffs-Mittel viller Verdammbten / in dem Sie ihnen eine geringere Straff zu wegen bringt.

15. Lasset uns in einem andern Zimmer deß Spitals hinein gehen. Dises ist die Wohnung der unheilsamen Krancken. GOTT beleydiget haben / und nicht wollen Buß thuen: in der Gelegenheit sich befinden / und dieselbige nicht wollen verlassen: weder das Frembte wider heimbzugeben / noch zu verzeyhen / im Sinn haben: O Christglaubige! dise Sünder seynd unheilsamb / ist noch ein Mittel übrig? ja freylich: dan MARIA versagt niemand ihre Hülffs-Mittel. O sie wollen aber nimmermehr / auch so gar im Todt-Beth nit von denen Sünden ablassen! MARIA gewinnt sie dannoch mit ihren Hülffs-Mittlen. O sie sterben verzweiflt dahin / und werden auf ewig verdammbt! auch zu disem Stand (sagt der Heil. Johannes Geometra) reichen die Hülffs-Mittel MARIÆ: est remedium post secundam & extremam desperationem. Leset noch einmahl ihren Namen. MARIA advocata remedium impetrat abyssis. Die Hülffs-Mittel MARIÆ reichen biß in den höllischen Abgrund: weilen (wie Rutilius lehret) MARIA so vil zu wegen bringt / daß die Verdammbte eine geringere Höll haben / als sie sonst haben wurden: Quantitas pœnæ damnatorum ex DEI misericordia & intercessione B. MARIÆ Virginis citra condignum taxatur. O förchtliches Hülffs-Mittel! gleichwohl erkläret es den unermessenen Gewalt der allerreinisten Mutter der Hülffs-Mittlen deß Menschens. Wisset ihr / wie Sie es gebrauche? der heiligen Brigitta hat dise Gnadenreiche Frau solches geoffenbahret.

Geometr. ser. in annunt. B. Mar.

Rutil. in magnif. c. 32.

16. Vorhero aber soll es uns die Judith sagen / welche ein Ebenbild MARIA ist / wie der heilige Antoninus redt. Sie verrichtet ihr Gebett zu GOTT / als sie sich entschlossen / der Stadt Bethulia zu Hülff zu kommen; und unter andern Dingen / so sie von seiner Göttlichen Majestät begehrt / sagte sie auch dise sehr schwere Wort: Fac Domine, ut gladio proprio ejus superbia amputetur. Ich bitte dich HERR / verordne / daß diser stoltze Holofernes durch sein selbst eignes Schwerd umbkommet. Anjetzo kombt das Schweriste: Et percuties eum ex labiis charitatis meæ. Mein GOTT bringe ihn umbs Leben mit denen Leffzen meiner Liebe. Erweget ihr es nicht? seynd die Wort der Judith Wort der Liebe / wan sie dem Holofernes das Leben zu nehmen trachtet? wer sihet nicht daß es Wort einer grossen Strengheit seyen? es werden Wort der Liebe und Barmhertzigkeit sein in Ansehung der Stadt Bethulia und ihrer belägerten Innwohnern / wie der Heil. Antoninus meldet / ex magna misericordia ad populum suum occidit Holofernem. Auch in Ansehung deß Holofernis / sagt der hochgelehrte Delrio: Ex labiis charitatis. was ist aber diß für ein Barmhertzigkeit und Liebe / wan sie ihm den Kopff abschlagt? dises zu verstehen / bildet euch ein einen Jüngling / welcher im Angesicht seiner Mutter das Guth verspihlt / so er nicht gewohnen. Er verspihlt ein grosses / die Mitternacht ruckt herbey / er aber will vom Spihl noch nit ablassen. Was thut die Mutter / welche dem Verlurst zuschauet? sie

Antonin. 3. p. tit. 31. c. 4.

Pet. Bard. ser. 1. de concept.

Judith. 9.

Antonin. 3. p. tit. 31. c. 4.

geht hinzu / und löschet das Liecht auß. Frau / dein Sohn verliehrt. Verliehre er / sagt sie / ich will nicht / daß er länger spihle. Nun frag ich: ware dises Liecht außlöschen eine Gütigkeit / oder eine Strengheit? es scheinet eine Strengheit zu seyn. Betrachtet es aber wohl / es ware nichts anders / als eine Gütigkeit: dan / hätte er länger gespihlt / so hätte er noch mehr verlohren; weil sie ihn aber vom spihlen verhinderte / so machte sie / daß sein Verlurst nicht noch grösser wurde. Beobachtet anjetzo die Judith. Sie sihet den Holofernes in dem unsinnigen Spihl seines Hochmuths vertieffet: sie gedencket / fahls er länger leben solte / so werde sein Muthwillen noch grösser werden; dahero voll der barmhertzigen Liebe will sie ihme das Leben abkürtzen / damit seine Sünden und die darauf erfolgende Straffen nit noch mehr anwuchsen. Derowegen sagt sie / ihre Wort seyen Wort der Liebe: Ex labiis charitatis meæ. Anjetzo der grosse Außleger: Vocavit labia Charitatis respectu Holofernis, cujus animæ expediebat citò à corpore absolvi, priusquam plura mala committeret.

Chryſ. hom. 69. ad pop.

Del-Rio to. 1. adag. n. 326.

17. Nun dan (Christglaubige Zuhörer) werdet ihr begreiffen / wie MARIA dises schröckbahre Hülffs-Mittel gegen einigen Sündern gebrauche. Dise liebreichiste Frau / gleich einer gütigisten Mutter betrachtet den Sünder / wie er auf dem Spihl-Tisch deß Lasters mit dem Teufel spihlend / das grosse haupt Capital-Guth durchjaget / welches ihme unser HErr JEsus erworben. Sie schickt ihme zu offt widerholte Ermahnungen er solle von dem spihlender Sünden aufstehen: er aber will nicht / sonder fahrt in denen Lastern fort: der Teufel wünschet / daß er länger lebe / damit er GOTT noch mehr beleydigend / eine desto grössere Höll verdiene. Was thut die Gütigkeit MARIA? Sie tringet auf seinen Todt / weil Sie ihn unheilsam sihet: damit / weilen je der unglückseelige sich der Hülffs-Mittlen zu dem ewigen Leben unwürdig gemacht / er wenigist einiges Hülffs-Mittel in der Höll geniesse / in dem er ein geringere Peyn zu leyden hat / weder er sonsten / fahls er länger gelebt / und mehr gesündiget hätte / wurde zu leyden haben: Was ware dises? ein barmhertzige Liebe der Mutter der Hülffs-Mittlen / welche das Liecht deß Lebens außlöschet / damit / weilen je der Sünder zu grund gehet / jedoch sein Untergang geringer seye / weder er sonst seyn wurde. Mit vast eben disen Worten sagte solches dise gütigiste Frau der heiligen Brigitta / Veller diabolus, ut homo habens voluntatem peccandi quamdiu vixerit, diu viveret, ut post mortem magis doleret; & ideo mea gratia dirumpit laqueum, id est, abbreviat vitam ne fiat dolor ex judicio justitiæ ita horribilis, ut desiderat inimicus. O Hülffs-Mittel! welches du die Liebe unserer gütigsten Judith und Mutter der Hülffs-Mittlen bewährest! allein / was nutzet dises so köstliche Mittel den Sünder / weilen er dannoch in der Höllen bleibt / ob schon mit geringeren Peynen / weder er zu leyden hätte / wan er noch mehr wurde gesündiget haben! ich hab es gesagt (Christliche Seelen) damit ihr erkennet / wie weit sich die Hülffs-Mittel MARIÆ erstrecken. Aber behüte uns MARIA / daß wir nit dahin kommen / dises Hülffs-Mittel zu erfahren: Remedium impetrat abyssis.

Brigit. l. in extrav. c. 89. Ayal. hort. nom. Mar. ano. 5. arcon. 9 Quintan. de nom. Marr. 3. 6.

* * *

Vierter Absatz.

Es ist vonnöthen das Hülffs-Mittel / so MARIA anerbiettet / abzuholen ohne selbiges zu mißbrauchen.

18. GIbt es noch mehr Krancke im Spital der Welt? es ist aber unnöthig / mit Besuchung derselben uns länger abzumatten. Gebe es für eine / was es immer wolle (spricht der heilige Bernhard) so ist für alle ein Hülffs-Mittel vorhanden in der süssesten Gütigkeit MARIÆ / weilen ihre Mütterliche Liebe Sie allen alles gemacht hat: Omnibus omnia facta est: ut de plenitudine ejus accipiant universi, captivus redemptionem, æger curationem: tristis consolationem, peccator veniam, justus gratiam &c. Nun sagt mir (Catholische Zuhörer) ihr Krancke dises Spitals: was wird es uns nutzen / ob schon die Hülffs-Mittel MARIÆ in dem Heiligthumb sich befinden / wan man aber umb dieselbige nicht kommet? habt ihr jemahlen gesehen / daß ein Krancker seye gesundt worden / wan das Artzney-Mittel in dem Artzney-Gewölb verbliben? daß ein Durstiger seinen Durst gelöscht / ohne auß dem Zimmer zu gehen / wan das Wasser auf dem Platz sich befindet? habt ihr jemahlen gesehen / daß der blosse sich erwärmet mit dem Zeug / welcher in dem Hauß deß

Bern. ſer. de verb. Apoc. Sig. magn.

Kauff-

Kauffmanns ligen bleibt? Nein / gewißlich nicht / so ist dan vonnöthen / umb das Hülffs-Mittel zu MARIA zu kommen / damit es anschlage? ist klar: gleich wie umb den Zeug / umb das Wasser / umb die Artzney / für die Wärme / für den Durst / und für die Genesung.

19. Wir kommen schon zum Heiligthum werdet ihr mir sagen. Allein zu was kombt man? zum Hülffs-Mittel / oder zum Fest? zu dem Fest der Hilffs-Mitlen / oder auß dem Fest einen Jahrmarckt deß Teuffels zumachen? was wurdet ihr sagen von villen deren / welche zum Heiligthum kommen? umb Gottes willen! Catholische zuhörer / wann ihr sehen sollet Manns- und Weibs-Personen von ihren Häusern / außgehen / welche / befraget / sagen wurdē / sie gehen zu dem Fest der Hülffs-Mitlen / wurdet ihr / in Ansehung / das sie mit Pistollen / Degen / Messern Pfeilen bewaffnet daher kämmen / ihnen nicht auf dem Fuß nachfolgen / bis ihr den Außgang sehen wurdet? so ihr nun / schon hier seynd / warnehmen sollet / daß einer dem andern einen Dolchenstoß gebe: daß dorten ein Weibsbild ein Pistol los brennete / und ein Mannsbild tödtete: daß da ein anderer sich selbst ein Dolchen durch das Hertz jagte: daß der gantze Boden von denen widerholten Wunden mit Blut angefüllet / und dises ohne Einstellung deß GOttes-Diensts: was wurdet ihr sagen? ist das ein Fest? nein / sonder ein schröckbares Traur-Spihl. Ist das unser lieben Frauen Hülff verehren? nein / sonder blutige Schlacht-Opffer der Grausamkeit aufopffern. Das wurdet ihr sagen: so betrachtet nun / um der Liebe GOTTes und seiner heiligsten Mutter willen / was ich euch sagen muß. Was seynd die ärgerliche Trachten anders / als Pistolen aus dem Zeughauß der Höllen / die Seelen ums Leben zu bringen? was seynd die unflätige Wort und Gebärden anders / als verborgne / auf die Hertzen los-gebrennte Kuglen? was seynd die unehrbare Blick anders / als abgeschossene Pfeil auf die Seelen der Neben-Menschen? was seynd die sündhaffte Begirden und Einwilligungen anders / als Dolchen so der jenige / welcher sie zulasset / ihme selbst durch das Hertz jagt? ist diſes nit die Warheit? so nun die Todschläg und Wunden der Leibern allein / das Fest so graußlich gemacht / was werden erst die Wunden und Todschläg der Seelen seyn? sehet ob diſes heisse: zu MARIA um Hülffs-Mittel kommen / oder ob es heisse / kommen die Hülffs-Mittel zu verschmähen? heist diſes um Barmhertzigkeit anhalten / oder heist es den Göttlichen Grimmen heraus fordern?

Den Moyses hätte man sehen sollen / wie er von dem Berg herab stige / er selbst / gantz ergrümmet / schmitzt die Taflen wider einen Felsen / die Leviten aben jagen über die Klingen drey und zwantzig tausend Israeliten: kein Barmhertzigkeit ist verhanden / nichts als lauter Strengheit. Was hat diſes Volck verwürcket? David hat es schon gesagt: Fecerunt vitulum in Horeb, & adoraverunt Sculptile. Sie haben im Feld zu nächst an dem Berg Horeb ein Kalb gegossen / und es angebettet. Allein / wie vil andere Verbrechen hat ihnen GOTT mit unaussprechlicher Gedult nachgesehen? Ist wahr / spricht der Heil. Joannes Gulden-Mund; aber die Abgötterey hielte in sich einen absonderlichen Umstand / wessentwegen sie verdienten / daß ihnen solche nit nachgesehen wurde. Was für einen? beobachtet ihr ihn dan nit? Fecerunt vitulum in Horeb. Sie haben diſe Abgötterey begangen in Horeb. Wohlan / vernemmet / worinnen die Schwere ihrer Sünd bestunde. Horeb ware jener Berg / auf welchem dazumahl sich GOTT besande / ihnen das Gesatz ertheilend / und in dem Gesatz das Mittel wider die Abgötterey. Dahero jenes Volck / welches an eben dem Orth wo es um das Mittel deß Gesatzes wider die Götzen sich danckbar erzeigen solte / einen Götzen macht / und aufrichtet: reitzet den Göttlichen Zorn dermassen / daß er all sein Milde in Strengheit verwandlet: weilen auch so gar der Langmuth GOTTes unerträglich ist / das Laster an dem Orth selbst seines Mittels vollbringen sehen: In eodem monte Dominus ſpectandum ſe- prætuerat, & tamen in eodem monte impietate ſe conſtingere minimè dubitarunt. O Catholische Zuhörer! was ist MARIA anders (spricht der Heil. Ephrem) als die Tafel von Saphyr / auf welche GOTT das Gesatz seiner Milde geschriben? Sie ist das Gesatz die Liebe selbst (sagt Ernestus Pragenſis) welches uns die Barmhertzigkeit GOTTes vorgeschriben / als ein Mittel / uns von der Sünd / und deren Dienstbarkeit zu erretten: Eſt lex ſancta amoris, quæ ab omni ſervitute peccati perfectè liberat. So nun an eben diſem Orth / wo er uns an MARIA das Mittel anerbietet / jemand ist / der das Mittel verachte durch Widerhollung der Beleydigungen GOTTes; was soll ich anders sagen / als daß diſes seye: die erschröcklichste Straffen heraus fordern? schamet euch / ihr Christen / daß es vonnöthen / solches denen Christen zu predigen: und kommet / wie ihr zukommen schuldig / um eure Hülffs-Mittel zum Heiligthum.

Exod. 32.

Ps. 105. Lyra ib.

Exod. 20. Hug. Card. in Ps. 105.

Chryſ ho. in Ps. 105.

Ephr. ſer. de Laud. B. M. Damaſc. con. 2. in dormit. B. Virg. & or. 3. de Aſſumpt. Erneſt. in Marial. c. 35.

Fünffter Absatz.

Das Hülffs-Mittel erfordert das Geschirr deß Glaubens und der Wercken/ und daß man es mit Beharrlichkeit bey sich behalte.

21. Ich höre wohl/daß ihr mir saget/ihr kom̃et um das Hülffs-Mittel zum Heiligthum. Sey ihm also zallein/ wan ihr kein tugliches Geschirr bringet/ es darinnen abzuholen? Was nutzet es/daß du zu dem Artzney-Gewelb kommest um ein Artzney-Träncklein/wan du das Geschirr/worinnen du es abholen sollest/zerbrochen/ und einen jeden Schärben besonder daher bringest? Das Geschirr die Hülffs-Mittel MARIAE zu empfangen/ ist die Seel eines Christen; wan er nun/ zwar ein gantzen Glauben/ aber eine zerbrochene Liebe hat: wan zwar das Catholische gesund: aber die Sitten zerrissen; wie soll das Hülffs-Mittel in einem zerbrochenen Geschirr wohl empfangen werden?

22. Erinneret ihr euch nit (Christglaubige Zuhörer) jenes Zeichens der Kundschafftern/ welche Josue ausgesandt/ der Rachab gegeben/ aus der Brunst der Stadt Jericho zu entrinnen? was ware es? ein Scharlach-rothe Schnur/ so sie an das Fenster ihres Hauses hengen solte: Signum fuerit funiculus iste coccineus. Es ist aber merckwürdig die Erinnerung der Kundschafftern/ sie sagen: damit die Schnur ein Zeichen deß Lebens seye/ müsse sie angebunden seyn: & ligaveris eum in fenestra. Was wurde es dan hindern/ wan sie unangebunden an das Fenster gehengt wurde? müste sie villeicht darum angebunden werden/weilen sie/ freygelassen/ leichtlich hätte herab fallen können? Diß ist ein genugsamme Ursach dem Buchstaben nach. Lasset uns aber zu einem innerlichen Verstand kommen. Die rothe Farb der Schnur (spricht Origenes) war ein Bedeutung deß Bluts JESU Christi/ in welchem das Mittel unseres ewigen Heyls bestehet: Sciebat, quod nulli esset salus, nisi in sanguine Christi. Das Fenster/ an welches dises Hülffs-Mittel angehengt wird (schreibt der grosse heilige Albertus) ist ein Ebenbild MARIA/ bey welcher die Hülffs-Mittel der Gerechten und Sündern anzutreffen: Ipsa est fenestra, quæ per funiculum, id est, per Filium suum, peccatores ut evadant, dimittit, & justos attrahit. Nun dan: es ist schon gut/ daß an dem Fenster MARIA unser Hülffs-Mittel durch das Blut JESU Christi gesehen werde; allein/warum muß die mit disem Blut roth-gefärbte Schnur/ wie die Auslegung meldt/ an das Fenster angebunden seyn? & ligaveris. Villeicht darum/ weil die Schnur/ wan sie zu einer Maschen gemacht wird/ ein Creutz vorstellet/ dardurch zu verstehen zu geben/ daß ein mit dem Blut JESU Christi roth-gezeichneter Catholischer Christ das Creutz der Buß und Abtödtung umarmben müsse/ um an dem Fenster MARIA sein Hülffs-Mittel zu versichern. Wegen noch mehr. Was thut man/ eine gleiche und vollkommne Maschen zu machen? sehet ihr nit/ daß die Schnur/welche zuvor aufgelöset war/ zugesträngt wurde/ indem man die zwey Ende der Schnur mit einander vereinget? Nun dan: ein Christ soll wissen/ daß er sein Hülffs-Mittel/ und Zeichen seines Heyls an dem Fenster MARIA hafften habe: er solle aber auch wissen/ daß dises Mittel zu versichern/ er die Ausgelassenheit der Sitten großmüthig zustrengen müsse/ durch Vereinigung deß Glaubens mit der Liebe in einen engen Maschen: & ligaveris in fenestra: dan wan ein jegliches End für sich selbst/ und eines von dem andern abgesöndert bleibt/ und die Lieb anderst beschaffen/ als der Glaub lehret; was wird es nutzen/ daß er zu MARIA um das Hülffs-Mittel komme/ wan er das Geschirr/worin er es empfangen solle/ zerbrochen daher bringet?

Gloss. in Jos. 2.

Jos. 2.

Gloss. ib.

Orig. ho. 3. in Jos. Rup. l. 1. in Jos. c. 12. Alb. M. in Bibl. Mar. in Jos. 2.

23. Nun wir bringen schon ein Geschirr (werdet ihr sagen) und hollen das Hülffs-Mittel. Sey ihm also: brauchet ihr es aber? eben sowol. Und wan der Krancke das Artzney-Mittel einnemmend/ solches gleich wider von sich gibt! Was wird für ein Bau aufgeführt werden/ wan der Stein/den man leget/ gleich wider umgestossen wird? was wird für ein Leinwath heraus kommen/ wan ein Jahr mit Weben/ und wider auflösen verzehret wird? ach Christen! Gestern andächtige Liebhaber MARIAE: und heut abgesagte Feind der Nachfolg MARIAE? wie soll euch das Hülffs-Mittel zu statten kommen? nemmt wahr den Propheten Nathan, was massen er den David beschuldiget/ und ihme das End-Urtheil GOTTes kund machet: Non recedet gladius de domo tua, eò quòd despexeris me, & tuleris uxorem Uriæ Hethæi! Darum/daß du die unendliche Majestät verachtet/ und dem Urias sein Eheweib genommen/ so werden die strengiste Straffen in deinem Hauß niemahlen abgehen.

2. Reg. 12.

Ich

Ich erwege dise Verachtung GOTTes / von welcher der Prophet Meldung thut. In wem hat David GOTT verachtet? in dem Ehebruch mit der Bethsabee? in dem Todschlag deß Urias? es ist klar / daß ein jegliche Sünd ein Verachtung GOTTes seye / weilen sie ein Verachtung seines heiligstes Gesatzes ist. Höret / die Verachtung / welche David begangen / ist mehr als ein Sünd / sagt der Ehrwürdige Caspar Sanchez. David liesse das Weib hollen zu sündigen: wohin? in eben das jenige Hauß / wohin er kurtz zuvor die Archen deß Bunds gebracht. In disem dan bestunde die Verachtung / spricht der Ehrwürdige Vatter: Quia illam traduxit in eam domum, in quam non multò antea arcam traduxerat. O David! sagt Nathan: gestern die Arch / und heut die Bethsabea? gestern dienstbar gegen der Archen / und heut ein Leibeigner Knecht der Begirlichkeit! gestern andächtig / und heut unzüchtig! gestern lauter Andacht / und heut lauter Ausgelassenheit! was ist diß anders / als die Artzney-Mittel wider von sich geben? was ist es anders / als die Hülffs-Mittel verachten / welche dir die Güte GOTTes in MARIA gegeben? wan demnach das Artzney-Mittel widerum ausgeworffen wird / so sehet / obwohlen es im Einnemmen nutzlich ware / was in Widerauswerffung dessen für eine heylsamkeit zu Nutzen bleiben könne.

Casp. Sanchez. ib. n. suo. 14.

Sechster Absatz.

Das Hülffs-Mittel erfordert in dem jenigen / der es empfanget / daß er sich halte / damit es ihm zum Nutzen gedeye.

15. Es scheinet / ihr gebet mir noch zur Gegenantwort: man gebe das Artzney-Mittel nit wider von sich. Sey ihm also / Christglaubige Zuhörer. Wan man sich aber nicht in Obacht nimmt? Dises verlange ich fürnehmlich / daß es auch in der Gedächtnus bleibe / sich in Obacht nemmen mit dem Artzney-Mittel? ja freylich: Ihr sehet ja wohl / wie sich die Krancke halten. Wie soll es dan geschehen? Lasset uns die Archen vor betrachten / welche ein Ebenbild MARIAE ist / wie Andreas Cretensis, und die Vätter insgemein lehren. Alldort fande Noe und alle seine Haußgenossene Hülff und Sicherheit. Aber auf was Weiß? indem GOTT die Archen von aussen versperrte / sagt der heilige Text: Inclusit eum Dominus de foris. Wäre es dan nit genug gewesen / daß Noe von innen sperrete? das Geheimnus stehet darinnen / daß von aussen gesperrt werde / schreibt der hochgelehrte Oliva. Habt ihr nie beobachtet den Unterschid / welcher ist zwischen der Verschliessung eines Hauses von aussen / und der Versperrung dessen von innen? wan das Hauß von innen versperret / ist wahr / so bewahret es seine Innsassen; jedoch werden sie nit befreyet von der Ungelegenheit / daß ein- und andere kommen / sie zuruffen. Ist aber das Hauß von aussen verschlossen / so befreyet es seine Innsassen von diser Ungelegenheit. Ist ihme nit also? wan ihr aussenher an einem Hauß ein Marckschloß angeschlagen sehet / ist jemand der sich entschliesse zu ruffen? nein fürwahr: weil man nit glaubt / daß jemand seye / der Antwort geben könne. Soll demnach Noe wissen (spricht GOTT) daß ich nit allein wöll / daß er in der Archen befreyt seye von der Gefahr der Sündflut / sonder auch von der Ungelegenheit / daß ihn die jenige suchen / welche ertrincken: derowegen sperr ich ihn von aussen ein / ihn dardurch zu lehren die Weis / denen Gelegenheiten die Thür zu versperren / um vor denen Sünden desto besser verwahrt zu seyn: Inclusit eum Dominus de foris. Ich habe mich noch nicht völlig erklärt. Ein Christ solle wissen / daß in der geistlichen Archen MARIA ein Hülffs-Mittel seye wider die allgemeine Flut der Sünden / und deren Gelegenheiten; er soll aber auch wissen / daß es Freund gebe dem Namen nach / in der Sach selbst aber Feind / welche dahin trachten / ihn heraus zu locken / um ins Verderben zu bringen. Was Mittel? ein Marckschloß von aussen. Noch deutlicher: sich offentlich für einen andächtigen Diener MARIAE bekennen / damit der Teufel / die Welt / das Fleisch erkennen / und männiglich wissen / daß er nichts zulassen werde / was dem Willen GOTTes und seiner allerreinisten Mutter zuwider lauffe. O Seelen! O wan ihr diß thätet! von wie vil Sünden / Gelegenheiten / und Verdrüßlichkeiten werdet ihr euch bewahren! Proh (schreibt diser grosse Ausleger) quantis nos molestiis

And. Cret. or. de annunc.

Isich. ser. 2. de Laud. Virg. Damasc. or. 4. de Nat. B. M. Gen. 7.

Oliv. in Gen. 7.

lestiis eximeremus, si non vectem foris omnibus patere vellemus!

25. Zum Beschluß/ Catholische Zuhörer. Nun sehet ihr/ daß wir all unsere Hülffs-Mittel an MARIA haben. Ihr sehet auch/ was das Mittel fordere/ damit es wohl anschlage/ nemlich: daß man es abholle/ daß man ein taugliches Geschwir bringe/ daß man es brauche/ daß man es nit wider von sich gebe/ und daß der Krancke/ der es einnimbt/ sich in Obacht nemme. Dan wan man es zwar einnimbt/ aber sich nit haltet: wan man es zwar braucht/ aber wider von sich gibt: wan man es zwar bringet/ aber nit anwendet: wan man es zwar abhollet/ aber nit bringt: und wan man es nit gezimmender Weis abhollet/ indem es MARIA für alles anerbietet/ sonder die gefährliche Kranckheiten der Sünden überhand nemmen last; was hoffet ihr zu finden an dem Tag der strengen Rechenschafft? werdet ihr an MARIA ein Hülffs-Mittel finden? ich muß euch sagen: ihr werdet alsdan nichts anders an MARIA finden/ als lauter Strengheit.

26. Damit euch dise Warheit desto besser eingetruckt verbleibe/ so beobachtet eine Geheimnus-volle Weissagung deß Isaias. Er redt (nach Meynung Hugonis deß Cardinals) von dem letzten Gerichts-Tag/ welchen er nennet den Tag deß vollkommnen Artzney mittels der Gerechten: In die, qua alligaverit Dominus vulnus populi sui; Und sagt/ an demselbigen Tag werde der Mond ein Liecht haben gleich der Sonnen: & erit lux lunæ sicut lux solis. Lasset uns die gemeine Deutung voraus setzen/ daß unser HERR JESUS CHristus die Sonn/ und MARIA der Mond seye. Nun frag ich: wie wird alsdan das Liecht MARIAE dem Liecht JESU CHristi gleich seyn? last uns sehen. Ist anjetzo MARIA der Mond? ja freylich/ und zwar der volle Mond/ spricht der weise Mann: Quasi luna plena in diebus suis. Welches eben der jenige ist/ den David den vollkommnen Mond geheissen: Sicut luna perfecta in æternum. Man mercke wohl die Eigenschafft/ sagt der grosse heilige Albertus. Ihr werdet wahrnemmen/ daß die Sonn untergehe und unser halbe Welt-Kugel nicht beleuchte/ weil sich die Erden entzwischen gesetzt. Was geschicht aber? daß der Mond aufgehe/ denen jenigen das Liecht zu ertheilen/ denen die Sonn ihr Liecht verwaigeret. Da sehet ihr MARIAM/ wie sie denen Sündern leuchtet/ denen die Sonne der Gnad untergangen/ und leuchtet ihnen die gantze Nacht hindurch/ wie der volle/ vollkommne Mond. Dan sie keinem einigen Sünder ihr Liecht entziehet/ er stecke gleich in einer grösseren/ oder kleinern Nacht. Noch mehr: die Sonn (wie der heilige Bernhard beobachtet) hat neben dem Liecht auch ein Hitz; hingegen der Mond hat ein Liecht ohne Hitz: dahero der jenige/ welcher sich nit getrauet an einem Sommertag zu reisen aus Forcht der Sonnen-Hitz/ wan er den Mond aufgehen sihet/ entschliesset er sich zu reisen/ von der Milde seines Liechts angefrischet. Da sehet ihr MARIAM (spricht Richardus à S. Laurentio) welche der anmuthige Mond ist/ mit ihrem liebreichen Liecht/ wormit sie den Sünder zum Reisen aufmunteret/ wan er sich am allermeisten förchtet vor der Hitz der Sonnen der Gerechtigkeit JESU CHristo: In sole, id est, in Christo feruor, id est justitia puniens, & splendor, scilicet misericordia parcens; in luna, id est, MARIA, splendor misericordiæ, sine fervore severitatis.

Bern. ser. 3. de verb. Isai.

Rich. Laud. li. 7. de Virg.

27. Nun/ Christglaubige Zuhörer/ dises ist anjetzo MARIA zum Hülffs-Mittel deß Sünders. Aber an dem Tag deß Gerichts? O Seelen hier hafftet das jenige/ was an der Weissagung das erschröcklichste ist: Erit lux lunæ sicut lux solis. Alsdan wird sich der Mond verhalten/ wie sich die Sonne verhalten wird: weilen alsdan MARIA sich auffähren wird/ wie die Sonn der Gerechtigkeit CHristus JESUS: Erit lux lunæ sicut lux solis. Alsdan wird MARIA den jenigen ihr Liecht versagen/ denen es CHristus JESUS versagen wird/ zur Straff/ daß sie die Erden ihren irrdischen lasterhafften Anmuthungen entzwischen gesetzt: alsdan wird sie/ wie die Sonn CHristus JESUS/ das Liecht der Barmhertzigkeit denen Danckbaren Gerechten/ und das Liecht der Gütigkeit ihren Danckbaren Andächtigen angedeyhen: hingegen/ wie CHristus JESUS die Hitz der Gerechtigkeit denen Undanckbaren widerfahren lassen. Auf dise Weis wird sich alsdan der Mond verhalten wie die Sonn: Erit lux lunæ, sicut lux solis. Ja/ Christliche Zuhörer: bey MARIA stehet anjetzo unser Hülffs-Mittel/ wan nur bey uns der rechtmässige Gebrauch dessen seyn wird; ja/ mein Catholischer: anjetzo hast du an MARIA einen schönen Mond mit anmütigem Liecht/ die schlimme Herberg der Sünd zu verlassen/ und auf dem sichern Weeg der Tugend grosse Tagreisen zu machen. Wanderen last uns alle munter fort. Wandern bey disem Liecht/ um an jenem erschröcklichen Tag die Barmhertzigkeit zu finden/ wornach wir

Alb. ubi sup. n. 1.

Hug. Card. in Is. 30.

Is. 30.

Eccl. 50.

Ps. 88.

Alb. M. li. 7. de Laud. B. Mar. c. 4.

wir verlangen/nicht eben die Strengheit/ welche wir vernünfftig besorgen. Also hoffen wir mit grosser Zuversicht. O reiste Mutter der Hülffs-Mittlen deß Menschens: also hoffen wir von deiner unvergleichlichen Milde: also bitten wir von deinem edlesten Stand. Hülffs-Mittel/O Frau/ für unsere Trangsaalen/ für unsere Zweifelhafftigkeiten und Versuchungen: Hülffs-Mittel für unsere Sünden/ab denen wir nunmehro ein hertzliches Abscheuen tragen/ um uns deß Hülff-Mittels nit unwürdig zu machen/ nimmermehr sündigen/ um zu finden das Mittel eines glückseeligen Tods in der Göttlichen Gnad/mithin alldorten dich zu preisen in der ewigen Glory: Quam mihi & vobis, &c.

Zwölffte Predig/

Von der Verkündigung

M A R I Æ

Und Menschwerdung deß Göttlichen Worts/

Unter dem Sinnbild eines Buchs/

Vorgetragen

Der Löbl. Bruderschafft der Buchhandlern/ in der Sacristey der heiligen Dom-Kirchen zu Granada/ im Jahr 1678.

Ecce concipies in utero, & paries Filium. Luc. cap. 1.

Eingang.

Es lasset sich bey dem Isaias ein Stimm hören/ welche von nun an all mein Aufmercksamkeit an sich reisset. Wächter (sagt sie) ist noch vil übrig von der Nacht? Custos quid de nocte? sie fragt ein und das anderemal: Custos, quid de nocte? wer redet hier? das ist die Stimm (spricht der Prophet) der zu Babylon gefangenen Idumæern/ welche gantz betrübt rufften/ mit Verlangen/ sich von jener Gefangenschafft erlediget zu sehen: Onus Duma ad me clamat ex Seir. Die gefangene Kinder Edoms oder deß Esau/ seufftzen vor Begird zu wissen/ wie vil Zeit an ihrer Dienstbarkeit noch übrig seye. Schildtwacht! (sagen sie) ist noch vil übrig von der schröckbaren Nacht unserer Dienstbarkeit? Custos quid de nocte? Schildtwacht! seynd noch vil Stunden übrig bis der Morgen anbricht? Quid de nocte? Hugo der Cardinal: quantum restat adhuc de nostra adversitate? Also/ meine Catholische Zuhörer) also ruffen in ihrer Gefangenschafft die Idumæer. Lasset uns aber etwas nähers zur Sach kommen.

Die gantze Welt ware nach jener ersten Sünd unserer ersten Eltern ein erbärmliches Babylon/ allwo die Seelen angefeßlet/betrübt/von ihrem GOTT abgesönderet/ und die Verweisung von ihrem liebsten Vatterland beweinend lagen. Jene erste Sünd ware ein greulicher Wütterich/ welcher die gesammte Nachkommenschafft deß ungehorsamen Adams in eine erbärmliche Dienstbarkeit gebracht. Was für ein erschröckliche Nacht der Armseeligkeiten, plagte das gantze Menschen-Geschlecht! wie vil betrübte Seufftzer/ wie vil klägliche Wehe! liessen sich hören/ welche von der härtisten Untertruckung deß Teufels ihren Ursprung hatten! wird dan kein Mittel mehr seyn, für ein so müheseelige Dienstbarkeit! kein einziges Geschöpff weist solches zu ersinnen. Aber die Weisheit/ Allmacht/ und Güte GOttes findet eines. Gut Hertz ihr Gefangne: Es ist ein Hoffnung eurer Erlösung. Aber/ O Morgen-Röthe (sprechen sie) wie gehest du so langsam! O Finsternuß/ was verursachest du für Betrübnuß! O müheseeligste Nacht/ wie lang daurest du! Schild-Wacht der Göttlichen Liebe! ist noch vil übrig von diser Nacht? custos, quid de nocte?

GOTT unterhielte die in seiner Göttlichen Verheissung gegründte Hoffnung der Menschen/ bald mit Weissagungen/ bald mit Vorbedeutungen und Sinn-Bilder/ wie die Schild-Wacht die Idumæer, Venit mane, sagte die Schild-Wacht. Wohlan/ der fröliche Tag eurer Freyheit kommt herbey. Frisch auf/ ihr Menschen! der erwünschte Tag eurer Erlösung wird nit länger verweilen: venit mane. Propheten! was sagt ihr uns

Il. 7. uns guts? der Isaias: ecce Virgo concipiet. Eine reiniste Jungfrau wird einen Sohn / der GOTT und Mensch zu gleich empfangen / zu Erlösung deß Menschen. Jer. 1. Der Jeremias; fœmina circumdabit virum. Der Aggæus: veniet desideratus cunctis gentibus / der Jenige wird bald kommen / Agg. 1. welchen alle Völcker verlangen und vonnöthen haben. Wir befinden uns aber noch immer in der Nacht: dan die Propheten reden nur von der zukünfftigen Zeit. Wan wird dan dise Ankunfft erfolgen? quid de nocte? es last sich schon sehen ein Is. 38. 4. Reg 20. Schatten an der Sonnen-Uhr deß Achaz / an welcher die Sonn um zehen Strich zuruck gehet / zum Zeichen der Genesung deß Ezechias: welches eine Vorbedeitung ist / daß die Sonn deß Göttlichen Worts über die nein Linien der neun Englischen Chören biß auf den zehenden Strich / welches der Mensch ist / zum Heyl deß Menschen herabsteigen werde. Seye ihm also; es ist aber noch lang bis dorthin. Wievil ist noch übrig / bis es taget? quid de nocte? ein Engel / welcher die gantze Nacht hindurch mit dem Jacob gerungen / sagt ihme / es seye nichts mehr übrig / sintemahlen schon der Morgen anbreche: Gen. 32. dimitte me, jam enim ascendit aurora. Ist dises nit eine Vorbedeitung / daß / wan die schönste Morgen-Röth MARIA die bessere Sonn der Gerechtigkeit empfangen wird / der Krieg zwischen GOTT und dem Menschen auf hören werde? Ja aber wan wird diser Tag einmahl anbrechen? quid de nocte?

4. Auf dise Weiß (Christglaubige Zuhörer) unterhielte GOTT die Welt / biß auf die Zeit / welche sein allerweisister und Vorsichtigster Willen bestimmet. Nunmehro / GOTT seye unendlicher Danck! nunmehr ist der Welt jener glückseeligiste Tag aufgangen / an welchem die Weissagungen erfüllet worden / an welchem der Schatten verschwunden: weilen die Frölichiste mit der besseren Sonnen schwangere Morgen-Röthe angebrochen: dises ist / was anheit die allgemeine Kirch danckbarlich begehet / und was die inbrünstige Andacht der höchst-nutzlichen Bruderschafft der Buchhandleren in der Sacrystey diser Domb- und Haubt-Kirchen gleichfals begehet. Laßt uns aber sehen / ob ich einige Anzeig unseres Fests in dem tummen Sudl-Buch deß Alterthums antreffe.

5. Unter vilen anderen / welche der alte Aberglaub der Stadt Rom feyrete / ware eines von grossem Ruhm / so sie Hilaria das Freuden-Fest hiessen. Dises Fest (schreibt Macrobius) ware am 25. Tag deß Mertz-Monats / und ward Hilaria, das Freuden-Fest genennet ab hilaritate, weil umb dise Zeit die allgemeine Freud der lebendigen Geschöpfen den Anfang nimmt: sintemahlen (wie man sihet) die Soñ / welche den Winter hindurch von uns entfernet ware / nunmehro sich widerum uns zunäheren beginnet / um die Erde mit häuffigen Früchten zu überschütten: ad diem vigesimum quintum Martii (schreibt Macrobius) celebratur exordium lætitiæ, quem diem hilaria appellabant quo primum tempore Sol diem longiorem nocte protendit. Dises Freuden-Fest ward gehalten zu ehren der Mutter der Götteren: celebrantur in honorem Matris DEûm, sagt Rosinus und Turnebus. Warum thue ich aber Meldung der aberglaubischen Fest-Tägen im Angesicht diser Catholischen Fest-Begängnus? nemlich / hier zeiget sich / was massen die Christliche Andacht den blinden Irthum deß Heydnischen Aberglaubens in eyfrige Wahrheiten verbessere. Man nemme es wohl in acht: wan hat die wahre Freud deß Menschlichen Geschlechts seinen Anfang genommen? ware es nit am 25. Tag Mertzen / eben wie heut von nunmehr 1679. Jahren? Ja: dan an disem Tag hat die Göttliche Sonn angefangen sich uns zu näheren durch die Menschwerdung der andern Person: weil an disem Tag die Entfernung GOTTes von dem Menschen aufgehört / indem das Liecht dises Tags die traurige Nacht unserer langwürrigen Dienstbarkeit überwunden. Und ist diß nit eben das Jenige / was an heut gegenwärtige Andacht begehet zu Ehren MARIÆ / welche die wahre Mutter deß wahren GOTTes ist? also ist ihme: und ist der Ehrwürdige Masculus mit seiner Auslegung mir schon zuvor kommen: potius nobis vera sunt hilaria (schreibt er) magnæ DEI Matri ac Virgini dicara, cum lætissimo ad nos æterni solis accessu. Wohlan dan: wan die Römmer ihr Fest den Anfang ihrer Freud benamseten; mit was weit besserem Fug sollen wir an unserm Fest mit Freud erfüllet werden: celebratur exordium lætitiæ. Die gantze Kirch solle heutiges Tags voller Jubel seyn / mit danckbarlicher Erinnerung deß Anfangs der Freud der Welt in der Menschwerdung deß Göttlichen Worts / so wir zu Ehren MARIÆ begehen.

6. Doch kan ich nit unterlassen dem Absehen diser Fest-Begängnuß Glückzuwünschen / daß selbige in der Sacristey diser heiligen Domb-Kirchen angestellt werde: dan weil MARIA der Tempel / und die Haubt- oder Mutter-Kirch GOTTes unseres HERRN / wie sie der heilige Bonaventura benambset; so heisset der Heil. Hildephonsus ihren allerreiniste Schooß das Heiligthum / in welchem das erste Fest der Menschwerdung deß

Rodigin. li. 7. c. 10. Girard. in Diar. Mart 25. Buchin. in Calend. hist

Mart. 25. Rosin. li. 4. antiq. Rom. c. 4.

Macrob. li. 1. c. 10. Lantprid. in vit. Sever.

Rosin. ub. prox. Turneb. li. 24. adverl. c. 45.

NB. Dese Predig ward gehalten im Jahr deß HErrn 1678.

Bapt. Masc. in Fast ad 25. Mart.

D. Tho. ser. in purif. B. Mar. Bonav. in Cant. psalt B. Mar. Alb. M. bibl. B. Mar. in Jo. Hildeph. ser. 1. de assump.

des Worts begangen worden: Sacrarium DEI, in quo verbum caro factum est. Und wer hat es begangen? die drey Göttliche Personen: die Jenige nemlich / denen genugsame Weißheit / Lieb / und Allmacht beywohnete / in einem Leib so weit entfernte Ding zusammen zufügen / als da seynd: GOTT / und Mensch / Schöpffer / und Geschöpf / Allmächtig / und schwach / unermessentlich / und eingeschränckt / ewig und zeitlich. Gebe demnach GOGT tausend Glück darzu / daß in disem Heiligthum / welches ein Vorstellung deß obgemelten ist / gehalten werde das Fest der Menschwerdung deß Göttlichen Worts in der Jungfräulichen Schooß MARIA unserer Lieben Frauen. Nur allein gehet ab in der Vollkommenheit dises Fests / ein Prediger / und ein Predig: dan für einso unaussprechliches Geheimnuß mag weder eins noch daß andere gefunden werden / so hinzu tauglich genug wäre. Wisset ihr aber / was mir beyfallet? ich will den Jenigen / welcher dises Fest anstellet / um ein Buch bitten zum lesen. Allein / es laßt sich auch nit wohl lesen ohne die Gnad GOTTes. So wollen wir dan um selbige bitten / massen uns schon ein Engel das Mittel lehret solche zu erwerben durch ein andächtiges

Ave MARIA &c.

Ecce concipies & paries Filium. Luc. cap. 1.

Erster Absatz.

MARIA in ihrer Verkündigung / macht groß das Buch von dem allergrösten Werck GOTTes.

7. EIn neues Buch / ein grosses Buch / ein Geheimnuß-volles Buch / ist das unaussprechliche Geheimnuß der Menschwerdung des Göttlichen Worts / welches ein Engel MARIAE unserer Lieben Frauen verkündiget hat. Also sihet man da und dort in der heiligen Schrifft. Daß es neu seye / bezeuget Jeremias: creavit Dominus novum super terram. Und der heilige Joannes von Damasco nennet MARIAM ein neues Buch: est Liber novus, in quo inenarrabili modo DEUS verbum inscriptum est. Daß es ein grosses Buch seye / versicheret uns Isaias: sume tibi librum grandem. Und Petrus Cellensis heisset MARIAM ein grosses Buch / in welches das grosse Geschäfft der Menschwerdung eingeschriben worden: dicitur Liber grandis quia, de grandi tractat materia, Divinæ scilicet Incarnationis. Daß es ein unaussprechlich- und Geheimnus-volles Buch seye / sagte der heilige Joannes; als er es mit siben Sigill versiglet sahe: Librum scriptum intus & foris, signatum sigillis septem. Und der grosse heilige Albertus nennet MARIAM das Geheimnuß-volle Buch mit siben besonderisten Vollkommenheiten versiglet: hic est Liber, quem vidit Joannes signatum cum sigillis septem. So nun / weilen das Buch groß / und voller Geheimnus / der heilige Joannes gesagt / es seye kein Geschöpff zu finden / so dasselbige vollkommentlich lesen könne: nemo poterat aperire librum; Weisen es nun / sollen / wir uns aufmunteren / selbiges zu lesen / wan es auch mehr nit seyn solle / als allein den Anfang / damit niemand ohne dises grosse Buch / sonder männiglich demselben zugethan seye. Wollen demnach sehen den Titul / den Urheber / den Truck / die Freyheit / und die Schätzung dises unseres Buchs. Laßt uns den Anfang machen.

Was hat es für einen Titul? es betitlet sich: das allergröste Werck GOTTes / sagt der heilige Augustin: nulla fuit major gratia, quam quod DEVS fieret homo & homo DEVS. Es ware ein grosses Werck Gottes / dises gantze schöne Gebäu der Welt auß nichts erschaffen: die Sonn / den Mond / und die Sternen. Es ware ein grosses Werck / so vil Engel / so edle und reine Geschöpff erschaffen. Ein grosses Werck ware es den Menschen / das Ebenbild und die Gestalt seines Göttlichen Wesens erschaffen: aber / das GOTT Mensch werde! den Menschen zu der wesenheit Gottes erhebe! eine Mutter erwöhle / welche zu gleich eine Jungfrau bleibe! O unerhört und wunderbahrliches Geheimbnus! schreyt auf Arnoldus Carnotensis: res mira & inaudita! Mater Virgo; verbum caro, Deus homo! diß ist das gröste Werck Gottes. wie kan es aber das Gröste seyn? sagt dan der Apostel nit / daß / in dem GOtt Mensch worden / er sich selbst vernüchtet / und die Gestalt eines Knechts an sich genommen habe? semetipsum exinanivit, Formam servi accipiens, wie hat dan dises das gröste Werck sein können? das Evangelium soll uns ein Liecht geben.

8. Aug. li. 13. Trinit. c. 18.

Arnold. ho. de laud. Virg.

9. Gabriel verkündiget Mariæ / es werde das Göttliche Wort in ihrem reinisten Leib Mensch werden: concipies in utero & paries Filium. Und gleich darauf sagt er ferners / diser werde groß seyn: hic erit magnus. Wer? das eingefleischte

Göttliche Wort: paries Filium: hic erit magnus. Kan dan der Sohn GOTTES gröſſer werden durch diß/ daß er Mensch werde? ehe/ und bevor wir auf diſe Beſchwernuß Antwort geben/ ſo laſſet uns beobachten/ was der Engel Gabriel zu MARIA ſpreche: concipies & paries Filium. Du wirſt empfangen/und gebähren einen Sohn. Iſt es nit wahr (Chriſtglaubige Zuhörer) daß diſes Wort vergeblich zu ſeyn ſcheine? dan was kunte ſie anders empfangen/ weder einen Sohn? oder ſagt er villeicht: einen Sohn/ dardurch zu verſtehen zu geben/ daß es kein Dochter ſeyn werde? es iſt nichts anders/als die Warheit diſes unausſprechlichē Geheimnus erklären/ ſpricht der H. Vincentius Ferrerius. Man muß nit alſo leſen: du wirſt empfangen einen Sohn; ſonder: du wirſt empfangē den Sohn: concipies Filium. Das iſt: du wirſt empfangen/ nit den Vatter/ nit den heiligen Geiſt: ſonder den ewigen Sohn deß ewigen Vatters: Filium, non Patrem, nec Spiritum Sanctum: dan/ was wir von diſem unausſprechlichen Geheimnus der Menſchwerdung zuglauben ſchuldig ſeynd/ iſt daß/ obwohlen alle drey Göttliche Perſohnen zu diſem wunderbarlichen Werck der Menſchwerdung das Ihrige beygetragen/ jedoch die Perſohn deß Worts allein ſich mit der Menſchlichen Natur in dem reiniſten Braut-Beth MARIA vereniget: concipies Filium, non Patrem, nec ſpiritum Sanctum.

Vinc. Ferr. ſer. de annunt.

10. Höret/ wie diſe allerhöchſte Frau uns ſolches erkläre: en, Ipſe ſtat poſt parietem noſtrum. Nimmt wahr/ ihr Seelen/ ſpricht MARIA: en/ GOTT ſelbſt ſtehet hinter unſerer wand/ und laßt ſich vor euch ſehen. Daß ſie von der Menſchwerdung deß Göttlichen Worts rede: ſetze ich voraus mit Dionyſio dem Carthauſer: poſt parietem noſtrum, id eſt, in carne mundiſſima, quam ex me aſſumpſit.

Gant. 2.

Carthuſ. ib

Sie ſagt aber: unſere Wand/ und nit: mein Wand (ſchreibt der Abbt Philippus) weil/ in dem er Menſch worden/ er zugleich unſer Bruder worden: noſtrum, & non meum &c. Gantz recht; allein/ wan er hinter einer Wand ſtehet/ wie ſollen ihn dan die Seelen ſehen? darum/ weilen es eine durchſichtige Wand von Cryſtall iſt/ ſpricht Gislerus: non abs re, ſi parietem diaphanum Illam nuncupemus. Der allerreiniſte Leib MARIAE iſt ein durchſichtiges Cryſtall/ hinter welchem das Göttliche Wort ſtehet wie die Sonn: Sicut chryſtallus ante Solem appoſita. Nimmt es wohl in acht/ ſpricht diſe hochgelobte Frau: en ipſe ſtat. Warumb? nemblich das Geheimnus zuverſtehen/ antwortet der heilige Vincentius Ferrerius. Habt ihr nit geſehen die Sonn durch ein durchſichtiges Cryſtall ſcheinen? nun ſeynd in diſer Begebenheit drey Sachen zu beobachten: die Weſenheit der Sonnen/ der Strahl/ der die Sonn hervorbringet/ und die Wärme/ welche von der Sonnen/ und dem Strahl entſpringet. Anjetzo iſt es nit gewiß/ daß die Sonn/ der Strahl und die Wärme in dem Cryſtall zuſammen treffen? in allweg. Geſetzt nun/ das Cryſtall wäre Fleiſchfarb; ſo frag ich: welches aus diſen dreyen Dingen ſcheinet Fleiſchfarb zu ſeyn in Durchtringung deß Cryſtalls? die Sonn? nein/ die Wärme? auch nit/ ſonder der Strahl/ ſpricht der heilige Vincentius Ferrerius; radius recipit illum colorem, non ſubſtantia ſolis, nec calor.

Philip. Abb ib.

Gisler. 16.

Vinc. Fer ſer de Incarn.

Und ſagt der heilige Cyrillus von Alexandria/ mit dem heiligen Auguſtin: imago Patris eſt ſol, radius Filij, calor ſpirtui Sancti. Die Göttliche Sonn iſt der ewige Vatter/ der Strahl ſo von diſer Sonn gebohren wird/ iſt das Göttliche Wort/ und der Heilige Geiſt/ iſt die liebreiche Wärme/ welche von dem Vatter und Wort ausgehet. Demnach ſagt MARIA: Nimmt wahr/ was ſich mit mir zutraget. En ipſe ſtat: alle drey Göttliche Perſohnen helffen zuſammen in dem Geheimbnus der Menſchwerdung/ als eine Göttliche Sonn/ Strahl und Wärme; allein/ wer eingefleiſcht ſcheinet/ iſt nicht die Sonn der Vatters/ noch auch die Wärme/ ſo der heilige Geiſt iſt/ ſonder der von der Sonnen entſprungene Strahl/ ſo das Göttliche Wort iſt der Jenige/ welcher in dem reiniſten Cryſtall der Schooß MARIA eingefleiſcht ſcheinet: en ipſe ſtat poſt parietem noſtrum: Sicut Chryſtallus ante ſolem appoſita. Diß iſt/ was Gabriel ſagte diſe gnadenreiche Frau werde weder den Vatter/ noch den heiligen Geiſt/ ſonder den Sohn empfangen: ecce concipies, & paries Filium.

Cyril. alex. interpr. fid; ſum. Aug. li. de Trin. Carthag. Lact. vit. Chr. ho. 9. & 11.

11. Nachdem das Geheimnuß erkläret/ komme ich widerum zu der Beſchwernus. Wie ſagt Gabriel? wann der Sohn GOttes werde Menſch werden/ ſo werde er groß ſeyn? hic eſt magnus. Vilmehr klein werde er ſeyn; ſoll jene Demütigung/ eine Ernidrigung der unendlichen Majeſtät GOTTes: jene Biegung ſeiner Hochheit biß in die unteriſte Tieffe unſerer Natur keine Verkleinerung ſeyn? Nein/ ſonder eine Vergröſſerung/ ſaget der Ertz-Engel: Hic erit magnus. Villeicht darum/ weil gleichwie aus dem/ der GOTT ſich gedemütigte Menſch zu werden/ ein deſto gröſſeres Lob GOTTes erfolget; alſo auch geſagt wird; daß er durch ſeine Menſchwerdung groß ſeyn werde/ indem er durch diſe unausſprechliche Erfindung großgemacht werden wird? wir ſehen wohl/ daß/ wan das Gebäu oben an der Wand nichts mehr hat/ höher hinauf zuſteigen/ ſolches abwerts wachſet/ wei-

weilen es aufwers nit wachsen noch gröſſer werden kan; und hat man schon wahrgenommen / daß jener Stein ohne Handanlegung / welcher auf die irdene Füß der Bild-Saulen herab gefallen / biß zu einem grossen Berg erwachsen: Dan. 2. Lapis, qui percusserat statuam, factus est mons magnus: dardurch anzudeuten / das die Erkantnus / das Lob / und Ehre GOttes gewachsen / alsdan / da der Stein ohne Handanlegung / daß ist / das Göttliche Wort (spricht der H. Ambrosius) nit gemacht / noch erschaffen / sonder vom Vatter gebohren / herabgestigen / und sich biß zu unseren bitten gedemüiget / indem es mit unserer Menschlichen Natur sich vereiniget: & implevit universam terram. Ambr. ser. 70. Wohlan / ist diß die Großheit / von welcher der Ertz-Engel redet? Ja / Catholische Zuhörer; allein diſe Großheit ist erfolgt aus dem / weil GOTT in dem reinisten Braut-Beth MARIAE Mensch worden.

Beobachtet den Unterschid zwischen 12. diſer Verkündigung / und zwischen der Verkündigung der Geburt unseres HERRN JESU CHristi. Die Menschwerdung zu verkündigen kommt ein Engel: Luc. 1. missus est angelus; aber denen Hirten die Geburt unsers Erlösers zu verkündigen / obwohlen nur ein Engel ist / welcher redet / so kommen doch mit ihme zahlreiche Herrschaaren der Englen: facta est cum Angelo multitudo militiæ cælestis Ihr sehet den Unterschid wohl. Warum seynd ihrer so vil / welche diſe Geburt verkündigen / da doch einer allein genug ware / die Menschwerdung zu verkündigen? lasse man zu der Menschwerdung ebenfals vil Engel kommen / gleichwie sie kommen zu der Geburt. Es ist nit mehr / als einen nothwendig: missus est Angelus? wie da: höret den grossen heiligen Vatter Leo. Warum ist ein so grosse Menge der Englen zu denen Hürten kommen? damit sie erkenneten und nit zweiffleten an der Herrlichkeit deß Göttlichen Kinds / welches sie in dem Stall sehen solten: pastores cælestis exercitus sunt claritate circumdati, ut non ambigerent de majestate pueri, quem erant in præsepio visuri! Leo. ser. 3. in Epiph. also sehe man / daß die allerweisiste Anordnung / welche zu der Geburt eine Menge der Englen sendet / zu der Menschwerdung nur einen abordnet: weilen / wan ihrer vil vonnöthen seynd / zu erkennen zu geben / daß er GOTT seye / da er in einem Stall gebohren wird; hingegen einer allein erkleckl:ch / damit man erkenne / daß er GOTT seye / da er in der Menschwerdung in dem Thron und Himmel MARIA seiner allerheiligsten Mutter wohnet: missus est Angelus ad Virginem. Freylich dan ist genug / das GOTT in MARIA seye / damit sein Ehr vermehrt / großgemacht / und ausgebreitet werde / wan er Mensch wird. Derowegen wird diſes grosse Buch der Menschwerdung deß Worts / das allergröste Werck GOttes betitlet: weilen es das jenige Werck ware / durch welches die gröſſere Ehr GOTTes vermittelst MARIA am allermeisten ausgebreitet worden: concipies, & paries Filium; hic erit magnus.

Zweyter Absatz.

Der Urheber deß Buchs der Menschwerdung / ist der heilige Geist: die Werckstatt seiner Druckerey MARIA.

13. NAchdem ihr den Titul deß Buchs west / werdet ihr den Urheber desselben zu wissen verlangen. MARIA fraget eben diß: quomodo fiet istud? der Ertz-Engel aber antwortet: Spiritus Sanctus superveniet in Te. Der heilige Geist / welcher ist die Liebe / ist auch der Urheber diſes Buchs: dan / ob es schon ein Werck der gesambten alleheiligsten Dreyfaltigkeit ware; weilen es aber die Lieb angeordnet / so wird ihr das Werck haubtsächlich zugeeignet: auf jene Weiß / wie der Urheber eines Buchs genennet wird der Jenige / welcher es macht / ob schon andere an der Zugehör auch etwas beytragen. Ja / mein Catholischer: die Lieb / welche GOTT von Ewigkeit her zu dir getragen / ware die Jenige / so ihn bewogen / eine so unverhörte Erfindung für dich ins Werck zurichten: Sic Deus dilexit, mundum, ut Filium sum unigenitum daret. Die Lieb (sagt David) ware die Zungen / Feder / welche diſes Buch angeben und geschriben auf das schneeweise Papier MARIAM: lingua mea calamus scribæ. Joan. 3. Aug. li. 1. de catech. rud. c. 4. Ps. 44.

Laßt uns hören / welcher gestalten 14. eben diſer Königliche Prophet an einem andern Orth von diſem allerhöchsten Geheimnuß rede: in sole posuit tabernaculum suum. Das Göttliche Wort (sagt er) hat sein Hütten aufgerichtet in der schönsten Sonnen MARIA. Also der heilige Hildephonsus: Est sol, in quo posuit Rex tabernaculum suum. Und David fahret gleich weiter fort: Et ipse tanquam spon- Ps. 18. Hildeph. ser. 1. de assumpt.

sponsus procedens de thalamo suo. In disem hellglantzenden Gezelt führte er sich auf wie ein Bräutigam / welcher aus seiner Schlaff-Kammer hervorgehet: weilen in MARIA (spricht der heilige Germanus) das Wort mit der menschlichen Natur seine Hochzeit gehalten. So ware es dan dem Göttlichen Wort einerley: Mensch werden / oder sich vermählen? in allweg / spricht Origenes; allein / warum wird die Menschwerdung ein Vermählung genennt? ist disc nit ein Vertrag der Vereinigung zwischen zweyen Personen? so nun das Band der Menschwerdung nicht zwischen zweyen Personen / sonder zwischen zweyen Naturen / der Göttlichen und menschlichen / in Einigkeit der Göttlichen Persohn / vorbeygehet (wie der heilige Gregorius recht Göttlich angemerckt) wie kan die Menschwerdung ein Vermählung sein? Wohlan / höret: sie wird nit wegen der Vereinigung / sonder wegen der Zuneigung ein Vermählung benamset. Die Vermählung ist ein Gemeinschafft deß Willens: ein Vertrag der Liebe. Ist ihme nit also? derowegen dan wird die Menschwerdung ein Vermählung genennt: & ipse tanquam sponsus. David sagt nicht / das Wort seye / als warhafftig ein Bräutigam / sonder gleichwie ein Bräutigam hervor gangen: Tanquam sponsus: weilen es mit unendlicher Liebe sich mit der menschlichen Natur vereiniget. Wie ein Bräutigam gehet es hervor / sich mit der menschlichen Natur / wie mit einer Braut zu vereinigen: nicht wie Mann und Weib / spricht der heilige Bernhard: weilen seine Lieb nimmermehr verminderet worden / sonder jederzeit ein innbrünstige und neue Lieb ist / wie eines Bräutigams: Ipse tanquam sponsus. Der Heil. Bernhard: Sponsus noster, ut magnitudinem sui insinuet amoris, qui tempore non decrescit; amicam suam sponsam appellat, eo quòd illius amor semper novus sit. O Seelen! was ist diß? daß uns GOTT geliebt! daß er uns geliebt ohne unser bedürfftig zu seyn! daß er uns geliebt / und noch liebt ohne Aufhören! daß er sich von seiner Lieb dahin vermögen lassen / Mensch zu werden! O geliebt sey eine so unendliche Güte! lasset uns getreue Gesponsen diser Liebe seyn / und uns ewiglich danckbar erzeigen / daß die Liebe der Urheber eines so unaussprechlichen Buchs habe seyn wollen: Spiritus Sanctus superveniet in te.

15. Und wo ist dises höchste Buch gedruckt worden? der heilige Gabriel weiset es an: Wohin? ad Virginem. Damit es in der Stadt Nazareth in der Werckstatt der Jungfräulichen Mutter gedruckt werde. Also nennet MARIAM Andreas Cretensis: Officina est tremendi Incarnationis mysterii. Eben dises lehret der heilige Proclus, und Arnoldus Carnotensis; weilen MARIA ware die Werckstatt der Geheimnus der Menschwerdung / in welcher zu sehen ware der Geheimnus-volle Dornbusch Moysis ohne Verletzung ihrer Reinigkeit / das Fell Gedeonis mit dem Thau deß Worts ohne Nachtheil ihrer Jungfrauschafft: die Ruthe Aarons, welche Frucht truge / ohne eine irrdische Wurtzel zu haben: das fruchtbare Feld der allerbesten Blum / ohne allen Mann / der es anbauete: es ware zu sehen eine Jungfräuliche Mutter / in welcher das Buch der Menschwerdung deß Worts gedruckt ward.

Nemmt wahr / wie solches der heilige Geist angezeigt habe / da er dise gebenedeyte Frau hervor streicht: Emissiones tuæ paradisus malorum punicorum, cum pomorum fructibus. Er vergleicht ihre Fruchtbarkeit mit der Fruchtbarkeit eines Margaranten-Baums: weil MARIA wie ein Lust-Garten von Margaranten-Baumen (sagt er) die Frucht deß Seegens hervor gebracht. Also der Abbt Guilielmus, und der Cardinal Hailgrinus; aber was für ein Frucht? JESUM CHristum unsern HERRN / spricht der Cardinal Hugo: Fructus iste Dominus est JESUS Christus. Allein / warum vergleicht er ihn nit mit der Frucht deß Palm-Baums wegen dessen Süssigkeit / oder mit der Frucht deß Oel-Baums / so ein Sinnbild der Barmhertzigkeit ist? mit der Frucht deß Margaranten-Baums? Ja / spricht Richardus à S. Victore: weil der Göttliche Geist hier nicht so sehr die Barmhertzigkeit deß Sohns / als die absonderliche Vollkommenheit der Mutter zu erweisen / vorhabens ist. Es ist (Christglaubige Zuhörer) zwischen dem Margaranten-Baum / und andern Bäumen / welche Frucht und Blühe tragen / diser Unterscheid / daß andere Bäum die Bluhe verliehren müssen / damit die Frucht reiff werde. Nit also der Margaranaten-Baum. Dan diser behaltet die schöne Cron seiner Bluhe auch alsdan wan er am allermeisten mit Frucht überhäuffet. Dannenhero der Göttliche Geist / die absonderliche Freyheit MARIAE zu erweisen / welche solcher gestalten ein Mutter war / daß sie beynebens nicht auf hörte / eine reiniste Jungfrau zu seyn ihre Jungfräuliche Fruchtbarkeit mit einem Lustgarten von Margaranten-Bäumen vergleichet: Paradisus malorum punicorum: weilen sie / auch alsdan / da sie mit der allerbesten Frucht CHristo JESU am fruchtbaristen ware / die Blühe und Cron ihrer Jungfräulichen Reinigkeit unversehrt erhalten. Andere Bäum mögen sich gleichwohl der Blühe verzeyhen / um reiffe Frucht herfür zu bringen: der Jungfräuliche Lustgarten

MA-

Germ. ser. in Nat. B. Mar.

Orig. 2. Petrarch. c. 6.

Greg. ho. 38. in Evang.

Bern. lib. de pass. cm. c. 3.

Andr. Cret. or. 3. de dormit.

Procl. or. 1. de Laud. Virg. Arnold. tr. de 7. verb. Exod. 3. Chryl. or. in Nat. V. r. Jud. 6. Pet. Cell. li. 6. c. ult. Num. 17. Antonin. 3. p. tit 31. c. 3. Cant. 2. Bern. serm. 47. in Cant. 16.

Cant. 4.

Guil. ab Hailgrin. Hug. Card. ibi.

MARIA hat etwas besonderes / in Erhaltung der Blühe auch alsdan / wan er am allermeisten mit Frucht beladen: Qualis, quantave dignitas Matris (schreibt Richardus) habere fructum fæcunditatis, cum flore Virginitatis! Hugo Victorinus: Hic fructus solus est, qui Matris suæ florem non abstulit, sed conservavit, & venustavit.

Raul. ser. 3. de annunc. lit. Fr.

Rich. Vict. annot. in Ps. 71. Hug. Vict. ser. 55.

Dritter Absatz:

Freyheit deß Christen / dises Buch zu trucken.

17. DIses nun ware die Werckstatt der Jungfräulichen Mutter / in welcher unser Buch einmahl gedruckt worden; jedoch haben alle und jede Christen die Freyheit / solches vilmahl in ihren Hertzen durch die Lieb / und Nachfolg nachzudrucken; dan (wie der heilige Augustinus sagt) ist GOTT Mensch worden / damit die Menschen ein sichtbarliches Muster hätten / solches abzubilden: Ut exhiberetur homini, qui videretur ab homine & quem homo sequeretur, DEUS factus est homo. Und auf wie lang haben die Menschen dise Freyheit zu geniessen? auf zehen Jahr lang / wie die Freyheiten der Welt? O Christliche Zuhörer! es ist dißfals kein bestimmte Zeit / weil auch das Leben keine Zeit hat / welches die Zeit diser Freyheit ist: so lang ein Christ lebt / kan er mit GOTTes Gnad das Buch JESU CHristi in sich selbsten drucken; ist aber das Leben vorbey / so ist auch die Freyheit zu drucken und zu verdienen aufgehebt. Nemmt wahr / was grosse Sorgfalt wir anzuwenden schuldig seynd / so lang wir noch können / disen Truck zu vollziehen.

Aug. ser. 12. Nat. D. Tho. 3. p. q. 1. a. 2. Bern. ser. 20. in Cant.

18. Die Ubung dessen soll uns erklären ein Geheimnus-voller Spruch deß Apostels: Nos verò omnes revelata facie gloriam Domini speculantes, in eandem imaginem transformamur à claritate in claritatem, tanquam à Domini spiritu. Wir alle (spricht er) indem wir in entdeckten Angesicht die Herrlichkeit deß HERRN betrachten / werden in eben dieselbige Bildnus verwandlet / und schreitten von einer Klarheit zu der andern / von dem Geist GOTTes bewogen. Er redt von der Erkandtnus unsers Erlösers / die wir haben / und gantz anderst beschaffen ist / weder jene / so die Israeliten gehabt haben: dan dise hat solche verdeckt mit dem Schlair ihrer Vorbedeutungen und Ceremonien; wir aber betrachten ihn ohne jenen Schlair / weilen die Sigill dises Geheimnus-vollen Buchs bereits eröffnet seynd. Das ist: Revelata facie; und betrachten ihn in dem Glauben / wie in einem Spiegel / krafft dessen wir die Warheit glauben / die er uns offenbahret: dan diß heist: speculantes, spricht der Englische Lehrer. Nun dan: was folget aus diser Anschauung / Erkanntnus und Betrachtung JESU CHristi? dises / daß wir in sein eignes Ebenbild verwandlet werden / sagt der Apostel: In eandem imaginem transformamur. Der heilige Bonaventura: Id est, in eadem imagine Sehet ihr hier das Zihl und End / auf welches die Betrachtung und der Glaub gerichtet werden solle? nemlich die Bildnus JESU CHristi innerlich in dem Hertzen vorzustellen / und abzubilden / nicht allein durch die wahrhaffte Erkantnus seiner Tugenden in dem Verstand / sonder auch durch die Zuneigung seiner Nachfolg in dem Willen; derowegen sagt der Apostel / man schreitte in diser Verwandlung von einer Klarheit zu der andern / das ist: von der Erkanntnus zu der Anmuthung / und von der Anmuthung zu denen / einem lebhafften Ebenbild JESU CHristi anständigen Wercken: In eandem imaginem transformamur, à claritate in claritatem. Also legt es aus der Apostel.

1. Cor. 3.

D. Tho. in 2. Cor. 3. lect. 2.

Bonav. de 7. grad. contempl. 2.

19. Last uns aber lehrnen dise Abbildung zu machen in MARIA / welche heutiges Tags die Werckstatt diser Druckerey ist / zu unserem Beyspihl: Pone me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum. Trucke mich wie ein Sigill auf dein Hertz / und wie ein Sigill auf deinen Armb. Wer redt? der geistliche Bräutigam CHristus JESUS. Mit wem? mit MARIA / sagt Alanus de Rupe. Mit der Christlichen Seel / spricht der Heil. Ambrosius. Wir wollen sagen / er rede mit der Seel / damit sie MARIAE nachfolge. In wem? in Ausdruckung deß Sigills JESU CHristi. Auf was Weis? super cor tuum, super brachium tuum. Auf das Hertz und auf den Armb / wie ein Sigill auf das Wax / sagt Rupertus: Ut signaculum, cujus sigillum, seu forma, solet oræ imprimi. Warum sagt er nit / MARIA soll ihn schreiben / oder mahlen; sonder sie soll ihn trucken? merckt das Geheimnus. Zwischen dem Schreiben oder Mahlen / und zwischen dem Drucken / ist diser Unterscheid: der jenige / welcher schreibt / oder mahlt / bildet zwar eine Sach ab / aber nur zertheilter Weis / einen Theil nach dem andern / und nach und nach; Hin-

Cant. 8.

Alan. ib. Ambr. li. de Isaac & anim. c. 8.

Alan. ibid.

Pont. in Cant. lib. 10. exhort. 6. §. 3. n. 2.

hingegen der jenige / welcher druckt / bringt auf einmahl die gantze Gestalt heraus / die er austrucket. Wird also nit gesagt / MARIA schreibe / oder mahle / sonder sie drucke das grosse Buch JESUM Christum: weilen auf ihre demütige Einwilligung in das Werck der Menschwerdung / in ihrer Jungfräulichen Werckstatt das Buch eines GOTT-Menschens in einem

Aug. tr. 10. in Joan. Pünctlein / in einem Augenblick / auf einmahl gedruckt / und zugleich in ihrem Hertzen / und in ihrem Armb / in ihrem Geist / und in ihren Wercken eingedruckt worden die Bildnus eben dises GOTT-Menschens selbsten / welche in ihrer Werckstatt zur vollkommnen Nachfolg JESU Christi gedruckt ward. Super cor Virginis

Alan. Rup. in Cant. 8. (schreibt Alanus) super brachium dilectus ponitur ut signaculum, quia in cogitationibus, quæ notantur per cor, & in actionibus, quæ per brachium, Virgo filium imitabatur.

20. Demnach so spricht unser HErr JEsus Christus zu der Seelen: pone me ut signaculum. Bilde mich ab / drucke mein Bildnus in dich ein / nach dem Beyspihl meiner allerreinisten Mutte / raber mit zertheilter Weis / ud nach und nach / sonder auf einmal mit Christlichem Entschluß; damit in dir durch die Nachfolg ein GOtt-Mensch gesehen werde / welches eben das ist / was der Christliche Namen ausweiset. Bosquier: Christiani Dii & homines, instar Christi, qui

Posq. cond. 28. de fin. bon. & mal. DEUS idem, & homo. Setze mich wie ein aufgetrucktes Sigill, und zwar nit allein auf das Hertz / sonder auch auf den Armb: super cor tuum, super brachium tuum. Dan ich nit allein will / daß du mich abbildest mit dem Verstand / in demselben das Ebenbild meiner Tugenden / durch deren Erkantnus vorstellende; sonder daß du noch ein andere Bildnus in deinen Willen eindruckest mit denen Anmuthungen zu meiner Nachfolg (und daß in deinen Wercken ein lebhafftes Ebenbild eines GOTT-Menschens gesehen werde / gleichwie in dem Wax die gantze Bildnus deß Pätschaffts gesehen wird) in diser Verwandlung von einer Klarheit zu der andern schreittende: ut signaculum. Der Heil. Ambrosius: Signaculum Christus in fronte est, ut semper confiteamur: in corde, ut semper diligamus, super brachium, ut semper operemur. Gantz recht: allein / warum soll dise Eindruckung seyn / wie die Eindruckung deß Sigills in das Wax? seye sie gleichwohl / wie die Eindruckung deß Büchstaben-Forms der Druckerey in das Papier. Aber / O Seelen! was für ein hochwichtige Erinnerung ist dises! Das Wax (spricht der Englische Lehrer) damit es d:n Abtruck deß Sigills annehme / muß rein / heiß / und weich seyn: dan wan man das Wax erhatten last / so truckt man das Sigill nit mehr darauf: Super ceram calidam, puram, & mollem, aptam concipere impressam imaginem. Damit man demnach sehe / wie vil daran gelegen die Zeit diser Druckerey zu gewinnen / darum sagt er / sie müsse seyn / wie der Abtruck deß Sigills in dem Wax: ut signaculum: weilen / wan die Zeit deß Lebens verstrichen / das Hertz nit mehr tauglich / etwas in sich eindrucken zu lassen: Anima ceræ modo (schreibt Philo) si dura sit, formas respuit. Ja / mein Catholischer: so lang das Leben dauret / gilt die Freyheit / das Buch / die Bildnus und Gestalt JESU Christi / in dein Hertz und in deinen Armb einzutrucken / weil das Wax deß Hertzens zur Eintruckung deß Sigills noch weich ist. Wohlan dan / zum Drucken / bevor das Wax erhartet / ohne die Zeit der Freyheit vorbey gehen zu lassen / sonder mit GOTTes Gnad sich zu bearbeiten / denen Tugenden JESU Christi / deß grossen Buchs / nachzufolgen / dan zu disem Zihl und End ist es in der Werckstatt seiner Jungfräulichen Mutter gedruckt worden:

Ad Virginem.

Amhr. lib. de. Isaac & anim. cap. 8.

D. Tho. opusc. 58. cap. 20.

Phil. lib. quis hæres.

Dea doc de profect cap. 64.

Vierter Absatz.

Der Werth deß grossen Buchs der Menschwerdung ist die Liebe zur Nachfolg MARIAE.

21. LAsset uns nun zum Werth kommen unseres wundersamen Buchs. wer hat es geschätzet? der höchste Rath der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: à Deo. Wie theur? um ein eintzige Liebs-Neigung / um ein Lieb / spricht der H.

Aug. ser. 2. ex divers. Augustin im Namen GOTTes: Amate, & habebitis me. O verwunderliche Handelschafft! schreyet auf die heilige Kirch: O admirabile commercium!

Eccl. in offic. oct. Nat. Dom ein gantzer GOTT-Mensch gibt sich selbst dem Menschen / allein um die Lieb deß Menschens? wer soll dises unaussprechliche Buch deß GOTT-Menschens nit kauffen? wan ein Christ seyn / so vil ist / als zur Abschrifft / zum Abtruck und zur Nachfolg dises Göttlichen Buchs sich bekennen / wer soll es entrathen können / indem er die Obligenheit hat solches zu drucken? kaufft / Christglaubige: nit zudrucken. Was ist aber kauffen / und wie muß man es kauffen? höret den Evangelischen Propheten Isaias.

Er

22. Er ruffet zusammen alle die Jenige / welche nach ihrer ewigen Glückseeligkeit dürstet / damit sie an dem Buch JEsu Christo alle Güter der Gnad kauffen; und gibt ihnen solche Wort in welchen es scheinet / er schertze: venite, emite absque argento, & absque ulla commutatione. Kommt / (sagt er) kommt und kauffet / ohne euch zu bekümmeren / Silber oder einiges anderes Gelt mit euch zu nemmen / umb das Jenige zu empfangen / was ihr verlanget. Eylet / ihr Menschen / komt zu kauffen: Properate, emite. Ist es nicht wahr (Christglaubige Zuhörer) daß es das Ansehen habe / der Prophet schertze nur? wer ist / der vom Kauffen saget / und nit zugleich den Werth sage dessen / was gekaufft wird! so nun Isaias zum Kauffen einladet: emite! warum saget er dan / man solle kommen ohne den Werth mit sich zunehmen? absque ulla commutatione. Es ware nemlich (spricht der heilige Gregorius von Nazianz) dahin angesehen / denen Menschen / diſe Göttliche Handelschafft leicht zumachen: sintemahlen alle diſe Güter um den blossen Willen verkaufft werden: O facilem contrahendi rationem! hoc bonum sola voluntate venale tibi proponitur; cupiditatem ipsam DEUS ingentis pretij loco habet. Wie ist es aber möglich? sey ihm also / daß der Will / das Verlangen / die Liebe des Menschen / GOTT / diſes grosse Buch / zuwegen bringe; allein / daß heist nit kauffen / weil das Jenige weder verkaufft noch gekaufft wird / was nur umb das Verlangen gegeben und angenommen wird. Isaias fahrt noch immer fort / zum kauffen zu ruffen: Venite, emite, das Geheimnuß zu verstehen / betrachtet einen Menschen / welcher Kaufft / was thut er? er übergibt / besser zu reden er beraubt sich selbst / und überantwortet den Werth dessen / was er kaufft / in die Händ deß Jenigen der ihm verkaufft. Ist es anderst? eben also muß es zugehen in der Handelschafft mit GOtt: dan / obwohlen es wahr / das GOTT seine Güter dem Menschen ohne Silber noch andere Müntz / sonder allein um den Willen gebe; so gibt er sie aber um diſen Willen als umb einen Wert spricht der heilige Bernhard: weilen der Mensch seinen Willen / sein Verlangen / und sein Lieb in die Händ GOTTes übergeben muß / und solcher gestalten wird mit Wahrheit gesagt / er kauffe: venite, emite, der heilige Bernhard: numo propriæ voluntatis emenda sunt omnia, quàm dimittentes &c.

23. Ich hab noch nit alles gesagt / was Kauffen heist. Wan du hingeheſt / ein Edelstein zu kauffen / und man um hundert Kronen eins wird / gibt man dir solches villeicht / wan du allein fünfftzig ergegest? nein / fürwahr. Nun sagt Isaias: kommt zu kauffen: Venite, emite. Verlangt ihr diſes grosse Buch deß Gott-Menschens? niemand ist / der nit ja sage. Der Werth / um den es geschätzet ist die Lieb deß Willens. Verlanget ihr GOTT? alle werden gleichfals ja sagen. Wan es aber zum zahlen kommt / was geschicht? O wolte GOTT / es wäre nit wahr! einer Will glauben / und anbetten / aber nit gehorsamen: ein anderer Will mit denen Begirden / aber nit mit denen Wercken: diſer will ja dem Wohlstand / aber nit in der Widerwärtigkeit: jener liebt GOTT / wan er ihm huldreich zärtlet; liebt ihn aber nit / sonder beleydiget ihn / wan er ihn gerecht abstraffet: was ist diß? es ist einen Theil deß Werths / den man mit GOtt eingangen / zuruck behalten / indeme man etwas anderes liebt wider / oder ohne seinen Göttlichen Willen. Wie wöllt ihr dan / daß ihme das Buch eingehändiget werde / wan er sich nit deß gantzen Werts / um den es geschätzet worden / verzeyhet? daß heist nit kauffen / wan er sich nit verzeyhet / und den gantzen Werth erleget: und damit er gantz erlegt werde ladet uns Isaias ein zum Kauffen: venite, emite. O reiniste Jungfrau MARIA! O starckes Weib! welche du mit gantzer Betrachtung deß Buch selbsten zu kauffen gewust / welches in dir getruckt worden / und das Feld aller Schätzen GOTTes ist: consideravit agrum, & emit eum. Ein gantzer Gott-Mensch wird ihr übergeben: wan? sehet ihr es nit? alsdan / da sie sich für seine demütigiste Dienst-Magd bekennet: ecce ancilla Domini. Da sie bekennet / daß sie gantz und gar / ohne Vorbehalt / mit immerwährender / freywilliger / und liebreicher Dienstbarkeit ihrem GOTT zugehöre / welches eben der Werth ist / umb den diß Buch geschätzt worden: ecce ancilla Domini.

Anjetzo (Christglaubige Zuhörer) werdet ihr eine verwunderliche Heimblichkeit von diſem allerhöchsten Geheimnuß vernehmen. Es fragen die Gotts-gelehrte mit dem H. Thomas / ob die Menschwerdung deß Göttlichen Worts zu Erlösung der Menschen nothwendig gewesen seye? der Schul-Engel antwortet mit Unterschid. Dan entweder muste der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden deß Menschen genau und völlig genug gethan werden / oder nit? auf den erstern Fahl ware nothwendig / daß eine Göttliche Persohn denen Verdiensten des Geschöpffs den Werth ertheilte / genug zu thun: und also ware vonnöthen das die Persöhnliche Vereinigung / jedoch nit die Menschwerdung / dan es hätte ein Engel seyn können / und nit eben ein Mensch seyn müssen / mit dem sie sich vereinigte. Wan aber die Genugthuung nit so gar genau seyn muste / so kunte es geschehen

entweder durch völlige Nachsehung der Beleydigung / oder durch Annehmung der Genugthuung eines purlauteren Geschöpffs mit Nachsehung deß Uberrests / oder auf andere Weeg / die seine Weißheit erkennet / und seiner Allmacht möglich seynd. Nun frag ich: warum hat GOTT aus disem möglichen wegen keinen andern / sonder allein die Menschwerdung erwöhlet? erschaffe er ein edlistes Geschöpff / welches den Menschen erlösen soll. Nein / daß nit / spricht der heilige Athanasius. Sehet ihr nicht / daß auf dise Weiß der Mensch zween Herren haben wurde / einen der ihn erschaffet / und den andern / der ihn erlöset?

Athan.or.2. contr.arian. Hug.vict.li sentent. conveniebat redemptionem fieri per eum, qui naturâ Dominus erat: ne alium nobis Dominum agnosceremus. Nein / daß nit spricht der heilige Anselmus. Sehet ihr nit / daß auf dise Weiß der Mensch seine Lieb hätte vertheilen müssen?

Anfel.li.cur DEUS.ho. mo. Ne amorem divideres, idem tibi factus est creator, & redemptor. Vernemmet es wohl / wan auf den möglichen Fahl ein Engel / oder anderes fürtreffliches / purlauteres Geschöpf den Menschen erlöst hätte; sihet man wohl / daß der Mensch verbunden gewest wäre / solches zu lieben / und ihme zu dienen. Anderer Seits aber ist der Mensch schuldig / GOTT seinen Schöpffer und letstes Zihl und End zu lieben / und ihm zu dienen: und also hätte er die Lieb zwischen seinem Schöpffer / und einen andern / der sein Erlöser gewest wäre / theilen müssen. Ist es nit augenscheinlich? daß soll also nit seyn / saget die allerhöchste Weisheit: sonder GOTT / eine Göttliche Persohn solle Mensch werden den Menschen zu erlösen: damit / wan der Mensch bewegt wird / den Jenigen / der ihn erlöset / danckbar zu lieben / er in dem Jenigen / der ihn erlöset / eben den Jenigen GOTT finde / der ihm das Weesen verlichen / um ihn samtlich zu lieben / ohne seine Lieb zu zertheilen:

Greg. in 1. Reg.c. 7. ne amorem dividerem &c.

25. Warum vermeint ihr / daß / da GOtt den Moyses nacher Ægypten-Land sendet / er ihn zum GOTT deß Pharaons bestelle?

Exod. 7. ecce constitui te DEUM Pharaonis, Wird dan die Benambsung GOttes einem Geschöpf beygelegt? Oleaster hat wohl gesagt / es seye darum geschehen / weil Moyses hinaienge / die Schärffe zugebrauchen / GOTT aber wölle sich nit anderst / als durch sein Güte zuerkennen geben.

Oleast.ib. Deßgleichen auch darum / den Moyses zu erinneren / daß er seines Gewalts nit wie ein Mensch / sonder mit Gedult und Barmhertzigkeit / wie GOTT / gebrauchen solle. Thut dises nit genug? so nimmt wahr / das Moyses noch einen andern Nahmen führe. Gehet er nit hin / der Erlöser deß gefangnen Volcks zu seyn? also ist ihme / darum führet er auch den Namen GOTTes: dan es nit gezimmend / daß diese zwen Titul zertheilt seyen. GOTT soll eben der jenige seyn / welcher der Erlöser seyn solle / damit der Mensch sein Lieb nit zertheile zwischen dem der ihn erlöset / und zwischen dem / der ihm das Weesen gegeben. Ja / meine Seelen: dermassen eyfersichtig ist GOTT um unsere Lieb: dan / weil er sich uns gantz und gar in der Menschwerdung dargibet / so will er / daß nit ein eintziger Theil deß Werts unseres Willens abgehe / sonder das wir ihm all unsere Lieb / ohne sie zu zertheilen / dargegen geben; welches eben der Werth ist / um den uns dises grosse Buch gegeben wird / gleichwie es MARIAE gegeben ward / als sie sich GOttes gantz eigen zu seyn bekennete: ecce ancilla Domini.

Aber / O Buch / O unglückhaffte Erfindung! wie wenig seynd deren / welche dises Buch kauffen / um den Wert zuerspahren / um den es geschätzet ist! ist es möglich / daß es eine Liebe gebe für so vil Nichtigkeiten / und keine für die Höchste Lieblichkeit eines GOtt-Menschens und nit GOtt Engel! der Mensch GOtt: und nit der Engel GOtt! und daß der Mensch mit aller seiner Lieb den Jenigen liebe / welcher die Natur des Menschens dermassen erhoben! Seelen: was ist daß? sagt ihr Feur- Schlangen Salamandræ / die ihr in einer solchen Brunst der Liebe nit entzündt werdet? seyt ihr Cisternen / welche ihr desto mehr erkaltet / wan die Hitz am gröstẽ ist? nit also Christglaubige Zuhörer! nit also begnadete Seelen! daß soll nit seyn. Secht / was ein so unerhörte Erfindung erfordere: etweget / was GOtt-Mensch heisse / und ihr werdet erstaunen / daß ihr nit vor Lieb gegen ihm sterbet. Wohlan: wie ists möglich / daß jemand seyn solle / der die Zeit der Freyheit dise liebreiche Erfindung in sein Hertz einzutrucken / verstreichen lasse? wer solle sein Lieb mit Geschöpffen theilen können / da er doch einen GOtt-Menschen hat / der aller unserer Liebe so würdig ist? in dem Buch-Laden der Jungfräulichen Mutter werdet ihr dises Buch gedruckter finden / umb solches nachzutrucken; aber lehrnet von MARIA euren eignen Willen verlaugnen mit aus Musterung der unordentlichen Liebe der Geschöpfen / und Aufwendung derselben gegen dem Jenigen / welcher aller Dingen so würdig / so heilig / so liebreich / so freygebig ist: welcher geben wird (also bitte ich / mein GOTT: also hoffe ich / unser GOTT und Erlöser!) stärcke / wider den Teufel zusigen: Krafft / von der Welt und dem Fleisch

26.

sich

sich nit verlaiten zulassen: eine grosse Vermehrung der Tugendten in disem Leben: damit wir / vermittelst eines Tods in der Gnad / dahin gelangen / ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen und zu loben in der ewigen Glori: quàm mihi & vobis &c.

Dreyzehende Predig /

Von der Verkündigung MARIÆ Und Menschwerdung deß Göttlichen Worts / An dem Fest U. L. Frauen Heyl /

Alß ein erste-Meß gehalten ward / bey St. Cæcilio zu Granada am 16. May / im Jahr 1674.

Ecce concipies in utero, & paries Filium &c. Luc. cap. 1.

Eingang.

1. DIe Menschwerdung deß Göttlichen Worts in dem Jungfräulichen Schalff-Camer Braut-Bethlein MARIAE / so die Andacht mit der milden Benambsung deß Heyls verehret / aus Gelegenheit / daß ein neu-geweychter Priester sein erste Meß in disem Gotts-Hauß unseres Schutz-Heiligen Cæcilij aufopfert / ist anheut (Christglaubige Zuhörer) das glückseelige Geschäfft diser eyfrigen Fest-Begängnus. Wendet eure Aufmercksamkeit ein wenig abseits / so werdet ihr in dem Aberglaubischen Alterthum einen Entwurff seiner Umbständen wahrnehmen. Die Heydenschafft schöpfte denen Monaten gewise Nämen entweders zur Gedächtnuß / oder zur Bedeutung. Der gegenwärtige ward May / oder Major (Grössere) genannt (spricht Rosinus) nit so sehr wegen seiner Grossen oder langen Tägen / als zum Angedencken eines sehr hohen Fests / so die Römer in demselben begiengen. Sie widmeten solches der guten Göttin (schreibt Macrobius) so von einigen Proserpina, wie Pierius sagt / von andern Opis, die Göttin der Gunst; und wider von andern die grosse Mutter genannt ward / weil sie eine Mutter deß Mercurij ware; obwohlen ihr eigentlicher Nahm: die Göttin Maya war / wovon diser Monat der May genennt ward. Ihre Bildnuß (schreibt Pierius) war die Gestalt eines Weibs-Bilds / so zum Anzeig ihres Gewalts einen Scepter in der Hand führte / die andere aber ausstreckte / zum Zeichen / daß sie männiglich ihre Gunst anerbiete: zu ihren Füssen legten sie eine Schlang / zur Bedeutung / daß sie ein Herscherin der Welt seye. Dero Fest zu begehen / versamleten sich die Kauffleuth in dem Hauß deß hohen Priesters; und allda ward ein Opffer von einem Priester aufgeopfferet / mithin Mercurius an dem Fest der grossen Mutter verehret: Majam Mercurij Matrem (schreibt Rosinus) Mensi nomen dedisse, hinc maximè, quòd hoc mense mercatores omnes Majæ pariter, Mercurióque sacrificent.

Rosin. li. 4. antiq. c. 9. Macrob. li. 1. saturn. c. 12. Pier. li. 11. hierogl. & li. 15.

Vives. in li. 8. de civ. c. 26.

Ovid. li. 5. Fast.

Rosin. ubi sup.

2. Wir wollen aber dise aberglaubische Fest fahrē lassen / in Ansehung unserer gottseeligen Fest-Begängnus. Ein glückseelig / und grösserer Monat ist der May / nit zwar wegen deß Fests der Römern; sonder weil in demselbigen dise inbrünstige Andacht feyrtägliche Ehrbezeigungen widmet / mit der erdichteten Proserpina / welche die Finsternussen der Nacht beleuchtet / sonder dem schönsten Mond deß Himmels der Kirchen / welcher die Fünsternusen diser Welt beleuchtet und verbañet: nicht der Maja der grossen Mutter deß Mercurij / sonder MARIAE / welche / weil sie das Göttliche Wort empfangen / die grosse Mutter GOTTes ist. Behalten jene gleichwohl die Bildnuß ihrer erdichteten Göttin mit dem Scepter / wie sie männiglich günstig ist; wir haben hier die schönste Bildnus MARIAE vom Heyl deß Menschen / mit Scepter und Cron der Königin der gantzen Welt. Sie mögen sich gleichwohl zu ihrem Fest versamlen in dem Hauß ihres hohen Priesters / all-

allwo das Opffer aufgeopfferet wurde; hier wird auch diser Umstand verbesseret/ indem man sich zu diser Fest-Begängnus versammlet in diser Kirchen/ dem Hauß deß ersten Bischoffs zu Granada deß heiligen Cæcilii, allwo ein neu-geweyhter Priester sein erstes Meß-Opffer zu Ehren der allerheiligsten Mutter GOTTes aufopffert. Anjetzo/ja/kan sich der May-Monat wohl rühmen/ weilen er sich mit diser so Christ-Catholischen Andacht geadlet befindet/ welche indem sie es denen alten Römern in allem bevor thut/ eine stumme Bestraffung dero blinden Aberglaubens ist.

3. Sehet ihr (Christglaubige Zuhörer) in jenem plumpen Entwurff die Umstände abgezeichnet/ welche unser Fest auszieren? lasset uns solche auf einer geistlich- und vollkommnern Tafel noch ferners beschreiben. Die Bildsaul/ welche Nabuchodonosor gesehen/ ist zu Boden gefallen/ und zu Trümmern gangen. Ihr erinneret euch wohl/ wie es sich zugetragen habe. Sie ware aus Gold/ Silber/ Ertz/ Eysen/ und Laim; als ein Stein von einem Berg herab kame/ ohne daß denselbigen einige Hand bewegte/ und nachdem er den Laim berühret/ die getraumte Bildsaul zunichten machte: Abscissus est lapis de monte sine manibus. Diß ware ein Traum; dessen Bedeutung aber ist voller Geheimnus. Die Bildsaul bestunde aus viererley Metall. Dises seynd die Reich der Welt (spricht der Abbt Joachim) durch die vier vornehmste angezeigt (sagt Pererius) als da seynd: das Chaldäische/ das Persische/ das Griechische/ und das Römische/ in welchen der Teufel ein Fürst der Welt und dero Finsternussen sein Herschafft ausgebreitet hatte. Der Stein ohne Handanlegung (lehret der heilige Hieronymus und heilige Ambrosius) ist das Göttliche Wort/ von seinem ewigen Vatter gebohren/ nicht erschaffen/ noch gemacht/ dan dises heist ohne Handanlegung. Die Füß waren von Letten mit Eisen vermengt/ welches ein Sinnbild ist unserer menschlichen mit dem Eysen der Sünd vermischten Natur. Nun dan der Teufel rühmte sich/ indem er sahe/ daß die gantze Welt als ein verächtlicher Leibeigner Knecht/ mit dem Ehrlosen Eysen der Sünd bemercket/ ihme die Frohn-Dienst der Armseeligkeiten bezahlte/ ohne sich von seiner erschröcklichen Dienstbarkeit los zu kauffen. Aber/ was geschicht? Das Göttliche Wort/ ein Stein ohne Handanlegung/ von dem Berg seines Himmlischen Vatters herab kommend/ erlösete die Welt von ihrer müheseeligen Dienstbarkeit. Auf was Weis? durch Berierung deß Laims das ist: sich mit dem Laim unserer Natur/ ohne Handanlegung/ ohne Zuthun deß Manns in dem allerreinisten Jungfräulichen Leib seiner heiligsten Mutter MARIA vereinigend: Sine manibus (spricht der heilige Augustin) quia de Virgine natus est, ubi opus humanum non fuit.

Dan. 2.

Joach. introd. in Apocal. Perer. in 2. Dan.

Hier. Ep. ad Fabiol. Ambr. ser. 70. Aug. tr. 4. in Jo. Galat. li. 4. de arcan. c. 25.

Aug. in Ps. 98.

4. Wohlan/ dises ist das Haubt-Absehen unseres Fests: das unaussprechliche Geheimnus der Menschwerdung. Ich frage ferners: Wer wird empfangen? der Sohn GOTTes/ welcher in den reinisten Tempel MARIÆ eingehend/ als ein Priester wider heraus gangen (sagt Michael Timotheus) mit dem Leibfarben Meßgewand unserer Natur angethan/ sich aufzuopfferen/ wie er sich dan in demselbigen Augenblick (spricht der heilige Thomas) für die Erlösung der Welt aufgeopfferet hat. Und ware diß nit das erste Opffer? In allweeg. So ware dan das erste Opffer deß Priesters JESU CHristi das Opffer der Menschwerdung auf dem reinisten Altar MARIÆ? Ja freylich. Und wisset ihr/ wie sich dieser höchste HERR einen Priester nenne? Isaias hat es gesagt: Vocabitur nomen ejus Emanuel. Er heist Emanuel. Und ist er nit jener Stein/ welcher von dem Berg auf das Feld herab kommen? ja: Abcissus est lapis de monte. Was sagt nun Gabriel? Ave gratia plena, Dominus tecum. Der Griechische Text liset: Salus tecum. Er grüsset MARIAM/ sagend: das Heyl ist mit dir. Huic (spricht Cæsarius) salutem per proprium servum Gabrielem misit. Also sehe man/ daß/ wan der Priester Emanuel von dem Berg herab kommet/ das erste Opffer der Menschwerdung zu Ehren der allerheiligsten Mutter GOTTes MARIA aufzuopffern/ MARIA die Mutter GOTTes vom Heyl seye/ wie solches der Engel bezeuget: Ave, salus tecum. Ist dises nit eben das jenige/ was wir heutiges Tags auf disem Altar wahrnemmen? lasset uns weiter fortfahren/ solches zu verehren: vorhero aber die Gnad GOTTes anzuruffen/ um den Zweck und Frucht/ so ich wünsche/ zu erlangen/ massen uns der Engel Gabriel schon unterrichtet zu sprechen: Ave Maria, &c.

Mich. Timoth. tr. 2. de sacrif. Miss. q. 43. D. Tho. 3. P. q. 34. art. 3. Cajet. 16. Marsil. in 3. dist. 2.

Is. 7.

Græc. & Luc. 1.

Cæsar. dial. 3.

Ecce concipies in utero & paries Filium. Luc. cap. 1.

Er-

Erster Absatz.

MARIA / indem sie das Göttliche Wort empfanget / ist ein Mutter GOTTes vom Heyl deß Menschens.

5. WIr betrachten heut MARIAM als ein Mutter GOTTes / da sie das Göttliche Wort empfanget / und solches unser neugeweyhter Priester in seinem ersten Meß-Opffer aufopfferet / und ich zweiflete / warum man MARIAM in diser Gelegenheit unter dem Titul deß Heyls verehren solle ? der Engel deß Evangelii wolle uns leithen um hierauf Antwort zu geben: Ecce concipies in utero, & paries filium. Du wirst empfangen / und auf die Welt bringen einen Sohn / spricht Gabriel zu MARIA / oder / wie es der heilige Vincentius Ferrerius wunderschön ausleget: du wirst den jenigen empfangen in der Zeit / welcher ein ewiger Sohn deß ewigen Vatters ist: Concipies Filium, non Patrem nec Spiritum Sanctum. Du wirst weder den Vatter / noch heiligen Geist / sonder das Göttliche Wort / welches der Sohn ist / empfangen: Concipies Filium. Dises ist (Christliche Zuhörer) das jenige / was mit austrucklichen Glauben / von disem allerhöchsten Geheimnus geglaubt werden muß / und wan ihr eine noch grössere Erläuterung verlanget / so höret eine Gleichnus deß heiligen Augustini. Betrachtet (sagt er) eine Harpffen / wan ein wohl-erfahrner Musicant darauf schlaget. Ihr werdet hören den anmüthigen Klang ihrer Zusammenstimmungen; allein / wessen ist der Klang ? der Saiten. O es treffen aber zusammen die Saiten / die Kunst / und die Hand ! Ist wahr / spricht der heilige Augustin; gleichwohl / ob schon alle drey / Saiten / Kunst / und Hand / zusammen treffen / ist jedoch der Klang / so vernommen wird / nur von der Saiten. Last uns anjetzo zum Geheimnus kommen. MARIA (sagt der heilige Proclus) ist eine geistliche Harpffen da der Engel Gabriel ihr die Menschwerdung deß Worts verkündiget: est cithara animata, quam Gabriel dulci modulamine personavit in annuntiatione. Das Göttliche Absehen ware / das Wort solte auf der Cither eine Stimm von sich geben / und das uncörperliche Wort einen Leib der Stimm an sich nemmen. Was geschicht ? dises / daß / indem der Vatter als die Hand: der Göttliche Geist / als die Kunst: und das ewige Wort / als die Saiten zusammen treffen: die Saiten allein den Klang von sich gebe / weil das Wort allein einen Leib an sich genommen / indem es in der lebendigen Harpffen MARIA Mensch worden: Tria pariter operantur (spricht der heilige Augustin) sed sola chorda personat, quod audiatur: nec ars, nec manus sonum reddunt, sed ea cum chorda pariter operantur; sic nec Pater nec Spiritus Sanctus susceperunt carnem, & tamen cum Filio pariter operantur

Vinc. Fer. ser. de incarnat.

Proclor. c. de Laud. B. Virg. Aug. lib. 15. de Trin. c. 11.

Fulg. ad ser. fatid.

Aug. ser. 3. de temp.

6. Nun dan / dise Warheit deß Geheimnus voraus gesetzt / wie sagt der Engel ? & vocabis nomen ejus JESUM. Du wirst heissen JESUM disen Sohn deß ewigen Vatters / welchen du als deinen Sohn empfangen wirst. Und ist JESUS nit eben so vil / als das Heyl ? jedermann weist es: Non est in aliquo alio salus, sagte mein heiliger Vatter Petrus / als er dem Lahmen die Gesundheit ertheilte. So ist es demnach einerley / daß Maria die Mutter GOttes JEsum empfange / oder daß sie die Mutter GOttes vom Heyl seye ? derowegen (spricht Richardus Victorinus) wird Maria das Heyl der Welt genennt / weilen sie JESUM / welcher das allgemeine Heyl ist / empfangen: Salus omnium per ipsam facta est, unde & mundi salus dicta est. Schon vor Zeiten hat das blinde Alterthum ein Bild gemahlt / welches ein plumper Entwurff seyn mag / wordurch unser Warheit an das Haiter gelegt werde. Es war ein reich- bekleydt- und geschmucktes Weibsbild / mit einem Scepter in einer Hand / und mit einem Gefäß in der andern / als ob sie dessen Safft einer Schlangen opfferte / welche auf den Altar stunde; und wan ihr Cartarium um die Bedeutung dessen fraget / so gibt er zur Antwort: significat salutem Deam. Dise Bildnus bedeutet die Göttin deß Heyls. Sehet ihr / wie wir auch mitten unter denen erdichteten Irthumen deß Alterthums wahr nemmen / daß es eben so vil seye / jenes heilige Bild der Mutter GOTTes MARIA sehen / mit dem Scepter einer Königin / und welche der ewigen Weisheit ihr Blut mittheilet; als eine Bildnus der Mutter GOttes vom Heyl sehen ?

Act. 4.

Dio. Fab. tr. 1. de concept. B. Mar.

Rich. Vict. in Cant. c. 26.

Cartar. de imag. Deor.

Ani. Riciar. com. symb. v. mulier. n. 685.

7. Solches hat Jeremias deutlich genug gesagt: Creavit Dominus novum super terram. Er verkündiget der Welt eine wundersame Neuigkeit. Wißt ihr was für eine ? Fœmina circumdabit virum. Daß eine Jungfrau empfangen / und das Göttliche Wort in ihrem Leib einschliessen werde. Ist ein austruckliche Stell von der Menschwerdung. Sehet nun / wie es die sibentzig Dollmetschen übersetzen: Creavit Dominus salutem in plantatione

Jerem. 31.

70. ib. v. 22.

ne nova: in salute circuibunt homines. GOTT erschuffe das Heyl in seiner neuen Pflantzung: in dem Heyl werden die Menschen es umgeben. Dergestalt/ daß/was eine Dollmetschung die Menschwerdung in MARIA nennet/ das heisset die andere das Heyl; weilen der Titul deß Heyls von dem Geheimnus der Menschwerdung in Maria unabsönderlich ist. Fœmina circumdabit virum: in salute circuibunt homines. Diß ware das Geheimnus jenes Scherbens/ womit der heilige Job. 2. Job seine Geschwär säuberte: Testa ad niem radebat: dan (wie der heilige Gregorius spricht) der Laim ware ein Sinn-Bild unserer Natur welche das Göttliche Wort angenommen/ umb in sich unsere Geschwär zu heylen: quid aliud in manu Domini Greg. li. 3. mor. c. 14. testa est, nisi caro ex nostræ substantiæ luto sumpta? diser Schärben aber ist für unser Heyl (schreibt Petrus Cellensis) in dem reinisten Brenn-Ofen MARIA seiner heiligsten Jungfräulichen Mutter gebrennet worden: Est clibanus, ubi posset opportune Pet. Cell. li. de pan. c 21. carnem assumendo decoqui. Fraget den Nabuchodonosor, was er in dem Babylonischen Feur-Ofen sehe/ als er hinzugehet/ selbigen in Augenschein zu nemmen? Ich sihe (spricht er) daß/obwohlen nur ihre 3. hineingangen/ noch einanderer vierter/ so dem Sohn GOTTes ähnlich ist/sich dabey befinde: species quasi similis Filio Dei: Dan. 3. merckt anjetzo/ daß er die drey bey ihren Namen nenne: Sidrach, Misach, & Abdenago: egredimini, & venite. So er nun erkennet/ daß der vierte ein Ebenbild deß Sohns GOTTes seye/ warumb saget er nicht dessen Nahmen/ da er doch den Nahmen der andern saget? Nabuchodonosor: wie heist diser Sohn GOTTes? Es kan mit wohl seyn/ daß er es sage/ beobachtet der Heil. Martyrer Hypolitus: sehet ihr nit/ daß der Nam deß Sohns GOTTes JEsus/ das Heyl der Menschen seye? Weil nun das erwünschte Heyl dem Menschen nicht ehender widerfahren/ bis der Sohn GOTTes ein Sohn MARIA worden; darum nennet Nabuchodonsor den Sohn GOTTes nit JESUM: quia Hypol. de suc. com. sum. nondum JESUS de MARIA Virgine natus erat, ideo quarti illius nomen non ponit. Gabriel soll es sagen/ daß der Sohn/welchen MARIA empfanget/ JESUS heisse/ damit man sehe/ daß MARIA da sie ihn empfanget/ eine Mutter GOttes vom Heyl seye: Vocabis nomen ejus JESUM.

**
*

Zweyter Absatz.

MARIA/ indem sie das Wort empfanget/ ist ein Mutter GOttes deß leiblichen Heyls.

2. WOhlan/ Christglaubige: es hat keinen Zweifel/ daß MARIA ein Mutter GOTTes deß Heyls der Menschen seye; allein/ was ist diß für ein Heyl/ so der Mensch vermittelst MARIÆ der Mutter GOTTes erlanget? diß ist eben das jenige/was uns anheut unser neugeweyhter Priester an disem seinem ersten Meß-Opffer sagen soll: dan er verkündiget/ MARIA seye ein Mutter GOTTes deß leiblichen Heyls/ ein Mutter GOttes deß Geistlich-Exemplarischen Heyls für die Zeit/ und ein Mutter GOTTes deß Heyls Leibs und der Seelen für die Ewigkeit. Lasset uns zu Ehren diser höchsten Frauen/ unsere demütige Danckbarkeit aufzumuntern/ disen Heyl eintheilen. Erstlich/ ist MARIA ein Mutter GOTTes deß leiblichen Heyls/ dan derowegen heisset sie Joannes Geometra das Heyl der Krancken: Salus ægrotantium; und diese Gnadenreiche Frau Geom. ser. in annunt. sagt es selbsten durch die Feder deß weisen Manns/daß/wer sie finden werde/ der werde unfehlbar das Heyl finden: Qui me Eccl. 24. invenerit, hauriet salutem à Domino. Last uns aber sehen/ wie solches unser Priester sage/ indem er MARIAM in dem unaussprechlichen Geheimnus der Menschwerdung deß Worts verehret.

9. Siben Monat lang ware die Arch deß alten Bunds gefangen in dem Gewalt der Philistæern der Feinden deß Glaubens. Unter diser Zeit erfuhre dero widerspenstiger Unglaub ansteckende und verdrüßliche Kranckheiten/ bis daß sie die auf einen neuen Wagen gesetzte Arch fortziehen liessen/ ohne daß dieselbe jemand laitete. Auf diese Weis wanderte sie fort/ von denen Rindern gezogen/ gegen der Stadt Bethsames/ ohne auf die eine noch andere Seiten abzuweichen; als sie bey dem Acker deß Josue anlangend (spricht der Heil. Text) an di- 1. Reg. 6. sem Orth still stunde: Et plaustrum venit in agrum Josue Bethsamitæ, & stetit ibi. Ambr. ser. 80. Ohne von dannen weiter zu gehen/ findet Hildeph. ser. 1. de assumpt. die Andacht schon etwas zu beobachten. Daß die Arch/ deß Bunds ein Ebenbild Procl. or. 5. de Laud. B. Virg. MARIÆ seye/ ist unter denen heiligen Vätteren ein gemeine Sach. Nun dan: wo ware dises Maria-Bild? in dem Gewalt der Glaubens Feinden. Also ist der allgemeine Ruff/ daß dises heilige Bild/ so wir allhier verehren/ in dem

dem Gewalt der Mohren von Alpuxarra gewesen seye. Nachgehends kame die Arch / das Ebenbild MARIAE: wohin? in agrum Josue, zu dem Acker deß Josue, welcher ein Bethsamit war / gleichen Namens mit jenem andern Josue dem Ephraiten / welcher ein Fürst Israels ware / wie der Heil. Martyrer Justinus anmercket. Gleicher gestalten ist es auch ein allgemeine Ubergab / daß dises heilige Maria-Bild zu disem Fürsten-Acker durch eine besondere Anordnung gekommen sey. Lasset uns weiter fortfahren.

Alb. M. li. 10. de Laud. B. Mar.

Joh. Mart. Dialog. cum Taph.

10. Es gieng eine Zeit vorbey / welche nit klein ware (schreibt Lyranus) mit Fortsetzung der Fest-Tägen zu Ehren der Arch deß Ebenbilds MARIAE: und ward selbige dem Abinadab anbefohlen / welches so vil heist / als Spontaneus (sagt der Heil. Gregorius) ein freywillig-andächtiger Verehrer der Archen / welcher ohne absonderliche Schuldigkeit sich der Beywohnung deß Fests gewidmet hatte: Intulerunt eam in domum Abinadab. Was mehr? man mercke / was der heilige Text sagt: Eleazarum autem filium ejus sanctificaverunt. Sie haben einen seiner Söhnen zur Bedienung der Archen geheiliget. Was ist diß: sie haben geheiliget? Hugo der Cardinal: Id est, Sacerdotem instituerunt. Sie haben ihn zum Priester bestellet. Kundte ein seltener Umstand seyn / als diser? ist dises nit eben das jenige / was wir heutiges Tags mit Augen sehen? daß ein neu-geweychter Priester das Fest MARIA in disem ihrem andächtigen Bild verehre? dises soll zum Trost der Andacht dienen. Nun frag ich: die Philistæer litten überaus schwere Kranckheiten: haben dise aufgehört? haben jene die Gesundheit wider erlanget? der Text sagt es nit; last uns aber den Ehrwürdigen P. Sanchez hören: Ex scriptura non constat; est tamen probabile cessâsse tunc utramque plagam, cùm restituta fuit arca. Die Arch (sagt er) dem freyen Feld wider zugestelt werden / und die Philistæer die Gesundheit wider erhalten / war eins. O der Text sagt diß nit! was ligt aber daran / wan die Arch das Ebenbild MARIAE ist? und zwar MARIA in der Menschwerdung / spricht Ernestus Pragensis. Wird nit die Arch deß Bunds von dem Vertrag also genannt? nun MARIA (sagt er) die auch der Handelschafft und Bündnus zwischen GOTT und dem Menschen durch die Menschwerdung deß Göttlichen Worts: Per ipsam quippe confœderati sumus cum DEO mediante illo admirabili commercio, quod in ejus fuit utero solemniter celebratum. Noch mehr. Waren nit in der Arch die Taflen deß Gesatzes / die Wunder-würckende Ruthe / und das Himmel-Brod eingeschlossen? also bezeugt der Apostel. So ware demnach eben so vil (spricht der Januensische Bischoff) daß das Göttliche Wort Mensch wurde / als daß in dem reinisten Leib MARIAE ein GOTT-Mensch mit dreyen Weesenheiten: der GOttheit durch die Taflen deß Leibs / durch die Ruthen Aarons / und der Seelen / durch das Himmel-Brod vorbeditten / eingeschlossen würde.

Lyr. in 2. Reg. 7.

Greg. in 1. Reg. 7.

1 Reg. 7. Abul. ib. q. 10.

Hug. Card. Comel. ib.

Sanch. in 1. Reg. 7.

Ernest. in Marial. c. 114.

Hebr. 9.

Jac. Vorag. in Mar. ser. 11. a.

11. Also sehe man / daß es eben so vil seye / auf die Arch / das Ebenbild MARIAE / da sie das Göttliche Wort empfanget / Obacht haben / als daß auch die Feinde selbst die Gesundheit wider erlangen / es ist nit nöthig / daß von diser wider erlangten Gesundheit austruckliche Meldung geschehe: seitemahlen in MARIA dermassen unabsönderlich ist / das Göttliche Wort empfangen / und eine Mutter des Heyls der Menschen seyn / daß man schon voraus setzt / sie ertheile das Heyl / sobald man erkennet / daß sie ein Mutter GOTTes seye. Es mögen die Philistæer gleichwohl die Gesundheit wider erlangen / wan das Ebenbild MARIAE auf den Acker deß Josue gesetzet ist; wir aber verehren sie anheut als eine Mutter deß Heyls / wan wir Dero heilige Bildnus auf disem Acker Feld anbetten. Der neue Priester Eleazarus mag alldorten gleichwohl den durch die Arch empfangenen Seegen und Gutthaten ausruffen; unser neu-geweyhter Priester hingegen verkündiget allhier weit besser / daß MARIA ein Mutter GOTTes vom Heyl seye / wan er die Menschwerdung deß Göttlichen Worts verehret. Ja / rechtglaubige Zuhörer: gehet hinzu mit Glauben / gehet hinzu mit Vertrauen / zu erfahren / daß MARIA seye ein Mutter GOTTes deß leiblichen Heyls; zumahlen der Engel schon sagt / sie solle den Sohn / welchen sie empfanget / JESUM heissen / weilen sie ihn als eine Mutter unseres Heyls empfanget:

Vocabis Nomen ejus
JESUM.

Dritter Absatz.

MARIA / indem sie das Wort empfanget / ist ein Mutter GOttes deß Exemplarischen Heyls.

12. LAsset uns aber zu einem noch wichtigern Heyl schreitten. Zum andern / ist MARIA / die das Göttliche Wort empfanget / ein Mutter GOTTes deß Exemplarischen Heyls der Menschen: weilen sie ihn empfanget / damit wir auf ihn Achtung geben / und als einem Vorbild nachahmen zu unserm geistlich- und bessern Heyl. Derowegen heisset der H. Joañes von Damasco diſe hochgelobte Frau das vollkomne Heyl der Seelen: Salus est perfecta animarum. Weil sie uns ihren allerheiligsten Sohn zum vollkommnen Heyl gegeben / dessen Vorbild zu unserer Nachfolg vorstellend. Wie sagt der Engel Gabriel in dem Evangelio? Nachdem er versicheret / daß das eingefleischte Wort JESUS / das Heyl seyn werde / fahret er also fort: Hic erit magnus. Diser GOTT- Mensch JESUS wird groß seyn. Ist er es dan nicht zuvor? Ja / sagt Hugo der Cardinal: Er ist ein grosser GOTT; er wird aber auch ein grosser Mensch seyn / wan er Mensch werden wird. Auf was Weis? Hic erit magnus: magnus Doctor, magnus Propheta, magnus Sacerdos. Er wird seyn (spricht er) ein grosser Lehrer / die Welt zu unterweisen: magnus Doctor. Er wird seyn ein grosser Prophet / mit GOTT zu handlen / und ihne zu versöhnen: magnus Propheta. Und er wird seyn ein grosser Priester / sich selbst zum Opffer seinem Himmlischen Vatter aufzuopffern: magnus Sacerdos. O heiliger GOTT! der erste / den MARIA das Vorbild vorhaltet / ist unser neugeweyhter Priester. Lasset uns sehen.

Damasc. in paracl. B. Mar.

Hug. Card. in Luc. 1.

13. Und wie soll die Abbildung diſes Göttlichen Models gemacht werden? Lasset uns das Vorbild betrachten. Ist nit ein Wort GOTTes / welches für das Heyl der Menschen Mensch wird? O Priester JESU Christi! was ist ein Priester seyn / anders / als ein irrdischer Gott seyn? Also nennet die Priester GOTT selbsten in dem Buch Exodi: Diis non detrahes. Die Interlinearis liset: Sacerdotibus non detrahes. Deßgleichen durch die Feder deß Davids: Ego dixi, Dii estis. Ich (sprach er) heisse euch Götter. Und auf diſe Weis legt es aus unser HERR JESUS Christus; Deos appellat, ad quos sermo DEI factus est. Pabst Innocentius: Sacerdotes intelligit. Der grosse H. Vatter Gregorius Deos ipse etiam appellat Deus. Der Cardinal Damianus: Dii Christo reperiuntur Sacerdotes. Nichts wird öffter widerhollet / als daß die Priester Götter genennt werden / sie ihrer höchsten Würde zu erinneren / wie auch der höchsten Vollkommenheit / so jene von ihnen erfordert. Solches hat der heilige Cyrillus von Alexandria in einem Gesatz deß Levitici gar spitzfindig beobachtet. Hietet euch (sagte GOTT) daß kein Mensch in der Hütten sey / wan der Priester in das Heiligthum eingehet: Nullus hominum sit in tabernaculo, quando Pontifex Sanctuarium ingreditur. Nun / O HERR: diſemnach muß auch der Priester nit darinnen seyn / weil der Priester auch ein Mensch ist. Du verstehest es nicht / spricht der heilige Lehrer. Kein Mensch soll darinnen seyn / und dannoch soll der Priester darinn seyn: weil der Priester kein Mensch seyn soll: Nullus hominum sit. Dann / obwohlen er ein Mensch der Natur nach / so muß er doch nichts anders / als ein Ding mit GOTT / oder ein GOTT durch die Vollkommenheit seyn: Ego sic accipio (schreibt der heilige Cyrillus) jam non erit homo; sive spiritualis affectus, unus cum Domino Spiritus fiat.

Greg. li. 4. ep. 31. Damian. opusc. 6. c. 10.

Exod. 22. Interl. 16. Ps. 81. Jo. 10.

Innoc. in Ps. 81.

Lev. 16.

Cyril. Alex. li. 9. in Lev. fin.

14. Nun dan / was hat unser Priester zu thun / das Vorbild JESU Christi abzubilden? sein Namen selbst erinneret ihn dessen / welches eben der jenige ist / womit Isaias den Priester JESUM Christum benambset: Vocabitur nomen ejus Emanuel. Der Nam Emanuel (spricht der heilige Bernhard) heist: GOTT mit uns: Nobiscum DEUS: dan daß GOTT Mensch würde / war eben so vil / als daß GOTT herab stige mit denen Menschen zu handlen / um sie zu unterweisen / zu beschürmen / und sich selbst für dero Heyl aufzuopffern. Nobiscum (sagt der heilige Bernhard) carnis similitudine, nobiscum utilitate. So erinneret dan der Nam Emanuel unsern Priester / daß / wan er / als ein Priester kein Mensch / sonder GOTT ist; er als ein Priester Mensch werden müsse / mit denen Menschen für dero geistliches Heyl zu handlen / auf solche Weis den GOTT- Menschen Christum JESUM abbildend. Seye er ein Gott / wie JESUS Christus / durch die Hochheit der Würde und Vollkommenheit; aber seye er ein Mensch

Is. 7.

Bern. ser. 2. de Advent. Alb. M. li. 4. de Laud. B. Mar. cl. 13. n. 2. Bern. ib.

durch

durch die Liebe / allen Menschen alles werdend zu dero bessern Heyl. Seye er ein Mensch / wie JESUS CHristus / zu unterweisen / zu bitten / und für das Heyl der Seelen zu leyden ; aber seye er ein GOTT / wie JESUS CHristus / seine Werck zu vergöttern durch Erhebung derselben über das gemeine Würcken der Menschen / um ein menschlicher Göttlicher Priester zu seyn / nach Art deß GOTT-Menschens JESU CHristi / welcher das Vorbild ist / so ihme MARIA vom Heyl vorstellet.

15. Lasset uns eine Begebenheit aus denen Biblischen Geschichten beobachten / die Ursach zu verstehen / warum das ewige Priesterthum deß Gnaden-Gesatzes nach der Ordnung Melchisedech genennt werde. Ihr werdet mir sagen / darum / weil das Opffer deß Melchisedech in Brod und Wein bestunde / und daß es derowegen das unblutige Opffer deß Altars eigentlich vorstelle. Ich aber schreitte zu einem grössern Geheimnus. Wan ward das Opffer Melchisedechs aufgeopfferet? Abraham zoge aus mit 318. seiner Haußgenossenen einige Tyrannische König zu verfolgen / welche seinen Bruders-Sohn Loth gefänglich hinweg schleppten / und nachdem er bey nächtlicher Weil ihre Krieges-Hauffen angefallen / überwand er sie / und erlösete seinen Bruders-Sohn sambt denen Seinigen: Reduxitque omnem substantiam , & Loth fratrem suum. Sehet ihr / was sich da zutragt? Rabanus Maurus , und Rupertus. Das ist nun ein Vorbedeutung deß Sigs / welchen wider den Teufel unser HERR JESUS CHristus erhalten solte / wan er in dem allerreinisten Schlaff-Kämmerlein MARIAE wurde Mensch werden / den Menschen zu erlösen / ihne in seine Freyheit und geistliches Heyl widerum einsetzend : Hujusmodi prælatores (schreibt Rupertus) pugnando , non terrenum lucrum , sed solùm quærunt humanæ salutis fructum. Nun dan / weil Melchisedech von disem Sig Wissenschafft hatte / so gienge er / solchen anzurühmen / aus / dem Abraham entgegen. Aber wie? Melchisedech Rex salem proferens panem & vinum. Tirinus und Menochius setzen hinzu : ad sacrificandum. Er opfferte ein Opffer von Brod und Wein / und ware diß ohne Zweifel das erste Opffer: weilen (wie Abulensis anmercket) nit bekannt / daß er ein anderes vor disem aufgeopfferet habe: Nunquam legitur Melchisedech habuisse officium Sacerdotis , ut hic. Dises erste Opffer deß Melchisedech stellet sehr wohl für das erste Meß-Opffer eines Priesters / indem er die Menschwerdung deß Göttlichen Worts verehret für das Heyl der Seelen. Ist er wegen dessen ein Priester nach der Ordnung Melchisedech? es hat noch ein anderes Geheimnus / das Exemplarische Heyl dardurch zu erklären.

Wie redet der Apostel von Melchi- 16.
sedech? Sine Patre , sine Matre , sine Genealogia , assimilatus autem Filio DEI. Melchisadech ware gleich dem Sohn GOTTes / welcher (wie der Heil. Ambrosius gesagt) als Mensch / keinen Vatter auf Erden / und / als GOTT / keine Mutter im Himmel hatte: Sine Matre genitus per divinitatem , de Matre sine Patre per humanitatem. Wohlan dan: nun erkennet man schon / warum der Priester deß Gnaden-Gesatzes ein Melchisedech seyn müsse / nemlich darum / weilen er eine lebhaffte Abbildung CHristi JESU deß Sohns GOTTes seyn muß: Assimilatus Filio DEI. In wem? in dem / daß er ohne Vatter / ohne Mutter / noch Geschlecht seye / weilen ein Priester denen Zuneigungen gegen Fleisch und Blut / absagen muß: Assimilatus Filio DEI. In wem? in dem / daß er / nach Melchisedech ein König und Priester zugleich seye: dan der Priester muß seyn ein König / der über seine Begirden herrsche: Assimilatus Filio DEI. In wem? in dem / daß er ein König der Gerechtigkeit seye / dan das heisst Melchisedech : weilen der Priester einem jeden geben muß / was ihm gehört: GOTT die Ehr / ihm selbst die Beschämmung / der Welt die Verachtung / dem Neben-Menschen die Werck der Liebe / in der Lehr / im Gebett / und Beyspihl / um dem Sohn GOTTes ähnlich zu seyn: Assimilatus Filio DEI. Auf diese Weis wird unser Priester den Abriß machen deß Göttlichen Vorbilds ; dan derowegen halter ihm vor MARIA Vorbild / da sie den Priester JESUM CHristum empfanget / wie der Heil. Ambrosius gesagt: Sacerdos ex Virgine Matre) wan er sie wird / wie der Priester CHristus / groß in der Lehr : magnus Doctor ; groß im Gebett : magnus Propheta ; und groß in der Vollkommenheit : magnus Sacerdos. Ach daß dem also seye / O Priester JESU CHristi! und daß dem also seye in allem und jedem! (Christglaubige Zuhörer) dan ein jeder in seinem Stand (spricht der heilige Cyrillus von Alexandria) muß / dem Geist nach / ein Priester seyn / weilen MARIA allen und für alle JESUM CHristum / als das Vorbild ihres hochwichtigen geistlichen Heyls vorhaltet : Vocabis JESUM: hic erit magnus.

* * *

Heb. 7. Bonav. in 4. dist. 3. p. 1. a. 1. Ambr. Eucher. ap Lippom. Gen. 14.

Ambr. ub. sup.

Cyril. Alex. l. 3. in Levit

1. Pet. 2.

Vierter Absatz:

MARIA/ indem Sie das Wort empfanget/ ist ein Mutter GOttes unseres ewigen Heyls.

17. LAsset uns nun kommen/ MARIAM zu sehen als ein Mutter GOTTes deß ewigen Heyls der Menschen/ wie uns solches anheut unser Priester sagt/ wan er ihn aufopfferet; und soll uns hierzu den Weeg bahnen ein Bericht aus Pierio Valeriano, und andern alten Schrifft-Stelleren. Es war (Christglaubige Zuhörer) zu Athen ein sehr berühmtes Schiff/ wegen einer grossen Freyheit/ die es hatte. Dises seglete jährlich nach der Insul Delphos, allwo ein Priester deß Apollonis ihme ein Opffer aufopfferte. Die Freyheit aber bestunde in dem/ daß/ mittlerweil dises Schiff dahin und von dannen wider zuruck kame/ man in krafft eines Gesatzes der Athenienser/ das Urtheil deß Tods an keinem/ auch dem gröbsten Ubelthäter/ vollziehen dörffte. Und wisset ihr/ wie dises Schiff benambset wird? Pierius soll es sagen: Salutis indicium. Richardus: Navis salutis. Es ward genannt das Schiff deß Heyls. Und hatte das Schiff deß Heyls dise Freyheit (sagt der Bischoff Aresius) weilen Theseus in demselben geschiffet hatte: Quia Theseus in ea navigaverat, cautum erat Athenienſium lege, ne quemquam publice interficerent. Was kunte für ein eigentlicheres Sinnbild seyn MARIA vom Heyl deß Menschen? ja/ Catholische Zuhörer: ein lebendiges Schiff ist MARIA (spricht Richardus à S. Laurentio) in welchem das eingefleischte Wort geseglet/ uns das ewige Heyl überbringend: Hæc navis onerabatur mercimoniis humanæ ſalutis in gratiarum plenitudine, unde gratiâ plena. Ein Schiff ist MARIA/ welches unabläßlich fortseglet GOTT unser Gebett/ uns aber seine Barmhertzigkeiten überbringend; und zwar ein Schiff/ zu dessen Ehren heutiges Tags unser Priester dises unaussprechliche Opffer aufopfferet. Schliesset hieraus von der Freyheit dises Schiffs/ welches weit besser/ als jenes andere Schiff deß Heyls. Wer zweiflet daran/ daß so lang dessen Fürbitt für uns fortseglen wird/ uns die Straffen der Göttlichen Gerechtigkeit nit erreichen werden? es ist kein ewiger Tod für denjenigen/ welcher den Schutz dises höchsten Schiffs verdienen wird: MARIA pro nobis hoc iter perficiente (schreibt Aresius) ſecuri eſſe poterimus non morte æterna plectendos.

Pier. li. 45. hierogl. Riccard. v. navis n. 10.

Aresi. de tribul. Disc. 24. n. 20.

Pier. & Riccard. ib.

Prov. 31. Alb. M. Bibl. Mar. ib. Rich. Laur. li. 1. & 11. de Laud. B. Virg.

Aresi. ub. supr.

18. Der Göttliche Geist in denen hohen Liederen rühmt den allerreinisten Leib MARIÆ/ und vergleicht ihn einem überaus schönen Becher voll deß besten Weins: Umbilicus tuus crater tornatilis, nunquam indigens poculis. Er redet von der Menschwerdung deß Göttlichen Worts in dem Jungfräulichen Schlaff-Kämmerlein MARIA (spricht der heilige Hildephonsus) welches ware das reinisie Gefäß/ warinn das Wasser unserer menschlichen Natur sich mit dem Wein der GOttheit in der Person deß Worts vereiniget: Venter MARIÆ tornatilis fuit, quia in eo ſapientia inſixuit, quæ miſcuit in cratere vinum ſuum. Es ware das Geschirr der Göttlichen Güte/ so sie zu trincken darreichet allen denen/ welche durstig hinzu gehen selbige zu begehren: Nunquam indigens poculis (sagt Honorius) hoc eſt: omnibus ſe ſitientibus præbet largiter. Und ware das Gefäß deß Heyls der Welt (schreibt Alanus de Rupe) welches denen Menschen ihr ewiges Heyl zu trincken gibt: Plenis poculis, nempe mundo propinans vinum dilectionis, vinum ſalutis. Derowegen liset Nissenus nicht: ein Gefäß/ sonder ein Port: Venter tuus ſicut portus: dan/ indem MARIA das Göttliche Wort empfangen (spricht der heilige Joannes von Damasco) hat die Göttliche Güte uns selbige zum Port unseres ewigen Heyls gegeben: Portus eſt ſalutis omnibus à DEO datus.

Cant. 7. Hildeph. ſer. 1. de aſſumpt. Honor. in Cant. 7. Alan. in 7. Cant. Nissen. in Cant. 7. Damasc. in paracl. B. Mar. & Can. in Nat. B. M.

19. Ihr werdet aber verlangen zu wissen/ auf was Weis uns MARIA dises ewige Heyl zuwegen bringe. Höret die Ubersetzung deß Aben-Esra, welcher liset: Umbilicus tuus ſpeculum rotundum. Der allerreinisie Leib MARIA vom Heyl ist gleich einem runden Spiegel. Wie erkläret sie aber auf dise Weis das ewige Heyl deß Menschens? wisset ihr nicht/ was der heilige Ambrosius von dem Tyger meldet? der Jäger raubt ihm seine Junge/ und das Tyger jagt ihme nach sich zu rächen; was thut aber der Jäger er stellet auf den Weeg einen runden Spiegel. Und was geschihrt? dises/ daß/ indem das Tyger/ welches ihn verfolgt/ sich in dem Spiegel beschauet/ es sich verweile/ und/ ohne in seiner Rach weiter fortzufahren/ widerum zuruck kehre/ dem Leben deß Jägers verschonende: Hic (spricht der heilige Ambro-

Aben-Esra ap. Genebrand. in Cant. 7.

Alb. M. lib. 22. de anim. tr. 2. c. 1.

sius

Ambr. lib. 4. in Luc. cap. 4. (suis) pietatis suæ studio decepta, vindictam amittit. Nun dan: was ist ein verwegener Sünder anders / als ein Jäger / welcher GOTT die Ehr / und Glory / den Gehorsam / das Lob / und die Danckbarkeit für seine Gutthaten / hinweck geraubt? O wie folgt ihme die Gerechtigkeit GOTTes auf dem Fuß nach / ihn in den ewigen Tod zu stürtzen! Warum stirbt dan der Sünder nicht? warum gibt ihm GOTT noch Raum / daß er zu denen Wässern der Buß fliehe? HERR: wo ist deine Gerechtigkeit? was wolt ihr? Umbilicus tuus speculum rotundum. Er betrachtet das reiniste Schlaff-Kämmerlein MARIÆ wie einen runden Spiegel: er stellet ihme selbsten vor / daß er in MARIA für das ewige Heyl deß Menschens Mensch worden. Und obwohlen die Gerechtigkeit gleich einem Tyger zur Rach sich aufmachte / so haltet sie doch zuruck wegen ihrer unendlichen Güte / und gibt noch Raum / damit der Sünder sich in Sicherheit begebe: Pietatis suæ studio decepta vindictam amittit.

20. Sehet ihr (Christglaubige) was gestalten der Sünder von dem ewigen Tod errettet werde / und das ewige Heyl erwerbe / durch Vermittlung MARIÆ der Mutter GOTTes vom Heyl deß Menschens? es wolle demnach unser neuer Priester in seiner neuen Meß die Gedächtnus diser Gnad erneuern / durch Aufopfferung seines ersten Meß-Opffers zu Ehren MARIA vom Heyl / die Andacht gegen diser höchsten Frauen zu vermehren / vermittelst dero erworben wird das leibliche Heyl / in so weit es uns anständig ist / das geistlich-Exemplarische Heyl / woran uns am meisten gelegen / und hoffentlich auch das ewige Heyl / welches unsere ewige Glückseeligkeit ist. Es seye aber (Christglaubige Zuhörer) unser Andacht vest gestellet / wie sie seyn soll / um vermittelst MARIA unser Heyl zu versichern; dan es wird ein unvergleichliches Leydwesen seyn / daß jemand seyn solle / der dem ewigen Tod zu Theil werde / da er doch an diser gebenedeyten Frauen eine so mächtige Vorsprecherin gehabt. Derowegen stellet sie uns vor das Vorbild ihres allerheiligsten Sohns / den sie empfanget / damit unser Priester denselben in sich abbilde / und sein Lebens-Wandel ein lebhaffter Abriß JESU CHristi / auch wir alle lauter Ebenbild seyen eines Gott-Menschens deß Königs der Gerechtigkeit / um über unsere unordentliche Begirden zu regieren / und durch Bekriegung derselben über sie zu herrschen. Lasset uns gegen MARIA eine danckbarliche Hochschätzung erwecken / daß sie dem höchst-billichen durch unsere Sünden wohl-verdienten Zorn JESU CHristi Einhalt gethan / damit er uns dem ewigen Tod nicht überantwortete; es soll aber die Danckbarkeit sich erweisen in dem / daß wir dise barmhertzige Zuwartung uns zu Nutz machen / und durch die Thüren seiner Gütigkeit eingehen / so weit er uns Platz gibt vor seiner strengisten Gerechtigkeit zu entfliehen. Ja / reiniste Mutter unseres Heyls: das jenige / was du von uns erforderst / muß uns gleichfalls durch deine Fürbitt zukommen / damit wir hier bis in Tod geniessen das Heyl der Gnad / und alldort unsere Danckbarkeit um das ewige Heyl bezeugen in der ewigen Glory: Quam mihi & vobis, &c.



Vierzehende Predig/

Von der Verkündigung

MARIÆ

Und

Menschwerdung deß Göttlichen Worts.

Vorgetragen

In der heiligen Dom-Kirchen zu Malaga, im Jahr 1664.

Ecce concipies in utero, & paries Filium. Luc. cap. 1.

Eingang.

1. ES beschämmet/ und vernichtet meine Unvermögenheit auch der blosse Widerhall/ welcher von dem Beschluß deß Evangelii zuruck erschallet. Handlet es nicht von der Menschwerdung deß Göttlichen Worts/ dessen glückseelige Werckstatt die reiniste Schoos MARIA ware? Handlet es nicht von dem Ehren-Titul diſes heiligen GOtts-Hauſes/ der allerheiligſten Jungfrauen MARIAE gewidmet/ da ſie das Göttliche Wort in ihrem reiniſten Schlaff-Kämmerlein empfanget? das weiſt männiglich. Und meine Wenigkeit ſoll heutiges Tags in Angeſicht/ und höchſtanſehnlichen Gegenwart diſes hochgelehrten Capitels/ſambt ſeinem wachtſamiſten Vorſteher/ von diſem unausſprechlichen Geheimnus predigen?: Diſer Forcht ſolle die Betrachtung eben diſer Umſtänden/ſo hierzu Anlaß geben/ einen Troſt bringen.

2. Heiliger Prophetiſcher Evangeliſt/ was bewunderest du an dem 12. Capitel deiner Geheimnus-vollen Offenbahrung? alldorten (ſagt er) reiſſet meine Aufmerckſamkeit an ſich ein wunderſammes Weib/ dero Kleydung/ Sitz/und Haubtzierde ſie für ein Wunder betrachtet zu werden machen: Signum magnum apparuit in cœlo, mulier. Apoc. 12. Und wer iſt diſes Weib? die Kirch/ſagt das gemeine Gutachten der Vätteren/ benanntlich Primaſius, Richardus, Aretas, &c. es iſt die heiligſte Jungfrau MARIA/ ſagt der Heil. Bernard, S. Auguſtin, und andere mehr. Auch ihr Geheimnus-volle Schwangerſchafft: In utero habens, ſtellet vor MARIAM/ wie wir ſie anheut verehren/ da ſie das Göttliche Wort empfanget/ ſpricht der heilige Hildephonſus. Es bedeutet die Römiſche über das Heydenthum obſigende Kirch/ ſagt der hochgelehrte Alcazar. Wir wollen aus diſem Grund ſagen/ es ſeye ein Sinnbild geweſen einer Kirchen MARIAE/ da ſie das Göttliche Wort empfanget: nemlich gegenwärtiger heiligen MARIA-Kirchen/ dero glorwürdiger Titul das unausſprechliche Geheimnus der Menſchwerdung iſt: mulier in utero habens. Wo nit: nur Obacht auf die Kennzeichen.

Ambr. Primaſ. Rich. Vict. Aret. & alii ib.

Bern. ſer. in fig. magn. Aug. in Pſ. 141. Hildeph. ſer. 1. de aſſumpt. Alcaz. in Apoc. 12.

3. Wie ſagt der Evangeliſt: Mulier amicta ſole. Die Sonn habe ihren Glantz angewendet zur Aufwartung diſes Weibs/ entweder für einen hellſcheinenden Schildt ihrer Schutzwehr/oder für einen ſchönen Geſchmuck ihrer Kleydung. Es iſt klar/ daß/ weilen ſie diſe Heil. Kirchen vorſtellet/ die Göttliche Anordnung ihr eine Sonn/ einen Vorſteher auserkiſen müſſen/ welcher ſie beſchütze/ beſtättige/ und heraus ſchmucke/ maſſen auch die Alte (wie Pierius Valerianus ſchreibt) zum Sinnbild eines ausgemachten Vorſtehers und Obern/ eine überaus ſchöne Sonn entwarffen: entweder wegen der Wachtbarkeit/ indem ſie zum allgemeinen Troſt der lebendigen Geſchöpffen ſo fruhe aufgehet: oder wegen der Eylfertigkeit/wormit ſie fortlauffet/ ſie von der müheſeeligen Gefangenſchafft der Dunckelheit zu beſchützen und zu erlöſen. Die Erfahrnus mag ſol-

Pier. Val. li. 44. hierogl.

ches

ches gleichwohl auf unseren wachtbaristen Vorsteher auslegen; Ich wolte gerne fortfahren / so fern ich nit merckte / daß die Lobsprüch jener Persohnen / welche in dem hohen Kirchen Regiment sich befinden / wan sie in dero Gegenwart geschehen / der Gefahr unterworffen seyen / für eine Heychlerey gehalten zu werden. Man darff nur die Augen aufthun / die Gutthätigkeit der Sonnen zu erkennen: amicta sole.

4. Johannes sahe das wundersame Weib gecrönet: & in capite ejus corona. Ist dises so vil / als erweisen / daß die Kirch Königlich / und eine Stifftung der Königin seye? noch mehr. Aus was ist die Cron? stellarum duodecim. Aus hellglantzenden Sternen. Wer weiß nit / das Daniel die gelehrte Männer Sternen genennt habe? qui ad justitiam eruditi multos, quasi stellæ. Soll demnach die Cron deß Geheimnus-vollen Weibs aus Sternen seyn / dardurch anzuzeigen / daß die Cron diser H. Kirchen bestehe aus denen gelehrten Männern / die solche ausmachen: corona stellarum duodecim; Und wan ein Weiser gesprochen / die Wissenschafften seyen die Strahlen deß Menschen: radij hominis artes, & scientiæ; wo sihet man Sternen mit mehreren Strahlen / als in diser hochgelehrten Kirchen / die schröckbare Finsternussen der Unwissenheit mit Lehr u. Beyspihl zu vertreiben?

Mercat. ap. Nieremb. disc. 2. 8.

5. Aber dises Weib / dises Buch / dises unaussprechliche Geheimnus (sagt der Evangelist) flohe in die Einöde / in die Wüsten / damit sie ihr alldorten die Speiß reichete: fugit in solitudinem ut ibi pascant eam. P. Cornelius legt solches aus / und gibt dises Amt denen Predigern: vicarij DEI ministri. Hier erkenne ich meine Unvermögenheit / sintemahlen ich mich öd am Geist / öd an Betrachtungen / öd an Wissenschafften befinde. Wie soll in diser Einöde eine anständige Nahrung für die Aufmercksamkeit so ansehnlicher Leuten gefunden werden? wie soll eine Speiß genugsamer Gelehrsamkeit für die Andacht meiner Zuhörer zu finden seyn? und wer wird in diser Wüsten eine Lob-Speiß antreffen der allerheiligsten Jungfrauen MARIÆ aufzutragen / an disem Tag ihrer wunderbarlichen Verkündigung / für das unaussprechliche Geheimnuß der Menschwerdung? wie werde ich nach Würdigkeit reden können von einem Geheimnuß welches alle Menschliche Fähigkeit übersteiget?

Cornel. in Act. 10. v. 6.

6. Erinneret ihr noch nit (Christliche Zuhörer) dessen / was dem Eliseo begegnet? er hat der Sunamitin Sohn wider von dem Todten erwecket / es ist aber wohl zu mercken / was er gethan / ihne zu erwecken. Er sperrte sich ein / samt dem Todten: clausit ostium super se, & in- 4. Reg. per puerum. Alsdan machte er sich dem Kind allerdings gleichförmig / legte seinen Mund auf den Mund deß Knabens / Augen auf Augen / Händ auf Händ / Brust auf Brust / und schmuckte sich gantz zusammen gleich dem Kind: incubuit super puerum. Der H. Bernhard liset Bern. ser. 16. se contraxit. Sehet ihr da ein Vorbedeutung der Menschwerdung deß Göttlichen Worts (spricht der heilige Bonaventura) in welcher die anderte Göttliche Person sich zusammen zoge / da sie in dem reinisten Schlaff-Cämmerlein MARIÆ unsere menschliche Natur mit sich vereiniget: per incubationem significatur incarnatio. Allein / wem fallt nit bey das Bedencken / wie ein Mann von so grosser Leibs-Länge / als Eliæus war? sich mit der Kleinigkeit eines Kinds habe messen- und gleichförmig machen können? es ist die Warheit; aber wie hat es seyn können? gehet hinzu / solches zu erkundigen. Das ist nit wohl möglich / weil die Thür verschlossen: clausit ostium. Dergestalt / daß er es erzehlet / damit der Glaub ihm Beyfall laiste / und das Wunder eines GOtt-Menschen bekenne. Aber die Thur ist versperret / damit man nit nachforsche: Clausit ostium. Derowegen gestehet Salomon mit aller seiner Weißheit / nach dem er drey schwere Ding erzehlet / in dem vierten seine gäntzliche Unwissenheit: quartum penitus ignoro: Dan prov. 30. weil dises der Weeg deß Manns in einer Jungfrau / wie in der Vor-Schrifft gelesen wird: viam viri in adolescentula, welches ist lect. Hab. ib die Menschwerdung deß Worts in dem reinisten Leib MARIÆ der Jungfrauen / wie der Cardinal Hugo sagt: id est, viam Christi in Virgine MARIA / so bekennet Salomon / das seine Weißheit das Geheimnus der Menschwerdung nit erreiche: penitus ignoro. Wie soll dan meine Forcht nit bekennen / was Salomon bekennet? allein / förchte sich nur / und bekenne es mein Forcht / indem sie die Thür der Nachforschung / aber nimmermehr dem Gebet verschlossen sitzet. Ich gehe / und laßt uns alle gehen / umb Erlangung deß vorhabenden Zwecks die Göttliche Gnad zu begehren. Ave MARIA &c.

Bonav. in Luc. 10. in Jo. 1. in sap. 16. Prosp. 2. 2. p. præd. c. 31. Hug. Card. ibi

* * *

Ave gratia plena. Ecce concipies in utero, & paries Filium. Luc. cap. 1.

Erster Absatz.

Glückwunsch / daß an MARIA die Zeit der Menschwerdung erfüllet worden.

7. Lasset uns nur selbst glückwünschen wegen der Menschwerdung deß Göttlichen Worts; Jedoch lasset uns zuvor wahrnehmen / auf was Weiß dises Glück über uns gekommen seye. Es versicheret uns der Apostel / daß als die Völle der Zeit vorhanden ware / der ewige Vatter seinen allerliebsten Sohn zur Erlösung der Welt gesendet habe: ubi venit plenitudo temporis, misit DEUS Filium suum. Gal. 4. Als aber der Prophet Habacuc dise Ankunfft verkündigte / sagte er / sie werde sich in mitten der Jahren zutragen: in medio annorum notum facies. Hab. 3. So sie nun (werdet ihr mir sagen) sich in Mitten der Jahren zutragen soll / warum saget dan der Apostel / es werde geschehen in der Völle der Zeit? der H. Ambrosius lehret eben dises Mittel der Jahren seye die Völle gewesen / weilen die Völle der Zeit in Mitten der Jahren ankommen / welches die von HOTT bestimbte Zeit ware: plenitudo temporis est, quod præfinitum fuit à DEO Patre, quando mitteret Filium suum. Ambr. in 4. ad Gal. Sey ihme also; allein ich frage: warum erwöhlet GOTT dises Mittel der Jahren zu dem wunderbarlichen Werck der Menschwerdung deß Worts? vilmehr hätte es gleich geschehen sollen / sobald Adam gesündiget / damit für die Kranckheit daß nothwendige Artzney-Mittel nit verzegert wurde. Nein / daß gezimte sich nit / spricht der Englische Lehrer: dan es ware vonnöthen / daß die Menschen die äusserste Bedürfftigkeit deß Artzney-Mittels / in der sie steckten / erkenneten: und GOTT wolte haben / sie sollen sich deßwegen Seufftzer und Gebett kosten lassen / damit sie es desto höher schätzten. D. Th. 3. p. q. 1. art. 5. & 6. Alb. M. in comp. Theolog. li. 4. c. 5. Agg. 2. pf. 17. Aber / mein HERR und GOTT: höreſt du dan nit das Geschrey deiner Propheten? das Seufftzen der Alt-Vätter in der Vor-Höll? das Verlangen aller Völckren? Neige / O HERR / deine Himmel / und steige herab / ihnen zu helffen / dan sie ruffen schon aus Erkantnus ihrer äusserſten Dürfftigkeit.

8. Verzögeret er damit noch gantze Jahr hundert? David soll uns die Ursach diser Verzögerung andeuten. Rup. li. 2. in Cant. In dem 28. Psalmen redet er von JESU Christo unserem HERRN / und beisset ihn den Geliebten / ihn mit dem Einhorn vergleichende: Dilectus quemadmodum Filius unicornium. Ps. 28. Daß er der Geliebte seye / ist schon bekant spricht Richardus Victorinus: dan er ist der geliebte seines ewigen Vatters: Filius meus dilectus; Er ist Matth. 17. der Geliebte seiner Braut der Kirchen: Dilectus meus mihi; Er ist der geliebte der Cant. 1. Englischen Geisteren: in quem desiderant 1. Pet. 1. Angeli; und ist der Geliebte der Menschen / weilen alle und jede nach ihrem letzten Zihl und End Verlangen tragen: Desideratus cunctis gentibus. Richardus; Agg. 2. dilectus iste dilectus & Patris sui, dilectus Rich. vict. sponsæ suæ, dilectus hominum, dilectus An- in ps. 28. gelorum, dilectus omnium. Daß er aber / wan er ihn den Geliebten aller Menschen heisset / einem Einhorn vergleiche / was ist hierunter für ein Geheimnus verborgen? das Einhorn (sagt der H. Basilius) ist einer unüberwindlichen Stärcke: es verachtet die Spieß der Jägeren; und deßwegen hat der Göttliche Geist mit der Stärcke deß Einhorns die unüberwindliche Stärcke GOTTes erkläret: Cuius fortitudo similis est Rhinocerotis. So er nun der Geliebte ist: dilectus / warum stellet uns David den HERRN so unüberwindlich vor? recht Göttlich Rupertus: darum / damit man sehe (sagt er) was gestalten sich GOTT habe überwinden lassen. Basil. in ps. 28. solm. c. 53. Eliam li. 7. c. 5. Num. 23. Corn. ib. v. 22.

9. Die Jäger verfolgen das Einhorn (saget der grosse heilige Gregorius / und heilige Isidorus) mit Geschrey / mit Jäger-Garn / mit Pfeilen; aber dermassen vergeblich / das sie anders nichts / als allein die Mühe darvon tragen / es verfolgt zu haben. So sie ihm aber eine Jungfrau entgegen stellen / so ergibt es sich ihr freywillich mit Hindanlegung aller seiner Grausamkeit. Dergestalt / daß / welches sich zuvor gegen dem Geschrey der Jägern unüberwindlich erzeigte / nunmehro sich gantz sanfftmütig in Gegenwart der Jungfrauen demütiget. Diſes nun ist das Geheimnus / wessentwegen David GOTT ein Einhorn genennet / spricht Rupertus. Es ist wahr / daß alle Völcker nach ihm ein Verlangen getragen: es ist wahr / daß das Geschrey / Gebett / und Seufftzer der Alt-Vättern biß gen Himmel aufgestigen; Jedoch ware es noch nit an der Zeit daß das Göttlich Wort herabsteigen solte. Wan ware es dan Zeit? in Greg. li. 31. mor. c. 10. Isid. li. 12. Etym. c. 2.

Mit-

Mitten der Jahren / und warum dazumahl? darum / weil eben dazumahl die reiniste Jungfrau MARIA in das Feld deß Weesens hinaus zoge / mit ihrer Vollkommenheit die unüberwindliche Stärcke deß Göttlichen Worts zujagen. Nun steigt herab / nun demütiget sich / nun ergibt sich / nun wird Mensch in dem Schlaff-Cämmerlein der heiligsten Jungfrauen die unüberwindliche Krafft deß Worts / welches zuvor dem Geschrey der Jägern sich nit ergeben; dan so jemand ware / der es hetzen solte / so ware es allein die Heiligkeit der Jungfrauen. Der Abbt Rupertus: fortissimus spirituum DEUS velut unicornis id est, potentiæ singularis; DEUS incomprehensibilis & invictæ virtutis virginei fructus est odore uteri, virginei pudoris claustris inclusus. Anjetzo: ex eo tantum comprehendi potuit. Wohlan (sage ich noch einmahl) laßt uns selbsten glückwünschen / das MARIA das Mittel gewesen / welches unser unvergleichliche Glückseeligkeit erfordert hat.

Bern. to. 1. in 3. p. disp. 10. sect. 7. & to. 2. disp. 16. sect. 4.

Rup. li. 1. in Num. c. 20. Bonav. in 3. dist. 4. art. 2. q. 1. 2.

10. Warum sag ich aber / wir sollen uns selbsten glückwünschen? lasset uns den Engel hören im Evangelio. Er verkündiget MARIAE das unaussprechliche Geheimnus der Menschwerdung und gehet hinein sie also griessend: Ave gratia plena / sey gegrüsset / voll der Gnaden. Man mercke (spricht Albertus der Grosse) der dises ein Wort deß Glückwunsches und Frolockung seye: Ave est vox congratulantis, & applaudentis. Es ist ein Wort womit man MARIAE wegen ihrer Glori glückwünschet: quasi dicerem: O beata Virgo! congaudeo & congratulor saluti & gloriæ tuæ. An dem Tag der Menschwerdung? Ja freylich dan an disem Tag ward sie erhoben zu der absonderlichen Glori einer wahren Mutter GOTTes / zu Erlösung der Welt. Dieweil aber an diser Erlösung dem Menschen / Engel / und GOTT selbst gelegen ist / so kommt anheut (sagt der grosse Albertus) GOTT / Engel / und Mensch zu disem Glückwunsch MARIAE: dicat ergo MARIÆ ipse DEUS, dicat Angelus dicat homo; Ave gratia plena. Laßt uns mit disem Liecht zur Eintheilung den Eingang machen.

Alb. M. li. 1. de laud. B. Mar. c. 1. n. 2.

Alb. M. ib. n. 1.

* * *

Zweyter Absatz.

Glückwunsch deß Menschen an MARIAM / weil vermittelst ihrer sein Erlösung angelanget.

11. Zu erst komme der Mensch / als welcher am allermeisten verpflichtet disen Glückwunsch abzulegen / und zuempfangen: dicat homo: Ave gratia plena. O menschliche Natur! wie warest du zugericht von jener ersten Sünd an; deines ersten Vattern Adams? erinnere dich wohl: ohnerachtet du an deinen Armseeligkeiten genugsame Gedenck-Zeichen hast. Ist es nit wahr / daß du ausgangen / deß Paradeises verwisen / der ursprunglichen Gerechtigkeit beraubt / den Tod und übrigen Straffen deß zerstörlichen Leibs unterworffen? weist du nit / daß von jener Sünd / als der Wurtzel / und von denen würcklichen als denen Oesten / alle Ubel entsprossen / welche dich umbringen und betrohen? wer anders als die Sünd / beraubte die Egyptier ihrer Reichthumen und Kleynodien? dan Heli und seine Söhn der Ehr deß Priesterthums? den Saul, den Nabuchodonosor / und vil andere der Cron? wer anders / als die Sünden / hat die Welt angefüllt mit Kranckheiten / anstreckenden Suchten / Hunger / Krieg / Überschwemmungen / Schaur / Hagel / Blitz / und andern Betrangnussen / so wir auszustehen haben? und was soll dises seyn / gegen dem / daß sie uns GOTT / sein Gnad / sein Freundschafft benehmen / und der ewigen Beraubung der Seeligkeit / in dem entsetzlichen Kercker deß Abgrunds unterwürffig machen? O behüt GOtt! wie werden die Alt-Vätter den Himmel angeschauet haben / als er mit Verdopplung seiner starcken Schlöß denen Menschen den Eingang seiner Thüren versagte! anjetzo aber:

Ps. 16. sect. 1. n. 3. & 4. Eg.

Laßt uns hören / David fallt mir in die Red / ego dormivi, & soporatus sum, & exurrexi, quia Dominus suscepit me. Ich hab geschlaffen (spricht er) und mich von einem tieffen Schlaff einnehmen lassen; Bin aber verwacht / und aufgestanden / weil mich der HERR aufgenommen. Diß ist ein Geheimbnuß-volle Stell: GOTT verleyhe mir sein Gnad / solche recht zu begreiffen. Wer redt? der Königliche Prophet in der Person deß menschlichen Geschlechts sagt der heilige Augustin: dicat populus DEI: ego dormivi. Ich lage (spricht das Geschlecht der Menschen) in einem sehr tieffen Schlaff. In was für einem Schlaff? in dem Schlaff der Sünd (sagt der Englische Lehrer) welche gar eigentlich ein Schlaff genennet wird. Der Schlaff bindet die innerliche Kräfften: und die Sünd lähmet den Geist deß Sünders. Der Schlaff benimmt die Beobachtung der Gefahren / und

12. Ps. 3.

D. Th. ibi.

Aug. ibi. in alleg.

D. Th. ibi.

Blanc. in 3.

Sorg-

Sorgfalt deß Heyls: und die Sünd haltet den Menschen ab/ daß er sein ewige Gefahr in acht nehme/ daß er für seine Seeligkeit Sorg trage. Der Schlaff verneueret die Einbildungs-Krafft mit allerhand Vorstellungen: und die Sünd besuchet das Hertz mit unterschidlichen Forchten und eitlen Hoffnungen. Der Schlaff bethöret den Schlaffenden/ indem ihn beduncket/ er esse/ mache sich frölich/ besitze reichthum und Ehren: und der schlaffende Sünder laßt sich beduncken glückseelig zu seyn in seinem allergröste Unglück/ der Schlaff fält/ und würfft den Menschen zu Boden/ ohne ihn fortgehen zu lassen. Und die Sünd fället die Seel/ ohne die nach ihren Mittel-Punct gehen zu lassen. Wir wollen uns nit länger aufhaltten. Die Sünd ist ein Schlaff: dormivi.

13. Wie saget das menschliche Geschlecht? es habe sich durch die Sünd gantz erstarret befunden/ ohne Obacht/ voll deß Schröckens und Betrugs/ zu Boden geworffen/ ohne aufstehen/ und in die Seeligkeit eingehen zu können; nunmehr aber seye es erwacht/ und aufgestanden fortzuwandern/ weilen es der
Aug. in ps. 3. HERR aufgenommen: & exurrexi, quia Dominus suscepit me. Hier ligt das Geheimnuß. Es ist schon bewust/ daß GOTT den Menschen aufgenommen habe/ da er Mensch worden (spricht der H. Augustin) weil das Göttliche Wort unsere Menschheit in der Menschwerdung angenommen/ und mit sich vereiniget: hominis susceptio, est verbum caro factum. Allein/ auf was weiß ist der Mensch von seinem alten Schlaff und dessen Würckungen aufgewacht/ als das Göttliche Wort Mensch worden? zu Begreiffung dessen soll uns den Weeg bahnen eine seltene Begebenheit deß Alterthums/ deren Politianus, Valerius Flaccus, und Manilius gedencken. Alcon ware bey denen Cretensern ein fürtrefflicher Bogen-Schütz. Einstens gienge er hinaus ins Feld mit einem seiner Söhnen/ und diser/ entweder zu träg/ oder zu Schwach/ seinem Vatter zufolgen/ legte sich nider in das Graß/ in welchem/ als er entschlaffen/ ihn eine Schlang angriffe/ welche ihn mit vilfältigen Krümmungen gantz umwunden/ ihm das Leben zu benehmen/ und in ihrem Wanst zubegraben. Der Vatter suchte ihn zu gleicher Zeit gar sorgfältig/ als er seiner gewahr werdend/ theils erschrocken/ theils zwischen dem billichen Unwillen ab diser Sorglosigkeit/ und zwischen der hertzlichen Zärtigkeit eines Vatters gantz verwirret/ eine Zeit lang verweilete einen Schluß zufassen; endlich aus Lieb überwunden/ erbarmet er sich über den Sohn/ ergreifft den Bogen/ tragt den Pfeil auf/ und truckt mit solcher Kunst und Geschicklichkeit loß/ daß er die Schlang zwar getroffen/ seinen Sohn aber weder berühret/ noch verletzet/ sonder durch Tödtung der Schlangen den Knaben von dem Schlaff und zugleich von dem Tod erlöset: Ars erat esse Patrem, (singt Manilius)

Ang. Polit. in epigram. Val. Flac. li. 1. argonaut. Virg. Ecl. 5. Beyerl in Theatr. v. arcus.

Vicit natura periclum,
Et pariter Juvenem somnoque & morte levavit,

Nun dan/ Catholische Zuhörer. 14.
das GOTT den Menschen erschaffen/ was ware diß anders/ als ihme mit sich in das Feld deß Lebens hinausführen? daß der Mensch gesündiget/ was ware es anders/ als in dem Graß deß Paradeises entschlaffen/ allwo ihn die alte Schlang umzunglet? alldorten mit denen Einbildungen/ so sie ihm eingabe/ bethöret/ ließ er sich traumen/ er sitze in dem Thron der Göttlichen Personen: Eritis sicut Dii, Gen. 3.
Und auf dise Weiß gosse die Schlang ihr boßhafftes Gifft in seinem Hertzen aus. Hug. vid. ib. ad cit.
Aber/ wie sorgfältig suchet ihn GOtt! ubi es? wie mitleydig! sagt Basilius von Seleucia, vox lamento adsimilis. Adam, wo bist Basil. Seleuc. or. 3.
du? mein Sohn/ wo ist jenes überaus schöne Bild meines Wesens hingekommen? der guldene Mund: ubi imago mea primùm formata? Er sihet den Adam samt Chrys. in. 1 hom. de Adam.
seiner Nachkommenschafft mit der Sünd umbgeben: in medio ligni Paradisi; und da entstunde ein Streitt zwischen der Lieb/ und Gerechtigkeit. Ich will ihn verlassen/ (sprach die Gerechtigkeit) der Undanckbare soll sterben/ und von seinem Gifft zerbresten: Jugum imponetur eis, Ose. 11.
quod non auferetur. Ich aber (sagte die Lieb) will nit den Tod deß Sünders/ welcher ein Geschöpff ist meiner Händen: Ezech. 18. & 33.
nolo mortem peccatoris. Ich bin GOtt/ und kein Mensch/ der deß Menschen vonnöthen habe/ sprach die Strengheit: ego Ose. 11.
DEus & non homo. Ich will machen/ das GOTT Mensch werde zur Erlösung deß Menschen sagte sein unendliche Lieb: ego commovebo cœlum & terram, & veniet desideratus cunctis gentibus. O pfande der Agg.
Göttlichen Liebe! weit stärcker/ als jene/ so die alte/ mit Bogen und Pfeil bewaffnet erdichtet haben!

15. Was thate sie? sie nahm zum Werckzeug ihrer unerhörten Scharffsinnigkeit den allerschönsten Bogen MARIAM/ wie Pragensis redet: arcus nobis à DEO datus. Sie legte auf den Bogen den auserwöhlten Pfeil deß Göttlichen Worts/ wie Isaias spricht: posuit me sicut sagittam electam. Sie richtete das Absehen auf den mit der Sünd um zungleten Menschen: posuit me quasi signum ad sagittam, wie Jeremias sagt: und solcher Gestalten hat die Lieb einen solchen Schuß angebracht/ daß es ein Ding ware/ von dem Bogen den Pfeil loßtrucken/ und den Menschen

Ernest. Prag in Marial. 14. Is. 49. Hilar. in ps. 119. Hier. in Is. 44. Thren. 3.

von

von dem Schlaff der Sünd / und deß ewigen Tods / wornach er eylete / erlösen:

Rupertus in Luc. 1.

Er pariter hominem somnóque & morte levavit.

O Menschliche Natur! was ware dises? eben das Jenige / was David sprach: ego dormivi, & soporatus sum: so ich nun in dem tieffen Schlaff der Armseeligkeiten geschlaffen; so bin ich anjetzo aufgewacht: & exurrexi, Jedoch bin ich erwacht und aufferstanden / weil mich GOTT aufgenommen: quia Dominus suscepit me: weil er mich mit ihm vereiniget / da er in dem Jungfräulichen Schioß seiner allerreinisten Mutter MARIA Mensch worden. Daß ich erwacht / und aufgestanden / darum hatte ich zudancken dem Schuß welchen die Lieb mit dem Bogen MARIA vollbracht / in dem das Göttliche Wort Mensch worden mich von dem Gifft zu erledigen: ut nos diabolica malignitas (sagte der heilige Leo) veneno suæ mortificavit invidiæ, prædestinata renovandis mortalibus suæ pietatis remedia inter ipsa mundi primordia præsignavit. O laßt uns (Catholische Zuhörer) unsern Schaden erkennen / um ein so unvermuthete Erlösung zuschätzen! dicat populus: ego Dormivi. Laßt uns der Göttlichen Liebe um diser Erlösung Danck sagen / und uns glückwünschen / das MARIA das Mittel gewesen / wordurch GOTT / uns zu helffen / ankommen: dicat homo: Ave gratia plena.

Leo ser. 2. denat. Dom

Dritter Absatz.

Glückwunsch deß Engels an MARIAM / weil vermittelst ihrer seine Ergäntzung erfolget.

Der anderte / welcher zu disem schuldigen Glückwunsch kommet / ist der Engel / als welchem an der Menschwerdung deß Göttlichen Worts in dem reinisten Braut-Bettlein MARIÆ / sehr vil gelegen ist: dicat Angelus: Ave gratia plena. Der Neid und Hoffart deß ersten Engels hat die Mauren deß Himmlischen Jerusalems durchlöchert / den dritten Theil der Sternen deß obersten Himmels / so die Engel seynd / nach sich ziehend / und von derselbigen Zeit an begehrten die gute Engel von GOTT (spricht der grosse heilige Albertus) daß er sich seiner Milde gebrauchend (wie David sagte) den Fall jener Mauren wider ergäntzte: Angeli flagitabant a Domino per Psalmistam: benigne fac Domine in bona voluntate tua Sion, ut ædificentur muri Jerusalem. Zu disem End erschuffe GOTT den Menschen also vollkommen; weil aber diser durch seinen Ungehorsam sich zu denen abtrinnigen Engeln schluge / so ward dise Widersetzung schwer gemacht / und erkläreten sich die Engel wider die Menschen. Alsdan legte sich GOTT in das Mittel / disen Friden einzurichten / und den Riß deß Himmlischen Jerusalems widerum zuergäntzen. Bey dem Isaia finden wir disen Friden versprochen / so wohl jenem / welcher weit darvon / so der Mensch ist / alß jenem / welcher nahe darbey / so der Engel ist: pacem ei, qui longe est, & qui prope. Der grosse Albertus: ei qui prope est, id est, Angelo: & ei, qui longè est, id est, homini. Und David versicheret / daß die Riß deß Himmels widerum gezimmend werden ergäntzet werden: implebit ruinas. Allein / wie solle diser Frid und Ergäntzung bewerckstelliget werden / wan der böse Geist zu Feld ziehet solches zu verhindern? durch Vereinigung deß Göttlichen Worts in MARIA / spricht der heilige Gregorius: DEUS tunc benigne fecit, quando Filium suum in mundum misit.

Sagte solches dise höchste Frau nit selbst in denen hohen Liedern: vox dilecti mei. Ich höre die Stimm (spricht MARIA) meines lieben GOTTes. Wan? in der Bottschafft des Engel Gabriels / sagt Gislerus: vox dilecti mei tunc ad me facta est per illum Angelum: ecce concipies & paries Filium. Aber nunmehro seynd Werck / was zuvor nur Stimmen zu seyn schinen und geduncken: ecce iste venit saliens in montibus. Anjetzo komt (spricht MARIA) das Göttliche Wort gleichsam auf hupfend vor Freud Mensch zu werden. Der heilige Ambrosius: Salit de cœlo in Virginem. Was ists Wunder / (schreibt Richardus) daß er komme / von ihrer bestriechenden Demut angelocket? Ecce venit / anjetzo kommt er die Engel erfreuend / welche die Berge deß Himmels seynd / sagt der Abbt Philippus: montes voluit bonos Angelos nominare. Ecce venit, nunmehro kommt er / die Hoffart deß Teufels durch die Menschwerdung zu besigen: spricht der heilige Gregorius Nissenus: Salit, quatenus in Incarnatione omnem sibi subjecit dæmonum potestatem. Nun mehro kommt er: ecce venit / und zwar mit solcher Eylfertigkeit (sagt der heilige Bernhard) / daß seine Lieb die Geschwindigkeit deß Engel Gabriels weit übertroffen: victus es, O Archangele, transilit te, qui

Greg. in pſ. 4 pœnit.

17.

Cant. 2.

Gisl. 1b.

Cant 2.

Ambr. in pſ. 118.

Rich. Laur. li. 1. de laud. B. V.

Philipp. Ab. in Cant. 2.

Niſſ. ho. 5. in Cant.

Bern. ho. 3. ſup. miſſ. eſt

Bern. ho. 3. sup. missi. est

qui præmisit te? Derowegen sagte der Engel nit/ der HERR werde erst ankommen (wie Richardus bemercket) sonder/ er seye schon bey MARIA. Dominus tecum; qùia quem modo in cœlo reliquerat, reperit apud eã Nunmehr ist in mir (spricht

Rich. Laur. li. 1. de laud. B. Virg.

MARIA) das eingefleischte Wort. Merckts wohl: eben der Jenige/ welcher als GOTT im Anzug ware/ stehet schon hinter der Wand meines Jungfräulichen Schloß/ als GOTT und Mensch:

Cant. 2. Dioys. Cart. ib.

en ipse stat post parietem nostrum. Der Carthauser: id est, in carne mundissima, quam ex me assumpsit.

18.

Laßt uns hier aufmercken/ weilen je MARIA um Aufmercksamkeit ruffet: en ipse stat. Sey ihm also/ daß das Göttliche Wort komme Mensch zu werden/ um den Teufel zu überwinden und die Engel zuerfreyen; allein/ warum sagt MARIA/ er habe sich zu disem Ende hinter die Wand gestellt? post parietem nostrum. Ziehe er hinaus ins Feld obzusigen! sich hinter der Wand verbergen/ ist ein Anzeigen der Forcht. Die Wand Maria ist vom Crystall/ spricht Gislerus: parietem diaphanum eam nuncupemus. Sie ist ein überaus heller Spiegel von sonderbarer Kunst/ sagt der Englische Lehrer: fecit summus artifex in ostentionem pleniorem artis suæ speculum unum clarissimæ clarius, personam scilicet gloriosissimæ Virginis. Was hilfft aber diß/ das MARIA zu einem Spiegel gemacht werde/ zum überwinden? dises zu beantworten/ solle uns ein Erzehlung Anlaß geben. Marcus Marcellus ein dapfferer Römischer Feld-Herr belägerte Syracus in Sicilien mit einem Heer Kriegs-Schiffen/ welche die Stadt in grosse Noth gesetzt. Sie wurden selbige sonder zweiffel erobert haben (schreibt Galenus/ Cardanus, Porta, und andere) wo nit Archimedes/ welcher ein Fürtrefflicher Künstler von Spieglen ware/ sich darinnen befunden hätte. Diser verfertigte einen mit solcher Kunst/ daß er auf denen Thürnen der Stadt/ gegen der Sonnen gehalten/ und seine umgekrumbte Strahlen gegen denen feindlichen Schiffen zuruck-werffend/ sie darmit anzündete/ verbrennte/ und in die Aschen legte: radiis à sole mutuatis, & speculo exceptis, Romanam classem è Syracusanis turribus exussit.

Gis. in Cant. 2.

D. Tho. opusc. 61. grad. 19. ad fin.

Ernest. in Maria l. c. 86

Galen. li. 3. de tempera. Cardan. li. 4. de sub. tilit. Portel. li. 17. Mag. Nat. c. 15. Pet. Iob. in Theat. Mund. Cæsius de mineral. li. 3 c. 10. sect. 6. n. 8.

Nun dan. Daß Leben deß Menschen (spricht der heilige Job) ist ein unruhiges Meer/ voll der See-Rauberen: Militia est vita hominis. Der heilige Ambrosius liset: pyraterium est vita hominis super terram. Die Schiff seynd die Menschen/ welche GOTT erschaffen/ das Himmlische Jerusalem volckreich zu machen/ die Raubschiff seynd die Teuffel/ welche aus lauter Neid dahin trachten/ dise Schiffart und Bevölckerung zu hintertreiben. GOTT beschliesset sie zu vertilgen/ und macht aus MARIA das allerreinste Crystall/ weit reiner/ als alle purlautere Geschöpff. Zu was Ende? nemlich/ aus disem Crystall einen Spiegel zu machen. Auf was weiß? ihme einen dicken Leib/ gleich dem Bley anklebend/ (spricht der heilige Thomas) damit er einen Zuruck-Fall verursache: ideo plumbum vitro adjungitur in speculo. Hat er ihn gemacht? daß ist eben was MARIA sagt: stat post parietem nostrum/ das Göttliche Wort/ in dem es einen Leib an sich nimmt/ stehet hinter der Crystallinen Wand meines reinisten Leibs um aus mir einen Spiegel zumachen: fecit Summus artifex speculum unum. So sehe man nun/ daß mit disem hellisten Spiegel GOTT die Raubschiff der Teuflen vernichte/ welche die Menschen abhielten nach der Völckerschafft deß himmlischen Jerusalems zu reysen/ warauf die Engel sehr trangen. Dan weil das Crystall allein keine Strahlen von sich würfft: indem das Göttliche Wort einen Leib annimbt/ so macht es einen Spiegel von dermassen ungemeiner Kunst/ daß/ da diser Leib die Sonn der Gottheit in der Völle auffanget/ wie der Apostel spricht: in ipso habitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter, ein Strahlen Göttlicher Krafft von sich wirfft/ wormit er die Schiff der See-Räuberen zugrund richtet: in incarnatione omnem sibi subiecit dæmonum potestatem. Wohlan ihr Menschen/ reiset nur/ ihr könnet wohl in dem Himmlischen Jerusalem anlangen durch zuthun deß reinisten Spiegels MARIÆ. Wohlan/ ihr heilige Engel/ wünschet MARIÆ Glück/ daß GOtt sie zu einem Crystall ausserkisen/ jenen Spiegel zu machen/ warmit er über eure Feind obsiget; und empfanget entgegen den Glückwunsch welchen ihr ableget/ weilen ihr vermittelst MARIA den erwünschten Friden mit denen Menschen/ und die Wider-Ergäntzung der Mauren deß Himmlischen Jerusalems erlanget: dicat Angelus: Ave gratia plena.

Job. 7. Ecclus 18. Ambr. ser. 42.

D. Th. in 4. dist. 44. q. 2. a. 1. q. 4. ad 3.

Coloss. 2.

Dam. ser. 1. de nat. B. M.

* * *

Vier-

Vierter Absatz.

Glückwunsch GOttes an MARIAM / weilen vermittelst ihrer die Erweitterung seiner Liebe erfolget.

LAsset uns nunmehro sehen / wie GOTT selbsten komme / an MARIAM disen Glückwunsch abzulegen / wie der grosse heilige Albertus redet: dicat MARIÆ ipse DEUS: Ave gratia plena. Daß der Mensch und Engel kommen / disen Glückwunsch abzustatten / ist recht weil ihnen so sehr daran gelegen / wie wir gesehen haben; aber GOTT selbst? wie ist es möglich? laßt uns sehen. GOTT hat dem Menschen den freyen Willen gegeben / damit er selbigen gebrauchte zur Liebe seiner unendlichen Güte / welche den Menschen mit so äusserster Zärtigkeit geliebt hat. Derowegen sagt er in denen Sprichchwörteren / er liebe die Jenige / welche ihn lieben: diligentes me diligo; und eben daß / durch den heiligen Evangelisten Joannem: qui diligit me, diligetur à Patre meo. Der Mensch hat gesündiget: was ist geschehen? der Abbt Rupertus soll es sagen: ubi primus homo contra illum peccavit, calor amoris ejus intrinsecûs à genere humano justè se abscondit. GOTT entzoge denen Menschen seine Lieb / von dem frostigen Nordwind der Sünd darzu veranlasset. Hat sich die Hitz einwerts zuruck gezogen? ist also GOTT äusserlich kalt verbliben? und / wan es anderst ist: warum führet es den Menschen im Winter? weil ihm die Hitz gäntzlich ermanglet? Nein sonder weil die Hitz / welche sich im Sommer biß in die äusserste Theil ausbreitete / sich im Winter zuruck ziecht / und zu Inneriss versamblet / die äussere Theil wegen der umgebenden Kälte verlassend. Eben also / spricht Rupertus / nachdem der Mensch gesündiget / versamlete GOTT die Hitz seiner Liebe in dem innersten seiner Güte / sie von dem Menschen abziehende / und auf dise Weiß blibe er von aussen kalt: refriguit, non utique sibi, sed nobis. Dahero nach der Sünd Adams (sagt Moyses) gienge GOTT alldorten auf den Abend spatzieren / wie der heilige Augustinus liset: deambulantis ad auram post meridiem. Ad vesperam: nit allein / anzudeuten / daß in dem Menschen die inbrünstige Hitz der Liebe abgenommen / wie der H. Gregorius spricht; sonder zu verstehen zu geben / daß / weilen GOTT kalt ware / er auf und ab spatzierte / umb sich zu erwärmen: de ambulantis: dan wan spatzieren / nichts anders ist / als im Gehen die Füß auf die Erden setzen / da GOtt auf Erden herab stiege / und in dem Paradeiß MARIAM spatzierte / wurde er zur Liebe deß Menschen widerum erwärmet: ambulabat (schreibt Joannes Fernandez) super excelsum MARIÆ Virginis cor. Fernand. in Thesaur. v. ambul. n. 2.

Dise Wahrheit verstunde gar wohl der Abbt Rupertus in jener Begebenheit deß Davids. In seinem hohen Alter litte der König so grossen Frost / daß kein Mittel ware / ihn zu erwärmen. Man bedeckte ihn mit denen besten Kleyderen; um ihm warm zu machen / aber aller Fleiß war ohne Frucht: cùm operiretur vestibus, non calefiebat. Endlich fiel ihnen ein anderes Mittel ein: und nunmehro ist dem König warm. Was war es für eins? sie suchten eine Jungfrau / welche dem König aufwarten / und ihn erwärmen solte. Dise war Abisag die Sunamitin: quæramus adolescentulam Virginem &c. Ward es zuwegen gebracht? in allweg: Jedoch blib Abisag eine Jungfrau (sagt der heilige Aelredus) ehe sie den David erwärmet / da sie ihn erwärmte / und nach dem sie ihn erwärmte: Virgo Abisag ante regis amplexum, Virgo in regis amplexu, Virgo post regis amplexum. Ist es nit ein seltene Begebenheit? David erfrohren auch alsdan / wan man ihn über und über bekleydet / hingegen erwärmet bey der Hitz eines Mägdleins? so vil Zeugs ist nit möglich ihn zu erwarmen / und die Gegenwart einer Jungfrauen macht ihm warm? was wolt ihr (spricht Rupertus) wan der Jenige GOTT ist / welchen David vorstellet? jener Alte / welchen Daniel gesehen / ist GOTT: antiquus dierum / dessen Alter mit Ewigkeiten ausgemessen wird. Man bekleydete GOTT mit denen alten Gepräng deß Gesatzes; er ward aber nit erwärmet: Weilen er seine zarte Liebe denen Menschen annoch entzoge: viderunt, quòd humano genere non calefieret, aut repropitiaretur DEUS, legalibus cæremonijs coopertus. Gibts kein Mittel mehr? ja freylich / sagt Hugo der Cardinal. Es fande sich eine Jungfrau / nemblich die allerheiligste Jungfrau / welche GOtt in dem reinisten Bettlein ihres Leibs erwärmend / verursachte / daß die Liebes-Hitz / welche GOTT von denen Menschen abgezogen / widerum hervorkam sich mitzutheilen / indem das Göttliche Wort Mensch worden. MARIA eine Jungfrau vor der Empfängnus / eine Jungfrau in der Empfängnus / und eine Jungfrau nach der Empfängnus ware die Sunamitin / welche von GOTT die Kälte vertriben / und ihn erwärmet / damit er die Menschen mit solcher Ubermaß liebte: DEUS Pater (schreibt der hochwür

3. Reg. 1.

Aelred. ser. 2. in assumpt. B. Mar. Pet. Cell. ser. 6. in Synod. Alb. M. Bib Mar. in 3. Reg. Anton. in 3. p. tit. 31. c. 3.

Dan. 7.

Rup. lib. 3. in Reg. c. 2.

würdige Cardinal) quasi tepuerat ab amore humani generis, & non poterat calefieri operibus antiquorum (anjetzo) sed inventa est Sunamitis, id est, Beata Virgo, quæ eum calefecit.

Hug. Card. in Gen. 21.

22. Wohlan Christglaubige: sehet ihr nun/ daß/ da MARIA das Göttliche Wort empfangen/ sie den Frost GOttes gestellet? so ist dan auch GOTT daran gelegen (laßt uns also reden) an der Menschwerdung deß Worts in dem Jungfräulichen Bräut-Bettlein MARIA? derowegen sagt der grosse Albertus/ das GOTT selbsten komme/ den Glückwunsch an MARIAM abzulegen: dicat MARIÆ ipse DEUS: Ave gratia plena: Weilen/ wan ein Mutter GOTTes seyn/ die gröste Ehr MARIAE ist: so ware ein Sohn MARIAE seyn/ GOTT zu grösserer Ausbreitung seiner Ehr und Liebe: dicat MARIÆ ipse DEUS: Ave gratia plena. O das alle Geschöpff GOTT in MARIA loben! daß auch GOTT sich selbsten lobe/ ihm glückwünschend MARIAM erschaffen zuhaben/ zu Ausbreituug seiner Liebe und Ehr in der Menschwerdung deß Göttlichen Worts: dicat MARIÆ ipse DEUS: Ave.

23. Dises ist (Catholische Zuhörer) der Glückwunsch/ welchen GOTT/ Engel/ und Mensch an MARIAM ablegen/ wan sie solchen zugleich empfangen/ weilen in MARIA ankommen die Zeit der Erlösung deß Menschen durch die Menschwerdung/ indem er von der gefährlichen Schlaff- Sucht der Sünd/ und ihrer schädlichen Würckungen erwacht: weilen in MARIA ankommen die Zeit der Wider-Ergäntzung der Mauren der ewigen Stadt/ und der erwünschte Frid zwischen Engel und Menschen: und weilen in MARIA ankommen die Zeit der Außgiessung Göttlicher Liebe/ in dem sie sich dem Menschen wider mittheilte/ welche zuvor die Sünden zuruck gehalten hatten: dicat MARIÆ ipse DEUS, dicat Angelus, dicat homo: ave gratia plena. Was thun wir (Christliche Seelen) wan wir nit unabläßlich dise unvergleichliche Gutthaten betrachten/ weilen es lauter Gutthaten uns zum besten seynd? warum leben wir/ wan unser Leben nit angewendet wird zur Danckbarkeit/ und liebreichen/ gehorsamen/ demütigen/ und gantz ergebenen Erwiderung gegen einem GOTT/ welcher auf solche Art das Aussérste gethan uns zuhelffen/ ohne unser zu bedärffen? wie können wir Athem schöpffen/ ohne daß ein jeder Athem ein Ave gratia plena sey/ MARIA wegen ihrer Glory/ und unseres Wohlstands glückzuwünschen? ja/ Christliche Hertzen: dises soll von heut an/ unser immerwehrendes Athmen seyn: ave Maria, ave Maria sollen sagen unsere Stimmen/ unsere Anmutungen/ unsere Werck/ unsere Sitten; dan es wird kein angenehme Zusammenstimmung abgeben/ wan die Sitten und Werck mit denen Anmutungen und Stimmen nit übereins kommen. Ach das MARIA dise Musie anhöre! dan sie ist freygebig uns zu bezahlen mit zeitlichen/ leiblichen/ und Geistlichen Gütteren/ indem sie uns ein Mittel/ zu erwerben einen glückseeligen Tod in der Gnad um alldorten die gantze Ewigkeit hindurch sie zu loben in der Glori: quam mihi & vobis &c.

* *
*

Fünffzehende Predig /

Von der Verkündigung

M A R I Æ

Und

Geistlichen Verlöbnuß

Einer Closter-Jungfrauen in dem Convent der Menschwerdung zu Granada / im Jahr 1675.

Ecce concipies in utero, & paries Filium &c. Luc. cap. 1.

Eingang.

1. ES berufft anheut unsere Aufmerckſamkeiten ein Engel mit einem Geheimnus-vollen ecce, welches er MARIÆ verkündiget / damit wir eine höchſt-beſondere Neuigkeit in acht nemmen. Diß iſt die Anmerckung deß hochgelehrten Cardinals Hugonis: dicens, ecce incitat nos ad intuendum aliquid novum & mirabile. Nimmt in acht ihr Menſchen / diſes neue Wunder: ecce. Sagt dem Salomon er ſolle nit ſo lediglich den Ausſpruch thun / daß unter dem Himmel ſich nichts neues zutrage: Sileat jam ſapientiſſimus Salomon (ſpricht der H. Johannes von Damaſco) nec jam nihil ſub cœlo novum eſſe affirmet. Was iſt aber diß für ein Neuigkeit / auf die wir unſere Aufmerckſambkeit anwenden ſollen? jene / welche der Prophet Jeremias vorgeſagt. Die verwunderliche Neuigkeit der Menſchwerdung deß Göttlichen Worts in dem allerreiniſten Schlaff-Cämmerlein MARIÆ: creavit Dominus novum ſuper terram: fœmina circumdabit virum. O Neuigkeit / wohl würdig unſerer immerwehrenden Betrachtung! es war eine Neuigkeit (Chriſtglaubige) in welcher (wie der weiſe Mann redt) man die alte Zeichen erneuert / und die allergröſte Wunder Göttlicher Allmacht verändert geſehen: innova ſigna, & immuta mirabilia. Man betrachte es wohl.

2. Ware es nit ein wunderſame Neuigkeit / das GOTT den Menſchen nach ſeiner Gleichheit machte? ein noch verwunderlichere Neuigkeit iſt es / das GOtt nach der Gleichheit deß Menſchen Menſch worden: immuta mirabilia. Ware es nit eine wunderſame Neuigkeit / daß auß der Rippe eines eintzigen Manns das Weib gebildet ward? eine noch verwunderlichere Neuigkeit iſt es / daß aus der alleinigen Weſenheit einer Jungfrauen der wahre GOtt in einen Menſchen gebildet worden: immuta mirabilia. Ware es nit eine verwunderliche üd zugleich verdamliche Neuigkeit / daß der Menſch ſo hoch ſteigē wolte / GOtt zu ſeyn? eine noch verwunderlichere und zugleich liebreichere Neuigkeit iſt es / das GOTT ſelbſt ſich ſo weit herablaſſen wolte / Menſch zu werden: immuta mirabilia. In diſer Geheimbnuß-vollen Neuigkeit ſahe man erfüllet / was vor Alters jene zween getreue Söhn deß Noe vorgebildet. Alldort bedeckten die zween Brüder Sem und Japhet mit einem Mantel die Blöſſe ihres Vatters: pallium impoſuerunt humeris ſuis; hier verbrüderten ſich GOTT und Menſch miteinander und alſo vereiniget mit dem Mantel der perſöhnlichen Vereinigung / bedeckten ſie die ſpöttliche Blöſſe deß Adams. Jedoch iſt zu mercken (ſpricht der H. Text) daß jene zween Brüder / die Blöſſe ihres Vatters zu bedecken / rücklings hinzugangen: incedentes retrorſum; anzudeuten / daß die Schritt / ſo das Göttliche Wort in dem unausſprechlichen Geheimnuß der Menſchwerdung gethan / Ruckſchritt geweſen. Die Schritt eines armen ſchlechten Fluſſes / der das Meer ſuchet / ſeynd gerade ordentliche Schritt; daß aber das Meer ausgehe / den Fluß aufzuſuchen / wer erkennet nit / daß diſes Ruckſchritt ſeyen? O groſſer GOtt! was ſehen wir in diſem wunderbarlichen Geheimnuß anders / als daß die Unermeſſenheit der Gottheit den kleinen Bach unſerer Natur ſuche? die Allmacht / die Schwachheit? die Unſterblichkeit / die Sterblichkeit? die Unendlichkeit / die Endlichkeit? GOtt ſein Geſchöpf?

lauter Ruckschritt/ so die Liebe deß Menschen thut/indem sie den Menschē suchet um sein spöttliche Blösse zu bedecken: incedentes retrorsum. Kan wohl ein verwunderlichere Neuigkeit seyn/als diſe? Olasset uns wegen diſer wundersammen Neuigkeit ein neues Liebs-Gesang singen/ massen uns David ermahnet: Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit.

Pſ. 97. Hug. Card. in Ecc. 36.

3. Diſes neue Wunder nun ist das jenige (Christliche Zuhörer) welches anheut die gesammte Kirch begehet: es ist das jenige/ welches der Englische Brautführer sagt/ das wir beobachten und betrachten sollen: und ist das jenige/ welches diſes hochgeistliche Closter der Menschwerdung betrachtet/ und hochfeyrlich begehet/ mit dem Umstand das heutiges Tags mit Christo JESU unserm HErren sich eine seiner neuen Gesponsen in diſem heiligen GOtts-Hauß vermählet. Vor diſem pflegte das heydnische Römische Alterthum am 25. Tag deß gegenwärtigen Mertz-Monats ein offentliches Fest zu begehen/ so sie Hilaria (Freuden-Fest) hiessen/ wegen der Freud/ welche verursacht wird/wan man sihet/ daß die Sonn/welche im Winter entfernet ware/ im Frühling sich uns widerum zu nähern beginne. Also schreibt Macrobius sambt vilen andern; es waren aber auch (sagt Turnebus) noch andere absonderliche Fest mit eben diſer Benamsung Hilaria, oder der Freud/gleichwie/ wan sie ein Hochzeit hielten: Horum dierum alii erant privati, & Hilarii appellabantur, veluti si quis celebrârit nuptias; alii erant vulgares & publici, &c. Wie weit besser können wir gegenwärtiges Fest ein allgemeines und zugleich absonderliches Freuden-Fest heiſsen! dan wir begehen anheut die allgemeine Freud/ so der Welt widerfahren/ indem die Sonn deß Göttlichen Worts in der Menschwerdung sich uns genähert: und begehen in der Menschwerdung die absonderliche Freud diſer hochgeistlichen Gemeinde/ aus Gelegenheit/ zu sehen/ daß heutiges Tags die geistliche Hochzeit einer Seel mit JESU Christo ihrem Göttlichen Bräutigam gehalten werde: Veluri si quis celebrarit nuptias.

Vid. hic. ſer. 12. n. 5.

Turneb. li. 24. adverſ. c. 45.

4. Es scheinet diſe Hochzeit sey eben die jenige/ welche zu sehen ein Engel den heiligen Joannes eingeladen: Veni, & ostendam tibi sponsam uxorem agni. Komm (sagt er ihm) ich will dir die Braut deß Lamms zeigen. Allein/ wan der Evangelist schon gesagt/ er habe sie gesehen als ein neues Jerusalem/geschmuckt gleich einer Braut: was will ihm der Engel daran zeigen? Vidi civitatem sanctam Jerusalem novam - - - tanquam sponsam. Man mercke das jenige/ was er gesehen/ spricht der heilige Bernhard: dan eine Stimm/ welche vom Thron ausgehet/ berichtet uns dessen: Ecce tabernaculum DEI cum hominibus, & habitabit cum eis. Gebt acht (sagt er) diß ist die Hütte GOTTes mit denen Menschen/ und wird bey ihnen wohnen. Noch deutlicher: diß ist die Hütte MARIA/ in welcher das Göttliche Wort Mensch worden/ um bey denen Menschen zu wohnen: Verbum caro factum est, & habitavit in nobis. Da sehet ihr die verwunderliche Neuigkeit deß Geheimnus der Menschwerdung. Jerusalem novam, als das Wort seine Hütten in der Sonnen gesetzt/ und sich uns genähert. Aber warum hat es sich genähert? Ad quid? (spricht der Heil. Bernhard; und gibt zur Antwort): Credo, ut sibi acquirat sponsam de hominibus, um sich unter denen Menschen eine Braut auszusuchen. Was für ein Braut? die menschliche Natur/ sagt der heilige Gregorius. Was für ein Braut? die heiligste Jungfrau MARIAM/welche zugleich ein Braut und Mutter/ spricht der Heil. Hildephons. Was für ein Braut? die Kirch/sagt der heilige Bernhard. Was für ein Braut? die Clösterliche Seel/ spricht der heilige Bonaventura. GOTT sey Danck/ daß wir heutiges Tags diſe Vermählungen in der Menschwerdung erfüllet sehen/zu unserer allgemeinen und absonderlichen Freud/ da das Wort in dem allerreinisten Braut-Bethlein MARIA Mensch wird/ da in der Menschwerdung die heilige Kirch vermählet wird: und da eine Seel vermählet wird/ in der Menschwerdung (in dem Closter von der Menschwerdung genannt) Profession thut. Last uns nicht verweilen/ die Gnad GOTTes anzuflehen/ um von diſer Glückseeligkeit zu handlen: Ave MARIA, &c.

Apoc. 21.

Alan. in ſol. prolog. in Cant.

Damaſc. in paracl. B. Virg.

Jo. 1.

Pſ. 18.

Bern. ſer. 17. in Cant.

Greg. ho. 38. in Evan.

Hildeph. ſer. 2. de aſſumpt.

Bern. ub. ſup.

Bonav. collat. 10. in Joan. & itiner. c. 4.

Ecce ancilla Domini, fiat mihi ſecundum verbum tuum. Luc. cap. 1.

Er-

Erster Absatz.

Vermählung deß Göttlichen Worts mit MARIA / nachgeahmet von der Closter-Jungfrauen welche Profession thut.

5. UNter denen hohen Zihl / und Enden / so die allerweiseste Vorsichtigkeit GOTTeß in der Menschwerdung ihres Göttlichen Worts gehabt / war eins (spricht der grosse heilige Vatter Augustinus) den Menschen zu einem GOTT zu machen durch die liebreiche Vereinigung mit seiner Göttlichen Majestät: dan indem die andere Person jene allerheiligste Menschheit mit sich vereinigte / hat sie uns alle mit sich durch die Liebe zu vereinigen angezogen: Factus est DEUS homo, ut homo fieret DEUS. Dise Vereinigung heist der Apostel eine Vermählung: Ego autem dico in Christo & in Ecclesia; und dise Vermählung (sagt der heilige Bernhard) ist eben die jenige / so eine Clösterliche Seel in ihme Profession begehet: Non terret celsitudo, quod sociat similitudo, amor conciliat, professio maritat. Dergestalt / daß / wan man eine Seel sihet / welche allen Dingen absagend / sich durch die Gelübd mit dem Wort verbündet / welche mit dem Wort lebt / welche sich unterwürffet / damit das Wort sie beherrsche / welche von dem Wort H. Begirdē empfanget / welche von dem Wort die Geburt guter Wercken auf die Welt bringet; ein solche Seel (spricht der heilige Bernhard) ist mit dem eingefleischten Wort JESU Christo vermählet: Quam videris animam relictis omnibus verbo votis omnibus adhærere, verbo vivere, verbo se regere, de verbo concipere, quod pariat verbo: puta conjugem, verbóque maritatem. Ist dises nicht (Christglaubige) eben das jenige / was wir heutiges Tags wahrnemmen an einer Seel / welche in disem hochgeistlichen GOtts-Hauß der Menschwerdung ihre Ordens-Gelübd ableget? O was hohe Würde! schreyet auf an einer andern Stell der heilige Bernhard: daß unser Geistlich-Verlobte zu einer Braut werde jenes HERRN / in welchem die Engel sich zu ersehen verlangen tragen! Unde tibi tam inæstmabilis gloria, ut ejus sponsa merearis esse, in quem desiderant Angeli ipsi prospicere?

Aug. lec. de Nativ. D. Tho. 3. p. q. 1. ar. 2. corp. Ephes. 5. Ber. ser. 85. in Cant. Aug. tr. 9. in Jo. Plat. de stat. Relig. L. 1. c. 13.

Bern. ibid.

Bern. ser. 2. Dom. 2. post. Epiph.

6. Lasset uns aber vernemmen: was für ein Braut-Schatz bringet sie mit sich zu einem Band diser Vermählung? wisset ihr was für einen? die Nachfolg MARIAE / welche anheut gleichfalls mit ihrem allerhöchsten Sohn JESU Christo in der Menschwerdung vermählet wird / von dem ewigen Vatter mit der unvergleichlichen Völle deß Göttlichen Geists ausgesteuret. Also redet der heilige Hildephons: In ejus utero sunt nuptiæ dedicatæ, pro quibus Arrhas accepit sponsa Christi in dotis titulo, & pignus hæreditatis æternæ, Spiritum Sanctum. Und sagte solches dise Gnadenreiche Frau selbsten durch die Feder ihres Vor-Vattern Davids; GOTT schickte aus von der Höhe / und nahme mich auf: Misit de summo., & accepit me. O wie wohl verstunde solches Richardus à S. Laurentio! GOTT sandte von der Höhe durch den Brautführer Gabriel seine Gaaben und Gnaden / als er mich voll der Gnaden mit dem Geheimnus-vollen Ave grüssete / und dazumahl nahme er mich auf zur Braut seines Sohns: Misit de summo, gaudiola charismatum & gratiarum, per Gabrielem paranymphum, quando dixit mihi: Ave gratia plena; & accepit me in sponsam. Dazumahl ward sie vermählet durch Wort der gegenwärtigen Zeit (spricht Richardus) als MARIA in die Menschwerdung ihren Willen gabe: Conjuncta fuit Christo per verba de præsenti, quando respondit Angelo; fiat mihi secundum verbum tuum. Gar recht / aber wie erkläret das Ave dise Vermählung MARIAE? höret / wie solches erst-erwehnter Richardus auslege. Ave ist so vil als sine væ, ohne das traurige Wehe: dan der traurigen Wehe seynd drey / eines der Welt / ein anders deß Teufels / und wider ein anders / deß Fleisches / MARIA aber (sprach der Engel Gabriel) hatte nit das Wehe der Welt / dan sie war arm: Sie hatte nicht das Wehe deß Teufels / dan sie war demütig / gehorsam: Sie hatte auch nit das Wehe deß Fleisches / dan sie war die allerreiniste Jungfrau: Est triplex væ, væ mundi, væ carnis, væ diaboli. Sine hoc triplici væ fuit MARIA: fuit enim pauper contra primum, virgo contra secundum, humilis contra tertium. Sehet ihr / wie das Ave die Aussteur MARIAE erkläre? dixit Ave, & accepit me in sponsam.

Hildeph. ser. 2. de assumpt.

Ps. 17.

Rich. Laur. li. 6. de Laud B.V. Alb. M. li. 6. de Laud. B. Mar. c. 6. n. 1.

Rich. Laur. li. 1. de Laud. B.V. Alb. M. li. 1. c. 1. de Laud. B. Mar.

7. Nun dan / Christglaubige / verlanget ihr zu sehen auf was Weis unser geistlich-Verlobte der heiligsten Jungfrauen MARIA nachfolge / um anheut mit JESU Christo unserm HERRN vermählet zu werden? beobachtet nur ihren Namen / wie heist sie? Mutter Anna von S. Antonio. Ich finde genannt dises Namens unter denen Nachkömmlingen

deß

Gen. 36. Oleast. Menoch. Tirin. ibi. Hier. ep. Lugubr.

Esau: Iste est Anna (schreibt Moyses) qui invenit aquas calidas in solitudine. Diser Anna ware der jenige / welcher zu erst warm Wasser fand in der Wüsten. So nun die Einöde (wie der heilige Hieronymus sagt) die reiniste Schoos MARIAE / als ein ohne menschliche Arbeit öd-ligendes Feld / andeutet; wer sihet nicht / daß in disem Jungfräulichen Feld heutiges Tags die von der Person deß Worts schon warme Wasser der menschlichen Natur in der Menschwerdung zu finden seynd? Rup. li. 1. in Matth. Nun diser Anna fande die Menschwerdung in dem Schatten; aber unser Anna fande in disem Closter die Menschwerdung in der Sach selbst. Mercket anjetzo die Bedeutungen dises Namens. Anna (spricht Lyranus) weilen es so vil heist / als geschenckt / stellet vor die Clösterliche Seel / welche sich durch die Ordens-Verlöbnus ihrem Göttlichen Bräutigam CHristo JESU gantz und gar schencket: Lyr. in Gloss. mor. Gen. 36. Per istum Annam intelligitur Religiosus, qui est Deo donatus ad serviendum sibi. Da sehet ihr unser Anna, welche sich gäntzlich dargibet JESU CHristo zu dienen. Anna (spricht Hugo der Cardinal) heist so vil / als antwortend: interpretatur respondens: und darumben stellet es vor die gehorsame Seelen: Quæ respondent verbis per obedientiam. Da sehet ihr unser Anna, welche in ihrer Verlöbnus das Gelübd deß Gehorsams ableget. Hug. Card. in Gen. 36. Hier. interpret. nom. in Gen. Anna (sagt Haye) ist so vil als arm: Anna, id est pauper. Und unser Anna thut ein Gelübd der Armuth. Anna (schreibt Lauretus) wird verdollmerschet: züchtigend: Anna, id est affligens; und unser Anna die Keuschheit / worzu sie sich verlobt / zu erhalten / ist entschlossen / ihren Leib mit immerwährender Abtödtung zu züchtigen. Hay. to. 18. Bibl. max. interp. nom. Lauret. verb. Anna. Sehet ihr / wie der Namen Anna selbst die Ordens-Verlöbnus vorstelle? Sehet ihr / wie in disem Namen die Heimsteur / so sie zu diser geistlichen Vermählung mit sich bringt / angedeutet werde? also gibt sie dar / nach Art MARIAE in der Menschwerdung / alles das / was sie besitzet: ihr Seel / in dem Gelübd deß Gehorsams: ihren Leib / in dem Gelübd der Keuschheit: und ihre Güter / in dem Gelübd der freywilligen Armut. Laßt uns die Eintheilung machen.

Zweyter Absatz.

Gehorsam der heiligsten Jungfrauen MARIAE / nachgeahmet von der Closter-Jungfrau / um sich mit JESU CHristo zu vermählen.

8. ERstlich. Anna respondens; antwortet sie demütig gehorsam ihrem eignen Willen absagend / und dißfalls MARIAE nachfolgend / welche das hoffärtige Wehe deß Teufels nicht an sich hatte / weil sie gehorsam-demüthig war in ihrer Verkündigung: Ave, sine væ diaboli, fuit enim humilis. Ich weiß nit / ob ihr werdet beobachtet haben (Christglaubige) daß / wan eine Closter-Frau ihre Ordens-Gelübd ableget / sie spreche: Ich Schwester Anna von St. Antonio / gelobe ꝛc. wie ist das zu verstehen? eine Closter-Frau / und sagt: Ich? jedoch ist es das letzte Ich / so sie sagt / indem sie ihrem eignen Willen absagt. Dan eben darum / weil ich mich verlobe / so gibts kein Ich mehr / und wird auch keines mehr geben / wo ich anderst mit Ruhe im Orden leben will. Derohalben (wie der heilige Ambrosius angemerckt) gabe MARIA dem Engel Gabriel zur Antwort / Sie seye ein Dienst-Magd deß HERRN ohne ihren eignen Willen / um allein seiner Anordnung demütig zu gehorsammen: Ancillam dicendo, nullam sibi prærogativam tantæ gratiæ vindicavit, quæ faceret, quod jubetur. Und mit diser Ergebenheit versicherte MARIA den Genuß der Vereinigung und Vermählung mit JESU CHristo / wie Richardus redt: Conjuncta fuit Christo, quando respondit: fiat mihi. Ambr. li. 2. in Luc.

9. Als die Philistäer die Arch deß Bunds in das Land der Bethsamiter senden wolten / verfertigten sie einen neuen Wagen / welche zwey Kühe ziehen solten / so vor dises zum erstenmahl das Gemück unter das Joch buckten. Dise Kühe giengen daher mit grosser Empfindlichkeit / sagt der heilige Text: Itinere uno gradiebantur pergentes, & mugientes. Sie gehen daher röhrend / und gehen gleichwohl fort. Geheimnus-volle Kühe / was fehlt euch? führet ihr nicht mit euch die Archen deß Bunds GOTTes? gehet ihr nicht von dero absonderlichen Schutz begleitet? gehet fein munter daher: warum röhret ihr? allein / wie sollen sie nicht röhren (spricht der heilige Augustin, und heilige Guldenmund) wan / obwohlen sie mit dem Leib das Joch und den Wagen ziehen / sie doch mit der Anmuthung sich zu Hauß aufhalten? sie haben alldort ihre Kälber gelassen / und dise Lieb macht sie seufftzen und röhren. Vitulos eorum conclusere domi. Kommt der Schmertzen daher? in dem Buch- 1 Reg. 6. Aug. li. 10. de civ. c. 17. Chryl. ho. 6. in Matth.

stäb

Hug. Vict. in 1. Reg. allg. c. 10. Ild. in Leg. l. 3.

stäblichen Verstand / ja ; aber in dem geistlichen wegen noch was mehrers. Die se Kühe (sagt der heilige Ilidorus) seynd ein Sinnbild der Clösterlichen Seelen / welche der Welt absagend / sich widmen / nach der Sonnen-Stadt zu wandern / so die Evangelische Vollkommenheit ist: mundo renuntiantes. Der Wagen ist der Ordens-Stand / dessen Joch sie sich unterwerffen / wan sie ihre Gelübd ablegen / spricht der heilige Bernhard: Portas profes-

Bern. Ilde fons. Dom. c. 29.

sione solemni jugum Domini, id est, regulam. Warum fallet aber denen Clösterlichen Seelen so schwer / dises Joch zu tragen? weilen sie ihre Anmuthungen zu Hauß gelassen; weil sie das Joch tragen wie die Kühe. Beobachtet (Christliche Zuhörer) daß dise einen zertheilten / ob schon runden / Klauen haben / dergestalt / daß wan die Kuhe den Fußstapffen in den Sand eingedruckt / so schreibt sie IO, IO (ich / ich) dan daher hat das Gedicht von der Halb-Göttin Jo seinen Ursprung genommen / welche

Vid. hic. fer. 5. a. 16.

Jupiter in eine Kuhe verwandlet / weil sie mit der Runde ein O, und mit dem Spalt ein I machet. Da sehet ihr nun / woher die Empfindlichkeiten einer Clösterlichen Seelen kommen: weil nemlich / unerachtet das IO schon hätte ein End nehmen sollen von der Zeit an / da sie sich gewidmet ihrem Göttlichen Bräutigam zu dienen / sie doch keinen Schritt thut / daß sie nit das Jo deß eignen Willens eintrucke: Pergentes & mugientes. Es ist wahr / sie wohnet denen Ordens-Ubungen bey! sie seynd ihr aber verdrüßlich / weilen sie in denen Ubungen ihren eignen Willen behaltet: pergentes & mugientes. So spreche dan unser Verlobte in Ablegung ihrer Gelübden: Ich Schwester Anna / jedoch / mein Mutter / soll dises Ich das letzte seyn / daß Eur Ehrwürde ausspreche / um in dem Ordensstand nicht zu winßlen / sonder mit Ruhe und Trost zu leben.

10. Nicht allein / um getröst zu leben / sonder auch zu erlangen / daß GOTT den Willen Eur Ehrwürd. thue / ist diser unterthänige Gehorsam nothwendig. Last uns die Aufmerckſamkeit anwenden (um mich zu erklären) auf einige Wort / welche sich an dem Fuß deß Oel-Bergs hören lassen. Es spricht sie daselbst aus unser HERR JESUS CHristus / zu seinem

Matth. 26.

ewigen Vatter also bettend: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste; verumtamen, non sicut ego volo, sed sicut tu. Mein Vatter / sagt er) wan es möglich ist / so gehe von mir diser Kelch deß Leydens; jedoch geschehe nit / wie ich will / sonder wie du wilst / mein HERR und GOTT. Was ist das! wareſt du nit begierig für das menschliche Geschlecht zu leyden? Desiderio desideravi. Ware nit dein gröste Freud von deinem Leyden zu handlen? Dicebant excessum. Was ist diß für ein Widersetzlichkeit? der Kelch solle hinweg genommen werden? wer begehrt dises? der natürliche Will (spricht der heilige Hieronymus) welcher natürlicher Weis dem Leyden sich widersetzet. Aber der obere Will überwindet dise Widersetzlichkeit / sich dem Göttlichen Willen gemäß unterwerffend:

Luc. 22. Luc. 9.

Non hoc fiat, quod humano affectu loquor, sed propter quod ad terras tua voluntate descendi. Dise Antwort (Christglaubige) ist erklecklich. Merckt aber ein grosses Geheimnus in disen unterschidlichen Worten der zwey Theilen / dan es seynd Wort im Feld ausgesprochen / welche einen Widerhall geben / sagt der gelehrte

Hier. in Matth. 26.

Cartagena: quoties hanc vocem audio, auscultare mihi videor Echo. Geben sie einen Widerhall? ja: gebt Achtung. Wie lauten die erstere der natürlichen Begierlichkeit? Transeat ô me calix iste: es gehe von mir diser Kelch. Der Widerhall antwortet: Iste, diser Kelch. Diser (spricht der Himmlische Vatter) muß es seyn. Wie lauten die anderte? Non sicut ego volo, sed sicut tu. Es geschehe nit / wie ich will / sonder wie du. Der Widerhall gibt zur Antwort: sicut tu: wie du. Um GOTTes Willen! wan der natürliche sich widersetzet / so wird er nicht erhört; und wan der obere Will den Kelch annimbt / so wird er erhört! was ist diß? was soll es seyn? es zeiget uns nemlich unser HERR JESUS CHristus an sich selbsten / die Weis unsern Willen recht einzurichten: dan wan wir kurtzum darauf beharren / es müsse das jenige geschehen / was wir wollen / so widerspricht GOtt unserm Willen; wan wir aber unsern Willen deme / was GOtt will / unterwerfen / so will GOtt / was wir wollen / wie Da-

Cartag. in vit Christ. li. 10. ho. 3.

Ps. 144.

vid sagt / GOtt thue den Willen dern / die ihn förchten: Voluntatem timentium se faciet. Hugo der Cardinal: Si ideo timent, ut ejus voluntatem faciant, eorum voluntatem faciet. O Mutter Anna von St. Antonio! respondens. Antworte sie als ein gehorsamer Widerhall dem Willen GOTTes in ihrer Oberin: so wird GOTT das jenige thun / was Eur Ehrwürde wöllen wird; dan weil auch MARIA heutiges Tags dem Göttlichen Willen sich demüthig gehorsam unterwürffet / so thut GOTT / was MARIA will / welches ist das wunderbarliche Werck der Menschwerdung und Vermählung mit unserm HERRN JESU CHristo: Ave; sine væ diaboli; fiat mihi.

Hug. Card ibi.

Dritter Absatz.

Demut der heiligsten Jungfrauen MARIAE / nachgeahmet von der Closter-Frauen zur geistlichen Vermählung.

11. DAs anderte / welches unser Verlobte zum Braut-Schatz mit sich bringet / ist die Verzeyhung aller zeitlichen Gütern / in ihrem Namen selbst angedeutet: Anna, id est, pauper, in dem sie ein hochfeyrliches Gelübd der Armut ablegt / MARIA nachzufolgen / welche ohne das begierige Wehe der Welt/eben darum/ weil sie arm ist / sie die Weis lehret / sich arm mit ihrem Göttlichen Bräutigam JESU CHristo zu vereinigen: Ave, sine væ mundi, fuit enim pauper. Der heilige Thomas von Villanova heisset MARIAM einen unüberwindlichen Thurn / in welchen das Göttliche Wort eingangen/als es Mensch worden / alle seine Feind zu bekriegen: Hanc turrim intravit JESUS, quando verbum caro factum est. Sie ist ein viereggickter Thurn (sagt Raymundus Jordan) durch den Glauben/die Hoffnung/die Liebe/und das Werck: dan wie sie geglaubt / also hoffe sie: wie sie gehofft/also liebe sie: und wie sie geliebt/also würckte sie mit beharrlicher Gleichförmigkeit in dem Göttlichen Wohlgefallen. Sie ist der Thurn der Catholischen Heerde / wie der Prophet Micheas gesagt/und der grosse Albertus es ausgelegt: Tu turris gregis nebulosa filiæ Sion: weil sie ein Zuflucht der Seelen ist/ welche als Schäflein JESU CHristi ihme zu Lieb die Woll der zeitlichen Güter verlassen: Dicitur turris gregis, quia defendit humiles pauperes pro amore suo & Filii sui dantes lanam suorum temporalium. Sie ist aber nicht allein die Zuflucht der Seelen / welche sich zu der Armut bekennen / sonder auch ihr vollkommnistes Vorbild/um vollkommne Arme JESU CHristi / und seine Gesponsen zu seyn.

Alb.M. li.4. de Laud.B. Mar. c.20.

Tho.Villanov. ser.1. de assumpt.

Raymund. seu Idiot. de B.Virg. p. 14. cent. 37.

Mich. 4.

Alb.M. li.5. c. 11. de Laud. B. Mar.

12. Ihr werdet solcheß verstehen (Christglaubige) wan ich die Auflösung finde einer Beschwernus in einigen Worten unseres HERRN JESU CHristi. Wer aus euch (spricht er) der einen Thurn bauen will/ setzt sich nit zuvor / und überschlagt die Unkösten / welche er auf seinen Bau zu verwenden hat/ um ihn zur Vollkommenheit zu bringen? Computat sumptus qui necessarii sunt, si habeat ad perficiendum. Nun mercke man/ daß er die Auslegung der Gleichnus beschliesse/also sprechend: Sic ergo omnis ex vobis, qui non renunciat omnibus quæ possidet, non potest meus esse discipulus. Auf gleiche Weis (sagt er) wer aus euch nicht allem dem absagt/was er besitzet/ der kan mein Jünger nit seyn. Ich zweifle keines Weegs an der Warheit weder eines / noch deß andern; wie aber eines aus dem andern folge/ das ist mein Beschwernus. Das erste ist einen Thurn bauen/den Zeug herbey schaffen/die Kösten überschlagen: das anderte ist/ allen Dingen absagen. Wie folgt aber dises Absagen aus jenem Bauen/ und Herbeyschaffen? Sic ergo. Recht Göttlich der grosse heilige Vatter Augustinus! sehet ihr nit (sagt er) daß CHristus nit von einem materialischen Thurn / sonder von dem hohen Thurn der Vollkommenheit rede? diser wird aufgeführt durch Absagen / obwohlen jener durch herbeyschaffen erbauet wird: Turrim illam ædificare, esse Discipulum Christi est; habere autem sumptus, ad perficiendam turrim renuntiare est omnibus, qui sunt ejus. Der Zeug deß Thurns der Vollkommenheit/sagt er/seye absagen. Wie kan das seyn? wän eines ist beysammen bringen / und das andere/sich deß Besitzes begeben/ wie folgt dan eines aus dem andern? Wohlan/ last uns den heiligen Augustin recht vernemmen. Was geschicht bey dem Bau eines Thurns? Es wird der Zeug versammlet / und gebauet / werdet ihr sagen. Ist wahr; allein / bemercket ihr nit / daß der Zeug darum beysammen gebracht / und gebauet werde / weil das Eysen seiner Ertz-Grub/das Holtz seinem Feld/der Sand seinem Meer- oder Fluß-Gestatt / der Baumeister seinem Hauß / das Gelt seiner Küst zur Ausgab absaget? so wird dan darumen versammlet und gebaut/ weilen es Absagungen gibt? aus dergleichen Absagungen dan (spricht unser HERR JESUS CHristus) wird der Thurn der Vollkommenheit auferbauet: weil dise Absagungen der Zeug seynd/ aus welchem diser Thurn erbauet wird/wie der heilige Augustin sagt: Habere sumptus ad perficiendam turrim, renuntiare est omnibus, qui sunt ejus. Auf dise Weis (Christglaubige) erbaute MARIA ihren höchsten Thurn der Vollkommenheit/das eingefleischte Wort zu empfangen: und auf eben dise Weis unterweiset sie die Clösterliche Seelen / mit denen Absagungen deß Zeitlichen den Thurn der Christlich-Clösterlichen Vollkommenheit zu bauen/um sich mit JESU CHristo ihrem Göttlichen Bräutigam zu vereinigen. O Clösterliche Seelen! O wie vil Ding lehret uns der Thurn MARIA!

Luc. 14.

Aug. li. 2. qq. Evang. cap. 31. & Ep. 89.

13. Ist dises nit das jenige / was heutiges Tags unser Verlobte bewerckstelliget? ihr Namen selbst sagt es: Anna, id est,

est, pauper. Sie verzeyhet sich ihres Hauses/ihrer Gütern/der weltlichen Einkünfften/ der zeitlichen Behäglichkeiten/ mit Begird/disen Thurn aufzubauen/ damit unser HERR JESUS CHristus von heut an seye ihr Hauß/ ihre Güter/ ihre Einkünfften/ und Behäglichkeiten/ ohne weitere Sorgfalt/ als ihme zu dienen/wie ihrem liebreichisten Bräutigam. Allein hätte sie ihm dan nit dienen können mit Verlaugnung der Anmutung/ ohne biß auf die Verlaugnung der Gütern zukommen/ welche sie zulässiger Weis besitzen kunte? Elisæus soll uns dise Frag beantworten. Er war im Feld mit Ackern beschäfftiget/ als ihm Elias seinen Mantel zuwarff/zum Zeichen/daß ihn GOTT beruffe. Augenblicklich beurlaubte sich Elisæus von denen Seinigen/ und am Ruckweeg/ sagt der heilige Text/ habe er die Ochsen geschlachtet/ bey angezündtem Pflug gekocht/ und denen Anwesenden zu essen gegeben: Tulit par boum, & mactavit illud, & in aratro boum coxit carnes. Gedunckt euch dises nit ein seltzsame Begebenheit zu seyn? hat dise That nit den Schein einer Verschwendung? gesetzt/ er wölle seinen Gesellen zu essen geben; ware dan kein anderes Fleisch und anderes Holtz vorhanden? Elisæe: was ist diß für ein Uberfluß? dises Joch und diser Pflug sollen verbleiben/ damit sie ferners dienen. Nein/ sie sollen nicht verbleiben. Wie da? O das war wohl ein grosse Klugheit/ spricht Abulensis! wahr ists/ das Joch und Pflug hätten verbleiben können/ um ferners zu dienen; allein sie hätten auch dem Elisæo zur Hindernus und Sorg gedienet. In wem: sehet ihr nit/ daß er ein neues Leben antratte? GOTT beruffte ihn zu einem vollkommern und heiligen Wandel: er fande in seinem Vermögen jenes Joch und jenen Pflug: und GOTT mit desto grösserer Vollkommenheit zu dienen/ sagt er von Stund an ab/ seinem Vermögen/ welches ihn mit seiner Sorgfalt hätte können abwendig machen: Hoc fecit (schreibt der grosse Abulensis) non quidem tanquam non haberet alia ligna, sed quia transibat ad Dominum, omnino volebat renuntiare sæculo. O Mutter Anna von St. Antonio! O wie erkennet man den Beruff GOTTes/ und die Völle seines Liechts/ demselben nachzufolgen/ in diser Entäusserung von denen zeitlichen Gütern! Beurlaube sich Eur Ehrwürd. in GOTTes Namen von denen Ihrigen/ verbrenne sie ihre Fahrnus/ sage sie ab ihrem zeitlichen Vermögen/ dan dises ist das Mittel GOTT desto freyer ohne Sorgen und Hindernussen zu dienen: und diß ist auch das Mittel sich tauglich zu machen zu der Vereinigung mit ihrem Göttlichen Bräutigam JESU CHristo in diser Vermählung/ durch Nachfolg MARIA in der zeitlichen Armut/ wormit sie verdienet eine Braut und Mutter ihres allerheiligsten Sohns zu seyn:

Ave: sine væ mundi: fuit enim pauper.

Abul. ib. q. 26.

* * *

Vierter Absatz:

MARIAE Jungfräuliche Reinigkeit/ nachgeahmet von der Closterfrauen um sich mit JESU CHristo zu vermählen.

14. DAs dritte/welches die neue Braut zur Außsteur mit sich bringet/ ist eine dermassen reine Liebe gegen JESU CHristo ihrem Bräutigam/daß sie durch ein Gelübd aller anderer Liebe/ welche ihrem Gespons JESU CHristo nit gefällig/ oder zu wider ist/absaget/ mit Umfahung der Abtödtung/ so ihr Namen andeutet/ um dise Reinigkeit ohne Verletzung zu erhalten: Anna, id est, affligens. Und ist dises nit eben das jenige/ was MARIA an dem Tag ihrer Verkündigung sie lehret? sie ware allein/ denen Augen der Menschen entzogen (spricht der heilige Ambrosius) also zwar/ daß ein Engel vonnöthen ware/ sie in ihrer Einsamkeit zu finden: Sola in penetralibus, quam nemo virorum viserit, solus Angelus reperit. MAIRA ware allein/ nit nur dem Leib nach/ sonder noch mehr dem Willen nach/ massen ihre Jungfräuliche Reinigkeit keine Gesellschafft in der Lieb zuliesse/ dann diß ist die Eigenschafft einer absonderlichen Liebe/ spricht Richardus Victorinus: Singularis amor consortem non recipit, socium non admittit. Derowegen sprache sie zu dem Engel/sie kenne keinen Mann/ weilen ihre Jungfräuliche Reinigkeit auch so gar die Gestalten eines Manns nit zuliesse: Virum non cognosco. Sie wuste gar wohl/ daß dises die Bedingnus deß Göttlichen Gespons/ welcher in ihr allerreinistes Braut-Bethlein kam/ welcher/ da er GOTT/ der Schöpffer deß Menschens ware/ihn zu erlösen Mensch worden (wie der heilige Anselmus redt) daß der Mensch seine Lieb nicht zertheilen solle zwischen dem/ der ihn erlöset/ und zwischen dem/ der ihm das Weesen gegeben/ weilen er in

Vid. com. Pach. ser. 8. n. 22. ser. 11. n. 4. ser. 5. n. 19. ser. 7. n. 18.

Vid. hic. ser. 18. n. 24.

Ambr. li. 2. in Luc.

Rich. Vict. li. 4. de contempl. c. 15.

Ansel. in Luc. 1.

in einem allein beysamen findt den jenigē/ der ihn erschaffet/ und den jenigen/ der ihn erlöset/ um sein Lieb auf einen allein zu wenden: Ne amorem divideres, idem tibi factus est Creator & Redemptor. Ist CHristus JESUS mit seinen Gesponsen in der Lieb so eyfersichtig? ja freylich meine Seelen.

Ansel. li. cur Deus homo.

15. Höre unser Verlobte/ was GOTT durch seinen Propheten Oseam sagt: Et erit in die illa, ait Dominus; vocabit me: vir meus, & non vocabit me ultrà: Baali. Er redet (spricht der heilige Bonaventura) mit der Seelen/ welche er mit sich vermählet in der Menschwerdung/ da er sich mit der Kirchen vermählet: Desponsavit ipsam in Incarnatione in utero B. Virginis; und sagt ihr/ wan der Tag ihrer Vermählung werde vorhanden seyn/ solle sie ihn: mein Bräutigam/ und fortan nimmermehr: Baali heissen. Was halt diser Nam in sich/ daß er ihn mit solcher Schärffe für je und allzeit verbietet? nimmermehr? non vocabit me ultra: Baali, spricht GOtt/ wan man nachforschet/ was diser Nam heisse/ so ist es so vil/ als: mein Bräutigam. Solches hat der Ehrwürdige P. Caspar Sanchez angemerckt: Baali, id est, virum meum. So nun GOTT haben will/ die Seel solle ihn: mein Bräutigam heissen/ so kan sie ihn ja auch: Baali heissen/ weilen es einerley ist? nein/ das nit (sagt der heilige Vatter Hieronymus) dan das wird GOTT mißfallen. Wie da? sehet ihr nit (spricht er) daß Baali dem Namen deß Götzen Baals/ und allen denen/ die von ihme herstammen/ als Baalim, Baalberit, gleich laute? weilen es dan in denen zwey deutigen Nämen natürlich ist/ sich der einen Deutung zu erinneren bey Aussprechung der andern: darum eyferet GOTT mit der Seel seiner Braut/ und will nit haben/ daß sie sich deß Götzenbilds erinnere/ auch wan sie ihn mit Lieb anruffet: Non vocabit me ultra Baali. Der Heil. Hieronymus: Ne dum aliud loquitur, alterius recordetur: & virum nominans idolum cogitet. Heisse sie mich: mein Bräutigam/ spricht GOtt/ und fortan nimmermehr: Baali: dan weil ich sie mit mir vermähle/ so gestattet mein Eyfer auch so gar kein Angedencken/ welches sie abwendig mache/ weilen sie all ihr Lieb einer Braut gegen ihrem Bräutigam auf mich allein anwenden soll.

Bonav. in Bibl. Seraph. ib. n. 12. & in medit. c. 16. collat. 11. in Jo.

Sanch. ib. n. 1uo 97

1. Reg. 7.

Jud. 9.

Hier. in Os. 2.

16. Nunmehro wird man die Ursach begreiffen/ warum das heydnische Rom auf seine Altär den wahren GOTT nicht zugelassen habe. Diser Blinde pflegte ein so grosses Gewümmel der erdichteten Göttern anzubetten/ daß (wie der heilige Augustin gesprochen) ihre Nämen allein erklecklich waren/ vil geschribne Bücher darmit anzufüllen: Dan (wie der Heil. Leo erweget) sie nahmen alle Götter von allen End und Orten an/ in Meynung/ sie brächten ihren Glauben in grosses Ansehen/ weilen sie keinen einigen Irthum verwarffen: Magnam sibi videbatur assumpsisse Religionem, quia nullam respuebat falsitatem. Bey allem dem/ wird man nicht finden/ daß/ nachdem sie auch das Königreich Judæam erobert/ sie einen einzigen Altar dem wahren GOTT Israels aufgerichtet haben. Solches bemercket der heilige Augustin, und macht ihnen dil Vernunfft-Proben/ als wären sie ihre eigne. Jedoch so sagen die Römer/ was die Ursach dessen seye? wißt ihr was für eine? sie können kein andere fürwenden (spricht der heilige Lehrer) als allein/ weil sie wissen/ daß der GOTT Israels keine Gesellschafft in der GOttheit zulasse: dan da man den Götzen Dagon neben seine Archen gestellet/ warff er ihn mit Unwillen von dem Altar zu Boden; dahero/ weil die Römer sahen/ daß/ wan sie ihn aufnehmen solten/ es nothwendig wäre/ die andere Götter zu verwerffen/ um dise nit zu verlassen/ bliben sie ohne den wahren GOTT: Nihil restat, ut dicant, cur hujus DEI sacra recipere noluerint, nisi quia solum se coli voluerit, &c. O Braut JESU CHristi! O wie hast du den Stand deines Göttlichen Bräutigams so wohl erkennet/ da du das Gelübd der Keuschheit ablegend aller Lieb der Götzen diser Zeitlichkeit absagest/ damit allein der wahre GOTT auf dem Altar deines Hertzens stehe. O wie wohl thust du heutiges Tags daran/ indem du deine Augen mit einem Schlair bedeckest/ zum Zeichen/ daß/ gleichwie der Schlair das Gesicht nit ausschwaiffen laßt/ also auch dein Will nit mit der geringsten Zuneigung nach dem Baalim der Welt ausschweiffen wölle/ weil du selbige gäntzlich und alleinig/ dißfalls MARIAE nachfolgend/ deinem Göttlichen Bräutigam JESU CHristo widmest: Ut nullum præter eum amatorem admittam.

Aug. li. 4. deciv. c. 8.

Aug. li. 1. de consens. Evang. c. 18.

1. Reg. 5.

Aug. ib. cap.

17. Wohlan/ stehe auf/ eyle (last uns hören/ dan es seynd Wort deß Göttlichen Bräutigams) Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea & veni. Komme (spricht er) meine Freundin/ meine Taub/ meine Schöne. Mit wem redet er? mit MARIA in ihrer Verkündigung (sagt der heilige Bonaventura) dan er so gar austrucket/ daß die Zeit vorhanden seye/ in welcher die Blumen ihren Anfang nehmen: Flores apparuerunt. Disen Tag sonderheitlich zu bemercken: Congruebat in florum tempore, id est, in vere & martio nuntiari. Merckt nun/ was er sagt: surge, stehe auf/ das ist (spricht Dionysius der Cartheuser) stehe auf von der demüthigen Betrachtung deiner Kleinigkeit/ ein heldenmässige Ubung der allerededlesten Großmütigkeit zu erwecken.

Cant. 2.

Bonav. in Luc. 1.

Carthus. in Cant. 2.

pro-

propera, eyle: das ist (wie es ersterwehnter Schrifft-Steller ausleget) verweile nit mit deiner Einwilligung / damit ich in deinem allerreinisten Braut-Bethlein Mensch werde. Amica mea, eyle / meine Freundin / dan du bist es (legt es aus der Abbt Wilhelmus) weilen ich dir den ewigen geheimen Rath meiner Menschwerdung / um den Menschen zu erlösen / anvertrauet habe. Columba mea, formosa mea, meine Taub / meine Schöne: gibe mir ein Fiat, um dises Geheimnus zu vollziehen; dan du bist meine Taub / wegen der Fruchtbarkeit / und meine Schöne / wegen deiner Jungfräulichen Reinigkeit: Columba (spricht Wilheimus) per fœcunditatem, sed nihilominus formosa per virginitatem. Allein / MARIAM ein Taub heissen / hat noch ein grösseres Geheimnus in sich. Die Taub (wie Plinius, Aristoteles, und Tertulianus schreiben) ist ein überaus getreue Liebhaberin ihres Ehegatten / ohne ihre Treu gegen einem andern zu lencken: Conjugis fidem non violant. Wohlan dan: komme / stehe auf / eyle (spricht zu MARIA ihr Göttlicher Bräutigam) dan zu deiner Lieb ziecht mich an die Treu deiner Lieb: Columba mea. Komme / meine Taub / dan ich will mich auf ein neues mit dir vermählen / von deiner liebreichen Treu angelocket: Surge, propera amica mea, columba mea.

Guil. Abl. in Cant. 2.

Guil. ibid.

Arist. li. 2. de animal. c. 3. Tert. li. de non gaud. Plin. li. 10. c. 31.

18. Dises sagt der Göttliche Bräutigam an dem Tag der Menschwerdung zu MARIA; aber eben dises sagt er in der Menschwerdung zu der Seel (spricht der heilige Bonaventura) welche in diser Treu der Liebe MARIAE nachfolget / sich mit JESU Christo zu vermählen: surge propera: stehe auf / komme eylends / dan ich ruffe dich zu der hertzlichen Umarmung meiner liebreichen Vereinigung. Stehe auf / komme eylends: Surge, propera; dan weilen ich solcher Gestalt sihe / daß du in Anhörung meiner Stimm gleich einer Tauben dich erhebest / zugehorsammen / die Erde der zeitlichen Gütern verschmähend / und mir all dein Lieb schenckend / ohne Begehren / selbige anderstwohin zu wenden; so nehme ich dich auf für meine zart-geliebte Braut. Dan diß ist der Braut-Schatz / den ich suche mich zu vermählen: Surge, propera, columba mea, & veni. Komme / meine Braut / du wirst mich gantz und gar besitzen / zur Belohnung / daß du mir dich gantz und gar geschencket. O wohleinträgliche Schanckung! es gedunckt mich / ich höre den HERRN zu dir (O Braut JESU Christi) eben das jenige sagen / was Socrates zu seinem Lehr-Jünger Eschines gesagt. Es bedaurte diser / daß er nichts habe seinem Lehr-Meister zu geben / wie seine andere Schul-Gesellen: thate also sich selbst darbieten / dan dises allein hatte er und sonst nichts: dono tibi unum, quod habeo, me ipsum. Was gab ihm Socrates zur Antwort? Habebo curæ, ut te tibi meliorem reddam, quàm accepi. Ich nemme dise Schanckung an / und schätze sie / sprach er zu ihme; jedoch erbiete ich mich / dir dises Geschänck verbesserter wider heim zu geben. Dan du thust dich allein darbieten / als einen Menschen / ich aber will dich wider heimgeben als einen Welt-Weisen. Du thust dich gäntzlich darbieten (O Braut JESU Christi) deine Güter durch das Gelübd der Armut: deinen Leib und Hertz durch das Gelübd der Keuschheit / und die gantze Seel durch das Gelübd deß Gehorsams: du schenckest dich gantz und gar; und JESUS nimbt dich gantz und gar an: surge veni. Jedoch versicherest du dich auf dise Weis / daß er dich mit Verbesserung wider heimb gebe. Du gibest dich dar schwach; und er wird dich wider geben starck: du gibest dich dar / als ein Weibsbild; und er wird dich zuruck geben als einen Engel: du bietest dich dar gehorsam; und er wird dich zuruck geben als ein Frau deiner Willkur: du schenckest dich dar arm; und er wird dich zuruck geben überaus reich an Tugenden: du bietest dich dar keusch; und er wird dich zuruck geben fruchtbar an ihme gefälligen Wercken: du bietest dich dar sterblich / mit Gefahr verlohren zu werden; und er wird dich zuruck geben unsterblich / mit Versicherung / seiner zu geniessen: Te tibi meliorem reddam, quàm accepi. O beglückte Seel! geniesse dises grossen Glückes die gantze Ewigkeit hindurch / und bringe uns von deinem Göttlichen Bräutigam vermittelst MARIAE zuwegen / daß wir uns alle dargeben ihme zu dienen bis in den Tod in seiner Gnad / um zu gelangen zu der unauflößlichen Umarmung der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

Bonav. itin. 1. d. 7. & itin. 2. d. 7.

Sen. li. 1. de benef. c. 8.

Sechzehende Predig/

Von der Verkündigung

MARIÆ

Und

MISERERE.

Vorgetragen

In dem Closter deß heiligen Bernardi zu Madridt den 25. Mertzen Im Jahr 1689.

Libera me de sanguinibus DEUS, DEUS salutis meæ. Ex Psal. 50,

Ecce concipies, & paries Filium, & vocabis nomen ejus JESUM, Luc. cap. 1.

Eingang.

1. DAwohlen wir uns schon mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bezeichnet haben/ welches das Kennzeichen der Catholischen Schäflein JESU Christi/ das Ehrwürdige Merckmahl der Haußgenossenen deß Glaubens/ und der Wappen-Schildt deß Christlichen Adels ist: so mach ich doch heutiges Tags (Christglaubige Zuhörer) meinen Eingang mit dem Begehren/ daß wir uns noch einmahl bezeichnen. Wir haben uns bezeichnet aus löblichem Gebrauch/ und ich verlange/ daß wir uns mit auffmercksammer Betrachtung noch einmahl bezeichnen: weilen wir in disem Zeichen die drey vornehmste Geheimnussen finden werden/welche alle und jede Christen austrucklich zu glauben schuldig seynd/ als nemlich: die Wesenheit GOTTes/ die Menschwerdung deß Göttlichen Worts/ welche wir anheut begehen/ und die Belohnung oder Straff/ so die gantze Ewigkeit hindurch dauren wird. Wir wollen uns nit aufhalten in denen drey ersten Zeichen/ welche an der Stirn/ an dem Mund/ und an der Brust gemacht werden/ zur Anzeig/ daß wir das Creutz von Hertzen umfangen/ mit dem Mund bekennen/und uns desselben rühmen/ indem wir es an die Stirn unseres Hauses stellen: wieauch von GOTT zu begehren/ daß er uns durch das heilige Creutz-Zeichen von denen bösen Gedancken/ von denen bösen Worten/ und von denen bösen Wercken erledige: Libera nos Domine Deus noster; welches eben die jenige Wort zu seyn scheinen/ mit welchen David in dem heutigen Vers begehret/ daß GOTT ihn von denen Ublen seiner Seelen erledige: Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meæ.

Coster. instit. Christ. 4. c. 2. Innoc. 3. li. 2. de sacrif. Altar. c. 44.

2. Wie fahren wir anjetzo fort? In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Merckt es wohl: **Im Namen**/ in der einfachen Zahl: auf dise Weis die Einigkeit der Göttlichen Weesenheit bekennend; und hinzusetzend: **deß Vatters / und deß Sohns/und deß H. Geists**; wir bekennen/ daß drey unterschidliche Göttliche Personen/und doch nur ein GOtt seye/weilen alle drey Personen ein eintzige Göttliche Weesenheit und Natur haben. Derowegen dan Pabst Innocentius auferlegt/ daß man dises Zeichen mit dreyen Fingern ma-

Innoc. 3. de Altar. myst. li. 2. c. 44.

mache / damit / weilen drey unterschidliche Finger an einer eintzigen Hand sich befinden / das thun selbsten der Hand das Jenige anzeige / was der Mund bekennet / und das Hertz glaubt von disem unaussprechlichen Geheimnuß / der ein eintziger GOTT in dreyen Göttlichen Personhnen seye. Und wan ihr verlanget / das MARIA solches auslege; so ist ein Sinnbild dises unaussprechlichen Geheimnus (spricht ihr ergebnister Diener Busko) der erste Buchstab ihres allerreinisten Namens. Et nomen Virginis MARIA. Welches ist der erste Buchstab? das M. Wie vil Buchstaben seynd dises? ihr werdet sagen / ein eintziger. Man mercke aber (spricht er) daß / obwohlen es ein eintziger / es doch zugleich drey seyen / weilen es drey gleiche M. seynd; dergestalt / daß wan man sie für m ansihet / so seynd es drey; sihet man sie aber für ein M. an / so ist es nur ein Buchstab. Also sehet ihr in dem ersten Buchstaben deß allersüssisten Nahmens MARIÆ ein Sinnbild der Einigkeit deß Weesens in denen dreyen Personhnen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: sicut enim (sagt Busko) tres Invicem colligatæ unam litteram faciunt, ita tres personæ Divinæ unum DEUM ostendunt / diß ist das erste Geheimnus / so wir glauben / und bekennen / sagend: **Im Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß heiligen Geists.**

Busk. in Mariali. p. 3. c. 5. n. 10.

3.

Machet aber dises Geheimnuß-reiche Zeichen noch einmahl. **Im Namen deß Vatters.** Beobachtet ihr nit / daß im fortfahren: **Und deß Sohns** man die Hand von der Stirn biß untrr die Brust hinab lasset? dises will (spricht Pabst Innocentius) das Geheimnus der Menschwerdung deß Göttlichen Worts / so wir anheut begehen / andeuten: sintemahlen es vollbracht worden / indem die anderte Personh / das Wort / deß ewigen Vatters Sohn / herabgestigen / in dem allerreinisten Jungfräulichen Leib MARIÆ Mensch zu werden: Signum à superiore descendat ad inferius: quia Christus de cœlo descendit in terram. Ist sonst keine / als die anderte Personh Mensch worden? Nein; dan darumen sagt der Engel zu MARIA / sie werde den Sohn empfangen, concipies & paries Filium: weilen (wie es der H. Vincentius Ferrerius auslezet) weder der Vatter noch H. Geist Mensch worden / sonder allein der ewige Sohn deß ewigen Vatters: concipies Filium: non Patrem nec spiritum Sanctum. O es haben aber alle drey Göttliche Personhnen zu disem Werck der Menschwerdung das Ihrige beygetragen! ist wahr. Wie ist dan das Göttliche Wort allein Mensch worden? recht göttlich der heilige Augustin. Spricht aus (sagt er) das Wort: **JESUS Christus.** Was war das Jenige / so erschallet? der Verstand? Nein / die Gedächtnus? auch nicht? das Jenige / so erschallte / ware das Wort / welches der Verstand empfangen / und durch die empfindliche Stimm ausgetruckt worden. Dergestalt / daß jenes geistliche Wort / welches innerlich in dem Gemüt ware / Zu der äusserlichen Erkanntnuß hervorkommen / weilen es mit dem Leib der Stimm sich bekleydet / um gehört werden zu können. O es helffen aber auch zu Aussprechung deß Worts der Verstand und die Gedächtnus! ist wahr / spricht Augustinus; allein weder die Gedächtnus / noch der Verstand / sonder das Wort ware es / so sich mit dem Leib der Stimm bekleydet: Non ergo mens, neque memoria, sed solum verbum singulariter sonuit per corpus vocis sensibile. Steigt anjetzo hinauf zu dem Göttlichen. Es ist wahr (sagt er) daß zu dem Werck der Menschwerdung die drey Göttliche Personhnen zusammen helffen; Allein / weder der Vatter als der Verstand / noch der heilige Geist / als die Gedächtnus / sonder daß von dem Verstand deß Vatters empfangene ewige Wort ware es / so sich mit dem Menschlichen Leib bekleydet / indem sich der Jenige zu einem empfindlichen Wort gemacht / welcher zuvor allein ein Geistliches Wort ware: sic nec Pater, nec spiritus Sanctus, sed solum verbum, quod est Patris Filius, singulariter humanum corpus induit, se hominibus sensibilis exhibuit &c.

Fulg. ad ser. fastred. c. 17. Aug. ser. 13. de temp. Greg. Nissi. de imag. Hippol. Mart. in exterp. de Incarn. c. 3. Aug. lit. de cogni. veræ. vit. c. 16. Bonav. in 3. dist. 1. q. 3. in concluſ.

Aug. c. 16. cit.

4.

Wan dises nit alle verstanden haben / so hören sie eine andere Gleichnus deß heiligen Seraphischen Lehrers Bonaventura. Nemmt wahr (spricht er) drey Jungfrauen Schwestern in einem Hauß / welche eine aus ihnen miteinander ankleyden. Ist es nit gewiß / das zu disem ankleyden alle drey zusammen helffen? also ist ihm / die erste kleydet an / die drute kleydet an / und die anderte kleydet sich selbsten an; welche aber aus denen dreyen bleibt angekleydet? nur allein die anderte / obwohlen alle drey zum ankleyden zusammen helffen; gleicher gestalten obwohlen der ewige Vatter / obwohlē der H. Geist und das Göttliche Wort zusamen helffen / daß Wort mit der Tracht der Menschlichen Natur anzukleyden / so behaltet jedoch nur das Göttliche Wort allein das Kleyd deß Menschens / wie der Apostel redt / ohne daß der Vatter noch H. Geist Mensch worre: si tres puellæ vestiant unam vestem, vestis in duta est à tribus, non tamen tres induuntur - led una sola. Similiter tres Personæ operatæ, sunt Incarnationem, & tamen una sola dicitur incarnari. Wohlan / sage David gleichwol / daß die Herabkunfft GOTTes / Mensch zu werden / gewesen seye / wie das Herabsteigen deß Regens: descendet sicut pluvia;

Philip. a.

Bonav. in 3. dist. 1. q. 2. art. 1.

Ps. 71.

so

so wird doch der heilige Cyrillus von Jerusalem sagen / daß obwohlen der Regen auf die Lilgen / Schwertel / und Rosen herabsteige / er doch allein an der Rosen fleischfarb gesehen werde; weilen er mit der rosen vereiniget die Fleischfarb an sich nimt: rubra fit in rosis; zum Sinnbild / daß allein das Göttliche Wort sich mit unserer Natur vereiniget in der Menschwerdung welche wir anheut begehen als in dem reinisten Braut- Bettlein MARIAE vollzogen / welche die Jungfräuliche Erden ist / warauf diser Regen herab gestigen / wie wir es bekennen / wan wir uns bezeichnen / sagend. Und des Sohns: diß ist das anderte Geheimnuß.

Cyril. Jerosolym. catech. 16. & 74.

2. Esdr. 7.

5. Wir fahren weiter fort / sprechend: Und deß heiligen Geists; Jedoch geschicht dises dergestalt / daß wir mit der Hand von der lincken Seiten zur rechten fahren: dardurch anzudeuten (spricht Pabst Innocentius) daß wir durch das heilige Creutz / Leyden / und Sterben JESU CHristi unsers HERRN die Gnad deß heiligen Geists erwerben / von der lincken Hand der Verdamnuß zu der rechten Hand der ewigen Seeligkeit zu gelangen / welches eben das Orth ist / so die auserwöhlte Schäfflein an dem Tag deß Gerichts bekommen werden: quia de miseria transire debemus ad gloriam. Hier bekennen wir / daß eine rechte Hand der Belohnung / und eine liucke Hand der ewigen Straff seye / so das dritte Geheimnus / welches wir zu glauben schuldig seynd: und zugleich die Bedürfftigkeit / in der wir uns befinden / deß Bluts JESU CHristi / Zu Erlangung der Göttlichen Gnad: der Rechtfertigung und Seellgkeit / welches eben das Jenige ist / was Nehemias Geheimnusweiß gesagt / daß bis zu anbrechender Sonnen-Hitz die Stadt-Thor zu Jerusalem nit eröffnet werden sollen: non aperiantur portæ Jerusalem usque ad calorem solis: weilen (wie es Guilielmus Ebroicensis auslegt) bis auf die Hitz der Sonnen der Gerechtigkeit CHristi JESU / welcher die Hitz seiner Liebe in der Menschwerdung / in seinem Leyden und Tod erwisen / die Thor deß Himmlischen Jerusalems nit musten eröffnet werden: usque ad calorem solis, postquam incaluit sol Divini amoris in passione Christi, tunc apertum est cœlum. Wohlan Christglaubige: nun sehet ihr die durch das Zeichen deß heiligen Creutzes beditene Geheimnussen: nun ist das Göttliche Wort in dem allerreinisten Braut- Bettlein MARIAE Mensch worden: Nun hat er gelitten und ist gestorben / um uns den Eingang zur Seeligkeit leichter zu machen: Nun stehet das Thor offen zur ewigen Glückseeligkeit; allein wie werden wir hinein gehen / indem wir Sünder seynd? Dises wird uns David / ein Lehr-Maister der Buß / lehren. Lasset uns die Göttliche Gnad anruffen / um recht und wohl zu lehrnen: und dises vermittelst MARIAE voll der Gnaden: Ave MARIA &c.

Innoc. de sacrif. alt. li. 2. c. 44. Alphonsus. Biac. de sign. cruc. c. 37. Cosser. Christ. instit. li. 4. c. 2.

Guil. Perl. sect. 17. in ps. prim.

Libera me de sanguinibus, DEUS, DEUS salutis meæ. Ex Psal. 50.

Ecce concipies in utero, & paries Filium &c,. Luc. cap. 1.

Erster Absatz.

Drey Hülffs-Mittel / ein Schiff / ein Brucken / und ein Brett / welche GOTT wider die Uberschwemmung der Sünden darbiettet.

6. WAs soll uns das Jenige seyn / so David an disem Verß deß 50. Psalmens von GOTT begehret? von was bittet er / daß er ihn erledige? wie erlöset ihn die Göttliche Majestät? alles dises müssen wir nothwendig wissen / damit wir das Jenige erlehrnen / was wir zu thun schuldig seynd; der büssende König redet mit GOTT / und spricht also: Erlöse mich O GOTT / du GOTT meines Heyls. Von was soll er dich erlösen? von denen Blut-Schulden: libera me de Sanguinibus, DEUS DEUS salutis meæ. Was seynd diß für Blut-Schulden? sie hielten seiner Gedächtnuß gantz gegenwärtig vor (spricht der Heil. Basilius) das Blut seines getreuen Unterthanen Uriæ / welches er vergessen lassen. Es gedunckte ihn (sagt Menochius) das Blut Uriæ schreye / wie das Blut Abels / um billiche Rach gen Himmel; und darumen bittet er GOTT / daß er ihn durch seine grosse Barmhertzigkeit Erlöse von der Rach / von dem Tod / und andern Straffen / welche er durch seine Sünd verdienet: libera me à voce sanguinis Uriæ, qui clamat contra me. Lyranus: de Pœna mortis. Der Chaldæische Dolmetsch: de judico interfectionis. Allein daß thut mir noch nit genug; dan

Basil. in Ps. 50. Agell. & Ionoc. Blanc. ib. Menoch. Chald. Lyra ib.

dan weil das Blut Uriæ nur ein eintziges gewesen/warum begehrt dan David/GOtt solle ihn von denen Blut-Schulden / in der mehrern Zahl / erlösen de sanguinibus ? darum / (schreibt Tirinus) weilen David mehr / als nur das Blut Uriæ vergossen / obwohlen sein Absehen / nur dises allein zu vergiessen / ware : de sanguinibus : in Uria & sociis ejus. David begehrte viler Blut-Schulden loß zu werden (sagt Ebroicensis) damit er uns lehre wainen / und um Verzeyhung bitten / nit allein wegen der Sünd / welche begangen wird / sonder auch wegen jener / so daraus erfolgen : nit allein wegen der eignen Sünd / sonder auch wegen der Fremden Sünden / welche aus iener erfolget / und dessentwegen ihme zugerechnet worden : de sanguinibus, id est, à peccatis tam propriis quàm alienis.

O grosser Lehr-Maister der vollkommen Buß ! wahr ist es (spricht David) daß meine Meinung nur auf den Tod deß Urias abgezihlt ; nunmehrero aber erkenne ich / daß aus jenem Tod vil andere erfolget : ich erkenne / daß aus meiner Sünd vil andere in anderen entstanden / und darumen begehre ich von GOTT / daß er mich durch seine Barmhertzigkeit von allen erlöse / weilen alle so wohl Eigne / als Fremde / wider mich Rach begehren : Libera me de sanguinibus. O wie wenig seynd deren / welche wegen diser fremdem Sünden ihnen / wie sie solten / ein Gewissen machen! es gibt wohl jemand / welcher acht gebe und sich anklage wegen der Sünd / die er begehet ; Aber wie wenig gibt man acht auf vil andere / welche aus jener zu entspringen pflegen ? es gibt wohl iemand / der die Verwüstung beobachte / so das Feur der Sünd in seiner Seelen verursacht ; wie vil seynd aber deren / welche die Brunsten der Sünden beobachten / so aus ihrer Aergernuß / aus ihrer Unterlassung und Sorglosigkeit erfolget ? O David / O wie thust du so recht! er sihet seinen Ehebruch und seinen Todschlag ; er sihet aber auch / daß hieraus Argwohn / Geplauder / loses Geschwätz / Urtheil / Murren / Todschläg / Aergernussen erfolget : Und darumen begehrt er wainend von GOTT / daß er ihn von den vilen Blut-Schulden der Sünden erlöse : de sanguinibus.

Hier thäte sich ein schönes Feld auf (Christglaubige) zu allerhand Lehr-Stucken ; Allein David verlanget noch was mehrers. Libera me de sanguinibus. Erlöse mich HERR / von denen Blut-Schulden. Was für Blut-Schulden ? der Heil Gregorius, der Heil. Augustin / der grosse Heil. Albertus : sanguines mei peccata mea sunt, in quibus non solùm sum involutus, sed etiam immersus. David (sagen sie) betrachtete seine Sünden / und jene / so hieraus erfolget / wie einen grossen Haubt-Stromm der Boßheit / welcher ihn ersäuffte ; Derowegen rufft er zu GOTT / daß er ihn von dem Schiff-Bruch erlöse : libera me de sanguinibus. Schiff-Bruch ? Ja : in quibus sum immersus. Pepl. lect. 61 in Ps. 4. pœnit.

Niemand ist / der einen Propheten besser auslege / als ein anderer Prophet. Höret den Oseas : maledictum, & homicidium mendaciũ furtum & adulterium inundaverunt, & sanguis sanguinem tetigit. Os. 4. Hug. Card. ibi.

Das Fluchen / die böse Zungen / die Lugen / Mord / Diebstähl / Eh-bruch haben die Welt mit ihrer Bosheit über schwemet. inundaverunt ? und beobachte man / das er es / wie David / Blutschulden haiset : Sanguis Sanguinem tetigit. Deßgleichen auch Isaias : manus vestræ Sanguine plenæ sunt. Is. 1.

Warumb haiset aber der Prophet die Sünden eine Uberschwemmung ? der H. Bonaventura sagt es : weilen / gleichwie das Uberschwemmen der Flüssen nichts anders ist / als das überschreiten der Schrancken ihres Gestatts ! also ist auch das Sündigen nichts anders / als das Ubertretten der H. Schrancken deß Göttlichen Gestatts ; und gleichwie die Flüß / wan sie auslauffen / und die Schrancken / so sie einfangen / übersteigen / alles ohne Ordnung unter Wasser setzen / verderben und in Grund richten ; alsoauch / wan der Sünder die Schrancken deß Gesatz GOttes übertritt / so verkehrt er alles / so vil an ihm ist / mit seinem bösen Beyspil; und deßwegẽ heist ihn der Prophet ein Uberschwemmung: inundaverunt. Der H. Bonaventura : ad instar fluminis ripas excesserunt. Dannenhero spricht der büssende David / erlöse mich von diser Uberschwemmung meiner- und fremden Sünden / dan deren Betrachtung ersäuffet mich / wie ein Schiffbruch / wo du mir nit verzeyhest : libera me de sanguinibus, in quibus non solum involutus, sed etiam immersus. Bonav. in Bibl. ieraph. Os. 4.

9.

Nachdem wir nun wissen / von was David begehre / das ihn GOTT erlösen soll : so laßt uns anjetzo sehen / wie ihn GOTT aus disem gefährlichen Schiff-Bruch erlösen werde. Der Januensische Bischoff soll es sagen : contra istud naufragium dedit nobis Christus triplex adjutorium scilicet navim, pontem, tabulam. Vorag. lect. 66. in quadrag.

Wider disen Schiff-Bruch (spricht er) ist die Göttliche Vorsichtigkeit dem David und allen anderen Sündern mit dreyen Mitlen zu Hülff kommen / uns von der Uberschwemmung der Sünden zu erlösen : mit einem Schiff mit einer Bruck / und mit einem Brett : mit dem Schiff der Unschuld deß Lebens / mit der Brucken deß Creutzes JEsu Christi / und mit dem Breth der wahren Buß. Wir wollen uns nit verweilen die Eintheilung zu machen / und soll alles zu unserm Unterricht in dem heutigen Geheimnuß und Davidischen Vers geschehen.

Zweyter Absatz.

MARIA ist ein Schiff / welches das eingefleischte Wort zum Hülffs-Mittel und Heyl deß Menschen mit sich bringet.

10. LAß sehen / was David sagt. Erlöse mich von der Uberschwemmung der Sünden / O GOTT meines Heyls : Libera me DEUS salutis meæ. Warum rufft er ihn an/als den GOTT deß Heyls ? darum/ weil David (schreibt Guilielmus Ebroicensis) auf ein andere Stell deutet / allwo er sagt / GOTT habe das Heyl in Mitten der Erden gewürcket : DEUS salutis meæ, quam operatus es in medio terræ. Und ist dises Mittel der Erden nit die reinste Schoß MARIÆ ? also redt der heilige Bernardus : in medio terræ, in utero scilicet Virginis MARIÆ. Diſe Jungfräuliche Schoß ist das Mittel der Erden/allwo das Göttliche Wort Mensch worden / und unser Heyl gewürcket ; Derohalben / da der Engel heutiges Tags zu MARIA spricht / sie werde den Sohn GOTTes in ihrem allerreinisten Leib empfangen: concipies in utero, & paries Filium, setzt er stracks hinzu/ sie solle ihn heissen JESUM / welches eben so vil ist / als Heyl / oder Seeligmachung : Vocabis JESUM. Hugo der Cardinal : id est, omnium Salvatorem / so rufft demnach der Glaubige David zu GOTT / wie er in der Jungfräulichen Schoß MARIÆ Mensch wird / wan er ihn heist den GOTT seines Heyls ? DEUS salutis meæ ? Wohlan /-Christglaubige : da sehet ihr das erste Hülffs Mittel wider die Uberschwemmung der Sünden / welches ist das Schiff der Unschuld / in welchem MARIA jederzeit fortgeseeglet / und in welchem sie denen Menschen das Heyl gebracht / welches David in ihrem Vers begehret : navis innocentia est (spricht der Januensische Bischoff) in hac navi fuit B. Virgo. Laßt uns aber seinen Sohn Salomon hören/ auf was Weiß uns das Heyl durch MARIAM zukommen seye.

Pf. 73. Pep. lect. 82. in psal. præmit. Bern. ser. 2. de Pentec. Antonin. de quinq. med c. 2. §. 2. Hug. Card. Luc. 1. Vorag. ser. 66. qnadr. lit. B.

11. Er vergleicht MARIAM einem Reich beladenen Kauffmanns-Schiff / welches der Welt das heylsame Brod zu seinem hochwüchtigen Heyl von weitem herbringt : facta est quasi navis institoris de longè portans panem suum. Laßt uns aber vernehmen ; wie weit ist es dan / von wannen sie diſes Brod herbringt ? de longè. Er hat es ja schon gesagt : procul & de ultimis finibus pretium ejus, von gar weit / von denen äusserſten Enden ist der Werth und die Reichthumb M A R I A. Was seynd daß für entlegniste Ende ? Richardus von St. Laurentio : es seynd (spricht er) der Himmel und die Erde : weilen MARIA von dem Himmel die unversehrte Jungfrauschafft / und von der Erden die Fruchtbarkeit hatte : de ultimis finibus. Was seynd daß für entlegniste Ende ? der Cardinal Hugo : es seynd (sagt er) der Engel und der Mensch : weil MARIA von dem Engel die Reinigkeit hatte / von dem Menschlichen Weesen aber / daß sie kunte zu einer Mutter erkisen werden : de ultimis finibus. Was seynd diß für entlegniste Ende ? der grosse heilige Albertus : es seynd (spricht er) die tieffe Anmutungen der Demut ; weilen die Demut MARIÆ dahin gereichet daß sie die gröste aus denen purlauteren Geschöpffen wurde / um weilen sie zuvor aufs äusserste gekommen : de ultimis finibus. Wer seynd diſe entlegniste Ende ? beſehet (sagt der Lehr-Maister deß H. Thomæ) das 8. Capitel deß Buchs der Weißheit. Alldorten steht geschriben / daß diſe Weißheit von einem End biß zum anderen raiche : attingit à fine usque ad finem fortiter : weilen die verschaffne Weißheit in der Einigkeit einer Göttlichen Persohn die Zwey äusserste / weitiste / und entlegniste Ende deß Göttlichen und Menschlichen Weesens zusammen vereiniget. Auß diſer Vereinigung nun diſer zwey entlegnisten Enden/ welche dazumahl vollzogen ward / als das Wort in der Jungfräulich-fruchtbaren Schoß der demütigen Jungfrau MARIÆ Mensch worden/ kommet her zu unserm Heyl (spricht Salomon) der ohnschätzbare Werth und Reichthum diſes Schiffs/ welches uns das lebendige Brod unſeres allerbesten Heyls mit sich bringt. Procul & de ultimis finibus : de longè portans panem. Der grosse Albertus : de ultimis finibus, id est, de conjunctione DEI & hominis. qui sunt ultimi fines : quæ conjunctio opere spiritus sancti facta est in utero ejus. O wie weit her kommt unser Schiff mit dem Heyl deß Menschen ! weit von unserem Verstand weit von unserm Verdienst : und weit von der Armseligkeit unſerer Sünden: weil unser Heyl in dem Schiff Maria koſmt / welches das Schiff der Unſchuld ist: de longè portans: navis innocentia est.

Prov. 31. vide hic. ser. 3. à n. 7. Prov. 31. Rich. Laur. l. 6. de laud. B. Virg. Flug. Card. in Eccl. 35 Alb. M. l. 1 de Laud. B. Mar. c. 4. n. 8. & l. 6. c. 9. n. 9. Sap. 8. Alb. M. l. 6. c. 9. de laud. B. Mar. n. 9. Antonin. 4. p. lit. 15. c. 44. Rich. Laur. l. 6. de Laud. B. Virg.

Wohl-

12. Wohlan: ist dises das Schiff / welches David wünschet sich von der Uberschwemmung der Sünden befreyt zusehen? Ja / Catholische Zuhörer; er erkläret es aber noch mehr. Wie sagt er? Libera me DEUS, DEUS salutis meæ. Erlöse mich O GOTT / du GOTT meines Heyls. Nemmt ihr nit in acht / daß / in dem er zweymahl sagt: GOTT / er ihn nur allein das anderte mahl heisset: GOTT meines Heyls? DEUS, DEUS salutis meæ. Dises geschicht darumen / daß unaussprechliche Geheimnuß der Menschwerdung zu erklären / weilen uns vermittelst MARIA das Heyl zukommen / indem nit die erste / sonder die anderte Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Mensch worden: DEUS, DEUS salutis meæ; welches eben das Jenige ist / was der Engel zu MARIA gesprochen / daß sie nemlich die anderte Person / welche der Sohn ist / empfangen werde: concipies & paries Filium. Secht aber / wie es David selbst in einer anderen Gelegenheit gesagt habe. Er wünschet / das alle vernünfftige Geschöpff GOTT lobsprechen wegen der unaussprechlichen Gutthat der Menschwerdung deß Worts: confiteantur tibi populi omnes: weilen die Jungfräuliche Erden (sagt er) JESUM / die gesegnete Frucht ihres Leibs empfangen / und hervorgebracht: Terra dedit fructum suum. MARIA (spricht der heilige Cardinal Damiani) ist das Geistliche Land der Verheissung / von welchem die Göttliche Schrifft zu widerholten mahlen sagt / daß es von Milch und Hönig fliesse / dardurch seine Fruchtbarkeit anzudeutten; in MARIA aber / das Geheimnuß der Menschwerdung anzuzeigen: in terra, quæ fluit lacte & melle: Dan gleichwie die Milch von dem Fleisch entspringet / und das Thau zum Hönig von Himmel herab kommt / also haben sich in der Jungfräulichen Schoß MARIÆ das Thau der Gottheit / und die Milch der Menschheit in einer Göttlichen Persohn vereinbaret: quia in uno mediatore & humanitatis lac, & mel divinitatis inesse cognoscitur: rectè per terram lacte & melle manantem Incarnationis ejus mysterium figuratur. Diß ist die Frucht der Jungfräulichen Erden / wovon David sagt; terra dedit fructum suum.

13. Er fahrt aber weiter fort: benedicat nos DEUS, DEUS noster, benedicat nos DEUS, & metuant eum omnes fines terræ: Es gesegne uns GOTT / unser GOTT / es gesegne uns GOTT / und es sollen ihne förchten alle Innwohner der Erden. Merckt (sagt der heilige Hieronymus) daß er dreymahl sage: GOTT / die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen zu bekennen; er sagt aber / sie sollen ihn förchten / in der einfachen Zahl: metuant eum, dardurch zu bekennen / daß alle drey nur ein GOTT seyen. Allein / nemmt ihr nit in acht / wie er die Göttliche Personen benamse? es gesegne uns GOTT der H. Geist; da er aber den Vatter nennet / heisset er ihn GOTT: benedicat nos DEUS: Da er den heiligen Geist nennet / heist er ihn gleichfals: GOTT: benedicat nos Deus: da er aber den Sohn nennet / heist er ihn: unsern GOTT: benedicat nos DEUS, DEUS noster. Der Vatter und heilige Geist ist ja auch unser GOTT / weil die drey Persohnen nur ein eintziger GOTT seynd. Ist wahr / spricht Hugo der Cardinal; allein / ob gleich alle drey nur ein GOTT seynd / so hat David hier das unaussprechliche Geheimnuß der Menschwerdung ausgelegt: dan obwohlen der Vatter und H. Geist unser GOtt ist der höchsten Herrlichkeit nach / so ist jedoch nur die Persohn deß Sohns unser GOtt der Vereinigung nach mit unserer Natur indem er in der Schoß seiner Jungfräulichen Mutter Mensch worden. Derowegen erkläret David für unser nit den Vatter noch heiligen Geist / sonder die anderte Persohn / welche der Sohn ist: benedicat nos DEUS, DEUS noster, benedicat nos DEUS, Hugo der Cardinal: benedicat nos DEUS Pater; DEUS noster Filius qui est noster conformitate naturæ; benedicat nos DEUS spiritus Sanctus. Sehet ihr nun (Christglaubige) das David in unserm Vers eben dises sagt? er nennet GOTT zweymahl / und nur allein das zweyte mahl heißt er ihn einen GOtt deß Heyls: DEUS, DEUS salutis meæ. Weilen die zweyte Persohn die Jenige ist / welche / da sie für unser ewiges Heyl Mensch worden / in dem Schiff der Unschuld MARIÆ dem Menschen zu helffen ankommen / so das Jenige ist / was David mit seinem grossen Glauben begehrt. O lasset uns danckbar seyn gegen disem vollkommnisten Schiff / welches uns nunmehro das Brod / das Hülffs-Mittel und das Heyl gebracht / uns von der Uberschwemmung der Sünden zu erlösen:

Libera me de sanguinibus DEUS,
DEUS salutis meæ.

* * *

Dritter Absatz.

Die Bruck / uns von der Uberschwemmung der Sünden zu erlösen / ist das Leyden und Creutz JESU CHristi.

14. DJe Göttliche Gütigkeit liesse sich mit disem Hülffs-Mittel deß Schiffs allein nit befridigen / sonder gienge weiter / uns eine Bruck zu machen / umb uns von der Uberschwemmung zu erretten. Höret den David noch einmahl. Er ruffet zu GOtt / dem GOtt seines Heyls. DEUS, DEUS salutis meæ. Was für ein Heyl? das Jenige / welches er in der allerreinisten Schoß MARIÆ zuwürcken angefangen / und mit seinem heiligsten Leyden / und Tod zu Jerusalem vollendet; dan diß ist (spricht Tertullianus) das Mittel der Erden / allwo das Creutz unsers Erlösers für das Heyl deß Menschen gestanden: hic medium terræ est, salutis meæ, quam operatus es in medio terræ. Hier sehet ihr das zweyte Hülffs-Mittel wider die Uberschwemmung und Schifforuch der Sünden (schreibt der Januensische Bischoff) weilen unser HErr JESUS CHristus uns Heyl und Sicherheit anerbiettet / indem er aus seinem Creutz / Blut und Leyden eine Brucken machet: paravit pontem passionis suæ. Und auch in dem Sinnbild der Brucken wird eines und das andere Geheimnuß angezeigt: sintemahlen GOtt Mensch worden (spricht der heilige Paulinus) nichts anders ware / als eine Brucken machen / welche das Göttliche mit dem Menschlichen / das Irrdische mit dem Himmlischen vereinbaret: velut quodam ponte continuat: ut ejus tramite terrena cælestibus conferantur. Und: das GOtt-Mensch Leyden (sagt der Januensische Bischoff) ware nichts anders / als aus seinem Creutz und Leyden eine Brucke machen / damit wir darüber von den Erden bis in Himmel gelangen kunten: dan darumen hat der Apostel unsern Erlöser einen Obersten Bischoff genennt / welches so vil heißt als pontem faciens / einer / der zu denen himmlischen Güttern eine Brucken macht: Christus assistens Pontifex, id est, faciens pontem. Dergestalt / daß / wan die Brucken an dem Tag der Menschwerdung den 25. diß Monats angefangen ward / sie an eben disem Tag nach 33. Jahren (wie der grosse Albertus beobachtet) vollendet worden / da CHristus JESUS am Creutz gestorben / den Werth unseres Eingangs in die ewige Glückseeligkeit zu bezahlen: hoc pretium Incarnatione missum est nobis, & eodem die persolutum: quia Christus eodem die conceptus est, & passus. David bettet gar wohl / indem er den GOTT seines Heyls anruffet: weinemlich sein Glaub ein Absehen hat auf das Leyden JESU CHristi / als auf ein Brucken und Hülffs-Mittel / von Uberschwemmung der Sünden errettet zu werden: libera me DEUS salutis meæ.

Ps. 3. Tert. 2. contr. Marcian. c. 4. Rep. lect. 62. in ps. præmit. Vorag. sct. 65. quadr. Paulin. ep. 34. 1. Heb. 9. Vorag. ubi sp. Alb. M. li. 1. c. 4. de laud B. Mar. n. 8.

15. Nunmehro wird man verstehen das Geheimnus jenes Baums deß Lebens / welchen der heilige Johannes in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen. Er stunde (sagt er) mitten in der Gassen zu Jerusalem / auf einer und der andern Seiten deß Flusses / welcher mitten durch die Stadt fliesset: in medio plateæ ejus, & ex utraque parte fluminis, lignum vitæ. Laßt uns voraus setzen (mit Richardo Victorino, Primasio, und anderen) daß diser Baum Christum JESUM unseren HERRN vorstelle / von welchem wir das wahre Leben empfangen: obwohlen Richardus à S. Laurentio unter disem Baum das heilige Creutz verstehet / an welchem sich die Lebens-Frucht der Seelen befande: arbor vitæ ipsa est crux: und können wir aus disen zweyen Auslegungen eine machen / wan wir sagen / diser Baum seye unser HERR JESUS CHristus der Gecreutzigte / von wannen uns das wahre Leben zukommen. Nemmt anjetzo in acht / was der Text sagt: daß diser Baum auf beyden Seiten deß Flusses gestanden: ex utraque parte fluminis. Wie könnte dises seyn? waren es villeicht mehr Bäum auf einer und der andern Seiten? nein / es ware nur einer / mehr nit / spricht der H. Joannes: lignum vitæ. Oder ware der Fluß villeicht gar klein? auch nit / sonder er ware sehr groß / sagt Joannes der Portugeß: dicitur fluvius ob illius multam exuberantiam. Also dan ein sehr grosser Strom / und ein einziger Baum; wie stunde er dan zu beyden Seiten? allein: das Geheimnuß gibt sich gleich zuerkennen: sintemahlen / wan diser Baum das Creutz JESU CHristi / oder JESUS CHristus am Creutz ist / so ist klar / daß er von einer Seiten deß Flusses bis zur andern reiche / weilen er ein Brug ist / worüber man von einem Gestatt deß Lebens zu dem anderen deß ewiges Vatterlands gelanget: ex utraque parte fluminis lignum vitæ. Sehen demnach die Seelen / daß sie an CHristo JESU und seinem Creutz eine Brucken der Sicherheit haben / welche / wan sie angefangen / an dem Tag der Menschwerdung in dem Jungfräulichen Schloß MARIÆ gebauet

Apoc. 22. Rich. Vict. Primas. Bed. Rup. & alij ib. Rich. Laud. 2. da Laud. Virg. Sylveir. in Apoc. 22. ex p. c. 1. n. 1.

bauet zu werden / immer fortgefahren / biß das sie in seinem Leyden und Tod vollendet worden / um darüber an das Gestatt der Seeligkeit gelangen zu können / ohne in der Uberschwemmung der Sünden verschlungen zu werden. Ruffe demnach unser Glaub / nachdem Beyspihl deß Davids / ruffe er GOTT an / und begehre das Hülffs-Mittel diser Brucken / damit sie uns von der Uberschwemmung und Schiffbruch der Sünden errette / um das ewige Heyl zu versicheren: libera me DEUS salutis meæ.

Vierter Absatz.

Das Brett ist die Buß / damit der Sünder in der Uberschwemmung der Sünden nicht verschlungen werde.

16. WOhlan Catholische Zuhörer! ihr sehet nun: wir haben an MARIA ein überaus reiches Schiff der Unschuld: wir haben an JESU Christo unserem HERRN und seinem Creutz eine Brucken der Sicherheit: wolt ihr von der Gefahr der Sünd-Flut errettet werden? O wir seynd schon gefallen! es ist aber noch ein anderes Hülffs-Mittel überig / um nit verschlungen zu werden (spricht der Januensische Bischoff) welches ist das Brett der Buß / so uns JEsus Christus anerbiettet: paravit tabulam pænitentiæ, dergestalt / Christglaubige / daß / wan wir gesündiget / wir vonnöthen haben / unserer Seits das Brett der Buß herbey zuschaffen / damit uns die Brucken und das Schiff von der Uberschwemmung erlöse. Sehet ihr nit / was David an unserem Verß spreche? er bittet / GOTT wolle ihn erlösen durch den Glauben an seiner Menschwerdung und Leyden; er sagt aber: erlöse mich: Libera me. O was schliesset dises mich in sich ein! mich / daß ich meine Missethat erkenne: mich / daß ich meine Armseeligkeit bekenne: mich / daß ich meine schändliche Undanckbarkeit bewaine: mich daß ich empfinde / was ich für Aergernuß gegeben: mich / deme von gantzem Hertzen leyd ist / dich verletzet zu haben: erlöse mich / daß ich mir vornehme / nimmermehr zu sündigen / sonder dir / meinem GOTT / dem GOTT meines Heyls / zu dienen: Libera me, DEUS salutis meæ. Auf dise Weiß bereitete sich David durch die Buß zur Verzeyhung. Und eben dises sagt der Engel dem Sünder (wie Hugo der Cardinal anmercket) in unserm Evangelio. Sehet ihr nit / daß er MARIAE eine Empfängnuß / eine Geburt und einen Nahmen deß Heyls verkündige! concipies & paries Filium, & vocabis Jesum. Mit eben disen Worten nun unterweiset er den Sünder in der wahren Buß / damit ihm GOTT verzeyhe / spricht Hugo der Cardinal: weilen er sein Heyl durch die Reu und Leyd empfangen / durch die Beicht gebähren / und durch die Genugthuung zur Vollkommenheit bringen muß: concipies per contritionem: & paries per confessionem; & vocabis JEsum, per satisfactionem. So gibt es dan kein Heyl für den Sünder / es seye dan vermittelst dises Bretts der Buß? nein / meine Catholische: in der gegenwärtigen Anordnung gibt es soast keines /

Voreg. set. 66. in Quadrag.

Hug. Card. in Luc. 1.

17. Höret was GOTT verordnet habe mit dem Bau jener Hütten aus Bretteren / wormit die Israeliten in das Land der Verheissung reiseten / zum Sinnbild deß Eingangs von der Sünd vermittelst der Buß / in das Gelobte Land der ewigen Glückseeligkeit. GOTT befilcht / man solle zu der Hütten Umhäng machen / und selbige mit der Nadel stücken: opere plumario facies. Man mercke das Geheimnus. Mit der Nadel? Ja: dises heist opere plumario / spricht Hugo: pluma lingua Syria acus dicitur. Doch ist es ein Sinnbild unsers HERRN JESU Christi / sagt der heilige Pascasius: per acum Christus intelligitur. Christus JESUS (spricht der heilige Joannes gulden Mund) ist die Nadel / welcher das Geistliche mit dem leiblichen vereinbaret: Christus est acus, qui spiritui cousuit carnem. Er ist die Nadel (schreibt der Heil. Ambrosius) so mit seinem Leyden den Riß unserer Natur wider ergäntzet: proprij corporis passione, velut acu, redintegravit scissa nostræ vestimenta naturæ. Er ist die Nadel (sagt der heilige Pascasius) so nach empfangenen Wunden / durch dieselbige den Faden der Willen an sich ziehet: per acum Christus perforatus in passione: per quod foramen omnia ad se & post se trahit. Wir wollen uns nit aufhalten. Dise Nadel eines GOTT-Menschens ist in der Werckstatt MARIA in der Menschwerdung gebildet: und in seinem Leyden und Tod deß Creutzes durchlöchert worden. Zu was Ende? damit wir die Fürhäng unserer Hütte ausarbeiteten / umb darmit in die

Exod 26. Hug. Card ib. & in Matth 19. Pascha. in 19 Matth. Hug. Card. ibid. Chrys. ho. 33. imperf. in Matth.

Ambr. li. 8. in Luc.

Paschas. ub supr.

Seeligkeit einzugehen/ die wir in dem Egyptenland der Sünde waren: opere plumario facies. Nun dan: anjetzo haben wir die Nadel/ weil wir haben die Menschwerdung: nun haben wir das Nadel-Ohr/ weil wir haben das Leyden und Creutz: Nun haben wir die Fäden/ weil wir haben die Begirden der Glori: wie gibt es dan so wenig Vorhäng? warum seynd so vil blosse ohne das hochzeitliche Kleyd der Göttlichen Gnad? ein jeder kan hierauf Antwort geben. Mein/ ist es genug zu dem Stücken/ daß man Nadel und Faden habe? nein Fürwahr: dan es ist eine Hand vonnöthen/ welche Nadel und Faden führe zum arbeiten. Wo demnach keine Hand darbey/ so wird der Fürhang und das Kleyd ungemacht bleiben? ist augenscheinlich. So machet nun den Schluß. Wan demnach die Hand der Buß abgehet/ so wird der Sünder ohne Fürhang und Kleydung der Gnad bleiben/ obwohlen er Fäden der Begirden hat/ ohne das es an der Nadel CHristo JESU fehle/ welche uns MARIA gibt? daß ist die Warheit.

18. Verlangt ihr aber zu wissen/ warumb durch die Hand die Buß beditten werde? der büssende offene Sünder in der Evangelischen Gleichnus wird es sagen. Was thate er? er schluge mit der Hand an seine Brust/ spricht der heilige Lucas: percutiebat pectus suum. Und Luc. 11. was ist an die Brust schlagen? es ist an der Thür deß Hertzens mit der Hand anklopffen/ damit es GOTT Antwort gebe. Es ist das Hertz/ welches gesündiget/ anklagen/ und bestraffen/ sagt Aug. ser. 8. & 48. de verb. Dom. der heilige Augustin/ was ist an die Brust klopffen? man nemme in acht (spricht Hugo Victorinus) daß in diser Handlung drey Ding beysamen seynd: die Brust/ die Hand/ und der Klapf/ welchen der Streich verursacht: die Brust zeigt an das Hertz/ die Hand das Werck/ der Klapf das Wort: und also an die Brust klopfen ist zu verstehen geben/ daß man die Sünd bereue/ welche mit dem Hertzen/ Wort und Werck begangen worden. Tria, quæ sunt in percussione pectoris, id est, pectus, sonus, & manus, Aug. vit. li. 3 de Myst. Eccl. significant quod pœnitentia est de his, quæ mente, voce, & opere peccavimus. Es will aber der offne Sünder mit seinem Brustklopffen noch mehr andeuten. Hugo der Cardinal soll es vollends sagen. Drey Ding (spricht er) befinden sich in diser Handlung/ der Streich/ die Hand/ und der Klapf: der Streich/ welcher schmürtzet bedeutet die Reu und Leyd: der Klapf/ welchen man höret/ bedeutet die Beicht/ und die Hand/ welches würcket/ Durand in ration. li. 4. c. 7. bedeutet die Genugthung/ welches die drey Theile der Buß seynd. Schluge demnach der bußfertige offne Sünder mit der Hand an seine Brust/ dardurch anzuzeigen/ daß zu der Buß gehöre die Reu und Leyd/ die Beicht/ und Genugthuung/ welches für den Sünder der Weeg ist/ zu der Göttlichen Gnad widerum zugelangen: percutiebat pectus suum: anjetzo der Cardinal: est ibi læsio, contritio: & sonus, confessio: & manus appositio, satisfactio, Hæ sunt tres partes pœnitentiæ, quæ est via redeundi ad DEUM. Sehet ihr (Christliche Seelen) wie die Hand die Buß bedeute? mit diser Hand nun muß man die Vorhäng für die Hütte ausarbeiten/ wan der Sünder aus dem Egyptenland der Sünd und dero Gelegenheiten ausgehen/ und in das gelobte Land der ewigen Glückseeligkeiten kommen will: opere plumario facies. Auf dise Weiß wird das Brett der Buß ausgearbeitet/ um die Gutthaten und Schätze/ so uns das Schiff MARIA bringet/ zu erwerben/ und einen sicheren Paß über die Bruck deß Leydens und Creutzes JESU CHristi nach dem Gestatt der Seeligkeit zufinden/ und mit Zuversicht zu bitten/ daß uns die Sünden mit ihrer Uberschwemmung nit ersäuffen/ massen David ein Lehrmeister der Buß/ darfür bittet: libera me de sanguinibus DEUS. DEUS salutis meæ. Hug. Card. in Luc. 18.

19. Ach/ daß es also geschehe! Catholische Zuhörer: daß wir empfangen im Angesicht der Erbärmnussen GOTTes/ warmit er uns die Hülffs-Mittel vorbereitet/ und jener Geist deß Heyls an das Tags-Liecht kommt/ von welchem Isaias geredt/ und uns heutiges Tags der Engel in der Verkündigung unterrichtet: concipies & paries, à facie tua concepimus, & quasi parturivimus, & peperimus spiritum salutis. Ja/ O GOTT und HERR meines Heyls: nun bereuen wir unsere Sünden/ und klopffen mit Schmertzen an die Brust/ zum Zeichen unserer Bußfertigkeit. Erlöse mich/ O HERR/ von der Uberschwemmung meiner Sünden/ damit ich dein Göttliches Lob gantz freudig Anstimmen möge: & exultabit lingua mea justitiam tuam. Ich will dich loben/ O mein GOTT/ wegen deß unaussprechlichen Geheimnus der Menschwerdung. Ich will dich loben/ O GOTT meines Heyls/ wegen deß tieffen Geheimnuß deines Leyden und Todes am Creutz. Ich will dich loben wegen der Gütigkeit/ wormit du mir den Eingang zu der ewigen Glückseeligkeit erleuchtest. Ich will dich loben wegen der Gutthat aller Gutthaten/ daß du mir an MARIA ein Schiff gegeben/ welches mir ein Hülffs-Mittel für alle mei- Il. 26.

meine Nöthen bringet / und eine mildherzigiste Mutter / welche mir erwerbe Verzeyhung meiner Sünden / die Beharlichkeit biß in Tod in deiner Göttlichen Gnad / umb alldort ohne Gefahr die gantze Ewigkeit hindurch dich zu loben in der Glory: quam mihi & vobis &c.

Sibenzehende Predig /

Von der Verkündigung MARIÆ

Und

Ordens-Verlöbnuß einer Closter-Jungfrauen/

Unter dem Sinn-Bild eines geistlichen Spiegels/

Gehalten

In dem Closter der Reformierten Augustinerinnen deß Fronleichnams zu Granada den 25. Mertzen / im Jahr 1685.

Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum Luc. cap. 1.

Eingang.

1. AHr Wanders-Leuth auf dem Weeg deß Lebens: gute Zeitungen! dan nach einer so langwirig- und betrübten Nacht ist der helliste Tag angebrochen / welcher die schröckbare Finsternussen vertriben / um nach eurem Vatterland sicher zu reisen. Ihr traurige Gefangne deß Raubnests Algiers der Welt: beglückte Zeitungen! dan nach einer so müheseeligen Dienstbarkeit ist der erwünschte Tag der frölichsten Freyheit aufgangen. Ihr Schiffende auf dem ungestimmen Meer diser Welt: Glückseelige Zeitungen! dan nach einem so grausammen Sturm-Wetter ist der heuteriste Tag angebrochen / umb die Ruhe deß Ports zu entdecken / und darbey anzulanden. Nunmehr ist es 1686. Jahr (Catholische Zuhörer) daß dem Menschen-Geschlecht jener zwar höchst-beglückte Tag aufgangen / an welchem die Nacht seines Unheyls ein Ende genommen / weilen es angefangen / sich in der glückseeligisten Freyheit der Kinder GOTTes zusehen / nach Zerreissung der Gelaich jener ehrlosen Ketten / welche es in die tyrranische Sclaverey deß Teufels fortschlepte. Diser Tag ware es / an welchem es den Port seiner ewigen Sicherheit entdecket / nachdem es so vil Jahr hundert hindurch in dem Sturm seiner offt-widerholten Armseeligkeiten Schiffbruch gelitten. Dan diser Tag ware es / an welchem es gesehen die Verwunderung der Engle: den Ewigen / in der Zeit: den Unermessnen / abgekürtzet: den Unendlichen eingeschräncket: den Allmächtige schwach: den HERRN in der Gestalt deß Knechts: das ewige Wort im Fleisch: das Alles vernichtet: und mit einem Wort / GOTT zu einem Menschen geworden / dem Menschen zur Hülff / in dem allerreinisten Leib MARIÆ der heiligsten Jungfrauen.

2. Diser glückseeligste Tag (Christglaubige Zuhörer) ist der Jenige den uns anheut die Kirch unser Zart-liebende Mutter bestimet / damit wir ein so unaussprechliche Gutthat nit undanckbar in Vergessenheit

heit setzen. Dise Gutthat ist die jenige/welche diser hochgeistliche Chor heutiges Tags verehret/ aus Gelegenheit der geistlichen Verlöbnus der Mutter Francisca Maria, einer so grossen Liebhaberin dises wunderbarlichen Geheimnus/ daß sie solches/ um es nit zu vergessen/ auch so gar in ihrem Namen gegenwärtig führet. Sie nennet sich Mutter Francisca Maria von der Menschwerdung/da sie gelobet eine Tochter deß grossen Augustini zu seyn/ und da der grosse Augustinus sie unter seine rechtmässige und vilgeliebte Töchtern zulasset; sie unter seinen absonderlichen Schutz an- und aufnehmend.

3. Ich weiß nit/ ob dise Vereinigung der Umständen eben die jenige gewesen/ welche in einem zierlichen Sinnbild der Heil. Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung gesehen. Dort am Himmel (spricht er) entdecke ich ein grosses Zeichen/ oder (gemäß der Griechischen Urschrifft) ein grosses Wunderwerck: Signum magnum; miraculum magnum. Es ist ein wunderbarliches Weib/ mit der Sonnen bekleydet/ mit dem Mond beschuet/ mit Sternen gecrönet: Mulier amicta sole, &c. Noch deutlicher/ sagt Rupertus: der heilige Bonaventura, Hugo der Cardinal/ und andere mehr: es ist eine GOTT liebende Seel/ und seine Braut/ welche sich in dem Himmel deß Ordens-Stands sihet/ und den unbeständigen Mond der Welt unter ihre Füß legend/ sich eine gecrönte Königin zu seyn befindet: Potest dicere (schreibt der gelehrte Ausleger) de qualibet Virgine sponsa: signum magnum apparuit, &c. Erscheinen die Zeichen unserer Verlobten nit auch an dem Tag ihres Schlairs/ an welchem sie sich gecrönet sihet? lasset uns dieselbige wohl betrachten/ um es zu bejahen. Das Sinnbild sagt/ es seye ein Weib gewesen mit der Sonnen bekleydet: Amicta sole. Wisset ihr Christglaubige) was die Sonn seye? GOTT erschuffe am ersten Tag das Liecht: fiat lux; und am vierten Tag/ spricht der Göttliche Areopagita) bildete er einen Leib/ eine Kugel/ in welcher er das Liecht versammlet/ dergestalt/ daß die Sonn nichts anders ist/ als diser Leib mit dem Liecht/ oder das Liecht mit disem Leib. Wir sihet nit hier ein gantz eigentliches Ebenbild der Menschwerdung deß Worts in der allerreinisten Schoos der Jungfräulichen Mutter? Also der heilige Anastasius Sinaita: dan in disem unaussprechlichen Geheimnus hat man gesehen/ daß jenes Liecht deß Worts/welches von dem Liecht deß Vatters ausgehet/ einen Leib angenommen habe in dem Jungfräulichen Schloß MARIAE/ welche die jenige ware/ so den Zeug zu der Kugel dises Liechts hergeben; und darumen wird JESUS Christus GOTT und Mensch ein Sonn genennt/ in dessen Göttlicher Person das Liecht der Göttlichen Natur in dem Leib der menschlichen Natur zu sehen: Sol Justitiæ. Dem nach/ so ist jene mit der Sonnen bekleydte Braut deß grossen Königs/das Sinnbild einer Seel/ bey welcher es ein Ding ist/ den Ordens-Schleir empfangen/ oder sich geschmuckt befinden mit der Menschwerdung deß Göttlichen Worts in dem Hauß und allerreinisten Braut-Bethlehem MARIA? Amicta sole.

Apoc. 12. Lect. Græc. ibi.

Rup. Ronav. Hug. Card. & alii ib.

Veg. in Jud. cap. 2. n. 832.

Gen. 1.

Dion. de Div. nom. c. 4. D. Tho. 1. p. q. 70. art. 1.

Anast. Synait. li. 4. hexam.

4. Wohlan/ es ist gantz recht/ daß uns der heilige Joannes ein Sinnbild der Mutter Francisca Maria von der Menschwerdung zeige; allein/worinnen bestehet das Wunder/welches er bewunderet/seitemahlen das Gesagte allen und jeden Seelen gemein ist/ welche in einem aus denen heutigen Ordens-Ständen ihre Gelübd ablegen? Signum magnum: miraculum magnum. Gleichwohl ist es niemand anderen/als den jenigen eigenthumlich/ welche anheut gelobet eine Tochter Augustini zu seyn. Wie sagt der Heil. Joannes? ein grimmiger Drach habe sich dem Vorhaben GOTTes mit disem Weib widersetzet: Draco stetit ante mulierem. Wird sie erlöset! für dazumahl/ ja/ in dem sie sich in die Einöde begab: Et mulier fugit in solitudinem. Es erhebte sich aber nachgehends ein andere neue Verfolgung: Persequutus est mulierem. Ist sie entrunnen? gleichfalls. Ein zartes Weibsbild? eben in disem bestunde das Wunder/spricht der heilige Joannes: miraculum magnum. Aber wie? er sagt es schon: Datæ sunt mulieri alæ duæ aquilæ magnæ, ut volaret in desertum in locum suum. Es ermanglete nicht an jemand/ der ihr die Flügel eines grossen Adlers gebe/ damit sie in die Wüsten entweiche/ und zwar fliegend. Ist sie nun sicher? wie solte sie es aber nicht seyn mit solchen Flügen? was für Flügel? der heilige Bernardinus von Sienna soll das Geheimnus auslegen: sie seynd (sagt er) nichts anders als die Armut und Keuschheit/ so eine gehorsame Seel gelobet: Hæ duæ alæ castitas & paupertas obedientia Christo dantur. Und wessen seynd dise Flügel? eines grossen Adlers: aquilæ magnæ. Wer weist aber nit/daß der grosse Adler der Kirchen der grosse heilige Vatter Augustinus seye/ groß in der Weisheit/ und groß in der Liebe? so seynd dan die Flügel/ wormit dise Seel flieget/ die Flügel Augustini! und wo fliegt sie hin? in die Wüste: Ut volaret in desertum. Noch deutlicher: in den Orden Augustini: dan wan die andere Ordens-Stand wie eben diser Heilige redet) Insulen seynd dises Meers der Welt/ so ist der Orden Augustini eigentlich die Wüsten/ weil die Seelen/ so sich darzu bekennen/ Einsidler und Einsidlerinnen seynd. So bestehet

Malach. 4.

Bernardin. to. 3. ser. 6. c. 3. §. 4.

Aug. in Psal. 96.

steht demnach die gantze Sicherheit diser Seel indem / daß sie sich in dem Orden Augustini befinde / mit denen Flüglen Augustini? Alæ duæ aquilæ magnæ, ut volaret in desertum. Es braucht keine Auslegung / wan die Kennzeichen so wohl bekandt seynd. Daß es über alle massen wohl gedeyhe / mein Mutter Francisca Maria von der Menschwerdung! aber mit wem rede ich? dan man hat mir gesagt / sie seye gestern spath gestorben? ist es wahr? das werden wir anjetzo sehen. Solches aber recht zu sehen / hab ich der Göttlichen Gnad vonnöthen Lasset uns darum bitten / weil je der heilige Gabriel uns das Mittel lehret / dieselbige zu erwerben: Ave MARIA, &c.

Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Luc. cap. 1.

Erster Absatz.

In wem der geistliche Tod einer Clösterlichen Seel bestehe / welche ihre Ordens-Gelübd ablegt?

5. OBwohlen man mich versichert / daß in disem GOttshauß eine Closter-Frau / welche gestern ihre Ordens-Gelübd abgelegt / gestorben sey: so komme ich doch anheut / deß Vorhabens / zu erforschen / ob diser Todfall warhafft gewesen / wie man sagt. Ich weiß wohl / daß ein genugsammer Grund vorhanden ware / solches auszugeben: dan eine Closterfrau sehen mit dem Todten-Schlair / von der gantzen Gemeinde mit Liechtern umgeben / auf der Erden jenes Chors: und zugleich hören / daß die Closter-Gloggen den Todten-Klang von sich geben: sihet man wohl / ist schon genug auszusagen / daß ein warhaffter Todfall sich zugetragen habe. Ich aber versichere es nicht / ich bewehre es dan vorhero.

6. Und erstlich zwar / Christglaubige: därfft ihr euch über dise Todtensprach nit befrembden / wan wir von denen Clösterlichen Seelen reden: seitemahlen / neben dem / daß der heilige Gregorius von Nazianz sie lebendige Blutzeugen: und der heilige Anselmus ein lebendiges Opffer oder Schlacht-Opffer geheissen; so nennet der heilige Joannes Climacus das Clösterliche Leben einen freywilligen Tod; wie wir dan auch sehen / daß der Apostel die wahre Christen mit verborgnem Leben gestorben heisset: mortui estis: und von sich selber sage / daß er lebend nit lebe: Vivo ego jam non ego, Derowegen ware der Spruch deß heiligen Bernhardi so berühmt / als er um einen Ubelthäter / den man hinzurichten hinaus führte / angehalten / um ihne mit eignen Händen an das Creutz zu häfften. Fürst Theobald gabe dem heiligen Mann zur Antwort / es müssen ihm Zweifels ohne die Verbrechen dises Menschen unbekandt seyn / weilen er dessen Freyheit begehrte. Worauf der heilige Bernhard gar holdseelig erwiderte / eben darum / weil ihme bewußt / daß er eines vilfachen Tods würdig wäre / so begehre er ihn / um ihme solchen an dem Creutz deß Ordens-Stands anzuthun: Ob hanc ipsam causam, quia non una mors ejus sceleribus sufficit: plures ei mortes inferre statui: Mithin nahm er ihn / nunmehro befreyt / mit sich in das Closter / damit er durch das Clösterliche Leben zu vilmahlen sterben möchte.

Nazian. or. de Laud. Basil. Anscl. in Rom. 12. Clim. in Scal. grad. 4. Plat. de stat. relig. li. 2. c. 12. Coloss. 3. Galat. 2. Plat. ub. supra.

7. Daß dises glückseelige Leben ein Tod genennt werde / steuret sich auf das / was der Göttliche Geist von der Lieb redend / gesprochen / daß sie nemlich starck seye wie der Tod: Fortis est ut mors dilectio. Allein in wem bestehet die Gleichheit diser Stärcke? Die heilige Vätter und Schrifft-Ausleger haben hievon vil gesagt; die Lieb ist gleich dem Tod (spricht der heilige Gregorius) in dem / daß / gleichwie der Tod die Seel absönderet / und sich dem Gebrauch der Sinnen entziehen macht; also macht die Liebe GOttes deme sich entziehen / was die Sinn verlangen: ut mors dilectio. Der Tod beraubt den Menschen der Sinnen / nicht der Vernunfft; und die Göttliche Lieb macht die Vernunfft der Seelen vollkommen / ob sie schon die Sinn abtödtet: ut mors dilectio. Der Tod bringt in dem Verstorbnen Würm hervor; und die Liebe verursacht in dem Liebenden allerhand Sorgen / zu grösserem Wohlgefallen GOTTes im Guten zu zunehmen: ut mors dilectio. Der Tod zwinget den Verstorbnen / sich aller zeitlichen Gütern zu verzeyhen; und die Göttliche Lieb macht freywillige Arme: ut mors dilectio. Der Tod macht den Verstorbnen sich keinem Ding widersetzen; und die Liebe macht die Seel in allen Dingen gehorsam: ut mors dilectio. Der Tod macht den Verstorbnen allen Gelüsten deß Lebens absagen; und die heilige Lieb macht die Keuschheit und Reinigkeit umfangen: ut mors dilectio. Mit einem Wort: der zeit-

Cant. 8. Greg. Mag. ib. Ansel. Theophil. Chrys. ho. 11. in ep. ad Hebr. Ant à plag. de specul. spirit. Cassian. li. 4. instit. c. 37. Bern. ser. 7. in quadr. Ignat. Loyol. p. 6. const. c. 1. §. 1. Plat. de bon. stat. Relig. li. 2. c. 12.

Clem. Alex. li. 2. strom.

zeitliche Tod ist ein Tod der Natur; und die Göttliche Lieb verursacht in der Clösterlichen Seel einen Burgerlichen Tod aller Begirlichkeiten: ut mors dilectio.

8. Diß ist jener geistliche Tod / welcher ein übermenschliches Leben verleyhet; dan auch hier wird das so genannte Engel-Wasser nicht aus Amaranth / oder der Blum / allzeit lebend / sonder aus erstorbnen Blumen gemacht. Und diser Tod bestehet nit in dem angenommenen Todten-Schlair / noch in dem Todten-Geläut der Gloggen; sonder allein in der innerlichen Zernichtung / wormit die Anmuthungen abgetödtet werden: dan es ist gewiß / daß man den äusserlichen Schein nach tod: beynebens aber innerlich an denen Begirlichkeiten noch gantz lebendig seyn kan. Also erzehlet der gelehrte P. Eusebius von einem alberen Menschen / welcher sich einbildete / er wäre tod. Er bedeckte sich mit einem Sack / wie mit einem Todten-Tuch: legte sich nider auf die Erden / damit man ihn begraben solte: und blibe also ligen die Person eines Todten vertrettend.

Euseb. epist. 3.

Einer stupffte ihn / er aber richtete sich auf / sagend: ich schwöre dir / daß / wofern ich nit tod wäre / ich dich gewiß bezahlen wolte. Dises gethan / legte er sich widerum der Länge nach nider / wie zuvor. Dergestalt / daß diser Torrechte in seiner Einbildung tod ware; es entdeckte aber die Gelegenheit / daß er in Warheit lebendig ware mit dem blossen Schein eines Todten. O wie hat der Apostel so wohl angemerckt / daß unser höchster Meister CHristus JESUS nit einen jeglichen / sonder den Tod deß Creutzes erwählet: Obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Weilen (wie oberwehnter Eusebius redet) der Todte am Creutz gantz entblößt ist / ohne daß ihn das Todten-Tuch zu einem Todten mache: dergestalt / daß obwohlen man ihme das Todten-Tuch / wan er eines gehabt hätte / abnehmen solte / er mit seiner Blösse dannoch tod bleiben wurde: und diß ist der Tod einer Clösterlichen Seel: mortem autem crucis.

Philip. 2.

Euseb. ubi sup.

* * *

Zweyter Absatz.

MARIA ein reinister Spiegel der Vollkommenheit / den geistlichen Tod zu erkennen.

9. DIsemnach (Christglaubige) werdet ihr nunmehro sehen / ob ich Ursach habe / zu zweiflen / ob unser Verlobte gestorben / unerachtet sie gestern mit denen Zeichen einer Verstorbnen erschinen? Lasset uns demnach die Warheit erforschen / wer ist gestorben? ihr werdet mir sagen (mit dem heiligen Bonaventura) es seye gestorben die Begirde der zeitlichen Güteren durch das Gelübd der Armut: der eigne Will durch das Gelübd deß Gehorsams: und die Begirlichkeit der irrdischen Glüsten durch das Gelübd der Keuschheit: Obedientia aufert Religioso propriam voluntatem, paupertas aufert ipsi terrenam cupiditatem, castitas aufert carnalem fœditatem. Also soll es seyn. Aber woran werden wir es erkennen? es ist ein gemeiner Fund / zu erkennen / ob ein Mensch den Geist aufgeben habe / ihme einen Spiegel vorhalten / um in Erfahrung zu bringen / ob er ihn verdunckle: dan wan er ihn verdunckelt / so erkennet man / daß er noch lebendig seye; verdunckelt er ihn aber nit / so ist er tod. Ist ihme nit also? nun haben wir heutiges Tags einen Spiegel an MARIA / disen Tod mit Warheit zu erkennen. MARIA (spricht der grosse heilige Albertus) ist jener unbefleckte Spiegel / wovon die Weisheit redet von der Herrlichkeit GOTTes: De ea dicitur; candor est lucis æternæ, & speculum sine macula. Jedoch ist sie (schreibt der Januensische Bischoff) in ihrer Verkündigung ein Spiegel mit absonderlicher Eigentlichkeit: weilen dazumahl in disem Spiegel das weesentliche Ebenbild deß ewigen Vatters gesehen ward / als das Göttliche Wort in ihrem allerreinisten Leib Mensch worden: Est speculum DEI, in quo refulsit Christus, qui est Imago DEI Patris. In dem Augenblick der Menschwerdung deß Göttlichen Worts (spricht Ernestus Pragensis) ward in dem Spiegel MARIA gesehen ein GOTT / nicht mehr als groß und erschröcklich / sonder als klein / und holdseelig: es ward gesehen in einer Göttlichen Person vereinbahret die Grösse mit der Kleine / die Reichthum mit der Armuth / die Ewigkeit mit der Zeit / und auf einmahl zu sagen: den Schöpffer mit dem Geschöpff: Speculum est (ich verschweige nit die Wort Ernesti) in quo videtur Deus, non tam magnus Dominus, & laudabilis nimis; sed parvulus Dominus & amabilis nimis: imo certè ibi videtur simul in unum Dives & pauper, parvus & magnus, æternus & infans, creator & creatura. Wir wollen uns nit aufhalten. MARIA ist ein Spiegel an dem Tag ihrer Verkündigung.

Bonav. in dist. salut. cit. 4. p. 1.

Alb. M. ser. 2. in Nativ.

B. Mar. Sap. 7. Maurit. in coron. nost. ser. 10.

Voragin. Marial. ser. 7.

Bust. ser. 1. de assumt. Mar.

Ernest. in Marial. cap. 26. Ps. 47. 11. 9. Ps. 48.

10. Sie ist aber an disem Tag ein Spiegel der Clösterlichen Seel: dan (wie der hei-

heilige Laurentius Justinianus gesprochen) ist sie ein Spiegel der vollkommnen Demuth / zu gehorsamen: Speculum humilitatis: sie ist ein Spiegel der bedürfftigisten Armut / welche nicht die geringste Maasen der Begirde zulasset: Speculum sine nævo, nennete sie der Abbt Philippus; sie ist (spricht der heilige Vatter Ambrosius, der Cardinal Damianus, und Franconius) ein reinister Spiegel der Keuschheit: De qua velut in speculo refulget ipecies castitatis. MARIA ist ein Spiegel / welche in ihrem demütigen Gehorsam dem Ungehorsamen sein Hoffart: in ihrer Armut dem Geitzigen sein Begird: und in ihrer Jungfräulichen Reinigkeit dem Unflätigen seine Unreinigkeit zu erkennen gibt / schreibt Mauricius in seiner Cron: In beata Virgine tanquam in speculo superbi cognoscunt suas maculas, respiciendo ad ejus humilitatem: luxuriosi ad ipsius Virginitatem. Alles dises aber sagte MARIA selbst in dem Evangelio. Diſe gebenedeyte Frau gab ihren Willen in die Menschwerdung deß Göttlichen Worts mit diſen Geheimnus-vollen Worten: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Sihe die Dienstmagd deß HERRN / mir geschehe nach deinem Wort. Was ist: die Königin der Englen sich ein Dienstmagd nennen / anders / als erweisen / daß sie nichts eigenthumliches besitze / gleichwie der Leibeigne Knecht kein eigenthumliches Vermögen hat? Ecce ancilla Domini. Was ist: ihren Willen übergeben / anders / als ihren demütigsten Gehorsam bezeugen? fiat mihi Und was ist jene Bedingnus ihrer Einwilligung: nach dem Wort deß Engels / anders / als ihre Jungfräuliche Reinigkeit erweisen / welche zwar darein willliget / jedoch mit Versicherung ihres Gelübds der Jungfrauschafft? Secundum verbum tuum. Sehet ihr anjetzo (Christglaubige) den Spiegel? nun wollen wir ihn unserer Verlobten vorhalten / um zu erkennen / ob sie in Warheit gestorben sey: Ecce.

Alan. de Insul. in Cant. l. Laur. Just. de agon. cap. 7. Philip. Ab. in 1. mor. in Cant. Ambr. li. 2. de Virgin. Dom. li. 2. epist. 14. Francon. li. 6. elegr.

Bed. in Luc. 1. Ambr. li. 2. in Luc. Interlin. in Luc. 1.

Mauric. in coron. nov. B. Mar. cap. 26.

Dritter Absatz.

MARIA ein Spiegel der Armut / zu erkennen / ob die Begirde deß zeitlichen gestorben seye.

11. WEn habt ihr gesagt gestorben zu seyn? die Begirde der irrdischen Gütern / durch das Gelübd der Clösterlichen Armut. Also sagt das Gelübd / und sagt recht: dan (wie der heilige Bernard spricht) die freywillige Armut ist ein absonderliches Ebenbild der Marter; Verè martyrii genus paupertas voluntaria est. Ist es nicht eine schwere Marter (fahrt der Heilige fort) unter denen Leckerbißlein hungrig / unter denen Kleydungen bloß / unter denen Reichthumen arm seyn? was ist diß anders / als ein immerwährender Tod? es sterbe der Geitz / sagt das Gelübd der freywilligen Armut. Wohl; was sagt aber der Spiegel: Ecce ancilla Domini. MARIA nennet sich eine Dienstmagd deß HERRN alsdan / da die Menschwerdung deß Göttlichen Worts in ihrer Jungfräulichen Schoos vollbracht werden soll; als wolte sie sagen: die Menschwerdung und Vereinigung deß Menschen mit GOtt wird nicht bewerckstelliget / ausser in einer Seel / welche / nach meiner Art / gleich einer Dienstmagd allem Eigenthum der irrdischen Gütern abgestorben ist: Ecce ancilla Domini. Sie muß diser Eigenthumlichkeit abgestorben seyn / um den Spiegel nit zu verdunckten.

12. Unser HERR JESUS CHristus hat das Reich der Himlen einem Schatz verguchen / welcher in einem Acker verborgen ligt: Simile est Regnum cœlorum thesauro abscondito in agro. Was ist diß für ein Reich? das Persöhnliche / wovon unser Erlöser gesprochen / daß es in uns selbsten seye: Regnum DEI intra vos est. Und alsdan (schreibt Gerson) verlanget die Seel diſes Reichs / wan die Begirlichkeiten der rechten Vernunfft unterworffen seynd: Illud fundetur in subjectione ad rectam rationem. Es wird aber das Reich vollkommen seyn (spricht der HERR) wan es gleich seyn wird dem verborgnen Schatz im Acker. Was für einem Schatz? dem Schatz der Menschwerdung deß Worts (sagt der heilige Paschasius) allwo der Schatz der GOttheit in der allerheiligsten Menschheit JESU CHristi verborgen sich befindet: Bene in agro thesaurus absconsus dicitur: quia in carne Christi divinitas corporaliter inhabitat. So muß demnach die Seel / um das innerliche Reich der Vollkommenheit zu besitzen / diſem Schatz der Menschwerdung deß Worts ähnlich seyn / welcher in der Schoos MARIAE gefunden wird? also ist ihme; allein warum wird sie ein Schatz genennt? darum / hierdurch zu erklären / wie sie beschaffen seyn solle / spricht Origenes. Was thut der jenige / welcher einen Schatz finden will? er grabt immer weiter und weiter fort / allwo die Anzeige vorhanden / bis daß er den Schatz entdecket. Ist ihme nit also? auf gleiche Weis / (sagt Origenes)

Matth. 13. Luc. 17. Gers. p. 4. ser. de S. Ludov. Paschas. li. de corp & sang Dom. cap. 17.

genes) muß die Seel graben und von ihrem Hertzen die Erden der weltlichen übrigen hinweg raumen/ um den Schatz der Vereinigung mit JESU Christo/ und das innerliche Reich der Vollkommenheit zu finden: Qui thesauros sapientiæ invenire desiderat, quid quid tibi terrenum inesse deprehenderit, expurget. Oder wir wollen sagen/ sie müsse graben/ die Erden hinweg raumend/ wie einer/ der das Grab eröffnet/ mit der Anmutung zur Armuth/ weilen der Geitz und die Eigenthumlichkeit muß abgestorben seyn. Es ist gewiß (Christglaubige) daß vil Seelen sich zur Armut bekennen/ welche doch beynebens lebendige Arme verbleiben: weilen sie grossen Behäglichkeiten leichtlich absagend/ an kleine Ding angehäfftet zu bleiben pflegen. Nein/ das nit/ sagt die Mutter Francisca Maria von der Menschwerdung: dan indem ich um die liebreiche Vereinigung mit meinem Göttlichen Bräutigam mich bewerbe/ so verlang ich nit allein arm zu leben/ sonder arm zu seyn wie ein Todte/ ohne nach der geringsten Eigenthumlichkeit Verlangen zu tragen/ wordurch der Spiegel MARIA anlauffen möchte/ dero ich nachzuarten trachte/ um die Vereinigung zu erwerben/ wornach ich strebe.

Orig. li. 1 in prov.

13. Nunmehro wird man begreiffen ein sehr tieffes Geheimnus der Göttlichen Vorsichtigkeit. Lasset uns den Heil. Geschicht-Schreiber fragen/ was man mit jenem Gelt gethan/ welches Judas in dem Tempel widerum heim gabe/ als er/ ob zwar nunmehro ohne Frucht den Fehler seiner entsetzlich häßlichisten Verrätherey merckte: sie kauffen darfür spricht der Heil. Matthæus) einen Acker/ die Pilger darinnen zu begraben: Emerunt ex eis agrum figuli, in sepulturam peregrinorum. Um GOTTes willen: wird er dan nit zum Behuff der Armen seyn? und wan er je zur Begräbnus dienen soll/ warum wird er dan nit seyn für die Arme zu Jerusalem? muß er eben für die Pilger seyn? Ja/ sagt der grosse heilige Vatter Augustinus; dan ein andere höhere Anordnung fliesset ein in dise That aus einem sonderbaren Geheimnus. Jenes Gelt ware der Werth deß Bluts JESU Christi: und wolte er durch Anwendung desselben zeigen/ wem er den Frucht und die Ruhe erworben wurde/ so er uns mit seinem Blut erkaufft. Und wem sollen sie dan zu theil werden? denen Verstorbnen und Pilgern; in sepulturam peregrinorum: dan die absonderliche Früchten der Ruhe erfordern nicht allein/ daß sie Fremdling seyen/ sonder auch daß sie gestorben seyen. Er erfordert/ daß sie Fremdling seyen/ weilen sie keine Güter noch Wohnung auf Erden haben müssen; und er erfordert/ daß sie todte Pilger seyen/ weilen sie nit allein den Besitz nach Fremdling/ sonder auch dem Eigenthum abgestorben seyn müssen: in sepulturam peregrinorum. Auf dise Weis spricht der heilige Augustin) wird die Seel die liebreiche Vereinigung und Ruhe in Christo JESU finden/ dan er ihr dise Ruhe zu seiner liebreichen Vereinigung mit dem Werth seines Bluts erkaufft: Peregrinis, qui erunt sine domo, & patria, & his, qui toto orbe exules; requies acquabatur, Christi sanguine providetur. Anjetzo: Et quibus non est in mundo possessio, his in Christo sit sepultura. Ist also diß der glückseelige Tod/ welchen un er Verlobte umfanget/ um den Spiegel MARIAM mit dem Eigenthum nit zu verdunckien/ noch die liebreiche Vereinigung zu hintertreiben/ wornach der HERR mit seinem Geist in der Menschwerdung trachtet? Diß muß seyn/ um das Ebenbild seiner Armut in dem hellisten Spiegel MARIA zu sehen: Ecce ancilla Domini.

Matth. 27.

Aug. ser. 128. de temp.

* * *

Vierter Absatz.

MARIA ein Spiegel deß Gehorsams/ zu erkennen/ ob der eigne Will abgestorben sey.

14. Ich frag auf ein neues: wer ist gestorben? ihr sagt/ der eigne Will durch das Gelübd deß Gehorsams. Ich gebrauche abermahl den Spiegel/ die Warheit zu erkennen. Es ist nit ohne (spricht der heilige Bonaventura) daß der Gehorsam dem eignen Willen das Leben benemme: Est obedientia nobile genus martyrii, quia decollat hominem, & amputat ei propriæ voluntatis caput. Zumahlen es aber nit einerley ist/ den Gehorsam angeloben/ und sterben: so sage uns der Spiegel MARIA/ ob (der eigne Will) abgestorben sey: ecce ancilla Domini, fiat mihi. Hier ist die Dienstmagd deß HErrn (sagt MARIA) es geschehe in mir sein Göttlicher Will. Man beobachte (spricht der grosse heilige Albertus) daß sie in dem Ecce ihren hurtigen Gehorsam erkläre: Ait enim, ecce, quod est obedientiæ promptæ; aber wie? MARIA sagt nit: ich soll disen Willen vollziehen; sonder: er soll in mir vollzogen werden: fiat mihi. Warum diß? darum/ dardurch als ein Spiegel deß Gehorsams zu erweisen/ daß das vollkommene Gehorsamen nit im Thun bestehe/ sonder im Zulassen/ daß der Obere dises/ oder das Widerspihl thue: damit

Bonav. in Diæt. salut. tr. 3. c. 2.

Alb. M. li. 4 comp. Theol. c. 3 Verrat. de Incarnat. cap. 3.

auch

auch so gar im Gehorsamen nur nit der eigne Will geschehe: fiat mihi.

15. Es ist schwer / den Gehorsam deß Spiegels MARIA zu erklären / ausser mit dem Gehorsam JESU CHristi. Lasset uns in den Garten Gethsemani gehen / und unsere Aufmercksamkeit daran strecken. Alldorten bittet er seinen ewigen Vatter / daß / wo es möglich / er den Kelch hinweg nehme; setzt aber hinzu mit verwunderlicher Unterwerffung: nit mein Will / sonder der deinige geschehe. Luc. 22. Non mea voluntas, sed tua fiat. Also liset man bey dem heiligen Lucas. Man mercke aber / daß bey dem heiligen Marco gelesen werde: es geschehe nit / was ich will / sonder was du wilt: Non quod ego volo, Marc. 14. sed quod tu. Noch anderst bey dem heiligen Matthæo: es geschehe nit / wie ich will / sonder wie du wilst: Non sicut ego volo, Matth. 26. sed sicut tu. Was ist das? seynd villeicht die Evangelisten einander zu wider? das kan nit seyn. Sonder sie drey unter einander haben den vollkommnisten Gehorsam unsers Erlösers erkläret. Es ist ein Gehorsam deß Willens / ein Gehorsam deß Wercks / welches anbefohlen wird / und ein Gehorsam der Weis und Art / das Werck zu vollziehen. Es gibt vil Seelen / welche den Willen haben zu gehorsamen; jedoch in der Ubung pflegt der Gehorsam bey ihnen nit so hurtig zu seyn. Und will gehorsamen mit Behendigkeit deß Willens in der Ubung; jedoch wollen sie gehorsamen / und das Werck vollziehen auf ihre Art. Damit nun die Seelen verstehen / daß der vollkommne gehorsam beschaffen seyn müsse / wie der Gehorsam ihres Göttlichen Vorbilds JESU CHristi / nemlich im Willen / im Werck / und in der Weis / so hat der Heil. Geist denen dreyen Evangelisten disen vollkommnisten Gehorsam in die Feder gegeben. Sage der Heil. Lucas die Unterwerffung deß Willens: Non mea voluntas; sage der heilige Marcus die Ergebenheit in dem Werck: Non quod ego volo; und sage der heilige Matthæus die Unterwerffung in der Weis und Art: Non sicut ego volo, sed sicut tu. Diß ist die Anmerckung einer andächtigsten Feder: Notandum, primò Suarez. Compl. de Rel. punct. 117. ipsam potentiam resignasse: dein actus ipsius: demum ipsum modum. Wohlan / ist nit eben das der Gehorsam MARIAE in ihrer Verkündigung? sihe / sagt sie: ecce; wormit sie (wie der grosse Heil. Albertus gesprochen) die Behendigkeit ihres demütigen Willens andeutet: Ecce, quod est obedientiæ promptæ. Es geschehe mir: fiat mihi; wormit sie zeiget / daß sie sich zu dem Werck unterwerffe ohne eintzige Eigenthumlichkeit darinn zu haben / wie der heilige Ambrosius gesagt: Quæ faceret, quod Amb. li. 2. in Luc. juberetur. Es geschehe mir nach deinem Wort: secundum verbum tuum; wormit sie sich auch in der Weis der Vollziehung unterwürffet. Sehet ihr den vollkommnisten Spiegel deß Gehorsams? so muß dan der eigne Will absterben / sowohl das Wöllen / als das Werck und die Weis anbelangend / um disen vollkommnisten Spiegel nit zu verdunckle n? O kostbarister Tod deß Gehorsams!

16. Von der Laiter herab redete GOTT mit dem Jacob, als er ihm sagte / er wäre der GOTT Abrahams / und der GOTT Isaacs: Ego sum DEUS Abra- Gen. 28. ham Patris tui & DEUS Isaac; es hat aber eine nit geringe Beschwernus / daß er sich den GOTT Isaacs nenne / da diser noch im Leben. Er heisset sich zum öfftern den GOTT Abrahams / Isaacs / und Jacobs; allein das geschahe / nachdem sie schon mit Tod abgangen: dan mit disem Beweiß überwise unser HERR JESUS CHristus die Saducäer / die Unsterblichkeit der Seelen darzu thun / weilen sich GOTT ihren GOTT heisset / unerachtet die Ertz-Vätter schon gestorben waren: Non est Deus mortuorum sed vivo- Matth. 22. Marc. 12. Luc. 20. rum. Warum nennet er sich dan den GOTT Isaacs / da diser noch bey Leben? darum / antwortet P. Mendoza, weilen der Isaac die Freyheiten eines Verstorbnen genieſſet. Wie so? erinneret ihr euch nit seines Opffers? er opfferte sich selbst Gen. 22. freywillig auf zu sterben / um zu gehorsamen: GOTT liesse ihn dahin kommen / alle Hoffnung deß Lebens zu verliehren. Der Knab erbotte sich hurtig zum sterben: er liesse sich binden / damit nur nit die geringste Handlung sein eigen wäre. Ingleichem unterwarffe er sich auch / die Weis zu sterben anbelangend. Nun dan ein so vollkommner Gehorsamer genieſſe die Freyheiten eines Verstorbenen; oder besser zu reden: genieſſe die Freyheiten eines Unsterblichen / indem sich GOTT seinen GOTT heisset / weilen er sich zu sterben aufgeopfferet / um zu gehorsamen: Ego sum DEUS Isaac. Der grosse Ausleger: Mend. in 1. Reg 3. Annot. 2. sect. 2. n. 13. quia Isaac, dum se DEO obtulit in sacrificium, voluntate sua mortuus jam erat, & obedientiæ merito immortalis. O Mutter Francisca Maria! erfreue sich eur Ehrwürd in GOTTes Namen / daß sie gantz und gar GOTTes / und GOTT gantz und gar ihr eigen seye / wan sie solcher Gestalt ihr Hertz aufopfferet zu gehorsamen; nach Art MARIAE / welche ihr Spiegel deß Gehorsams ist; allein diser Gehorsam sey im Willen / Werck / und Weis / damit sie mit denen Freyheiten deß Tods begabt / weder den Spiegel verdunckle / noch der Göttlichen Vereinigung eine Hindernus in Weeg lege. Ist eur Ehrwürd also gesinnet? wie kunte sie es aber seyn?: sie ist ihrem Willen schon abgestorben

Ecce ancilla Domini: fiat mihi.

Fünffter Absatz.

MARIA ein Spiegel der Reinigkeit / zu erkennen / ob die unordentliche Liebe abgestorben sey.

17. ICh muß zum drittenmahl fragen: Wer ist gestorben? ihr sagt / die Begirlichkeit der Gelüsten / durch das Gelübd der Keuschheit. Es ist gewiß (spricht der heilige Bernhard) daß denen Gelüsten deß Fleisches vollkommentlich absagen / eben so vil seye / als sich aufopffern zu sterben: Si corporis voluptatibus perfectè renunties, probabis te Christi discipulum, animam perdendo salubriter? man sagt ihnen aber nit vollkommentlich ab / es seye dan / daß in dem Hertzen alle andere Lieb absterbe / welche dem Göttlichen Bräutigam JESU CHristo nit gefällig ist. Laßt uns unserer Verlobten den Spiegel vorhalten / zu sehen / ob sie gestorben seye. Fiat mihi secundum verbum tuum, spricht MARIA. Es geschehe in mir / und werde vollbracht das Geheimnus der Menschwerdung deß Göttlichen Worts; jedoch nach deinem Wort / daß nemlich diß ein Werck deß Göttlichen Geists seyn solle / ohne die geringste Verletzung meiner Reinigkeit: secundum verbum tuum. O reinister Spiegel reiner Seelen! auch so gar die Eh eine Mutter GOTTES zu seyn nimbt MARIA nit an / ausser nach deß Engels Wort / mit dem Vorbehalt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit? Nascatur de Spiritu Sancto / spricht der Ehrwürdige Beda) integra carne, Sanctum. O Mutter Francisca Maria! was ist diß? Conceptus est vori, sagt der heilige Ambrosius. Diß ware der Begriff deß Gelübds MARIAE / ihr Hertz in höchster Reinigkeit zu erhalten. So mache sich demnach eur Ehrwürd gleichförmig in diser Reinigkeit / worzu sie ihr Gelübd verpflichtet / ohne die geringste Neigung gegen denen Geschöpffen zu hegen / um die Klarheit deß Spiegels / wan ein einige andere Lieb leben soll / nicht zu verdunckeln.

Bern. ser. 30. in Cant.

Bed. in Luc. 1. Ambr. lib. 2. in Luc.

28. Der geistliche Bräutigam in denen hohen Liedern beschreibt die Seel seine Braut / und da er kommt zur Erklärung der Schönheit ihrer Zähnen / spricht er zu ihr also: Dentes tui sicut greges tonsarum, quæ ascenderunt de lavacro. Meine Braut! deine Zähn seynd wie die Heerden der Schaafen / die aus der Schwemm herauf gestigen. Gedunckt euch dises nit eine seltzame Gleichnus? Zähn / wie die Heerden? villeicht wegen der Anzahl? wegen der Gleichheit? wegen der Weisse? wegen der Ordnung? nein / sonder wegen der Sauberkeit / sagt der heilige Bernhard: weilen die Zähn / ein Sinnbild der Clösterlichen Seel / obwohlen sie mit Fleisch umgeben / dannoch nichts von Fleisch an sich haben: Dentes carnem non habent: quia in carne carnem obliti audiunt ab Apostolo: vos autem in carne non estis, sed in spiritu. O ungemeines Wunder! haben sie im Fleisch nichts von Fleisch an sich? was ist es aber wunder / wan die Zähn nit leben / sonder tod seynd: und todte Zähn sich nit an das Fleisch anhencken? gantz recht; allein / dises zu erklären / vergleicht sie der Göttliche Geist denen aus der Schwemm kommenden Heerden? ja freylich: um auf dise Weis ihre desto grössere Reinigkeit anzudeuten. Es ist wahr (Christglaubige) daß die Zähn tod seyn; jedoch wan sie nit sauber; so sehet ihr wohl / was ein einziger Brosam / ein einziges Zäserlein Fleisch / so darinn ist / für ein Ungelegenheit verursache. Dahero dan zu verstehen zu geben die desto grössere Reinigkeit der Seelen als einer Braut GOttes / welche nit das geringste Zäserlein der Zuneigung gegen denen Geschöpffen zulasset / so werden ihre Zähn nit allein tod / sonder auch gewaschen vorgestellet: Sicut greges, quæ ascenderunt de lavacro: weilen sie als todter vom Fleisch abgesöndert werden; als gewachsener aber ohne einiges Bröselein der Zuneigung seynd. O daß ihm also seye / O Braut JESU CHristi! damit / weil sie gestorben / und zugleich gewaschen / weder der Spiegel MARIA durch einigen Athem der üppigen Zuneigung anlauffe / noch etwas seye / daß die Ruhe der Göttlichen Vereinigung / so die Reinigkeit erfordert / zerstöhre: fiat mihi secundum verbum tuum.

Cant. 4.

19. GOTT sey danck / daß ich den geistlichen Tod unserer glückseeligen Verlobten wahr zu seyn befunden! O was für ein ruhesames Leben wartet auf sie! Raulinus beobachtet / daß man denen Mördern auf der Schädelstatt die Spann-Adern zerbrochen: fregerunt crura; nit aber dem HERRN JESU CHristo: Non fregerunt ejus crura. Was ist diß für ein Unterschid? eben der jenige (spricht er) der zwischen lebendigen und todten Leuthen ist. In hoc notatur differentia Religiosorum mortuorum & vivorum. Die Mörder waren noch lebendig / CHristum JESUM aber fande man tod: und das Zerbrechen an dem Creutz deß Ordens-Stands ist nur für die jenige / welche noch lebendig daran hangen / nit aber für jene / welche schon am Creutz gestorben: Ut viderunt eum jam mortuum, non fregerunt. Er freye sich eur Ehrwürd über ihren glückseel-

Jo 19.

Raul. ser. 145. in quad. R.

seeligen Tod ohne Zerbrechen. Bevor ich aber Abschid nehme / muß ich aus einem Zweifel kommen. Wan die Ablegung der Ordens-Gelübd erklecklich ist zum Sterben / und eur Ehrwürden durch Ablegung derselben schon gestern gestorben; zu was End ist anjetzo dan eine so grosse Strengheit? die Räuhe einer groben Kutten/die Härte einer kurtzen Ligerstatt/und alles anderes / was der Orden beschwerliches an sich hat? zu was Ende? O Christglaubige! O wie seynd wir so blind in der Welt! was thut ihr hier/ wan ein Mensch mit Tod abgehet? ihr trachtet ihn alsobald zu begraben. Und warum das? darum / weil jenes ob schon todte Fleisch/ wan es nit im Grab verzehret wird / einer gefährlichen Fäulung unterworffen ist. Kleckt es villeicht / daß der Fisch sterbe / um ihn essen zu können / wan er nit hernach zum Feur gesetzt wird / damit es jene Feuchtigkeiten / die er aus dem Meer mit sich gebracht / an ihme verzehre? nein/es kleckt nit. So kleckt es dan auch nit in Ablegung der Closter-Gelübden der Welt absterben / wan nit nachgehends das Feur der Abtödtung vorhanden / welches die Uberbleibsel der Welt aufzehre? so kleckt es dan auch nit / sterben/ wan kein Grab vorhanden / welches durch die Strengheit das jenige verzehre / was vom Fleisch übergebliben? Diß ist das Absehen der Clösterlichen Seel: dan nachdem sie bey Ablegung ihrer Gelübden gestorben / übergibt sie sich selbst / damit die Gemeinde sie mit ihren Ubungen begrabe. Dises Werck der Barmhertzigkeit verrichtet die rauhe Kleydung / die harte Ligerstatt/das gesparsamme Essen / der kurtze Schlaff: und verrichten es / ohne Sünd/offtermahl auch mit Verdienst / die widerwärtige Naturen / um die Uberbleibsel deß Fleisches und weltliche Gedancken vollends auszurotten: Prius homo moritur (spricht Richardus à S. Victore) ut postmodum sepeliatur: mortuus desinit videre, sed non statim videri; sepultus verò desinit videre, & videri. Rich. Vict. ap. Thilm. in Gen. 15.

Wohlan/nun nehme ich meinen Abschid/ nit mit Leydbezeugung / sonder mit tausend Glückwünschungen über einen so sanfften Tod/ und so glückseeliges Grab. Es gedeyhe bestens zu eur Ehrwürden eignen Nutzen / es gedeyhe bestens zum Beyspihl diser hochgeistlichen Gemeinde. Es gedeyhe bestens zur gröss'rer Ehr unseres heiligen Vatters Augustini. Es gedeyhe bestens zu gröss'rer Glory der heiligsten Mutter GOTTes MARIA / JESU Christi unsers HERRN / und der gesammten allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Diß allein begehre ich von eur Ehrwürden / sie wolle sich in disem glückseeligsten Grab erinnern der Bedürfftigkeit dern / die wir unter denen Gefahren der Welt annoch lebendig verbleiben / damit wir durch Hülff ihres Gebetts / um daß ich sie bitte/ erlangen / ihr in einem so glücklich / als wichtigen Tod nachzufolgen / wordurch wir erwerben den natürlichen Tod in dem Dienst GOTTes und MARIAE/in seinem Göttlichen Wohlgefallen / und seiner Gnad / um alle miteinander würdig zu seyn / alldorten GOtt unsern HERRN ewiglich zu preisen in der wahren und sichern Glückseeligkeit der Glory: Quam mihi & vobis, &c. 20.



Ach-

Achtzehende Predig/

Von der Heimsuchung

M A R I Æ

An

Die heilige Elisabeth.

Vorgetragen

In dem GOtts-Hauß deß heiligen Hildephonsi zu Jen. Im Jahr 1686.

Exurgens MARIA abiit in montana cum festinatione. Luc. cap. 1.

Eingang.

1. ES mag jener Tragsessel/ Sänfften oder Wagen/ welchen Salomon für sich machen lassen/ Ferculum fecit sibi; so berühmt gewesen seyn/ als er immer wolle; so ist doch jener ohne Vergleich ruhmwürdiger/ welchen der wahre Salomon CHristus JESUS in der allerheiligsten Jungfrauen MARIA für sich gemacht. Jener ware gemacht aus denen hochgegipffleten Ceder-Bäumen deß Bergs Libani: de lignis Libani; MARIA hingegen aus denen höchsten Tugenden/ spricht der heilige Antoninus: De lignis libani, hoc est, de virtutibus. Jener hatte silberne Saulen/ sich darauf zu steuren; MARIA hingegen (sagt der grosse Albertus) steurete sich/ gleich als auf siben Säulen/ auf die siben Gaaben deß Göttlichen Geistes: Columnas, scilicet septem dona Spiritûs Sancti. Jener hatte einen guldenen Sitz/ und Königliche Lehne; MARIA hingegen (spricht Hugo der Cardinal) hatte einen Sitz von dem Gold der Reinigkeit/ auf welchem sich das Göttliche Wort angelehnet/ da es Mensch worden: Reclinatorium aureum, in quo se reclinavit Filius DEI. An jenem ware der Antritt von Purpur; aber bey MARIA ware der Antritt die Liebe/ sagt der heilige Antoninus: Ascensum purpureum, id est, charitatem. Und wan Salomon seinen Wagen/ oder Tragsessel machen lassen/ um darinnen von einem Orth zu dem andern getragen zu werden: so sehen wir anheut (Catholische Zuhörer) das Zihl und End/ weßwegen GOTT MARIAM zu einem Tragsessel gemacht habe/ weilen er in ihrem allerreinisten Leib von Nazareth bis über das Jüdische Gebürg reiset: Ut vera sella Salomonis detulit eum de cœlo in mundum, & in mundo de loco ad locum. Antonia. ibidem.

Cant. 3. Guil. Ab. ib Hug. Card. ibid. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 24. §. 7. Rich. Laur. Alb. M. li. 10. de Laud. B.M. cap. 4. Guil. Ab. in Cant. 3. Antonin. supr. Hug. Card. in 3. Cant. Phil. Ab. ib. Antonin. ub. sup.

2. Sehet nun/ ob diser Geheimnusreiche Wagen nicht der gröstẽ Festbegängnus würdig seye. Was begehen wir aber? ihr werdet mir sagen/ wir begehen die Reiß/ welche das eingefleischte ewige Wort in dem Wagen seiner allerreinisten Mutter nach dem Hauß Zachariä angestelt/ alldort seinen Vorlauffer zu heiligen. Hingegen das Evangelium/ die Kirch/ und gegenwärtige innbrünstige Andacht sagen allein/ es seye die Heimsuchung MARIAE. Was sollen wir nun sagen? ist es MARIA/ oder ist es das Wort? es ist (Christliche Zuhörer) das Göttliche Wort vermittelst MARIAE; aber vermittelst MARIAE/ welche/ als ein lebendiger Wagen deß Worts/ selbiges daher tragt/ voll der Liebe/ jene Heiligung mit zu würcken/ und einen Theil daran zu haben. Lasset uns den H. Evangelisten hören. Sobald der Engel seinen Abschid genommen/ wie der Ehrwürdige Beda anmercket: sobald MARIA sich ein wahre Mutter GOttes gese-

gesehen: sagt der heilige Lucas / habe sie sich stracks aufgemacht / und seye mit Eylfertigkeit über das Gebürg gangen: exurgens abiit in montana cum festinatione. Mit so grosser Eyl? Ja; erinneret ihr euch nit dessen / was ihr der Engel gesagt? du wirst empfangen einen Sohn: concipies & paries Filium. Man mercke (spricht der heilige guldene Redner Petrus) daß er nit sage / sie werde für sich empfangen: non dixit: Tibi. Warumb nit? darum / weilen sie ihn empfangt / um ihn gleich wider mitzutheilen / spricht der heilige Vatter: ne præsumas hunc vocare Filium tuum, sed móx ut genueris, invoca Salvatorem. Weil dan MARIA erkennet / daß sie den Sohn GOTTes empfangen habe / so macht sie sich eylends auf / ihne mitzutheilen: cum festinatione. Es deuncke sie / als hörte sie in ihrem Hertzen sagen: Surge propera, amica mea, columba mea formosa mea, & veni, stehe eylends auf / meine Freundin / meine Taub / mein Schöne / und komm: dan meine Lieb / ohne sich mitzutheilen / leydet schon Gewalt. O er hätte ja von Nazareth aus / sich mittheilen / und den Tauffer heiligen können! ist wahr: er wolte aber zeigen / daß es vermittelst MARIA geschehen solte. Derowegen gabe er ihr dise Reiß ein / und derowegen vollziehet MARIA solche mit so grosser Eylfertigkeit.

3. Sie gehet über das Gebürg / spricht der heilige Lucas. abiit in montana. Eine zarte Jungfrau? und nachdem sie schon empfangen? sie war eine leichte Wolck / eine Mutter der Göttlichen Sonnen / sagt der heilige Bernhard; die Sonn aber verursacht den Wolcken keine Beschwernuß sonder zieret sie. Sie war eine mit dem ewigen Wort fruchtbare Taub / welche mit denen Flüglen ihrer Liebe nachdem Hauß Zachariæ abfloge; Die Flügel aber seynd dem Vogel nit beschwerlich / sonder verhülfflich. Sie war eine Rehe: das ist / eine Mutter dessen / der sich dem Reh-Böcklein verglichen; das Rehe aber nachdem es empfangen / begibt sich in das Gebürg / ohne daß die Empfängnuß seine Behendigkeit verhindere. O behüt GOTT! wie wird dises Rehe / dise Taub / dise Wolck in jenes Hauß eingangen seyn! wie züchtig! wie demütig! wie höfflich / und freundlich grüsset sie ihre Baaß Elisabeth! & salutavit Elisabeth. Alldort erwise sie eine Wolcken zu seyn / indem sie die Erbärmnussen GOTTes herabregnete. Johannes ward von der Erb-Sünd gereiniget: mit der Göttlichen Gnad geheiliget / mit dem heiligen Geist erfüllet: mit dem Gebrauch der Vernunfft vor der Zeit begabet: zu einem Propheten deß Allerhöchsten außerkisen: er hatte das Liecht und die Erkantnuß deß unaussprechlichen Geheimbnuß der Menschwerdung / und empfienge eine solche Freud / daß er in dem Leib seiner Mutter vor Freuden auf hupfte / exultravit in gaudio infans: Elisabeth ware voll deß heiligen Geists / und empfienge die Gab der Weissagung / erkandte das Geheimnus deß GOtt-Menschens / und so demütig als danckbar brache sie heraus in das Lob GOTTes und seiner allerreinisten Mutter. Woher ein so grosser Gnaden-Regen? was frag ich aber / wan MARIA die Wolcken dises Regens ware?

4. Es ware GOtt (spricht der Abbt Guerricus) in MARIA durch die Völle seiner Gnad: manifestè DEUS to ius gratiæ in ea erat; Und von diser Völle flosse ein häuffiger Guß sich der Elisabeth mitzutheilen / von Elisabeth zu ihrem Sohn Joannes, von Joanne zu seinen eignen Eltren (de cujus magnificentia tam copiosè, tam magnificè principaliter in matrem, de Matre in Joannem, de Joanne in parentes gratiæ largitas profluebat. Sage nachgehends unser HERR JESUS Christus / daß in dem Paradeis der gerechten Johannes ein hochgegipffleter Ceder-Baum / welcher höcher als alle andere Bäum empor stige; Diser Grosheit (spricht erst erwehnter Abbt) ist er niemand andern schuldig / als allein / weilen er neben dem Gnaden-Brunnen MARIA gestanden / durch dessen Benetzung er zu einem so hocherhebten Gipfel aufwachsen können; proxima erat fonti cedrus ista nobilis; ideóque uberius irrigata in tantum excrevit, ut inter natos mulierum nihil illa sublimius posset inveniri. Sehet ihr (Christglaubige) die Früchten und Würckungen diser Heimsuchung MARIAE unserer lieben Frauen? das eingefleischte Wort bringet sie hervor; aber in dem Wagen MARIA / Christus ist der Regen / welcher jene Erden befruchtet / aber MARIA ist die Wolck / welche ihn mit sich bringet. Von Christo JESU komt her die Gnad / welche sich mittheilet: Aber MARIA ist der über alle massen reiche Brunnen diser Gnad. O wan wir uns zu disem Brunnen hinzunächerten / wie vil Himmlische Gnaden würden wir empfangen! damit wir uns hinzunahen / verehren wir dise Heimsuchung MARIA / als das Mittel / damit uns GOTT heimsuche. Lasset uns den Eingang machen dises Mittel zu betrachten / vorhero aber um Erlangung dises Zwecks und verhoffenden Fruchts die Göttliche Gand anflehnen mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Chrysost. Beda in Luc. 1. Guerric. ser. in Nat. Joan Greg. in Cat Luc. 1.

Guerr. ser. 1 in Nat. Jo. Bapt.

Guerr. ibid.

Chrysol. ser. 144.

Cant. 2. Guerr. ser. 3 de annunt.

Bern. ser. in Sign. magn.

Epist. 72.

Cant. 8. Plin. Lucan. Brun. l. 5. n. 205.

D. Tho. 2. p. q. 23. art. 6 Ambr. Theophil. Euthym.

Exurgens M A R I A abjit in montana cum festinatione. Luc. cap. 1,

Erster Absatz.

MARIA die Hand GOTTes / das Göttliche Wort zu empfangen / und den Menschen zu begnaden.

5. NUn sollen die Himmlische Geister nit mehr fragen wer die Jenige sey / die von der Wüsten heraufsteiget gleich einem Rauch-Kertzlein / welches einen lieblichen Geruch von Myrrhen / Weyhrauch und andern Gewürtzwerck von sich gibt ; Weilen sie sich anheut auch so gar in dem Jüdischen Gebürg zu erkennen gibt. Die Engel fragten / und zwar zu dreyen mahlen / massen in denen hohen Liedern am dritten / sechsten / und achten zu sehen : quæ est ista ? doch kame ihr Frag her (spricht der groffe Albertus) nit so sehr aus Unwissenhett / noch so sehr aus Verwunderung / als aus Begird / daß die Beantwortung derselben zu widerholten mahlen die Anhörung deß allersüssten Nahmens MARIAE sie erquicken möchte : Ter in persona Angelorum quæritur, quæ est ista ? non tantum quia personæ mirentur excellentiam, sed quia dulce nomen sibi desiderant responderi. MARIA ist die Jenige / welche heutiges Tags über das Gebürg gehet / spricht der Evangeiist : exurgens Maria abiit in montana : ascendit per desertum. MARIA ist die Jenige / welche über das Gebürg gehet gleich einem Rauch-Kertzlein / weilen das Feur ihrer entzündten Liebe (sagt der Carthauser) sie Empor zusteigen zwinget : sicut virgula fumi : charitatis fervore. MARIA ist der Jenige / welche übersich steiget / wie ein von Weyrauch und Myrrhen gemachtes Rauch-Kertzlein / die Elisadeth heimzusuchen : dan : wan der Weyhrauch das Haubt reiniget und stärcket / wie Fernelius bezeuget ; so steiget MARIA herauf den von der Erb-Sünd beflechten und geschwächten Tauffer zu reinigen und zu stärcken : sicut virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & Thuris.

Cant. 3. & 6. & 8. Rich. Lau. il. 1. de laud B. Virg.

Alb. M. li. 1. de laud. B. Mar. c. 2. n. 5.

Carthus. in Luc. 1.

Fernel. li. 5. metho. c. 19 Cæsius. de miner. li. 3. c. 13. sect. 4.

6. Ist nit eben diß (Catholische Zuhörer) die heutige Begebenheit ? so fraget dan die Benachbarte jenes Gebürgs / was sie von dem in diser Heimsuchung von MARIA begnadeten Kind Johannes für eine Meynung und Urtheil haben? manus Domini aderat illi. Vatablus : manus Domini erat cum illo. Die Hand deß HERRN / sagen sie / war mit ihm ; und ist solches gemäß deme / waß Jeremias von disem Kind weißgesagt : daß ihm GOTT sein Hand senden werde / misit Dominus manum suam. Was für ein Hand die Hand seiner Göttlich-Allmächtigen Krafft / spricht der heilige Hieronymus ; und der heilige Bonaventura : weilen die Wunderthaten deß Tauffers Johannis anderst nit erklärt werden mögen / ausser zu der Göttlichen Krafft der Allmacht GOTTes zu kommen : ipsius Dei manus mittitur, per quam cuncta operatus est : sagt der heilige Hieronymus. Seye disem also dem Buchstaben nach ? es ist aber noch grösser das Geheimnus diser Hand / welche dem Joannes beygestanden : aderat illi: Seitemalē MARIA selbst dise Hand ist / und zwar alsdanda sie das Göttliche Wort empfanget / man mercke die Eigenschafft spricht Theodorus von Ancyra. Schreib einer aus euch auf ein Papier. Was hast du geschriben? jenes Wort deß Gemüts / welches eine Geistliche Empfängnus und Geburt deines Verstands ist. Dergestalt daß jene uncörperliche Empfängnus welche schon in deinem Gemüt ein geistliches Weesen hatte ein anderes sichtbarlich- und betastliches / mit Buchstaben bekleydetes Weesen zubekommen angefangen. Ist ihme nit also? und wer hat mit disem neuen sichtbarlichen Weesen bekleydet das Jenige / was schon zuvor ein Wort ware mit einem geistlichen Weesen? die Hand hats gethan / die es geschriben. Du sagst recht. So durchgehe dan dises Sinnbild / ein grosses Geheimnuß zu erkennen / spricht Ancyranus. In dir findest du ein Wort deß Gemüts von deinem Verstand hervor gebracht : In GOTT wirst du finden ein Göttliches Wort / von dem Verstand deß Vatters gebohren : hîc cernis mentem ibi Patrem. Hic verbum ex mente productum, ubi verbum essentiale subsisténsque ex Patre natum. In dir findest du / daß die Hand dem Wort deß Gemüts ein neues sichtbarliches Weesen gegeben ; und in dem Glauben wirst du finden / daß MARKA dem Göttlichen Wort ein neues menschliches Weesen ertheilet / weilen sie die allerreiniste Hand ist / mit welcher geschriben ward / damit der Jenige / welche das ewige unsichtbare Wort ware / für unser Heyl auch ein sichtbarlicher zeitlicher Mensch wurd : hîc manum per litteras verbum patientem conspicaris; ibi verbum per corpus Virgineum generatum. Sehet ihr wie

Vatabl. in Luc. 1.

Jer. 1.

Hier. ib. Bonav. in Luc. 1.

Vorag. in Marial. ser. 1.

Chrys. ser. de figu. to. 1. Græ colat. Hyppol. ser. 3. contr. Bernen. Theoph. Raynaud. to. 1 li. 2. sect. 5. c. 2. Hip. Mar. vac. v. manus. n. 1. Theodor. ancyr. or. 2. de or. Dom.

Ancyran. ibidem.

wie eigentlich MARIA eine Hand genennet werde/ wan sie das Göttliche Wort empfanget? dise Hand nun ware die Jenige/ welche dem Johannes Beystand leistete/ da sie ihn in diser Heimsuchung begnadete: manus Domini erat cum illo: aderat illi.

7. Allein/ auf was Weiß war dise Hand mit ihme? zusammen geschlossen? nein/ sonder offen/ sagt der andächtigiste Busto; dan MARIA ist jene Hand GOTTes/ von welcher Isaias gesprochen/ daß sie dem Menschen zu gutem niemahlen geschlossen sey: hæc est manus DEI, de qua scriptum est; non est abbreviata manus Domini: scilicet ad subveniendum nobis. Derowegen (wie der grosse Albertus angemercket) vergleicht der Göttliche Geist MARIAM einem Palmen-Baum: statura tua assimilata est palmæ: Weil der Palmen-Baum (sagt er) Blätter hat gleich denen Händen; aber wie? nit gleich denen geschlossenen/ sonder denen offnen Handen; dan die Hand GOTTes/ so MARIA ist/ ist keine zusammen geschlossene Hand gleich als ob sie darein schlagen wolte; sonder eine allzeit offene Hand zum Gnaden austheilen: nec collecta est manus ejus in pugnum ad percutiendum; sed extensa sicut frondes palmæ, ad donandum. GOTT eröffne dise seyn Hand (spricht David) und es wird alles mit seinem reichlichen Seegen erfüllet werden: aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione. GOTT eröffne dise sein Hand (sagt er an einem anderen Ort) und es wird alles mit Gütigkeit erfüllet werden: aperiente te manum tuam omnia implebuntur bonitate. Dise Hand ist nun hingangen/ und hat sich in dem Hauß Zachariæ aufgethan: abijt. Derowegen ward das Hauß mit Seegen erfüllet. Elisabeth ward voll deß heiligen Geists: repleta est spiritu sancto Elisabeth; Zacharias ward auch voll deß Göttlichen Geists: repletus est spiritu Sancto; Und Johannes mit seinen Freuden-Sprungen zeigte gleichfals voll deß Göttlichen Geists zu seyn/ massen der Engel deß HERRN seinem Vatter versprochen: spititu Sancto replebitur. Sehet ihr die Völle deß Seegens? alle dise kamen in jenes Hauß/ weilen die Hand GOTTes solches besuchte/ welches MIAMA die heiligste Mutter deß eingebohrnen Sohns GOTTES ist: abjit in montana, manus Domini erat cum illo.

Rich. Lau. li. 11. de laud. B. Virg. Bust. p. 3. Marial. ser. 4. de nom. Mar. Is. 60. Mauric. de vill. pol. ser. 9. 60. ton. nov. Mar. Cant. 7

Alb. M. li. 12. de laud. B. M. c. 6. Rich. Lau. li. 12. de laud. B. V. ps. 144.

ps. 103.

Luc. 1.

8. Wir finden aber an diser gütigisten Hand noch mehr zu beobachten. Erkennet ihr nit/ daß es ein ausgestreckte offne Hand seye? an der offnen Hand nun sihet man unterscheidlich fünff Finger: und in diser Heimsuchung MARIAE erfahret man fünff Würckungen der Gnaden/ gleich als fünff Finger der offnen Hand GOTTes: sicut in manu (spricht Busto) sunt quinque distinctiones digitonem: sic in MARIA sunt quinque effectus gratiarum. Merckt/ wie er solches erkäre. Sihet man nit an der Hand den kleinen Finger/ welcher der Ohren-Finger genennt wird/ weilen er die Hindernuß deß Gehörs hinweg nimmt? MARIA eröffnet unsere innerliche Ohren/ damit wir GOTT anhören: est digitus auricularis, quia aurem nostri cordis aperit, ut verba DEI audiamus. Sihet man nit an der Hand den Ring-Finger/ welcher zugleich der Artzney-Finger genannt wird? MARIA ist der Artzney-Finger/ welcher unsere Geistliche Kranckheiten heylet: est digitus medicinalis, quando vulnera peccatorum nostrorum sanat: Sihet man nit an der Hand den dritten Finger/ der Mitteren genannt? MARIA ist das Mittel und die Mittlerin/ uns von GOTT alle Gnaden zu erlangen: est digitus medius, quia tanquam mediatrix nos DEO conciliat. Sihet man nit an der Hand den Zeig-Finger/ dessen man sich zum Zeigen und Anweisen bedient? MARIA ist die Jenige/ welche uns anweiset und leitet auf den Weeg deß Himmlischen Vatterlands: est tanquam index, quia viam, quæ ducit ad Patriam supernam, nobis ostendit. Sihet man nit an der Hand den Daumen-Finger/ welcher vor allen andern die gröste Krafft hat? MARIA ist die Jenige/ welche uns mit ihrem gütigisten Gewalt in die ewige Glückseeligkeit einführet: est tanquam pollex, quia potenter nos in civitatem cælestem introducit. Wohlan/ lasset uns dise gütigiste Finger MARIAE/ der Hand GOTTes/ welche dem Johannes Beystand geleistet/ sonderheitlich betrachten/ damit wir vermittelst ihrer gleichmässige Gnaden erwerben.

Bust. ser. 4. de nom. Mar.

***

Zweyter Absatz:

MARIA der Ohren-Finger / welcher die Anhörung der Einsprechungen GOTTes erleuchteret.

9. DEr erste Finger / so unserer Betrachtung fürkommet / ist der Ohren-Finger / dessen Verrichtung ist / von denen Ohren die Hindernuß hinweg zu raumen / umb desto besser zuhören. O wie wohl verrichtet dises Ambt MARIA! der Evangelist sagt: Elisabeth habe die Stimm ihres Grusses gehört: Ut audivit salutationem MARIÆ Elisabeth; es hörte sie aber auch Johannes / spricht der heilige Hieronymus: weilen er vermittelst MARIAE die Stimm GOTTes hörete: audiebat verba Domini per os Virginis personantis. Das Kind ware mit der alten Taubheit eines Sohns Adams behafftet: GOTT beruffte ihn / sein Prophet und Vorlauffer zu seyn; weilen er aber den Göttlichen Beruff nit hörte wegen seiner Taubheit: So bald ihn MARIA heimgesucht / hörte er denselbigen: audiebat verba Domini per os virginis. Es hätte unser HERR JESUS Christus jenen Tauben / worvon uns der heilige Marcus berichtet / wohl mit der Krafft seines Worts gesund machen können; Er hat aber mehr gethan/und ihm seine allerheiligste Finger in die Ohren gelegt: misit digitos suos in auriculas ejus; und sagt auch Simon von Cassia / daß solches die Ohren-Finger gewesen. Gesetzt nun / daß diese Handlung keine Nothwendigkeit ware: zu was End hat ers dan gethan? Victor von Antiochia. Theophilactus, und Euthymius sagen / es seye darum geschehen / dardurch anzuzeigen / daß sein allerheiligster Leib eine Krafft in sich habe. Der heilige Hieronymus und Beda: es seye geschehen / dardurch anzudeuten die Gnad deß heiligen Geists / welcher der Finger GOTTES genennt wird. Allein / weil MARIA die Hand GOTTes / und der Ohren-Finger ist / so wollen wir sagen / es habe der HERR dardurch zuverstehen geben wollen / daß die Hindernussen deß Gehörs durch MARIAM hinweck genommen werden: misit digitos suos minimos in auriculas ejus. Johannes höret schon die Stimm GOTTes in Gegenwart MARIAE / welche der Ohren-Finger ist: audiebat verbum Domini per os Virgins personantis,

Hier. ep. ad læt. Cerchor in dicion. V digitus.

Marc. 7. Cassia. li. 5. c 20.

Vict. Theophil. Eut. in Marc. 7. Hieron. Ber. Beda. ib.

10. O Seelen! O wie offt haben wir von MARIA dise Gutthat empfangen! von GOTT kommt uns der Beruff zu verschidenen Ständ und Aembteren: von GOTT kommen uns die Einsprechungen / gutes zu würcken; und die Gedancken zu dem Besseren. Gebt ihr disen Stimmen Gehör? O wie offt verhindern es die von der ersten Sünd hergeleitete / und mit denen bösen Gewohnheiten gehegte Begirlichkeiten! wie vil Ausflüchten gibt an die Klugkeit deß Fleisches / welche nit zugeben / die Stimmen GOttes anzuhören? überall finden sich Beschwärnussen / Widersetzlichkeiten / Widersprechungen der Natur. Ist jemand / dem es nit also ergehe? was nun MARIA thut / ist von denen innerlichen Ohren dise Hindernussen hinweg raumen / durch Erleuchterung der Aufmerksamkeit auf die Göttliche Stimmen / damit ihre andächtige Diener dem Göttlichen Beruff nachfolgen / und ihnen die Beschwernussen zu denen Uebungen der Tugend benommen werden. Wisset ihr wie? Salomon wird es uns sagen in einer Geheimnuß-vollen Stell seiner Sprich-Wörtern.

Er redet von MARIA in jenem berümten Sinn-Bild deß starcken Weibs / und saget / sie habe gar bedachtsamlich einen Acker betrachtet / und eingekauft um darinen einen Wein-Garten zu pflantzen: consideravit agrum, & emit eum, de fructu manuum suarum plantavit vineam. Mercket das Geheimnuß. Was ist diß für ein Acker? das Hertz deß Menschen. Und hat ihn MARIA gekaufft? Ja: emit eum: dan mit der Müntz der Gutthaten macht sie ihn durch die Andacht und Liebe die Christliche Hertzen eigenthumlich. O überglückseelig die andächtige Liebhaber MARIAE? welche der Acker ihrer Gemüts-Ergötzung seynd? also lisset Cajetanus: agrum suum. Wißt ihr aber / warum sie ihn kauffe? Darum / damit der Acker deß Hertzens den Regen der Gnad mit häuffigen Früchten der Tugend beantworte und erwidere: dan diß ist jener Acker / von welchem diese hochgelobte Frau in denen hohen Liederen redet wan sie ihren allerheiligsten Sohn einladet / solchen miteinander zu besuchen: veni dilecte mi, egrediamur in agrum. Komme / mein geliebter (spricht sie) laßt uns eylen / in den Acker hinaus zugehen. Philippus der Abbt; in agrum egredi festinemus. Komme / laßt uns eylends miteinander hinausgehen: dan weder ich will allein gehen / noch du solleſt ohne mich hinausgehen den Menschen zubegünstigen. Der Abbt Wilhelmus: sine Te non egrediar, nec Tu sine me egredieris. Lasset uns miteinander

11. Prov. 31.

Cajet. ib.

Cant. 7.

Philip. ab. ib.

Guil. Abb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ander gehen disen Acker zu besuchen: egrediamur in agrum (Heilgrinus) visitemus illos. Der Carthauser: visitemus genus humanum. Laßt uns disen Acker beschauen ob er Frucht trage ob er die Bewässerung und Arbeit wider hereinbringe. Hailgrinus: ut visitet, & profectus videat. Es scheinet / sie habe von der heutigen Besuchung geredt / da sie mit Eylfertigkeit das eingefleischte Wort in sich und mit sich getragen: abiit cum festinatione. Hat aber MARIA dise Frucht gefunden? Nein / sie hat solche nit gefunden / sagt Caietanus; und darumen kauffte sie jenen Acker / selbige anzubauen / damit er Frucht brächte: cogitavit agrum suum incultum, & accepit eum ad colendum.

Hailgrin. Carth. ib.

Cajet. in prov. 31.

12. Gantz recht; allein gedunckt euch nit nachdencklich / was sie gethan? sie kauffte den Acker / und pflantzte darinnen von der Frucht ihrer Händen einen Wein-Garten: de fructu manuum suarum plantavit vineam. Umb GOttes Willen! hätte sie nit vilmehr einen Oel- oder Obs-Garten pflantzen sollen? hätte sie ihn nit mit Waitzen ansäen sollen / um häuffige Ernden einzusammlen? muß es eben ein Wein-Garten seyn? Ja / sagt P. Cornelius: dan hierinnen besteht die Vortrefflichkeit der Gütigkeit MARIAE. Sehet ihr nit / daß sie den Acker wohl bedächtlich betrachtet habe / um ihn zu Nutzen zu bringen? consideravit agrum. Derowegen dan pflantzte sie darin einen Wein-Gartē / nnd besäete ihn nit. Versteht ihr es? es gibt Aecker tauglich zum besäen / und andere tauglicher zu Wein-Garten: also singt der Poet: altera frumentis quoniam favet, altera Bacho, dergestalt / daß (wie ersterwehnter Reimen-Dichter fortfahret) zum Besäen die stärckere Erden erwählet wird / dahingegen die Schwächere zu denen Wein-Garten schon erklecklich: densa magis cereri, rarissima quæque Lyæo. Auf dises hin werdet ihr nun verstehen die Wohlthat / welche MARIA ihren Andächtigen erweiset. Ihre Hertzen seynd der Acker / auf welchen GOTT seine Einsprechungen herab regnet / damit sie selbige mit denen Früchten deß Gehorsams und Vollkommenheit erwidern; weilen aber ihrer vil sehr schwach / welche / wan man sie mit dem Saamen-Körnlein eines strengen Stands / eines sehr Rauchen Ambts und Ubung besäet / mit der Frucht nit übereinstimmen / sonder durch die Beschwerlichkeit unfruchtbar werden; darumben betrachtet MARIA / mit ihrer mildhertzigen Klugheit die Beschaffenheit deß Ackers: consideravit agrum; und die Beschwernus zu überwinden / besäet sie ihn nit / sondern pflantzt daraus einen Wein-Garten / damit seine Schwachheit mit denen Regen der Gnad desto leichter übereins stimme: de fructu manuum suarum plantavit vineam. P. Cornelius soll es sagen: sic B. Virgo quemque fidelium ad eam virtutem, statum & perfectionem dirigit, ad quam per naturam & gratiam maximè propendet, maximeque idoneus & aptus videtur. Was ist diß anders (Christglaubige) als das MARIA der Ohren-Finger seye / welcher uns die Hindernussen / den Beruff / und die Einsprechungen anzuhören / hinweck raume / und uns die Aufmercksamkeit denenselben zu gehorsamen / leicht mache? Johannes höret schon die Stimm JESU Christi / weilen die Besuchung und Gegenwart MARIAE ihm das Gehör erleichteret. Sehet / was jenes für eine Taubheit seyn müsse / welche nit höret: was für ein Erden! welche keine Frucht deß Gehorsams gegen GOTT bringet / da sie doch an MARIA die Jenige hat / welche die Hindernuß hinweg nimmt zuhören: und mit leuchter Mühe zugehorchen? ut audivit.

prov. 31.

Virg. 1. Georgi. Theophr. li. 2. c. 15. Columel. li. de arbor. c. 13. & li. 3. c. 5.

Salaz. in prov. 31. v. 15. Corn. in prov. 31.

Dritter Absatz.

MARIA der Artzney-Finger / zur Heilung der Begürlichkeiten deß Menschen.

13. DEr zweyte Finger / ist der Ring-Finger / welcher auch der Artzney-Finger genennt wird: und an der Hand GOTTes / so MARIA ist / wird diser Finger zu unserer Hailung wahrgenommen: est digitus medicinalis, quia vulnera peccatorum nostrorum sanat. Sehet ihr nit (sagt der heilige Bonaventura) daß / sobald MARIA in das Hauß eingetretten / sie Elisabeth gegrüsset habe? salutavit. Hier grüssen wir einander in denen Besuchungen / und wünschen denen Jenigen / die wir besuchen / die Gesundheit; Hingegen das Grüssen MARIAE ist nit allein die Gesundheit wünschen / sonder selbige bringen und mittheilen: Salutavit, inquam, non solum optando, sed etiam salutem asportando. Johannes in dem Leib der Elisabeth lage kranck an der Sucht der ersten Schuld / mit der Blindheit der Erb-Sünd / und ward genöthiget zu schreyen / wie das Junge einer Schwalben / massen Ezechias redet / und um Hülff zu ruffen: sicut pullus hirundinis sic clamabo; aber / gleichwie dises von der Blindheit geneset durch

Bust. ub. sup. n. 8.

Bonav. in Luc. 1.

In 38.

Pier. in hierogl. vitti-

ser. in Dom. 2. adv.

das Schell-Kraut / welches die Schwalb / in das Nest fliegend / mit sich bringt / wie Pierius, und der Cardinal Vitriacus bezeugen; also und noch weit besser hat MARIA (welche der heilige Joannes von Damasco disem Vogel vergleichet) die Blindheit Johannis geheilt / da sie hingangen ihne in seinem Nest zu besuchen / samt CHristo JESU unsern HERRN / mit welchem sie die Gesundheit überbracht: salutavit salutem asportando. Erinneret ihr euch nit jenes aussätzigen / von welchem der heilige Matthæus erzehlet? er begehrte von disem HERRN JESU CHristo / er möchte ihn reinigen / und von dem Aussatz gesund machen / und bekennte / daß er den Gewalt habe / ihn zu hailen: Domine, si vis, potes me mundare. Was thate der HERR? den Augenblick gab er ihm zur Antwort ja / er wölle / und befahl / der Aussatz solle ihn verlassen: volo, mundare. So schnell? hätte er nit vorhero seinen Glauben auf die Prob setzen sollen / wie er mit der Chananiterin gethan / ihre Tochter zu hailen? was ist hier die Ursach einer so grossen Behendigkeit? dem Buchstaben nach / nichts anders als sein Göttliches Belieben; dem Geheimnuß nach aber / nimmt in acht / das / da er sagte: ich will / seine Majestät zugleich die Hand ausgestreckt habe: extendens JESUS manum tetigit eum, dicens: volo, mundare. Wan demnach die Hand entzwischen kommt / welche ein Sinnbild MARIAE ist / wie hätte die Gesundheit sollen verschoben werden? gleich den Augenblick will er ihn gesund machen: volo, mundare; und gleich / den Augenblick hailet er den Johannes von dem Aussatz der ersten Sünd / weil MARIA die Hand GOTTes dem Joannes Beystand geleistet: manus Domini aderat illi: salutavit, salutem asportando.

Damas. in Menæ. Græc. 12. Jan.

Matth. 8.

Matth. 15.

Palac. in Matth. 8.

Vitriac. ser. 3 Dom. 3. post. Epiph.

14. Aber nit allein den Johannes hailet die Besuchung MARIAE / sonder allen und jeden bringet sie mit ihrer Heimsuchung die beste Gesundheit zu wegen. Höret / was massen der Göttliche Geist durch die Feder deß weisen Manns solches bezeuge: medicina omnium in festinatione nebulæ. Die Artzney aller und jeder bestehet in der Eylfertigkeit deß Nebels. Wie / und für was ist der Nebel eine Artzney? er hat schon zuvor erzehlet (wie Cornelius mit Hugone dem Cardinal anmercket) die Schäden / welche die Kälte unter denen Gewächsen verursachet / wie sie selbige verbrenne / als wäre sie ein Feur / und sagt / der Nebel seye ein Artzney und Hülff-Mittel wider alle disе Schäden: quam diceret; remedium omnium incommodorum, quæ affert gelu & glacies, est nebula. Ihr sehet wohl / wie Ubel der Reiff und Frost die Wemb Gärten / Blumen / Bäum und Pflantzen zu richten: dan / indem er die angebohrne Hitz auslöschet / wormit sie die Feüchtigkeit / so sie ernähret / an sich ziehen; so dörret er sie aus / und verbrennet sie nit minder / als wären es brinnende Flammen: extinguet viride, sicut igne, sagt der heilige Text; doch ist der Nebel die Artzney für alle disе Schäden / so die Kälte verursacht; medicina omnium in festinatione nebulæ. Wißt ihr warum? darum; weil der Nebel mit seinem Thau befeuchtet / mit seiner Sanftigkeit die Kälte zertheilt / mit seiner Fruchtigkeit erfrischet / und mit seiner Gelindigkeit die Wasser auflöset. Komme demnach in Eyl der Nebel denen Gewächsen der Feldern zu hilff; so werden sie von allen Kranckheiten genesen / welche ihnen die Kälte verursacht: medicina omnium in festinatione nebulæ,

Eccl. 43.

Corn. in Eccl. 43. Hug. Card. ib.

15. O vernünfftige Gewächs deß Felds der Kirchen! ihr erkennet wohl die Schäden / welche von denen unordentlichen Anmutungen über uns kommen. Ihr erfahrt wohl / daß sie ein Reiff und Frost seyen / welche / nachdem sie die Hitz der Andacht aufgezehret / so fort den Safft der Gnad / wovon unsere Seelen leben / austrücknen / und mit der Begirlichkeit / gleich als mit einem Feur entzünden; extinguit viride, sicut igne. Derowegen ruffte der heilige Bonaventura MARIA an / damit sie eylends die Ihrige heimsuchte: propera ad visitandum tervos tuos: Weilen in diser Heimsuchung (sagt er) die Erquickung wider die schädliche Hitz der Anmuthungen bestehet: per te suscipiant refrigerium contra cupiditatis æstum. So ist dan MARIA der heylsame Nebel / wovon der weise Mann redet? Ja / Catholische Zuhörer: und zwar MARIA in ihrer mildhertzigen eylfertigen Heimsuchung: cum festinatione; dan derowegen sagt der Göttliche Geist / daß die Artzney in der Behendigkeit deß Nebels bestehe: Medicina omnium (spricht Busto) in festinatione Nebulæ: id est, in festina subventione MARIÆ: Dan / gleichwie der Nebel fortlauffet / sich ausbreitet / und das Thau in sich einschliesset / um zubefeuchten / zu zertheilen / und zu erquicken; also auch ist MARIA (schreibt der heilige Anastasius Sinaita) ein Nebel / welcher / nachdem er das Thau deß Göttlichen Worts in sich eingenommen / eylends fortgelauffen / und noch lauffet / die Schäden deß Frosts der Anmutungen in denen Seelen zu heilen: est nebula, in cujus gremio Christus pluvia cælestis curiu venit. Nit allein Joannes empfangt das Artzney-Mittel durch MARIAM; sonder wir alle können durch MARIAM die heilsame Cur unseres Frosts empfangen: medicina omnium in festi-

Bonav. in psalt. B.M.

Busti ser. 4. de nom. M. Hug. Card. Rab. Ma. Corn. in Eccl. 43.

Anast. Sin. li 8. in hexam

festinatione nebulæ. Laßt uns die Thür deß Hauses unsers Hertzen der Heimbsuchung MARIAE eröffnen / so werden wir die Krafft ihres Artzney-Fingers an unserer Gesundheit erfahren: intravit & salutavit.

* * *

Vierter Absatz.

MARIA der Mittel-Finger zur Ausgiessung der Göttlichen Lieb / und Athemschöpffung deß Menschen.

16. DEr dritte Finger der Hand ist der Mittere: und an MARIA / als an der Hand GOTTes haben wir einen Mittel-Finger / und eine Mittlerin / alle Gnaden von GOTT zu erlangen: est digitus medius, quia tanquam mediatrix nos DEO reconciliat. MARIA ist das Mittel in der Vollkommenheit (spricht Dionysius der Carthauser) auserkisen zu der Menschwerdung deß Göttlichen Worts / welches in Mitten der Erden das Heyl gewürcket: Dan (wie der grosse Albertus gesprochen) sie ist die Veste der Tugenden / welche GOTT zwischen denen Oberen Gewässeren der Seeligen im Himmel / und denen untern der Gerechten auf Erden gesetzt: sie ist (wie der Januensische Bischoff schreibt) der Eck-Stein / in Mitten der Jungfrauen und der Verheyrathen / weilen sie / von denen Verheurathen die Fruchtbarkeit von denen Jungfrauen aber die Reinigkeit hat / um zugleich eine Mutter und Jungfrauen zu seyn / auf dero veste die Sonn deß eingefleischten Göttlichen Worts gesetzt wurde: & posuit in firmamento; Dan darumen heisset sie Elisabeth geseegnet unter denen Weiberen: benedicta tu inter mulieres. Sie ist aber nit allein das Mittel den Seegen in sich zu haben: sonder (wie Isaias gesagt) sie hat in sich den Seegen / um solchen mitzutheilen: benedictio in medio terræ, cui benedixit Dominus. Wißt ihr wem? höret den Seraphischen Lehrer. Sie ist (spricht er) das Mittel wodurch GOTT selbst geseegnet ist / und auch das Volck GOTTes geseegnet ist: est medium terræ benedictum, in quo benedictus est DEUS Israel, benedictus est DEI populus. Sehet ihr nit / was massen heutiges Tags vermittelst MARIA der Seegen der Gnad über Joannem komme? es erlanget aber auch GOTT vermittelst ihrer den Seegen deß Lobs von denen Menschen: benedictus Dominus DEUS Israel. GOTT und die Menschen empfangen vermittelst MARIAE? ja freylich.

Bust. ubi supra. Dion. Cart. art. 12. in Cant. Bern. ser. 2. de Pent. pl. 73. Alb. M. sup. Milfius &c. 160. Gen. 1. Vorag. in Mar. ser. 3. Bust. ser. 1. de nomin. Mar. Gen. 1. Is. 19. Ponn. v. in spec. c. 12.

17. Damit unser Danckbarkeit und Erfahrung dise Wahrheit desto besser erkenne / so erinneret euch (Christglaubige) daß der Göttliche Geist zu widerholtenmahlen den Halß MARIAE anrühme. Bald vergleicht er ihn einem köstlichen Kleynod: collum tuum sicut monilia; bald sagt er / er seye gleich dem Thurn Davids: sicut turris David collum tuum; bald vergleicht er ihn wider einem Thurn von schönen Helffenbein: collum tuum sicut turris eburnea. Wir wollen uns nit aufhalten in denen Gleichnussen mit denen Thürnen / und dem Klynod / sonder allein betrachten die Eigentlichkeit / MARIAM einen Halß zu nennen: nit mit Aufriglung einer Beschwernuß / sonder mit Aufmercksamkeit auf die Geheimnuß-volle Auslegung. Wißt ihr / warum sie also genennt werde? darum / weil sie das Ambt deß Halßes verrichtet (spricht der andächtige Busto) in Ansehung unser. In Ansehung ihrer selbst aber: sehet ihr nit / daß nach dem Haubt der Halß höcher seye / als alle andere Glidmassen? eben also ist MARIA (spricht Abbt Philippus) nach JESU CHristo unserm HERRN über alle Engel und Heilige. Sehet ihr nit / daß der Halß von seiner ersten Bildung an / eine schöne Geräde an sich habe? eben also hat MARIA (sagt Raymundus Jordan) die Geräde der ursprunglichen Gerechtigkeit von dem ersten Augenblick an ihres Weesens / und in allen ihren Gedancken / Begirden / Worten und Wercken hatte sie jederzeit die vollkommniste Geräde der Mainung / sehet ihr nit / daß der Halß das Mittel seye / welches den Leib mit dem Haubt vereiniget? eben also war MARIA (schreibt der hochgelehrte Idiot) das Mittel / in dero Jungfräulichen Schoos die Menschliche Natur / und Persohn deß Worts in der Menschwerdung sich miteinander vereiniget haben.

Cant. 1. Cant. 4. Cant. 7. Bust. ser. 2. de assimil. Mar. assimil. 11. Philip. Ab. li. 2. in Cant c. 7. Ray. Jor. de B. V. p. 1. centempl. 13. Ernest. in Marial. c. 8. Bust. ub. sup. Radulph. art. ho. 2. in assumpt. Idiot. seu Raym. ubi supr. Alb. M. ser. 2. de assumpt.

18. Noch mehr / sie verrichtet das Ambt deß Halses in Ansehung unser. Ist nit der Halß der Werckzeug / damit die Wort in den Mund aufsteigen? Gleicher Gestalten ist MARIA (spricht der heilige Bernhard) unser Vorsprecherin / welche für uns bittet / umb die Göttliche Erbärmnussen uns zu erwerben. Ist nit der Halß der Jenige / welcher das Haubt auf alle Seiten neiget? gleicher Gestalten ist MARIA (sagt der Januensische

Bern. ser. 2. de adv. Rich. Lau. li. 5. de lau. B. V.

Vorag. ser. 9 in Mar. Bust. ub. sup. Bern. ser. de adv. Ernest. in Mar. c. 82 Rich. Lau. li 2. de laud. B. V. Bernardi. to 1 ser. 62. de salut. Ang. Idiot ubi sup.

fische Bischoff) die Mittlerin / welche das Haubt CHristum bewegt / daß er sich neige / mit uns nach seiner Gütigkeit zu verfahren. Ist nit der Halß das Mittel / und die Straß / wodurch dem Leib alles das Jenige zukommet / was er vonnöthen hat / Speiß / Tranck / Artzney? gleicher gestalten ist MARIA (schreibt Ernestus Pragensis) das Mittel / wodurch JESUS CHristus zu uns kommen / welcher die Speiß / Tranck / und Artzney unserer Seelen ist. Sehet ihr / daß sie das Ambt deß Halseß gegen uns verrichte? Aber auch gegen GOTT / sagt Raymundus Jordan: dan / gleichwie der Halß ober sich das Haubt ernähret / und von einem Orth in das andere tragt; also hat MARIA CHristum JESUM unsern HERRN mit ihrem allerreinister Blut ernähret / und in sich herumgetragen / wie man auf der Reiß diser Heimsuchung sihet.

19. Ich hab aber das Haubt-Absehen noch nit gesagt. Warum wird MARIA ein Halß genennt? merckt / (sagt der grosse heilige Albertus) daß der Halß der Werckzeug deß Athmens ist. Vermittelst seiner wird der Lufft von aussen hineingezogen / und von innen widerum heraus gegeben; und in disem bestehet das Athmen. Ist ihme anderst? eben also gehet es zu vermittelst MARIA: dan durch sie schöpffen wir Athem / indem wir unser Gebett zu GOTT schicken / und von GOTT seine Erbärmnussen zu uns kommen: sicut collo interior aër emittitur, & exterior attrahitur: sic per ipsam nostra devotio DEO præsentatur, & DEI misericordia & gratia nobis redonatur. Schöpfft dan auch GOTT Athem durch Mittheilung seiner Erbärmnussen? in allweg? Seitemahlen vermittelst deß Halßes nit allein der Leib / sonder auch das Haubt athmet. Da sehet ihr / warum MARIA der Halß der Kirchen genennet werde: dan (wie der Abbt Guerricus gesprochen) einer aus denen gröstten Schmertzen / wo nit der allergröste / unsers HERRN JESU CHristi ware / sich gezwungen zusehen / die Würckungen seiner Liebe gegen dem Menschen einzuhalten / so lang er in dem Leib MARIAE eingeschlossen war: ferè maximam existimo, quòd in utero novem mensium tempore Majestas illa incircumscripta passa est se contineri. Alldorten ware sein Lieb (spricht diser Abbt) dermassen geängstiget / als wäre sie gar nit: die Allmacht / als ob sie nichts vermöchte: daß ewige Wort ohne Sprach: die Lieb ohne Athem holen: in utero sic est, quasi non si omnipotens, virtus vacat, quasi nihil possit: & verbum æternum sub silentio sè premit. Was thate MARIA? sie machte sich auf / über das Gebürg zugehen; und als ein Geistlicher Halß der Kirchen erwise sie sich stracks ein Werckzeug deß Athmens zu seyn. Wessen? JESU CHristi / und Johannis. Joannes schöpffet Athem durch Empfahung deß heilsamen Luffts der Göttlichen Gnad; CHristus JESUS aber schöpffet Athem durch Ausgiessung seiner Liebe / da er vermittels MARIAE seine Gütigkeit mittheilet. Sehet ihr den Mittel-Finger der allerhöchsten Hand GOTTes? O lasset uns GOTT / und seine reinisste Mutter loben um dises Mittel / so wir haben / seine Gnaden zu empfangen! Lasset uns tauglich machen / solche zu erlangen / damit seine Lieb Athem Schöpfe / wan wir uns nit unwürdig machen / daß sie vermittelst ihrer uns zu theil werden: benedicta tu inter mulieres.

Guerric. ser. 3. in Annunt.

Gerson. c. 9. sup. magnif. Ernest. in Mariali. c 82 Pe. Bard. ser. 5. de concept Bust. ub. supra Aib. M. li. 5. de laud. B. Mar. c. 2 n. 39. vorag. ser. 9. in Marial.

Fünffter Absatz.

MARIA ein Zaig- und Daumen-Finger / den Menschen anzuweisen und zur Seelichkeit zu bringen.

29. Ich schreitte kürtzlich zu denen anderen zween Fingeren / welche uns zu betrachten übrig seynd. Der vierdte ist der Zeiger / dessen wir uns gebrauchen / zum andeuten / anzeigen / und anweisen. Eben diser Krafft sihet man an MARIA / wormit sie uns das Himmlische Vatterland zeiget / andeutet / und dahin anweiset: est tanquam index, quia viam, quæ ducit ad patriam supernam, nobis ostendit. Diser Wohlthat empfienge Johannes in der Heimbsuchung MARIAE: weilen (wie der heilige Ambrosius gesagt) ihre mildreichiste Gegenwart den Vorlauffer unterwisen / in dem / was er zuverrichten hatte; dan darumen / als einer / welcher ehender zu lauffen / als gebohren zu werden angefangen / begunte er in dem Leib seiner Mutter aufzuspringen: præsentia MARIÆ erudivit Joannem in utero constitutum, adeo, ut exiliret & exultaret, Domini præsentiam recognoscens. Und disse Gutthat empfangen auch wir / wan wir auf die Anleitung MARIAE aufmercken: dan (wie Richardus von St. Laurentio spricht) sie ist jener Staab der Anlaitung / welcher / wie David gesagt / uns das Reich GOTTes zeiget und dahin anweiset: virga directionis virga regni tui; und ist der Meer-Stern (spricht der Abbt Ablalon) welcher uns durch die sichere Meer Strassen der Tugenden zu dem

Bust. ser. 4. de nom. Mar.

Ambr. li. de Isaac. c. 6.

Rich. Laur. li. 12. de laud. B. Virg. pl. 44

D. Th. ser. in annunc. de epist.

dem Port der ewigen Glückseeligkeit lai-
Abfal. Ab. ſer. 31. de Assumt. ſt? sicut stella hæc in mari navigantibus re-
ctæ viæ indicium est; sic est MARIA in hoc
Alb. M. li. 72. de laud. B. Mar. c. 6. §. 20. n. 32. mundo tortuosè viventibus. Wißt ihr aber/ wie sie anweise? mit ihren Verdiensten/ (sagt Albertus der grosse) mit ihrem Gebett/ und mit ihrem wundersamen Beyspihl: dirigit monitis, orationibus & exemplis.

21. Diſe Wahrheit erkannte gar wohl die heilige Seel in denen hohen Liedern/ wann sie sagte sie wolle den Palm-Baum besteigen/ dessen Früchten abzubrecken: dixi, ascendam in palmam, & apprehendã fructus ejus. Daß sie von MARIA rede/ setze ich voraus mit Abbt Philippo, und Hailgrino dem Cardinal/ dessen Früchten seynd/ die Aussöhnung der Welt/ die Stärcke der Tugenden/ und sichere Zuversicht der ewigen Belohnungen: pendet exea (spricht Philippus) noctis fuga, redius veræ lucis, mundo reconciliatio, virtutum constantia, fiducia præmiorum. Und entschliesset sich die Seel umb die Belohnungen der Glori hinaufzusteigen? ja freylich/ und zwar mit grosser Zuversicht: dixi ascendam. Erkennet sie dan nit die Rauche deß Weegs? die Schwachheit ihrer Natur? die Armuth ihrer Tugend? in allweg/ spricht Hugo Victorinus; Allein der Geruch der Früchten vermindert und versüsset die Mühe/ und überwindet die Beschwernuß: minuitur ascendentis labor, dum fructûs in arbore sentitur odor; difficultatem ascensûs aufert dulcedo gustûs. Ich zweifle nit/ der Geruch der Frucht werde die Begird anfeuren/ derselben zu geniessen; aber daß sie auch das Hinaufsteigen erleuchtere? Ja/ sagt der Abbt Philippus; MARIA ist ein hoher Palmen-Baum wegen der Höhe ihrer Verdiensten: Virgo palma est excelsa, privilegio meritorum. Ja/ spricht Hailgrinus; MARIA ist ein Palm-Baum/ und ihr annehmlichister Geruch bestehet in ihrer mächtigen Vorbitt: odor oris tui, id est, precum tuarum. Ja/ sagt der Bischoff von Aresio; MARIA ist ein Palmen-Baum/ welcher das Hinaufsteigen leicht macht. Habt ihr nit in acht genommen daß/ obwohlen der Palm-Baum an dem Stammen eine Räuhe zu haben scheinet; jedoch eben diſe Räuhe eine Laiter abgebe/ daran um die Frucht hinaufzusteigen? iter facit ei, qui ascendit, spricht Aresius/ der Palmen-Baum selbst laitet an und erleichteret die Schritt zum Hinaufsteigen. Da sehet ihr nun/ warumb die Seel einen so grossen Mutth gehabt den Weeg zur Seeligkeit anzutretten: weilen sie nemlich auf die Verdienst/ Vorbitt/ und Beyspihl MARIÆ vertrauend/ sich muthig zum Reisen entschlossen: dixi ascendam. O wie springt der Vorlauffer! exultavit. Lasset uns gleichfals munter darauf gehen/ weil wir an MARIA Verdienst/ Vorbit und Beyspihl haben/ welche uns anweisen: est tanquam index.

Wir haben aber an MARIA noch 22.
mehr: dan an ihr/ als der Hand GOTTES/ findet sich auch der Daumen-Finger/ welcher den Gewalt bedeutet/ weilen sie uns nit allein den Weeg zum Himmel zeiget/ und dahin anleitet/ sonder auch in jene ewige Stadt gewaltiglich einführet: est tanquam pollex, quia potenter nos in civitatem cælestem introducit. O wie vil (spricht Richardus à S. Laurentio) haben diſe Macht MARIÆ erfahren/ welche schon so gar an dem Rand der Hölle stehend/ von der ewigen Verdambnus wohin sie ihre Sünden brachten/ befreyet worden! ab ipsis diaboli faucibus potenter eripuit. Wie stunde es mit Johanne in dem Leib seiner Mutter? ist leicht zu erachten/ er ware der Erb-Sünd unter worffen/ ein Sohn deß Zorns/ und in diſem Stand unfähig GOTT anzuschauen; so bald aber MARIA anlanget/ thut er vermittelst ihrer nit allein genesen/ auf ein neues Athem schöpffen/ und zu GOTT wandlen; Sonder wird auch geheiliget/ um ihn nimmermehr zu verliehren. Derowegen hupffet er auf vor Freud in Empfahung diſer Gutthat über alle Gutthaten: exultavit.

Nunmehro werdet ihr (Christglaubige) das Geheimbnuß verstehen/ wamit 23.
MARIA ihr Zung eine schreibende Feder genennet/ wie David gesungen: lingua mea calamus scribæ velociter scribentis. Geschicht es etwan darum weilen/ gleichwie die Schreib-Feder inwendig lähr ist/ also auch MARIA vor tieffister Demut lähr ware? oder/ weil MARIA ein unvergleichliche Unterscheidung hatte/ gleichwie die Schreib-Feder eine Zertheilung hat? oder weil MARIA voll der Gnad ware/ gleichwie die Schreib-Feder voll der Dinten/ zum Schreiben? wegen noch mehr/ spricht der grosse heilige Albertus: dan hier redet MARIA von ihrer Zung/ von ihren Worten/ von ihrer Fürbitt/ welche ein Schreib-Feder ist. Lingua mea calamus. Warum heist sie aber ihr Fürbitt ein Schreib-Feder? Wohlan/ nemmt einen in acht/ welcher schreibt. Er macht Buchstaben auf das Papier/ die Zeil von einem Rand zum andern führend; aber von welchem zu welchem? sehet ihr nit/ daß er von dem Rand/ welcher auf der lincken Seiten ist/ anfange/ und die Zeil gegen dem Rand der rechten Seiten führet? demnach so sagt MARIA zu denen Seelen: ihr solt wissen zu eurem Trost/ daß meine Zung/ mein Wort/ und meine Vorbitt keine Wort sonder Werck seyen: keine Stimmen/ sonder eine Schreib-Feder/ und zwar ein

Gen. 7. Hailgrin. Carnif. & alij ib. Phil. Ab. in Cant. 7. Hug. Vict. li. de inſtit. non. c. 2. Phil. in Cant. 7. Hailg. in Cant. 7. Aresin Pi. cap. 9. ſynib. 342. Buſt. ub. ſup n. 8. Rich. li. 4. de laur. B. Virg. Pſ. 44. Rich. lau. li 4. de laud. B. V.

Schreib-Feder / welche würcklich schreibet : calamus scribæ velociter scribentis : weil meine Vorbitt dermassen mächtig / daß sie die Seelen von der lincken zur rechten Hand hierüber führet / von dem Stand der Sünd zum Stand der Gnad / von der lincken der Verdamnuß / zu der Rechten der Seeligkeit : lingua mea calamus. Albertus der grosse : quia à sinistra ad dexteram ducebat lineam : quidquid enim loquebatur, ad æternitatem, quæ signatur per dexteram, referebat. O Johannes ! O wie groß ist deine Glückseeligkeit / weil dir MARIA Beystehet / damit du geheiliget werdest / und GOTT nit verliehrest / sondern dich der rechten Seiten der Glori versicherest! O Seelen / O was für ein Unglückseeligkeit wird es seyn / auf die lincke Seiten der Höllen fallen / da man doch ein so mächtige Hand gehabt!

Alb. M. li. 4. de laud. B. Mar. c. 30. n. 14.

24. Wohlan / sehet ihr anjetzo nicht die fünff Geheimbnus-reiche Finger MARIAE der Hand GOTTES ? durch den Ohren-Finger hören wir : durch den Artzney-Finger genesen wir : durch den Mittern schöpffen wir Athem : durch den Zaiger werden wir angeleitet : und durch den Daumen zur ewigen Seeligkeit gebracht. Es wird kein Entschuldigung vorhanden seyn (Catholische Zuhörer) wan / nachdem wir eine so mächtige Hand gehabt / wir annoch Taub / Kranck / ohne Athem irrgehend verbleiben / und zu Höllen-Brand der ewigen Flammen werden gemacht werden. Wir haben annoch Zeit / von diser höchsten Hand so nothwendige Gutthaten zu gewinnen / ist sie (wie der heilige Bonaventura gesprochen) das Meer der Gnaden / mit Armben und Händen uns günstig zuseyn : O mare magnum & spatiosum manibus ad largiendum : So ist sie auch ein Meer / welches wider die Laster schreyet / damit wir uns darvon abwenden durch die heylsame Forcht / welche das Mittel ist die Gnaden dises Meers zu erwerben : Audiamus hoc mare contra vitia tonare. Und wan (wie David sagt) die Dienst-Mägd auf die Händ ihrer Frauen die Augen richten : oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ : So laßt uns (spricht der Seraphische Lehrer) unsere Augen auf die Händ MARIAE unserer lieben Frauen richten / von GOTT durch ihre Hand alle Gütter verhoffende : Oculi omnium nostrum ad manus MARIÆ semper debent respicere, ut per manus ejus aliquid boni accipiamus. Lasset uns durch ihre Hand hoffen Dapfferkeit / die Anmuthungen zu überwinden / und Nachartung ihrer höchsten Tugenden ; umb dahin zugelangen durch einen Tod in der Gnad / sie die gantze Ewigkeit hindurch danckbarlich zu preisen in der Glori : quam mihi & vobis &c.

Ps. 103. Bonav. in spec. lect. 7.

Ps. 122.

Bonav. in spec. lect. 3.

* * *



Neun-

Neunzehende Predig/

Von der Reinigung der allerheiligsten Jungfrauen

M A R I A

Unter dem Sinn-Bild deß Kertzen-Umgangs/

Vorgetragen

In dem GOtts-Hauß der heiligen Maria Magdalena zu Granada. Im Jahr 1682.

Postquam impleti sunt dies purgationis Mariæ secundum legem Moysis. Luc. cap. 2.

Eingang.

WEr hat jemahl gesehen/ daß die Sonn von einer angezündten Kertzen ein Liecht gebettelt? wer hat gesehen/ daß das Meer ausgangen/ von einem See ein Geschirr mit Wasser zu begehren? und wer hat gesehen/ daß der Crystallhelle Bronn umb ein Baad angehalten/ die Sauberkeit zu erlangen? oder/ warum gehet jener hin/ in dem Brunnen sich zu säubern der schon zuvor sauber ist? Warum rufft jener den Leib-Artzten/ ihnen zu hailen/ der schon zuvor gesund ist? und warum gehet jener in die Kinder-Schul/ der schon zuvor gelehrt ist? laßt uns ein für allemahl fragen: wan MARIA die Sonn der Jungfräulichen Reinigkeit/ das Meer der Gnaden/ und der Bronn aller Reinigkeiten ist: warum kommt sie dann heutiges Tags gereiniget zu werden? warum kommt die Reinigkeit zu dem Bronnen/ die Gesundheit zu dem Leib-Artzten/ und die Weißheit in die Schul? warum kommt in dem Tempel/ als unrein/ als Kranck/ als nit allerdings weiß/ die reiniste/ gesundiste/ und weisiste aus allen purlauteren Geschöpffen?

Dise und dergleichen Beschwernussen (Christglaubige Zuhörer) kommen mir vor/ da ich bedenckte/ was gestalten ich predigen solte von der Reinigung deren/ welche niemahlen das geringste zu reinigen an sich hatte: als ich/ von zweyen Evangelisten beruffen/ gantz sorgfältig in den Flecken Bethania eingetretten. Der heilige Mathæus führet mich in das Hauß eines gewissen Simeons/ den er den Aussätzigen heisset/ allwo unser HERR JESUS CHristus sich befande/ und alldorten/ erinneret er mich/ daß ein andächtiges Weibs-Bild/ eine Allabaster-Bix von köstlichem Balsam mit sich bringend/ das Haubt Unsers Erlösers gesalbet: accessit ad eum mulier habens alabastrum unguenti pretiosi, & effudit super caput ipsius recumbentis. Matth. 26. Der heilige Johannes führet mich in ein anders Hauß/ allwo ich finde/ daß sie dem zu Tisch sitzenden HErrn JESU CHristo die Füß mit Balsam salben: & Domus impleta est ex odore unguenti. Joan. 12. Laßt uns das Geheimbnuß durch Zweiffels-Fragen erörteren: was ware diß für ein Hauß? der H. Johannes Gulden-Mund/ und Eutymius halten vor gewiß/ es seye das Hauß MARIÆ Magdalena gewesen. Chrys. hom. 64. in Joann. Euthym. Theoph. in Jo 12. Ist nit auch diser heilige Tempel das eigenthumliche Hauß der heilige Maria Magdalena? daß ist männiglich bekand ein anderer Zweiffel. Wer hat in disem Hauß den Tisch für unseren HErrn JESUM CHristum zu bereitet? die Schwestern Lazari/ spricht der heilige Johannes Gulden-Mund: à sororibus ipsius Lazari, sagt Cardinal Toletus. Chrys. ub. supra.

De Nativ. Mariæ.

Tolet. in Jo. 2. in comment.

Noch deutlicher: ein andächtigste Schwesterschafft bereitete den Tisch in dem Hauß Mariæ Magdalenæ: und wir sehen anjetzo daß in disem ihrem Hauß eine andächtigste Bruderschafft den Tisch dises allerhöchsten Altars-Geheimnus zubereite. Wer war jenes eyffrige Weibsbild/ welche die Füß unsers Heylands gesalbet? Maria Magdalena ware es/ spricht der H. Joannes: Maria ergo accepit libram unguenti, &c. Und ist dises Weibsbild eben die jenige/ von welcher der heilige Matthæus gesagt/ sie habe das Haubt unseres Erlösers gesalbet? der heilige Augustin haltet es für gewiß.

Aug. li. de conf. Evang. c. 79. Tolet. annot. 2.

3. Allein/ eben hierinnen bestehet mein vornehmstes Bedencken. Wan Maria Magdalena eben die jenige ist/ welche den Erlöser in der einen und andern Gelegenheit salbet; warum macht sie dan der heilige Matthæus nit namhafft/ sonder sagt nur/ es seye ein Weibsbild hinzugangen: Accessit mulier; da doch der heilige Joannes sagt/ MARIA sey es gewesen? MARIA ergo. Warum verschweigt der heilige Matthæus den Namen MARIA? ich mercke es aber schon/ er sagt/ sie seye in dem Hauß Simons deß Aussätzigen gewesen: und es steht nit wohl/ daß man MARIAM nenne in einem Hauß/ wo es Macklen gibt. O es sagt aber die Interlinearis, daß/ obwohlen er der Aussätzige benamset werde/ er doch schon gereiniget gewesen: Olim, sed postea à Christo mundati. Allein dessen unerachtet solle MARIA in diser Gelegenheit nit genennet werden: dan diser Nam soll nit seyn/ wo auch nur der blosse Nam der Macklen und der Reinigung ist. Heisse man sie gleichwohl ein Weib/ mehr nit: Accessit mulier; dan MARIA/ und Mackel/ können nit wohl beysamen stehen. Wan demnach dise andächtigste Bruderschafft die unbefleckteste Reinigung in dem Hauß der heiligen Maria Magdalena begehet; so ruffet sie eben darum aus/ daß MARIA nichts zu reinigen an sich habe/ weil sie die Reinigkeit selbsten ist? es ist klar: dan indem sie MARIAM verehret/ so bekennet sie in dero Benamsung selbsten/ daß sie keine Mackel an sich habe/ wovon sie gereiniget werden solle.

Interlin. in Matth. 26.

4. Sey ihm also werdet ihr sagen; aber/ warum kommt die Reinigkeit gereiniget zu werden? wegen eben jener Ursach/ wegen welcher der heilige Joannes die Magdalena Mariam heisset (spricht der heilige Augustin) da sie doch der heilige Matthæus anderst nit/ als ein Weib nennet. Und warum dan? das Liecht der Kirchen soll es sagen: Matthæus nomen tacet, quia caput unxit; Joannes nominat MARIAM, quia pedes. Es ist eben dieselbige Maria, welche in beyden Gelegenheiten gantz dienstbar ihren Göttlichen Meister salbet/ aber in der einen Gelegenheit salbet sie das Haubt: Effudit super caput: in der andern die Füß: Et unxit pedes JESU. Noch deutlicher. Einmahl verricht sie die Bedienung aufrecht stehend/ mit dem Balsam das Haubt zu salben: das andere mahl wirfft sie sich demütig zu Boden die Salbung der Füssen zu verrichten. Nun sehe man/ daß indem sie der heilige Matthæus aufrecht stehend betrachtet/ er sie nit Mariam, sonder nur ein Weib heisse: Accessit mulier: der heilige Joannes aber heisset sie Mariam, in Erwegung/ daß sie gantz gedemütiget die Füß salbe: Maria ergo. Dermassen unabsonderlich seynd Maria, und die Demut/ daß die Magdalena nur alsdan Maria genennt wird/ wan sie sich demütiget: Joannes nominat Mariam, quia pedes.

Aug. ap. Paol. ler. de sanct.

5. Wohlan/ Christglaubige: wo sonsten/ als in dem Hauß der heiligen Maria Magdalena, hätten wir die Auflösung diser Zweifel finden sollen/ da die Andacht/ welche disen eyfrigen GOtts-Dienst aufopfferet/ die unbefleckteste Reinigung MARIA verehret? es ist wahr (sagt dise Andacht) daß wir die Reinigung diser höchsten Frauen verehren; aber nit in dem Hauß Simons deß Aussätzigen/ allwo der Namen der Mackle ist: damit man sehe/ daß wir die unbefleckte Reinigkeit MARIAE bekennen. Wir verehren dise Reinigung in dem Hauß der zu denen Füssen JESU Christi nidergeworffenen Mariæ Magdalenæ, damit man sehe/ daß/ wan MARIA kommt gereiniget zu werden/ es nicht darum geschehe/ weil sie das Gesatz hierzu verbindet/ oder daß sie etwas zu reinigen an sich habe/ sondern weil sie der Welt ein Beyspihl der allergrösten Demut geben wolte/ damit wir alle sehen/ daß/ wan die Reinigkeit selbst gereiniget zu werden kommet/ was dan die Unsauberkeit unserer Hertzen zu thun schuldig seye. Wohlan/ ihr Seelen: lasset uns reinigen: aber laßt uns vorhero die Gnad GOTTes begehren/ um zu wissen/ wie wir uns reinigen sollen. Ihr wißt schon/ daß das Mittel/ solche zu erlangen/ die mächtige Vorbitt diser höchsten Frauen seye: laßt uns demnach demütig hinzunahen/ zu bitten: Ave MARIA, &c.

Postquam impleti sunt dies purgationis MARIÆ, &c. Luc. cap. 2.

Erster

Erster Abſatz.

Chriſtlicher Umgang / in welchem die Kertzen deß Göttlichen und menſchlichen Weeſens JESU CHriſti geſehen wird.

6. WAn ſonſten der Prediger denen Zuhöreren das Liecht zu geben pflegt / ſo iſt heut ein Tag / an welchem die Zuhörer dem Prediger das Liecht geben ſollen. Ihr habt ſchon geſehen (Chriſtglaubige) diſen ſo andächtig- als ſcheinbaren Umgang / ein Gepräng / wormit die heilige Kirch die unbefleckteſte Reinigung MARIAE unſer L. Frauen verehret; habt ihr aber verſtanden / was es bedeute? der Geiſtliche weißt wohl / daß Pabſt Sergius diſes Feſt eingeſtelt / den Aberglauben der Alten zu verbannen / welchen in diſem Hornungs-Monat einige Feſt mit Liechtern hielten / bald zu Ehren ihrer Göttin Juno, Februa genannt: bald der Proſerpinæ Mutter / welche ihr Tochter mit brinnenden Facklen geſucht: bald ꝛ ꝛ ꝛ laßt uns aber die Aberglauben der Heyden beyſeits ſetzen. Diſe abzuthun iſt gegenwärtiges Feſt angeſtelt worden. Ich ſuche aber noch ein gröſſeres Geheimnus. Die geiſtliche Gepräng der Kirchen unſerer Mutter ſeynd gleichſam der Layhen-Bücher worinnen auch jene / welche in andern Büchern nit leſen können / das jenige / was ſie lehren / erlehrnen können und ſollen. Wolan: was lehren dan diſe Kertzen / und deren Umgang? Der heilige Bernhard betrachtete das Leben eines Chriſtens wie einen Umgang von der Geburt an / bis zum Tod / oder beſſer zu reden / von dem Tauff bis zum ſterben. Es kommen ſelbige zu beſchauen / der Himmel / die Höll / die Engel / die Menſchen / und die böſe Geiſter / maſſen der Apoſtel geſagt. Daß wir allen ein Schauſpihl ſeyen: Spectaculum facti ſumus mundo, & angelis, & hominibus. Einerſeits warten die Gerechte in dem ſighafften Jeruſalem: Me exſpectant juſti, donec retribuas mihi. Anderer ſeits warten die Feinde in dem hölliſchen Babylon: Me exſpectaverunt peccatores, ut perderent me: weilen eine ſowohl / als die andere (ſpricht der heilige Bernard) Verlangen tragen / daß der Umgang deß Lebens bey ihnen ſeinen Ausgang nehme: utrinque dicitur: O ſi ad nos tranſeat! O wie vil iſt daran gelegen / bey der guten Seiten den Ausgang nehmen! weniger nicht / als die ewige Glückſeeligkeit. Wohlan / es iſt nunmehro Zeit / daß der Umgang ausgehe / und iſt auch Zeit / daß man dem Prediger das Liecht gebe.

Durand. in Ration. lib. 7. Rolin. li. 4. antiq. c. 6. & lib. 2. c. 10. & 11.

Vorag. in ſer. 5. de purif.

Bern. ſer. 2. de purif. Rib. Sylv. nov. the. 5. de purif.

1. Cor. 4. Bern. ſer. 31. ex parv. Pſ. 143.

Pſ. 118. Bernh. ſer. 31. ex parv.

Gebt mir (Chriſtglaubige) eine von diſen Kertzen. Richtet die Augen darauf: und laſſet uns leſen / bevor wir den Umgang deß Lebens betrachten. Was ſtellet ſie vor? JEſum CHriſtum unſern HERRN GOTT und Menſchen / welcher anheut im Tempel dargeſtellet worden: Tulerunt JESUM in Jeruſalem. Wollet ihr leſen / wie er GOTT ſeye? gebt nur acht auf diſes Liecht. Sehet ihr nit / daß von dem Augenblick an / da ein Liecht vorhanden iſt / diſes Liecht ſeinen Glantz hervor bringe? alſo iſt ihme: und wan das Liecht ewig wäre / wurde es nit von Ewigkeit her diſen ſeinen Glantz hervor bringen? auſſer allen Zweifel / ſo erhebt dan die Gedancken / zu erkennen / daß / weilen der ewige Vatter ein unbegreiffliches und ewiges Liecht: er von der Zeit an / daß er Vatter iſt / welches iſt von Ewigkeit her / gebohren habe / noch würcklich gebähre / und ewiglich gebähren werde ſein Göttliches Wort / welches (wie der Apoſtel redt) der Glantz ſeiner Herrlichkeit iſt: Qui cùm ſit ſplendor gloriæ: leſet noch mehr. Sehet ihr nit / daß / wan man ein Liecht mit dem andern anzündet / eines dem andern ſein Weeſen mittheile / ohne verminderet zu werden? eben alſo und noch beſſer / indem der ewige Vatter dem Wort ſein Göttliches Weeſen mittheilet / ſeynd ſie ein Liecht vom Liecht / (wie die Kirch ſingt: Lumen de lumine) ohne Verminderung deß ewigen Vatters / weilen Vatter und Sohn ein einiger GOTT ſeynd. 7.

Hebr. 1.

Eccl. in ſymb.

Wolt ihr leſen / wie er Menſch ſeye? gebt abermahl acht auf die Kertzen / ſagen Guerricus und der Januenſiſche Biſchoff. Wird ſie nit aus Wax / aus Baumwoll / und aus dem Liecht gemacht? da ſehet ihr dan in dem Wax / welches die unverſehrte Binnen ausarbeiten / den allerheiligſten Leib JESU CHriſti aus ſeiner Jungfräulichen Mutter gebildet: in der Baumwoll ſeine allerheiligſte Seel mit der Weiſſe und Reinigkeit der Unſchuld: und in dem Liecht die GOttheit: Erat lux vera. Leſet noch einmahl. Nemmet ihr nit in acht / daß / wan die Kertzen angezündt wird / man an der Baumwoll einen Glantz ſehe / nit an dem Wax? ſo leſet dan / daß / obwohlen die Göttliche Perſon deß Worts den allerheiligſten Leib und Seel mit ſich vereiniget / jedannoch das Wax deß Leibs nicht alſobald den Glantz dero 8.

Guer. ſer. 1. de purif. Vorag. ſer. 5. de purif.

Fabr. ſer. 7 de purif.

Jo. 1.

Rup. li. 3. de offic. c. 25. Dura. d. l. 7. Ration. c. 7.

Herrlichkeit bekommen habe / ob gleich die Seel von dem Augenblick der Menschwerdung an die glorwürdige Gaaben dero Seeligkeit genossen. Wohlan/dises ware die Kertzen eines GOtt-Menschens/ wovon unser HERR JESUS CHristus gesprochen / sie seye in dem Hauß der Göttlichen Anordnung angezündt worden: Accendit lucernam; welche darumen angezündt worden / weil seine Weisheit gekommen / das Kleinod deß Menschens zu suchen / welches durch die Sünd verlohren war. Und gleichwie / massen wir sehen/das Wax verzehret wird/so lang die Kertzen brinnt: also auch hat unser HErr JESUS CHristus/ um uns zu finden / sein Leben mit Hunger / Durst/Wachen/ Reisen/Arbeiten/Leyden und Sterben abgezehrt.

Luc. 15.

9. Höret / dises alles hat Isaias mit zweyen Worten gesagt: Donec egrediatur ut splendor justus ejus, & Salvator ejus ut lampas accendatur. Ich wird keine Ruhe haben (spricht er) bis daß der Gerechte wie ein Glantz hervor gehe / und der Heyland wie eine Lampe / oder Kertzen angezündt werde. Stehet ihr nit an? warum vermehret der Prophet die Gleichnussen? wan er von CHristo JESU unserm HERRN redt (wie der Cardinal Hugo mit der gemeinen Lehr voraus setzet) ware es dan nit genug/ sagen/ er werde gleich einem Glantz zur Welt gebohren werden?

Is. 62.

warum setzet er auch die Gleichnus der Lampen oder Kertzen hinzu? darum/dardurch nit allein sein Göttliches / sonder auch sein menschliches Weesen auszutrucken / sagt der hochgelehrte Cardinal. Man nemme es wohl in acht. Es ist wahr / eines sowohl als das ander / der Glantz / und die Lampe geben ein Liecht von sich / jedoch mit grossem Unterschid: dan der Glantz erleuchtet/ ohne daß er an sich einen Abgang leyde; nit also die Lampe: dan in diser wird das Oel verzehrt/damit sie leuchte: Lampas illuminando consumit oleum. Also sehe man / daß Isaias CHristum JESUM unsern HErrn nicht allein verkündige als einen Glantz / sonder auch als ein Lampe: ut splendor: ut lampas: weilen er als GOTT ein Glantz ist / welcher ohne Verminderung leuchtet: einen Glantz der Herrlichkeit deß Vatters nennte ihn der Apostel: Cùm sit splendor gloriæ; aber als ein Mensch ist er ein Lampe/ welche sein Gesundheit und sein Leben verzehret / dem Menschen auf den Weeg deß ewigen Lebens vorzuleuchten: Lampas illuminando consumit oleum. Diß ist die Geheimnus-reiche Kertzen (spricht Guerricus) welche sich anheut in denen Händen deß Simeons sehen laßt:

Hug. Card. in Is. 62.

Heb. 1.

Ecce ardet cereus in manibus Simeonis, accepit eum in ulnas suas.

Guer. ser. 1. de purif.

* * *

Zweyter Absatz.

MARIA eine Jungfräuliche Mutter / ohne Noth gereiniget zu werden / durch die Kertzen beditten.

10. NUnmehro (Christglaubige) hat es das Ansehen / wir können mit disem Liecht den Umgang anfangen; allein/es gibt in denen Kertzen noch mehr zu lesen. Wißt ihr was? daß sie ein Ebenbild MARIAE seyen / welche heutiges Tags daher kommt das Gesatz der Reinigung zu erfüllen / ohne etwas reiniges bedürfftiges an sich zu haben: also redt Guilielmus Durandus: Ad ostendendum Virginis puritatem, nequis audiens ejus purificationem, credere posset, eam purificatione indiguisse. Sehet ihr nit/daß das Feur der Kertzen keine Mackten annehme? sehet ihr nicht / daß es Liecht und Hitz ohne einige Versehrung von sich gebe? gleicher gestalten erweiset es / daß MARIA nimmermehr einige Macklen der Sünd an sich genommen; daß sie empfangen/und an das Tags-Liecht hervor gebracht CHristum JESUM das wahre Liecht/darbey ein Mutter und zugleich Jungfrau verbleibend/ ohne die geringste Verletzung ihrer Reinigkeit / unerachtet wir sie können sehen / gereiniget zu werden. So vil sagen die feurige Jungen der Kertzen an dem gegenwärtigen Tag der Reinigung / dero Gesatz nur die jenige verbindete / welche von einem Mann empfangen hatten / nit aber die Jungfräuliche Mutter MARIAM.

Durand. in Ration. li. 7. c. 7. n. 16.

Picin. li. 2. symb. 15.

11. Ihr erinneret euch wohl / daß der Göttliche Geist dise höchste Frau einen versigleten Brunnen genennt habe: Hortus conclusus, fons signatus. Allein / wan sie ein Brunn / wie Richardus gesprochen / von Ausgiessung und Mittheilung der Wassern genennt wird: fons, quasi aquas fundens, wan hat MARIA jemahlen unterlassen/die Wasser ihrer unvergleichlichen Gütigkeit mitzutheilen? niemahlen; darum hat sie Zacharias einen allzeit offenen Brunnen der Barmhertzigkeit geheissen: Erit fons patens. Warum sagt dan hier der Göttliche Brätigam/sie seye ein verschlossener und versigleter Brunn? darum/weilen er hier auf ein anderes Geheimnus das Absehen hat / spricht der grosse

Cant. 4.

Rich. Laur. li. 9. de Laud. V.

Zach. 13.

grosse heilige Albertus, welches ist / MARIAM für eine Jungfräuliche Mutter ausruffen. Ein Brunn (sagt er) ist nur der jenige / welcher ein fruchtbare Quelle ist woraus ein Bach entspringet / wan man aber disen Brunnen verschliesset und versiglet / so wird der Bach aufhören zu entspringen. Ist es nit wahr? in dem natürlichen Weesen / ja / spricht der grosse Albertus; aber in MARIA ist dises etwas besonderes: daß sie ein Brunnen sey / und dannoch versiglet bleibe: fons signatus. Sie ist ein Brunn / weil von MARIA / als einer fruchtbaren Quelle / der Gnaden-Fluß CHristus JESUS zur Anwässerung seiner Kirchen entsprungen: sie ist aber ein versigleter Brunn / weil man in MARIA die Fruchtbarkeit deß Brunnens mit dem Sigill ihrer Jungfräulichen Reinigkeit vereinbaret gesehen: Fons signatus per hoc, quòd ipsa dicitur fons, ejus fœcunditas: per hoc, quòd signatus, ejus virginitas. Nun diser versiglete reiniste Brunn ist der jenige / welcher anheut in den Tempel kommt / das Gesatz der Reinigung zu erfüllen: man sihet aber wohl / daß / weilen er versiglet / kein Koth darinnen seyn könne / von dem er gereiniget werden soll: Unde sordes in Virgine Matre (sagt der heilige Augustin) ubi non est concubitus cum homine patre? Sie ist ein Jungfrau-Wax / welches uns das wahre Liecht gibet / massen solches das beredsamme Stillschweigen diser Kertzen bezeuget: derowegen (wie der heilige Bernard angemerckt) das Gesatz der Reinigung selbst voraus setzet / daß es MARIAM nit binde / wan es allein von einer jeden andern Mutter redet / die keine Jungfrau ist: Nisi parituram prævidisset sine semine Virginem, quæ necessitas erat de suscepto semine fieri mentionem? secundum legem Moysi.

Alb. M. li. 9. de Laud. B. Mar. c. 1.

Aug. li. de hæres. 5. c. 5.

Bern. ser. 3. de purif.

* * *

Dritter Absatz.

Man muß in dem Umgang die Kertzen herum tragen / und von Hertzen in JESUM CHristum / GOTT und Menschen glauben.

12. WOhlan / Catholische Zuhörer: nachdem wir in denen Kertzen schon etwas von denen Geheimnussen dises Tags gelesen haben / so ist es nun Zeit / daß wir mit disem Liecht unsern geistlichen Umgang beschauen. Der erste / so von disem Fest gehalten worden (spricht der heilige Bernhard) war zwischen MARIA und Joseph ihrem reinisten Bräutigam / und zwischen Simeon, und Anna der Prophetin: Ab his quatuor celebrata processio est. Allein der jenige / den ich wünsche / daß wir beschauen sollen / ist der Umgang deß Lebens eines Christen / darbey erinnerend / (sagt der Carthäuser) daß / damit der Umgang GOTT gefällig seye / wir uns zu der Tugend bekennen müssen: Non nisi virtuosi ac justi Processionem DEO placitam faciunt. Und von wannen geht der Umgang aus? du weist es wohl (mein Christ) und erinneret dich dessen heutiges Tags die Kirch unsere Mutter / welche dir eine Kertzen in die Hand gegeben / da du getauffet wurdest / oder gleich nachdem du den Tauff empfangen: Accipe lampadem ardentem. Was ware diß anders / als dich für einen Sohn deß Liechts JESU CHristi / und seiner allerreinisten Mutter erklären / um den Umgang deß Christlichen Wandels / als ein Kind deß Liechts anzufangen? der Apostel hat es gesagt: Ut filii lucis ambulate. Es ware / und ist so vil (spricht Petrus Blessensis) als dir auferlegen / daß du in dem Umgang deß Lebens das Liecht JEsum CHristum / und seinen Glauben in dem reinisten Wax MARIA seiner heiligsten Mutter unserer L. Frauen herum tragest: Ac si nobis dicatur: videte, quid gestetis in manibus: typum Christi gestatis. Weist du wie? er sagt es schon selber: Fidem ejus gestate in mente, confessionem nominis ejus in ore, imitationem in opere. Man muß das Liecht deß Glaubens JESU CHristi tragen in dem innersten deß Hertzens: die Bekanntnus seines Namens in dem Mund: und seine Nachfolg in denen Händen. Man muß es tragen (spricht Guerricus) in dem Hertzen / in dem Mund / und in denen Händen: in dem Hertzen / mit dem Glauben: in dem Mund / mit der Auferbäulichkeit: und in denen Händen / mit denen Tugendsamen Wercken: Sit lucerna in corde, sit in manu, sit in ore: lucerna in corde est pietas fidei: lucerna in manu, exemplum operis: lucerna in ore, sermo ædificationis. Auf dise Weis muß der Umgang deß Lebens angeordnet werden; man mercke aber (sagt der heilige Thomas) daß es ein Umgang der Reinigung seyn müsse: dan es gibt immer etwas zu reinigen: und das ist eben / was MARIA lehret / indem sie daher kommt gereiniget zu werden / ohne etwas unreines an sich zu haben: Docuit nos, quomodo, qui indigemus, purgari, debeamus. Das Hertz / damit es den reinen Glauben habe / muß gereiniget werden von denen bösen Anmutun-

Bern. ser. 2. de purif.

Carthus. ser. 3. de purif.

1. Thes. 5.

Ephes. 5.

Blessens. ser. de purif.

Elig. ho. de purif.

Guerr. or. 1. de purif.

D. Tho. ser. de purif.

tungen: Debemus purgari in mente per rectam intentionem. Der Mund muß gereiniget werden von denen lasterhafften Worten zur Auferbäulichkeit: In ore quoad locutionem. Und die Händ müssen gereiniget werden zum Beyspihl guter Wercken: In manibus quoad operationem. Liechter her! damit wir disen Umgang insonderheit beschauen.

13. Erstlich: muß man das Liecht JESU CHristi in dem Hertzen tragen: Sit lucerna in corde. Dises ist (spricht der heilige Eligius) der Glaub/ wormit wir glauben: Fidei lumen: und das ist/ was Elig. ho. de purif. Blessensis gesagt: Fidem ejus gestate in mente. Man muß ihn aber haben (spricht Durandus) nit wie ein blosses Liecht/ sonder wie ein Kertzen/mit Wax und Liecht: weil unser Aufmerckſamkeit nicht allein das Liecht der GOttheit/ auch nit allein das Wax der allerheiligsten Menschheit/ sonder den gantzen HERRN JESUM CHristum betrachten muß/ in welchem die GOttheit und Menschheit beysammen stehen: Dedemus portare non tantùm Durand. in Ration. li. 7. c. 7. n. 12. Deitatem, vel humanitatem, sed utrumque. Diß ist/ was anheut der heilige Simeon tragt/ und was MARIA aufopfferet; nemlich den gantzen JESUM CHristum GOTT und Menschen: uns die Weis zu lehren/ unsere Betrachtung und unsern Glauben aufzuopffern. Sehr denckwürdig ist/daß GOTT in allen alten Opffern niemahlen das Hönig zum Schlacht-Opffer angenommen: Nec quidquam mellis adolebitur in sacrificio Domino. Lev. 2. Ich will nichts von Hönig auf meinen Altären/ spricht GOTT. Jedoch finde ich ein Opffer von Hönig/ welches von unserem Erlöser angenommen worden/ als ihm seine Jünger/ da er ihnen nach seiner Urständ erschine/ Hönig anerbotten: Luc. 14. Obtulerunt partem piscis assi, & favum mellis. Warum nimmt er hier an/ was er dorten verwirfft? das thut er nicht/ spricht der heilige Isidorus Peluſiota. Man betrachte es recht. Was thun die Jünger anerbieten? ein Hönigroß: favum mellis. Eben darum nimmt er es an/ da er hingegen das Hönig verwirfft. Ich verstehe es noch nit. Ist ja klar/ sagt der heilige Lehrer. Der ein Hönigroß opffert/ was opfferet er? Hönig und Wax beysammen. Und was opfferet jener/ welcher Hönig opfferet? allein disen Theil deß Hönigroß mit Absönderung deß Waxes. Ist ihme nit also? wohlan/so sehe man demnach/ daß GOTT die Opffer dessen/ welcher das Wax von dem Hönig absönderet/ nit annemme/ sonder allein die Opffer von Wax und Hönig in dem Hönigroß beysammen versammlet: Isid. Pelus. lib. epist. Non audio favum (schreibt Peluſiota) sed mel à sacrificio rejecisse: quia mel cerâ relictâ, integrum sacrificium non componit. O Seelen! GOTT will nit/ daß ihr das Wax der Menschheit JESU CHristi von dem Hönig seiner GOttheit absönderet. Ein Hönigroß aus Wax und Hönig zugleich ist das jenige/was ihr opffern müßt/ wie MARIA/ mit Anwendung deß Glaubens und Betrachtung/ nit auf das Liecht allein/ sonder auf die Kertzen/allwo das Wax sambt dem Liecht beysammen/um CHristo JESU in dem Umgang gefällig zu seyn.

14. Merckt aber/daß Guerricus sage/ 14. Man müsse die Kertzen deß Glaubens in dem Hertzen tragen: Lucerna in corde est pietas fidei. Der Glaub/ obwohlen der Will mit einlauffet/ oder denselben gebietet/wer weiß nit/ daß er ein Ubung deß Verstands seye/ welcher denen geoffenbahrten Warheiten beypflichtet? so trage dan der Verstand die Kertzen deß Glaubens/ um zu glauben und zu betrachten. Warum sagt er/das Hertz solle sie tragen? sit lucerna in corde? Erinneret euch noch einmahl der Tauff-Kertzen. Wie sagt die Kirch? sie gebe eine brinnende Kertzen: Accipe lampadem ardentem. Wan sie von der natürlichen Kertzen redete/ so ware es vergeblich sagen/ sie brine/weil sie würcklich brinnt; weilen sie aber dardurch die Kertzē deß Glaubens zu verstehē geben will/ so erinneret sie/er solle brinnend mit dem Umgang gehen/ weilen der Glaub mit der Brunst der Liebe gehen muß: und diſes heist die Kertzen deß Glaubens in dem Hertzen tragen: sit lucerna in corde, damit die Kinder deß Liechts keinen todten Glauben haben. Ist eben das/ was der Apostel sagt: Corde creditur ad justi- Rom. 10. tiam. Die Glaubige sollen wissen (spricht er) daß man zur Gerechtigkeit mit dem Hertzen glauben muß. Sehet ihr/daß er Cornel. lib. nit sage: mit dem Verstand? ist so vil/ als sagen: obwohlen es genug ist/mit dem Verstand glauben/ um in Warheit Catholisch zu seyn; so habt ihr doch zu mercken/ daß es nothwendig seye/ mit dem Hertzen/mit dem Willen/ mit der Anmuthung und Liebe glauben/weilen ein förmlich- und lebhaffter Glaub zum verdienen erfordert wird: Corde creditur ad justitiam.

Nun sagt der Englische Lehrer: De- 15. bemus purgari in affectu quoad dilectionem. D. Thom. de purif. Seyet sorgfältig (ihr Seelen) die ihr das Liecht in dem Umgang traget/ es müssen die unordentliche Anmuthungen gereiniget werden/ damit man die Kertzen deß Glaubens schuldigermassen trage Es werde das Hertz von denen irrdischen Anmutungen gereiniget/damit es ein anständiger Leuchter deß Liechts seye. O Jerusalem/sprache GOTT durch den Jeremias zu der Seel: wasche dein Hertz von aller Jerm. 4. Bosheit: Lava à malitia cor tuum, Jerusalem. Es werde das Hertz von aller Mackel

ckel gereiniget / damit es brinnen möge. Diß ware das Geheimnus deß Gesatzes von dem ewigen Feur / welches GOTT auf dem Altar zu brinnen verordnete: Ignis in Altari meo semper ardebit. Weilen (wie der heilige Gregorius auslegt) das Feur der Liebe unablässlich in dem Hertzen brinnen muß: Altare DEI est cor nostrum. Es befihlt GOTT aber auch/man solle Holtz zulegen/damit es brinne / und stäts erhalten werde: subiiciens ligna. Hätte es dan ohne dise Mühe nit können verwiget werden? Wohlan/ begreiffet das verborgene Geheimnus. Haue ab (Christglaubige Seel) den Ast von einem Baum: halte ihn an eine aus disen Kertzen. Brinnet er? er kan nit wegen der Feuchtigkeit/ sagst du / dan er ist noch gantz grün. So ist demnach vonnöthen/ daß man ihn dörre/und reinige / damit er brinne? in allweeg. So dörre man dan die Rinden. Es kleckt nicht / wo man ihn nit bis zu innerst von der Feuchtigkeit reinige. Nun mache den Schluß auf dich selbst. So ist demnach nothwendig das Hertz von denen Sünden und Lasterhafften Ammutungē reinigen/damit es mit immerwährender Liebe brinne? dises ist das Geheimnus jenes Gesatzes: Semper ardebit: subiiciens ligna; und war auf dise Weis das Hertz gereiniget ist / so ist es das Liecht deß Glaubens und Erkanntnus JESU CHristi GOTTes und Menschens gezimmend tragen/um ihn aufzuopffern/wie ihn MARIA aufopfferet / voll der innbrünstigen Liebe: ut sisterent eum Domino.

Levit. 6. Greg. li. 15. mor. c. 7. Cornel. de mineral. li. 3. c. 7. sect. 30.

* * *

Vierter Absatz.

Man muß die Kertzen in dem Mund tragen / und den Neben-Menschen mit Worten nit beleydigen.

16. Zum andern: muß man die Kertzen/ um mit dem Umgang zu gehen/ in dem Mund tragen: sit in ore: nit allein darum / weilen der Mund die Warheiten / die das Hertz glaubt/bekennen muß / wie der Apostel sagt: Ore autem confessio fit ad salutem; sonder auch darum / weil ein Christ kein Wort reden soll/ welches nit auferbäulich seye / spricht Guerricus: Lucerna in ore, sermo ædificationis. Sehet ihr nit / daß MARIA heutiges Tags/wan sie JESUM darstellet/ zwey junge Tauben opffere? also Richardus Victorinus. Diß ist darum geschehen (sagt Guerricus) nit allein das Opffer eines Armen zu verrichten / wie der Carthäuser gesprochen / sonder / damit wir gleichfals erlehrneten unser Opffer von disen Vöglen zu verrichten. Die Taub seufftzet an statt deß Singens: also sollen auch wir zwen Seufftzer opffern/ einen wegen unserer Sünden / den andern aus Begird nach dem Himmlischen Vatterland. Die Taub haltet ihrem Ehegaten die Treu: also sollen auch wir an CHristo JESU unserm HERRN keine undanckbare Verräther seyn. Die Taub erkennet in denen Wassern den Schatten deß Sperbers / um die Flucht zu nehmen: also sollen auch wir mit Behutsamkeit und Wachtsamkeit leben / um die Flucht zu ergreiffen / und nit in Versuchungen zu fallen. Die Taub brutet aus die Junge anderer Vöglen: also seynd auch wir denen Neben-Menschen die Erwärmung der Liebe schuldig. Wohlan: seyn diß die Eigenschafften/ welche wir zum Opffer bringen sollen? noch mehr / spricht zu unserm Vorhaben Guerricus. Habt ihr jemahlen gesehen / daß die Taub mit dem Schnabel verletze/wie andere Vögel thun? man wird es nit leicht sehen / spricht der Abbt: die Taub pflegt nicht mit dem Schnabel zu verletzen: Rostro non lædit. Lasset uns demnach lehrnen einander mit Worten nit zubeleydigen; dises wird so vil seyn/als Tauben opffern/wie MARIA / und die Kertzen in dem Mund tragen.

Rom. 10. Com. lib. Guerr. hic ser. 1. Rich. Vict. de differ. lacrim. Abrah. Carth. in Luc. 2. Guerric. hic serm. 5. Bern. ser. de Cant. Euseb. de ser. 59. in Cant. Tert. li. de monogam. Rich. Vict. c. 57. in Cant. Bern. de modo bene viv.

Guerr. hic ser. 5.

17. Der Göttliche Geist durch die Feder deß Salomons nennet jenen den allerklugisten welcher seine Lefftzen im Zaum haltet: Qui moderatur labia sua, prudentissimus est. Man mercke (spricht Guilielmus von Lyon) daß er nit sage / er seye an sich selbst klug/ noch / er seye kluger als ein anderer / sonder/ er seye der klugiste aus allen anderen: Prudentissimus est. Klug ist der jenige/welcher verschweigt / was man nicht sagen soll: noch kluger ist jener / welcher redt/was man reden soll; am allerklugisten aber ist jener/welcher seine Lefftzen dergestalt zu regieren weist / daß er seine Wort ausmesse / ohne einen Fehler noch Ubermaß zu begehen. Wo werden wir aber dergleichen klugiste Leuth antreffen? O mein Catholischer: weist du / warum einen Christlichen Wandel und Umgang anzufangen/ die Kirch dem jenigen / welcher getaufft wird / Saltz in den Mund lege? warum saltzest du das Fleisch ein / so du nach Hauß bringst? du wirst sagen/ darum/damit es nit verderbe. Ist ihme nit also? dannenhero dir zu verstehen zu geben / wie sehr die Zung der Fäulung deren Lastern unterworffen seye: dessentwegen (sagt Lugdunensis) wan man dich

Prov. 16.

Guil. Lug. un. tr. 9. de decc. ling. p. p.

taufft / legt dir die Kirch Saltz in den
Guil. ib. Mund: Ad ostendendum, quòd membrum illud de facili putrefiat, & vermibus vitiorum scaturiat. O was grosse Fäulung hat unter denen Zungen eingerissen / welche die Kirch frisch zu erhalten getrachtet! was grosse Fluch/Gottslästerung/ Lugen/ Betrug/Murren/ Unlauterkeit/ Heuchlerey / falsche Zeugnus/Schmachwort! ist demnach die Reinigung deß Munds vonnöthen / die Fäulung hinweg zu nemmen/ und zu der wahren Klugheit zu gelangen? Ja freylich / sagt der heilige Thomas: Debemus purgari in ore quoad locutionem.

18. Man wird aber verstehen / wie dises geschehen müsse/wan man das Gesatz von dem Opffer der Vöglen betrachten wird / wovon das heutige Evangelium Meldung thut. Unter andern Gepräng befahle GOTT / man solle die Flügel der Taub- oder Turtel-Tauben / welche geopfferet ward / nicht abschneiden / sonder
Lev. 1. abbrechen: Confringétque ascellas ejus, & non secabit. Stehet ihr nit an? die Flügel abgebrochen? schneide man sie vilmehr gäntzlich hinweg / nein / das nicht: Non secabit. So behalte sie dan die Flügel gantz? auch das nit; sonder sie sollen abgebrochen werden: confringet. Wißt ihr warum? darum/dardurch zu lehren / die zwey äusserste Ding zu fliehen / spricht der heilige Bruno. Es gibt Menschen / welche in allen Gelegenheiten gleichsam im Flug heraus reden / was ihnen in Mund kommt; andere Schnur-grad entgegen halten das Nitreden nur für ein Stillschweigen / unerachtet sie der Liebe / ja wohl auch ihrer Obligenheit ermanglen. Die eine seynd in der Zungen lauter Flügel: die andere haben abgeschnittne Flügel. Nein/das nit/ sagt GOTT: es sollen Flügel seyn; aber abgebrochen / nicht abgeschnitten: damit / wan die Lieb oder Gerechtigkeit es erfordert/ man rede/ was sich gezimmt; wo aber nit / sie durch das Stillschweigen abgebrochen / und abgetödet werden: confringet ascellas. Anjetzo der heilige Bruno: Non penitus abscinduntur: quia si quando necesse fuerit pro loco utilitate, adhuc volare permittitur. Ja/ meine Christen. Durch dises Abbrechen wird die Reinigung deß Munds verrichtet / um den Nächsten mit Worten nit zu beleydigen; und diſes heist die Kertzen in dem Mund tragen/ um ein Liecht zu haben dessen was man reden soll; und eben diſes ist so vil/ als/ wie MARIA/ Tauben opffern / welche mit dem Schnabel nicht verletzen können: Duos pullos columbarum. Bern. ser. de purif.

Fünffter Absatz.

Damit man die Kertzen recht trage / muß man sie in denen Händen der Wercken deß guten Beyspihls tragen.

19. Zum dritten und letzten muß man in dem Umgang die Kertzen haubtsächlich in denen Händen tragen: sit in manu: weilen der Glaub JESU CHristi unseres HErrn (spricht Guericus) in denen Händen der Wercken und Beyspihl getragen werden muß: Lucerna
Vid. sup. ser. 16. n. 17. in manu exemplum operis. Sie muß in denen Wercken und Beyspihlen getragen werden durch die Nachfolg / sagt Blessensis: Imitationem in opere. Also sehen wir/ daß der Simeon aus denen reinisten Armben MARIAE unsern HERRN JESUM CHristum in seine Armb empfange: Accepit eum in ulnas suas: und sihet man es Geheimnus-weis in Aufopfferung der Tauben. Es verordnete GOTT/daß wan man sie opfferte/man ihnen den Kopff gegen den Flüglen umdrähen solle: retorto
Levit. 1. ad collum capite: dardurch anzudeuten (spricht der heilige Gregorius) daß bey einem Christen das Haubt mit denen Armben vereiniget werden müsse: der Glaub/ und die Wort mit denen Händen der Wercken / welche würdig seyen dessen / der sich zur Nachfolg JESU CHristi bekennet: Caput ad pennulas retorqueri præcipitur, ut ea, quæ dicis, facias, & os ad opera conjungas. Widrigenfals (meine Catholische) tragt man die Kertzen nit recht in dem Umgang. Greg. hom. 19 in Ezech.

Warum vermeynt ihr / daß GOTT 20.
die Sonn erst am vierten Tag gebildet habe? ware villeicht die Welt in denen drey ersten Tagen ohne Liecht? ihr werdet nein darzu sagen. Und recht/ spricht Ascanius Martinengus. Allein diſes Liecht bekame ehender nit / als am vierten Tag seine völlige Vollkommenheit. Alsdan empfienge die Welt sammt der Sonnen ihr vollkommenes Liecht. Wist ihr warum? darum / weil die Erden bis dahin keine Früchten hervor gebracht hatte / sagt der heilige Eucherius. So lang die Erden keine Früchten truge / empfienge sie nur ein schlecht- und schwaches Liecht; aber bey Anbrechung deß dritten Tags/an welchem sie sich mit Früchten schwanger sahe: Germinet terra; empfienge sie alsobald am Gen. 1. vierten Tag das vollständige Liecht an der Sonnen: fiant luminaria: damit die kleine Welt / so der Meusch ist / verstehe (spricht der heilige Vatter) daß er nit fähig seye das vollkommme Heyl zu empfangen/bis er von guten Wercken wohl fruchtbar Ascan. in Gen. 1. p. 139. Anast. Synaitha hexam. Bed. lib. de Dier. creat.

Rupert. l. 1. in Gen. c. 5.

bar seye: Quare primò terra germinavit, deinde facta sunt luminaria? nisi quia post bona opera venit illuminatio lucis. O mit was grosser Völle wird das Liecht JEsu CHristi MARIAE mitgetheilt / welche jederzeit eine fruchtbare Erden aller auserlesnisten Tugendē ware! mit was grosser Ehrenbietigkeit tragt anheut Simeon dises Liecht / weil er ein Gerechter / aufrichtiger und GOttsförchtiger Mann ist! wie empfangt er es in seine Arm! merckt (sagt der grosse heilige Albertus) daß der heilige Lucas sie keine Armb heisse / sonder mit einem andern Namen benenne / welcher die Maaß andeutet / so mit denen Armben genommen wird: Ulnas dicit, non brachia: ulna est nomen brachii prout mensurat. Was ist diß anders / als uns sagen / daß das Liecht JESUS CHristus denen Seelen mitgetheilt werde / nach Maaß der Armben der guten Wercken: gleichwie nach Maaß der Fruchtbarkeit das vollkomme Sonnen-Liecht der Welt gegeben worden.

Alb. M. in Luc. 2.

21.

O Seelen! sehet zu / wie ihr das Liecht in dem Umgang tragt. Gibt es eine grosse Fruchtbarkeit der Tugenden und guten Wercken? nichts dergleichen? wohlan / Hände her zur Reinigung / spricht der heilige Thomas: Debemus purgari: in manibus quoad operationem. Wie soll dises geschehen? beschauet noch einmahl die Erden in ihrem Anfang. Sie ware läer an Früchten / sagt Moyses: Erat inanis & vacua: Bis daß sie am dritten Tag Früchten hervor gebracht: prorulit terra, &c. Warum hat sie aber Frucht gebracht? recht Göttlich Hugo Victorinus: darumen / weil die Wasser / welche sie überschwemmten / an ein Ort versammlet worden: congregentur aquæ; dan die Erden wird nit Frucht bringen noch von der Sonnen beschinen werden / wo die untere Wasser sich nit vorhero zusammen thun / und dem Göttlichen Gesatz unterwerffen: legem ponebat aquis. Ja / meine Catholische: wan die Wasser der Begirlichkeiten / welche das Hertz überschwemmen / nit abgetödtet werden: wan die Erde deß Hertzens von disen unreinen Wassern der unordentlichen Anmutungen nit gesäuberet wird; so wird man in denen Wercken die Fruchtbarkeit der Tugenden nit wahr nehmen / das Liecht JESU CHristi gezimmend zu empfangen / und in dem Umgang herum zutragen: Quoniam affectus animæ inferior (spricht Hugo) nisi certa lege constringatur, non potest apparere arida, nec germina producere, Auf dise Weis muß der Umgang deß Lebens angeordnet werden / durch Ausreinigung deß Hertzens / deß Munds und der Händen / um das Liecht JESU CHristi zu tragen / in dem Hertzen / durch den Glauben und Liebe: in dem Mund / durch die Auferbauung mit denen Worten: und in denen Händen / durch die Ubung und Beyspihl der guten Wercken. Dises lehret anheut der Hertzen Umgang / und lehret anbey zu verharren das gantze Leben hindurch / welches eben die Zeit ist / daß der Umgang dauret. Hierzu ladet uns ein das wunderbarliche Beyspil der allerreinisten GOttes Gebährerin MARIA unserer L. Frauen / weilen sie kommt gereiniget zu werden ohne solches zu bedarffen / um uns die Sorgfalt unserer Reinigung einzurathen / die wir so gar vil zu reinigen an uns haben. Ja Christliche Seelen: derowegen leben wir: damit uns das Leben nicht vorbey streiche ohne Buß und Abtödung / welche uns reinige: um am Ruckweeg deß Umgangs zu finden einen Tod mit dem Liecht der Gnad / mit denselben eingelassen zu werden in den ewigen Tempel der Glory: Quod mihi & vobis, &c.

Prov. 8.

Hug. Vict. li. 1. de Sacram. p. 1. c. 23.

* * *



Zweyntzigste Predig/

Von der Reinigung

M A R I Æ

Unter dem Sinn-Bild einer Kertzen.

Vorgetragen

Bey St. Hildephons zu Granada. Im Jahr 1679. den 2. Tag Hornungs.

Postquam impleti sunt dies purgationis Mariæ secundum legem Moysis. Luc. cap. 2.

Eingang.

1. FOrt mit dem Schatten in Gegenwart deß Liechts: wan man das Vorbild sihet / achtet man das Ebenbild nit: und wan sich das Bedittene sehen lasset / kommen die Bedeutungen nit heraus. Wan wir die Augen zuruck wenden auf die vergangene Zeiten deß Alterthums/ so werden wir Schatten/ Ebenbilder/und Bedeutungen finden deß Geheimnus/ welches wir verehren / die im Angesicht der Warheit/so wir betrachten / nothwendig zuruck weichen müssen. Nemmt wahr (spricht der Abbt Raulinus) welchergestalten sich Noe versicheret/daß die Wasser der Sündflut nachgelassen / und der Göttliche Grimmen wider der Sünder gemässiget worden / da er die Taub mit einem Oelzweig zu der Archen kommen sahe. Aber nemmt zugleich wahr/daß dises ein Schatten gewesen der allerweisesten Tauben MARIÆ/welche/ indem sie heutiges Tags JESUM in die Archen deß Tempels zu Jerusalem bringt/ die Welt deß Fridens zwischen GOTT und dem Menschen versicheret.

Gen. 8. Raul. ser. 2. de purif. Abfal. Abser. 1. de assumpt. Rich. Lau. lib. 5. de Laud. B. Virg. Bonav. in Spec. B. Mar. c. 8.

2. Betrachtet hernach den Ertz-Vatter Abraham, wan er/ da sein Sohn schon so nahe an dem Tod / als das Schwerdt seines Vatters an seinem Halß ware / verstehend/es seye der Will GOTTes / daß er nit sterben solte: was thate er? er opfferte einen grossen Widder / welches ein Zeichen war/ daß / weilen sein Sohn nicht sterben wurde/ er darfür den Widder aufopfferte. Merckt aber/daß dises ein Ebenbild MARIÆ war / welche anheut in dem Tempel den Göttlichen Widder Christum JESUM aufopfferet / der sich zum Sterben dargibet/auf daß der Mensch nit sterbe. Sehet noch einmahl/und ihr werdet finden den Moyses auf dem Berg viertzig gantzer Tag/dem Volck die Taflen deß Gesatzes zu überbringen; aber beobachtet / daß dises ein Schatten MARIÆ ware / welche in denen Unbequemlichkeiten Bethlehems viertzig Tag geblihen / und nach deren Verfliessung nit nur das Gesatz auf Taflen/ sonder den Gesatzgeber selbst gen Jerusalem / ja der gantzen Welt gebracht.

Gen. 22. Offor. ser. de purif. Exod. 32.

3. Gehet weiter fort / so werdet ihr sehen zwen Kundschaffter deß Lands der Verheissung/ welche den Wunder-grossen Trauben in das Israelitische Lager tragen. Ware dises nit so vil/als ihnen die Fruchtbarkeit deß Landes weisen/ und ihre Hoffnung aufmuntern / solches einzubekommen? so erweget nun / daß es ein Bedeu-

Num. 13.

tung

tung ware/daß MARIA/und ihr Jungfräulicher Bräutigam Joseph heutiges Tags die Himmlische Frücht/ CHristum JESUM in den Tempel tragen/ damit er uns Hoffnung mache/ zum Genuß deß Lands der Verheissung der ewigen Seeligkeit einzugehen.

4. Sehet ihr (Christglaubige) die Schatten/ die Ebenbilder und Vorbedeutungen? nun sollen jene Schatten im Angesicht dises Liechts aufhören: jene Ebenbilder in Gegenwart deß Vorbilds zuruck weichen/ und die alte Vorbedeutungen verschwinden/ weil wir anheut das Vorbedittene in dem Tempel haben. Ihr wißt wohl/ daß nach verflossenen viertzig Tagen deß Gesatzes der Reinigung CHristus JESUS/ und MARIA seine reiniste Mutter/ obwohlen in dem Gesatz nit begriffen/ in den Tempel gekommen/ JESUS aufgeopfferet/ und MARIA gereiniget zu werden. Die liebreichiste Mutter brachte ein paar Turteltauben/ oder junge Tauben/ und fünff Sickel/ ihren Erst-gebohrnen auszulösen. Was ist aber das/ O reiniste Jungfrau MARIA? warum kommt die Reinigkeit/ gereiniget zu werden? warum kommt der Erlöser/ ausgelöset zu werden? sihest du dan nit/ O Gnaden-reiche Frau/ daß dich das Gesatz nit binde/ weilen dises nur von denen Müttern redet/ welche von einem Mann empfangen/ du aber deinen JESUM von dem heiligen Geist empfangen hast? ist wahr/ spricht der heilige Methodius: allein MARIAM ziecht die Liebe eben so starck/ als das Gesatz zu thun vermöchte. Ist wahr/ sagt der Carthäuser: allein sie wolte dißfals nichts besonders haben/ obwohlen sie eine besonders hohe Mutter ist. Ist wahr/ spricht Gotfridus: allein sie wolte das unaussprechliche Geheimnus der Menschwerdung vor dem Teufel verbergen. Ist wahr/ daß das Gesatz sie nicht verbinde/ sagt der heilige Laurentius Justinianus; allein MARIA wolte sich demütigen/ demselben zu gehorsammen/ als ob sie das Gesatz verbindete. Sie ist ein geistliches Uhrwerck (spricht Bernardinus de Busto) welches alle seine Bewegungen und Handlungen nach dem Gewicht seiner tieffisten Demut einrichtete. Warum vermeint ihr/ daß die heilige Kirch an gegenwärtigem Tag sich dises geistlichen Gebrauchs der Kertzen gebrauche? darum/ durch dise Liechter zu erweisen (sagt der Januensische Bischoff) daß/ obwohlen MARIA komme/ gereiniget zu werden/ solches jedoch nit darum geschehe/ als ob sie der Reinigung vonnöthen hätte/ sondern weil sie sich ohne Nothwendigkeit demüthigen will. Sehet ihr das Liecht nicht/ daß es gantz rein brinne/ leuchte/ und glantze? MARIA brinnet/ leuchtet/ und glantzet ebenfals mit aller Reinigkeit. Sehet ihr nit/ daß das Liecht einer Kertzen/ jemehr es scheinet und brinnet/ jemehr es herab steige? also auch/ da MARIA am allerreinisten (sagen dise Liechter in einem Geheimnus-reichen Sinnbild) ein Liecht der Reinigkeit ist/ so demütiget sie sich am allermeisten.

Meth ser. de purif.

Carthus. in Luc. 2.

Gotfr. hic

Laur. Just. ser. de purif.

Bern. Bust. ser. 9. de operat. Mar.

Vorag. ser de purif.

Durand. in Ration. li. 7. c. 7.

5. Aber nit allein wegen dessen ist der Gebrauch der Kertzen angestelt/ sonder auch den heutigen Tag von dem Aberglaubischen Mißbrauch der Heydenschafft zu befreyen. Die alte Römer hielten unter andern auch drey Fest mit Liechtern im Hornung. Eines/ zur Gegächtnus der Mutter Proserpinæ, welche sie mit angezündten Facklen auf dem Gebirg zu suchen gienge. Ein anders zu Ehren der Göttin Februa, der Mutter deß Kriegs-Gotts Mars: und noch ein anders zur Verehrung deß Höllen-Gotts Pluto, ihn darmit zu besänfftigen. Dise erdichtete Aberglauben dan auszulöschen/ hat Pabst Sergius die Kertzenweyhe zum heutigen Umgang/ MARIAE der heiligsten Mutter deß wahren GOTTes zu Ehren angestelt: damit/ wan die Heyden ihrer Fest-Begängnussen dahin widmeten/ einige Gutthaten (ihrer irrigen Meynung nach) von ihren erdichteten Göttern zu erlangen/ von dem Pluto Barmhertzigkeit/ von der Februa Sig/ und von der Proserpina Gnad verhoffende; wir mit weit besser gegründter Zuversicht Hoffnung fassen/ vermittelst MARIA Sig wider die Laster/ Barmhertzigkeit für unsere Armseeligkeiten/ und Gnad zu Auslöschung unserer Sünden zu erhalten. Zu disem Ende widmet die Andacht gegenwärtige Fest-Begängnus/ und zu disem Ende muß ich sie anheut predigen/ damit unser Versamlung nit Frucht-los abgehe. Es ist heut ein Tag/ an welchem wir alle getröst vorkommen können/ um dise Gnad anzuhalten/ mit einem andächtigen Ave MARIA, &c.

Masc. in Fast. Sanct. Febr. 2.

Durand. ub. sup.

Vorag. ser. 5. de purif.

Mefre. ser. 34. de sanct.

Macrob. li. 1. saturnal.

Bed. lib. de Rat. temp. c. 10.

Canis. de B. Virg. li. 5. c. 12.

Postquam impleti sunt dies purgationis MARIÆ, &c. Luc. cap. 2.

Erster Absatz.

Die Kertzen ist ein Sinnbild deß Christlichen Lebens zur Nachfolg der allerheiligsten Jungfrauen MARIA.

6. DWohlen wir anheut in einem Fest drey unterschidliche begreiffen/ als nemlich die Aufopfferung JESU/ die Reinigung MARIAE/ und die Entgegenkommung deß Simeons/wie der heilige Vincentius Ferrerius redt: so sehen wir doch/ daß die gantze heilige Kirch alle drey mit gegenwärtigem andächtigsten Gebrauch der Kertzen verehret; in disen werden wir mit der der Gnad GOTTes finden alles das jenige/ was uns zum Geheimnus und unserem Unterricht führet. Daß die Kertzen ein Sinnbild seye unsers HERRN JESU Christi/ welche heutiges Tags von MARIA seiner heiligsten Mutter in dem Tempel aufgeopffert wird/solches hat der heilige Epipnanius gesagt: dan dise hochgelobte Frau ist jener Jungfräuliche Leuchter/ den der Prophet Zacharias gesehen/ auf welchem die Kertzen Christus JESUS GOTT und Mensch in den Tempel getragen worden/ wovon David gesprochen: Paravi lucernam Christo meo: damit das unerschaffne Liecht/welches zuvor als ein unsichtbarer GOtt leuchtete/ hinfüran auch als ein sichtbares Liecht in dem Wax der Menschheit scheinete: Est candelabrum aureum Zachariæ (sagt der heilige Epiphanius) quod splendidam lucernam relucentem in cœlo & in terra Christum gestavit. Daß die Kertzen auch ein Sinnbild MARIA der heiligsten Jungfrauen seye/ welche anheut gereiniget zu werden kommt/ ohne daß das Gesatz sie verbinde/ weilen sie ein Jungfräuliche Wutter von absonderlicher Reinigkeit ist; solches hat der heilige Antoninus von Florentz gesagt: dan/ gleichwie an der Kertzen ein weiches Wax/ein weisser Dacht/ und brinnendes Liecht sich befindet; also befindet sich an MARIA die biegsame Weiche ihrer tiefsisten Demut/ die unvergleichliche Weisse ihrer unversehrtisten Jungfräulichen Reinigkeit/ und das brinnende Liecht ihrer allerfeinisten Liebe: Sicut in candela est cera mollis & ductilis significans humilitatem: & lychnus albus, significans puritatem: & lumen ardens, innuens charitatem; ita MARIA in summo habuit ista perfectissimè. Sehet ihr (Christglaubige) daß die Kertzen uns ein Liecht geben für die Geheimnussen deß heutigen Tags?

Vinc. Ferr. ser. de purif.

Procl. or. 2. de incarn.

Zach. 4.

Ps. 131.

Epiphan. serm. de Laud. Virg.

Vorag. ser. 5. de purif.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 34. fin.

7. Allein/ wegen dessen ware es genug gewesen/ selbige auf denen Leuchtern deß Altars ansehen. Zu was Ende gibt uns die Kirch unser Mutter solche in die Händ? sehet ihr nit den Simeon/ welcher das Göttlich-Menschliche Kind in sein Hände nimmt/da MARIA solches aufopffert? dises dan ware durch den Simeon andeuten/ daß wir die Kertzen JESUM Christum/und seiner allerreinisten Mutter in denen Händen der Wercken und Nachfolg halten sollen. Die Geheimnussen zu glauben und zu betrachten/ ware genug die Kertzen auf dem Altar sehen; sie werden uns aber in die Hände gegeben als Spiegel der Reinigung und Aufopfferung (spricht der heilige Antoninus) damit wir ihnen in denen Wercken nachfolgen: Ideo in manibus dantur, quæ opera designant, non ergo sufficit Mariam in capsa memoriæ habere, recordando de sanctitate ejus, & laudando mirabilia ejus; sed oportet in manibus operum tenere, imitando. Sie werden uns in die Hände gegeben (sagt der Abbt Guerricus) nicht so sehr um sie zu tragen/ als uns zu befleissen/ durch emsige Betrachtung derselben uns in lebendige Kertzen zugestalten: Ut non tam lucernas feratis, quàm ipsi lucernæ sitis. Wißt ihr/wie solches geschehen solle? das wißt ihr wohl/daß die Kertzen aus dreyen Dingen gemacht werde: aus Wax/ aus dem Dacht/ und aus dem Liecht. Durch dise drey Ding nun wird angezeigt/ wie das Christliche Leben zur Nachfolg MARIAE beschaffen seyn müsse; dan das Wax deutet an/wie die Werck seyn sollen: der Dacht zeiget/ wie die Meynung seyn müsse: und das Liecht lehret/ wie das Beyspihl beschaffen seyn soll: um durch einen Christlichen wohl-eingerichten heiligen Wandel in uns selbsten eine vollkommene Kertzen zu machen: Significatur per candelam (spricht der Januensische Bischoff) quòd homo debet habere vitam sanctam. Laßt uns den Eingang zur Eintheilung machen.

Vinc. Ferr. ser. de purif.

Guerricus. 4. de purif.

Antonin. ub. sup.

Ambr. Ilb. in Luc.

Guerr. ser. 1. de purif.

Vorag. ser. 1. de purif. Mar.

Zwey-

Zweyter Absatz.

Weiches und biegsammes Wax deß demütigen Gehorsams / welchen MARIA lehret.

8. DAs erste Stuck / so die Kertzen deß Christlichen Wandels muß helffen ausmachen / ist das Wax guter Wercken; aber Wercken wie Wax. Dises wird gestaltet (sagt Januensis) durch das Thau deß Himmels: und die Werck / damit sie würdig seyen in dem Himmel aufgewisen zu werden / müssen durch das Thau der Gnad gestaltet werden: Sicut cera rore cœlesti gignitur, sic & bona nostra à DEO habentur. Wer geht heutiges Tags in den Tempel zu Jerusalem? MARIA / welche ihr allersüssestes Kind aufopfferet. Ist wahr / allein / sie opfferet auf ein von dem Heil. Geist empfangenes Kind / weilen sie ein Mutter und reiniste Jungfrau zugleich ist. Habt ihr nie den Regenbogen gesehen? betrachtet denselben (spricht der weise Mann) und ihr werdet GOTT preisen / welcher ihn so schön gemacht: Vide arcum, & benedic eum qui fecit illum: valde enim speciosus est. Und worinnen bestehet seine Schönheit? in dem / daß er ein solcher Bogen der noch einen noch andern in sich begreifft? in disem Stuck ist er ein Ebenbild MARIAE (sagt Ernestus Pragensis) welche das Göttliche Wort in sich empfanget wie ein leuchte Wolck / ohne das Gewicht der Sünd / durch den Sonnen-Strahl deß Göttlichen Geistes. Betrachtet aber noch mehr an dem Regenbogen / spricht der Cardinal Hailgrinus: vide arcum. Nemmt ihr nit in acht / daß er zwey Haubt-Farben begreiffe? eine ist die Farb deß Wassers / welches ein fruchtbare Mutter der lebenden Geschöpffen: und die andere ist die Farb deß Feurs / welches ein Jungfräuliches unfruchtbares Element: Splendet duobus coloribus; habet enim virorem aquæ, quæ mater est multorum animantium: habet & ruborem ignis, qui Virgo est. In disem dan bestehet die sonderbare Schönheit MARIAE / sagt der Cardinal: weilen diser geistliche Regenbogen / wan er von dem Thau deß Göttlichen Geists das eingefleischte Göttliche Wort empfanget und an das Tags-Liecht hervorbringt / dise zwey Farben in sich begreifft / neben einer reinisten Jungfrauen die Fruchtbarkeit einer Mutter behaltend: His duobus coloribus Beata Virgo velut arcus cœlestis speciosa refulget. O Lasset uns GOTT loben / der disen so schönen Regenbogen gemacht: Benedic eum, qui fecit illum. Wir müssen es aber bey dem Lob nit beruhen lassen / ohne zu der Nachfolg zu schreitten. In wem? in der Empfängnus und Geburt guter Wercken / welche nit von der Begirlichkeit und eignen Liebe / sonder / wie das Wax / von dem Thau der Göttlichen Gnad hervor gebracht werden / und würdig seynd / daß MARIA sie aufopffere / gleichwie sie ihren von dem Thau deß Göttlichen Geists gebildeten liebreichisten JEsum aufopfferet: ut sisterent eum Domino.

Vorag. ser. 5. de purif.

Eccl. 43.

Ernest. in Marial. c. 14. Rich. Lau. lib. de Laud. B. Virg.

Hailgrin. in Cant. 7.

9. Das Wax in der Kertzen hat noch mehr an sich / spricht der heilige Antoninus: nemlich jene Weiche / wormit es gantz willig das Pitschafft annimbt: In candela est cera mollis; auf gleiche Weis / damit die Seel zu einer Kertzen werde / muß sie die Biegsamkeit deß Waxes gegen dem Göttlichen Gesatz an sich haben. Ist es nit ein seltener Zufall / daß der Evangelist sagt / alles / was MARIA heut verrichtet / seye geschehen / sich dem Gesatz GOttes zu untergeben! einem dreyfachen Gesatz hat sie sich liebreichist unterworffen / spricht der heilige Bernardus von Siena: dem Gesatz der Reinigung / dem Gesatz ihren Erstgebohrnen aufzuopffern / und dem Gesatz ihne in der Aufopfferung auszulösen: Triplici legi amorosissimè se subjecit. Ware sie zu einem eintzigen verbunden? nein: weilen sie ein Jungfräuliche Mutter / und eine Mutter GOTTes selbsten ware / sagt Dionysius der Carthäuser / doch wolte sie sich unterwerffen / uns ein Beyspihl deß Gehorsams zu geben: Voluit MARIA dignissima subiici legi, ad dandum obedientiæ exemplum. O Catholische Zuhörer! O was ist es uns vor ein Schand / dises Beyspihl deß Gehorsams sehen / und demselben nit nachfolgen! seynd wir Stein / oder seynd wir Wax gegen dem Gesatz GOttes? wißt ihr / was der Söhnen deß Priesters Heli für ein Verbrechen gewesen sey / welches die Göttliche Majestät so sehr erzörnet? sie begehrten an die jenige / welche opffern wolten / sie solten ihnen das Fleisch deß Opffers roch / und nit gekochter geben: Non accipiam à te carnem coctam sed crudam. Um GOTTes willen! soll das eine so schwere Sünd seyn? und dises villeicht darum / weilen sie der Einsetzung deß Opffers zu wider handleten? oder weil sie das Volck vom Opffern abhielten? erweget wohl / was sie begehren / spricht Hugo Victorinus. Sie forderten das Fleisch roch. Zu was Ende? nemlich / solches nach ihrem Belieben zuzurichten / anbelangend sowohl die Vile / als die

Antonin. ub. sup.

Lev. 12. Exod. 13. Num. 18. Bernardin. ser. 10. art. 1.

Cartus. in Luc. 2.

1. Reg. 2.

Gat-

Gattung / und Weis selbiges zu kochen. Sie wolten es nicht haben nach der Art / wie es der Altar auskochte / sonder nach dem es ihr Lust begehrte. Oder besser zu reden: sie wolten ihren Willen und Lust nit gleichförmig machen mit der Zubereitung / welche der Altar dem Fleisch gabe / sonder begehrten / der Altar und dessen Zubereitung solte sich mit ihrem eignen Lust und Willen gleichförmig machen: Carnem crudam ideo desiderant, ut quando quam, & quantam volunt, sibi coquant. Hug. Vict. miscel. 2. li. 2. tit. 130. Dises ware (spricht Hugo) was denen Augen GOTTes so sehr mißfallen. Wöllen / daß das Göttliche Gesatz der eignen Willkur diene: mit der Härtigkeit deß eignen Willens denen Göttlichen Anordnungen widerstreben: dem Göttlichen Gesatz und Anordnung sich nit unterwerffen: Sehet (Christliche Seelen) was dises für ein Opffer seyn könne: solches geben uns die hochmüthige Söhne deß Heli zu verstehen: Tales sunt (schliesset Hugo) qui nihil faciunt, nisi quod, vel quando vel quantum volunt. Ibidem, Ein Wax / ein weiches Wax von Hertzen müssen wir seyn / um zu einer Kertzen zu werden zur Nachfolg der allergehorsamsten Jungfrauen MARIA: secundum legem.

10. Es hat das Wax noch mehr an sich / dan es ist auch biegsam / sagt der heilige Antoninus. Und dessentwegen ist es ein Sinnbild der Demut MARIAE: Antonin. ubi sup. Fulb. Carnot. ser. de purif. In candela est cera mollis & ductilis significans humilitatem. Darumen (spricht Hugo der Cardinal) hat sie sich dem Gesatz der Reinigung / ohne darzu verbunden zu seyn / unterworffen / uns ein Beyspihl diser Tugend zu geben: Hug. Card. in Luc. 2. Voluit purificari, sicut lex præcepit, in exemplum veræ humilitatis: Sie ist der schöne Mond (sagt der Cardinal Hailgrinus) welcher / wie der weisse Mann gesprochen / wan er von absonderlichen Freyheiten am völlisten ist / eben alsdan abnimmet / weilen er sich alsdan am allermeisten demütiget: Hailgr. in Cant. 6. Minuitur in consummatione. Eccl. 43. Sie ist ein Berg ob denen Bergen / wovon Isaias gesagt / welcher jemehr er über alle purlautere Geschöpff an Vollkommenheit erhoben / desto mehr entdecket er das Thal seiner tieffisten Demut: Mons in vertice montium. Plin. li. 2. symb. 34. Sie ist ein fruchtbarer Baum / welcher / wan er mit der Frucht eines GOTT-Menschens am meisten gecrönet ist / sich eben alsdan am allermeisten mit sammt der Frucht zur Erden demütiget / spricht Conterinus. Isl. 2. Bern. de assumpt. Rich. Vict. in Cant. c. 30. Archiang. Cont. lib. 9. symb. n. 74. Sie ist ein Meer / von welchem Salomon gesagt / daß / unerachtet alle Flüß darein fliessen / es doch nit überlauffe / noch seine Schrancken überschreitte: weilen / unerachtet alle Gnaden in das Meer MARIAM geflossen / sie doch jederzeit sich in denen Schrancken ihrer absonderlichen Demüt gehalten: & mare non redundat. Eccl. 1. Buseo. in visit. B. Mar. p. 1. Wir müssen es aber bey dem Lob der Demut MARIAE nit verbleissen lassen: sonder / wie folgen wir derselben nach? Ach Christglaubige! es ist ein grosser Unterschid zwischen dem Meer und denen Bächlein. Das Meer / sehet ihr wohl / daß es weder von denen Wassern deß Himmels noch der Erden überlauffe; hingegen ein Bächlein von vier Tropffen / welche es zu vil empfanget / laufft über / durchhölet / und überschwemmet alleß. Wie leichtlich übernemmen wir uns wegen der Weisheit / Geschicklichkeit / Reichthumen / oder eines jedwedern andern Glückes; schame sich das Bächlein hoffärtig zu seyn / wan es das Meer demütig sihet; zu disem Ende (spricht Guerricus) demütiget sich MARIA zu der Reinigung deß Gesatzes: uns Unterweisende / von der Boden-losen Eitelkeit uns zu reinigen / indem wir die Allerreiniste aus denen purlautern Geschöpffen in diser freywilligen Demütigung wahr nemmen: Ut filii hominis, qui de Matre veritatis traducunt necessitarem peccandi, de Matre saltem novitatis trahant humilitatem purgandi. Guerric. ser. 4. de purif. Auf dise Weis / wan das Wax von dem Hönig deß eitlen Wohlgefallens gereiniget / wird es tauglich seyn / eine Kertzen aus biegsamem Wax zu machen / um solche zur Nachfolg MARIAE aufzuopffern: Ut sisterent eum Domino.

Dritter Absatz.

Weisser und gerader Dacht der rechten Meynung zur Nachfolg MARIAE.

11. Es wird aber die Kertzen nicht allein aus Wax gemacht: sonder hat auch in sich jenen weissen verborgnen Dacht / welcher das Liecht fassen muß. Disen ist (fahrt fort Januensis) die weisse und reine Meynung / so die Werck an sich haben müssen / den Christlichen Lebens-Wandel auszumachen; jedoch verborgen / wie der Dacht im Wax / mit Vorbehaltung der Meynung für GOTT allein: Intentio significatur per lychnum, qui

qui est occultus & candidus: quia intentio nostra debet esse occulta à laude humana, & candida & pura. Was opfferet anheut MARIA? ihren erstgebohrnen Sohn JESUM: weilen GOTT befohlen / man solle ihm die Erst-Geburt opffern: Sanctificа mihi omne primogenitum: omne primogenitum erit meum. Diſes dan ist geschehen / uns zu unterrichten / GOtt die Meynung unſerer Wercken aufzuopfferen (spricht der heilige Vincentius Ferrerius) als welche die Erstgeburth der Seelen ist / welche niemand andern / als allein GOTT aufgeopfferet werden muß: quæratis in vos, cui datur & offertur primogenitus; ne meritum perdatur ex mala intentione. Sehet ihr in Aufopfferung der Erst-Geburt / was der Dacht in der Kertzen bedeute? es wird aber der Dacht die Eigenschafften erklären / ſo die gute Meynung haben ſoll.

12. Ist nit der Dacht in der Kertzen weiß? daß bedeutet die Weiſſe und Reingkeit / ſo die Meinung an ſich haben muß. Ist nit der Dacht gerad durch die Kertzen gezogen? diſes lehret / daß die Mainung richtig ſeyn müſſe. O allerreineſte Jungfrau MARIA! wir ſehen dich an als eine Lehr-Maiſterin der Weiſſe / Reinigkeit und Richtigkeit / welche wir in der Mainung haben müſſen. Du bringeſt deinen Einig- und Erſt-Gebohrnen Sohn aufzuopfferen: wem? ut ſiſterent eum Domino. GOTT allein / ſagt der Evangeliſt; welches eben das Jenige geiſt / was diſe höchſte Frau in denen hohen Liedern geſprochen: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter mein / und ich meines Geliebten / mein Geliebter mir / und ich meinem Geliebten. Warum ſagt ſie nit: Er iſt mein? darum (ſpricht Richardus à S. Laurentio) weilen er es dermaſſen iſt / daß es nit mag ausgeſprochen werden: in tantum est, quod ad illud explicandum verba deficiunt. Jedoch wollen wir es in etwas betrachten. Mein geliebter GOTT iſt mein (ſpricht MARIA) als der Bronn meines Weeſens: und ich wende all mein Weeſen daran / meinem GOTT abzuwarten: dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Eingebohrner iſt mein / als welcher das menſchliche Weeſen von mir allein empfangen: und ich / ihn als meinen GOTT betrachtende / ſchencke ihm all mein Weeſen: dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter iſt gegen mir mein abſonderlicher Gutthäter: dilectus meus mihi; und ich bin gegen meinem Geliebten ſeine abſonderliche Gegen-Liebhaberin: & ego illi. Mein Geliebter iſt gegen mir ein Vorbild aller Vollkommenheit: dilectus meus mihi; und ich bin das vollkommne Nachbild diſes Vorbilds durch ſein allerhöchſte Krafft: & ego illi. Mein Geliebter iſt gegen mir mein Liebhaber / welcher mich über alle purlautere Geſchöpff geliebet: dilectus meus mihi; und ich bin gegen meinem Geliebten ſeine getreuiſte Braut / die ich ihn über alle Geſchöpff geliebt habe: & ego illi. Ich wird kein End machen / wan ich fortfahre / beſchlieſſe es mit dem heiligen Bernhard: Mein Geliebter iſt mein / weilen er mich zu ſeiner eintzigen Taub auserkiſen: ille mihi & non alteri, quia una tum columba ejus. Und ich bin einig und allein meines Geliebten / weilē mein Lieb ihn zum Mittel-Punct meiner Meinungen und Anmutungen auserwöhlt: ego illi & non alteri, non enim audio vocem alienorum. Man mag die Nadel / welche von dem Magnet-Stein beſtrichen / antreiben wie man wöll / damit ſie ſich nach ſo vilen unterſchidlichen ſchönen Sternen werde: wie man ſie immer antreibe / ſo wird ſie nach keinem andern / als allein nach dem Nord-Stern zihlen: ego illi & non alteri. Iſt es nit wahr? ſpricht ihr da MARIA / in allen ihren Mainungen mit vollkomener Richtigkeit auf GOtt allein abzihlende? ut ſiſterent eum Domino.

Bern. ſer. 61 in Cant.

Ibidem.

Pic. in l. 12. ſymb. n. 171

13. O Seelen! O welch ein ſchönes Modell haben wir an MARIA / unſere Meinungen einrichten zu lehrnen! O wie vil haben wir in unſeren Mainungen zu erforſchen / um denen tugendſamen Wercken den Verdienſt nit zu benemmen! nemmt wahr unſern HERRN JESUM Chriſtum am Creutz zu ſterben bereit. Wer hat ihne dem Todt deß Creützes überantwortet? der Apoſtel wird ſagen: Sein ewiger Vatter: pro nobis omnibus tradidit illum. Er wird widerumb ſagen / er habe ſich ſelbſt übergeben: tradidit semetipsum pro me. Hingegen wird der heilige Matthäus ſagen / Judas habe ihn übergeben: Judas qui tradidit illum. Der heilige Joannes wird ſagen / die Sinagog: Pontifices tui tradiderunt te. Lucas ſagt Pilatus habe es gethan: tradidit voluntati eorum. Was iſt diß für ein Unterſchidlichkeit? waren dan mehr / als nur ein Uberantwortung JESU Chriſti? nein ſpricht der heilige Thomas; Jedoch / ohnerachtet nit mehr als eine iſt / und ihrer ſo vil darzu helffen / ſo iſt doch ein groſſer Unterſchid der abſehen. Der ewige Vatter übergibt ihn; es geſchicht aber aus Liebe. Der Sohn überantwortet ſich ſelbſt; es geſchicht aber aus Liebe und Gehorſam. Judas, die Sinagog und Pilatus überantworten ihn: es geſchicht aber aus Geiz / aus Neid / und aus irrdiſchem Abſehen. In dem Vatter iſt es ein That ewigen Lobs. In dem Sohn ein That unendlichen Verdienſts. Hingegen in Pilato / in der Sinagog / und in Juda iſt es ein verdambliche / und der ewigen verdambnuß würdige That. Was will diß ſagen? daß nemblich die unterſchidliche Maynungen

Rom. 8.

Gal. 2.

Matth. 26.

Joan. 18.

Luc. 23.

die Seele deß Wercks seyen / und daß dises löblich oder verdamblich seye / nach dem die Mainungen unterschiden seynd :

D.Tho.in 2.ad Ga. lect.6. totum una res est (spricht der Englische Lehrer) sed non una intentio : quia Pater ex charitate; Filius ex obedientia simul & charitate, Judas verò ex cupiditate & proditorie. Sehet ihr / daß es in denen Mainungen was zu erforschen gebe ?

14. Nun sehet zu (Christglaubige) wie stehet es mit dem Dacht eurer Kertzen ? Ist die Mainung gerad und weiß / wie der Dacht ? oder ist in denen Wercken die Mainung besudlet und krumm ? es ist genug / daß sie krumm seye / damit sie besudlet seye. Gehet es nit eben also zu mit der Kertzen? es ist klar / daß wan der Dacht sich krümmet / daß Wax alsobalden abträffe / beschmützt / und besudlet werde. Eben dergleichen tragt sich zu mit dem Werck / welches besudlet wird / wan die Mainung sich krümmet von jenem Zihl und End / wornach sie gerichtet seyn soll. Höret wie solches David gesagt habe:

Ps. 9. non est DEus in conspectu ejus, inquinatæ sunt viæ illius in omni tempore. Der Sünder hat GOTT nit vor Augen / dahero seynd seine Weeg / seine Handlungen zu jederzeit besudlet. Zu welch r ? zur Zeit der Jugend / zur Zeit deß Mannlichen / zur Zeit deß hohen Alters / zur Zeit der Wolfahrt / zur Zeit der Widerwärtigkeit / zur Zeit der absonderlichen / zur Zeit der offentlichen Lebens-Art : zu jederzeit : in omni tempore. Doch müssen wir wissen : ist villeicht genug / daß der Sünder GOTT nit vor Augen habe / damit alle seine Werck lauter Sünden und Macklen seyen ? gewißlich nit : er verdient nichts / wan er in dem Stand der Sünd ist : daß wohl; Jedoch ist nit eben darum alles das Jenige Günd / was er thut. So folget dan nit / daß alle Werck besudlet werden / aus dem / daß man die Gegenwart GOTTes nit vor Augen habe ? gar wohl folget es hieraus / spricht

Blanc.in ps. 9.v.26. Thomas Rhemensis : nota, ex hoc antecedenti : non est DEUS in conspectu ejus, bene sequi illam consequentiam : ergo inquinatæ sunt viæ illius in omni tempore. Verstehet ihr es ?

15. Betrachtet mit Aufmerckſamkeit eine Sonnen-Uhr / welche an der Wand oder Thurn eines Palasts ist / dise zeiget an die Stunden / wan die Sonn darauf scheinet: aber merckt / mit was ? nemblich jener eisernen Stangen / welche der Messerey-Erfahrne den Sonnen-Zeiger nennet. Allein zu disem Ende muß die Stangen also stehen / daß sie schnur-gerad gegen Mitternacht stehe. Ist ihm nit also ? es ist klar / daß / wan die Stang gekrümmet wird / die Sonnen-Uhr alle Stunden fehlen werde / weilen die gantze Richtigkeit an jener Gerade gelegen ist / dahero dan aus Abgang der Gerade der Fehler und Unrichtigkeit der Stunden erfolget. Nun werdet ihr die giltige Folg deß Davids verstehen : hat der Sünder GOTT nit vor Augen ? so seynd alle seine Handlungen irrig und befleckt : bene sequi illam consequentiam. Man beobachte es wohl. Was ist der Mensch anders / als ein vernünfftige Sonnen-Uhr / welche mit dem Göttlichen Liecht die Stunden der tugendsamen Wercken anzeiget zur wohlbestellten Einrichtung deß Lebens ? es ist aber vonnöthen / um die Stunden recht anzuzeigen / daß die Stang der Mainung gerad gegen dem Nord-Stern deß Göttlichen Gesatzes und Willens sehe. Wan demnach die Stang sich krümmet : wan die Maynung / welche auf GOTT hätte zihlen sollen / sich krümmet / und auf die lasterhaffte Anmutungen zihlet ; wer sihet nit / daß dise Sonnen-Uhr die Stunden verfehlen / und alle Werck / so dise krumme Mainung anzeigen wird / beflecket seyn werden ? diß ist / was uns David sagt: inquinatæ sunt viæ illius in omni tempore. Zu jederzeit kommen irrig und befleckt heraus alle Stunden und Wercke / welche nit gegen dem Nord-Stern deß Willen GOTTes sehen : gleichwie die Kertzen bemacklet wird / wan in derselben der Dacht nit Gerad durchgehet.

16. Disem nach (Christliche Seelen) sehet ihr nun / daß in der Kertzen deß Christlichen Wandels der Dacht schneeweisser Mainung gerad seyn müsse / auf GOTT abzihlend / zur Nachfolg der allerreinisten Jungfrauen MARIA / damit sie ein deß Göttlichen Wohlgefallens würdiges Opffer sein möge. Erinneret ihr euch nit jenes Geheimbnuß-volle Wagens Ezechielis / deß Throns der Herrlichkeit GOTTes ? diß ist ein Sinnbild deß Menschens (sagt der H. Ambrosius) welcher ein Waagen der Herrlichkeit GOttes seyn muß in allen seinen Handlungen seinem Göttlichen Wohlgefallen nachfahrend. Es ist aber sehr merckwürdig / daß aus allen Theilen / so den Wagen ausmachten / nach Aussag deß Prophetens nur allein die Räder der Sitz deß Geistes waren : spiritus vitæ erat in rotis. Diser Geist der Räderen ware der Jenige / welcher dem gantzen Wagen zu der Herrlichkeit GOTTes die Bewegung gabe : ubi erat impetus spiritûs, illuc gradiebantur. Stehet ihr nit an ? der Geist / in denen Räderen ? was ist dem Geist mehr zuwider / als die Unbeständigkeit der Räderen ? und verlasset sich der Geist auf die Unbeständigkeit zu der Göttlichen Glory ? geschicht es darumben / weilen die Unbeständigkeit allein in dem Umbkrayß sich befindet / die Axt aber allzeit meiner-

Ambr. lib. de Virgin. cap. 1.

Ezech. 1.

ley

ley Stand sicherhaltet? man mercke noch mehr / spricht Philippus der Mayländer. Er mahlete ein Rad von vilen Speichen / und in disen einen Sinnspruch / welcher in Nahmen jener eben das Jenige sagte / was die Erfahrenheit männiglich sagt: spectamus ad unum: wir sehen alle auf eines / und es ist ihme also: daß alle Speichen gerad auf einen einzigen Mittel-Punct sehen / und darauf loß gehen. So sehe man dan / daß der Geist sich in die Räder gesetzt habe / den Wagen der Herrlichkeit GOTTes zu bewegen: spiritus vitæ erat in rotis. Dan die Seel / welche all ihre Gedancken / ihre Begirden / und ihre Anmuthungen auf GOTT ihren Mittel-Punct richtet / ist die Jenige / welche GOTT erwählet zum Sitz seines Geists / und zum Thron seiner gröſten Herrlichkeit. O allerreinisste Jungfrau MARIA! lehre uns / O Frau / diser deiner Richtigkeit der Mainung nachzufolgen. Alle unsere Anmuthungen / Begirden / und Gedancken sollen sagen / daß sie allein auf GOTT sehen / wie di Deinige: spectamus ad unum. Ja / Christliche Seelen: lasset uns (spricht der heilige Laurentius Justinianus) unsern Dacht von aller Erden reinigen: Lasset uns von dem irrdischen Weesen unsere Mainungen reinigē / damit der in der Kertzē gerad durchgezogene Dacht einen Christlichen Lebens-Wandel zu Göttlichem Wohlgefallen mit Vollkommenheit ausmache / unsere Erst-Geburt zur Nachfolg MARIAE GOtt allein aufopfferend: ut fisterent eum Domino.

Ricciali. 54. punct. 16.

Laur. Justin. ser. de purif.

§ ✠ §

Vierdter Absatz.

Liecht deß guten Beyspihls / so MARIA lehret / da sie hingehet / gereinigt zu werden.

17. Letztlichen ist zu der heutigen Kertzen nit allein Wax und Dacht nothwendig / sonder es ist auch vonnöthen / daß sie brinne / daß sie ein Liecht habe / und zwar ein Liecht von Feur: dan das Wax ohne Feur hat weder Liecht noch Hitz / zu scheinen / anzuzünden / und zu beleuchten. Sehet ihr nit (sagt der Januenser) daß ein verborgne Kertzen / ob sie schon angezündet / nit leüchte / daß / wan sie außgelöscht / sie einen üblen Geruch von sich gebe? daß / wan sie angezündt / und offenbar / sie leüchte / erhitze / und recht scheine? candela accensa lucet, fœtet extincta, occulta non lucet: Da sehet ihr ein Ebenbild deß Christlichen Wandels. Ja / Catholische Zuhörer / es ist gut / daß vorhanden seye das waiche Wax deß demütigen Gehorsams: gut / daß vorhanden seye der weisse und gerade Dacht der reinen Mainung in denen Wercken; wan aber das Liecht / die Hitz deß guten Beyspihls gegen denen Neben-Menschen abgehet: wan man nach erloschenen Feur einen üblen Geruch der Aergernuß von sich gibt: wan / obwohlen es nit auslöschet / jedennoch andere geärgeret werden; wer sihet nit / daß kein Kertzen weder für den Altar / noch für den Umbgang vorhanden seye? dan (wie Guericus schon gesagt) weilen die heutige Kertzen Vorbild seynd unseres Christlichen Lebens; ipsi lucernæ sitis! so müssen wir Kertzen seyn mit Liecht und Hitze / nit allein wohl zu leben / sonder auch keine Aergernuß zu geben: lucentes intus & foris, nobis & proximis.

Vazq. ser. de purif.

Vil. disp. 61 n. 31. & 65. n. 22. & 66. n. 72. n. 19.

Guer. ser. 1. de purif.

18. Ist nit diß eben das Jenige / was uns heutiges Tags das Vorbild MARIA lehret? fragt dise allerreinisste Königin / warumb sie komme gereinigt zu werden? Der Evangelist wird antworten / darum / das Gesatz zu erfüllen: secundum legem. Das Gesatz aber selbst entbündet sie (wie der Heil. Bernhard angemerckt) als eine Jungfräuliche Mutter. Gnadenreiche Frau: man wird dich für ein gemeine Mutter gleich andern halten. Weißt du dan nit / daß du von diser Obligenheit befreyet? waißt es GOTT nit eben so wohl? Warum kommst du dan? darum / weilen es andere nit wissen. Es ist wahr (sagt MARIA) daß mich weder GOTT / noch das Gesatz / noch das Gewissen verbinde; es verbindet mich aber das gute Beyspihl / so ich zugeben schuldig. O dise höchste Frau geniesset aber absonderliche Freyheiten! ausser allen Zweiffel / sprich Burgensis; aber nit jederman waiß es: Divinissimorum privilegiorum eius nihil erat divulgatum. O es entschuldigte sie aber das Gesatz selbst! ist wahr / sagt der Carthauser; sie hat aber gleichwohl kommen wöllen / damit man sich nit ärgerte / in Mainung / sie erfülle das Gesatz nit: ad vitandum scandalum Judæorum. O sie würde dannoch wohl thun / wan sie schon nit käme. Also ist ihm (spricht Euthymius) allein andere wurden urtheilen / sie thäte unrecht; das vollkommnisste Vorbild aber deß Christlichen Wandels wolte nit allein nach ihrem allerreinisten Gewissen wohl thun / sonder auch die Gelegenheit deß geringsten Argwohns vermeiden / als könnte man urtheilen / sie thäte unrecht: obedivit (sagt Euthymius) ne legem transgredi videretur: dan wan die Jenige / welche um das verborgne Geheimbnuß nichts wißten / daß sie nemlich eine Mutter / und

Bern. ser. 3 de purif.

Burgin Luc. 2. Thom. de Villanov. ser. de purif. Dion. Carthusin Luc 2. D. Thom. 3. p. q. 37. art. 4. corp.

Euthym in Luc. 2.

doch beynebens eine Jungfrau / solten wahrnemmen / daß / indem sie einen Sohn hatte / sie nit hingienge / gereiniget zu werden / und ihn in dem Tempel aufzuopffern; so kunten sie sich ärgeren / in Mainung / sie übertrette das Gesatz / dahero / weilen sie so klug als rein im höchsten Staffel / so kommt sie gereiniget zu werden / um der Verleumbdung oder üblen Verdacht dise Gelegenheit zu benehmen: ut calumniæ occasionem Judæis tolleret, sagt der Heil. Thomas.

D. Tho. ubi supra.

19. O Lehr so Göttlich / als in der Welt am wenigsten beobachtet! es kleckt nit (Catholische Zuhörer) daß ihr vor GOtt fromm lebet: es kleckt nit die Güte deß Wercks / und die gute Mainung / so das Wax und der Dacht deß frommen Lebens ist; sonder es ist auch das Liecht vonnöthen / damit es vor denen Menschen nit das Ansehen habe als ob ihr übel lebetet. Diß ware das Absehen deß Apostels / wan er uns eingebundē / wir solten uns von allen bösen Schein enthalten: ab omni specie mala abstinete vos. Der Cardinal Hugo hat solches von aller Gattung der Sünden verstanden; Aber auch er selbst / mit dem heiligen Thomas / legt es aus nit allein auf das böse / sonder auf den Schein deß Bösen: ab omni specie mali; als wolte der Apostel sagen: ihr sollet euch nit allein enthalten von deme / was an sich selbsten böß ist / sonder auch von allem dem / welches / ob es zwar an sich selbsten gut / jedoch den Schein deß Bösen an sich hat: der Englische Lehrer: dicit: specie, quia etiam quod habet similitudinem malitiæ, vitare debemus. Erinneret ihr euch dessen nit / was der Vasti Königs Assueri Gemahlin widerfahren? diser hat sie verstossen / und der Cron beraubet. Wegen was für eines Verbrechens? ware sie ein Ehebrecherin? eine Verrätherin? Nein: was sie gethan / ware allein diß / sich dem Befelch deß Königs widersetzen / welcher haben wolte / sie solle kommen / damit seine Gäst ihre seltene Schönheit sehen möchten: quæ renuit. Ware diß aus sich selbsten böß? auf kein Weiß / spricht Sulpicius: ja es ware dermassen gut / daß sie grosses Lob dardurch verdiente: tanto laudabilior, quanto in legum pudorsique custodia perseverantior. Warum fället dan der König ein so hartes Urtheil? einer aus denen Räthen deß Königs hat es schon gesagt: hoc exemplo omnes Principum conjuges parvipendent imperia maritorum: weil obwohlen die That an sich selbsten gut war / sie doch anderen Weiberen ein Gelegenheit deß bösen Beyspils ware / ihren Männeren ungehorsam zuseyn; ward also die an sich selbsten lobwürdige That für straffmässig erkannt / weil sie Gelegenheit deß bösen Beyspils ware.

1. Thess. 5.

Hug. Card. ib.

Cornel. ib. v. 22.

D. Tho. ib. lect. 2.

Esther. 1.

Sulpic. ap. Serrar. ib. q. 4.

Esther. 1.

20. Sehet ihr nun (Christglaubige) was die Kertzen erfordere / als ein Sinnbild deß Christlichen Lebens / welches eben das Jenige ist / was MARIA lehret / als das vollkommniste Vorbild unseres Wandels? das weiche Wax deß demütigen Gehorsams: den weissen und geraden Dacht der rechten Mainung: und das brinnende Liecht der Liebe samt dem Glantz deß guten Beyspils. O wan wir noch von Stund an uns großmütig entschliesseten / zur Nachfolg MARIAE dise Kertzen zu giessen / wie recht wurden wir mit dem Umgang gehen! O wan wir sie schon gemachter aufrecht daher trugen / damit das Liecht desto heller empor steigend / seinen Mittel-Punct / den haitern Himmel suche! zu disem Ende gibt die Kirch in dem H. Tauff eine Kertzen in die Hand: zu eben disem Ende widerhollt sie es anheut; merckt aber (Christliche Zuhörer) daß bey dem Ableiben sie die Kertzen widerum in die Hand gebe. Zu was anders geschicht solches / als dardurch zu sagen / daß wir hingehen / von der Kertzen deß Lebens Rechenschafft zugeben? O entsetzlicher Nothfall! O wie bald werden wir uns in disem Nothfall sehen / ohne dem verursachten Schaden abhelffen zu können! Anjetzo / so lang wir leben / wan die Kertzen gen Boden geneigt ist / so kan man sie durch die Göttliche Gnad aufrecht stellen / ehe und bevor sie sich selbsten verzehre: anjetzo / obwohlen sie dem Himmel entgegen gesetzt durch die Sünd erloschen / kan man sie durch die Buß wider anzünden: anjetzo / obwohlen sie mit Butzen der unordentlichen Anmutungen behafftet / kan sie durch die Abtödtung gebutzet werden; aber im Sterben: O Seelen! dan ist kein Zeit mehr der Reinigung / sonder der Belohnung / oder Bestraffung. Wohlan dan / zum reinigen: damit uns die Zeit nit zerrinne / welche uns zu nichts anders gegeben wird / als uns zureinigen. Lasset uns zur Arbeit beschleunigen / weilen uns so vil daran gelegen / damit nemlich der Tod uns antreffe in der Göttlichen Gnad / um glücklich einzutretten in den ewigen Tempel der Glori: quam mihi & vobis &c.

* * *

Ein

Ein und zwainzigste Predig /

Von

M A R I A

Unser Lieben Frauen Schmertzen

Unter dem Sinnbild eines Buchs /

Vorgetragen

In ihrem GOtts-Hauß und Congregation deß Oratorij, In Gegenwart der Stadt Granada / im Jahr 1676.

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Joan. cap. 19.

Eingang

1. DJe allerbeste und betrübtiste Mutter deß allerbesten und betrübtisten Sohns: die gröste Peinen und gröste Schmertzen dises Sohns / und diser Mutter: die Schmertzen MARIAE in dem allerbittersten Leyden und Sterben JESU ihres geliebtisten Sohns / und unseres Erlösers / seynd (Christglaubige Zuhörer) heutiges Tags die Beweg-Ursachen der Christ-Catholischen Zärtherzigkeit der Kirchen in gegenwärtiger Fest-Begängnuß: seynd das Geschäfft der gottseeligen Embsigkeiten diser edlisten Stadt Granada / welche zusamen kombt selbige in disem eigenthumlichen Hauß der Schmertzen MARIAE / und Ehrwürdigen Versamblung Apostolischer Priesteren hochfeyrlich zu begehen: und seynd auch das andächtigiste Absehen meiner Predig. Allein ehe und bevor ich den ersten Schritt in meinem Gespräch mache / habe ich schon ein Beschwernuß angetroffe.

2. Was für ein Evangelium singt die Kirch an disem hochfeyrlichen Fest der Schmertzen? es ist genommen aus dem 19. Capitel deß heiligen Johannis / allwo er erzehlet / daß / als der Erlöser am Creutz hienge / alldorten sein allerheiligiste Mutter MARIA darbey gestanden: daß er sie der Obsorg deß Jüngers seines geliebten Benjamins anbefohlen; Ihr aber eingebunden / sie solle ihn als einen Sohn erkennen. Sonst nichts? nein. Nun aber in allem disem wird nichts gesagt von denen Schmertzen MARIAE. Ist klar / oder sagen die andere Evangelisten etwas hiervon? Nein / sie sagen nichts. Sie erzehlen wohl daß der Fürhang deß Tempels zerrissen / die Sonn Finsternuß gelitten / die Felsen zerspalten; aber von MARIA und ihren Schmertzen / nichts. Ein so grosses Stillschweigen bey so emsigen Geschicht-Schreiberen? wie soll die Kirch die unermessene Schmertzen MARIAE kundbar machen? allein ich mercke schon die Ursach diſes Geheimbnuß vollen Stillschweigens / es wölte nemlich sagen / daß die Schmertzen und Empfindlichkeit der übrigen Geschöpffen die Fähigkeit der Feder nit überstigen / und darumen haben sie es beschriben; hingegen die Schmertzen MARIAE überstelgen alle Fähigkeit / und dessentwegen haben sie unterlassen / solche zu erklären. Es solle genug seyn / sagen / daß die liebreichiste Mutter JESU auf dem Schedel-Berg gestanden: stabat juxta crucem.

3. An den Timantes / einen vor Alters Welt-berühmten Mahler ward einstens begehrt / er solle auf einer Tafel das Opffer der Iphigenia deß Agamemnons Tochter entwerffen (massen Valerius Maximus und Plinius erzehlen) wie sie in Beysehn ihres Vattern der Diana geopfferet ward. Plin. li 35. c. 11.

Timantes ergreiffe den Pensel / und entwarff mit grosser Geschicklichkeit die Gegend / den Altar / das Holtz / die Feur-Flammen / und Iphigeniam / wie sie darinnen verbranne. Er mahlte neben dem Altat den Ulysses mit traurigem Angesicht / den Menelaus mit kläglichen Geberden / die befreundte mit Kenn-Zeichen eines überaus grossen Schmertzens. Endlich kommt er zu Abmahlung ihres Vatters. Wohlan / Timantes: Anjetzo bietet deiner Kunst auf: Anjetzo laß deine Geschicklichkeit sehen: mahle / mahle. Er unterstehet sich nit. Sihe / das Gemähl wird unvollkommen verbleiben / wan du den Jenigen auszutrucken unterlasset / welcher die erste Person darinnen vorstellet. So beginnet er dan den schmertzhafften Agamemnon zumahlen; weilen er aber darvor hielte / daß dessen Schmertzen all seine Kunst weit übertreffe; so bedeckte er ihm das Angesicht mit einem Schlayr / um dardurch desto mehr anzudeuten / und bekennte also / daß er dessen Schmertzen nit nach Würdigkeit auszutrucken vermöge: Agamemnonis vultum involvendo (schreibt Maximus) nonne summæroris acerbitatem arte exprimi non posse, confessus est? Es ist kein Pensel noch Kunst erklecklich (wolte er sagen) die Schmertzen eines Vatters über dem Tod seiner Tochter abzumahlen.

Valer. Max. l. 8. c. 11.

Dises / halte ich darvor / wolte uns der Heil. Evangelist Johannes sagen / wan er von MARIA redendt / welche dem Todt ihres allersüssistes Sohns JEsu beygewohnt / den Schlayr deß Stillschweigens vorziehet / ohne sich zuerkühnen / ihr unvergleichliche Pein und Schmertzen zu beschreiben / sonder sich befridigend / uns zusagen / daß die Mutter JESU darbey stunde: stabat juxta crucem. So nun ein Evangelist in disem Schmertzen sich auf das Stillschweigen beruffet / was soll dan ich thun / wan ich dises Ort betritte / die Schmertzen MARIA zupredigen? solche zupredigen; wie sie seynd / will ich sagen (Christglaubige) daß sie unaussprechlich seyen: und daß auf solche Weiß sie zu verehren / dise edliste Stadt in diser ehrwürdigen Versamlung zusammen komme.

4.

Lasset uns den Propheten Zacharias hören. An jenem Tag (sprichter) wird in Jerusalem ein grosses Leyd-Weesen seyn / wie jenes / welches zu Adadremmon in dem Feld Mageddon gewesen: in die illa erit planctus magnus in Jerusalem, sicut planctus Adadremmon in campo Mageddon. Von was für einem Tag redet er? von dem Tag deß Tods JESU Christi unsers HERRN (sagt der ehrwürdige Caspar Sanchez) an welchem ein Leyd-Weesen seyn wird / wie jenes zu Adadremmon / was ware diß für eins? der heilige König Josias ware durch die Hand deß Pharaons welcher umkommen: und die Stadt Adadremmon empfande disen Tod mit so auserstem Schmertzen / daß sie jährlich dessen Gedächtnuß begienge. Ist diß / was der Prophet sagt? ja / allein warum vergleicht er das Leyd-Weesen über den Todt unseres Erlösers mit jenem / welches in dem Tod Josias gewesen? man mercke einen besondern Umstand / hatte Josias eine Mutter? ausser allen Zweiffel. Es ist bekannt aus dem 22. Capitel deß 4. Buchs der Königen / Idida war ihr Nam. Nomen Matris ejus Idida. Thut aber der Prophet Meldung von ihrem Leyd in dem Gewaltthätigen Tod ihres Sohns? kein einige. Darumen dan wird das Leyd-Weesen zu Jerusalem mit jenem zu Adadremmon verglichen: dan gleichwie hier in dem Tod deß Josias von denen Schmertzen seiner Mutter Idida, nichts gemeldet wird; also stellet der Prophet eigentlich vor / daß in dem Tod JESU von denen Schmertzen seiner allerreinisten Mutter MARIA gleichsamb nichts zusagen seye.

Zach. 12.

Arab. Syr. Cornib. 4. Reg. 23. 2. paralip. 35.

4. Reg. 22.

Und stehe ich an: wer begienge dise Gedächtnuß? die Stadt Adadremmon: Sicut planctus Adadremmon. Jährlich? ja / sagt der Ehrwürdige Sanchez: quem singulis annis instauravit. Und wo? in dem Feld Mageddon: in campo Mageddon. Begienge dan nit gantz Israel die Gedächtnus diser Schmertzen? gar gewiß: quasi lex obtinuit in Israel. Warum sagt dan der Prophet allein / es seyen in jener Gegend geschehen? darumb / weil alldorten die Schmertzen desto lebhaffter vorgestellt wurden. Wohlan es eröffne uns den Fürhang die übersetzung der sibentzig Dolmetschen: sicut planctus mali granati: Sie sagen / es ware wie das Leyd-Weesen deß Granat-Apffels. O die gemeine Auslegung sagt aber es seye eine Stadt gewesen! warum heissen es dan die sibentzig Dolmetschen einen Granat-Apfel? daß weiß ich nit; jedoch weiß ich / daß dise Edliste Stadt / so Granada heisset / die Schmertzen MARIAE in dem Tod ihres weit besseren Josias in disem Hauß und eigenthumlichen Wohnsitz der Schmertzen begehe. sicut planctus mali granati. O daß dise so inbrünstige Anmutung zum Besten gedeyhe / wormit dise vortreffliche Stadt sich angelegen seyn lasset die Schmertzen MARIAE hochfeyrlich zu begehen! ach daß doch dise Andacht ersetze / was meinen Worten ermanglen wird; Es nimmt aber meine Nothdurfft zu MARIA Schmertzen ihre Zuflucht um Geist und Wort den vorhabenten Zweck und Frucht zu erlangen / mit einem andächtigen Ave Maria &c.

6.

Sanch. ib. supra. 4. paralip. 35.

Sanch. ib.

Sta-

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus, Joan. cap. 19.

Erster Absatz

MARIA in ihren Schmertzen ein Geheimbnuß-volles Buch mit drey unterschidlichen Capitlen.

7. Ich finde einen so grossen Unterschid bey denen heiligen Vättern / wan sie von MARIA zu Zeit des Leydens und Sterbens ihres allerliebsten Sohns reden / daß sie den Innhalt der heutigen Predig recht beschwerlich machen. Frage ich den heiligen Anselmum / so sagt er mir / MARIA habe sich dergestalt nach dem Göttlichen Willen gerichtet / daß / wan solchen zu erfüllen / es vonnöthen geweßt wäre ihren allersüssisten JESUM mit eignen Händen an das Creutz zu hefften / sie kein Bedencken getragen hätte solches zu vollziehen / mit weit grösserer Bereitfertigkeit / als jene gewesen / welche der Ertz-Vatter Abraham bezeuget: Ita Divinæ voluntati conformis erat, ut si oportuisset, ad implendam voluntatem DEI, ipsa Filium in cruce posuisset. Frage ich den grossen H. Albertum, so sagt er mir / daß / obwohlen die Schmertzen MARIAE über alle massen groß waren / ihr doch selbige in lauter innerliche Freuden veränderet worden: quidquid doloris sustinuit, ei in materiam amoris & gaudij semper totum cessit. Frage ich den heiligen Hieronymum und Bernhardum / so geben sie mir zur Antwort / daß MARIA wegen Grösse der Schmertzen mehr als eine Martyrin / und ein Königin aller Martyrer gewesen: Plusquam Martyrem prædicemus. Mercke ich auf dem Evangelio / so sagt es / das die Mutter GOTTes neben dem Creutz stunde: stabat juxta crucem JESU Mater ejus. In dem es sagt. Sie stunde / deuttet es an / daß sie gleich einer festen Saul gestanden seye / ohne sich unter dem Last so grosser Peinen zu biegen; stabat. Und in dem es sagt: Mutter zeugt es an die ohn absonderliche Zarthertzigkeit und Schmertzen / welche uns dises Wort andeutet: Mater ejus. So lasset uns dan sehen: sollen wir MARIAM die Schmertzhaffte mit Freud oder Leyd / mit Frölichkeit oder Traurigkeit predigen?

Anselm. ap. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 1.

Alb. M. sup. missus. est. q. 31. §. 4.

Hiero. ser. 4 de assumpt. Bern. ser. de 12. stell.

8. Nun erinnere ich mich / daß / als der Gottsförchtige Zorobabel den Tempel zu Jerusalem / welchen die Chaldæer zerstöret hatten / wider auferbauet / sagt der heilige Text / ihrer vil / welche zugegen waren / sich erfreuet / hingegen vil andere gantz trostloß geweinet haben: plurimi flebant voce magna: & multi vociferantes in lætitiâ. Wißt ihr / warum einige wainten? warum weil sie sich erinnerten jenes prächtigen Tempels / welcher eingerissen worden. Und wißt ihr / warum sich die andere erfreyet? darum / weilen sie jenen prächtigen Tempel wider auferbauet sahen. Jedoch dises Wainen / und dise Freud (spricht der Ehrwürdige Caspar Sanchez) ware in Ansehung deß Tempels zu gleicher Zeit / weilen zugleicher Zeit eines Theils ein Geschray voll der Freud; und anderes Theils ein anderes trauriges Geschrey / so aus Schmertzen entstunde / gehört ward: permixtus erat sonitus ex lætitia & cantico, & ex lamentatione atque clamore lugubri confusus. Wollen wir demnach sagen / daß in MARIA zu gleicher Zeit die Freud und Traurigkeit / die Frölichkeit und der Schmertzen sich eingefunden haben / in dem sie sahe jenen lebendigen Tempel der allerheiligsten Menschheit JESU Christi zu Boden geworffen durch die Boßheit / und zugleich wider auferbauet in dem Glauben / und Hoffnung ihne wider auferstehen zusehen? ich verlange noch eine grössere Klarheit und Deutlichkeit. Lasset uns zum Ezechiel gehen.

1. Esdr. 3.

Sanch. ib.

9. GOTT wise ihm ein Geheimnußreiches Buch / welches von allen Seiten überschriben war / und belieffen sich alle seine Capitel auf drey: Scriptæ erant in eo lamentationes, & carmen, & væ. Ein Capitel ware von schmertzhafften Wehe-Klagen / ein anderes von traurigen Seufftzeren / und wider ein anderes von frölichen Trost-Liederen. Kunten aber das fröliche Gesang / daß traurige Weh / und das schmertzhaffte Klag-Lied in einem Bund zusammen gebracht werden? gar wohl / wan man mit dem grossen Alberto beobachtet / das dises Buch ein Ebenbild MARIAE ist: hic est liber, de quo Ezechiel &c. Sihet man in MARIA eines und daß andere? ja freylich; jedoch in zerschidenen Capitlen deß Buchs. Der heilige Paulus hat drey zerschidene Ding in dem Menschen unterschiden: den Geist / die Seel / den Leib: ut integer spiritus vester, & anima & corpus. Zwischen Seel und Leib erkennet männiglich den Unterschid; aber Seel und Geist waißt nit jederman zu unterscheiden. Wie so? ist villeicht der Geist etwas anderes / als die Seel? in der Weesenheit nit (sagt der H. Englische Lehrer Thomas) wohl aber in der

Ezech. 2.

Monopol. Annot. in ser. 6. parasc.

Alb. M. li. 12 de laud. B. Mar. cap. 7. n. 15.

Thes. 51.

der Ubung. Dergestalt / daß einerley Weesenheit die Seel ist / in so weit sie den Leib beseelet und belebet : und zugleich der Geist ist / in so weit sie an den Leib unangebunden die Werckstatt der edlesten Ubungen / und Behaltnuß der purlauteren Gaaben GOTTes ist. Disen Unterschid erkandte MARIA wohl/ in jenem ihrem wundersammen Lobgesang : magnificat anima mea Dominum. Mein Seel (spricht sie) macht groß den HERRN. Da sehet ihr die Seel. Et exultavit spiritus meus Und mein Geist hat frolocket in meinem GOtt. Hier sehet ihr den Geist. Und an einem anderen Ortsagt der Apostel / das Wort GOTTes habe die Krafft so gar Seel und Geist von einander zutheilen : usque ad divisionem animæ & spiritûs. Nun dan : in dem Geheimnuß-vollen Buch MARIÆ seynd drey zerschidene Capitel enthalten : der Leib / die Seel / und der Geist / und ist also fähig in einem jedwederen Capitel einen besonderen Begriff und Innhalt einzuschliessen : scriptæ erant in eo lamentationes, & carmen, & væ. Auf was weiß? in dem Haubtstuck deß Hertzens deß Leibs seynd begriffen Pein und Schmertzen / welche durch die Thüren der Sinn hineingehen : Lamentationes. In dem Capitel der Seelen seynd enthalten Pein und Schmertzen / welche aus der hohen Erkanntnuß und Liebe ihres allersüssisten JESU entspringen : & væ. Aber in dem Capitel ihres höchst-erhabenen Geists seynd weder Peinen noch Schmertzen / sonder liebliche Gesänglein begriffen / welche von der vollkommnisten Liebe und gleichförmigkeit mit GOTT herkommen: & carmen. So kan demnach gar wohl beysammen stehen der gröste Schmertz MARIÆ / und die gröste Freud/das gröste Mitleyden einer Mutter : Matrejus, und die gröste Standhafftigkeit deß Geists in denen Peinen JESU ? stabat. Lasset uns aber dise Wundersame Capitel Einzelweiß lesen.

D. Tho. ib. lect. 2. & ad Heb. 4.
Orig. li. 1. in epist. ad Rom.
Luc. 1.
Heb. 4.

* * *

Zweyter Absatz.

Deß Buchs MARIÆ erstes Capitel / ihr von Schmertzen eingenommenes Hertz.

10. DAs Hertz ist das erste Capitel dises Buchs. In dem Hertzen der allerreinisten Jungfrauen MARIA war enthalten: Was ? scriptæ erant in eo Lamentationes. Jenes mitleydigiste Mütterliche Hertz ware geschriben / gestochen uud verwundet mit schmertzhafftem Weheklagen. Das Hertz MARIÆ (spricht der heilige Laurentius Justinianus) ware vor Schmertzen zu einem Spiegel deß Leydens JEsu gemacht : clarissimum speculum passionis Christi effectum erat virginis cor. Dergestalt / daß / wer in das Hertz MARIA hinein geschauet hätte / der wurde darinnen / wie in einem Spiegel / alles das Jenige gesehen haben / was ihr allerheiligster Sohn litte. Dahero sagt der heilige Hieronymus / daß alle Streich / so der Leib JESU empfienge / einen schmertzhafften Widerhall in dem Hertzen MARIÆ gegeben haben: nullum ictum recipiebat corpus Christi cui non tristis echo resonderet in corde Matris. Dan weilen die Gleichheit und Zusammenstimmung der zwey verliebtisten Hertzen deß Sohns und der Mutter dermassen groß ware / so war auch in beyden Hertzen der Schmertz allerdings gleichförmig.

Laur. Just. li de Christ. Agon. c. 21.
Hiero. de pass. Dom.

11. Ist diß nit eben daß Jenige was wir in dem Psalmen lesen ? exurge psalterium & cithara. Stehe auf (spricht er) Psalter und Harpfe. Wer redt ? der König David ; aber in der Person JESU CHristi unseres HERRN/ (sagt der H. Hilarius, Origenes/ und andere) welcher mit seinem gepeinigten allerheiligsten Leib redet. So nennet er dan seinen heiligsten Leib eine Harpfen? Ja (sagt der Abbt Rupertus) er war ein Harpfe / welche das (gleich dem Saul) von dem bösen Geist besessene Menschliche Geschlecht zu erquicken in seinem Leyden durch die Hand der Grausamkeit so offt und vil geschlagen worden. Sage anjetzo der heilige Job : versa est in luctum cithara mea, meine harpfe (sagt er) spihlt nit mehr fröliche Freuden-Gesänglein auf / sonder Todten-Lieder deß traurigen Wehe-Klagens. Was ist diß für eine Harpfe ? MARIA die allerheiligste Mutter GOttes (spricht der heilige Antoninus und der heilige Proclus) hat dise höchste Frau auch also geheissen : cithara animata. Wie kan aber das seyn ? damit die Harpfen erschalle/wer weiß nit / daß es eine Nothwendigkeit seye/die Saiten zu schlagen ? so nun MARIA einige Streich nit empfangen / warum wird dan ihr Klang mit dem Schall einer Harpfen verglichen ? darum weilen sie neben dem Creutz stunde/sagt der Evangelist.

Pf. 56. & 107
Hilar. Orig. Aygun. in pfal. 56. Basil. in pf. 32. Rup. in Apoc. 14. 1. Reg. 16.
Job. 30.
Antonin. 4. part. tit. 15. c. 4. Procl. Or. 6. de Laud. B. Virg. Tho. Villanov. ser. de visit. B. Mar.

12. Wohlan (Christglaubige) beobachtet ein verwunderliches Geheimnuß / welches der H. Gregorius auf die Bahn bringt. Wan man

man (spricht er) zwey Harpfen gantz genau gleichsam auf ein Pünctlein der Singkunst zusammen stimt/ und solche nahe beysamen seynd/ so geschicht/ daß/ wan man die Saiten von einer berühret/ auch die Saiten der andern erklingen/ ohne selbige zu berühren: Cùm ista sonitum reddit (sagt der heilige Lehrer) illa, quæ in eodem cantu temperata est, aliis imprecussis tremit. Also sehe man/ wie eigentlich das Hertz MARIAE ein schmertzhaffte Harpffen genennt werde/ wan der Leib ihres allersüßisten Sohns eine gepeinigte Harpffen genennet wird: weilen der allersüßiste Sohn/ und das Hertz seiner allerreinisten Mutter dermassen gleich auf ein Pünctlein zusammen gestimmet waren/ daß/ wan die Harpffe der Sohn mit Peinen geschlagen wird/ das Hertz der Mutter von schmertzhafftem Weheklagen erthönet/ ohne geschlagen zu werden: Erant duæ mysticæ citharæ (schreibt Augustinus Wichmannus) quarum una sonante resonat altera, etiam nullo pulsante. JESU dolente dolet & MARIA: Christo crucifixo crucifigitur & MARIA. Es ist nit nöthig/ daß eine Gotts-schänderische Hand das Hertz MARIAE schlage; sonder ist genug für dero unvergleichliche Schmertzen/ daß man den allerheiligsten Leib JESU schlage: stabat juxta crucem JESU. O Seel! O Christ-Catholische Harpffe! gibe wohl acht/ wie du gestimmt seyest wan kein Schmertz erschallet/ indem du das Leyden und die Peinen JESU Christi anhörest. Ein Hertz/ welches keinen Klang deß Mitleydens und Weheklagens von sich gibt/ ist nach der Singkunst der Welt/ nit nach der Singkunst GOTTes gestimmet. Drehe um/ drehe um dise Saiten durch die Betrachtung/ damit sie zur Nachfolg MARIAE wegen der Peinen JESU/ wie sie zu thun schuldig/ einen Schmertzen-Thon von sich geben.

13. O Schmertzen-reiches Hertz MARIAE! verwunderet euch nit (Christglaubige) ab einem solchen Schmertzen in dem Hertzen einer solchen Mutter; wohl aber sollet ihr euch verwundern/ daß es in so grossen Schmertzen annoch leben könne. Moyses das Leben Adams erzehlend/ sagt/ er seye hundert und dreyssig Jahr alt gewesen/ da er seinen Sohn Seth erzeuget: Vixit Adam centum triginta annis, & genuit, &c. Lesen wir aber die Ubersetzung der sibentzig Dollmetschen/ so sagen sie/ daß er zweyhundert und dreyssig Jahr gehabt habe: Vixit triginta & ducentos annos. Der Unterschied diser zweyen Ubersetzungen ist nit minder/ als von hundert Jahren. Welcher aus beyden sollen wir beypflichten? ist klar/ daß wir der gemeinen beypflichten müssen. Warum nimbt sie aber dem Adam hundert Jahr deß Lebens hinweg/ so ihm die sibentzig Dollmetschen mehrers beylegen? Methodius, und Josephus werden es sagen. Darum/ weil Adam hundert Jahr voll der Schmertzen zugebracht in Beweinung deß unbillichen Tods seines Sohns Abels; nun aber Jahre der Schmertzen wegen deß Tods eines solchen Sohns werden für keine Jahr deß Lebens gerechnet: werden also dise hundert Jahr von dem Leben Adams abgezogen: Moyses prætermisit centum annos luctus pro morte Abel. Und MARIA lebt noch mit vor Schmertzen durchstochenem Hertzen wegen der Peinen und Todtes ihres allersüssesten Sohns JESU? daß eine solche Mutter in solchen Schmertzen nit stirbt! diß ist/ was uns mit Verwunderung erfüllen soll.

Hier. li. qq. in Gen.

Method. Joseph. ap. Lyra & Hug. Card. ib.

14. Und diß um so vil mehr/ wan wir betrachten/ wer jener Sohn seye/ der durch seinen Tod solche Schmertzen verursacht. Die zwen Söhne deß Heli waren im Feld umkommen/ die Arch deß Bunds hatten die Feinde gefangen genommen. Dise Nachricht kam dem Vatter zu Ohren/ und in Anhörung derselben fiele er tod dahin: Cecidit de sella retrorsum & mortuus est. Wan ist er gestorben? in Anhörung deß Tods seiner Söhnen? nein/ sagt der Text/ und hat es der Carthäuser Dionysius angemerckt. Er fiele Tod dahin/ als er die Gefangenschafft der Archen vernahme: Cùmque ille nominasset arcam DEI, cecidit, &c. Und warum stirbt er anjetzo/ und nit vorher? sehet ihr es nit? zwey Ding waren vorhanden Schmertzen zu verursachen: eines/ der Söhnen Tod; das andere/ weilen die Arch gefangen worden. Nun dan: Heli hörte/ daß seine Söhn gestorben/ und obwohlen ihm solches Schmertzen verursachet/ so wird er doch darüber nit veränderet. Wie aber zu dem Tod der Söhnen auch der Verlurst der Archen GOTTes kame/ nahme der Schmertz dermassen zu/ daß er ihn tod dahin fallen machte: dan Kinder verliehren/ kan man endlich übertragen/ und darbey noch leben bleiben; aber Kinder und GOTT zugleich auf einmahl verliehren/ verursachet einen solchen Schmertzen/ der keine Kräfften mehr zu leben überlasset: Audita morte filiorum quievit (schreibt Dionysius) sed arcæ comprehensione audità, prætristitia corruit. Sehet ihr (Christglaubige) was MARIAE begegnet? was verliehrt sie/ da unser HERR JESUS Christus stirbt? einen Sohn/ welcher GOTT und Mensch zugleich war. Und stirbt sie nit vor Schmertzen? was ware dises? ein Wunder der Göttlichen Allmacht/ spricht der heilige Anselmus mit dem grossen heiligen Alberto: Verè interjisset præ margnitudine doloris, nisi ab eo præservata fuisset.

1. Reg. 4.

Dionys. Carth. ib. art. 9.

Ansel. li. de excell. Virg. c. 12. Alb. M. sup. Missus est Viguer. de final. Beat. c. 4.

15. Quintilianus erzehlet von einem/ dem einer seiner Freunden gestorben/ welchen er sehr liebte. Als er nun sahe/ daß jener Tod ihn selbst das Leben nit gekostet/ bezeugte er mit denen Göttern/ es lige nicht an ihme/ beym Leben zu verbleiben: massen er bereit ware vor Schmertzen zu sterben. Testor Deos, non per me stetisse, quòd vivo. O mit was weit grösserem Fug kunte MARIA in dem Tod JESU eben dises bezeugen! sie ware bereit (spricht Ambrosius) und erbotte sich mit ihrem allersüßisten Sohn zu leyden: Mater se ultro tormentis exponebat. Die schmertzhaffte Mutter begehrte an ihrem Sohn (sagt der heilige Bernard) daß er sie in seiner liebreichen Gesellschafft möchte sterben lassen: Dulcissime fili, malè solus moreris: moriatur tecum genitrix tua. Erlaubest du mir es nit? so bezeuge ich dan/ daß es dißfals an dem höchsten Schmertzen meines Hertzens nit ermangle: Non per me stetisse, quod vivo. O Christliche Seelen! O was könt ihr in disem Capitel deß Hertzens MARIAE lesen und erlehrnen? ist es möglich/ daß ein Christ seye/ welcher noch lebe/ nachdem er durch die Sünd GOTT verlohren? ist es möglich/ daß nicht jemand seye/ welcher sterbe/ in Ansehung/ daß die Menschen ihren GOTT so leichtlich beleydigen! daß der Schmertz nit den Garaus mache! daß der Eyfer nicht sterben mache! was weiß ich/ ob wir uns verschworen haben unempfindliche Stein zu verbleiben. Leset und lehrnet aus dem Hertzen MARIAE/ Schmertzen/ Weheklagen/ und Willfährigkeiten/ das Leben zu geben für den jenigen/ welcher das Seinig für uns am Creutz dargegeben/ dan dises lehret sie mit der Zarthertzigkeit einer Mutter deß GOTT- Menschens: Mater ejus. Scriptæ erant lamentationes.

Quintil. in declam. 9.

Ambr. de Inst. Virg.

Bern. de lament.

Dritter Absatz.

Deß Buchs MARIA zweytes Capitel ihr mit Peynen durchstochene Seel.

16. IN dem zweyten Capitel dises grossen Buchs/ welches die reinisste Seel MARIAE ist/ seynd unzahlbare Schmertzen zu lesen: scriptæ erant lamentationes: seitemahlen/ wan die Hertzen eines solchen Sohns/ und einer solchen Mutter so grosse Gleichförmigkeit miteinander hatten/ so ware zwischen Mutter und Sohn die Einstimmigkeit der Seelen/ als noch innerlicher/ eben darum auch noch grösser. Wer wird den Schmertzen diser zweyen Seelen nach Würdigkeit erkennen mögen? der Schmertzen steuret sich auf die Liebe/ sagte der heilige Antoninus: und dahero je grösser die Liebe/ desto mehr wachset der Schmertzen ab deme/ was die geliebte Person leydet: Dolor fundatur in amore: tanto enim quis dolet de amissione vel læsione alicujus rei, quanto ipsum diligit. Lasset uns nun dise zwey verliebte Seelen betrachten. Wer hat jemahlen mehr geliebt/ als JESUS seine heiligste Mutter? wer hat jemahlen mehr geliebet als MARIA ihren süßisten Sohn JESUM? Lasset uns demnach die Schmertzen nach der Liebe abmessen. Wie sagt der heilige Bernard? das JESU die Peynen seiner allerreinisten Mutter mehr/ als seine eigne empfunden habe: Plus doluit de Matre quàm de se. So liebte er dan seine süßiste Mutter mehr/ als sein eignes Leben? in allweg/ und derowegen empfande er mehr/ was seine Mutter litte/ als den Verlurst seines Lebens.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

Bern. in illud: Deus meus, &c. Matth. 27.

17. O wie wohl gabe solches der HErr in dem Garten Gethsemani zu verstehen! alldorten warffe er sich zur Erden nider/ und bettete zu seinem allerhöchsten ewigen Vatter. Was begehrt er von ihme? wan es möglich ist (sagt er) so gehe von mir hinweg diser allerbitterste Kelch der Peynen: Si possibile est, transeat à me calix iste. Disem nach (werdet ihr sagen) empfande der HERR/ und widersetzte sich natürlicher Weis seinem eignen Creutz. Solches erweisen genugsam die Aengsten und der blutige Schweis/ womit er die Erden deß Gartens Gethsemani befeuchtet. Und was erweiset solches besser/ als wan man höret/ daß er begehre/ der Kelch solle von ihm hinweg gehen? merckt es wohl/ spricht der heilige Hieronymus, daß der HERR nit sage: der Kelch/ sonder diser Kelch solle hinweg gehen; calix iste. Der grosse Lehrer: Non dixit: transeat à me calix; sed calix iste. Was hat dan diser in sich/ daß er ein so grosses Abscheuen darob hat? villeicht/ weilen er sihet/ daß ihme die Juden mit höchstem Undanck solchen zu trincken geben? also vermeynt der heilige Hieronymus. Allein er empfindet ihn noch wegen etwas mehrers/ sagt der Seraphische Lehrer. Diß ware der Kelch seines allerheiligsten Leydens: Quis iste calix, nisi calix passionis suæ? der HERR ware bereit zu leyden/ und am Creutz zu sterben. Dises hiesse den Kelch trincken; jedoch bittet er daß diser Kelch hinweg gehe/ wan es möglich wäre: wegen

Matth. 26. Bonav. in Luc. 22. Orig. tr. 35. in Matth.

Hier. in Matth. 26

Bonav. in Luc. 22.

gen eines absonderlichen Umstands / wormit er begleitet ankame: was für ein Umstand? deß Leydens der Seelen seiner allerliebsten Mutter MARIA: Transeat à me calix iste. Ich (ewiger Vatter) bin bereit (spricht JESUS CHristus) den gantzen Kelch deß Leydens zu trincken und auszuleeren; jedoch / wan es möglich ist / so bitte ich / daß von mir hinweg gehe nit der Kelch / sonder diser Kelch: weilen ich in disem den überaus grossen Theil betrachte / den die Seel meiner Mutter trincken wird. Ich will gern leyden und sterben / weil du also wilst; jedoch soll es geschehen auf eine Art der Peynen / wan es möglich / in welcher keine so grosse Bitterkeiten meiner allerreinisten Mutter zu theil werden: dan diser wird unter allen meinen Peynen die gröste seyn: Non dixit: transeat à me calix, sed: calix iste.

Sehet ihr (Christglaubige) die Lieb und den Schmertzen JESU gegen seiner heiligsten Mutter? nun sehet die Lieb / und den Schmertzen / wormit die Seel MARIAE ihrem allerliebsten JESU begegnet. Wie sagt der heilige Amadeus? daß MARIA die Peynen ihres allersüßisten Sohns weit mehr empfunden / als wan sie die Streich seines Leydens in sich selbsten empfangen hätte: dan weilen sie ihren heiligsten Sohn mehr / als sich selbsten liebte / so wächseten in ihrer verliebten Seele die Peynen nach Maaß ihrer heldenmüthigen Liebe: Torquebatur magis, quam torqueretur ex se: quia supra se incomparabiliter diligebat id, unde dolebat. Durch dises werdet ihr die Ursach begreiffen / warum der heilige Bernhard MARIAM mehr / als eine Martyrin genennt habe: und die Kirch sagt / sie seye eine Königin aller Martyrer / und die erste aus allen: Martyr & plus quam Martyr (spricht Ernestus von Prag) in exercitu Martyrum primatum tenens. Sie war ein Martyrin der Martyrer (sagt Guerricus) wegen der Schmertzen / so ihre reiniste Seel in dem Leyden ihres eingebohrnen Sohns empfunden: Martyr Martyrum ob dolores, &c. Und ware eine Königin der Martyrer (spricht Raymundus Jordan) weilen die Martyrer / wan sie am Leib zum allermeisten litten / doch beynebens innerlich in ihrer Seel einen Himmlischen Trost fühleten; MARIA hingegen litte unvergleichliche Schmertzen an ihrer Seel / obwohlen sie an dem Leib keine Wunden noch Peynen empfienge: Etsi enim corpora pertransibant gladii tormentorum pro Christo, tamen anima eorum delectabatur in Christo; sed Beata Virgo torquebatur in Christo, & totam ejus animam doloris vehementia possidebat. Es ist aber dessen noch ein andere Ursach / spricht Ernestus. Die Martyrer litten an deme / was sie am allermeisten hasseten / das ist / ihr eignes Fleisch / wie der heilige Gregorius an dem Heyl Hermenegildo erwogen: Hoc in eo valuerunt perimere, quod, qui peremptus est, in se constiterat despexisse; dergestalt / daß wan der Wüterich die Martyrer in Kercker warff / wan er sie creutzigte / oder verbrennte / eben diß wolten die Heilige haben / weilen sie mit einem heiligen Haß sich selbsten hasseten. Nit also MARIA / welche an dem litte / so sie mehr als ihre Augen / als ihr Seel / und als ihr Leben liebte / nemlich ihren geliebtisten Sohn: und gleichwie sie ihren allerheiligsten Sohn mehr / als alle andere liebte / also ware die Marter ihrer Schmertzen grösser / als aller andern / und derowegen war ihre reiniste Seel mehr als eine Martyrin / und eine Königin aller Martyrer: Quia plus omnibus dilexit, ideo & plus doluit, in tantũ, ut animam ejus totam pertransiret vis doloris, ad testimonium eximiæ dilectionis.

19.

Diſe Trost-lose Marter der allerreinisten Seelen MARIAE im Angesicht ihres heiligsten Sohns in seinem Leyden wird Geheimnus-weis entdecket / wan wir die Ursach durchtringen / warum sie der Göttliche Geist ein Spiegel ohne alle Mackel genennt habe: Speculum sine macula. Der grosse heilige Albertus verstehet solches von diser höchsten Frauen; und haben wir schon gehört / daß der heilige Laurentius Justinianus sie einen Spiegel deß Leydens JEsu benamset. Deßgleichen auch der heilige Bonaventura: dan gleichwie in einem Spiegel (sagt er) die Bildnus deß Leibs / welcher darvor stehet / gesehen wird: also befanden sich in der allerreinisten Seel MARIA alle Peynen / so ihr heiligster Sohn an dem Leib litte: Talis in illa relucebat effigies, qualis ab objecto corpore, scilicet Filii, resultabat. In dem cörperlichen Spiegel ist die Widerstrahlung der künstler; aber in dem Spiegel der Seelen MARIAE (spricht der Seraphische Lehrer) ist der Künstler die Liebe: Non enim alium habitum prætendebat amans, nisi qualem virtus amoris expresserat ab amato. Wohl: aber warum wird MARIA in ihren Schmertzen einem Spiegel verglichen? villeicht darum / weil der Spiegel die Wunden / so der Leib empfangē / vorstellet ohne in seinem Glaß Wunden zu empfangen? also ergienge es auch Maria; es ist aber dessen noch ein andere Ursach. Raulinus soll es sagen: Speculum repræsentat motum, non sonum. Deß Spiegels Eigenschafft ist / die Bewegungen / nicht die Stimmen vorzustellen. Beweget vor einem Spiegel die Hand: so werdet ihr wahr nehmen / daß diſe Bewegung vorgestelt werde. Schlaget / stosset / brechet / hauet: so werdet ihr in dem Spiegel Streich und Stösse sehen. Aber redet / schreyet / seufftzet: das wird in dem Spiegel nit vorgestelt: repræsentat motum non sonum. Sagt es euch die Erfahrnus noch nit also?

Grag. li 3. dialog. c. 31.

Ernest. in Marial. c. 138.

Vid. hic sec. 5. n. 21.

Sap. 7.

Alb. M ser. 2. de Nativ. B. Mar.

Laur. Just. ub. sup. n. 10.

Bonav. ser. 1. Dom. 1. post Epiph.

Ibidem.

Raul. ser. 1. Dom. 3. post Pasch.

also? dises dan ist das Geheimnus / warum MARIA in ihrem Schmertzen ein Spiegl genñet werde: weilen / nachdem ihre reiniste Seel zu einem Spiegl deß Leydens JEsu geworden / in ihrer Seel aus mitleydiger Liebe Wunden / Streich / Peynen / Qualen gesehen / aber keine Stimmen noch Seufzer gehöret wurde: motum non sonum. So nun die Seufftzer und Stimmen ein Erquickung / die Wunden und Streich aber eine Qual seynd; so stelte die Lieb MARIAE in ihrer Seel / als in einem Spiegel / alles das jenige zum Schmertzen vor / was eine Peyn ware / nit aber das jenige / was zu ihrem Trost und Erquickung gedeyhen könte: In animo stabat (schreibt der heilige Bonaventura) vulnerato convulnerata, crucifixo concrucifixa, gladiato congladiata: nam suam ipsius animam pertransivit gladius passionis Christi. Bonav. ubi sup.

29. Auf dise Weis (Christglaubige) begegneten einander die zwey reiniste verliebte Seelen JESU und Mariä / indem JESUS die Peynen MARIAE mehr als die Seinige / und MARIA die Peynen ihres liebreichisten JESU mehr / als die Ihrige empfande: Torquebatur magis, quam torqueretur ex se. Solcher gestalten durch einen verliebten Kunst-Griff vermehrten Sohn und Mutter einander die Schmertzen in die Wett: indem JEsus neben seinen Peynen auch die Schmertzen seiner allerreiniſten Mutter: und diſe reiniſte Mutter neben ihren Schmertzen auch die schweriſte Peynen ihres allerliebsten JEsu empfande. Derowegen sagte Simeon in seiner schmertzhafften Weissagung / daß das Schwerdt deß Schmertzens ihre Seel durchtringen werde: was für ein Seel? tuam ipsius. Die Seel MARIAE / welche zugleich die Seel JESU ist: dan die Lieb machte aus zweyen Seelen eine / zur Empfindlichkeit / spricht der heilige Bonaventura: tuam animam (sagt der heilige Antoninus) quæ est quasi ipsius, propter intensum amorem, pertransibit gladius doloris. Luc. 2. Bonav. ib. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 36. §. 1.

21. Lasset uns aber solches den Göttlichen Geist in denen hohen Liedern sagen hören: Statura tua assimilata est palmæ, Meine Mutter und Braut! du bist (spricht unser HERR JEsus Christus / wan er MARIAM auf der Schedelstatt stehen sihet) du bist an deiner Leibs-Längen gleich einem Palmen-Baum. Also redt Guilielmus der Abbt: Cùm staret juxta crucem, seu insignem illam palmam, statura ejus palmæ est assimilata. Wollen wir sagen / sie werde darumen dem Palmen-Baum verglichen / Cant. 7. Guil. Ab. ib. Pacut. li. 9. in Cant. exhort. 20.

weilen / gleichwie diser sich unter dem Last nit bieget / also auch MARIA unter dem allerschweriſten Last der Schmertzen sich nit gebogen? oder wegen der Seltenheit / als ein Jungfrau / obwohlen vermählet / Frucht zu bringen / wie der Palmen-Baum? es schliesset diſe Gleichnus noch ein anderes Geheimnus ein / sagt Honorius. Sie ist gleich einem Palmen-Baum / weilen sie Christo JEsu am Creutz gleich ist: Christus fuit palma in cruce: cui assimilatur statura seu altitudo vitæ & gloriæ MARIÆ. Honor. in Cant. 7. Bonav. in Joan. 19. & ſer. 1. in paraſc. Alb. M. li. 12. de Laud. B. Mar. c. 6. §. 5. Berchor. li. 12. reduct. c. 112. Rich. de Laud. B. Virg.

Wohlan / der grosse heilige Albertus soll uns ein Liecht geben / solches zu verstehen. Der Palmen-Baum hat Blätter gleich denen Schwerdtern: Spatulas habet pro foliis; Wie seynd aber die Schwerdter deß Palmen-Baums beschaffen? man beobachte es wol. Mit einem Spitz an das Hertz deß Palmen-Baums angeheffter / und mit dem andern den jenigen verwundend / der ihn anrühret. Dergestalten daß der Palmen-Baum verwundet / und zugleich verwundet wird mit eben denen Schwerdtern / wormit er verwundet? O MARIA mein Mutter! spricht Christus JEsus: Statura tua assimilata est palmæ. Ich betrachte dich an dem Fuß deß Creutzes als einen Palmen-Baum voll der Schwerdten deß Schmertzens / mit durchstochener Seel / mich Leyden zu sehen; aber so vil Schwerdter deß Schmertzens dich betrüben / so vil Spitz gehen hervor mich zu quälen. Ich bin ein Palmen-Baum / und du bist ein Palmen Baum: du betrübest mich / neben dem / daß ich verwundet bin; und ich verwunde dich / neben dem / daß du betrübt bist. Du durchstechest dich selbst mit dem Schmertzen / weil du mich liebest: und ich durchstche dich mit dem / was ich leyde; weil ich dich aber liebe / und weil du mich liebest / so vermehrest du mit deinem Mitleyden mein Peyn / wan ich mit meinen Peynen deinen Schmertzen vermehre: Statura tua assimilata est palmæ. O Christen! wer liset nit / wer lehrnet nit aus diſem Capitel der Seel MARIAE / wie man die Peynen JESU empfinden soll? das wenige / so wir empfinden / beschuldiget uns / daß wir nit lieben. Lasset uns lieben so werden wir empfinden. Lasset uns / von MARIA lehrnend / lieben / so werden wir / zur Nachfolg ihrer / zu empfinden wissen / dan zu diſem Ende stehet sie / wie ein Palmen-Baum neben dem Creutz: Stabat juxta crucem. Lamentationes

Vierter Absatz.

Deß Buchs MARIAE drittes Capitel / ihr Geist voll der Freud und Fröhlichkeit.

22. LAßt uns nun fortfahren / das dritte und wohl-eingedruckte Capitl dises Geheimnus-vollen Buchs MARIAE zu lesen / welches das Capitel ihres hoch-erhabenen Geistes ist. Hier finden sich keine Klag-Lieder / sonder Freuden-Gesänger: & carmen. Hier gibts keine traurige Wehe / sonder Frolockungen: & carmen: weilen ihr mit dem Göttlichen Willen vereinigter Geist denen Wohlgefälligkeiten GOTTes mit Gesängern und Freuden begegnete. Derowegen sagt der Evangelist / daß sie / obwohlen voll der Schmertzen / und darmit durchstochen / jedennoch aufrecht stunde: stabat: seitenmahlen (wie der heilige Ambrosius angemerckt) sie der Schmertzen und Betrübnus nit umzustossen vermöchte / auch nit zu Vergiessung der Thränen: Stantem illam lego, flentem non lego; sonder gantz freudig und fröhlich / daß der Göttliche Will geschahe / obwohlen man in ihrem reinisten Hertzen und Seel Peynen und Schmertzen lase / so liset man doch in ihrem reinisten Geist lauter Freuden / dise Schmertzen zu empfinden: stabat juxta crucem. Die reiniste Mutter ware die schöne Passions-Blum / oder dise schöne Blum ist das eigentliche Sinnbild der verliebtisten Mutter: dan wan man dise Granadill-Blumen recht beobachtet / so sihet man darinnen Nägl / Cron / Geisel / und andere Werckzeug deß bittersten Leydens JEsu; doch sihet man es in der Lieblichkeit / Schönheit / und Ergötzlichkeit einer Blum / dergestalt / daß in einer eintzigen Blumen das jenige gefunden wird / was quälet / und was ergötzet: was betrübt / und was erquickt: indem eben die Werckzeug deß Leydens / welche das Hertz quälen und betrüben / auch zugleich Ergötzlichkeit / und Erquickung verursachen. O heiligste Mutter MARIA.

Ambr. or. de obit. Valent. Alb. M. sup. Missus est c. 188.

Cons. li. 10. symb. 34. Guido. li. 1. de art. amand. Deum. Rogat. li. 3. eleg. 3. Claudian. de Laud. Seren.

23. Laßt uns aber hören / und lehrnen / was David sagt: Tribulatio & angustia invenerunt me. Die Betrübnus (spricht er) die Schmertzen und Betrangnus haben mich gefunden. An einem andern Orth müssen wir von ihm hören: Tribulationem & dolorem inveni. Ich hab gefunden (sagt er) Schmertzen und Betrübnus. Heiliger David: wie redest du? wan dich die Schmertzen gefunden haben / warum sagst du dan / du habest sie gefunden? und wan du sie gefundenhast / warum sagst du dan / sie haben dich gefunden? es ist gantz ein andere Sach (wie der heilige Augustin angemerckt) die Schmertzen finden / und von denen Schmertzen gefunden werden: Multum interest, utrum invenias tribulationem, an inveniaris à tribulatione. Wan du sie gefunden / so hast du sie dan gesucht? und wan sie dich gefunden / so haben sie dich dan gesucht? wan du sie gesucht / so hast du sie dan geliebt? und wan sie dich gesucht / so hast du sie dan geflohen? welches aus beyden ist wahr? alle beyde (antwortet der heilige Augustin) dan der sucht / ist weit unterschiden von dem / der gesucht wird. Es ist wahr / daß die Schmertzen den David gefunden haben / weilen er sie dem Fleisch und der Natur nach geflohen: invenerunt me; es ist aber auch wahr / daß David die Schmertzen gefunden habe / weilen er sie dem Geist nach gesucht: dolorem inveni. Nun dan: wan man findet was man sucht / verursacht solches nit Freud an jenem / welcher findet? also sehe man / daß / wan die Schmertzen / indem sie den David finden / in der Natur / welche vor ihnen flohe / Peyn verursachen: eben dise Schmertzen von David gefunden / in dem Geist / welcher sie suchte / Freude verursachen; und sihet man an dem David zu einer Zeit / daß weder die Freud / zu finden / ihme die Peyn seines Schmertzens / nach den Schmertzen seiner Peyn ihme die Freud seines Geists benehme / indem er gefunden / was er verlangte. Recht Göttlich der heilige Augustin: Videtur docere sermo divinus, flere in lætitia, & in mœrore lætari.

Ps. 118.

Psal. 114. Ambr. in Psal. 118. Hug. Card. in Psal. 113.

Aug. in Psal. 136.

Aug. ub. sup.

24. Wohlan / Christglaubige / sehet ihr nun in denen Sinnbildern deß Davids und der Passions-Blumen / was in dem Hertzen / in der Seel / und in dem vollkommnisten Geist MARIAE sich zutrage? es ist wahr (spricht der grosse Heil. Albertus) daß sie in ihrem Hertzen und Seel den grösten Schmertzen gehabt / es ist aber auch wahr / daß sie in ihrem Geist die gröste Freud gehabt habe: Simul habuit gaudium & dolorem in summo: weilen sie mitten in der grösten Empfindlichkeit ihrer Schmertzen sich im höchsten Grad erfreute ab der Ehr GOTTes / ab dem Nutzen deß Menschens / und das in allem der Göttliche Will vollzogen ward. Lasset uns lesen / und lehrnen / mit der natürlichen Empfindlichkeit der Peynen die schuldigen und fröhliche Gleichförmigkeit mit dem Willen GOTTes in uns zu vereinbaren. Es werde in uns vollzogen die geistliche Vermählung der Rebecca mit Isaac; und wan (wie der Heil. Hieronymus sagt) Isaac ein Gelächter / und Rebecca die

Alb. M. sup. Missus est q. 149. n. 1.

Gen. 24. Hier. de nom. Hebr.

dult heist: Isaac risus, Rebecca patientia interpretatur; so lasset uns das Gelächter unseres Geists/wormit wir uns erfreuen/ mit der Gedult dessen / was wir empfinden/in uns vereinbaren / jederzeit standhafftig in dem Willen GOTTes / wie MARIA: stabat.

25. Dises ist (edleste Stadt) was uns heutiges Tags die Kirch unser Mutter in dem vollkommnisten Buch MARIA zu lesen gibt / uns dardurch die Peynen JESU CHristi ihres allerheiligsten Sohns unseres Erlösers empfinden zu lehrnen. Dan wan MARIA ohne einige Sünd/ auch so gar nit in ihrem ersten Augenblick / an sich zu haben / so grossen Schmertzen empfindet; was sollen dan wir empfinden/ deren Sünden CHristum JESUM ans Creutz gebracht haben? doch halte ich darvor / was die Kirch am meisten sucht/ seye diß / daß wir von disem Geheimnus-reichen Buch der Schmertzen und Freuden MARIAE eine getreue Abschrifft nehmen. Ja/ Catholische Zuhörer) in dem Buch MARIA gibt es in dem Hertz Schmertzen / in der Seel Peynen/und in dem Geist Freuden: Scripta erant in eo lamentationes, & carmen & væ. Der Christenmensch nehme ein Abschrifft von denen Schmertzen der Seel in diser Frau/durch einen dergleichen Schmertzen seinen liebreichisten Erlöser beleydiget zu haben: lamenta pœnitentium, spricht Hugo der Cardinal. Er nehme ein Abschrifft von denen Schmertzen deß Hertzens MARIAE / durch einen heiligen Haß seiner selbst / welcher ihn verbinde / seine Sünden mit Frucht zu beweinen / um selbige nit ohne Frucht mit denen Verworffenen zu beweinen in der Ewigkeit: Væ reproborum. Und nehme ein Abschrifft von denen Freuden deß Geists MARIAE / durch eine fröhliche Zuversicht zu einem solchen Erlöser/und einer solchen Vorsprecherin/um sie alldorten mit denen Auserwählten ewiglich zu preisen: Carmen electorum.

Hug. Card. in num. 17.

Ja/ schmertzhaffte Mutter GOttes / und unser: wir erbieten uns alle / dises Geheimnus-volle Buch deiner Schmertzen und Freuden abzuschreiben; und von nun an schreiben wir es zu deiner Hochheit/als seiner vollkommnisten Urschrifft. Sihe nun/O Frau! wende deine mildreichiste Augen auf das Christ-Catholische Capitel diser Stadt / welches dich liebt als dein zart-geliebtes Kind: ecce filius tuus. Gib ihm richtige Ausschläg in seinen Verordnungen/und einen innbrünstigen Eyfer zu deiner / und deines Sohns Ehr: ecce filius tuus. Schaue an mit barmhertzigen Augen disen deinen Sohn / das Apostolische Stifft diser Ehrwürdigen Versammlung/ deinen Schmertzen gewidmet: ecce filius tuus. Setze es ein zum Erben deiner Krafft in Anziehung der Hertzen zu GOTT; zum Erben deiner Weisheit / und zum Erben deiner Gedult und Freud in denen Schmertzen: ecce filius tuus. Schaue an/ O allerliebste Mutter / diß dein andächtiges Granadinisches Volck / welches dich demütig anbettet / innbrünstig suchet/und von deiner Hand seine Glückseeligkeiten zuversichtlich hoffet: ecce filius tuus. Verleyhe ihm den Entschluß nimmermehr zu sündigen / die standhaffte Beharrlichkeit in deinem Dienst/und die Hochschätzung deß Pfandes/ so du ihme in diser höchst-nutzlichen Versammlung ertheilet. Erwerbe uns allen/ O Frau/ eine vollkommne Nachfolg deiner Tugenden / eine entzündte Lieb zu deiner Vollkommenheit/ und durch dich zu deinem allerheiligsten Sohn / damit wir nach denen Klag-Liedern bis mit Göttlicher Gnad dahin gelangen / die Freuden-Gesänger deß Lobs anzustimmen in dem ewigen Tempel der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

26.

* * *

Zwey-

Zwey und zwainzigste Predig /

Von

M A R I A

Unser Lieben Frauen Schmertzen

Vorgetragen

In der Königlichen Capell der Königlichen Barfüsserinnen zu Madridt / im Jahr 1687.

Unter dem Sinnbild eines Uhrwercks /

In Gegenwart der Königlichen Frau Mutter.

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Joan. cap. 19.

Eingang

I. WAn ich das Absehen / und zarthertzigisten Gegenwurff der gegenwärtigen Fest-Begängnus betrachte / so kan ich nit unterlassen / mich ab ihrem Namen zu befremden. Es wird (Christglaubige) die heutige Fest-Begängnus genannt das Fest unserer lieben Frauen Schmertzen im Leyden und Tod JESU Christi ihres allerheiligsten Sohns unseres Erlösers. Wer ist / der mir in diser Befremdung nit Gesellschafft leiste? Schmertzen / und Fest? Fest und Schmertzen? die Schmertzen bewegen zum Mitleyden und Weichhertzigkeit / nit zu einem Fest / welches ein Freuden-Bezeugung ist. Warum soll man es dan das Fest der Schmertzen heissen? hochgeistlicher uñ Ehrwürdiger Chor weiser Jungfrauen: was begehest du so feyrlich? er antwortet: Mariä-Schmertzen. Ich verstehe es nit. Wie können dan die Schmertzen feyrlich begangen werden? sagt nit der Königliche Prophet David, daß auf dem Schedl-Berg / einem Berg der Demut / ein Abgrund dem andern Abgrund ruffe? abyssus abyssum invocat. Pſal. 41. Diſes wolte sagen (spricht der Rupert. ib. Minorit Ossuna) daß der tieffister Abgrund deß Leydens JEsu dem Abgrund der Schmertzen MARIAE geruffen habe / welche dem Abgrund deß Leydens JEsu Antwort gaben und gleichmässig wurden: Abyssus passionis Christi Matris abyssum, & abyssalem dolorem invocabat. Aber ein und der andere Abgrund ruffet uns / damit wir ein billiches Mitleyden über das Leyden und Schmertzen tragen / nit daß wir uns / wie an einem Fest / erfreyen: Canticum lamentabile debent ei offerre: quoniam abyssus passionis abyssum requirit compassionis, Ossun. ser. 52. in quadrag.

2. Noch mehr. Lasset uns diſe höchste Frau in denen hohen Liedern hören. Die Wächter der Stadt (sagt sie) haben mich gefunden / und nachdem sie mich gefunden / haben sie mich geschlagen und verwundet: Invenerunt me custodes, qui circumeunt civitatem: percusserunt me & vulneraverunt me. Cant. 5. Was waren das für Wächter? die jenige / welche wegen ihres Ambts in der Stadt Jerusalem Wächter seyn solten (spricht der Cardinal Hailgrinus) nemlich die hohe Priester und Pharisäer. Sey ihm also; allein wan und wo haben diſe Wächter MARIAM ergriffen? invenerunt me. Wan sie geschlagen? percusserunt me. Wan sie verwundet? vulneraverunt me. Recht Göttlich erwehnter Cardinal! alsdan / da sie JEsum gefangen / geschlagen / und verwundet: dan weil MARIA in JEsu war / so empfienge MA-

MARIA in ihrer heiligsten Seel alle Wunden/ welche der süsseste JEsus in seinem Leib empfienge: apprehenso filio meo invenerunt me: percutientes eum, me percusseruut: & vulnerantes eum vulneraverunt me. Sie schlugen und verwundeten JEsum (sagt der Abbt Wilhelmus) mit denen Zungen und Werckzeugen deß Leydens; aber durch eben diß verwundeten und schlugen sie das Hertz MARIAE mit so vil Wunden/ als vil ihrer Schmertzen waren: Maternum in me affectum inflictis dolorum vulneribus consauciaverunt. Nun mercke man/ was Maria weiter sagt: Adjuro vos, filiæ Jerusalem, si inveneritis dilectum meum, ut nuncietis ei, quia amore langueo. Sie beschwört die Töchtern Jerusalems/ daß/ wan sie ihren Göttlichen Sohn und Bräutigam finden werden/ sie ihm sagen/ daß sie aus Liebe gegen ihme erkrancket. Sie beschwöret nit die Töchtern Babylons/ die irrdische Seelen/ sonder die Töchtern Jerusalems/ die Christliche/ Clösterliche Seelen: filiæ Jerusalem. Berichtet (sagt sie) meinen allerheiligsten Sohn/ daß ich aus Lieb gegen ihm kranck lige und dises zwar darumen/ weilen die Liebe/ so ich zu ihme trage/ mich mit spitzigen Stachlen! deß Schmertzens verwundet: Dicite ei, quia pro amore Illius ex compassionis dolore langueo. Wißt ihr aber (spricht Rupertus) das Zihl und End/ worauf die schmertzhaffte Frau dise Beschwörung richte? ihr Absehen ist/ in denen Seelen ein Mitleyden zu erwecken: dan/ weil sie geschlagen ist/ so will sie auch schlagen/ und weil sie mit Schmertzen verwundet ist/ so will sie auch verwunden/ damit die Seelen mit Schmertzen ihre Schmertzen erwegen: Quorsum tendit hæc adjuratio? spricht der Abbt: Nónne ut percussa percutiat? ut vulnerata vulneret? wie solle man dan die Schmertzen diser betrübten Frauen Festtäglich und mit Fröhlichkeit begehen?

Hailgr. in Can. 5.

Guil. Ab. ibi.

Cant. 5.

Hailgr. in Cant. 5.

Rupert. in Cant.

3. Aber/ O wie wohl hat es dises hochgeistliche GOtts-Hauß getroffen! höret/ wie es mein Bedencken beantworte mit einer Offenbahrung der heiligen Brigitta. Diser zeigte einstens ihr Göttlicher Bräutigam einen überaus schönen Tempel/ in welchem der alte Ehrwürdige Simeon, und die heiligste Jungfrau unser liebe Frau stunde/ dero jener ihre Schmertzen weissagte/ von einer Schaar der Jungfrauen und unzahlbaren Englen begleitet/ welche gantz fröhlich ihrer Königin aufwarteten. Vorher grenge ein Engel mit einem blutigen Schwerdt/ welches die allerbitterste Schmertzen bedeutete/ so MARIA im Leyden und Tod ihres allerliebsten Sohns empfunden: Qui significabat illos maximos dolores quos MARIA passa est in morte amantissimi Filii sui. Die Braut deß HERRN schauete gantz verzuckt disem so grossen Fest zu/ als ihr die Verwunderung zu benehmen gesagt wurde: Ecce quantus honor, & gloria rependitur in hoc Festo Reginæ cœli, pro gladio dolorum, quos sustinuit in sui dilecti Filii passione. Verwunderest du dich über eine so grosse Fröhlichkeit und Fest-Begängnus in Ansehung der Schmertzen Mariä? so mercke/ daß dises nicht geschehe wegen der Schmertzen/ welche die Himmels-Königin gelitten; sonder es ist ein Widergeltung der Schmertzen: dan dise Schaar Himmlischer Jungfrauen/ durch die Ehr und Glory/ so sie Mariä geben/ bringt widerum herein die Ursach ihrer Schmertzen/ welche sie im Leyden ihres allersüssesten Sohns empfunden. Alles was die Grausamkeit an ihrem süssesten Sohn vollzogen/ verursachte die Schmertzen Mariä: Vulnerantes eum, vulneraverunt me. Und an disem hochfeyrlichen Fest ersetzet hinwiderum die Ehrenbietigkeit/ Frommkeit/ und Andacht die Ursach der Schmertzen Mariä: Ecce quantus honor rependitur in hoc Festo Reginæ cœli pro gladio dolorum.

Brigitta, revelat.

Wohlan/ Christglaubige: befremdet euch nit/ und ich befremde mich nun auch nit mehr/ über dises prächtige Fest zur Gedächtnus der Schmertzen Mariä/ weil nunmehro jenes die Befremdung aufhebt/ welches im Himmel jener schöne Chor der Jungfrauen gehalten/ als ein Vorbild/ welches diser so ansehnlichist- als hochgeistlicher Chor nachmachet. Hier sehe man die Majestät einer Königin/ welche nit allein kommt zu disem Fest anzutreiben/ und die Widergeltungen der Schmertzen Mariä der Königlichen Mutter deß eingebohrnen Sohns GOTTes zuwegen zu bringen/ sonder auch mit disem ansehnlichsten Chor die Ehr Mariä zu begehen/ welche die geistliche Belohnung ihrer Schmertzen ist: Ecce quantus honor rependitur Reginæ cœli. Was will ich aber an disem Fest von disen Schmertzen reden? damit ich recht rede/ so gehe ich die Gnad GOTTes anzuflehnen mit einem andächtigen Ave MARIA, &c.

* * *

Stabat juxta crucem JEsu Mater ejus, &c. Joan. 19

Erster

Erster Absatz.

MARIA in ihren Schmertzen eine Geistliche Uhr / mit Mühe und Ruhe.

5. WAn wir den H. Evangelisten umb die Schmertzen MARIAE fragen / so antwortet er uns in dem gegenwärtigen Evangelio mit disen Geheimnuß-vollen Worten: stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Es stunde (sagt er) neben dem Creutz JEsu seine reiniste Mutter / seyn Mutter / und sie stunde? ja. Sie ware ein Mutter / spricht er. Da sehet ihr MARIAM mit jenen ohnabsonderlichen Schmertzen / so dise Zarthertzigkeit anzeiget; Mater ejus: Jedoch stunde sie / ob sie schon eine Mutter ware. Ihr sehet sie da gleich einer starcken Saul / ohne sich unter dem Last der Schmertzen zu biegen: stabat. Niemahlen eine vollkommene Mutter deß eingebohrnen Sohns GOTTes (sagt der Abbt Guerticus) als da sie sich weder durch den Schröcken deß Tods von ihrem süssisten Sohn entfernet / noch von dem unermeßnen Schmertzen überwinden lassen; planè Mater, quæ nec in terrore mortis filium deserebat. Man zweifle nur nit an ihren unvergleichlichen Peinen (sagt der Evangelist) dan sie war ein Mutter: Mater ejus; man zweifle aber auch nit von ihrer unvergleichlichen Vollkommenheit / wormit sie fest stunde: stabat. Es ist klar (spricht Guerricus) daß das Sturm-Wetter der Schmertzen aus dermassen ungestimm ware: doch machte es in ihrer verwunderlichen Standhafftigkeit nit die geringste Scharten: nec procella persecutionis, nec horrore supplicij à consectatu Filij potuit absterreri. Stabat, inquit, juxta crucem JESU MARIA Mater ejus, cuius mentem dolor crucis simul crucifigebat. Diß ist was wir von MARIA in ihren Schmertzen halten sollen.

Guerr. ser. 4. de assumpt. Arnold. tr. de 7 verb.

Guerric. ibidem.

6. Wolt ihr es alle verstehen? so steigt hinauf (Christglaubige) eine Uhr zu sehen / zur Zeit / da sie die Stund schlagt. Habt ihr es gesehen? es ist ein lauteres Umb- und Umblauffen: es scheint / alles gehe auseinander: die Räder samt denen Stricken und Gewichteren leyden Noth: die Glocken zitteret / und beklagt sich auch über die Streich. Nun hat man dise Verwirrung schon gesehen. Wartet nur / es gibt noch mehr zusehen. Nemmt ihr nit in acht jene fliegende Feder der Unruhe? Nun frage ich / hat dise wegen der Verwirrung der Achsen und Räderen von ihrer Bewegung abgelassen? nein gewißlich ist sie wegen der Straich und deß Wehe-Klagens der Glocken desto schneller / oder zuruck gangen? auf kein Weiß. Wer bist du dan O Wunder dises sinnreichen Wercks? wer bist du / daß du Mitten in einer so grossen Zerrüttung weder verstöhret wirst / weder hindersich noch fürsich gehest? diß heist man den Geist der Uhr. So kan demnach der Geist deß Uhr-Wercks seine ordentliche Ruhe behalten in Mitten aller Verwirrung und Bemühung der Räderen / ja freylich. O best-eingerichte Uhr MARIA! es ist wahr (Catholische Zuhörer) daß die Räder deß Hertzens und reinisten Seel diser höchsten Frauen unvergleichliche Pein- und Schmertzen litten / als sie ihren allerliebsten JESUM leyden und sterben sahe; gehet aber von denen Rädern weiter / den Geist diser wunderbarlichen Uhr zu betrachten. Ihr höchst-erhobener Geist behielte die unvergleichliche Ruhe seiner Ordnung nit anderst / als wan er von einem gantz anderen Werck / weder die Räder / wäre.

Carol. tanc. in Picin. li. 21. symbol. 44. Ovid. li. 12. Metam.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 36 §. 1.

7. Nunmehro wird man sehen warum der Prophet Jeremias die Quall und Schmertzen MARIAE im Leyden und Todt unsers Erlösers der unermessenen Grösse deß Meers verglichen habe: magna est velut mare contritio tua. Ihr werdet sagen / darum / die unermessene Bitterkeit ihrer Schmertzen anzuzeigen: weilen gleichwie die Wasser deß Meers alle andere Wasser übertreffen; also auch die Schmertzen MARIAE alle Schmertzen der Martyrer übertroffen. Also sagt der Heil. Bonaventura. sicut mare in mole & amaritudine aquarum omnes alias excedit, sic & dolores B. Virginis in passione Filij cæteros omnes dolores excesserunt. Allein dises ist nur von denen Schmertzen und Bitterkeiten geredt; merckt aber / daß in dem Meer noch mehr zu betrachten seye. Im Meer gibts nit allein Wasser / sonder auch Fisch: und unter den Wasseren und Fischen ist ein mercklicher Unterscheid. Die Wasser deß Merrs seynd bitter. Die Fisch hingegen süß. Die Wasser in dem Ungewitter brausen; Hingegen die Fisch auch in dem grösten Sturm seynd gantz stumm. Die Wasser in der Ungestimme sausen / und bäumen sich auf biß an den Himmel; Hingegen die Fisch / wan das Sturmwetter am grösten ist / steigen hinab biß in die Tieffe. Die Wasser werden durch das Ungewitter gantz trüb / hingegen die Fisch in dem Ungewitter halten sich in desto grösserer Ruhe. Wohlan

Thren 2. Cornel. Saneh. ibi.

Hug. vict. in Thren. c. 2.

Bonav. in Bibl. seraph. ad Thren. 2. n. 60.

lan dan : sage Jeremias / das MARIA in ihrem Schmertzen dem Meer gleich gewesen : magna est velut mare contritio tua : dan / obwohlen nit ohne / daß sie in ihrem Hertzen in der empfindlichkeit ihrer allerreinisten Seelen unermessene Bitterkeit / Seufftzer / innerstes Weheklagen / schmertzliche Quälen gehabt; so ist sie doch ein Meer / welches nit allein Wasser / sonder auch Fisch hat : sie hatte in ihrem reinisten Geist in Mitten der Bitterkeit ihrer Schmertzen / Süssigkeit : in Mitten ihres Weheklagens / Stillschweigen : in Mitten ihrer Seufftzeren / eine tieffe Unterwerffung : und in Mitten ihrer schmertzlichen Qualen die gröste Ruhe : magna est velut mare contritio tua. Sehet ihr (Christglaubige) unter der Bemühung der Räderen die Ruhe / so der Geist deß Uhrwercks geniesset ? sie ware die süssiste Mutter in denen Schmertzen: Mater ejus ; Sie ware aber die vollkommniste Mutter mit Standhafftigkeit : stabat juxta crucem.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 4.

Zweyter Absatz.

Schmertzen MARIAE als einer Mutter / und Ruhe deß Geists MARIAE in ihren Schmertzen

8. LAsset uns nun mit disem Grund den Eingang machen / die Bemühungen und Schmertzen diser Räderen sonderheitlich zu betrachten / damit man die Stärcke und Standhafftigkeit deß Geists diser Vollkommnisten Uhr MARIAE desto besser erkenne. Der Heil. Antoninus von Florentz solle uns anführen : dolores fuerunt intensi triplici ratione : ratione sui, ratione Filij, ratione supplicij. Die Schmertzen MARIAE (spricht er) waren überaus groß aus dreyen unterschidlichen Ursachen: als nemlich in Ansehung ihrer selbst / in Ansehung ihres geliebtisten Sohns / und in Ansehung der Peinen / welche die Schmertzen verursachten. Doch erkennet man aus allen dreyen Absichten die starcke Standhafftigkeit MARIAE in ihrem schmertzhafften Mitleyden: stabat.

Antonin. ser Sab. ant. Ram. Palm. ap. Bibl. Virg. to. 2. pag. mihi. 721. vel Barlet. ser. in Iab. 6. quadr.

9. Wohlan: lasset uns die Räder der Uhr MARIAA in denen Schmertzen aus der ersten Absicht beschauen / nemlich in Ansehung ihrer selbst : ratione sui. Sie war ein Mutter JESU / sagt der heilige Joannes : Mater ejus. Sehet / ob ein Schmertzen möge verglichen werden. David sahe mit Prophetischen Augen dise Königliche Mutter mit vilfärbigen Kleyderen angethan; Weilen er sie mit so vil unterschidlichen Schmertzen umgeben sahe (schreibt Daniel Agricola) als Peinen waren ihres allersüssisten Sohns : circumdata varietate, videlicet tot dolorum, quot Filium suum videbat patientem. So sehet nun dise höchste Mutter / wie vil sie an sich selbsten hatte / daß ihr Schmertzen verursachte. Sie ware ein Mutter: dises allein sagen / wäre genug / ihren Schmertzen zu erklären ; sie war aber eine völlige Mutter / sie ware eine Jungfräuliche Mutter / und hatte ihr Sohn keinen Menschen zum Vatter / mit welchem dise absonderliche Mutter den Schmertzen theilen könnte: sie war eine gäntzliche Mutter eines Sohns / den sie vor ihren Augen leyden und sterben sahe: Derowegen (spricht der Heil. Lehrer) ware der Schmertzen ihres Hertzens ohne Vergleich: ideo doluit super omnes mulieres. Diß ware das Geheimbnuß / womit MARIA durch die Feder deß weisen Manns gesprochen / sie seye gleich dem Ahorn neben denen Wasseren : quasi platanus exaltata sum juxta aquas. Der Ahorn ist aus eigner Natur unfruchtbar sagt Busto / aber eingepropfet / ist er sehr fruchtbar: und MARIA wegen ihrer Jungfräulichen Reinigkeit unfruchtbar / ward durch den heiligen Geist mit der besten Frucht befeuchtet : quasi platanus. Der Ahorn hat Blätter wie Schild : und MARIA (spricht der grosse heilige Albertus) ist nit nur ein Schild zum Schutz der Menschen / sonder auch ein Schild JESU Christi unsers HERRN / als seine Mutter und Schild / welche sich gar gern wurde gewagt haben für ihren allersüssisten Sohn JESUM zu leyden: quasi platanus. Der Ahorn (sagt Quaresimus) hat ein Creutz Mitten im Hertzen seiner Frucht. Es ist klar / daß der Ahorn ein Sinnbild MARIAE seyn müsse : dero (alß einer Mutter / und einer so absonderlichen Mutter JESU) mitleydiges Hertz in ihren Schmertzen gecreutziget ware : quasi platanus. Sehet ihr das Creutz / welches die Uhr zu innerist in denen Räderen hat ?

Thren. 1.

Ps. 44. Agricol. in stell. 10. coron. 2.

Eccl. 24.

Bust. ser. 6. de concep.

Alb. M. Bib. Mar. in Jul. 8. Abbal. Ab. ser. de nativ. B. Mar.

Quaresim. de volu.

10. Nun beobachtet die Standhafftigkeit ihres Geists in Mitten ihrer Schmertzen : Stabat. Es ist wahr (spricht der heilige Bernhard) daß bey der Jungfräulichen Mutter die Schmertzen in einem höcheren Staffel waren / als wir Menschen immer begreiffen mögen: non credo plenè enarrari, vel meditari posse dolorem Virginis ; obwohlen aber dise Schmertzen dermassen groß / so waren sie doch bil-

Bern. de lament. Virg.

billich und gottseelig: veruntamen piè & justè dolebat. Sie waren (wie wir schon aus dem Jeremias ersehen) so groß als das Meer: velut mare; und weißt man wohl/ daß das Meer ein Gesatz habe/ so es in seinen Schrancken zuruck haltet: legem ponebat aquis ne tansirent fines suos. Diß ist eben die Billichkeit der Schmertzen MARIAE: justè dolebat. Vernemmet es aber noch besser. Alle Flüß rinnen in das Meer (spricht Salomon) ohne daß darumen das Meer überlauffe/ und seine Schrancken übersteige: omnia flumina intrant in mare, & mare non redundat. Waß vermeint ihr/ daß ein jedwedere Pein/ ein jedwederer Umstand der Peinen deß Leydens JESU gewesen seye? ein jeglicher (sagt der H. Bernardinus von Siena) ware ein Fluß deß Schmertzens/ welcher in das bittere Meer deß Hertzens MARIAE laufft: singula circumstantia passionis, quasi flumen singulum est doloris. Die Gaißlung ware ein Fluß/ die Dörnere Cron ein anderer Fluß/ ein anderer das Creutz auf denen Schulteren/ ein anderer und andere die übrige Schmach und Peynen deß Erlösers; aber alle diſe Flüß lieffẽ in das Hertz MARIAE wie in ein Meer der Schmertzen: omnia flumina intrant in mare: weilen sie niemalen ihre Schrancken überstigen/ wie das Meer: & mare non redundat. Ihr Hertz ware voll der Schmertzen/ ein Meer der Bitterkeit; Jedoch ohne ihr demütige Majestät zuverliehren/ auch nit in dem kleinisten Sandstäublein: & mare non redundat. Es lieffen in diſes Meer alle Flüß der Schmertzen; doch behielte ihr Geist die Ruhe dermassen standhafftig/ daß er auch nit die geringste Bewegung der Ungedult/ noch den geringsten Schaum hatte. Der heilige Bernardin: omnia flumina intrant in mare, id est, MARIAM; & mare non redundat, scilicet per impatientiam.

Prov. 8. Bernardin. tit. de glor. nom. Mar. ar. 3. c. 6. Bernardin. ub. supra.

II. Ihr werdet solches noch besser verstehen aus einer Geheimnuß-vollen Stell deß Buchs Genesis. Es werde die Veste (spricht GOTT) und Schaide die Wasser von denen Wasseren: fiat firmamentum in medio aquarum, & dividat aquas ab aquis. Laßt uns diſe Schaidung erwegen. Konten dan nit alle Wasser beysammen seyn? bleiben entweders alle in der Höhe/ oder bleiben alle in der Tieffe/ daß aber solche die Veste schaiden soll: warum diß? darumb/ weil GOTT an der Veste ein Ebenbild MARIAE gestalten wolte/ sagt der H. Bonaventura: Domina nostra fuit cæli firmamentum. Nemmt wahr das verborgne Geheimnuß. Gibt es wahrhaffte Wasser ober denen Himmlen? daß es eine gebe/ werden euch die Knaben deß Babylonischen Feur-Ofens/ und auch David sagen: aquæ omnes, quæ super cœlos sunt. Gibts auch Wasser auf Erden? die Erfahrnuß selbst greiffts mit Händen. Merckt aber der Unterschid/ welcher zwischen diſen Wasseren ist. Die Wasser ober denen Himmlen seynd gar still- und ruhesame Wasser; Die Wasser auf Erden seynd solche Wasser/ welche Verwirrung und Bitterkeit an sich nemmen. Der Himmel geniesset seine Wasser ohne Bitterkeit/ und die Erden besitzet ihre Wasser voll der Bitterkeit. Und will GOTT/ daß die Veste diſen Unterscheid zwischen denen Wasseren mache? ja: dividat aquas ab aquis. So hat demnach die Veste ober sich still- und ruhsame/ und unter sich bittere und trübe Wasser? in allweg. Dahero dan ist die Veste ein Ebenbild MARIAE/ spricht der Seraphische Lehrer. Die Heilige im Himmel geniessen in ihrem Geist einer unaussprechlichen Ruhe: die Gerechte auf Erden leyden Schmertzen und Bitterkeiten; aber an der Veste MARIA sihet man in dem unteren Theil ihres Hertzens Wasser der Bitterkeit und Schmertzen in Ansehung der Peinen JESU; und zu gleicher Zeit sihet man in dem oberen Theil ihres Geists ruhesame und stille Wasser/ welches die Veste der Standhafftigkeit und Stärcke ist/ so die eine Wasser von denen andern abzusönderen weißt: fuit cœli firmamentum (spricht der H. Bonaventura) uniformiter semper motum per patientiæ firmitatem. Anjetzo: nam licet in ea aquæ inferiores id est, vires sensitivæ fortissimè fuerint concussæ in sui Filii passione; superiores tamen à sua non fuerunt pace remotæ. O Seelen! O was für ein überaus schönes Modell/ uns zur Nachfolg/ indem was wir zu leyden haben! ob schon das Hertz zu einem Meer der Bitterkeit werden soll/ muß es dannoch nit ungedultig überlauffen/ noch das Gesatz GOTTes übertretien. Ob schon die Verwirrung einen Anlauff thut/ wan die untere Wasser anschlagen/ muß dannoch der Obere Theil deß Willens nit verwirret werden. Es ist zwar schwer; allein wir haben an MARIA eine Vorsprecherin/ welche mit ihrer Fürbitt uns das Schwere leicht mache um uns ihrer Nachfolg zu näheren: dan wan sie eine Mutter ist zu denen gröſten Schmertzen/ so ist sie beynebens die Allerheiligste/ zur gröſten Ruhe deß Geists der Uhr: stabat; ratione sui.

Dan. 3. pſ. 118. Corn. in Gen. 1. Martinen in 1. Gen. Alb. M. lüper missus est c. 160. Bonav. ser. 1 de Deip. p. 3. Antonin c. p. tit. 15. 4. 41. §. 2. Gen. 1. Bonav. ser. 1 de Deip. p. 3

Dritter Absatz.

Schmertzen MARIAE als eine Mutter eines solchen Sohns / und Ruhe MARIAE wegen ihrer Unterwerffung.

12. DJe zweyte Ursach / wegen welcher die Schmertzen MARIAE überaus groß seynd / ware in Ansehung ihres allerheiligsten Sohns: Ratione Filij. Sie waren groß / weil sie ein so absonderliche Mutter war; was wollen wir aber sagen / da wir sehen / daß sie die Mutter eines so absonderlichen Sohns ware? sie war ein Mutter JEsu / spricht der Evangelist: Mater eius, Sie ware die liebreichiste Mutter deß GOTT-Menschens Mater eius. Sie ware (sagt der H. Antoninus) die reiniste Mutter eines einigen Sohns / eines gütigen Sohns / eines Heilgen liebwertisten Sohns / und dises machte ihre Schmertzen wachsen bis aufs Höchste: dolebat super omnes ratione illius bonitatis: Dan / wan der Schmertz nach der Lieb abgemessen wird / so sehe man (spricht der grosse Heil. Albertus) die Liebe / welche MARIA gegen ihrem liebreichisten JESU getragen / die natürliche / die nach und nach erworbene / und die gutwillige Liebe betreffend. Sie liebte ihn mit natürlicher Lieb aufs Höchste / wegen deß höchsten Adels deß Sohns und der Mutter. Es ware die erworbene Lieb am Höchsten / weilen kein einiger Sohn seine Mutter so sehr geliebt / keiner sein Mutter dermassen geehrt / keiner seiner Mutter so vil geben / und für seine Mutter so vil gelitten / als JESUS MARIAE / und für MARIAM. Die gutwillige Liebe ware am Höchsten / weilen kein einiges purlauteres Geschöpff eine so grosse Lieb / wie MARIA / gegen GOTT getragen / und keine ein so grosses Liecht gehabt / zu erkennen / daß ihr wahrhaffter Sohn GOTT seye. Und macht der heilige Lehrer den Schluß. So haben demnach mit diser manigfältigen Liebe im höchsten Grad / in MARIA auch die Schmertzen im höchsten Grad eingetroffen: ergo cùm B. Virgo respectu Filii sui habuerit omnifariam dilectionem in summo, constat, quòd de morte ipsius habuit omnifarium dolorem in summo.

Antonin. ser. sab. aut. Ram & 4. p tit. 15. c. 36. §. 1.

Canis. de B. Virg. li. 4. c. 27.

Alb. M. sup. missus. est. q. 149.

Wahrhafftig (Christ-Catholische Zuhörer) die Unschuld eines so billich geliebten Sohns zum Tod verdammt sehen: einen so lieben Sohn leyden sehen / als wäre er ein Ubelthäter / da er doch die Unschuld selbsten ist: dises ware (sagt der heilige Johannes von Damasco) für MARIAM ein überallermassen scharffes Schwerdt deß Schmertzens: Illum ut malefactum interfectum videns, cogitationibus dis-

13.

Damasc. li. 4. de fid. c. 15

cerpitur. Was für ein Schmertzen? diß allein kan man sagen (beobachtet der Heil. Bernhard) er seye also beschaffen gewesen / wie es einer Mutter eines Göttlichen Sohns anständig ware: tantum fuisse credamus, quantum unquam dolore potuit de tali Filio talis Mater. Ihr habt verstanden (sprach Joseph zu seinen Brüdern) daß die Ægyptier ein grosses Abscheuen ab denen Schaaf-Hirten tragen: detestantur Ægyptii omnes pastores ovium. Sie seynd ihnen ein Greul / sagt Montanus: abominatio Ægyptiorum. Wißt ihr aber / woher dises Abscheuen und dieser Greul kame? der P. Cornelius sagt es: quia pastores solent occidere & comedere carnes pecudum, quas Ægyptij pro Diis colebant. Die Ægyptier betteten das Vich ihrer Heerden für Götter an / und weil die Hirten mit dem Vich hart verfahren / und ihnen das Leben nemmen / so hielten sie es für einen abscheulichen Greul / ein Lamb umbringen sehen / welches sie als einen GOTT verehreten: detestantur Ægyptii. Bey denen Ægyptieren war diser Anbettung ein Blindheit / und dises Abscheuen ein Aberglaub; daß aber MARIA sehen muß / ihren Sohn den wahren GOTT / und das Lamb / welches hinweg nimmt die Sünd der Welt; ums Leben bringen: daß ist ein Schmertz / der nit mag begriffen werden: quando ante oculos cernit ipsum crudelissimè mactari (sagt der andächtige Busto) tunc maximè dolet. Diß waren die Schmertzen der Räderen der Uhr MARIAE in Ansehung ihres allerheiligisten Sohns.

Bern de Lament. Virg.

Gen. 46.

Mont ib. Exod. & ibi.

Corn. v. 25. Corn. in Gen. 46.

Bust. ser. de compass. Virg.

14. Ihr werdet aber wegen eben diser Obsicht die unvergleichliche Ruhe deß Geists diser Uhr finden. Es ist nit ohn / daß sie / als eine verliebtiste Mutter eines Göttlichen Sohns / Schmertzen hatte; Mater ejus; Es behielte aber die stärcke ihres Geists in Mitten ihrer Schmertzen die Ruhe: stabat. In denen hohen Liederen vergleicht der Göttliche Geist MARIAM einer Tauben / welche / sagt er / in denen Ritzen und Löcheren eines Felsen wohnet: columba mea in foraminibus petræ. Merckt das Geheimnuß diser Gleichnus. Sie ist eine Taub (spricht der H. Antoninus) weilen sie keine Gall der Sünd jemahlen gehabt: columba sine felle peccati. Und ist eine sonderbare Taub (sagt Dionysius Faber) weilen sie von dem ersten Augenblick an ihrer Empfängnus auf eine sonderbare Weiß von der Sünd vorbehalten worden: una est colum-

Cant. 2.

Antonin. d. p. tit. 15. c. 4.

Dion. Faber. tr. de conc.

Cant. 6.

columba mea. Sie ist eine Taub (schreibt Wilhelmus Parvus) wegen ihrer Jungfräulichen Fruchtbarkeit / in dem sie eine wahre Mutter JESU CHristi GOTTES und Menschens ware: est columba propter fœcunditatem, cujus pullus singularis fuit Christus. Sie ist ein Taub (spricht Adam von Persenia) mit denen zween Flüglen der Demuth und Jungfrauschafft. Und ist eine Taub (sagt der Abbt Philippus) welche die Fremde Junge aufziehet / weilen ihre Liebe auch denen unwürdigsten Sünderen nit versagt wird: alienos pullos nutriens. Es ist aber MARIA eine Taub (schreibt der H. Laurentius Justinianus) voll der Schmertzen und Seufftzeren in dem Leyden und Tod ihres Eingebohrnen Sohns: semper in ejus doloribus gemuit, spricht der Heil. Bernardinus von Siena.

Guil. Parv. in Cant. 2. Dale spec. Mar. lect. 37. Adam de Persen. hag. 3. Mar. Philip. li. 6. in Cant. c. 8. Laur. Just. de Agon. c. 11 Bernard. ap. Sand. l. 1.

15. So sie nun gleich einer seufftzenden Taub in ihrem Schmertzen seufftzet; wie sollen wir dan in diser Gleichnuß die Ruhe ihrer Schmertzen finden? wollen wir mit dem Abbt Ruperto sagen / daß / wan die Taub mit Singen seufftze / sie auch mit Seufftzen singe: und auf dise Weiß MARIA in ihrem Schmertzen in dem Leyden ihres allerheiligsten Sohns das Gesang mit denen Seufftzeren vereinbaret habe. in foraminibus petræ, id est, in vulneribus Filii, canendo gemens, gemendo canens. Noch mehr / sagt Maximilianus Sandæus. Die Taub hat eine sonderbare Eigenschafft unter allen anderen Vöglen. Alle andere Vögel / wan man mit ihren Jungen hart verfahret / wan mans ihnen ausnimmt / so verlassen sie mit Traurigkeit die Nester; nit also die Taub / welche / obwohlen sie sihet / daß man mit ihren Jungen hart verfahre / obwohlen man ihnens hinweg nimmet / in Mitten ihres Schmertzens das Nest niemahlen verlasset: si pullis spolietur, antiquam sedem non deserit. O reiniste Mutter Maria! O wie eigentlich hat der Göttliche Geist dich eine Taub genennet! columba mea. Es ist wahr (Christglaubige) der MARIA sich mit steter Betrachtung in denen Wunden und Peinen ihres allersüssisten Sohns aufhielte: in foraminibus petræ. Es ist wahr / daß dise Betrachtung ihrem Schmertzen ein Schwerdt ware / in dem sie ihren Sohn / und einen solchen Sohn unter denen Händen der Undanckbarkeit leyden und sterben sahe: canendo gemens. Jedoch weilen das Nest ihrer Ruhe der liebreichisten Göttliche Will ware; obwohlen sie sihet / daß man ihr ihren allerliebsten Sohn hinwegnemme / und so grausamlich mit ihm umgehe; ohnerachtet ihr Hertz nit unterlasset empfindlich zu seyn / so verlasset doch ihr Geist nit das ruhesame Nest ihrer Heldenmütigen Unterwerffung: antiquam sedem non deserit. O laßt uns schamroth werden (Christliche Seelen) daß der Schmertz unserer Peinen auch unseren Geist nach sich schleppe! seye es / daß sie schmirtzen / daß man sie empfinde: GOTT schickt sie darum / daß mans empfinde; jedoch nur die Natur solls empfinden / ohne daß der Schmertz den Geist von dem Nest deß Göttlichen Willens vertreiben möge. Leyden gleichwohl / wie bey MARIA / die Räder; aber der Geist deß Uhrwercks muß die gezimmende Ruhe behalten: stabat ratione Filij.

Sand. li. 4. Theol. embl. com. 3.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

Philip. Ab. lib. in Cant. 41.

Ruy. li. 3. in Cant.

Bercht. in reduct. c. 17. Orig. 16. Ant. Pad. ser. 3 de Apoth.

Vierdter Absatz.

Schmertzen MARIAE wegen der Peinen JESU / und Ruhe MARIAE / wegen deß Fruchts diser Peinen

16. Laßt uns nun dahin kommen die dritte Obsicht zu betrachten / wegen welcher die Schmertzen MARIAE über alle massen groß waren: dolores fuerunt intensi ratione suplicii. Sie waren überaus groß; weilen sie eine solche Mutter war / und eine Mutter eines solchen Sohns; sie werden aber noch um ein mercklichers vergrösseret; weilen ein so ungemeine Mutter einen so ungemeinen Sohn auf eine solche Art der Peinen und deß Tods leyden und sterben sihet: ratione suplicii. Wan eine Mutter ihren Sohn an einer Kranckheit leyden und sterben sihet / verursacht ihr solches Schmertzen; daß aber MARIA ihren Göttlichen Sohn an einem schmählichen Creutz auf eine so grausame Art der Peinen und des Tods müsse leyden und sterben sehen; betrachte man / ob es diser höchsten Mutter empfindlich falle: optimus Filius erat (spricht der H. Antoninus) & tamen morte cerbissima & ignominiosissima inter latrones condemnatus erat; ideo pertransivit gladus doloris animam eius. Eine Mutter / welche ihren Sohn an einem Fieber sterben sihet / leydet Schmertzen / jedoch hat sie den Trost / ihme beyspringen / auswarten und einige Erquickung geben zu können. Hingegen MARIA? sie stunde neben dem Creutz / sagt der Heil. Johannes: stabat juxta crucem: Sie befande sich gegenwärtig / schreibt obangezogner H. Ertz-Bischoff; allein dises diente nur zu Vermehrung ihres Schmertzen / weilen sie ihrem liebreichisten JE-

Antonin. ubi supra c. 8.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 36. §. 1.

Antonin. ib. c. 41. §. 2.

SU nit helffen kunte : & hoc totum ad augmentum doloris. Die reiniste Mutter sahe ihren süssisten Sohn gantz durstig / und sie kunte ihm den Durst nit löschen : sie sahe ihn vom Haubt biß auf die Füß verwundet / ohne ihm die Wunden verbinden zu können : sie sahe das Blut herablauffen / und ihme in die Augen und in den Mund hinein rinnen / und könnte es nit abwischen : sie sahe ihn das Haubt sencken / und könnte mit ihrem Arm nit hinreichen / damit er es daran anlainte ; Nemmet wahr / ob diser Schmertz nicht aufs höchste kommen : & hoc totum ad augmentum doloris.

17. Erinneret ihr euch nit (Christglaubige) jenes grossen Gschray / den unser HERR JESUS Christus am Creutz gethan ? clamavit voce magna. Warum ist solches geschehen ? der H. Matthæus sagt / darum / weilen er sich von seinem ewigen Vatter verlassen sahe : DEUS meus, DEUS meus, ut quid dereliquisti me ? wie ist es aber möglich ? die allerheiligste Menschheit hat ja niemahlen unterlassen mit der GOTTheit vereiniget zu bleiben / welches eben die Jenige GOttheit ist / als deß Vatters und heiligen Geists : und die allerheiligste Seel JESU Christi hat ja niemahlen ermanglet seelig zu verbleiben. Verlassen ? ja / sagt die Auslegung : nit von der Vereinigung mit dem Göttlichen Wort ; sonder von dem Schutz / wormit er könte / aber nit wolte / sich von dem Tod eretten : subtraxit protectionem, sed non solvit unionem. Verlassen ? ja / spricht der Heil. Antoninus : nit von der Glory / so der obere Theil seiner heiligsten Seel besasse ; sonder von dem Trost / welchen sie / uns zu lieb / dem empfindlichen Theil versagte : se derelictum dicebat, quia pars ejus intellectiva ejus gaudii, quo fruebatur in verbo, nihil communicabat sensitivæ ad consolationem Wohlan / ist wegen dessen das Gschray geschehen ? wegen noch was mehrers / sprach MARIA U. L. Frau zu der heiligen Brigitta. Es schrie und beklagte sich mein heiligster Sohn gegen seinem ewigen Vatter nit so sehr wegen dessen / was er an sich selbsten litte / als wegen der Schmertzen / die er mich leyden sahe : quam vocem plus ex compassione mea, quam sua, permotus protulit. Und dises haißt er eine Verlassenheit ? ist klar. Als wolte unser HERR JESUS Christus sagen : Mein Vatter / warum hast du mich verlassen / dann meine Mutter ohne Trost lassen / ist eben so vil als mich selbst verlassen ? ut quid dereliquisti me ? ware dan / mein Vatter / der Peinen und Trostlosigkeit / die ich leyde / nit genug / sonder muß solches noch mit dem vermehret werden / was ich meine reiniste Mutter leyden sihe ? ut quid dereliquisti ? Warum / mein GOTT / lassest du in diser Trostlosigkeit meine allerliebste Mutter / welche mit ihrem Schmertzen meinen Schmertzen vermehret ? ut quid dereliquisti me ? ich bin der Verlassene wegen der Trostlosigkeit / so meine Mutter leydet / dieweil sie mir nit helffen kan : und empfinde ihre Trostlosigkeit weit mehr / als meine Peinen : plus ex compassione mea, quam sua, permotus protulit, O Seelen ! O was übermäßige Schmertzen seynd dises! iuxta crucem.

Matth. 27.

Gloss. ib.

Antonin. ubi proxim.

Birgit. li. 4. rexel. c. 70.

18. Wo ist aber die Ruhe deß Geists in Mitten diser Schmertzen ? stabat. Wißt ihr warum ? recht Göttlich der heilige Florentinische Ertz-Bischoff ! darum weil MARIA mit ihrem Geist den Frucht deß Heyls der Menschen ansahe / welcher aus denen Peinen JESU erfolgen wurde : Beata MARIA secundum voluntatem rationalem volebat Filium suum pati, sciens DEUM hic ordinâsse ad salutem humani generis consequendam. Anjetzo : & hinc non dolebat, sed quieta manebat, Ist dises nit eben das Jenige / was MARIA in denen hohen Liederen spricht ? sie nennet ihren süssisten Sohn ein Myrrhen-Büschlein / und sagt sie trage ihn solcher Gestalten zwischen ihrem reinisten Brüsten : fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur. Daß sie von Unserem HErrn JESU Christo und seinem Leyden rede / setze ich voraus mit dem heiligen Bonaventura : alludit ad Christum crucifixum eiúsque passionem. Es ist kar / daß für MARIAM das Leyden ihres geliebtisten Sohns eine bittere Myrrhen der Schmertzen gewesen seye ; Allein was hat solches zwischen den Brüsten zutragen für ein Geheimnuß in sich ? villeicht dises / weilen sie von der Zeit an / da sie ihrem allersüssisten Sohn ihre Jungfräuliche Brust gereichet / schon dazumahl die Schmertzen seines Leydens zu empfinden angefangen ? also sagt der Abbt Rupertus : uberibus lactabam, & prævidebam qualem quantam, quam prolixam Materni doloris me perlaturam passionem. Oder aber tragt sie darumen dise Myrrhen beständig in der Brust : commorabitur ; Weilen sie dise Bittetkeit beständig empfande / betrachtete / und zu Hertzen fassete ? also sagt Alanus de Rupe : per modum fasciculi recollegit, colligavit, & cordi suo ad recolendum firmissimè impressit. Sey ihme also / damit wir die Bitterkeit der Schmertzen MARIAE verstehen.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 36. §. 1.

Alb. M. sup. missus est q. 149.

Cant. 1.

Bonav. ib. in Bibl. serap.

Rup. in Cant. 3.

Alan. in 1. Cant.

19. Allein / wem kommt nit seltzsam vor / daß sie die Bitterkeit ihrer Schmertzen

tzen ein Myrrhen-Büschlein haisse? bestunde nit die Myrrhen / welche CHristus JESUS Unser HERR zur Zeit seines Leydens einschnidte / in lauter Büschlen der Schmachen / Unbilden / und Qualen? also redt er selbst: Misci Myrrham meam. Aber diſe Myrrhen schnidte auch ein MARIA. Sehet ihr nit den Büschel / so sie eingeschnitten? falciculus Myrrhæ. Derowegen truckt sie ihn an die Brust / wie jener / welcher einschneidet: inter ubera. Warum diß? Isaias wird euch antworten. Eine grosse Freud zu verstehen zu geben / erklärt er solche mit jener / welche die Baurs-Leuth in der Erndte haben: sicut qui lætantur in messe. Wohlan / schauet an einen Baurs-Mann in der Erndte. Wie arbeitet er! wie bemühet er sich / der Durst plaget ihn / der Staub macht ihn schier ersticken. Ist es anderst? gleichwohl erfreuet er sich beynebens: Dan / wan die Arbeit zu schneiden ihn mit ihren Beschwerlichkeiten abmattet / so umfanget er diſe Mühe und Beschwerlichkeit mit Lust / indem er den Frucht einer reichlichen Erndte wahrnimet: Nun werdet ihr das verborgne Geheimnuß begreiffen. Es ist wahr / daß es MARIAE eine Myrrhen deß allerbittersten Schmertzen / ihren geliebtisten Sohn so grosse Schmach- und Qualen leyden sehen / ohne ihm helffen zu können; Zumahlen sie aber den reichlichen Frucht deß Leydens und Sterbens JESU ansahe / so hatte ihr höchsterhobner Geist nit allein Ruhe / sonder auch eine Freud ihn Sterben zusehen: und derowegen sagt sie / sie habe jenes Myrrhen-Büschlein eingeschnitten / dardurch ihre Freud zu verstehen zugeben / gleich der Jenigen / so der Baurs-Mann zu Erndt-Zeit in Ansehung der Früchten hat: messui Myrrham meam: fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi. Diſes alles hat der grosse heilige Albertus gesagt: summus honor DEI & proximi summa utilitas fuit in passione; beatissima Virgo habuit tunc charitatem in summo: ergo tunc gaudebat in summo: ergo simul habuit gaudium & dolorem in summo.

20. Nun sehet (Catholische Zuhörer) die grosse Vollkommenheit der Geistlichen Uhr MARIA zu Zeit ihrer Schmertzen. Obwohl nun diſe an denen Räderen unvergleichlich seynd / man betrachte sie entweder in Ansehung MARIAE oder in Ansehung ihres allerheiligsten Sohns / oder in Ansehung der schmählichen Peinen / ohne daß sie ihm helffen könnte: juxta crucem ratione sui, ratione Filii, ratione supplicii; So wurde doch in dem Geist diſer wunderſamen Uhr allzeit eine unvergleichliche Ruhe gefunden: quieta manebat, ohne daß jene Schmertzen so weit kommen / aus einiger Obsicht auch nur die geringste Verwirrung zu verursachen: stabat: quieta manebat; ratione sui, ratione Filii, ratione supplicii. O lasset uns mit der Göttlichen Gnad und Vorbitt MARIAE diſen Unterschid deß Geists und der Räderen in uns machen / der Vollkommenheit der Uhr diſer Göttlichen Frauen nachzufolgen! es treffen gleich die Müheseeligkeiten einen jeglichen selbst: ratione sui; sie treffen gleich die Kinder / und was man am liebsten hat: ratione Filii; sie seyen gleich von einer Art / alß sie immer wollen: ratione supplicii; so ist doch kein Ursach / daß / obwohlen sie uns schmertzen / sie uns auch betrüben / von dem Zihl deß Göttlichen Gesatzes ablaiten / die obere Wasser mit denen Unteren in uns vermischen / noch von dem Nest deß Göttlichen Willen uns abwendig machen: vilmehr sollen wir sie freudig umarmen / dardurch einen häuffigen Frucht der Verdiensten einzusambleln.

21. Allein / zu Versicherung diſes Fruchts sich fähig zu machen / wer erkennet nit / daß es nothwendig seye / die Hindernussen der Sünden ausser Weeg zu raumen / welches eben die jenige seynd / so die Betrübnus in uns verursachen? Ja / Christ-Catholische Seel: diß ist / was die hefftigiste Schmertzen MARIAE am ersten von dir erforderen. Höreſt du nit / was sie dir aus jener Bildnuß ihrer Schmertzen sagte / dir auf den gecreutzigten JESUM deutend? weißt du was? eben das Jenige / was die Königin Clotildis ihrem Bruder Childeberto sagen wollen / massen der heilige Gregorius von Turon erzehlet. Amalaricus und ihre undanckbare Unterthanen hatten die Königin in harte Gefängnuß geworffen: und Clotildis sendete ihrem Bruder ein Schnuff-Tuch von ihren Wunden gantz mit Blut gefärbet: ut infectum de proprio sanguine sudarium fratri transmitteret. Greg. Turr li. 3 hist. Franc. c. 16. Alsobald (schreibt der heilige Bischoff) samblete Childebertus / dessen Hertz in Anschauung diſer Grausamkeit bewegt ware / in aller Eyl ein Kriegs-Heer / wider jene / so selbige undanckbare Weiß vollbracht hatten / billiche Rach zu geben. Was ware diſes? es laſe nemlich Childebertus in dem Schnupf-Tuch den Innhalt deß Schmertzens mit Blut geschriben / als wan ihm seine Schwester sagte: hæc vides Frater & pateris? diſes / mein Bruder / muß die Unschuld leyden / und du gedulteſt es? du siheſt diſe Un-

Unbillichkeit / und übertragest sie ? du wirst deiner Schuldigkeit kein Genügen thun / wo du nit die Ursach meines Schmertzens vertilgest.

42. O mein Catholischer ! schaue an MARIAM / welche mit ihrem allerreinisten von Schmertzen verwundten Hertzen / dir durch disen deinen unwürdigen Diener dise Bottschafft schicket : Hæc vides Frater, & pateris ? siehest du nicht dises vergossene Blut meines allersüssisten Sohns ? siehest du nicht dise mit Näglen durchbohrte Händ ? siehest du nicht dise mit harten Eysen durchlöcherte Füß ? Was thust du ? siehest du nicht dise mit einer Lantzen eröffnete Seiten ? wirst du nicht bewegt ? Wer hat dise Grausambkeit verübet ? Weißt du nicht daß es die Sünden gethan ? Dises waren die Ursach meiner Schmertzen. Warumb machest du dich nicht auf zur Rach wider die Sünder ? hæc vides Frater, & pateris ? Ey ja freylich / mein Christ. Auf auf / zum Gewöhr wider die Sünden ? es werde der unversöhnliche Krieg angekündet denen Lasteren / welche die Schmertzen MARIAE verursachet haben / an statt der Kuglen sollen seyn die Ubungen der Reu und Leyd / an statt der Maur-Brecheren / die Händ / welche durch die Zerknürschung das Hertz brechen. Ja / reiniste Frau : Ja / mein barmhertzigister GOTT und HERR : es reuet mich aus gantzer Seel dich beleydiget zu haben / weilen du bist der Jenige / der du bist / weilen du so gütig / so heilig / weil du mein GOTT bist / den ich über alles liebe und schätze aus gantzem meinem Willen / und gantzem meinem Weesen. Nimmermehr / O HERR ! nimmermehr will ich dir das geringste Mißfallen verursachen : Nimmermehr denen Schmertzen deiner allerliebsten Mutter Anlaß geben. All mein Geblüt werde in lauter Thränen verwandlet / ein so grosse Beleydigung / so grossen Meynaid / so grosse Undanckbarkeit zu bewainen. All mein Weesen werde in lauter Lieb verönderet / als ein danckbarer Liebhaber und ewiger Knecht JESU und MARIAE zu dienen : und dises / mein Herr / meine Frau / biß zu einem glückseeligen Todt in der Göttlichen Gnad / um alldorten ohne Gefahr JESUM und MARIAM ewiglich zu preysen in der Glückseeligkeit der Glory : quam mihi & vobis &c.

* *
*



Drey

Drey und zwainzigste Predig/

Von denen glorwürdigen Aengsten

M A R I A

Unter dem Sinnbild eines Räthsels/

Gehalten

Am ersten Tag ihres acht-tägigen Fests/ den 2. Sonntag in der Fasten zu Granada/ im Jahr 1684.

Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. cap. 2.

Eingang.

1. HEut macht dem hochfeurlichen acht-tägigen Fest von MARIA-Aengsten den Anfang mit diser Majestätischen Zurüstung die allzeit inbrünstige Andacht ihrer vortrefflichen Bruderschafft; und gleich jetzo fallt mir zu Bedencken bey/ warum sie eben gegenwärtigen Tag erwöhlet habe/ disem Fest den Anfang zu machen? wäre dan nit jene Zeit tauglicher gewesen/ zu welcher die heilige Kirch das Leyden und Sterben ihres Göttlichen Bräutigams begehet/ damit in Anschauung jener Peinen die Betrachtung der schmertzhafften Aengsten MARIAE desto lebhaffter wäre? Warum hat dan dise andächtigiste Bruderschafft den zweyten Sonntag in der Fasten erwölhet/ ihrem acht-tägigen Fest den Anfang zu machen? ich halte darfür (Christglaubige) es seye darum geschehen/ darmit ihre Andacht uns das Jenige erkläre/ was sie begehet. Laßt uns sehen.

2. Was für ein Evangelium singet die Kirch an dem heutigen Tag? es ist bekandt daß es aus dem 17. Capitel Matthæi genommen seye/ in welchem die Erklärung unseres HERRN JESU Christi erzehet wird. Besteiget den Berg Thabor/ so werdet ihr sehen Unsern Erlöser sich erklären/ daß ist/ machen/ daß die Strahlen der Herrlichkeit/ welche er in seiner Seelen begriffe/ auch in den Leib ausschlugen: transfiguratus est. Matth. 17 Alldorten werdet ihr finden den Moyses und Elias/ welche kommen die Herrligkeiten ihres Maisters zu begehen: Ecce apparuerunt illis Moyses & Elias. Luc. 9. Laßt uns aber aufmercken/ dan sie Reden: cum eo loquentes. Und was sagen sie? der heilige Lucas hats geschriben: dicebant excessum ejus. Sie redeten von der übermässigen Liebe/ wormit er hingienge für die Menschen zu leyden. Sie redeten (spricht der Heil. Johannes Gulden-Mund) von der Glory deß HERRN/ welcher hingienge zu leyden: dicebant gloriam ejus. Wie schickt sich aber das zusammen? wan der Heil. Lucas sagt/ sie redeten von denen Peinen: wie sagt dan der Heil. Guldenmund/ sie haben von der Glory geredt? geschicht es darum/ weilen Unser HERR JESUS CHristus/ als welcher (wie die Schulen reden) zugleich ein Wandersmann/ und Begreiffer ware; auch da er am hefftigsten gepeiniget ward/ doch beynebens glorwürdig blibe/ ohne daß die Peinen sein Glory vermindertẽ/ noch seine Glory die Pein verringerten: dicebant excessum: dicebant gloriam. Also ist ihme; Chrys. ho. 57. Euth. in Luc. 9.

Es will aber noch mehr sagen/ spricht Euthimius: dan sie reden von denen Peynen unseres HERRN JESU Christi nit als von Peynen/ sonder als von Herzlichkeiten/ weil sie dise Peynen als Herzlichkeiten ansehen: Gloria appellatur crux: aliis siquidem omnibus probrum erat, soli verò Christo gloria facta est. Euthim. ibidem. Moyses und Elias reden von denen Peynen/ welche der Erlöser auszustehen hat/eben alsdan/ da sie ihn glorwürdig auf dem Berg Thabor anschauen: dicebant excessum. Sie reden aber darum von seinen Herzlichkeiten/ wan sie seine Peynen verkundigen: dicebant gloriam: weilen sie die glorwürdige Peynen JESU feyrlich begehen: gloria appellatur crux.

3.

Nun dan/ die Andacht betrachtet/ daß dises der Tag seye/an dem die heilige Kirch die glorwürdige Peynen JESU begehe; und dessentwegen erwählet sie eben disen Tag/der Fest-Begängnus der Aengsten und Peynen MARIAE den Anfang zu machen/ dardurch anzudeuten/ daß sie die Aengsten MARIAE nit als Aengsten/ sonder als Herzlichkeiten begehe/ weilen sie die glorwürdige Aengsten MARIA unserer lieben Frauen begehet: Excessum ejus, gloriam ejus: gloria appellatur crux. Ambr. li. 1. de Jac. c. 8. Drexel. de conf. vol. li. 3. c. 6. Maesst. Schol. cord. i. 2. sect. 20. Dises ist (Catholische Zuhörer) was an disem berühmten acht-tägigen Fest die innbrünstige Andacht diser fürtrefflichen Bruderschafft hochfeyrlich begehet/ und dises/ halte ich darfür/ war eben das jenige/was GOTT unter einem Geheimnus-vollen Sinnbild seinem Propheten Ezechiel in seinem ersten Gesicht gezeiget.

4.

Er sahe einen Majestätischen Thron/ in welchem ein Bildnus deß Menschen/ oder (wie es Hector Pintus auslegt) deß GOTT-Menschens ware: Similitudo DEI instar hominis. Ezech. 1. Und sagt daß diser Thron dem Saphir gleich ware: Quasi aspectus lapidis Saphiri similitudo Throni. Um GOTTes willen/ was für ein Geheimnus-voller Thron ist dises! ein Thron/ in welchem die Bildnus deß GOTT-Menschens gesehen wird/ wer kan das anders seyn/ als MARIA mit ihrem heiligsten Sohn? also ist ihme/ spricht Richardus à S. Laurentio: Similitudo Throni, id est, B. Virgo, quæ est Thronus; Rich. Laur. li. 20. de Laud. B. Virg. Alb. M. li. 10. de Laud. B. Mar. Berch reduct. in Ezech. c. 1. Epiph. ser. de Laud. Virg. Man mercke aber (sagt der heilige Epiphanius) daß sie ein Thron nit aus Helffenbein/ sonder aus Saphir: weilen sie ein Thron/ ein Himmel/ und ein Creutz ist: Dico illam esse cœlum, Thronum & crucem. Gemin. li. 2. c. 5. Verstehet ihr es? daß sie ein Himmel seye/ weilen sie aus Saphir ist/ kommt wohl heraus: dan (wie der heilige Geminianus schreibt) der Saphir ist dem Himmel gleich an der Farb; aber ein Himmel und Creutz zugleich/ wie ist es möglich? der Himmel ist voller Ruhe/ das Creutz voller Mühe? der Himmel ist ein Orth der Glory/ das Creutz ein Ort der Aengsten. Wan demnach MARIA ein Thron aus Saphir ist/wie sie dan ist/ so wird sie/ ja ein Thron der Ruhe und Glory seyn/weil sie ein Himmel ist? ja vilmehr eben darum/ weilen sie aus Saphir/ ist sie auch ein Thron der Mühe und Aengsten. Der Saphier (sagt Rueccius) ist nit allein Himmel-farb/ sonder hat in dem Himmel-blauen auch einige Purpur-farben Dupffen: Immixta levi quadam purpura, dergestalt/ daß den Saphir anschauen/ eben so vil ist/ als den Himmel mit Purpur/ oder den Purpur im Himmel anschauen. Nunmehro dan wird man verstehen/ auf was Weis MARIA ein Thron aus Saphir/ und/ wie der heilige Epiphanius gesprochen/ein Himmel und Creutz seye/ wan sie mit ihrem abgeleibten allerliebsten Sohn gesehen wird: Aspectus lapidis Saphiri similitudo Throni; weil in MARIA gesehen wird der Purpur deß Bluts JEsu CHristi/ zu ihrem Creutz und Angst: und beynebens auch gesehen wird die Himmel-Farb zu ihrer Glory/ weilen sie ein Thron aus Saphir ist: Dico illam esse cœlum, Thronum, & crucem. Ruec. de gemm. li. 2. c. 1. Guil. Abb. in Cant. p. Sehet ihr die glorwürdige Aengsten MARIAE?

5.

Aber der Prophet sahe noch mehr: dan er sagt/ diser Geheimnus-reiche Thron seye auf einigen Rädern gestanden/ welche nur ein eintziges zu seyn schinen: Una similitudo ipsarum quatuor; auf Rädern/ welche mit Geist und Leben begabt: Spiritus vitæ erat in rotis; auf Rädern/ welche voller Augen von allen Seiten: Totum corpus oculis plenum; auf Rädern/ welche ohne Gewaltthätigkeit fortruckten/ weilen die Krafft deß Geists sie bewegte: Rotæ pariter elevabantur. Verstehet ihr/ was sie bedeuten: dise Räder (schreibt Galfridus) seynd das Sinnbild einer eyfrigen Bruderschafft: Intelligi possunt rotæ congregationes. O eyfrigiste Bruderschafft! du bist der prächtige Wagen/ welcher den Thron Mariä-Aengsten auf sich tragt. Du bist das lebendige Rad/ welches in einem unabläßlichen Crays geistlicher Ubungen zur grösten Verehrung diser höchsten Frauen antreibt. Du bist das Rad/ welches ohne alle Gewaltthätigkeit aus Krafft deiner Andacht in dem Dienst Maria fort rucket. Du bist das Rad voller Augen/ welches mit äusserster Wachtbarkeit dise glorwürdige Aengsten hochfeyrlich begehet. Lebe/ lebe/ damit Maria glorwürdig gemacht werde. Aber wo komm ich hin/ ohne die Glo-

Ezech. 1. Galf. ap. Tilm. ibi.

ry

ry diser Aengsten zu predigen? GOTT verleyhe mir / solches recht zu verrichten / seine Göttliche Gnad / und meine Zuhörer helffen mir / um selbige vermittelst Mariä zu bitten mit einem andächtigen Ave Maria, &c.

Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. cap. 2.

Erster Absatz

Räthsel von denen glorwürdigen Aengsten Mariä durch eine wäxene Kugel aufgelöset.

6. WEr ist / den / wan er sagen hört: glorwürdige Aengsten / dises nit ein sehr schweres Räthsel zu seyn beduncke? sagt nit Simeon im Evangelio / daß die Seel Mariä das Schwerdt der Angst und Schmertzen: oder (wie Guerricus gesprochen) so vil Schwerdter durchstechen werden / als vil Wunden und Peynen sie an ihrem süssesten Sohn JEsu wahrnemmen werde? wie sollen wir dan in diser Angst ein Glory finden? sehet ihr nun (Christglaubige) das Räthsel? es ist gleich dem jenigen / welches der Samson seinen Gästen vorgetragen. Proponam vobis proplema, Vatablus liset: ænigma. Ich will euch ein Räthsel aufgeben: proponam vobis ænigma. Und was war es für eins? De comedente exivit cibus, & de forti egressa est dulcedo. Von dem Essenden ist ausgangen die Speis / und von dem Starcken die Süsse. Ist jemand / der er auslege? siben Tag taurete die Beschwernus / ohne sie aufzulösen / bis daß sie es endlich durch Hülff der Braut deß Samsons aufgelößt. Aber wie? Quid dulcius melle? & quid fortius leone? Was ist süsser / sagten sie / als das Hönig? und was ist stärcker / als der Löw? und diß heist das Räthsel auflösen? ist klar: dan auf dise Weis erklärten sie / daß der Samson in dem Rachen deß starcken Löwen die lieblichiste Süssigkeit deß Hönigs gefunden habe: De forti egressa est dulcedo. Ist nit eben diß das Räthsel / so dises acht-tägige Fest hindurch / denen Evangelischen Rednern aufzulösen obliget? von denen Aengsten Mariä ist ausgangen die Glory Mariä? wie ist es möglich? der hochgelehrte Grethserus soll es sagen: Quid fortius cruce, & quid dulcius melle consolationis, quæ ex cruce? was ist stärcker / als das Creutz / und was ist süsser / als der Trost / welcher von dem Creutz ausgehet? die Auflösung scheinet ein neues Räthsel zu seyn: wie kan von der Bitterkeit deß Creutzes die Süssigkeit deß Trosts ausgehen? eben also (schreibt Stephanus von Cantelberg) wie die Süsse deß Hönigs von der Stärcke deß Löwens ausgegangen: und solcher Gestalten hat von der Stärcke deß Creutzes und Aengsten Mariä / die Süssigkeit und Trost ihrer Glory ausgehen können: De comedente exivit cibus, quando homo in ipsa angustia & amaritudine animi dulcedinem invenit.

Guer. ser. de assumpt.

Jud. 14. Vatab. ib.

Steph. ap. Tilm. in Jud. 14.

Aber das Evangelium widerspricht es! nein / Catholische Zuhörer; ja das Evangelium bekräfftiget es vilmehr. Wie sagt Simeon? das Schwerdt der Angst werde Maria Seel durchstechen: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Vatablus liset: penetrabit, es werde sie durchtringen. Wohlan / aufgemerckt auf den Jeremias, welcher von Maria redendt / im geistlichen Verstand Cornelii, sagt / ihre Aengsten seyen so groß gewesen als das Meer: Magna est velut mare contritio tua. Aengsten wie das Meer? O wie groß! O wie wird in disem Meer das Hertz Mariä gewesen seyn! wie voll der Bitterkeit! es ware (spricht dise schmertzhaffte Frau durch die Feder Davids) es ware gleich wie Wax: Factum est cor meum tanquam cera liquescens. Wohlan / nun verstehe ich / welchergestalten das Evangelium die Auflösung dises Räthsels bekräfftige. Der Januensische Bischoff / Busto. und andere / nach Meynung deß Welt Weisen / schreiben / daß das Meer-Wasser / welches von sich selbsten so bitter ist / süß zu machen / ein kräfftiges Mittel seye / ein läere wäxerne Kugel darein werffen: weilen alles Wasser / welches durch das Wax in den innern Theil der Kugel gehet / aus einem bittern in ein süsses verwandlet wird. Nun dan / Christglaubige. Es ist nit ohne / daß das Hertz Mariä sich in einem Meer der Aengsten und Bitterkeiten befande: Velut mare; es ist nit ohne / daß Maria dise Bitterkeiten austrancke / spricht Arnoldus Carnotensis: Illa tantum procellarum salsuginem ebibebat; allein weil ihr Hertz aus Wax / gantz weich / und zu denen Einprägungen deß Göttlichen Willens gar tauglich war: cor meum tanquam cera; so ward alles bittere Wasser der Aengsten / so durch dises Wax gienge / oder sich hinein trange / wie Simeon sagt: Pertransibit penetrabit gladius; in der allerreinisten Seel Maria in lauter Süssigkeit verwandlet: In ipsa angustia & amaritudine animi, dulcedinem

7. Thren. 2. Cornel. Sanch. ib. pf. 21. Hug. Card. ib. Vorag. ser. 2. fer 4. in Ram Irtt. 9. Bust. in Mar. p. 9. ser. 2. assimil. lib. de nat. rer. ex Phil lib. de anim. Lucarin. Picin. li. 15. Symb. 246. Arnold. tr. de 7. verb.

Gretsk. to. 1 de Cruc. li. 5. c. 19.

de Barzia Mariale.

dinem invenit. So thut demnach Simeon, eben da er sagt / daß die Angst sie durchtringen werde / das Räthsel / von der Süßigkeit in der Angst / auflösen ? ist klar ? dan wan ihre Bitterkeit das Hertz MARIAE/welches von Wax ist/durchtringet/so kommt die Angst gantz süß und glorreich zu innerst in ihr Gemüt:

Tuam ipsius animam pertransibit gladius.

Zweyter Absatz.

Das Räthsel wird aufgelößt durch die Gleichförmigkeit MARIAE mit dem Willen GOTTes.

8. ES wird aber gut seyn / daß wir zu Ehren MARIAE / und Nutzen der Seelen / dises Geheimnusvolle Räthsel abtheilen / durch Auslegung der Beweg-Ursachen / daß in MARIA die Süßigkeit der Glory in der Stärcke und Bitterkeit der Aengsten selbst gefunden werde. Eine harte Sach sonder Zweifel ware es MARIÆ / einen Sohn so unbillicher Weis sterben sehen / sagt der heilige Joannes von Damasco: Ut maleficum interfectum videns, tanquam gladio, cogitationibus decerpitur. MARIA ware ein Mutter / spricht der heilige Antoninus: Sie war gantz und gar ein Mutter / weilen JEsus keinen Vatter auf Erden hatte/ den Schmertzen zu theilen: sie ware gantz und gar ein Mutter eines eintzigen Sohns / und also blib ihr zum Trost kein anderer übrig: sie war ein Mutter/ welche sich bey denen Peynen und Tod ihres eingebohrnen Sohns gegenwärtig befande / ohne ihm zu Hülff kommen zu können. Sehet ihr die Stärcke diser von Ungerechtigkeit der Menschen verursachten Angst Mariä ? nun dise Angst durchtrange das Wax ihres weichen Hertzens / welches solche aus bitter süß gemacht: de forti dulcedo. Aber wie? weil nemlich Maria in dem Tod ihres süssesten Sohns nit die Ungerechtigkeit der Menschen ansahe / sonder auf die Gütigkeit GOTTes in der mildreichisten Entschliessung deß Tods JESU aufmerckte.

Damasc. li. 4. de fid. c. 15. Antonin. vel Barlet. ser. sab. in Ram. Ansel. de excel. Virg. c. 4.

9. Last uns eine Gloggen hören / welche zwar aus bösem Mettal / aber dannoch sehr wohl klinget. Also nennte der Abbt Rupertus den Cayphas: weilen er / obwohl mit einem Hertzen voller Bosheit / in dem Kirchen-Rath sehr wohl klange; er klange aber wie ein Gloggen/ ohne zu verstehen / was sie klinget: Cymbalum magnum clarè tinnivit. Wie sagt er ? expedit, ut unus moriatur homo pro populo. Es ist gut/daß ein Mensch für das Volck sterbe. Wie sagst du / ungerechter Priester ? es ist gut / daß die Sonn nit scheine ? es ist gut / daß der Brunn austruckne ? es ist gut / daß der allgemeine Gutthäter zu grund gehe ? wer sagt dises ? der Cayphas/ antwortet der Evangelist; er weist aber nit / was er sagt: weil der Göttliche Geist aus seinem Mund geredt: à semetipso non dixit: aber anjetzo ist die Beschwernus noch grösser. Dan / wan CHristo JESU das Leben benemmen die gröste Gottlosigkeit ist/ die begangen werden mögen: wie kan dise Bosheit gut seyn ? vernehmt das Geheimnus / spricht Origenes. Wie sagt Cayphas ? es ist gut / daß ein Mensch sterbe. Nein / das sagt er nit; leset recht: Expedit, ut unus moriatur homo, es ist gut / daß einer sterbe als Mensch. Jetzt wohl: dan es ware gut (er sagt nit: nothwendig) daß der jenige / so einer ist / weilen er ein GOTT mit dem Vatter und heiligen Geist / für das menschliche Geschlecht / als Mensch sterbe. Ut unus moriatur homo. Origenes: Erat expediens, ut hic unus, in quantum est homo, moriatur pro populo: non enim in quantum est imago invisibilis DEI, est susceptibilis mortis.

Rup. li. 10. in Jo.

Jo. 11.

Orig. ho. 64. in Jo. in Cat. D. Th.

10. Sey ihm also; ich tringe aber noch ferners darauf / damit man die Sach ausm Grund verstehe: wie es gut sey / wan diser Tod mit so höchster Unbillichkeit vollzogen werden soll ? expedit Es ist gut/sagt er; man beobachte aber / was er sagt gut zu seyn: nemlich: Ut unus moriatur homo, daß einer sterbe als ein Mensch; er sagt nit/es seye gut/ daß man ihn tödte: ut moriatur; nit ut occidant. Es ist (Christglaubige) in dem Tod unseres Erlösers das Thätige / und das Leydende zu betrachten. Daß seine Feind ihn ums Leben bringen/ist das Thätige dises Tods; das CHristus JESUS sterbe / ist das Leydende. Ferners: daß sie ihne ums Leben bringen / welches ist das Thätige / ist die gröste Ungerechtigkeit; daß aber JESUS CHristus sterbe / so das Leydende ist / ware der Schluß der Güte GOTTes. O wie eigentlich hat solches mein heiliger Vatter Petrus gesagt / von dem Tod JESU CHristi redend: Convenerunt facere, quæ manus tua & consilium tuum decreverunt fieri. Sie haben sich versammlet (spricht er) zu thun / was dein Will und Weisheit beschlossen hatte/ daß es geschehen soll. Nehmt ihr nit in acht den Unterschid/wan er von der Versammlung

Act. 4. 1. 28.

Syriac. Arab. ib.

lung zum Tod JESU CHristo redt / so sagt er / sie haben sich versammlet zu thun / auf thätige Redens-Art: convenerunt facere; wan er aber redt von dem Entschluß deß Willens und Weisheit GOttes in disen Tod / so sagt er / sie haben beschlossen / er solle vollzogen werden / auf leydende Redens-Art: decreverunt fieri. Was will dises sagen? sihet man es dan nit? spricht der heilige Leo. Daß nemlich nit einerley seye / der Will zu tödten / und der Will zu sterben: dan der Will zu tödten / so das Thätige ist / ware die grausamste Unbillichkeit; hingegen der Will zu sterben / so das Leydende ist / ware die höchste Vollkommenheit der Göttlichen Güte: non inde processit voluntas interficiendi, unde moriendi, nec de uno exitit spiritu atrocitas sceleris, & tolerantia Redemptoris. Nun dan werdet ihr verstehen / was der Göttliche Geist / zwar durch den unwürdigen Mund Cayphæ, gesprochen: Expedit, ut unus moriatur homo: es ist gut / nit / daß man ihn tödte / so das Thätige ist; sonder daß CHristus JESUS sterbe / so das Leydende ist: ut moriatur. Es ist gut / nit das Thätige dises Tods / welches die gröste Ungerechtigkeit ist; sonder das Leydende dises Tods / welches die gröste Barmhertzigkeit ist: expedit, ut unus moriatur homo.

Sylveir. ibi. expol. 2. n. 103.

Leo ser. 16. de pass.

11. Anjetzo schauet an MARIAM im Leyden und Tod ihres heiligsten Sohns. Gelangte diser Tod zu dem Hertzen MARIÆ? ist klar; als zu einer warhafften Mutter. Gelangte die höchste Unbillichkeit dises an der grösten Unschuld vollbrachten Tods ihr das Hertz zu verwunden? O wie sehr! was unvergleichlicher Schmertz! was Peyn! was gewaltig- und bittere Angst! ist wahr; allein / weil MARIA ansahe nicht so sehr das Thätige / als das Leydende dises Tods: nit so sehr die höchste Unbillichkeit / welche solchen vollziehet / als die unendliche Güttigkeit / so ihn beschliesset; machte sie aus dem Schmertzen eine Erquickung / aus der Peyn einen Lust / aus der Angst eine Glory: dan es ware ihr in der grösten Angst ein Glory / Lust / und Erquickung / den Schluß deß Göttlichen Willens in den Tod ihres allerheiligsten Sohns erfüllet sehen. Sehet ihr in der Stärcke die Süßigkeit? De forti dulcedo, in ipsa angustia dulcedinem invenit. O laßt uns (Catholische Zuhörer) MARIAE in ihren Aengsten nachfolgen! laßt uns das Gesicht abwenden von der Unbillichkeit / von der bösen Art / von der Ungerechtigkeit deß Neben-Menschens / welcher uns beleydiget / und Verdruß verursacht: laßt uns hingegen die Augen richten auf den Göttlichen Willen / welcher dise Verdrüßlichkeit zu unserem Nutzen beschlossen; so werden wir in der Stärckisten Verdrüßlichkeit selbst die Süßigkeit finden. Laßt uns dem Göttlichen Willen ein wäxernes Hertz aufopffern / zur Nachfolg MARIAE / welche die Bitterkeit ihrer Aengsten / in Durchtringung ihres wäxernes Hertzens / in lauter Süßigkeit verwandlet: pertransibit gladius.

Vid. quadr. ser. de ene. nig. y. ser. del Velo.

* * *

Dritter Absatz.

Das Räthsel wird aufgelöset durch die Lust-volle Ergebenheit MARIAE in ihrem innerlichen Creutz.

12. LAst uns dises Geheimnus-reiche Räthsel noch einmahl auflösen. Eine schwere Sach ware es / obwohlen es / wie MARIA gewesen / dem Göttlichen Schluß gleichförmig ware / daß ihre gebenedeyteste Seel mit Schmertzen durchstochen sich befande: pertransibit: daß ihre Seel (wie der heilige Laurentius Justinianus gesprochen) sich gecreutziget befande: In mente erat genitrix crucifixa. Arnoldus Carnotensis betrachtete auf dem Schedel-Berg eine neue Hütte / in welcher / nach Art der Alten / zwey Altär waren / einer in dem Leib JESU CHristi / und der andere in dem Hertzen MARIAE. Der Altar unsers HErrn JESU CHristi ware ein Altar der Brand-Opffer / auf welchem sein allerreinistes Fleisch ein Schlacht-Opffer der Grausamkeit war; der Altar MARIAE ware ein Altar deß Rauchwercks / auf welchem ihre heiligste Seel ein Schlacht-Opffer deß von dem Feur ihrer Liebe verursachten Schmertzens ware: In Tabernaculo illo duo videres altaria, aliud in pectore MARIÆ, aliud in pectore Christi. Christus carnem, MARIA immolabat animam. Es hätte die liebwerthiste Mutter Maria / nach Art ihres allersüssesten Sohns / ihr unschuldiges Leben gern aufgeopfferet; allein / sie gienge hin zu sterben / und könte doch nit sterben / und auf dise Weis wuchse die Bitterkeit und Schmertzen ihres jammerlichen Creutzes: Eò amplius (sagt Carnotensis) anxietas intumescit &c. moriebatur, & mori non poterat. Nun dan: wan sie dem Leib nach wäre gecreutziget worden / ist klar / hätte sie grossen Schmertzen gelitten; weilen sie aber an der Seel gecreutziget ist / und mithin die Peyn / nit auch an dem Leib gecreutziget zu seyn / desto mehr wachset; so nehmt

Laur. Just. li. de agon. c. 4.

Arnold. tr. de 7. verb.

Arnold. ibi.

wahr / ob ein Schmertzen sey / welcher dem Schmertzen der Seel MARIAE beykomme?

13. O bitterste Aengsten in der Seel Mariä der Gecreutzigten! quid fortius cruce? Aber auch / O Glory der Aengsten in der Seel Mariä! Quid dulcius melle consolationis, quæ ex cruce? Glory? wie so? gleich werdet ihr es sehen. Was heißt Angustia? (Angst) dises Wort wird zusammen gefügt (sagt der Pictavienser) aus dem Wörtlein an, welches so vil ist / als wider / und aus dem Wörtlein gustus, welches Lust heisset: und ist angustia (Angst) eben so vil / als wider den Lust. Ist also jener ohne Angst / welcher deß Lusts geniesset? ja freylich; es ist aber (die Angst) in jenem / welcher deß Lusts geniesset. Nun mercket / daß in einer Seel seye oder seyn könne ein sinnlicher Lust / und ein geistlicher Lust: so kan auch ein geistlicher Lust seyn / ohne sinnlichen Lust. Auf was Weis? wan man nemlich einen geistlichen Lust empfindet / daß man in dem sinnlichen keinen Lust fühle. O Angst-volle heiligste Mutter Maria! es ist nit ohn / sie war in Aengsten / weil ihre Seel wider ihren sinnlichen Lust den höchsten Schmertzen empfande. Aber auch / O heiligste Mutter Maria so gar in der Angst voller Süßigkeit und Glory! weilen dise hochgelobte Frau dem Geist nach sich belustigend / an der Sinnlichkeit gecreutziget zu seyn / ihre Angst süß und glorreich machte: In ipsa angustia dulcedinem invenit.

Berchor. in diction. verb. angustia.

14. Laßt uns einen sehr Geheimnusreichen Spruch aus denen hohen Liedern hören. Ich bin mich zu erlustigen hinab gangen / sprach der Göttliche Geist / in den Nuß-Garten / die Frucht / so er tragt / zu beschauen: Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium. Daß er von Maria rede / setze ich voraus mit dem Cardinal / Alano de Rupe und vilen andern. Aber eine so seltsame Gleichnus erweckt Nachsinnen. Maria ein Nuß-Garten? gibt es dan keine Palmen-Bäum? gibt es keine Ceder- Cypressen- und andere schönere Bäum mit schönerer Frucht? warum vergleicht er dan Mariam nicht mit disen Bäumen? er vergleicht sie freylich darmit in andern Gelegenheiten / sagt der Abbt Philippus; nemlich dardurch andere Vollkommenheiten Mariä zu erklären. Durch den Nuß-Garten aber will der Göttliche Geist die Bitterkeit ihrer Aengsten andeuten: Hortus nucum Virgo est, cùm passionum amaritudine tribulatur. Maria ist alsdan ein Nuß-Garten (schreibt Garnerius) wan das Schwerdt der Angst / wovon Simeon redet / ihr allerreinistes Hertz durchstosset / und bis auf ihre Seel hineintringt: Hortus nucum, quia suam animam pertransivit gladius passionis. Maria truge dazumahl Frucht / wie der Nuß-Baum (spricht Petrus Cellensis) da sie ihren allerliebsten Sohn am Creutz sahe: Nuces protulit, videns Filium pendentem in patibulo. Noch besser zu unserm Vorhaben der Cardinal Hugo. Es hat (sagt er) die Frucht der Nuß-Bäumen eine bittere Schelffen / ein harte Schalen / und einen süssen Kern. Hat also Maria in ihren Aengsten dise Frucht getragen: weilen sie die Bitterkeit deß Schmertzens / die Härtigkeit ihrer unüberwindlichen Stärcke / und den innersten Theil ihrer Seelen voller Süßigkeit und Freud hatte: Cortex, amaritudo de morte Filii: testa, fortitudo fidei: nucleus gaudium.

Cant. 6. Hug. Card. Alan. Honor. & alii ibi.

Philip. Ab. li. 6. in Cant.

Garn. Lingonens.

Ser. 2. de Nat. B. Mar. Pet. Cell. li. de panib. c. 31.

Hug. Card. in Num. 17.

15. Wohlan / Christglaubige: verstehet ihr es? Süßigkeit und Freud in der Bitterkeit selbst? Ja. Beschauet noch einmahl mit Aufmerckſamkeit die Frucht deß Nuß-Baums; dan durch ihn hat der Göttliche Geist dises Räthsel von denen glorreichen Aengsten aufgelöset. Der heilige Augustin hat in der Frucht deß Nuß-Baums etwas seltenes beobachtet / so die Erfahrnus dem jenigen sagen wird / der es zu sehen verlanget. Theilet eine Nuß von einander: beschauet mit Aufmerckſamkeit den innern Theil davon. Was findet ihr? nach jener bittern Schelffen / und harten Schalen werdet ihr einige Stücklein Holtz finden / welche den Kern abtheilen. Und was haben sie für ein Gestalt? die Gestalt deß Creutzes. Der heilige Augustin: Lignum interferens crucis: Honorius: interstitium nucem interius instar crucis dividit. Eben also der Pictavienser: Est quoddam tenue lignum, quod continet formam crucis. Disem nach / so ist der innere Theil (wir wollen sagen: die Seel) der Nuß gecreutziget? in allweeg; aber wie? man beobachte es wohl: weil nemlich das innere / oder die Seel mit ihrem Creutz umfangen ist: und ist nit eben dise Seel / dises innere / an der Nuß das Süsse? ist wahr. In dem derohalben dises innere gecreutziget ist / umfanget es nit / und zwar mit Süßigkeit / daß gecreutziget seyn? also sihet man. Demnach so spricht der Göttliche Geist: Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium. Ich hab mein Wohlgefallen an dem / Mariam in ihren Aengsten gleich einem Nuß-Garten zu sehen: weil mir die höchste Annehmlichkeit ist / sehen / daß / in dem sie innerlich gecreutziget / sie dises gecreutziget seyn umfange: in hortum nucum. sie umfanget nit allein ihr Creutz / gleichförmig dem Göttlichen Schluß / sonder / indem der innere Theil ihrer Seelen / wie die Frucht deß Nuß-Baums / in ihrer grösten Bitterkeit ist / umarmet sie mit gleicher Süßigkeit das Creutz innerlich: weil Maria einen Lust daran hat / das

Aug. ser. de temp. Honor. in Cant. 6. Berchilia reduct. c. 104.

Creutz

Creutz ihrer Bitterkeit zu leyden: In hortum nucum: cortex amaritudo: nucleus gaudium.

16. O verwunderlilche Fürtrefflichkeiten der Liebe und Ergebenheit Mariä! O wie weist sie so wohl aus der Stärcke ihres Creutzes die Süßigkeit zu schöpffen! de forti dulcedo. Wie wunderbarlich weist sie in der Bitterkeit ihrer Angst selbsten die Süßigkeit zu finden? In ipsa angustia & amaritudine animi dulcedinem' invenit. Aber nehmt wahr / wie weißlich uns MARIA unterweise / unsere Peynen süß / und unsere Aengsten glorreich zu machen. O Seelen! O wan wir lehrneten in unsern Bitterkeiten die Süßigkeit zu suchen und zu finden / wie wurden uns die gröste Bitterkeiten so verdienstlich seyn! es kommen uns die Bitterkeiten darumen so bitter vor / weilen der Geist der Empfindlichkeit der Natur nachhenget. Die Natur mag gleichwohl empfinden / was ihr GOTT für Peyn zu empfinden zuschickt; aber der Geist / in Betrachtung / daß es GOTT gefällig / soll das Creutz mit Lust umarmen / als woran GOTT einen Lust hat: so wird der Geist in dem Creutz selbst Süßigkeit finden. Auf dise Weis werden wir denen Aengsten / nach Art MARIAE ein wäxernes Hertz darreichen / wodurch die Aengsten tringen mögen um glorreich zu werden: pertransibit gladius.

* * *

Vierter Absatz.

Das Räthsel wird aufgelößt durch die Lieb MARIAE / welche JESUM zur Barmhertzigkeit lenckte.

17. DAs Räthsel kommt zum dritten mahl vorgetragen zu werden / damit wir es zum dritten mahl auflösen. Es hat keinen Zweifel (Christglaubige) daß MARIA das Creutz ihrer Angst und Schmertzen mit Lust umarmet: derowegen sagt sie in denen hohen Liedern / sie habe Myrrhen eingeschnitten auf dem Berg ihrer bittersten Peynen: messui myrrham: dan / gleichwie der Schnidter das Getrayd umarmet / also hat MARIA das Creutz und die Myrrhen ihren Aengsten umfangen. Jedoch ist auch kein Zweifel / daß der die JESUM liebt / und zwar dermassen / wie dise höchste Frau gethan / es ein schweres Creutz ware / nicht so sehr ihren heiligsten Sohn leydē und sterbē sehen / und an ihrer Seel von dem Schmertzen sich gecreutziget befinden / als die Undanckbarkeit sehen / wormit die blinde Menschen GOTT beleydigten / und den Zorn GOTTes wider sie / wegen jener Undanckbarkeit / wormit sie sich deß Fruchts deß Leydens und Tods ihres allersüssesten Sohns unwürdig machten. Was für ein starck und bitteres Creutz! quid fortius cruce? dises wareispricht der heilige Antoninus von Florentz) was die Aengsten MARIAE am schmertzhafftisten machte: dise Ruchlosigkeit und Undanckbarkeit der Menschen / in Ansehung einer so überflüßigen liebreichisten Erlösung / anschauen: Ostenditur magnitudo doloris in matre compatiente, ratione paucitatis fructûs ipsius passionis, ex parte miseræ perversitatis, & ingratitudinis hominum. Hier ist nit leicht (werdet ihr sagen) eine Süßigkeit zu finden. GOTT beleydiget sehen! GOTT erzürnet sehen! O welch ein schweres Creutz! welch ein starcke Angst! ist wahr; jedoch in Maria ware sie süß und glorreich. Wie ist es möglich? ihr werdet es klar sehen. Daß Maria JEsum sterben sahe aus Schuld der Menschen / war eine erschröckliche Angst; daß aber Maria JEsum sterben sahe / denen Menschen zu vergeben / solches ware ihr die süsseste Glory. Weiter. Daß Maria GOTT wegen jener Unbild erzörnet sahe / ware ihr schwer; daß aber Maria GOTT mit jenem Schlacht-Opffer versöhnet sahe / ware ihr süß. Noch mehr. Daß Maria sahe / wasgestalten ihrer vil wegen ihrer Undanckbarkeit / und aus eigner Schuld sich deß Fruchts deß Leydens beraubten / solches ware ihr bitter; daß aber Maria sich selbst eine Vorsprecherin der Menschen / voller Danckbarkeit / und ohne Sünd sahe / ware ihr süß / und ware ihr ein Ehr / um hierdurch dem von denen Menschen beleydigten GOTT zu begegnen: In ipsa angustia dulcedinem invenit.

Cant. 5.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2. Vorag. ser. de planct. Virg. Mar.

18. Lasset (Christglaubige) eure Betrachtung den Calvary-Berg hinauf steigen / JESUM Christum allda sterben zu sehen / was thate er? er neigte das Haubt zum sterben / sagt der heilige Evangelist Joannes: Inclinato capite tradidit spiritum. Joan. 19. O wie vil hat hier die Andacht der heiligen Vättern und Schrifft-Auslegern zu betrachten gefunden! einige sagen / dises neigen seye so vil gewesen / als den Tod herbey ruffen / welcher gantz verzagt sich nit erkühnte herzukommen. Andere / dises neigen seye so vil gewesen / als den Krancken Sünder / wie ein mildhertziger Leib-Artzt / anzuhören. Last uns anheut dem Cardinal Hugo beyfallen. Er neig-

neigte das Haubt (sagt er) weilen seine heiligste Mutter Maria darbey stunde:
Hug. Card. ibi. Inclinato capite ex parte Matris suæ. Warum neigt er aber das Haubt gegen dem Orth/ wo Maria steht? darum/ dardurch anzuzeigen/daß ihre Aengsten glorreich seyen. GOTT verleyhe mir seyn Gnad/ solches zu erklären. Der heilige Laurentius Justinianus heist das Hertz Mariä einen hellesten Spiegel deß Leydens JESU Christi unseres HERRN:
Laur. Just. de Agon. c. 21. clarissimum speculum passionis Christi effectum erat Virginis cor. Dergestalt/ daß in dem Hertzen Mariä alle Marter und Peynen ihres allerheiligsten Sohns zu sehen waren. So sahe dan Christus JESUS/ da er das Hertz seiner allerliebsten Mutter anschauete/ sein gantzes heiliges Leyden darinnen? also ist ihme. Wie sahe ers aber? hier ligt eben das Geheimnus. Er sahe es nemlich in ihrem Hertzen/ wie in einem Spiegel: Speculum passionis Christi effectum erat Virginis cor. Laßt uns sehen.

19. Habt ihr an dem Spiegel nie beobachtet/ daß/ obwohlen er die Ding/ so darvor stehen/ abbildet/ er sie doch umgekehrt vorstelle? ist klar: dan was bey dem/ der hinein schauet/ die lincke Hand ist/ scheint in dem Spiegel die rechte zu seyn: und also die Augen Füß/ ꝛc. anjetzo. Es ist wahr (Christliche Seelen) daß in dem Hertzen Mariä das gantze Leyden JESU gesehen ward; allein es ward gesehen umgekehrt/ wie in einem Spiegel. In JESU war sein Leyden vollzogen mit der lincken Hand menschlicher Bosheit; in Maria hingegen sahe man es vollzogen umgekehrt nemlich mit der Rechten ihres Mitleydens. In JESU war sein Leyden vollzogen durch die Hand der Undanckbarkeit; hingegen in Maria sahe man es umgekehrt/ durch die Hand der Liebe vollzogen. Wohlan dan: nunmehro wird man das Geheimnus von Neigung deß Haubts begreiffen:
Inclinato capite. Durch das geheiligte Haubt JESU wird verstanden die Weesenheit GOTTes/ also sagt der Apostel:
1. Cor. 11. caput Christi DEUS. Dises Haubt/ nemlich GOTT/ ware wegen der Undanckbarkeiten und Sünden der Menschen erzörnet/ und wolte sie nit anschauen. Aber nehmt wahr (spricht der heilige Laurentius Justinianus) nunmehro neigt er das Haubt: nunmehro neigt sich GOtt sie anzuhören/ und anzuschauen: nunmehro neigt er sich ihnen zu helffen/ und Gnad zu ertheilen:
Laur. Just. de Agon. c. 20. Inclinato capite, caput hoc liquefecit ad misericordiam, flexit ad gratiam, inclinavit ad indulgentiam. Woher kam dise Barmhertzigkeit? daher/ weil/ da er sich neigte/ er sich in Maria/ wie in einem Spiegel/ ersahe: ex parte Matris suæ. Weil er sein Leyden in Maria umgekehrt anschaute/ wie in einem Spiegel. JESUS sahe sein Leyden in sich selbst mit der gröstẽ Bosheit vollzogen: und dises reitzte ihn an/ denen Menschen seine Gütigkeit zu entziehen; da er es aber in Maria mit der gröstẽ Liebe vollzogen ansahe/ward er bewogen/ gegen denen Menschen Barmhertzigkeit zu üben: Inclinato capite ex parte Matris suæ, inclinavit ad indulgentiam. Er sahe in denen verstockten Sündern sein Leyden mit der gröbsten Undanckbarkeit vergolten: und dises reitzte ihn zu höchst-billichem Zorn; hingegen sahe er in Maria sein Leyden mit den höchsten Vollkommenheiten erwideret: und dises bewoge ihn/ gegen denen Sündern sich seiner Güte zu gebrauchen: Inclinato capite ex parte Matris suæ, flexit ad gratiam, inclinavit ad indulgentiam.

Wohlan/ erkennet ihr anjetzo nit/ 20.
wasgestalten er in diser Neigung deß Haubts erwisen habe/ daß die Aengsten Mariä glorreich waren? dan in dem er sich neigte/ Mariam anzuschauen/ und durch Mariam gegen denen Sündern Barmhertzigkeit zu üben; so zeigte er an die Freud Mariä/ an ihrer Lieb eine Vergeltung jener Undanckbarkeit zu haben. Es ist klar/ daß es für Mariam ein schweres Creutz/ und bittere Angst ware/ daß die Menschen GOTT beleydigten/ und daß GOTT wider die Menschen erzörnet ware: Quid fortius cruce? aber hingegen ware es für Mariam ein grosse Lieblichkeit und Süßigkeit/daß GOTT nicht so sehr ansahe die Beleydigungen/ so die Menschen begiengen/ als die Lieb/ welche ihm Maria in ihren Aengsten vorstelte: In ipsa angustia dulcedinem invenit. Es ist wahr/ daß es für Mariam eine erschröckliche Angst ware/ ihren süssesten JEsum durch die Bosheit der Menschen sterben sehen; hingegen ware es für Mariam ein Ehr/ sehen/ das JESUS sich neigte/ nicht so sehr die Bosheit der Menschen anzuschauen/ als die liebreiche Vollkommenheit/ womit er sein Leyden in dem Spiegel deß Hertzens abgebildet fande: In ipsa angustia dulcedinem invenit. Sehet ihr das wäxerne Hertz/welches die bittere Aengsten/ so es durchstechen/ und durchtringen/ in süsse Glory verwandlet? Pertransibit, penetrabit gladius.

O Catholische Christen! O Sünder! O alle und jede insgemein! O wie vil seynd wir alle Mariä schuldig! O glorwürdig-geängstigte Mutter Maria! O wie vil seynd wir alle schuldig! wir begehen freylich (O Frau) die Glory deiner Aengsten/ wan uns die Aengsten deiner 21.
Glo-

Glory am häfftigisten quälen; laß uns aber dir noch mehr schuldig seyn / O unser allerreinisste Mutter! daß nemlich unser Nachfolg das Räthsel deiner glorreichen Aengsten auflöse. Aber was begehr ich? sehet ihr nit jene wunderthätigste Bildnus der geängstigten Mutter Maria? sehet ihr nit in ihren Armben die Bildnus ihres abgeleibten allersüssesten Sohns? das ist ein Räthsel / so sie uns vortragt / damit wir es / ihr zur Nachfolg / auflösen. Was bedeutet (Christliche Seelen) der todte Christus JEsus? die Andacht hat es schon aufgelößt durch Mariam / in Betrachtung ihrer Gleichförmigkeit mit dem Schluß dises Tods / ihrer liebreichen Ergebenheit / wormit sie ihr innerliches Creutz umarmet: und ihrer höchsten Vollkommenheit / wormit sie ihren heiligsten Sohn die Beleydigungen unserer Undanckbarkeit vergolten; wie thut es aber unser Nachfolg auflösen? Christus JESUS die Unschuld selbst / wegen unserer Sünden gestorben; und wir aus Schmertzen / solche begangen zu haben nit sterbend? Christus JESUS unsertwegen durch so vil und grosse Peynen in den Tod gehend; und wir aus Liebe JESU Christi unser Creutz nit umfangen wöllend? was warten wir? der Göttliche Samson trohet dem jenigen / welcher sein Räthsel innerhalb der bestimmten Zeit nit auflösen wird. Als nemlich? intra septem dies convivii: innerhalb der siben Tagen Göttlicher Barmhertzigkeit / welche seynd die Zeit deß Lebens / sagt Stephanus von Cantelberg: Id est in præsenti tempore, quod per septenarium designatur. Das Leben wird uns vergönnet das Räthsel aufzulösen: und das Leben geht dahin ohne Buß / ohne Creutz / ohne Gleichförmigkeit / ohne Ergebenheit / ohne Danckbarkeit / ohne Lieb. Wehe uns / wan auf dise Weis unser gantzes Leben vorbey gehet. Nicht also / nicht also / O Angst-volle Mutter GOTTes / und auch unser liebreichiste Mutter! heute noch ein gantz neues Leben / durch deine mächtige Vorbitt / um / zu deiner Nachfolg / unsere Aengsten glorreich zu machen durch Liebe / Danckbarkeit / und Gleichförmigkeit / bis auf einen glückseeligen Tod in der Göttlichen Gnad / um von dannen deine Glory ewiglich zu begehen in der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

Jud. 14.

Steph. ap. Tilm. ibi.

* * *

Vier und zweynzigste Predig/

Von denen

Glorwürdigen Aengsten

M A R I Æ

Aus obigen Begweg-Vrsachen.

Vorgetragen

Am ersten Tag ihrer acht-tägigen

Fest-Begängnus

In ihrem GOtts-Hauß zu Granada. Im Jahr 1679.

Stabat juxta crucem JEsu Mater ejus, &c. Joan. 19

Eingang.

1. DIe Peynen / Schmertzen und Aengsten MARIÆ im Leyden und Tod ihres allerliebsten Sohns / und unseres Erlösers seynd in diser höchst-feyrlichen acht-tägigen Fest-Begängnus der Gegenwurff der innbrünstigen Andacht / so die Zahl-reichiste Bruderschafft unserer L. F. Aengsten heutiges Tags anfanget; ich laß mir aber sagen / dises Fest seye nit gewidmet denen Aengsten MARIÆ, als Aengsten / sonder ihren glorreichen Aengsten / welches eben der Puncten ist / worinnen die gantze Beschwernus der Evangelischen Rednern bestehet; und hat es auch das Ansehen/Jeremias in seinen Klag-Liedern habe eben dise Beschwernus angetroffen. Laßt uns ihn hören.

2. Wem soll ich dich vergleichen? spricht er: cui comparabo te? was soll ich für eine Gleichnus finden (O du Tochter Jerusalem) deine Peynen zu erklären? Cui assimilabo te filia Jerusalem? sehet ihr (Christglaubige) die Beschwernus / in welcher sich der Prophet befindet? daß er von MARIA, und ihren Aengsten rede / setze ich voraus mit dem Ehrwürdigen Sanchez und Cornelio. Hat der Prophet seiner Beschwernus eine Auflösung gefunden? er fahrt fort: Magna est enim velut mare contritio tua. Die Unermessenheit deines Schmertzens ist groß wie das Meer. Was für ein eigentlichere Gleichnus kundte seyn / die Peynen MARIÆ anzudeuten / als ein gantzes Meer? es gibt keine Wasser / welche dem Meer mögen verglichen werden: und eben so wenig gibt es Peynen / welche denen Peynen MARIÆ zu vergleichen seynd: Velut mare. Das Meer ist dermassen groß und weit/daß kein Geschirr zu finden/ so dasselbige fassen möge; gleicher gestalten ist das Mitleyden dermassen unermessentlich/daß kein Trost zu finden/ der es einschräncken könne: velut mare. Die Gleichnus ist gar eigentlich / mein heiliger Prophet: was beschwerest du dich?

Thren. 2.

Sanch. Cornel. ibi

Lyra, ibid.

Cui

Cui comparabo te? Du hast an dem Meer schon eine Gleichnus gefunden. Nein / ich hab keine gefunden / sagt er: ja vilmehr / eben darum / weil ich die Aengsten MARIÆ wie das Meer betrachte / so finde ich keine Weis / solche zu erklären: Cui assimilabo te? magna est enim velut mare. Es ist wahr (spricht er) daß das Meer / wegen seiner Grösse und Bittere / die grosse Bitterkeit MARIÆ wohl andeutet; allein / weil ich finde / daß auch süsse Flüß in das Meer lauffen: indem ich in MARIA zu gleicher Zeit Bitterkeiten und Süßigkeiten: Schmertzen und Freuden: Aengsten und Herrlichkeiten wahrnemme; diß ist / was mir so grosse Beschwernus verursacht: Cui comparabo te? cui assimilabo te? So nun ein Prophet Beschwerlichkeiten findet / von diser Sach recht zu reden; welches Schiff dan wird anheut auf dem Meer diser glorreichen Aengsten sicher fortseglen können? cui comparabo te? Ehe und bevor wir aber um einen günstigen Wind für dise beschwerliche Schiffahrt anhalten / wird es uns ein Trost seyn / die Beschwernus dises Unternehmens bewundern / und die Umstände betrachten / so dise Fest-Begängnus auszieren.

3. Laßt uns den Prophetischen Evangelisten fragen / was er am 12. Capitel seiner Offenbahrungen wahrnemme? signum magnum apparuit in cœlo. Apoc. 12. Ich ersihe alldort (spricht er) ein grosses Wunderzeichen: ein grosses Wunderwerck / nach der Griechischen Dollmetschung: miraculum magnum. Graec. ib. Es ist ein wunderbarliches Weib / mit der Sonnen bekleydet / mit dem Mond beschuet / und mit Sternen gecrönet: Mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Noch deutlicher: es ist MARIA die heiligste Mutter GOttes welche der heilige Martyrer Ignatius ein Himmlisches Wunder-Zeichen: und der heilige Joannes von Damasco ein Wunderwerck der Wunder-Wercken GOTTes benamset. Ignat. Mart. epist. ad Jo. Damasc. Sancti. Conrad. in Damasc. or. 1. de Nat. Mar. Bernard. ser. 2. fer. 11. art. 2. Bern. ser. in sign. magn. Gantz recht. Allein was seynd diß für abonderliche Geschmuck? Sonn / Mond / und Sternen? wer hat jemahlen dise Liechter beysammen gesehen? wan die Sonn aufgehet / so scheinen die Sternen und der Mond nit: und wan die Sternen und der Mond scheinen / so laßt sich die Sonne nit sehen. Wie sihet man dan hier dise widerwärtige Liechter vereiniget? diß ist eben das Wunder-Zeichen / welches in MARIA gesehen wird / spricht der heilige Joannes: signum magnum: miraculum magnum: dan / weilen die Sonn ein Sinnbild der Freud und Ergötzlichkeit / als welche in ihrem Aufgang die lebende Geschöpff erfreuet / wie der heilige Hieronymus und heilige Hilarius sagt: weilen der Mond und die Sternen / als Nacht-Liechter / ein Ebenbild der Traurigkeit und Aengsten seynd / massen diser grosse Lehrer ebenfals mit Origene gesprochen; so bestehet das Wunderzeichen und Wunderwerck / welches an MARIA wahrgenommen wird / indem / daß weder die Sonn der Freud und Ergötzlichkeit den Mond und die Sternen der Traurigkeit und Angst verdunclet / noch die Nacht der Angst und Betrübnus den Tag der Freud und Ergötzlichkeit weichen macht: weilen man in MARIA beysammen sihet Sonn / Mond und Sternen: Tag und Nacht: Freuden und Betrübnussen: die gröste Aengsten mit denen gröstenErgötzlichkeiten und Herrlichkeiten: Mulier amicta sole & luna sub pedibus ejus. Currit (sagt der heilige Amadæus) non solùm in gaudio consolationum, verùm in abundantiâ passionum. Hier. in Isai. 49. Orig. ho. 4. in Jerem. Hilar. Can. 1. in Matth. Hier. in Psal. 120. Rup. li. 2. in Exod. c. 20. Amad. ho. 5. de Laud. Virg.

4. Wohlan / Christglaubige: nun sehet ihr in diser verblümleten Redens-Art das Wunder unseres Gegenwurffs; beobachtet in eben disem Wunder die Umstände. Wo ware jenes Weib / das Ebenbild MARIÆ zwischen Aengsten und Herrlichkeiten? Apparuit in cœlo. Es erschine am Himmel. Die Bildnus Mariä-Aengsten erschinen? ist es nit eben die jenige / welche wir am Himmel dises GOtts-Hauses anbetten? Es ist ein alte Ubergab / daß dises andächtigiste Bild / welches wir hier verehren / durch die Engel anhero gebracht worden seye: apparuit in cœlo. Ojeda. li. de N. Senora delas Angustias. Ferners. Befande sich nit jenes wunderthätige Bild der Aengsten mit dem Beystand deß Sonnen-Glantzes? Hier bestättiget die bessere Sonn der Gerechtigkeit CHristus JESUS heutiges Tags mit seiner Königlich-Majestätischen Gegenwart das Fest MARIÆ: amicta sole. Ward nit alldorten die Cron jenes Wunder-Wercks auf zwölff Sternen gebildet? Corona stellarum duodecim. Hier wird die Angst-volle Mutter MARIA mit der innbrünstigen Andacht einer Zahl-reichen Bruderschafft ihrer Kinderen gecrönet: massen schon Rupertus gesagt / daß MARIA mit dem Glauben der Catholischen Christen gecrönt werde: Coronabitur Virgo, quia credent in fructum ventris sui. Rup. in Apoc. 12. Rup. li. 4. in Cant. Und wo war der Mond? sub pedibus ejus. Uberwunden / zu denen Füssen MARIÆ geworffen: sub pedibus ejus. O reinisste Frau der Aengsten! daß es tausendmahl wohl gedeyhe / in deiner wundersamen Vollkommenheit die Aengsten und Herrlichkeiten beysammen versammlet bewunderen / wie dise eyfrige Bruderschafft solche anheut männiglich vorstellet / um in Anschauung der Sonnen der Gerechtigkeit CHristi JESU unseres HERRN die Andacht der Glaubigen zu entzünden / und lebhafft zu machen. Aber / O Frau / der Mond

der Lauigkeit solle vor deinen geheiligten Füssen sich nidergeworffen sehen / damit wir die Herrlichkeiten deiner unvergleichlichen Aengsten würdiglich betrachten. Verleyhe mir dise Gnad / auf daß ich sie recht verkündige: Die Frommkeit meiner Zuhöreren bittet schon darum mit einem andächtigen Ave MARIA, &c.

* * *

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus, Joan. 19.

Erster Absatz.

In denen Beweg-Ursachen der Aengsten MARIAE finden sich die Beweg-Ursachen ihrer Glory.

5. DJe Lieb ist so starck als der Tod: weilen sie mit gleicher Stärcke / und mit gleichen Waffen kämpffet: Fortis est ut mors dilectio; Cant. 8. dahero hat man gesehen den Tod in einigen Gelegenheiten den Sieg davon tragen / gleichwie auch in andern die Liebe. Die Waffen deß Tods seynd Aengsten und Schmertzen: die Waffen der Liebe seynd gewaltthätige Anmuthungen; und hat man zu Zeiten die Schmertzen von denen Anmuthungen / gleichwie unterweilen die Anmuthungen und Gewaltthätigkeiten von denen Schmertzen überwunden gesehen. Verlanget ihr einige Beyspihl eines sowohl / als deß andern? Agar ward gewahr / daß der Tod ihrem Sohn Ismael sich naherte: und von dem Schmertzen eingenommen begab sie sich abseits um ihn nit sterben zu sehen: Non videbo mo- Gen. 21. Abul. ibi. rientem puerum. Hier sehet ihr wohl / daß die Lieb dem Schmertzen nachgegeben habe. Die Mutter Moysis, ist kein Zweifel / Exod. 2. daß sie ihren Sohn zärtiglich liebte; aber die Aengstigkeit wegen deß Tods / der ihn bedrohete / zwange sie / solchen von sich zu lassen / um ihne nit den Geist aufgeben zu sehen. Was ware diß anders / als daß die Angst mehr / weder die Lieb / vermöcht? Eben dises wird jenes Weib deß ersten Urtheils Salomonis bekennen / weilen sie lieber wollen ihr lebendiges Kind einer andern lassen / als es Tod vor ihren Augen sehen: Date illi infantem vivum. Und 3 Reg. 3. wird uns auch der heilige Job sagen / daß / Eucher. lt. 3. in lib. Reg. obwohlen er ein Wunder der Gedult / er doch kein so jämmerliches Leydwesen erzeigt / bis daß er den Tod seiner Kinder vernommen: Scidit vestimenta sua. Solchergestalten erwise er die Lieb (spricht der Basil. Olimp. in Cat. Græc. ibi. heilige Basilius) es ware aber vilmehr (sagt Olimpiodorus) sich von dem Schmertzen überwunden bekennen. In allen disen Begebenheiten sahe man den Schmertzen obsigen. Hingegen nehmt wahr in andern den Sieg der Liebe. Elisæus bedaur- 4. Reg. 2. te hoch / daß sein Lehrmeister Elias sich darvon machen solte: aber / unerachtet er auch angehetzt ward / sich von dem Elias abzusöndern / so könte doch von seiner Lieb nit zuwegen gebracht werden / daß er ihn verliesse / bis er ihn gen Himmel fahren sahe. Ein grosse Traurigkeit ver- Jo. 16. ursachte bey denen Apostlen die blosse Bottschafft / daß ihr Göttlicher Lehr-Meister sich von hinnen begeben wurde. Aber ihre Lieb vermöchte mehr als ihre Traurigkeit: seitemahlen nachdem sie Act. 1. ihn auch gen Himmel fahren gesehen / ihnen unmöglich war / die Augen von Himmel abzuwenden. Sehet ihr (Christglaubige) die Gleichheit der Liebe und deß Schmertzens?

6. Laßt uns anjetzo auf die Zartigkeit und Andacht unseres Gegenwurffs das Gesicht wenden; und erstlich frag ich: befanden sich in Maria Schmertzen und Aengsten zur Zeit deß Leydens und Sterbens JESU CHristi unsers HErren? der Evangelist sagt nichts darvon; allein er sagt es darum nit / weilen sie dermassen groß waren / daß mans nit erklären mag: und ist schon genug / sagen / sie seye die Mutter eines solchen Sohns / damit man ihren Schmertzen erkenne: Mater ejus. Ich frag noch einmahl: fande sich bey MARIA, Liebe / Gewalt / und auch Freud im Tod JESU? stabat, schreibt der Evangelist: sie stunde da / wie ein starcker Pfeiler / denen Peynen und Tod ihres eingebohrnen Sohns beywohnend / ohne daß der Schmertzen sie weinen machen könte / massen der H. Ambrosi° beobachtet: Stantem illam lego, flentem non lego. So Ambr. & obit. Valent. fande sich demnach ein Lieb und Schmertz: Angst / und Standhafftigkeit: Peyn und Freud bey der Angst-vollen Mutter MARIA? sey ihm also; allein / wer überwindet? die Aengsten ihrer Peyn / oder die Glory ihrer Freud? der Schmertz und Angst wegen deß Tods JESU / oder die Glory der Freud in disem Tod? lasset uns den Dornbusch Moysis darum fragen: Videbat, quòd rubus arderet, & non Exod. 3. combureretur. Er branne (sagt der Text) und verbranne doch nit. Mercket das grosse Wunder / welches den Moysis mit Verwunderung erfüllet: Videbo visionem

nem hanc magnam. Dergestalt / daß weder die Dörner die Feur-Flammen ausgelöscht / noch die Feur-Flamm die Dörner verzehret? was mag diß bedeuten? daß nemlich diser Dornbusch der Thron GOTTes seye / worinnen man sihet / daß weder die grausamme Brunst ihn auch nur ein Blätlein von seiner Freud verlihren machet / noch die Sittlichkeit diser (Freud) das Feur seiner Strengheit verminderet: Quod rubus arderet, & non combureretur. Noch deutlicher. Wan die Dörner das Feur überwunden hätten / oder das Feur die Dörner verzehrt hätte / so wäre der Sig entweder auf Seiten der Dörnern / oder deß Feurs gestanden: und dises nur ein gemeiner Sig gewesen; aber das Wunder dises Dornbuschs als deß Throns GOTTes bestunde in dem / daß weder ein / noch der andere Theil sich deß Siges zu rühmen hatte: weilen die Feur-Flamm so starck als die Dörner / und die Dörner so starck als die Feur-Flamm: Arderet, & non combureretur.

7. O Angst-volle Mutter MARIA! der geistreiche heilige Gregorius nennet die Dörner deß Moysaischen Dornbusches Greg. li. 8. mor. c. 2. Schmertzen unserer Natur: Carnis nostræ dolores. Es ist wahr (allerreinisste Frau) daß in deinem verliebten Hertzen Schmertzen und Aengsten / wie Dörner / und zugleich Freud liebreicher Flammen sich befinden. Oder / wir wollen sagen / daß allda Strengheiten der Aengsten wie Feur / und fröhliche Blätter der innersten Freud anzutreffen seyen. Allein / wer vermag mehr? wer behaltet den Sig? die Flam / oder die Dörner? die Freud / oder der Schmertz? die Aengsten / oder die Glory? warum frag ich aber / wan MARIÆ der Thron GOTTes ist? der Sig ist weder auf einer / noch der andern Seiten; dan die Lieb gegen ihrem allerheiligsten Sohn ist so starck / als der Tod: Fortis est ut mors dilectio. Hätte der Schmertz überwunden / so wäre die Lieb überwunden / und verringeret worden: die Aengsten wären allein verbliben. Hätte die freudige Lieb überwunden / so wäre der Schmertz / als gering / überwunden worden: und die Glory allein verbliben. Bestehet demnach das Wunder / so wir anheut zu unserem Beyspihl an MARIA zu verehren haben / indem / daß ihre Glory nicht grösser / als ihre Aengsten / noch ihre Aengsten grösser als ihre Glory waren: seitemahlen ihre Aengsten glorwürdig / und ihre Glory Angst-voll gewesen: weilen sie in denen Beweg-Ursachen selbst der Aengstigkeit und deß Schmertzēs / Beweg-Ursachen der Freud / und in denen Beweg-Ursachen selbst der Freud / Beweg-Ursachen der Angst und deß Schmertzens fande / und also das Weesen einer Mutter um Willen der Aengsten (Mater ejus) mit der Stärcke der Freud um Willen der Glory vermitschet ware: stabat juxta crucem.

Laßt uns zur Abtheilung schreitten.

* * *

Zweyter Absatz.

Ein Mutter JESU seyn / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten / und eben dises Mutterseyn / ist ein Beweg-Ursach der Glory.

8. WEr verursachet die Aengsten in MARIA? ihr werdet sagen / und wohl / die mütterliche Lieb / so sie gegen ihrem Sohn JEsu tragt: Mater ejus. Jener Anblick / wormit eine Mutter / und eine solche Mutter / wie MARIA, sehen muß / daß ein Sohn / und ein solcher Sohn / mit so grossen Peynen gequälet / leyde und sterbe: kan ein Schmertzen seyn / der disem Schmertzen beykomme? die Chananiterin soll es sagen. Sie kam zu JESU CHristo unserem Erlöser / ruffend: HERR erbarme dich meiner / dan meine Tochter wird Matth. 15. von dem bösen Geist sehr geplagt: Miserere mei: filia mea malè à dæmonio vexatur. Nehmt ihr es nit in acht? wer leydet die Qualen? sagt sie nit / ihre Tochter? ja: filia mea. So bitt sie dan um Erbärmnus für ihre Tochter / welche leydet; nit für sich selbsten. Weib / was thust du? laßt sie gehen (spricht der heilige Joannes Guldenmund) sie thut gar weißlich / wie ein Mutter gegen ihrer Tochter thun soll: Vide prudentiam. Ist nit das Ambt der Klugheit / am ersten dem grössern Ubel abzuhelffen trachten? so redt dan die Chananäerin gantz weißlich. Es ist wahr / daß meine Tochter vil leydet; jedoch leydet sie nur am Leib. Was aber ich leyde / hafftet innerlich in meiner Seel / mit innerstem Schmertzen / sie leyden zu sehen; und derowegen bitte ich für mich / die ich in dem Hertzen leyde: Miserere mei: HERR / erbarme dich meiner; dan meine Trangsaalen seynd unaussprechlich / indem ich sihe / was meine Tochter leydet: Vide prudentiam (sagt der heilige Joannes Guldenmund) non dixit: miserere filiæ meæ; sed miserere mei, spectatricis laborum & malorum. Dermassen schmertzlich kan es ein Mutter empfinden / wan sie Chrys. ho. 27. ex var. in Matth.

ihr Kind leyden sihet. Was mag aber für ein Gleichheit seyn zwischen Mutter und Mutter / zwischen Sohn und Sohn / zwischen Peynen / und Peynen / wan wir MARIAM betrachten / wie sie ihren süssesten Sohn JESUM leyden sihet? also groß waren ihre Schmertzen und Aengsten (spricht der heilige Bernardinus von Sienna) daß / wan sie unter alle Geschöpff / so deß Leydens fähig / wären aus getheilt worden / sie erklecklich geweßt wären / allen miteinander vor Schmertzen das Leben zu benehmen: Tantus fuit dolor Virginis, quòd si in omnes creaturas, quæ dolorem pati possunt, divideretur, omnes subito interirent.

Bernardin. to. 1. ser. 16. art. 3. c. 2.

9. Sehet ihr (Christglaubige) den von der Mütterlichen Liebe verursachten Schmertzen und Angst MARIÆ? Nun beobachtet die Freud und Glory / so die Mütterliche Liebe verursachet. Auf was Weis? jener Schmertz entstunde aus natürlicher Lieb gegen JESU als Menschen / und dise Freud entstunde aus Lieb gegen JESU als GOTT: weil MARIA eine wahre Mutter deß GOtt-Menschens CHristi JESU ist. Noch deutlicher. Indem MARIA mit Mütterlicher Zarthertzigkeit das Leben JESU / als Menschens / liebt / leydet sie grosse Aengsten; indem aber MARIA mit Mütterlicher Ergebenheit den Willen JEsu / als GOTTes / liebt / fühlet sie eine so grosse Freud und Glory / ihne / als Menschen / sterben zu sehen / daß (wie der heilige Anselmus erwogen) sie mit solchem Lust dem Göttlichen Willen gleichförmig ware / daß / wan selbigen zu erfüllen / vonnöthen geweßt wäre / ihn mit eignen Händen an das Creutz zu helffen / sie kein Bedencken getragen hätte / dem Göttlichen Willen zu gehorsammen: Ita Divinæ voluntati conformis erat, ut, si oportuisset ad implendam voluntatem DEI, ipsa Filium in cruce posuisset, atque obtulisset. O was haben wir wohl aus diser Ergebenheit MARIÆ zu erlehrnen!

Alb. M. sup. Missus est q. 149.

Ansel. ap. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 1.

10. Der Prophet Isaias solle uns zum Lehrnen anführen. In seinem sechsten Capitel laßt sich ein Music hören; und seynd die Buchstaben lauter Lob-Sprüch der Heiligkeit GOttes: Sanctus, Sanctus, Sanctus, wer singt sie? einige Seraphinen. Sie stehen: Seraphim stabant. Und fliegen zugleich: duabus volabant. Alsobald thut sich die gemeine Beschwernus hervor. Wan sie fliegen / wie stehen sie dan still? und wan sie stillstehen / wie fliegen sie dan? der heilige Bernhard hat eine leuchte Auflösung erfunden mit der überaus schönen Gleichnus der Feurs-Flammen einer brinnenden Kertzen / welche wir wahrnemmen / daß sie sich bewege / als ob sie floge / und doch bleibt sie an einer Stell / als ob sie sich nit bewegte: Vide flammam quasi volantem; & stantem simul, &c. Cornelius à Lapide aber sagt / die Seraphinen seyen das Sinnbild eines fertigen Gehorsams; Schema perfectæ obedientiæ. Stillstehend / und zugleich fliegend? ja. Der Seraphin stunde still / weil ihm der HERR dazumahl nichts gewissens anbefahle: Seraphim stabant; er bewegte aber auch die Flügel / das jenige / was er ihm anbefehlen wurde / hurtig zu vollziehen. Duabus volabant. Und wo waren dise Seraphinen? super illud, spricht der Prophet: im Angesicht eines hohen und erhobenen Throns. Diß ist das Ebenbild deß Creutzes JESU CHristi / sagt Legionensis; und gar eigentlich: dan wan man ein Creutz betrachtet / so bestehet solches aus zweyen Höltzeren / einem aufrechten / und einem andern überzwerch daran hafftenden; ist also eines erhöcht / und das andere hoch: Super Thronum excelsum & elevatum. Und in was für einer Stellung waren die Seraphinen? fliegend in Gestalt eines Creutzes / spricht der heilige Germanus: In forma crucis volantes: weilen sie im Angesicht deß Creutzes sich befanden. Anjetzo sehe man das Geheimnus deß Sinnbilds: welches / weil es ein Modell verliebter Seraphischen Seelen ist / andeuten will / daß dise in Ansehung deß Creutzes sich selbst creutzigen / ihr verliebtes Mitleyden dardurch anzuzeigen; doch singen sie zugleich mit Lust an dem Creutz / wegen der Bereitfertigkeit / worinn sie sich befinden / dem Göttlichen Willen mit aller Ergebenheit zu gehorsammen. Man sehe / wie sie sich / in ihrem Schmertzen gecreutziget / CHristo JESU am Creutz gleichförmig machen: und fröhlich singen / sich ihrer Bereitfertigkeit und Nachfolg rühmend. Heißt diß nit die Glory mit denen Aengsten vereinbaren? also schließt der heilige Germanus: Illi, qui tuæ gloriæ ut sceptro regali assistunt, tibi conformantur, & nova quadam ratione imitatione tui gloriantur.

Is. 6.

Ser. ser. 4. de ver. Isa.

Corn. in h. l.

Legion. de pas.

German. orat. de cruc.

Diß ware / was MARIA mit Vorzug vor der Seraphinen Liebe / bewerckstelliget / damit ihre Aengsten glorreich wären; und diß ist (Christglaubige) was wir aus denen glorreichen Aengsten MARIÆ zu erlehrnen haben. Wißt ihr nit / was David sagte / die Aufrichtige von Hertzen sollen sich rühmen? Gloriamini omnes recti corde. In wem aber sollen sie sich rühmen? der Apostel hat es schon ausgelegt / wie der heilige Augustin anmercket: Gloriamur in tribulationibus. Wir rühmen uns / und setzen unsern Ruhm (sagt der heilige Paulus) in der Angst der Betrangnussen. Er setzte aber den Ruhm in denen Aengsten (spricht der heilige Augustin) weilen er die Aufrichtigkeit im Hertzen hatte: Non est magnum glo-

II.

Ps. 31.

Rom. 5.

Aug. in Psal. 31. ntati

riari in gaudijs, gloriari in lætitijs, rectus corde etiam in tribulatione gloriatur. Wißt ihr aber was es seye / Aufrichtigkeit im Hertzen haben? erst-erwehnter heiliger Vatter sagt es. Wan nemlich der Mensch in dem / was er leydet / sich dem richtigsten Göttlichen Willen gleichförmig macht:
Aug. ibid. Quisquis homo, quidquid patitur præter voluntatem, afflictiones, mœrores, labores humiliationes, non tribuit nisi voluntati Dei justæ, ipse est rectus corde. Der heilige Job hatte die Aufrichtigkeit im Hertzen: Vir rectus, und derowegen sange er in seinen Trangsaalen / gleich einem Seraphin GOtt
Job. 1. Aug. ubi supra. lobend: Sit nomen Domini benedictum. Ach Christglaubige! daß wir nit singen / daß wir uns in denen Trübsaalen nicht rühmen / kommt von keiner andern Ursach her / als weil wir dise Aufrichtigkeit der Gleichförmigkeit nicht im Hertzen haben: Rectus corde etiam in tribulatione gloriatur.

12. Nunmehro werdet ihr begreiffen das Geheimnus jenes Ausspruchs JESU Christi unseres HERRN / wan er gesagt / daß der jenige / welcher ihm nachfolgen wöll / sich selbst verlaugnen / und sein
Matth. 16. Creutz übersich nemmen soll: Abneget semetipsum, & tollat crucem suam. Was will er dardurch sagen? ist es dan nicht klar? daß nemlich ihm nachzufolgen / und sein Creutz übersich zu nemmen / ein jeglicher seinen eignen Willen verlaugnen solle. Er sagt noch mehr: dan anderstwo bindet der HERR ein / daß ein jeder
Matth. 10. sein Creutz annemme: accipit crucem;
Luc. 14. daß er es über sich nemme: bajulat crucem; aber hier gebraucht er sich deß Wörtleins: tollat; welches nicht allein über sich nemmen / sonder auch hinweg nemmen heisset / massen in unterschiedlichen Gelegenheiten erhellet: Tolle ani-
3. Reg. 19. Jon. 1. mam meam, Tolle, tolle. So will er dan sagen / daß ein jeglicher sein Creutz trage / und hinweg nemme? tollat crucem suam. Wie soll er es aber tragen / wan er es hinweg nemmen soll? O wie recht der gelehrte Bischoff Arefius! weilen / wan er das Creutz nicht hinweg nimmt (sagt er) er es nit recht tragen kan. Wohlan / höret. Erinneret ihr euch nit / daß das materialische Creutz aus zweyen Höltzern / einem aufrechten / und einem andern Zwerchholtz gemacht seye? nun frag ich: wan man das Zwerchholtz hinweg nimmt / bleibt das Creutz dannoch? ist klar / das es nit bleibe. So wird demnach mit Hinwegnemmung deß Zwerchholtzes auch das Creutz hinweg genommen? in allweeg. Nun schreittet von dem Cörperlichen / zu dem Geistlichen Creutz der Angst und Trübsaal / welches auf gleiche Weis gemacht / und hinweggenommen wird: Non aliter (spricht Arefius) crux spiritualis, quæ est tribulatio, com-
Aref. Disq. 6. de tribul. n. 26. & seqq. ponitur. Exempel-weis. Es kommt von GOTT ein Trangsaal über uns / mit der Richtigkeit seines Schlusses / indem er von Ewigkeit her sich gefallen lassen / die Trangsaal über uns zu schicken. Diß ist das aufrechte Holtz deß Creutzes. Was thut der Mensch? sein eigne Lieb / und eigner Will legt sich diser Richtigkeit überzwerch mit Verwerffung dessen / was GOTT beliebet: und legt sich auch überzwerch die Ungedult / der Widerwill / die Sünd und Belydigung seiner Göttlichen Majestät. Diß ist das Zwerchholtz / wodurch das Creutz unerträglich gemacht wird. Dahero sagt unser HERR JESUS CHristus: tollat crucem suam: Ein Christ nemme hinweg sein Creutz mit Hinwegnemmung deß Zwerchholtzes; dan wan er die Sünd hinweg legt / dem eignen Willen absagt / und die Richtigkeit allein überbleibt / so wird ihm das gröste Creutz leicht werden / um es mit Freud und Bequemlichkeit fort zu tragen: Abneget semetipsum, & tollat crucem suam. O laßt uns (Christliche Seelen) dise Aufrichtigkeit deß Hertzen von MARIA lehrnen / um ihr in der Glory ihrer Aengsten nachzufolgen: dan wan dise herkommen aus der Mütterlichen Liebe gegen JESU als Menschen: Mater ejus; so kommt ihr Glory her / aus ihrer Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen / als einer wahren Mutter JESU als GOTTes: Stabat juxta crucem.

Dritter Absatz.

Das JESUS unschuldig leyde / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten; und eben diß ist MARIAE ein Beweg-Ursach der Glory.

13. Ich frag abermahl: wer verursachet MARIÆ ihre Aengsten? dises / daß sie / als ein Mutter / ihren süssesten Sohn unschuldig leyden und sterben sihet. O welch ein starcke Beweg-Ursach deß Schmertzens! die Unschuld zum Tod verurtheilet sehen! den jenigen / der die Unsündlichkeit selbsten ist / als einen Ubelthäter leyden sehen! hier hafftete die Angst MARIÆ, spricht der heilige
Damasc. lib. 4. de fid. c. 15. Joannes von Damasco: Illum, ut maleficum interfectum videns, cogitationibus discerpitur.

pitur. Hier erweckte die Lieb sambt der Vernunfft den grösten Schmertzen. Ist dises nit eben das jenige / was dem Saul begegnet? er liesse in seinem gantzen Kriegs-Heer ausruffen / daß niemand einigen Bissen verkosten solte / bis nach erhaltenem Sieg. Sein Sohn / Printz Jonathas, unwissend deß verbots / hatte ein wenig Hönig geessen: und wird deßwegen zum Tod verurtheilet: morte morieris. Saul! Jonathas ist unschuldig! die Noth trange ihn zum Essen! er wußte nichts von dem ausgeruffenen Verbott! bildet euch ein (Christglaubige) wie es disem Printzen müsse ums Hertz gewesen seyn! nein (sagt der heilige Joannnes Guldenmund) sonder bildet euch nur ein / wie es seinem Vatter ums Hertz ware. Wie dan? mit doppletem Schmertzen. Hätte Jonathas gesündiget / obwohlen es seinem Vatter / als Vatter / schmertzlich gefallen wäre / ihn sterben zu sehen: so wäre doch darbey die Vernunfft und Gerechtigkeit vergnügt gebliben / weilen er nit ohne Ursach gestorben wäre; aber unschuldig sterben müssen / ware dem Vatter seinen Schmertzen verdopplen: dan er hätte gehabt den Schmertzen eines Vatters / ihne sterben zu sehen / und hätte gehabt den Schmertzen der Unbillichkeit und um Gerechtigkeit / ihn ohne Ursach sterben zu sehen: Interfectus (spricht der guldene Mund) duplicem patri dolorem effecisset; Filium enim, & Filium, qui nihil peccaverat, immolaturus erat. Der Fahl diser Schmertzen und Aengsten ist an dem Saul nit zum Stand kommen; weilen das Volck den Tod seines Sohns verhinderet; daß aber MARIA ihren allerliebsten Sohn unschuldiger Weis müsse sterben sehen / und das Volck seinen Tod begehre! erweget / wie groß die Angst und Schmertzen wegen diser unvergleichlichen Unbillichkeit werde gewesen seyn!

1. Reg. 14.

Chryſ. ho. 14. ad pop.

14. Nehmt aber wahr in eben diser Vernunffts-Prob die Glory der Aengsten MARIÆ. Ware nit die Beweg-Ursach ihrer Aengstigkeit / ihren unschuldigsten Sohn ohne Schuld leyden sehen? Nun eben dises Sehen / daß er ohne Schuld lidte / ware der Angst-vollen Mutter MARIA eine Freud und Glory. Socrates ward zum Tod verurtheilt (schreibt Xenophon) ohne einiges Verbrechen begangen zu haben. Apollodorus bedaurte seinen Unfall / sagende / es seye ihm sehr leyd / daß er unschuldig sterben solte: innocens morieris? Socrates mit haiterem und fröhlichem Angesicht gabe ihm zur Antwort: wie / woltest du dan / daß ich schuldig sterben soll? Num me nocentem mori malles? ich erwarte niemahlen den Tod lieber / als wan er mir meine Unschuld ohne Schuld zuseyn verkündiget: Ea mors libentèr subeunda est, in qua criminis innocentia homo excusatur. Aber dises ware allein der Grund-Satz eines sittlichen Welt-Weisens.

Xenoph. Apolog. pro Socr. Stob. ſer. 1.

Bruſ. li. 2. c. 1.

Lasset uns die Christlich- und Apostolische Stimm deß heiligen Pauli hören: Mihi absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JESU Christi. Das Wöll GOTT nit (sagt er) daß ich mich in was anderes rühme / auſſer im Creutz unseres HErrn JESU CHristi. O wunderbarliche Lehr Christlicher Demut! der Apostel rühmt sich nicht in seinen Apostolischen Predigen / nit in seiner unabläßlichen Mühe und Arbeit / nit in seinen Heldenmässigen Tugenden; sonder im Creutz JESU CHristi unseres HERRN: weilen er dem Creutz JESU CHristi die Krafft zu denen Wercken / die er thut / zuschreibet / und also dem jenigen die Ehr gibt / was ihme die Krafft ertheilet. Ich suche aber noch ein mehrers Geheimnus. Heiliger Apostel: setzest du deine Glory in dein Creutz? in wem hat das Creutz ein Glory an sich? spricht der heilige Bernard: crux habet gloriationem! das Creutz hat in sich Peyn / Angst / Schmach. Das wohl; aber Ehr / in wem? man beobachte wohl / was der Apostel sagt / merckt an Hugo de S. Victore. Der Apostel sagt nicht / er setze seinen Ruhm in einem jedwedern Creutz / sonder im Creutz JESU CHristi: In cruce Domini nostri JEsu Christi. Es stehen (spricht er) auf der Schedelstatt drey Creutz / das Creutz JESU CHristi unseres HERRN / das Creutz deß frommen Schächers / und das Creutz deß gottlosen Schächers. Ob nun wohl der Apostel sich nit rühmet in dem Creutz deß Bösen: warum soll er sich aber nit rühmen in dem Creutz deß frommen und heiligen Schächers? O wie recht obangezogner Hugo! sehet ihr nit (sagt er) daß unter disen Creutzen ein grosser Unterschid? der böse Schächer hatte ein Creutz / aber mit Sünd und Verzweiflung / so ihn verdammet. Der fromme Schächer hat auch ein Creutz; aber / ob zwar mit Gedult / und Seeligkeit / jedoch beynebens auch mit Sünd. Hingegen CHristus JESUS hanget am Creutz ohne einige auch geringste Sünd / und mit gröster Unschuld. Dahero sagt der grosse Apostel: ich rühme mich auch in dem Creutz deß Dißmas nit / welcher / obwohlen er verdienstlich leydet / doch nit ohne Sünd ware / wormit er das Creutz verdient. Ich rühme mich in dem Creutz JESU CHristi: weilen ich alldort ein Creutz ohne Sünd sihe: und es ein Ehr ist / ohne Sünd seyn / um zu leyden / und zu sterben: Absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JESU Christi. Anjetzo Victorinus: In cruce Christi gloriatio est: in cruce dextri latronis consolatio: in cruce sinistri latronis confusio. Und gibt die Ursach: In cruce Chri-

15. Gal. 6.

Bern. ap. Tilm. lib.

Hug. Vict. in miſcell. tit. 50.

Antonin. p. 1. t. 16. §. 2.

Christi pœna sine culpa, & post pœnam glorificatio. O Catholische Zuhörer! ist jemand/ der nit leyde? wir alle haben ein Creutz; aber wie haben wir es? wie der böse Schächer / mit Ungedult? O unglückseeliges Leyden! oder wie der fromme Schächer / mit Annemmung der Trangsaalen an statt der Buß für die Sünden? O verdienstliche Peynen! wie sagst du? ich leyde ohne Schuld / und diſes quält und betrübt mich. O wie weit bist du von der Warheit! spricht Hugo: Oculi, qui non vident, Imo si pro culpa pateris, erubesce: si sine culpa, gloriare. Vilmehr solleſt du schamroth werden/ weilen du wegen der Sünd leydeſt. Lehrne dich rühmen von dem Apostel: und lehrne es von MARIA in ihren glorwürdigen Aengsten/ dan wan ihre Aengsten daher komen/ weilen ſie die Unschuld leyden ſihet; ſo macht ſie ihre Aengsten glorwürdig / in dem ſie die Unschuld ihres Sohns / welcher leydet / mit Standhafftigkeit anſihet: Mater ſtabat. Hug. Vict. ibidem.

Vierter Absatz.

Daß JESUS leyde / da die Menschen sündigen / ist ein Beweg-Ursach der Aengsten / und eben diſe gedeyhen MARIÆ zur Glory / weilen ſie ohne Sünd.

16. LAßt uns ein andere Beweg-Ursach der Aengsten MARIÆ U. L. F. betrachten. Ihren allersüſſeſten Sohn leyden und ſterben ſehen / ware ein groſſer Schmertz / obwohlen ihre heldenmütige Gleichförmigkeit / und weil ſie ſahe / daß er unſchuldig lydte / ſolches ihre Aengſten glorwürdig machte; aber ſehen / daß das Leyden ihres allerheiligſten Sohns von der Menſchen Sünd herkame / indem die Menſchen mit ſchändlicher Undanckbarkeit GOTT beleydigten / den ſie ſo ſehr liebte; diſes war (ſagt der heilige Antonius) was die ſchmertzhafftiſte Aengſten MARIÆ am allermeiſten vermehret. Warum vermeynt ihr / daß der heilige Bernard diſe ſchmertzhaffte Frau mehr als eine Martyrin geheiſſen habe? ihr werdet ſagen / wegen deß Schmertzens / den ſie empfunden / da ſie die Bruſt ihres allerliebſten JESU mit einem Speer durchrennen ſahe: Plusquam Martyrem prædicemus. Wie kan es aber ſeyn? diſer Stoß iſt ja geſchehen erſt nach deß HERRN Tod / da er nichts mehr empfinden könte: Ut viderunt eum jam mortuum. So nun die Schmertzen und Aengſten MARIÆ ein Widerhall waren / welche von denen Schmertzen JESU zurück fielen / wie der heilige Hieronymus geſprochen / JESUS aber hier keinen Schmertzen empfande; wie ware dan in diſer Gelegenheit MARIA mehr / als eine Martyrin? wollen wir ſagen / daß / obwohlen bey dem Lantzen-Stoß die Seel JESU Christi nit in ihrem heiligſten Leib ware / doch die Seel MARIÆ, ſolchen zu fühlen / alldort geweſen ſeye? alſo legt man insgemein den heiligen Bernardum aus. Ich gehe aber weiter. Wollen wir ſagen / die andere Wunden JESU Christi / da er noch lebte / ſeyen von JESU und MARIA unter einander getheilt worden / die Wunden der Lantzen aber habe MARIA allein empfangen / weilen ſie dem Schmertzen allein übrig verbliben? wohlan / ich will ſagen / wie ich den heiligen Bernard verſtehe. Die Aengſten MARIÆ entſprangen (wie der heilige Antoninus redt) aus der Liebe / ſo ſie als ein Mutter und allerheiligſte Mutter gegen ihrem allerliebſten Sohn / und wahren GOTT truge. Nun dan / es iſt wahr / daß die Wunden der Lantzen in dem Leib JESU keinen Schmertzen verurſacht habe; allein / neben dem / daß es eine ſchmähliche Entunehrung ſeines heiligſten Leibs geweſen / ſo ware es ein ſchwere Beleydigung und Sünd wider ſeine unendliche Majeſtät. Wan nun das jenige / was die auserleßniſte Lieb MARIÆ am höchſten empfindet / nicht ſo ſehr in dem beſtehet / daß der Leib JESU Schmertzen leyde / als in dem / daß GOTT durch die Sünden beleydiget werde: obwohlen der Lantzen-Stoß Christo JESU keinen Schmertzen verurſachte / ſo verurſachte er doch Schmertz und Angſt der Liebreichiſten Seel MARIÆ, weil eine Sünd mit unterlieffe: derowegen heiſſet ſie der heilige Bernard in diſer Gelegenheit mehr als eine Martyrin: Ipſius planè non attigit animam crudelis lancea, quæ ipſius aperuit latus; ſed tuam utique animam pertranſivit: ut plus quàm Martyrem prædicemus. Warhafftig (Chriſtglaubige) ich weiß nit / warum jemand ſeye / der GOTT beleydige / da doch niemand iſt / der ſich nit für einen andächtigen Liebhaber MARIÆ ausgebe. Laßt uns erkennen / um ein deſto gröſſeres Abſcheuen ab denen Sünden zu faſſen / daß das jenige / was die Aengſten MARIÆ am allermeiſten verurſacht / die Beleydigungen GOTTes ſeyen.

Antonin. ub. ſup.

Bern. ſer. de 12. ſteli.

17. Wie kan aber (werdet ihr mir ſagen) in diſer Angſt ein Glory ſeyn? es iſt nit möglich. Dan wan die Angſt entſprin-

springet aus dem Anblick GOTT beleydiget zu sehen / welches der Lieb MARIÆ, und ihrem Eyfer für die Ehr GOTTes ein unleydentlicher Schmertz ware; wie kan in diser Angst ein Glory seyn in der Sünd? das kan nicht seyn. So ist dan die Angst nit glorwürdig? freylich ist sie es: dan wan es MARIÆ zur Angst gedeyhet/JESUM aus der Menschen-Schuld leyden sehen / so gedeyhet es MARIÆ zur Ehr / sich selbst ohne Schuld eben dise Angst leyden sehen. Ich habe mich noch nit zu verstehen gegeben. Laßt uns einen Spruch aus denen hohen Liedern hören. Es redet mit MARIA ihr heiligster Sohn und Bräutigam / und sagt:

Cant. 8. Pone me ut signaculum super cor tuum.

Trucke mich / meine Mutter und Braut / wie ein Sigill auf dein Hertz. Wie ein Sigill? ja: nemlich die Schmertzen und Peynen seines Leydens in das wäxerne Hertz MARIÆ einzutrucken / spricht der heilige Bonaventura:

Bonav. ib. in Bibl. Seraph. n. 315. Dion. Cart. in Cant. c. 8 Ut imprimatur imago passionis ipsius.

Man mercke aber die Beweg-Ursach zu diser Einprägung: Quia fortis est ut mors dilectio, dura, sicut infernus æmulatio. Dan die Lieb (sagt er) ist starck wie der Tod / und die Eyfersucht hart wie die Höll. Er redt von der Liebe und Eyfer MARIÆ, spricht Rupertus. O wie starck ist die Lieb! wie hart der Eyfer / Aengsten zu verursachen!

Rup. in Cant. 8. Zelum magnum habet dilectio, iram intolerabilem habet æmulatio.

Ist aber die Einprägung deß Leydens CHristi ein Mittel / die Lieb und den Eyfer zu trösten? ja; aber die Einprägung mit dem Sigill. Wohlan / nemmt wahr das Geheimnus. Was wird erfordert / ein Sigill in das Wax einzuprägen? dises / daß das Sigill gebildet / und hernach angewendet werde. Und wie wird das Sigill gebildet? indem nemlich der Künstler mit dem Grab-Stichel das Wappen in das Mettal eingrabt. Nun brauchet das Sigill. Es präget ein das Wappen in das Wax / ist ihme nit also? so ist dan das Wappen im Wax und im Sigill? ja warhafftig; jedoch mit grossem Unterschid: dan / solches zu empfangen / hat das Sigill Streich und Wunden eingenommen: hingegen im Wax wird es eingeprägt ohne Wunden noch Streich zu empfangen. Dahero sagt unser HERR JESUS Christus: Pone me ut signaculum. Meine Mutter / die Aengsten deines verliebten Eyfers zu trösten / trucke mich wie ein Sigill auf dein Hertz: dein Hertz wird seyn das Wax / und ich das Sigill: dan ich bin der jenige / welcher im Leyden die Wunden empfanget / und in dein Hertz werden sie durch Mitleyden ohne Wunden wie in Wax eingetruckt: Ut signaculum. Der heilige Bonaventura: Signaculum dicit se Christus: sculptus enim fuit in passione manus & pedes clavis, latus lancea, caput spinis.

Bonav. in serm. 4. Dom. infr. oct. Nat.

18.

Ich hab das vornehmste noch nit gesagt / wo ich hinaus will. Merckt ferners. Wie wird das Wappen in das Sigill eingegraben? ihr werdet sagen / mit dem Grabstichel. Ist wahr; allein wird es eingegraben verkehrter Weis: dergestalt / daß lincker Hand eingegraben wird / was im auftrucken rechter Hand stehen muß. In dem Wax ist es gantz anderst: seitemahlen das aufgetruckte Wappen alsobald rechts heraus kommt. Anjetzo dan wird man den Trost MARIÆ in der Angst ihres Eyfers begreiffen: Pone me ut signaculum. JESUS ist das gepeinigte Sigill, welches in das Wax deß Hertzens MARIÆ eingedruckt wird; allein das Wappen deß Leydens ist in einem und dem andern mit Unterschid: dan in JESU ist dises Wappen eingegraben worden / nit allein mit Wunden / sonder auch verkehrter Weis / mit der lincken Seiten der Sünden der Menschen; hingegen in dem Wax MARIA ist das Wappen ihrer Aengsten nit allein ohne Wunden / sonder auch rechts / weilen es JESUS mit der rechten Seiten seiner Liebe aufgetruckt: ut signaculum. Laßt es uns auf einmahl sagen. In CHristo JESU ward das Leyden mit gröster Undanckbarkeit vollzogen; in MARIA hingegen ward es mit gröster Lieb eingeprägt / ohne daß das Eysen deß Grabstichels sich einmengte. Wohlan dan: wan / indem MARIA sihet / daß im Leyden JESU auf Seiten der Menschen die Sünd sich befinde / ihr solches Angst verursacht / wegen der eyfrigen Liebe / daß GOTT nicht beleydiget werde; so verursachet ihr hingegen / indem sie dises Leyden ohne Sünd in ihr Hertz eingeprägt sihet / lauter Glory / wegē der auserlesnen Liebe / wormit sie sich erfreuet / zu leyden / ohne daß in dem / so sie leyden machet / eine Sünd anzutreffen. Jene Angst kommt daher / weil sie an dem Fuß deß Creutzes mit Eyfer stehet: dise Glory aber daher / weilen sie alldort mit Liebe stehet; stabat juxta crucem.

Fünff-

Fünffter Absatz.

Daß MARIA nit mit JESU sterbe / verursachet Aengsten / und eben dises nicht sterben / verursachet in ihr Glory.

19. ICh wurde an kein End mehr kommen (Christglaubige) wan ich alle Beweg-Ursachen der glorwürdigen Aengsten Mariæ beybringen solte. Doch kan ich eines von sonderbarer Zarthertzigkeit und Liebe nicht umgehen. Ein grosser Trost ware es Mariæ gewesen (sagt der heilige Bernard) da sie JESUM sterben sahe / zugleich mit ihme sterben. Aber / nachdem JESUS tod ware / noch bey Leben verbleiben / ware ihr ein Angst von dem allerbittersten Schmertzen. Saul und Jonathas dessen Sohn (sagte David) starben miteinander / nachdem sie mit einander gelebt: Qui in vita sua non fuerunt disjuncti, ita nec in morte sua separati sunt. Was will dises sagen? daß nemlich David (spricht Lyra) einen so erbärmlichen Tod bejammere: Lamentabile est, quòd tales duo sint simul interfecti; Es ware aber vilmehr (sagt der heilige Joannes Guldenmund) dise Ursach deß Trosts in ihren Schmertzen anziehen: Hoc ipsum arripuit in consolationis argumentum. Ein Trost miteinander sterben? ja / spricht der heilige Vatter: dan weil Saul und Jonathas einander so sehr liebten / so ware es ihnen ein so grosser Trost / miteinander sterben / als groß der Schmertzen gewest wäre / wan nach dem Tod deß Sohns der Vatter bey Leben verbliben wäre um noch länger zu leyden: Existimabat enim (sagt der guldene Mund) vitam injucundam fore, si alter ab altero fuisset divisus.

Bern. de lament. B. Mar.

1. Reg. 1.

Lyra ibi.

Chrys. ho. 1. de David & Saul.

Ibid.

20. Aber / O Glory Mariæ in diser Angst! Glory? ja: dan / wan sie als ein Mutter JESU Angst und Schmertzen lydte / weil sie nit starb; so hatte sie / indem sie bey Leben blibe / wie sie dan als eine Mutter der Menschen gebliben / Freud und Glory / weil sie lebte / ihre Gütigkeit zu üben. Beobachtet ihr nit / was der Evangelist sagt? bey dem Creutz JESU stunde sein Mutter; und gleich darauf: Cùm vidisset JEsus Matrem; als JESUS die Mutter sahe. Er sagt nit / sein Mutter / (bemercket der andächtige Ossuna) sonder / die Mutter / cùm vidisset Matrem: dan neben dem Creutz ware sie nit allein die Mutter JESU / sonder die allgemeine Mutter der Menschen: Posuit absolutè Matrem; nam B. Virgo juxta crucem erat tanquam Mater omnium, &c. Was thut dan dise liebreiche Mutter neben dem Creutz? stabat juxta crucem. Sehet ihr nit (sagt erst-erwehnter Minorit) daß das Creutz jenes Holtz / oder Schiff ware / dem das Leben anvertraut wird) wie Salomon gesprochen: Exiguo ligno credunt homines animas suas; so stehet demnach Maria darneben / als ein Mutter JESU mit Begird zu leyden / und zu sterben; aber als eine Mutter der Menschen stehet sie darbey / ihr Leben in dem Schiff deß Creutzes zu retten / um ihnen günstig zu seyn: Exiguo ligno crucis committit animam suam, ut servaretur pro nobis, quibus necessaria fuit. Für die Lieb der Mutter JESU ware es ein Aengstigkeit und Schmertz / bey Leben bleiben / und nit mit JESU sterben; aber für die Liebe der Mutter der Menschen / ware es ein glorwürdige Angst / bey Leben bleiben / um denen Menschen günstig zu seyn.

Sap. 14.

Ossun. ser. 58. in quadr.

21. O liebreichiste Mutter JESU / und auch unser Mutter! wir erfreuen uns ab deiner Glory / wan uns deine Aengsten zum grösten Mitleyden bewegen / indem wir dise deine glorwürdige Aengsten mitleydig / und zugleich fröhlich begehen. Ja / Catholische Versammlung! Ecce Mater tua: thue die Augen auf / erwege / und betrachte / daß die Angst-volle Mutter Maria deine Mutter seye: Ecce mater tua. Nimme wahr / ob ein Ursach vorhanden / einer so würdig- und gütigen Mutter den geringsten Verdruß zu verursachen: ecce mater tua. Wan du dich (mein Christ) für einen Sohn Mariæ ausgibest / so betrachte wohl / daß die Vernunfft das Lieben und Betrüben nit zusammen reimen könne: ecce mater tua. Liebst du sie / wie du sie zu lieben schuldig bist / so mercke / daß ihren allersüssesten Sohn mit Sünden beleydigen / Mariæ der gröste Schmertzen seye. So seye es dan genug / JESUM beleydiget haben: es seye genug um der Liebe Willen einer solchen Mutter. Nicht mehr sündigen! und komme getröst herbey / du wirst an ihr eine Mutter finden / wan du reumüthig herbey kommest. Ja / liebreichiste Mutter / ich komme reumüthig: es ist mir leyd / &c. Ich komme mit Zuversicht / vermittelst deiner zu erwerben die Beharlichkeit in der Gnad / um alldorten die gantze Ewigkeit hindurch dich zu preisen in der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

* * *

Fünff und zwainzigste Predig/

Von denen

Glorwürdigen Aengsten

M A R I A

Der Seelen Lehr-Meisterin.

Vorgetragen

Am vierten Tag ihrer acht-tägigen Andacht / als die 13. Brüder so das heilige Bild tragen / ihr Fest begiengen. Im Jahr 1681.

Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. cap. 2.

Eingang.

1. WEr wird mir aus einer Beschwernus hinaus helffen/aus der ich nothwendig kommen muß / bevor ich heutiges Tags zu predigen anfange? werdet ihr mir nicht sagen / wem dises höchst-feyrliche acht-tägige Fest geheiliget seye? mancher wird dises für ein unnütze Frag halten. Weißt man dan nit / daß es unser lieben Frauen Aengsten gewidmet? was anders will dises ihr so andächtigist / als wunderthätige Vesper-Bild zu verstehen geben? haltet inn / ich bitte euch / dan eben in dem Bild stehet meine Beschwernus. Sehet ihr nicht / daß in jenem Majestätischen Thron nicht allein die Bildnus Mariæ, sonder auch ihres abgeleibten allerliebsten Sohns seye? die Schmertzen und Aengsten Mariæ anzudeuten wäre genug ein Bildnus diser schmertzhafften Frauen entweders mit denen siben Schwerdtern / oder mit einem andern Kennzeichen / welches ihre Peyn anzeigte; soll aber auch die Bildnus JESU CHristi darbey seyn / und nit das Bild JESU CHristi / sonder Mariæ genennt werden / und das Fest nit JESU CHristo / sonder seiner heiligsten Mutter gewidmet seyn? nemmt wahr / ob ich einen Grund habe mich zu beschweren / und laß sehen / ob mir David zur Auflösung diser Beschwernus einiges Liecht gebe?

2. Er befande sich verpflichtet das Göttliche Lob auszuruffen / und zu disem Ende sagt er zu GOTT / er wölle das schöne Werck der Himmlen betrachten: Videbo cœlos tuos, opera digitorum tuorum. Pſal. 8. Er wölle auch den Mond und die Sternen das Werck seiner Göttlichen Allmacht in Augenschein nemmen: Lunam & stellas, quæ tu fundasti. Allein heiliger David: wer erhebt die Augen gen Himmel/der nit den Vatter der Liechteren drinen ersehe? den Mond hast du in acht genommen / und der Sonnen vergessen? diſe Anmerckung macht Cardinal Bellarminus: Non meminit solis, sed lunæ tantum, & stellarum. Bellarm. ibi. Schaue disen Himmel noch einmahl an / so wirst du finden/daß Sonn und Mond daran stehen. Warum gedenckest du dan der Sonnen nicht? ware es villeicht nacht / da du den Himmel angeschauet? also antwortet der Ehrwürdige Cardinal. Allein / ohne sich der Nacht zu behelffen / kan gesagt werden / daß/weilen der Mond ein hellester Spiegel

gel der Sonnen ist / als welcher all sein Liecht von der Sonnen hat / der Prophet darvor gehalten habe/daß durch Ausruffung deß Göttlichen Lobs in Hervorbringung deß Monds / er auch sein Lob aufopffere wegen Erschaffung der Sonnen: Lunam & stellas, quæ tu fundasti. Laur. Justin. de Agon. c. 21.

Wollen wir demnach sagen / daß / weilen in dem schönen Himmel dises heiligen GOtts-Hauses der Mond MARIA, als ein Spiegel deß Leydens ihres allerheiligsten Sohns / in ihren Aengsten verdunckelet gesehen wird / es genug seye/die Aengsten dises Monds verehren / damit eben darum die Peynen der höchsten Sonnen der Gerechtigkeit verehret werden.

3. Das thut aber noch nit genug: dan in jenem Thron sihet man zu gleicher Zeit Sonn / und Mond: JESUM CHristum / und sein heiligste Mutter; man sihet nicht JESUM CHristum in dem Mond als in einem Spiegel / sonder man sihet ein absonderliche Bildnus JESU Christi in denen Armben MARIÆ. Warum soll man es dan allein die Bildnus unserer L. Frauen Aengsten heissen? wißt ihr warum? die Andacht gibt zur Antwort: darum / weilen wir die Aengsten MARIÆ nicht als Aengsten / sonder als Herrlichkeiten begehen: weilen wir dise Aengsten glorreich verehren. Solches zu verstehen / betrachtet die Bildnus eines heiligen Martyrers/oder Martyrin. Ihr sehet alldorten die Bildnus der heiligen Catharina. Nun frage ich: warum wird ihr jenes mit Messern bewaffnetes Radzugemahlt? ihr werdet sagen: darum / ihre Marter dardurch anzudeuten. Ist wahr; es geschicht aber auch die Glory ihrer Marter dardurch anzuzeigen. Anjetzo nemmt wahr die Bildnus MARIÆ. Es ist wahr / daß sie die Bildnus deß verblichenen HERRN JESU Christi bey sich hat / jedoch hat sie solche (schreibt Augustinus Wichmañus) nit allein darum/damit sie vorstelle/daß MARIA die Mutter JESU seye / sonder damit man erkenne / daß kein anderer Werckzeug der Marter MARIÆ gewesen seye / als JESUS CHristus: Ad demonstranda tormenta, quæ passa fuit Deipara, nihil aliud ei adpingitur, quàm Filius ejus è cruce depositus, & toto corpore lavcius, in materno gremio collocatus. Augustin. Wicam. in tabl. Mar. 4.

Und wan die andere Blutzeugen ihre Glory andeuten in dem Werckzeug / wordurch sie ihr Blut vergossen / sich rühmend / solches vergossen zu haben: so zeiget an MARIA die Glory ihrer geistlichen Marter in CHristo JESU ihrem Sohn / welcher mit seinen Peynen ihr Hertz gemarteret: Instrumentum Martyrij ejus fuit ipsemet Christus. Man mercke aber den Vorzug diser Marter MARIÆ, vor der Marter anderer Blutzeugen: dan andere werden sich rühmen können / daß für ihre Glory Menschen-Blut vergossen worden; MARIA hingegen / indem sie ihren gantz verbluteten heiligsten Sohn zeiget / rühmet sich / daß für ihr Marter und Glory das Blut GOTTes vergossen worden: und so groß der Unterschid zwischen dem Blut GOTTes / und dem Blut der Menschen / so groß ist auch der Unterschid zwischen der glorreichen Marter MARIÆ, und der Glory der Marter anderer Blutzeugen / dan darumen wird sie ein Königin der Martyrer genennt / der Abbt Guilielmus soll es sagen: Martyres suo, hoc est, hominum sanguine; sed MARIA Filij, hoc est, DEI sanguine, intus rubebat. Guil. Ab in Cant. 3.

4. So begehe man dan die glorreiche Aengsten MARIÆ in einer Bildnus / welche die Glory diser Aengsten andeute. Was ist es aber für ein Glory / und wer begehet sie? laßt uns zum 13. Capitel deß Buchs Numeri gehen. Erinneret ihr euch nit (Christglaubige) jenes schönen Rebzweigs aus dem Land der Verheissung / welches sambt seinem Wundergrossen Trauben die Kundschaffter dem Volck Israel überbracht? Abscinderunt palmitem cum uva sua. Num. 13.

Dises nun (spricht der grosse heilige Albertus) ware ein klares Sinnbild MARIÆ neben dem Fuß deß Creutzes / da sie mit Aengsten am allermeisten erfüllet war: Ipsa stabat juxta crucem mente affixa paxillo crucis cum Filio; & hoc præfiguratum fuerat in botro, quem portaverunt in vecte. Rich. Laur. li. 12. de Laud. Virg. Alb. M. li. 12. de Laud. B. Mar.

Man nemme deß Bilds Eigenschafft in acht: dan weilen MARIA ein Geheimnus-reiches Rebzweig: Ego quasi vitis, und unser HErr JESUS CHristus die Frucht dises Rebzweigs; so sihet man allda die Frucht deß Rebzweigs tod / und das Rebzweig weinend / weilen es die Bildnus MARIÆ in ihren Aengsten ist / wie sie ihren entleibten allerheiligsten Sohn beweinet. Gantz recht; allein / warum begehen die Kundschaffter diser Betrübnus deß Rebzweigs mit so grossem Freuden-Fest? sihet man es dan nit? darum weil / obwohlen es ein Leyd ist / das Rebzweig weinen sehen / so ist es hingegen ein Ehr / seine Fruchtbarkeit an dem Trauben bewundern / wan es dem Rebstock ein Schmertz ist / seine Frucht tod sehen / so ist es ihm ein Ehr / daß durch disen Tod die Thür eröffnet ward / in das Land der Verheissung einzugehen. Sehet ihr nun das Bild MARIA mit Aengsten und mit Glory? es ist wahr / daß MARIA in Aengsten seye / da sie ihren heiligsten Sohn tod sihet; es ist aber auch wahr / daß dise Aengsten glorreich seyen / indem sie wahrnemmet / daß durch disen Tod denen Menschen das Thor der Seeligkeit eröffnet ward. Dises ist die Glory mitten in denen Aengsten. Eccl. 24. Cornel. in Num. 13. Glossa ibi. Eucher. formul. li. 4.

5. Nun müssen wir wissen / wer die glorwürdige Aengsten jenes Rebstocks begangen habe / so die jenige / welche sie anheut begehen / gar eigentlich vorstellen. Wißt ihr wer? die Kundschaffter: jene nemlich / so ihn nach viertzig Tagen überbracht: Num. 13. Reversi post quadraginta dies. Wie haben sie ihn getragen? auf denen Schuldtern / gleich als Trag-Bäumen: Quem portaverunt in vecte. Wie vil waren ihrer? zween / sagt der heilige Text: duo viri. So nun die jenige / welche heutiges Tags die glorwürdige Aengsten MARIÆ feyrlich begehen / die Risen jenes Himmels seynd / welchen sie mit Ausgang der viertzig Täg der Fasten am heiligen grünen Donnerstag auf ihren Schuldteren tragen / dise aber an der Zahl dreyzehen seynd; so kommt dan das Sinnbild nicht wohl heraus. Freylich kommt es heraus. Wie vil Kundschaffter waren es? ihrer Zwölff. Das ist bekannt aus dem Num. 13. Text: singulos de singulis tribubus. Dise zwölff giengen aus / den Rebstock sambt seiner Frucht abzuholen: dan Levi, welcher die dreyzehende Zahl erfüllete / hat seine Schuldter nit darzu hergelyhen / wie die andere zwölff. O es sagt aber der Text / daß nur ihrer zween wären / welche den Rebstock auf denen Schuldtern trugen! duo viri. Es ist wahr (schreibt Philo) daß nur ihrer zween gewesen; es ist aber auch wahr / das ihrer zwölff gewesen / weil nemlich die zwölff auf einem so weiten Weeg einander ablöseten: Ita deportabant alijs post alios propter pondus succedentibus. So waren dan jene / welche dazumahl die glorwürdige Aengsten jenes Rebstocks begiengen / ihrer dreyzehen / zwölff / so ihn Wechsel-weis auf denen Schuldtern trugen / und ihrer dreyzehen mit dem Levi, welcher andern Verrichtungen abwartete. Sehet ihr nun / daß das Sinnbild dessen / was wir hier wahrnemmen / wohl zutreffe? eure Andacht (Christglaubige Zuhörer) wolle es recht ausdeuten / mittlerweil ich die Gnad GOTTes anruffe / weiter fortzufahren; lasset uns aber solche einhellig anruffen / um uns das jenige zu Nutz zu machen / was wir heutiges Tags häuffig zu erlehrnen haben: Ave MARIA, &c.

Phil. l. 1. de vit. Moys.

* * *

Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. cap. 2.

Erster Absatz.

MARIA unterweiset die Seelen in der Weis / die Aengsten glorreich zu machen.

6. ICh bekenne / daß in andern Gelegenheiten entweders mein geringer Verstand / oder mein Widerwill mir Gedancken darüber machte / daß dise andächtigiste Bruderschafft die Evangelische Redner dises achttägigen Fests verbindete; die Aengsten MARIÆ als eine Glory zu predigen / solches nit allein für ein schweres / sonder auch für ein unnutzes Beginnen haltend; aber anheut sage ich Danck der Andacht / daß sie dise Aengsten feyrlich begehe / und verlange / daß sie als glorwürdig geprediget werden: weilen ich finde / daß dises nit allein seye / sie begehen und predigen / sonder auch in ihnen aufrichten entweders einen Spiegel / vor dem sich die Seelen beschmucken / oder eine Cantzel / auf welcher MARIA lehret / damit die Seelen lehrnen. Ein Bericht aus dem Alterthum / von Plutarcho erzehlet / solle uns den Paß eröffnen. Es hatte bey dem Eingang der Stadt Corinth jener berühmte Redner Antiphon einen offentlichen Kram-Laden aufgethan / mit diser Uberschrifft zu oberst auf der Thür: Cunctis afflictis salutaris hîc venditur medicina. Plut. in ejus vita. Hier (sagt er) werden für alle Geängstigte und Betrübte heylsame Artzney-Mittel verkaufft. Auf das Gerücht eines so absonderlichen Kram-Ladens kamen eine und andere herbey / in ihren Trübsaalen Artzney und Mittel zu finden. Fanden sie es aber? ja. Was für eins? dises / daß der Welt-Weise allen und jeden kluge bescheidene Räth / und weise Lehr-Stuck gabe / sich in unterschidlichen Müheseeligkeiten / so sie litten / betragen zu können.

7. Wohlan / Catholische Zuhörer / es komme ein Frembdling in dise Stadt: es gehe ein Bürger hinaus durch dise Porten: es frage einer und der ander: was ist das für ein so schönes Gebäu? werden sie zur Antwort geben: diß ist der prächtige Tempel unser L. Frauen Aengsten; so wird ihnen die Andacht sagen / das es der allgemeine Kram-Laden / und die Schul seye / in welcher man für allerhand Trübsaalen heylsame Artzneyen und Lehrstuck nit verkaufft / sonder ausschencket: Cunctis afflictis salutaris hîc donatur medicina. Derowegen heisset Richardus MARIAM das heylsamme Gewölb / in welches die heilige Seel gesagt / daß der König der Königen sie hinein geführt habe:

Cant. 2. he: Introduxit me Rex in cellam vinariam: Weil in diser höchsten Frauen alle Güter und Trost / deren unsere Trübsaalen bedürfftig seynd / in Uberfluß gefunden werden: Est cella vinaria, propter spiritualium bonorum copiam, quæ ideo dicuntur vina quia reficiunt, & jucundant. Es lißt aber der Chaldæische Dolmetsch an statt Gewölb / Schul: und an statt Artzney-Mittel / Lehr: In domum Gymnasij Doctrinæ: weilen wir an der Angst-vollen Mutter MARIA eine Schul und Lehr haben / uns in unsern Aengsten betragen zu können; dan (wie der heilige Antoninus von Florentz gesagt) MARIA wird uns mit Aengsten und mit Glory vorgestellet: mit Aengsten wegen der Betrübnus so sie im Leyden und Tod ihres allersüssesten Sohns lidte; mit Glory / wegen der standhafften Gedult so sie in disem Leyden hatte: eines und das andere zum Vorbild / wormit sie uns unterweiset / unsere Aengsten glorreich zu machen: Exhibebat se (schreibt der heilige Antoninus) afflictissimæ quidem, sed & patientissimæ Matris exemplar. Derohalben komt (spricht Isaias) kommt in die Schul der Schedelstatt / dan hier wird es vorgestelt: Venite ascendamus ad montem Domini. Der heilige Bonaventura: ad montem Calvariæ invitamur tanquam ad Scholam. Kommt ihr Betrübte: kommt ihr Geängstigte: kommet alle herbey / und ihr werdet sehen die Tochter GOTT deß Vatters / die Mutter GOTT deß Sohns / die Braut GOTT deß heiligen Geists / welche von jenem Thron / gleich als einer Exemplarischen Cantzel / lehret / daß die Trangsaalen Freuden / die Betrübnussen ein Trost / und die Aengsten ein Glory seyn können / wan wir mit GOTTes Gnad / und mit ihrem Beyspihl und Vorbitt unsere Aengsten glorreich machen: Pro certo (spricht der heilige Bernard) videntes angustias Domini (und auch Dominæ) leviùs vestras portabitis. Aber auf was Weis? der Evangelist soll uns anführen die Eintheilung zu machen.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

Bonav. ib. in bib. Seraph. n. 38.

Bern. ser. 43. in Cant.

Zweyter Absatz.

MARIA lehret durch die Ergebenheit Freud / und in denen Aengsten Glory finden.

8. O Frau / sagte Simeon zu MARIA / da sie ihm ihr gebenedeytisses Kind in dem Tempel einlifferte. Ich sihe schon anjetzo / daß das Schwerdt deß Schmertzens und Aengsten deine reiniste Seel zur Zeit deß Leydens durchstecken werde. Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Warhafftig diß ware ein erschröckliche Weissagung. O wie behielte MARIA dise Wort / und überlegte sie in ihrem Hertzen / massen der heilige Lucas gesagt / daß sie jene überleat habe / so sie in dem Stall von denen Hirten gehört! Conservabat omnia verba hæc conferens in corde suo. Alldort / in ihrem Hertzen (spricht der heilige Vincentius Ferrerius) wan sie ihren süsseisten JESUM bloß ansahe / betrachtete sie ihn bloß am Creutz hangend: wan sie ihn einfätschte / betrachtete sie daß Schweis-Tuch / in welches man ihn einwicklen wurde / ihn zu begraben: und auf dise Weis durchtrangen sie ihr gantzes Leben hindurch die Aengsten deß Leydens / auch ehe und bevor das Leyden herbey kame. Bedencket / was es werde gewesen seyn / als das Leyden in der Sach selbst ankommen. Ihr Schmertz war am höchsten (sagt der heilige Antonin von Florentz) aber ihre Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen ware gleichfals am höchsten. Ja es ware mehr / als eine Gleichförmigkeit / weilen es eine Einförmigkeit war. Nemmt ihr nit in acht / was Simeon sagt? das Schwerdt wird deine Seel durchstechen: pertransibit gladius; aber was für ein Seel? tuam ipsius: die deine / welche eben die Seel JESU ist: dan (den Willen betreffend hatten sie nur ein Seel / und ein Hertz: Dici possit utriusque una anima, unum cor (schreibt der heilige Antoninus) ideo bene dictum fuit à Simeone: tuam ipsius animam, id est, animam tuam, quæ est quasi anima ejus. Sehet ihr die Einförmigkeit MARIÆ mit JESU? dise erhielte sie gleichgeneigt mit fröhlicher Bereitfertigkeit / mitten unter ihren grösten Aengsten: dan weil MARIA eine liebe und gehorsame Tochter GOTT deß Vatters ist; wan sie in Aengsten / so vom Schmertzen entspringen / ist sie auch in der Glory / so von ihrer Einförmigkeit mit dem Willen JESU herkommt / als welche gegen dem Göttlichen Belieben gantz bereitfertig und gleich-geneigt ist.

Luc. 2.

Vinc. Ferr. ser. de pass.

Antonin. 4. P. tit. 15. C. 41. §. 2.

Phil. Ab. li. 4. in Cant. C. 21.

9. In dem 21. Psalmen / dessen Innhalt das Leyden JESU CHristi unsers HERRN ist / redet diser höchste HERR mit seinem ewigen Vatter; und nachdem er sich beklagt über jene grosse Verlassenheit von allem Trost / so er am Creutz gelittten: DEUS, DEUS meus respice in me: quare me dereliquisti? so sagt er sein Hertz seye zerschmoltzen / wie Wax: Factum est cor meum tanquam cera liquescens.

Hug. Card. Cassiod. & comm.

Ps. 21.

Ver-

verstehet ihr es? da er sagt / sein Hertz / (mercket an Hugo der Cardinal) redet er von MARIA, welche das Hertz JESU
Hug. Card. in Ps. 21. genennt wird: Ipsa dicitur cor Christi. Ist diſes so vil / als zu verstehen geben / daß die Verlassenheit und Angst MARIÆ auch die Verlassenheit ihres heiligsten Sohns / als einerley Hertzens / gewesen sey? oder ist es so vil / als zeigen / daß sie mit ihrem heiligsten Sohn einerley Wöllen und Nitwöllen gehabt habe? diß und noch mehr ist es / spricht Hugo. Sehet ihr nit / daß JESUS mit seinem ewigen Vatter rede? so erweget dan / was er sagt: Factum est cor meum tanquam cera liquescens. Mein Hertz / so mein Mutter und deine Tochter ist / Himmlischer Vatter / ist wie Wax zerschmoltzen. Wo? wan? dazumahl / als das Feur deß Leydens und Tods / so ich ausgestanden / meine reiniHug. Card. ibidem. ste Mutter in Lieb und Schmertzen zerschmoltzen: Ipsa liquefacta est per dolorem & amorem ad ignem passionis Christi. Und
Cant. 5. sagt es diſe schmertzhaffte Frau selbst in denen hohen Liedern / daß ihre reinisste Seel zerschmoltzen sey: Anima mea liquefacta est. Gantz recht; aber anjetzo hab
10. ich etwas zu bedencken.

Den Schmertzen und Aengst MARIÆ zu erklären / ware es dan nit genug sagen / daß ihr Hertz und Seel ein Wax gewesen / in welches durch schmertzliches Mitleyden / das Leyden JESU Christi
Bonav. in Cant. 8. in Bibl. Seraph. wie ein Sigill eingeprägt worden? also hat es erwogen der heilige Bonaventura? warum sagt er dan / daß diſes Wax seines Hertzens und Seel zerschmoltzen sey? Tanquam cera liquescens. Wohlan / höret / diß ist darum geschehen / damit wir die vollkommene Ergebenheit ihres Willens verstunden. Zwischen dem gestockten und zerscholtzenen Wax ist diſer Unterschid / daß das gestockte / obwohlen es nachgibt / und dem Sigill nit widerstehet / es doch die eingeprägte Gestalt behalte / die es zuvor empfangen. Nit also das zerschmoltzene Wax: dan diſes thut nit allein keinen Widerstand / sonder gibt sich bereitwillig dar / und gilt ihm gleich / was ihme der Künstler immer für ein Gestalt geben will. Dahero sagt unser HERR JESUS Christus zu seinem ewigen Vatter: mein Hertz / das ist / mein Mutter / und deine Tochter / ist in meinem Leyden wie zerschmoltzenes Wax: Factum est cor meum tanquam cera liquescens. Es ist wahr / daß sie das Sigill meiner Peynen angenommen wie weiches Wax / mit grossen Schmertzen und Aengsten; sie befande sich aber mitten in ihren Aengsten wie zerschmoltzenes Wax mit gleichgiltiger Bereitwilligkeit zu allem dem / was dein Göttlicher Will hätte einprägen wollen / ohne eigenthumliche Gestalt deß eignen Willens: tanquam cera liquescens. Es ist wahr / daß die Verlassenheit deß Trosts / so sie lidte / aufs höchste kommen; es ist aber auch die Freud / so sie in ihrer gleichgiltigen Bereitwilligkeit hatte / aufs höchste kommen: Sicut excusores (spricht Richardus Victorinus) liquefactis metallis propositisque formulis quamlibet imaginem excudunt; sic anima ad omnem voluntatis nutum se applicat, & ad omnem obedientiam se sponte humiliat. Rich. Vict. de grad. charit.

Sehet ihr (Catholische Zuhörer) 11.
das die Gleichförmigkeit MARIÆ, als einer Tochter GOTT deß Vatters / ihre Aengsten glorreich gemacht habe? dannenhero lehret sie uns / als eine Exemplarische Lehr-Meisterin die Weis / unsere Aengsten gleichfals glorreich zu machen / wan wir in unsern Peynen unsern Willen dem Willen GOTTes gleichförmig machen mit einer gleichgiltigen Bereitwillkeit zu allem dem / was sein Göttlicher Will seyn wird. Ein Schand ist es denen Christen / daß ein heydnischer Welt-Weiser sie in diſer Bereitwilligkeit unterrichten soll. Epictetus redet also: Will GOTT daß ich kranck seye? so will ich kranck seyn. Will er / daß ich etwas genieſſe? so will ich es auch. Will er / daß ich Mangel leyde? so will ich auch Mangel leyden: dan ich will keinen andern / als den Willen GOTTes haben: Constitui & conformavi voluntatem meam Divinæ. Vult me febricitare? ego volo. Aliquid aggredi? volo. Potiri? volo. Non potiri? nolo. Mori? volo. Epictet. Arrian. dissert. cap. Es soll uns aber der Apostel unterweisen / wie diſe Bereitwilligkeit beschaffen seyn müsse. An die Colosenser schreibt er diſe Geheimnus-reiche Wort: Mortui estis cum Christo ab elementis mundi hujus. Coloss. 2. Ich sihe euch (sagt er ihnen) mit Christo denen Elementen der Welt abgestorben. Was will er sagen / mit Christo denen Elementen abgestorben? Element werden genennt die erste Buchstaben deß A. B. C. woraus alle Wörter gemacht werden. Diſemnach / was ist: denen ersten Buchstaben der Welt abgestorben seyn? ist es ohne Leben deß Willens gegen denen Elementen oder ersten Buchstaben deß Lasters seyn? Sunt quædam vitiorum elementa, sagte vor diſem ein weltlicher Reimen-Dichter; und in diſem Verstand hat Hugo der Cardinal gesprochen / daß: denen Elementen abgestorben seyn / so vil seye / als: denen Reichthumen und Wollüsten abgestorben seyn / welches die Buchstaben und der Zeug / aus welchen die Laster durch die Hand der Bosheit gestaltet werden: Ab elementis, id est, à divitiis & deliciis. Laßt uns aber solches noch mehr erklären. Juvenal. Satyr. 14. Hug. Card. in Colos.

Seyt ihr niemahlen in die Schul kommen? alldorten werdet ihr die Buch- 12.
staben

staben in einem Schrein finden; aber wie? schon zusammen gesetzt? nein / sonder einen jeglichen Buchstaben besonders in seinem Dätlein: in einem das A / in dem andern das B / und so von allen andern zu reden. Heissen sie etwas? nein; sie seynd aber bereit / und gilt ihnen gleich / zu heissen / und das Wörtlein vorzustellen / was dem Setzer beliebet wird. Nemmt die vier Buchstaben R. O. M. A. zusammen gesetzt: heissen sie also: ROMA. Setzt ihr den letzten zu erst? so wird es heissen: AMOR. Fangt bey dem anderten an / so kan man sie setzen / daß es heisse ORAM. Dergestalt / daß es disen vier Buchstaben gleich gilt / so unterschidliche Ding zu heissen / als da seynd: Oram, Roma, Amor, nach der unterschidlichen Zusammensetzung? ist klar. Dannenhero sagt der Apostel / ich sihe euch nicht allein der Sünd abgestorben / sonder auch denen Elementen / aus welchen sie gestaltet wird: weilen jene alte Gleichgiltigkeit / in welcher euch die Hand der Bosheit antraffe / um die Sünd daraus zugestalten; nunmehro nichts / als ein Gleichgiltigkeit ist / damit die Hand der Gnad / was sie will / aus euch bilde: mortui estis ab elementis hujus mundi. Im Namen GOTTes / sterbe in euch ab jene schädliche Gleichgiltigkeit / damit allein diſe verdienstliche Gleichgiltigkeit lebe. Es bilde die Gnad und Vorsehung in dem Schrein eurer Kräfften und Sinnen das Wörtlein der Kranckheit; sie bilde Gesundheit / Reichthum / Armuth / Leben / Tod; so habe ich ein Wohlgefallen daran / daß ihr kein andere Gestalt haben wollet / als welche dem Göttlichen Willen beliebt / nachdem ihr aller lasterhafften Gleichgiltigkeit abgestorben seyt: Mortui estis ab elementis hujus mundi. O Seelen! O wan wir diſe glückseelige Bereitwilligkeit in stäte Ubung brächten! sie nimmt zwar die Aengsten / worinn wir stecken / nit hinweg; sie macht aber selbige glorreich / gemäß der Exemplarischen Unterweisung MARIÆ, welche mit ihrer heldenmässigen Gleichförmigkeit und Einförmigkeit mit dem Göttlichen Willen ihre Aengsten glorreich gemacht: Tuam ipsius animam.

Humbert. de erud. voc. c. 5.

Dritter Absatz.

MARIA lehret mit der Gedult unsere Aengsten glorwürdig zu machen.

13. DIses (Christglaubige) lehret MARIA in ihren Aengsten als ein Tochter GOTTes Vatters; nun laßt uns aufmercken / was sie lehre / als eine Mutter GOTTes Sohns. O ihr (sagt sie durch den Propheten) die ihr den Weeg deß Lebens vorüber gehet! stehr still / sehet / merckt auf / ob ein Schmertz seyn möge / der dem meinigen zu vergleichen sey. Was für ein Schmertz? O Frau! diser: einen einigen Sohn / einen heiligen Sohn / einen Göttlichen Sohn leyden und sterben sehen? Simeon wird sagen: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Das Schwerdt deß Schmertzens wird deine Seel durchstechen und durchtringen. Was für ein Schwerdt? ipsius gladius. Das Schwerdt JESU Christi selbst / sein eigner Schmertz / sein eignes Leyden / sein eigner Tod; dan sie waren nicht unterscheiden (spricht der hochgelehrte Maldonatus) sonder eben eins / welches die Seel MARIÆ durchstochen / und den heiligsten Leib JESU verwundet: Non enim duo similes, alter Christo, alter MARIÆ; sed unus tantùm Christi gladius designatur, ipsa ejus mors. Sehet demnach (sagt MARIA) ob ein Schmertz dem meinigen gleich seye / weil in meiner Seel eben der jenige ist / den ich meinen Göttlichen Sohn leyden sihe: Ipsius gladius tuam animam pertransibit.

Thren. 1.

Maldonat. in Luc. 2. Castill. 4. de B. Mar. c. 17.

Diß war eines aus denen Geheimnussen / wormit Jeremias die Peynen diser höchsten Frauen der Weite deß Meers verglichen: Magna est velut mare contritio tua. Das wird geschehen seyn (werdet ihr sagen) wegen der Unermessenheit und Bitterkeit deß Schmertzens. Wegen noch mehr ist es geschehen. Wißt ihr / was das Meer seye? am Anfange befahle GOTT / daß alle Wasser / welche unter dem Himmel waren / an ein Orth sich versammleten: und diſe Versammlug hiesse er das Meer Congregentur aquæ, quæ sub cœlo sunt in locum unum. Diſes begabe sich dazumahl; war aber nur ein Schatten (spricht der heilige Bonaventura) dessen / was sich nachgehends zugetragen. Sehet ihr CHristum JESUM am Creutz? diſes demnach ist das Orth / an welchem sich versammlet alle Wasser / so unter dem Himmel waren / als da seynd die Peynen und Bitterkeiten der Welt / so er in seinem Leyden ausgestanden. In Christo existente in cruce congregatæ sunt aquæ, quæ sub cœlo sunt; quia stim. amor. Deus posuit in eo pœnas pro nostris peccatis debitas. Dahero sagt der Prophet von MA-

14. Thren. 2.

Gen. 1.

Bonav. in 1. p. c. 7.

MARIA redend: wan ihr zu wissen verlanget/ob ein Schmertz dem ihrigen gleich seye; so wisset/daß ihr Schmertz dem Meer gleich gewesen: weilen er gleich ware dem Meer der Peynen ihres allersüssesten JESU: velut mare contritio tua. Dergestalt/ daß/ wan JESUS das Orth ware/ an welchem sich alle Wasser der Peynen versammlet; so ware die reiniste Seel MARIÆ das Orth/ an welchem sich eben dise Peynen versammlet; dan derowegen ward MARIA die Versammlung der Wasseren genant: appellavit MARIA. Und wan ihr in disem bittern Meer der Aengsten die Glory zu sehen verlanget/ so laßt uns fragen: warum hat GOTT die Wasser an ein Ort versammlet? der Text sagt/darum/die Erden zu entdecken/ fruchtbar und schön zu machen: & appareat arida; es wird aber der heilige Bonaventura sagen/ die Versammlung der Wasser der Peynen seye darum geschehen/die Erden deß Menschen-Geschlechts fruchtbar und schön zu machen: weilen dise Gutthat die Frucht der Peynen JESU ware: Qui enim pro peccatis nostris digni eramus inundatione omnis pœnæ, liberati sumus merito passionis ejus. Wohlan dan; wan die Versammlung der Peynen deß Leydens in MARIA ihr der höchste Schmertz und Angst ware; so ware der Anblick deß Fruchts dises Leydens ihr die höchste Freud und Glory.

Gen. 1.

Bonaven. ub. supra

15. Wohlan/Christglaubige: nun sehet ihr die Aengsten glorwürdig in MARIA als einer Mutter GOTTes Sohns: was lehret sie uns aber/oder wie werden wir erlehrnen/ unsere Aengsten ebenfals glorwürdig zu machen? mit einem Wort: wan wir nach Art MARIÆ unsere Trübsaalen und Aengsten fruchtbar machen. Ich erkläre mich mit einem Text. In dem Bau und Zierat den alten Tabernackels befahle GOTT/ es sollen einige Fürhäng gemacht/ und gar künstlich mit der Sticknadel ausgearbeitet werden: Opere plumario facies. Muß die Arbeit eben von der Sticknadel seyn? ja: dan das heist: opere plumario, spricht Hugo der Cardinal mit dem heiligen Augustin; Pluma linguâ syriâ acus dicitur. Ware es dan nit genug/ daß sie mit tausend Fürtrefflichkeiten gewürckt wären? nein/sonder sie müssen gestickt seyn/ spricht GOTT; und zwar mit grossem Geheimnus/sagt der Heil. Gregorius: weil dise Fürhäng ein Sinnbild der Gerechten seynd: Cortinæ tabernaculi Sancti omnes sunt, qui ex diversis virtutum coloribus in Sanctæ Ecclesiæ ornamento proficiunt. Ist villeicht diß die Ursach/ weil der Fürhäng zehen seynd/ und die Heiligkeit anderst nit/ als auf die Beobachtung deß Göttlichen Gesatzes gegründet ist? oder die Unterschidlichkeit der Farben/ welches in denen Gerechten die Unterschidlichkeit der Tugenden ist? oder wir wollen sagen/die Fürhäng seyen ein Sinnbild der Gerechten wegen der Arbeit: weil ohne die Arbeit kein wahre Tugend anzutreffen. Allein/ warum muß dise Arbeit eben mit der Nadel gesticket seyn? opere plumario. Wohlan/ merckt das Geheimnus-volle Lehr-Stuck. An dem Gestick-Werck seynd zwey Ding zu beobachten: Erstlich die Stich/ so die Leinwath in der Rahm von der Nadel empfangt. Zum andern/ die ansehnliche Schönheit/ so in dem Gestickwerck verbleibt. Wer macht aber dise Schönheit? die Nadel allein? mit nichten/sonder das Garn/ welches im Sticken die Nadel vergesellschafftet. Ist ihme nit also? die Nadel allein verursachet die Stich; aber das Garn macht dise Stich fruchtbar/ indem von der Nadel und dem Garn die Schönheit der Arbeit entspringet. Da sehet ihr/ warum die gestickte Fürhäng ein Ebenbild der Gerechten seyen: Cortinæ Sancti omnes sunt. Alle Menschen empfangen Stich der Schmertzen/Aengsten/und Verdrüßlichkeiten/ und seynd an statt der Nadlen die widerwärtige Naturen/ Beschaffenheiten/und alle andere Ding/ welche in diser Welt beschwerlich fallen; aber nit aus allen werden gestickte Fürhäng/ weilen sie nemlich die Stich ohne Garn und Frucht empfangen. Sie leyden; aber ohne Verdienst/ weil ihnen das Garn der Gedult abgehet. Sie leiden! aber ohne in der Tugend zuwachsen/ weilen sie das Garn der Aufopfferung dessen/ was sie leiden/ nicht haben/sie haben Angst und Schmertzen! aber kein Freud und Glory im Leiden. Die Gerechte hingegen/ weil sie das Garn der Aufopfferung und Gedult haben/ obwohlen es Nadlen gibt/ welche stechen/ erwerben das Gestickwerck deß Verdiensts/ und Wachsthumbs in der Tugend: opere plumario: Sie haben den unabsönderlichen Schmertzen und Aengsten der stichen: geniessen aber den Frucht deß Gestick-Wercks/ in dem sie nach Art MARIÆ ihre Aengsten Fruchtbahr/ und eben darum Glorwürdig machen:

Exod. 26.

Hug. Card. ib. & in Matth. 19.

Greg. ho. 19. in Ezech.

tuam ipsius animam pertransibit.

Vier-

Vierdter Absatz.

MARIA lehret mit der Lieb die Aengsten glorreich machen.

16. LAßt uns nun dahin kommen / das jenige anzuhören / was die Angstvolle Mutter MARIA lehret als eine Braut GOTT deß heiligen Geists. Wißt ihr was? sie lehret schmertzlich empfinden das jenige / was man solchergestalten empfinden soll / mit Erhebung der Ursach deß Schmertzens. Groß waren die Aengsten MARIÆ, als einer Tochter GOTT deß Vatters: groß / als einer Mutter GOTT deß Sohns; wie waren sie aber als einer Braut GOtt deß H. Geists? höret eine Folg deß heiligen Joannis Guldenmund: Negavit Petrus; pertranſivit igitur MARIÆ animam gladius. Petrus hat CHristum JEsum verlaugnet; so hat dan das Schwerdt deß Schmertzens die Seel MARIÆ durchstochen und durchtrungen. O wie recht! MARIA eine vollkomene Lieb gegen GOtt tragen / und GOtt beleydiget sehen; ist dises nit genug / vor Peyn zu sterben? GOtt lieben / und seine Zärtigkeiten mit Undanck erwideret sehen; ist das nit erklecklich / vor Schmertzen unmächtig zu werden? diß ware der Schmertz und Angst MARIÆ als einer Braut deß heiligen Geists / welcher die Liebe ist: Pertranſivit MARIÆ animam gladius. Wie könte aber in diser Angst eine Glory seyn? laßt uns sehen / ob das Opffer Isaacs uns ein Liecht gebe.

Cayet. or. de ſecur. Dom.

17. Abraham, Abraham! HERR: da bin ich / dir stracks zu gehorsammen. Opffere mir deinen lieben Sohn Isaac, sagt ihm GOTT. Es soll geschehen. Abraham, Abraham! HErr: befehle mir / was dir beliebet. Halte den Streich inn / den du vollziehen wilst: Ne extendas manum tuam ſuper puerum. Ich frage: welches Opffer ware gröſſer / den Sohn dem Tod aufopffern / oder den geführten Streich innhalten? das scheinet eine unnütze Frag zu seyn. Gabe es dan hier (werdet ihr mir sagen) ein gröſſeres und kleineres Opffer? das Opffer ware den Sohn dem Tod aufopffern; aber in Zuruckhaltung deß Streichs / was hatte der Ertz-Vatter aufzuopffern? sehr vil (sagt ein vornehmer Schrifft-Ausleger) und diß ware das gröste Opffer. Laßt uns sehen. Was opfferte Abraham auf an dem Tod seines Sohns? seine natürliche Anmutung / und den Schmertzen seines Hertzens. Und was opfferte er auf an Zuruckhaltung deß Streichs? kein geringeres Schlacht-Opffer / als seine Ehr. Was für ein Ehr? die Ehr eines zarten Liebhabers GOttes: Immolaturus Iſaacum cum carne conflixit (schreibt der hochgelehrte Oliva) vinctum exſoluturus cum honore pugnavit. Verstehet ihr es? der grosse Ertz-Vatter liebte GOtt zärtiglich: und mit diser Lieb opfferte er GOtt seinen Sohn auf / zweifels ohne / mit grossem Schmertzen; allein / weilen es mit dem Opffer schon so weit kommen / so stunde seiner Lieb die Ehr darauf / daß es vollzogen wurde / und durch dise Vollziehung wäre ihm die Freud verbliben / ihn aufgeopffert zu haben. Ist es anderst? weil ihm aber GOTT befilcht / den Streich innzuhalten / so verblibe ihm der Schmertz / den er in seinem großmütigen Schluß gehabt; jedoch ohne die Freud; so sein Lieb gehabt hätte / das Opffer vollzogen zu sehen: ja vilmehr mit Beysorg / es möchte seiner Lieb weniger auserlesen zu seyn scheinen / weil man sie von dem guten Willen nit zu dem Werck schreitten ließ. Hierinn stunde das gröste Opffer Abrahams: dan wan er in Aufhebung deß Armbs einen grossen Schmertzen und Angst aufzuopffern gehabt / so hatte er in Zuruckhaltung deß Streichs die Ehr seiner Liebe aufzuopffern: Vinctum exſoluturus cum honore pugnavit. Abraham hatte die Angst in der Zärtigkeit seinen Sohn aufzuopffern; allein es manglete ihm die Freud / seine Zärtigkeit vollzogen zu sehen / weilen die Würckung nit erfolgte auf die Begird / wormit er hingienge zu opffern.

Gen. 22.

Oliv. II. 6. ſimm. pag. 140.

O Angst-volle Mutter MARIA! nun verstehe ich / O Frau / auf was Weis deine Angst glorwürdig gewesen sey: dan wan es eine Angst ware / wegen deß gröſten Schmertzens im Leyden und Tod deines allerheiligsten Sohns: so ware sie glorwürdig in deiner Tapfferkeit / wegen welcher GOTT zugelassen / daß die Vollziehung diſes Tods erfolgte. Es ist wahr / daß diſer durch die Händ der abscheulichisten Undanckbarkeit vollzogen worden / welches eben in deiner allerreinisten Seel den gröſten Schmertzen verursacht; es ist aber auch wahr / daß / weilen deine Reinigkeit jene Undanckbarkeit nit achtete / deine Zärtigkeit die Freud hatte / die Vollziehung diſes Tods aufopffern zu können. Lehrnet / O Seelen! lehrnet mit dem Schmertzen eurer Trübsaalen die geistliche Freud euch betrübt zu sehen / vereinbaren. Achtet nicht die Bosheit oder böſe Meynung deſſen / der euch betrübt / um allein die Trübsaal zu betrachten / als ein Schlacht-Opffer / welches euer Liebe GOtt aufopffern kan und soll; dan es ist ein Anzeig der Blödigkeit eurer Liebe / daß GOtt die Streich innhalte / sich allein mit eurer

18.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bereitwilligkeit vergnügend. Es wachse die Lieb in Zärtigkeiten / damit wan das Schwerdt deß Schmertzens ankommt / wie bey MARIA, es sich nicht aufhalte in der Schuld dessen/der ihn verursacht / sondern zu der Freud schreitte/ etwas aufopffern zu können/mithin eure Aengsten glorwürdig zu machen: Tuam ipsius animam pertransibit gladius.

19. Wohlan/Christglaubige: sollen wegen diser Freud die Aengsten MARIÆ, als einer Braut GOTT deß Heil. Geists / glorwürdig gewesen seyn? es bleibe aber noch immer übrig die Abscheulichkeit der Sünd/den Schmertzen zu erneuern. Ich halte darvor / daß / wan es ihr ein Angst ware/GOTT von dem Undanck der Menschen beleydiget sehen; es ihr ein glorwürdige Angst ware / weilen sie sich eine Beschützerin der Menschen sahe/ damit sie GOTT nit mit neuer Undanckbarkeit beleydigten. Laßt uns eine Stell aus der Geschicht Josephs anhören. Seine Brüder waren schon aus der Gefängnus los / als sie merckten/daß sie das jenige/was sie litten / wohl verdient hatten: merito hæc

Gen. 42. patimur. Da entfernte sich Joseph (sagt der heilige Text) von ihrer Gegenwart / und weinte: Avertit se parumper, & flevit. Hernach gieng er wider hinaus / und befahl/man soll ihnen Getreyd und Gelt geben: Jussit ministris,&c. Wir müssen wissen: hat Joseph vorhero geweint? es ist nit bekannt. Diß ware das erstemahl / schreibt der hochgelehrte Oliva: Nunc pri-

Oliv. ibi. mùm Joseph flevit. Warum weint er aber? ihr werdet sagen aus Lieb gegen seinen Brüdern. Aber nein; dan er erkante sie wohl / da sie ankommen / und weinte doch nit. Ist es villeicht geschehen aus Mitleyden/sie in einer Gefängnus leyden zu sehen? auch dises nit; dan man liest nit/daß er geweint habe/ bis das sie wider heraus kommen. Joseph, was betrübt dich? was treibt dir die Zäher aus den Augen? er liebt GOTT / und darum weint er / spricht ob-angezogner grosse Schrifft-Ausleger. Sehet ihr nit/wan er weine? nit dazumahl / als seine Brüder ankommen: nit da sie in der Gefängnus ligen. Wan dan? dazumahl/als er von ihnen hörte/daß sie gesündiget haben: Merito hæc patimur, quia peccavimus. Dergestalt / daß / so lang Joseph nichts von einer Sünd höret / obwohlen er ihre Trangsaalen anhöret und ansihet / so behaltet er seine Augen trocken; aber in Benennung und Erinnerung der Sünd: quia peccavimus; Bricht sein Hertz heraus in grosses Leydwesen: & flevit. Was höre ich? spricht Joseph voll der Göttlichen Liebe/ GOTT ist von meinen Brüdern beleydiget worden? nun empfinde ich weder meine/ noch ihre Peynen/ sonder empfinde allein / daß GOTT beleydiget worden/wessentwegen wir alle so vil und grosse Straffen ausgestanden: Nunc primùm Joseph flevit (sagt Oliv.ibid. mehrgedachter grosse Schrifft-Ausleger) Quia fratrum nunc scelus commemoratur.

Gantz recht; aber Joseph, warum 20.
kehrst du sobald wider um/mit schon trocknen Augen? & reversus, locutus est ad eos. Warum zärtlest und liebkosest du so geschwind deinen Brüdern? Jussit ministris, Geschicht es/ jene Lieb-volle Peyn zu vergessen / so die Erinnerung der Sünd erweckt? nein / sagt Joseph: ich vergesse sie nicht: dan sie nit zu vergessen ist; ich zärtle aber mit Lust meinen sündhafften Brüdern / weilen ich sie bereuet sihe / damit sie nit mehr sündigen: dan weil mich GOtt in Ægypten geführt / und allda meinen Brüdern zum besten anhalket; obwohlen die Gedächtnus ihrer Sünd mir Schmertzen verursacht / so hab ich doch den Trost ihnen helffen zu können / damit sie fürterhin GOTT nit auf ein neues beleydigen. O reiniste Jungfrau MARIA, du Braut deß heiligen Geists! O wie erweiset du voll deß Göttlichen Geists zu seyn / mit unvergleichlichem Vorzug über den Joseph! nemlich/wan die Angst und Schmertzen/GOTT beleydiget zu sehen/deine heiligste Seel durchringet: so wird sie hingegen mit Trost und Freud erfüllet/ weil du eine Beschützerin der Menschen bleibest / damit GOTT nit beleydiget werde. O Seelen / die ihr diſe höchste Gütigkeit GOTTes liebt! weinet/weinet (von MARIA lehrnend) in Ansehung / daß GOTT beleydiget werde; macht aber diſe eure Angst glorwürdig/ mit Gebett und Beyspihl darzu helffende / damit die Beleydigungen seiner höchsten Majestät aufhören / obwohlen die Seel mit Schmertzen durchstochen: Tuam ipsius animam pertransibit gladius.

Diſes ist (Catholische Zuhörer) die 21.
Weis / unsere Aengsten glorreich zu machen/so uns MARIA lehret / wan sie will / daß wir ihre Aengsten glorreich begehen. Vergesset nicht eine Lehr / welche von so grosser/ja der grösten Wichtigkeit ist: dan das ist die rechte Art / diſe Aengsten glorwürdig zu begehen. O wie schön sagte solches David! Bonum est confiteri Domino Ps.91.
& psallere nomini tuo altissime. GOtt will Hug. Card.
uns in seinem Hauß für Musicanten haCassiod.
ben: und ihn loben und preisen / ist uns Lyra. Ibi.
gar gut. Es ist uns gar gut (spricht der heilige Bonaventura) die Glory MARIÆ preisen und singen: Bonum est confiteri Bonav. in
Virgini MARIÆ, & psallere illi gloriam. Es Psalt. B.
mercke aber der jenige / welcher ein Musi- Virg. Ps.91.
cant GOttes / und seiner reinisten Mutter seyn will (sagt David) daß er gute Stücklein zum Singen haben müsse/und eine Harpffen/selbige darauf zu schlagen: Cum cantico in cithara. Um GOttes willen! soll es dan nit genug seyn / daß einer singe/und

der

der ander das Seitenspihl schlage? nein/ es kleckt nit/ spricht David, sonder beyde muß er können: Cum cantico in cithara. Solches zu verstehen/ höret einen künstlichen Musicanten singen/ mit der Harpffen in denen Händen. Welch ein schönes Stuck! welch eine verzuckende Lieblichkeit! es ist eine Glory/ pflegt ihr zu sagen. Also redt man von dem Gesang/ so man höret; nun betrachtet das Seitenspihl/ so man sihet. Was hat dises an sich? einige Seiten mit ein- und dem andern Rib angespannet: einige Seiten mit der Hand geschlagen. Ist dises die Glory? nein/ es ist nichts als Peyn und Angst/ sagt Rupertus; der Musicant aber singt/ welches die Glory ist/ zum Klang der Aengsten und Streich der Seiten. Anjetzo werdet ihr den Propheten verstehen/ spricht der heilige Augustin: Cum cantico in cithara. Der Christenmensch muß ein Harpffen/ und ein Gesäng haben/ um in dem Hauß GOTTes und MARIA wohl zu stehen. Jener/ der nur die Harpffen allein hat/ wird leyden die Peyn seiner Saiten; wan er aber nit singt/ und GOTT lobt/ wird er seine Peyn leyden ohne Verdienst. Jener/ der nur singt/ und kein Harpffen hat/ ist kein Wunder/ daß er singe/ indem er nichts leydet. So stehet dan die rechte Kunst indem/ daß man das Gesang/ und die Harpffen zugleich habe: damit/ wan die Hand GOTTes die Saiten mit Aengsten und Trangsaalen umreibet/ der Geist zu dem wohl zusammlautenden Klang der Trangsaalen und Aengsten die Glory GOTTes absinge: Cùm aliquid patimur tribulationum, cithara est: patimur & Psallimus: vel potius cantamus & citharatizamus.

Rupert. in Apoc. 14.

Haeft. in via Regia Croc. lib. 2. c. 14. Blosius Instit. sp. c. 8.

Aug. in Psal. 12. & in Ps. 31.

22.

Auf dise Weis (Christliche Seelen) werden wir die glorreiche Aengsten MARIÆ in der Ubung begehen/ wan wir diser gebenedeyten Frauen in Glorwürdigmachung unserer Aengsten nachfolgen. Ja/ reiniste/ und Glorwürdig-Angst-volle Mutter MARIA: wir betrachten dich alle als eine Tochter GOTT deß Vatters/ in seinen Göttlichen Willen gäntzlich ergeben: wir verehren dich als ein Mutter GOTT deß Sohns/ seinen Tod schmertzlich empfindend/ und ab dem Frucht seines Tods dich hertzlich erfreuend. Wir preisen dich als ein Braut deß Heil. Geists/ mit dem Schmertzen/ daß GOTT beleydiget ward/ und mit der Freud/ unsere Beschützerin zu seyn/ damit wir ihn nit beleydigen? auf solche Weis halten wir deine Aengsten glorwürdig: und damit wir sie deinem grösten Wohlgefallen gemäß halten/ so bitten wir dich/ O unser mildreichiste Mutter und Lehr-Meisterin/ du wollest uns erwerben das Liecht um dir nachfolgen zu lehrnen/ die Andacht/ um dir nach Gebühr zu dienen/ und die endliche Gnad/ um dahin zu gelangen/ dich auf ewig glorwürdig zu sprechen in der Glory: Quam mihi & vobis, &c.

* * *



Sechs und zweynzigste Predig/

An

Dem Fest der Verlassenheit

M A R I Æ

Als einer Frauen der Verlassenheit.

Vorgetragen

Am dritten und letzten Tag deren / so das Collegium der Gesellschafft JESU zu Granada feyrlich begehet / im Jahr 1685. den 3. April.

Stabat juxta crucem JEsu Mater ejus, &c. Joan. 19

Eingang.

1. HEut ist der dritte Tag / an welchem die Andacht / gleich als ein anderer Abraham, zu disem hochgeistlichen Collegio kommt / den erst-gebohrnen Sohn seiner Anmuthungen / die Reinigkeit der Meynung zu Ehren MARIÆ aufzuopfferen: Die autem tertio elevatis oculis vidit locum. Gen. 22. Heut ist der dritte diser drey Fest-Tägen / an welchem der Apostolische Eyfer der Gesellschafft JESU / weit besser / als Jonas das Ninive der Sündern zur Buß antreibet / durch Betrachtung der bittersten Verlassenheit MARIÆ unser lieben Frauen: Adhuc quadraginta dies (die sibenzig Dolmetschen lesen: adhuc & tres dies) & Ninive subvertetur. Joan. 3. 70. ibi. Diſes seynd die drey Geheimnus-volle Täg / an welchen der Moyses das Gesatz der Gnad / das ist / die geheiligte Einsetzung der Gesellschafft JESU / das Christliche Volck aus der müheseeligen Dienstbarkeit deß Ægyptenlands der Sünd zu erlösen trachtet / damit sie ihre Hertzen GOTT in der Einöde aufopffern: Ibimus viam trium dierum in solitudinem, ut immolemus Domino DEO nostro. Exod. 3.

2. Diſes ist (Catholische Zuhörer) was diſe drey Täg hindurch feyrlich begangen wird / und das Zihl und End / wormit es begangen wird. Wer befrembdet sich aber nit darüber / daß die Gesellschafft das Fest der Einsamkeit begehe? Einsamkeit / und in der Gesellschafft? auch so gar die Wort seynd einander entgegen gesetzt. Wollen wir sagen / daß gleichwie drey Tag waren der Einsamkeit MARIÆ ohne ihren liebreichisten Sohn / alſo auch die Gesellschafft JESU / zum Dienst MARIÆ, ihre Einsamkeit drey Täg der Gesellschafft schencke? oder seynd es drey Täg wegen der 40. Stunden der Nachlassung / damit / weil MARIA, aus Verordnung der Bosheit / 40. Stund der Verlassenheit zu ihrer Peyn gehabt / sie hingegen hier aus Verordnung deß Eyfers / 40. Stund der Gesellschafft zu ihrer Glory habe? drey Täg die Einsamkeit in der Gesellschafft? ja / Catholische Zuhörer: dan die Täg selbsten ruffen aus / daß die Gesellschafft die jenige sey / ſo die Einsamkeit feyrlich begehet / und ihr Gesellschafft leistet.

3. Laßt uns den heiligen Evangelisten Lucas hören. Es erwählte der HERR (sagt er uns) noch andere 72. Jünger zu Glaubens-Botten: Designavit Dominus & alios septuaginta duos, & misit illos. Luc. 10. Waren noch andere / die er erwählet? ja freylich / dan er hatte zuvor jene erste Gesellschafft

schafft der 12. Apostlen erwählt / und erwählte nachgehends andere 72. ihnen Gesellschafft zu leisten: Alios septuaginta duos. Wohl: und warum erwählt er 72? darum (spricht Hugo der Cardinal) weilen eben so vil Völcker und Sprachen waren / wohin sie / das Evangelium zu verkündigen / gehen solten: Misit septuaginta duos propter septuaginta duo genera linguarum. Hug. Card. ibi. Sey ihm also; allein/wan die Glaubens-Botten zwey und zwey gehen sollen / so werden die 72. Jünger zu denen 72. Völckern nit gelangen können. Warum erwählt er dan ihrer 72? Wohlan / man mercke das Geheimnus der Zahl / spricht der Ehrwürdige Cardinal. Christus JESUS unser HERR ist ein geistliche Sonn / so mit Beystand der Seinigen / gleich als geistlichen Stunden / in ihnen / und durch sie das Liecht seiner Warheit in die gantze Welt austheilet. Nun dan: wie vil Stund hat der Tag? der natürliche 24. Und erwählet der HERR deßentwegen 72. Jünger? ja/sagt Hugo. dan er will / daß sie / gleich als Stunden / erleuchten / lehren / und predigen die Lehr und Geheimnussen unseres drey-einigen GOTTs und HErrns. Man mercke. Seynd nicht 24. Stund deß Tags? ja. Nun widerholle man die Zahl zu dreyen mahlen: was kommt heraus? dreymahl 24. thut 72. Ist ihme nit also? derowegen dan erwählet der HERR 72. Jünger zu seiner zweyten Gesellschafft der Glaubens-Botten / welche als geistliche Stunden der dreyen Tägen die Finsternussen der Unwissenheit und Bosheit in beyden Welt-Kugeln verjagen / und mit dem Liecht der Sonnen JESU Christi beleuchten sollen: die Wort Hugonis lauten also: Vigiati quatuor horæ sunt diei naturalis, qui numerus triplicatus facit septuaginta duo: & ita dies Christus per septuaginta duos discipulos, quasi per septuaginta duas horas, fidem Sanctæ Trinitatis mundo nunciavit. Hug. Card. ibid.

4. So wird demnach durch die Widerhollung der dreyen Tägen die Apostolische Gesellschafft JESU beditten? die Kirch sagt es gar deutlich / wan sie an dem Fest ihres heiligen Stiffters disen Evangelischen Spruch absinget. Wohlan dan: nit nur einer/oder zwey: sonder drey Tag sollen seyn / so die Gesellschafft JESU zu disem Fest bestimmet: damit durch Zusammensetzung der 24. Stunden deß Sonntags / der gestrigen 24. Montags / und der heutigen 24. Erchtags/die 72igste Zahl erfüllet werde/als welche der Gesellschafft JEsu eigenthumlich ist: alios septuaginta duos. Man sehe dise 72. lauter Tag-Stunden / die Einsamkeit MARIÆ begehen zur Gesellschafft und Glory diser Einsamkeit: dan wan die gröste Einsamkeit MARIÆ ware (wie der heilige Antonius redt) nit so sehr / weilen ihr drey Tag lang die Gegenwart ihres allerheiligsten Sohns manglete/als/weilen sie sahe / wie wenig den Frucht seines Leydens genießen wurden: Ostenditur magnitudo doloris in matre ratione paucitatis fructûs ipsius passionis; so findet sie ihrer Einsamkeit Gesellschafft in der Gesellschafft / weilen sie wahrnimmet/daß die Gesellschafft JESU mit ihren Stunden der Cantzlen / der Sendungen / der Schrifften / und alles Guten / in beyden Welt-Theilen einen so grossen Frucht deß Bluts JESU Christi schaffet/und zu wegen bringet. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

O GOtt Lob und Danck / daß die Liebe einsame Turtel-Taub ein Gesellschafft / Nest / und Rast gefunden für ihre Begirden: Et turtur (invenit) nidum sibi, ubi ponat filios suos. Sey ihm also / daß man in der Einsamkeit unserer Göttlichen Sulamitin nunmehro nit nur ein Gesellschafft/ sonder zu ihrem Siges-Gepräng gantze Kriegs-Heer im Feld sehe: Quid videtis in Sulamite, nisi choros castrorum? allein/wan man disen Trost der Einsamkeit MARIÆ nit nur feyrlich begehen/ sonder auch von diser Einsamkeit predigen soll: wer wird nach Würdigkeit darvon predigen? Der erste Prediger der Peynen diser schmertzhafften Frauen ware jener heilige Simeon, welcher ihr verkündiget/was sie zu leyden haben wurde: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Das Schwerdt deß Schmertzens wird deine Seel durchtringen und durchstechen. Also sagte er; allein / warum heist er den Schmertzen ein Schwerdt? heisse er ihn einen Spieß/Lantzen/oder Pfeil. Nein/ sonder ein Schwerdt. Wie da? was ist ein Schwerdt? es ist ein Werckzeug/ welcher verwundet / jedoch dergestalt / daß / wan er am häfftigsten verwundet/ er doch nit weiter verwunden kan / als bis an das Creutz oder Gefäß. Dannenhero sagt Simeon: es stehet dir zwar / O Frau / vil zu leyden bevor; doch heisse ich deinen Schmertzen ein Schwerdt: pertransibit gladius: dan/obwohlen ich von dem Himmel so sehr erleuchtet/werde sagen können/ was du bis an das Creutz zu leyden hast; so finde ich doch kein Weis auszusprechen/ was du nach dem Creutz JESU in der Einsamkeit auszustehen habest: pertransibit gladius. So sagt auch der Evangelist mehr nicht / als daß MARIA neben dem Creutz stunde: stabat juxta crucem. O heiliger GOTT! wie wird ich von dem reden können / wovon weder ein Prophet / noch ein Evangelist redet? wan es aber je muß geredt seyn / so helffe mir der Geist der Gesellschafft / helffe mir die Andacht meiner Zuhörer / vermittelst MARIÆ die Gnad GOTTes / deren ich bedürfftig bin / zu erlangen / mit einem andächtigen Ave MARIA, &c. 5. Psal. 83. Cant. 7. Luc. 2.

* * *

Sta-

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus, Joan. 19.

Erster Absatz.

MARIA erwise in dreyen Einsamkeiten eine Frau der Einsamkeit zu seyn.

6. Ich mache gleich den Eingang mit einem Fragstuck an meine Zuhörer: Wem seynd dise Ehrenbietige Dienst-Erweisungen gemidmet? wem werden dise gottseelige Ehrbezeugungen abgestattet? jederman weiß es: unser lieben Frauen von der Einsamkeit. Gebt acht (Christglaubige) auf das jenige/ was mir die Andacht antwortet. Sie sagt nicht! die Einsamkeit unserer L. Frauen; sonder: unserer lieben Frauen von der Einsamkeit. Widerhollet dise letzte Wort; so gebt ihr mir schon den Innhalt zur Predig an die Hand: **Frau von der Einsamkeit.** O wie recht! die Einsamkeit ist nit die Frau MARIÆ; sonder MARIA ist die Frau der Einsamkeit. Bey uns herrschen die Einsamkeit und Trübsaalen: weil sie uns/ als Blöde/ bemeistern; dahero sagt der heilige Lucas von der Schwiger-Mutter deß heiligen Petri nit/ daß sie das Fieber/ sonder daß das Fieber sie gehabt habe: Tenebatur magnis febribus. Und hat solches Saul bekennet/ wan er nahe an seinem Tod gesagt/ nit daß er Aengsten habe/ sonder daß die Aengsten ihn beherrschen: Tenent me angustiæ. Hingegen MARIA? sie ware in der schmertzhafften Bitterkeit der Einsamkeit wegen deß Tods ihres allersüssesten Sohns; jedoch ware sie in diser Einsamkeit wie eine Frau/ über alle menschliche Armseeligkeiten erhoben. Sie stunde da (spricht David) wie ein Königin und Frau: Astitit Regina à dextris tuis. Sage aber der Evangelist/ wie sie gestanden seye: Stabat juxta crucem JESU Mater eius. Es stunde (spricht er) neben dem Creutz JESU seine reiniste Mutter. Und was sagt eben diser HERR zu ihr? Mulier, ecce Filius tuus. Weib/ sihe hier deinen Sohn. Redet er mit seiner liebsten Mutter? ist kein Zweifel. Warum heißt er sie dan kein Mutter/ sonder ein Weib? ist es darum geschehen/ damit der Schmertz durch die Zarthertzigkeit nit vergrösseret wurde? Lyra hat es gesagt. Es ist aber noch ein andere Ursach. Er hiesse sie ein Weib/ ihre Standhafftigkeit kund zu machen. Es war keine Kaltsinnigkeit/ obwohlen es das Ansehen hat/ sonder ein Lob MARIÆ und ihrer Starckmütigkeit. Der HERR hiesse sie kein Mutter/ sonder ein Weib: weil/ obwohlen sie ein so Schmertzen-volle Mutter war/ sie sich dannoch dermassen standhafftig verhalten/ als wan sie kein Mutter geweßt wäre: Mulier. Sage der Evangelist gleichwohl/ sie seye ein Mutter/ ihre unvergleichliche Peyn auszusprechen; aber heisse sie der HERR ein Weib/ ihre unvergleichliche Tapfferkeit zu erklären: Mulier: weilen sie in ihrer bittersten Einsamkeit als eine Frau der Einsamkeit da stunde: stabat.

Luc. 4.

2. Reg. 1.

Ps. 44.

Lyra in Joan. 19.

7. Von einer Römischen Frauen erzehlet ein alter Geschicht-Schreiber/ daß sie/ aus Gelegenheit einen eintzigen Sohn verlohren zu haben/ den ihr der Tod in der Blühe seiner Jahren hinweg genommen/ weilen sie nit Stimm genug hatte/ ihre Peyn zu erklären/ noch Wort/ ihre Tapfferkeit auszusprechen/ die Andeutung eines und deß andern in fünff Buchstaben zusammen gebracht habe. Sie liesse fünff sssss bilden/ welche in einem Zug ihre Anmuthungen bedeuteten. Und wie bedeuten sie es? in fünff Worten/ welche von disen Buchstaben anfangen/ als nemlich: stabat, sola, solicita, semper, suspirans. Es wolte die Frau sagen: daß/ obwohlen sie ohne ihren Sohn sich allein/ sorgfältig und seufftzend befande/ sie doch beynebens allzeit starckmütig verbleibe: sola, solicita, suspirans, semper, stabat. Warum thue ich aber Meldung von der Einsamkeit und Starckmütigkeit einer Mutter/ welche einen Sohn verliehret/ der nur Mensch ist/ gegen der Einsamkeit und Standhafftigkeit der allerbesten Mutter/ welche einen Sohn verliehret der GOTT und Mensch ist? ein eintziges Wort aus jenen (spricht der Evangelist) ist erklecklich/ die Anmutungen MARIÆ in ihrer Einsamkeit zu erklären: stabat, sie stund vest. Wan andere MARIÆ mehr ss beysetzen werden/ als jene Frau gesetzt hat/ so wird der H. Joannes auf alle mit dem ersten s antworten: stabat. Sagen sie/ daß sie ohne ihren süssesten Sohn/ sich allein befande. Ist wahr; jedoch/ sola, stabat. Sagen sie/ daß sie mit unaussprechlichem Schmertzen seufftzete. Ist nit ohn; allein suspirans, stabat. Sagen sie/ daß sie für ihren liebreichisten JEsum sorgfältig ware. Ich verneine es nit. Jedoch solicita, semper stabat, weilen sie mit unsäglicher Tapfferkeit jederzeit Königin und Frau der Einsamkeit ware: stabat juxta crucem.

Apud. Semb. sent. de solit. B. Mar.

8. Nun (Christglaubige) mit disem Liecht entdecke ich in der Einsamkeit MA-

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 4. §. 1. Vorag. ser. de plan. S. Mar.

MARIAE drey Einsamkeiten / in welchen sie jederzeit / als Frau / standhafftig stunde. Der Januensische Bischoff solle mich anführen. MARIA stund in der Einsamkeit / weilen sie in dem Tod ihres allersüssisten Sohns ihn nit begleitet / vor Schmertzen dahin sterbend : doch stunde sie standhafftig in diser Einsambkeit / weilen sie der Glaub unterstützte : stabat fide levata. Sie stund in der Einsamkeit / weil ihr die Menschen in ihren Schmertzen nit Gesellschafft leisteten ; Sie stunde aber in diser Einsamkeit mit grosser Standhafftigkeit / weilen ihre Unschuld sie vest hielte : stabat peccato non inclinata. Sie stunde in noch grösserer Einsambkeit / dan sie so gar sich selbst nit begleitete / um desto mehr zu empfinden ; Allein sie stunde in diser grossen Einsamkeit mit grosser Starckmüthigkeit / weilen ihre Gleichförmigkeit sie standhafftig erhielte : stabat (beschließt es der Januenser) DEI voluntati conformata. Es wird gut seyn / daß wir die Abtheilung machen.

Zweyter Absatz.

MARIA erwise sich eine Frau in der Einsamkeit nit mit JESU zu sterben.

9. DJe erste Einsamkeit MARIAE ware nit so sehr / weilen ihr abgienge ihr liebreichister Sohn / als weilen ihr der Tod manglete in ihrer Einsamkeit. Es wäre der liebwertiste Mutter ein Trost gewesen (spricht der Heil. Gregorius von Nazianz) in Ansehung deß Tods ihres allerheiligsten Sohns vor Schmertzen sterben : mors sola votum est. Es ist gewiß / (sagt der Heil. Anselmus) daß die süssiste Mutter vor Pein gestorben wäre / wo sie nicht ihr heiligster Sohn vorbehalten hätte : verè interiisset præ magnitudine doloris. Was demnach geschahe / ware diß (spricht Arnoldus Carnotensis) daß sie zu sterben begunte / und doch nit sterben könnte : moriebatur, & non poterat mori. Und dises ware MARIAE der gröste Schmertz in ihrer Einsamkeit.

Nazianz. orat. de Cruc. par. Ansel. li. de excel. Virg. c. 12. Arnolf. Carn. de Deip.

10. Der H. Evangelist Matthæus von dem Tod der unschuldigen Kinderen redend / welche die Tyrannische Grausamkeit Herodis ums Leben bringen lassen / sagt / die Rachel habe den Todt diser ihrer Kindern dermassen schmertzhafft beweinet / daß sie nit den geringsten Trost annehmen wolte : Rachel ploraus filios suos, & noluit consolari, quia non sunt. Ich halte mich nit auf in dem / daß er die unschuldige Kinder Söhne der Rachel heisset; noch in dem / da er sagt / sie habe selbige beweinet / nachdem sie schon Tod ware / welches (wie der Cardinal Hugo anmercket) eine Vergrösserung ist / dardurch zu verstehen zu geben / daß ein so erbärmliches Schauspihl würdig ware so gar von denen Todten beweinet zu werden : quasi diceret : tantus fuit dolor & luctus, ut etiam mortui lugere & compati deberent. Warinnen ich mich aufhalte / ist diß / daß uns so wohl Jeremias, als der Heil. Matthæus sagt / dise Mutter habe in ihrer Einsamkeit wegen deß Tods ihrer Kinderen keinen Trost annehmen wollen : noluit consolari. Wer ware dan vorhanden / der die Rachel hätte trösten können ? ware sie nit schon todt ? Ist wahr ; allein sie hatte schon einen Trost / und darumben verlangt sie ihn nit : ibi consolatio necessaria non est, sagt Eusebius Gallicanus. Sie bedarffte keines Trosts / weil sie ihn schon hatte. Wißt ihr / was für einen ? nemlichen : todt zu seyn / als ihre Kinder sturben / umb deren Todt nit anzusehen. Diß ware der Rachel Trost in ihrer Einsamkeit ; und in disem gründet sich die Trostlosigkeit der Einsamkeit MARIAE. Dan / da Rachel in ihrer Einsamkeit den unmenschlichen Todt ihrer Kinderen bewaint / so hat sie in ihrer Einsamkeit eine Gesellschafft und Trost an ihrem selbst eignen Todt ; MARIA hingegen hat den Schmertzen und die Trostlosigkeit / in ihrer betrübten Einsamkeit nit zu sterben : moriebatur, & non poterat mori.

Matth. 2. er Jer. 31. Hug. Card. in h. Matth. Eusch. Gal. ser. de nat. Innoc.

11. Wohl. Wie verhielte sich aber MARIA in diser Einsamkeit ? stabat, sagt der heilige Johannes : sie stunde vest. Stabat fide levata / spricht der Januenser. Sie stunde in der Einsamkeit dermassen heroisch mit heldenmütigen Glauben der Ursachen ihres Gebenedeytisten Sohns / daß sie den Schmertzen / nit zu sterben / mit Freud übertruge. Sie ist der wunderame Meer-Stern (welcher stella a stando genennt wird) so das Liecht ihres lebendigen Glaubens in dem ungestimmen Sturm-Wetter deß Calvari-Bergs ohnabgänglich erhalten / damit das Schiff der Kirchen in Sicherheit wäre : tunc (spricht Raulinus) tota navis Ecclesia ejus fidei junixa est. Und eben dessentwegen (wie der heilige Bernhard anmercket) hat MARIA die andächtige Frauen / welche zum Grab deß HERRN giengen / nit begleitet : nit weilen sie weniger

Vorag. ser. de plan. S. Mar. Raul. ser. 2. de sab. Sanct. Durand. in rational. li. 4. c. 1. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 24. §. 3.

ger / aber wohl unvergleichlich mehr / in der Liebe gegen ihrem allersüssisten JESU branne; sonder sie unterliesse hinzugehen / ihne zusalben / weilen sie in dem Glauben / daß er werde auferstehen / mehr bevestiget war; quia frustra putabat ungi, quem resurrecturum sciebat: Hier sahe diſe gebenedeyte Frau / was sie in denen hohen Liedern zu ihrem allerliebsten Sohn und Bräutigam gesprochen: lectulus noster floridus. Unser Bettlein ist gantz blumenreich. Was für ein Bettlein? deß Creutzes / deß HERRN Grabs / spricht der Abbt Guilielmus. Warumb sagt sie aber unser? darumben / weil das schmale Bettlein deß Creutzes / wan es JESU zugehörig ware wegen der Peinen / eben sowol Mariä eigenthumlich ware wegen deß Mitleydens: so ist auch das Grab nur einerley / weilen es an dem Schmertzen MARIAE nit gefehlet / daß sie nit sturbe: lectulus ille, in quo caro tua per triduum requiescit in spe, lectulus ille tuus nonne & meus? sey es; aber warum sagt sie / diſes Bettlein seye Blumenreich? O wie recht erstgedachter Abbt! darumb / weil MARIA weiß / daß der Leib JESU in seiner sighafften Urständ auf ein neues wider blühen werde: floridus, id est, reflorescente carne tua, vernabit floribus novæ resurrectionis.

Belarm. li. 5 de Eccl. milit. c. 17. Bern. li. de pass. c. 2. Cant. 1. Guil. Ab. ibi.

12. Laßt uns aber den Salomon hören in seinen Sprichwörtern: facta est quasi navis institoris de longè portans panem suum. Er redet geistlicher Weiß von MARIA / und vergleichet sie mit dem Schiff eines reichen Kauffmanns / welcher seine Waaren gar weit herbringt. Ich setze voraus / daß diſer Handelsmann unser HERR JESUS Christus seye / welcher von gar weit her / das ist / von seiner äusserſten Demuth / die der Apostel eine Vernüchtigung geheissen / da er doch ein HERR aller Schätzen der Weißheit und Herrlichkeit deß Vatters ware / in unser Eyland ankommen / die kostbare Perl der Müheseeligkeiten einzukauffen / alle seine Schätz für dieselbige dargebend; und frage: warum wird in diſer Gelegenheit MARIA mit einem Schiff verglichen? geschicht es darumen weilen sie / gleich dem Schiff / denen kothigen Wasseren der Sünd / jederzeit verschlossen ware? also haltet darvor Bernardinus de Busto. MARIA ein Schiff? villeicht darumb / weilen sie uns / als die wahre Mutter deß eingebohrnen Sohns GOTTES das Brod von Himmel gebracht? also Richardus à S. Laurentio. Es ist aber dessen noch ein andere Ursach / spricht der Heil. Bonaventura; weilen sie nemlich ein Schiff ware in dem Meer / Busen deß Leydens und Tods JESU; diſes starcke Weib ware ein Schiff in ihrer Einsamkeit. Betrachtet / (sagt er) ein Schiff. Es hat einen unteren und oberen Theil / jedoch mit sehr grossem Unterschid: dan an dem unteren Theil / absonderlich wan ein Ungewitter ist / laßt es Wasser ein / solte es auch das stärckiste Kriegs-Schiff seyn; hingegen an dem obern Theil laßt es kein Wasser ein / und hat auch keines / sonder die Seegel wormit es fortseeglet von einem höcheren Element beherrschet. O MARIA / du Geheimnus-volles Schiff in deiner Einsamkeit! facta est quasi navis. Es ist wahr (sagt der Seraphische Lehrer) daß es bey MARIA bittere Wasser der Traurigkeit und Schmertzen absetzte; allein diß ware nur in dem untern Theil deß Schiffs. Steigt hinauff / steigt weiter hinauf zu dem oberen Theil der Seelen MARIAE; alldorten gibt es keine bittere Wasser der Schmertzen / sonder fertige Seegel zu dem Wind deß Göttlichen Geists / welcher dessen Lauff anführet: licet sentina navis, id est, pars sensibilis, repleta fuerit aquis maris, pars tamen superior navis semper ventis prosperis navigavit.

Buſt. in Marial. ser. de Assimil. Mar. Reich. de laud. B. Virg. li. 11. Bonav. in de Deip.

13. Wohlan: ist wegen dessen MARIA in ihrer Einsamkeit ein Schiff? wegen noch mehr / spricht Ernestus Pragensis: dan es gibt noch mehr an dem Schiff zubetrachten. Jene Wasser deß unteren Theils ziehen an / und wan sie zunehmen / seynd sie erklecklich das Schiff mit sambt seiner Ladung zuversencken; Hingegen die Seegel deß oberen Theils / ohne es versencken zu lassen / bringen es zum erwünschten Port. Ist ihme nit also? derowegen dan ist MARIA ein Schiff / sagt der Ertz-Bischoff von Prag: facta est quasi navis. Bittere Wasser der Peinen hatte MARIA in dem unteren Theil / welche von sich selbsten erklecklich waren / das Schiff zu begraben in einem so ungestimmen Sturm-Wetter / wie jenes / welches dero Einsamkeit verursacht: MARIA hatte Schmertzen genug zu sterben / und wäre in dem müheseeligen Sturm deß Leyden mit Lust gestorben; weilen sie aber in dem oberen Theil die Seegel ihrer heldenmütigen Bereitwilligkeit dem Wind deß Göttlichen Geists überliesse / so seeglete diſes Geheimnus-volle Schiff freudig fort / ohne zu versincken; weil sie der Glaub nit sterben ließ / sonder anfrischte / mit dem Schmertzen biß an den Port der Urständ JESU fortzuschiffen: facta est quasi navis (sagt Ernestus) quæ in tempestate passionis Filii integra, & salvis mercibus pervenit ad portum Dominicæ resurrectionis. O lehrnen hier die Seelen die Weiß in denen Trangsalen sich zu verhalten! betremben sie sich nit / daß es der Jenige empfinde / dem es zu empfinden zustehet / das ist / der unty

Ernest. in Marial. 106.

untere und empfindliche Theil; aber mache der Geist den Glauben lebhafft / um sich nit versencken zulassen weder in die Sünd / noch in die Kleinmütigkeit: dan wan ein lebhaffter Glaub vorhanden der ewigen Seeligkeit / welcher auf das augenblickliche und leichte der wohl überstandenen Trangsalen wartete: so werden auch die gröste Betrangnussen leicht werden zu übertragen / sie seyen gleich äusserlich / oder innerlich. Ja zaghaffte Seel / die du in denen Wasseren der Schamhafftigkeit Schiffbruch leydest / um die schändliche Sünd / so du begangen / zu verschweigen! ermuntere den Glauben / daß auf Erden kein Gewalt seye / um zumachen / daß der Beicht-Vatter dein Geheimbnuß entdecke. Ja / ellende Seel / die du in der Gelegenheit zu grund gehest / durch den Sturm deiner Nothdürfftigkeit: erfrische den Glauben der Göttlichen Vorsorg / daß es ohnmöglich seye / daß sie dir aus handen gehe / wo du nit ihr aus Handen gehest. Und du forchtsame Seel / die du in denen trüben Wasseren deiner Bodenlosen Gewissens-Aengstigkeiten ersauffest: ermuntere den Glauben / und spanne aus die Seegel der Unterwerffung dem gehorsamb gegen deinen oberen / dise werden dich zu dem Port der innerlichen Ruhe führen. Ja Catholische Zuhörer: laßt uns alle den Glauben erfrischen / der Standhafftigkeit MARIAE in diser ihrer ersten Einsamkeit nachzufolgen: stabat juxta crucem: stabat fide levata.

* * *

Dritter Absatz.

MARIA erwise sich eine Frau in der Einsambkeit / so ihr die Seelen verursachet haben.

14. Die zweyte Einsamkeit diser höchsten Frauen ware / weil die Menschen ihrem Schmertzen kein Gesellschafft leisteten. Die Empfindlichkeit Mariæ (spricht der Heil. Antoninus von Florentz) komme nit allein her auß ihrer Einsamkeit / sonder vilmehr daher / weilen sie die Blindheit der Menschen sahe / welche durch die Sünden ein Ursach der Einsamkeit waren. Maria betrachtete / und ward von der Liebe geführet (sagt der Heil. Ambrosius) nicht so sehr zu denen Peinen ihres allerliebsten Sohns / als zum Heyl und Hülff deß Menschlichen Geschlechts: pijs oculis spectavit non tam vulnera Filii, quàm salutem mundi. Sie sahe daß neben dem / daß sie mit ihren Sünden die Ursach ihrer Einsamkeit wären / sie sich deß Hilff-Mittels mit ihrer schändlichen Undanckbarkeit unwürdig machten / ohne die wider GOTT begangene Sünd zu bewainen / und dises machte den Schmertzen ihrer bittersten Einsamkeit wachsen: auget dolorem meum. (sagt sie durch die Feder deß Heil. Antonini) quòd plurimi propter suam cæcitatem & ingratitudinem se privabunt tanto fructu.

Antonin. 4. part. 15. c. 41

Ambr. de Justit. virg. c. 9.

Antonin. ubi sup.

15. Der Heil. Germanus hat von MARIA in diser Einsamkeit verstanden jene Geheimnuß-reiche Wort / welche David in der Person Unsers HERRN JESU Christi gesprochen / wan er sich beklagte / daß ihn die Menschen in der Einsamkeit gelassen / ohne ihm in seiner Traurigkeit zu Zeit deß Leydens und Sterbens Gesellschafft zulaisten; und erkläret es der heilige Lehrer durch das Fehl Gedeons / als ein Sinnbild MARIAE / welches indem es voll deß Thaus / gleich als der Thränen / ware / so blibe doch der gantze Erd-Boden dürr und trocken ohne zu wainen: fuit vellus plenum aquis lacrymarum in passione Filii, cùm siccitas esset in universa terra: sustinuit enim, qui simul contristaretur, ac conlacrymaretur, & non fuit. Wie ist aber dises wahr? fragt der Heil. Augustin, ware dan niemand / der sich betrübte? ware nit Maria Magdalena? die andere Marien? der Evangelist Johannes? die Jünger insgesambt betrübten sie sich dan nit über den Tod deß HERRN? wainten dan die Weiber von Jerusalem nit / und zwar dermassen / daß ihnen Seine Majestät gesagt / sie solten nit wainen? gabe nit die Sonn / die Lufft / die Erden / und so gar die harte Felsen / anzeigen deß Schmertzens? diß alles ist bekannt / wie könte dan MARIA sagen / daß sie niemand hatte / der sie in dem Schmertzen ihrer Einsamkeit vergsellschafftete? & non fuit. Wohlan / man erwege wohl dise Wort / mercket an der Heil. Augustin. Er sagt nit / es seye niemand gewesen / der sich betrübte / dan es ware jemand; sonder / es seye niemand gewesen / der zugleich mit MARIA sich betrübte: qui simul contristaretur. Noch deutlicher. Es ware schon jemand / der den Tod deß Heylands bewainte; aber wenig waren / welche die Ursach dises Tods bewainten: qui simul contristaretur. Lasset uns es auf einmahl sagen: es ware freylich jemand / der MARIAE Gesellschafft leisteten Bewainung der Peinen;

Bonav. ser. 1. in Para. seev.

Jud. 6.

Ps. 68.

Germ. in fragm. 1.

Joan. 19.

Luc. 23.

Matth. 27.

nen ; aber wenig / die ihr Gesellschafft leisteten in Bewainung der Sünden : qui simul contristaretur. Weil demnach das Jenige / was MARIA am schmertzlichisten empfande / nit so sehr die Peinen JESU / als die Sünden der Menschen / und Beleydigungen GOTTes waren : indem sie sahe / daß der mehrere Theil der Menschen dise Beleydigungen und Sünden nit bewainte ; so beklagt sie sich gantz allein in diser Einsamkeit: non ait (spricht der Heil. Augustin) sustinuit, qui contristaretur, & non fuit : sed qui simul contristaretur. Anjetzo: id est, ex ea re, qua ego contristabra.

Aug. in ps. 68. Conc. 2.

16. O Catholische Zuhörer ! O was für ein betrübte Einsamkeit ware dises für MARIAM ! Aber O MARIA ! O wie warest du auch hier eine Frau der Einsamkeit ! stabat, sie stunde vest und aufrecht / sagt der Evangelist ; sie stunde aber auf dise Weiß (spricht der Januenser) weilen ihre absonderlichiste Heiligkeit sie unterstützte : stabat peccato non inclinata. Hier unter uns ligen einige in der Sünd von dem Last der bösen Gewohnheit zu Boden geschlagen : andere sitzen in der Sünd wegen der bösen Wercken: andere seynd gebogen / wegen der bösen Einwilligung : und der am wenigsten tadelhafft / ist übel genaigt wegen der unordentlichen Anmuthungen und Begierlichkeiten ; Hingegen MARIA? semper stabat, jederzeit aufrecht mit sonderbarer Guad von ihrem ersten Augenblick an / tröstete sie ihre betrübte Einsamkeit mit ihrer Aufrichtigkeit : seitemalen / wan es ihr ein Schmertz ware GOtt von denen Menschen belaidiget sehen / so ware es ihr ein Trost / sehen / daß ihre Aufrigkeit zum Hilffs-Mittel eben diser Menschen GOTT so sehr gefiele.

Vorag. ubi sup. n. 8.

17. Wer ist dise (fragten voll Verwunderung die himmlische Geister) wer ist dise / welche von der Wüsten herauf steiget gleich einem Rauch-Kertzlein / von Myrrhen / Weyrauch / und anderem Gewürtzwerck ? quæ est ista, quæ ascendit per desertum sicut virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & Thuris ? &c. sollen die Engel fragen ? Ja / sagt der grosse Heil. Albertus : es ist aber diß kein fragen / um zuwissen : sonder es ist ein Verlangen / in der Antwort den süssisten Nahmen MARIAE zu hören / wohlan / es ist MARIA / und MARIA von der Wüsten / sihet man wohl / ist MARIA in der Einsamkeit recht. Aber ein Rauch-Kertzlein ? und wie kan es hinanfsteigen ? gibt es dan keine Lufft / die es anfallen ? diß ist eben das Verwunderlichiste an diser Kertzen / spricht der Englische Lehrer : daß unter so vilen Hindernussen / worinn andere fallen / dise wunderjame Kertzen schnurgerad auffsteige ; ascendit. Seye es / daß dise Kertzen / und dise Kertzen aus Myrrhen und Weyrauch durch die Bitterkeit ihrer Einsamkeit und Krafft ihres Gebetts übersich steige : odor tuus ascendit ad eum (sagt Rupertus) ut verè sacrificium spiritûs contribulati. Aber zu was ende steiget dise Kertzen hinauf ? die gemeine Erfahrnus von der Rauch-Kertzen soll Antwort geben : habt ihr nie gesehen / daß / wan ein Liecht erloschen / es stracks ein Kertzlein von zartem Rauch von sich gebe / welches übersich steiget ? und wan es oben ein Liecht antrifft / was geschicht ? ihr werdet sagen / dises Liecht steige durch den Rauch herab / die erloschene Kertzen anzuzünden. Ist wahr / aber warum steiget es herab ? darum / weil das Rauch-Kertzlein grad hinaufgestigen. So ware demnach diser Gerädе die Ursach / welche das Liecht und Feur zu wegen gebracht / solches mittheilen zu können ? ist klar.

Cant. 3. Alb. M. li. de laud. B. Mar Rich. Lau. li. de laud. B. Virg. Ghisler. in Cant. 3.

Rup. in Cant. 3.

D. Tho. Cant. 3.

18. O MARIA / du heiligste Frau der Einsamkeit ! der Sohn GOTTES ist komen Feur auf Erden anzuzünden: ignem veni mittere. Ja Christ-glaubige: dessentwegen hat er geprediget / gearbeitet / gelitten und am Creutz gestorben / in denen Seelen das Feur der Liebe anzuzünden. Was thate die Boßheit und Armseeligkeit der Menschen ? sie waren Wind / welche dises Feur in ihren Hertzen auslöschten / die Zärtigkeiten eines solchen Erlösers mit Häßlichisten Undanck bezahlend. Was geschahe ? diß / daß aus disem ausgelöschten Feur der Schmertzen und Bitterkeit MARIAE entsprange / weilen der groste Schmertz und Bitterkeit ihrer Einsamkeit wegen der Sünden und Untergangs der Menschen ware. Da sehet ihr MARIAM als ein Rauch-Kertzlein von buteren Myrrhen in der Wüsten ihrer Einsamkeit : per desertum sicut virgula fumi ; als aber dises Kertzlein mit seiner sonderbaren Gerädе über sich stige : ascendit, so ware das Wohlgefallen / welches GOTT ab ihrer Heiligkeit / Eyfer und Liebe gegen dem Menschen hatte / dermassen groß / daß / da der Mensch zu gewarten hatte / daß die wohlverdiente Straffen über ihn herab regnen wurden ; Feur und Liecht herabstige / die Seelen zuerleüchten und in seiner Lieb zu entzünden. Die Myrrhen steiget hinauf ; es steigt aber durch die Kertzen Liecht und Feur herab / weil die Myrrhen-Kertzen jederzeit gerad hinauf stige : ascendit sicut virgula fumi. Der heilige Hieronymus : benе quasi virgula fumi : concremata intus incendio amoris, & desiderio charitatis. O lasset uns (Christliche Seelen) so vil als wir schuldig / MARIAE danckbarlich erweisen ; es soll aber unser Danckbarkeit in der Ubung bestehen / daß wir nemlich ihre Einsamkeit mit unserer wah-

Hier. in Cant. 3.

wahren Buß vergesellschafften: damit nach gemildertem Schmertzen / den sie wegen unserer Sünden empfande / sie den Trost an unserer liebreichen Erwiderung habe / gleichwie sie solchen gehabt / und noch hat an ihrer absonderlichen aufrichtigkeit: ſtabat, peccato non inclinata.

Vierter Absatz.

MARIA erwise sich als eine Frau in der Einsamkeit / so sie ihr selbsten verursachte.

19. DJe dritte Einsamkeit MARIAE war / dieweil sie sich nit nur allein befand ohne Mithilff der Menschen / sonder noch vilmehr allein / weilen sie auch so gar ihr selbst nit Beystand leistete zu Erleuchterung in ihrer Einsamkeit. Dem jenigen / welcher sich in Verlassenheit befindet / ist es ein Trost / von deme zu sprechen / was ihn erleuchteren mag: es ist ihme ein Trost / seine Mainung anzudeuten. Aber MARIA? Arnoldus Carnotensis soll es sagen. Sie befande sich (spricht er) in ihrer Einsamkeit so weit entfernet / ihre Erquickung zu beförderen / daß sie so gar nit redete von dem / was ihr einen Trost geben könnte / noch äusserlich den grossen Gewalt erzeigte / den ihr Hertz empfand; Weilen sie als eine lebendige Arch deß Bunds auß dem Geheimbnuß-vollen Sethim-Holtz / ohn ihre Dörner von aussenher zu entdecken / innerlich gantz mit Dörneren durchstochen war: clauſo tanto doloris tormento intrinſecùs (schreibt Arnoldus) alium vultum palam exhibebat, nec poterat ex faciè colligi crux illa animæ, & patibulum ſpiritùs. Man sehe / ob ein Einsamkeit seye / welche diser verlaßnesten Einsamkeit beykomme. Laß uns hören / was Jeremias saget.

Ecod. 26. Adv. M. in Luc. 7. Arnold. m. 4. p. verb.

20. Er redet mit MARIA im Geistlichen Verstand deß hochgelehrten Cornelii / und ihre Einsamkeit betrachtend / spricht er zu ihr: cui comparabo te? vel cui aſſimilabo te? wem / (O Frau) soll ich dich vergleichen in deinem Schmertzen? was für ein Gleichnus soll ich suchen die Pein deiner Einsamkeit auszusprechen? und wie einer / der sich vil bedacht auf die Gleichnuß / welche er auf die Bahn bringen will / fahrt er also fort: magna eſt enim velut mare contritio tua. Fürwahr der Schmertz und die Pein deines Hertzens ist so groß / als das Meer. Wer befremdet sich nit ab dem / was der Prophet sagt? trachtet er dan nicht eine Gleichnus MARIAE zu finden? ja freylich: cui comparabo Te? Warum sagt er dan / da er die Gleichnus macht nichts von der Gleichheit MARIAE / sonder allein der Peinen? velut mare contritio tua. Die Gleichheit deß Meers ist gar eigentlich / die Unermessenheit und Bitterkeit der Einsamkeit MARIAE zu erklären; allein daß heist nit / uns einige Gleichheit diser schmertzhafften Frauen / sonder nur ihrer Bitterkeit anzudeuten. Heiliger Prophet: wem vergleichest du dan MARIAM? er sagt es nit. Villeicht darum / weilen er für diese betrangte Frau keine Gleichnus oder Gleichheit fande? nit darumen / sonderen weilen er MARIAM nit fande / gleichwie ich sie in ihrer Einsamkeit auch nit find / spricht der heilige Bonaventura. Es ist wahr / daß der Prophet für MARIAM in ihrer Einsamkeit eine Gleichheit suchte. Cui comparabo te? allein da er die Gleichheit aussprechen wolte / fande er eine so alleinige Einsamkeit / daß er die Persohn nicht antraffe / die Gleichnus zumachen: er fande nit MARIAM in ihrer Einsamkeit / sonder allein Bitterkeiten und Peinen: und derowegen machte er die Gleichnus von den Peinen ohne von MARIA eine Gleichnus zu machen: magna eſt velut mare contritio tua. Anjetzo der Seraphische Lehrer: aſpicio, Domina, cor tuum, & id non cor, ſed Myrrham, & abſinthium, & fel video. Quæro Matrem DEI, & ecce invenio ſputa, flagella & vulnera: quia tota converſa es in iſta. Diſe dan ware die Einsamkeit / die MARIA mehr als alleinig lidte.

Bonav. ſtim. amor. 1. p. c. 3.

Aber eben da (Christglaubige) 21.
erwise MARIA am allermeisten eine Frau der Einsamkeit zu seyn. Stabat, sie ware standhafftig / sagt der Evangelist; Sie ware es aber darumen / (spricht der Januenser) weil ihr heldenmütige Gleichförmigkeit mit dem Willen GOTTes sie in ihrer grösten Empfindlichkeit vest und freudig hielte: ſtaſtat DEI voluntati conformata. Es ist kein Zweiffel / daß diſes der grösste Schmertz in ihrer Einsamkeit gewesen sey; Es ist aber auch kein Zweiffel / daß sie diſen grösten Schmertzen ihrer Einsamkeit gewöhlt habe / weil GOTT al-

ubi ſup. n. 8

so wolte : seitemahlen sie / mit dem Göttlichen Willen auf das Vollkommniste vereiniget / alles das Jenige / was GOTT verlangte / gleichförmig verlangte / solte es auch ihr gröster Schmertzen seyn. Diſes hat der Heil. Anſelmus wohl erwogen; laßt uns aber den Iſaias hören.

Anſel. ap. Antonin. 4. p tit. 15. c. 41. §. 1.

22. Der Prophet / die Erlösung der Menſchen von GOTT zu begehren / ſagt zu ihme mit widerholtem inniglichen Verlangen / er möchte doch von dem Felſen der Wüſten jenes Göttliche Lamb ſenden / welches auf Erden herrſchen ſoll : emitte agnum Domine dominatorem terræ de petra deſerti. Daß das Lamb / wovon der Prophet redet / unſer HERR JESUS CHriſtus ſeye / welcher ſich zum Schlacht-Opffer für die Erlösung deß Menſchen aufopfferet / ſagen alle : und daß der Felſen MARIA ſeye / verſicheret der Abbt Guerricus / Erneſtus, und der heilige Antonius von Padua : Petra deſerti eſt MARIA. Nur hab ich einen Zweiffel. Warum wird ſie ein Felſen der Wüſten genannt? wan es darum geſchicht / dardurch anzudeuten / daß ſie ein Mutter GOTTes ſeye / ſo wäre es genug geweſen / ſie eine Jungfräuliche Erden zu haiſſen ; aber warum einen Felſen? der heilige Bonaventura ſagt / darum / weilen ſie zur Zeit deß Leydens CHriſti der Standhafftigkeit nach ein Felſen ware : petra in paſſione Dominica. Allein / wegen deſſen ware es genug / ſie einen Felſen zubenamſen. Aber warum von der Wüſten? villeicht wegen der Standhafftigkeit in ihrer Einſambkeit ? höret den gröſten Lehrer : nullum ictum recipiebat Corpus Chriſti, cui non triſtis echo reſponderet in corde Matris. Er ſagt / das Hertz MARIAE ſeye im Leyden JESU / und ihrer Einſamkeit ein widerhallender Felſen geweſen. Wohlan / höret / wie ich den heiligen Hieronymum verſtehe.

Iſ. 16. Hug. Card. ibi. Guerric. ſer. 2. in annunt. Erneſt. in Marial. c. 39 Ant. Pad. ſer. Dom. 1. quadr. Garner. ſer. 2. de purif. Bonav. ſer. 1. deß. Mar. Hier. de paſſ. Dom.

23. Seit ihr nit unterweilen auf das Feld hinausgangen / in ein Einöde / und da ihr einen Seufftzer in die Lufft geſchickt / habt ihr nit gehört / daß euch eben diſer / weiß nit wer / Antwort gabe? ihr ſprecht ein Wort / und er ſchickt euch ſolches widerholter zuruck. Ihr ſprecht ein anderes / und wider ein anderes / und er gibt euch mit eben denſelbigen wider Antwort. Wer hat geantwortet ? ihr werdet ſagen / der Widerhall der Felſen / welche von denen Stimmen getroffen / euch ebē dieſelbige wider zuruck ſchicken: totidémque remiſit verba locus (ſingre vor diſem ein Reimen ſchmid Dichter) dictóque vale, inquit & echo. Und ein anderer noch beſſer : Saxa ſonant, vocisque offenſa reſultat imago. Sprecht zu denen Felſen diſes Gebürgs : Tod

Ovid. li 3. Metam.

Virg. 4. Georg.

Was antwortet der Widerhall ? Leben ? Nein / ſonder Tod. Nun dan nemmet wahr MARIAM in ihrer Einſamkeit wie einen Felſen der Wüſten: de petra deſerti ; aber hört zuvor in diſer Wüſte die Stimm deß ewigen Vatters / welche in ſeinen Schlüſſen und Schrifften erſchallet : vox Domini concutientis deſertum. Was ſagt die Stimm deß Vatters ? hic eſt Filius meus dilectus, Diß iſt mein geliebter Sohn. Und was widerholt der Widerhall MARIAE? Filius meus dilectus : mein geliebter Sohn. Es erſchallet ein andere Stimm deß Vatters / ob zwar durch das unwürdige Maul Cayphæ : expedit, ut unus moriatur homo : Es iſt gut für das Heyl der Welt / daß ein Menſch ſterbe. Höret den Widerhall MARIAE ? moriatur homo : ein Menſch ſterbe. Die Stimm ſagt : Gaiſſlen ; und der Widerhall : Gaiſſlen. Die Stimm : Dörner ; der Widerhall : Dörner. Die Stimm : Creutz ; der Widerhall : Creutz. Die Stimm : Einſamkeit ; der Widerhall: Einſamkeit. Die Stimm ſagt : ohne Linderung ; und der Widerhall : ohne Linderung. Was will diſes ſagen? ſihet man es dan nit ? das nemlich MARIA in ihrer Einſamkeit ein Felſen der Wüſten ſeye / und nit mehr Stimm noch mehr Willen habe / als die Stimm und Willen deß ewigen Vatters : de petra deſerti. Sie höret in der Stimm : Daß iſt mein Will ; und der Widerhall ihrer vollkommniſten Gleichförmigkeit widerhollet : Daß iſt mein Will. O die Stimm trifft den Felſen ! iſt wahr: es iſt aber ein ſtarcker Felſen / welcher getroffen werden will / weilen es die Stimm auch alſo will : ſtabat / ſie ſtunde veſt / die Stimm deß höcheren Göttlichen Willens mit dem Widerhall ihrer Gleichförmigkeit widerhollend : ſtabat DEI voluntati conformata. O Chriſten-Menſch / der du diſen Widerhall anhöreſt ! was für einen Widerhall ſchickeſt du zuruck / denen Stimmen deines GOTTes? GOTT ſpricht : Kranckheit. Was antworteſt du ? Geſundheit ; GOTT ſagt zu dir : Demut ; du : Hochmuth. GOTT ſpricht : Almoſen ; du : Geitz. GOTT ſagt : Keuſchheit ; du : Unkeuſchheit. GOTT ſpricht : Buß ; du : Wollüſten. O mich ellenden (ſagt der heilige Bonaventura in der Perſohn deß Sünders) der ich dem Willen GOTTES das Widerſpihl antworte ! ſemper nitor facere tuæ contrarium voluntati, Si dicis : nolo ut hoc fa-cias : dico : volo, ſi dicis : volo ut hoc fiat ; dico : nolo. O laßt uns lehrnen: (Chriſtglaubige) den Widerhall MARIAE in ihrer Einſamkeit !

Antonin. 4. P tit. 15. c. 41. §. 1.

Pſ. 28.

Matth. 17.

Ioan. 11.

Bonavent. amor. ſui c. 3.

24. Diſes

Diſes ſeynd die drey Einſambkeiten / in welchen ſich MARIA eine Frau der Einſambkeit erwiſen: dieweil ſie war ein Frau in der Einſamkeit ihres Tods: ein Frau in der Einſamkeit der Seelen: und ein Frau in der Einſamkeit ihrer ſelbſt / durch den Glauben / durch die Aufrichtigkeit / und durch die Gleichförmigkeit. Wer wird nun MARIAM in der Einſamkeit laſſen / ohne ſie zubegleiten mit der Nachfolg ihrer Anmuttungen / ohne ihr beyzuſpringen mit der Gleichförmigkeit in denen Trangſaalen / und ohne ihr Geſellſchafft zu laiſten mit ſchuldiger Buß über die Sünden? gehet hin nach Egypten-Land / ſo werdet ihr wahrnemmen / daß der Wüterich Pharao ſich ergebe / ſeine Härtigkeit ſich erweiche / daß er das Volck aus ſeiner Dienſtbarkeit entlaſſe / damit es hingehe / GOTT zuopfferen: ſurgite & egredimini. Fraget ihn: woher kommt diſe Neuigkeit? ſo vil und groſſe Straffen waren nit erklecklich / das Volck zu entlaſſen; und nun nöthiget er es ſelbſt fortzuziehen? was hat ſich dan anjetzo zugetragen? Ach / Chriſtglaubige! es hat ſich ſo zugetragen der Todt aller Erſtgebohrnen / worauff der Schmertz ihrer Mutteren in ihrer bitteren Einſamkeit erfolget: ortus eſt clamor magnus in Ægypto: neque enim erat domus, in qua non jaceret mortuus. Alſo ſehe man / daß das Geſchrey / welches die Einſamkeit einiger Mütteren / ſo ihre Erſtgebohrne verliehren / von ſich hören laßt / dermaſſen mächtig ſeye / daß auch ſo gar die Härtigkeit Pharaons demſelben nicht widerſtehen mag. Ite, immolate Domino. O Seelen! ein Pharao ergibt ſich auf das Geſchrey der Einſamkeit einiger Menſchen-Kinder? wer ſolle ſich dan nit ergeben auf das Geſchray der Einſamkeit der Mutter GOTTES ſelbſt? wer ſolle nit raumen das Egyptenland der Sünd? wer ſolle nit zerbrechen die Feſſel ſeiner blinden Dienſtbarkeit? wer ſolle ſich nit gantz und gar aufopfferen dem Gehorſamb und gröſten Wohlgefallen GOTTes? Ey ja freylich: ite, immolate Domino. Ja / heiligſte Mutter MARIA: alſo ſoll es geſchehen. Laßt uns hoffen / daß es alſo geſchehe / dafern uns deine mächtigiſte Fürbitt nit ermanglet. Nun ergeben wir uns / weilen ja unſere Härtigkeit nit gröſſer / als deß Pharaons / ſeyn ſolle. Raume in GOTTes Namen das Volck unſerer Kräfften und Sinnen das Egyptenland der Sünd / ſich in der Einöde GOTT aufzuopfferen. Seye / O reiniſte Jungfrau MARIA / in diſer Einſamkeit die Wolck / welche uns anführe biß zum Jordan eines glückſeeligen Tods in der Göttlichen Gnad / um deiner Gütigkeit ſchuldig zu ſeyn den ſicheren Eingang deß verheiſſenen Lands der ewigen Glory: quam mihi & vobis &c.

* * *

Exod. 12.

Siben

Siben und zweynzigste Predig/

Von der Einsamkeit

MARIÆ

Der Allerheiligsten Mutter GOttes/

Und

Allerglaubigen/

Gehalten

Vor Jhro Majestät Unserem König und Herrn ꝛc. ꝛc.

In dessen Königlichen Capell / am heiligen Charfreytag / Im Jahr 1689. Umb drey Uhr.

Rachel plorans filios suos, & noluit consolari, quia non sunt.
Matth. 2. ex Jerem 31.

Eingang.

1. DJe heilige Kirch ladet ein heutiges Tags die Aufmercksamkeit ihrer Catholischen Kinderen nach Verfliessung 1656. Jahren/mit der zartherzigen Erinnerung jenes schmertzhafften Freytags / an welchem um 3. Uhr Abends die gantzen Welt ihrer besten Sonnen beraubet worden/ welche sie drey und dreysig Jahr lang mit ihrer Göttlichen Strahlen erleüchtet: Jenes Tags/ an welchem die undanckbare Sinagog ihres niemal-verdienten Sohns; die neue Kirch ihres liebreichisten Bräutigamß: die kleine Heerd ihres sorgfältigen Hirtens: die forchtsame Jünger ihres allerliebsten Maisters: jenes Tags und Stund woran die Schmertzhafftiste Mutter MARIA ihres allersüssisten JESU beraubt worden / und in bitterster Verlassenheit verbliben.

2. O Catholische Sternen deß Firmaments der Kirchen! diß ist die Gelegenheit der Tag / die Stund / woran das Liecht eures Glaubens / eurer Andacht/ und Betrachtung hervorleuchten soll / um disen höchsten Mond in seiner Einsamkeit aufmercksam / und ehrenbietig zubeglaiten / seitemahlen es denen Sternen eigenthumlich ist / dem Mond Gesellschafft zu leisten/ wan er alleinig ist. Der holdseeligiste Mon MARIA leydet Finsternuß (spricht der H. Antoninus von Florentz) weil die Erden der groben Undanckbarkeit deß Menschen sich entzwischen setzend / sie der frölichen Gegenwart ihrer Göttlichen Sonnen und Sohns beraubet; aber / O wie beredtsam reden mit uns dessen / obschon verfinsterte Liechter! ihr Wanders-Leuth / ihr Vorbeygehende auf den Weeg deß Lebens: merckt auf (sagt sie) nemmt wohl in acht / ob ihr einen Schmertzen findet / welcher dem Schmertzen meiner Einsamkeit möge verglichen werden: attendite, & videte, si est dolor sicut dolor meus. Wolan/ es breite sich aus das allerschärfsiste Gesicht/ in denen vergangenen Welt-Altaren einen zusuchen.

Pictor. t. Gymn. n. 5. Hainz. in Cant. t. Antonin. 4 p. tit. 15. c. 41.

Picin ub. supra n. 38

Alldorten sihet man eine Agar / welche den Tod ihres Sohns Ismael besorgend/ sich voll deß Schmertzens abseits machte / um ihn nit sterben zusehen: non videbo morientem puerum, Jene ist die Mutter Moysis/ welche vom Schmertzen eingenommen/ ihn von sich entlassen / und dem Vil-Strom anvertrauet/ um ihn nit den Geist aufgeben zusehen: expoluit eum in capecto ripæ fluminis. Dort laßt sich ein andere Mutter sehen / nemblich jene deß ersten Urtheils Salomonis, welche lie-

3.

Augustin. pl. 54. Thom. t. Antonin. ubi supra.

Gen. 21.

Exod. 2.

welche lieber zugabe / daß die andere ihr lebendiges Kind mit sich hinweg nemmen solte / als es vor ihren Augen tod sehen wolte: Date illi infantem vivum. Jenes ist die Mutter Tobiæ, welche allein darum / weilen ihr Sohn zu lang ausblibe / häuffig weinte / ohne einigen Trost in ihrer bittern Einsamkeit anzunehmen: Flebat mater irremediabilibus lacrymis. Groß ware der Schmertz diser Müttern / aus Beysorg ihrer Einsamkeit entspringend; aber O wie weit darvon / dem Schmertzen der Einsamkeit MARIÆ der heiligsten Mutter deß GOTT-Menschens gleich zu seyn! jene befanden sich nit gegenwärtig bey dem Tod ihrer Kindern / deren Verlurst sie besorgten; aber dise Göttliche Mutter hatte das Leyd / ihren allersüssesten Sohn den Geist aufgeben zu sehen. Jene besorgten allein einen natürlichen Tod; MARIA hingegen sahe ihren allerliebsten Sohn sterben unter denen schmählichsten Gewaltthätigkeiten und Peynen deß Creutzes. Nein / jener Schmertz ist disem unvergleichlichen Schmertzen bey weitem nit ähnlich.

4. Man sehe noch einmahl: Videte, si est dolor, sicut dolor meus. Es komme herfür der Ertz-Vatter Jacob, er wird sagen / daß er ohne einigen Trost den Tod seines liebsten Sohns Joseph beweint habe: Noluit consolationem accipere. Es komme der sanfftmüthige David. Er wird sagen / daß er vor leyd wegen deß Tods seines Sohns Absolon gantz Trost-los zu sterben verlangt habe: Absolon fili mi: quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te? Es komme der gedultigste Job, er wird sagen / sein grosser Schmertz seye nit aufs äusserste kommen / bis das die Bottschafft von dem Tod seiner Kindern angelangt: Tunc surrexit Job, & scidit vestimenta sua. Doch werden alle sagen / ihr Schmertz seye gantz nit gleich dem Schmertzen MARIÆ in ihrer Einsamkeit: dan diser höchste Mutter bedaurte den warhafften Tod ihres heiligsten Sohns / mit nur einen eingebildten Tod wie Jacob: sie bedaurte den Tod eines unschuldigsten Sohns / nit den Tod eines undanckbaren tyrannischen Sohns / wie jener / den David beweinte: sie lidte sogar ohne alle Linderung / daß sie sich auch nit gestattete / den Schmertzen durch das Leydwesen auszuschütten / wie Job; dan obwohlen MARIA (wie der heilige Joannes im Geheimnus gesehen) ein Meer unsäglicher Bitterkeiten war / und ein Meer von Glaß / wegen der zarten Weichhertzigkeit einer Mutter: Tanquam mare vitreum; so sahe doch der Evangelist / daß dises gläserne Meer dem Crystal gleich ware: Tanquam mare vitreum simile crystallo. Weilen das Hertz MARIÆ in ihrer bittersten Einsamkeit mitten unter denen Mütterlichen Weichhertzigkeiten sich in der Veste und Steiffe deß Crystals erhalten / um desto mehr zu leyden: simile crystallo. Ist auch ein Schmertz / der diserm gleich seye? Videte si est dolor.

Ernest in Marial. c. 140.

5. Was braucht es aber die Erforschung fortsetzen? die gantze Natur kan und muß bekennen / daß weder Vätterlich- noch Mütterlicher Schmertzen seye / welcher dem Schmertzen MARIÆ in ihrer Einsamkeit gleich seyn möge: nit allein wegen deß Unterschids deß Tods / und der Kindern; sonder auch / weilen kein Mutter ist / die auf solche Weis ein Mutter seye / wie MARIA ein Mutter JESU ist. Anderer Müttern Kinder seyn nur halb ihre Kinder / dieweil sie auch einen Vatter haben; hingegen unser HERR JESUS Christus ist gantz und gar ein natürlicher Sohn MARIÆ, weil diser höchste HERR keinen Vatter auf Erden hatte: und weilen er niemand hatte / mit dem er die Lieb theilen solte / so hatte er auch niemand / den Schmertzen mit ihm zu theilen / als welcher jederzeit das Maaß von der Liebe nimmt. Andere seynd Müttern solcher Söhnen / welche als Elende Adams-Kinder in der Sünd empfangen worden; MARIA hingegen ist die Mutter eines von Natur unsündlichen / heiligsten liebwürdigsten Sohns. Andere seynd Müttern solcher Kindern / die nur Menschen; MARIA ist ein warhaffte Mutter eines Sohns / welcher Mensch und GOTT ist. Wohlan / sage nur der Seraphische Lehrer / dan er sagt recht / daß MARIA ein Meer seye / in welchem sich alle bittere Wasser der Peynen und Schmertzen in ihrer bittersten Einsamkeit versammlet haben: Congregationes aquarum appellavit MARIA, omnis dulcedo conversa est in amaritudinem. Sie ist (schreibt der heilige Aelredus) die absonderliche / die einige / die von GOTT auserwählte schönste Rachel, welche in ihrer Einsamkeit den Tod ihrer Kindern bejammeret / massen Jeremias in meinem Vorspruch sagt: Rachel plorans filios suos. Was seynd aber diß für Kinder / welche MARIA in ihrer Einsamkeit beweint? GOTT verleyhe mir durch die Fürbitt seiner allerreinisten Mutter die Gnad / dern ich bedürfftig bin / um solches recht vorzutragen; die Frommkeit meiner Zuhörer wolle mir verhülfflich seyn / seliges zu begehren mit einem andächtigen

Ave Maria, &c.

* * *

Gen. 37.

2. Reg. 18.

Joh. 1.

Apoc. 4.

Antonin. 4. p. 3. c. 41. §. 3. Idem vel Barlet. f. Sab. Ant. Dom. pal. Dan. agric. stell. 10. cor. B. V. Damasc. li. 4. de fid. c. 15. Clithow. ibidem. Ber. op. de lament. Virg.

Gen. 1. Bonav. in Bibl. Se. raph. ibi. Aelred. ser. in annunt. B. Mar.

Rachel plorans filios suos, & noluit consolari quia non sunt. Matth. 2. ex Jerem. 31.

Erster Absatz.

Drey Söhne / so MARIAE drey Geheimnus-volle Einsamkeiten verursachen.

6. RAchel beweint ohne Trost die Einsamkeit / so ihre verstorbne Kinder ihr verursachen. Also sagt der Prophet Jeremias von dem heiligen Evangelisten Matthæo angezogen / in dem Text meines Vorspruchs: Rachel plorans filios suos. Das Mutter-Schaaf (dan das heist Rachel) beweint die Einsamkeit / so der Tod seiner Lämmeren ihme verursacht: Rachel, id est, ovis plorans filios suos. Die Mutter Joseph deß Heylands von Ægypten beweint die Einsamkeit / in welcher ihre verstorbne Benjamin sie gelassen haben. Aber alles dises Leydweesen stellet vor (spricht der heilige Aelredus) den höchsten Schmertzen der weit bessern Rachel, deß Jungfräulichen Mutter-Schaafs deß Welt-Heylands und Lamms GOTTes / so sich um unser ewiges Heyl dem Tod aufgeopfferet / welches MARIA in ihrer bittersten Einsamkeit ist: Est Rachel Mater nostri veri Joseph, id est, Christi: ovis, de qua ortus est agnus ille cœlestis, qui quasi agnus coram tondente se obmutuit.

Ernest. in Marial. c. 80. Bust. ser. 1. de nom. Mar. Hier. in Matth. 2. Lauret. v. Rachel.

Aelred. ser. in annunt. B. Mar. Is. 53.

7. Allein / wan Rachel in ihrer Einsamkeit den Tod viler Kindern bejammeret: plorans filios suos: und MARIA einen eintzigen Sohn hat; wie kan dan jene ein Ebenbild diser Einsamkeit seyn? gar wohl / sagt der grosse heilige Albertus. O es hat aber MARIA mehr nicht / als einen Sohn! ehe und bevor wir die Antwort hören / laßt uns vernemmen / was Sara gesagt / nachdem sie ihren Sohn Isaac gebohren sahe: Quis auditurum crederet Abraham, quòd Sara lactaret filium? Wer hätte geglaubt (spricht sie) daß der alte Abraham hören solte / daß die unfruchtbare Sara einen Sohn säugte? In der Ur-Schrifft liset Montanus, und der Chaldæische Dolmetsch nit nur einen Sohn / sonder vil: quòd Sara lactaret filios; diß hat aber ein Beschwernus in sich: dan wan Sara mehr nit als einen Sohn gehabt / wie kan es dan wahr seyn; daß ihrer vil gewesen? man mercke (sagt Lyra nach Meynung der Hebræischen Lehreren) daß die Dolmetschung nit sagt / Sara habe vil Kinder zur Welt gebohren; sonder sie habe ihrer vil gesäuget: quòd lactaret filios. Nemlich / weilen die Nachbarschafft der Sara nicht glauben wolte / daß Isaac ihr Sohn wäre / sonder daß sie ihn nur bestellet / dergleichen zu thun / als ob er es wäre; so stelte Abraham eine Mahlzeit an: und weilen die andere Müttern mit ihren Kindern darzu kamen / so säugte Sara sie alle / zu zeigen / daß Isaac ihr warhaffter Sohn wäre: Sara lactavit eos, ad probandum quòd habuerat puerum. O es werden ja alle Kinder genennt! ist wahr: allein Isaac ware es der Natur nach; die andere aber waren nur Säugling: quòd Sara lactaret filios.

Gen. 21.

Mont. Chald. ibi. v. 7.

Lyra. ib. et Hebr.

8. Nun dan / spricht der grosse heilige Albertus. Es ist wahr / daß MARIA mehr nit als nur einen natürlichen Sohn habe / welcher unser HERR JESUS Christus ist; sie hat aber mehr Söhn ihres Geists und ihrer Liebe. Wie sagt der heilige Lucas? daß JESUS der erstgebohrne Sohn MARIÆ gewesen seye: Peperit filium suum primogenitum. Hieraus nun schliesset der Lehr-Meister deß heiligen Thomas: der erst-gebohrne? so hat dan MARIA noch andere Söhn gehabt: nit der Natur nach / sonder dem Geist / und der Liebe nach: Ergo habuit secundò genitum: non carnaliter; ergo spiritualiter. Das ist ein gute Folg; derowegen hat auch der Apostel Christum JESEM unsern HERRN den Erst-gebohrnen unter vilen Brüdern geheissen: primogenitum in multis fratribus: weilen nemlich MARIA nur einen natürlichen Sohn / dem Geist nach aber mehr Söhn hat. Wie vil dan? noch zwen andere: und anheut beklagt sie sich als eine geistliche Rachel über die Einsamkeit / so ihr alle drey verursachen: Rachel plorans filios suos. Hugo der Cardinal / von der Kirchen / dem Ebenbild MARIÆ, redend: plorat tria genera filiorum. Was seynd das für Söhn? es ist Christus JESUS der natürliche Sohn MARIÆ, und sie bejammeret in seinem Tod ihre Einsamkeit: Rachel plorans. Es ist das menschliche Geschlecht / der Sohn deß Geists MARIÆ; und sie bejammeret die Einsamkeit / so ihr seine Undanckbarkeit verursachet: Rachel plorans. Es ist das Königreich Hispanien / der Sohn der absonderlichsten Lieb MARIÆ; und sie beklagt sich über die Einsamkeit / so wir ihrer Lieb verursachen: Rachel plorans. Dises seynd

Luc. 2.

Albert. M. Maria. c. 184.

Bonav. in specul. B. Mar. c. 7.

Rom. 8. D. Tho. ibi.

Hug. Card. in Matth. c. 2.

seynd die drey Söhn / deren Verlurst Maria in ihrer schmertzhafften Einsamkeit beweinet: Rachel plorans filios suos: plorat tria genera filiorum; Und diſes soll der Innhalt meiner Predig seyn. Last uns die Abtheilung machen.

Zweyter Absatz.

Einsamkeit MARIAE wegen deß Tods JESU / wodurch sie die Lieb im Leyden lehret.

9 DJe erste Einsamkeit MARIÆ war jene / so ihr der Tod ihres allerheiligsten natürlichē Sohns JEsu Christi verursacht. Wer wird fähig seyn den unvergleichlichē Schmertzen in diser Einsamkeit auszusprechen? Rachel plorans. Er ware dermassen groß (spricht der heilige Bernardinus von Siena) daß / wan er unter alle Geschöpff / welche deß Schmertzens fähig seynd / ausgetheilt wurde / er genugsam wäre / ihnen allen das Leben zu benemmen: Si ille dolor foret divisus inter omnes creaturas mundi vitales, caderent mortuæ. Und MARIA lebt in so höchsten Schmertzen? und stirbt nit / da sie doch eine Mutter? In dem berühmten Opfer Abrahams ist sehr merckwürdig / daß der heilige Geschicht-Schreiber in dem gantzen Verlauff der Sara nit gedencket: Ducens secum duos Juvenes & Isaac filium suum. Hatte Sara Wissenschafft von dem Opffer? aus dem Text ist es nit bekannt. Aber der heilige Basilius von Selevcia sagt / Abraham habe alle Sorgfalt angewendt / damit die Sara es nit innen wurde: Facinus tàm audax Saram celat. Allein / heiliger Ertz-Vatter! was ist die Ursach / daß du diſe höchst-wichtige That vor deiner Haußfrauen verbergest? förchtest du / ihr Mütterliche Lieb möchte die Aufopfferung deß Sohns verhindern? das wird sie wohl nicht thun / dan sie gar ein heiliges Weib ist. Ich weiß wohl (sagt der kluge Ertz-Vatter) daß mein Haußfrau sehr heilig ist; ich weiß aber auch / daß Sara die Mutter Isaacs ist: und obwohlen / weil sie heilig / sie seinen Tod und Aufopfferung nit verhindern wurde; so kan doch / weilen sie ein Mutter / die Wissenschafft / daß Isaac zum Tod gehe / sie das Leben kosten: DEI amans est mulier; sed mater est. Nein / sie soll es nit wissen; dan Sara möchte vor Schmertzen sterben. O behiet GOTT! in dem Opffer Isaacs braucht man ein so grosse Behutsamkeit / damit seine Mutter nit vor Schmertzen sterbe; und MARIA soll nit allein von dem grausamen Opffer ihres allerliebsten Sohns Wissenschafft haben / sonder sich gegenwärtig darbey befinden / und dannoch in ihrer bittersten schmertzhafften Einsamkeit bey Leben verbleiben! was ist diſes? ein übergrosses Wunder Göttlicher Allmacht / spricht der heilige Anselmus: dan der Schmertz ware erklecklich zum Sterben; aber GOTT erhielte ihr das Leben / damit unser Verwunderung diſes Wunder seiner Göttlichen Krafft anbetten möchte: Veré in teriisset præ magnitudine doloris, nisi ab eo præservata fuisset. Anſel. li. de excell. Virg. c. 12.

10 Der alte Joseph kan uns zu diser Verwunderung den Weeg bahnen. Die Stund war endlich verhanden / sich seinen Brüdern zu erkennen zu geben. Ich bin Joseph, sagt er ihnen: ego sum Joseph; und stracks unmittelbar darauf fragt er sie: Adhuc Pater meus vivit? sagt mir: lebt mein Vatter noch? könnt eine seltsamere Frag seyn? Joseph: haben sie dir nicht schon zum öfftern gesagt / daß dein Vatter lebe? so du es nun weist / warum fragst du dan? man mercke / daß es kein Frag seye / spricht der Abbt Rupertus: Non ut sciret interrogando dixit; jam enim interrogaverat, & audierat, quia vivit. Es ist kein Frag / um das jenige / was er nit weiß / innen zu werden. Was dan? es ist ein Frag / um das jenige / was er bewunderet / zu erklären. Ist es möglich / (sagt Joseph) daß mein Vatter noch lebe? Adhuc Pater meus vivit! ein Vatter / der mich so sehr geliebt: ein Vatter / der mich für tod gehalten: ein Vatter / der meinen blutigen Rock gesehen: ein Vatter / der ohne mich dermassen allein und Trost-los verbliben; ey das mein Vatter noch lebt! daß ihm der Schmertz nit den Garaus gemacht! adhuc vivit! daß ist ein Wunder / worüber ich erstaune / sagt Joseph; Dixit (fahrt Rupertus fort) dolenter admirando, quòd adhuc viveret. Ist es möglich (können wir sagen) daß MARIA in ihrer schmertzlichen Einsamkeit noch lebe? ein Mutter / und ein solche Mutter / welche ihren Sohn / und einen solchen Sohn unter so grossen Schmertzen sterben gesehen / ist beym Leben verbliben! ein so absonderliche Mutter / wie MARIA lebt noch / da sie doch gegen ihrem allerheiligsten Sohn ein so grosse Lieb tragt? adhuc vivit! O laßt uns die Göttliche Allmacht anbetten / welche ihr in ihrer Einsamkeit das Leben gefristet! Gen. 45. Rup. ib. li. 9. c. 11.

11 Aber warum lebt MARIA noch in ihrer Einsamkeit? darum / uns dardurch die Fürtrefflichkeiten ihrer schmertzhafften Liebe zu erweisen. Sie ist eine Rachel, welche in ihrer Einsamkeit bitterlich

Bernardin. to. 3. 45. 2. p.

Gen. 22.

Basil. Selev. or. 7. Procop. in Gen. 22.

Basil. cit. ibidem.

Greg. mor. 26. in Cant. Bern. de pass. Dom. c. 10.

weint: Rachel plorans; sie ist aber eine Rachel (spricht der Prophet) welche in ihrem Schmertzen keinen Trost annimmt: Noluit consolari. Villeicht um desto mehr zu leyden? MARIA (Ihro Majestät) wolte keinen Trost von denen Geschöpffen annemmen / weil sie solchen allein hatte in Beobachtung deß Göttlichen Willens in ihrer schmertzhafften Einsamkeit / uns dardurch unterweisend / in unsern Peynen die schuldige Ergebenheit / Gleichförmigkeit und Liebe gegen GOTT zu hezeugen. In dem von Moyse der Zunfft Zabulon ertheilten Seegen erhellet Geheimnusweis dise Vortrefflichkeit im Leyden. Er verkündiget ihr/daß sie die Völcker zum Berg beruffen werde: Populos vocabunt ad montem. Das ist: zum Berg Jerusalem / sagt der heilige Hieronymus: zum geistlichen Berg JESU Christo unseren HERRN/sagt die Auslegung: und alldorten (spricht Moyses) werden sie die Uberschwemmung deß Meers / wie die Kinder die Milch/einsaugen: Qui inundationem maris quasi lac sugent. Seye es gleichwohl / daß wir hinauf steigen sollen in die Einöde deß Bergs: oder auf die Schedelstatt Jerusalems / allwo Christus JESUS gestorben / die Einsamkeit MARIÆ zu betrachten: Populos vocabunt ad montem; was hat aber diß für ein Geheimnus in sich: sie saugen ein das Meer-Wasser / wie die Kinder die Milch? das Meer-Wasser ist bitter / die Milch süß. Das Meer-Wasser / wegen seiner Bittere/ ist ein Sinnbild der Trübsaalen / sagt Stephanus von Cantelberg: Inundatio maris est abundantia tribulationis; die Milch / wegen ihrer Süsse / ist ein Sinnbild deß Trosts und Ergetzlichkeiten/ spricht Lorinus: Lac aptè sumi pro deliciis. So es nun auf disem Berg der Einsamkeit gantze Meer gibt / welche mit bittern Trübsaalen überschwemmen / wie soll man sie dan hinein saugen wie die Süssigkeit der Ergötzlichkeiten und Tröstungen; sicut lac sugent! gar wohl / sagt Cantuariensis: weil nemlich die Gerechte die Bitterkeiten der Trübsaalen für süß halten: Tunc sugitur, cùm dulcis à justis reputatur. Wie kan aber das seyn? wan man (spricht er) die Trübsaalen / wie die Kinder die Brust annimmet: Sicut lac nutrimentum est puerorum, sic tribulatio pabulum sit electorum. Laßt sehen/ob ich es recht verstanden.

Unser Königin und Frau/Frau Maria Ludovica von Orleans war gestorben.

Deut. 33.

Hier. ibi.

Glos. mos. ibi.

Steph. ap. Tilm. in Deut. 33. Lorin. in Deut. 26. v. 9.

Steph. ibi.

¶ 2.

Was für ein Lust ist es / das Kind an denen Brüsten seiner Mutter sehen! allda unterhaltet es sich mit Einsaugung deß wesentlichen Saffts / der es ernähret. Aber wie? sihet das Kind jenen Safft mit Augen / den es einsauget? auf kein Weis: dan wan man ihm solchen zu sehen gäbe / könte es seyn / daß er ihn ein Abscheuen verursachte. So saugt es ihn demnach hinein/nit allein ohne Grausen / sonder mit begirigem Lust / weilen es ihn nit sihet? in allweeg: dan das Kind mit der Lieb seiner Mutter/die ihm solche gibt/ wohl vergnügt / achtet nicht selbigen zu sehen/um ihn einzusaugen / sonder empfanget solchen mit Lust aus der Brust / als der Werckstatt der Liebe. Wohlan nun: alsdan (sagt Stephanus) seynd die Trübsaalen süß/ wan man sie annimmt / wie die Kinder die Brust: Sicut lac sugent: seitemahlen / wan man nit die Augen richtet auf die Sach/welche betrübet/ sonder die Lefftzen deß Hertzens setzet an die weise Vorsehung/wormit GOTT solche zuschicket/ in Betrachtung/ daß jener GOTT/ welcher mich liebt / eben der jenige seye / der mich straffet; so wird die Peyn süß / wie Milch / obwohlen alle Bitterkeit deß Meers darinn begriffen seyn solle: Inundationes maris quasi lac sugent. Tunc sugitur, cùm dulcis à justis reputatur. O heiligste Mutter MARIA! ein bitteristes Meer ware dein betrübtiste Einsamkeit wegen deß Tods deines allerliebsten Sohns: Magna est velut mare contritio tua. Sie ware ein Meer/erklecklich/ dein hochschätzbaristes Leben im Schmertzen zu ertrincken; es hat aber der Göttlichen Allmacht beliebt/uns dises Leben zu erhalten/ damit wir die Weis erlehrneten / alle Bitterkeiten deß Meers für süß trincken zu können. MARIA (Christglaubige) sahe nit an die Unmenschlichkeit deren / welche den Tod JESU vollzohen: sie sahe nit an jenen Tod als ein Werck der Grausamkeit / sonder als ein Werck der höchsten Vorsichtigkeit / und liebreichen Göttlichen Anordnung: und in diser liebreichen Anordnung GOTTes kame ihr alle Bitterkeit ihrer betrübten Einsamkeit süß für. O laßt uns von MARIA lehrnen dise Unterwerffung und liebreiche Gleichförmigkeit in dem / was GOTT mit unendlicher Weisheit und Liebe uns zu leyden und zu übertragen zuschickt! sicut lac sugent. Es ist wahr / daß unser höchste Rachel den grösten Schmertzen gehabt: Rachel plorans; es war aber ihr Schmertz ihrer Gleichförmigkeit dermassen süß/daß sie in ihrer Einsamkeit nit den geringsten Trost von denen Geschöpffen annemmen wollen / weilen ihr süß vorkome / ihr Einsamkeit aus Liebe GOTTes zu leyden: Et noluit consolari.

Thren. 2. Sanct. Com. ib.

Ernest. in Marialem Rich. Laur. Alb. Mag. li. 2. de Laud. B. Mar. c. 5.

* * *

Drit-

Dritter Absatz.

Einsamkeit MARIÆ wegen der Undanckbarkeit deß Menschens/ welcher ein Sohn ihres Mütterlichen Geistes ist.

13. Die zweyte Einsamkeit MARIÆ ist jene/ so der Sohn ihres Geists ihr verursacht / so das Geschlecht der Menschen / und mit noch grösserem Schmertzen die Versammlung der Christen ist: Rachel plorans. Diß ist der Benjamin diser höchsten Rachel der Sohn ihres Schmertzens: Benoni id est filius doloris mei: Weilen sie ihn auf der Schedelstatt zu gebähren (wie der H. Joannes von Damasco erwogen) solche Schmertzen erlitten/ dergleichen sie in ihrer Jungfräulichen natürlichen Niderkunfft nit ausgestanden: Quos in partu dolores effugerat, passionis tempore sustinuit. Dazumahl ward erfüllet (spricht der grosse heilige Albertus) jene schwere Weissagung Isaiæ: Antequam veniret partus ejus, peperit masculum. Ehe und bevor die Zeit der Niderkunfft MARIÆ herbey kam (sagt der Prophet) gebahr sie einen Sohn. Es hat das Ansehen / er widerspreche sich selbst. Wie kan sie einen Sohn haben / bevor sie ihn habe? wie hat sie ihn gebohren / bevor die Geburt herbey kame? der grosse Albertus: dieweil nemlich MARIA ihren heiligsten natürlichen Sohn / und zwar ohne Schmertzen/ gebohren / bevor sie auf der Schedlstatt mit Schmertzen ein geistliche Mutter war deß Geschlechts der Menschen: Peperit Filium suum primogenitum sine dolore; postea cum dolore peperit totam gentem simul in Filii passione.

Gen. 35. Damasc. li. 4. de fide c. 15. Isai. 66. Alb. Mag. de Laud. Virg. c. 17. Et in Bib. Mar. in 12. appr.

14. Aber auf was Weis / indem diser Sohn von MARIA gebohren wird / ist er ein Sohn ihres Schmertzens? es ist wahr / daß sie Schmertzen gelitten / ihne an das Tag-Liecht hervor zu bringen: Benoni filius doloris; allein ist dan die Christenheit nicht schon gebohren? sagte nicht unser HERR JESUS Christus / daß / wan ein Mutter ihr Kind gebohren sihet / sie mit Freuden ihres Schmertzens vergesse? Non meminit pressuræ propter gaudium. Allerreinisste Mutter der Menschen! hast du von deinem süssesten JESU nicht gehört / daß er ausgeruffen / es seye dir diser Sohn deines Geists in Joanne gebohren worden? Ecce filius tuus. Sie hat es wohl gehört / sagt der heilige Bernard; es war ihr aber / solches anzuhören / das schärpffiste Schwerdt: ja mehr als ein Schwerdt / welches MARIÆ das Hertz durchstochen: Plusquam gladius fuit sermo ille. Heist dan nit Joannes: Gnad / zum Sinnbild der Gnad / welche der Mensch empfieng / als ein Sohn MARIÆ, und von JESU Christo erlöset? diß ist aber ein Ursach der Freud. Warum sagt dan der heilige Bernard, es seye ein Schwerdt deß Schmertzens? der heilige Antoninus: wegen der Einsamkeit (sagt er) so diser Sohn ihres Geists sie leyden machte: und das ist / was dise geistliche Rachel in diser ihrer zweyten Einsamkeit besammeret: Rachel plorans filios suos. Man betrachte es wohl.

Joan. 16. Joan. 19. Tolet. ibi. Bern. ser. de 12. stell.

15. In wem bestunde die erste Einsamkeit MARIÆ? in dem / daß sie ihren allerheiligsten natürlichen Sohn nicht mehr lebendig hatte: dan obwohlen ihr der Leichnam ihres todten Sohns verblibe; so hebt jedoch der Leib ohne Leben die Einsamkeit nit auf. Ist es anderst? so laßt uns demnach zum Geist schreitten. Es lebt die Seel deß Christen / so lang sie sich in dem überaus schönen Leib deß Glaubens / die Seel der Gnad und Liebe erhaltet: so lang sie durch den Gehorsam / die Danckbarkeit und Liebe Athem schöpffet; dan der Glaub ohne dise Seel und Athem (wie der heilige Jacob gesprochen) ist ein todter Leib: Fides sine operibus mortua est. So sihet dan MARIA, daß / obwohlen in ihren Kindern / denen Catholischen / ein grosser Leib deß Glaubens ist / jedoch bey vilen die Seel der Gnad und Liebe mangle: sie nimmt wahr / daß bey dem mehreren Theil der Athem deß Gehorsams / der Danckbarkeit und Lieb abgehe; und so vil Leiber ohne Leben sehen / verursachet ihr den gröstен Schmertzen ihrer Einsamkeit: Rachel plorans filios suos. Es ist wahr (sagt MARIA) daß mein allerliebster JESUS die geistliche Geburt meiner neuen Kindern ausgeruffen: Ecce filius tuus; allein / wie vil haben aus ihrer Schuld das Leben der Gnad verlohren? wie vil haben wegen ihrer schändlichen Undanckbarkeit sich deß Fruchts deß Leydens meines Sohns beraubt? sie sollē demnach wissen / daß in meiner Einsamkeit diß mein gröster Schmertzen sey: Rachel plorans. Sage nun der Heil. Antoninus in der Persohn MARIÆ: Adauget dolorem meum: quia cùm Filius meus

Jac. 2. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

luſtineat tantam pœnam, quæ ſufficiat pro omnibus ſatisfacere; tamen plurimi propter ſuam cæciratem, & ingratitudinem ſe privabunt tanto fructu. Wohlan: iſt jemand/ der unſer liebreichiſte Mutter in diſer Einſamkeit tröſte? ſie nimmt aber keinen Troſt an/ ſagt der Prophet: Noluit conſolari. Und warum nimmt ſie ihn nicht an? O heiliger GOTT! darum/ weilen die Undanckbare nicht ihre Kinder ſeynd: quia non ſunt. Weilen ſie nicht ſeynd ihre Kinder durch die Liebe/ obwohlen ſie nit unterlaſſen ſolche zu ſeyn durch den Glauben: Quia non ſunt. Derowegen ſeynd ſie nit fähig ihre Mutter zu tröſten; dan todte Kinder ſeynd zu tröſten undichtig: quia non ſunt.

16. In wem beſtehet aber diſe Troſtloſigkeit? laßt uns einen Geheimnusreichen Text aus dem weiſen Mann hören. Er redt von MARIA zur Zeit ihrer Einſamkeit/ und ſagt/ ſie ſeye darinnen geſtanden/ wie der Fluß Nilus am Tag der Weinlöſe im Herbſt: Eccl. 24. Aſſiſtens quàm Gehon in die vindemiæ. Becanus liſet: ſicut Nilus in Autumno. Druſ. Becan. Pinna ibi. Das Geheimnus zu verſtehen/ iſt vonnöthen Plinium anzuhören. Der Nilus (ſchreibt er) wan die Sonn in dem Zeichen der Waag ſtehet/ welches die Zeit der Weinlöſe im Herbſt iſt/ haltet ſeinen Stromm ein/ und unterlaſſet die Erden deß Plin. li. 18. c. 18. & li. 5. c. 9. Ægyptenlands zu bewäſſern: in libra reſidet. Richardus von S. Laurentio: Non perfundit terram in tempore vindemiæ. Wie wird aber MARIA in ihrer Einſamkeit dem Nilus zur Zeit der Weinlöſe verglichen? haltet villeicht zuruck ihr unvergleichliche Milde den Stromm ihrer Gnaden zur Zeit ihrer Einſamkeit? quaſi Gehon: in libra reſidet? wie iſt es möglich? höret den Propheten Michæas, ſagt der heilige Antoninus. Er führet ein GOTT unſern HERRN unter der Gleichnus eines Armen/ welcher in einen ſchon gewimmleten Weingarten eingehet/ ein und anderes Träublein zu ſuchen/ welches ohne Gefahr die Unachtſamkeit oder Verachtung deren/ welche gewimlet/ überlaſſen hat; und welcher ſich beklagend/ indem er der HERR deß Guts/ alſo ſpricht: Mich. 7. Chald. ib. Væ mihi, quia factus ſum ſicut qui colligit in autumno racemos! der Chaldæiſche Dolmetſch liſet: poſt vindemiam. Wehe mir (ſagt GOtt) daß/ indem ich der HERR bin diſes Weingartens deß menſchlichen Geſchlechts/ ich kaum ein eintzige Frucht darin finde! væ mihi! wehe mir/ daß/ nachdem ich ihn mit meiner Allmacht gepflantzet/ nachdem ich ihn mit meiner Lehr zugericht/ mit meinem Beyſpihl angebaut/ und was noch mehr iſt: nachdem ich ihn mit meinem Blut benetzet und befruchtet; ſo ſeynd andere/ welche eingeleſen! væ mihi! wie iſt diſes zugangen? wan hat es ſich begeben? zur Zeit deß Leydens und Tods JESU Chriſti unſers HERRN/ ſpricht der heilige Antoninus: dan dazumahl befande er/ daß die böſe Geiſter in denen Seelen die Weinlöſe verrichtet hatten/ ſie Hauffenweis in die Kelter der Höllen tragend/ und daß er kaum ein- oder den andern Rebſtock fande/ welche ihm einige Frucht der Liebe gebe: Nam tempore paſſionis (ſchreibt der heilige Lehrer) totam pene vineam humani generis vindemiaverat diabolus: remanſit aliquis parvus racemus. Wolte GOTT/ man könte nit eben das von dem Weingarten der Chriſtenheit ſagen. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2. Vorag. ſe. de planct. B. Mar.

17. Laß ſehen/ was für ein Frucht er dan in uns finde/ nachdem er uns mit ſo unzahlbaren Gutthaten verbunden. Wie vil ſeynd deren/ welchen die Vergieſſung deß Bluts JESU Chriſti unſers HERRN zu Nutzen kommt? O wie wenig! derowegen dan wird MARIA in ihrer Einſamkeit dem Nilus zur Zeit der Weinlöſe verglichen: Quaſi Gehon in die vindemiæ. MARIÆ befindet ſich in diſer traurigen Weinlöſe: ihre Scharffſinnigkeit ſihet vorhin ein den geringen Frucht deß Leydens und Tods JESU: ſie erkennet die Undanckbarkeit der loſen Chriſten in Erwidernng der Liebe gegen ihrem Erlöſer/ und hinderhaltet deßwegen den gütigen Stromm ihrer Mildigkeit/ nicht darum/ weil ſie uns mit ihrer unvergleichlichen Güte aus Handen gehet/ ſondern weil ſie niemand findet/ dem ſie ihre Gnaden mittheilen möge/ wan ſie zur Zeit der Weinlöſe am allermeiſten jemand finden ſolte: Aſſiſtens (Hugo der Cardinal id eſt, non fluens) ſicut Gehon in die vindemiæ. Hug. Card. in Eccl. 24. Iſt villeicht diſe Einſamkeit wenig ſchmertzhafft? hierinnen beſtehet die Troſtloſigkeit diſer Einſamkeit MARIÆ: noluit conſolari: dan/ eine liebreiche Mutter der Glaubigen ſeyn: ihren Kindern den mildeſten Safft ihrer Brüſten geben wöllen: und ihre Kinder ohne das Leben der Gnad todt finden: iſt diſes nicht ein Urſach eines untröſtlichen Schmertzens? iſt klar/ weilen ſie nemlich niemand findet ihm ihre Barmhertzigkeit mitzutheilen. Derowegen beklagt ſich unſer mildhertzigſte Rachel in ihrer Einſamkeit: Rachel plorans filios ſuos: dan lebloſe Kinder verurſachen eine traurige und Troſtloſe Einſamkeit: Et noluit conſolari, Quia non ſunt.

* *
*

Vierdter Absatz.

Einsamkeit Mariä / wegen der Undanckbarkeit Hispaniens / so wegen sonderbarer Lieb ihr Sohn ist.

18. NUn komme ich (Herr und König) die dritte Einsamkeit zu beschauen / so das Königreich Hispanien MARIAE verursacht / welches der liebste Sohn ihrer absonderlichen Zuneigung ist. Es ist unmöglich / sich in Erweisung diser Augenscheinlichen Warheit aufzuhalten / wan es mehr nicht braucht / als die Augen aufthun / damit gantz Hispanien die absonderlich-Mütterliche Wohlthaten erkenne / so es diser höchsten Frauen schuldig ist. Dan wan MARIAE (massen sie durch die Feder Salomons gesprochen) alle König ihre Cron schuldig seynd: Per me Reges regnant; wem anders / als diser hochgelobten Frauen seynd die Herren Könige Hispaniens all ihre Glückseeligkeiten schuldig? O wie wurden solches bekennen die Recuredi, die Bambæ, die Pelagii, die Alphonsi, die Ferdinandi, die Caroli, die Philippi, welche an MARIA im Krieg und Friden jederzeit ein Mutter fanden! Eur Majestät und dero Catholisches Königreich seynd ein Sohn der absonderlichen Liebe diser mildhertzigsten Mutter. O was grosses Wohlgefallen hatte diser zart-liebende Mutter ab einem solchen Sohn / sobald sie dessen Erstlinge auf der Schedelstatt an dem Spannischen Haubtmann ersahe / wie der heilige Antoninus von Florentz beobachtet! was liebreiche Mutter erbote sie sich gegen dem heiligen Apostel Jacob zu Saragosa, für disen Sohn absonderliche Sorg zu tragen / die getreuiste Andacht dises Königreichs gegen seiner mildreichisten Mutter vorhinein sehende!

19. Was bedeut aber das? diser höchste Rachel weinet: Rachel plorans. Sie befindet sich ohne Trost: noluit consolari. Warum diß? darum / dieweil auch diser Sohn ihr Einsamkeit verursacht: quia non sunt. O reiniste Mutter der Spanier! wie? Einsamkeitt? ist dan Hispanien gestorben? wo ist dan der Glaub so rein zu finden / als in disem Königreich? wo die Andacht gegen dir so innbrünstig / wie allhier? wer hat deine ursprüngliche Reinigkeit also verfochten / wie Hispanien? wer sonst / als Hispanien / thut sich vor andern hervor in feyrlicher Begehung deines Namens / deiner Vermählung / deiner Erwartung / deiner Schmertzen / deines Rosenkrantzes / und deines Schutz-Fests? Einsamkeit? unser Ehrenbietige Liebe scheuet sich ein solches Wort anzuhören. Der geringste aus uns ist bereit / für dich / O süsseste Mutter / das Leben zu geben. Ist es nicht wahr ihr Catholische Spanier? alle antworten mit Ja. Wer dan / O Mutter! verursachet deine Einsamkeit? O HERR GOTT! die Einsamkeit MARIAE verursacht nicht der Abgang deß Glaubens / der Andacht und Verehrung diser Lieb-werthen Mutter: freylich begleitet sie Hispanien mit Glauben / Andacht und Verehrung. Es verursachet die Einsamkeit der Mangel deß Lebens dises Catholischen Königreichs / welches dero gebrister Sohn ist: quia non sunt. GOTT verleyhe mir sein Gnad solches zu erklären.

20. Die Seel und das Leben eines Reichs / als Reichs (sagt Ægidius Romanus) ist die Gerechtigkeit) dan gleichwie der Leib stirbt / wan ihm die Seel manglet; also stirbt das Reich / wan in einem Reich die Gerechtigkeit abgehet: Regni anima justitia est: siquidem recedente anima corpus statim dissolvitur; exulante justitia in præceps ruit Regnum. Derowegen hat Salomon gesprochen / daß die Gerechtigkeit die jenige seye / welche den Thron erhaltet / weilen sie die Seel ist / so denselben unterstützet: Firmabitur justitia thronus ejus. Nun dan. Es ist wahr / daß MARIA eine absonderliche Mutter deß Königreichs Hispanien seye: es ist wahr / daß sie gleich einer sorgfältigen Mutter herum gehe / für die Wohlfahrt dises Sohns Sorg zu tragen. Aber wo? sie hat es schon gesagt durch die Feder Salomons: In viis justitiæ ambulo, ut ditem diligentes me. Ich wandle herum / jene / die mich lieben / zu bereichen: wisset aber / daß ich auf denen Weegen der Gerechtigkeit wandle: In viis justitiæ ambulo. So werden demnach die Reichthum und Glückseeligkeit nit finden die jenige / welche / obwohlen sie Sie lieben / doch nicht auf dem Weeg der Gerechtigkeit / sonder auf einem andern Weeg wandlen? ist augenscheinlich / sagt ein grosser Schrifft-Ausleger: Frustra quæris, si eam non quæris in viis justitiæ. Es ist klar / daß nit leicht ein Mensch den andern auf der Gassen antreffe / wan jener / welcher den andern sucht / nicht durch die Strassen gehet / durch welche der ander kommt. Kommt MARIA diß ihr andäch-

Demost. ap Maxim. ser. 69. Ægid. li. 1. de Regim. Princ. c. 2. Marlian. in theat. polit. c. 2.

Prov. 8.

Oliv. li. 4. strom. pag. 318.

dächtiges Königreich zu bereichen? ja: Ut ditem diligentes me; Sie kommt aber durch die Gassen der Gerechtigkeit: In viis justitiæ ambulo. Wan demnach das Königreich durch ein andere Gassen gehet/ wird sich MARIA alleinig befinden/ohne jenen anzutreffen/ den sie bereichen will? ist leicht zu erachten. Wan demnach die Seel der Gerechtigkeit dem Königreich abgehet/ wird es ein Leib ohne Seel seyn/ obwohl eines lieben Sohns/ der aber keinen Trost bringt/ sondern den Schmertzen MARIÆ seiner Mutter in ihrer Einsamkeit wachsen macht: Noluit consolari, quia non sunt.

21. Der heilige Antoninus verstehet eine schmertzliche Klag deß heiligen Jobs von MARIA in ihrer Einsamkeit. Sie spricht also: Versa est in luctum cithara mea. Mein Harpffe/ woran ich meinen Trost hatte/ ist mir in Weheklagen meines Schmertzens verkehrt worden. Was für ein Harffe? der heilige Augustin, nach Aussag deß Africanischen Scipions spricht/das Königreich und gemeine Weesen/ um wohl verwaltet zu werden/ müsse seyn wie Muscalisches Seitenspihl/ in dessen Leib die Saiten an statt der Seel dienen/wie die Gerechtigkeit in einem Reich/ seine wohl-lautende Zusammenstimmung zu erhalten: Eámque sine justitia esse non posse. Behiet GOTT! ist die Verwesung der Gerechtigkeit eben das/ was in einem Spihl die Saiten? solle David wegen dessen/ GOtt mit denen Saiten zu loben/eingeladen habe? Laudate eum in chordis. Ja/wegen dessen (sagt Asconius Marinengus) dan hier hat David die gute Könige eingeladen GOTT zu loben: Laudant in chordis reges, qui bene præsunt. Solle demnach diſe Catholische Groß-Herrschafft eine Harpff mit ihrem Leib/ und mit ihren Saiten seyn? ja HERR und König: sie soll es seyn; und eur Majestät ist der vornehmste Musicant, deme obliget/ die Saiten diſes Spihls zu rühren/zur Ergötzung MARIÆ/ und zum Lob GOTTes! laudant in chordis reges. Wie steht es aber um diſes Saitenspihl? O heiliger GOTT! Versa est in luctum cithara mea, sagt MARIA. Mein Harpffe/mein Hispanien/ mein/ wegen so viler Titlen seiner Schuldigkeit: cithara mea, mein/ als ein Tochter meiner besonders zarten Liebe: cithara mea: mein/ wegen meiner absonderlichen Gutthaten: mein/ als von meiner Lieb sonderbar verbunden: mein/ als von meiner Lieb sonderbar verbunden: mein liebe Harpffe/ an welcher ich meinen Trost hatte/ ist in ein Wehe-klagen meiner Einsamkeit verkehret worden: Versa est in luctum cithara mea. O es ist ja ein Leib deß Catholischen Königreichs vorhanden! ist wahr; aber wo ist die Seel der Saiten? nun aber ohne Saiten und ohne Seel ist das Saitenspihl tod/welches MARIAM in der Einsamkeit nit tröstet: Noluit consolari, quia non sunt. Man betrachte wohl: ob Saiten an diſer Harpffen vorhanden seyen.

Job. 30. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. Vorag. ſer. de planct. B. Mar.

Aug. li. 2. de civ. c. 21.

Ps. 150. Ascan. Glo. Magn. in Gen. p. 1612.

Wan man die Saiten Chordas à corde vom Hertzen also benamset/ massen Cassiodorus gesprochen; wie vil gibt es Saiten/ welche von Hertzen das Ihrige zu dem gemeinen Weesen beytragen? non sunt? wan alle Saiten zu einem Zihl und Ende vereiniget lauten/ wie Valerianus gesagt; wo ist die Einigkeit und Gleichförmigkeit in Eyferung und Verschaffung deß gemeinen Bestens? non sunt? wan die Saiten (wie Tullius geredt) ein jegliche an ihrer Stell und Pünctlein/ so sie betrifft/ erklingen/ ohne daß eine das jenige zu klingen begehre/ was andere betrifft; wie vil seynd Saiten an diſer Harffen/welche sich innerhalb deß Pünctleins ihrer Obligenheit einschräncken/ ohne sich in frembde Obligenheiten einzumischen? non sunt? wan die Saiten deß Spihls sich dargeben zu leyden/ um zu erquicken/ wie Rupertus angemerckt; wie vil seynd Saiten diſes Königreichs/ welche/dem gemeinen Weesen aufzuhelffen/ sich dargeben/ die geringste Unbequemlichkeit zu leyden? non sunt? wan die Saiten in dem Pünctlein/so sie erreichen/Antwort geben/ wan man sie rühret/ massen Picinelus gesprochen: wie vil seynd Saiten/ welche mit demütig-beſcheidener Freyheit ihr Meynung sagen? non sunt? wan die Saiten an der Harpffen tod/ und von Fleisch und Blut abgesönderet seyn müssen/ wie der Cardinal Damianus gesagt; wo seynd die dem Ehrgeitz abgestorbne/und von der Eigennützlichkeit deß Fleisch und Bluts abgesönderte Saiten? non sunt? wan die Saiten an dem Spihl dergestalt gestimmet werden/ daß sie weder höher noch nider/als die wohl-lautende Zusammenstimmung erforderet/ wie der heilige Gregorius geschriben; wie vil seynd Saiten an unſerer Harpffen welche in Verwesung der Gerechtigkeit weder zu vil noch zu wenig thun? non sunt? O es ist ein groſſer Abgang der Saiten an der Harpffen! non sunt. Nun aber eine Harpff ohne Saiten der Gerechtigkeit/ ist ein Harffen Leib ohne Seel/ welcher keinen Trost/ sonder eine betrübte Einsamkeit verursacht: Raptis fidibus (schreibt Philippus der Mayländer) versa est in lacrymas. Derowegen beklagt sich MARIA/ daß ihr liebste Harpff zum Werckzeug ihres gröſten Schmertzens worden: Versa est in luctum cithara mea; Es bedauret nemlich die Rachel eine liebe Mutter der Spanieren ihrer Söhnen/die Einsamkeit/ so sie ihr verursachen: Rachel plorans: und bedauret ohne Trost von der Schedelstatt an/ihre Einsamkeit/ weilen ihre abson-

22. Cassiod. li. 2. c. 40. Solert. Ambl. 51. n. 11. Valer. Pier. Vol. li. 47. Hierogl. Cic. li. 4. de Repub. Rupert. li. Apoc. 14. Picin. li. 3 symb. 24. Dam. Opusc. 51. c. 6. Greg. li. 24. Mor. c. 20. Picin. ut supra.

derjis

derliche Söhne nicht seynd / wie sie seyn solten: Et noluit consolari, quia non sunt.

13. Dises ware (König und HERR) für MARIAM ein sehr schmertzliche Einsamkeit. Ich bette zu GOTT unserem HERRN / und zu diser unser allerliebsten Mutter / damit sie in Eur Majestät erhalten und vermehren den Eyfer und Wachtsamkeit / um zu rühren und zu erkennen die Saiten diser Harpffen / so die Göttliche Vorsichtigkeit der Obsorg Eur Majestät anvertrauet / um jene mit Lust anzuhören / welche sich tod befinden werden / in ihrer höchsten Vollkommenheit mit Richtig- und Gerechtigkeit erschallend / und um jene Saiten / welche mangien werden / mit Christlicher Entschliessung an der Harpfen aufzuziehen / MARIAE zu Ehren an dero Einsamkeit wir Ursach seynd. O liebreichiste Mutter dises Catholischen Königreichs! also bitten wir / und also hoffen wir von deiner Lieb gegen Hispanien / wir deine andächtigste Söhn / obwohlen wir den Namen deiner Söhnen nicht verdienen; so es nun gewiß / daß du die Strassen der Gerechtigkeit wandlest; so ist es eben so gewiß daß du nicht nur im Vorbeygehen / sondern allerdings beständig auf denen Weegen der Barmhertzigkeit dich aufhaltest. Wir bekennen / barmhertzigste Mutter / daß uns das Leben und die Seel der Gerechtigkeit mangle / und daß wir als todte Kinder deine Einsamkeit verursachen; wie werden wir aber widerum auferstehen / wo uns nicht dein liebreichister Mütterlicher Gewalt widerum auferwecket? es erstehe / O Frau / der Spannische Löw ab dem lieblichen Gebrüll einer so mildhertzigen Mutter: und weilen du der geheiligte Magnetstein der Andacht deiner Kindern der Spanier bist / so zeige uns in so grosser von unsern Sünden verursachten Dunckelheit den sichern Nordstern deß rechten Zihls / um nach dem Port eines neuen innbrünstigen Lebens munter fortzuschiffen / allwo wir mit wahrer und standhafften Andacht dir dienen mögen. Solchergestalten werden wir mitleydig und aufmercksam begleiten deine Einsamkeit wegen deß Tods deines allersüsseſten Sohns: auf dise Weis werden wir bußfertig erleuchtern die Einsamkeit / so wir dir als undanckbare Sünder machen; auf dise Weis werden wir gebesseret nicht fortfahren in der Einsamkeit / so wir dir als unerkanntliche absonderliche Söhne verursachen; und auf solche Weis / O mildhertzigste Mutter / werden wir getröst auf dem Weeg der Betrachtung der Buß und Gerechtigkeit gelangen zu einem glückseeligen Tod in der Göttlichen Gnad / um von dannen fröhlich dich zu loben ewiglich in dem prächtigen Thron deiner Glory: Quam mihi & vobis, &c.

* *
*

Ose. 8. 4. frumm.

Prov. 2.



Acht und zwainzigste Predig/

Von

Der Einsamkeit

M A R I Æ

Vorgetragen

In der Capell der Königlichen Baarfüsserinnen zu Madridt/ am heiligen Charfreytag Abends / im Jahr 1690.

Quomodo sedet sola civitas plena populo. Thren. Jerem. c. 1.

Eingang.

1. ACht mehr mit silbernen Posaunen / wie Moyses und Josue: nicht mit lieblicher Harpfen/ wie David: nicht mit fröhlichen Gesängeren wie Salomon: diß ist ein Tag (Catholische Zuhörer) an welchem der Evangelische Redner mit einem Vorrath von Zähern/ Seufftzern und Weichhertzigkeiten aufgezogen kommen muß / wan er von der bitterstenEinsamkeit MARIAE der heiligsten Mutter JESU predigen soll. Agar verirrte sich (sagt der heilige Geschicht-Schreiber) da sie in der Einöde war: Errabat in solitudine. Gen. 21. Aber warum verirrte sie sich? man sehe / was der Text sagt: Levavit vocem suam & flevit. Sie erhebte die Stimm / und weinte. Sie vergosse Thränen / und brache heraus in Wort. Was könte aber für ein grössere Irrthum seyn / als die Erklärung der Peyn einer Einöde denen Worten anvertrauen? errabat in solitudine. Weine die Agar: das wohl; aber lasse sie die Wort unterwegen: dan die Stimm erkläret nicht wohl den Schmertzen der Einsamkeit: Levavit vocem suam & flevit. Die schmertzhafftiste Einsamkeit der allerbesten Mutter wegen deß Tods deß allerbesten Sohns ist die jenige / so ich in diser Stund vorzutragen komme. O Thränen! kommt / kommt von diser Einsamkeit zu reden; dan das ist kein Materi / so denen Worten anzuvertrauen: Errabat in solitudine. Wer ware so glückseelig / als jener Anna, von welchem die heilige Geschichten melden / daß er in der Einöde warm Wasser gefunden habe? Invenit aquas calidas in solitudine. Gen. 36. Er fande Zäher (spricht der heilige Bonaventura) dan diser seynd / welche den Schmertzen in der Einöde erklären: Aquæ calidæ, id est, lacrymæ. Bonav. in diæ. salut. tit. 2. c. 1.

2. Demnach wünsche ich anheut (liebe Christen) den Schmertzen MARIAE in ihrer Einsamkeit mit der Sprach der Thränen/ der Seufftzern / und Anmuthungen zu erklären / vilmehr zum Hertzen / als zum Gehör redend / massen GOTT selbsten sagte/ daß er in der Einöde thun werde: ducam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Os. 1. Es ist aber diß ein Sach/ nit nur mit denen Ohren deß Leibs angehört zu werden; sondern sie erforderet ein gar ernstliche / auffmercksame/ innerliche Betrachtung. Daß der Sem und Japhet die Blösse ihres Vatters Noë mit dem Mantel zugedeckt / solches hat der Ehrwürdige Beda darvor gehalten / seye ein Sinnbild gewesen deß Mantels der Finsternus / wormit die Sonn und der Mond die Blösse unseres Erlösers am Creutz bedecket: Sem & Japhet solem & lunam significant, pallium imponentes humeris suis, id est, splendorem suum juxta crucem. Gen. 9. Beda lib. Aber wie lang daurte dise Finsternus? drey

drey Stund lang (sagt der heilige Matthæus) biß das unser Erlöser um neun Uhr verschiden: à sextahora tenebræ factæ sunt usque ad horam nonam. Ist also nach dem Tod seiner Majestät das Liecht widerum kommen? in allweg. Und warum nit ehender? Mein HERR und GOTT! wäre es nit gut gewesen / daß dich die Menschen seheten / als du am Creutz lidtest? warest du dan am Creutz nit ein offnes Buch mit Wunden und Blut geschriben / jedermänniglich die grosse Haubtstuck deiner Liebe zaigend? da solle es liecht seyn / damit die Menschen lesen / was sie dir schuldig seynd / und ab ihrer Undanckbarkeit schamroth werden. Aber das Liecht verbergen / damit sie dich nit sterben sehen / und im Tod zulassen / daß es widerum zu leüchten hervorkomme: was ist diß für ein Geheimbnuß?

Math. 27.

3. O Seelen! es ware die höchste Vorsichtigkeit. Es wolte Seine Majestät haben / daß die Menschen auf das Schauspihl deß grösten Schmertzens aufmerckten. Habt ihr nit gehört / daß der liebwertiste JESUS um drey Uhr gestorben? so blibe demnach MARIA zu diser Stund in ihrer bittersten Einsamkeit? ist klar Derowegen dan macht sich um dise Stund das Liecht hervor / damit die Menschen MARIAM sehen und betrachten mögen / auf was Weiß sie in ihrer betrübtisten Einsamkeit / wegen deß Tods ihres allersüssisten JESU bleibe: usque ad horam nonam. Sonn und Mond sollen wie Sem und Japhet den Mantel der Finsternuß auflegen / nit so sehr die Blöse JESU Christi Unsers HERRN zu bedecken; als (wie der Heil. Bernardinus gesagt) damit durch die Dunckelheit die Betrachtung bey denen Menschen desto kräfftiger wäre: diem vertit in noctem, ut intensior fieret contemplatio. Man sehe aber auch das drey Stund der Vorbereitung waren / MARIAM / da sie in ihrer Einöde bleibt / zu beobachten: dan / derowegen hat die Dunckelheit nachgelassen / und das Liecht wider geschinen / so bald Unser Erlöser um drey Uhr den Geist aufgeben: usque ad horam nonam. O Christen! O was tieffe Betrachtung erforderet dise Einsamkeit MARIÆ von uns! absonderlich aber von denen Clösterlichen Seelen.

Bernardin. ser. 6. dom. adv. ser. 51. c. 3.

4. Die Tauben tragen gar ein absonderliche Neigung gegen dem Indianischen Baum / welcher (pendente) hangend genannt wird / wie Hugo Victorinus schreibt. Sie machen ihr Nest auf disen Baum / sie ernähren sich von seinen Früchten / welche sehr süß / und haben in ihm ihren sichersten Aufenthalt: columbæ delectantur in fructibus hujus arboris, habitantque in ea, pascentes fructus ejus. Die Ursach diser Naigung (spricht Hupo) ist / weilen sie in Bewohnung dises Baums all ihre Sicherheit finden: Seitemahlen wan der Drack die Tauben verfolget / und sie in dem sogenanten hangenden Baum antrifft er sie nit allein mit seinem Gifft nit verletzet / sondern gantz forchtsam fliehet / wegen der Forcht / so er auch ab dem blossen Schatten dises Baums hat: draco timet arborem, & umbram ejus, ubi columbæ morantur, & non potest appropinquare arbori, neque umbræ ejus. Wer sihet nit an denen Tauben ein Ebenbild der Clösterlichen Seelen / welche mit Einfalt in die Gemeinde fliegen / welche baarfüssige Demut geloben / welche in ewiger Armut leben / welche niemand belaidigen / welche sich von dem rainen Waitzen-Körnlein der Warheit ernähren / und (wie Ezechias gesprochen) seynd die Tauben ein Sinnbild der Seelen / welche sich in der Betrachtung üben: meditabor ut columba. Was ist das Creutz anders / als der hangende Baum / an welchem die Frucht Unsers Heylands gehangen? aber auch MARIA (sagt der Cardinal Hailgrinus) ist ein hangender Baum und Creutz / ab welchem der höllische Drach erzitteret: sicut arbor triumphalis Dominicæ crucis terribilis est malignis spiritibus: sic B. Virgo malignos spiritus terret. Sollen demnach die Clösterliche Seelen / als geistliche Tauben in disem Baum MARIA ihre Wohnungen machen / mit Betrachtung ihrer Einsamkeit / und ihres Creutzes: dan neben dem / daß man dises der Liebe JESU und MARIÆ schuldig / so ist solches das Mittel / sich vor denen Arglistigkeiten und Gifft deß Höllischen Drachens zu versicheren. Laßt uns demnach alle samt dise betrübtiste Einsamkeit MARIAE betrachten. Wie blibe dise höchste Frau in ihrer Einsamkeit? Jeremias in dem Text meines Vorspruchs wird hierauf antworten. Ihne mit Geist anzuhören / laßt uns demütig die Göttliche Gnad anruffen mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Hug. Vict. li 3. de best. c. 39.

idem Hug de propr. rer. li. 4. c. 3.

Is. 38.

Hailg. in Cant. 7. Rich. Lau. li. 5. de laud B. Virg.

* * *

Quomodo sedet sola civitas plena populo. Thren. cap. 1.

Erster Absatz.

MARIA verblibe in ihrer Einsamkeit mit unvergleichlicher Bitterkeit.

5. MIt wainenden Augen bejammerte der Prophet Jeremias die betrübte Einsamkeit Jerusalems im Tod ihres heiligen Königs Josias (wie der grosse heilige Albertus sagt) mit disen Geheimbnuß-reichen Worten: quomodo sedet sola civitas plena populo! wie sitzt (spricht er) in der Einsamkeit die volckreiche Stadt Jerusalem! er redt aber im Geheimnuß von MARIA/ wie Richardus à S. Laurentio sagt) das Geistliche Jerusalem/ die Anschauung deß Fridens ist: MARIA dicitur civitas Jerusalem. Es seye nun eine Frag dessen/ der zuwissen verlanget: oder eine Empfindlichkeit dessen/ der Mitleyden tragt: oder eine Anmutung dessen/ der sich verwundert; dann es kan alles dises seyn/ spricht Hugo Victorinus: admirantis, vel dolentis vox est ista: so laßt uns voll Verwunderung und Mitleydens fragen: wie stehet es mit der Stadt MARIA Unserer Frauen? quomodo? laßt uns aber hören/ ich finde die Beantwortung diser Frag in der Verwunderung oder Mitleyden deß Propheten selbst: sedet sola civitas plena populo. Sie ist (sagt er) in der Einsamkeit sola: sie sitzt aber: sedet sola; und sitzt in der Einsamkeit/ wan sie am volckreichisten ist: plena populo. Laßt uns/ um solches zuverstehen/ durch Widerhollung der Fragen den Eingang zur Abtheilung machen.

Alb.M. Bonav. in Thren 1. Alb.M. li. 11. de laud. B.V. Rich. Lau. li 11. de laud. B.Virg. Hug. Vict. in Thren. c. 1

6. Die erste Frag. quomodo? wie blibe nach dem Tod JESU die reiniste Mutter MARIA? sie blibe in der Einsamkeit (spricht er) voll der unvergleichlichen Bitterkeit: sedet sola; dergestalt/ das die Stadt deß Fridens ohne ihren König blibe. Hugo Victorinus: sola, quia regem perdidit. Der Urheber deß Lebens (Christglaubige) Christus JEsus ware verschiden/ und der heiligste Leib ward von denen Armben deß Creutzes in die Armb seiner süssisten Mutter herabgelassen. Wer wird seyn/ der die empfindliche Anmutungen ihres Schmertzens auszusprechen vermöge? Ein Spruch aus denen hohen Liedern soll uns einiges Liecht geben: fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi: inter ubera mea commorabitur. Mein Geliebter JESUS ist mir (sagt MARIA) ein Myrrhen-Büschlein/ daß ich in meinem Brusten und Armben behalten will. Man mercke/ daß sie ihn ein bitteres Myrrhen-Büschlein haisse/ weilen er ihro Bitterkeit verursachet/ von was für einer Seiten sie ihn immer anschaue: Myrrhæ: aber ein Myrrhen-Büschlein? fasciculus. Anderen Heiligen ist ein kleines Myrrhen-Reißlein der Müheseeligkeiten zu theil worden: MARIÆ hingegen ein gantzer Büschel der Schmertzen: fasciculus, Ja nit allein Diß. Sie heist ihn einen Büschel der Bitterkeit/ dardurch den Schmertzen ihrer Einsamkeit zu verstehen zugeben; er ist (spricht sie) keine Myrrhen im Garten: welche/ obwohlen sie bitter/ Jedoch ein Leben hat; Sonder mein Sohn ist mir ein abgeschnittne Myrrhen/ ein leblose Myrrhen/ und Myrrhen-Büschlein: dan/ obwohlen ich allzeit/ so lang er lebte/ Bitterkeit gehabt/ wegen der Wissenschafft/ daß mein Sohn leyden solte; so ware doch dise Myrrhen annoch im Garten/ zu meinem höchsten Trost mit dem Leben begabt; nunmehro aber/ da er schon Todt/ ist er mir ein Myrrhen Büschlein/ dieweil sich anjetzo der gantze Hauff meines Schmertzens zusammen versamlet: fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi.

Hug. Vict. ibidem. Cant. 1. Carthus. in Cant. 1.

7. Mercket nun (Christglaubige) daß sie sage/ sie behalte es zwischen ihren Brüsten: inter ubera. Ist diß so vil/ als sagen/ sie habe ihn todter in ihre Armb empfangen? es ist noch mehr/ spricht Alanus de Rupe. Dise Brust seynd eine doppelte Lieb MARIÆ gegen ihrem allerliebsten JESU: eine/ wormit sie ihrem JESUM liebt als ihren GOTT! die andere/ wormit sie ihren GOTT liebet als ihren Sohn/ welches die beyde Armb seynd/ wormit ihre heldenmüthige Liebe ihn umfienge: duo ubera Virginis, duo sunt brachia charitatis: unum, quo dilexit Christum tanquam DEUM; aliud, quo dilexit DEUM tanqum filium. O behüt GOTT! was für Anmutungen werden in disen Brüsten und Umarmbungen gewesen seyn! inter ubera. O JESU mein GOTT/ sagte jenes verliebte Hertz. Was ist diß für ein Verwunderung? der unsterbliche GOTT todt in meinen Armben! GOTT die gröste Reichthumb zu diser Blösse gebracht; GOTT die unendliche Heiligkeit als ein Ubelthäter hingerichtet! O GOtt mein Sohn! was ist diß? wo ist dein unvergleichliche Schönheit? seynd diß jene Augen/ welche mit ihrer Schönheit die Sonn ver-

German. in fragm. theoric. Alan. in Cant. 1. Bern. de lament. B. Mar. Aug. li de pass. ins Ludov. manat 1 p. et. sabbat.

verdunckleten? ist diß der Mund / welcher mit einer eintzigen Stimm denen Todten das Leben ertheilte? seynd diß die Händ / welche so vil Wunderzeichen würckten? O mein allerlüstigster Sohn! wer hat den Ausserwöhlten aus tausenden also verstaltet? wer / O mein Freud und Wohne / hat dich in das Schwardt meines Schmertzens verwandlet? du bist mein Sohn / mein Vatter / mein Bräutigam / mein Lehrmeister / und gantzer Begriff meines Trosts; Nunmehro aber bin ich ein Waiß ohne Vatter / ein Wittib ohne Bräutigam / trostloß ohne Lehrmeister / und in höchst betrübter Einsamkeit ohne deine liebreiche Gesellschafft. O JESU mein GOTT! O GOTT mein Sohn! was wird es von nun an mit mir werden? tu mihi Pater (wie es der Heil. Bernhard betrachtet!) tu mihi sponsus, tu mihi filius, tu mihi omnia eras; nunc orbor patre, viduor sponso, desolor filio, omnia perdo. Nemmet wahr (Christliche Seelen) ob es gewiß seye / wie es ohnfehlbar ist / daß der Schmertz nach der Lieb abgemessen werde: wan die Lieb MARIA so groß ware / wie wird der Schmertz ihrer Einsamkeit gewesen seyn? derowegen sagt sie / daß sie ihn zwischen ihren Armben halte / als ein Myrrhen-Büschlein; ein abgeschnitte Myrrhen / ein lebloß Myrrhen / aus ihren Schmertzen zum Büschel gemacht / zu ihrem desto gröstren Schmertzen: fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi.

Bernardin. de Lament. B. Virg. Anselm. de Laud. B. Virg.

Hieron. de assum. Aug. hab. de cur. c. 16.

8. Auf diser Weiß befande sich MARIA in ihrer bittersten Einsamkeit: sola. Und will es GOTT also haben! Mein GOtt und HERR! die ist ja dein unschuldigste Mutter. Wilst du dan / mein HErr / daß sie vor Schmertzen verschmachte? es ist kein zweiffel (spricht der heilige Anselmus) daß ihr Schmertz erklecklich ware / darvon zu sterben / verè interijsset, und gibt jene fromme Wittib von Sarepta solches zuverstehen. Sie sagte zum Elias einen merckwürdigen Spruch. Der Prophet begehrte an sie / daß sie ihm ein wenig Brod brächte; und sie gabe zur Antwort / sie habe nur ein Hand-voll Mehl in ihrem Vermögen / und gehe nun hin / solches für sich und ihren Sohn zubereiten und zuzurichten. Anjetzo kommt das Merckwürdigste: ut comedamus & moriamur. Sie sagt / sie gehe hin / solches zuzurichten / um zuessen und zusterben. Wer? Söhn und Mütter: moriamur. Aber / mein kluges Weib / kan es nit geschehen / daß obwohlen dein Sohn sterbe / doch du nit sterbest? Nein / daß kan nit geschehen / sagt sie als ein Zartliebende Mutter: dan wan mein Sohn stirbt / wie wird ich leben können? derowegen sag ich / daß wir beyde miteinander sterben werden: dieweil meinen Sohn sterben sehen / und meinen Geist aufgeben / ein Ding seyn wird: ut comedamus & moriamur. Und ist gewiß / daß der Schmertz MARIÆ genugsam war daran zu sterben / dieweil sie ein wahrhaffte Mutter war eines Göttlichen Sohns / den sie so sehr liebte. Es ist auch gewiß / daß ihr unvergleichliche Unschuld nit verdiente zusterben; allein (Christglaubige) was wolt ihr? es ware die höchste Vorsichtigkeit / und unser Unterrichtung / schreibt der ehrwürdige Granatenser: **Der HERR will nit / daß seine Gaaben müssig bleiben. Er gibt niemahlen Ehr ohne Bürde / noch Ober-Herrschafft ohne Dienstbarkeit; noch vile Gunst / ausser um vile Mühe / und auf grosses Lob muß nothwendig entweder ein grosser Fahl / oder ein grosses Creutz folgen.** Granat ab. sap.

9. Erinneret ihr euch nit jenes mit Myrrhen vermischten Weins / den mann Unserm HERRN JESU CHristo auf der Schedelstatt gereichet? er hat ihn verkostet (sagt der heilige Matthæus) aber nit getruncken: cùm gustasset, noluit bibere. Wißt ihr warum? weil er einen so grossen Durst nach Peinen hatte / warum nimmt er dise nit an / so ihn seine Feind geben? ihr werdet sagen / es seye solches geschehen / um desto mehr zuleyden. Also haltet darvor Cardinal Baronius: Seitemahlen jener Wein denen verurtheilten gerichtmäßig sie zustärcken / wie Salomon sagte: dare siceram mœrentibus, & vinum his, qui amaro sunt corde. So benahm er auch die Empfindlichkeit / damit sie die Peinen nit fühleten. Weil demnach unser HErr JESUS CHristus hingienge / mit so fertigen Willen zuleyden so will er keinen Wein / weder daß er ihn stärcke / weil er es nit vonnöthen hat / noch daß er ihn der Sinnen beraube / wegen der Begird / die er hat zu leyden: noluit bibere. Sey ihm also; aber eben hierinnen entdecke ich eine noch Geheimnuß-reichere Ursach. Der Göttliche Geist nennet zu widerholtenmahlen MARIAM einen Halß / dieweil sie es ist an dem Geistlichen Leib der Kirchen / dero Haubt Unser HERR JESUS CHristus ist / massen der Abbt Philippus, Raymundus Jordan, Ernestus / und vil andere sagen. Disem nach bedeutet der Halß Unsers Erlösers MARIAM. So sehet ihr dan hier das Geheimnuß / warum er den Myrrhen vermischten Wein nit habe trincken wollen. Er hat ihn verkostet: das wohl: um dessen Bitterkeit an dem Gaumen zu leyden: cùm gustasset; Er wolte ihn aber nit trincken / weil er nit wolte / daß er weiter gehen solte dem Halß die Empfindlichkeit zu benehmen: noluit bibere: dan er verlangte / das MARIA die Peinen ihres Haubts JESU empfinden solte. Fühle mein Mutter Schmertzen / obwohlen ohne Schuld (spricht CHristus

Baron. to. 1. ad ann. 34. à n. 95. Prov. 31. Amos. 2. v. 8.

Matth. 27.

vid. hic let. 18. à num. 27.

Cant. 7. & 4. & 7. Philip. li. 2. in Cant. c. 7.

Idioth. p. 1. de B. Virg. contempl. 13.

Ernest. in Marial. c. 38.

stus JESUS) um mir gleich zu werden. Leyde die Aengsten / um desto mehr zu verdienen: empfinde die Bitterkeiten / um zu lehrnen / daß auf die obschon reine Freud / das Leyden folgen müsse / damit die Seelen sehen / was für Peinen auf ihre eitle / unzuläßliche Wollüsten warten / wan auf so heilige Tröstungen einer so reinen Mutter die Bitterkeiten einer so trostlosen Einsamkeit erfolget. Diß antwortet der Prophet auf die erste Frag: daß sie nemlich allein ware: quomodo sedet sola.

***

Zweyter Absatz.

MARIA ware in ihrer Einsamkeit ruhig in dem Willen GOTTES.

10. LAßt uns zum anderenmahl fragen: auf was Weiß ist sie verbliben? MARIA ist in der Einsamkeit / sagt der Prophet; aber in ihrer Einsamkeit sitzend: sedet sola. Sie ist in gröster Betrangnuß; aber mit gröster Ruhe: sedet. Sie ist in hefftigistem Schmertzen; aber mit heldenmüthigister Gleichförmigkeit: Sedet sola. MARIA (spricht Richardus à S. Laurentio) ist ein Stern / welcher in der dunckliſt- und frostigisten Nacht am allermeisten hervorleüchtet: dan eben in dem Frost jener finstern Nacht ihrer Einsamkeit / wegen deß Leydens und Tods ihres allersüssisten Sohns ware es / da ihre demütige Unterwerffung am hellisten hervorgeschimmeret: si stella tempore gelicidii lucet & scintillat clarissimè: MARIA in Dominica passione sola quasi de nocte totam Ecclesiam illustravit. Dise höchste Frau (sagt der Heil. Anselmus) ist ein in ihren allersüssisten JESUM verliebtes Ebheu; und gleichwie das Ebheu / obwohlen der Baum / der es unterstützet / abstirbt / dannoch nicht unterlasset / mit ihme vereiniget / ihn zu umarmben; also auch MARIA / obwohlen der Baum ihrer Unterstützung / und ihres Trosts JESUS Christus abgestorben / so umarmbet sie ihn doch schon todter / und umfanget die Vereinigung seines Anbettungs-würdigen Göttlichen Willens: Inter tot pressuras Filij sui constanter ipsa sola, instar virentis hederæ, stabat. Sie ist (schreibt Picinellus) die Sonnen-Blum / welche kein andere Bewegung hat / als nach der Sonnen / und (wie Plinius gesagt) auch alsdan / wan sich die Sonn verberget / und verduncklet wird / nit unterlasset / ihr nachzufolgen: etiam nubilo die. Weilen MARIA auch alsdan / da das Leben ihres allerliebsten Sohns verduncklet war / mit denen Augen und Anmutungen der Göttlichen Sonnen nachfolgete ohne ein andere Bewegung zu haben / als allein nach seinem Göttlichen Willen: etiam obscuratum, sagt Lucarinus. Laßt uns aber eine Gleichnus deß heiligen Germani anhören.

Rich. Lau. li. 4. de laud. B. Virg.
Alb. M. li. 4. de laud. B. Mar.
Picin. li. 9. symb. n. 194 & 512.
Ansel. in Jo. 19.
Picin. li. 11. symb. nu. 68
Plin. li. 22. c. 21.
Lucar. op.
Picin. ibid.

11. Ihr wißt wohl / daß / mittler-weil Moyses auf dem Berg ware / das Gesatz zu empfangen / welches er denen Israelitern ankünden solte; dise Undanckbare / nach dem sie sich auf den Fraß begeben / ferners in dem Gotts-rauberischen Spihl der Abgötterey sich verlohren: sedit populus manducare, & surrexerunt ludere. Was thate Moyses? er zerschmetterte die Tafflen / als er / im Herabsteigen / das Gott-schänderische Spihl diser undanckbaren wahrname: confregit eas ad radicem montis. Schreitet nun (spricht der heilige Germanus) von dem Buchstaben zu denen Geheimnussen / so darunter verborgen ligen. Sehet ihr ein bezechtes Volck? es ist daß von Unsinnigkeit berauschte Hebræische Volck. Sehet ihr / daß sie gegen dem wahren GOTT die schuldige Ehrenbietigkeit verliehren / um selbige einem Kalb zuerweisen? daß ist die gottschänderische Vermessenheit / wormit sie von Unsinnigkeit berauschet Christum JESUM aus Creutz geheffet. Sehet ihr / daß Moyses in Ansehung der Undanckbarkeit Israels die Tafflen zerschmetteret? diß ware die schmertzliche Zerschmerterung deß Hertzenß MARIÆ / da sie ihren allerliebsten Sohn den Geist aufgeben sahe: est tabula cordis dolore contrita, quando furore ebrij Israëlitæ surrexerunt adversus Filium ejus ludere. Wohl! da sehet ihr schon die schmertzhaffte Einsamkeit MARIÆ angedeutet. Allein warum wird dise seeligste Frau denen Tafflen deß Gesatzes verglichen? villeicht darumen / weilen / gleichwie jene Tafflen nit mit dem Grabstichel / sonder mit dem Finger GOTTes geschriben worden / also auch das ewige Wort von dem heiligen Geist in MARIA geschriben worden? also sagt Ægidius Columna. Villeicht darum / weilen / gleichwie jene Tafflen aus hartem Stein waren; also auch MARIA mitten unter ihren Betrangnussen ihre Standhafftigkeit erwisen? Titus Bostrensis soll es sagen. Jene Stein (spricht er) waren absonderliche Werck der Hand GOTTes: sie waren bereit / daß er in sie sein Göttliches Gesatz einschribe: und unterwarffen sich der Zerschmetterung / da es sein heiligster Will ware.

Exod. 32.
Germ. in Mar. al. fragm. 16.
Ægid. exposit. in sal. Angel.
Jo. Damasc. or. 3. de assumpt.

Nemmt

Nemmt wahr ein gantz eigentliches Ebenbild MARIA in ihrer Einsamkeit: Seltemahlen sie in denen Tafflen ihres standhafftigsten Hertzens eine so heldenmütige Bereitwilligkeit hegte / daß wan GOTT wolte / er Tröstungen / und wan er wolte / Betrangnussen darein schribe / sie aber mit gleichständiger Ruhe deß Geists die Tröstungen und Betrangnussen annahme / weilen sie allein den Willen GOTTes liebte: tuit tabula (schreibt Bostrensis) in qua spiritus sanctus scribere poterat, quodcunque visum fuerat, & de ea facere universorum Dominus, quidquam libebat.

O behüt GOtt! in was grosser Ruhe ware das Hertz und der Geist MARIAE in grösten Betrangnussen! weißt (sprache sie zudem himmlischen Vatter) wie groß die Wellen / und Ungestimme dises meines betrübtisten Hertzens seyen: mir aber einen Trost in meiner Einsamkeit zu haben / ist schon genug / mein GOtt / daß du es also haben wilst. Ich will leiden / weil du wilst / daß ich leyde: und übertrag mit Gleichmüthigkeit / was ich leyde / weil du es also haben wilst: sedet sola. O Seelen / laßt uns dise draurige Unterwerffung in unsern Betrangnussen lehrnen! wir haben aber noch mehr zuerlehrnen: dan MARIA sitzet nit allein mit Unterwerffung in ihrer Einsamkeit / sonder setzet sich mit Freuden / GOtt um das Jenige / was er ihr zu leyden gibt / danck zusagen. Dise höchste Frau (wie der heilige Antoninus von Florentz darvor halt) sagte mit den Worten Jobs: versa est in luctum cithara mea. Mein Harpffe ist zur Zeit meiner Einsamkeit in Weheklagen verkehrt worden. Was für ein Harpfe? das reinisste Hertz MARIAE / spricht der heilige Antoninus. Aber warum? Abbt Rupertus hat es gesagt. Sehet ihr nit / daß wan man die Saiten der Harpfen schlagt / die geschlagne Saiten erklingen / den Jenigen / der sie schlagt / ergötzend / und ihme wohlgefallend? chordæ sonantes audientes quidem delectant, sed ipsæ in extensione sua quodammodo laborant. Rup. li. 9. in Apo. 14.

Da sehet ihr das heiligste Hertz MARIÆ gleich einer Harpfen. Es ist wahr / daß sie Straich deß Schmertzens in ihrer Einsamkeit empfanget; aber sie erschallet von Dancksagungen und Lobsprechungen GOTT ergötzend und wohlgefallend: audientes quidem delectant. GOTT schlagt die Saiten deß Hertzens: ist wahr / daß die Saiten vom Schlagen zitteren; aber vom Schlagen und Zittern / erklingen die Saiten der Harpffen MARIAE. Hört ihr es nit? von deiner Hand / O mein GOTT / hab ich disen Sohn / der auch dein ist / empfangen: dein Göttlicher Will nimmt mir ihn hinweg / aber ich lobe dich gleichmässig wegen dises Schmertzens / wie wegen jener Gnad. Ja mein vorsichtigister GOTT: Meine Seel preiset dich wegen der Nutzniessung deiner Güttern / deren ich bißdato genossen; aber ich entrüste mich nit / sonder sage dir demütigen Danck / daß du mir den Trost benimmst / und stelle dir mit Lobsprechung dein gelichenes Gut widerum heim / wan du es begehrest. Hört ihr (Christglanbige) die Harpfen? so lehrnet demnach singen in denen Schlägen der Kranckheit deß Tods eines Kinds / eines Gutthäters / und in allen denen / so GOTT schicken wird / dan er ist würdig / daß ihr ihn nach Art MARIA in allem und wegen alles lobet. Derowegen sagt der Prophet / sie sitze in ihrer Einsamkeit nit allein zu leyden / sonder auch zu singen und zu preisen: sedet sola.

* * *

Dritter Absatz.

MARIA blibe in ihrer Einsamkeit mit dem Trost die Menschen als Söhne zu betrachten.

13. Laßt uns ferners zum drittenmahl fragen: quomodo sedet sola? wir sehen wohl / daß MARIA in ihrer Einsamkeit mit grosser Pein behafftet: sola. Wir sehen auch / daß sie voller Ruhe und Lust wegen ihrer unvergleichlichen Gleichförmigkeit / sedet. Es bleibt aber noch übrig zuwissen / wie sie in diser Einsamkeit ruhig seye? quomodo sedet sola? aufgemerckt auf das / was der Prophet antwortet: plena populo. Wan MARIA in ihrer Einsamkeit am allermeißten gepeiniget ist / so steht sie doch in Ruhe / weilen sie mit einem zahlreichen Volck umgeben ist: plena populo. Verstehet ihr es? MARIA hat ihren allerliebsten JESUM verlohren / dessen natürliche Mutter sie ware / von diser Einsamkeit entstunde ihr Schmertz: weilen sie aber ein geistliche Mutter der Menschen ist / so geraicht es ihr in dero Einsamkeit zum Trost / ein so grosse Anzahl der Söhnen zu haben / und derowegen stehet sie in Ruhe: sedet sola plena populo. Höret den Göttlichen Geist / wie er diser Söhn MARIAE in denen hohen Liederen beschreibe: venter tuus sicut acervus tritici; Die Frucht deines Jungfräulichen Leibs (meine Cant. 7.

(meine Brau) ist ein schöner Hauff deß äuserlesnen Waitzens. Daß dises Christus JESUS gewesen sey / waißt man schon: und noch über diß / daß er / wie Seine Majestät gesprochen / ein Waitzen-Körnlein gewesen sey / welches uns zu lieb sich dem Todt unterworffen: nisi granum frumenti --- mortuum fuerit. Der heilige Augustin: JEsus erat granum mortificandum. Sage man demnach / daß die Frucht deß Jungfräulichen Leibs MARIAE dises Waitzen-Körnlein sey / welches gestorben; allein daß er es einen hauffen Waitzen nenne? Ja / sagt der H. Ambrosius: sicut acervus tritici: dan / obwohlen der Natur nach JESUS allein der Sohn MARIAE war; so ist doch MARIA dem Geist nach ein Mutter aller insgesamt; und in dem JEsus starb / so bliben alle andere diser mildreichisten Mutter übrig; unum granum frumenti (schreibt der heilige Ambrosius) fuit in utero Virginis Christus Dominus & tamen acervus tritici dicitur: quia granum hoc continet omnes electos, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Gantz recht: allein / wie ware sie mit disen Söhnen in der Einsamkeit ruhig?

Jo. 12. Aug. tr. 51. in Jo. Philip. Abb. in Cant. 4. Ambr. li. de instit. Virg. c. 13.

14. Laßt uns sehen. Könnt mir sagen / was hat MARIA in ihrer Einsamkeit geredt? man liset nichts darvon. Auch so gar in dem Antlitz erzeigte sie nit ihre Pein / sagt Arnoldus Carnotensis, nec poterat ex facie colligi crux illa animæ, & patibulum spiritûs. Die Pfeil der Schmertzen waren in ihrem Hertzen wie in einem Kocher; dan weil alle Spitz innerlich ihre Seel verwundeten / so liessen sich die Wunden äusserlich in der Haitere ihres Angesichts nit spihren: hærent sub corde sagittæ, spricht Philippus der Mayländer. Sie ware das starcke Weib / welche wohl gesucht und gefunden / um zu leyden (sagt Richardus à S. Laurentio) dan die Woll / ob sie schon geschlagen wird / gibt keinen Klang; gleicher Gestalt zeigte MARIA in denen äusserlichen Worten ihren Schmertzen nit: si lana non sonat icta, MARIÆ cantas non irritabatur in Filii passione, nec remurmurabat, licet ejus animam gladius Filij pertransiret. Habt ihr nie beobachtet den Zaiger an einer Rad-Uhr? der Zaiger deitet an die Stund / wie vil es ist. Beobachtet weiter. In der Uhr ist die innerliche Marter der Räderen (wie Rancatus anmercket) und ist die zusammen-stimmende Ordnung der Stunden; allein was deutet der Zaiger an? nit die innerliche Marter / sonder die äusserliche Zusammenstimmung; dan die Qual / so sie innerlich leydet / macht sich äusserlich nit offenbar. Da sehet ihr ein Ebenbild MARIA in ihrer Einsamkeit.

Arnold. tr. de 7. verb. Picin. li. 2. symb. n. 28. Prov. 31. Rich. Lau. li 12. de laud. B. Virg. Alb. M. li. 12 de laud. B. Mar. Rane. in Picin. li. 21. symb. n. 143

15. Aber höret den Göttlichen Geist in denen hohen Liederen: sicut vitta coccinea labia tua. Deine Lefftzen (sagt er zu MARIA) seynd wie ein Purpur-farbe Binde. Ist dises so vil / als ihr grosse Schönheit loben? es ist vilmehr (spricht Rupertus) die Inbrunst ihrer Liebe hervorstreichen: hæc est vitta coccinea, quia charitas est ignea. Es haltet aber dises Lob noch ein grösseres Geheimnuß in sich / sagt der Abbt Wilhelmus: dan die Purpur-farb diser Binden bedeutet das Blut JESU Christi / welches in seinem Leyden und Tod vergossen worden: per rubentem coccum passio Dominica significatur. Disem nach so hatte MARIA das Leyden und Sterben ihres allersüssisten Sohns auf denen Lefftzen? in allweg. So redete demnach dise höchste Frau mit Schmertzen? das Widerspil wird heraus geschlossen / spricht der Abbt. Wie sagt der Göttliche Geist? die Lefftzen MARIA seyen gleich einer Binde gewesen: sicut vitta coccinea labia tua. Hierdurch nun wird die sonderbare Dapferkeit MARIAE in ihrer Einsamkeit angezeiget. dan wer nimbt nit in acht / daß der Lefftzen zween seynd / und das / wan sie eröffnet / sie zwey rothe Binden zu seyn scheinen? dahero dan die Lefftzen MARIAE nit zweyen Binden / sonder einer allein vergleichen: sicut vitta / wolte so vil sagen / daß sie solche in ihrer Einsamkeit / um zu leyden / dergestalt verschlossen gehalten / daß sie nit zween Lefftzen / sonder nur einer zu seyn schinen: sicut vitta coccinea labia ejus (schliesset der Abbt) quoniam tunc etiam, cum patientem cerneret Filium, silentii districtionem non remisit. Anderen Mütteren wurde der Schmertz die Lefftzen schon aufgethan haben zum Trost / und auch zum Klagen; aber MARIAE verschlosse die Dapfferkeit die Lippen in ihren Schmertzen / um in ihrer bitteren Einsamkeit desto mehr zu leyden / ohne daß man von ihr in so grosser Pein die geringste Klag hörte non vindictam petebat, sagt der H. Antoninus.

Cant. 4. Guil. Ab. in Cant. 4. Rich. Vict. in Cant. 3 c. 9. Guil. in Cant. 4. Antonin. 4 part. tit. 4

16. Wohlan Christglaubige: ihr erkennet nun / das MARIA weder ihren Schmertzen in dem Angesicht erzeigt / noch zu ihrer Erleüchterung ein Wort geredt / noch in so schmertzlicher Einsamkeit sich beklagt habe; aber warum nit? villeicht aus Standhafftigkeit ihrer Gleichsinnigkeit? oder aus Dapfferkeit eines starcken Weibs? wißt ihr warum? nemlich aus Barmhertzigkeit einer liebreichen Mutter der Menschen. Ich will mich gleich erklären mit einen Text. Es hatte dem Abel sein neidiger Bruder Cain verrätherischer Weiß das Leben genommen; und sagt GOTT / das Blut deß unschuldigen entleibten schreye vor seinem gerechtisten Richterstuhl wider den Thäter: vox sanguinis Fratris tui Abel clamat ad me de terra. Stehet ihr nit an? schreyet sonst niemand / als das Blut Abels? und

Gen. 4.

und sein Mutter Eva / schreyt sie nit? man liset nichts darvon. Empfande sie dan den Tod ihres Sohns nit? sehr schmertzlich. Erkandte sie nit den begangnen Maineyd? ist leicht zuerachten; doch schreye sie nit. Wie da? um mit ihrem Geschrey nit alle Geschöpff wider den Verrätherischen Cain aufzuwecken. Eva war ein Mutter deß unschuldigen Abels; sie wär aber auch ein Mutter Cains / obwohl eines Ubelthäters: und unterlasset zuschreyen zu Verthädigung deß unschuldigen / um nit wider den Ubelthäter die Rach der Himmlen zu raitzen / wan sie eine Mutter solten schreyen hören: vox sanguinis Fratris tui clamat; der heilige Ambrosius: quia parentes accusare non debent. Erkennet ihr nun die Ursach deß Stillschweigens MARIAE in ihrer Einsamkeit? wahr ists / daß die Sünder (wie Cain) ihrem unschuldigisten Abel / ihrem allerliebsten Sohn JESU das Leben genommen; doch schreyt sie nit / sie beklagt sich nit / um nit mit ihrer Klag die Rach der Himmlen wider die Sünder aufzuhetzen: dan weilen sie auch ein Mutter der Sünderen ist / obwohlen sie den Tod ihres allerheiligsten Sohns JESU mit unvergleichlichen Schmertzen empfindet; so wil sie doch nit voll der Barmhertzigkeit gegen ihren Söhnen denen Sünderen / das GOTT sich an denen Sünderen ihren Söhnen räche: quia parentes accusare non debent. Derowegen bleibt sie in ihrer schmertzhaffren Einsamkeit mit Ruhe / ohne aufzustehen / ihre Söhn die Sünder anzuklagen / als deren liebreiche Mutter / um wider sie den durch ihre blinde heßlichiste Undanckbarkeit wohl verdienten gerechtisten Zorn GOTTes nit heraus zuforderen. Dises heist sitzen voll deß Volcks: sedet sola plena populo.

Ambr. lib. de Abel. c. 9.

* * *

Vierter Absatz.

MARIA blibe in ihrer Einsamkeit mit Schmertzen wegen der Undanckbarkeit ihrer Kinderen.

17. ICh frag aber auf ein neues. Warum sagt der Prophet / MARIA / obschon sitzend / seye in peinlicher Einsamkeit: sedet sola / wan er sie mit einer volckreichen Stadt vergleicht / welche voll Volcks ist? plena populo. Wan sie so volckreich / wie ist sie dan allein? der Cardinal Hugo: weil nemlich die Einsamkeit nit aufgehebt wird durch ein Menge / welche nur verächtlich ist; dan die Menge der Bösen gibt MARIAE weder Gesellschafft noch Trost: sola, plena populo; propter multitudinem malorum. O es seynd aber die Sünder / ob sie schon böß / gleichwohl ihre Söhn / und ist MARIAE ein Trost / gegen ihnen Barmhertzigkeit zubrauchen? ist wahr / aber sie hat an ihnen keinen Trost / in so weit sie Sünder seynd.

Hug. Card. in 1. Thren.

18. Erinneret ihr euch nit dessen / was dem Jacob widerfahren? er hatte den erdichteten Todt Josephs vernommen / von dem seine Brüder gesagt / er seye von einem wilden Thier erwürgt worden / ihrem Vatter den blutigen Rock vorweisend; und sagendie heilige Geschichten Jacob habe keinen Trost annemmen wollen / obwohlen sich alle versamblet ihne zu trösten: congregatis cunctis liberis ejus, ut linirent dolorem patris noluit consolationem accipere. Da sehet ihr den Jacob in schmertzlicher Einsamkeit. Allein warum will er in derselben keinen Trost annemmen? was wolt ihr? spricht Abulensis: Jacob hatte verlohrnen den Jenigen / welcher war das Liecht seiner Augen / der Stab seines Alters / das ist / seinen liebsten Sohn Joseph / derowegen nimmt er in seinem Schmertzen keinen Trost an: noluit consolationem accipere, quia perdiderat charissimum lumen oculorum suorum, & baculum senectutis suæ Joseph. Disem nach / glaubte dan Jacob daß sein Sohn von dem wilden Thier getödtet worden? Nein / er glaubte es nit / sagt der Heil. Ephrem. Er glaubte wohl / das Joseph gestorben sey; aber nicht / daß ein wildes Thier gewesen / welches ihn umgebracht / sonder daß er durch die Menschliche Grausamkeit seiner eignen Brüdern umkommen. Woran hat er es erkennet? an dem Rock selbst spricht der Heil. Vatter: weilen er ihn gantz / und doch blutig sahe. Daß kan nit seyn / sagt Jacob: dan / entweders hat das wilde Thier dem Joseph entblösset / bevor es ihn verwundet / oder aber verwundet / da er annoch bekleydet war? hat es ihn zuvor entblösset: warum ist dan der Rock blutig? hat es ihn verwundet / da er noch bekleydet war: wie kan der Rock gantz seyn? so erkennet man demnach an dem Rock selbst / daß seine Brüder die Jenige seyen / welche ihn getödtet: si, ut Fratres tui ajunt, consumptus à bestia fuisset, tunica utique tua per partes discissa esset. Rursum si prius exuisset, & demum devorasset, tunica tua sanguine intincta non esset. Nun sehe man / warum Jacob in seiner Einsamkeit keinen Trost annehme. Es ist wahr (Christglaubige) daß seine Söhn eben die

Abul. ibi.

Rup. lib. 8. in Gen.

Ephrem. de laud. Joseph.

die Jenige waren/ welche ihn in dem Tod seines Sohns trösten wolten; wan er aber erkennet/ daß jene/ welche ihn trösten wolten/ an dem Tod seines Sohns schuldig seyen; wie kan er den Trost annemmen/ den ihm die schuldige selbst anerbieten? noluit consolationem accipere. Und ihr wolt haben/ MARIA solle von den Jenigen einen Trost annemen/ welche sie wegen ihrer Sünden an dem Tod ihres Sohns schuldig erkennet? Nein/ meine Catholische: es ist für MARIAM in ihrer Einsamkeit kein Trost sündige Söhne haben/ obwohlen sie sich tröstet/ die Sünder für Söhne zu haben zum Gebrauch ihrer grossen Barmhertzigkeit: sola, plena populo.

19. Aber nicht allein darum/ weilen sie die Sünder sihet/ sagt der Heil. Antoninus von Florentz; sondern weil sie sihet/ daß vil Sünder ihre Barmhertzigkeit und das Hülff-Mittel deß Todts ihres allerheiligisten Sohns mißbrauchen; wegen dessen/ voll deß Volcks/ ist MARIA in ihrer Einsamkeit mit untröstlichem Schmertzen: adauget dolorem meum, quia plurimi propter suam cæcitatem & ingratitudinem se privabunt tanto fructu. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 41. §. 2.

Ein gar absonderlicher Zufahl ist jener/ den Quintilianus in einem seiner offentlichen Gesprächen auf die Bahn bringt. Zween leibliche Brüder/ einerley Alters/ und einerley Elteren Söhne/ einerley Leibs-Beschaffenheit erkranckte von einerley Kranckheit. Die für ihre Genesung sorgtragende Elteren versambleten die beste Leib-Artzten/ ihnen grosse Belohnungen verhaissend/ wan sie selbige wurden gesund machen. Alle/ nachdem sie die Beschaffenheit deß Zustands erkundiget/ verzweiffleten an ihrer Genesung/ ausgenommen einer/ welcher versprach einen der Söhnen gesund zu machen/ so fern man ihm erlaubte/ daß anderen innerliche Theil zuerforschen. Der Vatter/ obwohlen ihm die Kostbarkeit deß Mittels schmertzlich fiele/ zumahlen einer aus denen Söhnen das Leben verliehren solte/ gienge gleichwohl die Bedingnuß ein/ damit der andere die Gesundheit erlangen möchte. Der Tod ward vollzogen: der Leib-Artzt erkundigte deß Todten innerliche Beschaffenheit: machte den anderen gesund: und die Mutter beklagt sich durch die Feder Quintiliani: cur maximum nefas alterius filii salute defendis? Quintil. declam. 8.

Wie ist es möglich (sagt sie) daß dise unmenschliche Grausamkeit entschuldiget werde mit Vergeben/ es seye also vonnöthen gewesen/ damit der andere die Gesundheit wider erlangte? wan es wahr wäre/ daß mein Sohn mit seinem Tod die Gesundheit seines Bruders bezahlet/ so wäre die Pein meiner Verlassenheit geringer/ das Empfindlichiste aber für meinen Schmertzen ist/ daß der Todt meines Sohns gewiß/ aber ohngewiß/ ob durch diesen Unmenschlichen Tod die Genesung deß anderen erworben worden: hoc est, quod de tristissima orbitate præcipuè ferre non possum: propter Fratrem videris occisus, nec tamen unquàm constare poterit, an tu sanaveris Fratrem. Ibidem fin. Ist die schwere Erwegung Quintiliani.

Ist nit dises (Christglaubige) eben das Jenige/ was der Heil. Antonius in der Person MARIAE gesagt? Unser HERR CHristus JESUS am Creutz sterbend hat deß Menschen Heyl gewürckt: wie David vorgesagt: operatus est salutem in medio terræ Sagt mir anjetzo. Ware diser Todt deß Sohns GOTTES und MARIAE erklecklich/ dem Krancken Menschen das Heyl zuertheilen? es ist klar/ daß er auf Seiten JESU CHristi erklecklich gewesen; dan diß ware das Geheimnus deß Opffers eines Aussätzigen/ welcher zween Spatzen opfferen müsste/ deren man einen umbrachte/ den anderen aber in dem Blut deß umgebrachten gefärbet fliegen liesse: alium vivum tinget in sanguine passeris immolati, & dimittet &c. Seitemahlen (wie es der Ehrwürdige Cornelius auslegt) weil Unser HERR JESUS CHristus für den Menschen gestorben/ so erlangt der mit dessen Blut gefärbte Mensch das Leben und die Freyheit: passer expiatorius est Christus, hujus enim morte vivificatur peccator. Corn. ib. Nun dan/ CHristus JESUS Unser HERR ist schon gestorben mit seinem Leben und Blut dein Heil erkaufend. Warum dan (O Seel) hast du die Gesundheit nit/ da doch/ damit du sie habest/ CHristus JESUS gestorben? dergestalt/ daß/ obwohlen es gewiß/ daß der Todt JESU CHristi genugsam ist/ damit alle und jede Seelen die Gesundheit wider erwerben/ es doch nit gewiß/ daß alle und jede Seelen die Gesundheit würcklich erlangen; Ja hingegen gewiß der Untergang und ewige Tod ihrer Vilen nach einem so kostbaren Artzney-Mittel Ist ihme nit also? dises nun ist der gröste Schmertz MARIAE in ihrer Verlassenheit. Sie ist ein wahre und natürliche Mutter deß Sohns GOTTes; sie ist aber auch eine liebreiche Mutter der Sünderen/ deren Heil sie verlanget und verschaffet. O Frau! O es wird dise Gesundheit der Sündern deinem allerunschuldigisten Sohn das Leben kosten! wan sie nur erworben wird (sagt die Lieb MARIAE) so wird mein Schmertz ihn Sterben zusehen geringer seyn; daß aber mein Sohn sterben und doch nit von allen/ aus ihrer eignen Schuld/ die Gesundheit erlanget werden soll; daß ist in meiner Verlassenheit mein gröster Schmertz: hoc est, quod de tristissima orbitate præcipuè ferre non possum. 20. Luc. 14. Psal. 73.

possum. Sehet ihr MARIAM alleinig / mit so vilen Söhnen / weilen undanckbare Söhn ein Volck seynd / welche der Einsamkeit keinen Trost bringen? sola plena populo.

21. Wohlan / Catholische Zuhörer. Nemt wahr / das unser Undanckbarkeit die gröste Ursach der Trostlosigkeit MARIÆ in ihrer Einsamkeit seye; aber nemmt wahr / daß wir mit der Göttlichen Gnad dise höchste Mutter GOttes / und auch Unser Mutter in ihrem hefftigstem Schmertzen vergsellschafften und trösten können. Der glückseelige Schächer solle uns vom Creutz herab unterrichten. Ihr wißt wohl / daß er noch bey Leben verbliben / nachdem Unser HERR JESUS Christus bereits verschiden; derowegen hat man Seiner Majestät die Baine nit zerbrochen. Wißt ihr aber / wormit er sich beschäfftiget habe? mit dem / daß er MARIAM in ihrer Verlassenheit (sagt der heilige Bernardin) mit denen andächtigsten Kindlichen Anmutungen getröstet: verba filialis dulcedinis plena illi, quam suam veram Matrem jam veraciter agnoscebat, expressit. Da zeigte er seinen grossen Glauben / wormit er an die Krafft deß Bluts JESU Christi glaubte. Da opfferte er auf ein Hertz voll deß Schmertzens über seine Sünd: eine Ergebenheit in den Göttlichen Willen / mehr und mehr zu leyden: einen inbrünstigisten Eyfer für das Wohlweesen seines Gesellen / und für die Ehr und Glori GOttes: und erbotte sich MARIÆ mit ehrenbietig- und demütiger Bereitwilligkeit zu dienen. Auf dise Weiß hat er ihr einen Trost in ihrer betriebten Verlassenheit anerbotten / und auf dise Weiß lehret er uns den Trost / den wir ihr anerbieten können und sollen. Ja / Christliche Zuhörer: alsdan werden wir MARIAM in ihrer Einsamkeit trösten / wan wir in unserem Lebens-Wandel zeigen werden / daß uns das Blut JESU lebendig gemacht: wan wir nit mit neuen Sünden sein Leyden erneueren: wan wir fortan danckbar den Schandfleck unserer vergangenen Undanckbarkeit auslöschen: wan wir gantz willig und ergeben / ihme im Leyden nachzufolgen verlangen: wan wir für die Ehr GOTTes und MARIAE eyferend die Lieb und Andacht gegen ihnen mit unserem Beyspil beförderen werden: wan wir aus Reumütigkeit weinend wegen unserer bösen / ungereimten / und lauen Wercken um Verzeyhung bitten werden. Alles dessen erbieten wir uns / O reiniste Mutter! nit mehr Sünden / nit mehr Undanckbarkeiten / nicht mehr Lauigkeit: Nunmehr beweinen wir reumütig alles Vergangene. Ein neues zu deinem / und deines allerheiligsten Sohns Diensten gantz und gar angewendtes Leben! um durch deine mächtige Fürbitt vortzuwandlen bis zu einem glückseeligen Tod in der Göttlichen Gnad / wormit wir dahin gelangen dich glorwürdig zu sprechen in der Glori: quam mihi & vobis &c.

* * *

Bernardin. to. 3. ser. in parab. p. 1. art. 4. c. 2.

Neun und zweynzigste Predig/

Von

Der glorwürdigen Himmelfahrt

M A R I Æ

Vorgetragen

In dem Closter der heiligen Agnes bey denen Ehrwürdigen Franciscanerinnen zu Granada. Im Jahr 1674.

Intravit JESUS in quoddam castellum &c. Luc. cap. 10.

Eingang.

1.

Matth. 25.

AN wem ist das Reich der Himmlen gleich einem Ehrwürdigen Chor weiser Jungfrauen / welche gewidmet seynd / dem Göttlichen Seelen-Bräutigam zu dienen ? in wem vergleicht sich anheut diser Hoch-geistliche Chor der Gesponsen JESU Christi mit denen Chören deß Himmlischen Hoffs ? ich kunte besser fragen : in wem seynd dise Chör einander nit gleich ? die Engel begehen feyrlich mit denen Liechteren ihrer Glori das Sigs-Gepräng MARIÆ in ihrer glorwürdigsten Himmelfahrt : und dise weise Jungfrauen begehen dise Glori MARIA mit denen Amplen und Liechteren ihrer brinnenden Andacht. Die Hoff-Herren jenes triumphierlichen Jerusalems gehen aus MARIAM zu empfangen / da sie gen Himmel fahrt in die Armb ihres allerliebsten Sohns : und dise Hoch-geistliche Gemainde gehet heraus in disen Chor (wie man gestern wahrgenommen) MARIAM einzuholen / dero geheiligte Bildnuß auf denen Schulteren der Priestern in disem Tempel deß streitenden Jerusalems ankommen. Die Engel erbieten sich gantz dienstwillig / in der Erhöhung MARIÆ einen ansehlichen Fuß-Schemmel abzugeben : und dise Geistliche Jungfrauen ihre gottseelige Dienstwilligkeit gegen MARIA zubezeugen / rühmen sich dero Leibeigne Mägde zu seyn und genennet zu werden. Sehet ihr (Christglaubige) die Gleichheit eines und deß andern Chors ? sehet ihr die Gleichförmigkeit / wormit sie die Glori MARIÆ feyrlich begehen ? Laßt uns sehen / ob der H. Evangelist Lucas uns dieselbe bekräfftige. 2.

Zwey tugendsame Schwestern Martha und MARIA finden sich ein in dem heutigen Evangelio. Wißt ihr / zu was end? nemlich / die glorwürdige Himmelfahrt MARIÆ zu begehen. Und was seynd diß für Schwestern ? die streittende / und die triumphierende Kirch / welche heutiges Tags dise Erhöhung ihrer Königin freudig begehen / sagt der Heil. Augustin. Aug. Serm. de verb. Dom.

Aber auf was weiß ? MARIA / welche den Stand deß glorwürdigen Jerusalems vorstellet; sedens / sitzend in der Ruhe ewiger Freuden. Martha, so den Stand deß streittenden Jerusalems andeutet : Satagebat / beschäfftiget in denen Ehrbezeugungen ihrer Andacht. Ist aber das nit ein grosser Unterschid ? in allweg; allein aus disem Unterschid entstehet die bestens zusamen-lautende Einstimmigkeit. Habt ihr nie gesehen einen Musicanten / welcher ein Seitenspil gar künstlich schlagt: und das ein anderer eben so künstlich darzu singe ? beydes ist ein Music / die Stim / und das Seitenspil: beydes ist ein Ergötzung; Jedoch mit diserm Unterschid / daß der mit der Stim / durch liebliches Singen

etc

ergötzet/ und jener mit dem Saitenspihl durch künstliches Zicken der Saiten; allein aus diſem Unterschid machen ſie ein wohlzusammen-lautende Gleichförmigkeit. Es ist nicht ohn/ daß anheut die zwey Schwestern die triumphierende/ und die streittende Kirch/ die Engel/ und diſe Geistliche Gemeinde in feyrlicher Begehung der Himmelfahrt ihrer Königin/ sich unterscheiden. Alldorten singet die Stimm der Englen das Lob MARIAE: und hier klinget das Saitenspihl so viler Jungfräulichen Saiten die Glory diſer höchſten Frauen. Alldorten erschallet die Stimm mit lieblich- und ruhesamen Liedern; sedens; und hier erthönet das Saitenspihl mit der Hand deß Eyfers geschlagen: satagebat. Mit einem Wort: im Himmel singet man mit Frolockungen der Glory/ auf Erden mit Ubungen der Buß; im Himmel mit Erhebung der Stimmen; hier mit Uberwindung der Begirden: allein diſe Innbrunst verschwesteret sich mit jener Glory zur gröſten Zusammenstimmung/ weil das Gesang der Erden nicht so sehr ein Gesang von Stimm/ als von Saitenspihl ist/ massen diſe geistliche Gemeinde solches lehret.

3. Laßt uns einen heydnischen Aberglauben auf Christlich auslegen. Die Griechen pflegten um die Helffte deß gegenwärtigen August-Monats (wie Rosinus schreibt) ihr erdichtete Göttin Diana zu verehren. Und ist die Weis/ solches zu thun/ gar absonderlich. Sie hätten neben dem Altar einen Kercker oder Behaltnus/ worinnen ſie vil wilde Thier einſperreten: ſie stecken den Scheitterhauffen an/ und warffen ſie ins Feur/ damit ſie umkämen/ weil ſie darvor hielten/ daß hierinnen das gröſte Belieben ihrer Göttin bestünde. Mit diſer Anmerckung/ daß ihr das Opffer weniger angenehm wäre/ fahls eines aus denen wilden Thieren bey Leben verblibe. Wohlan/ laßt uns diſen blinden Aberglauben vertilgen. Laßt uns der Diana den Ruggen wenden/ und MARIAM betrachten. Laßt uns anſtatt der wilden Thieren unſere unordentliche Gemütsregungen: an ſtatt deß Scheitterhauffens das Feur der Liebe wahrnemmen/ welches durch die geistliche Ubungen ernähret wird. Wan demnach die GOtt-geweyhte Jungfrauen diſes Chors ihre Gemüthsregungen in diſem Ehrwürdigen Cloſter eingeſperret/ und anheut im halben August-Monat MARIAM in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt verehren/ die Anmutungen im Feur Göttlicher Liebe verbrestend/ was sagen ſie uns anders/ als daß diſes die angenehmſte Weis/ MARIAM zu verehren/ seye: wan wir wie Martha, mit Eyfer das Saitenspihl schlagen auf Erden/ um die Stimm der Englen zu vergeſellschafften in der Glory? Sedens; Martha autem satagebat.

Rosin. li. 4. ant. c. 14. Martial. li. 2. epig. 68. Kopert. li. 2. leg. 33. Ovid. in fast.

Laßt uns aber einen heiligen Text anhören/ worinnen ich alle diſe Umständ entdecke. Drey Monat lang ware die Arch deß Bunds in dem Hauß Obededoms: und ſolche abzuhollen/ um in ſeiner Königlichen Burg Sion beyzuſetzen/ ſtelte David ein groſſe Geleitſchafft an/ ſo mit Gesängern/ Chören/ und Frolockungen ſie an das gezimmende Ort geſetzt/ welches er ihr zubereitet hatte: Introduxerunt arcam Domini, & imposuerunt eam in loco suo, in medio tabernaculi; quod tenderat ei David. Daß diſe Begebenheit ein Schatten geweſen der glorwürdigen Himmelfahrt MARIAE/ ſolches verſicheret der heilige Hildephons mit vilen andern Vättern. Es rede der heilige Antoninus: Est arca, quam David, id est, Dominus JESUS, reduxit in Jerusalem in assumptione cum ingenti gaudio. Diſe lebendige Arch war in dem Hauß Obededoms, welches die Kirch ist/ spricht Lauretus; ſolches mit ſeinen wunderbarlichen Beyſpihlen/ Lehrſtucken/ und Seegen erfüllend/ bis daß der weit beſſere David CHriſtus JESUS beſchloſſen/ ſie abzuholen/ um in dem Himmliſchen Sion beyzuſetzen: Derowegen ruffet er ſeine ſeelige Engel zuſammen/ welche mit Gesängern das Sigs-Gepräng und Erhöhung MARIAE verehren: Arca (schreibt der Ehrwürdige Cornelius) significat Beatam Virginem, quam verus David, id est, Christus, cum jubilo Angelorum omnium, & Sanctorum in cœlum deduxit & assumpsit. Diſes ist (Christglaubige) das Feſt der Himmeln.

1. Reg. 6. Hildeph. ſer. 1. de assumpt.

Antonin. 4. p. tit. 1. c. 45. Vorag. ſer. 1. de assumpt. Laur. v. Obeded. Orig. ho 3. in Gen. Hilar. in Pſal. 9. Hier. in Iſai. 8. Aug. in Pſ. 64. & 86. Cornel. in 2. Reg. 6.

4. Laßt uns anjetzo das unſere auf Erden ſehen. Die Arch (ſagt der heilige Ambroſius) iſt ein Ebenbild MARIAE. Und wo wäre diſes Bild/ den hochfeyrlichen Umgang anzuſtellen? im Hauß Obededoms; welcher (wie Joſephus ſchreibt) heilig und arm ware/ und ſo vil heiſt als der gehorſame Adam/ ſpricht Euſebius von Cæſarea. Hier wäre diſes ſchöne MARIA-Bild im Hauß deß Gehorſams/ deß/ wegen ſeiner äuſſerſten Armüt wohlbekannten heiligen Seraph. ſchen Franciſci. Zu dem Umgang lude David ein: wen? die Prieſter/ ſagt der Ehrwürdige Sanchez aus dem Text: Advocavit præcipuè Sacerdotes. Hier iſt diſes MARIAE-Bild auf denen Schuldtern der Prieſtern ankommen. Wohl. Und was waren jene für Mägd/ wovon Michol geſprochen/ daß der David vor ihnen diſes Feſt begangen habe? Diſcooperiens se ante ancillas. Dört waren keine Dienſt-Mägd darbey? freylich waren eine darbey/ ſagt der hochgelehrte Sanchez: dan es war darbey ein Schaar der Jungfrauen/ welche das

Ambr. ſer. 88. Joſeph. cit. à Cornel. ibi; Euſeb. li. 3. de nom. Heb. 1. Paralip. 15. Caſp. Sanch. in 2. Reg. 6. Sanch. ibid.

Sigs-Gepräng der Archen/als deß Ebenbilds MARIAE/verehrte/Jungfrauen/ und Dienst-Mägd? also sihet man/ da diser geistliche Chor der Jungfrauen die Himmelfahrt MARIAE begehet/ sich mit dem Ehren-Titul ihrer Dienst-Mägden rühmend: ante ancillas. Und wan es alldorten Saitenspihl und Gesänger gibt/die Arch zu verehren; so gibt es dergleichen auch hier das Sigs-Gepräng MARIAE zu beehren. Aber was für musicalische Spihl? Posaunen/ oder Trompeten/ wormit Josue die Stadte Jericho geschlaffet/ sagt obgemelter grosse Schrifft-Auslger. Kriegsspihl für ein Fest? ja freylich; aber auch Stimmen: dan weil jenes Fest ein Sinnbild deß heutigen war; so lassen sich anheut die Stimmen der Glory hören/ und erschallen zugleich die Kriegsspihl der streittenden Kirchen; dan im Feld begehet man die Sigs-Gepräng mit eben denen Werck-Zeugen der Schlachten. Ja/ Christglaubige: mit Uberwindung der Feinden/ mit Schleiffung der Sünden-Mauren müssen wir das Fest der Himmelfahrt und sighafften Einzugs MARIAE begehen/ als Kriegs-Männer der streittenden Kirchen. Ich finde aber ein Beschwernus in feyrlicher Begängnus dises Sig-Gepräng. Solche vorzutragen und aufzulösen/ helffe mir Eur L. und Andacht vermittelst MARIAE die Gnad GOttes anruffen mit einem andächtigen Ave MARIA, &c.

Intravit JESUS in quoddam castellum, &c. Luc. c. 10.

Erster Absatz.

Es erregt sich ein Beschwernus/ warum die Kirch begehre/ daß wir uns ab der Himmelfahrt MARIAE erfreuen sollen.

6. AUch vor Anhörung deß Geheimnus-vollen Innhalts deß heutigen Evangelij hab ich mich sehr befrembdet über die Einladung/ so die heilige Kirch in dem Eingang der Meß an uns gelangen läßt. Erinneret ihr euch nit (Christglaubige) wie sie anfange? Gaudeamus omnes in Domino, &c. Laßt uns erfreuen (spricht sie) in dem HERRN/ MARIAM verehrend/ ab dero Himmelfahrt sich die Hof-Herren deß Himmels erfreuen: De cujus assumptione gaudent Angeli. Sollen wir uns erfreuen? erfreuen sich die Engel: das wohl; dan es ziehet ein in ihr ewige Stadt ein neue Sonn/ welche den Glantz ihrer Herrlichkeit wachsen macht. Aber warum wir? warum haben wir uns zu erfreuen/ wan uns die liebreichiste Gegenwart MARIAE unserer Königin abgehet? man vernehme/was die Martha im Evangelio sagt: Soror mea reliquit me solam. Sie betrübt und beklagt sich auch freundlich gegen JESU Christo unserm HERRN/ daß ihr Schwester sie allein lasse. Aber warum allein? haben sie dan unter ihren Haußgenossenen keine Mägd? in allweeg/ spricht der hochgelehrte Barradius; es schätzet sich aber Martha allein/ ob ihr gleich noch so vil Mägd beyspringen/ wan ihr nur die Gegenwart MARIAE manglet: reliquit me solam. Weil demnach die Martha ein Ebenbild der Kirchen/ und ihr Schwester Maria ein Ebenbild MARIAE ist/so hat die Kirch Ursach/ sich/ als einsam/ zu beklagen/ wan ihr MARIA ihre Gegenwart entziehet: Reliquit me solam. Wie sollen wir dan ab diser Einsamkeit und Entziehung eine Frend haben.

Barrad. to. 2. in Evang. li. 2. c. 19.

Man vernehme/ was die Englische Geister in denen hohen Liedern gesprochen: Quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens? Wer ist diſe Prinzeßin (fragen sie voll der Verwunderung) welche heutiges Tags von der Wüsten herauf steigt in denen Armben ihres allerliebsten Bräutigams? laßt uns nicht zweiflen/ daß sie von MARIA in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt reden. Also der heilige Bernard, sambt vilen andern. Allein/ heilige Engel: von wannen sagt ihr/ daß sie herauf steige? von der Einöde/ antworten sie. Von was für einer? steigt dan MARIA nit herauf von der Stadt Jerusalem? sie steigt herauf von der Einöde der Welt/ sagt der Cardinal Hailgrinns: Supra choros Angelorum assumpta ascendit de deserto, scilicet de mundo. War dan die Welt öd/ als MARIA gen Himmel fuhr? ware sie nit mit überflüſſiger Menge schöner Geschöpffen bewohnet? wie ware sie dan öd? was frag ich aber? sie sagen recht/ da sie die Welt in diser Gelegenheit öd heissen: dan weil MARIA in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt der Welt manglete/ so blibe die gantze Welt gleichsam ein traurige Einöde. Sage man demnach/ sie seye ein Einöde/ nicht vorher/

7. Bernard. ser. 4. de assumpt. Hug. Cist. Gisler. Almoan. hic. Hailgrinns. Cant. 8.

ther / sonder alsdan da sie hinauf steigt: ascendit de deserto: dan weil sie zuvor die liebreichiste Gegenwart MARIÆ genosse / welche sie mit Freuden erfülte; so steigt sie von der Einöde hinauf / da sie hinauf steigt / weilen sie mit ihrem hinaufsteigen die Welt als eine traurigste Einöde verlasset: Ascendit de deserto, scilicet de mundo. Und haben wir uns in diser Einöde zu erfreuen? wie ist es möglich?

8. Diſe meine Beschwernus wird vergrösseret / wan ich die Himmelfahrt MARIÆ gegen der sighafften Himmelfahrt unseres HERRN JESU CHristi betrachte. Dan / obwohlen es wahr / daß unser Erlöser die Welt verlassen / so ist uns doch der unschätzbare Trost seiner Königlichen Gegenwart verbliben in dem hochheiligsten Geheimnus / welches wir auf jenem Altar anbetten; hingegen da MARIA sich hinweg begibt / was für ein Trost bleibt unserer Trostlosigkeit über? Noch mehr. Wan die heiligste Leuthe sterben / ist wahr / so manglet uns nebst ihrem Leben auch ihr annehmliche Gesellschafft; allein / wan ihre glückhaffte Seelen gen Himmel fliegen / so bleibt uns zur Zuflucht / Trost und Schutz der kostbariste Schatz ihrer Gebein. Hingegen wan MARIA sich darvon macht? ist sie nit das Geheimnus-reiche Weib der heimlichen Offenbahrung / welche mit zweyen Flügleu deß grossen Adlers gen Himmel floge? Datæ sunt mulieri alæ duæ? Also ist ihme / spricht der Januenser: dan der Flug MARIÆ war nit allein mit dem rechten Flügel der Glory ihrer Seelen / sonder auch mit dem lincken Flügel der Glory ihres Leibs: Cum duabus alis, id est, cum glorificatione animæ & corporis. O wie wohl hat der heilige Bernard solches erwogen? laßt uns aber einen Text anhören.

9. Der Göttliche Geist / die glorwürdige Himmelfahrt MARIÆ anzuruhmen / sagt zu ihr also: Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis, filia Principis. O wie schön (du Tochter deß Fürstens der Glory) seynd die Schritt / wormit du in Schuhen zu der Seeligkeit wandlest? was seynd diß für Schritt MARIÆ? die Schritt ihrer wundersammen Tugenden (spricht Abbt Wilhelmus) und ihrer innbrünstigen Anmuthungen / wormit sie zu der klaren Anschauung GOTTes wandlete: Puritate affectuum ibat de virtute in virtutem visura Deum Deorum in Sion. Man mercke aber / daß der heilige Geist die Schritt MARIÆ in denen Schuhen lobe: in calceamentis. Geschihet es villeicht darum / weil die Schuhe / um willen sie von todten Thieren seynd / die Beyspihl der alten Vätter vorstellen: dardurch anzudeuten / daß MARIA in Nachahmung der Tugenden die Alte weit übertroffen habe? also vermeynt Wilhelmus. Oder lobt er die Schuhe / uns dardurch zu erklären die Reinigkeit / worinnen sie von ihrem ersten Augenblick an gewandlet / ohne sich mit der Sünd zu beflecken? also der Abbt Philippus: und setzt Rupertus hinzu / daß ihre Schuhe anrühmen eben so vil seye / als sie für eine Frau ausruffen / welche den Kopff der Schlangen zerknirschet: welche keine Leibeigne Magd mit blossen Füssen ware / so die Schlang hecken könte: Tu, ô Filia Principis, bene calceata caput serpentis contrivisti. Werden die Schuhe wegen dessen angerühmt? es ist noch ein mehreres Geheimnus darinn eingeschlossen.

10. Laßt uns den Moyses auf dem Berg betrachten. Ihr wißt wohl / daß er begunte sich hinzu zu näheren / um das Wunder deß Dornbusches zu sehen / ihn GOTT ingehalten habe. Moyses (sagt er zu ihm) wan du / mich zu sehen / herbey kommen wilst / so ziehe die Schuhe aus: Solve calceamentum de pedibus tuis. Was können ihn dan die Schuhe vom hingehen und zuschauen verhindern? sehr vil / spricht der heilige Ambrosius. Seynd sie nicht von todten Thieren? ja freylich / und eben darum stellen sie vor den Leib / welcher gleichsam der Schuhe der Seelen ist: Corpore velut calceamento utitur. Wisse demnach Moyses, daß er die Schuhe ausziehen soll / um GOTT zu sehen: weilen er den Leib ablegen muß / um seiner Anschauung zu geniessen: Solve calceamentum. Hingegen MARIA? der heilige Geist rühmet die Schritt / welche sie heutiges Tags in denen Schuhen thut: Pulchri sunt gressus tui in calceamentis: weilen sie / als eine Tochter deß Fürstens der Ewigkeit / die sonderbare Freyheit geniesset / mit Seel und Leib auferwerckt in die Glory einzutretten: in calceamentis. Der hochgelehrte Osorius: MARIA tanquam Filia Principis singulari gaudet privilegio, ut in calceamentis nunc procedat in cœlum. Sehet ihr (Christglaubige) daß uns nichts überbleibt von dem heiligsten Leib MARIÆ in ihrer glorreichen Himmelfahrt / wie uns im Tod anderer Heiligen etwas verbleibet? so nun in Abwesenheit MARIÆ uns kein einiger Trost überbleibt / warum will dan die Kirch haben / daß wir uns erfreuen? vilmehr (wie der heilige Bernard erwogen) haben wir Ursach uns wegen diser Abwesenheit zu beklagen: Plangendum nobis, quàm plaudendum magis esse videtur. Und diſes scheint die Klag Marthæ zu seyn in dem Evangelio: Reliquit me solam.

Zewy-

Ayer. 11. 7.

Verg. Manil. lit. 4.

Cant. 7.

Guil. Alb. in 7. Cant.

Guil. ibid.

Philip. in Cant. 7.

Rup. in 7. Cant 3.

Exod. 3.

Ambr. li. de instit. Virg. c. 14. & in Psal. 118. & li. 7. in Luc.

Osor. ser. 1. in assumpt.

Zweyter Absatz.

Die Himmelfahrt MARIAE ist ein Beweg-Ursach der Freud dem gantzen menschlichen Geschlecht.

11. HEilige Kirch: du Richtschnur unseres Beginnens: was haben wir zu thun? uns zu erfreuen/ antwortet sie: Gaudeamus. O das Eangelium gibt uns aber Anlaß uns zu betrüben! merckt wohl auf/ sagt sie: und ihr werdet wahrnemmen/ daß uns das Evangelium aufmuntere/ uns zu erfreuen. Ist es wegen der Bewürthung JESU Christi unseres HERRN in dem Schloß Bethania, was uns hier der heilige Lucas sagt? ein gleiche Bewürthung erzehlet auch der heilige Joannes mit Gelegenheit deß Tods Lazari. Ist es wegen deß zusammentreffens der Martha und Maria? auch der heilige Joannes erzehlet dises zusammentreffen: und zwar mit dem Umstand der Urstände ihres Bruders/ um dardurch die glorwürdige Urständ MARIÆ anzudeuten. Dessen unerachtet wird anheut nicht deß heiligen Joannis, sonder deß heiligen Lucæ Evangelium abgesungen. Merckt ihr warum? es ist wahr/ daß die Umstände der einen und andern Begebenheit sehr gleichförmig seynd; allein bey dem heiligen Joanne lesen wir Zäher JESU Christi: Lacrymatus est JESUS; Zäher MARIAE: Vidit eam plorantem; und Zäher deren/ welche sich gegenwärtig befanden: Qui cum ea venerant plorantes. Derowegen wird anheut nicht das Evangelium deß heiligen Joannis, worinnen so vil Weinens ist/ sonder deß heiligen Lucæ abgelesen/ in welchem nicht die geringste Meldung der Zähern geschihet: dan es muß so gar kein Meldung der Traurigkeit geschehen/ wan wir die glorwürdige Himmelfahrt MARIAE begehen. Laßt uns erfreuen/ sagt die Kirch: Gaudeamus. Und wer soll sich erfreuen? alle und jede/ sagt sie: Gaudeamus omnes. Wer? das gantze menschliche Geschlecht: omnes. Wer? alle Catholische Kinder deß Glaubens: omnes. Wer? alle/ und von allen Ständen: omnes. Wer? die gantze Versammlung der Gerechten: omnes. Wer? alle/ auch so gar die gröste Sünder: Gaudeamus omnes. Und warum? das werden wir sehen/ wan wir zur Abtheilung schreitten/ und wahrnemmen werden/ daß MARIA das jenige erwählet habe/ was uns am besten ist: optimam partem elegit.

Joan. 11.

12. Erstlich/ ist die Himmelfahrt MARIA ein Beweg-Ursach der Freud und Ergötzlichkeit dem menschlichen Geschlecht/ weilen es durch die Glory MARIAE zum Genuß seiner gäntzlichen Vollkommenheit gelanget. Solches zu verstehen/ höret an die Frag der Englen: Quæ est istæ, quæ ascendit? Wer ist dise/ welche herauf steigt? ein zwey-dreymahl widerhollen sie die Frag in denen hohen Liedern: wer ist dise? Hof-Herren deß Himmels: wer fragt/ was er schon weiß? fragt ihr/ um die Freud zu haben/ in der Antwort den süssesten Namen MARIAE zu hören? also sagt Richardus à S. Laurentio: Ter quæritur, quæ est ista? quia dulce nomen sibi desiderant responderi. Oder fragt ihr zu dreyenmahlen aus Verwunderung/ in MARIA/ da sie gen Himmel fahret/ so grosse Gnad/ so grosse Verdienst und so grosse Glory zu sehen? also spricht erst-erwehnter Richardus: Prima admiratio fuit de magnificentia gratiæ; secunda de magnificentia meriti; tertia de magnificentiæ gloriæ. Sey ihme also/ daß ihr ein so grosse Fürtrefflichkeit bewunderet; aber warum fragt ihr/ wan ihr erkennet/ daß es MARIA sey/ sagt der grosse heilige Albertus; doch fragen sie gantz erstaunet/ in MARIA eine ungemeine Neuigkeit zu sehen. Was dan? die Aufnahm deß menschlichen Geschlechts in MARIA: Potest esse vox cœlestium virtutum stupentium de tam solemni & admirabili assumptione generis humani in Beata Virgine. Wie so? ist das Menschen-Geschlecht dan in MARIA zum Thron der Glory erhoben worden? wer weiß aber nicht/ daß/ als unser HERR JESUS Christus gen Himmel gefahren/ er den Menschen bis zum Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhöhet habe? so hatte demnach/ ehe MARIA gen Himmel fuhr/ der Mensch allbereit seine gäntzliche Vollständigkeit in Christo JESU?

Cant. 3. & 6. & 8.

Rich. Laur. li. 1. de Laud. B. Virg.

Rich. Laur. li. 12. de Laudi B. Virg.

13. Begreifft ihr (Christglaubige) dise Gegenred? so höret nun den heiligen Leo; solche zu beantworten. Es ist wahr (spricht er) daß/ als JESUS Christus GOTT und Mensch gen Himmel gefahren/ in JESU Christo über alle Engel aufgestigen: wer? die Natur deß Menschen/ sagt der heilige Leo: Super omnium creaturarum cœlestium dignitatem humani generis natura conscenderet. Und ist auf dise Weis der Mensch dan nit aufgestigen? der Natur nach

Leo ser. 1. de Ascens.

nach wohl / aber nicht der Persohn nach: Humani generis natura. Ich erkläre mich gleich. Es ist ein Glaubens-Satz / daß unser HERR JESUS CHristus GOTT und Mensch seye; doch begreifft er die zwey Naturen / die Göttliche und menschliche / dergestalt in sich / daß er zwar eine menschliche Natur / aber kein menschliche Person hat / weilen die Person Göttlich ist: und folgends / obwohlen er ein Mensch / so ist er doch kein menschliche / sonder ein Göttliche Person. Anjetzo werdet ihr den heiligen Leo verstehen. Es ist waht (sagt er) daß / als unser Erlöser gen Himmel gefahren / er in sich selbst über alle Engel erhoben die menschliche Natur / aber nit die menschliche Person / weilen er kein menschliche Person ware: Humani generis natura conscenderet; indem aber anheut MARIA gen Himmel fahrt (spricht der grosse heilige Albertus) weilen sie eine menschliche Person ist; so wird die menschliche Natur / und die menschliche Person / und folgends in der Person MARIÆ das Geschlecht der Menschen aufgenommen: De assumptione generis humani in Beata Virgine. Heut kan sich das menschliche Geschlecht rühmen / daß es im Himmel das höchste Orth besitze: weil dessen Natur in CHristo JESU zur Rechten GOTTes Vatters / und die Natur und Persohn in MARIA zur Rechten ihres Sohns sich befindet. Dannenhero sprechen die Engel vor Verwunderung: Quæ est ista, quæ ascendit? Wer ist dise / welche herauf steigt? nicht daß sie wegen MARIA fragen / sonder weilen sie die Ehr und Vollkommenheit bewundern / so das menschliche Geschlecht in MARIA erlanget: Quæ est ista? de assumptione generis humani in Beata Virgine. So erfreue sich demnach das gantze menschliche Geschlecht an disem Tag (sagt die Kirch) ohne sich über seine Verlassenheit / weil MARIA sich hinweg begibt / zu beklagen; dan / indem sie sich hinweg begibt / so erwählet sie den Theil / der ihme zu seiner grössern Ehr am besten ist: optimam partem elegit. Gaudeamus.

Dritter Absatz.

Die Himmelfahrt MARIÆ ist allen Catholischen ein Beweg-Ursach sich zu erfreuen.

14. WEr hat sich ferners anhent zu erfreuen? die Christen alle insgesammt: Gaudeamus omnes. Warum diß? darum / weil uns besser ist / daß MARIA gen Himmel fahrte: optimam partem elegit. Wir seynd (Christglaubige) die glückseelige Kinder deß Catholischen Glaubens / so lang wir leben / um jene überaus reiche Erst-Geburt der ewigen Seeligkeit streitend / welche uns CHristus JESUS unser HERR und Vatter erworben und hinterlassen hat. Uber disen Puncten des ewigen Lebens streitten wir mit dem Teufel / mit der Welt / und mit dem Fleisch / welche mit Beystand unserer Sünden und Begierlichkeiten / als anwalten / zu verhindern trachten / daß wir zu dessen ewigen Besitz gelangen. In disem Streitt-Handel ist der gerechtiste Richter unser HERR JESUS CHristus / welcher jene enterbet / die undanckbarer Weis ihren schuldigen Fleiß nicht anwenden / solches zu erwerben / und haben wir Christen uns wegen dessen über die Himmelfahrt MARIÆ zu erfreuen? betrachtet es selbsten. Wan ihr hier auf der Welt einen Rechts-Handel habt / verlangt ihr nicht / daß eur Vorsprecher in die Gerichts-Cammer hinauf gehe / euch zu verthaidigen? schmertzt es euch nit / wan er verweilet hinauf zu gehen? freuet ihr euch nicht / wan er hinauf gehet? nun höret den heiligen Bernard von der Himmelfahrt MARIÆ redend: Advocatam præmisit peregrinatio nostra, quæ tam quam Judicis Mater, & Mater misericordiæ suppliciter & efficaciter salutis nostræ negotia pertractabit. Daß MARIA (sagt er) gen Himmel fahre / ist eben so vil / als unser mildreichiste Vorsprecherin in die Gerichts-Cammer der Göttlichen Barmhertzigkeit hinauf steige / uns zu verthädigen / und in dem Geschäfft unseres ewigen Heyls beyzustehen. So sollen demnach wir Christen uns ab der Himmelfahrt MARIÆ erfreuen / weil unser Fürsprecherin in die Gerichts-Cammer hinauf steigt / um vermittelst ihrer in disem Rechts-Handel unserer grösten und eintzigen Angelegenheit einen für uns günstigen Ausspruch zu erlangen: Advocatam præmisit peregrinatio nostra.

Bern. ser. 1. de Assumpt. Idiot. prolog. de contempl. Virg. Bern. ser. de aquæduct. Greg. Naz. trag. de Chr. Par. Damas. Con. de S. Trin. Niz. ho. de Nat. Virg. Alb. M. li. 2. de Laud. B. M. c. 1. n. 19. Rich. Laur. li. 2. de Laud. B. V.

Dise Warheit würde uns wohl andeuten Jacob, wan / weilen er seine Mutter Rebecca zur Vorsprecherin hatte / er in dem Streitt-Handel mit seinem Bruder Esau die Erst-Geburt gewonnen. Eben dises wurde uns wohl die Esther sagen / wan sie von ihrem Gemahl Assuero zuwegen gebracht / daß

15. Gen. 27. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 2. Esth. 15. Joan. Pic. li. 2. in Cant. c. 14.

das Urtheil deß Tods / welches wider die Israeliten schon gefället war / widerruffen wurde. Aber noch besser sagt es MARIA selbst in einer Geheimnusreichen Stell der Sprüch-Wörteren: In viis justitiæ ambulo, in medio semitarum judicii, ut ditem diligentes me. Prov. 8. Bonav. in Bibl. Sapph. tbi. a. 222. Ich wandle (spricht sie) auf denen Weegen der Gerechtigkeit / und auf denen Fuß-Steigen deß Gerichts / um die jenige / so mich lieben / zu bereichen. Aber hieraus (werdet ihr sagen) laßt sich nit schliessen / daß MARIA Barmhertzigkeit üben werde / sonder vilmehr Strenghеit: dan wan sie versicheret / daß sie auf denen Weegen der Gerechtigk it stehe; so wird sie eben darum gegen dem Menschen ein lautere Strengheit seyn. Leset die Stell mit Aufmerckſamkeit / schreibt ein vornehmer Schrifft-Ausleger: In viis justitiæ ambulo. MARIA sagt nicht / daß sie auf denen Weegen der Gerechtigkeit stehe / sonder daß sie darauf wandle; nicht / daß sie sich darauf verweile / sonder daß sie darauf fortgehe: nicht daß sie sich darauf nidersetze / sonder daß sie darauf vorbeygehe: in viis justitiæ ambulo: weilen sie auf denen Weegen der Gerechtigkeit vorbeygehet / ohne sich aufzuhalten / um dahin zu gelangen / sich auf den Thron der Barmhertzigkeit beständig niderzulassen: In viis justitiæ ambulat (schreibt der hochgelehrte Oliva) sed in via sedet misericordiæ, in illis ambulat, quia nescit stare Mater misericordiæ in semitis severitatis. Oliv. li. 4. strom. pag. 319.

Sehet ihr (Christglaubige) daß das Wandlen / und Hinauffsteigen MARIÆ / um für uns vorzusprechen / geschehe? warum vermeynt ihr (spricht Raulinus) daß / unerachtet die Sünden der Menschen heutiges Tags dermassen vil und groß / man doch nit so strenge Straffen erfahre / als die Alte erfahren haben? es scheint / sie solten anjetzo gröſſer seyn / weilen MARIA der Welt abgehet; sie seynd es aber darum nit / weil unser Vorsprecherin die Königin der Barmhertzigkeit im Himmel nahe bey der Sonnen der Gerechtigkeit ist / um die Strengheit ihrer Strahlen einzuhalten: Ne sicut olim percutiat (sagt der Cluniacenser) decentissimè posita est Regina misericordiæ juxta solem justitiæ, ne nos rectitudo radiorum ejus lædat. Betrachtet ob wir uns erfreuen können und sollen / daß MARIA gen Himmel fahre / nicht allein wegen ihrer Glory: nicht allein wegen der Ehr unseres menschlichen Geschlechts; sonder wegen unseres Christlichen Nutzens: weilen wir dardurch so vil gewinnen / eine Vorsprecherin zu haben / um unser überaus reiches Erbgut nicht zu verliehren: ut ditem diligentes me. Und uns anbey versicheren / vermittelst ihrer einen günstigen Ausspruch zu erhalten / wan MARIA auf Seiten der Barmhertzigkeit stehet: optimam partem elegit. Gaudeamus. 16. Raul. ser. 4. de Assump.

)✠(

Vierdter Absatz.

Die Himmelfahrt MARIÆ ist allen Ständen ein Beweg-Ursach / sich zu erfreuen.

17. WOhlan / heilige Kirch: wir Christen erfreuen uns schon / als Christen: wer hat sich anheut noch zu erfreuen? der Priester? der Weltliche? die Closter-Frau? die Verheyrathe? alle / sagt sie: Gaudeamus omnes: weil wir uns alle und von allen Ständen erfreuen sollen. Wißt ihr warum? darum / weil MARIA gen Himmel fahrt / damit ein jeglicher in seinem Stand ein grosses Wachsthum in der Tugend und Vollkommenheit erlange. Laßt uns die Frag oder Verwunderung der Englen / welche grosse Geheimnussen in sich schließt / noch einmahl anhören: Quæ est ista, quæ ascendit per deserrum sicut virgula fumi? Wer ist dise Frau / welche gen Himmel fahrt wie ein Rauch-Kertzlein? man weiß wohl / daß es MARIA sey; allein / warum wird sie in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt disem Kertzlein verglichen? villeicht darum / weilen / gleichwie die Rauch-Kertzen nit aus kaltem Aschen übersich steigt: also auch MARIA gen Himmel aufgestigen / ohne daß ihr Jungfräulicher Leib den Aschen der Verwesung erfahren? oder villeicht darum / weilen / gleichwie die Rauch-Kertzen nicht von todten Kohlen aufsteigt: also auch MARIA von dem entzündten Feur der Liebe gen Himmel aufgestigen? oder wird sie darum ein Rauch-Kertzlen in hinauffsteigen genennt / weilen sie / gleich dem Rauch-Kertzlein / mit ihrem hinauffsteigen das Mittel ware / damit das Göttliche Liecht in unsere Hertzen heuabstige? oder wird sie darum im hinaufsteigen dem Rauch-Kertzlein verglichen / weilen / gleichwie dises im hinaufsteigen von dem Gewürtz-Werck den Lufft mit lieblichem Geruch anfüllet: also auch die Himmelfahrt MARIÆ dahin angesehen ware / die Welt mit Gutthaten anzufüllen? wohlan / Hilleph. ser. 6. de Assu. ejus. Hiero. ser. de Assumpt. Philipp. in Cant. Damian. ser. in Nat. Virg. Mar. & ser. de Assumpt. Haitgrim. Cant. p.

an/ist die Gleichnus mit dem Rauch wegen dessen? wegen dessen/und wegen noch mehr.

18. Symmachus und Aquila in Ablesung diser Stell/ haben selbige also übersetzet: Sicut virgula fumi, sicut evaporatio. MARIA fahret gen Himmel wie ein leichter Dunst/ welcher von der Erden aufsteigt: sicut evaporatio. Und wie steigt der Dampff übersich? ihr werdet wahrnemmen/ daß die Sonn von der Erden einige dinne Dämpff erhebt/ und daß dise von der Sonn angezogen/ fein sacht übersich steigen/ dergestalt/ daß/ wan sie am meisten von der Erden entfernet/ sie sich alsdan untereinander vereinigen/ um in der mittern Landschafft deß Luffts eine Wolck zu gestalten. Wollen wir nun sagen/ MARIA steige auf gen Himmel wie ein Dunst/ wie ein Wolck/ um unser Anleitung und Erquickung zu seyn/ wie die Wolcken-Saul denen Israelitern gewesen? noch mehr. Philippus der Mayländer mahlte einige Erd-Dämpff/ oder Wolcken/ welche von der Erden durch den Lufft empor stigen/ mit diser Zuschrifft: Ut in orbe pluamus. Wan wir übersich steigen (sagen die Wolcken) uns von der Erden absönderend/ so geschicht es/um die Erden/ wovon wir uns absöndern/mit unserem Regen fruchtbar zu machen. Diser Wolcken-Regen (sagt der heilige Cyrillus von Jerusalem) macht die Erden nit allein fruchtbar/ sonder auch zierlich/ ein jegliches Gewäx seiner Natur nach befruchtend: dergestalt/ daß er scheinet Rosenfarb in der Rosen/ Nägelfarb in dem Nägelein/ Feyhelfarb in dem Feyhelein/ und so von andern zu reden: Neque enim se ipsam transmutans pluvia alia & alia descendit; sed cuicunque naturæ sese adjunxit, illi fit incrementum. So wachset demnach und vermehret sich nach seiner Art ein jegliches Gewäx aus Guthat deß Regens/ welcher von der Wolcken/ die hinauf gestigen/ herab kommt? ist klar. So sehet ihr dan hier das Geheimnus/ daß MARIA wie ein Erd-Dampff hinauf steige/ um eine Wolck unserer geistlichen Fruchtbarkeit zu seyn: sicut virgula fumi; sicut evaporatio.

19. Ihr sehet aber auch hier die Beweg-Ursach unserer Freud/ in Anschauung der Auffahrt MARIÆ. Fraget die Gärtner/und auch die Gewächs selbst/was das jenige sey/welches ihre Traurigkeit tröstet und erquicket/ wan sie ein grosse Trückne leyden? da solte man sehen/was für Vorbedeutungen sie von dem Wetter nehmen! wie sie ein- und andermahl in das Feld hinaus gehen/ wie der Knab Eliæ! Gärtner was suchet ihr? Wasser für die verwelckte Gewächs. O wie betrübt werdet ihr sie sehen! aber anjetzo wie fröhlich! warum diß? Ecce nubecula parva ascendebat de mari. 3. Reg. 18. Sollen sie sich nicht erfreuen/ wan sie eine Wolck aufsteigen sehen/ welche mit ihrem Regen sie der Fruchtbarkeit ihrer Feldern/ der Schönheit und Wachsthums ihrer Pflantzen versicheret? O ihr Gärtner und Gewächs der Catholischen Kirchen! nichts anderes (Christglaubige) seynd die Stände/ woraus sie bestehet. Der Priester bauet an seinen Garten mit denen höchsten Ubungen seines Stands: die Clösterliche Seel mit denen Ubungen deß Gehorsams/ der Armut und Keuschheit: der Verheyrathe mit Christlicher Einigkeit/ gutem Beyspihl und Auferziehung seiner Angehörigen/ damit in allen und jeden schöne und wohl-erwachsene Pflantzen der Tugenden gesehen werden. Nun dan: sehe man MARIAM hinauf steigen wie eine Wolcken/ zur Freud aller Ständen der Kirchen: ascendit sicut evaporatio: dann weil sie als eine Wolck hinauf steigt/ so werden häuffige Regen der Gnaden und Hülff-Mittlen über uns kommen/ zur Fruchtbarkeit und Schönheit der Blumen und Früchten der Tugend/ und Vollkommenheit: Est nubes (schreibt Ernestus Pragensis) imbre suarum gratiarum totam terram irrigans, & fœcundans. So erfreuen sich demnach alle Stände der Kirchen/wan MARIA gen Himmel fahrt: weilen sie hinauf fahrt als ein Erd-Dampff und fruchtbare Wolck/ in einem jeglichen die Tugend und Vollkommenheit seinem Stand nach wachsen zu machen: Cuicunque sese adjunxerit, illi fit incrementum. Es erfreue sich jederman (sagt die Kirch) weilen die Auffahrt MARIÆ das jenige/was uns am besten ist: optimam partem elegit. Gaudeamus.

Rich. Laür. li. 7. de Laud. B. Virg. Ernest. in Marial. c. 15. Mauric. ler. 8 Coron. B. Mar. Alb. M. li. 4. de Laud. B. Mar. c. 22.

Fünffter Absatz.

Die Himmelfahrt MARIÆ ist allen Sünderen ein Beweg-Ursach sich zu erfreuen.

20. Die Ermahnung zur Freud fahrt noch weiter fort: gaudeamus. Wer? die Gerechte? es ist klar/ daß die Gerechte ab der Glory ihrer Königin sich zu erfreuen haben. Aber/ alle sollen sich erfreuen. Auch die Sünder? eben sowohl: dan dise Himmelfahrt ist auch allen Sündern ein Beweg-Ursach der Freud: gaudeamus omnes. Laßt uns sehen. Nichts gemeiners ist in

Göttlicher heiliger Schrifft / als die Sünder Mörder heissen: also sagte unser HERR JESUS CHristus zu denen / welche mit ihrem Wucher den Tempel verunehreten / sie haben ein Mörder-Gruben daraus gemacht: Fecistis illam spelunca latronum. Ich gehe den heiligen Augustin, und den heiligen Bernard mit Stillschweigen vorbey. Gewiß ist / daß ein jeglicher Sünder seiner Seelen den unschätzbaren Schatz der Gnad hinweg raube: er stihlt GOTT sein Ehr und schuldigen Gehorsam: und stihlt der gesammten Kirchen das gute Beyspihl. Was wird für ein Mittel übrig seyn / daß der Sünder in Himmel komme? es ist kein anderes Mittel / als stehlen; also hat der heilige Joannes Guldenmund / der heilige Gregorius Nissenus gesprochen / und Sedulius gesungen: jener glückseelige Mörder ist vom Creutz durch stehlen in Himmel eingangen: Abstulit iste suis cœlorum regna rapinis. Wohlan / ihr Sünder: raubet den Himmel. Aber wie (werden sie sagen) wan die Thür verschlossen ist? clausa est janua. Was für ein Thür? die Thür der Verdiensten / welches die jenige ist / wordurch die Gerechte zur Seeligkeit eingehen: Et per portas intrent in civitatem: Und diß ist eben die jenige / so David ihme aufgemacht zu werden begehrte: Aperite mihi portas justitiæ. Wie soll aber der Sünder ohne Verdienst hinein gehen? nembt wahr / was der Mörder thut.

Jerem. 7. Hier. ib. Matth. 21. Aug. q. 4. In Judic. & ser. 122. de temp. Bern. ser. 1. de Adv. Chrys. ho. de Crue. & latr. Nis. or. 2. de quadr. Sedul. li. 5. Alb. M. li. 12. de laud. B. Mar. c. 7. Matth. 25. Apoc. 22. Psal. 117.

21. Wer beobachtet nicht die Sorgfalt / wormit jener / welcher zu stehlen verlangt / das Hauß ausspähet? O die Thür ist sehr starck! er kan nicht aufmachen. Er geht zu widerholten mahlen herum von einer Seiten zu der andern / und findt überall Ursachen seiner Verzweiflung. Aber seht! nun erfreut er sich. Was ist geschehen? Er hat ein Fenster offen gefunden / dardurch einzusteigen / um zu stehlen. Gehet es nicht also zu? Laßt uns anjetzo disen Diebstahl auf gut auslegen / so werdet ihr die Ursach wahrnemmen / so die Sünder haben / sich zu erfreuen. Es ist wahr / daß ihre Sünden die Thür deß Verdiensts zur Buß / Gnad / und Glory versperret haben; merckt aber / daß / obwohlen der Himmel die Thür verschliesse / er doch heutiges Tags ein Fenster habe / ihme dardurch zu stehlen. O heiligste Himmels-Königin MARIA! Facta es fenestra cœli, (schreibt der heilige Fulgentius) ut per ipsam homines ascendere mereantur ad cœlum. Daß MARIA gen Himmel fahre / ist eben so viel / als daß nunmehro der Himmel ein Fenster habe / wordurch die Sünder den Himmel stehlen können. Ist demnach diß Himmelfahrt MARIÆ denen Sündern ein Ursach der Freud / weil sie ihnen den gottseeligen Diebstahl der Schätzen der Glory leicht macht: Ut ene-

Rich. Laur. li. 10. de Laud. B. Virg. Fulg. ser. de Laud. B. Mar. Idiot. de B. Virg. p. 14. contempl. 34. Per. Dam. ser. in Nat. B. Mar. Alb. M. in Bib. Mar. in Josue.

stra cœli (sagt Ernestus Pragensis) quia ipsa est aditus in cœlum, patens miseris, prædonibus & amantibus. Ernest. in Marial. c. 34

Laßt uns aber den Jacob hören / oder vilmehr den durch ihn beditteten Sünder. 22.
Quam terribilis est locus iste! O welch ein erschröckliches Orth! spricht Jacob. Und worinn bestehet die Schröckbarkeit? sahe nicht diser Ertz-Vatter GOTT an der Himmels-Thür / ihn mit offnen Armben zu empfangen? sahe er nicht ein Menge der Englen / welche gantz emsig sein Gebett zu GOTT / und widerum abgefertiget zuruck bringen? sahe er nit die Geheimnus-reiche Leiter von zehen Sprossen / so das Göttliche Gesatz ist / wordurch man gen Himmel auffsteigt? dises alles nun gibt vilmehr Anlaß sich zu erfreuen / als zu betrüben: Terribilis est locus iste. Diß ist ein erschröckliches Orth / sagt Jacob mit Zittern. Wie da? aufgemerckt auf das / was er spricht: Non est hic aliud, nisi domus DEI, & porta cœli. Hier ist nichts anders / als das Hauß GOTTes / und die Thür deß Himmels. Ist wegen dessen die Schröckbarkeit? ja freylich. Was sahe Jacob im Schlaff? er sahe GOTT / die Engel / und die Leiter umgen Himmel aufzusteigen. Und was sihet er anjetzo wachend? mehr nicht / als das Hauß GOTTes / und die Thür deß Himmels: Non est hic aliud. So sihet er demnach im erwachen die Leiter nicht mehr? also ist ihm: und eben diß ist das schröcklichiste an disem Orth: sehen / daß nichts vorhanden / daran aufzusteigen / indem die Leiter etwas zu verdienen / abgehet: Terribilis est locus iste. Ists wegen dessen? wegen noch mehr. Was sahe Jacob nachdem er erwacht? das Hauß GOTTes / so der Himmel ist; er hatte aber nur ein Thür: & porta cœli. Er sahe nicht / daß der Himmel ein Fenster hatte: Non est hic aliud; und weilen er sich selbst betrachtete als ein Ebenbild deß Schlaffenden / und die Erden umarmenden Sünders / so quälet es ihn / indem er sihet / daß der Himmel kein Fenster habe / dardurch einzusteigen um zu stehlen: terribilis est locus iste. Aber mein Jacob: erfreue dich / erfreuen sich alle Sünder / nunmehro hat der Himmel ein Fenster / wan MARIA in ihrer glorwürdigen Himelfahrt hinauf steigt: gaudeamus omnes. Erfreuen sie sich: dan da sie nimmermehr durch die Thür der Gerechtigkeit einzugehen vermöcht / können sie nunmehro vermittelst MARIÆ einsteigen / GOTT seine Schätze zu rauben. Erfreuen sie sich / weil MARIA durch ihre Auffahrt das jenige erwählet / was ihnen am besten ist: optimam partem elegit. Gaudeamus omnes. Gen. 28. Perer. ib.

Dises seynd (Catholische Zuhörer) einige aus denen Ursachen / so wir heutiges 23.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tiges Tags haben / uns zu erfreuen / da MARIA gen immel fahret. Laßt uns im Namen GOTTes erfreuen; gaudeamus; merckt aber / daß / damit die Freud vollkommen sey / erforderet werde (spricht unser HERR JESUS CHristus) unserer Seits ein Ding beyzutragen: unum est necessarium. Es ist wahr / daß anheut unser menschliche Natur in MARIA die gröste Ehr empfangt: gaudeamus, laßt uns erfreuen; es ist aber nothwendig / daß ein Christ sie nicht auf ein neues mit frischen Sünden verunehre: unum est necessarium. Es ist wahr / daß MARIA / da sie gen Himmel fahret / unser mild-hertzigste Fürsprecherin sey: gaudeamus, laßt uns erfreuen; allein es ist vonnöthen / daß der streittende Theil seine Fürsprecherin mit andächtigen Diensterweisungen verbinde: und ist nothwendig / daß der Schuldige seine Verbrechen verfluche und bekenne / um der mächtigen Vorbitt MARIAE sich zu versichern: unum est necessarium. Es ist wahr / daß MARIA in ihrer Himmelfahrt ein fruchtbare Wolcken sey / welche unsere Seelen zur Tugend fruchtbar macht: laßt uns erfreuen: gaudeamus; allein es ist vonnöthen / daß der Christliche Baursmann die Erden seines Leibs durch die Buß anbaue / damit sein Acker Früchten der Glory bringe; unum est necessarium. Es ist wahr / daß heutiges Tags ein schönes Fenster seye / wodurch der Sünder in den Himmel einsteigen kan: laßt uns erfreuen: gaudeamus; allein es ist vonnöthen / daß der Dieb sein Leiter ansetze / um zum Fenster hinauf zu steigen: es ist nothwendig / daß der Sünder die Leiter der Buß über seine Sünden ansetze / damit ihm die Fürbitt MARIA verhülfflich sey; dan die Arch Noë hatte auch ein Fenster / um hineingehen zu können; doch seynd unzahlbare in die Arch einzugehe Begirige zu grund gangen / weilen sie keine Leiter hatten / daran hinauf zu steigen: unum est necessarium. Ja / meine Christen: diß ist nothwendig / die Krafft der Vorbitt MARIAE sich zu Nutz zu machen. Nichts aus allem deme / was die Welt hoch schätzet / und was die Hertzen so gewaltig anziehet / ist nothwendig zum Heyl der Seelen: unum est necessarium. Das Nothwendige ist: die Sünden beweinen / die Gelegenheiten meiden / die Begierlichkeiten abtödten; ein schmertzliche Sach ist es; mit so vilem Kinderwerck verwirret umgehen / mit Anwendung der Zeit / der Gesundheit / deß Vermögens der Kräfften und Sinnen / welche GOTT verlyhen / den Himmel zu gewinnen / auf das jenige / was / ihn zu gewinnen / nicht vonnöthen ist: unum est necessarium. Gut Hertz / Catholische Zuhörer / zum arbeiten in deme / woran allein alles gelegen ist: CHristus JESUS und sein reiniste Mutter warten auf uns im Himmel. Wer verlangt nicht MARIAM in der Glory zu sehen? alle verlangen / es ist klar. Demnach so laßt uns alle dero Fürbitt behelffen / um GOTT dahin zu vermögen / daß er uns verzeyhe / und seine Göttliche Gnad mittheile / um zu verdienen / ihn und MARIAM dermahleins anzuschauen in dem Glantz ihrer Glory: Quam mihi & vobis, &c.

Dreyssigste Predig/

Von der

Glorwürdigen Himmelfahrt

MARIÆ

Gehalten

Bey St. Egidi zu Granada den 15. Tag deß August-Monats Im Jahr 1682.

Unter dem Sinnbild eines Brunnen.

Intravit JESUS in quoddam castellum &c. Luc. cap. 10.

Eingang.

1. KEin Ding ergötzet mich mehr / und kein Ding erschröcket mich mehr / als daß ich von der Glory MARIAE unserer L. Frauen predigen soll. Also sagte (Christglaubige Zuhörer) an dem heutigen Tag der grosse heilige Vatter Bernardus; und ich widerholle es am Anfang meiner Predig: Non est equidem, quòd me magis delectet, sed nec est quod terreat magis, quàm de gloria Virginis MARIÆ habere sermonem. Nichts ist / was mich mehr ergötze: dan es ist ein Sach von unsäglicher Freud-Reden / von denen Weegen jenes Schiffs / welches / nachdeñ es der Welt das lebendige Brod / wovon sie lebt / überbracht / mit unvergleichlichen Reichthumen nach dem Port der ewigen Seeligkeit widerum zuruck gekehrt. Reden von der Herrlichkeit eines purlautern Geschöpffs von so hoher Vollkommenheit / daß der grosse Dionysius Areopagita vonnöthen gehabt sich an den starcken Pfeilen deß Glaubens anzuhalten / um sie nicht für GOTT zu halten: und reden von der Crönung MARIAE zur Rechten ihres allerheiligsten Sohns und wahren GOTTes. Dises / wie man wohl sihet / ist ein Ursach der Freud: Non est, quod me magis delectet. Aber von diser Weegen / von diser Vollkommenheit / und von diser Erhöhung MARIAE in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt nach Würdigkeit reden / zweiflet nur nit / daß es die schröckbariste Sach seye: Sed, nec est, quod terreat magis; dan neben dem / daß es unmöglich ist / würdig davon zu reden; weil man alle Zeit mehr erwartet / jemehr man von dem sagt / was unsäglich ist; so bleibt noch bevor die Sorg / nicht angenehm zu seyn (spricht der heilige Bernard) jemehr sich der Redner zusagen bemühe: Licet de ea loqui gestiant omnes, tamen quid quid dicitur de indicibili, eo ipso, quòd dici potuerit, minus gratum sit, minus placeat, minus acceptetur. Laß mir das ein Fest seyn der Himmelfahrt MARIAE.

Bern. ser. 4. de Assumpt.

Prov. 31. Alb. M. in Bibl. Mar. ibi.

Rich. Laur. li. 11. de Laud. B. Virg. Dionys. Areop. ep. ad Paul.

Psal. 44.

Bern. ser. 4. de Assumpt.

2. Warum sag ich aber ein Fest? drey Fest seynd (Catholische Zuhörer) welche an disem Tag zusammen kommen. Dan heut begehet die Kirch den seeligsten Hintritt MARIAE unserer L. Frauen: sie begehet dero sighaffte Urstände: und begehet ihre glorwürdige Auffahrt gen Himmel. Nemmt wahr / ob es schwer seye / an disem Tag recht und wohl zu predigen. Ich nemme meine Zuflucht zu denen Englen / damit sie mich unterweisen; allein ich finde sie voll der Verwunderung: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut

Cant. 6.

ut sol? sie reden von dem Tag der Himmelfahrt/ schreibt Wilhelmus der Abbt: plane progreditur, ut ingrediatur gaudium Domini sui, in cubiculum sponsi, regnum Filij DEI. Wer ist dise (sagen sie voller Verwunderung) welche da in Himmel herein kommt wie die Morgen-Röth/ wie der Mond/ wie die Sonn? wer ist dise Frau/ ein Wunder der Natur und der Gnad? quæ est ista? wer ist dise so absonderlich befreyte Königin/ welche/ da denen anderen Welt-Kinderen/ als Verrätheren ihres Königs/ die Häuser ihrer Leiberen eingerissen werden/ in den Himmel herauf steiget/ ohne daß ihr Hauß zerstöret werde? quæ est ista? wer ist dises schöne Lilgen Gewächs/ welches aus der Wüsteney in das ewige Paradeyß übersetzt worden/ sein Erdreich mit sich nemmend? quæ est ista? wer ist dises absonderliche Wasser/ welches unter denen Himmlen entsprungen/ erhoben wird/ ein Firmament über alle Himmel zu seyn? quæ est ista? wer ists?

Haltet/ ihr heilige Engel/ ich finde die Antwort in euren Fragen selbst. Sagt ihr nit/ sie steige hinauf wie der schöne Mond? so ist es demnach MARIA: dan obwohlen dise höchste Frau die Nacht deß Tods gesehen/ um ihrem allerheiligsten Sohn sich gleichförmig zu machen: so ware doch ihre Nacht nit voll deß Schröckens/ wie die Unsrige sondern voller Liechter und Freuden: pulcha ut luna Versicheret ihr nit/ sie gehe daher wie die Morgen-Röth? so ist es MARIA: dan obwohlen sie nach ihrem seeligsten Hintritt zu Mitternacht deß Grabs ankomen/ so gelangte sie doch am dritten Tag zur schönen Morgenröthe der Urständ: quasi aurora consurgens. Fragt ihr nit/ wer dise sey/ außerwöhlt wie die Sonn? so ist es MARIA/ welche stracks den hellisten Mittag ihrer gröstẽ Glori erreicht/ da sie/ gleich der Sonnen/ allein den höchsten Himmels-Punct der rechten Hand ihres allerheiligsten Sohns GOtt und Menschens besitze: electa ut sol. Rupertus; quando ex hoc mundo assumpta es, tunc Tu, & ex tunc, electa ut sol. Es ist MARIA/ welche stirbt/ auferstehet/ und gen Himmel fahrt den Himmel mit Verwunderung/ und die Erden mit Wohlthaten erfüllend: electa inquam, nobis, setzet Rupertus hinzu. Es ist MARIA in welcher/ als in einem grossen Wunder Göttlicher Allmacht/ heutiges Tags gesehen worden (massen es der Heil. Johannes gesehen) die Liechter der Sonnen/ deß Monds und der Sternen: signum magnum apparuit in cœlo: dan es werden gesehen die Sternen in der Nacht ihres Hinscheidens: der neue Mond in ihrer Auferstehung und die Hellglantzete in ihrer glorwürdigsten Himmelfahrt: quando assumpta es, tunc Tu, & ex tunc electa ut Sol.

4. Dises seynd (Christglaubige) die drey Fest deß gegenwärtigen Tags. Allein/ wer begehet selbige? die Engel/ oder die Menschen? der Himmel/ oder die Erden? die triumphierende/ oder streitende Kirch? ist dise Fest-Begängnus unser/ oder der seeligen Geister? nostræ dicamus an suæ? kan ich fragen/ wie der Heil. Gregorius in einer andern Gelegenheit fragt. Es scheinet aber ein Fest der Himmlen zu seyn. Mit nichten/ sagt die heilige Kirch: sonder der Himmlen und der Erden zugleich: ut fateamur verius (spricht der heilige Gregorius) & suæ dicamus & nostræ, Zu disem Ende stellet sie vor in dem Evangelio die zwey Schwestern Martha und MARIAM: damit wir sehen/ daß es disen Zweyen/ der Martha/ als dem Ebenbild der streittenden/ und der MARIA/ als dem Ebenbild der triumphierenden Kirchen/ zustehe/ die Herrlichkeiten MARIÆ in ihrer Himmelfahrt feyrlich zu begehen: in his duabus mulieribus (spricht der heilige Augustin) duas vitas esse figuratas, præsentem & futuram, laboriosam & quietam, ærumnosam & beatam. Wie sollen sie aber selbige begehen? nemlich/ ohne etwas ermanglen zu lassen an deme/ was ein jeglicher Stand erfordert. Der Königliche Prophet David soll uns unterweisen. Greg. ho. 21 in Evang. Aug. ser. 27 de verb. Dom.

5. Er ladet alle Geschöpf ein zum Lob GOttes: und nach Mainung deß Heil. Bonaventura/ auch zum Lob MARIÆ; und will haben/ dises Lob solle sein in Harpfen und Psalter: laudate eum in psalterio & cithara. Erfordert er darum eins und das ander/ weilen es gut/ daß in der Fest-Begängnus alle musicalische Seitenspil zusammen helffen? es halt ein gröfferes Geheimnuß in sich/ sagt die Auslegung: weil nemlich der Psalter das Fest der Himmlen/ und die Harpfen das Fest der Erden bedeutet: in psalterio & cithara: in cœlestibus & terrestribus. Sey ihme also/ das Himmel und Erden sich vereinigen/ die Herrlichkeit MARIÆ zu begehen; allein wie bedeuten solches dise Saitenspil? villeicht (wie der H. Augustin gesprochen) weil der Psalter obenher/ und die Harff untenher lautet? wegen was mehrers/ sagt der H. Hieronymus. Die Harpf ist ein Sinnbild der Abtödtung/ weilen die Saiten geschlagen werden/ damit sie lauten: mortificatio carnis, quæ citharæ nomine intelligi designatur. Derowegen will der Prophet haben das Lob MARIÆ solle seyn in Psalter und Harpfen: weilen alsdan unser Harpf auf Erden erklinget/ wan der Psalter im Himmel erschallet: Laudate in psalterio & cithara; dan wan im Himmel der Psalter in Gesängeren Pl. 150. Bonav. in psalt. B. Mar. ibi. Interl. ibi. Aug. in ps. 150.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erschallet / so ist billich / daß auff Erden die Harpf in Abtödtungen erthöne / MARIAM zu verehren : in cælestibus & terrestribus. Derohalben sage ich Danck diser eyfrigen Andacht / daß sie die Gemüter der Glaubigen also ermuntere / damit wir alle samtlich die Stimmen der Engelen vergesellschafften / und aus unseren Hertzen lauter Harpfen machen / die Herrlichkeiten unserer Königin feyrlich zubegehen. Singen anheut die Engel auf ihrem Psalter ; aber schlagen anheut die Christglaubige auf ihren Hertzen / die Glori diser Himmelfahrt zuverehren / um uns der Gutthaten Maria würdig zu machen. Die erste / O Frau / solle seyn / mir die Gnad GOTTes zuerwerben / deren ich bedürfftig bin / diseGutthaten zu verkundigen ; wir bitten dich alle fußfällig darum / sprechend ;

Ave Maria &c.

* *
*

Soror mea reliquit me solam : dic ergo ut me adjuvet.
Luc. cap. 10.

Erster Absatz.

MARIA fahrt gen Himmel / als ein Bronn / um in vier Strommen der Barmhertzigkeit widerum zuruck zukehren.

6

Damasc. or. 1. & 2. de dorm Mar. Andr. Cret. or. de assumpt. Niceph. li. 15. c. 14.

DAs Ende der Zeit der Pilgerfart MARIAE ward erfüllt : die glückseelige Stund kam herbey / zu welcher sie glorwürdigist auferstanden / ohne vorhero die Verwesung auszustehen : und ist jener Augenblick angebrochen / an welchem sie von ihrem allersüssisten Sohn eingeladen / über alle Chör der Englen erhoben / und erhöchet worden. Mache dich auf (sprach er zu ihr in denen hohen Liederen) und komme eylend / dan der Winter mit seiner Dunckelheit ist schon vergangen / die Wolcken mit ihrem Regen aber nunmehro nachgelassen : surge, propera, amica mea, columba mea, & veni, jam enim hyems transiit, imber abiit, & recessit.

Cant. 2.

Hug. Vict. to 2 ser. de assumpt. Mar. Hildeph. ser. de assumpt. Amad. ho. 7. de laud. Virg.

Stehe auf meine Freundin (also legt es aus Amadæus mit dem Heil. Hildephonso) mache dich auf von disem tieffen Thal der Armseeligkeiten : surge. Eile / glorwürdig zue stehen : propera ; komme / die ewige Cron zu empfangen : & veni. Stehe auf / eyle und komme ; dan der Winter einer so langwirrigen Abwesenheit ist nun vergangen : jam enim hyems transiit absentiæ meæ. Komme ; dan der Regen schmertzlicher Thränen hat nun aufgehört : imber lacrymarum tuarum abiit & recessit. Komme / dan die Zeit deiner glorwürdigen Himmelfahrt und Erhöhung ist nunmehro vorhanden : tempus assumptionis advenit. O Christglaubige ! es ist kein Mittel / dise Glori der Himmelfart MARIAE auszusprechen / wie der H. Bernhard erwogen : assumptionem ejus quis enarrabit? sagen gleichwohl die heilige Geschichten / das Esther wegen sonderbahren Schönheit auf den Thron erhoben worde ; die Schönheit MARIAE ist noch weit gröſſer. Wan die Judith wegen ihres fürtrefflichen Sigs erhöcht worde / so ware der Sig / wordurch MARIA erhöhet ward / weit vortrefflicher. Wan die Bersabea / als ein Mutter Salamons / sich in dem Thron sihet ; so ist MARIA als ein Mutter deß GOtt- Menschens und KönigsJESU CHristi / erhöhet. Seye Joseph gleichwohl in Ehren wegen der Vorsichtigkeit / die er mit dem Brod in Egyptenland hatte ; noch gröſſer war die Vorsehung MARIAE mit dem Brod deß Himmels. Wan David durch seine Demut zur Cron Israels aufgestigen : wan Salomon, weilen er GOTT den Tempel auferbauet / über alle König groß gemacht worden : wan Mardochæus weil er den König erhalten / belohnet worden : wer war demütiger als MARIA ? wer hat aus sich selbst GOTT einen Tempel gemacht / wie die Königin deß Himmels? wer hat ihren allerheiligsten Sohn vor dem Herodes erhalten? wer : warumb fahr ich aber fort? die Sonderbarlichkeit der Tugenden MARIAE ist unaussprechlich / wie die Sonderbarlichkeit der Glori / so sie durch die Laiter ihrer absonderlichen Tugenden bestigen : assumptionem ejus quis enarrabit ?

3. Reg. 2. Roman. 11. hoc fest.

Gen. 41.

1. Reg. 16.

3. Reg. 10.

Esth. 8.

7.

Wie ist sie aber aufgefahren ? ihr wißt wohl / daß (wie es anheut die Kirch anrühmet) sie mit Seel und Leib gen Himmel gefahren sey. Disem nach bleibt MARIAE nichts mehr zu wünschen übrig ? ist wahr. Und eben diß ware das Geheimnuß / welches der Heil. Bernhard entdecket in einem Spruch deß Heil. Johannis in seiner heimlichen offenbahrung / allwo er von denen Seeligen redt. Er sagt / sie seyen ohne Mackel vor dem Thron GOTTes : sine macula sunt ante thronum DEI. Was ist aber da für ein Geheimnuß ? es ist klar / daß in jenen ewigen Pallast der Reinigkeiten nichts be-

Bern. ser. 4. assumpt.

Judith. 16.

Apoc.

beflecktes eingehen werde: non intrabit in eam aliquid coinquinatum. Und (wie David gesprochen) der Jenige / welcher ohne Mackel hinein gehen wird / hat seine Mohnung darinn: qui ingreditur sine macula. begreiffet ihr das Geheimnuß? er sagt / sie seyen ohne Mackel / mehr nit: sine macula sunt. Was sollen sie dan mehrers an sich haben? höret den Göttlichen Apostel. Er sagt / das Zihl und End der wunderbarlichen Wercken der Erlösung seye gewesen dises / damit unser HERR JESUS CHristus eine glorwürdige Braut hervorbrächte / welches die Kirch ist / ohne einige Mackel noch Runtzel: ut exhiberet ipse sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam aut rugam. Merckt (sagt der Heil. Bernhard) daß / indem das Zihl und End CHristi JESU ist / daß seine Braut weder Mackel noch Runtzel habe: die Jenige / welche der Heil. Johannes gesehen / nit ohne Runtzel waren / obwohlen sie keine Mackel an sich hatten: sine macula, sed nec dum sine ruga. Was will dises sagen? daß nemlich die Seelen der Gerechten / welche gen Himmel fahren / ohne die geringste Mackel der Sünd seyen; Jedoch bis ans End der Welt ihnen eine Runtzel bleibe / welche sie an der vollkommenen Völle ihrer Seeligkeit verhinderet! dan / gleichwie die Runtzel bestehet in jenem einschnurffen und Zusammenziehen der Haut / ohne sich zu vollständiger Schönheit auszudehnen: also haben die Seelige Seelen ein natürliches Verlangen / sich mit ihren Leibern widerum zu vereinigen / welches ihnen nit gestattet / ihre Freuden völlig und vollkommentlich auszubraiten; und derowegen seynd sie mit diser Runtzel behafftet / obwohlen sie sich ohne Mackel befinden: adeo viget in eis desiderium hoc naturale, ut necdum tota eorum affectio liberè pergat in DEUM, sed contrahatur quodammodo, & rugam faciat, dum inclinatur desiderio carnis. Dises widerfahrt denen glückhafften Seelen der Gerechten; Hingegen da MARIA mit Leib und Seel gen Himmel fahrt / so fahrt sie hinauf nicht allein ohne Mackel / sonder auch ohne Runtzel / dan weilen sie mit ihrem reinisten Leib vereiniget ist / so bleibt ihr zur Vollkommenheit und Ausdehnung ihrer gröstten Glori nichts mehr zu verlangen übrig: Tu nec maculam, nec rugam habuisti, schreibt Hugo Victorinus.

2. Da sehet ihr (Christglaubige) worauf sich die traurige Klag der Martha / als deß Ebenbilds der Kirchen / gründet / weilen sie nemlich der liebreichisten Gegenwart MARIÆ gantz und gar beraubt ist: reliquit me solam. Diß ist die Ursach / daß die Seelen diser Welt (wie der heilige Bernhard erwogen) ihre Traurigkeit nach jener Maaß / wie die Geister deß Himmels ihre Freud / bezeugen: quantum enim de ejus præsentia cœlum exultat, nunquid non consequens est, ut tantum lugeat hic noster inferior mundus ejus absentiam? Diß ist die Ursach / daß die Seelen / als Fremdlinge diser betrübten Welt / mit Martha zu JESU ruffen / damit MARIA sie nit verlasse: dic ergo illi, ut me adjuvet; und auch zu MARIA ruffen / damit sie zurückkehre / ihnen mit ihrer Barmhertzigkeit zu hülff zu kommen / sich der Worten der hohen Liedern behelffend: revertere, revertere Sunamitis: revertere, revertere ut intueamur te. Kehre um (sagen sie) kehre um / schön Sunamitin ohne einige Mackel noch Runtzel / kehre um / kehre um / und lasse dich von unserer Dürfftigkeit betrachten. Nemmet ihr nit in acht / daß sie viermal an sie begehren / sie solle zuruck kommen? es seynd nemlich (spricht Hugo Victorinus) vier Beweg-Ursachen / welche sie MARIÆ vortragen / damit ihr Gütigkeit sich erwaichen lasse zuruck zukehren. Kehre um (sagen sie zum erstenmahl) weil du dich von eben der Natur / als die unsrige ist / zuseyn sihest: revertere primò per naturam. Kehre um (widerhollen sie) weil du den Gewalt hast uns zuhelffen: revertere secundò per potentiam. Kehre um (fahren sie fort) weil du ein so grosse Lieb zu uns tragst: revertere tertiò per amorem. Kehre um (sagen sie zum viertenmahl) von deiner Sonderbarlichkeit darzu verbunden: revertere quartò per singularitatem.

Cant. 6. Carthus. ib. Hug. Vict. miscel. l. 3 tit. 44.

9.

Auf dise Weiß (Catholische Zuhörer) ruffet mit Martha unsere Dürfftigkeit wegen der Abweesenheit MARIÆ sich bekümmerend und beklagend: reliquit me solam: dic, ut me adjuvet: revertere; nunmehro aber soll unser Klagen eingestellt sein (spricht der heilige Bernhard) in Ansehung / daß dise mildhertzigiste Frau unser nit vergesse / wan sie gen Himmel fahret: cesset tamen querela nostra. Es ist wahr / daß sie mit Leib und Seel hinauf fahre über alle Engel erhöhet; jedoch höret sie von ihren höchsten Thron der Glori unser Geschrey / und kehret zuruck uns zubegunstigen sich von jenen vier Beweg-Ursachen für verbunden haltend. Erinneret ihr euch nit jenes Bronnens deß irdischen Paradeyses? der heilige Text sagt / er seye von der Erden heraufgestigen: fons ascendebat de terra; aber dises heraufsteigen ware nit dahin angesehen sie fruchtloß zu lassen; sonder herabzusteigen / um sie zu bewässeren / und fruchtbar zu machen: irrigans universam superficiem terræ. Das Heraufsteigen ware auf das Herabsteigen angesehen / seitemahlen sich der Bronn in vier Stromm zum allgemeinen Nutzen abtheilte: qui inde dividitur in quotuor capita. Da sehet ihr (spriche Raymundus Jordan)

Bern. ser. 1. de assumpt.

Gen. 2.

Rich. Laut. li. 7. de laud. B. Virg.

Raym. Jord. de B. Mar. p. 14. contempl. 24. Alb. M. ser. 2 in nativ. B. Mar. & in Matth. 1. Rup. in 4. Cant.

ein Ebenbild MARIÆ in ihrer glorreichen Himmelfahrt: sicut fons exaltata fuit in conspectu DEI in sua assumptione beatissima. Es ist wahr/ daß sie zu dem hohen Thron ihrer Herrlichkeit aufgestigen; sie stige aber auf als ein Bronn/ um widerumzukehren/ zubenetzen/ und fruchtbar zu machen: fons ascendebat irrigans universam superficiem terræ. Und wan unser Noth viermahl ruffet/ sie solle zuruck kehren uns zu begünstigen mit viermahliger Widerhollung deß revertere: so schickt MARIA zu unserem Nutzen vier Strömme der Barmhertzigkeit zuruck/ unser Geschray mildiglich anhörend: inde dividitur in quatuor capita. Laßt uns zu unserm Trost die Abtheilung machen.

Zweyter Absatz.

MARIA steiget hinauf als ein Bronn / der wider umkehret günstig zu seyn / weil sie mit uns gleicher Natur ist.

10. DIe erste Beweg-Ursach/ so unser Noth MARIAE vorstellet/ damit sie vom Himmel wider umkehre zu hülff zu kommen/ ist/ weil dise glorwürdigste Frau mit uns von einerley Natur ist: revertere primo per naturam. Solle sie dan (sagt Victorinus) weil sie gen Himmel aufgefahren/ unseres Ellends vergessen? Nein gewißlich: dan obwohlen die Glori sie erhöhet/ so neiget sie hingegen die Betrachtung/ daß sie mit uns von einerley Natur seye: Nunquid quia ita sublimata es, ideo nostræ mortalitatis oblita? nequaquam Domina: quia etsi Te subtrahit gloria, revocat tamen natura. Es ist klar/ daß wan MARIA gen Himmel aufsteiget als ein Bronn/ sie deß Ellends/ worinn sie uns lasset/ nit vergessen werde: Seitemahlen es deß Bronnens/ welcher aufsteigt/ Eigenschafft ist (spricht Richardus à S. Laurentio) wider abzusteigen/ um die Erden/ woraus er entspringet/ zu benetzen: fons terram irrigat, à qua oritur. Sie ist jener Bronn und Stromm deß Mardochæi (sagt der Januenser) welcher in vil Wasser sich ergossen: in aquas plurimas redundavit. Dan da MARIA gen Himmel fahrt/ giesset sie aus in unser armseeliges Ellend die häuffigiste Wasser ihrer Mildigkeit: redundavit in aquas plurimas in sua assumptione: ubi in tantum redundat, quòd de ejus plenitudine non cessat effluere illis, qui adhuc sunt in exilio. Sehet ihr (Christglaubige) den reichisten Ganges/ welcher aufsteiget aus dem Bronnen MARIA, so das Paradeiß und die Erden benetzet/ woraus er entspringet? revocat natura.

Hug. Vict. li 3. misc. 2. tit. 44.

Rich. Lau. li. 9. de laud. B. Virg.

Bsth. 10.

Vorag. in Marial. ser. 7

Ernest. in Marial. c. 24.

11. Diß ware das Jenige/ was GOTT den heiligen Job gefragt: nunquid ad præceptum tuum elevabitur aquila? wirst du villeicht/ wie ich/ dem Adler gebieten können/ daß er sich in die Lufft erhebe? daß er von MARIA rede/ wan sie in ihrer glorwürdigen Auffart den Himmel besteiget/ setze ich voraus mit dem grossen heiligen Alberto: ad præceptum Domini elevata est hæc aquila in sua assumptione. Allein warum wird sie in ihrer Himmelfahrt ein Adler genennt/ und daß sie aus Befelch auffahre? laßt uns erstlich das anderte Fragstuck beantworten. MARIA fahrt hinauf aus Befelch/ weil ihr Ergebenheit eines Befelchs vonnöthen hatte/ hinaufzufahren. Ist nit diß eben das Jenige/ was dise höchste Frau in denen hohen Liederen sagte: sub umbra illius, quem desideraveram, sedi. Ich habe mich (spricht sie) unter dem Schatten meines allerliebsten Sohns/ deß Geheimbnuß-vollen Lebens-Baums gesetzt? nach welchem meine Seel jederzeit verlangen truge. Sitzend/ und am Schatten? hatte sie dan nit allezeit/ von ihrem ersten Augenblick an/ das Liecht der Gnad? sie redet hier (sagt der Heil. Bernhard) von der Glori/ nit von der Gnad: in umbra sumus, quamdiu per fidem ambulamus. Wie sitzt sie dan/ und zwar am Schatten? ist sitzen nit so vil/ als in der Ruhe seyn? ist wahr/ sagt der heilige Lehrer: sedere quiescere est. So sie nun die Gegenwart ihres allerheiligsten Sohns so sehr verlanget warum bleibt sie dan in solcher Ruhe unter seinem Schatten sitzend? Diß ist eben die Heldenmütigkeit der Vollkommenheit MARIAE: singulariter dixit, sedi: ut agnoscas prærogativam. Wohlan/ begreiffet das Geheimnus.

Job. 39. Alb. M. ibi in Bibl. Mar

Alb. M. li. 12. de laud. B. Mar. c. 7. n. 4.

Cant. 1. Ghisler. ibi v. 3.

Bern. ser. 41. in Cant.

12. Wißt ihr/ was sich zutrage/ damit es einen Schatten gebe? der heilige Gregorius hat es angemerckt mit der Erfahrnuß. Ein Baum empfängt die Strahlen der Sonnen/ und eben darum beraubt er derselben die Erden. Daß ist ein Schatten macheni Nun dan. Unser HERR JESUS CHristus ist der Baum deß Lebens/ welcher von dem ersten Augenblick an seiner Menschwerdung die Strahlen der Glory in seiner Seel empfangen/ nun ist er glorwürdig gen Himmel gefahren/ und auf Erden MARIA ohne disen

Greg. li. 33. mor. c. 3.

disen Glantz am Schatten verbliben. Ist ihme nit also? ist wahr / sagt MARIA; ich blibe aber am Schatten sitzend: sub umbra sedi: am Schatten in der Ruhe: sedere quiescere est. Wieda/reiniste Mutter MARIA? wirst du dan nit aufstehen von jenem tödlichen Schatten? liebst du villeicht die Erden mehr / als den Himmel? mehr den Verlurst als den glorwürdigen Besitz JESU? daß kan nit seyn. So erhebe demnach den Flug zu deiner ewigen Ruhe. Nein / daß nit/sagt MARIA: dan dermahlen ist mein Ruhe / am Schatten meines allerheiligsten Sohns sitzen: sub umbra sedi. Geniesse mein allersüssister Sohn gleichwohl die Glori: wan ich waiß/ daß er sie geniesse/so lebe ich in frölicher Ruhe am Schatten dises sterblichen Lebens / ohne den Glantz der Glory: sub umbra sedi. Geniesse ich Schatten/so vil mein GOTT haben will. Geniesse ich Sonne / so vil es ihm belieben wird; Ich in der Unterwerffung gegen seinem Willen sitzend / lebe frölich und ruhig/ und liebe mehr seinen Willen / als dessen glorwürdigen Besitz: sub umbra sedi. Der heilige Bernhard: ubi itaque nos cum labore vivimus, ibi hæc devota & amans suaviter requiescit. Derowegen sagte der vortreffliche Lehrer P. Suarez/MARIA seye ohn alle andre Kranckheit und Ursach / sonder allein aus dem Willen GOTTES gestorben: sola DEI voluntate & arbitrio defuncta est Und bezeugen Metaphrastes und Nicephorus das / nachdem ihr der Heil. Gabriel geoffenbaret / daß die Stund nun vorhanden wäre/ sie mit heldenmütiger Unterwerffung gesprochen habe: fiat mihi secundum verbum tuum, mir geschehe nach deinem Wort: und habe alsobalden ihre reiniste Seel in die Händ ihres allersüssisten Sohns aufgegeben. Dergestalt daß/ wan GOTT will / daß sie lebe/ so lebt sie/weil es GOtt haben will: will GOTT/ daß sie sterbe/ so stirbt sie eben darum: will er/daß sie wider auferstehe / so erstehet sie: will er / daß sie gen Himmel fahre/ so fahrt sie eben darum hinauf / gleichwie sie so vil Jahr / ohne hinaufzufahren / verbleiben wollen / weil es GOTT also haben wolte / daß demnach ihre Unterwerffung in allen Dingen / im Leben / im Tod / im Ellend/ in der Glory dem Göttlichen Willen folgte; und derowegen hatte diser Adler ein Gebott vonnöthen / um aufzufahren: ad præceptum Domini elevata est hæc aquila in sua assumptione.

Bern. ib.

Suar. to. 2. in 3. p. disp. 21. sect. 1. Memphr. or de vit. & dormit. Mar. Niceph. li. 2. c. 21.

Gantz recht: und haben wir aus diser Ergebenheit MARIAE wohl etwas zu erlehrnen; laßt uns aber anjetzo vernehmen / warum sie in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt ein Adler benambset werde? elevabitur aquila. Wollen wir sagen / daß gleichwie der Adler im Flug alle andere Vögel weit übertrifft / also auch MARIA in der Glory alle Engel überstigen habe? also Richardus à S. Laurentio. Oder villeicht darum / weilen / gleichwie der Adler ein König der Vöglen ist / um weilen er sie in der Vollkommenheit übertrifft: also auch MARIA gen Himmel fahrend ein gecrönte Königin ist/ welches allen purlautern Geschöpffen an sonderbaren Freyheiten der Natur / der Gnad und Glory bevor thut? also sagte der grosse heilige Albertus. Es ist aber nochmehr darunter verborgen/schreibt Philippus der Mayländer / er mahlete einen Adler / welcher sich in die Lufft erschwingend / und zu jagen / nachgehends den Raub unter die andere Vögel austheilt / mit diser Beyschrifft: quòd mihi, hoc aliis. Wan ich (sagt der Adler) in einen höcheren Himmels-Craiß hinauf steige/mich mit dem Raub zu bereichen / so geschihet es nit / um selbigen für mich allein zuverzehren / sondern unter andere auszutheilen; dan obwohlen ich der König anderer Vöglen bin / so seynd doch andere auch Vögel / wie ich: quod mihi, hoc aliis. O heiligste Himmels Königin MARIA! nun waiß ich / warum du in deiner Himmelfahrt dem Adler verglichen werdest; elevabitur aquila: weil du nemlich nit allein mit weit höcheren Freyheiten über alle purlautere Geschöpf / alß eine Königin / gen Himmel fahrest; sonder auch / weil du mit gütiger Freygebigkeit deine Gaaben unter uns austheilest / die wir in disem Thal der Armseeligkeiten verbleiben: quod mihi, hoc aliis. Du bist / obschon ein Königin der Englen/ jedennoch ein Menschliches Geschöpf / und theilest unter andere Vögel / die mit dir von einerley Natur seynd / die Gutthaten aus: revocat natura. Nunmehr / O Frau/ wollen wir mit Martha unser Verlassenheit / in Anschauung deiner Auffart / nit bejammeren: reliquit me solam: dan weilen du als ein Bronn hinaufsteigest / so waißt du in Strömmen der Barmhertzigkeit wider herab zusteigen / um die Erden / wovon du aufsteigest/ fruchtbar zu machen: terram irrigat, à qua oritur. Cesset querela nostra.

13.

Bern. to. 3. ser. de assumpt.

Rich. Lau. li. 12. de laud. B. Virg. Meppis. tract. de concep. pag. 88.

Alb. M. in Bibl. Maxim. Job.

Picin. li. 4. symb. n. 170.

Dritter Abſatz.

MARIA ſteigt hinauf als ein Bronn der ſich mittheilt/ die Gröſſe ihres Gewalts erweiſend.

14. DJe zweyte Beweg-Urach / ſo unſer Noth MARIAE vorſtellete / damit ſie wider zuruck kehrete / ihr beyzuſpringen / ware ihr unermeſſener Gewalt: revertere ſecundo per potentiam. Und MARIA gen Himmel fahrend / erweiſet ihren unermeſſenen Gewalt in dem / daß ſie unſerer Dürfftigkeit mildhertzigiſt beyſpringet: dan (wie Hugo Victorinus geſagt) ſie erkennet / daß / je mehr ſie vermag / deſto mehr ihre barmhertzigſte Naigung hervor leuchte / indem ſie uns günſtig iſt: moveat Te natura, moveat potentia, quia quanto potentior, tanto miſericordior. Mug. Vict. l. 3, miſcel. c. 44. Sie iſt der Bronn deß Paradeyſes / welcher mit unvergleichlichen Reichthumen der Glory hinaufſteiget: fons aſcendebat; es entſpringt aber aus diſem Bronnen der zweyte Stromm / nemlich der Nilus (ſpricht Erneſtus Pragenſis) welcher / wan die Hitz am gröſten iſt / zur Erquickung unſerer Noth daher flieſſet: ſicut Nilus in maximis fervoribus: ita MARIA in maximis neceſſitatibus ſubvenire ſolet. Erneſt in Mariał. c. 25 Gen. 2. Rich. Lau. li. 9. de laud. B. Mar. Alb. M. li. 9. de laud. B. Mar c. 3. num. 6. Der Nilus flieſt dahin / mit ſeinen Waſſeren das gantze Mohrenland befruchtend: und die Barmhertzigkeit MARIAE (ſagt der groſſe heilige Albertus) befruchtet von Himmel herab mit ihrer Gütigkeit die irrdiſche Hertzen der Sünderen: Gehon, id eſt, MARIA, totam circuit Æthyopiam, ſcilicet peccatores. Und wan der Nil ſich durch ſiben Arm mittheilet; ſo erweiſet MARIA (ſpricht Erneſtus) dem Sünder ſiben abſonderliche Wohlthaten: dan ſie erwaichet ſein Hertz zur Buß / bequemet ihn zur Gnad / befruchtet ihn zu guten Wercken / ſtärcket ihn zur Beharrlichkeit / bereichet ihn mit der Tugend / tröſtet ihn mit der Andacht / und erfreuet ihn durch die Betrachtung: ſimiliter MARIA ſpiritualiter &c. Erneſt. ubi ſuprà.

15. Wohlan: iſt diß das Jenige / worinnen MARIA ihren Gewalt erzeiget / wan ſie / als ein Bronn / hinaufſteiget? noch in was mehrers / ſagt Victorinus: Seitemahlen er ſo groß / daß die Göttliche Macht ſelbſten / uns zu gutem / demſelbigen zuwiderſtehen nit vermag: quomodo illa poteſtas tuæ potentiæ poterit obſiſtere? Mug. Vict. ibidem. der Dornbuſch Moyſis wird uns ſolches erklären. Ihr wißt wohl / was für ein Schröcken in ihme verurſachte der Anblick / daß er von Feur ergriffen nit verbranne: videbat, quòd rubus arderet, & non combureretur. Exod. 3. Erlaubt mir / daß ich dem Moyſis in der Erſtaunung Geſellſchafft laiſte. Ware nit GOTT in denen Flammen jenes Feurs? der Text verſicheret uns deſſen: Dominus in flammæ ignis. Was iſt dan diß für ein Wunder / daß es ſo nahe an den Dörnern / ſelbige doch nit verbrenne? quare non comburatur? ihr werdet ſagen / diß ſeye ein Sinnbild der Reinigkeit MARIÆ / als einer ewigen Jungfrauen / welche / indem ſie GOTT zum Sohn hat / ſich ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Reinigkeit erhalten. Epiph. ſer. de laud. St. virg. Alſo der heilige Epiphanius / der heilige Ephrem / und andere mehr. Ephrem. ſer. de laud. Aber das Sinnbild iſt weit Geheimnus-reicher / ſpricht Theodoretus: dan das Feur iſt der Zorn GOTTes / und die Dörner ſeynd die Sünder. Mar. Procl. or. 1. de laud. virg. Theodor. hom. 1. de nat. Chri. Allein / warum verbrennet diſer Zorn die Sünder nit? nit allein verbrennet er ſie nit / (ſagt er) ſonder liebkoſet und begünſtiget ſie: quæ ignis natura fert, non operatur, beneficium impendit, pœnam non affert. Hierinnen dan beſtehet das Erſtaunungs-würdigiſte Wunderwerck. ein Zorn-Feur eines allmächtigen GOttes verbrennet die Dörner der Sündern nit / ſonder liebkoſſet ihnen? wie da? quare non comburatur? Allein / was wollet ihr (ſpricht der gelehrte Vatter) wann der Dornbuſch ein Ebenbild MARIAE iſt? nonne Virginem in rubo animadvertitis? der Gewalt MARIAE iſt der Jenige / welcher die gantze Macht deß Feurs abhaltet / damit es ſie nit verbrenne / ſonder ihnen liebkoſe: damit es ſie nit ſtraffe / ſonder ihnen verzeyhe / damit es ſie nit verwerffe / ſonder rechtfertige; Judex inter reos commutatur (ſchließt Theodoretus) nec tamen ulli pœna irrogatur: Judex præſto eſt, non judicaturus, ſed juſtificaturus.

16. Warum vermaint ihr (ſagt Raulinus) daß / ohnerachtet die Sünden der Menſchen ſo groß und vil / wir doch nit / wie vor alten Zeiten / gleiche Straffen erfahren? es iſt kein Zweifel / daß anjetzo nach ſo vilmahls widerhollten Gutthaten unſer ſchändliche Undanckbarkeit weit gröſſer ſey. Iſt wahr / ſagt er; allein dazumahl ware die Mutter der Barmhertzigkeit noch nit im Himmel / wie anjetzo / mit ihrem Gewalt den mächtigen Zorn GOTTES abzuhalten: ne, ſicut olim, percutiat, decentiſſimè poſita eſt regina miſericordiæ juxta ſolem Juſtitiæ. Raul. ſer. 4 de aſſumpt. So bleibe demnach unſer Klag eingeſtellt (ſpricht der H. Bernhard) wegen der Abweſenheit MARIAE: dan wan ſie ſich mit Seel und Leib von hinnen macht / ſo geſchicht es / ihre

ihre Jungfräuliche Brust ihrem allerheiligsten Sohn zu zeigen / um ihn dahin zu verbinden / sich gegen denen Sünderen seiner Barhertzigkeit zu gebrauchen: MARIA ostendit Christo pectus & ubera. Hierinn dan erkennet man die Grösse ihrer Macht; Derowegen / da die Engel in denen hohen Liedern MARIAM loben / sagen sie / daß ihre Jungfräuliche Brust besser seyen / als der Wein: meliora sunt ubera tua vino. Worin bestehet aber die bessere? in dem grösseren Gewalt / sagt der grosse heilige Albertus: potentioris & utilioris efficaciæ sunt ubera Beatæ Virginis, quàm vinum. Verstehet ihr es? es ist kein zweiffel (spricht er) daß der Wein mächtig seye: forte est vinum. Allein das meiste / wohin sich sein Macht erstrecken kan / ist / in dem Menschen die Vergessenheit der empfangenen Unbilden verursachen: vinum inebriare potest hominem, ut præteritarum sit immemor offensarum. Groß ist der Gewalt deß Weins / ist wahr; allein die Brüst MARIÆ seynd noch mächtiger: meliora sunt: dan wan der Wein macht / daß der Mensch seine Beleydigungen vergesse; so machen die Brüst MARIÆ / das GOTT selbst seine Beleydigungen vergesse: ubera verò MARIÆ DEUM quasi inebriare potuerunt &c. Es ist wahr / daß die Sünden der Menschen den Göttlichen Grimmen herausfoderen / damit er sie straffe: aber da MARIA mit Leib und Seel gen Himmel fahrt / und ihre Jungfräuliche Brüst weiset / verbinder sie den Göttlichen Zorn wider die Menschen einzuhalten: recordabor (spricht unser Göttlicher Richter durch die Feder deß Cardinals Hailgrini) quòd lac de uberibus tuis luxerim; & ista recordatio tanquam vini potus, præsentis indignationis oblivisci me faciet, ne festinem ad vindictam. O Seelen! laßt uns bekennen / und danckbarlich erkennen disen Gewalt MARIÆ in ihrer Himmelfahrt / um uns wegen ihrer Gütigkeit für verbunden zuhalten! sie steigt hinauf als ein Bronn; aber im hinaufsteigen giesset sie aus / uns zu gutem / einen gewaltigen Vil-Stromm der Barmhertzigkeit: secundò per potentiam: cessat querela: reliquit me solam.

Rich. & Alb ubi supra.

Hailgr. in Cant. 7. Alb. M. li. 5 de laud. B. Mar. c. 2. num. 56.

Vierter Absatz.

MARIA steiget hinauf als ein Bronn / so wider zuruck kehret / um günstig zu seyn von ihrer barmhertzigen Lieb angezogen.

17. UNser Noth stellte MARIÆ vor die dritte Beweg-Ursach in der Lieb / so sie gegen uns tragt: revertere tertiò per amorem. Und MARIA kommt von Himmel wider zuruck / um uns zu begnaden / von ihrer Lieb angezogen. O wan wir die Lieb / so wir MARIÆ schuldig seynd / recht erkenneten! ihr sehet wohl / wie vil Jahr sie auf der Welt gebliben / ohne gen Himmel zu fahren. Ihr werdet sagen / solches seye geschehen wegen ihrer heldenmütigen Ergebenheit. Ist wahr; es ist aber auch geschehen wegen ihrer heldenmütigen Liebe. Wißt ihr nit / was sie zu ihrem allerheiligsten Sohn in denen hohen Liederen gesprochen habe? trahe me post Te. Ziehe mich nach dir mein allersüssister Sohn / ziehe mich nach dir. Merckt (spricht der Abbt Wilhelmus) daß sie nit sage: ziehe mich in Himmel samt dir; sonder ziehe mich nach dir; non petit cum Filio cælum ascendere, dicens: trahe me Tecum, sed post Te. Warum begehrt sie nit mit ihrem liebsten Sohn hinaufzufahren? darum (sagt er) dardurch denen Menschen ihre barmhertzige Lieb zu zeigen: charitatem suam erga genus humanum manifestat: dan obwohlen es nit ohn / daß / so lang sie in der Welt blibe / sie auch von ihrer Glory abwesend / noch mehreren Leyden unterworffen blibe: so hat doch ihr Liebe gegen denen Seelen ihren eignen Nutzen dem allgemeinen Besten nachgesetzt: sua commoda Ecclesiæ commodis postponebat. Solcher gestalten zeigte sie ihr Lieb vor der Auffart. Nunmehr aber ist sie aufgefahren. Liebt uns MARIA noch? O Christglaubige! sie liebt uns (sagt Hugo Victorinus) mit unüberwindlicher Liebe: amore nos amas invincibili. Und welches ist die unüberwindliche Lieb? jene / so sich weder von Verzweiflung / noch Undanckbarkeit überwinden lasset.

Hug. Vict. miscell. li. 5 tit. 44.

18. Nemmet ihr nit in acht / daß sie der Bronn deß Paradeyß seye / da sie gen Himmel fahrt? fons ascendebat. So steigt sie dan hinauf als ein Bronn / wovon der dritte Stromm herfliesset. Was für einer? der Tyger / welcher also genennet wird wegen der Geschwindigkeit / womit er fortlauffet: und MARIA (spricht Richardus a S. Laurentio) ist überaus behend zu hilff zu kommen. Und wan der Tyger seine Behendigkeit nach dem Todten Meer richtet; so laitet MARIA den Stromm ihrer Gunst von dem Paradeyß ihrer Glory nach dem Todten Meer der undanckbaren in ihrer eignen Verzweiflung todten Sünderen: sicut Tygris cum maximo impetu fluit in mare mortuum; MARIA quotidie infundit gratiam peccatoribus desperatis. Also der grosse H. Albertus. Und hat man an jenem berühmten Felsen in der

Gen. 2.

Rich. Laud. li. 9. de laud. B. Virg.

Alb. M. li. 9. de laud. B. Mar. c. 3. num. 4.

Alb. M. in Bibl. Mar. in Isai.

Wüsten / welcher (wie erst erwehnter Lehrer sagt) ein Ebenbild MARIAE ist / wahrgenommen / daß er häuffigste Strömme der Gnaden hervorgebe: est petra dans aquas gratiarum. Aber wie gibt

Num. 20.

ers / und wem? Moyses sagt es: percutiens virgâ bis silicem, egressæ sunt aquæ largissimæ, ita ut biberet populus & jumenta. Der mit Schlägen verletzte Felß / ohnerachtet es ein Feurstein / gabe doch nit Feur / sonder häuffigstes Wasser / nit allein denen Menschen / sonder auch dem Vich. Sie seyen gleich gerecht / oder Sünder: sie gehen gleich hinzu mit demütiger Zuversicht / oder mit Mißtrauen: sie verletzen gleich den Felsen undanckbarer Weiß / oder begeben sich davon zuruck durch die Flucht; nichts destoweniger / weil der Felß ein Ebenbild MARIAE ist / so ziehet sie ihre Wasser nit zuruck von denen Mißtrauigen / von denen Undanckbaren / welche vor ihren Gnaden fliehen; sonder folget ihnen nach mit mildhertziger Beharrlichkeit / mit denen Strömmen ihrer Barmhertzigkeit: welches die Unüberwindlichkeit ihrer Liebe ist / um sich nit von dem Mißtrauen oder Undanck überwinden zu lassen: amore nos amas invincibili.

Alb. M. li. 12 de laud. B. Mar c. 6. Rich. Lau. li 12. de laud B. Virg.

Der grosse Albertus: ita ut biberet populus, id est, rationabiles & jumenta: id est jumentini & brutales. O wievil haben die Unüberwindlichkeit diser Lieb erfahren!

Jenes starcke Weib / welche zufinden sich

19.

Salomon beschwerte / aber von CHristo JESU Unserem HERRN gefunden worden: waist jederman / daß es MARIA sey / welche überwunden den Teufel (sagt Helinandus der Cisterzienser) die Welt / das Fleich / und den Tod / ohne dessen Fäulung auszustehen / um gen Himmel zufahren: mortua corruptionem non vidit. Sie ist ein Weib (spricht Raymundus Jordan) weilen sie mit ihrer Tugend GOTT erwaicht: est mulier, quæ Deum emollivit. Sie ist ein starckes Weib

Helinan. ser. 1. de assumpt. Per. Pies. in Cant. c. 26.

(sagt Helinandus) weil MARIA in der Liebe starck war: mulier fortis in charitate. Und ist ein starckes Weib (spricht Petrus Cellensis) weil ihr Lieb sich schwerer Dingen unterfanget: est mulier fortis, quæ manum suam misit ad fortia: Was ware dan jenes beschwerliche / so MARIA unternommen? man höre / was Salomon weiter sagt: digiti ejus apprehenderunt fusum. Sie nahm die Spindel in ihre Finger. Was hat aber diß starckes und beschwerliches an sich? wan er gesagt hätte / sie habe das Schwerdt ergriffen / den Schild angefaßt / und einem mächtigen Feind schlachten gelifferet: Diß hätte ein Beschwernuß haben können. Aber die Spindel ergreiffen? ja freylich (sagt Hugo der Cardinal) dan eben indem zaigt MARIA die Dapferkeit ihrer Liebe. Das Ambt der Spindel ist / die Gespunst in sich einzusamlen; aber auf was weiß? mit Hinumziehung deß Flax oder der Woll / so lincker hand stunde / auf die rechte hand: colus in sinistra ponitur (spricht der Cardinal) & fuso lana vel linum in dextera retorquetur. So sehe man demnach / in wem die Dapfferkeit der Lieb stehe / die wir MARIAE schuldig seynd: daß sie nemlich mit ihrer Fürbitt sehr vil von der lincken Hand der Verdamnuß / wohin sie ihre Sünden verlaiteten / auf die rechte Hand der ewigen Seeligkeit / so ihnen ihre Lieb zu erwerben trachtet / hinüber führe: digiti ejus apprehenderunt fusum. O lasset uns von der unüberwindlichen Lieb MARIAE überwinden / um die Zärtigkeiten deroselben nit mit hartneckiger Undanckbarkeit zu erwideren! laßt uns die Wasser deß Stromms ihrer Gütigkeit trincken / wan wie sie / als einen Bronnen / hinauf steigen sehen / um wider umzukehren / uns mit Liebe zu willfahren: fons ascendebat: cessat querela nostra: reliquit me solam.

Ford. de B. Virg. p. 14. contempl. 7. Helin. ser. 2. de assumpt. Per. Cell. ser. 1. in ad. vent.

Prov. 31.

Hug. Card. in prov. 31

* * *

Fünffter Absatz.

MARIA steigt hinauf als ein Bronn / so sich mittheilet / weilen sie in allen Dingen ein so absonderliche Mutter ist.

20.

LEtzlichen: die vierdte Beweg-Ursach / so unser Noth MARIAE vorgetragen / damit sie von Himmel wider zuruck komme / um zu helffen / ist ihre absonderlichiste Sonderbarlichkeit: revertere quarto per singularitatem. Sie ist eine sonderbare Mutter GOTTes / mit absonderlichen Freyheiten unter allen purlauteren Geschöpfen / in der Gnad und in der Glory. Derowegen fragten die Engel voller Verwunderung: quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens? wer ist diser höchste

Cant. 8.

Königin / welche mit so überflüssigen Ergötzlichkeiten von der Wüsten herauf steiget? warum sagen sie / MARIA steige herauf aus der Wüsten? darum (spricht Abbt Philippus) weil die Wüste kein gemeiner Weeg ist: und auf diser Weiß erklären sie an MARIA das Jenige / was ihr Weeg sonderbares in sich hat: desertum via est conversatióque singularis, quam nescit multitudo, neque terit ungula popularis. Alles ist sonderbar in MARIA / von ihrer sonderbaren allerreinisten Empfängnus an / biß auf ihr son-

Philip. Ab. in 3. Cant. Guil. Ab. in Cant. 1.

der-

derbare glorwürdigste Himmelfahrt: ascendit de deserto; Sie ist aber auch sonderbar in der Widerkehr uns zu hilff zu kommen / sagt Hugo Victorinus, weil ihre sonderbare Glory durch Austheilung ihrer Gnaden nit verminderet / sonder vermehret wird: neque enim tua gloria minuitur, sed augetur, cùm pœnitentes ad veniam, justificati assumuntur ad gloriam. Sie ist der Bronn deß Paradeyses / welcher aufsteiget; sie steigt auf als ein Bronn / um wider umzukehren / mit dem Fluß Euphrates ihrer Gütigkeit die Hertzen fruchtbar zu machen / spricht der grosse Heil. Albertus: est Euphrates, id est, frugifera in omni gratiarum repletione, & quantum ad nos, largissima communicatione. Der Fluß Euphrates (schreibt Marius Victor) hat unter denen übrigen Flüssen dises besonder / daß er sich gantz und gar / ohne Vorbehalt / dem gemeinen Besten aufopfferet: omnibus æquè servit & humanos totum se præbet in usus: donec siccus aquis nomen quoque prodigus ipsum consumat terris, pelagique quod debuit undis. Merckt dises Letztere. Diser Fluß thut sich gantz und gar mittheilen / wohl wissend / daß er sein Vermögen schuldig seye: quod debuit.

O MARIA! wir erkennen wohl die Gutthat / so du uns mittheilest; aber was bist du uns schuldig / voll der absonderlichen Freyheiten? Richardus / und der grosse Albertus haben sich erkühnet zu sagen / das MARIA dise sonderbare Freyheiten einiger massen denen Sünderen schuldig seye: dan wan keine Sünder wären / so wäre es nit nöthig gewesen / daß zu deren Erlösung ein Mutter GOTTes wäre: nisi enim homo peccâsset, non incarnaretur Filius DEI, nec ipsa fieret Mater DEI. Der heilige Albertus einen alten Lehrer anziehend: si te recolis, miseri fecêre beatam, Ergo bea miseros, quorum Te causa beavit. Da sehet ihr / warum MARIA ihre Glory hierein setze / uns guts zu thun / und für einen Theil ihrer Glückseeligkeit halte / denen gröbsten Sünderen günstig zu seyn. Laßt uns den weisen Mann hören: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Betrachtet (sagt er) den Regenbogen / und lobet GOTT. Und was haben wir daran zu betrachten? dises / daß er ein Ebenbild MARIÆ der Mutter GOTTes seye / spricht Ernestus. Daß er MARIAM voll deß Thaus der Göttlichen Gnaden vorstelle / schreibt der heilige Antoninus von Florentz. Daß er ein Sinnbild MARIÆ in ihrer Himelfahrt seye / welche wie der Regenbogen / zum Gedenck-Zeigen der Barmhertzigkeit erhöhet worden / sagt Hailgrinus der Cardinal: est in cælestibus assumpta, ut recordetur Dominus misericordiæ. Betrachtet ferner / spricht Mauritius / das MARIA ein Regenbogen seye von lauter Gütigkeit / ohne Sennen / die Pfeil deß Zorns abzuschiessen; und ein Bogen mit beyden Enden auf der Erden (sagt der Januenser mit der heiligen Brigitta) weil MARIA denen gerechten Gnad / und denen Sünderen Barmhertzigkeit zuwegen bringt: est arcus cælestis habens duo cornua: quia justis dat gratiam, peccatoribus autem misericordiam. Habt ihr gesehen die Schönheit / Vollkommenheit / Freyheiten / Erhöhung / und Barmhertzigkeit deß Regen-Bogens gegen der Erden? warum ist er der Erden so günstig? warum soll er es aber nit seyn / wan er der Erden darum zu dancken hat; daß er ein sonderbarer Bogen sey? es wäre kein Regenbogen / wan keine Dämpf auf Erden wären: und daher ist er gantz genaiget die Erden zu trösten / und mit Wohlthaten zuerfüllen / weil er erkennet / daß er der Erden seine Erhöhung schuldig sey. O sonderbares Ebenbild der Sonderbarlichkeit MARIÆ in Ertheilung der Gnaden! sie ist gantz genaigt / gegen uns ihre Barmhertzigkeit zu üben / weil sie erkennt / daß / wegen unserer Armseeligkeit sie von GOTT zu seiner Mutter um unserer Erlösung willen auserkisen worden: miseri fecerè beatam; ergo bea miseros, quorum te causa beavit.

Wohlan / Christglaubige: auf dise Weiß steiget der Bronn MARIA gen Himmel: fons ascendebat / um widerumzukehren / uns mit disen vier Strömmen ihrer Gütigkeit zu begnaden: inde dividitur in quatuor capita. So beklage sich nun unsere Armseeligkeit nit mehr / wan sie MARIAM auffahren sihet: reliquit me solam, weil wir sehen / daß sie hinauf fahre / um widerumzukehren / uns günstig zu seyn / theils sich erinnerend / daß sie mit uns gleicher Natur seye: primò per naturam; theils die Grösse ihres Gewalts betrachtend: Secundò per potentiam; theils von ihrer mildhertzigen Liebe angezogen: Tertiò per amorem: und theils von ihrer Sonderbarlichkeit bewogen: Quartò per singularitatem. Was wird es mit uns werden / wan wir ein so grosse Gütigkeit / so grossen Gewalt / so grosse Lieb / und so barmhertzige Sonderbarlichkeit / massen uns heut MARIA die Königin und Mutter der Barmhertzigkeit von Himmel herab offenbahret / uns nit zu nutzen machen! sie steigt hinauf als ein Bronn: wird es gut seyn / daß wir durstig bleiben mit der schädlichen Hitze der Begirlichkeiten? sie steigt hinauf als ein Bronn: wird es vernünfftig seyn / daß in dem wir an ihrer Mildigkeit so Crystall-helle Wasser haben / wir die Mackel unserer Sünden abzuwaschen unterlassen? sie steiget hinauf als ein Bronn / es ist aber an der Quell eines Bronnens zu mercken / daß sie nur die kleine Steinlein und leichte Sandkörnlein /

Hug. Vict. misc. 2. li. 3. tit. 44.

Alb. M. in Bibl. Mar. in Gen.

Chrys. Mar. lit. in Ge- nes.

21.

Rich. Lau. li. 2. de laud. B. Virg. Alb. M. li. 4. de laud. B. Mar. c. 22.

Isa. 43.

Ernest. in Marial. c. 14. Antonin. 4. part. 15. c. 38. Hailg. in Cant. 7. Maurit. ser. 1. Cor. nov. B. Mar.

Brigit. li. 3. revel. c. 10. Vorag. in Marial. ser. 12.

22.

Rich. Lau. li. 9. de laud B. Virg.

Alb.M.li. 9. de laud.B. Mar. c.1. num.7. lein / nit die grosse und schwere Stein mit sich führe. Wer den entsetzlichen Last der Sünden und deren Anhangs nit ablegen will / wie darff er hoffen / daß ihn MARIA mit sich gen Himmel erheben werde? sie steigt hinauf als ein Bronn; aber wie der Bronn deß Paradeyses / Ger. 2. wovon der Text sagt / daß er die Flache der Erden benetzte / massen er erforderet / daß die Erd angebauet werde / damit die Wasser durchtringen / den inneren Theil fruchtbar zu machen. Wan ein Christ die Erden seines Hertzens mit Abtödtung und Buß nit anbauet / wie wird er die Fruchtbarkeit zur Tugend erlangen?

23. Wohlan / Christglaubige: laßt uns nit selbst betrügen: es ist nothwendig / daß mit der Gütigkeit MARIAE unser Fleiß auch das Seinige beytrage / um den Frucht ihrer Gütigkeit zu erwerben. Höret ihr nit / auf was Weiß ihr allerheiligster Sohn sie einlade / hinauf zufahren? Cant. 2. surge, propera amica mea, columba mea. Komme / meine Taub / die ewige Cron zu empfangen / er heist sie ein Taub: warum diß? wan sie glorwürdig auferstehet / mit Leib und Seel gen Him̃el zufahren / so hätte er sie einen neugebohrnen Phœnix heissen können: und weilen er MARIAM ruffet / als ein Königin der Englen und Menschen gecrönet zu werden / so nenne er sie einen Adler / welches die Königin der Vöglen ist. Aber ein Taub? ja freylich. Höret den grossen Augustinum. Die Taub (sagt er) hat eine merckwürdige Eigenschafft an sich: daß sie nit wie andere Vögel sich von todten Sachen ernähret. Andere essen todte Thierlein; aber in dem Geätz und Nest der Tauben wird man nit einmahl ein todtes Mücklein finden: sunt vel brevissimi passeres, qui vel muscas occidunt; nihil horum columba: non de morte pascitur. Aug. tr. 1. in Jo. So sehe man demnach / wie eigentlich MARIA eine Taub genennet werde: veni columba mea: damit nemlich ein Christ verstehe / daß / wan er sich in dem Nest MARIA sehen will / er sorgfältig seyn müsse / um nicht durch die Sünd Todt zu seyn: non de morte pascitur. Unser mildreichiste Taub laßt keine Todte in ihr heiligstes Hertz ein; und wan sie mit ihrem Gewalt den Arm der Göttlichen Gerechtigkeit einhaltet; so geschicht es / weil sie nit will den Todt des Sünders: wan sie ihr unüberwindliche Liebe zeiget / so geschicht es / damit der Sünder noch Raum habe sich zubekehren: wan sie ihre sonderbare Barmhertzigkeit gegen denen Sünderen neiget / so geschihet es nit / ihre Sünden zubeschützen / sonder damit der Sünder sein Gefahr erkennend / sich ihres Gewalts / ihrer Lieb / und ihrer Sonderbarlichkeit behelffe / um die Sünd zuverlassen. Ja / Christliche Seelen: auf dise Weiß werden wir den Frucht der Gütigkeit MARIÆ erfahren / und vermittelst ihrer erwerben Vermehrung der Gnad / um alldort eingelassen zu werden in dem Pallast der Glory: quam mihi & vobis &c,

Ein

Ein und dreyssigste Predig/

Von

M A R I Æ

Schutz über Hispanien/

War deß Auctoris erste Predig

In der Haubt-Kirchen dises Königreichs/

Gehalten

Sonntags am 11. Wintermonats/ im Jahr 1658.

Beatus venter, qui Te portavit &c. Luc. cap. 11.

Eingang.

1. DIses ist das erstemahl/ daß meine Wenigkeit die ansehnliche Hochheit diser Stelle besteiget. Dises ist (kan ich in ebenmässiger Gelegenheit mit Campano sagen) daß erstemahl/ daß ich in disem prächtigen/ so wunderbahrlich- als Welt-berühmten Tempel zu reden erscheine: dico hoc primùm in templo totius orbis terrarum celeberrimo. Diß ist daß erstemahl/ daß ich an jenem Orth predige/ an welchem auch die Jenige/ welche schon vilmehr geprediget/ nit unterlassen können jenen ehrenbietigen Schröcken zu empfinden/ welchen die Großheit deß Orts/ die Majestät deß Tempels/ und daß allzeit ehrwürdige Ansehen diser prächtigisten Schau-Bühne verursachet: dico nunc primùm, ubi etiam, qui sæpe dixerunt, non possunt splendore loci tam illustrissimi non permoveri. Behüt GOTT! ich kan und soll die Verwunderung einer so ungemeinen Neuigkeit nit unangemerckter vorbeygehen.

Jacint. Camp. ör. Cincric. Rom. bab.

Ibidem.

2. Ist es möglich/ daß meine Wenigkeit sich in jenem Ort und Tempel befinde/ von welchem dessen heiligster Vorsteher Hildephonsus eben das Jenige gesprochen/ was Jacob gesagt/ nachdem er die Geheimnuß-volle von denen Englen besetzte Laiter wahrgenommen/ daß dises das Ort der höchsten Ehrenbietigkeit seye/ von denen Englen allein bewohnet zu werden würdig! locus terribilis, omnique veneratione sublimis. Ist es möglich/ daß meiner Unwürdigkeit der Zugang gestattet werde in dise heilige Haubt-Kirchen/ wovon die neundte Toletanische Kirchen-Versamlung gesprochen/ es seye ein Kenn-Zeichen deren/ die GOTT absonderlich liebt/ in dise heilige Kirch eingelassen werden: quos DEUS amavit, in Ecclesia Toletana collocavit. Ist es möglich/ daß meine Geringfügigkeit gedultet werde in disem fürtrefflichisten Chor/ von welchem ich das Jenige sagen kan/ was Hugo Victorinus und Theophilactus von der Uberschrifft deß Creutzes JESU Christi Unseres HERRN/ als dem Vorbild und Grundriß diser vortrefflichisten Kirchen angemerckt! dan/ wan alldorten die drey Haubt-Sprachen der gantzen Welt/ die Lateinische/ Griechische/ und Hebraische gesehen wurden/ zum Sinnbild/ daß unserem Erlöser die edleste Bedeutung in der Lateinischen/ die Weisiste in der Griechischen/ und die Gottseeligste in der Hebræischen Sprach dienen wurde; wer anders/ als dise heilige Kirch wird durch jenes Sinnbild angedeutet/ seitemalen hier Christum JEsum der gröste

Gen. 28.

Hildeph. lect. 1. noct. 2. in dedic. Eccl. Tolet.

Conc. 9. Tolet.

Theophil. in Luc. 23. Hug. Vict. miscel. 2. li. 4 tit. 91.

Adel die gröste Weisheit/ und die gröste Gottseeligkeit verehret: In latino (spricht Hugo à S. Victore) notatur nobilitas, in græco sapientia, in Hebraico religio. Behiet GOtt! Catholische Zuhörer. Ich in der edlesten Haubt-Stadt Toledo; und in diser ihrer heiligen Kirchen/ ohne dises so wenig zu verdienen/ ja so gar ohne daran zu gedencken! mein GOTT und HERR: was bedeut dises? Aber/ O wunderbarliche Erfindungen deiner unendlichen Weisheit!

3.

Gen. 40.

Ist dises nicht eben das jenige was mit dem alten Joseph vorbey gangen? er gienge aus jenem Kercker/ wie es die Ægyptier beduncke/ der aber in der Sach selbst die Werckstatt ware/ worein ihn GOTT geführt/ um ihn zu zuschnitzlen. Wan gienge aber Joseph heraus? alsdan/ da er sichs am wenigsten einbildete: seitemahlen die Göttliche Vorsehung verordnete (sagt Philo von Alexandria) daß deß Pharao Mundschenck deß Josephs vergaß/ damit nicht menschlicher Emsigkeit zugeschriben wurde/ was allein die Göttliche Verordnung war: Oblitus est ejus, quia

Phil. lib. de Joseph.

DEO visum est juvenem non humana, sed Divina ope ad felicitatem provehi. Was ware dan daran gelegen geweßt/ wan Joseph durch menschliche Mittel die Würde angetretten hätte? man betrachte (spricht Lippomannus) zu was End ihn GOTT in Ægyptenland geführt habe. Alldort in seinem Vatterland ware Joseph beschäfftiget/ in Gesellschafft seiner Brüder auf dem Gebürg die Schaaf seines Vatters zu waiden: Pascebat gregem cum fratribus

Gen. 37. Dan. Agric. Georon. 9. B. Mar. Kell. 8.

suis. GOTT wolte haben/ daß er sich in das Königreich Ægypten begeben solte/ in jener grossen Stadt und Reich das Getraid auszutheilen/ wan es die Noth erfordern wurde. Derowegen dan (sagt Lippomannus) will er nicht/ daß die Beförderung Josephs durch menschliche Mittel geschehen solle: damit man begreiffe/ daß es lauter Anschläg der Göttlichen

Lippo. in caten. Gen. 37.

Vorsehung waren: Non fortuitò, sed DEI Providentiâ omnia gerebantur. Es war ein Vorsehung sowohl mit Joseph, als mit denen Innwohneren jenes Königreichs: mit Joseph zwar/ damit er niemahlen weder ihme noch seinem Fleiß beymessen könne/ was er in Ægyptenland würcken soll; mit denen Innwohnern aber jenes Königreichs/ damit sie in Empfahung deß Getraides von der Hand Josephs nicht auf den Joseph sehen/ und weiter nicht/ sonder auf die Vorsichtigkeit/ welche es ihnen durch seine Hand gibt. Non fortuitò sed DEI providentia omnia gerebantur.

4.

O Christliche Seelen diser Stadt! meine Wenigkeit ware sambt meinen Brüdern in Andalusia beschäfftiget/ die vernünfftige Schäflein jener Landschafft mit Evangelischer Lehr zu weyden: Rationalium Dei ovium curam suscepit, wie Rupertus von jenem andern Joseph gesprochen. Nun finde ich/ daß mich die Vorsehung GOttes in dise Königliche Haubt-Stadt geführt/ damit ich ihm diene/ mit Austheilung deß Getraids seines Göttlichen Worts unter die Glaubige eines andern Königreichs: Erogatione frumenti (schreibt der heilige Eucherius) id est, verbi Divini prædicatione. Was kan ich nun sagen/ in Ansehung/ daß dises geschehen ohne so gar daran zu gedencken/ als daß GOTT nicht haben wolle/ daß weder ich mir etwas zuschreibe/ noch die Seelen auf mich mercken/ als auf mich; sonder daß sie von seiner höchsten Hand das Getraid empfangen/ welches er ihnen durch mein unwürdige Hand geben wird? ach daß es also geschehe/ mein GOTT und HERR! Catholische Seelen: daß es also geschehe/ und GOtt mir zugebe/ daß ich euch anheut Spreyer/ wie dem Vich/ sonder rein- und gutes Korn/ wie ich vernünfftigen Menschen und Christen zu thun schuldig bin/ austheile.

Rup. in Gen. 37. ap. Lippom.

Eucher. ibidem.

5.

Wohlan/ groß ist (ich erkenne es wohl) meine Pflicht zu Toledo: und groß ist heutiges Tags meine Obligenheit zu predigen von dem absonderlichen Schutz MARIAE über dise Königreiche Hispaniens/ welches eben das jenige ist/ was anheut dise fürtrefflichiste Kirch feyrlich begehet; doch ist es ein Trost/ (mit Campano) sagen können/ daß/ weilen dise Fest-Begängnus uns Spanieren so eigenthumlich/ ich mir ein gutwilliges Gehör versprechen soll (obwohlen es der Redner nicht verdienet) wegen der Andacht deß Innhalts: Hoc me recreat, quòd res

Campan. ep. cit.

nostra, nostrum hoc festum, nostra solemnitas est. Ich mache den Eingang mit Fragen: soll das Schutz-Fest MARIAE im Wintermonat begangen werden? also hat es verordnet Ihro Heiligkeit Alexander der Sibende/ auf Anhalten unseres Catholischen Königs im Jahr 1656. mit Verleyhung eines vollkommnen Ablaß denen Christglaubigen/ welche darzu vorbereitet dem Hoch-Ambt beywohnen werden. Aber warum im Winter-Monat? villeicht ist es geschehen/ diſen Monat von dem Aberglauben der Alten zu entladen: dan wan jene in diſem Monat den Schutz Dianæ erkenneten/ wie Rosinus schreibt: Hic mensis in tutela Dianæ fuit; um wie vil besser hat es Hispanien getroffen/ daß es in diſem Monat den Schutz MARIAE erkennet/ welcher dermassen alt/ daß diſe mildeste Frau noch bey Lebzeiten diſen Königreichen selbigen versprochen/ wie sie solches dem heiligen Jacob unserem Schutz-Heiligen gesagt/ massen Marracius, und Augustinus Wichmannus in seinem Sabbatismo schreibt: Scio enim

Rosinus Antiq. Rom. l. 1. c. 8.

Marian. l. 1. c. 3. Marrac. Orig. p. Raphael. l. 1. h.

Wadhm. in Annal. Minor. ad a. Amdr. Mar. lib. 2. c. 7. Gamel. in Zach. 4. v. 10.

enim (lauten die Wort MARIAE) hanc Hispaniæ Regionem fore mihi devotissimam: & posthac ego eam sub patrocinium meum recipiam. Ich weiß gar wohl (spricht diese huldreiche Frau) daß dises Land Hispanien mir höchst-zugethan seyn wird; und darumen will ich es unter meinen Schutz nemmen. O sonderbare Zärtigkeit der Marianischen Liebe gegen Hispanien! weil es ihr zugethan seyn wird? Vor disem erwise GOTT sein absonderlich-zarte Lieb dem Abraham, nicht so sehr wegen dessen/was er schon gethan hatte/ als wegen dessen/ was er wußte/ daß er nachgehends thun wurde: Scio enim, quod præceperus sit; und hier thut MARIA darum ihren Schutz Hispanien anerbieten/ weilen sie weißt/ daß es ihr mit Andacht zugethan seyn werde? scio enim fore mihi devotissimam. Was ware diß anders/ als ihr absonderlich-zarte Lieb gegen ihme bezeugen? ist diß die Ursach/ daß dises Fest im Wintermonat begangen wird? diß und noch mehr. Laßt uns dises 1685. Jahr besonders betrachten/ in welchem es am eylfften diß Monats begangen wird.

Gen. 18.

6. Was hat das Alterthum von disem Tag angemerckt? sie sagten/ an disem Tag seyen die Meer verschlossen worden/ weilen befohlen ward die Schiffahrt einzustellen/ aus Forcht der offtermahligen Sturm-Wetter/ welche im Winter zu trohen pflegen. Also Giraldus und Vegetius; Joann Baptist Masculus soll es sagen: Tertio Idus Novembris obcrebras procellas clausa maria dicuntur. O wie erkennet man so fein/daß sie nit/ wie wir/ MARIAM bey sich haben! verschliessen gleichwohl die Heyden ihre Meer am eylfften Tag deß Wintermonats; an disem Tag thut sich das Meer MARIA für Hispanien erst recht auf/ mit Anerbietung seines Huld-reichen Schutzes. Stellen jene gleichwohl an disem Tag ihre Schiffahrt ein/ weilen sie sich ohne Nordstern befinden: der sie anleite; Hispanien hat an Maria einen Nord- und Meerstern/ seine Schiffahrt zu versicheren. Förchten gleichwohl die Heyden das Sturm-Wetter/ weilen sie kein Ancker haben/ so sie in Sicherheit setze; Hispanien hingegen förcht kein Ungewitter/ wan es am eylfften Tag deß Wintermonats den Schutz MARIAE anruffet/ welche der Ancker unserer Sicherheit ist/ und (wie der heilige Amadæus gesprochen) die jenige/ welche sie mit steiffem Glauben anruffen/ von denen Sturm-Gewittern der Welt errettet/ und zu dem Port deß Heyls anführet: Mare quippe præsentis sæculi navigantes, séque plena fide invocantes, ab impetu procellæ & ventorum tabie eruit.

Ill. Giral. Vegetius ap. Rosin. Sepul. Mast. in Ital. Sanct. Nov. 11.

Tuldeb. ser. de Nat. B. Mar.

Theal. p. ad. 1.

Amad. ho. 1. de Laud. Virg.

7. Ich halte darvor/ dise unsere Glückseligkeit werde entdeckt in einer Frag/ welche GOTT an den heiligen Job gestelt: Nunquid produces luciferum in tempore suo, & vesperum super filios terræ consurgere facies? Wirst du (sagt er zu ihme) villeicht machen können (ist so vil gesagt/ als/ er werde es nicht können) daß der Morgen- und Abend-Stern zu seiner Zeit aufgehe? Ich setze voraus (mit Martiano, Honorio, dem heiligen Thomas und vilen andern) daß nur ein Stern/ obwohl mit zerschidenen Namen/ seye/ welcher zu Morgens Lucifer, und Abends Hesperus genennt wird: und welchen der heilige Isidorus, und Honorius, nicht Vesperum, sonder Hesperum heissen: Lucifer quando ante solem videtur; Hesperus, quando post eum in Vespere videtur. Laßt uns sehen: Was ist das für ein Stern? Sirvius hat gesagt/ es seye der jenige/ welcher die Schiffahrt der Spanier nacher Welschland anleitet: Ab Hespero stella quam intuentur petentes Italiam. Nun entdecket sich schon die Glückseeligkeit Hispaniens durch MARIAM: dan wan diser Morgenstern/ wie er in Warheit ist (nach Lehr Danielis Agricolæ, und Pictavienses) ein Sinnbild diser hochgelobten Frauen ist/ weilen sie ein Morgenstern/ der niemand/ als der Sonnen an Liecht nachgibt: Talis est Beata Virgo; so frage ein Fürwitziger die Erfahrne/ was Hispanien für Nämen gehabt habe: und Honorius wird ihm antworten/ es habe geheissen Iberia vom Fluß Iberus: nachgehends Hesperia, vom König Hesperus: und Hispanien vom König Hispan; aber der heilige Isidorus wird sagen/ es seye Hesperia genennt worden wegen deß Stern Hesperus, so der Abend-Stern ist: Ipsa est Hesperia ab Hespero stella occidentali. So ist demnach einerley/ dises Königreich vom Stern Hesperus Hesperien heissen/ oder Hispanien Bedeutungs-Weis das Königreich Mariæ heissen/ dessen übertrefflicher Abend-Stern sie ist? wohlan: so schiffe Spanien sicher fort unter dem Schutz dises seines Sterns/ den ihm GOTT absonderlich bestimmet: in tempore suo; und solle die gantze Welt wissen/ daß unser Hispanien das Reich Mariæ sey/ und zwar so absonderlich/ daß es so gar in seinem Namen dero Schutz ausruffet und erkennet: Hesperia ab Hespero stella; talis est Beata Virgo.

Job. 38. Hug Card. ibi. Martian. li. 8. de astron. Honor. l. 2. de Phil. mund. c. 1. D. Tho. Sanch. Pineda & alii in Job 38. Isid. li. 14. ety mol c. 4. Honor. ubi suprà

Serv. in Æneid. 1. Vorag ser. 10. Mar. Bust. ser. 6. de nom. Mar. Agric. cor. to. 8. Mar. stell. 3. Betch. li. 5. reduct. c. 26. Marquesi. li. 8. cæl. oq. c. 60. Honor. li. 1. de imag. mund. c. 30.

Isid. li. 14. etym. c. 4.

8. Man sihet es aber noch deutlicher/ wan wir das jenige betrachten/ was der Text weiter sagt: Et vesperum super filios terræ consurgere facies? wirst du machen können/ daß der Abend-Stern aufgehe? nein/ das wirst du nit können/ spricht GOtt (also legt es aus Hugo) dan dise Gutthat behaltet sich vor meine Gütigkeit. Für wen? super filios terræ. Andere lesen (sagt der Cardinal) super fines terræ. Für die Ende der Welt. Thut GOtt den Abend-

Job. 38.

Hug. Card. ibi. Alii ap. Hug. ibi.

Stern MARIAM für dise Ende vorbehalten? und was seynd es für eine? man besehe den Propheten Abdias, wo er sagt: in Bosphoro, liset man in dem Hebræischen: Sepherad, welches eben so vil ist/ als Sperida (sagt der hochgelehrte Castro) oder finis extensionis terræ: die Ende der Erden. Was für eine? der Chaldæische Dolmetsch liset deutlich: Hispania, es ist ein Ding/sagen/die Ende der Erden/oder sagen: Hispanien. Also auch Burgensis, Lyra und andere. Spricht GOTT unser HErr: dise Gutthat/ daß der Abend-Stern MARIA aufgehe/ um zu leiten und zu beschützen/ ist für Hispanien vermeint/ welches das Ende der Erden ist: Vesperum, super fines terræ, super Hispaniam. O Christglaubige! O daß wir uns für dise sonderbare Gutthat recht danckbar erweiseten! GOtt verleyhe mir sein Gnad/ damit ich solches recht vortrage/ und der erste sey/ welcher den Schutz MARIAE anruffe/selbige zu erlangen. Hierzu verhelffe mir die Andacht meiner Zuhörer/ mit Sprechung eines Ave MARIA, &c.

Abd. c. un. lect. heb. Marian. Castro. & Corn. ibi. Chald. ibi. Burg. Lyra & alii.

Marian. lib. num. 10.

Beatus Venter qui te portavit, &c. Luc. cap. 11.

Erster Absatz.

Drey Pfeil wider Hispanien/ die der mächtige Schutz MARIAE abhaltet.

9. ICh hörte die Stimm eines Adlers/ welcher sein Geschrey erhebend die Innwohner der Erden bejammerte. Also hörte sie der heilige Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung: Audivi vocem unius aquilæ volantis per medium cœlum, & dicentis voce magna. Ich hörte die Stimm eines Weibs/ welche unter denen Schaaren ihre Stimm erhebend unsern HERRN JESUM CHristum lobte/ indem sie seine reiniste Mutter preisete. Also hören wir sie alle völlig in dem Evangelio: Extollens vocem quædam mulier de turba, dixit illi. Die Stimm deß Adlers sprache dreymahl aus das traurige Wehe über die Innwohner der Erden: Væ, væ, væ habitantibus in terra! die Stimm deß Weibs brache hervor in Lob-Sprüch deß reinisten Leibs MARIÆ: Beatus venter, qui te portavit. Was bedeut dises? die Stim Hispaniens/ wan es den Schutz MARIAE anrühmet und erkennet in denen Trübsaalen/ welche der Engel oder Adler in der heimlichen Offenbahrung bejammeret oder vorsagt. Widerholt nicht der Adler zu dreyenmahlen das Wehe über die Innwohner der Erden? dises geschicht darum/(sagt der heilige Bonaventura) weilen dreyerley Unheyl der Erden seynd/ über welche dise Wehe gehen. Das erste Wehe ist wegen der Sünd; das anderte/ wegen der Armseeligkeit; und das dritte wegen der Sünden-Straff: Est væ culpæ, væ miseriæ, væ pœnæ, de his tribus væ legimus: væ, væ, væ habitantibus in terra! Ist so vil/ als wan er/ von Hispanien redend/ sagte: wehe Hispanien wegen der Sünden/ die es begehet! væ culpæ: wehe Hispanien wegen der Armseeligkeiten/ die es umgeben! væ miseriæ. Wehe Hispanien/ wegen der Bestraffungen/ die darauf warten! væ pœnæ. Dise Auslegung ist nit so freywillig ersonnen/ daß ich sie nit einigermassen so gar in dem Namen Hispaniens eingetruckt finde. Haben wir nit schon gehört/ daß es von dem Stern Hesperus oder Vesperus Hesperia genennt worden? Nun heißt Vesperus eben so vil (spricht der grosse heilige Albertus) als væ spirans, oder væ sperans, einer/ der das traurige Wehe athmet/ oder hoffet. O wie billich könte Hispanien zu disen Zeiten auf ein neues Hesperien oder Vesperien genennt werden/ wan es scheint/ daß es von allen Seiten nichts anders athme/ als das traurige Wehe der Sünden und Armseeligkeiten: væ spirans; noch allem Ansehen nach was anders hoffen kan/ als das Wehe der Straffen und noch grösserer Trübsaalen: væ sperans.

Apoc. 8.

Bonav. in pecul. B. Mar. c. 2.

Alb. M. lib. de Laud. B. Mariæ p. Rich. Laur. li. 1. de Laud. li. Virg. Agric. con. 10. B. Mar. fteil. p.

10. Was sagst du (Catholisches Königreich) in Ansehung diser Erfahrnussen und Betrachtungen? Beatus venter qui te portavit. Es preiset den allerreiniesten Leib MARIAE/ wan es wider die Betrohungen und Erfahrnussen dero Schutz anruffet. O wie trefflich wohl hat es Hispanien getroffen! spreche David: DEUS Rex noster ante sæcula operatus est salutem in medio terræ. GOTT unser ewiger König hat das Heyl gewürckt in Mitte der Erden. Was für ein Mitte? die gemeine Meynung ist/ es rede der Psalmist von Erlösung deß Menschen/ so zu Jerusalem gewürckt worden/ welches nach Meynung deß Heil. Hieronymi das Mittel der bewohnlichen Erden ist/ nach Zeugnus Ezechielis, von dem es umbilicus terræ genennt worden; und auch Tertulianus will/ das Mittel deß gantzen Erdbodens seye eben das Orth der Schedelstatt/ allwo das Creutz unseres Erlösers gestanden: hic medium terræ est. In einem

Pfal. 73. Hier. in Ezech. 5. alii ap. Lorin. in Pfal. 73. Ezech. 5. 5. v. 12. Tert. 1. cont. Marcion. c. 4.

geist-

Geistlichen Sinn aber verstehet der heilige Antoninus sambt dem heiligen Bernardo unter dem Mittel der Erden den reinisten Leib MARIÆ / in welchem unser Heyl gewürckt worden: In medio terræ, in utero scilicet Virginis MARIÆ. Lasset uns es recht begreiffen. Ist das Mittel der Erden MARIA? villeicht darum / weilen / gleichwie der Mittel-Punct der Erden dieselbe erhaltet / also auch MARIA die gantze Welt erhält? villeicht / weil MARIA das Mittel / oder eine Mittlerin zwischen GOtt und dem Menschen ist? alles diſes ist MARIA / spricht der heilige Bernard; hier aber wird sie wegen einer wundersamen Eigenschafft das Mittel benamset: Mirabili proprietate terræ medium appellatur. Wohlan / laßt uns denen Kleinen das Brod brechen.

II. Schauet an (Christglaubige) jenen Zeiger an der Uhr. Sehet ihr nicht / daß von jenem Mittel-Punct oder Mittel einige Strich entspringen / und auf alle Stunden hinauslaugen / welche an dem Umcrays herum bstehen? auf diſe Weis dan ist MARIA die Mitte: in medio terræ: weil aus dem Mittel-Punct MARIA für alle und zu allen Stunden Hulden entspringen; derowegen ist sie dem heiligen Joannes mit Sonn / Mond / und Sternen erschinen; damit / weil diſe Himmels-Liechter allen Unterschid der Zeit anzeigen / man hieraus ersehe (sagt der Bischoff Aresius) daß wir zu aller Zeit und zu allen Stunden die milde Einflüsse deß Marianischen Schutzes erfahren: Quia MARIA nocte, dieque, omni horâ & momento in nostrum adjutorium prompta existit. Ist / oder wird sie wegen dessen die Mitte genennt? wegen was mehrers / spricht der heilige Bernard; schauet den Uhrzeiger noch einmahl an. Nemmet ihr nicht in acht / wasgestalten alle Strich zu der Mitte / oder zum Mittel-Punct gehen / als welche von dem Umcrays hinweg fliehen? auf diſe Art ist MARIA die Mitte: weilen alle und jede (sagt der heilige Bernard) die schon Gewesene / die Gegenwärtige / und die Zukünfftige / ihre Zuflucht zu dem Schutz MARIÆ genommen / nemmen / und noch nemmen werden / die ihnen trohende Gefahren fliehend: Ad illam enim, sicut ad medium respiciant, & qui nos præcesserunt, & nos qui sumus, & qui sequentur, & nati natorum, & qui nascentur ab illis. Beobachtet ferners. Wie vil seynd Strich / welche sich nach jenem Mittel-Punct zuruck ziehen? ihr werdet wahrnemmen / daß deren zwölff seynd. Nun seynd zwölff Sternen der Cron MARIÆ: Corona stellarum duodecim: damit / weil der Zeichen zwölff seynd / unter deren Einfluß alle auf die Welt gekommen / kommen / und noch kommen werden / wie der Ehrwürdige Cassia angemerckt / man hieraus erkenne / daß MARIÆ Schutz das Zuflucht-Mittel für alle sey: in medio terræ.

Ist MARIA dessentwegen das Mittel? wegen noch mehr: und diß ist eben / was ich zu suchen komme. Betrachtet wohl die Strich an dem Zeiger / sehet ihr nicht / daß einige wie Pfeil herab steigen / die von 12. gegen sechse / die von eins / gegen sibne / die von eylffe gegen fünffe? nun frag ich: verletzen diſe Pfeil? auf kein Weis. Und warum nicht? darum / weil sie der Mittel-Punct / oder das Mittel abhaltet / allwohin sich die untere Strich zuruck ziehen; dergestalt / daß der Pfeil entweder sich in dem Mittel-Punct aufhalten / oder / wan er weiter gehen soll / am ersten den Mittel-Punct treffen muß. Ist ihm anderst? so ligt nun die Sach am Tag. Der Himmel schießt mit Pfeilen wider Hispanien: væ, væ, væ. Hispanien in Anschauung der Pfeilen athmet oder seufftzet mit Widerhollung deß kläglichen Wehe: væ spirans. Was thut es aber? es nimmt seine Zuflucht zu dem Mittel-Punct seiner Andacht / so MARIA ist / damit sie als ein Mittel-Punct / mit ihrem Schutz die Pfeil abhalte: Beatus venter: dan wan MARIA in der Mitte stehet: in medio terræ, so werden die Pfeil entweder nicht wider Spanien gehen / oder zu erst den Mittel-Punct MARIAM treffen / welche das Mittel ist / so Spanien für sein Heyl hat: Operatus est salutem in medio terræ: in utero scilicet Virginis: Beatus venter.

* * *

Zweyter Absatz.

Erster Pfeil deß Zorn GOTTes wegen der Sünden/ durch MARIAM abgehalten.

13. LAßt uns aber die Pfeil sonderheitlich betrachten/ damit die Krafft dises Schutzes desto besser erkennet werde. Der erste Pfeil. Wehe Hispanien (sagte der Engel) wegen der Sünden/ die es begehet/ weilen es dardurch verdient/ daß GOTT es vertilge! væ culpæ! Wehe mir (sagt Hispanien) weil der Zorn GOTTes über mich kombt/ wegen meiner Sünden mich zu vertilgen! væ spirans. Gehet es nit also zu? beobachte/ O Catholisches Königreich/ daß (wie der weise Mann redt) der Zorn GOTTes auf- oder wider die Sünder das Absehen richte: In peccatores respicit Eccli. 5. ira illius O heiliger GOTT! O wan man es recht betrachtete! es vermeynt der Sünder/ er seye sicher/ weilen er unter denen Schmeichlereyen der Welt lachet/ isset/ schlaffet; aber öffne er die Augen deß Glaubens/ so wird er den Zorn GOTTes ober sich sehen. Wie da? respicit, er nimmt das Absehen/ wie einer/ welcher zihlet den Pfeil abzuschiessen. O er trifft mich noch nit! dises kommt daher/ weil er das Absehen nimmt/ wohin er treffen soll! respicit. Wer auf gerathwohl darein schießt/ haltet sich nicht auf das Absehen zu nemmen/ weilen er allein treffen will/ es gehe hin/ wo es immer wölle; wer aber zihlet/ der richtet den Schuß an ein bestimmtes Orth. Weil demnach der Zorn GOTTes (sagt er) nicht nur überhaubts treffen will/ so nimmt er das Absehen: respicit. Was waist du darum/ ob er die Habschafft/ die Gesundheit/ die Ehr/ oder die Seel treffen werde? O mein Christ! mercke weiter/ daß er nicht allein sagt/ er schaue/ sonder/ er schaue hin und her: so vil heißt respicit: dan obwohlen er dich gleich nach der ersten Sünd hätte vertilgen können/ so schauet er doch und schaut herum ein- und andermahl/ deine Buß erwartend: respicit. Wie lang ist es/ daß er auf dich wartet? ist noch kein Besserung vorhanden? so zihlet demnach sein Zorn noch immer fort: respicit. Wehe dir/ wan er den Pfeil abschiesset! wehe Hispanien/ wan/ wie es unsere Sünden verdienen/ sein Grimmen es vertilget! væ culpæ! aber/ warum vertilgt er es nit/ sonder zihlet nur? respicit; ein unnütze Frag/ indem Hispanien den Schutz MARIAE auf seiner Seiten hat.

14. Salomon in seinen Sprüch-Wörteren redet von dem starcken Weib/ und führet selbiges ein/ sorgfältig einen Hauffen Flax und Woll suchend: Quæsivit lanam Prov. 31. & linum; und setzt hinzu/ daß dises zu Salaz. einem klugen Unternemmen geschehe: & Cornel. ib. operata est consilio manuum suarum. Ich setze voraus mit dem heiligen Bernard, daß Bern. ho. 2. dises starcke Weib MARIA sey/ welche Woll und Flax vor ihre Haußgenossene gesucht. Vor was für eine? der heilige grosse Albertus: um zu bekleyden Alb. M. in das Göttliche Wort mit der Menschheit/ Bibl. Mar. die Sünder mit der Barmhertzigkeit/ die Prov. 31. Engel mit der Freud/ die Gerechte mit der Gnad/ die Himmel mit der Glory. Hier sihet man nun den Schutz MARIAE über Hispanien: dan weil wir ausser allen Zweifel ihre Haußgenossene seynd/ nicht allein wegen der Wahl MA- Marian. lib. RIAE/ sonder auch wegen der absonderlichen Andacht/ wormit ihr dises Königreich dienet: so sucht MARIA dise Woll für uns/ auf daß wir uns darmit erwärmen/ wan wir den Frost deß Zorn GOTTes fühlen: Quasi tum lanam nobis impendit, sagt der heilige Bernard. Ich sihe aber anderstwohin: weil der weise Mann spricht/ daß dise Woll nicht für die Erwärmung/ sonder für ein Sinnreiche Unternemmung gewesen seye: Et operata est consilio manuum suarum. Was für ein Unternemmung? Lasset uns zum Ezechiel um ein Liecht gehen.

15. Prophet/ sagt GOTT zu ihme: nim einen Ziegel/ und entwürffe darauf die Stadt Jerusalem mit ihren Gebäuen und Ringmauren: Sume tibi laterem, & de- Ezech. 4. scribes in eo civitatem Jerusalem. Wohlan/ Lyra Carnel. ib. HERR: die Stadt ist schon entworffen. Nun dan (spricht GOTT) lege darvor ein grosses Kriegs-Heer/ so dieselbige belägeret: Ordinabis adversus eam obsidionem: mahle auch die Pollwerck und das Geschütz: ædificabis munitiones. Entwürffe die Maurbrecher/ welche schon würcklich auf die Ringmauren der Stadt zustossen: pones arietes in gyro. Wohin ist alle dise Kriegs-Rüstung angesehen? in dem Buchstablichen Verstand dahin/ um dardurch die müheseelig- und hartnäckige Belägerung anzuzeigen/ wormit die Babilonier die Stadt Jerusalem abmatten würden; in dem geistlichen Sinn aber wird dardurch beditten (sagt der Ehrwürdige Cornelius) die Belägerung/ wormit die Gerechtigkeit GOTTes die Königreiche und absonderliche Sünder umringet: sie mit denen erschröcklichen Pollwercken ihres Grimmens zu bestreitten/ und

und in Grund zu richten: Contra quam omnes Divinæ Justitiæ munitiones diriguntur. Nun dan / Christglaubige: laßt uns in disem Sinnbild unser von dem Zorn GOTTes wegen unserer Sünden belägertes Hispanien betrachten: Ordinabis adversus eam obsidionem. Wir sehen allbereit / daß der stoltze Unglaubige darauf los gehe / ihme den Glauben zu zernichten: daß der Ausländer und See-Rauber darauf los gehen ihme das Vermögen aufzuzehren: und / was bedaurlicher ist / wir selbst gehen darauf los / uns und unser Hispanien zu vertilgen; wir sollen aber wissen / daß dises alles lauter Maurbrecher seyen / wormit der Zorn GOttes wegen unserer Sünden darauf zustosset: Contra quam Divinæ Justitiæ munitiones diriguntur. Behiet GOTT! wan dem also ist / wie kommt es dan / daß ein von so mächtiger Hand so häfftig bestrittenes Königreich stehen bleibe? wan GOTT auf die Sünd Adams und Evä sie stracks aus dem Paradeyß hinaus würfft; wie kommt es dan / daß / indem unser Ungehorsam noch verbainter ist / er uns nit aus dem Paradeyß seiner Hulden verstosse? wan wir sehen / daß auf die Sünd jener Hochmütigen / welche den Thurn zu Babel aufbaueten / GOTT sie zu schanden mache: wie kommt es dan / daß / indem unser Hochmuth so groß / wir doch nit zu schanden werden? wan wir wahrnemmen daß auf die Sünden der Innwohnern jener fünff Städt GOTT Feur herab sende / sie zu verbrennen: wie kommt es dan / daß / indem die Unfläterey so groß in Hispanien / das Feur von Himmel nicht herab komme / uns zu verzehren? O GOTT belägeret es mit grossen Trangsaalen! Adversus eam obsidionem. Er schickt darüber von allen Seiten sehr empfindliche Streich: arietes in gyro. Ist wahr; aber warum falt es nicht übern Hauffen? sehet ihr nicht (sagt der weise Mann) daß MARIA zu Beschützung Hispaniens Woll gesucht habe? quæsivit lanam. Hierinnen stehet die Sinn-reiche Fürtrefflichkeit ihres Schutzes: operata est consilio manuum suarum. Worinn dan? Flavius Vegetius soll es sagen.

Gen. in Rubr. 4.

Raulin. ser. 4. de Assumpt.

Gen. 3.

Gen. 11.

Gen. 20.

15.

Ezech. 4. Lyra Cornel. ibi.

16.

Unter denen Kriegs-Erfindungen sich vor der entsetzlichen Wuth deß groben Geschützes zu bewahren / behaltet (spricht er) den Vorzug die Erfindung der Wollsäcken: weil deren Weiche die Kuglen nicht durchschlagen lasset die Ringmauren der Stadt zu beschädigen: Ut impetus machinæ materia molliore fractus, non destruat murum. Dahero mahlte Aresius in seinen Denck-Sprüchen ein mit Mauren wohl-bevestigte Stadt / und ein Stuck Geschützes / welches / obwohlen es Kuglen auswarff / so beschädigten sie doch die Mauren nicht / weilen daran ein Wollsack herab hienge / mit diser Beyschrifft: in molli frangitur: vor dem was lind / ihr Krafft verschwindt. Nun dan / es ist wahr / daß es in Spanien Sünden gibt / welche verdienen / daß GOTT es vertilge: væ culpæ. Es ist wahr / daß dessen Zorn es mit so offt widerholten Stössen beschiesse: arietes in gyro; doch bleibt Hispanien stehen / und fallet nit zu Boden: dan / weil MARIA die kräfftige Linde ihres Schutzes entzwischen setzt: quæsivit lanam, so verliehren die Schusse deß Göttlichen Grimmens an diser Woll ihre Krafft: In molli frangitur - numinis ira fulminaris, ac sæviens in peccatores (schreibt ein gelehrter Ausleger deß Buchs der Richtern) Mariæ frangitur ac hebetatur in vellere. Wohlan / es erkenne / und erkenne abermahl Hispanien / daß es diser Vermittlung deß Marianischen Schutzes darum zu dancken habe / daß es noch nicht / wie es verdient / zu grund gerichtet sey; wie dan auch der heilige Augustinus von der gantzen Welt sagen dörffen / sie wäre schon zu grund gangen / wan die Fürbitt diser mächtigsten Frauen es nicht verhinderte: Nisi tanta intercessione mundus fulciretur, justo DEI judicio subversus jam fuisset. Du thust wohl daran (Catholisches Königreich) daß du danckbarlich zu disem Mittel dein Zuflucht nemmest: weil hierin als in der Mitte / und in dem Mittel-Punct deiner Andacht / die Pfeil deß Zorn GOTTes / welche dich vertilgen könten / aufgehalten werden: in medio terræ: in utero Virginis; beatus venter.

Veget. de re milit. li. 4. c. 23.

Aresi. li. 3. empres. 19.

Freir. in Judic. 6. v. 36. n. 6.

Aug. ser. de Assumpt. Raulin. ubi suprà.

* * *

Dritter Absatz.

Zweyter Pfeil der Armseeligkeiten / so Spanien zu leyden hat / vermittelst MARIAE versüsset.

17. DEr anderte Pfeil / und das zweyte Wehe wider Hispanien ist wegen der Armseeligkeiten / die es umgeben: væ miseriæ. Sagt her (Christglaubige) was höret man in disem betrübten Königreich von allen Seiten anders / als das klägliche Wehe trauriger Klagen? væ spirans. Aber warum diß? höret den Propheten Amos: ecce oculi Domini DEI super regnum peccans.

Amos. 9.

Nemmt

Nemmt wahr/spricht er: Ecce, GOTT haltet seine Augen auf das sündhaffte Reich gerichtet / solches zu bestraffen: & conteram illud. Ist diß die Ursach deß Weheklagens von Hispanien? ja freylich; es ist aber zu mercken die Redens-Arth / deren sich der Prophet gebraucht / und welche weit anderst ist / als jene / deren sich der weise Mann bedient. Diser (wie wir gesehen) sagte / der Zorn GOTTes seye der jenige / welcher das Absehen nemmt: respicit ira illius; der Prophet hingegen sagt / beyde Augen GOTTes seyen die jenige / so das Absehen nemmen: Oculi Domini. Was ist diß für ein Unterschid? er ist voller Geheimnus: habt ihr nie beobachtet den gemeinen Brauch dessen / der auf die Scheiben / wornach er zihlet / schiessen will? er macht ein Aug zu / desto sicherer zu treffen: dan / wan beyde offen stehen / scheint es so vil zu seyn / als den Pfeil nit wöllen loß schiessen. Num dan / die zwey Augen GOTTes (sagt Georgius Venetus) seynd seine Barmhertzigkeit und seine Gerechtigkeit. Wie sagt der weise Mann? daß der Zorn GOTTes allein das Absehen auf die Sünder gerichtet habe: In peccatores respicit ira illius. Weil nemlich / wan sich sein Zorn an denen Sündern rächet / er das Aug seiner Barmhertzigkeit zuschliesset. Da sehet ihr den ersten Pfeil / welcher / wo es MARIA nicht verhinderte / Hispanien zu grund richten wurd. Wie sagt anjetzo der Prophet? nit der Zorn allein / sonder beyde Augen GOTTes schauen auf dises Königreich: Oculi Domini super regnum peccans. Wie da? weil diser zweyte Pfeil nicht auf die Vertilgung / sonder auf die Besserung loß gehet: welches der Pfeil beyder Augen der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit ist: dan alle Straffen / die wir erfahren / seynd mit Barmhertzigkeit vermischt / um derentwillen wir uns mehr zu bedancken / als zu weinen Ursach haben: oculi Domini. Aber gesetzt / wir weinen: vz spirans, laßt uns sehen / ob es in MARIAE Schutz ein Schnupfftuch gebe die Thränen abzuwischen.

Eccli. 5.

Georg. Ven. Cant. 1. to. 6. c. 34.

18. Ihr betrübte Menschen (sagt die Feder deß heiligen Joannis) erhebt die Augen gen Himmel / dan es laßt sich daran ein grösses Zeichen sehen: Signum magnum apparuit in cœlo. Welches ists aus jenen (heiliger Evangelist) wovon uns die Sternseher sagen / daß ihrer zwölff seyen? ist es das Zeichen deß Widders / deß Stiers / deß Löwens? nein (spricht er) sonder das Zeichen der Jungfrauen / wan die Sonn in ihr Hauß eintritt: Mulier amicta sole. Es ist die allerheiligste Jungfrau / und Mutter der Sonnen der Gerechtigkeit JESU Christi / sagt mit dem Pictavienser der gelehrte Carthagena: Sicut Virgo ab Astrologis inter duodecim signa connumeratur, ita dilectus Joannes, quasi ad id alludens, vocat B. Virginem signum magnum cœleste. Wohl: und was hat dises Zeichen der Jungfrauen an sich / um das Ebenbild MARIAE zu seyn? man beobachte / daß es den Schutz MARIAE über Hispanien gar deutlich erkläre. Was hat das Zeichen der Jungfrauen unter denen andern für ein Orth? es stehet (jederman waiß es) zwischen dem Zeichen der Waag / und dem Zeichen deß Löwens. Nun ist das Zeichen der Waag (sagt Honorius) ein Sinnbild der Gerechtigkeit: und zwar der Gerechtigkeit GOTTes / spricht der Pictavienser. Und wen stellet vor der Löw? jederman waiß / daß er unser Spanien vorstelle. Daß demnach das Zeichen der Jungfrauen zwischen dem Löwen und der Waag stehe / solches will so vil anzeigen / daß MARIA zwischen dem Löwen Hispaniens / und der Gerechtigkeit GOTTes ein Beschützerin abgebe: Ob oculos nobis ponit (schreibt Cartagena) Beatissimam Virginem inter leonem & libram collocatam justitiæ istius rigorem temperare.

Zeno ser. 1. ad Neophit. Berch. l. 1. reduct. 17. Cartag. lib. de B. M. hom. 16.

Honor. lib. de imag. mund. cit. Berch. lib. super 1. 18.

Cartag. lib. supra.

Worinn aber erweiset MARIA ihren Schutz? recht Göttlich der heilige Antoninus von Florentz. Die Sonn (sagt er) tritt in das Zeichen deß Löwens im August-Monat so erschröcklich / wie wir es erfahren / daß sie alles verderret / verbrennet / und verzehret; wan sie aber nachgehends im Herbst-Monat in das Zeichen der Jungfrauen eintritt / so sehen wir / daß sie ihre Hitz mässige / und jene Schröckbarkeit gemilderet werde: Ingrediens signum Virginis mitigatur. Anjetzo sagt der heilige Lehrer. Vor Alters ware GOTT / die Sonn der Gerechtigkeit / im Zeichen deß Löwens / weilen er streng / erschröcklich und im Straffen entsetzlich ware / massen er durch den Oseas gesprochen: Consumam eos quasi leo. Aber anjetzo / ist er ein lautere Gütigkeit / Mildigkeit und Sanfftmuth / auch alsdan / wan er straffet. Sehen wir es nicht? schickt er Pestilentz / so ist es nur ein Betrohung / damit wir ihn förchten. Schickt er Unfruchtbarkeit / so ist es nur so vil / als die Ruthe weisen / damit wir uns bessern / und so von andern Straffen zu reden. Was bedeut dises? ist es die vorige Sonn? die vorige / spricht der heilige Joannes; sie ist aber in einem andern Zeichen: signum magnum. Die Göttliche Sonn ist in MARIAM / das milde

Antonin. p. tit. 15. c. 21.

Osea 13.

milde Zeichen der Jungfrau / eingetretten / und die Sonn der Gerechtigkeit hat in disem Zeichen ihre brinnende Strahlen gemässiget: mulier amicta sole. Was zuvor Strengheit ware / das ist nunmehro Sanfftmuth: die Schärffe ist Lieblichkeit / und was durch die Gerechtigkeit ein Schröckbarkeit deß Löwens ware / diß ist durch MARIAM die mildreichiste Leutseeligkeit: Sol Justitiæ DEUS noster (sagt der heilige Antoninus) in veteri testamento erat ut leo rugiens, DEUS ultionum, peccatores terribiliter puniens. Anjetzo: Sed in uterum Virginis intrans factus est totus benignus, suavis & humanus. Wohlan / es wische Spanien seine Thränen ab / auch in Mitten der Armseeligkeiten / so es zu leyden hat / in Ansehung / daß es nur Strahlen der Sonnen in der Jungfrau seyen / welche durch dises Zeichen gemilderet werden / ohne daß dero Schröckbarkeit so weit komme / uns zu verbrennen / wie der Uhr-Zeiger solches andeutet. Es erinnere Spanien die Sonnen / daß sie in das Zeichen der Jungfrauen eingetretten sey / so das Mittel ist / welches denen Strahlen der Gerechtigkeit ihre Strengheit mässiget: In medio terræ: in utero Virginis: beatus venter.

Antonin. ubi supra.

* * *

Vierter Absatz.

Dritter Pfeil der Betrohungen / den MARIA abhalten wird / wan Hispanien sie mit Wahrheit suchet.

22. NUn komme ich zum dritten und letzten Pfeil der Betrohung gröſſerer Straffen: væ pœnæ. Wehe mir (sagt Hispanien) wegen der gröſſeren Straffen / die mir trohen / und welche ich erwarte! væ sperans. Was thut hier (Christglaubige) der Schutz MARIÆ? wird ich versichern können / daß er disen Pfeil abhalten werde / gleichwie er die Schärffe der vorigen abgehalten und gemässiget hat? O Catholische Zuhörer! ich kan nicht. Warum aber nicht? wo bleibt dan die Krafft dises Schutzes? ich sag noch einmahl / daß ich es nit versicheren könne. Hier scheinet es / die Andacht ergreiffe wider mich die Waffen / mit Anziehung der heiligen Vätteren und Schrifften. Hat nicht der heilige Germanus gesprochen / daß der Schutz MARIÆ gröſſer sey / weder man begreiffen möge? Patrocinium tuum majus est. Hat nicht die Griechische Kirch disen Schutz allmächtig genennt? tuo omnipotenti patrocinio. Hat nicht der heilige Bernhard gesagt / der gröste Sünder werde nicht zu grund gehen / wofern ihme diser Schutz nicht abgehet? Us quivis enormis peccator non pereat, cui Sancta Sanctorum patrocinij sui suffragia præstat. Hat nicht der heilige Bonaventura gesprochen / das jenige / was die unsichtbarliche Feind am allermeisten förchten / seye der Schutz MARIÆ? Non hic timent hostes visibiles castrorum multitudinem, sicut aëreæ potestates MARIÆ patrocinium. Hat nicht der Cardinal Damianus geschriben / MARIA bitte nit / sonder befehle vor dem Richterstuhl der Gerechtigkeit GOTTes? non rogans, sed imperans. Hierinnen kommen auch die andere Vätter der Kirchen über eins / wan man sie besehen will.

Germon. de Zon. Virg. Eccl. Grac. apud Ramuf. in suis Reg.

Bonav. in Spec. B. Mariæ c. 3. Dion. Cart. de Laud. B. Mar.

23. Lasse man die heilige Schrifft reden. Warum hat auf der Hochzeit zu Cana MARIAM ihr heiligster Sohn ein Weib genennt? es hat nemlich Christus JESUS empfindlich aufgenommen (spricht der heilige Gregorius Nissenus) daß MARIA bittete / da sie doch / als eine Mutter / befehlen könte: Quasi offensus, quòd rogaret, ubi integrum habebat jus imperij. Sehen wir nicht / daß die Engel über ihre höchste Sorgfalt sich verwundern / womit sie das Hülff-Mittel ihrer andächtigen Dienern zu erwerben trachtet / unerachtet sie der gröſten Sünden schuldig seynd? Quæ est ista, quæ progreditur? id est, pro reis graditur, sagt Daniel Agricola. Wissen wir nicht / daß das Kennzeichen / welches der Engel denen Hirten von der Geburt thres Heylands gabe / diſes gewesen sey / daß sie das Göttliche Kind eingefätschet finden wurden? pannis involutum. Was ware diſes anders (spricht der grosse heilige Albertus) als andeuten / daß ihme seine reinisste Mutter die Armb eingefätsch- oder gebunden halte / damit er uns nit straffe? Quia tenet Filium, ne statim feriat peccatores. Ist nun disem also / wie man gesehen / ist MARIA das Mittel und Mittel-Punct deß Zeigers / allwo die Pfeil aufgehalten werden: in medio terræ; ist sie die jenige / welche mit ihrer Gelindigkeit denen Schüssen den Gewalt hemmet: quæsivit lanam; ist sie das Zeichen der Jungfrau / welches die Strahlen der Gerechtigkeit mässiget: lignum magnum: warum soll ich dan fürtershin Hispanien nicht versicheren kön-

Nisſ. or. in Paul. Hug. Vict. li. de mod. orandi c. 3.

Cant. 6. Agric. col. 1. B. Mar. c. 2.

Luc. 2.

Alb. M. li. de Laud. B. Mar. c. 26. Rich. Laur. in 4. de laud. B. Virg.

können? was hat man zu förchten / wan man disen Schutz hat? O Catholische Zuhörer! man hat nichts zu förchten / und hat vil zu förchten: man hat nichts zu förchten / wan Hispanien sich deß Schutzes MARIAE zu behelffen waiß. Und man hat vil zu förchten / wan Hispanien sich disen Schutz mißbraucht. Aber ich gib Antwort auf das angezogene.

22. Es ist wahr / was die Heilige von dem Gewalt deß Marianischen Schutzes melden: allein wöllt ihr / sie solle in Verthätigung unserer Bosheiten ihren Gewalt zeigen? es ist wahr / das Christus JESUS empfindlich aufgenommen habe / daß sie auf der Hochzeit gebetten / und nicht gebotten; allein das geschahe darum / dieweil / wan es ihnen am Wein der Liebe gebrach / sie doch Wasser / das Ebenbild der Zäheren über die Sünden / hatten. Wan Hispanien die Sünden nicht beweint / wie wird MARIA gebietten? es ist kein Zweifel / daß sie für die Sünder / als ihre mildhertzige Vorsprecherin / sorgfältig herum gehe: pro reis graditur; Cant. 6. allein erzeigt sie diſe Mildhertzigkeit wie die Morgenröthe / sagt der heilige Bonaventura: Progreditur quasi aurora; Bonav. in spec. c. 9. weil die Morgenröthe mit ihrem Liecht zum Arbeiten ruffet: Irradiante patrocinio MARIÆ ad bene operandum incitamur. Wan Hispanien nicht arbeitet in Verbesserung seiner Sitten / wie wird es die Mildigkeit MARIAE sich zu Nutz machen? es ist gewiß / daß sie GOTT die Armb binde / damit er uns nicht straffe: pannis involutum; allein diſes Zeichen ward denen Hirten gegeben / da sie wachten: Custodiente vigilias noctis: hoc vobis signum. Wan die Hirten Hispaniens / die Obere / die Hauß-Vätter / und ein jeglicher / der Hirt über sich selbsten ist / nicht wachet / sonder seine Schuldigkeit verschlaffet; wie wird er GOTT mit gebundenen Armben finden? es ist richtig / daß MARIA der Mittel-Punct und das Mittel seye / die Pfeil abzuhalten; allein / wan wir nicht grad auf den Mittel-Punct zusonder mit denen Sünderen im Crays herum gehen: in circuitu impii ambulant; Ps. 49. wie soll das Mittel die Pfeil abhalten / wan uns die Gerechtigkeit im Umcrays findet? In circuitu ejus tempestas valida. Ps. 49. Es ist wahr / daß MARIA ihre Gelindigkeit denen Schüssen deß Zorn GOTTes entgegen setzt; allein wan wir von innen uns selbst zu grund richten / wie Josue 7. Aug. ser. 106 de temp. werden wir uns von denen Pollwercken von aussenher erretten? es ist klar / daß sie das Zeichen der Jungfrau seye / welches Mitten zwischen dem Löwen und der Waag stehet / die Hitz der Sonnen zu mässigen; allein wan die Sonn herum gehet / und Hispanien weit von der Jungfrau findet: wie sollen die Strahlen der gerechten Sonn es nicht verbrennen? Inflammabit in circuitu inimicos ejus. Ps. 96.

23. Wohlan / Christglaubige. Sehet nun / ob ein grund vorhanden sey / zu förchten? væ pænæ! sehet / ob wir grössere Trübsaalen zu gewarten haben? væ sperans! und sehet / ob ich ins künfftig versichern könne / weil wir das unserige beytragen müssen / um Sicherheit zu haben? ich kan nicht. O die Andacht Hispaniens ist groß gegen MARIA! und wie ist diſe Andacht bey dem mehreren Theil beschaffen? fraget die geistliche Dolmetschen / was jener Raab für ein End genommen habe / welchen der Noë aus seiner Archen abgeschickt; dimisit corvum. Gen. 6. Er ist in dem Uberrest der Sündflut elendiglich zu grund gangen / schreibt der heilige Cyrillus von Alexandria: Demersus est. Cyril. Alex. li. 3. in Gen. O unglückseeligster Raab! daß die ander / welche keine Zuflucht in der Arch gefunden / zu grund gehen / hierüber ist sich nicht zu verwundern; du aber / unerachtet du die Archen zum Vortheil hast / gehest zu grund: begib dich zu der Arch / so wirst du leben. Wie sagt der Text? er seye ausgangen / und nit wider zuruck kommen: Egrediebatur & non revertebatur. Gen. 8. Man mercke aber (spricht Cajetanus) daß man in dem ursprünglichen Text liset: Exivit exeundo & redeundo. Cajet. ibi ex Hebr. Welches aus diſen zweyen Dingen ist wahr? ist er zu der Arch kommen / oder ist er nicht kommen? beyde seynd gewiß / sagt der Ehrwürdige Pererius. Es ist wahr / daß er wider zuruck kommen / und ist wahr / daß er nicht zuruck kommen sey. Wie ist es möglich? auf diſe Weis / spricht er. Es ist wahr / daß er wider zuruck gekehret / weil er von aussen zu der Arch kommen / ohne hinein zu gehen; und ist wahr / daß er nicht mehr zuruck gekehrt / weil er nicht in die Arch hinein gehen wöllen: Est reversus ad arcam extrinsecus: non est reversus, scilicet intrinsecus, in arcam intrando. Perer. in Gen. 8. vers. disp. 8. Er kehrte zuruck und kame zu der Arch / sagt Lippomannus; flog aber nur von aussen herum / als wolte er hinein gehen / und gienge doch nicht hinein: Circa arcam volitabat, ac si ingredi vellet. Lippom. in Caten. Was ist das? kommt der Raab zuruck nur Höflichkeit halber? begibt er sich zur Archen nur Gepränges-weis? ist schon genug / ist schon genug. Sage man demnach von dem Raaben / welcher sich nur Gepränges-halber zur Archen begibt / daß / obwohlen er zuruck kommt / er dannoch nicht

nicht zuruck komme: non revertebatur. Dieweil er nicht mit rechter Neigung zur Archen zuruck kommt: circa arcam volitabat: so gehe dan der Raab zu grund unter denen Wassern der Sündflut; wisse er aber / daß / wan er zu grund gehet / es nicht an der Archen gefehlt habe / als welche das Fenster offen hielte / ihn einzunemmen: er gehet zu grund / weil er zu grund gehen will / und sich deß Schutzes der Archen / wie er hätte thun sollen / nicht behelffen wöllen: demerſus eſt.

24. Soll ich es auslegen / O Catholisches Königreich? soll ich sagen / daß der Raab dein Ebenbild seye wegen deß Fraß / wegen der Unfläterey / wegen deß Geitzes / wegen deß stäten Morgen Morgen zur Buß? soll ich sagen / daß deine Andacht seye wie die Ankunfft deß Raabens / daß / obwohlen du an MARIA ein Arch deß Schutzes hast / du doch zu diser Arch ohne Anmutung / nur mit äusserlichen Gepräng / deine Zuflucht nemmest? was kan ich demnach / und was soll ich anders antrohen / als deinen endlichen Untergang unter einer gantzen Sündflut der Trübsaalen? demerſus eſt. Aber nein / ich will es nicht also auslegen; sonder hoffen / daß die Besserung deiner Sitten sich die Krafft deß Schutzes der Archen MARIAE zu Nutz machen werde. Komm herbey / komm herbey / dan sie haltet offen das Fenster ihrer überflüßigsten Mildigkeit. Komm herbey / aber komm mit wahrer Anmutung deine Sünden verfluchend: komme mit steiffem Vorsatz der Besserung deiner Sitten: Komme mit hertzlicher / demütiger / gehorsammer Andacht; dan es fügt sich übel zusammen / gegen der Mutter Andacht tragen / und ihren Sohn mit neuen Sünden noch einmahl creutzigen. Auf dise Weis komme: so wirst du die Sicherheit finden / wornach du strebest / und deren ich dich nicht versicheren kan. Also sey es dan / O reiniste Mutter MARIA! du Mittel-Punct unserer Andacht / du Zuflucht unserer Trübsaalen / du Trost unserer Betrangnussen: Also sey es / nun erkennen wir unsere Fehler / nun beweinen wir unser Undanckbarkeit / nun fliehen wir mit Warheit zu deinem Schutz. Ach daß unser Unterthänigkeit daran finde ein kräfftiges Mittel und Hülff in so vil und grossen Trangsaalen / Sicherheit in unseren Schröcken / ein überaus starcke Arch / worinn wir fortschiffen bis zum Port eines glückseeligen Tods in der Göttlichen Gnad / um deinen Schutz danckbarlich zu preisen in der ewigen Glory: Quam mihi & vobis, &c.

* * *



Zwey und dreysigste Predig /

Von

M A R I Æ

Schutz über Hispanien /

Vorgetragen

In dem heiligen GOtts - Hauß zu Malaga Sonntags den 9. Wintermonat deß 1664. Jahrs.

Beatus venter, qui te portavit & ubera quæ suxisti Luc, cap. 11.

Eingang.

1. DEr allerglückseeligste Tag gehet anheut auf über unser glückhafftes Hispanien / wan es voller Frolocken mit danckbarlicher Erkanntlichkeit die fröhliche Gedächtnus dessen begehet / was es jederzeit dem Schutz der höchsten Königin der Englen und Menschen / MARIAE unser lieben Frauen schuldig ware. O Zeiten! O Sitten! du warest (O edlestes Königreich) du warest: aber nein / du warest nicht / was du heut bist im Jahr 1664. Du lagest tod in dem erschröcklichen Grab deiner Unwissenheit. Du warest so aberglaubisch / dem blinden Reich der Abgötterey die Knye zu biegen: O Zeiten! du würdest dazumahl vom Liecht verblendet / weilen du schändlicher Weis die Finsternus liebtest. Du brachtest die jenige grausamlich in den Tod / welche dein Leben mit grosser Lieb wünscheten. O Sitten! alsdan (du wirst dich wohl erinnern) hat schon von jenem Pfeiler herab / welchen deine Gottseeligkeit noch heutiges Tags zu Saragossa verehret / die Morgenröth MARIAE dich überglänzet / dero Schutz du deine Auferstehung / dein besseres Leben / und die Strahlen deß Catholischen Glaubens / die dich beleuchten / schuldig bist. Nach diser ersten und grossen Gutthat / was bist du dem Schutz MARIAE nicht schuldig in Erhaltung deß Glaubens / in deiner Erneuerung von dem Gewalt der Gottlosigkeit / in denen widerholten Errettungen von der Dienstbarkeit / und in einem gantzen Begriff der Gutthaten / so du von ihrer mildreichisten Hand empfangen hast? diß alles ist (Christglaubige) was anheut Hispanien gegen MARIA danckbarlich erkennet / um die Fortsetzung dero Günsten zu verdienen.

2. Sebastian Erizius mahlte einstens ein Sinnbild / in welchem sich ein Weibsbild knyend sehen liesse: in der lincken Hand hielte sie ein grünes Oelzweig / die rechte Hand aber ausgestreckt gegen einem Fürsten / den sie vor sich hatte. Wißt ihr / was eß bedeute? Hispanien (sagt er) so seinem Fürsten Glück wünschet: Significat Hispaniam gratulantem Imperatori. Ein andere Bildnus (wie Nicephorus, Theodoretus und andere erzehlen) ward gesehen ober der Thür ein Hauses / von einer knyenden Weibs-Person / und einem darvor stehenden Mannsbild / sie mit ausgestreckten Händen / er aber die Seinige darbietend. Wißt ihr / was es bedeute? die Berenice, jenes Weib / von welchem anheut das Sonntägliche Evangelium Meldung thut / die unser HERR JESUS CHristus durch Berührung deß Saums seiner Kleydung geheylet / wel-

Eriz. f. 349. Pier. f. 385. Rieciard. v. mulier. num. 17.

welche ober der Thür ihres Hauses dises Gedenckzeichen ihrer Danckbarkeit für eine so grosse Gutthat aufgerichtet: Pro foribus domûs illius (schreibt Eusebius Cæsariensis) æneam mulieris effigiem genibus flexis, & manibus in anteriorem partem extensis, &c. Aber dises Weib bedeutet was mehrers / sagt der heilige guldene Redner Petrus: es ist nemlich die zum Catholischen Glauben bekehrte Heydenschafft: es ist das gesund-gemachte Hispanien / welches Flavius Dexter die Erstlinge der bekehrten Heydenschafft nennet. Laßt uns beyde Gemähl zusammen nemmen / so werdet ihr sehen ein Sinnbild Hispaniens / welches anheut seine Danckbarkeit erweiset.

Matthæ. 9. Niceph. l. 15. hist. Theod. in Matth. 9. Euseb. li. 7. hist. c. 14. Zonar. li. 9. c. 41. Christol. fer. 35. & 36.

Flor. daur. anno 70.

3. Aber gegen wem ist seine Danckbarkeit? merckt. Thut nicht die mit dem Blutgang behafftete Berenice unserem HERRN JESU CHristo wegen empfangener Gutthat der Gesundheit ein immerwährendes Zeugnus ihrer Danckbarkeit aufrichten? gleichergestalten erkennet Hispanien danckbarlich gegen JESU CHristo unserm HERRN die Gnad / so er ihme gethan / es von dem alten Blutgang seiner Irrthumen zu erlösen / und ihme die unvergleichliche Gutthat deß Glaubens / welcher dessen weit bessere Gesundheit ist / zu ertheilen. Ferners. Thatte nicht jenes Weib in dem Sinnbild / auf denen Knyen / und mit dem grünen Oelzweig in der einen Hand / ihre unterthänige Danckbarkeit bezeugen? und was anders deutet uns dises an / als daß Hispanien sich heutiges Tags / nächst GOTT / unserm allerheiligsten Vatter Alexander dem Sibenden / danckbar erweise / dessen Wappen-Schildt einige auf Bergen stehende Oelzweige vorstellet / und welcher anheut / als ein milder Oel-Baum / den Safft deß vollkommenen Ablaß mittheilet / den seine Heiligkeit denen Christglaubigen verleyhet / welche an disem Tag dem Hoch-Ambt beywohnen / gemäß jenem / was der Prophet gesagt: Stillabunt montes dulcedinem. Noch mehr. Haben wir nicht wahrgenommen / daß das Weib / ein Ebenbild Hispaniens / ihre Danckbarkeit gegen ihrem König erwise? was für ein deutlicheres Sinnbild der Danckbarkeit / die es heutiges Tags seinem Catholischen Monarchen erweiset / weilen er dises Fest angestellet / und von seiner Heiligkeit den Ablaß zuwegen gebracht? dergestalt / daß anheut Hispanien CHristo JESU / seiner Heiligkeit / und seinem König wegen der Gutthaten / die es geniesset / ein Gedenckzeichen seiner unterthänigen Danckbarkeit aufrichtet; allein / durch was Mittel?

Reginal. hist. fæder. 1. tom. pag. 738.

Anno 9. vol. 3.

4. Warum frag ich aber? was thate das Weib / die Gesundheit zu erlangen? sie berührte den Saum deß Kleyds JESU CHristi unsers HERRN: Tetigit fimbriam. Wer waiß aber nicht / daß diser Saum ein Ebenbild MARIAE sey / welche dem Göttlichen Wort aus sich selbsten die Kleydung gegeben: Ex Virgine carne vestivit se, sagt der heilige Petrus Damianus. Ipsa est fimbria (schreibt der andächtige Busto) non deaurata, sed aurea. So ist demnach das Mittel / damit das Weib / ein Sinnbild Hispaniens / die Gesundheit / sambt allen andern Gutthaten erlangte / MARIA gewesen / dero Schutz dises Catholische Königreich alle Günsten schuldig ist? ich glaub / es habe es gleichsam dem Buchstaben nach der Prophet Zacharias in dem achten Capitel seiner Weissagungen gesagt: Venient populi multi, & gentes robustæ ad quærendum Dominum. Der Chaldæische Dolmetsch liset: regna magna confluent. Es werden kommen (sagt er) einige grosse Königreich starcker Heyden / den HERRN zu suchen. Sie werden sich dem Joch deß Evangelii unterwerffen vermittelst der Predigen der Apostlen und ihrer Jüngeren. Also der Ehrwürdige Ribera mit dem heiligen Cyrillo, Lyra, Tirino, und anderen. Und dise (legt es aus P. Cornelius) werden aus der Heydenschafft die erste Glaubige seyn: Primi fideles. Behiet GOTT! grosse Königreiche starcker Heyden sollen die erste Glaubige seyn! wer sihet nicht / daß dises lauter Kennzeichen der Catholischen Königreichen von Hispanien seyen? wan wird man aber den Ausgang diser Weissagung sehen? der Prophet antwortet: In diebus illis, in quibus apprehendent decem homines fimbriam viri Judæi. Dise Glückseeligkeit (spricht er) wird man wahrnemmen / wan die Zeit kommen wird / daß ihrer vil (dan das ist: zehen / sagt der heilige Cyrillus) den Saum eines Hebræischen Manns berühren werden / welches unser HERR JESUS CHristus ist / spricht der heilige Hieronymus. Ist diß nicht eben das jenige / was anheut sich ereignet? in allweg: eben heut werden die Glückseeligkeiten Hispaniens erfüllet: heut wird es von allen seinen Kranckheiten gesund: heut erlangt es die weit bessere Gesundheit: dan heut berühret es das Kleyd JESU CHristi / so MARIA ist / indem es alle seine Glückseeligkeiten dero Schutz zuschreibt. Dero wegen thut anheut Marcella im Namen Hispaniens / und Hispanien mit denen Worten Marcellæ sich gantz und gar dem Lob MARIAE aufopffern; wan es wahrnimbt / daß CHristus JESUS aus dem Leib diser Königreichen seine

Matth. 9. Method. fer. de Hipop. Damian. fer. 45. Bust. fer. 1. de vit. B. Mar. Maur. fer 13. cor. nov. B. Mar.

Zach. 8.

Ribera Hieron. Cyril. Remig. Lyra. Tirin. & alij ibi Cornel. ib. v. 23.

Zach. 8.

Cyrill. ibi. Hier. in Zach. 8.

Feind austreibe / die es vorhero zu seinem Liecht / zu seiner Stimm / und zu seinem Lob / Blind / Taub / und Stumm gemacht / so grosse Gutthaten dem Schutz MARIÆ zuschreibend: Beatus venter. Dises ist (Christglaubige) das Zihl und End diser Fest-Begängnuß / und was mir vorzutragen obligt. Laßt uns / um die Fortsetzung deß Marianischen Schutzes nit zu miß-verdienen / weiter fort fahren / selbigen zu betrachten / vorhero aber zu Erreichung meines Zwecks die Göttliche Gnad anruffen mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Luc. cap. II.

Erster Absatz.

MARIA / als ein absonderliche Mutter Hispaniens / begünstiget es mit dem Schild ihres Schutzes.

5. BEschützen / ist nichts anders / als mit dem Schutz der hilff-losen und armen sich beladen / sagt der teutsche Johannes Böhna: patronatum vocant, susceptum pauperum humiliúmque patrocinium. Es ist (schreibt Lauretus) das Ambt einer zart-liebenden Mutter verrichten / wessentwegen dan Debora die Mutter der Israeliten genennet worden: donec surgeret Mater in Israel, Mater pro tutela. Deroweben sehen wir auch im Evangelio vom Schutz / daß MARIA ein Mutter benamset werde: beatus venter. Allein / wessen Mutter ist MARIA / wan sie mit ihrem Schutz begnadet und beschürmet? es ist kein Zweifel (spricht der grosse heilige Albertus) das MARIA dem Geist nach ein Mutter sey aller insgemein: Ipsa est Mater omnium spiritualium; Derowegen hat die Weißheit sie aller Guten und Güteren Mutter genennt: omnium bonorum Mater est: und auf dise Weiß (sagt der heilige Johannes von Damasco, daß MARIA der Schutz deß Menschen-Geschlechts seye: patrocinium generis hominum; der H. Germanus heisset sie den Schutz aller insgemein: patrocinium commune omnium. Euthymius sagt / sie seye der Schutz aller Christen: patrocinium verum Christianorum. Der heilige Fulbertus Carnotensis, sie beschürme alle Innwohner der Erden: patrocinatrix continua terrigenarum: dan sie ist (spricht Petrus Blesensis) unser emsige Schutz-Frau wider alle Gefahren: patrona diligens nobis in auxilium proposita; sie ist unser mitleydige Schutz-Frau / schreibt der heilige Antoninus von Florentz: patrona compatiens miseriis nostris; sie ist unser glückseelige Beschützerin (sagt Balduinus) welche alles / was sie unternimmet / zu wegen bringt: patrona Felix, quæ, quod sua virtute jusserit, totum confirmat. Dergestalt / daß / weil MARIA ein Mutter aller insgemein / also auch ihr Schutz für alle sey? ist klar.

Boëm. li. 3. de Europ. c. 19.
Laurer. V. Mater. Jud. 3.
Alb. M. sup. missus est c. 184.
Sap. 7.
Bonav. in spec. c. 8.
Damasc. in parael. B. Virg. Germ in or. 2. in præsent. Mar.
Euth. en com. in ador. Zon. B. Mar.
Pet. Blef. ser. 34.
Antonin. 4. p. tit. 15. c. 44.
Balduin. collect. exempl. c. 3.

6. Und eben dises ware das Geheimnuß jenes Weibs der heimlichen Offenbarung / deß Ebenbilds MARIÆ / von welchem der heilige Johannes meldet / daß sie in ihrem reinisten Leib truge: in utero habens. Was truge sie? einen Sohn. Was für einen / wan er schon im Himmel ist? die Versamlung der Catholischen / so der Sohn deß Geists MARIÆ ist. Warum sagt er aber? sie trage ihn in ihrem reinisten Leib? wäre es dan nit genug / um eine Mutter der Rechtglaubigen zu seyn / selbige empfangen und gebohren haben? um eine Mutter zu seyn; Ja: nit aber um ihren Mütterlichen Schutz der Glaubigen zu erkennen. Sage man / sie trage selbige in ihrem Leib: in utero habens: dan ein Sohn ausser dem Leib seiner Mutter kan unterweilen ihren Schutz nit erfahren / Hingegen inner dem Leib ist ohnmöglich / daß die Mutter unterlasse ihn zu beschützen und zu beschürmen. Damit man demnach erkenne / daß es ohnmöglich sey / daß MARIA ihre Söhn die Rechtglaubige zu beschürmen / und zubeschützen unterlasse / so sage man sie trage selbige in der Schoß ihrer Barmhertzigkeit und Gütigkeit: in utero habens. Aber sehe man / was der Evangelist ferner sagt: & draco stetit ante mulierem, ut cùm peperisset, Filium ejus devoraret: daß ein erschröcklicher Drach vor dem Geheimnuß-vollen Weib sich dargestellet / ihren Sohn / so bald er an das Tags-Liecht hervorkommen wurde / zu verschlingen. Merckt ihr es nit? er sagt nit / daß er sich gesetzt habe den Sohn zu bekriegen / so lang er noch in dem Mütterlichen Leib ware / sonder daß er gewartet / biß er auf die Welt komme / um ihn zu vertilgen: cùm peperisset: warum diß? sihet man es dan nit? darum / weil die Glaubige von dem Schutz MARIÆ ihrer Mutter beschürmet / sich in höchster Sicherheit befinden. Sehe ich sie nur heraussen (sagt der feindliche Drach) sehe ich sie nur ohne den Schutz MARIÆ; so werden sie sich vor meinem Gewalt nit beschürmen können: cùm peperisset. Wan sie aber in ihrem Schutz / wie darff ich

Apoc. 12. vid. quæ ser. 2. Dom. 4. num. 26. Andr. de Ric. vid. Alb. M. & alij in apoc. 12.
Apoc. 12.
Rich. Laur. li. 12. de laud. B.
Virg.

ich mich unterstehen? es ist nicht möglich: Sie ist ein Ahorn / dessen Blätter lauter Schildt seynd / so alle die Jenige beschützen / welche sich seines Schattens behelffen / quasi platanus. Cornelius: habet folia instar scutorum. Nullus est hostis (spricht der grosse Schrifft-Außleger) contra quem B. Virgo validissima scuta opem suam implorantibus non suggerat & suppeditet.

Eccli. 24. Cornel. ibi. Bonav. in Bibl. Seraph. ibi. n. 340.

7. Nun dan / Catholische Zuhörer wan MARIÆ eine Mutter aller Christglaubigen ist (werdet ihr sagen) gleich wie sie als eine mildreiche Mutter alle beschützet: So werden wir halt mit allen anderen ins gesambt ihren Schutz verehren und anruffen müssen. Nein gewißlich: dann MARIA ist ein absonderliche Mutter der Spanier / und folgends ist ihr Schutz für Hispanien gar absonderlich. Merckt was die Marcella im Evangelio sagt: beatus venter, qui te portavit. sie rühmet den reinisten Leib MARIÆ der Mutter GOTTes und Mutter der Christglaubigen! sie sagt aber ferners: & ubera quæ suxisti: Sie rühmmet auch ihre Jungfräuliche Brüst / wormit sie ihren siessesten JEsum ernähret / und welche die Werckstadt ihrer Mütterlichen Gütigkeit gegen denen Menschen seynd / spricht Wilhelmus der Abbt: ubera mentis, quæ sunt ubera charitatis. Sehet ihr nit / das sie daß Ambt einer Mutter auf zwayerley weiß außlege / eine / wormit sie ihre Kinder in dem Leib bewahret / und die andere / wormit sie selbige an denen Brüsten ernähret? will uns demnach dises so vil sagen / daß MARIA eine Mutter mit unterschidlichen Kindern seye: einige / welche von ihrer milde beschürmet lebē / und das seynd wir Glaubige alle: beatus venter; andere hingegen / welche neben dem / daß sie beschürmet werden / noch darzu von ihren Brüsten ernähret / Kinder deß Hertzens / der freyen Wahl / und absonderlichen Liebe seynd / und das seynd wir Spanier: & ubera quæ suxisti. Solches hat MARIA wohl erwisen / wan (wie Julianus bezeugt) nachdem sie die Abgesandte / welche von Hispanien / sie zuverehren kamen / gar gnädig vorgelassen / sie ihnen den Seegen gabe / und ihre Städt unter ihren sonderbaren Schutz aufnamme: quibus, eorúmque civitatibus benedicens, & in suam tutelam recipiens, domos lætos, & devotos remittebat.

Gell. Ab. Rupert. Alan. de Rup. in Cant. 8.

Julian in adver. n. 33. Dext. ann. 35.

8. Laßt uns solches den heiligen Geist sagen hören in denen hohen Liederen: manus illius tornatiles aureæ, plenæ hyacintis. Die Händ (spricht er) MARIAE (also Richardus) seynd aus Gold; über die massen vollkommen / als wären sie gedrähet und voll der Hiacinthen. Man mercke / daß er ihre Händ gedrähet heißt wegen der Hurtigkeit und Leichte / womit sie zubegnadigen bewegt werden: quia sicut ars tornandi promptior est alijs artibus operando; sic Maria velocior est cæteris Sanctis omnibus, miseris subveniendo. Aber wen begnadigen sie mit diser Hurtigkeit? alle die Jenige / welche hinzugehen / sich ihrer Mildigkeit zu behelffen / werdet ihr sagen. Ist wahr; allein / Aufmercksamkeit auf die Ubersetzung der 70. Dolmetschen: manus ejus orbes aurei. Die Händ MARIAE seynd guldene Craiß / Ring / Schild / womit sie beschützet: wen? alle und jede; absonderlich aber Hispaniē: dan die sibentzig fahren fort: manus ejus orbes aurei plenæ Tharsis. Die Hände und Schild deß Schutzes MARIÆ seynd voll Tharsis. Was ist Tharsis? fragt Claudium Clementem / und er wird antworten / daß jenes Schiff / in welchem Jonas nacher Tharsis flohe / aus Hispanien gewesen / daß es von Cadix nacher Jerusalem geseglet / und mit Balsamb beladen wider zuruck nacher Hispanien kehrte. Nun dan: wan man beobachtet / daß die Händ MARIAE Schild seyen zubeschützen. Manas ejus orbes aurei; so sehe man / daß sie voller Spanier seyen: plenæ Tharsis: dan weil sie fertige Schild seynd allen denen / welche sich ihrer Händen behelffen: so seynd die Spanier jene / welche sich zu erst von ihren Händen / als von ihren eignen Schildten / beschürmet sehen: Plenæ Tharsis. So nun durch die Brüst MARIAE angezeiget wird / was ein absonderlich zartliebende Mutter seye; so folgt aus disem: eine absonderlich zartliebende Mutter seyn / ein absonderlicher Schutz: seitemahlen es augenscheinlich / daß die Brüst die Gestalt der Schildten an sich haben / um zu beschützen: & ubera quæ suxisti.

Cant. 5. Rich. Lau. li. 5. de laud B. Virg. Alb. M. li. 2 & 5. de laud B. Mar. Rich Lau. li. 2. de laud. B. Virg.

70. & Tigur in 5. Cant

70. & Arabit. ibi.

Joo. 1. Claud. Clem. in sab. chronol.



Zwey-

Zweyter Absatz.

Hispaniens Ehre ist der Schildt deß Schutzes MARIAE/ so Ewiderung erforderet.

9. ES wird aber gut seyn/ daß wir eine Abtheilung machen deß absonderlichen Schutz MARIAE über dises Königreich Hispanien/ welches der absonderliche von denen Schilden ihrer mildreichen Brüsten beschützte Sohn ihrer zarten Liebe ist/ was gewinnt Hispanien durch disen Schutz? der Schildt ist deß Kriegs-Manns Ehr/ sein Schutz-Wehr/ seine Cron: und dises gewinnt Hispanien durch den Schutz MARIAE. Laßt uns sehen. Erstlich/ ist es dir ein schlechte Ehr (O Catholisches Königreich) daß auch bevor du Catholisch warest/ die höchste Königin der Himmlen/ und der Erden sich herab neigte/ dich mit so absonderlicher Liebe zu beschützen? auch da MARIA noch bey Leben war/ hat sie dem heiligen Jacob zu Saragossa disen absonderlichen Schutz anerbotten: ex nunc eam in meam protectionem recipio; und lang vorhero hat solches der Göttliche Geist in denen hochen Liederen angedeutet. Er hiesse MARIAM einen Garten-Bronnen/ und Schöpf-Bronnen von lebendigen Wasseren: fons hortorum, puteus aquarum viventium. Allein/ wan dises nur darum geschihet/ damit wir verstehen/ daß MARIA die Wasser ihrer Gütigkeit allen Gärten aller Ständen der Kirchen mittheile/ massen es Richardus ausgelegt: so ware es schon genug/ sie einen Spring-Bronnen heissen; aber warum einen Schöpf-Bronnen? verbirget villeicht MARIA ihre Mildigkeiten/ wie der Schöpf-Bronnen die Wasser? oder wird sie villeicht darum ein Schöpf-Bronn genennt/ weil ihre Gütigkeit unverschöpflich ist? also vermeint Alanus de Rupe. Es ist aber ein grössers Geheimnuß darunter verborgen/ spricht der grosse heilige Albertus. Man sehe die Eigenschafften deß Schöpf-Bronnens/ und deß Spring-Bronnens. Der Spring-Bronn/ und der Schöpf-Bronn/ ist wahr/ haben beyde Wasser/ jedoch mit grossem Unterschid. Die Wasser deß Spring-Bronnens thun sich allen insgemein mittheilen: aber die Wasser deß Schöpf-Bronnens seyad einem besonderen Hauß eigenthumlich. Nun werdet ihr das Geheimnuß verstehen. MARIA ist ein Spring- und ein Schöpf-Bronn: fons hortorum, puteus. Sie ist ein Spring-Bronn der Gnaden/ dieweil sie selbige allen mittheilet; sie ist aber auch ein Schöpf-Bronn/ dieweil/ ohne daß sie unterlasse/ allen und jeden offen zustehen/ sie doch einigen absonderlich offen stehet/ fons, puteus. Sie ist ein Spring-Bronn/ weil sie die Wasser ihrer Gnaden allen insgemein ausgiesset; sie ist aber auch ein Schöpf-Bron/ weilen sie die besondere Wasser ihrer Güte für ein gewises Hauß vorbehaltet: fons, puteus. Laßt es uns auf einmal sagen. MARIA ist ein Spring- und ein Schöpf-Bronn/ weil die Wasser ihres Schutzes/ als eines absonderlichen Schöpf-Bronnens/ Hispanien eigenthumlich seynd/ ohne daß sie unterlasse/ als ein Spring-Bronn allgemeiner Güte/ allen und jeden offen zu stehen: ipsa est fons (sagt der grosse Albertus) quantum ad communia beneficia, quæ exhibet omnibus; puteus, quantum ad speciales devotiones, quas suis specialibus submiistrat.

Ambr. mor li. 9. c. 7. Ribad. in vit. S. Jac. Corn. in Zach. 4. v. 10. Cant. 4. Hailgr. ibi. Rich. Lau. li. 9. de laud B. Virg. del Rio. in Cant. 4. Alan. hîc. Alb. M. li. de laud. Mar. c. 2. num. 1.

10. O glückseeligistes Hispanien! O unvergleichliche Ehr dises Catholischen Königreichs! daß MARIA auf eine so absonderliche Weiß Hispanien eigenthumlich seyn wölle; ein Welt-Weiser ward einstens befraget/ welches der Götter und der Menschen Vatterland wäre? worauf er behend antwortete: der Menschen Vatterland ist das Ort/ allwo sie gebohren werden/ das Vatterland der Götteren aber ist/ allwo sie den ersten Tempel haben: ubi primum cuique templum dicatum fuerit. Fragen alle Völcker der Welt/ von wannen ist MARIA? so werden sie die Antwort leicht finden/ wan sie wahrnemmen/ daß MARIA gewöllt/ daß ihr zu Saragossa ihr erster Tempel gewidmet wurde. Sagen sie/ dise huldreiche Frau sey zu Nazareth gebohren worden: setzen sie hinzu/ dero Mildhertzigkeit erstrecke sich auf alle; so wird ihnen doch jener erste Tempel MARIAE sagen/ daß MARIA mit der absonderlichsten Liebe Hispanien zugethan seye: suis specialibus submiistrat.

Nan. in collect. ad pag. 70. Fulk. Sm. de nat. & Mar. Bern. Sen. de annun.

Jn jener Bottschafft/ welche Unser HErr JEsus Christus durch die Magdalena seinen Jüngeren geschickt/ finde ich ein Liecht/ diser unsere Ehr und Glückseeligkeit zu begreiffen. Sag ihnen also: ich fahre auf zu meinem Vatter und eurem Vatter: ascendo ad Patrem meum & Patrem vestrum. Merckt (wie der H. Augustin beobachtet) daß er nit sage: unser Vatter; sonder mein und eure Vatter: non ait Patrem nostrum, sed Patrem meum & Patrem vestrum. Warum sagt er dan nit/ unser Vatter/ wan er aller Vatter ist? wohl Göttlich der Heil. Augustin! weil/ obwohlen der Ewige Vatter aller Vatter ist/ er doch auf eine sonderbare Eigentlichkeit ein Vatter Christi JESU ist.

Joan. 20. Augustin. in 121.

ist. Er ist mein Vatter (spricht Christus JESUS) der Natur nach; und ist ein Vatter aller andern / der Anwünschung nach: aliter meum, aliter vestrum; naturâ meum, gratiâ vestrum. Es ist wahr / kan Hispanien denen übrigen Völckeren sagen) das MARIA mein Mutter und Schutz-Frau sey; doch heisse ich sie nicht unser Mutter / sonder mein und euer Mutter: weil / obwohlen sie eine Mutter und Schutz-Frau aller ins gesammt / sie doch mit gar absonderlicher Liebe meine Mutter und Schutz-Frau ist: aliter meam, aliter vestram: non ait Matrem nostram. Wir seynd alle Kinder MARIÆ / in der Schoß ihres Schutzes beschürmet: beatus venter; aber ich (sagt Hispanien) hab an der Mildigkeit ihrer Jungfräulichen Brüsten die sonderbare Ehr der Schildten dises absonderlichen Schutzes: & ubera quæ suxisti.

11. So rühme sich dan unser Hispanien nur sein rechtschaffen diser Ehr / die es ab dem Schutz MARIÆ empfanget! es sollen aber wir Spanier mercken / daß dise sonderbare Ehr eine sonderbare Gegen-Ehr erfordere. Was thuen wir Spanier zu diser Erwiderung? ihr werdet mir sagen: wan es vor Alters der Brauch gewesen / die Jenige / so zu Königen erwöhlet wurden / auf einem Schild zuerhöhen (wie Pachimerius und andere beglauben) und auf dise Weiß MARIA unsere Könige auf dem Schildt ihres absonderlichen Schutzes erhöhet hat: Clypeo insidet is, qui imperio destinatur; So haben gleichfals unsere Könige dise Ehr erwideret / in dem sie alle ihre Königreich MARIÆ aufgeopfferet; und wan Alexander der wegen ihres Spieß und Schilds berühmten Göttin Minerva das unzugängliche Gebürg Arnons gewidmet; so haben unsere Könige weit besser ihre Königreich MARIÆ geheiliget / selbige unter den Schild ihres Schutzes legend. Und wan die Athenienser die Minerva zu einer Schutz-Frauen erkisen / weilen sie selbige mit einem Oel-Baum dem Sinnbild der Gütigkeit sahen / hingegen den Neptun zu ihrem Schutz nit annemmen wollen / weil sie ihn mit einem Kriegerischen Pferdt sahen / wie Servius gesagt: equum Neptunus, Minerva olivam protulit; & statim vicit; wie weit besser haben die Spanier MARIAM für ihre Schutz-Frau erwählet: weilen sie selbige mit dem Oel-Baum ihrer sonderbaren Mildigkeit sahen / wormit sie ihr erstes Hauß in disen Königreichen auserkisen? und diß ist eben / was David vorgesagt. Er beschreibt MARIAM zur rechten ihres allerheiligsten Sohns / als eine Vorsprecherin zur Hand der Barmhertzigkeit / nach Auslegung deß heiligen Bonaventura: astitit Regina a dextris tuis; und gleich darauf sagt er / die Töchter Tyri werden ankommen / sie mit vilen Gaaben zubedienen: & filiæ Tyri in muneribus. Was für Töchteren Tyri? man besehe den Strabo, Plinium, Diodorum, Dionisium Afrum; und andere / welche die vornemste Städt Hispaniens Töchteren Tyri benambsen / weilen sie nemlich Grund- oder Pflantz-Städte der Tyrier waren. Dergestalt / daß die Güte / womit MARIA Hispanien beschützet; astitit Regina / Hispanien erwideret / indem es ihr unterthänige und andächtige Ehr-Bezeugungen anerbietet: & adorabunt und MARIÆ ohnzahlbare Tempel / reichthumben und kostbariste Geschenck aufopfferet: Filiæ Tyri in muneribus.

Wohlan / ist daß die Erwiderung Hispaniens der sonderbaren Ehr / daß es von dem Schutz MARIÆ empfanget? O Catholische Zuhörer! diß ist zwar ein Theil der Erwiderung / die wir Spanier schuldig seynd; aber nit der Vornehmste. Es ist gut / MARIÆ dise sichtbarliche Geschenck und Tempel aufopfferen; das Vornehmste aber / so sie von uns erforderet / ist die Aufopfferung unserer Hertzen und innerlichen Anmuthungen. Wißt ihr nit / daß die Braut in denen hohen Liederen / ein Sinnbild der Seelen / den Trost / welchen sie von ihrem Göttlichen Bräutigam verlangte / gesucht / aber nit gefunden habe? also beklagte sie sich: quæsivi illum, & non inveni. Allein / warum hat sie ihn nit gefunden? ist es darum geschehen / weil sie ihne bey der Nacht / und in denen Finsternussen der Lastern suchte? quæsivi per noctes. Oder weilen sie sich nit beflisse / ihn in MARIA zusuchen / sonder in ihren eignen Ruhebett? in lectulo meo. Such ihn in MARIA / welche das Bettlein und Ruhe ihres allerheiligsten Sohns ist; sagt Honorius: in qua ut lecto recubuit. Warum findt sie ihn dan nit in MARIA? hat sie dem Bettlein nit Blumen aufgeopferet? ist wahr: lectulus noster floridus; Last aber sehen / was für Bluemen. Lilgen / oder Schwertel / sagt Cardinal Hugo: Liliis. Wohlan / mercket das Geheimnuß. Die Lilg hat die Gestalt eines Scepters und Königs-Cron: ihr Wurtzel aber hat die Gestalt eines Hertzens. Disem nach wird: Lilgen in das Bettlein legen / so vil seyn / als MARIÆ Scepter und Cronen aufopfferen? ist wahr / aber wo bleibt die Wurtzel deß Hertzens? man sihet wohl / daß der Jenige / welcher Blumen ins Bett bringet / die Wurtzel in der Erden lasse. Wie solte dan jener in MARIA Trost finden / welcher / obwohlen er ihr Cron aufopfferet / jedoch MARIÆ nit auch sein Hertz einweyhet? non inveni. O meine Spanier! widmet nur MARIA

12.

Pf. 44. Bonav. ibi in Bibl. sacra ph.

Strab. li. 1. & 3. & 16. Geograph. Plin. li. c. 19 Diodor. li 6. Bibliotheca. c. 7. & 9. Afro li de sit. orb. Lucan. li. 7 Pharsal. Isid. li. 14. etym. c. 6. & li. 15. c. 1.

Cant. 3.

Honor. in Cant. 3.

Cant. 1. Hug. Card ibi. Escob. in Cant. 6. n. 14.

MARIA Tempel und Schätze / ist gar recht; aber legt zu disen Lilgen auch die Hertzen / um die Wurtzel samt denen Bluemen aufzuopfferen / dan dise Erwiderung erforderet die Zärtigkeit / womit uns MARIA ihres Schutzes gewürdiget / den Schild ihrer Jungfräulichen Brust mit gar absonderlicher Liebe anerbietend : & ubera quæ suxisti.

Dritter Absatz.

Hispaniens Schutz-Wehr ist der Schildt deß Schutzes MARIAE: und erfordret unsere Mitwürckung.

13. Zum anderen / ist der Schild ein Schirm und Schutz-Wehr dessen / der ihn führt: und MARIA ist unser gröste Schutz-Wehr (sagt der grosse heilige Albertus) dieweil ihr Schutz unser Schildt ist: ipsa est clypeus defensionis, quantum ad nos. Solches hat dise höchste Frau sehr deutlich in denen hohen Liederen gesagt: ubera mea sicut turris. Ich (spricht sie) bin die stärckiste Maur meiner besonders andächtigen Dieneren: und dise meine Brüst / welche ihr im Evangelio rühmet / seynd wie ein schöner Thurn: ubera mea sicut turris. Kommt euch (Christglaubige) dise Gleichnuß nit fremd vor ? wie können die Brüst MARIAE ein Thurn seyn? dise huldreiche Frau erkläret es selbsten durch die Feder Abbts Wilhelmi. Sie seynd Brüst (sagt er) dieweil sie als eine Mutter / ernähret: und seynd ein Thurn / weil sie die Jenige / so sie ernähret / auch zugleich beschützet: ubera mea non tantùm nutriendi, sed & protegendi vim habent. Niemand bilde sich ein (spricht sie) daß mein Schutz weiter nit gehe / ausser / als eine Mutter / Barmhertzigkeit zu üben: dan es erstreckt sich selbiger auch zubeschützen; und wan meine Brüst einer zartliebenden Mutter seynd / welche liebkoset / so seynd sie beynebens auch Schildt und ein Schloß-Thurn / welcher bewahret: ubera mea sicut turris. O wie recht ersterwehnter Abbt: nullus me putet habere, quo nutriam, & non habere, quo muniam; materna pietas mea, quos nutrit, etiam munit. Ach! daß gesegnet seyen so mildreiche Brüst / wie jene / womit MARIA ihre andächtige Kinder beschützet! & ubera, quæ suxisti. Ach! daß Hispanien Muth fasse / welches all seine Schutz-Wehr an denen Schildten deß Schutzes MARIAE hat!

Alb. M. in Bibl. Mar. in Jos. n. 5.

Cant. 8. Hug. Card. Hailgr. Carthus. ibi

Guil. Ab. in 8. Cant. Ghisler. ibi. expo. de B. Mar.

ibidem.

14. Mithin wird man verstehen jenen Lobspruch / den der Göttliche Geist in denen hohen Liederen zu MARIA gesprochen: sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis. Dein schöner Halß (sagt er) ist wie der ansehliche Thurn Davids / welcher sich mit starcken Ring-Mauren umgeben befindet; und fahrt weiter fort: mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Die Zürchische Ubersetzung liset: omnia scuta heroum. Der Thurn ist mit tausend Schildten versehen / worinnen alles Gewöhr der Helden bestehet. Daß er von dem Schutz MARIAE rede / setze ich voraus in der Eigenschafft deß Halses / mit dem andächtigisten Busto: dan gleichwie der Halß mit leichter Mühe sich naiget / und das mittelist / damit auch das Haubt sich neige / bald zur rechten / bald zur lincken / bald fürwerts / bald ruckwerts: eben also (sagt er) neiget MARIA ihre Gütigkeit / und macht / daß auch die Güte GOTTes sich gegen männiglich naige / bald gegen denen / welche zur Rechten der Wohlfart / bald gegen jenen / welche zur Lincken der Widerwärtigkeit stehen: bald gegen denen Gerechten / welche für sich sehen / bald gegen denen Sünderen / welche GOTT den rucken kehren: einen die Mässigkeit / denen anderen die Gedult ertheilend / die Gerechte erhaltend / und die Sünder wider zu recht bringend: flectitur collum modò à dextris, modò à sinistris, modò ante, & modò ad tergum. Gantz recht; allein / ist an disem Thurn sonst nichts / als lauter Schildt? Diß ist all sein Gewähr: omnis armatura; Diß ist / was die gröste Helden bey MARIA finden: omnia scuta heroum. Villeicht darum / weil es bey MARIA keine Waffen gibt zum verletzen / sonder allein Brüst wie Schildt / zum Beschürmen? omnis armatura. Or der hangē an disem Thurn tausend Schildt zur Bezeügung / daß die Spanische Helden den Schutz MARIÆ für ihre Schutz-Wehr erkennen? omnia, scuta heroum. Lauter Schildt? ja: dann obwohlen die bewaffnete Spanier-Helden seynd / so will doch GOTT haben / sie sollen ihre Schutz-Wehr allein denen Schildten deß Marianischen Schutzes zuschreiben: omnia scuta heroum.

Tigur. ibi

Busch. in Mediall. Mar. p. 4. assumpt.

Cant. 4.

15. Laßt sehen / ob dises nit eben das Jenige sey / was dem Buchstaben nach David gesungen: petra refugium herinaciis. Andere lesen: leporibus, sagt der grosse heilige Albertus. Der Felsen ist die Zuflucht der Haasen. Deßgleichen sagt auch Sa-

Ps. 103. Alb. M. lib. de laud. Mar. c. 6.

Salomon in seinen Sprüchwörteren von dem Haasen / daß er seinen Aufenthalt und Sicherheit in dem Felsen setze : lepusculus plebs invalida, qui collocat in petra cubile suum. Laßt uns gleich voraußsetzen mit Pierio Valeriano, daß der Haaß ein Sinnbild seye unseres Hispaniens : lepus Hispaniæ est hyerogliphicum, wie man in denen Müntzen Adriani wahrnimmet; und Catullus sagte: cuniculosæ Celtiberiæ filii. Nun dan: wan der Haaß also genennt wird: lepus quasi lev.pes, wie der heilige Isidorus schreibt / wegen der Geschwindigkeit seines Lauffs ; und dessentwegen ein Sinnbild deß in seinen Kriegen und Eroberungen allzeit schnellen Hispaniens ist ; warum nimmt er seine Zuflucht nit zu seiner Geschwindigkeit ? wan der Haaß auch alsdan / wan er schlaffet / die Augen offen behaltet / wie der grosse heilige Albertus bezeuget ; und dessenthalben ein Sinnbild deß allzeit wachenden Hispaniens ist / auch wan es zuschlaffen scheinet ; warum nimmt er seine Zuflucht nit zu seiner Wachtbarkeit ? wohin nimt er sie dan ? zudem Felsen : collocat in petra. Was will dises sagen ? daß nemlich MARIA (spricht Richardus) der Zufluchts-Felsen sey / auf welchem Hispanien seine Sicherheit versicheret : collocat in petra id est in MARIA, refugium suum. Unser Hispanien ist behend / und ist wachtbar ; doch verlasset es sich weder auf seine Wachtbarkeit / noch auf seine Behendigkeit / in Anschung / daß ihm GOTT MARIAM zum Felsen seiner Zuflucht bestimmet habe : petra refugium leporibus. O wan Hispanien dises Vertrauen auf MARIAE Schutz recht übete !

Allein / wohl aufgemerckt / liebe Spanier / damit wir nit in das schädliche äuserste der Sicherheit fallen. Ich erkläre mich gleich. Ein Jünglig befragte den Göttlichen Ausspruch der Minerva / um seinem Feind auf dem Kampf Platz zu erscheinen. Die Göttliche Antwort ware / er werde überwinden. Mithin rüstte er sich vor dem Kampf schon für den Obsiger aus. Was geschahe ? dises / daß er von seinem Gegner überwunden / sich über die Minerva beklagte. Er hörte aber dise Stimm / die wir alle hören können : cum Minerva manum quoque admove : dii enim faciendes adjuvant. Klage nit über die Minerva / sonder über dich selbst und über deine Sorglosigkeit : dan die Hülff von oben herab ist nur für die Jenige / welche sich ihres Theils selbst auch helffen. Wo du dir nit selbst geholffen / so hast du vergebens auf den Spieß und Schildt der Minerva dich verlassen. Ja / meine Catholische Spanier. Der mildreiche Schutz MARIAE ist ein Thurn unserer Schutz-Wehr ; erinneret euch aber / daß dessen völlige Rüstung in lauter Schild bestehe : omnia Scuta Heroum : der Schildt aber / wisset ihr wohl / beschürmet den Jenigen nit / der den Arm nit bewegt / damit er ihn beschürme. Wan Hispanien die Arm seiner politischen Emsigkeiten nit bewegt : wan es zur Gerechtigkeit seine Kräfften nit bewegt ; wan es zu Verbesserung seiner Sitten sich nit bewegt ; so wird sein Zuversicht auf MARIÆ Schutz schädlich und vermessen seyn. Man muß sich regen / so wird der Schildt beschürmen : bey MARIA mangelt es nit an Mildhertzigkeit / uns / als Kinder ihrer Liebe und huldreichen Brüsten zu beschützen : & ubera, quæ suxilti; 16.

Veg. ser. de septuag.

Vierdter Absatz.

Hispaniens Cron ist der Schildt deß Schutzes MARIAE : und erforderet unser Buß.

17. NUn kommen wir zum dritten Puncten / um zusehen / wie der Schildt eine Cron sey. Diß ist ein Redens-Art / deren sich David gebraucht / wan er gesagt / das GOTT wie mit einem Schildt Crone : ut scuto bonæ voluntatis tuæ coronasti nos : Dan / (wie es Cassiodorus ausleget) der Schildt / welcher vor die Brust gehalten / ein Schutzwehr ist / ist / auf das Haubt gesetzt / auch ein Cron : clypeus capiti impositus, corona est : aptatus cordi ; defensio. Derowegen (sagt der heilige Gregorius) werden die Heilige mit jener Haubt-Zierde in Gestalt eines Schilds oder dem Haubt gemahlet / dardurch zu verstehen zugeben / daß ihre Cron aus denen Sigen / so sie im Feld wider die Welt erhalten / gestaltet werde. Jene Spartanische Frau wie Plutarchus erzehlet / als sie ihrem Sohn / um in Krieg zu ziehen / einen Schildt gabe / sagte sie zu ihm : aut cum hoc ; aut in hoc entweder mit disem / oder in diseim. Als wolte sie sagen : entweder must du in dem Schildt / als in einer Todten-Baar / Tod-oder mit dem Schild gecrönet / sighafft zurück kommen : clypeo obarmans filium (schreibt Ausonius) cum hoc, inquit, aut in hoc redi. O liebe Spanier ! ihr glückseelige Kinder der mildreichen Brüsten MARIAE ! dero Schutz ist für Hispanien ein Schild ; aber laßt uns hören / was sie uns sage : aut cum hoc aut in hoc. Noch besser Picinellus : & cum hoc;

Plut. in just Lacon.

Auson. epig. 24.

Cassiod. ibi.

Greg. li. 33. mor. c. 24.

de Barzia Mariale.

Picin. li. 22. Symb. n. 130

hoc, & in hoc. Ich gib euch meinen Schutz wie einen Schildt/ damit ihr ihn biß in Todt behaltet/ und mit ihm obsiget/ um durch ihn die Cron zu empfangen: & cum hoc, & in hoc. Ja/ Catholische Zuhörer: MARIA ist unser Mutter/ welche mit ihrem Schutz als ein Mutter uns beschürmet; jedoch mit diser Absicht/ als ein Mutter uns zucrönen/ nachdem wir die Gerechtigkeit GOTTes mit der Buß/ unsere Begirden mit der Abtödtung/ und unsere unsichtbare und sichtbare Feind mit der Aufrichtigkeit werden überwunden haben.

a Mach. 4. v 57. Veg. o. 1. in Judic. n. 118.

18. Jenes Geheimnus-reiche Weib der heimlichen Offenbahrung/ ein Ebenbild MARIÆ und zwar MARIÆ als der Schutz-Frauen Hispaniens/ wie solches die geistreiche Federn erweisen/ welche sie bedienen/ und von dem grossen Adler seynd/ nemlich von unserem Catholischen/ aus denen Adleren deß Römischen Reichsherstammenden Monarchen; ware (sagt der heilige Johannes) mit der Sonn bekleydet/ mit dem Mond beschuhet/ und mit Sternen gekrönet: mulier amicta sole &c. Es hat aber der Heil. Bernhard die Weiß beobachtet/ wie sie sich befande/ und sagt/ sie habe sich zwischen Sonn und Mond befunden: mulier inter solem & lunam; welches so vil sagen will/ daß MARIA sich sehen lassen zwischen CHristo und seiner Kirchen: zwischen GOTT und denen Menschen/ als eine Mittlerin/ Schutz-Frau/ und Vorsprecherin: mulier inter solem & lunam: MARIA inter Christum & Ecclesiam constituta. Da sehet ihr MARIAM die Ihrige beschützend; merckt aber (spricht der grosse heilige Albertus) daß sie mit einer Cron geziert seye: in capite ejus corona Villeicht darum/ weil sie als Königin/ gebietend beschützet? nit dessentwegen (sagt der grosse Albertus) sonder weil sie mit ihrem Schutz crönet: quia omnes per ipsam sunt coronati. Dergestalt/ daß/ wan sie uns in ihrer Schoß bewahret/ wan sie uns mit ihren Schildten beschürmet/ wan sie sich von dem grossen Adler Hispaniens erhöchen lasset/ um sich von unserer Dienst-Erweisung für verbunden zu halten: dises alles darumb geschehe/ uns dardurch zu der ewigen Cron und Glückseeligkeit zu beförderen: quia omnes per ipsam sunt coronati. Es wäre wohl fein/ wan der Schutz MARIAE weiter nit gienge/ als nur auf zeitliche Ding. Nein/ Christglaubige: der mächtige Schutz MARIAE zihlet auf das Ewige vermittelst dessen sie uns auch in dem zeitlichen günstig ist. Armseelig der Jenige/ welcher nur auf das Zeitliche Achtung gibt/ ohne auf das Ewige Achtung zu geben! diser wird den Schutz MARIAE ihm nit günstig erfahren.

Apoc. 12. Bern. ser. in sign. magn.

Alb. M. q. 146. sup. miss. est.

Fraget den Noe/ woran er erkennet habe/ daß die Wasser deß Göttlichen Zorns nachgelassen? intellexit Noë, quod cessassent aquæ super terram. Ihr werdet sagen: an dem/ daß er die Taub ein Oel-Zweig in die Arch bringen sahe. Venit ad eum, portans ramum olivæ. Mein/ um GOTTes Willen! könte die Taub jenes Zweig dan nit ob denen Wasseren herab-oder von denen Wasseren heraus nemmen/ um solches dem Noe zu bringen? Nein/ daß könnte sie nit/ sagt recht Göttlich der heilige Ambrosius: dan in Ansehung/ daß das Zweig gantz trocken war/ verstunde der Ertz-Vatter/ daß die Sünd-Flut deß Göttlichen Grimmens nunmehro nachgelassen habe. Wohlan/ Laßt uns dem heiligen Vatter begreiffen/ um ein höchst-wüchtiges Lehrstuck zu erlehrnen. Bildet euch nit ein (spricht er) daß die Taub sey/ wie andere Vögel/ welche von denen Wasseren das Jenige heraus nehmen/ was man darinn schwimmen sihet: auf kein Weiß; dan wan es nit ausserhalb deß Wassers ist/ so kan es die Taub nit mit sich nemmen. Weil demnach der Noe dise Eigenschafft wohl wuste (sagt der Heil. Ambrosius) wie er die Taub das trockne Zweig daher bringen sahe/ so erkennete er/ daß der Zorn GOTTes aufgehört habe: potuit intelligere: quia non est hujusmodi columba, ut possit fructus latentes sub aqua eruere. Nun dan/ Christglaubige. wer waiß nit/ daß MARIA die allerreiniste Taub seye/ welche uns den wider mit uns versöhnten GOTT weiset? also sagt Richardus à S. Laurentio: DEUM humano generi reconciliatum demonstrans. Wer erkennet nit/ daß dise schnee-weisse Taub mit ihrem Schnabel/ mit ihrer Vorbitt/ und mit ihrem huldreichen Schutz/ die Jenige/ welche gleich denen Oel-Zweigen/ wie David sagt/ als ihre Kinder an dem Tisch der Kirchen sich befinden/ ergreiffe/ und in die Arch deß Heyls/ der ewigen Cron und Glückseeligkeit einführe? aber was für Zweig? die jenige/ so sie von denen kotigen Wasseren der Sünden trocken findet; nit jene/ so sie in denen Wasseren der Lastern/ in denen Wasseren der irrdischen Liebe ersoffen findet: dan sie ein Taub/ die keine versunckene Zweig in die Archen bringet. Laßt uns von disen Lasterhafften Wasseren ausschwimmen/ laßt uns die Nässe der irrdischen Anmuthungen abtröcknen: so werden wir an MARIAE Schutz das Kenn-Zeichen finden/ daß GOTT besänfftiget sey/ und wir in die Glückseeligkeit der ewigen Cron werden eingeführt werden: non est hujusmodi columba, ut possit fructus latentes sub aqua eruere.

Ambr. lib. Noe. c. 13.

Rich. La. li. 4. de laud Bathg.

Ps. 127.

Laurel. p. arca.

Diser

20. Diſes iſt (O Catholiſche Spanier) der mächtige Schutz MARIAE/ wormit ſie auf eine höchſt-beſondere Weiß verehret/ beſchützet/ und crönet ihr geliebte Söhn/ die Spanier/ die wir abſonderliche Söhne ihrer Lieb/ und ihrer keuſchiſten Brüſten/ unſerer Schildten/ ſeynd. Diſes iſt aber die Erwiderung ſo diſe ſonderbare Lieb von uns erforderet/ daß wir für die Ehr unſere Hertzen: für die Schutz-Wehr unſere Wachtbarkeit: und für die Verſicherung der Cron unſer immerwehrende Buß aufopfferen. Spanien wird glückſeelig ſeyn/ wan es auf ſolche Art ſich einſtellen wird; hingegen wird es unglückſeelig ſeyn/ wan es ſo überaus hoche Zärtigkeiten MARIAE mit ſchändtlich-hartneckiger Undanckbarkeit bezahlen wird. Was ſag ich aber? wie ſolten wir undanckbar ſeyn/ indem wir den Schutz MARIAE haben? Nein/ O Frau: wir bekennen/ daß wir bißhero mit unſeren Sünden und Undanckbarkeiten deine Mütterliche Gunſt miß-verdient haben; aber anjetzo nit mehr: und wan jener Phocion/ nachdem er einen loſen Menſchen beſchützet/ denen Jenigen/ die ihn deſſenthalben beſchuldigten/ zur Antwort gegeben/ daß/ wan er gut wäre/ er keines Schutzes vonnöthen gehabt hätte: nemo bonus patrocinio indiget: ſo haben wir Spanier/ deine unwürdige Söhn/ eben darum/ weil wir böß ſeynd/ deines Schutzes vonnöthen/ damit wir es fortan nit mehr ſeyen. Aber wie? hätteſt du/ (O unſer mildreichiſte Mutter) uns deinen Schutz verſagen ſollen/ weil wir böß ſeynd? und wan könnten wir hoffen/ fromm zu ſeyn/ ohne deine Gunſt? ſi patrocinium denegas (ſeynd Wort deß heiligen Hermani) quid eſt, quod à largitore gratiæ expectare poſſimus? Nun erkennen wir/ daß unſere Sünden unſeren ſichtbarlich- und unſichtbarlichen Feinden Waffen und Sig gegeben; Anjetzo aber ſollen ſie ſehen/ daß/ weil wir von deinem Schutz beſchürmet ſeynd/ ſie keinen Raub davon getragen/ ſelbigen in unſerer Undanckbarkeit zu genieſſen/ alſo zwar/ daß ſie nur Sig darvon geſtohlen/ um ſolche unſerer Buß und ehrenbietigen Andacht wider heimzuſtellen: damit wir deinem Schutz ſchuldig bleiben allen Begriff der Ehr/ Schutz-Wehr/ Sig über die Laſter/ Buß über die Sünden/ Andacht/ um dir zu dienen biß ans End/ wodurch wir vermittelſt der Gnad gelangen zu der ewigen Cron der Glory: quam mihi & vobis &c.

* * *

Plut. in apophteg. Brut. li. 5. c. 18.

Germ. or. de Nat. Virg.

Drey und dreyssigste Predig/

Von

MARIÆ

Unser Lieben Frauen

Von

CARMELO,

Vorgetragen

In dem Hochlöbl. Carmeliter-Closter der streingeren Observantz zu Granada / den 16. Heu-Monats-Tag deß 1674. Jahrs.

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus &c. Jo. 19.

Eingang.

1. WEm werden heutiges Tags dise hochfeurliche und eyfrige Ehr-Bezeugungen geheiliget? wohl ein unnütze Frag / gedunckt mich / sage zu mir E.L. und Andacht. Sihet man dan nit / daß sie MARIÆ unser Lieben Frauen gewidmet werden. Welche dise hochgeistliche Gemaind als ihre Mutter verehret? sey ihme also; allein dise Benamsung einer Mutter wird bey MARIA nit auf ein eintzige gemaind eingeschränckt: derowegen sagt der Evangelist / daß JESUS die Mutter gesehen habe / er sagt nit: sein Mutter / nit: die Mutter deß Heil. Johannis: cùm vidisset JESUS Matrem: weil MARIA nit allein die natürliche Mutter JESU / und Geistliche Mutter deß heiligen Johannis ware / sonder auch eine zart-liebende Mutter aller Glaubigen ist. Disem nach: was ist das Jenige / so dises hoch-geistliche Gotts-Hauß anheut begehet? ihr werdet mir sagen / es verehre solches MARIAM / alß dessen Schutz-Frau. Allein; wer waiß nit / daß die gesamte Kirch unter dem Schutz diser höchsten Frauen lebe? ihr werdet hinzusetzen / dise Ehr-Beweisungen seyen ein Anzaig der Danckbarkeit deß Carmeliter-Ordens gegen MARIA wegen der Gutthaten / die er dero Vorbitt schuldig ist. Allein / wer ist / der dise mildreiche Frau angeruffen / und ihr ohnvergleichliche Gütigkeit nit erfahren habe? dise ist allen und jeden so allgemein / daß der heilige Bernhard sich erkühnet / dem Jenigen Erlaubnuß zu geben / das Lob MARIÆ zu verschweigen / welcher sie wurde angerufft / und ihre Gnaden nit empfangen haben. So nun dise Gutthaten dermassen gemein; was ist dan absonderliches / daß dises hoch-geistliche Closter anheut begehet? sehr vil: gebt acht.

2. Gewiß ist (Christglaubige) daß wir Catholische alle MARIÆ die Werck und Benamsung einer huldreichen Mutter unserer Beschützerin und Vorsprecherin schuldig seyen; jedoch befindet sich dise Geistliche Gemeinde / neben disen gemeinen Titlen / noch mit dem absonderlichen Titel MARIÆ begnadet / indem es diser mildhertzigisten Frauen nit allein beliebet MARIA von Carmelo genennet zu werden: sonder auch / daß der Carmeliter-Orden sich absonderlich von MARIA nenne. Uber das gibt sie ihm

ihm von ihrer Hand das Scapulier/ welches ein sonderbares Pfand ihrer zarten Liebe ein absonderliches Zaichen ihres Schutzes/ ein Wehr wider die Sünden und ein Seegel ist/ womit er zum erwünschten Port der ewigen Glückseeligkeit der Glory fortschiffe. Laßt uns sehen.

Es seye gleich ein Geschicht/ oder Gedicht/ so ist doch sehr berühmt/ was Tullius, Paradinus und andere mehr von denen Argo-Schifferen schreiben. Dise waren dapfere Helden/ welche das Alterthum Götter-Söhne gehaissen/ worunter Castor und Pollux die Vornehmste waren/ welche mit Jason nach der Stadt Colchos gezogen/ daß guldene Fell zu holen. Zu diser Verrichtung begaben sie sich auf ein Schiff/ Argo genannt/ in welchem Jason Obrister Befelchs-Haber ware. Sie ländeten glücklich zu Colchos an/ und nach vilen Gutthaten/ die man ihnen erwisen/ brachten sie das Fell mit sich/ welches sie in der gantzen Welt berühmt gemacht. Diß ist was altes. Laßt uns etwas darinn beobachten. Wie wurden dise Helden genennt? Argo-Schiffer/ die den Namen von dem Schiff entlehnet/ sagt Natalis Comes. Und wer hat dem Schiff den Namen geschöpfet? der Baumaister (spricht Justinus) welcher Argo hiesse. Dergestalt/ daß es den Namen nit von Castor und Pollux bekommen/ welche doch die vornemmste deß Schiffs waren? nein. Und wem gabe man das Fell? dem Jason/ welcher im Schiff Obrister war. Diß scheint nichts anders/ als ein Schatten zu seyn unseres Vorhabens/ wan man es auf Christlich auszulegen weiß.

3. Cic. l. 1. Tusc. quæst. Paradin. li. 3. mund. Diodor. li. 5. c. 3. Plin. li. 3. c. 21. Just. lib. 22. c. 2. Flac. in argonaut. Comes, li. 1. myth. c. 8. Cæsar in 6. bel. gall. Hygin. fab. 14.

Justinus ubi supra.

4. Es ist (Christglaubige) der bewehrte geistliche Orden (sagt der heilige Bonaventura) ein Schiff/ in welchem die Seelen nach dem erwünschten Port deß ewigen Vatterlands fortseeglen. Er ist ein Schiff/ und zwar ohne gezwungene Ruder-Knecht/ weil in demselben nur allein jene verdienstlich fortschiffen/ welche sich freywillig auf die beschaidene Schiffs-Dienst ihrer geistlichen Ubungen begeben. der Orden ist ein Schiff/ dan (wie der heilige Gregorius von dem Schiff angemerckt) gleichwie man im Schiff auch schlaffend fortseeglet/ also kan man im Ordensstand in allen Dingen verdienen/ weil man alles aus Gehorsam verrichtet. Der Orden ist ein Schiff/ welches durch Einigkeit erhalten wird/ dan zertheilet sinckt es gen Boden/ und geht zu grund in denen Wasseren deß Zwitrachts. Laßt uns nit aufhalten. Ist dise hoch-geistliche Gemaind ein Schiff? ja: und wie heist man die beyderley Geschlechts Ordens-Genossene dises Schiffs? Carmeliten/ warum diß? dieweil das Schiff dises heiligen Ordens der Carmeliter-Orden genennt wird. Und wer hat disem Schiff disen Namen gegeben? der Berg Carmelus? jene zween Helden Elias und Eliæus/ welche als die Vornehmste darinn seegleten? nein/ Catholische Zuhörer/ sonder MARIA von Carmelo/ die selbiges ausgerüstet/ die Seelen darmit in Himmel zuführen. Dergestalt/ daß weil sie MARIA von Carmelo genennt wird/ diser heilige Orden der Carmelus MARIÆ/ und jene/ so darinn schiffen/ Carmeliten benamset werden/ besser als die Argo-Schiffer von ihrem Schiff. Sehet ihr/ wie weit eigentlicher sich hieher schicke/ was vor disem das Alterthum gesehen/ oder erdichtet hat?

Flav. Chrub. tom. 1. Schol. 2.

Aber nit allein diß; sonder/ wan dorten Jason der Argo-Schifferen Obrister der Jenige ware/ dem das guldene Fell zu Theil worden/ so hat hier MARIA ein noch köstlicheres Fell dem H. Simon Stock fünfften Obristen-Vorsteher der Carmeliten gegeben/ nemlich das Scapulier/ wormit sie das Schiff U. L. Frauen von Carmelo/ und alle die Jenige/ welche wahrhafftig ihre andächtige Dienet seynd/ mit Gnaden und Gutthaten bereichet. Daß es demnach bestens gedeyhe (O hochwürdige Gemeinde der Carmeliten) daß deine Danckbarkeit so absonderliche Gnaden/ wie du von MARIA von Carmelo empfangen/ und ohnablässlich empfangest/ solcher gestalten anrühmest. Prange mit einem so fürtrefflichen Namen/ womit deine höchste Stifftering und Mutter dich beehret. Fahre fort/ du reichistes Schiff deß Göttlichen Kauffmanns/ seegle glücklich fort/ weil du an statt der Seegel das Scapulier MARIÆ führest/ welches sie mit eigner Hand deinem heiligen Vorsteher gegeben. Lende an: aber schweigen die Anmutungen/ um Raum zu lassen/ damit mein Predig die Glückseeligkeiten diser Schiffart anmercke; und obwohlen Salomon für eines deren Dingen/ welche schwer zu erforschen/ auch gehalten den Weeg deß Schiffs auf dem Meer ohne Fußstapfen zu hinterlassen: viam navis in medio maris; so wird uns doch die Gnad diser Beschwernuß hinwegnemmen/ welche ich nit zweifle an dem Tag so groß- und viler Gnaden vermittelst MARIÆ zu erhalten/ Eur L. und Andacht (Christglaubige) helffe mir betten:

Ave Maria &c.

5.

Gregl. li. 9. ep. 12. Climac. grad. 4. Vrang. ser. 1. de S. Philip. ap.

Stabat juxta crucem JESU Mater ejus &c. Jo. 19.

Erster Absatz.

Mit dem Seegel deß Scapuliers führet MARIA ihre andächtige zum Port der Seeligkeit.

6. Ich sihe den Calvari-Berg und Carmel Berg/ sowohl im Evangelio/ als in der Fest-Begängnuß dermassen miteinander verbrüderet/ daß ich keinen Umstand in dem einen finde/ den ich nit auch in dem andern entdecke. Auf dem Calvari-Berg stunde (sagt der H. Evangelist Johannes) neben dem Creutz JESU sein heiligste Mutter MARIA: stabat juxta crucem JESU. Stund sie? ja freylich. Wir wollen keine Meldung thun jener alten Mutmassung/ welche darfür gehalten/ MARIA seye am Fuß deß Creutzes in Ohnmacht gesuncken; Seitemahlen wir sonst nichts/ als dem gemeinen Wohn der Kirchen beyzupflichten haben/ welche nach Zeugnuß deß Evangelisten darfür haltet/ sie seye aufrecht/ und vest gestanden/ ohne daß ihre Standhafftigkeit hin und her wanckte: stabat juxta crucem. Allein/ wie stunde sie vest/ wan (wie der heilige Hieronymus, Bernardus und Anselmus sagen) die Peinen MARIAE dermassen groß waren/ daß die Peynen der grösten Martyrer/ in deren Vergleich/ gering waren/ oder gar keine Peynen zu seyn schinen? hat ihr unvergleichlicher Glaub sie so vest erhalten? oder ihre heldenmütige Gleichförmigkeit? also vermaint der heilige Antoninus; Aber/ es ware vilmehr (sagt der heilige Ambrosius) ihre mitleydige Liebe: dieweil sie/ als eine mildhertzige Mutter der Glaubigen nit so sehr auf die Qualen ihres allerliebsten Sohns/ als auf die Wohlfahrt der Seelen/ und deren hochwichtiges Heyl acht hatte: piis oculis spectabat non tam vulnera Filii, quàm salutem mundi. Derowen stunde sie vest neben dem Creutz/ um zu bitten.

Bonav medit. vit. Chri c. 77. Ludolph. vit. Chri. p. 2. c. 64. Cajet. opusc. de sposm. Mar. Virg.

Arnold. de 7. verb. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 42. §. 1. Hier. ser. de assumpt.

Bern. set. de vero. Apocal. Ansel. li. de excel. Virg. c. 5.

7. Auf dise Weiß (Christglaubige) stunde MARIA auf dem Calvari-Berg; Anjetzo sehet die Ubereinstimmung deß Carmel-Bergs. Auf dem Calvari-Berg stunde sie als eine Mutter für die Seelen um Gnaden bittend: stabat; und auf dem Carmelo stehet sie für ihre Kinder alle Glückseeligkeiten erwerbend. Auf dem Calvari-Berg stund sie die Blödigkeit der Glaubigen stärckend: stabat; und auf dem Carmelo stehet sie ihren andächtigen wider die Versuchungen Dapferkeit ertheilend: auf dem Calvari-Berg stunde sie/ sich um die Begnadigung der Sünderen bewerbend: stabat; und auf dem Carmelo stehet sie/ die Bekehrung ihrer nothdürfftigen Kindern beförderend. Auf dem Calvari-Berg stunde sie/ die Erquickung der Seelen erhandlend: stabat; und auf dem Carmelo stehet sie/ ihren Andächtigen die Peynen deß Fegfeurs erleüchterend. Aber warum wirff ich die Gutthaten untereinander/ die wir MARIAE von Carmelo schuldig seynd? laßt uns den Eingang zur Abtheilung machen: sie stunde/ und stehet auf dem Calvari- und Carmel-Berg: wie da? stabat juxta crucem. Sie stunde neben dem Creutz/ so die Seegel-Stange des Schiffs der Kirchen der Glaubigen ist/ welches (wie Raulinus gesagt) in dem Sturm-Wetter deß Calvari-Bergs alle seine Standhafftigkeit MARIÆ schuldig war: tunc tota navis Ecclesiæ ejus fidei innixa est. Und in dem Schiff deß Carmels stehet sie/ den Seegel ihres Scapuliers aufziehend/ um solches durch die gefährliche Wasser der Welt nachdem erwünschten Port der Seeligkeit sicher zuführen/ wie der heilige Anselmus spricht: est velum, nos in hujus mundi mari deducens & obumbrans. Dises solle der Innhalt meiner Predig seyn.

Raulin. ser. 2 de fab. Sanct.

Ansel. Lib. sup. Salv. reg.

8. Wohlan: sehet ihr nit/ daß (wie die Kirch sagt) MARIA disem heiligen Orden/ und ihren andächtigen Dieneren das Geheimnus-volle Scapulier gegeben/ zum Kenn-Zeichen ihrer allerliebsten Kinderen? ut cœlesti hac veste ordo dignosceretur. Dises demnach ware so vil/ als ihnen ein Merckmahl geben/ womit (wie der heilige Bonaventura gesprochen) sie zu Erwerbung der ewigen Glückseeligkeit gelangen: qui habuerit characterem eius (annotabitur in libro vitæ. Doch ist/ solche zu erhalten/ in uns die schuldige Vorbereitung vonnöthen vermittelst des Marianischen Scapuliers. Ihr wißt wohl/ daß von der Rebecca jene zween Söhn Jacob und Esau gebohren worden/ welche ein Sinnbild der Gerechten und der Sünder waren. Der alt- und blinde Vatter Isaac wolte noch vor seinem Todt dem Esau seinen ersten Seegen ertheilen/ und dessentwegen schickte er ihn hinaus auf das Jagen. Rebecca, welche aus höcheren Antrib wünschte/ daß der Jacob den Seegen bekommen möchte/ verordnete/ daß er ihr jene zwey Böcklein brächte/ so sie zurichtete/ damit Isaac essen

Lect. 2. in nuc. Lib. fest.

Bonav. in psalt. B. Virg.

essen solte. Uber daß bekleydete sie ihn an Händen und Halß mit denen Woll-Fellen jener Thierlein: pelliculásque hædorum circumdedit manibus, & colli nuda protexit. Laßt uns dises bescheidene Frauen-Bild fragen: wo hinaus mit disem Gepräng? was soll dises wollene Kleyd um den Halß? allein was fragt ihr lang!? sagt der heilige Ambrosius. Jacob ware der liebere Sohn seiner Mutter: Rebecca diligebat Jacob; und weil sie verlangte / daß ihr Sohn den Seegen sicher erhalten möchte; so gab sie ihm jenes Kleyd um den Halß / dan ohne dasselbige stunde er in Gefahr / den Seegen zu verschertzen und mit demselben / war er dessen versicheret: colli nuda protexit. Verstehet ihr die verborgene Gleichnus? Isaac (spricht Tertullianus) ist das Ebenbild JESU Christi Unseres HERRN. Rebecca ist der Schatten MARIÆ / sagt der heilige Antoninus. Jacob ihr Sohn deutet an das Christliche Volck / spricht der heilige Auguſtin. So sehe man demnach / daß / gleichwie Rebecca ihren Sohn bekleydet / und ihme die Woll jener Thierlein um den Halß legt / um ihn deß Seegens seines Vatters zu versicheren: also auch MARIA / ihre liebe Kinder und Andächtige deß Seegens JESU Christi zu versicheren / ihre Söhn mit dem Himmlischen Scapulier bekleyde.

Gen. 27.

Amb. li. 2. de Jacob c. 2. Gen. 25.

Orig. ho. 8. in Gen. Ter. adv. Judæos. Antonin. 4 p. tit. 5. c. 14. Aug. lib. cont. mendac. c. 10. Mend. in 1. reg. 4. v. 11. num. 12. tit. 2.

Aber Aufmerckſamkeit auf daß / woran uns am meisten gelegen. Es ist wahr / das Jacob der Liebe Sohn seiner Mutter seye: er ist der Jenige / welcher von ihrer Hand mit dem Kleyd begünstiget worden; aber hört / was sie ihm sagte / um ihn deß Seegens zu versicheren: nunc ergo, fili mi, aquiesce consilijs meis. Sie heist ihn einen Sohn; sie bindet ihm ein / er solle ihrem Mütterlichen Rath gehorsamen. Dergestalt / daß obwohlen Esau eben sowohl ihr Sohn / sie doch nur den Jacob einen Sohn heisse: nur dem Jacob den guten Rath einbinde / damit er sich deß erwünschten Seegens versichere. Was will dises sagen? wohl Göttlich Richardus à S. Laurentio: Diß will zu verstehen geben / daß / deß Seegens JESU Christi sich zu versicheren / nit genug seye / das Scapulier antragen; wan der kindliche Gehorsam gegen MARIA nit darbey ist / sintemahlen Jacob ein Ringer wider die Laster seyn muß. Seye der Christen Mensch ein Ringer / so wird er ein Sohn MARIÆ seyn / das Scapulier würdiglich anzutragen / und vermittelst dessen den Seegen der ewigen Glückseeligkeit zu erwerben: Sicut enim Rebecca Jacob appellavit filium suum, non Esau; ita soli luctatores & supplantatores vitiorum filii MARIÆ sunt, digni hæreditate ipsius. Es ist klar (Christglaubige) daß die Seegel das Schiff zum erwünschten Port führen; jedoch versicheren sie den Jenigen nit / daß er den Port erreichen werde / welcher sich nit bemühet / auf gezimmende Weiß die Seegel zu führen. Bearbeite sich der andächtige Diener MARIÆ / sich tauglich zu machen / den Seegel deß Scapuliers zu führen / wie er solle; so wird ihn MARIA zum Port der Seeligkeit führen: dan zu disem Zihl und End stehet sie neben der Seegel-Stangen deß Creutzes:

Gen. 27.

Rich. Laud. de laud. B. Virg.

stabat juxta crucem.

* * *

Zweyter Absatz.

Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers fahren die Seelen über die Wasser der Versuchungen.

10. WEil dan dises der Port / das Zihl und End ist / wohin uns MARIA mit dem Geistlichen Seegel ihres Scapuliers führet: so laßt uns in sonderheit die Schiffart dises Schiffs von Carmelo durch die gefährliche Wasser der Welt wahrnemmen. Was für Wasser? erstlich / die Wasser der Versuchungen deß Lebens / auf welchen das Schiff mit disem Geistlichen Seegel sicher fortfahret. Laßt uns von dem Göttlichen Geist einen Lobspruch MARIÆ hören / worinnen er uns dise Gutthat entdecket: sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis. Dein schöner Halß (O meine Braut) ist wie der ansehliche Thurn Davids / welcher mit starcken Ring-Mauren umgeben. Nit allein das: mille clypei pendent ex ea: tausend Schild hangen an dem Thurn. Wan er mit seiner Braut / der Kirchen redt / so waißt man wohl (sagt der Englische Lehrer) das Christus JESUS das Haubt dises geistlichen Leibs / und MARIA der Halß seye / der selbigen zieret. Den Halß? ja: dan gleichwie der Halß an dem Leib das Höchste ist nach dem Haubt; also ist MARIA das fürtrefflichiste Geschöpf nach der Menschheit JESU Christi. Und gleichwie der Halß der Canal ist / wordurch das Haubt dem Leib die Lebens-Geister mittheilet; also (spricht der Heil. Bernhard) thut vermittelst MARIA Christus JESUS der Welt seine Gutthaten mittheilen. Laßt uns nit aufhal-

Cant. 4. vid. Richet. 18. num. 17.

D. Tho. opuic. 4.

Philip Ab li 2. in Cant c. 7.

Ernest. in Marial. c. 82.

Bern. ser. 3. in vig. nativ.

ten: der Kirchen Halß ist MARIA. Wie sagt der Heilige Geist? daß an disem Halß / gleich einem Thurn / wegen seiner Gerade / Stärcke / und Schönheit / tausend Schild hangen: mille clypei pendent ex ea. Was seynd daß für Schildt? der heilige Thomas: id est, mille remedia ex B. Virgine contra pericula pendent. Unzahlbare Mittel wider alle Versuchungen und Gefährlichkeiten.

D. Th. opusc. 4.

II. Mit disem Grund wolte ich sagen/ daß diſe Schild MARIAE ihre Scapulier seyen. Beobachtet ihr nit / daß das Scapulier die Brust wie ein Schildt beschürme? ist wahr / werdet ihr sagen; aber man bedeckt auch darmit die Schulteren. Eben diß ist das Geheimnuß der Schild deß Thurns MARIAE / welcher mit Schildten umringet ist. Zu was Ende? wo unser gemeine Dolmetschung sagt: quæ ædificata est cum propugnaculis, liset man in der Urschrifft: ædificata est ad disciplinas; und Pagninus liset: ædificata ad docendum. Sie ist von allen Seiten mit Schildten umzünglet / um die Mühseeligkeiten / Gefahren und Anfechtungen überwinden zu lehren / wie das Scapulier die Brüst und Schultern bedecket. Warum diß? weil nemlich der böse Geist die Seelen auf zweyerley Weiß bekrieget / einer Seits durch den zornmütigen / anderer Seits aber durch den begürlichen Theil; darumen thut MARIA in ihrem Scapulier einen Schildt der Brüst für eines / und einen Schildt denen Schulteren für das andere darbieten / die Versuchungen überwinden lehrend: ædificata est ad docendum: mille clypei pendent ex ea. Verstehet ihr es? ihr werdet wohl zu weilen jenen löblichen Kriegs-Proben / so mit Lantzen und Rohren üblich ein Ritterspil in Hispanien / und bey denen Mohren gebräuchlich / zugeschauet haben. Merckt nun den Unterschid / welcher zwischē einem und dem anderen ist: in dem Lantzen-Turnier oder Kampf wehren sich die Kämpfende Angesicht gegen Angesicht; aber mit denen Rohren gehet es nit also zu: dan da wehren sie sich / dem Gegner den Rucken kehrend / davon fliechend / und mit dem Schild sich beschürmend. Also dan: den Versuchungen deß Zorns / der Ungedult / welche mit Beschwernussen pflegen anzufallen / muß man Angesicht gegen Angesicht widerstehen / ohne Bloßigkeit zur Beschwernuß zubezaigen: da sehet ihr den Schildt deß Scapuliers auf der Brust. Nit also in denen Anfechtungen deß Ehr-Geitzes / oder Unflätterey: dan disen muß man widerstehen mit der Flucht der Gelegenheit und Gefahr den Rucken kehrend. Da sehet ihr das Scapulier wie einen Schürm und Schildt auf denen Schulteren: weil MARIA mit ihrem Scapulier alle Versuchungen überwinden lehret: ædificata est ad docendum. Der grosse heilige Albertus: duplex vestis: contra pluviam grandinem, ventum, & nivem tentationum & tribulationum. Fahre das Schiff von Carmelo samt seinen Andächtigen getröst fort / mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers; aber seye sein Zuversicht beschaffen / wie sie seyn soll / mit rechtem Gebrauch der Seeglen / an sich oder denen Wasseren der Anfechtungen und Beschwernussen zu versicheren. Mit dem auf der Brust zum angreiffen / und mit dem auf denen Schulteren zum fliehen; dan wan es die Seegel braucht / wie sichs gezimmt / so stehet MARIA vest an der Seegel-Stangen deß Creutzes / dessen Schiffart sicher anzuleiten: stabat juxta crucem.

Rab. Salom lect. ex Hebr. in 4. Cant. Pagnin. ibi.

Vid. quadr. ser. Dom. 1.

Alb. Mag. de laud. Mar. cit. Hug. Cas. in prov. 31

* * *

Dritter Absatz.

Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers entrinnen die Seelen aus denen Wasseren der Sünd.

12. Aber gesetzt / es fiele ein andächtiger Diener U. L. Frauen von Carmelo in die Versuchung. O das nichts dergleichen jemahlen geschehe! im Fahl es aber schon geschehen wäre / so lasse ein andächtiger Diener MARIÆ den Muth nit sincken: dan vermittelst ihrer kan er aus denen Wasseren der Sünden empor steigen / und weiter fort seeglen / das bittere Meer der Sünd mit Füssen trettend. Merckt / ihr Sterbliche (sagt der weise Mann) daß der Mond das Kenn-Zeichen deß Festtags seye: à luna signum diei festi / und was für eines Fests Kenn-Zeichen ist er? vor Alters ware der natürliche Mond das Zeichen der Festtägen / so das Volck Israel hielte; anjetzo aber ist der Geistliche Mond MARIA das Zeichen deß Freuden-Fests / welches die Engel im Himmel halten / wan sich ein Sünder bekehret / massen Unser HERR JESUS Christus gesagt: gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Ihr werdet aber zu wissen verlangen / auf was Weiß MARIA das Zeichen seye diſes grossen Fests. Höret solches den hoch-gelehrten Aiguanum betrachten. Ihr sehet wohl (sprichter) daß das grosse Fest der Urstände JESU Christi Unseres

Eccl. 43.

HERRN zuweilen im Mertzen / ein andersmahl im Anfang deß Aprils / ein andersmahl lang hernach begangen werde. Warum diß? diewell es nemlich nach dem vierzehenden Mond begangen werden muß / darum erwartet man disen Tag solches zu begehen: und weil diser Voll-Mond nit alle Jahr auf einen Tag fallet / derowegen ist kein gewisser Monats-Tag / an welchem allemahl die Urstände begangen werde. Disem nach ligt es an dem Lauff deß Monds / daß dises Fest vor odernach gehalten werde. Ist es anderst? eben also (sagt erwehnter Lehrer) gehet es mit dem geistlichen Mond MARIA. dan daß der Sünder früher oder später zur Gnad auferweckt werde / solches ligt an dem Lauf ihrer Güte: weil sie das Zeichen und Mittel der geistlichen Auferstehung deß Sünders ist: à luna signum diei festi. Der Bekandte Unbekandte: habet luna hanc dignitatem, ut festum resurrectionis secundum suum cursum tardius aut citius celebretur: sic & resurrectio spiritualis à morte culpæ ad vitam, consequitur motum voluntatis MARIÆ. Nemmt wahr / (Christglaubige) ob der gröste Sünder / wan er MARIAM hat / den Muth solle sincken lassen?

Aich. Aigna in ps. 103. n. 1782.

13. Diß haist aber nur insgemein von der Mildigkeit MARIA reden: lasset uns hinzu näheren / dise Gunst auf dem Carmel in Augenschein zunehmen. Erinneret ihr euch nit jenes Frauen-Bilds der Stadt Suna? sie hat einen Sohn erworben / den ihr Elisæus geweissaget: nachgehends ist ihme ein Zufall begegnet / der ihm das Leben benommen. Da ware bey der Mutter Jammer und Noth / welche voll deß Leyds den verstorbnen Knaben in das Speiß-Zimmer Elisæi brachte / und den Propheten zu suchen ausgienge. Wohin? auf den Berg Carmelum: venit ad virum DEI in monte Carmeli. Nun begab es sich / daß nachdem sie angekommen ihr Anligen vorzutragen / der Prophet seinen Knaben Gietzi mit seinem Staab dahin sendete / damit er den Knaben auferweckte. Hat er ihn auferweckt? er kunte nit / biß auf Anhalten der Mutter der Prophet hingangen und dem Leib mit Ertheilung der Wärme das Leben widerum gegeben. Diß ware der Verlauff. Beobachtet ihr nit / daß / was der Staab Elisæi nit zuwegen gebracht / die Wärme zuwegen bringe? hier wird (sagt der heilige Petrus Damianus) die Urstände deß in der Sünd verstorbnen Sünders vorgestellt: und dise Urstände pflegt die Wärme der Mildigkeit besser zuwegen zubringen / als der Staab der Strengheit. Sey ihm also: aber ich verlang ein mehrers. Elisæus war ein austruckliche Vorbedeutung Unseres HERRN JESU Christi; seitemahlen auch dessen Nahmen ein Seeligmacher heißt / sagt der heilig Antoninus. Die Mutter deß Verstorbenen stellet vor MARIAM (spricht Raulinus) welche eine mitleydige Mutter und Zuflucht deren der Gnad abgestorbenen Sünderen ist: und zu MARIA von Carmelo unserer Mutter hat Arnoldus Bostius gesagt: in montem Carmeli! Nun dan: zweyerley Mittel insgemein hat Unser HERR JESUS Christus die Sünder von dem Todt der Sünden zu erwecken. Er hat den Staab der Strengheit / und hat die Wärme seiner barmhertzigen Mildigkeit. Wohlan / Todter Sünder. Dise Kranckheit / dise Armut / dise Unehr ist ein Knecht JESU Christi / welcher mit dem Staab der Straff hingehet / damit du zum neuen Leben der Gnad widerum auferstehest. Erstehest du? offtermahl nit. Komme aber MARIA von Carmelo / bringe sie / als eine mildhertzige Mutter der Sünderen / zuwegen / das JEsus Christus in ihr Hauß komme. Erstehest du anjetzo? wie sollest du aber nit auferstehen / wan er in MARIAE Hauß eine lautere Barmhertzigkeit ist / vermittelst ihrer zuerlangen / was der Staab der Strengheit nit vermöcht? sage Bostius: O Sunamitis magna, & honorata, quæ Patri Elisæo præparasti cænaculum, quæ & post excessum Filii, ut in cordibus electorum reviviscat, sæpe proficiscaris in Carmelum. Verzage der Sünder nit / obwohlen er in dem bitteren Meer der Thränen versuncken; dan er hat jemand an MARIA / daß ihn aus der Tieffe heraus reisse / und ihme zum Fortschiffen Seegel gebe / die Wasser der Sünden mit Füssen trettend. Derowegen saget uns der heilige Johannes / sie stehe in disem Schiff neben dem Seegel-Baum deß Creutzes: stabat juxta crucem.

Dam. opusc 12. c. 28. Berch li. 12. mor. hic c. 4

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 22. Raul. ser. 1. de assumpt. Tho. Villan. conc. 1. de assumpt.

Bust. li. de patroc. Deip. in Carm. c. 1. §. 1.

Vierter Absatz.

Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers schiffen die Seelen über die Wasser der Lauigkeit.

14. DEr Seegel deß Scapuliers MARIAE von Carmelo erleichteret nit allein die Schiffart ihrer andächtigen Dieneren über die Wasser der Anfechtungen und Sünden / sonder auch über die Wasser unserer lasterhafften Begirden und Lauigkeiten : Jedoch ist unserer Seits vonnöthen (Christglaubige) Muth zu haben um die Lauigkeiten zuverbannen / und Dapferkeit / die Begürlichkeiten zu überwinden : dan die Seegel treiben zwar das Schiff fort doch dergestalt / daß die Schiff-Leute samt denen Seeglen die gezimmende Arbeit verrichten. Merckwürdig ist / daß MARIA ihr himmlisches Scapulier dem heiligen Simon Stock gibet : warum gibt sie es nit dem grossen Elias ? warum nit dem Erben seines Mantels und Geists Eliseo ? ich halte es nit für einen ohngefähren Zufall : und finde das Geheimnuß in dem Namen Simons. Diser heißt so vil / als einer der gehorsamet : Simon, obediens ; und bin ich der Meynung / diſe unser höchste Mutter habe dardurch zuverstehen geben wollen / daß die Gnaden und sonderbare Freyheiten ihres Scapuliers auf dem Gehorsam gegen dem Göttlichen Gesatz / und denen Obligenheiten eines jedwederen Stands müsse gesteuret werden. Seye jener ein Simon / das ist / Gehorsam / welcher die Gnaden MARIAE / und ihr heiliges Scapulier genieſſen will.

15. Jederman waiß / daß jenes von dem Salomon geprisene starcke Weib MARIA sey / dero sonderbare Vollkommenheiten der Göttliche Geist hervorstreicht. Mitten in seiner Lobrede sagt er also : non timebit domui suæ à frigoribus nivis : omnes enim domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Prov. 31. MARIA wird in ihrem Hauß den Frost der Sünden und die Peynen nit förchten / weilen alle ihre Haußgenoſſene dero Sorgfalt darum zu dancken haben / daß sie mit Doppel-Kleyderen versehen. Was seynd diß für Kleyder ? ein innwendiges Kleyd (sagt Hugo der Cardinal) und ein auswendiges Kleyd : lainene / und wollene Kleyder : eines / für die innerliche Maynung / und das andere / für das äuſſerliche Beyspil : vestiti sunt duplicibus. MARIA gibt ihren Haußgenoſſenen zwey Kleyder (spricht der grosse heilige Albertus) dan sie gibt ihnen Weißheit wider die Irrthum / und Gedult zu denen Müheseeligkeiten / so sie leyden : vestiti sunt duplicibus. Sie gibt ihnen zwey Kleyder (sagt Bernardinus von Busto) als da seynd der Glaub / und die Werck : die Liebe GOTTes und deß Negsten : daß würckende und betrachtende Leben / wormit ihre Haußgenoſſene erwärmet / von der schädlichen Kälte der Begürlichkeiten befreyet Leben : duplicia indumenta devotis suis impetrat : & ideo ab eis omne frigus expellit , & fugat. Es scheinet / sie reden alle von dem heiligen Scapulier MARIAE / womit sie ihre andächtige Kinder erwärmet / die Hitz der Andacht in ihnen erhaltend / um dem Frost der Anmutungen zu widerstehen und obzusigen : vestimentum spirituale nobis facit (spricht ersterwehnter Busto) quando fide & cæteris virtutibus nos induit, & ad divinum amorem nos calefacit. Gantz recht. Bustius Mar. p. 2. de Rosar. 4. assumit. ibidem.

16. Sehet ihr (Christglaubige) die Gutthat / so wir unser allerliebsten Mutter und ihrem Scapulier schuldig seynd ? erlaubt mir anjetzo einen Zweiffel vorzubringen. Ware David nit aus dem Geschlecht und Hauß MARIAE ? es ist bekandt. Nun werdet ihr ihn finden mit vilen Kleydern und anderem Zeug bedecket : jedoch gantz erfrohren ohne Erwarmen zu können : cúmque operiretur vestibus , non calefiebat. Wie ist das möglich ? wan MARIA ihre Haußgenoſſene bekleydet / um der Kälte zuwiderstehen ; warum ist dan David, MARIAE Haußgenoſſener / ohne Wärme ? villeicht darum / weil andere Haußgenoſſene mehr Kleyder haben : duplicibus ; hingegen David nur ein eintziges ? aber nein / dan der Text versicheret / daß er vil Kleyder hatte : cùm operiretur vestibus. Waren die Kleyder alt ? nein (sagt der Ehrwürdige Caspar Sanchetz) sonder David war alt : Rex David senuerat. Wohlan / vernemmet das Geheimnuß. Es ist wahr / daß das Kleyd den Jenigen erwärme / der sich damit bekleydet ; aber zichet es einem Verstorbnen an. Erwärmet es ihne ? nein fürwahr : dan (wie Valesius gesagt) das Kleyd hat kein Wärme in sich / sonder erhaltet und heget nur die Wärme bey dem Jenigen / der es anziehet / wan er zuvor ein Wärme in sich hat. Weil demnach dem David wegen deß hochen Alters die Hitz manglete / obwohlen er Kleyder über Kleyder umnahme / blibe er doch immer kalt : non calefiebat. Der Hochgelehrte und Ehrwürdige Sanchez : vestimenta calefacere non possunt membra calore proprio, quem non habent ; sed tantùm quia calorem retinent noſtrum, aut 3. Reg. 1. Vales. de Sacr. Philos. c. 1. Sanchius Reg.

aut quodam illius repercussu fovent. Nun werdet ihr das Geheimnuß / und die Lehr verstehen. Es ist wahr / daß MARIA mit ihrem Scapulier ihre Kinder und Haußgenossene Geistlicher Weiß erwärme / damit sie dem Trost der Anmutungen widerstehen / und die geistliche Wärme der Lieb erhalten; wan aber das Scapulier keine Wärme findet / die es erhalte: wan es einige Gewohnheiten veralteten Laugkeit findet: wan kein Ubung der Tugenden verhanden ist / um zu erwärmen; so werden wir uns zwar mit Scapulier bedeckt / aber dem Geist nach kalt sehen / gleichwie David / obschon sehr wohl bekleydet / dennoch der Natur nach erfrohren ware: non calefiebat. Ja / Catholische Zuhörer: die Gnaden deß Scapuliers werden dise geistliche Wärme hegen und erhalten bey dem Jenigen / welcher ein dem Gesatz und absonderlichen Schuldigkeiten gehorsamer Simon seyn wird / ohne sich in der Laugkeit veralten zu lassen; dan vil Scapulier seynd aus sich allein nit erklecklich zu erwärmen / wan kein Hitz vorhanden / gleichwie es nit genug / daß das Schiff Seegel habe / wan samt den Seeglen nit auch die gehörige Ubung und Arbeit vorhanden ist. Ubung und Sorgfalt muß darbey seyn: MARIA stehet vest / uns die Wellen der Begürlichkeiten mit Eyfer tretten zu machen: stabat juxta crucem.

Fünffter Absatz.

Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers gelangen die Seelen zur Vollkommenheit der Liebe.

17. DAs himmlische Scapulier MARIÆ von Carmelo sucht in uns noch mehr / wan sie / als eine zart-liebende Mutter uns noch mehr begünstigen will. Wißt ihr was? MARIA will mit dem Scapulier ihre Kinder und andächtige Diener erwärmen / damit in ihren Hertzen die geistliche Hitz Göttlicher Liebe geheget / und erhalten werde; jedoch begehrt sie / daß unser Will kein andere fremde Lieb einlasse. Nemmt wahr dise höchste Frau neben dem Creutz. Weib (sagt zu ihr Unser HERR JESUS CHristus) sihe in Johanne deinen Sohn das Christliche Volck! mulier ecce filius tuus. Fürwahr ein grosser Trost! daß wir Glaubige Kinder MARIÆ seyen! merckt aber / daß er noch mehr sage. Er wendet sich zum Jünger / und spricht zu ihm: ecce Mater tua / sihe dein Mutter. Als wolte er uns allen sagen: Ich gib euch mein Mutter zu eurer Mutter / aber betrachtet wohl / was ihr für ein Mutter habet: ecce Mater tua. Sehet zu / daß ihr nit abartet von denen Kinderen einer solchen Mutter; ecce Mater tua. Nemmt wahr / daß ihr als Kinder schuldig seyt eurer Mutter in der Liebe nachzufolgen: ecce Mater tua. O Christglaubige! O Clösterliche Seelen! in was für eine Schuldigkeit / unseren Willen nit abzuwenden / setzet uns diser Titul der absonderlichen Kinderen MARIÆ / die mit ihrem Scapulier begnadet! laßt uns nit vom Calvari-Berg hinweggehen / ohne solches zuerkennen.

18. Sie beraubten JESUM CHristum Unseren HERRN seiner Kleyderen und unzerstückten Rocks / um ihn an das Creutz zuhefften. Merckt anjetzo. Sie theilten die äusserliche Kleyder in vier Theil / sagt der heilige Johannes: fecerunt quatuor partes; als aber die Söldner den ungenähten Rock zusehen kommen / sagten sie: diser soll nit zertheilt werden / sonder laßt uns das Loß werffen / wem er zutheil werde: non scindamus eam, sed sortiamur de illa, cujus sit. Laßt uns sehen. Kame diser Entschluß aus einer Ehrenbietigkeit her! gewißlich nit / anerwogen sie sonst in allem schmählich mit dem HERRN handleten. Warum zertheilen sie ihm dan den ungenehten Rock nit? GOTT liesse es nit zu / sagt der heilige Cyprianus: dieweil jener Rock die Einigkeit der Kirchen vorstellte: und wolte nit zugeben / daß in diser Einigkeit ein Zertheilung wäre. Gut: ich schreite zu einem grösseren Geheimnus. Wie sagt Euthymius? diser ungenehete Rock seye ein Werck der Allerreiniesten Händen MARIÆ gewesen: hanc tunicam è traditione Patrum accepimus opus fuisse Dei Matris. Und weil er ein Werck ihrer Händen / so solle er nit zertheilt werden? warum nit? diewell sie ihn gemacht / und ihrem allerheiligsten Sohn gegeben / sich damit zuerwärmen. Und weil er vorstellet (spricht der grosse heilige Albertus) das Kleyd (das Scapulier) welches MARIA ihren absonderlichen Kinderen und andächtigen Dieneren gibt / als ein Sinnbild / daß sie es auf eine besondere Art seyen: largitur nobis vestem inconsutilem. Villeicht ware diß das Geheimnuß / daß Unser HERR JESUS CHristus MARIAM vom Creutz herab keine Mutter hiesse: mulier: weilen er sich keinen Sohn MARIA nennete / wan er ohne das Kenn-Zeichen deß ungeneheten Rocks ware. Sey ihm also; aber warum soll er nit

Jo. 19.

Cypr. de nit. Eccles.

Euthim. in Matth. 27. Salmer. tr. 27. c. 10. Rich. Laur. li. 2. de laud B. Virg. Alb. M. li. 2. de laud. B. Mar. c. 1.

zertheilt werden? der grosse Albertus soll es gar sagen. Er gebraucht sich deß Rocks zur Gebühr und Bedeckung/ solte er zertheilt werden/ so wurde er unterschidliche Brüst und Hertzen bedecken. Wird er aber nit zertheilt/ so bedeckt und erwärmet er ein einziges Hertz. Wohlan dan: non scindamus eam: der Rock/ welchen MARIA mit eigner Hand gibt/ soll unzertrennt erhalten/ und nit zertheilt werden? dieweil er ein einzige Lieb bedecken und erwärmen soll. Nur ein einzige Lieb soll das Scapulier erhalten/ welches MARIA ihren absonderlichen Kinderen gibt/ ohne daß unser unordentlicher Will unter die Geschöpfe zertheilt werde: non scindamus eam. Der grosse Albertus: largitur nobis vestem inconsutilem per integritatem & unitatem conversationis, ne sit dissuta per duplicitatem, exemplo, tunicæ Domini.

Alb. M. ubi suprà.

19. In diser Schuldigkeit setzet das Scapulier MARIÆ die Jenige/ welche von MARIA den Ehrwürdigen Titel ihrer absonderlichen Kinderen empfangen mit dem himmlischen Kenn-Zeichen ihres Scapuliers. O Seelen! was wird es für eine Gattung der Verrätherey seyn/ einerseit die Ehr der Kinder MARIÆ haben wollen/ und anderseits die Lieb zertheilen/ und unordentlicher Weiß zu denen Geschöpfen wenden? Raymundus Jordan hat sich erkühnet zusagen/ daß die Jenige/ so selbige zertheilen/ ärger zu seyn scheinen/ weder die Söldner deß Calvari-Bergs: weil sie den Rock zertheilen/ welchen jene zu zertheilen sich nit unterstanden: amor neque dividi debet neque scindi: & qui eum dividunt, pejores videntur, quàm milites, qui te crucifigentes tuam tunicam dividere noluerunt. Ach laßt uns bemühen (O Christliche Kinder MARIÆ) laßt uns bemühen die Liebe nit zuzertheilen noch abzuwenden: dan/ damit die Schiffart mit den Seeglen das Schiff versichere/ muß man die Seegel ohne Zertheilung erhalten/ seitemahlen/ wan sie zertheilt werden/ man nit sicher dem Gestatt zuschiffen kan. Um zu eyferen/ damit die Lieb nit zertheilt werde/ stehet MARIA sorgfältig neben dem Seegel-Baum deß Creutzes: stabat juxta crucem.

Raym. Jord. li. 1. de amor. Dei. 4.

Sechster Absatz.

Mit dem Seegel deß Marianischen Scapuliers werden die Seelen nit in dem Fegfeur angehalten.

20. LEtztlichen/ Catholische Zuhörer/ bildet euch nit ein/ daß die Gnthaten MARIÆ und ihres Scapuliers nur auf dises Leben sich erstrecken: dan sie raichen mit ihrer Gunst gegen denen Seelen so weit/ biß daß sie selbige in dem erwünschten Port der Seeligkeit einführen. Derowegen sagt sie durch die Feder deß weisen Manns/ daß sie in Jerusalem ihren Gewalt habe: in Jerusalem potestas mea. Weilen (wie es Richardus à S. Laurentio ausleget) der Gewalt/ den GOTT seiner heiligsten Mutter mitgetheilt/ dermassen groß ist/ daß sie alles/ was sie nur will/ vermag/ und die Jenige/ welche sie will in das himmlische Jerusalem einführt: in Jerusalem superna potestas mea, imperandi scilicet, quod volo, & quos volo, introducendi. Weil aber die Hindernussen der Sünden die Seelen in denen bitteren Wasseren der Peinen deß Fegfeurs anhalten/ ohne sie zu dem erwünschten Port gelangen zu lassen: so hat MARIA (sagt der grosse Albertus) auch in dem Fegfeur völligen Gewalt denen Seelen zum besten: totam habet B. Virgo potestatem in cœlo, & in purgatorio. Und eben daß hat dise mächtige Frau versicheret/ wan sie gesprochen/ sie habe die Tieffe deß Abgrunds durchtrungen: profundum abyssi penetravi. Dan/ (wie es der heilige Bonaventura auslegt) ihr Gewalt dringet hinein biß in das Fegfeur/ die Seelen ihrer andächtigen zuerquicken: profundum abyssi, id est, purgatorii/ adjuvans illas sanctas animas. Sie setzt aber hinzu/ sie wandle auf denen Wellen deß Meers: in fluctibus maris ambulavi: weil MARIA die in denen Wellen deß Fegfeurs angehaltene Schiff loß macht/ damit sie den Port erreichen: significans (sagt der von Salo) eas favore & gratia vinctos in purgatorij barathris inde liberari, & absolvi. MARIA (spricht Ernestus Pragensis) ist ein überaus schöner Topas-Stein/ dessen Krafft wider das Feur dermassen groß/ daß er das siedigiste Wasser mässiget/ und dessen Hitz abkühlet/ wodurch zuverstehen gegeben wird ihre Krafft den Brand deß Fegfeurs zu mässigen: topazius aquas bullientes compescit &c.

Eccli. 24. Alb. M. li. 4. c. 29. de laud. B. Mar. Rich. Lau. li 4. de laud. Virg. & li. 12 Bernard. ser 3. de nom. Mar.

Alb. M. sup. missus est q. 43. fine. & in Bibl. Mar. Gen. 49. Eccl. 24.

Wohlan: zweiflet nit (Christglaubige) an dem Gewalt/ welchen MARIA in dem Fegfeur hat; wisset/ daß sie diesen Gewalt und Krafft ihrem Scapulier mittheile. Die Salamandra (sagt Tragensis) gibt eine gewisse Woll von sich/ woraus/ wan man Kleyder macht/ so widerstehen sie dem Feur/ ohne daß dessen Gefräss gleich selbige verbrenne. Es kan kein eigentlicheres Sinnbild seyn der Krafft deß Scapuliers zur Erlösung der Seelen aus

Bonav. in Bibl. Sacra phic. a 334. Eccl. 24.

Salo. in lib. Mar. ibi Bernard. de nom. Mar. Ernest. in Marial. 4c. Alb. de mirabilib. li. 22. cap. 2. Phil. Ang. 40. Ord. Prop. 21.

der

der Brunst deß Fegfeurs / eines wollenen Kleyds / welches uns MARIA von Carmelo gibt: est vellus Salamandrinum in virtuositate (schreibt Ernestus) sicut enim Salamandra lanam quandam profert, de qua laneæ vestes contextæ comburi non possunt: ita B. Virgo &c. Aber hört den Göttlichen Geist in denen hohen Liederen. Er preyset den schnur-geraden Halß MARIAE / und vergleicht ihn mit einem helffen-beinenen Thurn: collum tuum sicut turris eburnea. Allein / wan es geschicht / um dardurch ihre Schönheit anzurühmen / so hätte er sie mit dem Schnee vergleichen können: weil das Helffenbein durch das Alter die Weisse verliehret. Er will mehr nit (sagt der Bischoff Aresius) als ihre Vorbitt anrühmen und groß machen. Der Halß ist ein Werckzeug der Stimm / und derowegen erkläret er durch disen Werckzeug ihre Vorbitt. Sey es in GOTTes Namen; aber solle ihr Gebett / ihre Vorbitt dem Helffenbein gleich seyn? ja / spricht Abbt Philippus: damit man nemlich wahrnehme / wie weit sich dero Gewalt erstrecke. Höret ein grosses Geheimnuß von dem Helffenbein. Leget (sagt er) auf einen helffenbeinernen Tisch ein Tuch oder Zeug; alsdan legt zu disem Zeug brinnende Kohlen. Nun hat das Helffenbein eine solche Krafft / daß es nit zulasset / daß das Tuch oder der Zeug von der Glut verbrennet werde. Ebur est tantæ frigiditatis (sagt auch Pragensis) ut panno involutum, si superponitur ignis, non sinat ipsum pannum exuri. Damit man demnach erkenne die Macht und Krafft / so die Fürbit MARIAE hat / damit die Glut der Gerechtigkeit GOTTes / welche in dem Fegfeur brinnet / die Seelen ihrer andächtigen Kinderen / wan sie mit ihrem Scapulier versehen / nit ergreiffe: darum sagt der heilige Geist / daß ihre Vorbitt die Krafft deß Helffenbeins an sich habe: collum tuum sicut turris eburnea: dan gleich wie das Helffen-Bein nit zulasset / daß die Flamm das Tuch ergreiffe; also laßt die mächtige Vorbitt MARIAE nit zu / daß die Flamm der Göttlichen Gerechtigkeit / so in dem Fegfeur quälet / den Jenigen brenne / welcher ihr Scapulier bey sich hat: ita B. Virgo (schliesset Abbt Philippus) peccatorem protegit, ne à carbone iræ desuper concremari possit.

Ernest. in Marial. c. 61

Ares. de tribul. disc. 24. n. 14.

Ernest. Prag. Marial. c. 98.

Phil. Ab. in c. 3. Cant.

22. Dises seynd (Catholische Zuhörer) einige aus denen ohnzahlbaren Wohlthaten / welche das Schiff Carmeli / samt seinen Andächtigen / von seiner heiligisten Mutter von Carmelo empfanget / wan sie bey dem grossen Mast-Baum / so das Creutz ist / stehet / und ihm den wundersamen Seegel ihres Scapuliers gibt / damit es dem ewigen Port der Seeligkeit zuseegle. Mit disem Seegel können wir ohne Gefahr auf denen mißlichen Wasseren der Anfechtungen fortschiffen: Wir können / wan unsere Blödigkeit uns in die Wasser der Sünd versencket / bußfertig empor steigen / die gesaltzene Wellen der Sünd mit Füssen zu tretten. Wir können mit disem Seegel über die Wasser unserer Begirden und Lauigkeiten Schiffen / um nach dem Göttlichen Wohlgefallen mit Innbrunst zu wandlen (Wir können / wan wir Sorg tragen / daß die Seegel nit zerreissen / zur Vollkommenheit der heiligen Liebe munter fortwanderen / und können mit disem Seegel unsere Fährt verkürtzen / ohne daß die Flamm deß Fegfeurs uns beym Anländen an dem Port / aufhalte. Sehet / was für eine Danckbarkeit wir schuldig seyen so absonderlichen Wohlthaten / wie wir von unserer heligsten Mutter und Frau MARIA Carmelo von Carmelo empfangen: ecce Mater tua. Sihe an / heiliger Orden deine mildiste Mutter und Schutz-Frau (ihr könnet sie alle ansehen) wie sie dir den Seegen ihres allerheiligisten Sohns zu wegen bringet: ecce Mater tua. Sihe / wie sie dich stärcket wider die Versuchungen; aber sihe auch beynebens / wie du die Gelegenheiten derselben fliehen sollest: Ecce Mater tua. Sihe / wie sie ihre Fürbitt einlege / damit du der Sünd loß werdest; aber sihe auch / wie du nit mehr in Sünden fallen sollest / um ihren Schutz nit zu mißverdienen. ecce Mater tua. Sihe / wie sie dich erwärme / damit deine Lauigkeit dich nit ins Verderben bring!; aber sihe auch / wie du die Lauigkeit von dir verbannen sollest / damit sie / als ein Mutter / dich in dem Schutz erhalte / dessen du bedürfftig bist: ecce Mater tua. Sihe / wie sie die geistliche Hitz der Göttlichen Liebe in dir ernähre; aber sihe auch / wie du die Lieb nit zertheilen sollest / damit allein die Göttliche erhalten werde: ecce Mater tua. O rühme dich nur kecklich / eine so edle / so heilige / so mächtige Mutter zu haben! doch solle dein Ruhm seyn / in eyffriger Ubung der Tugenden ihr nachfolgen / um sicher fortzuschiffen mit dem Wind der Göttlichen Gnad / biß zu dem sicheren Port der ewigen Stadt der Glory: quam mihi & vobis &c.

Vier

Vier und dreysigste Predig/

Von

MARIÆ

Unser Lieben Frauen Trost/

Als eine Closter-Frau in dem löblichen Gotts-Hauß der Reformierten Augustinerinnen

Ihre Ordens-Belübd ablegte

Auch mit diser Gelegenheit selbige geistliche Gemainde MARIAM für ihre Vorsteherin erwöhlete/ und sich alle samtlich Marien nenneten: am 15. Sonntag nach Pfingsten Im Jahr 1682.

Beatus venter, qui te portavit &c. Luc. cap. 11.

Eingang.

1. ALles was heutiges Tags meine andächtige Anmutung in diser Festbegängnus erblicket/ und bewunderet/ gibt von sich lauter Erquickungen/ Freuden und Tröstungen/ welche zur Theilhafftigwerdung ihrer Ergötzlichkeiten einladen. Fraget (Christglaubige Zuhörer) und es wird euch daß beredtsamiste Stillschweigen diser geheiligten Gütteren Antwort geben. Wem thut anheut dise hochgeistliche Gemainde der Töchteren deß grossen Augustini die so hochfeyrlich/ als innbrünstige Dienst-Erweisungen aufopfferen? MARIÆ der heiligsten Mutter GOTTes/ und unserer Frauen/ welche sie als ein Mutter verehret/ und zu ihrer Vorsteherin erwöhlet/ sie mit dem Ehren Titel des Trosts anruffend/ und sich samtlich mit dem hochschätzbaristen Namen MARIAE beehrend.

2. Da sihet man schon/ wie wohl es dise Andacht getroffen/ in dem sie MARIAM mit disem Titel verehret: dan weil sie der schönste Mond/ den die Allmacht GOTTes hervorbrachte/ die Nacht der Zeiten zu beleüchten: pulchra ut luna; waißt man wohl/ daß der Mond ein Trost sey denen/ welche bey der Nacht wandlen. Der heilige Isidorus: idcirco lunæ lucem habet, ut consolaretur homines nocte operantes. Man heisse sie nur/ (es trifft gar eigentlich zu) MARIAM vom Trost: dan sie war ein Trost jener langen Nacht der Hoffnung der Altväteren: sie ist ein Trost deren/ welche von der Göttlichen Gnaden-Sonn abwesend/ in der schröckbaren Sünden-Nacht dahin sterbend/ leben: und ist ein Trost der Clösterlichen Seelen/ welche durch die tunckle Nacht der Sinnlichkeit und deß Geists zu dem hellen Tag der Vereinigung mit ihrem Göttlichen Bräutigam fortwanderen: pulchra ut luna: ut consolaretur homines nocte operantes. Cant. 6. Isid. lib. 3. etym. 36. Idior. de Virgin. tempt. 24. Ernestus Marial. c. 4 Mar. Bust. ser. 2. de assumt. Mar.

3. Nicht weniger erhellet die löblichiste Klugheit dises Chors weiser Jungfrauen aus dem/ daß sie MARIAM für ihre Vorsteherin erwählen/ und sich alle Antonius P. 1. tit. 14. §. 3. Bernardus de nom.

alle samtlich Marien heissen: dan neben dem / daß diſe höchſte Frau die erſte Stüfftterin und Lehr-Maiſterin aller heiligen Orden iſt / wie der ehrwürdige Canisius ſagt / und abſonderlich der Jungfrauen-Orden: ſeitemahlen (wie der hetige Epiphanius bezeugt) ſchon in denen Erſtlingen der Kirchen einige waren / welche unter ihrem Namen geſtritten: ſo ware auch (wie Spinellus ſchreibt) in Jeruſalem / noch zu MARIÆ Leb-Zeiten / ein Verſamlung der Jungfrauen / denen ſie beywohnete / und als ihre Oberin vorſtunde: ejus obſequio atque regimini deputatum. Neben dem / ſprich ich / machte GOTT ſelbſt das erſte Gehaimnuß voller Vorbild diſer Wahl und Benamſung. Waißt nit männiglich / daß GOtt am Anfang eine Verſamlung der Waſſeren gegründet habe? congregentur aquæ. Nun erwöhlte er ſtracks zu ihrer Vorſteherin / ſo ſie anleiten ſolte / den Mond / welcher ein Ebenbild MARIÆ iſt / ſagt Richardus à S. Laurentio: Luna præ cæteris planetis dominationem habet in mari; und zwar ein Ebenbild MARIÆ vom Troſt / ſpricht der andächtigiſte Buſto: ſicut luna, ita B. Virgo nobis dat radium illuſtrationis & conſolationis. Und was folgt hieraus? was ſolte daraus folgen? nemlich: aus dem / daß MARIA in ihrer Bildnuß vom Troſt / zur Vorſteherin der Waſſeren erkiſen werde / folget ſtracks / daß die Waſſer jener Verſamlung und Gemeinde / MARIA genennet werden: congregationes aquarum appellavit MARIA. Was nun dazumahl die Göttliche Vorſehung gleichſam im Schatten entworffen / daß vollziehet anheut diſe ehrwürdige Gemeinde / da ſie den Namen MARIÆ annimmt / wan ſie MARIAM von Troſt für ihre Vorſteherin erwöhlet: appellavit MARIA.

Cæſſ. li. 1. de B. Virg. c. 13. Epiph. com. Ireæl. Anti. dictum. Epiſtel. de B. Virg. c. 37. num. 38.

Gen. 1.

Rich. Laur. de laud B. Virg. Baſilius he. tam. Buſt. p. 2. Mar. ſer. 2. aſſumt. 5.

4. Nachdem diſer Frag ein Genügen beſchehen (Chriſtglaubige) ſo fragt noch einmahl: an welchem Tag begehet diſer hochgeiſtliche Chor ſeine Wahl / ſeinen Namen / und ſeinen groſſen Troſt? heut (wohl ein ſeltener Umſtand) an dem Tag / wa[illegible] die Kirch eben das jenige Evangelium abſinget / ſo ſie am Tag der Bekehrung deß groſſen Auguſtini abzuſingen pflegt. Es iſt nemlich jene Stell von Naim / als Unſer HERR JESUS Chriſtus einer verwittibten Mutter die Thränen wegen deß Tods ihres einigen Sohns / den man bereits zu Grab truge / abgewiſcht: noli flere / ſagt er zu ihr: Weib / weine nit: du wirſt den Sohn bald bey Leben ſehen / den du als Todten beweineſt: noli flere. Sehet ihr den Troſt? ſpricht der heilige Bonaventura; benigno ſermone eam conſolando. Der Todte ward wider zum Leben auf-

Luc. 7.

Bonav. ibi.

erweckt / und ſagt der Evangeliſt: der HERR hab ihn ſeiner Mutter gegeben: & dedit illum Matri ſuæ. Man mercke (beobachtet der Seraphiſche Lehrer) daß der heilige Lucas nit ſagt: er hab ihr ihne widergegeben / ſonder: er hab ihr ihne gegeben; non dixit, reddidit; ſed, dedit. War er dan zuvor nit ihr Sohn? haißt er ſie anjetzo nit ſein Mutter? ſo ſage er dan / er gebe ihr ihn wider. Aber geſtattet / daß der Göttliche Geiſt ihm die Feder führe. Es iſt wahr / daß er diſer verwittibten Mutter Sohn ware: nemlich der Natur nach / und nach diſer iſt er geſtorben. Aber anjetzo / da Chriſtus JESUS ihm ein neues Leben gibt / iſt er vilmehr ein Sohn der Göttlichen Krafft / weder ſeiner Mutter. Solle demnach die verwittibte Mutter wiſſen / daß ihr der Sohn nit widergegeben: ſonder mercken / daß er ihr nur gegeben werde: dedit illum. Sie ſolle bedencken / daß er ihr gegeben werde zum Troſt / ihn mit neuem Leben begabt bey ſich zuſehen / da ſie ihn zu ſeinem Grab eylenden ſchon beweinte: er wird ihr nit gegeben / damit die Mutter ein Herrſchafft über ihn habe: weil allein der HErr / welcher ihn zum Leben wider auferweckt / die Herrſchafft darüber haben ſoll: JESUS (ſagt der Seraphiſche Lehrer) ut oſtendat, ſe eſſe ſupremum Dominum, dedit illum.

Ibidem.

Bonav. ibi.

5. Behüt GOTT! O wie ſchön wird hier beſchriben der Troſt der heiligen Monica in Bekehrung ihres Sohns deß groſſen Auguſtini! es blicket aber nit weniger hervor der Troſt einer anderen verwittibten Mutter in der Geiſtlichen Verlöbnuß einer Tochter / welche heutiges Tags angelobet / eine Tochter Auguſtini zuſeyn. Fraget (Chriſtglaubige) ihre Mutter um ihr Tochter. Sie wird euch ſagen / es ſeye geweſen Fräulin Eliſabeth Antonia von Vargos und Bareja. Und wer verlobt ſich anheut? Schweſter Agnes Maria von dem heiligen Evangeliſten Johannes. Was iſt diß für eine Neuigkeit? was ſoll es ſeyn? ſie empfangt nemlich heutiges Tags durch die Krafft JESU Chriſti ein neues Leben / und laßt ſo gar den Namen zuruck / welchen ſie der Natur nach hatte. Wohlan dan: noli flere. Genieſſe die Mutter den Troſt / diſes neue Leben ihrer Tochter zuſehen: eam conſolando; aber mercke ſie / das Chriſtus JESUS der einzige HERR diſes Lebens ſeye: weilen ihr auch ſo gar der vorige Nahm ihrer Tochter nit übrig verbliben / wormit ſie ihr Ruffen möge. Wiſſe ſie / daß ſie ihr gegeben werde zum Troſt / nit zur Herrſchafft: dedit illum: weil allein der HERR / welcher ihr den Troſt gibt / die Herrſchafft darüber hat und haben

Aug. ſer. 44 de verb. Dom.

soll. Nun ist sie nit mehr Elisabeth Antonia, ihrer Mutter / sonder Agnes Maria, ihrem HERRN JESU / welcher sie zum neuen Leben beruffen: ut ostendat, se esse supremum Dominum. Nun ist sie nit mehr Elisabeth Antonia / sonder Agnes: dan wan Agnes (wie der Januenser anmercket) so vil heißt / als ein Lamm: Agnes / id est, agna: hat sie so gar an dem Namen deß Lamms in ihrer Vermählung dem Lamm JESU gleich seyn wollen: conveniunt in nomine, quia ille agnus, & ista agna. Und heißt sie Agnes Maria / dardurch offentlich zu bekennen / daß sie ein Unterthanin MARIAE vom Trost in disem geheiligten Closter / nunmehro nit allein der Augustinerinnen / sonder der MARIEN / deß grossen Augustini Töchteren / seye. Laßt mir das eine Geheimnuß-volle Vereinigung der Umständen seyn! in GOTTes Namen (Christglaubige) werde die Welt gleichwohl getröstet durch MARIAM. Geniesse gleichwohl dise heilige Gemeinde den Trost / sie für eine Vorsteherin zuverehren: die Mutter unserer Verlobten / ihr neues Leben wahrzunehmen: die neue Braut / sich in einem so hohen Stand zusehen: meine Gesambte Catholische hochansehliche Zuhörer / dise Glückseeligkeit anzurühmmen / und ich das Glück zuhaben solche außzuruffen / und der neuen Braut Glück zuwünschen. Allein / ich muß vorhero sehen / ob ich Glück zuwünschen Ursach habe. Dises zusehen hab ich vonnöthen die Göttliche Gnad / und daß meine zuhörer MARIAM vom Trost / damit sie mir solche zuwegen bringe / mit mir anruffen helffen / sprechendte ein andächtiges Ave MARIA &c.

Vorag. ser. 3. de S. Agnet.

***

Beatus venter, qui te portavit &c. Luc. cap. 11.

Erster Absatz.

Glückwunsch an die Geistlich-Verlobte / wegen Ablegung ihrer Gelübd in einem Hauß / allwo MARIA Vorsteherin ist.

6. BIshero war ich der Mainung / die Geistliche Verlöbnuß einer Clösterlichen Seel seye ein Ursach deß Lusts / deß Trosts / der Glückwünschungen und Frolockungen; Heut aber verbinden mich die bey diser Verlöbnuß übliche Gepräng selbsten / zufragen / ob dem also seye. Sagen die Jenige / welche sich gestern gegenwärtig eingefunden / was sie in disem heiligen Gotts-Hauß gesehen und gehört haben? sie werden sagen / sie haben in jenem Gott-geweyhten Chor eine Ordens-Jüngerin gesehen mit der Kertzen in der Hand: dero Seel die Gemeinde mit unterschidlichen Gebetten GOTT anbefahle: und haben sie gesehen mit einem Todten-Tuch auf der Erden ligend. Sie werden sagen / sie haben die Closter-Glocken gehört / als ob man einer Verstorbnen zu Grab leitete. Und was sehen wir anheut alle? dises / daß die Jenige / welche vil Tag nacheinander in weisen Kleyd und Schlayr erschinen / heutiges Tags gantz klägerisch bekleydet herein trette / den schwartzen Schlayr zu empfangen. So nun das Jenige / was wir sehen und hören / nichts als Tod / Todten-Geschrey / Traur und Leyd ist; so hat es das Ansehen / ich solte gegen unserer Verlobten vilmehr mitleyden bezeugen / als ihr Glückwünschen. Was hab ich zuthun? laßt uns das Evangelium besehen / um keinen Fehler zuschiessen.

Ich finde darinnen widerholte Glückwünsch und Seeligsprechungen: eine / wormit Marcella den reinisten Leib MARIAE seelig spricht. Beatus venter, qui te portavit; und die andere / wormit unser HERR JESUS Christus die Jenige seelig spricht / welche sein Wort anhören und bewahren: beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Marcella wünschet Glück. Merckt aber / wem? jenem reinisten Leib MARIAE; noch deitlicher: jenem hochgeistlichen Jungfräulichen Closter / in welches Unser HERR JESUS Christus eintrettend / sich dem Todt / und zwar / dem langwürigen Todt deß Creutzes aufopfferet: jenem Closter / worinnen er den allergenauisten gehorsamb / die aller-bedürfftigiste Armut / und allerreiniste Keuschheit angelobet: forma est & exemplum (sagt Richardus à S. Laurentio) totius perfectæ religionis. Jenem Closter / worinnen er MARIAM nit allein zu einer Mutter / sonder auch zu einer Vorsteherin auserkisen / massen er nit den geringsten Schritt gethan / ausser nach Anweisung MARIAE / gleichwie auch kein Kind thut / in dem Leib seiner Mutter eingeschlossen: MARIA honorata est à DEO.

7. Alb. M. Rich. li. 1. de laud. B. Mar.

Mautius ser. 7. cor. ann. B. Mar. Rich. Lau. li. 7. de laud. B. Virg.

Alb. M. li. 7. de laud. B. Mar. c. 7.

DEO (spricht der grosse heilige Albertus) quia à Filio DEI & suo in Prælatam constituta. Sagt demnach Marcella in ihrem Glückwunsch: glückseelig ein solcher Leib: seelig ein solches Closter: glückseeligiste Verlöbnus und Erwöhlung MARIÆ zu einer Vorsteherin: beatus venter, qui te portavit.

2. So soll ich dan nach Anleitung deß Evangelii gegen unserem Lamm Agnes kein Mitleyden bezeugen / sonder frolocken und ihr Glückwünschen / wan sie heutiges Tags nach Art JESU Christi Unseres HERRN in disem hochgeistlichen Closter ihre Gelübd ablegt / in welchem MARIA für ein absonderliche Mutter und Vorsteherin verehret wird? O Christglaubige; welche eine Warheit! beata MARIA (sagt der heilige Antoninus von Florentz) simul Prælata, Mater, filia & soror est nostra. Antonin. 4. p. tit. c. 4. §. 1. Wohlan: bezeugen gleichwohl dort in der Welt die Menschen ihr Mitleyden über dergleichen Verlurst / wie sie sich einbilden; bey dem Liecht deß Evangelii sihet man dannoch wohl / daß / wo MARIA Vorsteherin ist / der Verlurst nur also vorgemahlet oder eingebildet / in der Sach selbsten aber eine wahrhaffte gründliche Glückseeligkeit seye / worzu man Glückwünschen soll. Und wan es anderst ist: was hat man dan gestern gesehen? daß unser Verlobte die Kertzen in der Hand hielte? ist wahr; allein / diß geschahe / mit dem Liecht der Todtes-Stund die Schätze zu entdecken / so die Gold-Grube deß Ordens-Stands in sich verberget. Was ist gestern geschehen? daß sie das Todten-Tuch umgehabt / und das Todten-Geschrey gehöret worden? ist wahr; allein nur die Vegürlichkeit ist gestorben / damit der Geist zu einem gantz geistlichen Leben widergebohren wurde. Was sihet man heut? daß sie mit einem schwartzen Kleyd und Schleyr daher gehe? ist wahr; allein daß ist kein traurige Klag / sonder ein fröliches Zeichen ihres innerlichen Trosts. Man sehe fein recht.

9. Was vermeint ihr / daß die schwartze Kleydung anders bedeute (sagt Durandus) als den Lust / warmit sie eine gäntzliche Abtödtung ihres Fleisches ergreiffet? niger habitus significat carnis mortificationem. Durand. li. 2. ration. c. 1. à p. 42. Was ist der Schleyr anders / als ein Zeichen / daß sie biß in Todt gehorsam zuseyn erwöhle? velantur, ut ostendantur subjectæ. Was ist der Schleyr anders (sagt er auf ein neues) als ein Anzaig / daß sie die Evangelische Armut umfange / ihren Anblick und Hochschätzung allem deme versagend / was die bethörte Welt hochachtet? ad significandum, quòd pro Christo debent mundum humiliter contemnere. Und was ist der Schleyr anders (schließt er) als ein Beweiß / daß sie ihre Lieb nit auf die Lustbarkeiten der Welt wenden wolle / sonder der Keuschheit und Reinigkeit angelobe? velum est signum pudoris. Nun dan: es ist wahr / daß diser Geistliche Todt / diser Gehorsam / dise Armuth / dise Keuschheit vor denen Augen der Welt ein lauterer Verlurst sey; Hingegen vor denen Augen der Wahrheit ist es ein lautere Glückseeligkeit: weil dardurch die Seel das unvergleichliche Glück gewinnet / sich eine Königin und Braut deß Königs aller Königen zusehen: quando virgo per consecrationem summo regi desponsatur, regina efficitur. Seynd Wort Durandi. Nun dan / so wünsche ich Eur ehrwürdigen Schwester Agnes Maria tausend Glück. Warum sag ich aber: ich wünsche? Christus JESUS selbst wünscht ihr solche: beati, qui audiunt verbum DEI. Glückseelig (sagt er) die Stund / in welcher du mein Wort angehöret: glückseelig der Tag / an welchem du meinem Beruff gehorchet. Glückseelig ist der Augenblick / in welchem du meiner liebreichen Einsprechung gehorsam gewesen / dich durch die Verlöbnuß in disem Closter / allwo meine Mutter Vorsteherin ist / mit mir zu vermählen: beati, qui audiunt &c.

* * *

Zweyter Absatz.

Glückwunsch an die Seel wegen der Gutthat ihres Beruffs vermittelst MARIÆ.

10. AVber mein GOTT und HERR! deine Majestät wolle meiner Unwissenheit eine demütige und liebreiche Klag erlauben. Wan deine Gütigkeit dise Glückhaffte Seel zu deiner Braut auserkisen: warum / O HERR! hast du sie nit in ihren zärtisten Jahren zu deinem Hauß angezogen / da sie so vil und grosse Zeichen deiner zarten Liebhaberin von sich gabe? warum hast du sie nit in den Orden gezogen / da du vor zwölff Jahren ihre Mutter darein gebracht? warum / O mein GOTT! hast du zugewartet / biß sie die Augen eröffnete / die Eitelkeit anzusehen / allwo ihre Blödigkeit Gefahr leyden könnte / mit Verlurst jenes ersten Eyfers der Andacht? warum? aber / was fahr

ich lang fort? vergibe mir / O HErr / mein grosse Unwissenheit ; ich erkenne nunmehro mit demem Liecht / daß es lauter auserlesne Streich deiner weisen liebreichen Vorsehung: und lauter Eyfer deiner absonderlichen Liebe gegen diser Seel deiner Braut / gewesen. Ich kan mich nit erkläven (Christglaubige) ohne vorhero einen geheimnuß-vollen Text zuerforschen.

11. Es hatte GOTT in dem alten Gesatz befohlen / daß auf seinem Altar das Feur ohnablaßlich brinen / und man Sorg tragen solte / selbiges mit Holtz zuerhalten: ignis in altari meo semper ardebit, quem nutriet Sacerdos subjiciens ligna. Und ist dises Feur erhalten worden ? das Widerspil ist bekandt : dan alß er nachgehends die Israeliten gefänglich nacher Babylon führte / verbargen sie es in dem tieffen Bronnen eines Thals / und giengen fort in ihre Gefangenschafft : occultò absconderunt in valle Nun mercket.

2. Mach. 1. Hug. Card. ibi. Vil Jahr seynd verstrichen / bis es GOTT beliebet / daß der Nehemias zuruck kehren solte : und diser sendete die Nachkömmling jener Altar-Dieneren / welche das heilige Feur vergraben / damit sie es fleissig suchten. Sie kommen vermittelst der Zeichen an das Ort : wohlan / sagen sie / da muß man graben. Nein / hier ist es nit. Auf diser Seiten ist die Erden beweglich. Hier grabt mit aller Emsigkeit. Wohlan / ihr Israeliten: Habt ihr das Feur gefunden? non invenerunt ignem (sagt der Text) sed aquam crassam. Es laßt sich kein Feur / sonder dickes Wasser sehen. Was ist das ? hat sich das Feur in Wasser verwandlet ? dessen ohnerachtet / spricht Nehemias : schöpfet dises Wasser : besprenget darmit das Opfer. Es ward also vollzogen : und wie die Sonn aufgieng / welche in dem Eingeweid einer Wolcken verborgen lage / berührte sie gantz annemblich das Schlacht-Opfer : und in einem Augenblick (wohl ein seltener Zufall !) ward ein grosses Feur angezündet / welches männiglich mit Verwunderung erfüllet. Diß alles bezeugen

2. Mach. 1. die heilige Geschichten : utque tempus affuit, quo Sol refulsit, qui prius erat in nubilo, accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur.

12. Kan die Begebenheit (Catholische Zuhörer) seltsamer seyn / weder sie ist ? Feur aus Wasser ? nach so vilen Jahren ? nachdem es so lang in der Erden vergraben gewesen ? was ligt hierunter für ein Geheimnuß ? ich achte / es sey eine Vorsehung gewesen / womit GOTT haben wolte / daß sie erkenneten / wem man jenes wunderſame Feur schuldig sey. Und wem ist man es dan schuldig ? nit dem natürlichen Fleiß selbiges zu erhalten / massen es abgangen ; wohl aber der Sonn / welche die Wolcken / so sie verhinderten / zertrennet ; und der Sorgfalt Nehemiæ, welcher verordnet / daß aus jenem Wasser ein Opffer gemacht wurde. Zu was Ende ? damit man es in dem Opffer wurde bi nen sehen / es niemand für ein natürliches / sonder für ein gantz Göttliches Feur / und von Göttlicher Krafft halten soll : accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. O Behüt GOTT ! welch eine Fruchtbarkeit der Geheimnussen ! was ist jenes für ein Feur / welches ohnablaßlich auf dem Altar brinnen soll ? die innbrünstige Liebe GOTTes (sagt Stephanus von Cantelherg) welche Steph. a. Tilm. ibi. stets im Hertzen brinnen soll : fervens dilectio DEI. Was ist jene für ein Sonn / welche das Feur anzündet / nachdem es in jenem tieffen Bronnen in dickes Wasser verwandlet worden ? es ist Unser HERR JESUS Christus die Sonn der Gerechtigkeit / welche die Wolcken fleischlicher Klugheit zertrennend / mit seinen Einsprechungen annemmlich berühret / und das Feur der heiligen Lieb anzündet / welches in dem tieffen Bronnen der Welt in Wasser der Laugkeit verkehret war : orietur Sol Justitiæ. Und Malach. 4. wer ist der Jenige / welcher die Verordnung thut / daß das Feur in dem Opfer angezündet werde ? der Nehemias / welches so vil heißt / (spricht Lauretus) Lauret. in Sylv. v. Nehem. als der Trost deß HERRN : Nehemias consolatio Domini. Was ist das ? wird ein Vorsteher / welcher das Opfer und Feur verordnet / ein Trost genennet ?

13. Wohlan / laßt uns nit länger aufhalten in Betrachtung diser Außbündigkeiten der Vorsehung GOTTes. Betrachtet (Christglaubige) unser Verlobte Agnes. Von ihrer zarten Kindheit an / branne auf dem Altar ihres Hertzens das inbrünstige Feur der Andacht und heiligen Liebe vermittelst der Christlichen Auferziehung / so dazumahl ihr edle Gelehrnigkeit genossen. Nun dan : hätte GOTT in jenen zarten Jahren sie in den Orden gezogen / so hätte es das Ansehen haben können : als wär ihre Gelehrnigkeit das Jenige / so das Feur erhielte. Wäre sie nachgehends mit ihrer Mutter in den Orden eingetretten / so hätte man muthmassen können / als geschehe solches entweder aus natürlicher Liebe / oder weil ihre Mutter eine sonderbare Sorgfalt angewendet / um sie anzuziehen. Nein / daß nit / sagt die eyffrige Liebe JESU Christi. Gehe sie nur hinein in das Babylon der Welt : erkalte nur jener Eyffer / und verkehre sich das Feur in Wasser / weilen sie in den tieffen Bronnen der Welt gesetzet wor-

worden: non invenerunt ignem, sed aquam crassam; Damit/ wan man anjetzo sihet/was gestalten sie brinne in dem Opfer / wormit sie sich selbst aufopfferet / das Holtz deß eignen Willens deß Verlangens nach Reichthumen / und der Begürlichkeit nach Wollüsten verzehrend: männiglich erkenne / daß sie dise Innbrunst nit ihrer Gelehrnigkeit noch ihrer Mutter / sonder meinem liebreichen Beruff und meiner Krafft schuldig seye / vermittelst meiner Mutter und ihrer Vorsteherin MARIAE vom Trost: Nehemias consolatio Domini. Jederman solle sehen / daß dises Feur der Andacht / dise Thätigkeit / diser Muth / dise innbrünstige Krafft / das Holtz der Begirden zuverzehren / nit aus natürlichen Feur / sonder aus Göttlicher Krafft entspringe / welche sie zu unserem Beyspil und Verwunderung entzündet: accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. Ist daß eine kleine Glückseeligkeit? O wie groß ist sie! derohalben / Schwester Agnes Maria! vil Glück: beati qui audiunt verbum DEI; und widerhole ich meinen Glückwunsch an dises Ehrwürdige Closter / allwo MARIA Vorsteherin ist: beatus venter, qui te portavit.

Dritter Absatz.

Glückwunsch an die Seel wegen der Vermählung mit JESU / und absonderlichen Tochterschafft MARIAE.

74. Es ist aber nit genug / daß wir / diese Glückseeligkeit / dises Opfer / und dise Vermählung nur so überhaubts betrachten. Laßt uns vernehmen: was opfferet die neue Braut ihrem Göttlichen Bräutigam? obwohlen ich besser fragen könnte: was opfferet sie nit? dan weilen sie ein Agnes / ein Lamm ist / so opfferet sie sich selbst ihrem Bräutigam JESU Christo zum Brand-Opfer; und in dem Brand-Opfer wird das gantze Lamm ohne Ausnahm GOTT aufgeopfferet / also sehen wir / das Samuel es aufgeopfferet habe: 1 Reg. 7. obtulit (*agnum*) holocaustum integrum Domino; dahero sagt der heilige Gregorius, das gantze Lamm opfferen seye so vil / als die gantze Seel ohne Ausnahm Aug. ibi. aufopfferen: offerre agnum integrum est mentis integritatem præparare: und dises ist (spricht Hugo der Cardinal) das eigentliche Opffer / welches die Clösterliche Seel in Ablegung ihrer Gelübden verHug. Card. in p. 4. richtet: ad sacrificium omnes tenentur; ad holocaustum, solùm perfecti & claustrales. Derohalben opfferet unser Lamm ihrem Göttlichen Brautigam ein gantzes Brand-Opffer / ein gantzes sich selbst / in Gehorsam / in Armuth / und Keuschheit / ohne den geringsten Vorbehalt / um das Wohlgefallen ihres Göttlichen Gesponß JESU Christi / und den Trost ihrer heiligsten Mutter und Vorsteherin MARIAE zuverdienen.

75. Laßt uns den HERRN selbst anhören in einer Geheimnuß-vollen Cant. 4. Stell der hohen Liederen: vulnerasti cor meum, soror mea sponsa, vulnerasti cor meum, in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui. Du hast mir mein Hertz verwundt / sagt er zu ihr (O mein Schwester / und mein Braut) du hast mir mein Hertz verwundt mit einem deiner Augen / und mit einem der Haaren deines Halses. Dises gefiel ihm dermassen wohl / daß er ihr dreymahl ruffet / sie als eine Königin zucrönen: veni de libano, sponsa mea veni de libano, veni coronaberis. Um GOttes Willen; was für eine Vollkommenheit haben die Augen und Haar der Braut an sich / daß sie das Hertz deß allerhöchsten Bräutigams dermassen anziehen / verwunden / und in Verzuckung reissen? die sibentzig Dolmetschen lesen: cor abstulisti. Pagninus: Septuag. Pagn. Besabstulisti cor. Besonius: transfixisti. Komt son. es villeicht daher / weil es Tauben-Augen seynd wegen Aufrichtigkeit der Mainung? also sagt der heilige Ambrosius. Ambr. in Cant. 4. Oder villeicht wegen der Behendigkeit ihres Gehorsams / welcher mit denen Augen den Finger-Zaig beobachtet. Ehe und bevor die Wort das Gehör erreichen / um zu dem Werck zufliegen? also Tirinus: Tirin. ibid Es seye dan / daß wir sagen wollen / es komme solches her wegen Armuth diser Augen / welche zwar alles andere mitleydig anschauen / ihrer selbst aber vergessen / ohne sich anzusehen? oder seynd ihme die Haar darumen angenemm / weil / Nisson. ibi. ohnerachtet sie von Fleisch herkommen / sie doch kein fleischliches Leben haben / welches ein Sinnbild der Reinigkeit und Keuschheit ist? alles dises gefällt unserm HERRN JESU dem Bräutigam der Seelen / welche ihre Ordens-Gelübd ableget: abstulisti cor.

Allein / man nemme wohl in acht / 76. spricht der heilige Gregorius, Beda, Balduinus &c. daß der Göttliche Bräutigam nit sage / die Seel / seine Braut / habe ihn verwundet mit denen Augen / und mit denen Haaren; sonder mit einem: iste autem oculus non est, sed unus oculorum Greg. Beda. Baduin. hic Balduin ap. Tirm. ibi.

est. Und welches aus ihnen ist dises eine? das Rechte / oder das Lincke? weder eines noch das andere für sich selbst; sonder die Vereinigung / womit die zwey miteinander vereiniget sehen / sagt der

Oliv. hic. hochgelehrte Oliva: in uno, id est, in unitate oculorum.

D. Th. in Apoc. 3. Die Augen der Seelen (Christglaubige) seynd dise (spricht der Englische Lehrer) das Rechte / die Klugheit deß Geists: das Lincke / die Klugheit deß Fleisches. Nun dan. Es gibt Seelen / welche mehr nit / als nur mit dem lincken Aug auf GOTT schauen / weil sie in allen Dingen / auch in dem / was am meisten geistlich ist / sich selbsten suchen / nur allein ihren Lust / ihren Trost / und eigne Ruhe beobachtend; und dises lincke anschauen / sihet man wohl / ist nit das Jenige / welches das Hertz GOttes raubt. Was dan für eines? das Jenig: / welches das Lincke mit dem Rechten zum anschauen vereiniget: in unitate. Noch deutlicher. Wan nemlich die Seel als eine Braut JESU Christi / indem sie ihre zwey Augen hat der Begürlichkeit und deß Geists / ihr Absehen dermassen zusamen ziehet / daß die Begürlichkeit dem Geist unterworffen / auf nichts sehe / auf was diser nit auch sehe / dan / obwohlen der Augen zwey seynd / so ist doch nur ein eintziges Absehen auf das Göttliche Wohlgefallen: in unitate oculorum: nur ein eintzige Aufmerckamkeit: in unitate: nur ein eintzige Sorg: in unitate; indem sich die Seel nit zertheilet / um sich auf eines allein zubegeben: in unitate: alsdan raubt die Seel ihrem Göttlichen Bräutigam JESU Christo das Hertz:

Balduin. ap. Tilm. in Cant. 4. verè unus (hat Balduinus gesprochen) quia uni intentus, unum amat, unum curat, uni adhæret.

17. Gantz recht; allein / wan je der heilige Bräutigam in denen Augen der Seel die Wunden seines Wohlgefallens und seiner Liebe gefunden; warum setzt er hinzu / sie habe ihn mit einem ihrer Haaren verwundet? & in uno crine colli tui? erst-erwehnter Balduinus sagt / dises eine sey jene Vereinigung / in welche die Gedancken der Clösterlichen Seel zusammen gezogen waren:

Balduin. ibidem. unus crinis in collo unitas est cordis cogitationum in jugo obedientiæ. Dergestalt (sagt der Ehrwürdige Tirinus) daß die Clösterliche Seel jene Gedancken und Anmuthungen / so die Welt-Menschen zertheilet / und in den Lufft der Eitelkeit zerstreuet unterschidlicher Orten hinschicken / in die Vereinigung eines eintzigen Gedancken / und Anmutung / nemlich: GOTT zugefallen / zusammen ziehet:

Tirin. in Cant. 4. in unione crinium, id est, cogitationum omnium, & affectionum tuarum in illo uno, ad quod omnia dirigis, nempe in DEO. Ist aber dises nit eben das Jenige / was wir von denen Augen gesagt? in der Weesenheit ist es einerley (spricht ein vornehmer Schrifft-Ausleger) doch setzet er eine besondere Vortrefflichkeit hinzu in denen Haaren: weil solche die Clösterliche Seel GOTT aufopfferet / nit allein die Weesenheit ihres Geists / ihrer Begürlichkeit und ihres Leibs / in Gehorsam / Armut und Keuschheit; sonder alles opffert sie ihm auf / ohne Außnahm deß geringsten Härleins: in unitate crinium. Sie offeret GOTT in dem Gelübd deß Gehorsams ihren Willen / und zwar dergestalt / daß sie nit ein Haar von ihrem Willen vorbehalte: in uno crine. Sie opfferet auf ihr Bequemlichkeit in dem Gelübd der Armut / und zwar dergestalt / daß sie auch nit ein Haar frey lasse / im geringsten an etwas zuhafften: in uno crine. Sie opfferet GOTT auf ihre Lustbarkeit in dem Gelübd der Keuschheit / und zwar dergestalt / daß sie auch nit ein Härlein Lusts der Begürlichkeit loß zulassen verlange: in uno crine: dan weil sie den Halß unter das Gesatz und Joch der vollkommenen Liebe bringet / so nimmt sie auch ein Härlein in acht / solches einzuschräncken und zur Vereinigung zu bringen / um das Hertz GOTTES zu rauben: qui sic obedit (sagt der gelehrte Schrifft-Ausleger) ita ut nec capillum propriæ voluntati aut mundo destinet, hic profecto dicitur cor Divini sponsi sauciare. Veg. in Jud. 1641.

18. Wohlan Christglaubige: ist dises nit das gantze Brand-Opfer / womit heutiges Tags unser Lamm sich selbsten aufopfferet? dises ist nun die Ursach / wessentwegen ihr Göttlicher Bräutigam voll deß Wohlgefallens ihr anheut dreymahl ruffet / ihr die Cron aufzusetzen nit allein als seiner Braut / sonder als der Königin seiner Anmutungen: vulnerasti cor meum: veni coronaberis. Cant. 4. Aber nit allein diß. Nemmt ihr nit in acht / daß er sie eine Braut und Schwester heisse? soror mea sponsa. Diß ist nun das erstemahl / daß er sie in denen hohen Liedern eine Schwester nennet / obwohlen er ihr nachgehends disen Ehren-Titel zu mehrmahlen widerholet. Warum haißt er sie in diser Gelegenheit eine Schwester? allein / was fragt ihr? ist nit Unser HErr JESUS Christus der Jenige / welcher mit ihr redt? in allweg: ist nit dieser HERR ein Sohn und Unterthan MARIAE / die er (wie wir oben gesehen) zu seiner Vorsteherin auserkisen? ist klar. Nun laßt sich Unser HERR JESUS Christus dises / ohn allen Vorbehalt / gantze Brand-Opfer seiner neuen Braut / dermassen wohlgefallen / daß er sie nit allein mit der Cron einer Königin / sonder mit dem Titel seiner Schwester beehret: damit wir in Anschauung ihrer Ver-

supra num. 7.

Verlöbnuß und Aufopfferung sie nit allein als eine Königin / sonder als eine Schwester JESU Christi / ein Tochter und Unterthanin MARIAE ihrer heiligsten Mutter und Vorsteherin betrachten: soror mea sponsa. Ist das nit ein Ursach deß Glückwunsches? wer zweifflet daran? demnach so wünsch ich Eur Ehrwürd. Schwester Agnes Maria tausend Glück: beati qui audiunt &c.

* * *

Vierter Absatz.

Glückwunsch an die Seel / weilen sie durch die Strengheit erlanget / ein Unterthanin MARIAE vom Trost zu seyn.

19. ALlein / Schwester Agnes Maria: wird Eur Ehrwürden mir nit Antwort geben auf eine Frag? ich bekenne die grosse Glückseeligkeit dises Stands einer Braut JESU Christi / seiner Schwester / einer Königin Tochter / und Unterthanin MARIÆ; doch kan mir niemand vernainen; daß es ein Stand der Abtödtung und ohnabläßlichen Creutzes seye. Ein Lebens-lange Einsperrung? ein raucher Sack / im Winter kalt / im Sommer heiß? ein harte und arme Ligerstatt? in der Gemeinde speisen? stets mit einerley Personen leben? keine andere Mauren sehen? niemahl seinen Lust und Willen thun? kein andere Hülff haben / als zweyer Aufwarterinnen / von welchen Clemens Alexandrinus gesagt / daß sie heissen / eine: **bediene dich selbst** / und die andere: **befridige dich mit wenigem**: pulchras pedisequas accipiunt, per seipsam operationem, & frugalitatem. Ist dises alles nit eine grosse Müheseeligkeit? so nun Eur Ehrwürden hätte können daraus in der Welt seelig werden / mit Behäglichkeit / mit Wohlleben / bedient / beglaitet / besucht: was brauchte es dan / sich einer so immerwehrenden Peinlichkeit aufzuopferen? es ist wahr / das Elias zur Herrlichkeit deß Thabors kommen mit seinem Sack / seinem Fasten / seiner Keuschheit / ohne Pracht und ohne Dienerschafft; aber auch Moyses (spricht der heilige Ambrosius) kame zu diser Herrlichkeit / ohne daß ihm dises seine Verdienst verringerte / weil er das allgemeine Haubt deß Volcks Israel ware / mit Kinderen / mit Macht / und mit Großheit: diverso genere meritum æquale fundarunt quando cum Domino in resurrectionis gloria refulserunt. So hätte demnach Eur Ehrwürden mit Hochheit und Wohlleben können seelig werden? ist klar. Und wan es anderst ist: so laßt uns die Jenige fragen / welche in der Welt seynd / ob sie ihr Heyl hoffen? sie werden alle sagen / ja / sie hoffen es: und dises zwar ohne den Pracht und ärgerliche Kleyder-Tracht zu vermeiden / ohne von denen gefährlichen Besuchungen und Spazier-Gängen sich zu enthalten / mehr als den halben Theil deß Lebens verschlaffend / und die andere Helffte wohl gar mit Beleydigung GOTTes verzehrend. O was grosse Hoffnung! dort werden sie es erfahren / in der Stund deß Tods / wan sie sich nit besseren. Wohlan / ich begehre kein so grosse Hoffnung; jedoch / wan unser Lamm in einem andern gültigen Stand ihr Heyl hätte finden können; warum komt sie solches in so grosser Lebens-langer Strengheit zusuchen?

Clem. Alex. l. 3. pædag. c. 9.

Amb. l. 1. de Jac. c. 8.

Wir kunten sagen / sie komme / um sich ihres Heyls desto besser zuversicheren. 20. Diß ware die Klugheit / welche David erwisen / als er zum Kampf wider den Goliath ausgienge / was thate er? er wählte (sagt der Text) fünff Stein aus einem Bach: elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. 1. Reg. xvii. Mit wie vilen überwande er den Risen? mit einem eintzigen. Warum beladet er sich dan mit denen anderen Vieren / wan einer allein kleckt? ich will es mit einem Wort sagen: um sich dises eintzigen zu versicheren: elegit quinque. O liebe Christen! wie sehr besorge ich / daß ihrer vil in dem Zwey-Kampf deß Tods werden überwunden werden / in dem ich sie zu einem so schweren Kampf so wenig Stain in Bereitschafft halten sihe! es hat keinen Zweifel / daß ein eintzige Ubung vollkommner Reu und Leyd genug seye zu überwinden; allein wer erkennet nit / daß man sich das Leben hindurch mit vilen anderen vorbereiten müsse / um alsdan sich diser eintzigen zu versicheren? elegit quinque. Man waiß wohl / daß alsdan ein rechtschaffene Beicht erklecke; allein / wer beobachtet nit / daß / damit sie recht verrichtet werde / man vor dem Todt mit vilen anderen sich darzu bereiten müsse? elegit quinque. Wollen wir demnach sagen / daß unser Verlobte in dem Bach deß Lebens nit die unbeständige Wasser der Gelüsten / sonder die harte Stein der Müheseeligkeiten und Abtödtungen erwöhlet / solches geschehe / um sich deß Sigs eines gottseeligen Tods zuversicheren? sey ihme also; allein / meine Beschwernuß bleibt noch auf vorigem Fuß: dan dises hindert nit / daß in einer immerwehrenden Abtödtung sie nit allzeit mit immerwehrender Trostlosigkeit lebe; und auf solchen Fahl wird sie zwar eine Tochter und Unterthanin MA-

MARIAE: nit aber MARIAE vom Trost / seyn.

21. Wohlan: laßt uns einmahl der Beschwernuß ein End machen; es ist ein Betrug irrdischer Klugheit / das Clösterliche Leben für trostloß halten. Man waiß wohl / daß in der Bunds-Lade Taflen von hartem Stein mit dem Gesatz- und eine Ruthe von bitterem Nuß-Baum seye; es ist aber auch darinn das lieblich und süsse Himmel-Brod / sagt der Apostel: in qua urna aurea habens Manna: dan / obwohlen es nit ohne / daß in der geistlichen Arch deß Ordens-Stands / eines Eben-Bilds MARIAE / die Gesätze der Unschuld / und die Ruthe der Abtödtung anzutreffen; so ist doch alles vergsellschafftet mit dem Himmel-Brod deß süssisten Trosts (spricht Richardus à S. Laurentio) welches MARIA denen Seelen mittheilet / die auf eine absonderliche Weiß ihre Töchteren und Untergebne seynd: est arca ratione continentiæ Manna admirabilis consolationis, quam infundit amatoribus, & specialibus suis. Es ist eine Ruthe der Abtödtung darinn. Allein wan wir die wohlerfahrne Seelen anhören / so werden sie uns das Jenige sagen / was David gesungen: virga tua, & baculus tuus, ipsa me consolata sunt: daß die Ruthe diser Abtödtung den grösten Trost bringe: dan / wan sie eine Ruth ist / welch abtödtet / so ist sie auch ein Staab / welcher tröstet: virga tua & baculus tuus. Noch besser: wan sie eine Ruth ist / welche mit Aufrichtigkeit züchtiget / so ist sie zugleich ein Staab / welcher die Seel vom Fahl vorbehaltet: hæc est virga consolationis (sagt der grosse H. Albertus von MARIA) de qua in psalmo: virga tua & baculus tuus, ipsa me consolata sunt

Heb. 9.

Rich. Lau. & Alb. M. lib. 10. de laud. B. Mar. c. 1. n. 9.

Ps. 22.

Alb. M. li. 12. de laud. B. Mar. c. 6. §. 20. n. 33.

22. Es bestehet aber der Trost nit allein in der Vorbehaltung von dem Sünden-Fahl durch die Strengheit; sonder auch in dem / weil die Strengheit in kurtzem vorbeygehet / und eine Closter-Frau den Verdienst mit immerwehenden Trost geniesset. Erinneret ihr euch nit der alten Hütte deß Volcks Israel? sie ware ein Ebenbild MARIAE / spricht Ernestus Pragensis samt vilen anderen. Nun mercket / das GOTT gebotten / es sollen einige Fürhäng gemacht / und mit der Stück-Nadel gar künstlich ausgearbeitet werden: opere plumario facies. Hugo der Cardinal: pluma linguâ Syria aeus dicitur. Was seynd diß für Umhäng mit der Nadel gestückt in der Hütten MARIA? es seynd (sagt der heilige Gregorius) die heilige Seelen / welche die Hütte bedienen / und mit unterschidlichen Farben der Tugenden zieren: cortinæ Tabernaculi Sancti sunt ex diversis virrutum coloribus. Sey ihme also; aber sollen es keine von unterschidlichen Farben gewürckte Fürhäng seyn? mit nichten / es müssen keine andere / als gestickte seyn / spricht GOTT: opere plumario. Wißt ihr warum? der heilige Johannes Guldenmund hat dem Sticken zugeschauet / und beobachtet / daß die Stück-Nadel immer ein- und ausgehe. Noch besser sagt es der heilige Vatter: die Arbeit der Stück-Nadel ist ein lauteres Stechen und Durchgehen: acus configit & transit: dergestalt / daß die Stick-Nadel im Stechen durchgehet? also sihet man. Wie macht sie dan die Stick-Arbeit? mit Hinterlassung deß Gestückwercks / welches nit vergehet: woraus zusehen / daß / wan die Nadel mit Stechen betrübet und abtödtet / dises Stechen gleich wider vergehe; hingegen in dem schönen Gestückwerck / so sie macht / bleibt die Freud und der Trost immerfort / ohne zu vergehen / ist ihme nit also? demnach sehet ihr da die Vortrefflichkeit / so die Clösterliche Fürhäng in der Hütte MARIA haben: opere plumario facies. Es ist klar / daß die Kutten / das Einsperren / die Strengheit und widerwärtige Naturen ein Closter-Frau ausarbeiten und abtödten: und ist klar / daß sie mit der Nadel arbeiten; aber dise Arbeit und Abtödtung vergehet in kurtzer Zeit / und verbleibt der Seelen das Gestückwerck deß Verdiensts / welches nit vergehet / und der ewige Trost / dise zergängliche Abtödtung überstanden zu haben: acus configit, & transit. Anjetzo sehet / ob unser Lamm / wan sie sich zum Brand-Opffer / in der Strengheit zu leben / aufopffert / eine Tochter und Unterthanin MARIAE vom Trost seye: wer zweiflet daran? demnach / Schwester Agnes Maria: vil glück! beati qui audiunt verbum DEI.

Ernest. in Marial. c. 111.

Exod. 25. Hug. Card. ibi.

Greg. hom. in Ezech.

Chrys. ho. 33. imperf. in Matth.

Fünffter Absatz.

Beschluß der Predig / worinnen die Seel denen Welt-Menschen zu einem Spiegel vorgestellt wird.

23. ANjetzo kom̃en herbey die Liebhaber der Welt / sich zu beschauen / und schamroth zu werden in disem Spiegel von zartem Glaß / welchen GOTT heutiges Tags in dises heilige Hauß stellet / weit besser als jene / die er in der alten Hüten sitzen lassen / welche von denen zu dem Dienst GOTTes gewidmeten Weiberen waren: de speculis mulierum, quæ excubabant in ostio tabernaculi. Kommen herbey alle Ständ / und sie werden sehen: was? ein Lamm / so sich mit Freu-

Exod. 38.

Freuden aufopfferet zu einem Brand-Opffer deß ewigen Gehorsams / Armut und Keuschheit / zu GOTTes grösserem Wohlgefallen in disem Ehrwürdigen Closter / worinnen sie MARIAM für ihre Mutter und Vorsteherin erkennet. Kommen sie herbey / und sie werden sie sehen als eine gecrönte Königin über alles das Jenige / was die Welt hochachtet / die Begürlichkeiten sich unterwerffend / jedoch voll deß Trosts / als ein Tochter und Unterthanin MARIAE vom Trost. Kommen sie herbey / und sie werden schamroth werden in Anschauung diser zarten Königin / von welcher der heilige Paulinus eben das Jenige hätte sagen können / was er von der Königin zu Saba gesagt / daß / weilen sie alles verlassen / den Göttlichen Salomon CHristum JESUM zu suchen / sie in dem Gericht der Vergleichung die Welt-Menschen verdammen werde / welche nit können / weil sie nit wollen / sich loß machen von denen geträumbten oder eingebildeten Freuden / die sie das gantze Leben hindurch ohne Trost lassen / und wolte GOTT / sie kämen nit dahin / durch die gantze Ewigkeit ohne Trost zuverbleiben: hæc populi & paternæ domûs oblita currebat, unde non solùm cæsti præmio resurrectionis beatæ, sed etiam potestate judicandi, ipsius ore Judicis digna censetur. Wehe euch Reichen / euch Liebhaberen deß irrdischen Uberflusses! (sprach Unser HERR JESUS CHristus) dan ihr habt euren Trost in der Welt! den Eurigen / nit den Meinigen / noch meiner allerreinisten Mutter / sonder einen äusserlichen eingebildeten Trost / wie der Eurige ist: væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram. Ja / ihr Blinde Liebhaber der Welt.

Matth. 1.

Paulin. ep. 12 ad Severi.

Luc. 6.

14. Kombt herbey / und ihr werdet in einem zarten Lamm einen Spiegel sehen / der euch den Irrthum benimmt / und die Schamröthe austreibt: dan: wan deß Spiegels Eigenschafft ist / alles daß auf die lincke Hand zusetzen / was der Jenige / so darein schauet / zur Rechten hat; so werdet ihr in disem Wahrheit-Spiegel wahrnehmen / daß / wan in der Welt der eigne Will auf die rechte / und die Demütigung auf die lincke Hand der Verachtung gestellet wird; hingegen hier die demütige Unterwerffung zur rechten / und der schädliche eigne Will zur lincken gesetzt werde. Wan in der Welt die Reichthumen zur rechten / hingegen die Armut zur lincken gestellt wird / so sihet man hier die Hände verwechslet / wie in einem Spiegel / massen die heilige Evangelische Armut höher geachtet wird / als alle Reichthumen / so dise Welt anerbieten kan. Wan man in der Welt seine Lustbarkeiten hochachtet und ihnen die rechte / denen Abtödtungen hingegen die lincke Hand gibt; so stehen in disem Spiegel die Lustbarkeiten weit zur lincken / und die Abtödtungen zur rechten Hand der Hochschätzung. Was wird aber hieraus anders folgen / als daß der Spiegel in der Hütten MARIAE vom Trost ein Ort haben werde / weilen er einen der Welt entgegen gesetzten Weeg gewandlet: hingegen die Liebhaber der Welt von MARIA keinen Trost haben werden / weilen sie auf diser Welt ihren Trost haben wollen? væ vobis, quia habetis consolationem vestram. Wohlan dan / so seyen die Glückwünschungen / die Frolockungen / die Seelig-Sprechungen dem Spiegel / unserem Lamm: hingegen die Leyds-Bezeugungen denen blinden Welt-Menschen: weil dise in dem Wahrhafften Spiegel deß Tods die Hände gegen dem Bösen / hingegen unser Lamm solche gegen dem guten verwechslet finden wird: dan sie wird finden für die Abmattungen / Erquickungen: für die Abtödtungen / Ruhe: für das immerwehrende Creutz / ewigen Trost: für das gantze Opffer ihrer selbst / einen gantzen Begriff unendlicher Freuden: für den Todt das Leben: für die Buß die Gnad: und durch die Gnad / die ewige Glückseeligkeit / Trost und Ruhe der Glory: quam mihi & vobis &c.

* *
*

Fünff und dreyssigste Predig/

Von

MARIÆ

Unser Lieben Frauen Günsten/

Vorgetragen

Bey St. JOANNES

Von denen Königen / zu Granada / den 15. Herbst-Monats-Tag im Jahr 1675.

Beatus venter, qui te portavit &c. Luc. cap. 11.

Eingang.

1. AUs allen Umständen / so diser Fest-Begäng nuß zieren / ist kein einige / welche nit offenbar mache das Absehen dessen / der mit so grossem Eyffer selbige anstellet. Es begehet heutiges Tags (Christglaubige Zuhörer) die Andacht diser hochansehlichen Pfarr deß H. Joannis von denen Königen/MARIAM welche sie in diser ihrer andächtigisten Bildnus unter dem Titel der gunst-reichen Mutter GOTTes verehret / in Angesicht der Königlichen liebreichisten Gegenwart Unseres HERRN JESU CHristi in diser hochheiligisten Altars-Gehemnuß ; und wan die Benamsung und der Titel dises heiligen Bilds es uns nit sagten ; so wurde doch die Betrachtung / selbige in disem Monat / in diser Kirch / und im Angesicht dises unter dem Sacrament verborgenen höchsten HERRNS / alleinig erklecklich seyn / zubegreiffen / daß dises Fest der gunst-reichen Mutter GOTTes gewidmet seye. Laßt uns sehen.

2. Was ist diß für ein Monat ? der Herbst-Monat. So beobachtet nun / in welchem Zeichen anheut die Sonn seye. In verwichenem August-Monat ware sie biß auf den 22 in dem Zeichen deß Löwens ; und an disem Tag gienge sie in das Zeichen der Jungfrau / worinnen sie bleibt biß auf den 22. diß Monats. Anjetzo braucht es mehr nit / alß die Erfahrnuß zu Rath ziehen. Die unterschidliche Würckungen zuerkennen / welche die Sonn in disen zerschidenen Zeichen verursacht : dan im August-Monat warffe sie feurige Strahlen auf die Erden ; hingegen in disem Monat verspühren wir dise Strahlen etwas gelinder zuseyn : weil die Sonn in dem Zeichen der Jungfrauen ist / welche zuvor in dem Zeichen deß Löwens ware. Gehet es nit also zu ? nun diß ist ein Sinnbild dessen / was zwischen GOTT und uns vorbeygehet / sagt der heilige Antoninus von Florentz. Zur Zeit deß alten Gesatzes ware die Göttliche Sonn der Gerechtigkett-voller Strahlen deß Grimmens wider die Sünder : dazumahl ware sie in dem Zeichen deß Löwens ; nachdem sie aber in die Schoß MARIÆ / das ist / in das Zeichen der allerreinisten Jungfrauen eingetretten / und Mensch worden ; so schritte sie von dem August-Monat der Strengheit zu dem Herbst-Monat der Mildigkeit / weil das Zeichen der Jungfrau die brennheissen Strahlen ihrer alten Strengkeit milderte : Sol Justitiæ DEUS noster in veteri testamento erat ut leo rugiens, peccatores terribiliter puniens, sed in uterum virginis intrans, factus est totus benignus. Antonin. 4. p. tit. 15. c. 21.

Sehet

Sehet ihr (Christglaubige) daß der Herbstmonat selbst/ in welchem dises Fest begangen wird/ kund mache/ daß MARIA ein Mutter GOttes der Günsten deß Menschen sey/ dieweil sie/ als ein Jungfräuliches Zeichen/ die Strahlen der besseren Sonnen gemilderet?

Und schreittet von dem Monat zu diser Kirch. Ist sie nicht dem Heil. Vorlauffer JESU Christi unseres HErrn/ Johanni dem Tauffer eingeweyhet? wer aber anders/ als der Heil. Tauffer Johannes ware der jenige/ welcher auch ehe und bevor er gebohren ward/ erfuhre/ daß MARIA eine Mutter GOTTES der Günsten seye? ihr wüst wohl/ daß der heilige Ertz-Engel Gabriel die Menschwerdung deß Göttlichen Worts verkündiget: daß MARIA jenes glückseelige Fiat ihrer Einwilligung von sich gegeben habe: und daß denselben Augenblick dises höchste Geheimbnus vollzogen worden. Der Engel Gabriel namme stracks seinen Abschid/ und sagt der Evangelist Lucas: Exurgens MARIA abijt in montana cum festinatione, daß MARIA sich mit schneller Eyl aufgemacht/ und die Reyß über das Jüdische Gebürg angetretten habe. Wann ist dises geschehen? der Ehrwürdige Beda merckt es an: Mox ut angelus qui loquebatur ei, ad superna rediit, surgit, ad montana conscendit: augenblicklich/ so bald der Engel abgetretten/ so bald sie das Göttliche Wort empfangen/ so bald sie sich eine Mutter GOTTES gesehen/ machte sie sie sich auf den Weeg. Wo gehest du hin/ allerreinisste Taub? die Elisabeth heimbzusuchen. Ist es möglich/ daß eine zarte Jungfrau von vierzehen Jahren anjetzo sibentzig Welsche Meilen reyse? dann so vil seynd von deinem Hauß zu dem Hauß Zachariä; allein/ was wolt ihr (spricht Dionysius der Carthäuser) wann die Innbrunst ihrer unvergleichlichen Liebe sie dahin verbindet? charitatis fervore: der Tauffer Johannes ware von sechs Monaten hero in seiner Mutter Leib; er ware aber in dem Elend der Erb-Sünd: und MARIA gehet hin seine Mutter zu besuchen/ damit Johannes die Gnad der Heiligmachung empfange. Ist wegen dessen so grosses Eyl-Wetter? ja freylich: dan das mildreichiste Hertz MARIAE gibt keine Ruhe/ indem sie sich als eine Mutter GOTTES sihet/ ohne ein Mutter GOTTES der Günsten deß Menschen zu seyn: cum festinatione: charitatis fervore. Sehet ihr/ daß Johannes von MARIA begünstiget worden/ so bald sie eine Mutter GOTTES war? so sehet nun auch/ daß der Heil. Johannes alsobalden sich danckbarlich auf das Lob der gunstreichen Mutter MARIA begebe. O es ware ja sein Mutter Elisabeth die jenige/ welche MARIAM zu loben aufgeschryen! exclamavit voce magna. Ist wahr (sagt der Seraphische Lehrer) allein Elisabeth schreyt auf/ weil sie die Stimm deß Worts/ welche Johannes ist/ in sich hat; und also ist Johannes die Stimm/ wormit sie MARIAM rühmet: ideo voce magna clamabat, quia illum continebat in utero, qui erat vox verbi. So gehührt es demnach diser Kirchen deß Heil. Tauffers Johannis/ welche die Catholische Königin Elisabeth gestifftet und gewidmet/ die gunstreiche Mutter GOTTES zu verehren? so ist es demnach genug/ sie in disem Gotts-Hauß deß Heil. Tauffers Johannis verehren sehen/ umb zu erkennen/ daß sie die gnadenreiche Mutter GOTTES seye?

Nicht weniger macht solches ruchtbar diser im heiligsten Altars-Gehaimbnus begriffene höchste Herr/ welcher diser Fest-Begängnus mit Lust beywohnet/ nicht allein dem Fest seiner allerreinisten Mutter ein Ansehen zu geben/ sonder auch zu zeigen/ daß sie die Mutter der Günsten sey/ in dem er dise Dienst erweisung wegen der Günsten seiner allerreinisten Mutter annimmt. Habt ihr beobachtet (Christglaubige) daß zur Zeit deß Wunder-Wercks mit denen fünff Brod und zweyen Fischen der HERR davon geflohen seye/ weil er erkennte/ daß sie ihne für einen König anbetten wolten? fugit in montem ipse solus. Warum hat er sich dan gleich nach seiner Geburt von denen drey Königen anbetten lassen? Ist er nit eben der/ so wohl einer- als anderseits? ist klar/ und zwar beyderseits mit vorbedeutung dises unaußsprechlichen Geheimbnus: sittemalen er in denen wunderthätigen Brodt-n schon erkennet wird/ und männiglich weiß/ daß Bethlehem ein Hauß deß Brods heisse. Warum nimmt er dann in der Wüste die Bedienung der Schaaren nicht an? sehet ihr nicht (sagt der Heil. Meliton) daß MARIA nicht in der Wüsten war? Zu Bethlehem ware JESUS samt seiner allerreinisten Mutter: invenerunt puerum cum MARIA Matre ejus. Derowegen nimmt er die Bedienung der Menschen nicht an in der Wüsten/ wohl aber zu Bethlehem/ weilen er kein Bedienung verlanget/ ohne daß MARIA derselben theilhafftig werde: und zeigen will/ daß er wegen MARIA die Bedienung der Königen annemme/ wann er in dem Hauß deß Brods seye: noluit in deserto coronari (spricht der Heil. Lehrer) voluit in præsepio adorari, quia ibi Mater ejus non erat, hic autem habebatur. So verkündigen demnach alle und jede Umbständ de diser Fest-Begängnus/ daß MARIA voll der Günsten seye: wan aber

ich sie nach Würdigkeit verkündigen soll/ so hab ich vonnöthen/ daß dise huldreiche Frau mich begünstige mit Erlangung der Göttlichen Gnad. Euer Andacht (Christglaubige Zuhörer) helffe mir selbige begehren mit einem andächtigen Ave Maria ꝛc.

Beatus venter, qui te portavit &c. Luc. cap. II.

Erster Absatz.

MARIA ein Gunst-Brief/ welcher denen Christen das Erlangen leicht machet.

5. SO lang wir Catholische auf diser Welt leben/ so seynd wir Werber/ und gehen herumb denen Gütteren nachzustreben/ deren unsere Armseeligkeit und Armut bedürfftig ist. Was vermeynt ihr (sagt Tertullianus) daß jenes weisse Röcklein gewesen sey/ welches man uns in Empfahung deß heiligen Tauffs angethan? es ware nichts anders (gibt er zur Antwort) als ein Zeichen/ daß wir herein giengen Werber oder Nachstreber zu seyn einer weit besser- und höheren Würde/ weder die weiß-bekleydte Ambts-Werber zu Rom/ dergestalt/ daß wir in die Kirch eingehen als in den Hoff deß höchsten Königs/ unser begehren einzurichten/ und wohl außzuführen. Laß uns die Seelen fragen: Und sie werden uns alle sagen/ sie kommen zu erwerben/ einige Trost in ihren Müheseeligkeiten: andere Starckmütigkeit in ihren Anfechtungen: andere/ Vergebung ihrer Sünden: andere/ damit das Urtheil der Gegenwärtigen Gerechtigkeit/ welche sie verdammt/ wie sie es wegen ihrer Sünden verdienen/ widerruffen werde/ und alle streben nach einem glückseeligen Leben und Todt. Gewiß ist/ daß wir alle Werber seyen. Nun dann: Was für ein Mittel wird ein armer Werber suchen/ welcher/ die verlangte Gutthat zu erhalten/ in seinen Bitt-Schrifften nicht vil Ansprüch und Verdienst aufzuweisen hat? wie/ wan seine Verbrechen/ sein übels Verhalten/ seine Undanckbarkeit bey Hof bekandt wären? wist ihr/ was jene thun/ die sich in solchem Standt sehen? sie bewerben sich um Schreiben von einer hoch-ansehnlichen Person/ welche bey Hof den Zugang habe: und mithin machen jene/ welche/ weil sie sich unwürdig finden/ den Muth kunten sincken lassen/ ihnen selbst Hertz zur Hoffnung/ und faffen Zuversicht/ vermittelst der Briefen etwas zu erlangen. Wist ihr aber/ wie man dise Brief heisse? man heist sie Empfehlungs- oder Günst-Brief.

Tert. li. de coron. milit.

6. Wohlan/ Christglaubige: nun haben wir unser Absehen schon wahrgenommen. Es ist nicht ohn/ daß wir auß uns selbst unwürdig/ das jenige/ wornach wir streben/ von GOTT zu erhalten; allein sollen wir deßwegen an unserem Gesuch verzweiflen? nein fürwahr: höret/ was der Geist GOTTES zum Isaia sage: sume tibi librum grandem. Der Heil. Joannes Gulden-Mund liset: accipe tu chartam novam & grandem. Nimme (sagt er zu ihm) nim̃e dir einen grossen Brief/ der an statt viler gilt/ vermittelst dessen was zu erlangen. Und ohne die Ubersetzung zu veränderen/ sihet man eben das/ spricht der Heil. Antoninus von Florentz: sume tibi librum: nimme dir ein Buch. Was für eins? ein Buch wird genennt (sagt der Heil. Lehrer) jene zarte Rinden/ welche zwischen dem inneren Theil deß Baums/ und der ausseren Rinden sich befindet/ worauß man vor alters Papier gemacht: fiebant chartæ de ligno, idest, excortice illo arboris subtiliori, qui est medius inter corticem exteriorem grossum, & lignum: qui cortex medius & subtilis dicitur liber. Wohl/ und wer ist dises Papier? wer soll es anders seyn (spricht der Heil. Antonin) als die heiligiste Jungfrau MARIA/ welche das Mittel und Mittlerin zwischen GOTT und dem Menschen ist/ vermittelst ihrer zu erlangen/ was er auß sich selbsten nicht verdienet? bene congruit B. MARIÆ; quia facta est media seu mediatrix inter DEUM & hominem. MARIA (sagt der Heil. Ephrem Syrus) ist das Göttlichiste Papier/ so wir für unsere Anwerbungen haben: Ipsa est charta Divinissima. MARIA (spricht der H. Thomas von Villanova) ist das reiniste Papier/ worauf das ewige Wort/ der gantzen Welt zum besten geschriben worden: est charta purissima, in qua & de qua scriptum est verbum æternum. Eben dises sagt auch Bernardinus de Busto, und Georgius von Nicomedia.

Is. 8. Chrys. hic de Turtur. fine.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 5.

Antonin. ibid. Ephr. se. del. ad B. Mar. D. Th. Villanov. conc. 1. de Nat. B. Virg. Bust. ser. 2. de assumb. B. M. & ser. 2. de Nat. B. Mar.

Georg. Nicom. et de præsent. Mar.

7. Gut; aber was für ein Brief ist MARIA? Dann es gibt einige welche genennet werden Apostolische (sagt Hermanus Hugo) andere Canonische/ wie Atticus redt: andere Catholische/ andere Creyß-Formular-Pastoral-Schreiben/ und von vilen anderen Nämen/ so verschidene Schrifft-Steller beybringen. Was für

Herman. de antiq. script. c. 13.

Attic. to. 11. epist.

für ein Schreiben ist MARIA? Gegenwärtige Andacht saget es gar deutlich. Wie wird dises H. Maria-Bild genañt? jedermann weiß/ daß dessen Benambsung seye unser lieben **Frauen Günsten**: sintemalen MARIA unser huldreichistes Empfehlungs-Schreiben/ wodurch unser Zuversicht aufgemundert wird etwas zu erwerben. Sie ist jener Ægyptische Bronn/ welcher den berühmten Balsam-Garten bewässeret/ wovon

Sixt. in Dominian. c. 13.

Burchardus

Burch. e. penale. Bonius lib. 2. de sig. Eccl. c. 7.

geschriben/ daß er keine Frucht bringe/ er werde dan begossen mit dem Wasser jenes Bronnens/ worinnen MARIA ihren allersüssesten JESUM öffters gebadet. Derowegen hat der gelehrte

Cand. lib. 1. Symb. n. 65.

Cavsinus darvorgehalten/ daß diser Bronn ein würdiges Sinn-Bild der Gütigkeit MARIÆ und ihrer Gunst seye: MARIÆ favor: Weilen (wie der Heil. Martyrer Ignatius gesaget) ohne dises Empfehlungs-Schreiben/ ohne disen Bronnen der Günsten MARIÆ/ die Göttliche Sonn kein belieben traget/ sich/ dem Menschen zum besten/ mitzutheilen: impossibile est salvari aliquem peccatorem, nisi per tuum, ô Virgo, auxilium & favorem. Wann demnach der Mensch dises Schreiben mit sich bringet/ so zweifle er nicht das jenige zu erhalten/ was er verlangt/ daß GOTT ihme geben söll.

Ignat. ep. ad Virg. Raymund. Jord. p. 1. 4. de B. Mar. exempl. 11. vide hic Ser. 16. n. 12. & 13.

Last uns den Königlichen Propheten David hören/ welcher vor GOTT mit einer Bittschrifft erscheinet: Benedicat nos DEUS, DEUS noster, benedicat nos DEUS. Es seegne uns GOTT/ unser GOTT/ es seegne uns GOTT. Er begehrt vil Seegen (sagt der Heil. Bonaventura) und begehrt sie lediglich/ voll deß Vertrauens: weil er sein Zuversicht auf die sonderbare Verdiensten MARIÆ setzt: hæc fiducia fundatur in meritis Beatæ Virginis. Man mercke aber (spricht der H. Hieronymus) daß er mit diser Zuversicht seine Bitt an die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit abgehen lasse: weilen er zu dreymalen GOTT anruffet/ seinen Seegen begehrend: Benedicat nos DEUS, DEUS Noster, benedicat nos DEUS. Man mercke ferner/ saget Hugo der Cardinal: daß er allhier das unaußsprechliche Geheimbnus der Menschwerdung erkläre: dann da er den Vatter nennet/ heist er ihne GOTT: Benedicat nos DEUS, Pater; da er den H. Geist nennet/ heist er ihne auch GOTT: Benedicat nos DEUS Spiritus Sanctus; da er aber den Sohn nennet/ heist er ihn unseren GOTT: DEUS noster: weil allein die Person deß Sohns unser GOTT ist/ durch die Vereinigung mit unserer Natur in der allerreinisten Schoß MARIÆ: DEUS noster, Filius, qui est noster conformitate naturæ. Nun dan. Beobachtet ihr keinen Mangel an diser Bittschrifft? er begehrt an den Vatter/ daß er ihn seegne: Benedicat nos DEUS, Da er aber den Sohn nennt/ begehrt er keinen Seegen. Er sagt allein: DEUS noster, ohne zusagen/ wie die andere zweymal: benedicat. Was bedeut dises? was soll es bedeuten? sehet ihr dan nicht/ daß/ in dem er ihn unsern GOTT heisset/ er ihn eben darumb einen Sohn MARIÆ heisse? DEUS noster. Ist also schon genug/ sagen/ daß MARIA entzwischen komme/ damit er unser sey/ umb vorauß zu setzen/ daß alle Seegen verlyhen seyen. Es ist kein Mangel der Bittschrifft/ sonder ein Vertrauen deß Davids: dan da er mit GOTT/ als dem Vatter/ und mit GOTT/ als dem heiligen Geist/ redt/ hielte er für nothwendig/ den Seegen außtrucklich zu begehren: Benedicat nos DEUS; da er aber mit eben disen GOTT/ als unserem GOTT redt/ umb weilen er ein Sohn MARIÆ ist. So wuchse sein Zuversicht dermassen/ daß er allen Seegen/ den er verlanget/ für vorauß gesetzt haltet: DEUS noster; hæc fiducia fundatur in meritis B. Virginis. Derowegen wird MARIA von dem Heil. Ephrem genannt ein Trost der Betrübten: mundi solatium; ein Hoffnung der Verzweifleten: spes desperantium; ein Zuflucht der Sünder: Peccantium adjutrix; und ein freyer Himmels-Thurn/ damit auch die weit-entlegnisste hinein gehen mögen: porta cœli. Derowegen/ als Marcella die Gutthat wahrnamme/ die der Erlöser dem armen Tropffen ertheilte/ welcher von bösen Geist geplagt war; so begunte sie MARIAM zu preysen/ und ihrer Gunst Danck zu sagen: beatus venter. Nun dan/ last uns nicht verweilen/ die Abtheilung zu machen/ sonder weil wir unseren Fürsten JESUM Christum in jenem Königlichen Thron vor uns haben/ umb denen Seelen Gehör zu geben; so kommt herbey ihr Werber/ mit disem Empfehlungs-Schreiben: ich will der Berichts-Diener seyn/ der euch vorzuführen trachte/ und den Vortrag zu thun verhülfflich seye.

8. Pl. 66.

Bonav. in spec. B. V. pl. 66.

Hieronymus

Rupert. ibid.

Hugo Car. in pl. 66.

Ephrem. or. de Laud. Virg.

Zweyter Absatz.

Der Gunst-Brief MARIAE erhaltet Linderung oder Gedult in denen Müheseeligkeiten.

2. KOmm einer hervor. Herr: hier ist eine wegen der Trangsaalen/ so sie leydet/ betrübte Seel: und kommt von deiner Göttlichen Majestät einen Trost ihrer Peynen zu begehren. Was bringt sie für Zuspruch auf die Bahn? Herr: sie schutzet vor ein Werck zu seyn deiner Händen/ ein Ebenbild deines Göttlichen Weesens: sie sagt/ sie sey deine Tochter/ durch dein kostbaristes Blut erlöset; und also bittet sie/ du wollest ihr Linderung oder Gedult verleyhen/ deren sie bedürfftig ist. O Christglaubige? wie vilen kunte unser Allerhöchster Fürst antworten/ daß sie weder Gedult noch Linderung verdienen/ dieweil sie das Ebenbild seines Göttlichen Weesens mit ihren Sünden geschändet/ und durch ihre Undanckbarkeiten auß der Art seiner Kinderen geschlagen! Herr: sie bringt mit sich einen Gunst-Brief von deiner allereinisten Mutter. Gedunckt es euch leicht zu seyn/ daß indem sie disen Brief bey sich hat/ ihr unser HErr JEsus Christus die Gedult und den Trost versage? nimmt wahr den Fürsten der Apostlen/ den Ungemach einer Gefängnus leydend. Dahin brachte ihn die Grausambkeit Herodis: allda wird er verwahret mit vilen Thüren/ mit einer Wacht der Kriegs-Knechten/ und neben dem/ daß sie zu ihrer versicherung ihne mit zweyen Ketten gebunden hielten/ bestellten sie zu seiner Aufsicht noch zween Söldner zu desto besserer Verwahrung. Doch sagt der Heil. Lucas/ daß Petrus zwischen den Söldneren geschlaffen habe: erat
Act. 12. Petrus dormiens inter duos milites. Und wan jemand ist/ der sich verwundere/ daß er so ruhig ware in der Nacht und am Vorabend jenes Tags/ an dem er solte gemarteret werden/ dem wird der Heil. Vincentius Ferrerius sagen: weil MARIA für disen Apostel und Statthalter JEsu Christi bettete/ wie hätte er nicht in so grosser sicherheit und ruhe seyn sollen: erat Petrus dormiens. Orabat pro eo
Vinc. Fer. ser. ad vinc. Pet. Virgo MARIA.

10. Last uns aber von Jerusalem ein wenig auf das Feld hinauß gehen. Ihr werdet sehen (Christglaubige) einen unordentlichen Hauffen Volcks mit grossem getöß und geschrey: rufft ihr wer sie seyn: es seynd die Glaubens-Feind/ welche den Ertz-Martyrer Stephanum zur Marter fortschleppen. O welch ein Gewümmel der Steinen geht auf ihn loß! aber hört/
Act. 7. was der Ertz-Martyrer sage: ecce video cælos apertos, & filium hominis stantem à dextris DEI, Nemmt wahr/ ich sihe den Himmel offen/ und JESUM stehend zur Rechten seines ewigen Vatters. Was ist das? CHristus JESUS stehend? die Glaubens-Bekandtnus stellt uns ihne sitzend vor: sedet ad dexteram Patris, Ich sihe ihn stehend/ sagt Stephanus: Filium hominis stantem. Ist er aufgestanden ihne Leyden zu sehen? oder stellt er sich in Bereitschafft ihne von der Marter zu erledigen? er stunde auf (spricht der Cardinal Damianus) weil der ewige Vatter auch stunde/ dem Heil. Stephano in dem Kampff Gesellschafft zu leisten Christus cum Patre stante stabat, & cum bellante bellabat. Dem Ertz-Martyrer beyzustehen/ spricht der Heil. Ambrosius: ut solicitus juvaret athletam. Mit dem Leydenden Mitleyden zu tragen/ saget der heilige Gregorius: stare ejus compati est. Allein/ wer sihet nicht/ daß er alles dises sitzend hätte verrichten können? Warum stehet er dan auf? Last uns den Bericht deß Ehrwürdigen Lorini hören. Zur Zeit (sagt er) als man den Ertz-Martyrer zum Leyden hinauß führete/ kame MARIA eben zuruck von Besuchung der heiligen Oerteren deß Calvari-Bergs/ und Grabs unseres Erlösers; und wie sie das Getümmel hörete/ begabe sie sich zum Gebett/ für den ersten Blut-Zeugen umb Starckmütigkeit bittend. Alsdan stunde CHristus JESUS auf; als wolte er sagen: soll meine reiniste Mutter auf den Knyen ligen! stehe auf/ mein Mutter/ was du von mir begehrest/ ist schon verwilliget. Eröffnen sich die Himmel/ und sehe Stephanus/ daß ich Aufrecht stehe ihne zu begleiten/ ihme zu helffen/ und mit ihme Mitleyden zu tragen/ weil solches meine reiniste Mutter begehret/ dan dessentwegen thue ich mich auf dise absonderliche Weiß vorstellen: video Filium hominis stantem: ut solicitus juvaret athletam.

Nisen. ac de S. Steph. Dam. ser. de S. Steph. Hieron. in Ps. 34. Ambr. ep. 25. Greg. in l. 1. reg. de lib. 1. mor. c. 1. Lorin in act. 7. v. 9. Adric. Stuchar. de terr. Sand.

11. Mithin werdet ihr verstehen (Catholische Zuhörer) warum die Heil Kirch sage/ daß die Stein dem Heil. Stephan süß vorkommen seyen: lapides torrentis illi dulces fuerunt. Stein/ und süß? Ja freylich. Wie hätte deren harte Rauhigkeit ihme nicht süß vorkommen sollen in Ansehung der Gunst/ und Fürbitt MARIA? Stein/ mit diser Gunst/ seynd keine Stein/ sonder Zucker: illi dulces fuerunt. O Christen-Mensch! Stein seynd die Trübsallen/ so wegen deiner

Eccl. in of. S. Steph.

deiner Sünden / oder Verdienst dich betrüben/ein Stein ist die Armut/ ein Stein die Kranckheit / ein Stein die widerwärtige Naturs-Art / ein Stein die Verfolgung ; seynd aber lauter Stein / die dir GOTT zugeschickt / oder zulasset: dan es seynd entweders Probier-Stein zu prüffung deiner Gedult / oder es seynd Edlgestein zu deiner Cron. O sie thun aber wehe ! O ich verliehr die Gedult! so must du die Gunst der Fürbitt MARIAE nicht haben; dan mit ihrer Gunst wurde dir das Leyden in disem Leben süß vorkommen umb nicht zu leyden in der Ewigkeit. Bitte / bitte MARIAM um ihre Gunst : komme mit diser Gunst zu bitten : und beklage dich über mich / wan deine Erfahrnus nicht finden wird / entweders Trost und Ruhe / wie Petrus, oder Gedult und Süßigkeit / wie Stephanus : zur Beweg-Ursach / MARIAE für dero Gunst danck zu sagen : beatus venter. Diser Werber hat einen guten Bescheid bekommen.

Dritter Absatz.

Der Gunst-Brief MARIAE bringt zu wegen Abwendung der Gefahr in denen Anfechtungen.

12. Es komme ein anderer. Herr: hier ist ein Seel von gutem Willen / welche von denen Anfechtungen deß bösen Geists abgemattet / jeden Augenblick ihrer Blödigkeit in Gefahr sihet / den Schatz deiner Göttlichen Gnad zu verliehren : sie bittet/ mein GOTT! um Tapferkeit / denenselben zu widerstehen / und sie zu überwinden. Es ist gar gewiß (Christglaubige) daß / weil wir entweders die Gefahren nicht fliehen / und die Gelegenheiten nicht meyden / oder weil wir uns nicht vil auf das Gebett / auf die Abtödtung / auf den öffteren Gebrauch der Heil. Sacramenten begeben / welches die Canäl seynd / wodurch sich die Gnad / so wir vonnöthen haben / mittheilet ; unsere Frechheit / Hochmut / und Unachtsamkeit verdiene / daß uns die sonderbare Gnad ermangle / welche nothwendig ist / die schwäre Versuchungen in der That selbst zu überwinden. Aber (liebe Seelen) kommt getröst herbey zu bitten : aber kommt mit disem Gunst-Brief : dan durch MARIAE Gunst werdet ihr nicht allein die Gnad erwerben / denen Versuchungen zu widerstehen / und obzusigen / sonder auch erlangen / daß sie gäntzlich verschwinden / damit ihr nicht in Gefahr stehet.

13. Die Engel verwunderten sich ob den schönen Tritten MARIAE / und sagten / ihr Gang seye gleich der Morgenröthe / quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens. Daß ist eine über die Massen schöne Gleichnus / die vollkommenheit MARIAE in etwas zuerkennen (sagt Helinandus) dan / gleichwie die Klarheit der Morgenröth nicht verminderet / sonder allzeit erhalten wird und von ihren ersten Weesen an zunimmet ; also hat die allerhelleste Heiligkeit MARIAE von dem ersten Augenblick an ihrer Unbefleckten Empfängnus immer zugenommen : sicut enim auroræ claritas nunquam minuitur à primo ortu suo, sed semper crescit : ita B. Virgo &c. Sie ist aber auch uns eine Morgenröth / spricht der heilige Joannes von Damasio, Wist ihr warum? die Morgenröth wird Aurora genennt (sagt Raymundus Jordan) id est, aura rorans, dieweil sie uns das Thau mittheilet : und MARIA bringt uns zu wegen das Thau der Gnad / die Hitz der Begierlichkeiten abzukühlen. Die Morgenröth wird Aurora benamset (spricht Richardus à S. Laurentio) quasi aurea hora, dieweil sie die guldene Stund deß Tags ist; und MARIA brachte uns die guldene Zeit der Göttlichen Barmhertzigkeit. Wohlan : ist wegen dessen der Gang MARIAE gleich der Morgenröth? wegen was mehrers / sagt der hochgelehrte Idiot. Der Morgenröth Eigenschafft ist / die Nacht-Vögel erstummen zu machen : die Morgenröthe macht (schreibt Mauritius) daß die wilde Thier sich verschlieffen / damit demnach die Seelen wider den Schröcken der Nacht-Vöglen und höllischen Unthieren Hertz fassen / so versicheren uns die Engel / daß MARIA unser huldreichiste Morgenröth sey : weil in ihrem Angesicht die Nacht-Vögel erstummen / um nicht zu versuchen / und die höllische wilde Thier abweichen / die Seelen zu plagen / von dero Liecht hindan fliehend : progreditur quasi aurora : Mauritius : per quam bestiæ infernales expulsæ sunt ad latibula sua.

Cant. 6.

Helin. cistere. ser. 1. de assumpt. Damasc. in Menæis.

Græc.

Jan. 11.

Raym Jord. p. 14. de B. M. contempl. 18.

Rich. Laur. li. 7. de Lau. B. Virg

Alb. M. lib. 7. de Laud. B. Mar.

Idiot. vel Raym Jord. ubi suprà.

Maurit. ser. 32. cor. nov. B. Mar.

14. Anjetzo wird man erkennen ein verborgenes Geheimnus jenes Ganges / welchen unser Herr JESUS Christus hinauß in die Wüsten gethan : ductus est à spiritu in desertum, ut tentaretur à diabolo. Er gehet hinauß / umb versucht zu werden / sagt der Heil. Matthæus. Seine Majestät (spricht der Englische Lehrer) wolte die Pfeil deß Feinds an sich selbst abstossen / damit sie wider uns keine Krafft mehr hätten : oder er wolte an seinem Beyspil uns die beste Lehr hinterlassen / die Versuchungen zu überwinden. Sey ihme also ;

Matth. 4.

D. Thom. 3. p. q. 41. art. 1. vid. quad. ser. 1. & 2. Dom. 1.

also; doch kommt mir nachdencklich vor/ daß er die Wüste zum Kampff erwöhle: in desertum. Hätte sich dan der HErr nicht können in der Stadt versuchen lassen? warum geher er hinauß in die Wüsten? der Heil. Joannes Gulden-Mund sagt/ darum/ dem bösen Geist Erlaubnus zu geben/ damit/ wan er ihn allein sehen wurde/ er sich hinzu näherte. Der heilige Ambrosius meldet/ in der Stadt seye der Umbgang mit denen Menschen-Versuchung genug: und habe der HErr auch die Versuchungen der Einsamkeit erfahren wollen. Der Heil. Paschasius vermeynt/ er seye in die Wüste gangen uns zu unterweisen/ wider die Anfäll deß bösen Feinds in der Einöde die Kräfften zuerhollen. Ist daß die Ursach deß hinauß gehens in die Einsamkeit? es hat noch ein Geheimbnuß-reichere Beweg-Ursach/ spricht der gelehrte Bischoff Aresius: es geht nemlich CHristus JESUS hinauß in die Wüsten/ um versucht werden zu können: ut tentaretur; dan in der Stadt könte ihn der böse Geist schwärlich versuchen. Wie da? seht ihr nicht (sagt er) daß in der Stadt unser HErr JESUS CHristus in dem Hauß MARIA seiner heiligisten Mutter wohnete? nun ist die Ehrentbietigkeit und Forcht/ so die böse Geister gegen diser höchsten Königin tragen/ dermassen groß/ daß sie/ von der Zeit an/ da sie in ihrer Empfängnuß ihrer obgesiget/ sich nicht erkühnen/ auch nur ihrer Thür-Schwelle in die Nähe zu kommen; und also/ wann es zu unserem Beyspill und Unterweisung vorträglich ist/ daß unser Erlöser sich denen Anfechtungen deß bösen Feinds preyß gebe/ so ist nothwendig/ daß er auß der Stadt in die Wüsten hinauß gehe/ weil der Versucher in der Stadt/ allwo MARIA wohnet/ zu ihm nicht hätte hinein gehen können: quia illic (in civitate) cum Virgine morabatur: ad cujus ædem infernales spiritus accedere non audebant. O grosse Glückseeligkeit der Kinderen und andächtigen Dieneren MARIAE! O MARIA voll der Helden gegen ihren ergebnen Liebhaberenn! O Gunst-Brief der Christlichen Werberen! daß es vonnöthen seye/ von der Gegenwart MARIAE sich abzusönderen/ damit zu dero Allerheiligistem Sohn die Versuchung gelangen möge! wer solle nicht ein grosses Vertrauen auf die Gunst MARIAE haben/ umb von der Gefahr der Anfechtungen sich befreyt zu sehen? sey getröst (mein Catholischer) dan obwohlen du mit deiner Undanckbarkeit die sonderbare Gnad/ solche zu überwinden/ mißverdienet: wan dir diser Gunst-Brief nicht ermanglet so wirst du die Tapfferkeit erwerben/ deren du bedürfftig bist den Teufel zu besigen/ und darmit die Versuchungen/ worinnen deine Blödigkeit Gefahr leyden kunte/ sich von dir entfernen. MARIA ist ein Brief/ ist ein Morgenröth/ ist der Höllen erschröcklich: kanst also wol getröst herbey kommen/ mit Marcella danck zu sagen/ als hättest du würcklich überwunden: beatus venter.

Chrys. to. 13. in Matth.

Ambr. li. 3. de spir S. c. 18.

Pasch. lib. 3. in Matth.

Ares. dis. 4. de tribul. 35.

Vierdter Absatz.

Der Gunst-Brief MARIAE macht den Sünder leicht/ Vergebung seiner Sünden zu erlangen.

15. ES komme ein anderer Werber hervor. Herr/ diß ist eine Seel/ welche nach Verschwendung deiner Gutthaten ein geraume Zeit hero von deiner Gnad abwesend dem Teufel dienet/ in der weit entlegnen Landschafft der Sünd ihre Begierlichkeiten zu ersättigen: nun ist sie in sich selbst gangen/ und kommt/ von deiner Barmhertzigkeit verzeyhung ihrer Sünden zu begehren. O daß ist ein schwärer Handel! dan der Sünder/ welcher seinen GOtt verachtet/ ist werth/ daß ihn GOtt hinwiderum verachte. Und erkühnet sich der Sünder zu bitten? dan es ist der Sünd Eigenschafft/ das Vertrauen zu minderen/ und das Hertz zaghafft zu machen. Aber doch/ mein Seel/ hab gut Hertz/ ermuntere dich zu bitten/ wan du den Gunst-Brief MARIAE mitbringest/ da du etwas zu begehren kommest. Hieher tauget sehr wol/ was der zart-geliebtisten Braut JESU Christi der grossen heiligen Gertraud widerfahren. Ihre Schwesteren fangen in dem Chor dise Wort: Ipsa intercedat pro peccatis nostris. MARKA wolle um Vergebung unserer Sünden bitten. Alsdann (sagt sie) komme ihr vor/ ob hätte die allerseeligste Jungfrau einen Brief in ihren Händen/ in welchem jene Wort mit guldenen Buchstaben geschribner stunden/ und legte solchen vor das Angesicht ihres geliebten Sohns. Sehet ihr (Christglaubige) den Gunst-Brief? nun mercket/ was unser HErr JESUS Christus/ als er den Brief sahe/ zur Antwort gegeben. Mein aller Ehrenbietigkeit-würdige Mutter (sprach er) ich hab dir die Schlüssel zu denen Schätzen meiner Allmacht eingehändiget/ auf daß du dich über die Nothdürfften deiner Ergebenen liebreich erbarmen/ und die Sünden deren/ welche die Hülff und Gunst

Gertr. lib. 4. in fin. Dispiet. c. 15.

Gunst deiner Mildigkeit anruffen / vergeben mögest. Was wolt ihr mehrers / zuverstehen / daß auch der gröste Sünder / mit MARIA Gunst / Verzeyhung seiner Sünden hoffen könne? last uns aber hören was massen uns David solches sage.

16. Er vergleicht an unterschidlichen Orten MARIAM der Erden: terra dedit fructum suum. Also Tertulianus, deß heiligen Augustini, und Hugo der Cardinal; und ist eben das / was Isaias gesagt / daß der Heyland von der Erden wurde gebohren werden: aperiatur terra, & germinet salvatorem. Aber / um GOttes Willen! die Vollkommenheiten MARIAE zu erklären / wäre es zur Sach nicht dienlicher gewest / sie einen schönen / mit Tugenden und Gnaden / wie mit Sternen angefüllten Himmel nennen? und wan mans je mit denen Elementen vergleichen will / so sage der Psalmist / sie seye ein in Göttlicher Lieb jederzeit entzündtes Feur / ein Lufft / womit die Seelen Athem schöpffen / ein Wasser womit die Hertzen erfrischet werden: aber warumb ein Erden? villeicht weil es das demütigiste Element ist? oder weil es das geduldigiste / und der Grund aller Gebäuen ist? wegen noch was mehrers / spricht Hugo der Cardinal. Nemmt wahr einen Menschen / welcher strauchlet / welcher fallt / welcher überstürtzet. Ist er zu grund gangen? nein: wist ihr warumb? die Erden hat ihne im fallen aufgenommen / damit er durch Fortsetzung deß Hinabstürtzens nicht zu grund gienge. Diß ist eben die Gunst / so die Jungfräuliche Erden MARIA dem Sünder erweiset (sagt obgemeldter Cardinal) welchen / wan er strauchlet / wan er in Versuchung fallt / und sich in Sünden stürtzet / sie in den Schutz ihrer Gütigkeit aufnimmt / um ihne nicht verderben zu lassen: terra omnes cadentes recipit: sic Beata Virgo omnes peccatores. Fehrner. Sagt dem jenigen / welcher gefallen / er solle aufstehen. Er kan nicht für sich selbst; was thut er aber? er behilfft sich der Erden / welche ihne im fallen aufgenommen: und mit seinen Händen sich auf die Erden steurend / vermittelst ihrer Gunst richtet er sich auf. O Mildreichiste Erden MARIA! nicht allein fangt sie den Sünder auf / damit er im fallen nicht zu grund gehe / sondern wan sie wahrnihmt / daß er schon gefallen sey / so thut sie ihme noch ihre Gunst anerbietten / und hilfft ihme wider aufzustehen: qui cecidit (spricht Hugo) auxilio terræ levatur; sic peccator, qui vult surgere, auxilio Beatæ Virginis juvatur. Befehle sich der Sünder nur der Gunst welche ihm diser huldreichisten Erden anerbietet / so wird ihn die Hand Göttlicher Barmhertzigkeit stracks auf die Fuß stellen / und ihme verzeyhen.

17. Weil disem also / daß MARIA mit so grosser Freygebigkeit ihre Gunst anerbiete / damit wir Vergebung unserer Sünden erwerben / mit ihrer Gunst uns zur Buß aufrichtend: so gestattet mir (Christglaubige) daß ich diser schönste Bildnus von MARIAE Günsten betrachte. Sehet ihr nicht / daß sie die Augen gen Himmel erhebt halte? huldreichiste Mutter / was thust du? wan du uns deine Gunst anerbietest / warum wendest du die Augen ab von unserer Noth? schaue uns an du Trost der Seelen / so wird unser Armseeligkeit dich zum Mitleyden bewegen: illos tuos misericordes oculos ad nos converte. Wende zu uns / O unser Fürsprecherin! disse deine barmhertzige Augen; dan solche abwenden / scheint so vil zu seyn / als auf unsere Bitt kein acht haben. Ich erinnere mich / daß dein allersüssester Sohn in denen hohen Liederen zu dir gesagt / du solleſt von seiner Majestät deine Augen abwenden: averte oculos tuos à me; und disen darumb (spricht Hugo der Cardinal) damit deine Mildigkeit auf die Sorg deiner andächtigen Kinderen acht hätte? ut scilicet curæ subdi orum intendas. Demnach / O Frau! schaue uns noch ein mahl an: Dann was die Augen nicht sehen / bewegt das Hertz nicht zum Mitleyden. Was fahr ich aber fort? Christglaubige: MARIA zeiget niemahl besser / eine Mutter der Günsten zu seyn / als wan sie die Augen übersich erhebt: dann sie wendet ab die Augen von unseren Sünden / umb ihre Gunst anzuwenden / uns die Göttliche Barmhertzigkeit zu erlangen.

18. Unter denen vilen Wunderen / welche sich auf der Schedelstatt zugetragen / ist wohl Betrachtungs-würdig jene Wunder-grosse Finsternus / wormit die gantze weite Welt überzogen war: tenebræ factæ sunt super universam terram. Last uns vorauß setzen / daß diſe Finsternus voller Geheimnus ware / weilen sie in diser Gelegenheit nicht natürlich seyn könte / massen der Göttliche Areopagita beweiset. Nun frage ich: zu was ende war diſe Finsternus angesehen? sie war ein Verordnung deß Befehls MARIAE / sagt ihr Ehrwürdige Lehr-Jüngerin MARIA von JESUM. Wie da? sehen die Menschen CHristum JESUM leyden: dan auf diſe Weiß werden sie zum Mit-Leyden bewegt werden; das aber MARIA verordnen soll / daß sie ihne nicht sehen? was ist diſes? eine Gunst MARIAE gegen denen Menschen. Ich will sagen (Christglaubige) wie meine Andacht solches betrachtete. MARIA stunde neben dem Creutz / für die Menschen um Verzeyhung ihrer Sünden bittend: die Menschen vermehrten ihr Sünden im Angesicht MARIAE / welche

für sie bittete. Nun dan: wan das Tags-Liecht auf dem Calvari Berg länger gedauret hätte/ so wurde MARIA die Unthaten/ womit die Menschen JESUM CHristum beleydigten/ und womit sie sich der Gunst MARIAE/ und der Verzeyhung unwürdig machten/ angesehen haben; was thate die Gütigkeit diser huldreichen Frauen? sie befihlt der Sonnen/ sie solle ihr Liecht verbergen/ umb/ so vil als möglich/ die Boßheit der Menschen/ mit der Dunckelheit zu vermindern: und ihre Sünden nit zu sehen/ um ihre Fürbitt einzulegen tenebræ factæ sunt. O allerweisiste Mutter GOttes der Gönsten! nunmehro beklage ich mich nit/ sonder sage dir Danck/ daß du die Augen erhebest/ wann wir dich belaugen/ du wolleſt für uns um Verzeyhung bitten. Ja/ O Frau: wir sagen dir Danck/ daß du deine reiniste Augen von unseren Sünden abwendest: wir sagen dir Danck/ daß du unser Undanckbarkeit/ unsere schlechte Vorbereitung und Lauigkeit zu bitten nit anschauest; dan auf dise Weiß seynd wir deiner Gunst desto mehr versichert. Wir dancken/ und erstatten dir mit Marcella dem mütigen Danck/ weil wir durch deine Gunst die Verzeyhung/ um welche wir zu werben kommen/ schon für richtig halten: beatus venter.

Fünffter Absatz.

Der Gunst-Brief MARIAE machet leicht die Bekehrung und Seeligkeit deß verruchtesten Sünders.

19. ES kommen herbey die noch übrige Werber. HErr hier ist vor deinen Füssen eine Seel/ welche mit Sünden beladen/ in denen lasterhafftesten Gewohnheiten veraltet/ sich schon in denen Klauen deß bösen Geists und gantz Hilfloß gleichsam vor der Porten der Höllen sihet. Sie ligt da zu Boden geschlagen/ ohne Hertz etwas zu begehren/ weil ihre Laster sie dahin gebracht/ daß sie allerdings im Stand der Verzweiflung. Was gedunckt euch (Catholische Zuhörer) daß ein dergleiche Seel werde thun können? wird sie ihrer Verdammnus nachgehen? wie soll sie ihr nachgehē? sagt der grosse H. Albertus. Diß hiesse den Gewalt nit wissen/ welchen ein Gunst-Brief der mächtigisten Mutter der Gütigkeit in sich hat. Gesetzt/ es seye ein Sünder/ der Ersoffneste in denen Lasteren/ der Erharteste zur Bekehrung/ der negste an der Verdammnus: wann er nur vermög deß End-Urtheils nit schon würcklich in der Höllen sitzt/ so kan die Gunst MARIAE ihn erretten und bekehren/ damit er sich seines ewigen Heyls versichere. Also hat sie es mit ihrer Villen gemacht/ sagt der grosse Heil. Albertus: in hoc manifestissimè apparet omnipotentia MARIÆ, quòd multos de sua damnatione jam certos ab ipsis diaboli faucibus potenter eripuit, wohlan/ mit MARIAE Gunst soll keiner an seinem Heyl verzweiflen.

Cerm. or. de zona.

Alb. M. li. 4 de Laud. B M. c. 19. n. 2. Rich. Lau. lib. 4. de Laud. B. V.

20. Last uns gehen/ die Allmacht diser Gunst in denen hohen Liederen zu sehen. MARIA fragte ihren Sohn und Göttlichen Bräutigam JESUM CHristum/ er möchte ihr sagen/ an welchen Ort er seine liebe Heerden um den Mittag Wäyde: indica mihi ubi pascas, ubi cubes in meridie. Das ware so vil/ als sagen (legt es auß der Cardinal Hailgrinus) zeige mir/ Aller-höchster Hirt/ wo du die Seelen/ deine liebe Schäfflein/ speiseſt/ damit ich nach deinem Willen meine mütterliche Lieb mit der Sorg vereinige/ ihnen günstig zu seyn: indica mihi, ut certa fiam, quibus solicitudinem maternæ custodiæ impendere me velis. Aufmercksamkeit auf deß Göttlichen Hirtens Antwort! wan du dich nit kennest (sagt er zu MARIA) O du schönste auß allen Frauen-Bilderen/ so verlasse deine Einsamkeit/ und folge nach denen Fußstapffen deiner Heerden/ und wäyde deine Böck neben denen Hütten der Hirten: si ignoras te, egredere, & abi post vestigia gregū, & pasce hædos tuos juxta tabernacula pastorū. Mehr Geheimnus als Wort seynd in diser Antwort begriffen. Und erstlich zwar: wan MARIA nach dem Ort der Wäyde der Außerwählten fragt/ um ihnen günstig zu seyn/ was ist daß für ein Antwort/ sagen ob sie sich kenne: si ignoras te. Merckts wohl (spricht der Cardinal) es ware so vil/ als sagen: kennest du dich villeicht nit meine Mutter? und muß man das Te mit einem Gewicht lesen: an ignoras Te? & debet pronunciari *Te* cum pondere. Fragst du mich allein um die Gerechte/ sie zu begünstigen? kenst du dich dan nit/ daß du Mittlerin zwischen GOTT und denen Sünderen seyest/ um sie wider auf den rechten Weeg zu bringen? an ignoras Te, quòd sis mediatrix DEI & hominum, ut peccatores discordantes reducas? fragst du mich allein um die Außerwählte? kenst du dich dan nit/ daß du auß allen Geschöpffen die Schönste und Mächtigiste seyest/ für die Sünder zu bitten/ und sie seelig zu machen? an ignoras, quòd sis pulcherrima mulierum, & ideo in intercedendo pro peccatoribus potentissima?

Cant. 1. Hailg. in. Hailg. in.

Ich verstehe noch nicht/ wie diſes ein Antwort auf die Frag seyn könne. Ich

21. schreitte

schreitte zu dem / was er hinzu setzt: egredere, & abi post vestigia gregum, & pasce hædos tuos. Er sagt zu MARIA / sie soll ihre Böck wäyden. Nehmt ihr nit in acht? dem Petro seinem Stadthalter bindet der HErr ein die Wäyde der Lämmeren: pasce agnos meos; und MARIAE die Wäyde der Böcken? pasce hædos tuos Fehrners die Lämmer heist Christus JESUS die Seinige: agnos meos; die Böck hingegen heist er nit die Seinige / sonder seiner Mutter: hædos tuos. Was ist das? ein grosses Geheimnus / spricht Abbt Philippus. Die Lämmer seynd ein Sinn-Bild der Gerechten: und die Böck ein Sinn-Bild der Sünderen: Derowegen heist CHristus JESUS die Lämmer die Seinige / die Böck aber heist er nicht die Seinige: agnos meos: hædos tuos: und dessenthalben befihlet er dem Peter allein die Wäyde der Lämmeren: weilen sein Gemalt weiter nit reicht / als die jenige in Himmel einzuführen / die er Gerecht findet: pasce agnos meos; hingegen sagt er / die Böck gehören MARIAE / und empfihlet ihr deren Wäyde / weil der Gewalt MARIAE sich dahin erstreckt / so gar die Sünder seelig zu machen / und gen Himmel zu führen: dicit: hædos tuos (schreibt Philippus) ut Virgini coram illorum ingerat ampliorem, qua eisdem curandis invigilet, & ad statum Virgo meliorem provehat. Philip. Abb. in 1. Cant. Abbt Wilhemus sagt noch mehr: der HErr empfihlet MARIAE die Böck / damit / wann dise die von der Göttlichen Gerechtigkeit zur lincken Hand der ewigen Verdammnus verordnete Sünder seynd: statuet hædos à sinistris; sie wissen sollen / daß sie / MARIAE anbefohlen / durch dero Gunst von der lincken zur rechten Hand der ewigen Glückseeligkeit herumb tretten können: pasce hædos tuos. Wilhelmus: hædi sunt à MARIA confovendi, sanandi, & paulatim in oves mutandi. Anjetzo / & de sinistra in dextram transferendi. Gul. Ab. in Cant. c. 1. Wohlan: nunmehro verstehe ich die Antwort JESU Christi an seine reiniste Mutter. Fragst du mich (sagt er) meine Mutter / umb das Ort / allwo ich die Gerechte / meine Lämmer / wäyde / um als eine Mutter hinzukommen / sie in der Mittags-Hitze zu erquicken? ubi pascas in meridie: mercke demnach / damit es auch die Menschen mercken / daß dein Gunst und Macht weit grösser sey: Weil du nicht allein denen Lämmeren / wie mein Stadthalter / zu hülff kommen: sonder auch die Böcke begünstigen kanst: pasce hædos tuos. Durch deine Gunst werden nit allein die Gerechte erhalten / und seelig werden / sonder auch die Sünder / welche sich deiner mächtigen Gunst behelffen / bekehret werden / und das Heyl erlangen: pasce hædos tuos. Hæ sunt à MARIA de sinistra in dextram transferendi.

Sehet nun (Catholische Zuhörer) ob auch der gröste Sünder durch die mächtigiste Gunst MARIAE sein ewiges Heyl hoffen könne? Ihr sehet wohl / daß er könne; es ist aber vonnöthen / daß er sich zuvor der Gunst MARIAE behelffe / um aufzuhören ein Sünder zu seyn. Es ist vonnöthen / daß er dise Gunst und Macht nit mißbrauche / umb die Sünden zu widerhollen / und frech zu werden. 22. Habt ihr nie den Regenbogen betrachtet / welcher ein Zeichen der Göttlichen Barmhertzigkeit / und eben darumb ein Sinn-Bild der Gunst MARIAE ist? preyset GOTT / der ihne gebildet / sagt der weise Mann: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Vid. hoc ser. 30. num. 22. Eccl. 43. Aber sehet / wie der Bogen gestaltet: nemblich mit dem Creyßgen Himmel. O heiliger GOTT! von Himmel auf Erden ist MARIA ein Bogen der Güte zum Zeichen der Barmhertzigkeit. Daß aber sie von der Erden gen Himmel ein Bogen seyn soll / worauf die Boßheit die Pfeile der Sünden lege / GOTT zu beleydigen / weil MARIA ein Bogen der Gütigkeit ist! O nit also / mein Christ! sonder behelffe dich im Namen GOTTES der Gunst MARIAE zu gutem Gewinn deiner Anwerbungen; jedoch ohne auß der Gunst einen Bogen zu machen / um in denen Sünden fortzufahren. Auf dise Weiß wirst du erwerben in deinen Betrangnussen / Trost: in deinen Anfechtungen / Hülff: in deinen Fällen / Mittel wider aufzustehen: in deinen Gefahren verlohren zu werden / mächtige Gunst / dich widerum auf die rechte Hand deß ewigen Heyls zu begeben. Wohlan / kommt herbey wohl getröst / ihr andächtige Werber MARIAE: kommt herbey mit Lob-Gesängeren versehen / der Marcella in Ablegung der Danckerstattungen gegen der Königin der Englen wegen ihrer huldreichisten Günsten / Gesellschafft zu leisten. Singet das Lob MARIAE nicht nur mit denen Stimmen deß heiligsten Rosenkrantzes / sonder dise Stimmen mit der Reinigkeit deß Hertzens / mit der Liebe JESU und MARIAE beseelend / um dises Lob / nach einem glückseeligen Todt in der Göttlichen Gnad / die gantze Ewigkeit hindurch fortzusetzen in der Glory:

quam mihi & vobis &c.

Sechs und dreysigste Predig/

Von

M A R I A

Unser Lieben Frauen Hoffnung/

Vorgetragen

In ihrem GOtts-Hauß

Zu Sanct LUCAS

In Toledo/

An die Music Capell der Heil. Haubt-Kirchen allda/ den 1. Sambstag in der Fasten deß 1686. Jahrs.

Cùm serò esset factum, erat navis in medio mari, Marc. cap. 6.

Eingang.

1. UNter denen grossen Wunderen Göttlicher Allmacht/ so die Geschichtschreiber erzehlen/ ist über alle Massen groß das Jenige/ welches Josephus von einem wundersamen Bronnen Palestinæ schreibt. Diser (sagt er) floß nur an den Sambstägen/ mit diser Ordnung/ daß/ wan der Sabbat vorbey/ er außtrocknete/ und wan der folgende Sambstag wider anbrache/ er ebenfalls wider zu lauffen begunte/ das gantze Jahr hindurch dises Wunder fortsetzend: wessentwegen er der Sabbats-Bronnen genent ward: hunc ordinem semper eum servare, pro certo compertum est, (schreibt Joseph) unde Sabbaticus appellatus est. Mit dem Liecht nun dises Wunders mache ich den Eingang (Christglaubige Zuhörer) das Absehen diser vortrefflichen Capell zu entdecken/ indem sie alle Sambstag deß gantzen Jahrs anhero kommt/ MARIA/ welche in diser ihrer wunderthätigen Bildnus der Hoffnung von der Andacht verehret wird/ das Salve zu singen. Kom̃t! sie aber nur allein/ umb zusingen? laßt uns sehen.

Jos. de bell. lib. 7. c. 24.

2. Man waist wohl/ das MARIA ein versiglter Brunn sey/ massen sie der Göttliche Geist in denen hohen Liederen benambset: Fons signatus, sie ist ein Brunn der Güte/ saget Raymundus Jordan, fons Clementiæ. Sie ist ein Brunn der Barmhertzigkeit/ spricht der heylige Bonaventura: fons misericordiæ. Sie ist ein Brunn der Barmhertzigkeit und Güte (saget Richardus à S. Laurentio) welcher wascht benetzet/ und erfrischet/ dann sie wascht die Sünder von ihren Sünden/ sie benetzet die Büssende/ damit sie in der Tugendt wachsen/ sie erfrischet die Vollkommne/ damit sie nit Ohnmächtig werden/ und kühlet ab in allen (schreibt der Abbt Philippus) die schädliche Hitz der Begürligkeiten. Sie ist aber ein Brunn/ wie jenner zu Siloe/ wo von Isaias geredt/ dessen Wasser in der stille fliessen/ das ist (wie es Richardus auslegt) unterbrochen Fliessen/ die weil sie unterweilen zufliessen aufhören: non jugiter manat sed quandoque silet, idest, non fluit. Aber wie! sollen wir dann

Cant. 4. Alb. M. in Luc. 11. Raym. p. 4. de B. M. contempl. 24. Bonav. in lit. psalt. B. Mar. Rich. Laur. li. 9. de Lau. B. Virg. Phil. Ab. in Cant. 4. Alb. M. li. 8. de Laud. B. Mar.

Rich. ubi suprà.

dann sagen / daß MARIA zu weilen ihren Andächtigen günstig zu seyn unterlasse ? daß nicht (sagt Augustinus Wichmannus) sondern man wil dardurch nur zuverstehen geben / daß / obwohlen MARIA niemalen aufhöret / ihren Andächtigen günstig zu seyn : so geschehe doch dises an denen Sambstägen mit solchen Uberfluß (weit besser als bey jenem Sabbats-Bronnen) daß es scheinet / sie fliesse die andere Tag nit : quamvis singulis diebus illam invocantibus propitiam se exhibet ; die tamen Sabbati copiosiorbus gratiarũ imbribus filiorum suorum corda irrigat. Wollen wir demnach sagen / daß dise hochansehnliche Capell nach denen Günsten Mariä sich dürstig befindend / hieher kome / dero Lob an denen Sambstägen abzusingē / um dero Günsten desto häuffiger zu geniessen ? es ist noch ein mehrers / was dise Andacht beweget.

Wich. in Sabbatin. Mar. c. 9.

4. Exod. p. 17. 2. c6. Quintana SS Tolet. 1. p. lect. 1. c. 10.

3. Wer weiß nicht das Wunder-Werck / so sich in disem GOtts-Hauß zugetragen / als an einem Sambstag die Capell dise andächtigiste Dienst-Erweisung unterlassen / und die Engel gekommen MARIAE das Salve zu singen ? was ware dies ? Last uns vorauß setzen / daß bey denen Englen nichts neues seye / dises heilige Ambt / ihre höchste Königin zu preysen ; dan ich erinnere mich (wie Marineus siculus erzehlet) daß in einer Höhle alle Sambstäg sich ein Englisches Gesang hören liesse ! und also der Bischoff zu Barcellona das Wunder erforschet / gienge er an einem Sambstag in die Höhle / und fande daselbst ein MARIA-Bild / dem die Engel jenes offt-widerholte Lob aufopfferten. Nicht weniger Wunder-sam ist / was der vortreffliche Lehrer Doctor Azpilcueta von dem Closter Roncevalla an denen Gräntzen von Navarra erzehlet. Daselbst (schreibt er) war ein Bronn / zu welchem alle Sambstäg die Engel herab stigen / und unserer lieben Frauen das Salve sangen / wessenthalben er dan der Engel-Bronn genennet ward. Diß solle genug seyn / zu verstehen / daß dise Verrichtung denen Englen nichts neues seye. Allein / warum seynd sie nur dazumal hieher kommen / als die Capell außgebliben ? ist es villeicht geschehen / dardurch zu verstehen zu geben / daß / wan unserer lieben Frauen von der Hoffnung das Salve zu singen / die Toletanische Capell ermanglet / deren manael nur allein die Engel ersetzen können ? oder ist es geschehen / zu zeigen / daß entweders Engel / oder aber Toletanische Musicanten erforderet werden / unser lieben Frau von der Hoffnung / zu preysen ? oder ist es geschehen / anzudeuten / daß die Engel allezeit kommen wurden / und nur darum nicht kommen / damit die Capell kommen möge / der Günsten MARIA zu geniessen ? oder ist es geschehen / die Andacht aufzumunteren / damit die Capell nicht unterlasse zu kommen / und kommt sie dessentwegen alle Sambstag hieher ?

Navarra in manual. de Or. c. 19. n. 14.

Cant. 4. Alb. M. in Luc. 11. Raym. p. 4. dest. M. contempl. 14. Bonav. in lit. pisk. B. Mar. Rich. Laur. li. 9. de laud. B. Virg. Phil. Alob. Cant. 4. Alb. M. de Laud. B. Mar. Rich. ubi supra.

4. Dises wären genugsame Beweg-Ursachen ; allein ich bin der Meynung / die Engel seyen gekommen / um die Capell zu erinneren / daß die jenige / deren Ambt ist GOTT und MARIAM zu loben / Engel seyn sollen / und komme die Capell hieher / den Beystand diser mildesten Frauen anzuruffen / um diser Englische Reinigkeit zuerlangen / dardurch auf dero Lob sich würdiglich zu begeben. O ihr Herren ! O wie ist dises Beginnen denen Geistlichen so eigenthumlich ! dises Salve verbindet die Musicanten der Heil. Toletanischen Kirchen / Heilig zu seyn. Sehr merckwürdig ist die gantz andere redens-Art / deren sich GOTT unser HErr / als er die zehen Gebott ankündete / in Außtruckung deß dritten Gebotts bedienet. Gedencke (spricht er) daß du den Sabbat heiligest : memento ut diem Sabbati sanctifices. Last uns vorauß setzen / daß dem Buchstaben nach es eben so vil seye / was wir Christen heissen : die Feyrtäg heiligen. In dem Geistlichen Verstand aber / ist der Sabbat ein Sinn-Bild MARIAE (sagt der grosse Heil. Albertus) dan / wan der Sabbat der sibende Tag gewesen / an welchen GOtt außruhet : so hat Seine Göttliche Majestät in MARIA geruhet / massen sie bey dem weissen Mann gesagt : qui creavit me, requievit in tabernaculo meo. Wan der Sabbat jener Tag gewesen / an welchem GOtt die Werck der Natur vollendet : so ware MARIA (spricht Januensis) die Vollendung der Wercken der Gnad : in MARIA complevit omnia opera gratiæ. Wan der Sabbat (wie Stephanus anmercket) ein Tag ohne Nacht gewesen : so ware MARIA (sagt Ernestus) jederzeit ein Tag ohne Nacht der Sünd : dies, cui nox non succesſit. Wan der Sabbat ein Tag ist / welcher zwischen dem Freytag und Sonntag ein Mittel macht : so ist MARIA (spricht Januensis) die Mittlerin zwischen GOTT und dem Menschen : sic ipsa mediatrix inter DEUM & hominem. Wan der Sabbat der Vorabend und die Thür deß Sonntags ist : so ist MARIA (sagt Durandus) der Vorabend unserer Glückseligkeit / und die Thür / Göttliche Barmhertzigkeit zu finden : est janua ad Dominicum diem. Last uns nicht aufhalten. MARIA unser liebe Frau ist ein Geistlicher Sabbat.

Exod. 20.

Alb M. bibl Mar. in Gen. Gen. 2. Eccl. 24.

Vorag. ser. 2. Sab. 1. quadr.

Steph. ap. Tilman. in 2. Gen. Ernest. in Marial. c. 11.

Vorag. ubi supra.

Durand. in ration. li. 4. c. 1.

5. Anjetzo Aufmerckſamkeit auf die Redens-Art / wormit GOTT einbindet / daß der Sabbat verehrt werde. Gedencke / spricht er : memento : warum wird dises Gebott der Gedächtnus auferlegt ? in denen anderen sehen wir / daß er lediglich das Werck gebiette / oder verbiette : du solst lieben / du solst nicht schwören ꝛc. warum veränderet

er hier die Weiß zu Reden / und befihlt dem Menſchen/ er ſolle gedencken? geſchihet es darumben/ damit die Menſchen der Gutthat der Erſchaffung ingedenck ſeyen? D.Th. 2. 2. q. 100. art. 7. ad 5. Pep. in Exod. 20. clauſ. 3. also vermeynt der Heil. Thomas. Oder geſchicht es / damit wir uns der ewigen Ruhe erinneren? also der Heil. Cyrillus von Alexandria. Oder geſchichet es / dieweil GOTT den innerlichen Dienſt erfordert / und deſſentwegen der Gedächtnus / eine innerliche Krafft der Seelen den GOttsdienſt auferlegt! also Cajetanus. Cyril. li. 4. in Jo. c. 51. Caj. in 20. Exod. D.Th. apa. 1c. 5. Aber anjetzo zu meinem Vorhaben der Engliſche Lehrer: es geſchichet darumben/ (ſagt er) weil diſer Tag MARIAE gewidmet / welche der Geiſtliche Sabbat deß Gnaden-Geſatzes iſt. Und erforderet er deſſentwegen die Gedächtnus? in allweg. Mit wem redete anfänglich diſes Gebott? mit den Iſraeliten: mit denen Kinderen Jacobs: hæc dices filijs Iſrael. Lippom. in Exod. 20. Exod. 20. Nun mercke man / was diſem Ertz-Vatter widerfahren. An einem Abend gienge ihm die Sonn unter / und er legte ſich ſorgloß ſchlaffen / als die Engel / da er ſchlieffe / gantz geſchäfftig herab ſtigen/ eine Geheimnus-volle Leiter zu bedienen / Angelos aſcendentes, & deſcendentes. Was ware diſes? erkennt man es dan nit? weil nemblich MARIA diſe Leitter/ (wie der Heil. Fulgentius geſagt / und der gemeine Wohn iſt) ſo kommen die Engel MARIAM zu verehren / mit ihrer Dienſtgeflißenheit deß Jacobs Unachtſambkeit erſetzend. Wohlan dan: memento: ſpricht GOTT zu deſſen Kinderen / und Nachkömmlingen: gedencke / daß du den Sabbat MARIAM verehreſt / ohne daß du Gen. 28. Fulg. ſer. p. de Laud. B. Mar. auſſer acht laſſeſt / denſelben zu verehren zukommen / weil du ſiheſt / daß die Engel kommen / da deine Vorfahren ſolches auſſer acht gelaſſen: memento,

6. Hat es nit das Anſehen (Chriſtglaubige) das GOTT mit der Capell diſer H. Kirchen geredt habe umb deren Andacht aufzumunteren / ohne in dem Dienſt MARIAE einige Fahrläßigkeit zuzulaſſen? er ſagt aber ferners: memento ut diem Sabbati Sanctifices. Exod. 20. Ich will (ſpricht GOtt) daß du den Sabbat MARIAM heiligeſt. Auf was weiß? hymnis & canticis, ſagt der Heil. Joannes von Damaſco: mit Abſingung der Lieder / und Lob-Geſängeren. Damaſc. li. 4. de fide c. 24. Ped. in Exod. 20. Wir können ſchon zuſingen / daß kleckt nit/ ſagt der Engliſche Lehrer: dan den Sabbat heiligen / iſt von allem Werck der Sünd abſtehen / als welches das Knechtlichiſte Werck iſt: ſignificat ceſſationem ab omni actu peccati. Thom. 2. 2. qu. 122. art. 4. ad 3. Es werde der Sabbat alſo geheiliget / daß man komme / heiliglich zu ſingen: er werde alſo geheiliget/ daß man komme/ wie heilige Leuth/ das Lob MARIAE wirdiglich zu ſingen: diem Sabbati ſanctifices. O wie iſt es ſo gewiß/ daß die jenige dem Leben nach Engel ſeyn ſollen/ welche dem Ambt nach Engel ſeynd! es ſolte zwar heutiges Tags auch der Prediger ein Engel ſeyn / umb diſe Andacht zu MARIA / und zwar zu MARIA von der Hoffnung mit Frucht anzufrischen; weilen er es aber nicht iſt / ſo laſt uns die Göttliche Gnad anruffen / um den Zweck deß Predigers / und erwünſchten Frucht der Zuhöreren zu erlangen / mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Erat navis in medio mari &c. Marc. cap. 6.

Erſter Abſatz.

Gefahren deß Chriſtlichen Schiffs in dem Meer der Welt/ deſſen Ancker die Hoffnung iſt.

7. WIr haben in dem heutigen Evangelio/ welches meiner Predig einen Vorſpruch an die Hand gibt/ ein Schiff mitten im Meer / von einem gefährlichen Sturm-Wetter angefallen: erat navis in medio mari. Deſſen Gefahr vermehrte die Dunckelheit der Nacht: cùm ſerò eſſet. Nicht weniger vermehrte ſelbige die Entfernung von dem Port / weilen es ſich auf hohem Meer befande: in medio mari. Die Wind waren dermaſſen widrig / daß die ohnabläßliche Arbeit der Ruder-Knechten nicht zulänglich ware / ſich vor ihrer Ungeſtümmigkeit zu beſchützen: erat ventus contrarius eis. Jedoch endlich kam ihnen unſer HERR JESUS Chriſtus gegen anbrechendem Tag zu hilff: circa quartam vigiliam noctis. Diß iſt der kurtze Begriff deß Evangelii / und iſt (ſagt der Heil. Antonius von Padua) ein Lehrſtuck der Hoffnung / welches unſer HERR JESUS Chriſtus denen Catholiſchen gibt: inſtruimur, qualiter debemus ſperare præſidium. Ant. Pad. ſer. Sab. 1 quad. Laſt uns aber auf deſſen Bedeutung kommen.

8. GOTT hat deine Seel (O Chriſten-Menſch) erſchaffen gleich einem Schiff / welches von dem Port ſeiner Allmacht abgeſtoſſen / auf daß es mit ſeinem Fleiß und mit der Gnad biß zum erwünſchten Port deß ewigen/ himmliſchen/ und glorreichen Jeruſalems fortſeegle: facta eſt quaſi navis, ſpricht Salomon. Prov. 31. Orig. hom. in Matth. Das Meer / wodurch die Seel ſchiffet / iſt diſe Welt/

Welt / sagt Origenes; es muß aber die Seel auf diser Welt sich verhalten / wie das Schiff: dan / gleichwie das Schiff ober denen Wasseren deß Meers gehet; also muß auch die Seel die Welt unter die Füß bringen: gleichwie das Schiff gegen dem Wasser geschlossen / aufwerts aber offen stehet; also muß die Seel ihre Anmutungen gegen dem Himmel außbreiten / gegen der Welt aber / so das Meer ist / verschliessen. Nun dan: wer wird genugsam seyn / die Gefahren der Seel in diser Schiffart außzusprechen? sie schiffet bey der Nacht / unter denen Finsternussen der verwürrten Welt: cum ferò essèt; und schifft auf einem Meer voller Unbeständigkeiten / voller Gefahren / von ihrem erwünschten Port entfernet: in medio mari. Dan es gibt in disem Meer der Welt aufgeblasene Wellen der Hoffart: es gibt bald offenbahr bald verborgene Schroffen deß Geitzes: es gibt erschröckliche Sand-Bänck und Würbel der Unkeuschheit: in medio mari. Uber das Beunruhigen dises Meer jene vier Wind / welche Daniel gesehen: ecce quatuor venti pugnabant in mari magno: dan (wie Spicra gesagt) es ist ein Wind die eytle Freud ab denen Dingen der Welt: ein anderer Wind der weltliche **Schmertz** über zeitlichen Verlurst: wider ein anderer Wind die kindische **Forcht** / welche Verzweifien macht: und der vierdte Wind die thorrechte **Hoffnung** / welche den Sünder vermessen macht: ecce quatuor venti. Arme Seel: armseeliges Schiff / in so vil und grossen Gefahren! von denen Wellen angefallen / von denen Winden bestritten / von denen Finsternussen umbgeben / mitten unter Schrofen und Sand-Bänck en! und ist es möglich / daß jemand seye / der unter so vilen Gefahren sorgloß hindurch schiffe? O wie vil Schiff seynd erbärmlich zu Grund gangen / ohne den Port der Seeligkeit zu erreichen! Christliche Seel! was thust du? das Ungewitter ist groß: die Gefahr handgreifflich: was thust du? dein Heyl verlangen? daß ist wenig. O ich hab ja den Glauben eines Catholischen Christen! diser allein kleckt nit. Ich gehe fleißig in die Kirchen. Dein Gefahr bleibt dannoch.

9. Last uns hören / was GOTT zum Ezechiel saget: assume super Tyrum lamentum. Weine / weine / O Prophet! verkündige disem Schiff Tyrô seinen Untergang / und allen denen / die darin Schiffen / ihr unglückseeliges End: in profundis aquarum erunt opes tuæ, & omnis multitudo tua. Last uns sehen: warum drohet er disem Schiff den Schiff-Bruch an? es war (spricht der Heil. Hieronymus) ein überauß schöne Galeeren / mit grossen Kösten gar fürtrefflich gebauet. Und geht dannoch zu grund? ja freylich. Durch Unglück? nein / sonder durch deß Schiffs eygne schuld / sagt der Ehrwürdige Bischoff von Barbastro. Hatte es villeicht mangel an Ballast / oder Schiff-Sand? oder seeglete es fort ohne Schiff-Patron? oder haben sich die Ruder-Knecht übersehen? worinnen bestunde die Schuld dises Schiffs? man lese (spricht er) das gantze 27. Capitel Ezechielis, allwo der Prophet das gantze Gedäu der Galeeren von Stuck zu Stuck beschreibt: die Bau-Höltzer deß Schiff-Bodens / die Mast-Bäum / die Ruder-Bänck / die Ruder / die Seegel: und beobachte der Fürwitzigere / ob er auch deß Anckers Meldung thue? nein / er meldet nichts darvon (sagt er) weil dise Galeeren gar keinen Ancker hätte: anchoras non secum habebat, ideò consultò spiritus sanctus ea non descripsit. Nun dan: diß ware die gantze Schuld deß Schiffs: dan ein Schiff ohne Ancker gibt sich bloß auß eygner Schuld / in der Gefahr eines Ungewitters zu grund zu gehen. Künde der Prophet ihme nur seinen Schiff-Bruch und Untergang an: weil man wohl sihet / daß die Galeeren ohne Ancker dem Untergang nicht entgehen werde: in profundis aquarum erunt opes tuæ, & omnis multitudo tua: anchoras non secum habebat. O vernünfftiges Schiff eines Christen! hast du den Glauben? hast du gute Begierden? hast du Andachten? dises seynd zwar Mast-Bäum / Ruder / und Seegel? hast du aber keinen Ancker / was wird es in so grosser Gefahr und Ungestümmigkeit mit dir werden? weist du / welches der Ancker eines Christen sey? der Apostel sagt: die Hoffnung: spem, quam sicut anchoram habemus. Diß ist die jenige (spricht der Heil. Antonius von Padua) welche das Schiff der Seelen in denen Sturm-Gewitteren und Gefahren deß Meers diser Welt versicheret: anchoræ hujus navis sunt spes, quæ firmat navem nostram. Die Hoffnung (sagt der Heil. Laurentius Justinianus) ist der Ancker welcher die Seel erhaltet / damit sie in denen Stürmen der Anfechtungen nit Schiff-Bruch leyde: spes est anchora animæ, eam servans, ne procellis tentationum irrumpatur. Dannenhero geht eine Seel ohne Hoffnung zu grund / wie das Schiff Tyrus, welches ohne Ancker zu grund gangen.

Jerem. v. 9. Hier. Pal. in hoc Sab. Hilar. cant. 2. in Matth. Hilares. ho. in hoc Sab.

Jerem. Gem. lib 1. c. 11. Spicra, fer. 2. Sab. cruc. 2.

Dan. 7. Alb. M. lib. 11. de Laud. B. M. c. 1. Ric. Laud. lib. 11. de Laud. B. V.

Ezech. 27.

Hier. ibi li. 8.

Barbastr. tr. 1. p. 2. n. 183.

Heb. Berch. v. navis.

Ant. Pad. ser. In hoc Sab.

Laur. Just. in lign. vitæ. c. 2. Aug. in ps. 64.

Zweyter Absatz.

Den Ancker der Hoffnung muß man auf MARIAM setzen/ mit denen Händen guter Wercken.

10. DJeweil es aber nit genug / den Ancker im Schiff haben / wan man sich dessen in der Gelegenheit nit/ wie es seyn solle / gebraucht; so last uns sehen / was Gestalten sich ein Christ der Hoffnung bediene / und bedienen soll. Wohlan / Catholisches Schiff! hast du den Ancker der Hoffnung? Niemand ist / der nicht ja sage. Alle und jede hoffen / auß denen Gefahren deß Meers der Welt glücklich zu entrinnen / und an dem Port der Seeligkeit anzuländen. Gut: und worauf steurest du deine Hoffnung? dan die Sicherheit deß Schiffs ligt an dem/ daß man den Ancker recht außzuwerffen wisse. Würffest du den Ancker auß in den Wind? dises heist die Sicherheit / so du hoffest / verliehren; dan der unbeständige Glücks-Wind hat keine Stärcke für den Ancker. Setzest du den Ancker auf die Wellen? so wirst du dich auß denen Gefahren nicht erretten: dann die Wellen deß Alters/ der Gesundheit und zeitlichen Gütteren seynd nicht so beschaffen / und darauf zu bauen: sondern vermehren vil ehender der Seelen die Gefahren. Steurest du den Ancker auf das Koth? daß / und nichts anders / ist sein Hoffnung auf die Menschen setzen / und wird dir dein eigene Erfahrnus wohl selber sagen / daß die auf Menschen gesetzte Hoffnung betrüglich seye. Nein / Catholische Christen: den Ancker muß man nit in Wind / ins Wasser noch ins Koth: sonder auf einen festen Felsen werffen / damit er das Schiff versichere. O wie schön sagt uns dises hier die Andacht! sehet ihr nicht (Christglaubige) daß jenes wunderthätige MARIA-Bild einen Ancker an der Brust hangen habe? was will uns die Andacht anders dardurch sagen / als daß man den Ancker der Hoffnung auf MARIAM setzen soll? Leo Constantinopolitanus hat es schon vor längst gesagt / von MARIA redend / an welcher der Ancker unseres Heyls hanget: de qua salutis nostræ anchora pendet. MARIA (spricht ihr grosser Liebhaber Richardus) ist ein Fester Port / worauf wir den Ancker der Hoffnung setzen müssen / damit unser Schiff in dem Meer diser Welt kein Gefahr leyde: ipsa est portus salutis, ubi figenda est anchora nostræ spei, ut navis mentis nostræ contra pericula maris, id est, mundi firmiter teneatur.

Aug. in Ps. 30. exp. 1.

Leo. Imp. or. de præsent.

Rich. Lav. li. 1. de laud. B. V.

11. Derowegen heist die Heil. Kirch in der Antiphon, so dise hochansehnliche Capell abzusingen kommt / MARIAM daß Leben/ Süßigkeit/ und unser Hoffnung; dan obwohlen GOtts-/ lästerliche Ketzer gewesen/ welche disen herrlichen Ehren-Titul unserer Hoffnung MARIAE zu benemmen getrachtet / auß angenommenen Schein-Eyfer / ob hätte man auf GOTT allein zu hoffen: so hat doch ihr Hochmuth das Liecht nicht verdienet / um zu verstehen / wie man auf MARIAM hoffen soll. Es ist klar / daß dise mildreiche Frau nicht GOTT sey: es ist klar/ daß man (wie David sagt) auf GOTT hoffen müsse: sperate in eo omnis congregatio populi; und widerholt zu vilenmahlen: Tu es Domine spes mea: spes omnium finium terræ: und sagt auch Geheimnusweiß / daß man auf GOTT allein hoffen soll: dan er sagt / GOTT seye sein Hoffnung von der Zeit an / da er an seiner Mutter Brüsten hienge: spes mea ab uberibus matris meæ. Er redt nach Art eines Kinds / welches man / da es noch ein Säugling war / vor die Thür eines Reichen hingeworffen / welches / nachdem es erwachsen / keinen andern Vatter noch Mutter erkennet / als den jenigen / der es aufgenommen / und also setzet es auf disen allein sein Hoffnung. Dich allein/ mein GOTT/ erkenne ich für einen Vatter / umb allein auf dich zu hoffen: spes mea ab uberibus, matris meæ. Doch hindert dises nicht / daß wir unser Hoffnung auf MARIAM setzen: weil solche nicht auf MARIAM / wie auf GOTT / gesetzet wird. Auf GOTT wird die Hoffnung gesetzet / als auf die erste Ursach / und unser letztes Zihl und End: auf MARIAM hingegen wird sie gesetzet als auf die im Fürbitten mächtigiste Mutter GOttes; mit einem Wort: wan die Hoffnung auf MARIAM gesetzt wird / so wird sie auf GOTT gesetzt / weil GOTT selbsten will / daß wir sie auf MARIAM setzen / als auf die jenige / welche seines Gewalts am allermeisten theilhafftig. Ist diß nicht eben das jenige / was sie zu ihrem heiligsten Sohn in denen hohen Liederen gesagt? flores apparuerunt in terra nostra. In unserem Land hat sich eine schöne Zucht-Blumen sehen lassen. Man weiß wohl / daß die Blumen die Hoffnung bedeuten: in flore spes, sagt Hugo Victorinus; merckt aber mit Abbt Wilhelmo, daß sie nicht sage / die Hoffnung seye im Land JESU / oder im Land MARIAE; sonder in unserem Land / weil die Lieb den Gewalt JESU und MARIAE gemein gemacht / damit man die Hoffnung / welche auf die Fürbitt MARIAE gesetzet wird / auf den unendlichen Gewalt JESU gesetzt zu seyn erachte: in terra nostra, Wilhelmus: ideo nostra, quia omnia

Eccl. in Salv. Reg. ex Herm. contract.

Luch. Cal. vin. de all. ap. Ayala Arcol. 2. Arom. 2.

Ps. 61.

Ps. 90.

Ps. 64.

Ps. 21.

Canis. li. de B. Virg. c. 13. D. Tho. 2. 2. q. 17. art. 4. Arn. Bod. de Parad. Carmel. 2. 1. p. 1.

Damascen. ad Virg. Gall. Ref. in Rheut. Div. c. 38.

Cant. 2. Bern. Ser. 63. in Cant.

Hug. Vict. Ser. 12. sumpt. Christ. ler. 62.

Guilel. in Cant.

12. omnia mea tua sunt & omnia tua sunt mea.

Laßt uns nit aufhalten / man sihet schon / das wir den Ancker der Hoffnung auf die grund-veste MARIAM setzen können und sollen ; nun schreitten wir zu dem / woran uns mehr gelegen. Auf was weiß müssen wir sie setzen ? der Ancker zu seinem Gebrauch will Händ haben / die ihn auswerffen : will das rechte Gewicht haben : und will die anständige Veste haben. Laßt uns gantz kurtz die Abtheilung machen. Erstlich will er Händ haben. Auf die mächtige Fürbitt MARIAE hoffen / ohne zum würcken Hand anzulegen ist vilmehr den Göttlichen Zorn heraus forderen / als sich geschickt machen etwas zuerlangen. Die Hoffnung auf den Gewalt MARIAE muß also beschaffen seyn (Christliche Seelen) daß man zuverdienen trachte ; widrigen fahls / obwohlen der Ancker in dem Schiff / wird es doch ohne Zweifel in der Gefahr deß Ungewitters zugrund gehen : erat navis in medio mari. - - - - - - - - -

Das Schiff eines Christen ist in Mitten deß Meers unter denen Gefahren der Wellen und Winden / ohne daß der Ancker seiner Hoffnung auf MARIAM erklecklich seye / selbiges zu erretten / wo man die Hände seiner Wercken nit anwendet / die Sicherheit dero Krafft zuverdienen ; dan (wie der grosse H. Albertus gesagt) die Gnad macht den Ancker ; aber der Verdienst ist der Jenige / welcher ihnen die Sicherheit gibt : gratia DEI facit anchoram, spes firmam, sed merita rutam. Laßt uns eine Stell aus Göttlicher heiliger Schrifft besehen / die uns solches erkläre.

13. Männiglich waiß die Noth / worinnen sich die Israeliten unter der Regierung Assueri befanden / allbereit zum Tod verurtheilet / und ohne einige Hoffnung deß Lebens / durch deß Ammans Tyranney : als ihr erstorbene Hoffnung durch der Esther Vorbitt wider auferweckt ward / welche bey dem König um das Leben der Ihrigen angehalten : dona mihi animam meam, pro qua rogo, & populum meum, pro quo obsecro. Hier sihet man wohl ein Ebenbild MARIAE unserer Hoffnung / welche (wie der heilige Bonaventura redt) die höchste Esther ware / die mit ihrer mächtigen Vorbitt das Christliche Volck von denen Gefahren / so es von allen Seiten umgeben / erlöset hat / und noch immer erlöset : Ipsa est Esther figurative (sagt der heilige Antoninus) quæ sua intercessione liberationem obtinuit à DEO ab oppressionibus persecutionibus & tentationibus populi sui fidelis. Laßt uns aber die Weiß beobachten / wormit Esther die Hoffnung wider auferweckt. Sie stellte dem König vor seine Lieb als eines Bräutigams gegen seiner Braut / und die Würdigung seiner Gnad : si inveni gratiam in oculis tuis ; nachgehends aber gibt sie ihme zuverstehen / daß sie deß Mardochæi Bruders Tochter seye : confessa est ei, quòd esset patruus suus. Ich begreiffe nit / wie dise Erklärung mit der Esther Bescheidenheit übereins komme : dan / wan sie waißt / daß Mardochæus ein Israelit : wan ihr Vatters Bruder ihr eingebunden / sie solle von ihrem Geschlecht nichts melden : ut omnino reticeret ; zu was Ende entdeckt sie ihm dan / daß er ihr Vatters Bruder sey ? ich halte darvor / es seye geschehen / die Hoffnung der Erlangung ihres Zwecks zu versicheren. Zwey Ding seynd / so die Esther vorstellet : eins ist die Annehmlichktit / welche sie bey Assuero hat / der sie liebt : inveni gratiam in oculis tuis. Daß andere ist die Gedächtnuß Mardochæi / welche jene grosse Treu gegen dem König erhalten / indem er die Verrätherey entdecket : confessa est ei, quòd esset patruus suus. Das erste ware nur ein Gnad deß Königs / der sie / als eine Braut / hochschätzte ; daß andere war ein Verdienst der Treu Mardochæi gegen dem König. Ist ihm nit also ? hierinnen dan bestunde ihr grosse Bescheidenheit : in Vereinigung nemlich deß Verdiensts in der Gedächtnuß ihres Vatters Bruders / mit der Gnad deß Königs in ihrer Annehmlichkeit / um etwas zu erhalten. O heiligste MARIA von der Hoffnung ! es ist wahr (Christglaubige) das MARIA die allerhöchste Esther GOTT ihre Anspruch vorstellet / um für uns zubitten ; sie erforderet aber auch in uns / das Verdienst vorhanden seyen / welche mit ihren Aussprüchen vereiniget werden / damit unser Hoffnung sicher stehe. Wir werden sichere Hoffnung haben können / wan wir mit ihrer mächtigen Vorbitt die Sorgfalt guter Wercken / um zuverdienen / vereinigen werden ; dan der Ancker hat Händ von nöthen / damit das Schiff im Meer versicheret werden möge : & navis in medio mari.

Antonin. 4. p. tit. 15. c. 38.

Jo. Pic. li. 2 in Cant. c. 14.

Esth. 5.

Esth. 7.

Esth. 2.

Dritter Absatz.

Der Ancker der Hoffnung auf MARIAM muß das rechte Gewicht der Forcht haben.

14. DEr Ancker begehrt nit allein Hände/ sonder erforderet zum anderen das anständige Gewicht / auf daß er nit in dem Wind/ in denen Wellen / noch in dem Koth aufgehalten/ sonder auf etwas Vestes gegründet / mithin das Schiff versicheret werde. Wißt ihr / welches das Gewicht deß Anckers der Hoffnung seye? es ist das Gewicht der Forcht / sagt der heilige Gregorius: anchora cordis pondus timoris. Exempel weiß: setzest du (O Christ-Catholischer) den Ancker deiner Hoffnung auf MARIAM? du thust trefflich wohl; allein was hat er für ein Gewicht? was für ein Forcht gibt deiner Hoffnung das anständige Gewicht? dan die Hoffnung ohne Gewicht der Forcht ist kein Ancker / so dem Schiff der Seelen Sicherheit gebe. Wan du deine Hoffnung auf MARIAM setzest durch Erkantnus ihrer unvergleichlichen Güte / so wird die Zuversicht allein dich entweder sorgloß oder frech machen können: derowegen ist nothwendig / daß die Forcht GOTTes / und deiner selbst / der Zuversicht Gesellschafft laiste / wo du dich der Gutthaten / die du von der Barmhertzigkeit GOTTes verlangest / durch deine auf MARIAM gesetzte Hoffnung versicheren wilst.

Greg. ap. Alb. M. li. 11 c. 8. de laud. B. Mar.

15. Der Ertz-Vatter Abraham ware nit allein ein Vatter deß Glaubens / sonder auch ein vortrefflicher Lehr-Maister der Hoffnung. Er hoffte wider die Hoffnung selbst (sagt der Apostel) welches die Hellenmütigiste Weiß zu hoffen ist: contra spem in spem credidit; und indem daß er ein Vatter Isaacs ist (spricht der grosse heilige Albertus) wird dardurch angezeigt / daß die Hoffnung aus seinem Glauben gebohren worden: Abraham genuit Isaac, id est, fides spem. Aber Origenes hat die Lehr-Maisterschafft seiner Hoffnung in seiner Hütten entdecket. Er bewürthete darinnen drey Engel / welche ihn heimsuchten: bettete sie an / und bereitete ihnen eine Mahlzeit: apparuerunt ei tres viri, quos cùm vidisset, adoravit. Laßt uns zum nachfolgenden Capitel schreitten / so werden wir finden / daß nur zween Engel nacher Sodoma gehen / und Loth sie bewürthe: venerunt duo Angeli Sodomam. Nun frag ich: waren dise Engel die vorige? ja freylich. Warum bewürthet dan der Loth nur ihrer zween / und Abraham alle drey? eben dises ware (sagt der heilige Augustin) den Unterschid der Verdiensten diser zweyen anzeigen: pro meritis res aguntur. Und worinnen bestehet der Unterschid? indem / das Abraham die Engel angebettet? auch Loth bettet sie an: adoravit pronus in terram. Indem / das Abraham sie bewürthet / und stattlich speiset? auch Loth erweiset ihnen gleiche Bedienung: fecit convivium. Ihr werdet mir sagen / daß die Hütten Abrahams ein Sinnbild MARIAE / und zwar MARIAE von der Hoffnung gewesen / weil ihm daselbst Isaac versprochen worden / welcher die Hoffnung und Freud seines Geschlechts seyn wurde. Also schreibt Richardus à S. Laurentio: per tabernaculum uterus virginalis &c. Wohl. Allein auf was Weiß lehret Abraham, und nit Loth, die Hoffnung in der Hütten MARIAM bewürthen? mit Bewürthung aller dreyen Englen / sagt Origenes.

Match. 1. Alb. M. sup. miss. est. q. 223.

Gen. 18.

Gen. 19.

Ang. ser. 7. de temp.

Rup. li. 1. in Gen. c. 17.

Rich. Laur. li. 1. de laud. B. Virg.

Alb. M. li. de laud. B. Mar. c. 2.

Origen. in Gen.

16. Wohlan / begreiffet das Geheimnuß. Worzu kamen dise Englische Gesandten der Majestät GOTTes? der eine (sagt er) kame dem Abraham in einem Sohn die Freud seines Hauses zuverheissen / und ihm die Hoffnung und das Pfand der Erlösung der Welt zu hinterlassen; die andere zween kamen Sodoma zu straffen und zuvertilgen. Dergestalt / daß der eine kam / als ein Abgesandter der Güte und Barmhertzigkeit; die andere zween aber / als Bottschaffter und Befelchshaber der Göttlichen Gerechtigkeit? also ist ihme. In disem dan zeiget Abraham, daß er ein Lehrmaister der Hoffnung seye: dieweil er in der Hütten MARIA nit nur allein zween Engel / wie Loth / sonder alle drey aufnimmt und bewürthet. Noch deutlicher: dieweil er in der Hütten MARIA nit allein die Bottschaffter GOTTes / deß Gerechten / sonder auch den Bottschaffter GOTTes / deß barmhertzigen / zusammensetzt. Er bettet an in der Hütten MARIA nit allein GOTT / welcher seelig zu machen kommt; sonder auch GOTT / welcher zu vertilgen kommt: dan er lehret / als ein Lehr-Maister der rechten Hoffnung / solche dergestalt auf die Hütten MARIAM setzen / daß / in dem man auf die Göttliche Barmhertzigkeit hoffet / man zu gleicher Zeit auch seine Gerechtigkeit und Strengheit förchte: Loth (spricht Origenes) suscepit eos, qui perditum darent, non suscepit eum, qui salvaret; Abraham verò suscepit & eum qui salvat, & eos qui perdunt. O mein Christ! O welch ein erhebliche Lehr! dises ist und muß die Weiß zu hoffen seyn: ein Hoffnung /

nung / ohne dessentwegen die Forcht zu unterlassen : ein Vertrauen auf die Fürbitt MARIAE / aber zugleich zitterend wegen deiner Blödigkeit : auf die Hütten MARIAM die Hoffnung setzen / aus denen Gefahren glücklich zuentrinnen / sambt der Forcht / welche dich verbinde / dein Leben zu besseren / und die Gelegenheiten zufliehen. Auf dise Weiß wird dein Ancker das rechte Gewicht haben / welches dein Schiff in denen ungestimmigkeiten / die es in disem gefährlichen Meer umgeben / versichere :

erat navis in medio mari.

Vierter Absatz.

Den Ancker der Hoffnung muß man auf MARIAM setzen mit der Veste wahrer Andacht.

17. DAs dritte Stuck / so der Ancker erforderet / damit er das Schiff versicheren könne / ist die Veste : dan / obwohlen er das Gewicht hat / obwohlen es Hände gibt / sich dessen zu behelffen ; wo dises Gewicht nit auch eine Veste hat / sich an den Felsen anzuhencken / so werden die Winde den Ancker von dem Felsen loß machen / und das Schiff in der Ungestimmigkeit Gefahr leyden. Wißt ihr / wer dem Ancker der Hoffnung die Veste gebe ! der grosse heilige Albertus hat es gesagt. Nemblich die Straich der Trangsalen und Abtödtung : spes velut anchora multis tribulationum, velut malleorum ictibus fabricatur. Alb. M. li. 10. de laud. B. Mar. c. 3. n. 12. Diß ware das Jenige / was der Göttliche Apostel gesagt / wan er jene kostbare Laiter gezimmeret / aus der Trübsal die Gedult / die Prüffung / und die Hoffnung / welche nit zu schanden mache / damit sie aber nit zu schanden mache / damit sie keine Schand leyde / oder jener zu schanden werde / der die Hoffnung hat / so muß er sie schmiden / wie Ancker / mit der Trübsaal / so die Gedult übet : tribulatio patientiam operatur ; mit der Gedult / so die Bewährung oder Prob deß gedultigen verursacht : patientia autem probationem ; und mit der Bewährung / so der Hoffnung Krafft und Veste gibt : probatio verò spem. Wän der Jenige / welcher die Hoffnung hat / auf dise Weiß den Ancker der Hoffnung schmidet / so wird er nit zu schanden werden : spes autem (der heilige Albertus : id est, anchora sic fabricata) non confundit. Der heilige Bernhard : non confundit, id est, infundit certitudinem. Wohlan / Christglaubige : sehet ihr die Veste / so die Hoffnung auf GOTT erforderet / und was gestalten sie solche zuwegen bringe ? dise erforderet sie / und auf dise Weiß wird die Veste der Hoffnung auf MARIAE Fürbitt zuwegen gebracht / um in diser Hoffnung die Sicherheit ohne Beschauung zu finden.

Rom. 5. Cajet. Tolet. in Chryf. Anfelabt. Cornel. ibi. v. 4. Theoph. Anfel. ibi. Alb. M. ubi supra Bern. ser. 37 in Cant.

18. Ich will mich mit einer Stell aus Göttlicher heiliger Schrifft erklären : fiat firmamentum in medio aquarum. Es werde die Veste (sprach GOTT am Anfang der Welt) in Mitten der Wasseren. Hier brachte sein Göttliche Allmacht hervor ein Ebenbild MARIAE (sagt der H. Joannes Guldenmund) weil dise gebenedeyte Frau die Veste der Kirchen ist : firmamentum Ecclesiæ nostræ ; und ist ein Ebenbild MARIAE von der Hoffnung (spricht Abbt Ascanius) weil die Hoffnung die Veste der Christen ist : spes Christiana firmamentum est solidum. Man mercke die Eigenschafft : sagt der hochgelehrte Idiot : dan wan die Veste der Sitz der Sternen ist ; so ist MARIA der Thron aller Tugenden : wann die Sternen deß Firmaments auf die Erde einfliessen / und selbige beleüchten ; so verleyhen die Tugenden und Vollkommenheiten MARIAE ihre milde Einflüsse und Liecht denen Christen ; und wan das Firmament (wie dessen Namen ausweiset) die Stärcke und Beharrlichkeit bedeutet / so hat MARIA (spricht ihr andächtiger Liebhaber Richardus) nit allein die Beharrlichkeit an sich gehabt / massen sie in der Gnad jederzeit steiff gebliben / sonder gibt auch Stärcke der Gebrechlichkeit ihrer wahren andächtigen / damit sie in dem Guten bestättiget werden : est firmamentum (sagt er) quia familiares suos, quantumcunque fragiles, misericorditer confirmat in bono. Gantz recht. Nun haben wir an MARIA ein starcke Veste / den Ancker unserer Hoffnung darauf zu setzen.

Chryf. or. in Hypap. Thavmat. or. 2. in Annunt. Ascan. in Gen. 1. p. 1316. Raym. Jord p. 14. de B. Mar. contempl. 12. Ric. Lau. li. 7. de laud. B. Virg.

19. Anjetzo Aufmerckſamkeit auf die Zeichen dessen / der den Ancker seiner Hoffnung / wie es sich gezimmt / auf MARIAM setzt. Wie sagte GOTT im Anfang ? das Firmament solle die obere Wasser von denen unteren abtheilen : & dividat aquas ab aquis. Ward es vollzogen ? ja freylich / dan einige Wasser bliben erhöhet / und andere bliben auf Erden ernidriget : divisitque aquas, quæ erant sub firmamento, ab his, quæ erant super firmamentum. Wollen wir im geistlichen Verstand sagen / daß dise Erhöhung einiger Wasseren die Erhöhung bedeute / womit das Firmament MARIA ihre andächtige Diener biß über die Sternen erhöhet ? noch ein grösseres Geheimnuß halt

Gen. 1. Gen. 1.

in sich diſe Abtheilung (ſagt Richardus) dan ſie zeiget an den Unterſchid zwiſchen den wahren andächtigen MARIAE / und denen / die es nit wahrhafftig ſeynd. Nemmt wahr (ſpricht er) den Unterſchid diſer Waſſeren! die untere Waſſer lauffen fort/ nach ihrer natürlichen Naigung; die obere Waſſer lauffen nit / dan ſie ſeynd gleichſam zu Cryſtall worden. Noch deutlicher: die untere Waſſer haben den Lauf ihrer Natur nachgehenget; hingegen die Obere: weilen ſie von dem Firmament unterſtützet werden / haben ihre Naigung gehemmet: in glaciem duruerunt. Nun dan; da ſehet ihr / woran man Geheimnuß / weiß erkenne / welches die wahre andächtige Liebhaber MARIAE ſeyen/ die nemlich ihr Hoffnung mit Veſte auf dero Stärcke ſetzen / zum Unterſcheid deren / welche ſie nit darauf ſetzen: diviſit aquas ab aquis. Merckt und lehrnet.

20. Wer will ſagen / daß Waſſer oder Seelen / welche mit der Naigung ihrer Begürlichkeiten der Eytlen und gefährlichen Ergötzlichkeit / dem nit allerdings ehrbaren / und Chriſtlicher Liebe gemäſſen Geſpräch nachhengen: Seelen / oder Waſſer / welche die Augen ſchieſſen laſſen / wo ſie die Naigung ihrer verderbten Natur hinreiſſt; welche die übrige Sinn und Anmutungen mit dem Welt-Lauff gehen laſſen: Waſſer oder Seelen ohne Standhafftigkeit / eben ſo bald unſauber / als rein / ohne ihre Gedancken von der Erden empor zu erheben: wer will ſagen / ſprich ich / daß diſe eine wahre Andacht zu MARIA tragen? wans vil iſt / werden ſie ſo obenhin ein Andacht haben; und diß ſeynd keine Waſſer/ die das Firmament MARIA mit ſeiner Macht gen Himmel erhebt. Hingegen Waſſer oder Seelen / welche von der Erden ſich empor erhebend Himmliſche Gedancken und Anmutungen haben: Waſſer/ oder Seelen / welche ihre Naigungen im Zaum halten/ihre Begürlichkeiten abtödten/von dem Welt-Lauff ſich nit verlaiten laſſen / ſonder die Standhafftigkeit erworben / um auf das Firmament MARIAM geſetzt zu werden: diſe / diſe ſeynd Waſſer / welche MARIA bis über die Sternen erhöhet / ſie / als ein Firmament / der Beharrlichkeit im guten verſicherend/welche ſie wegen ihrer Gebrechlichkeit/nit haben wurden: eſt firmamentum in ſuis amatoribus (ſchreibt Richardus) dividens aquas ab aquis, id eſt, eos, qui prius erant flexibiles per vitia, elevans à fluxu vitiorum ad deſiderium æternorum. O Chriſtliche Seel! ſihe nun ob du an dir Zeichen der wahren Andacht zu MARIA von der Hoffnung ſpährest / ſeynd deine Gedancken und Anmutungen auf Erden / oder im Himmel! verlaugnest und tödtest du ab deine Begürlichkeiten / oder laſſest du dich von deinen verderbten Anmutungen verlaiten? wo du dich verlaiten laſſest / wirſt du die Veſte nit erwerben / welche erfordert wird / damit dein Andacht nit nur obenhin und deine Hoffnung zu deiner gröſſeren Beſchauung ſeye. Dein Sturmwetter und Gefahr (O Catholiſches Schiff) wird immer dauren / ſo lang du den Ancker deiner Hoffnung nit veſt ſchmiden wirſt: erat navis in medio mari.

Ric. Lau. l. 7. de laud. B. Virg.

Fünffter Abſatz.

Den Ancker der Hoffnung muß man im Leben auf MARIAM ſetzen / um im Todt ſicher zuſeyn.

21. LEſtlichen ſiheſt du nun / mein Chriſt / wie nothwendig es ſeye/ daß man den Ancker der Hoffnung mit Händen/ Gewicht/ und Veſte zuſetzen wiſſe / um das Schiff in ſo vil und groſſen Gefahren zuverſicheren. Daß iſt wider die Gefahren und Ungewitter deß Lebens: wie hochnöthig wird es dan ſeyn wider jenes letzte entſetzliche Sturm-Wetter der Todes-Stund? anjetzo haben wir noch Leben / wir haben Zeit / wir haben Liecht; wan aber jene ſchröckbariſte Nacht ankommen wird: O was Ungewitter! was Anfechtungen! was Gefahren! und zugleich: was Verwirrung! was Aengſten! diß iſt die Nacht / wovon das Evangelium ſagt / wie Guilielmus Ebroicenſis anmercket: cùm ſerò eſſet factum: id eſt, cùm finis vitæ venerit. Was werdet ihr anfangen (Chriſtglaubige) in jenem Ungewitter / welches zu vermeiden kein Mittel iſt? weil man entweders an dem Port deß Heyls ausſteigen / oder aber das Schiff in den tiefſten Abgrund der Höllen auf ewig verſencket werden muß? es iſt klar / daß MARIA nit allein unſer Hoffnung / ſo lang wir leben / ſonder auch zur Zeit deß Tods. Derowegen hat ſie geſagt / ſie ſtehe fertig ihre andächtige Diener zubereichen und zubeſchürmen; wo? in medio ſemitarum judicii / mitten auf denen Weegen deß Gerichts / was iſt diſe Mitte anders/ als der Todt / in welchem die Seel voller Aengſten iſt zwiſchen dem Weeg der Seeligkeit / und dem andern Weeg der ewigen Verdamnus? und werden ſie Weege deß Gerichts genennt: weil an dem Gericht / welches im Ableiben wird gehalten werden / gelegen iſt / ob man

Guil. Pop. in ſab. 1. quad.

eis

einen / oder den anderen Weeg gehe / ohne daß ein Mittel zwischen beyden seye. In Mitte dan diser Weegen / sagt MARIA / daß sie stehe / weilen sie ihren andächtigen Liebhabern im Todt beystehet / damit sie aus dem entsetzlichen Gericht glücklich entrinnen auf den Weeg der ewigen Glückseeligkeit. In medio semitarum judicii. Es ist gar gut / daß MARIA unser Hoffnung im Todt seye.

Allein / wer wird den Frucht diser Hoffnung versicheret geniessen ? der Jenig / welcher im Leben den Ancker seiner Hoffnung gezimmend auf MARIAM wird gesetzt haben: diser wird im Todt Sicherheit finden / ohnerachtet / alsdan die Gefahr und Bestürtzung am grösten seyn wird. Sehr denckwürdig ist / was der Heil. Meliton erzehlet / einem Vögelein / einer Alster widerfahren zuseyn / die ein andächtiger Mensch in seinem Hauß auferzogen / und Ave Maria sagen gelehret: dergestalt / daß / wan man ruffte / der Vogel denen ausser- und innerhalb deß Hauses antwortete / Ave Maria. Daß absonderliche ist dises. Man übersahe es einstens mit dem Thürlein deß Kefigs / und der Vogel die Gelegenheit seiner Freyheit ersehend / floge hinaus in das Feld ; allein er ware kaum hinausgeflogen / als ein Sperber auf ihn loß gieng / welcher ihn ergriffe / hinweg führte / und in seinem Wanst vergraben wolte. Daß Vögelein in disem Kampf vom Schröcken eingenommen schrye auf sagend : Ave MARIA; und in einem Augenblick / wohl ein seltener Zufall ! fiele der Sperber todt darnider / das Vögelein mit dem Leben / mit der Freyheit und ohne Schröcken entlassend. Nun sehet ihr / daß das Ave MARIA das Jenige gewesen / so dises Vögelein aus der äusersten Gefahr erlöset ; merckt aber / daß / wan es nit im Leben gewohnet hätte Ave MARIA zusagen / ihm solches in der grösten Gefahr auszusprechen / nit gelungen wäre. Ja / mein Catholischer: anjetzo / anjetzo im Leben / bey guter Gesundheit ist vonnöthen dich zugewöhnen / MARIAM anzuruffen / um solches im Tod desto leichter zuthun. Anjetzo im Leben must du den Ancker der Hoffnung auf MARIAM setzen ; jedoch muß es geschehen mit denen Händen guter Wercken / mit dem rechten Gewicht der Forcht / und mit der Veste wahrer Andacht / um in dem Todt deine Sicherheit zufinden. Anjetzo gewöhne dich alle Sambstäg aus Ehrentbietigkeit gegen MARIA zufasten : anjetzo bette täglich ihre Tag-Zeiten und ihren Rosenkrantz : anjetzo besuche mit Andacht ihre heilge Bildnussen : anjetzo wohne bey ihrem Salve / damit du im Todt mit kräfftiger Zuversicht hoffen möaest.

22.

Meliton. or. de B. Mar.

Endlich: anjetzo im Leben folge nach denen Schiff-Leuten / ehe und bevor die Nacht deß Tods / und dessen gefährlichistes Ungewitter hereinbreche. Wan die Schiff-Leut in dem Sturm-Wetter das Schiff auslähren : lähre du das Hertz aus mit Widerheimstellen / mit bezahlen / und mitleydigen Beyspringen deme / der durch MARIAM dich um ein Allmosen bitten wird. Wan die Schiffleuth das Wasser / so das Schiff eingelassen / auszuschöpffen trachten ; so trachte du das Wasser deß bösen Geruchs deiner Sünden auszuschöpffen durch offtermahlige Widerhollung der Beicht aus Ehrenbietigkeit gegen MARIA / und mit absonderlicher Andacht an ihren Festtägen / wan die Schiff-Leut alle Sorg daran strecken / die Ritze deß Schiffs zu verstopffen ; so verstopfe du die Ritze deiner Sinnen / (welche die Thüren seynd / wodurch der Tod zur Seelen eingehet) durch Abtödtung derselben / aus Liebe / so du zu MARIA tragst / und zu tragen schuldig bist. Und wan die Schiff-Leut an ein vestes Ort die Ancker auswerffen / und jene in dem Schiff / worinnen der Apostel fuhre / deren vier ausgeworffen : mittentes anchoras quatuor ; so seynd viererley Hoffnungen / welche du auf MARIAM steuren sollest / als nemlich (sagt der grosse Heil. Albertus) die Hoffnung der Vergebung deiner Sünden / die Hoffnung der Gnad GOTTes / die Hoffnung zuverharren in der Gnad / und die Hoffnung vermittelst ihrer zugelangen zu dem glückseeligisten Port der Glory : quam mihi & vobis &c.

23.

Salud. enor. 2. in quadr.

Act. 27.

Alb. M. li. 11 c. 3 de laud B. Mar.

Siben und dreyssigste Predig/

Von

M A R I A

Unser Lieben Frauen Hoffnung/

Vorgetragen

In dero GOtts-Hauß

Bey St. LUCAS zu Toledo/

An die Capell-Music der Heiligen Haubt-Kirchen allda/ den Fünfften Sambstag in der Fasten deß 1686. Jahrs.

Ego sum lux mundi &c. Jo. cap. 8.

Eingang.

1. Höre nunmehr auf zu wainen der betrübte Baurs-Mann / aus Beysorg / es möchte seyn Arbeit durch die Dürre zugrund gerichtet werden; dan der Himmel hat einen häuffigen Schnee auf Erden gesendet / um zu einer reichen Ernde Hoffnung zu machen. Tröste sich der Krancke / welcher sich von seinem Zustand mit dem Last der Nacht beschwert befindet; dan es kommt an der fröliche Morgenstern / ihme Hoffnung seiner Linderung anerbietend. Erholle sich der abgemattettete Wanders-Mann / welcher an der Sonnen-Hitz gebratten wird; dan es erhebt sich nun ein Nebel / der durch Milderung der Sonnen-Hitz zur Abkühlung Hoffnung gibt. Ermuntere sich Noë in der Archen Dunckelheit / von denen Wellen der Sündflutt umgeben; dan es kommt schon an die Taub mit dem Oel-Zweig ihm / Hoffnung der sicheren Freyheit zu überbringen. Werde nun vollendet der hartneckige Widerstand deß die gantze Nacht hindurch mit GOTT ringenden Jacobs; dan es gehet auf die Morgen-Röth / sichere Hoffnung deß Fridens ankündend / damit das Ringen ein End nehme.

Gen. 8.

Gen. 32.

2. Warum bin ich aber der so andächtigen Aufmercksamkeit verdrießlich mit Vorstellung dessen in der Dunckle / was ich deutlich sagen soll? es ist (Christglaubige) der Evangelische Prediger ein Baurs-Mann / welcher den Saamen Christlicher Wahrheit aussäet / und vor Schmertzen zu wainen pflegt / wan er besorgt / seyn Arbeit möchte verlohren gehen / wie David sagt: ibant & flebant, mittentes Semina sua; erfreue sich aber der Jenige / welcher in diser Stadt außsäet / dan sie ist ein von MARIA begünstigte Erden / so sie wie der Schnee bekleydet / wie der Schnee benetzet / wie der Schnee bedecket / und befruchtet (spricht Ernestus Pragensis) um zu reichlichen Früchten der Lehr Hoffnung zumachen. Ferners tröste sich der Krancke; dan wan der Christen-Mensch kranck ist an der Schwachheit eines Kinds und Erben Adams / in diser Nacht und betrübten Thal der Zäher: gementes & flentes in hac lacrymarum valle; so ist MARIA der Morgen-Stern / den uns GOTT gegeben / damit der Krancke von seiner Linderung und Gesundheit Hoffnung schöpfe. dabo illi stellam matutinam. Erholle sich der Wanders-Mann; dan wan der Mensch / so lang er lebt / wanderet / vol-

Luc. 1.

Ps. 125.

Fuldeb. ib.

Ernest. in Marial. c. 8.

Ps. 147.

Bust. p. 9. Mar. ser. 2.

Eccl. in salv. Reg. Maurit. de vill. ser. 3. cor. nov.

Apoc. 2.

And. Cret. or. de dom. B. Mar.

voller Forcht wegen der Hitze der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit / wie der Prophet redet. Sol Justitiæ ; so ist MARIA ein Nebel der Gütigkeit / welcher Muth machet diser Sonnen-Strahlen Milderung zu hoffen / wie Cardinal Hugo erwogen : & sicut nebula texi omnem terram, Ermuntere sich nunmehro Noe; dan wan ein Christen-Mensch der Noe ist / in die Arch der Kirchen aufgenomen / aber doch von denen Sünd-Flutten der Anfechtungen und Gefahren umgeben : circumdederunt me sicut aqua ; so ist MARIA die Taub der zarten Liebe GOTTes / welche dem Christen das Oel-Zweig und Hoffnung seiner Erlösung bringt : portans ramum olivæ. Attulit spem salutis , sagt Raymundus Jordan.

Wohlan / Christ-Catholischer Jacob : es werde nun vollendet das Widerstehen und Ringen mit GOTT ; dan es kommet an die Morgen-Röth MARIA (spricht Cardinal Hailgrinus) damit das Ringen ein End nehme : dimitte me, jam enim ascendit aurora. Laßt uns hier stillstehen / dan diß Ringen gibt mir ein genugsames Liecht zu meinem Vorhaben. Wie sagt der Engel zum Jacob ? er soll ihn entlassen / weil die Morgen-Röth anbreche : Dimitte me. Was hinderet aber die Morgen-Röth / das Ringen fortzusetzen ? sagt er es villeicht darum / damit Jacob verstunde / daß mit der Morgen-Röth MARIA die Mitz helligkeiten deß Himmels mit der Erden ein End nehmen wurden ? also vermaint der Cardinal Hailgrinus. Oder weilen / gleichwie mit der Morgen-Röthe die Blumen sich aufthun / so die Nacht verschlossen gehalten : also auch mit MARIAE Gunst die Begirden sich ausbraiten den guten Geruch der Tugend in die Werck auszugiessen ? oder / weilen gleichwie durch die Morgen-Röthe das Perl empfangen wird / in dem sich die Perl-Mutter eröffnet das Thau aufzufangen : also auch durch MARIAE Fürbitt die Seel das Himmlische Thau auffanget / um Himmels-würdige Gedancken / Anmutungen und Wercke zu empfangen ?

4. Wollen wir sagen / daß gleichwie durch die Morgen-Röth die Menschen in ihren Verrichtungen zum Arbeiten aufgemunteret werden ; Also auch die Seelen vermittelst MARIAE GOTT-gefälliger Wercken sich unternehmen ? oder / weilen / gleichwie die Menschen bey der Morgen-Röthe den Schröcken der Nacht-Gefahren hindan legen / also auch die Seelen durch MARIAM ihre gröste Sicherheit erlangen ? oder weilen / gleichwie mit der Morgen-Röthe die wilde Thier sich in ihre Höhlen verkriechen ; also auch in Angesicht MARIAE die Höllische Unthier davon fliehen / die Glaubige zu beunruhigen aufhörend ? oder / weilen / gleichwie durch die Morgen-Röthe die Vögel zum Singen ermunteret werden ; also auch die Seelen : was sag ich die Seelen ? die Engel zum Singen sich aufmunteren / wan sich die Morgen-Röth sehen laßt : dan weil die Morgen-Röth ein Ebenbild MARIAE / und zwar MARIAE / welche / wie die Morgen-Röth / die Hoffnung der Welt ist ; so werden die Engel mit einer heiligen Eyfersucht aufgemunteret / das Lob MARIAE zusingen. Hier sehet ihr das Geheimnuß / welches in dem Ringen vorbeygangen / sagt Lyranus. Entlasse mich Jacob, sagte der Engel / laß mich gehen / dan die Morgen-Röth thut sich hervor : dimitte me. Was hinderet ihn dan die Morgen-Röth ? sie hindert ihn nit / sagt Lyranus ; sonder weilen er der Morgen-Röth gewahr wird / so will er der Himmlischen Capell Music keinen Eintrag thun / welche die Morgen-Röth anzusingen kommt : dimitte me. Entlasse mich Jacob ; dan die Engel fangen anzusingen / und ich gehe / mit denen übrigen Englen die Morgen-Röth anzusingen : dimitte me ; quasi dicat (erkläret es der groß Schrifft-Ausleger) tempus est, ut cantem DEI Laudes cum aliis Angelis ; & ideo non debes me tenere & impedire.

Alb. M. li. 7. de laud. B. Mar. c. 7. Ric. Lau. li. 7. de laud. B. Virg.

Lyra. in Gen. 32.

5. Ist dises nit eben das Jenige (Christ-glaubige Zuhörer) was in diser Kirchen sich alle Sambstag ereignet ? entschlagen sich nit die Musicanten diser hochansehlichen Toletanischen Capell / von allem dem / was ihnen verhinderlich seyn kan / hieher zu kommen / und MARIAE das Salve anzustimmen ! O das dise heilige Eyfersucht der Englen / MARIAM von der Hoffnung zu loben / sehr wohl gedeyhe ! Laßt uns aufhören (Christliche Seelen) Laßt uns aufhören mit GOTT zuringen / weil dise höchste Morgen-Röth uns die Hoffnung deß Fridens anerbietet / uns das Ewige zu erlangen aufmunteret / uns das Thau deß Göttlichen Geists aufzufangen tauglich macht / uns in Auszierung unseres Gemüths zuarbeiten Krafft gibt / von uns die Forcht verbannet / und uns zum Singen ermunterert. Es ist auch die Morgen-Röth ein Mutter deß Liechts / und kommt heutiges Tags Unser HERR JESUS CHristus / ein Sohn der Morgen-Röth MARIÆ von der Hoffnung / als ein Liecht vest zu unterweisen : wir haben aus dem / was uns dises Liecht sagt / schon etwas zu erlehrnen. Laßt uns um zu lehrnen und guten Fortgang zumachen / vermittelst MARIÆ / nach Gewohnheit / die Göttliche Gnad anruffen / sprechend ein andächtiges Ave Maria &c.

Ego

Ego sum lux mundi. Jo. cap, 8.

Erster Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster / wordurch das Liecht mitgetheilt und ausgemessen wird.

6. UNser HERR JESUS Christus nennt sich selbst in dem heutigen Evangelio das Liecht der Welt: Ego sum lux mundi; und er war das wahrhafftige Liecht (sagt der heilige Joannes) welches einen jeglichen Menschen erleuchtet/ der in dise Welt eingehet: erat lux vera, quæ illuminat. Merckt (Christglaubige) den Geheimnuß-vollen Unterschid. Der heilige Joannes sagt/ er ware das Liecht: erat lux vera; der HERR sagt/ er seye das Liecht in der gegenwärtigen Zeit: Ego sum lux. Begreiffet ihr es? der heilige Joannes will uns sagen/ daß der HERR/ welcher uns erleuchtet/ eben der Jenige sey/ der das ewige Liecht war/ so von dem Liecht seines ewigen Vatters durch ewige Geburt von Ewigkeit ausgangen: erat lux vera; und Unser HERR JESUS Christus will uns sagen/ daß der Jenige/ welcher das ewige Liecht von dem Liecht deß Vatters ware/ nachdem er Mensch geworden/ in der gegenwärtigen Zeit das Liecht seye/ welches uns erleuchtet: Ego sum lux. Dises Göttliche Liecht ertheilt seinen Glantz disem grossen Hauß und Tempel der Kirchen/ um auffzuwecken/ zulaiten/ die Gefahren zu entdecken/ die Farben deß ewigen und zeitlichen zu unterschaiden/ und denen Seelen die Kindische Forcht zu benehmen. Wie wird aber dises Göttliche Liecht mittheilt? ihr wißt wohl/ daß/ damit das Liecht in ein Hauß eingehe/ der gemaine Brauch seye/ die Fenster desselben aufzuthun: weil ohne offnes Fenster das Liecht schwerlich in ein Hauß eingehet. Ist also das Fenster im Hauß die Hoffnung/ daß das Liecht/ solches zu erleuchten/ hinein gehe? ist klar. O Geheimnussen unserer Glückseeligkeit! die ewige Weißheit hat ein Hauß auferbauet/ spricht Salomon: sapientia ædificavit sibi domum. Sie hat den Tempel ihrer heiligen aufgeführt und eingeweyhet/ der wir Catholische seynd/ wie der Apostel zu widerholten mahlen sagt: vos estis templum DEI: templum DEI Sanctum est, quod estis vos. Dises Hauß und diser Tempel ist auferbauet worden/ damit in ihm GOtt bedient/ verehrt und gelobt wurde; weil aber zu Verrichtung diser Aembteren das Liecht anständig ware/ so hat die Göttliche Weisheit in disem Tempel ein überaus schönes Fenster eröffnet. Was für eins?

Jo. 1.

Bust. p. 5. Mar. ser. 4. assimila.

Prov. 9. Alb. M. li. 10. de laud. B. Mar. c. 30. 1. cor. 6. 1. cor. 3. & 6. Ric. Lau. li. 10. de laud. B. Virg.

7. O heiligiste Königin der Englen/ allerreinisste Mutter deß Eingebohrnen Sohn GOTTes! MARIA (sagt der heilige Augustin) ist das schönste Fenster deß Tempels der Kirchen/ wodurch sich das Göttliche Liecht denen Glaubigen mittheilet: est fenestra, per quam DEUS verum fudit sæculis lumen. MARIA (spricht Richardus à S. Laurentio) ist das Crystalline Fenster/ wodurch das Liecht deß Göttlichen Worts/ ohne die Reinigkeit deß Crystalls zuverletzen/ auf die Welt kommen: instar fenestræ vitreæ sine suæ integritatis læsione susceptit in conceptu, & emisit in partu solem justitiæ. Sie ist das Fenster gegen Aufgang/ welches auf eine rathen Elisæi Joas eröffnet (schreibt der grosse heilige Albertus) wodurch das Liecht der GOttheit in das Hauß der Kirchen eingehet: ipsa est fenestra illuminationis, totam domum Ecclesiæ luce Divinitatis illustrans. MARIA (sagt Raymundus Jordan) ist das Crystalline Fenster der Archen Noe/ ein überaus schönes Fenster der Hoffnung/ wodurch das Liecht/ und Hoffnung der Barmhertzigkeit GOTTes ankommen: est fenestra crystallina, per quam transitum habuit columba; quia Virgo cunctis Ecclesiæ fidelibus attulit spem salutis. Und mercke man die Eigenschafft/ sagt Richardus: dan/ gleichwie/ wan man das Fenster aufmacht/ das Liecht in das Hauß eingehet/ und zwar mehr oder weniger/ nachdem das Fenster eröffnet wird; eben also/ wan MARIA ihre reinisste Lippen eröffnet/ für uns zubitten/ so ertheilt uns GOTT alsobald sein Liecht/ und ertheilt uns solches nach dem MARIA zum Fürbitten ihre Lefftzen eröffnet: sicut mediante apertione fenestræ illustratur solari jubare domus interior; sic aperiente MARIA os suum ad orandum pro nobis, illustrantur conscientiæ nostræ gratioso lumine Salvatoris.

Aug. li. 8 de temp. Fulgen. de laud. Mar. Chrys. in 6. dcanum. Ric. Laud. 10. de laud. B. Virg. Vincent. de annun. 4. Reg. 13. Alb. M. de B. Mar. Dam. in de nat. Mar. Gen. 8. Ray. in jet de B. Mar. p. 14. cap. tempt. 34. Honor. in sigil. B. Mar. c. 2. Idem. de B. Mar. p. 4. contem. 3.

8. Dises war eben das Jenige/ was der Göttliche Geist in denen hochen Liederen zu MARIA sprach. Er preiset ihre reinisste Lippen/ und vergleicht sie mit einem schönen Band von Scharlach: sicut vitta coccinea labia tua. Ist dises so vil/ als die Schönheit ihrer Farb loben? es ist nichts anders. (spricht Abbt Philippus) als die Inbrunst ihrer Liebe hervorstreichen: coccus speciem ignis gerens, dilectionem rectè significat. Die Lefftzen MARIAE seynd wie Scharlach

Cant. 4

Phil. Abb.

lach entzündet / weil sie mit Worten voll der mildhertzigen Liebe zu unserem Nutzen / für uns bittet : quibus labiis (sagt der grosse heilige Albertus) dulcissuus orati ones suas pro nobis formatur conspectu vnigeniti sui. Nemmt ihr es aber nit in acht ? wan er hier die Fürbitt anrühmet / welche MARIA ihrem Eingebohrnen Sohn vorstellet / ihre reinste Lippen eröffnend ; warum vergleicht er solche nur mit einem Band allein ? die eröffnete Lefftzen scheinen vilmehr zwey unterschidliche Band zuseyn / ist ihme anderst ? so erklärt demnach die Gleichnuß mit einem Band allein vilmehr ihr Stillschweigen / als ihr Vorbitt : also sagt Wilhelmus der Abbt : labia ejus per discretam censuram silentii se stringebant. Was ist dan daß für ein Geheimnuß dieser allerreinisten Lippen gleich einem Band ? wollen wir sagen / sie werden mit einem Band verglichen / dieweil / gleichwie dises die Haar zusammen bindet / damit sie nit in die Lufft zerstreuet / noch von dem Haubt abgesönderet werden ; also auch die mächtige Vorbitt MARIAE die Gedancken ihrer andächtigen Dieneren zusammen halte / damit sie von CHristo ihrem Haubt nit abgesönderet werden. Auf disen Schlag redet Cardinal Hailgrinus ; allein das Geheimnuß ist noch grösser / spricht Theodoretus. Die drey Vätter und Bessonius lesen nit Band sonder Scharlach farbe Schnur : labia tua instar funiculi dimensi. Und ist eine Deutung (sagt Theodoretus) auf iene roth-gefärbte Schnur / womit man die Stein zeichnet / um selbige zuschneiden : factam allusionem ad funiculos illos coccineos, ad facillimam dolationem lapidum. Nun dan : was thut dise roth-gefärbte Schnur ! es ist klar : sie zeichnet den Stein wodurch man schneiden / und ihn zurichten soll / damit er sich zu dem Gebäu / woran man arbeitet / wohl schicke. So ligt es demnach an dem Zeichen der Schnur / daß ein Stein sich an dises Ort / und ein anderer an ein anderes füge ; ist klar ; so sehet ihr dan hier das Geheimnuß der Lefftzen / der Fürbitt MARIAE / welche mit diser roth-gefärbten Schnur verglichen wird : labia tua instar funiculi ; weilen es an ihrer Vorbitt gelegen / ob uns die Göttliche Güte mehr oder weniger Gutthaten beweisen soll ; dan MARIAE Lippen seynd die Maaß der Barmhertzigkeit GOTTES gegen uns : sie seynd das Fenster / welches / nachdem es eröffnet wird / auch die Hoffnung deß Göttlichen Liechts eröffnet / so vermittelst dessen zuerleüchten ankommt:

Ego sum lux.

* *
*

Bir. Lau. li. de laud. B. Virg. Alb. M. li. 5. de laud. B. Mar. c. 2. n. 9.

Guil. Ab. in 4. Cant.

Mailgr. in Cant. 4.

Tres PP. Besson. ibi Theod. in 4. Cant.

Zweyter Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das Göttliche Liecht huldreich mitgetheilt wird.

9. LAßt uns aber insonderheit jene Gutthaten wahrnehmen / die wir von dem Göttlichen / vermittelst deß crystallinen Fensters MARIAE von der Hoffnung mitgetheilten Liecht hoffen können. Wißt ihr / was für eine ? in dem natürlichen Weesen seynd dreyerley / welche man erfahret / wan das Liecht durch das gläserne Fenster gehet ; dan es wird das milde Liecht mitgetheilt / es wird das Exemplarische Liecht mitgetheilt / und wird das brenn-heisse Liecht mitgetheilt / und eben dise können wir Geheimnuß-weiß hoffen / wan das Liecht CHristus JESUS durch das Crystall MARIAM zu uns kommt. Laßt uns das Erste sehen / so das huldreiche Liecht ist. Es ist wahr (Christglaubige) daß das Liecht in das Hauß / oder in die Kirchen durch das Fenster eingehe / obwohlen es keine Scheiben hat ; wer waiß aber nit / daß mit dem Liecht auch der Wind / Schaur und Regen eingehe ? was thut dan das Fenster ? Ernestus Pragensis hat es durch die Erfahrnuß beobachtet. Es führt ein das Liecht in die Kirch oder in das Hauß / und gestattet nit / daß der Schaur / Regen oder Wind hineingehe : fenestræ vitreæ in Ecclesiam transmittunt lucem ; ab Ecclesia repellunt ventos & procellas. Da sehet ihr (spricht er) die Gutthat / welche wir von MARIA dem Fenster der Hoffnung empfangen. Unser HERR JESUS CHristus ist das Liecht der Welt ; weilen er aber das Liecht / und sie Sonn der Gerechtigkeit / obwohlen er beleüchtet / so bestrafft er auch die Sünder : obwohlen er sich der Seel als ein Liecht mittheilet / so schickt er auch über sie Regen und Wind in dem Ungewitter der Straffen wegen ihrer Sünden. Aber MARIA / gleich einem Crystallinen Fenster entzwischen gesetzt / gestattet dem Liecht einen freyen Durchgang / und haltet ab das Ungewitter der Gerechtigkeit und Strengheit : ita beatissima Virgo MARIA (schreibt Ernestus) est nobis porta lucis fulgida, & umbraculum & securitas à turbine & à pluvia.

Ernest. in Marial. c. 94.

Job. 20.

Jerem. 30.

Ernest. ib. ex Isai. 4.

10. Diſes ware (ſagt der hochgelehrte Idiot) das Geheimnuß jenes gläßernen Fenſters / welches auf Anordnung GOTTes in der Arch Noe war: Gen. 6. feneſtram in arca facies: dan diſes Fenſter / als ein Sinnbild MARIAE / iſt das Mittel / damit das Liecht Chriſtus JESUS in die Geiſtliche Archen der Kirchen eingehe / und iſt das Mittel / welches die Waſſer der Sündfluth / ſo die Trübſaalen und Straffen ſeynd / die unſer Undanckbarkeit verdienet / nit hinein gehen laßt: Idiot. de B. Mar. p. 3. contempl. 5 Beata Virgo fuit feneſtra cryſtallina arcæ Noë, excludens aquam tribulationis generis humani, & illuminans mundum tenebroſum, luce inacceſſibili, Filio ſuo. Laßt uns die Sach etwas nachdrucklichers vorſtellen. Verdienſt du (Chriſt- / Catholiſcher) daß dich GOTT ſtraffe / Verlaſſenheiten / Anfechtungen / Kranckheiten und andere Betrangnuſſen / zur Straff deiner Sünden / über dich verhengend? wolte GOtt / nit! diſes iſt verdienen / daß dir GOtt Liecht gabe ihne zuerkennen erſchröcklich über die Menſchen-Kinder / in dem entſetzlichen Ungewitter ſeiner ſtrengiſten Urtheilen / wie David ſagt: Pſ. 9. cognoſcetur Dominus judicia faciens. Wie wäre es dir ergangen / wan er dich / wie du es verdieneſt / geſtrafft hätte? iſt leicht zuerachten: du wäreſt ohne Hoffnung einiger Hülff zugrund gangen / was du demnach der Göttlichen Vorſehung ſchuldig biſt / iſt diſes / daß / weil ſie dir MARIAM wie ein Cryſtallines Fenſter gegeben / du vermittelſt ihrer hoffeſt / bitteſt / und erlangeſt / daß das Liecht / welches hätte ſollen ſtreng ſeyn / um ihne als einen erſchröcklichen GOTT zu erkennen; ein huldreiches Liecht ſeye / um ihn als einen liebreichen Vatter und Wohlthäter zuerkennen: dan das reine / milde Cryſtall der Gütigkeit MARIAE haltet ab die Strengheit / um das huldreiche Liecht einzulaſſen.

11. Eine deß Cardinals Cajetani würdige Anmerckung wird unſerer Hoffnung diſe groſſe Gutthat vollends entdecken. Es hat MARIA jenes wunderſame Lob- / Geſang Magnificat angeſtimmet / und ſagt in demſelben diſe Geheimnuß- / volle Wort: Luc. 1. exultavit Spiritus meus in DEO ſalutari meo: mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland / und meinem Heyl. Laßt uns weiter fortfahren / ſo werden wir ſie ſagen hören: Lect. Græc. ibi. fecit potentiam in brachio ſuo. Der ewige Vatter hat in ſeinem Arm die gröſſe ſeiner Allmacht gezeigt. Laßt uns voraus ſetzen / daß hier MARIA ihren geliebtiſten Sohn den Heyland / und auch den Armb nenne. Allein / wer beobachtet nit den Unterſchid / womit ſie ihn eines und das andere nennet? da ſie ihn den Heyland heiſſet / ſagt ſie / er ſeye ihr: ſalutari meo; da ſie ihn aber den Armb heiſſet / ſagt ſie nit / er ſeye ihr / ſonder deß ewigen Vatters: in brachio ſuo. Woher diſer Unterſchid? wan ſie ihne den Armb deß Vatters heißt / weilen er in ſeinem Sohn ein Zeichen ſeiner unendlichen Almacht gegeben. Warum heißt ſie ihn nit auch deſſen Heyl / weilen er in ſeinem Sohn ein Anzaig ſeiner Liebe gethan? alſo ſehen wir / daß ihn die Mutter Samuelis genennt habe: lætata ſum in ſalutari tuo. 1. Reg. 2. Und wan ſie Chriſtum JESUM ihr Heyl nennt / warumb heißt ſie ihn nit auch ihren Armb? ſonder deß Vatters Armb / und ihr Heyl? geſchihet es darumen / dieweil er ihr wahrer Erlöſer / ihr Heyland und Heyl ware? daß ware er auch in Anſehung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts / obwohlen auf eine weit höchere Weiß in Anſehung MARIÆ. Warum heißt ſie ihn dan ihr Heyl? Rich. Vict. l. 4. c. 1. 16. cidat.

12. Wohlan / laßt uns nit verweilen / den Cardinal Cajetanum anzuhören. Daß MARIA (ſagt er) Chriſtum JESUM Unſeren HERRN ihr Heyl nenne / geſchihet nit dardurch zuverneinen / daß er das Heyl aller anderen geweſen / und noch ſeye; ſonder zuverſtehen zugeben / das Chriſtus JESUS darum daß Heyl anderer ſeye / weilen er ihr zugehöre: ſalutari meo. Als wolte MARIA ſagen: es ſtehet bey meinem heiligſten Sohn / ein mächtiger Armb zuſeyn / um die Sünder zuvertilgen / und zuſtraffen / als ein gerechter GOTT: und ſtehet bey ihme / ein huldreicher Erlöſer zuſeyn / um ihnen zuvergeben und zu verſchonen / als ein barmhertziger GOTT. Sollen demnach die Menſchen zu ihrem Troſt wiſſen / daß er ein mächtiger und gerechter Armb ſey; ſolches habe er alß ein Sohn ſeines ewigen Vatters: fecit potentiam in brachio ſuo; daß er aber als ein barmhertziger Heyland gegen denen Menſchen ſich der Gütigkeit gebrauch / diſes habe er darum / weilen er mein Sohn iſt: ſalutari meo. Mein / und von mir iſt mein Sohn als Heyland und Heyl gebohren / ſagt MARIA / weil meine Gütigkeit ſeinen mächtigen Armb innhaltet / damit er ſich nit / wie die Sünden erforderen / der Strengheit und Schärffe / ſonder der Barmhertzigkeit und Gütigkeit bediene: ſalutari meo. Anjetzo der Cardinal: verè meus, dicit MARIA: quia totum corpus ejus, quo ſalvat mundum, meum eſt. O Seelen! O wie vil ſeynd wir MARIÆ ſchuldig! dan da wir von der Göttlichen Gerechtigkeit die wohlverdiente Straffen zuhoffen hatten / ſo können wir nun / vermittelſt ihrer / die Hulde ſeiner Barmhertzigkeit hoffen. Cajet. in Luc. 1.

Sie

Sie ist das Crystalline Fenster unserer Hoffnung/so das Ungewitter der Straffen nit einlasset; merckt aber/ daß dem Jenigen/ der hartnecktiger Weiß auf der Gassen stehen bleibt/ das Wetter auf den Kopf regne/ und vonnöthen seye/ die Gassen zuverlassen/ und sich unter den Schutz deß Fensters zubegeben/ damit ihne dises von dem Schaur errette. Dem Jenigen welcher die Gassen der Lasteren nit meiden will/ ist das Fenster MARIA kein Hoffnung der Zuflucht: fliehet aus diser Gassen zum Schürm dises Fensters/ um zuerfahren/ daß ihre Vorbitt ein Mittel sey/ das Liecht Christum JESUM huldreich anzutreffen; Ego sum lux mundi.

* * *

Dritter Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster/ wordurch das Exemplarische Liecht mitgetheilt wird.

13. Die anderte Gutthat: so das Crystallene Fenster in dem Tempel verrichtet: ist das Exemplarische Liecht einzulassen. Verstehet ihr es? beobachtet die Fenster diser heiligen Kirchen. Seynd sie nit mit denen schönsten Scheiben gezieret? also ist ihme. Lassen sie nit das Liecht in den Tempel ein? eben so wohl. Halten sie nit ab den Regen/ die Wind und Ungewitter? ja fürwahr. Sie thun aber noch mehr (sagt Ernestus Pragensis) dan sie unterweisen das Volck/ in dem sie das Liecht einlassen. Erhebt die Augen/ das Liecht durch das Fenster-Glaß eintringen zusehen/ so werdet ihr wahrnemmen an einem die Bildnuß eines heiligen Bischoffs/ an einem anderen die Marter eines anderen/ wider an einem anderen die Bildnuß MARIAE. Ist ihme nit also? so ist demnach das Fenster ein Durchgang nit nur dem Liecht/ sonder dem Evangelischen Liecht/ weilen es das Beyspihl dessen vorhaltet/ den die Bildnuß vorstellet/ weilen es unterweiset/ und zu dessen Nachfolg aufmuntert? O wie recht sagt der Pragenser: fenestræ vitreæ erudiunt populum per historias quas continent. Es ist das eigentlichiste Sinnbild der Wohlthat/ so wir Christglaubige von MARIAE Hoffnung empfangen: dan/ als ein Crystallines Fenster/ ist sie nit allein das Mittel/ damit wir das milde Liecht CHristum JESUM empfangen; sondern zeiget uns auch das wunderſame Beyspihl ihrer Tugenden/ damit wir vermittelst ihrer noch grössere Gutthaten erhalten/ in dem wir dahin trachten/ ihr/ obwohl nur von weitem/ nachzufolgen: Ita Virgo MARIA (schreibt Ernestus) est documentum populi; unde sunt infiniti in Ecclesia, qui in ipsam totam defixerunt anchoram spei suæ, & ipsam venerari & imitari utcumque studeant. O Catholische Kinder der Kirchen! ihr seyt Kinder deß Liechts/ wie der Apostel redt; was werdet ihr aber anfangen mit dem Liecht deß Glaubens allein/ ohne zu denen Wercken der Nachfolg MARIAE zuschreitten? was werdet ihr machen mit der milde deß Liechts/ wan eure Sitten in Finsternuß wandlen? ihr bettet zu MARIA/ ihr preiset sie/ ihr tragt Andacht gegen ihr. Sey ihme also; aber dise Andacht muß nit nur obenhin seyn: dan/ Kinder deß Liechts seyn/ er fordert Wercke der Nachfolg MARIAE: ut filii lucis ambulate.

Ernest. in Marial. c. 94

Pragens. ibidem. Maurit. ser. 3. cor. nov. B. Mar.

O wie recht sagt der Königliche Prophet David: omnes gentes plaudite manibus, jubilate DEO in voce exultationis. Er redt mit denen Christen (massen es Raynerius ausleget) und bindet ihnen ein/ sie sollen GOTT mit Händen loben: plaudite manibus; und ihme mit der Stimm lobsingen: in voce exultationis. Nit allein GOTT/ (spricht der heilige Bonaventura) sonder auch seiner glorwürdigsten Mutter: psallite jubilo Virgini gloriosæ. Es ist gantz recht/ daß die Glaubige GOTT und MARIAM preysen/ dero Lob mit Stimmen absingend; wer hat aber jemahlen gesehen/ daß man mit Händen lobsinge? heiliger David/ was sagest du uns? die Hände sollen MARIAM loben? plaudite manibus. Ihr werdet mir sagen/ daß auf der Orgel und Harpfen die Hände das Jenige seyen/ was die Zusammenstimmung wohl lautend macht: und der David einbinde/ wir sollen MARIAM mit disen Saiten-Spihlen loben/ massen er es nachgehends einbindet: laudate in chordis & organo. Allein es hat ein grösseres Geheimnuß/ sagt der heilige Augustin; solches zuverstehen/ erlaubt mir/ daß ich dise hochansehliche Capell frage: wie kan man mit Händen singen und MARIAM loben? ja wohl (antwortet sie) wo keine Händ seynd/ da können die Stimmen im Gesang nit wohl zusammen lauten. O wie recht! habt

14. Ps. 46.

Rayn. ibi.

Bonav. in psalt. B. Mar ibi.

Ps. 150.

ihr nie beobachtet / was sich zutrage / wan die Capell zusammen singt ? die Singer werden in zerschidene Chör abgetheilt / und singen alle ; doch singen alle nach dem Tact deß Capell-Maisters : dan auf die Hand schauen alle / und richten alle die Stimmen darnach ein. Sehet ihr / wie die Hand die Zusammen-Lautung der Stimmen sey ? so sagt demnach David : meine Catholische : ist gar recht / daß ihr Stimmen habt MARIAM zu preysen ; jubilate in voce ; aber vor allen Dingen binde ich euch ein / daß ihr eine Hand habet dise Stimmen zusammen lautend zu machen. Plaudite manibus. Es sollen Stimmen deß Lobs da seyn ; es soll aber auch die Hand guter Wercken da seyn / damit es in der Andacht gegen MARIA ein Zusammenstimmung abgebe : quid est plaudere manibus ? der heilige Augustin sagt : gaudere operibus. Es ist kein Zusammenlautung (spricht er) in denen Stimmen deß Lobs / wo der Christen-Mensch nit ein Capell-Maister ist / welcher das Lob mit der Hand der Wercken einrichte : concordent manus & lingua : ista confiteatur ; illa operetur. Ja mein Catholischer : es muß ein Hand da seyn zum Allmosen für den Armen : es muß ein Hand da seyn / und zwar ein Freunds-Hand / um selbige durch die Buß GOTT zu bietten : und ein Freunds-Hand für den Neasten durch Vergebung der Unbild ; und auf dise Weiß wirst du das Exemplarische Liecht von dem Fenster MARIAE empfangen / um vermittelst ihrer noch grössere Gutthaten zuhoffen / durch die Nachfolg deß Exemplarischen Liechts / so sie mittheilt : Ego sum lux.

Rayn. in pf. 46.
Aug. in pf. 96.

* * *

Vierdter Absatz.

MARIA ein Crystallines Fenster / wodurch das hitzige Liecht mitgetheilt wird / wan es genugsame Vorbereitung findet.

15. LAßt uns nun weiter gehen die dritte Gutthat zusehen / so das Liecht mittheilet in Durchtringung deß Crystalls die da ist (sagt der Heil. Antonius von Padua) daß das Liecht hitzig seye / dan wan das Liecht durch ein Glaß geht / so zündet es ein Feur an : videmus ex luce ignem accendi. Und dises ist ein Sinnbild sagt Trithemius der vornemsten Gutthat / welche wir von dem Liecht JESU Christo unserem HErrn vermittelst deß Crystallinen Fensters MARIAE hoffen können und sollen : dan dise mildiste Frau ist das reiniste Glaß / welches dem Liecht ihrem geliebtisten Sohn den Durchgang gestattet / damit er unsere Seelen in seiner Göttlichen Lieb entzündte : Beata Virgo est crystallus lucidissima, ad verum justitiæ solem dirigens, ex cujus miserationum radiis ignem Divini amoris accendit. Sage David gleichwohl / daß bey Ankunfft des HERRN in die Welt vile Kohlen angezündet worden ; carbones succensi sunt ab eo : weilen (wie es der heilige Augustin ausleget) Seine Majestät jene / so wegen ihrer Sünden schwartz / kalt / und lebloß waren / wie die Kohlen / in der Göttlichen Lieb entzündet : qui mortui erant, & deserti ab igne boni desiderij, ac luce justitiæ & frigidi, tenebricosique remanserant, rursus accensi & illuminati revixerunt ; es sollen aber die Kohlen wissen / daß sie dises Feur dem Durchgang deß Liechts JESU Christi durch das reiniste Glaß MARIAM schuldig seyen : dan / wan (wie Malachias gesagt) die Ankunfft JESU Christi ein Aufgang der Sonnen war : orietur Sol Justitiæ ; und zwar einer Sonnen / welche Feur auf Erden anzuzünden kommt / wie Seine Majestät gesprochen : ignem veni mittere in terram ; so waißt man wohl / daß die Sonn ein Feur anzünde / wan sie durch ein Glaß gehet : damit wir verstunden / daß das Glaß MARIA das Mittel sey / wordurch das Liecht Christus JESUS sein Göttliche Lieb in uns entzündet.

Ant. Pad. ser. in hoc Sabb.
Trithem li. 1. de mirac. B. Mar. c. 7.
Pl. 17. Rayn. ibi.
Aug. Cassiodor. ibi.
Idiot. de B. Mar. pl. 14. contempl. 34.
Malach. 4
Luc. 12.

16. Nun dan / Christglaubige : warum brinnen unsere Hertzen nit in diser Lieb / da doch Sonn und Glaß vorhanden / selbige zu entzündten ? fehlet es an der Göttlichen Sonn ? nein fürwahr ; so fehlt es auch nit an dem Crystall MARIA. Warum brinnen wir dan nit ? Ach Christglaubige ! es fehlt halt an uns / weilen das Liecht und Glaß in unseren Hertzen die gezimmende Vorbereitung nicht antreffen. Es ist wahr / daß vermittelst deß Crystalls von der Sonn ein Feur angezünd wird ; sagt mir aber her : wan Dämpff und Wolcken sich erheben / wird das Feur angezündt ? nein gewißlich / weil die Wolcken solches verhinderen. O mein Christ ! wan du nit aufhöreſt Dämpff und Wolcken der Sünden wider den Himmel zu erheben ; wie kanst du hoffen / daß das Crystall MARIA dich in Göttlicher Lieb entzündten werde ? hinweg mit denen Wolcken und

und Dämpffen / wan du sichere Hoffnung deß Feurs haben wilst. Erinnerest du dich dessen nit / was Nehemias gethan? er liesse das Opfer mit jenen dicken Wasser besprengen / in welches das Feur deß Altars sich verwandlet hatte / als Israel in der Dienstbarkeit war; und in einem Augenblick (sagt der Heil. Text) ward ein grosses Feur angezündet / welches männiglich mit Verwunderung erfüllet: accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. 2. Mach. 1. Befrembdest du dich nit über dises Wunder? Feur wird auß Wasser angezündt? Diß bedeutet nemblich das Feur Göttlicher Liebe / welches in denen Hertzen angezündet wird / spricht Stephanus von Cantelberg: accenditur in eo fervens dilectio DEI. Wer hat es auß einem so widrigen Ding angezündtet? die Sonn / sagt der Text: dan der Allmacht GOTTES ist nichts ohnmöglich. Aber wan hat sie es angezündt? es ist bekandt auß dem Text selbsten: utque sol refulsit, qui prius erat in nubilo: nachdem die Wolcken verschwunden; wären dise nit verschwunden; so wäre die Sonn vorbey gangen ohne anzuzünden. O Christliche Seel! ob du schon ein dick- und kaltes Wasser bist / wegen deiner Undanckbarkeiten / kanst du vermittelst MARIAE gleichwol Hoffnung haben / daß dein Undanckbarkeit in Liebe verwandlet werde; aber hinweg mit denen Wolcken der Sünden / wo du deine Hoffnung nit fruchtloß sehen wilst: dann es muß keine Wolcken geben / damit die Sonn vermittelst deß Crystals Feur anzündte: utque Sol refulsit &c.

17. Fehrners. Gesetzt / es seyen keine Wolcken vorhanden / sonder ein heiterer Tag / die Sonn / und das Crystall. Wird dises alles erklecklich seyn / um Hoffnung zu schöpffen / ein Feuer zu bekommen? nein / mein Catholischer / es ist nit erklecklich / sonder auch vonnöthen ein anständige Zunäherung / massen dir solches die Erfahrenheit sagen wird; dan wan der Zunder von dem Glas gar weit entfernet / so zündtet es nicht an. Demnach muß ein Christ / umb sichere Hoffnung zu haben deß Göttlichen Feurs / von dem reinisten Crystall deß Fensters MARIAE sich nit entfehrnen. Es ist wohl zu mercken / was GOTT dem Moysis gebietet auf dem Weeg nach dē Land der Verheissung? sihe (sagt er zu ihme) wan das Volck fortziehet / so soll es die Hütten in die Mitte nehmen: und wan es rasten wird / deßgleichen: dan man solle sie stätts in der Mitte haben / und sich das gantze Volck umb sie rings herum lägeren: castra metabuntur filii Israël per gyrum tabernaculi. Num. 2. Mein HERR und GOTT! muß dan die Hütte so genau verwachtet werden weil du wilst / daß ein so grosses Kriegs-Heer sie umbgeben soll? aber ich verstehe dich schon / O HERR / sagt Oleaster. Dein Zihl und End ist nit / daß das Volck die Hütten bewahre; sonder daß von der Hütten für das Volck Gutthaten herauß gehen. Wan die Hütte gegen einem der äusserstē Enden stunde / so würden sich in denen Gelegenheiten einige weit von ihrer Zuflucht / und andere nahe dabey befinden. Damit demnach alle sie nahe bey sich haben / umb ihrer Wohlthaten zu geniessen / so verordnet GOTT / daß sie stätts in der Mitte sey / weil seine Lieb erforderet / daß alle und jede die Gutthaten seiner Hütte in der Nähe geniessen: diligebas eos (sagt der grosse Schrifft-Außleger) & hac de causa volebas eos prope te semper habere. Wer anders / als MARIA (spricht der grosse Heil. Albertus) ist die Hütte GOTTES / voll seiner Majestät die Welt zu erlösen / voll der Gnad die Gerechte zu erhalten / und voll der Barmhertzigkeit / die Sünder wider außzusöhnen? MARIA sagt Jacobus der Mönch) ist die Hütte der Gutthätigkeit der Welt. MARIA (schreibt Petrus Galatinus) ist die Hütte / in welcher GOTT seine Klarheit zeiget. MARIA (spricht Petrus Bardus) ist die Hütte unserer Zuflucht / allwohin wir uns begeben müssen umb das jenige / was wir bedarffen. Und MARIA (sagt Richardus a S. Laurentio) ist die Hütte / so die Güte GOTTES mitten unter uns gesetzt: dann weil deine Mildigkeit haben wolte / daß wir alle Gutthaten vermittelst MARIAE hoffeten / so hat er seine Hütten in die Mitte gesetzt / damit niemand weit von seinen Gutthaten wäre: de hoc tabernaculo dicitur; ponam tabernaculum meum, id est, MARIAM, in medio vestri, & non abjiciet vos ultrà anima mea. Sehet ihr (Christglaubige) wie vil daran gelegen / sich von MARIA nit zu entfehrnen? so du dich / (O Seel) entfehrnest durch Vergessenheit / durch Undanckbarkeit / durch Unterlassung dero Dienst und Andacht / wie solle das Göttliche Feur dich entzünden? hoffe nur der Zunder nicht angezündt zu werden / wan er von dem Glas hinweg fliehet / sich absönderet / und entziehet.

Oleast. in Num. 2. ad mor. Alb. M. in Bibl. Mar. sup. Exod. Jac. Mon. or. 6. in Mar. Galat. de arcan. li. 7. c. 7. Bard. ser. 3. de concep. Alb. M. lib. 10. de Laud. B. Mar. c. 28. n. 2. Lev. 26. Ric. Lau. li. 10 de Laud. B. Virg.

18. Jedoch gesetzt / aber zum letsten / es gebe keine Wolcken: es seye Glas und Zundter nahe beysammen: ist dises genug zum anzündten? O liebe Christen! es wird gleichwol noch mehr erfordert. Was dan? daß nemblich der Zundter trocken sey: dan wan er feucht ist / so wird er nit angezündtet werden / obwohlen er nahe beym Glas / und die Sonnen-Strahl gantz grell scheine. Ja / Christliche Seelen: diß ist das Vornehmste / welches erfordert wird / auf daß vermittelst deß Crystalls MARIAE von dem Liecht JESU Christo die Göttliche Lieb in unseren Hertzen entzündt werde: ein trock-

nes Hertz von denen Feuchtigkeiten der Anmutungen gegen der Welt: trockne Augen von dem gefährlichen Fürwitz: ein trockne Zung von denen mißlichen Gesprächen: alles und alles trocken von denen Feuchtigkeiten der Erden: dann es ist kein Hoffnung zu machen/ daß die Lieb angezündtet werde/ wo man nicht Sorg tragt/ diſe Feuchtigkeit außzutröcknen.

19. Ps. 17. Lasset uns zu denen Geheimnuß-vollen Worten Davids widerkehren: carbones succensi sunt ab eo. Er sagt/ unser HErr JESUS CHristus entzündte die Kohlen mit dem Liecht/ so von seinem Göttlichen Angesicht außgehet: ignis à facie ejus exarsit. Das ist/ wie es Cassidorus außlegt) er entzündte mit seinem Göttlichen Cassiod. libi. Liecht die Hertzen in seiner Liebe: bene dicitur à facie ejus: quoniam ipsius illuminatione charitas conceditur eis. Allein/ was für Hertzen entzündtet er? die jenige/ welche gleich den Kohlen seynd: carbones succensi sunt. Verstehet ihr es? es gibt menschliche Hertzen wie Kohlen/ und gibt Hertzen wie Bäum. Die Bäum/ sehet ihr wohl/ haben ihre Wurtzel tieff in der Erden; hingegen die Kohlen haben in der Erden keine Wurtzel mehr. Wollen wir demnach sagen/ daß CHristus JESUS darum die Kohlen und nicht die Bäum entzündte/ weilen er seine Lieb nur jenen Seelen mittheilet/ welche ihre Anmutungen von der Erden außreütten/ nicht aber jenen/ welche ihre Anmutungen in der Erden vertieffen? noch mehr; weil auch der Unterscheid zwischen denen Bäumen und Kohlen noch grösser ist. Die Bäume behalten sambt denen Wurtzlen ihre Grüne gantz; hingegen die Kohlen/ neben dem/ daß sie ohne Wurtzel/ haben sie keine Grüne mehr/ dieweil sie sich in dem Brenn-Ofen der Feuchtigkeit verzihen. Nun dan: Seelen/ Baume/ die ihre Anmutungen in dem Irrdischen erhalten/ und die Grüne ihrer Naturs-Art behalten/ ohne selbige zu überwinden/ seynd kein taugliche Matery/ von dem Feur der heiligen Lieb ergriffen zu werden? hingegen Seelen/ welche/ ob sie schon Bäume mit Grüne und Wurtzel waren/ nunmehro aber weder Wurtzel noch Grüne haben/ weilen sie/ nachdem sie ihre Anmutungen von der Erden herauß gerissen/ in dem Brenn-Ofen der Buß und Abtödtung ihre Grüne außgedörret; diſe/ diſe seynd tauglich/ wie trockner Kohlen/ daß das Feuer Göttlicher Liebe in ihnen entzündt werde: carbones succensi sunt ab eo. Ach daß man sein vil dergleichen Kohl-Oefen in der Christenheit gewahr wurde/ umb das Feur aufzufangen/ so das Liecht Christus JESUS durch das Glas MARIAM in denen Kohlen anzündtet; Ipsius illuminatione charitas conceditur eis. Lasset uns dahin trachten (Christliche Seelen) durch die Abtödtung die Grüne der Natur außzutröcknen/ um dörre Kohlen zu seyn/ welche mit dem Crystall MARIA entzündtet werden. Weinen die Augen/ um die Grüne deß Hertzens außzutrocknen; dan so wir uns ohne Wolcken/ in der Nähe/ und trocken befinden/ wird unser Hoffnung nicht betrogen werden/ daß uns das liebreiche Liecht CHristus JESUS durch das Crystalline Fenster MARIAM entzündte: ego sum lux.

Diſes (Catholische Zuhörer) seynd die Gutthaten/ so wir von diſem Göttlichen Liecht vermittelst deß Crystallinen Fensters MARIAE von der Hoffnung/ hoffen können und sollen: und diſes seynd die Mittel/ so wir unseres Theils vor die Hand nehmen müssen/ damit unser Hoffnung diſe Gutthaten versicheret genieſſe. Lasset uns nun die Hindernussen der Gütigkeit deß Crystalls und Göttlichen Liechts vollends aus dem Weeg raumen. Fliehet von der Gassen der Lasteren zu dem Schürm deß Crystallinen Fensters; so wird euch CHristus JESUS vermittelst seiner allerreinisten Mutter sein huldreiches Liecht mittheilen. Wendet an die Händ der Wercken zu MARIAE nachfolg; so werdet ihr das Exemplarische Liecht finden/ welches euch leite und lehre den rechten Weeg zu treffen nach der ewigen Glückseeligkeit. Vertreibet die Wolcken der Sünden mit einer rechtschaffenen Beicht: näheret eure Andacht zu MARIA mit einer besonders kindlichen Zuversicht: tröcknet auß in dem Brenn-Ofen der Buß und Abtödtung die Grüne der Begierlichkeiten; so werdet ihr das brenn-heisse Liecht JESU CHristi empfangen/ welches euch entzündte und anflamme in jenem Feur der Heil. Liebe/ daß ohnabläßlich auf dem Altar unseres Hertzens brinnen soll. Ach last uns endlich einmahl einen Christlichen Schluß fassen/ damit es von nun an also geschehe/ und also verbleibe/ biß zu einem seeligen Todt in der Göttlichen Gnad/ wodurch wir dahin gelangen/ GOTT und MARIAM in alle Ewigkeit zu lieben und zu loben in der Glory:

quam mihi & vobis &c.

20.

Acht

Acht und dreysigste Predig/

Von

Der Allerreinisten Empfängnus

M A R I Æ,

Gehalten

Vor dem höchsten Rath der Inquisition,

Bey

Sanct DOMINICUS,

Dem Königlichen genannt/ Im Jahr 1690.

Liber generationis JESU Christi &c. Matth. cap. 1.

Eingang.

MErcurius Trismegistus heist dises schöne Welt-Gebäu ein grosses Buch der Allmacht/ Weißheit/und Gütte GOttes. Es ist ein grosses Buch/ wohl eingebunden wegen der Ordnung/ womit es die Göttliche Vorsichtigkeit aneinander bindet/ damit ihre Wunder-Thaten darin gelesen werden. Die Buchstaben dises Buchs (sagt der Heil. Basilius) seynd alle Geschöpff/ welche die Aufmercksamkeit deß Menschen zur Erkandtnus/ Lieb und Lob deß Schöpffers einladen. Sie seynd Buchstaben (spricht der Heil. Joannes Gulden-Mund) welche stätts außruffen/ wie Anbettungswürdig die Göttliche Majestät seye. Derowegen sagte David, GOTT habe den Himmel gleich dem Pargament außgespannet: extendens cœlum sicut pellem: und jene wundersame Buchstaben darauf geschriben/ welche uns seine Herrlichkeit kund machen und zu lesen geben: cœli enarrant gloriam DEI. Obwohlen es nun ein allezeit offnes Buch/ welches keinen einheimischen vernünfftigen Menschen solches zu lesen entschuldiget/ so seynd doch dessen Buchstaben lauter Bilder-Schrifften (sagt Alcanius der Abbt) welche eine ernsthaffte und aufmercksame Betrachtung erforderen/ solche recht und wohl zu lesen; massen der Göttliche Apostel angemerckt/ wan er gesprochen/ daß das Unsichtbare durch das Sichtbare gelesen werde; aber durch das Sichtbare/ welches nit allein gesehen/ sonder verstanden und betrachtet wird: invisibilia ipsius à creatura mundi, per ea quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur.

1. Trismeg. in 1. primand. Aug. in ps. 45. Isidorus Acad. Christ. com. 22. §. 4. Basil. ho. 1. & 11. in hexam. Chrys. ho. in ps. 110. & hom. 9. ad pop. Athan. or. cont. Idol. Ps. 103. Ps. 18. Niss. in hexam. Alcan. Gloss. Mag. in Gen. p. 1254. Rom. 1.

2. Von diser wahrhafften Schluß-Rede bewogen/ hab ich meine Aufmercksamkeit auf die wohlgestalte Buchstaben dises wundersamen Buchs gewendet. Ich sahe einen so weit- und breiten mit ohnzahlbaren Sternen gezierten Himmel: eine fruchtbare mit so schönen Bäumen und Gewächsen besetzte Erden. Ich begunte den Schöpffer einer so annehmlich- und wohlgeordneten Zerschidenheit zu preysen; als der Heil. Vincentius Ferrerius mich erinnerte/ daß dises nur sehen/ nicht lesen seye. Bedencke (sagt er) daß es verborgne Sand. in Acad. Christ. com. 22. §. 4.

borgne Buchstaben seynd / und eine Geheimbnus-volle Bedeutung haben. Was für ein Bedeutung? diser mit Sternen herauß geschmuckte Himmel (sagt er mir) ist Joachim mit Himmlischen Tugenden geziehret. Diſe fruchtbare Erden ist Anna, mit wundersamen Vortrefflichkeiten bereichet / und ist seine Ehe-Frau; derowegen hat Moyses die Erden mit dem Himmel vereiniget angezogen: creavit DEUS cœlum & terram: und obwohlen anfänglich die Erden unfruchtbar zu seyn schine: erat inanis & vacua, so ware doch diſes eine sonderbare Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit / damit ihre absonderlichiste wunder-grosse Fruchtbarkeit die Welt in desto grössere Verwunderung setzte: germinet terra.

Vinc. Fer. ſer. 2. de Nat. Mar.

Gen. 1.

3. Last uns noch einmal lesen. Was sehen wir? jenes erste Liecht / welches auch durch den kleinesten Ritz eintringt / die tieffest-eingeschlaffene Aufmerckſamkeiten auffzuwecken. Diß ist gleichfals ein verborgner Buchstab / welcher was mehrers andeutet / spricht der Heil. Vincentius. wie sagt Moyses? und GOTT sprach: es werde das Liecht: fiat Lux. Anjetzo der Heil. Vincentius: ecce conceptio Virginis MARIÆ. Siheſt du diſes Liecht? diß ist der Buchstab / in welchen gelesen wird die Empfängnus der heiligisten Jungfrauen MARIÆ / einer Tochter Joachims und Annæ in dem natürlichen Weesen; aber eine sonderbare Tochter der Gnad in einem höheren Weesen: Fiat Lux. Dan / gleichwie das Liecht nicht einen Augenblick seines Weesens gehabt / an dem es nicht ein Liecht wäre; also hat MARIA / von dem ersten Augenblick an / ihres Weesens / nicht den geringsten Schatten der Sünd an sich gehabt: lux dicitur illa benedicta generatio, (saget der H. Vincentius) quia sine tenebra culpæ facta est. Gleichwie das Liecht von seinem ersten Augenblick an / sich von dem Wohlgefallen GOTTES begünstiget gesehen; also hat MARIA von ihrem ersten Augenblick an sich von dem Göttlichen Wolgefallen begleitet befunden: vidit DEUS lucem quòd esset bona. Und gleichwie das Liecht stracks von denen Himmlischen Geisteren angerühmt worden; also haben gleich dazumal (beschliesset es der Heil. Lehrer) die Engel im Himmel das Fest der allerreinisten Empfängnus Feyrlich begangen: statim Angeli in cœlo fecerunt festum conceptionis. O daß diſes Fest zur Ehre GOttes und MARIÆ sehr wohl gedeyhe!

Rich. Laud. li. 1. de Lau. B. Virg. Alb. M. li. 1. de Laud. B. Mar.

Gen. 1.

Vinc. Fer. ub. ſup. Idiot. p. 14. contempl. 19.

Vinc. ibid.

4. Aber sonſt nirgends / als im Himmel? last uns in dem Buch weiter fortlesen: es erscheint eine Sonn / welche (wie der Synait gesagt) die ursprungliche Reinigkeit deß Liechts in sich begreifft / und der Welt offenbahret. Auch die Sonn ist ein heimlicher Buchstab. Was bedeutet diſer Buchstab? allein / wer beobachtet nicht / daß er das eigentliche Sinn-Bild seye diſes höchsten / hochwürdigisten und heiligen Raths deß Catholischen Glaubens? man weiß wohl / daß er eine Sonn seye / welche die Finsternussen und Wolcken der Irthumen verbannet. Er ist ein Sonn / welche / obwohlen sie das Angesicht verhüllet / so entziehet sie doch nicht ihren Glantz und Warme / womit sie die Gewächs deß Paradeyses der Kirchen fruchtbar macht. Und ist eine Sonn / dero unermiedeten Lauff der Spanische Erden-Creyß weniger nit / als die Erhaltung deß Tags seines Catholischen Weesens schuldig ist. Aber ich beobachte / daß Moyses nit gesagt / es seye erschinen die Sonn / sonder das grosse Liecht: luminare majus. Warum heist er es keine Sonn? allein ich versteh es schon. Dieweil nemblich Sonn der Nam ihres Weesens ist: hingegen Liecht ist der Nam ihres Ambts: und die Sonn / ein Sinn-Bild diſes höchsten Raths / rühmet sich mehr seines Ambts; zu erleuchten und fruchtbar zu machen / als auch so gar seines selbst eignen Sonnen-Weesens. Und wan ist diſe Sonn am Himmel erschinen? männiglich weiß / daß es am vierdten Tag geschehen sey. Nun dan: es erscheine heutiges Tags in dem Himmel diſer heiligen Kirchen diſe Sonn / welche das Liecht MARIÆ in ihrer Empfängnus ohne Erblichen Schatten / erleuchtend / sie für je und allzeit als ein Liecht anrühmet / und außruffet / mit seinem gottseeligen Eyfer das Fest der Englen im Himmel nachamend: Angeli in cœlo fecerunt festum conceptionis.

Gen. 1.

Hugo Cardin. in Apoc.

5. Diſes ist das jenige / was in denen Geheimbnus-vollen Buchstaben deß Himmels / der Erden / deß allerreinisten Liechts / und der Sonnen gelesen wird / zu Ehren der unbefleckten Empfängnus / die wir Feyerlich begehen; ich finde aber / daß die reinisteEmpfängnus MARIÆ gleichfals ein verborgner Buchstab seye / woran unser Aufmerckſamkeit schon etwas zu lesen und zu betrachten hat: derowegen heist sie der Evangelist ein Buch / wie Cardinal Hugo beobachtet: liber generationis. Last uns anfangen zu lesen: und weil jene Göttliche Sonn im hochheiligen Altars-Geheimbnus sich bey diſer Fest-Begängnus seiner allerreinisten Mutter sehen last / so wird sie uns einen Strahl ihres Liechts nicht versagen / um / zu ihrer und MARIÆ Ehr / auch unserem grösseren Nutzen / recht und wohl zu lesen; Man erkennet wohl / daß wir zum lesen deß Liechts vonnöthen haben. Last uns vermittelst MARIÆ welche als ein Liecht empfangen wird / darum bitten mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Anaſt. Syn. li. 4. hexa.

De

De qua natus est JESUS, qui vocatur Christus. Matth. cap. 1.

Erster Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter GOTTES / und lehret gute Begierden / und Werck empfangen.

6. WEilen / wie es seyn soll / das Evangelium / welches dem Prediger / damit er seinen Zweck erreiche / in denen Gesprächen anleiten muß / massen es der Anleitungs-Staab deß Reichs GOttes ist / wovon David gesprochen: Ps. 44. virga directionis, virga regni tui; so thut sich heutiges Tags in der Anleitung selbst ein Beschwärnus hervor. Ich komme das Evangelium zu befragen / damit es mich anleite / die Gnad MARIAE in ihrer Empfängnus zu erkennen; und es gibt mir zur Antwort / sie sey die Mutter JESU: de qua natus est JESUS. Ich befrage es umb die Empfängnus MARIAE in der Gnad / und es antwortet mir / von MARIA sey gebohren JESUS / welcher das allgemeine Heyl ist: de qua natus est JESUS. Ich frage es um die ursprüngliche Reinigkeit MARIAE in ihrem ersten Augenblick; und es last mir zur Antwort werden / daß der ewige König Christus JESUS / ein Sohn MARIAE sey; de qua natus est JESUS, qui vocatus Christus. Heiliger Evangelist! was muß ich predigen von der Empfängnus MARIAE / so anheut feyrlich begangen wird? ware sie in der Gnad? ware sie in der ursprünglichen Reinigkeit? auser allen Zweifel. Ich antworte aber (sagt der Heil. Matthæus) mit der Mutterschafft / mit dem allgemeinen Heyl / und mit der ewigen Cron / dardurch zu erinneren / daß die Empfängnus MARIAE in der Gnad und ursprünglichen Reinigkeit geschehen sey / um eine fruchtbare Mutter GOTTES zu seyn: umb das allgemeine Heyl der Welt: und umb die ewige Cron der Seelen; und dessentwegen wird ihre Empfängnus feyrlich begangen / und für rein / unbefleckt / und heilig gehalten. O Catholische Zuhörer! leset / last uns alle lesen das jenige / was hierauß folget: so wird demnach jene Empfängnus / welche nit abzihlen wird auf das Werck eines GOtt-Menschens: jene Empfängnus / welche nit abzihlen wird auf das allgemeine Beste / und jene Empfängnus / welche nicht abzihlen wird auf die glorreiche Cron der Ewigkeit / keine reine / heilige / unbefleckte Empfängnus noch würdig seyn / von GOTT feyrlich begangen zu werden? ist die Folge gut? last uns die Abtheilung machen; dan diß solt der Innhalt meiner Predig seyn.

7. Erstlich: ist die Empfängnus MARIAE höchst rein: und wird solches hierauß erkennet / weil das Evangelium sagt / sie werde empfangen / um in der That eine Mutter GOTTES zu seyn: de qua natus est. Man weiß wohl / daß MARIA jene Schreib-Feder seye deß Göttlichen Geists / wie David gesprochen / und Theodorus Ancyranus es außgeleget / womit er auf das Papier unserer Natur geschriben / und mithin das unsichtbare Wort deß Vatters sichtbar worden: calamus scribæ. Theodorus: hic manum per litteras Verbum parientem conspicaris; ibi verbum per corpus virgineum generatum. Ps. 44. Ancyr. or. 2. de Nat. Dom. Diese unbefleckte Frau (spricht der Heil. Augustin) ist der Geheimnusvolle Mund / welcher dem eingebohrnen Sohn deß Vatters / der von Ewigkeit her ein Geistliches Wort ware / wahrhafftig eine leibliche Stimm gegeben. Dises ist eine Mutter GOTTES seyn. Wie erkennet man aber in dem Weesen einer Mutter die ursprüngliche Reinigkeit ihrer heiligisten Empfängnus? Aug. li. de cogn. ver. vit. c. 16.

8. Last uns den Göttlichen Geist anhören in denen hohen Liederen. Er streicht herauß die Vollkommenheiten MARIAE seine geliebtisten Braut / vergleicht ihre reiniste Lippen einem Scharlach-farben Band / und setzt hinzu / sie habe eine sonderbare Süßigkeit in ihrer Stimm: sicut vitta coccinea labia tua, & eloquium tuum dulce. Cant. 4. Sey ihme also / daß er die liebreichiste Süßigkeit MARIAE in Reden anrühme: seitemalen (wie Guilielmus der Abbt gesprochen) auß ihrem süßisten Hertzen nichts / als Süßigkeit / außgehen könnte. Allein / wan ist dises geschehen? allzeit / sagt der Seraphische Lehrer; aber hier preyset der Göttliche Geist insonderheit die Süßigkeit jener Worten / womit sie ihre demütige Einwilligung in die Menschwerdung deß göttlichen Worts gegeben / da sie würcklich zur GOTTES Mutter worden: quando mellifluum illud dulcedinis verbum respondit: ecce ancilla Domini. Guil. ab ibi. Bonav. in spec. Virg. lect. 10. Gantz recht; allein was thut zu disem Lob die Farb ihrer allerreinisten Lefftzen? obschon die Lippen nicht so Feur-roth / wie Scharlach / wären / könnte darum die Stimm nicht dannoch süß seyn? ohn allen Zweifel / sagt Rupertus der Abbt; allein das Lob zihlet nicht so sehr auf die Farb / als auf das

Band selbst / womit er die Lefftzen vergleicht. Man sehe fein recht. Wodurch ist die Erb-Sünd in das Paradeyß eingeführt worden ? durch die Lefftzen Evæ / sagt er : weil sie die Lefftzen eröffnet mit der Schlangen zu reden / und die verbottene Frucht zu essen / auch dem Adam davon zu essen zu geben ; dan hätte die Eva ihre Lefftzen verschlossen (spricht der grosse Abbt) so wurde sie nimmermehr durch den Ungehorsam in die Feindschafft GOttes gefallen seyn / noch ihr Ehe-Gemahl gesündiget haben also daß ein Erb-Sünd wäre : si Eva vittam hujusmodi habuisset, paries inimicitiarum in medio non stetisset. Rup: li. 4. in Cant.

9. Nun wird man das Geheimnus verstehen / so das Lob der Lefftzen in sich begreifft / wan bey MARIA die Süßigkeit ihrer Stimm angerühmt wird. Wie sagt er / daß ihre Lefftzen seyen ? wie ein Band : sicut vitta coccinea. Wie zwey Bänder / könnte er sagen / massen wir sehen / daß der Lefftzen zwey seynd. Er sagt nur : wie ein eintziges Band : dan das haben dise Lefftzen besonders. Die Lefftzen Evæ / so sich zum reden und essen eröffnet haben / dise / dise waren wie zwey zerschidene Bänder ; hingegen die Lippen MARIÆ / welche sich weder zum Reden mit der Schlang / noch zum Essen aufgethan ; dise seynd wie ein eintziges Band / obwohlen der Lefftzen zween seynd / weile sie allezeit / auch so gar in ihrem ersten Augenblick / der Erb-Sünd verschlossen waren : sicut vitta coccinea labia tua. Demnach so sehe man / daß der Göttliche Geist das Lob der gleich einem Band allezeit verschlossenen Lefftzen MARIÆ / mit der Süßigkeit ihrer lieblichisten Stim̃ vereinbare / dieweil ihre Stim̃ für das Werck der Menschwerdung deß Worts nicht so süß gewesen wäre / wofern sie die Lefftzen jener ersten Sünd nicht verspehret hätte : sicut vitta coccinea labia tua, & eloquium tuum dulce. Hierauß nun wird geschlossen : daß sie demnach der Erb-Sünd die Lefftzen verschlossen / ist solches geschehen / damit sie die Süßigkeit der Stimm einer Mutter GOTTES hätte : und / weilen sie mit der Süßigkeit der Stimm einer Mutter GOTTES begabt / erkennet man hierauß / daß sie allezeit von ihrem ersten Augenblick an / der Sünd die Lefftzen verspehret gehalten ? derowegen dan sagt der Evangelist allein / MARIA seye die Mutter GOTTES / um ihre ursprüngliche Reinigkeit vorauß zu setzen : de qua natus est JESUS.

10. Dises sagt er zu Ehren deß Geheimnus / welches wir begehen : was sagt er aber uns ? O Catholische Zuhörer ! empfangen wir Begierden / und Vorsätze der Tugend und Verbesserung der Sitten ? es ist kein Zweifel. Wird aber GOTT und seine Engel dise Empfängnus feyrlich begehen ? ich muß sagen / sie werden selbige begehen / wan sie der Empfängnus MARIÆ ähnlich / und auf GOTT gefälligere Werck gerichtet seyn wird ; wan aber unser gantzes Leben vorbey streichet in Empfängnus Krafft-loser Begierden und Vorsätzen / ohne daß man die Entschlüsse und Werck sehe / so die Begierden verheisseten ; wie solle GOTT die Blumen in Ehren halten / welche nit auf die Frucht der Wercken abzihlen ? vilmehr verwürfft er sie als ungültig : aber der Göttliche Geist wird es uns noch besser sagen : præcordia fatui quasi rota carri : & quasi axis versatilis cogitatus illius. Eccl. 33 Er betitlet durch die Feder deß weisen Manns den jenigen einen Thoren / der ein Hertz hat wie das Rad eines Karrens / und dessen Gedancken gleich seynd der Ax eines Rads. Sihet man nit / daß er ihn einen Thoren schelte ? worinnen bestehet aber seine abscheuliche Thorheit ? der Cardinal Hugo legt es auß. Habt ihr nie das Rad eines Karrens kürren oder schreyen gehört / entweders wegen deß gar zu schweren Lasts / oder auß Ermanglung deß schmierens ? nun beobachte man die Ax dises Wagens / welche / obwohlen sie zum Geschrey hilfft / sich doch niemalen von dem Orth bewegt / allwo sie ist. Dergestalt / daß sie das : sich nit bewegen / mit dem Schreyen / und Kürren vereinbaret. Sihet man es dan nit ? eben also seynd die Begierden und Gedancken deß Thoren / sagt der heilige Geist : quasi axis versatilis cogitatus illius. In seinem Hertzen ist ein ewiges schreyen deß Rads seiner Begierden : ich will diß und das thun / ich will wider heimbstellen / ich will bezahlen / ich will mich besseren ; was macht aber die Ax deß Entschlusses ? es bleibt am alten Orth / ohne sich davon zu bewegen : weilen es von denen Nägelen der Anmutungen angehefftet / sich zu bewegen nit entschliesset. Es seynd unkräfftige Begierden ohne Entschluß / welche die Göttliche Genehmhaltung nit verdienen. Derowegen heist er sie eine Thorheit : præcordia fatui : Hugo der Cardinal : semper enim clamat : sic & sic pœnitentiam agam, & nunquam facit, sicut nec axis de loco suo movetur. Hug. Car. in 1. Eccl. Werck / Werck / Catholische Zuhörer : und Werck eines Christens / wie deß GOTT-Menschens / welche die Empfängnus der Begierden bewähren ; dessentwegen zeigt uns der Evangelist MARIAM als eine Mutter deß GOTT-Menschens / da sie gantz rein empfangen wird : dan sie wird rein empfangen / in der Absicht seine wahrhaffte Mutter zu seyn : und damit wan man sie als eine würckliche Mutter sihet / man hierauß erkenne / daß sie in ihrer Empfängnus gantz rein gewesen : de qua natus est JESUS.

Gerf. 3. p. à col. 147.

Zwey-

Zweyter Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter deß allgemeinen Heyls / und lehret empfangen dem gemeinen Nutzen zum besten.

11. SUm anderen: wird MARIA in der ursprünglichen Reinigkeit empfangen: und solches hierauß erkennet / weil das Evangelium sagt / sie werde empfangen / die Mutter JESU zu seyn: de qua natus est JESUS. Dergestalt / daß / indem GOTT MARIAM von der ersten Sünd vorbehielte / solches eben sovil ware / als dem Menschlichen Geschlecht ein gewisses Pfand seiner Erlösung geben? ja / Catholische Zuhörer. Dises wird sagen jenes von der allgemeinen Sünd-Flutt vorbehaltene Oelzweig / welches ein Anzeig ware / daß der Zorn GOTTES wider die Menschen seye gemilderet worden. Dises wird sagen die Esther, welche das Mittel ware / die gefangene Israeliten von dem bereits angedrohten Todt zu erlösen / weilen sie jederzeit von der Gefangenschafft befreyt ware. Und werden es die Fisch mit ihrem wohlberedten Stillschweigen sagen / indem sie sich in der Sünd-Flutt vor dem Todt befreyt sehen / massen Abulensis angemerckt / weilen sie in der Freyung der Wässeren waren / welche (wie der Heil. Augustin beobachtet) von dem allgemeinen Fluch vorbehalten worden: seitemahlen GOTT in Vorbehaltung MARIAE nicht allein auf dero besondere Vorbehaltung / sonder auf das allgemeine Heyl sahe; und dises allgemeine Heyl / worauf die Empfängnus MARIAE angesehen war / ist das jenige / was uns der Heiligkeit und Reinigkeit diser Empfängnus am meisten versicheret.

Gen. 8. Esth. 7. Gen. 6. Abul. in q. 13. & 15. Aug. lib. 1. de mirab. S. Script. c. 4. Fulb. Carnot. ser. de nat. Virg.

12. O Christliche Zuhörer! O wie vil gibt uns dises Geheimnus zu lesen an die Hand! was für ein Urtheil werden wir von unseren sittlich-politischen Empfängnussen fällen? empfangen wir? ja; aber worauf richten wir unser Absehen in dem / was wir empfangen? auf den gemeinen Besten / oder auf den eignen Nutzen / und absonderliche Bequemlichkeit? O Heil. GOTT! wer ist / dem die Blindheit und der Untergang / so viler Seelen zu Hertzen gehe? der mit denen armseeligen Unglaubigen / deren sovil in der Welt seynd / ein Mitleyden trage? der sich entzündte und verzehre / wan er die Unglücks-Fäll dises Catholischen Königreichs sihet / höret / ja mit Händen greifft? ich werde weit besser fragen: wer ist / der ein Sonnen-Stäublein seiner Lustbarkeit / seiner Bequemlichkeit / seiner Behäglichkeit / seiner Eigennützigkeit daran wage / damit der äusserste Untergang nit herein breche? O mein Petre auf dem Gipfel deß Thabors! der H. Lucas sihet ihn empfangen / und da er ihne höret / zeiget er der Welt / daß seine Empfängnus eine Unwissenheit gewesen: nesciens quid diceret. Was hat er dan empfangen? man vernehme es wohl. Unser HErr JESUS CHristus handlete mit Moyses und Elias von dem allerwichtigisten Geschäfft der Erlösung der Welt: dicebant excessum ejus. Petrus erwachte: und was thäte er? er erklärte / was er empfangen hatte / nemblich Hütten zu bauen / umb außzuraſten: bonum est nos hic esse: faciamus. Da sehet ihr nun / worinnen die Unwissenheit seiner Empfängnus bestunde / sagt der Heil. Augustin. Dergestalt / das / da die Welt auf der Spitze stehet zu grund zu gehen: da ihre Nothdurfft umb schleunige Hülff schreyet: Petrus deß Untergangs der Welt gantz vergessen / eintzig und allein auf sein Ruhe und Bequemblichkeit achtung gibt? welch ein ungeschickte Empfängnus! nesciens quid diceret. Der grosse Augustinus: quid dicis, Petre? mundus perit, & tu sacratum petis? vides tenebras mundi, & tu lumen abscondis? nein mein Petre, nein mein Christ: jene Empfängnus ist nit rein / ist nit unbefleckt / welche nur auf die absonderliche Ruhe ihr Absehen hat / ohne auf die allgemeine Noth und Untergang obacht zu haben: seitemahl nur jene Empfängnus als Unbefleckt geprysen wird / welche gleich seyn wird der Empfängnus MARIAE / die auf das allgemeine Heyl abzihlet: de qua natus est JESUS.

Luc. 9. Aug. or. de s. hær. c. 5.

13. Wohl- und wie muß man empfangen? wir werden es innen werden / wan wir einen anderen Kunst-Griff der Göttlichen Vorsehung in acht nemmen / in Abzihlung mit der Empfängnus MARIAE auf das allgemeine Heyl. Wan ist MARIA empfangen worden? der würcklichen Weesenheit nach / ward sie empfangen fünffzehen Jahr vor ihrem allerheiligisten Sohn JESU; man mercke aber / was dise reinisste Frau durch die Feder deß Salomons von sich selbsten sagt: ab initio Eccl. 24.

initio & ante sæcula creata sum, sie seye so gar vor denen Zeiten erschaffen worden. Noch mehr: nondum erant abyssi & ego jam concepta eram, sie seye sogar vor denen Abgründen empfangen worden. Wie ist aber diß möglich? der Heil. Antoninus soll es sagen. Dieweil nemblich MARIA vor denen Abgründen und Zeiten in dem ewigen Gemüt GOTTES empfangen ward: jam concepta eram, scilicet in mente Divina, ut suo tempore in mundo fierem. Dergestalt/ daß/ umb würcklich empfangen zu werden/ und zu seiner Zeit an das Tags-Liecht zu kommen/ GOTT sie so lang vorhero in seiner Ewigkeit empfangen? warum diß? erkennet man es dan nit? weil nemblich sein allerhöchste Vorsehung dise Empfängnus zum allgemeinen Heyl anordnete/ darum ist sie der Empfängnus/ welche für das allgemeine Heyl seyn solte/ so lang zuvor kommen; dan man wohl sihet/ daß ohne dise zuvorkommende Fürsichtigkeit das allgemeine Heyl nicht erworben und versicheret werden möge.

Prov. 8.

Antonin. in 1. p. tit. 8. c. 3.

14. Es fragt Theodoretus, zu was Zihl und Ende GOTT am dritten Tag der Erschaffung der Welt ein so grosse Anzahl so viler unterschidlichen Kräuteren auf dem Feld erschaffen habe? germinet terra herbam virentem. Ist es geschehen zur Zierde der Erden? oder zur Ubung der Einflüssen deß Himmels? es ist vilmehr geschehen (sagt er) zur Artzney deß Menschen. Was für eins Menschen? wan aber biß auf den sechsten Tag kein Mensch seyn wird? wan auch alsdann GOTT ihne mit sovil- und grossen Vollkommenheiten erschaffen wird/ daß er der Artzney-Kräuteren nit bedarff/ sich in dem Stand der Unschuld erhaltend; worzu seynd dise Artzneyen? recht Göttlich Theodoretus! es ist wahr (sagt er) daß der Mensch/ da GOTT ihn erschaffen wird/ ihrer nit bedarffen werde; dieweil aber seine Göttliche Majestät vorhinein wuste/ daß der Mensch sündigen- und durch die Sünd allerhand Kranckheiten bekommen werde; so hat sie/ ehe und bevor einige Kranckheiten wären/ mit hoher Fürsehung die Artzney vorbereitet: dan/ hätte sie zugewartet/ das Artzney-Mittel zu erschaffen/ biß der Schaden erfolget wäre/ so würde dises keine Vorsichtigkeit/ sonder eine spate Häilung für die Schäden/ und der Regierungs-Art GOTTES nicht anständig gewesen seyn: præscius, hominum genus (schreibt diser grosse Schrifft-Außleger) ob peccatum diversis morbis tentandum iri, medicas herbas terram omnibus locis producere jussit, unde salutaria medicamina conficerentur.

Gen. 1.

Theodor. ibi q. 13.

15. Wohlan: diß ware dasjenige/ was GOTT in Vorbereitung der Gnad MARIAE gethan; was thun aber wir Menschen? wer ist ein Vorsichtiger Noë, welcher hundert Jahr vorhero mit Wachtbarkeit Mühe und Arbeit die Archen für jene vorbereite/ denen hernach die Uberschwemmung drohet? ein solcher Noë ist dermahlen etwas seltenes/ spricht der heilige Cyprianus: rarus Noë, qui iis, quibus submersio imminet, arcam bitumine lotam providet. Entzwischen lässet sich wol spühren die Sünd-Flut der Unglücks-Fällen/ welche über Jene/ die wir würcklich leyden/ uns auch ins künfftig drohen. O Catholische Zuhörer! last uns arbeiten/ last uns bemühen/ ein jeglicher in seinem Stand und Ambt/ ein Archen zu Errettung vorbereitend; dan es ist schwär/ daß man recht arbeite/ wan die Sünd-Flutt bereits mit der Erfahrnus ihre Ankunfft zu wissen macht. Ja/ Christliche Seelen: in der würcklichen Erfahrnus deß Todts ist es so leicht nicht einen guten Todt antreffen/ sonder vorhero; dise vorkommende Fürsichtigkeit lehret uns GOTT in der Empfängnus MARIAE mit der Gnad versehen/ weilen sie empfangen ward in der Absicht auf das allgemeine Heyl der Menschen: de qua natus est JESUS.

Gen. 4

Cyprian. de jejun. & ten. Christ.

* * *



Dritter

Dritter Absatz.

MARIA wird empfangen als eine Mutter deß Königs JESU CHristi / und lehret Anmuthungen zur Ewigkeit empfangen.

16. SUm dritten: wird MARIA in der ursprunglichen Gnad empfangen / und solches hieraus abgenommen / weil das Evangelium sagt / sie werde empfangen / die Mutter deß Königs CHristi JESU zu seyn: de qua natus est JESUS, qui vocatur Christus. Diß ware so vil / als sagen / das GOTT dise reiniste Empfängnuß verordnet habe nit allein zum Heyl deß Menschen in der Erlösung / so das Jenige ist / was JESUS heisset; sonder auch / damit der Mensch den Frucht diser Erlösung erwerbe / vermittelst MARIAE in der Gnad empfangen / ihme die ewige Cron deß Königs JESU CHristi leicht machend / so das Jenige ist / was der Nahmen CHristi andeutet: JESUS, qui vocatur Christus.

17. Ich bin der Mainung / diß seye das Geheimnuß gewesen jenes Meers / welches der heilige Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung vor dem Thron der Majestät GOTTes wahrgenommen: in conspectu sedis tanquam mare. Apoc. 4. Man mercke aber (sagt diser heilige Benjamin) daß das Jenige / welches er gesehen hatte / ein Gläßernes Meer ware: tanquam mare vitreum. So es nun das Pflaster / zu dem Thron der Glory zugehen / wäre es nit anständiger / wan es aus Helffenbein / Ertz / Silber oder Gold wäre? aus Glaß? ja: dan dises Meer ist ein Sinnbild MARIAE / sagt Ernestus Pragensis: est mare vitreum propter puritatem; und in dem Glaß bestehet das Geheimnuß / was für eins? der heilige Isidorus mit Plinio wird uns ein Liecht geben. Das Queckssilber / welches Plinius das Gifft aller Dingen haisset / ist einer so würckenden Eigenschafft / daß es alle Geschürr / aus was Zeug sie immer seyen / durchfrißt / und allein daß Glaß sich von seinem Gifft befreyet / dergestalt / daß das Queckssilber wider das Glaß keine Krafft hat: cæteras materias perforat, sagt der heilige Vatter. Derowegen hat es der gelehrte Caussinus für ein gar eigentliches Sinnbild der ursprünglichen Reinigkeit MARIAE gehalten: weilen / ohnerachtet das Queckssilber der Erb-Sünd alle andere Geschirr der purlauteren Menschlichen Geschöpffen zerbrochen / unter allen allein MARIA sich von dem schädlichen Gewalt seines Giffts befreyt gesehen: Virgo à peccati noxa immunis. Demnach so sehe man; daß GOTT ein Mittel zeige / zum Thron der Glory zugelangen / seye eben so vil / als ein gläßernes Meer zeigen / welches das Sinnbild MARIAE in der Gnad empfangen ist: weilen es eben so vil ware / das Reiniste von dem Gifft der ersten Sünd befreyte Glaß MARIAM hervorbringen / als uns ein Mittel anerbietten / zum Thron der Glory zugelangen: in conspectu sedis tanquam mare vitreum. Est mare vitreum propter puritatem. Diß ware das Zihl und End / welches GOTT in der Reinigkeit diser Empfängnuß hatte; und ist schon genug / wissen / daß er dises Zihl und End gehabt habe / die Reinigkeit der Empfängnuß MARIAE zuerkennen: welche empfangen wird als die Mutter deß Königs JESU CHristi mit der ewigen Cron der Seeligkeit: de qua natus est JESUS, qui vocatur Christus. Caius de Mineral. li. 3. c. 9. sect. 3. n. 7.

18. Nun sehe man (Christglaubige) was unserer Seits hieraus folge: wan wir demnach etwas empfangen / daß auf die Cron der ewigen Glory / die wir von dem König CHristo JESU verhoffen / kein Absehen hat; so ist es kein reine Empfängnuß / welche die Göttliche Genehmhaltung verdiene? ist augenscheinlich; doch gehe ich um mehrere Auslegung zu Tertulliano. Er hiesse mit grosser Vernunfft dise Welt die Schooß der Natur / worinn die Menschen empfangen und gestaltet werden / um mit gebührender Vollkommenheit zur Ewigkeit gebohren zuwerden. Diser nach werden wir sagen müssen / und ist die Wahrheit / daß die Geburten zum Leben die Schwangerschafften der Welt / und die Ableibungen ihre Geburten seyen. Dergestalt / daß die viertzig / fünffzig oder mehr Jahr / welche wir leben / nichts anders seynd / als die Zeit / welche wir uns in der grossen Schooß der Welt aufhalten / wie die Monat / welche die Kinder in denen Leiberen ihrer Mütteren zubringen: und diser zwar / um uns zuempfangen / und durch die Gnad / der ewigen Cron würdig zumachen / uns von aller Unreinigkeit und Unnutzlichkeit der Schoß auswicklend / um im Sterben gebohren zu werden / die Cron der Ewigkeit zu empfangen. Nun dan: wan allein dises ist / warum wir leben: wie leben wir dan? machen wir uns loß / um glücklich gebohren Tert. ap. Caus. p. 2. aul. max. 15.

ren werden / oder aber hencken wir uns ein / und kleben wir je länger je mehr an der Wärme der Schooß diser Welt / allwo wir uns aufhalten / so lang wir leben? was seynd unsere Verrichtungen in diser Schooß ? kindische Reden? nichtswürdige Anmutungen ? reitzende Kleinigkeiten ? O laßt uns schamroth werden / uns dergestalt gantz und gar auf die Unreinigkeit und Unnützlichkeiten diser Schooß zu begeben ohne solche Gespräch / Anmutungen / Raitzungen zu empfangen / die da würdig dessen / welcher die Cron in der Geburt zur Ewigkeit hoffet und verlanget ! O laßt uns förchten / daß wir die Cron verliehren werden !

19. Es gehet mir zu Hertzen das Unglück eines aus den Jenigen / dessen in der Stammen / Laitter der Vor-Vätteren JESU Christi Unsers HERRN / die uns das Evangelium erzehlet / Meldung geschihet. Es sagt / der Ertz-Vatter Judas seye ein Vatter zweyer Söhnen gewesen / nemlich deß Phares / und deß Zaram : Judas autem genuit Phares & Zaram. Stracks darauf laßt es den Zaram fahren / und setzt den Phares zum Vor-Vatter deß Messias : Phares autem genuit. O unglückseeliger Zaram ! es ist kein Unglück (sagt der Text) sonder ein Straff. Der Verlauff ist diser : es fanden sich dise zween Brüder in dem Leib ihrer Mutter Thamar. Die Zeit der Geburt war vorhanden / und weil die Hebamm sahe / daß der eine / so der Zaram war / einen Arm heraus streckte / um gebohren zu werden / so bande sie ihm ein Band um / und ruffte ihn für den Erstgebohrnen aus : iste egredietur prior. Aber / was geschahe? er zoge den Arm zuruck / und machte dem Phares Platz / daß er als Erstgebohrner / als Stammen-Haubt / und was weit mehr ist / als glückhaffter Vor-Vatter Unseres HERRN JEsu CHristi gebohren ward : illo verò retrahente manum egressus est alter. Dergestalt / daß der Zaram das Recht der Erst-Geburt / der groß-Vatterschafft der Königen / und deß Königs der Königen Unseres HERRN JESU CHristi verliehret ? warum diß ? dieweil er den Armb zuruck gezogen / und zu erst gebohren zu werden verabsaumet ? nun ist Jacob der ander-gebohrne / und dannoch sonderbar befreyt gewesen / ohnerachtet Esau zu erst gebohren worden. Worinn bestunde dan die Schuld eß Zarams ? in der Beweg-Ursach / wessentwegen er gebohren zu werden unterlassen. Es ist ausser Zweiffel / daß die Natur ihme den Vorzug bestimmet / womit er alle Glückseeligkeiten wurde erworben haben : derowegen hat er den Armb zum Leib seiner Mutter herauß gestreckt. Als er aber / da er jetzt solte gebohren werden / die umgebende Kälte ein wenig empfande / und befande / daß ihn die Hebamm gebunden : ligavit coccinum ; so zoge er sich zuruck in den Leib seiner Mutter : retrahente manum. Zaram : was thust du ? kehrest du widerumb zuruck in den Leib deiner Mutter ? so schätzest du dan höcher dise Wärme / als daß allgemeine Liecht ? mehr dise unreine Freyheit / als das Band ? du einfältiges Tröpflein : du bringest dich selbst ins verderben ; der Mütterliche Leib ist keine Wohnung / sonder ein Werckstatt der Gestaltung. Du hast aus Liebe diser Wärme / und diser Freyheit / dich selbst / und alle Glückseeligkeiten verlohren / die auf dich warteten : illo verò retrahente manum, egressus est alter.

Gen. 38.

O Catholische Zuhörer ! O wie vil lehret uns diser Verlauff ! Laßt uns die Augen aufthun : das Leben ist kein aufenthalt / sonder ein Werckstatt : es ist ein Schooß / gebohren zu werden / kein Wohnung zu leben. Ist es demnach nit etwas Abentheurisches / mit Vollkommenheit wollen gebohren werden / ohne vorhero gestaltet zu seyn / um allein die Welt und ihrer Wärme zu geniessen ? laßt uns beobachten / daß / weil sich der Zares zuruck gezogen / er darum nit unterlassen habe / gebohren zu werden ; doch ward er nit gebohren das Recht der Erst-Geburt zu geniessen / noch ein Vor-Vatter Unseres HERRN JESU Christi zu seyn. Es ist nothwendig / daß uns die Zeit anbreche zur Ewigkeit gebohren zu werden : wie werden wir aber gebohren werden / wan wir uns anjetzo mit der Gnad jener ewigen Cron / die wir hoffen / nit würdig machen ? wir werden gebohren werden / aber mit Verlurst der ewigen Erst-Geburt / wie Zares. Nunmehro wird man verstehen / was David spricht. Er fragt / wer jener glückseelige seyn werde / welcher dahin gelange / die ewige Glückseeligkeit zuerwerben ? quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco Sancto ejus ? und antwortet mit diesen Geheimbnuß-vollen Worten : qui non accepit in vano animam suam. Der Jenige / welcher seine Seel nit vergebens empfangen / wird die Cron erwerben. Was ist die Seel vergebens empfangen ? laßt uns einem aus denen Gegenwärtigen einen Schliessel geben / damit er in einen überauß reichen Pallast eingehen / und alle dessen Reichthumen sein eigen machen könne. So nun diser Mensch sich deß Schlüssels nit gebrauchte zum aufsperren zum hineingehen / und zum Reich werden / sonder die Zeit und den Schlüssel verderbte / die Wände damit zu verkratzen ; kunte man nit in Wahrheit sagen / daß er den Schlüssel vergebens empfangen habe? ist klar : weilen er den Schlüssel nit zu jenem Zihl und End gebraucht / worzu

20.

Ps. 23.

er

er ihme gegeben worden. Diß demnach haißt die Seel vergebens empfangen / sagt der heilige Augustin. GOTT hat dem Menschen die Seel gegeben / damit er mit allen ihren Kräfften Begirden und Entschluß empfienge / gleich als mit Schlüßlen in den Pallast der ewigen Glückseeligkeit einzugehen. So nun dise Kräfften allein dahin angewendet werden / auf denen Wänden zeitlicher Dingen herum zukratzen; kan man nit in Wahrheit sagen / daß ein solcher die vernünfftige Seel vergebens empfangen habe? wie wollen wir dan nachgehends die ewige Cron / und Reichthumen der Glory finden? O liebe Seelen! nur allein der Jenige wird sie bekommen / der seine Seel zu jenem Zihl und Ende braucht / worzu sie ihm gegeben worden: qui non accepit in vano animam suam. Der
Aug. in ps. 13. heilige Augustin: qui non in rebus non permanentibus deputavit animam suam; sed eam immortalem sentiens æternitatem stabilem, atque incommutabilem desideravit.

Wohlan / laßt uns einen so grossen
21. Irthum hindanlegen / in Erinnerung / das GOTT auf seinen Altären keine Fisch angenommen. Fisch / Menschen wie Fisch / sehe behend / aber nur in denen Wasseren der Welt / und ihren Geschäfften / ohne eintzige Bewegung gegen dem Oberen Himmels-Craiß / werden zu dem ewigen Altar der Glory nit zugelassen. Wan wir demnach zu diser ewigen Glückseeligkeit verlangen tragen / so laßt uns bemühen / so lang wir leben / uns zu einem Abriß der allerreinisten Empfängnuß MARIAE zu machen. Laßt uns tugendsame und heilige Begirden empfangen; aber / in der Absicht auf heilige Werck / ohne uns mit laren unkräfftigen Begirden zu befridigen. Laßt uns Anmutungen empfangen; aber in der Absicht auf der Seelen Heyl und allgemeinen Nutzen / ohne daß unser absonderliche Eigenthumlichkeit uns verlaite. Last uns Entschlüsse empfangen / aber in der Absicht auf die ewige Cron / ohne daß die Lieb deß Zeitlichen uns die Seel einnehme und verwickle. Auf dise Weiß werden wir die unbefleckte Empfängnuß MARIAE abbilden: welche / wan sie gantz rein empfangen wird / so geschihet es / um die Mutter GOTTes zu seyn: wan sie von der Sünd vorbehalten empfangen wird / so geschihet es / um die Mutter deß HERRN für das allgemeine Heyl zu seyn: wan sie ohne Mackel empfangen wird / so geschihet es / um die Mutter deß ewigen Königs zu seyn. Auf dise Art werden wir vermittelst MARIAE / als welche empfangen worden in der Gnad / einen freyen Zugang erwerben zu dem Thron der Glory: quam mihi & vobis &c.

†



Neun

Neun und dreyssigste Predig/

Ist ein Danck- und Bitt-Predig

An

JEsum von Nazareth

Und

M A R I A M

An dem Fest ihres glorreichen

Ehren-Titels der Gnaden

Und

Letzten Tag der neun-tägigen Andacht / welche in der Heil. Domb-Kirchen zu Cadix gehalten worden / wegen Abwendung deß Schadens / so die feindliche Kriegs-Flotte diser Stadt angetrohet im Jahr 1693.

Beatus venter, qui te portavit &c. Luc. cap. 11.

Eingang.

WIr beschliessen anheut dise neun-tägige Andacht der Danckſagung und Bitt an JESUM CHristum Unseren HErrn / dessen Königliche Gegenwart wir in jenem allerhöchsten unaussprechlichen Altar-Geheimbnuß anbetten / ihne in disem seinem andächtigisten Wunder-Bild von Nazareth verehrende. Wir sagen Danck für die empfangene sonderbare Gutthaten / und bitten um jene / die wir zu empfangen hoffen. Es ist aber wohl zu mercken; daß wir eines und das andere zubeschliessen kommen an dem Tag MARIAE / an welchem wir dero glorreichisten Ehren-Titel der Gnaden feyrlich begehen. Was anders saget uns die Vorsehung in disem / dem Ansehen nach / ohngefehren Zufall / als daß wir mercken sollen / daß die empfangene Gnaden / und auch jene / die wir zu empfangen hoffen / uns vermittelst MARIAE unserer huldreichisten Vorsprecherin und Mutter zugekommen / und ins künfftig zukommen werden? Wohlan laßt uns den Eingang machen / daß jenige / was sich mit uns ereignet / zu betrachten.

Die gantze Macht deß Assiriers-Königs Nabuchodonosor / dessen Waffen der Oberste Feld-Herr Holofernes anführte / liesse sich vor der Stadt Bethulia sehen / ein grosser Lärmen! tremor & horror invasit sensus illorum. Was thaten sie aber? sie rüsteten Waffen und Lebens-Mittel zu ihrer Gegenwehr / und besetzten ihre Päß mit Land-Volck: ein kluger Anschlag / um nit freventlicher Weiß auf Wunder-Werck zu hoffen. Sie thaten aber noch mehr. Auf Anordnung deß hohen Priesters Eliachim Nahmen sie die Kinder mit sich / damit sie in dem Tempel GOTT fußfällig bitteten / er möchte gegen der Stadt seine Barmhertzigkeit üben: & fecerunt secundum quod constituerat eis Sacerdos Domini Eliachim: & infantes proſtraverunt contra faciem tem-

pli

pli Domini. Laßt uns nicht weiter fortfahren / ohne die Auslegung zu machen.

3. Ihr erinneret euch wohl (meine Catholische Kinder) deß grossen Lärmens / worinnen wir uns befunden / wegen jener Macht / welche sich in disem hohen Meer vor unseren Augen sehen lassen. Man hat wohl gesehen die Wachtsamkeit und Embsigkeit / wormit man alles das Jenige zubereitet / was zur Gegenwehr Mensch-möglich ware. Ich aber / dem hohen Priester Eliachim nachahmend / zufolg meiner Bischöfflichen Obligenheit nahme meine Zuflucht zu denen Geistlichen Waffen / und verordnete / daß (weil die Männer auf ihren Posten stunden) die Kinder hingiengen / sich vor JESU niderzuwerffen / um von seiner Göttlichen Majestät Barmhertzigkeit zubitten : infantes prostraverunt Diſes begünen soll euch nit gering oder ohnnutzlich beduncken. König Josaphat hat es bewerckstelliget / als er die Kriegs-Heer der Ammoniter und Moabiter seiner Feinden im Gesicht hatte : stabat coram Domino cum parvulis. 2par. 20. Es hat solches bewerckstelliget der König zu Ninive / als ihme die Zerstörung der Stadt angetrohet ward : à majore usque ad minorem. Jon. 3. Ja so gar die alte Römer (wie Titus Livius erzehlet) waren sehr sorgfältig / ihre Kinder zu denen offentlichen gebetten zu bringen. Tit. Liv. li. 2. decad. 3. Blond in Judith. 4. Wohl : haben aber die Kinder die Barmhertzigkeit erlangt / so sie begehrten ? ein ohnnütze Frag ! nit ein eintziges Faust-Rohr ward zu Bethulia / noch allhier wider die Stadt gelöset. Und Moyses wird euch die Ursach sagen. Als Agar ihren Sohn in Gefahr sahe / sagt er / habe sie ihn unter einen Baum gelegt / um ihn nit sterben zusehen ; sie aber fienge an zu GOtt zu ruffen und zu weinen : levavit vocem suam, & flevit. Gen. 21. Und wißt ihr / was darauf erfolgt seye ? der Text sagt es ! exaudivit DEUS vocem pueri : GOTT habe die Stimm deß Kinds erhört. So nun die Mutter die Jenige / welche schreyet / wie erhört dan GOTT das Kind ? hat das Kind ein Wort geredet ? es ist unbekannt. So sage man demnach / GOtt habe die Mutter erhört in dem / was sie begehrt. Er sagt mehr nit / als er habe das Kind / auch ohne Reden / erhöret : exaudivit vocem pueri. Was bedeut diſes ? Hug. Card. ibi. sehet ihr nicht (sagt Hugo der Cardinal) daß diſes Kind unter dem Schatten deß Creutz-Baums lige ? wie solte er es nit erhören ? sub arbore crucis clamantes exaudit Dominus. O es redt aber nit ! freylich redet es (spricht der heilige Joannes Gulden ; Mund) dann sein Unschuld ware sein Stimm : und GOtt erhörte die Stimm seiner Unschuld : ætas peccatorum expers irato supplicet. Es ware auch schwer (sagt der Heilige Ambrosius) daß ein anderes Gebett oder Bitt / als der unschuldigen Kinderen / erklecklich wäre / GOTT wegen der Sünden der Erwachsenen zuversöhnen : non enim sufficiebat ad placandum DEUM, nisi seniorum peccata parvulorum innocentia deploràsset. Chrysost. ad pop. Ambr. ser. 40. de Niniv. Wohlan / GOTT / ist zu Cadix / wie zu Bethulia / besänfftiget worden / weilen er das Gebett der vor seinem Creutz auf denen Knyen ligenden Kinderen erhöret : exaudivit vocem pueri.

4. Was thate man ferners in dem erdatterten Berhulia ? es versamlete sich der Geistlich- und weltliche Stand zu einem allgemeinen Gebett : Sacerdos etiam Eliachim &c. Judith. 4. Escob. ibi. Diß ist die Anmerckung deß Ehrwürdigen Escobar / welcher das Wörtlein etiam erweget : preme verbum *Sacerdos etiam* : quia non solùm sæcularis status, sed etiam sacerdotalis in communi clade debet esse solicitus. Ist diſes nit eben das Jenige / was uns widerfahret ? diſer Hochedle Weltliche Rath mit unserem Geistlichen vereinbaret / GOTT wegen der empfangenen Gutthat danckſagend / ruffet an in diſem allgemeinen Gebett seine Göttliche Barmhertzigkeit. Wird ich verheiſſen können (wie der hohe Priester Eliachim) das Sig selbige erlangen werden ? scitote, quoniam exaudiet Dominus preces vestras. Judith. 4.

5. Höret / was diſer höchste Herr in denen hohen Liederen / und wie es das Ansehen hat / mit Cadix rede : vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum. Cant. 8. Du hast mir mein Hertz verwundt (spricht er) mit einem deiner Augen. Was seynd diß für Augen / welche verwunden ? die Augen deß Leibs deß gemeinen Weesens (sagt Raymundus Cellensis) welches die Obere deß einen und andern Standes seynd : weilen sie / wie die Augen / daß weit Entlegene sehen durch die Vorsichtigkeit : wie die Augen / die Schildwachten deß Leibs deß gemeinen Weesens seynd / durch die Wachtsamkeit : und / wie die Augen / das Ubel deß gantzen Leibs beweinen durch das Mitleyden. Gut : so nun der Augen deß gemeinen Weesens zwey seynd / das Geistliche / und das Weltliche : warum sagt er dan / daß nur eines allein das Hertz GOTTes verwundet habe ? in uno oculorum. Welches aus beyden ? beyde in einem / spricht Baldu inus : dan er sagt nit / sie habe ihn verwundet mit einem der Augen / sonder mit dem Einen / oder mit der Einigkeit aller beyden : oculus non est, sed unus oculorum est. Sey ihme also ; aber worinn vereinigen sich beyde Augen ? wan sie gesund seyn (sagt er) so seynd sie eins zum sehen / und seynd eins zum wainen immer in der Einigkeit. Ferners. Die Augen Raym. Cell de ocul. Myst. c. 12. Bald. ap. Tilm. Cant 8.

(schreibt der heilige Geminianus) vereinigen sich zum sehen mit zweyen Spann-Aderen / so die Durchgäng der Sehens-Geisteren seynd ; zu disem End aber seynd sie : wißt ihr wie ? in gestalt deß Creutzes : Gemin. li. 6. c. 59. sunt in modum crucis dispositi. Also zwar / daß das Creutz sie beweget / sich zum Sehen zu vereinigen ? was anders / als das Creutz JESU / hat beyde Augen der zwen Ständen zu Cadix in diser Gelegenheit vereiniget / um in disem offentlichen Gebett die allgemeine Noth zusehen / zubewainen / und für dieselbe ein Hülffs-Mittel zuberaiten ? demnach sagt diser allerhöchste HErr : vulnerasti cor meum in uno (in unitate) oculorum tuorum. Dise Christlich-und andächtige Vereinigung zu meinem Creutz ist die Jenige / welche mir in diser Stadt das Hertz verwundet. Verstehet ihr (meine Christglaubige Kinder) was das Hertz verwunden seye ? ist es so vil / als daß der HERR ab disen Umgängen / GOtts-Diensten / Zusammenkunfften ein Belieben trage ? noch weit mehr. Ist es nit augenscheinlich daß die Wunden in dem Hertzen / Brunnen darinn eröffne / damit der Lebens-Safft / den es in sich zuruck hielte / heraus fliesse ? ja freylich : Brünnen der Güte / Brünnen der Barmhertzigkeit muß ich hoffen / das herausquellen / wan ich das von der andächtigen Einigkeit beyder Augen und Ständen diser Stadt verwundte Hertz JESU anschaue : vulnerasti cor meum in unitate oculorum tuorum.

6. Ich hab aber noch nicht gesagt / auf was weiß die Stadt Bethulia deß Schröcken loß worden. Es ist klar / daß die Göttliche Barmhertzigkeit sie erlöset ; aber durch was Mittel ? daß waißt schon männiglich : vermittelst der dapferen Judith. O Cadix ! JESUS ist gewesen / ist noch / und wird seyn der Jenige / welcher uns die Gnaden / deren wir bedarffen / verlyhen / verleyhet / und verleyhen wird / jedoch alle und jede vermittelst MARIAE / dero / als diser Stadt besseren Judith / JESUS haben will / daß wir dise Gnaden zuschreiben. Lasset uns weiter gehen solches zu betrachten ; vorhero aber zu meinem Zweck und verlangenden Frucht die Gnad GOTTes anruffen mit einem andächtigen :

Ave MARIA &c.

* * *

Beati qui audiunt Verbum DEI, & custodiunt illud, Luc. cap. 11.

Erster Absatz.

Das Wort GOTTes in der Betrohung / deren Vollziehung durch MARIAM und ihrem Rosenkrantz abgehalten wird.

7. NAchdem Unser HERR JESUS CHristus die Lobsprüch angehöret / welche ihm ein andächtiges Weib in Anschung einer empfangenen Gutthat aufgeopfferet / seine reiniste Mutter preysend : beatus venter, qui te portavit ; sagte er zu ihr / und uns allen disen Geheimnuß-vollen Spruch : Seelig und glückseelig die Jenige / welche das Wort GOTTes hören / und sorgsam behalten : beati, qui audiunt Verbum DEI, & custodiunt illud. Merckt / daß / diser Spruch drey Ding in sich einschliesse : das Wort GOTTes : dasselbe hören / dasselbe behalten. Was ist diß für ein Wort GOTTes ? wie muß man es hören ? wie muß man es behalten ? die Beantwortung diser dreyen Fragen wird der Innhalt meiner gantzen Predig seyn ; und damit sie männiglich verstehe / so wollen wir sie wahrnemmen in einer Sonnen-Uhr an der Wand / allwo sich befindet der Zaiger / welcher redt : Verbum DEI ; der Schatten / den man hört : qui audiunt ; und die Stunden / die man beobachtet / das Leben recht ordentlich darnach einzurichten : & custodiunt illud. Laßt uns nun den Anfang machen.

8. Das Wort GOTTes : Verbum DEI. Was für ein Wort ? GOTT redt mit denen Menschen (sagt der heilige Augustin) auf unterschidliche / und gantz wunderbarliche Weiß : miris modis. Er redt durch heimliche Einsprechungen : er redt durch die Stimm seiner Dieneren : er redt mit Hulden : er redt mit Straffen ; dergestalt / daß er mit Worten / und mit Wercken redet. Derowegen sagte David, sein Zung seye ein Schreib-Feder : weilen er redt mit dem / was die Hand vollziehet : lingua mea calamus. Und als GOTT auf den Berg Sinai herabstige / das Gesatz zugeben / meldt der heilige Text / daß Volck habe die Stimmen gesehen : weil er ihnen nit allein zu denen Ohren / sonder auch zu denen Augen geredt : populus videbat voces. O meine Catholische Kinder ! ihr habt eine mächtige Kriegs-Flotte im Gesicht gehabt : habt ihr je gesehen ? ja freylich. Habt ihr aber gesehen / was die unsichtba-

Aug. lib. cont. epist. Pelag.

Aug. tract. in Joan.

Ps. 44.

Exod. 18.

rc

re Hand GOTTes euch in derselben sagte? calamus scribæ. Habt ihr die handgreiffliche Stimm gesehen / womit er in jener Kriegs-Flotte mit euch geredt? populus videbat voces. Ist es ohngefehr geschehen / daß sie euch unter Augen geruckt? es wird kein so blinder Gotts-Laugner seyn / der die Wercke Göttlicher Vorsehung für ohngefehrlich halte. Es ist nit ohngefehr geschehen. Was hat sie dan gesagt? Verbum DEI: das GOtt wegen unserer Sünden erzörnet seye. Betrachtet sie nit / als eine Kriegs-Flotte der Menschen die ihren eignen Nutzen sinchen; welches die wachende Ruthen ware / so GOTT dem Jeremias gezeiget / und euch vorgestelt / eure Ubertrettungen darmit abzustraffen: virgam vigilantem ego video. Der heilige Hieronymus: virga vigilat cuncta populi peccata considerans, ut percutiat, & corripiat delinquentes. Wißt ihr nit / daß der Assyrier-König bey dem Isaia die Ruthe deß Grimmen GOTTes genennt werde? Assur Virga furoris mei; und zwar die Ruthe über das Meer: suscitavit Dominus Virgam suam super mare. GOTT heisset ihn seine Ruthen / und die Ruthen seines Grimmens / weilen er sich jenes Königs gleich als einer Ruthen bediente / die Sünden seines Volcks darmit abzustraffen: contra populum furoris mei mandabo illi, ut auferat spolia, & diripiat prædam, & ponat illum in conculcationem. Zweifflet nit daran (Christglaubige) daß die Ruthe jener Macht / welche wir gesehen / zur billichen Straff unserer Sünden angekommen; obwohlen es der Ruthe kein Ehr ist / ein Werckzeug deß Zorn GOTTes seyn / gleichwie es dem stoltzen Assyrier auch kein Ehr ware.

Allein / wan die Ruthe GOTTes zu straffen ankommen / warum ist nit auch zugleich die Vollziehung erfolget? die Uhr deß Achaz wird uns antworten. Ware es ein Uhr von Räderen? nein / es ware nur ein Sonnen-Uhr: massen aus dem Text bekant: in horologio Achaz &c. Und ware (sagt der Heil. Antoninus) ein Sinnbild MARIAE an dem Tag / da die Welt die gröste Gnaden empfangen: Seitemahlen / wan an jener Uhr das Zeichen der Gesundheit Ezechiæ gesehen ward / indem die Sonn biß auf den Zehenden Strich herabstige; so ward an MARIA das Hülffs-Mittel der Welt wahrgenommen / indem die Sonn deß Götttichen Worts in ihrer allerreinisten Schoß biß auf die zehende Zeil der vernünfftigen Geschöpfen / so / nach denen neun Zeilen der Englischen Chören / der Mensch ist herabgestigen / und für das Heyl deß Menschen Mensch worden: est horologium, ad cujus decimam lineam reversus est Sol Justitiæ altissimi, ut sanaretur homo. Wohl: so ist dan die Sonnen-Uhr ein Sinnbild

Asca. in Gen. 1. pag. 140. Jer. 1. Hier. li. 1. ibi. Basil. ho. 6. in hexam. Is. 10. 9. Aug. in ps. 73. 8. Is. 38. Hesech. Pisc. ibi. Antonin. 4. part. 15. c. 19.

MARIAE. Erlaubt mir zufragen: warum ist sie kein Rad-Uhr? ihr werdet sagen / daß / weilen die Rad-Uhr harte eisene Ruthen an sich haltet / sie die mildreichiste Gelindigkeit MARIÆ nit wohl anzeigen könne. Merckt aber / daß auch die Sonnen-Uhr eine eiserne Ruthen habe. Ist nit jener Zaiger / welcher aus dem Stein oder der Wand herausgehet / von Eisen? ist klar; doch ist der Unterscheid zwischen disen Ruthen sehr groß / sagt der Ehrwürdige Juglar. In beyden Uhren gibt es eiserne Ruthen; aber in der Rad-Uhr schlagen / treffen / verletzen dise Ruthen. Nit also in der Sonnen-Uhr. Es ist wahr / daß allda ein eiserne Ruthen sich befinde. Allein / wan es das Ansehen hat / sie werde gleich schlagen / so thut sie nur dergleichen / ohne zu denen Straichen zukommen. Es ist wahr / daß es ein Ruthe / und zwar von Eisen seye; aber der Straich ist ein blosser Schatten / welcher bey dem leren Trohen bleibt / ohne zuschlagen. Es ist ein Eiserne / aber wohlberedte Ruthen / welche ohne Straich mit Bedrohen / mit dergleichen thun / mit dem Schatten unterweiset / ohne daß die Bedrohung zur Bewerckstelligung schraite: ferrea Virga est, umbratilis ictus. O reinisste Jungfau / du Geheimnuß-reiche Sonnen-Uhr! daß wir wegen unserer Sünden Straffen verdienen / und es nur bey denen Drohungen bleibe! daß unser Undanckbarkeit Straich verdiene / und es bey denen blossen Schatten bewende! daß man uns die Gaisel zeige / und es allein bey denen Lehrstucken beruhe! O laßt uns liebe Kinder / in so absonderlichen Gnaden ein so unvergleichliche Gütigkeit preisen: ferrea virga est, umbratilis ictus: in horologio Achaz. Aloys. Jugl. in Ric. li. 21. symb n. 80. Aug. li. me- dit. c. 2.

Aber / O heiligiste Frau: weil du dich würdiget / als ein Zaiger der Sonnen-Uhr mit uns zu reden; wirst du uns nit sagen / was den Straich der Ruthen abgehalten? laßt uns hören / ich finde es schon bey dem Propheten Oseas. GOTT Unser HERR zeiget sich erzörnet wider sein undanckbares Volck / welches gantz hochmütig dessen absonderliche Erbärmnussen vergessen: levaverunt cor suum, & obliti sunt mei; und bricht wider sie heraus in dise entsetzliche Bedrohung: ich will ihnen den garaus machen: ich muß sie vertilgen: ich werde gegen ihnen seyn wie ein ergrimmte Löwin: wie ein Hircanisches Tyger will ich sie auf dem Weeg anfallen / mit solcher Wüth / wie die Bärin wider jenen zu toben pfleget / welcher ihr die Junge geraubt: ero eis quasi leæna, sicut pardus in via assyriorum, occurram eis quasi ursa raptis catulis. Ein erschröckliche Bedrohung! ist sie erfüllet worden? ist die Vertilgung diser undanckbaren erfolgt? nein fürwahr: ja vilmehr tragt er ihnen an seyn Hülff / seine Hulden und Gnaden: perditio tua ex te; tan-

10. Os. 13. Os. 13.

tantummodo in me auxilium tuum. Mein GOTT und HERR! was ist dises? wer hat deinen Zorn in Sanfftmut/ dein Drohen in Gnaden/ dein Strengheit in Güte verwandlet? man lese mit Fleiß die Bedrohung/ spricht der Abbt Alcanius. Sagt er nit/ er werde kommen wie das Tyger/ und die Bärin/ wan man ihnen ihre Junge raubt? in allweg: sicut pardus: quasi ursa. Nun höret den Heil. Ambrosium/ und den grossen H. Albertum; so werdet ihr sehen/ daß in der Bedrohung selbst die Lehr heraus komme/ warum die Vollziehung verschoben werde. Das Tyger folgt mit unglaublicher Behendigkeit dem Jäger nach/ wan er ihm seine Junge hinwegnimmt: es erraicht ihn schon allerdings/ um ihn zu zerreissen; geschichet es aber? nein/ wißt ihr warum? es führt nemlich der Jäger eine gläßerne Kuglen mit sich/ und wann das wilde Thier/ welches ihn verfolget/ ihme zu nahe komt/ so wirfft er demselben einige für. Das Tyger ersihet sich in der Kugel/ und wird darmit aufgehalten; jedoch sich betrogen befindend/ verfolgt es den Jäger auf ein neues. Was thut diser? er legt ein andere Kugel hin/ wormit er es aufzuhalten trachtet. O es verfolgt ihn aber! allein die andere Kugel haltet es schon auf: und auf dise Weiß kan der Jäger entfliehen: sphæram post sphæram abjicientes (schreibt der grosse H. Albertus) deludunt Matrem. Woher dises? weil das Tyger in denen Kuglen sein Ebenbild ersihet (sagt der H. Ambrosius) und dessentwegen sich aufhaltet: imagine sui luditur, & revocat impetum. Nunmehro werdet ihr verstehen/ wie die Vollziehung der Bedrohung abgehalten worden.

Alb. M. li. 22. de anim it. 2. c. 1.
Amb. li. 6. hexam. c. 4.

II. Was thut der Sünder/ der schlimme Christ durch seine Sünden anders/ als GOTT sein Ehr/ sein Lob/ und schuldigen Gehorsam rauben? was thut er anders/ als durch sein böses Beyspihl und Aergernuß ihme die Seelen rauben? was thut er anders/ als mit seinen verkehrten Sitten im Angesicht der Unglaubigen und Ketzeren/ ihme das Ansehen seines wahren Glaubens rauben? O wie folgt ihme die beleydigte Gerechtigkeit stracks auf dem Fuß nach/ um ihn mit Straffen zu stucken zu zerreissen/ wie das Tyger dem Jäger! sicut pardus: quasi ursa raptis catulis. O ihr Sünder! die Gerechtigkeit GOTTes verfolget euch mit Trübsalen/ mit Kriegen/ mit Müheseeligkeiten. Wehe euch/ die Gerechtigkeit ist euch ob dem Halß. Es stehet schon ein mächtige Kriegs-Flotte der Feinden vor Augen: wehe Cadix! aber nein. Sagt nit die Gerechtigkeit/ sie komme daher wie ein Tyger? diß ware so vil/ als Cadix warnen/ und ihme auch das Mittel der Kuglen eingeben/ um dieselbe abzuhalten. Was für Kuglen? deß Marianischen Rosenkrantzes. Was waren die eyfrige Rosenkrantz diser Stadt anders/ als Kuglen/ welche die Gerechtigkeit GOTTes abhalten? sphæram post sphæram abjicientes. Die Gerechtigkeit ersihet in disen Kuglen bald ihr Ebenbild in JESU/ bald das Ebenbild MARIÆ/ und haltet sich auf/ ohne die Straff zu vollziehen: imagine sui luditur, & revocat impetum. O sie fahrt aber fort zu verfolgen! allein/ sie betrachtet in einer Kugel MARIAM in ihrer Verkündigung/ in denen Freudenreichen Geheimnussen/ und haltet inn mit dem Straich: & revocat impetum. Sie verfolgt auf ein neues; ersihet aber in einer anderen Kugel die Bildnuß JESU von Nazareth in denen schmertzhafften Geheimnussen/ und verweilet sich: & revocat impetum. Armes Cadix! wofern es die Kuglen deß Rosenkrantzes nit gehabt/ so hätte es der Streich der Gerechtigkeit getroffen; aber in Ansehung der Kuglen/ habt ihr schon wahrgenommen/ daß durch JESUM und MARIAM der Streich der Straff bey dem Drohen geblihen: Justitia DEI (schreibt Alcanius) illuditur à peccatore, sicut tigris à venatore &c. Diß ist (Christglaubige) was GOTT in der Bedrohung zu uns geredt/ und was uns die Ruthe der Sonnen Uhr zu denen Augen gesagt: Verbum DEI.

Alcan. in Gen. 1. pag. 156.

Zweyter Absatz.

Absehen GOTTes in der Bedrohung ohne solche zu vollziehen/ welches die Betrachtung verstehen soll.

12. Laßt uns weiter fortfahren/ zusehen/ wie man diß Wort Göttlicher Bedrohung anhören soll: qui audiunt. Wer Ohren hat zu hören/ sagt Unser HERR JESUS Christus) der höre: qui habet aures audiendi, audiat. So seynd demnach nit alle Ohren/ Ohren zu hören? also ist ihme: die natürliche Ohren hören allein das cörperliche Weesen der Stimm/ die kluge Ohren hören allein das Fürwitzige; was aber das Wort GOttes suchet (spricht der H. Gregorius) seynd die innerliche demütige Ohren/ zum verstehen: aures procul dubio cordis requirit. Die Interlinearis meldet: intelligentiam mentis. Nun hat GOTT in jener Bedrohung schon zu uns geredt: Verbum DEI. Was habt ihr verstanden von deme was GOtt geredt? die Ruthen der Sonnen Uhr/ ist wahr/ schlagt nit/ sonder gibt nur einen Schatten; es ist aber ein beredt samer Schatten/ welcher die Aufmerckſamkeiten einladet/ zu verstehen/ wie vil Uhr es seye/ welches eben die Ruthe der Anlaitung ist/ wo-

Luc. 8.

Greg. lib. 25. moral. Interlin. in Luc. 8.

von

N. 44. von David gesprochen: virga directionis. Wie vil Uhr ist es an dem Schatten der Ruthe/ die wir gesehen? es ist die Stund (habt ihr gesagt) zum Rosenkrantz/ zur Dancksagung/ zum allgemeinen Gebett/ zum Umbgang. Ach liebe Kinder! alles dises ist ein heilige Sach; wo man es aber allein bey dem äusserlichen verbleiben läst; so muß ich euch sagen/ daß ihr die Stund nit verstanden/ so die Ruthe der Sonnen-Uhr gezeigt/ und noch zeigt: aures audiendi. Wölt ihr/ daß ich euch die Stund sage/ welche sie zeigt? David p. 59. hat solche angemerckt: dedisti metuentibus te significationem, ut fugiant à facie arcûs, Greg. li. 19. mor. c. 28. Du hast ein Zeichen gegeben/ mein GOtt/ damit sie vor dem Bogen deiner Gerechtigkeit fliehen solten. Sie hat die Stund angezeigt/ dem Zorn GOTTES zu entfliehen/ durch die Flucht der Sünden/ welche sie herauß forderen. Es ist die Stund Buß zu thun: es ist die Stund die Gelegenheiten zu meiden: es ist die Stund das frembde Gut wider heimbzustellen: es ist die Stund zu verzeyhen/ und den Nächsten zu lieben: es ist die Stund GOTT von Hertzen zu dienen.

13. Und so gar in dem Umbgang selbst erkennet man/ wie vil Uhr es seye: qui habet aures audiendi, audiat. Sehet ihr nit/ daß in dem Umbgang allerley Ständ/ auf einerley Weeg/ und zu einerley Zihl und End mit einander gehen? dises gibt Leo ser. 3. de Ieiun. Mens. 7. zu verstehen (sagt der Heil. Leo) die Einträchtigkeit/ womit wir alle zur ewigen Seeligkeit wandlen müssen. Sehet ihr nit/ daß in dem Umbgang die Leiber dan Ludolph. vit. Chri. 2. p. c. 27. und wan von einer Seiten zur anderen verändert werden? dises zeigt an (schreibt Pilanus) die Veränderung der Hertzen Pil. ho. de quarel. fil. Greg. Tur. l. 10. hist. von denen Lasteren zur Buß. Beobachtet ihr nicht/ daß man in dem Umbgang paar und paar miteinander gehe? dises Bern. ser. 2. in ramif. palm. gibt zu verstehen (spricht der Heil. Bernhard) die Lieb und Einigkeit/ worin wir Brun. ser. 1. de ramis. Rabulph. ord. ho. in Virg. ascen. Christen leben sollen/ sehet ihr nit/ daß man beym Umbgang in der Ordnung daher gehe? verstehet hierdurch die Zusammenstimmung und Ordnung der Sitten/ die wir zu beobachten haben. Gehet man nit in dem Umbgang stätts fort/ ohne sich aufzuhalten/ oder abseits zu begeben/ biß daß man zu der Kirchen kommt/ wohin man gehet? lehrnet hierauß/ daß das Leben nichts anders seye/ noch seyn solle/ als ein stätes fortgehen zu dem Tempel der Seeligkeit/ ohne daß das Hertz sich verweile/ noch abseits auf Irrdische Ding begebe. Ja/ Catholische Zuhörer: dises hat GOTT in jener Bedrohung von uns erforderet. Habt ihr es verstanden?

14. Last uns den Ieremias anhören: cogitavit Dominus dissipare murum filiæ Sion. GOTT gedachte (sagt der Prophet) die Ring-Mauren der Stadt Jerusalem zu schleiffen. Hat er sie geschleifft? merckt/ was er weiter sagt: tetendit funiculum suum. In dem Vorhaben die Mauren zu schleiffen/ begunte GOTT die Richtschnur anzuschlagen. Habt ihr jemahlen was dergleichen gehört! das Maaß wird angeschlagen zum aufbauen/ nicht zum abbrechen. Solches hat Hugo der Cardinal angemerckt: tetendit funiculum suum ad destruendum, qui non solet tendi, nisi in constructione murorum. Warumb sagt er dan; GOTT habe das Maaß angeschlagen/ umb zu zerstöhren? villeicht darumb/ weil GOTT nit zerstöhret/ ohne daß vorhero seine Rechtfertigung die Ursachen außmesse? oder/ weil seine Gerechtigkeit/ nach Maaß der Sünden einer Stadt/ durch Straffen zerstöhret? diß alles ist wahr? doch entdecke ich hier eine grosse Barmhertzigkeit GOTTES. Er schluge das Maaß an/ da er zu zerstöhren gedachte: zu was End? wie der Baumeister/ wan er das Maaß anschlagt: um dem Liecht Fenster zu eröffnen: dergestalt/ daß zwar der Gedancken ware die Ring-Mauren zu schleiffen/ cogitavit dissipare; der Außgang aber ware/ ihnen ein Liecht geben/ damit sie den Gedancken GOTTES verstünden: tetendit funiculum. Was für einen Gedancken? Last uns auf unser Vorhaben kommen. GOTT gedachte auf inständiges Anhalten der Sünden die Thürnen zu Cadix über einen Hauffen zu werffen/ die Häuser zu verbrennen und zu verhergen: cogitavit dissipare. Ist es nicht gewiß/ daß die feindliche Feur-Kuglen und grobes Geschütz eins und das andere würden vollbracht haben? ist klar. Aber warum diß? aures audiendi. Höret den Heil. Joannes Gulden-Mund. Habt ihr nie gesehen (sagt er) einen Vatter Chryſ. ho. 1. in Tim. welcher seine Kinder antreffend/ wie sie mit Häußlein-Bauen in dem Sand ihre Zeit vertreiben/ hinzugehet/ und selbige mit dem Fuß übern Hauffen stost? warumb thut er dises/ als weil sie die Zeit unnützer Weiß verschlentzen/ welche sie mit allen Fleiß zu ihrer Haubt-Verrichtung anwenden solten? quorum puerilis constructio à patre tota subvertitur. Da sehet ihr (sagt der Heil. Vatter) wie es Chryſ. ho. 24. in Matth. GOTT mache/ wan er sich deß groben Geschützes und der Feur-Kuglen bedient: dan weil er die Menschen mit aller ihrer Anmutung in die Erden vertiefft/ und deß Haubts-Geschäffts ihrer Seeligkeit vergessen sihet; so verherget und verbrennet er ihnen die Erden/ die Thürnen und Häuser/ damit sie/ wie sie sollen/ der Haubt-Sach abwarten/ und die Kindereyen/ womit sie das Leben verschlentzen/ fahren lassen: quo enim distamus à pueris ludendi causa casulas ædificantibus? Nun

dan: vor dißmahl hat GOTT dein Hauß gehen lassen ohne solches übern Hauffen zu werffen: Er hat sich befridiget/ allein das Maaß anzuschlagen: tetendit funiculum suum. Er hat dem Liecht Fenster eröffnet/ damit du das Hertz von der Erden ablösen solleſt. Hat er darum zuzerstöhren aufgehört/ weilen er dein Hertz abgelöst befunden?

15. Man wird es noch deutlicher sehen in dem Opffer Abrahams. Nehmt wahr (Christglaubige) dem Isaac mit dem Holtz aufm rucken zum Brand-Opffer. Diß ware ein Vorbedeutung JESU von Nazaret mit dem Creutz. Last uns aber von der Vorbedeutung weiter gehen. Dasjenige zu verstehen/ was uns GOtt dardurch gesagt. Ich frage: ware das Vorhaben GOTTES/ daß Isaac sterben solte? die Augen werden ja darzu sagen: und zeiget die Veranstaltung nichts anders: das Schwerd vor Augen: das Feur vorhero: sonder Zweifel wird ihn das Feur verbrennen. Nein/ es wird ihne nit verbrennen (sagt der H. guldene Redner Petrus) dan das Gemüt GOTTES hatte sein Absehen auf ein anders Schlacht-Opffer. Auf wem? auf den Abraham selbst. Wohlan/ merckt/ was sich zutruge. Opffere mir (spricht GOTT zu ihm) disen deinen eingebohrnen lieben Gen. 17. Sohn: tolle filium tuum quem diligis. Abraham (sagt er zu ihm auf ein neues) vollziehe den Streich nit an dem Knaben: ne extendas manum tuam super puerum. Nehmt ihr es nit in acht? zuvor heist er ihn einen lieben Sohn; und anjetzo nur einen Knaben? was bedeut dises? nemlich/ jenes geschahe/ da er das Opffer anbefahle/ dises aber/ da er die Vollziehung desselben aufhielte: und GOTT haltet inn mit der Vollziehung/ weilen Abraham sein Opffer schon verrichtet. Mit was für einem Schlacht-Opffer? mit der gar zu grossen Lieb gegen seinem Sohn/ so das jenige war/ was GOTT von Abraham suchte. Er drohete dem Isaac mit Feur und Schwerdt/ wegen der gar zu grossen Neigung deß Vatters: quem diligis; Als er aber sahe/ daß der Vatter diser allzugrossen Lieb absage/ und seinen Sohn wie einen jeglichen anderen Knaben betrachte: puerum; so blibe in dem Isaac für Feur und Schwerd nichts mehr übrig/ und derowegen gebiet ihme GOTT mit der Vollziehung innzuhalten: ne extendas manum. Der heilige guldene Chrysol. ser. 10. Redner Petrus soll es sagen: Patris gladius est remotus, quia non quærebatur mors filii, sed patris charitas probabatur; anjetzo: nec expetebatur sanguis filii, ubi tota victima in patris dilectione constabat. Wollen wir demnach sagen/ daß dir GOTT disen deinen Isaac/ die Erden/ gelassen/ ohne daß weder Feur noch Schwerdt selbige berühreten/ dieweil du der allzuvilen Liebe zu diser Erden abgesagt? diß ware zwar das Absehen GOTTES; hast du es aber gethan? Last uns sehen/ ob es die Braut in denen hohen Liederen sage.

16. Es beklagte sich die Seel/ weilen sie zu mehrmahlen ihren Göttlichen Bräutigam etliche Nächt nacheinander gesucht und nicht gefunden: quæsivi illum, & non Cant. 3. juveni. Ich hab ihne (sagt sie) vil Nächt in meinem Bethlein gesucht/ aber nicht gefunden: in lectulo meo per noctes quæsivi. Last uns sehen: wen sucht die Seel? JESUM/ sagt der Heil. Bernhard. Und find sie JESUM nicht? wie soll sie ihn finden (spricht der Heil. Bonaventura) wan sie ihne nicht sucht/ wo sie ihn finden könne? suchte sie JESUM in dem Creutz/ so wurde es ihr nicht fehlen ihne zu finden? sucht sie ihn aber ohne Creutz/ so wird sie ihn wohl nicht finden: non possum invenire, nisi in cruce. Bonav. in Nun sucht sie ihn aber in dem Creutz (sagt der Heil. Bernard) dan diß ist das schmalle Bethlein: in lectulo. Warum findet sie ihn dan nicht? darumb/ dieweil neben dem Orth/ auch die Zeit und Weiß vonnöthen ist/ JESUM zu finden: non Bern. Serm. in tempore quæruat, aut non sicut oportet, in Cant. aut non ubi oportet. Unglückhaffte Seel! weil du je das rechte Orth gefunden/ in dem du zum Creutz gegangen: weil du je die Zeit errathen/ indem du bey der Nacht gegangen? wie hast du dan die Weiß verfehlet JESUM zu finden? was hast du gethan? hast du das Bethlein nicht bereitet? in allweeg/ sagt sie: ich hab es mit vilen Blumen gezieret: lectulus noster floridus. Mit was für Blumen? Hugo der Cardinal: rosis, liliis, violis. Mit Rosen/ mit Lilgen/ mit Veigelen. Seynd nicht die Veigelen ein Sinn-Bild der Demut? haben die Lilgen nicht ein Gleichheit mit der Andacht? bedeuten die Rosen nicht den Rosenkrantz? und mit Vorbereitung deß Rosenkrantzes/ der Demut und Andacht findeſt du nicht/ was du verlangest? nein/ ich hab ihne nicht gefunden: & non inveni. Was bedeut dises? O es steckt hier ein grosses Geheimnus. Betrachtet jenen Thron JESUM. Sehet ihr ihne nicht mit jener bund Schönheit der Blumen außgeschmuckt? Nun frag ich: wo haben dise Blumen die Wurtzel? dort seynd sie nit/ daß sihet man wohl; sie seynd nemblich in der Erden zuruck gebliben weit von dem Thron JESU. Ist es nicht wahr? wie hätte demnach die Seel JESUM/ und was sie in JESU verlanget/ finden sollen/ wan sie ihne mit Blumen ohne Wurtzel suchet! sie sagt recht/ und sagt uns ihre Erfahrnus/ daß sie ihne nicht gefunden; & non inveni.

Ach Christglaubige/ meine liebe Kinder!

der; ich möchte es nicht gern außlegen. Adrian. li. 3. de prov. Die Lilgen haben die Wurtzel in Gestalt eines Hertzens. Ich sihe Lilgen / ich entdecke Rosen / ich finde Veigelin zu Caditz / und auf dem Thron JESUM in so vilen Ubungen Catholischer Andacht; Last uns aber gehen / die Wurtzlen / das ist / die Hertzen zu suchen. Wo seynd sie? ich zweiffle nicht / daß deren vil bey JESU seyen; aber die übrige? Gaditanische Hertzen! wo werd ich euch finden? in der Erden? O heiliger GOTT? allorten wird man die Wurtzel eines Hertzens finden in dem Gelt / in dem Wucher / in der Simoney: ein andere Wurtzel in der unkeuschen Gelegenheit: ein andere in dem Neyd: und wievil in dem Betrug! vil in der Rachgier / so gar von denen Alkären die Christliche Lieb deß Nächsten verbannende. Meine Kinder: ist dises alles wahr? so es nun wahr ist / wie sollen dan die Blumen ohne Wurtzel dem HERRN JESU beliebig seyn? wie soll der äusserliche Schein ohne Hertz ihne finden? last euch nicht bethören: wan die Wurtzel deß Willens von der Erden nit außgerissen wird / so habt ihr die Stund nicht verstanden / welche die Ruthen der Sonnen-Uhr in jener Bedrohung angezeigt: noch das jenige / was euch das Wort GOTTES in der Stimm jener Bedrohung gesagt: qui audiunt verbum DEI; intelligentiam mentis.

Dritter Absatz.

Forcht / daß die Bedrohung vollzogen werde / wan die Gerechtigkeit von denen Sünden darzu getrungen wird.

18. LEtstlichen: gesetzt (Catholische Zuhörer) ihr hättet gehört und verstanden / was uns GOTT in der sichtbarlichen Stimm der Bedrohung gesagt; so bestehet doch die Seeligkeit (spricht unser HERR JESUS Christus) nicht im hören und verstehen / sonder im halten und würcken / beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Der heilige Bonaventura: custodiendo per operationem. Bonav. ser. 4. Dom. 3. quadr. Man weiß wohl / daß der Zweck nicht in dem bestehe / daß man den Zeiger der Sonnen-Uhr sehe: noch daß man verstehe / wie vil Uhres seye; sonder in dem / daß man das jenige vollziehe / was der Zeiger in jener Stund anzeigt. Christliche Seel! wie vil Uhr ist es? es ist die Stund die Sünden zu beweinen: die Stund wider heimzugebē: die Stund die Gelegenheit zu meyden: die Stund zu verzeyhen. Und was hast du von allem dem Bewerckstelliget / was dir die Ruthe deß Zorn GOTTES angezeigt? Ach / mein GOTT! soll ich dich in Ertheilung der Gnaden unglückseelig heissen? Casaneus gedencket dreyer besten Mütteren / von welchen drey schlimste Kinder entsprossen / und entspriessen. Die Mütteren seynd die Wahrheit / der Fried / und die Mildigkeit. Sehet was für edle Frauen! es geschihet aber / daß von der Wahrheit der Haß / von dem Frieden der Müßigang / und von der Mildigkeit die Verachtung gebohren werde. Weil du / O HERR / gütig bist / so lassen es die Menschen biß auf die Verachtung ankommen. Warumb soll ich dan nicht sagen / daß du unglückseelig seyest / indem du uns Gutthaten erweisest? was soll ich aber anderes sagen und förchten / als das jenes / was durch deine Gütigkeit nur eine Bedrohung war / zu einem Streich und Geisel deines gerechtisten Zorns gereichen werde? Casan. Cat. il. glor. mand.

Merckt auf ihr Sterbliche: GOTT redet durch seinen Propheten Isaiam: si dimittetur iniquitas hæc vobis, donec moriamini. Kein Mittel ist vorhanden: ich werd ihnen nicht verzeyhen: sie sollen sterben. Merckt / (sagt der Ehrwürdige Cornelius) daß es ein Aydschwur GOTTES seye: juro, quòd non dimittetur vobis hæc iniquitas. Dise Sünd! HERR was für eine? die Abgötterey? die Unlauterkeit? nein / sonder die Verachtung. Aufmerckſamkeit auf den heiligen Text: vocavit Dominus DEUS exercituum in die illa ad fletum & ad planctum, GOTT der HERR der Heer-schaaren hat an jenem Tag die Stadt Jerusalem eingeladen zum weinen und klagen über ihre Sünden. An welchem Tag? Cornelius à lapide; imminente chaldæo. An dem Tag / da er ihr mit der Macht Nabuchodonosors drohete / welche darvor geruckt: imminente Chaldæo. Es scheint / er rede von Caditz an jenem Tag meines heiligen Vatters Petri / da die mächtige Kriegs-Flotte sich sehen liesse / womit GOTT diſe Stadt zur Beweinung und Buß ihrer Sünden beruffte: vocavit in die illa: imminente chaldæo. Anjetzo die Verachtung / wegen welcher sich GOTT erzörnet: vocavit ad fletum & ad planctum: & ecce gaudium & lætitia, occidere vitulos & jugulare arietes. Er beruffte die Stadt zum weinen / und sie war mit nichts anders beschäfftiget / als sich zuergötzen: GOTT lude sie ein zu einer Bußfertigen Traurigkeit; und sie begaben sich auf eitle Lustbarkeit. Wie muß ich das Verstehen? spricht GOTT: verachtet man 19. Is. 22. Cornel. ibi. Hug. Card. ibi. Is. 22.

also meine Stimm ? spottet man also meiner wohlmeynenden Drohungen ? ich schwöre / sie solle mir es büssen : juro, quòd non dimittetur vobis. Ich will ihnen nicht verzeyhen : sie müssen sterben : donec moriamini. Welch ein Strengheit ist dises ? GOTT wird nemblich (sagt Oleaster) auch die gröste Sünden der Menschen übertragen ; aber die Verachtung seiner huldreichen Bedrohungen / womit er sie zur Buß einladet / wird er ihnen nicht übersehen : DEUS multa nostra ægrè ferat, nihil tamen gravius quàm si minas ejus, quibus te emendare satagit, irrideas.

Olcast. ibi.

20. Sehet nun (liebe Kinder) ob diser schröckbare Text nicht mit uns rede. GOTT ist kommen / der Stadt Caditz zu drohen / damit sie weine : vocavit ad fletum ; und Caditz beginnet offentliche Lustbarkeiten anzustellen / umb sich zu ergötzen : & ecce gaudium : occidere vitulos. GOTT / die Stadt Caditz zur Buß einzuladen : ad fletum & ad planctum ; und Caditz ? das Hauß der Sitten-Pest zu besuchen. Ihr verstehet mich schon : dises Schau-Spihl-Hauß / dise höllische Schul / die der böse Geist zur Hegung aller Boßheiten unterhaltet : dise Grund-Suppen der Sünden / also daß vonnöthen ware / daß GOTT neulich einer solchen Fettel gähling das Leben benehmete / massen euch allen bekandt / damit ihr nur einigen Schröcken hierob fassen möchtet : jene hohe Schul der Lasteren / welche / damit sie / wenigist die Zeit diser neun-tägigen Andacht hindurch / einige Ruhe hätte ; nothwendig ware / daß meine Würde solches an Catholische Ohren begehrte : ecce gaudium & lætitia. Es

Salvian. li. 6. de prov.

scheint / Salvianus habe verwichenen Monat auf Caditz gesehen : quis æstimare hoc malum possit ? circumsonabant armis muros cinctæ Carthaginis populi barbarorum : & Ecclesia Carthaginensis insaniebat in circis, luxuriebat in theatris. O Caditz ! dise neun-tägige Andacht gehet nun zu End : werdet ihr wider auf die hohe Schul zuruck kehren ? so erinneret euch demnach deß Aydschwur GOTTES / wegen der Verachtung seiner Stimm und Bedrohungen : juro quòd non dimittetur vobis hæc iniquitas, donec moriamini. Besorget / es dörffte GOTT mied werden euch zu übertragen / und der Frucht so viler Rosenkräntzen / so viler allgemeinen Gebetteren / und so viler Umbgängen verlohren gehen. Bedencket / daß die feindliche Kriegs-Flotte sich noch nicht völlig von disen Küsten zuruck gezogen / damit euer Undanckbarkeit sich der Güte GOTTES nicht länger widersetze ; wofern ihr euch aber widersetzet / so bezeuge ich euch vor disem Allerhöchsten HERREN / daß / wan die Kriegs-Flotte wider umbkehret / und jene Feindseeligkeiten verübet / welche sie neulich nicht verübt hat / solches nicht darumben geschehen werde / weil GOTT nach seiner mildesten Neigung es also haben will ; sonder weil ihr (wie Salvianus erwogen) mit euren Sünden und Undanckbarkeiten ihn darzu zwinget : cùm hæc omnia fierent, quid aliud talis populus agebat, nisi ut cùm eum DEUS perdere adhuc fortâsse noller, tamen ipse exigeret, ut puniret.

Salv. li. 6 de prov.

Last uns / diser Forcht einen Grund 21. zugeben / dasjenige gegenwärtig vorstellen / was zu Sodoma sich ereignet. Brand-Kuglen Göttlicher Gerechtigkeit mit Himmlischen Feur droheten jener unglückseeligen Stadt wegen ihrer Sünden ; als der Gotts-förchtige Abraham diese sehr Geheimnus-reiche Bitt vor GOTT abzulegen begunte. HERR (sagt er) wann fünfftzig Gerechte in der Stadt seyn werden / wirst du gegen ihr deine Barmhertzigkeit üben ? ja / daß will ich thun / spricht GOTT zu ihme. Und wan deren viertzig seynd ? ebenfals. Und wan sich ihrer dreyßig finden werden ? so will ich mich erbarmen. Und wan deren zwaintzig seynd ? so soll kein Feur kommen. Und wan ihrer zehen ? so will ich der Stadt verschonen wegen zehen : non delebo propter decem. O gelobt sey die Güte GOTTES ! fahr weiter fort / Ertz-Vatter ! nein / er fahrt nicht weiter fort / und steigt nicht ab von der zehenden Zahl. Wist ihr die Ursach ? sie ist gantz Geheimnus-reich / sagt der Heil. Eucherius. Betrachtet dise Zahl. Was für ein Gestalt hat sie ? sie wird abgebildet (sagt er) mit einem ✝ / welches die Bildnus JESU Christi am Creutz ist : denari numeri figura crucem Christi demonstrat. Da sehet ihr JESUM von Nazareth / dessen heilige Bildnus ein Bewahrungs-Mittel wider die Straff und Feur von Himmel ist : non delebo propter decem. Es ist aber das Geheimnus noch gröss'r. Zehlet (Christglaubige) die Zahlen / welche der Ertz-Vatter in seinem gantzen Gebett andeutet. Zehen / zwaintzig / dreyßig / viertzig / fünfftzig. Sehet ihr nicht / daß es die Zahl eines Theils deß Rosenkrantzes seye ? zehlet noch einmahl die Summa aller diser Zahlen : fünfftzig / viertzig / dreyßig / zwaintzig / zehen : alle zusammen genommen thun hundert und fünfftzig / welches die Zahl der Ave Maria deß gantzen Rosenkrantzes ist. demnach sehet ihr hier das Geheimnus / warum der Ertz-Vatter von der zehenden Zahl nicht weiter herab steige / noch ihn GOTT herab steigen lasse ; welches sovil sagen wolte / als : wofern das Geheimnus JESU mit dem Creutz und das Geheimnus deß Rosenkrantzes zugegen / so wird kein Feur in die Stadt fallen : non delebo. GOTT sey Danck / daß wir zu Caditz JESUM mit dem Creutz / und den Rosenkrantz MA-

Gen. 18.

RIÆ

RIAE in so vilen Geistlichen Gesellschafften von hundert und fünfftzig Persohnen haben / damit kein Feur in dise Stadt komme.

22. Aber wartet. Ist nicht das Feur in die Stadt Sodoma gefallen? Ja freylich: und von Himmel herab geregnet: sagt der Heil. Text: pluit super Sodomam sulphur, & ignem à Domino in cœlo. Aber mein GOTT! was nutzt dan das Gebett? und das Geheimnus deines Creutzes / und deß Rosenkrantzes? man mercke wohl / was sich zutrage / sagt der Bischoff Aresius. Es beurlaubten sich von dem Abraham jene Engel / deren zween als Vollzieher jener Straff angekommen; und beobachtet der Heil. Text; daß Abraham außgangen sie zu begleiten: egrediebatur deducens eos. Sie zu führen / sagt er: deducens. Ein Mensch soll die Engel führen? ja freylich / spricht Lippomannus. Er führte sie / damit sie den Weeg zur Stadt nicht verfehlten: iter indicabat, ne à via aberrarent. So sie nun Engel seynd / wie köndte ihnen der Weeg nach Sodoma unbekandt seyn? waren sie nicht ohne Führer zu der Hitten Abrahams kommen? also ist ihme / sagt Aresius; allein zur Hitten Abrahambs kamen sie / Gnaden zu erweisen: hingegen nacher Sodoma giengen sie / strenge Bestraffungen außzuüben; die Engel aber / als Vollzieher deß Heyls der Menschen / wissen den Weeg / Gnaden zu erweisen / gar wohl? hingegen die Straffen an ihnen zu vollbringen / ist nöthig / daß der Mensch sie leite / sie führe / damit sie den Weeg finden / selbe zubestraffen: deducens eos. Erstgedachter Hochgelehrte Bischoff: illibenter tendebant ad castigandum peccatores: ideóque videbantur non invenire eam. Ich gestehe euch (meine liebe Kinder) daß in Ansehung der Andacht diser Stadt zu disem HERREN JESU von Nazareth / und zum Rosenkrantz MARIAE / ich darfür hielte / daß die Vollzieher der Gerechtigkeit GOTTES Caditz nimmermehr finden würden / wie wir wissen / daß sie hingegangen / andere Städte heimbzusuchen; wan aber die Gaditaner mit ihren Sünden / mit ihrer Undanckbarkeit / mit ihrer Unbußfertigkeit ihnen den Weeg weisen; Was soll mein billiche Forcht anderes sagen / als daß es ihnen gelingen werde zu kommen? deducens eos, ne à via aberrarent. O Rachgierigkeiten! O ungerechte Gewerb! diß seynd diejenige / welche den Weeg weisen: deducens eos. Es weisen den Weeg die verbeinte Unflätereyen / die Gelegenheiten / so nicht gemeidet: die Aergernussen / so nicht außgerottet werden: deducens eos. Wöllt ihr / daß der Streich nicht ankomme? daß das Feur nicht anlange? so nehmt hinweg gleich jetzt dise Weegweiser / und ihr werdet sehen / daß es der Trübsall nicht gelingen werde hieher zu kommen: dan wo keine Führer seynd / sie anhero zubringen / so wird JESUS und der Rosenkrantz MARIAE sie schon abhalten: non delebo propter decem.

Gen. 19. Gen. 18. Lippomanus. Abul. ibi. Aresi. de tribul. disc. 15. n. 32.

23. Ja reiniste Frau / meine gütigste Mutter! ja / mein geliebtister JESU! zerbriche / Göttlicher Ackers-Mann / mit dem Pflug deines Creutzes die Erden unserer Hertzen / damit sie den Saamen deines Göttlichen Worts empfangen / bewahren / und glücklich Frucht bringen: beati qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Nun erkennen wir / was du uns in diser schröckbaren / aber mildesten Bedrohung gesagt. Wir lassen uns gesagt seyn / was du uns sagen wollen: und weil wir mercken / daß es Zeit zur Buß und Besserung der Sitten; so wollen wir / mein GOTT / von nun an selbige bewerckstelligen. Eröffne / Göttlicher Moyses / mit der Ruthen deines Creutzes in dem harten Felsen unseres undanckbaren Hertzens häuffige Brunnen fruchtbarer Thränen / deinen gerechten Zorn zu besänfftigen. Nicht mehr Sünden! nicht mehr eitle Lustbarkeiten im Angesicht deiner billichen Drohungen! wohlan / O HERR: parce Domine, parce populo tuo! Mein GOTT! verschone disem deinem Volck: deinem / weilen es auf dich hoffet und vertrauet: deinem / weilen es deiner geliebtisten Mutter dienet: parce populo tuo. Barmhertzigkeit! O HERR: mildigkeit! verzeyhung! umb dich zu lieben / umb dir ohne unterlaß zu dienen / biß zu einem glückseeligen End in deiner Göttlichen Gnad / und nach disem dich zu preysen die gantze Ewigkeit hindurch in der Glory: quam mihi & vobis &c.

Aug. de cult. agr. c. 2. Lipsius l. 1. de cruc. c. 9. Maxim. ho. 2. de cruc. Justin. M. in Apoc. 2. Num. 20.

* * *

Vierzigiste Predig/

Oder

Erstes Gespräch

Von dem heiligsten Rosenkrantz

M A R I Æ

Unser Lieben Frauen/

Gehalten am Sonntag Quinquagesimæ, Im Jahr 1692.

Bonum est confiteri Domino, & psallere nomini tuo, altissime: in decachordo Psalterio cum cithara. psalm. 91.

Erster Absatz.

1. MIt unsäglichem Trost meines Hertzens hab ich die Andacht deß Marianischen Rosenkrantzes in dise Stadt eingeführt befunden / mit so vilen eyfrigen Schaaren / und Gesellschafften; welches mich veranlasset / mit dem Königlichen Propheten in dise Wort herauß zu brechen: bonum est confiteri Domino, & psallere nomini tuo altissime. O es scheinet wohl / was für ein gute Verrichtung es seye / daß die Rechtglaubige sich darauf widmen / das Lob GOTTES zu bekennen und zu singen: der Heil. Bonaventura; bonum est confiteri Virgini MARIÆ, & psallere illi gloriam. O wie gut ist es / daß die Seelen sich darauf widmen / das Lob und die Herrlichkeiten MARIÆ zu singen! daß aber dises Lob eben das jenige sey / welches GOTT und seiner heiligisten Mutter in dem heiligsten Rosenkrantz gegeben wird; solches erkläret erstermeldter David noch besser / da er ohnmittelbahr hernach sagt / dises gut bestehe in dem / daß GOTT und MARIA in dem Psalter gelobt werde: in decachordo psalterio. Dan es weiß männiglich / daß der heilige Rosenkrantz ein Psalter genennt werde / weilen er (wie der seel. Alanus de Rupe sagt) nach jenem Musicalischen Seitenspihl der Israeliten eingerichtet / worinnen sich hundert und fünffzig Stimmen befinden / welches eben die Zahl der Ave Maria deß Rosenkrantzes ist: dicitur psalterium ab organo, quod Hebræi Nabalum vocant, musicum instrumentum ex centum & quinquaginta fistulis compositum. O welch ein grosses Gut ist es / GOTT und seine heiligiste Mutter in ihrem Rosenkrantz loben! (spricht David) bald beym Tag / mit Verkündigung der Erbärmnussen GOTTES: ad annuntiandum mane misericordiam tuam; bald bey der Nacht / mit Außruffung und Bekandtnus seiner Wahrheit in denen Geheimbnussen deß Rosenkrantzes: & veritatem tuam per noctem,

Bonav. in Psalt. B. V. pl. 91. & in Luc. 1. v. 38.

Rup. l. 1. c. 1. Raz.

2. Ist dises nicht eben das jenige (meine liebe Catholische Kinder) was die Schaaren und Gesellschafften deß Rosenkrantzes in diser Stadt / bey Tag / bey Nacht / und zu allen Stunden / in denen Kirchen / auf denen Gassen / in denen Häuseren / auf denen Felderen bewerckstelligen? O wie recht! bonum est. Was ist aber diß für ein Gut? ist es ein rühmliches Gut? ist es ein ergötzliches Gut?

ist

ist es ein nutzliches Gut? alle diſe Gütter seynd hier beysammen/ sagt Raynerius; bonum est jucundum utile & delectabile. Doch sagt es David nicht so deutlich (spricht der Heil. Bonaventura) damit man sehe/ daß das Lob MARIAE denen Menschen nutzlich seye/ vermittelst ihrer/ alle Gütter zu erlangen: dicitur: bonum est, nec exprimit quale bonum; ut videas, quòd laudare B. Virginem bonum est ad percipienda omnia bona. Betrachtet die zwey Gebett/ worauß der H. Rosenkrantz gemacht ist/ und ihr werdet einen sehr mercklichen Unterschid finden. In dem Vatter Unser/ sehet ihr wohl/ bitten wir GOtty daß geheiliget werde sein Nahm/ daß uns zukome sein Reich: daß sein Will geschehe/ daß er uns gebe das tägliche Brod: und so fort biß auf siben Bitten; kommen wir aber/ das Ave Maria zu sprechen und anzustimmen/ nachdem wir MARIAM voll der Gnaden/ und geseegnet unter denen Weiberen angerühmt; so begehren wir/ sie wolle für uns arme Sünder bitten: ora pro nobis peccatoribus. Merckt ihr nit den Unterschid? an GOTT begehren wir außtrucklich siben Ding; was begehren wir aber an MARIAM? diß allein/ daß sie für uns bitte/ ohne etwas insonderheit außzutrucken: ora pro nobis. O heilige Kirch/ die du uns diſes Gebett lehrest! sollen wir dan nit ein eintziges Gut insonderheit begehren? aber O glückliche Erfindung der heiligen Kirchen! wan es ein Gebett ist/ in welchem die Lobsprüch MARIAE der Mutter GOTTES voran gesetzt werden: was ist es nöthig (sagt die Kirch) daß man außtrucklich etwas insonderheit begehre? last uns allein begehren/ daß MARIA für uns bitte; dan wofern MARIA für uns bittet/ so können wir vermittelst ihrer alle Gütter hoffen. Derowegen meldet David außtrucklich nichts von einigem Gut insonderheit: bonum est confiteri Virgini MARIÆ.

Lyra in pſ. 26.

Vid. Ble sar. pa. 2.

Rup. l. 3. c. 1. Reg.

3. Jedoch unterlasse ich nicht/ diſe Gütter sonderheitlich zu betrachten. Es ist klar daß diſe heilige Ubung der Chören deß Rosenkrantzes ein rühmliches Gutt seye. Nun frag ich: ist es auch ein ergötzliches Gut? ist es ein nutzliches Gut? Ach Christliche Seelen! wer ist/ der nicht ergötze/ wan man das Ave Maria singt? wer hört den heiligen Rosenkrantz vorbey gehen/ der in Anhörung deſſelben nicht mit Süßigkeit erfüllt werde? die Engel erfreuen sich in Anhörung diſer Zusammenstimmungen: GOTT selbst erkläret sich in liebreiches Wohlgefallen/- Erinnert ihr euch nicht deſſen/ was Moyses gesagt? vidit DEUS cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona. GOTT sahe am sechsten Tag der Erschaffung alle seine Werck/ und sie gedunckten ihn überauß gut. Sehet ihr den höchsten Staffel? da er sie erschuff/ gedunckten sie ihne gut: und hieſſe er ein jegliche gut: vidit lucem, quòd esset bona; nachgehends aber waren sie ihme dermassen angenehm/ daß er sie überauß gut im höchsten Staffel geheissen: valde bona. Was will diſes sagen? seynd sie dan anjetzo nicht eben diejenige/ welche sie zuvor waren? in allweeg/ sagt der Heil. Augustin; aber zuvor war ein jegliche nur allein: nachgehends hingegen waren sie beysammen: und diſe Vereinigung erhobe sie dermassen in dem Göttlichen Wohlgefallen/ daß diejenige/ welche für sich selbst eintzelweiß betrachtet/ nur allein gut waren/ sambtlich miteinander betrachtet/ in seinem Wohlgefallen sehr gut gewesen: nam singula tantùm bona erant, simul autem omnia & bona valde. Es ist nicht ohn/ daß ein jegliches Werck für sich selbst ein Stimm deß Göttlichen Lobs ware/ aber nur alleinig/ und eben darum nur allein gut; als aber GOTT sahe/ daß diſe Werck zusammen genommen/ bey Tag und bey Nacht gantze Schaaren angezündter Liechteren außmachten/ ihne zu preysen: dies diei eructat verbum, & nox nocti indicat scientiam; ließ er ihms dermassen gefallen/ daß er sie für sehr gut gehalten: erant valde bona. O Catholische Zuhörer! es ist gut/ daß ein jeglicher den heiligen Rosenkrantz bette/ und GOTT sambt seiner heiligisten Mutter MARIA lobe: vidit, quòd esset bonum; aber diſes zusammen kommen/ diſes sich vereinigen/ diſes Chor-machen/ sich bey Tag und Nacht dero Lob aufopferend/ ist GOtt dermassen wollgefällig/ daß die Ubung/ welche eintzelweiß nur allein gut ist/ durch die Vereinigung auf den höchsten Staffel der Gütte hinauf steigt: valde bona. Wohlan/ zweifflet nicht/ daß es ein ergötzliches Gutt seye: bonum est.

Aug. li 13. confes. c. 28 & de bon. viduit. c. 6.

Pſ. 18.

Lyra in Gen. 1.

Zweyter Absatz.

4. IHr werdet zu wissen verlangen/ ob es ein nutzliches Gut sey. Auch diß ist es: weil hier die Seelen alle Nutzbarkeiten zum Leben/ und zur Ewigkeit erwerben: bonum est. Was Günsten/ was Tröstungen/ was Süßigkeiten ertheilet nicht GOTT/ und seine heiligste Mutter/ die das Leben/ Süßigkeit/ und unser Hoffnung ist/ denen jenigen/ so in diſen Chören sich auf dero Lob begeben? sehr merckwürdig ist/ das/ als unser HERR

JESUS Christus der verliebten Magdalena erschine / und dise sich von ihrer Lieb und Zuversicht übergehen liesse / die Gunst zu erwerben / daß Seine Majestät sie zum Fuß-Kuß lassen möchte; der HERR sie mit einigen Zeichen der
Jo. 20. Kaltsinnigkeit abgewisen: noli me tangere. Mein GOTT und HERR! was bedeut dises? die Magdalena? die zarte Liebhaberin? diejenige welche dir mit äusserster Zärtigkeit am Fuß deß Creutzes beygestandē? hat sie villeicht nachgehends einige Sünd begangen? nein gewißlich. Hat es ihr villeicht am Glauben gefehlt? nein / es hat ihr nicht gefehlt / dan / gleichwie sie den Glauben hatte / dich als einen GOTT in denen Geheimnussen deines Lebens und Leydens anzubetten; also hat sie ihn auch / das Geheimnus deiner sighafften Urständē zu glauben. Warum dan / mein GOTT / haltest du sie ab / da sie doch auf deine Geheimnussen so embsig aufmercket? über das / weil Magdalena eben die jenige anjetzo ist / die sie ware / da du ihr sambt anderen Heiligen und andächtigen Weiberen erschinen; warum erlaubest du dazumahl / daß sie deine Füß umbfangen / und versagest es ihnen anjetzo? tenuerunt pedes ejus (sagt
Matth. 28. der Heil. Matthæus) & adoraverunt eum. Nicht allein denen andächtigen Weiberen / sonder auch dem hartglaubigen Thomas ertheilest du so gar die Gnad / daß er dein Göttliche Seyten berühre; hingegen versagest du der Magdalena / deine Füß zu berühren / da sie doch mit so grossem Glauben / Eyfer und Andacht daher kommt:
Jo. 20. affer manum tuam, & mitte in latus meum. Wie ist dises zu verstehen? soll die Lauigkeit mehr verdienen / als die Innbrunst? mehr der Unglaub / als der Glaub? nein / sagt der Heil. Cyrillus von Alexandria: sonder es ist ein grosser Unterscheid zwischen einer und der anderen Gelegenheit. Wahr ists / daß Magdalena mit dem Glauben der Geheimnussen / welches eben die Geheimnussen seynd deß heiligen Rosenkrantzes / angelangt sey; doch ist sie nur allein angelangt; nicht also / da sie mit denen anderen zweyen Gesellinen anlangte. Wahr ists / daß er dem Thomas die Gnad gegönnet / die er der Magdalena verweigeret; allein diß geschahe darum / weilen er mit denen anderen versamblet war: & Thomas cum eis. So sehe man demnach / was massen der HERR ein weit grösseres belieben trage ab denen Dienst-Erweisungen / welche ihm die Seelen ins gesambt aufopfferen / als ab jenen / die ihm ein jegliche allein aufopffert: dan denen Sambtlichen ertheilet er Gnaden / die er einer jeden insonderheit nicht vergönnet: Magdalenæ enim (sagt
Cyr. Alex. li. 12. in Jo. c. 58. der Heil. Cyrillus) nondum gratia spiritus sanctificantis tangere non licebat; Thomæ autem hoc licebat, quia unacum Apostolis spiritum fuit consequutus. Nehmt wahr / ob es nutzlich sey dises Zusammenkommen / dises in Chör sich vereinigen / umb die heilige Geheimbnussen deß Rosenkrantzes zum Lob GOTTES und seiner heiligisten Mutter zu betten: bonum est; bonum utile.

Est ist aber nicht allein nutzlich / umb 5.
in dem Leben Gnaden zu empfangen / wie solche Thomas und Magdalena empfangen haben; sonder auch die letste Gnad der Seeligkeit zu empfangen: weil in disen Chören eine die andere aufmunteren / einander erhalten / und einander helffen die Glückseeligkeit der Glory zu erlangen. Ist dises nicht eben das jenige / was Ezechiel im Geheimnus gesehen? was hat Ezech. 1. er gesehen? similitudo Throni. Die Gestalt eines Throns: eine Vorbildung MARIAE / sagt Ernestus Pragensis: weil dise glorwürdige Frau ein Thron auß Saphir, ein gantz Himmlische Mutter und Jungfrau war: est Thronus Saphiri, quia rota conversatio ejus in cœlis fuit. Daß es Ernest. in Marial. et Galat. li. 3. de Arcan. c. 18. aber eine Vorbildung MARIAE vom heiligisten Rosenkrantz gewesen / solches sihet man in denen Angesichteren jener Geheimnus-vollen Thieren / welche den Thron bedienten. Wie waren sie? das Angesicht eines Menschen / eines Ochsen / eines Löwen / und eines Adlers: quatuor facies uni. Nun mercke man (sagt der H. Hieronymus) daß dise die vornehmste Geheimnussen JESU Christi unseres HERRN bedeuten: dan in der Geburt war er ein Mensch: facies hominis; im Leyden und Sterben war er ein auf dem Altar deß Creutzes aufgeopffertes Kalb: facies bovis; in der Urständē war er ein Löw: facies leonis; und in der Himmelfart ein Adler: facies aquilæ. Der Heil. Hieronymus: Christus enim homo est nascendo, vitulus moriendo, leo resurgendo, aquila est ascendendo. Er könnte nit deutlicher reden von denen Geheimnussen deß Marianischen Rosenkrantzes: dan in dem Angesicht deß Menschen sihet man die Freudenreiche: in dem Angesicht deß Kalbs / die Schmertzhaffte: und in dem Angesicht deß Löwen und Adlers die Glorwürdige. Nun dan: daß dise Geheimnus-volle Thier / welche MARIAM / den Thron GOTTES bedieneten / ein Vorstellung der Christglaubigen seyen / solches hat nebst dem heiligen Gregorio, Ernestus gesagt: per animalia sancti designantur. Dise / sambt dem übrigen Theil der Erscheinung / bildeten vor (spricht der Prophet /) eine gleichheit der Glory: hæc visio similitudinis gloriæ Domini, dan es ist klar / daß es eine Glory sey / das Lob GOTTes und MARIAE in denen Heil. Geheimnussen deß Rosen-

Hier. prol. in Matt. Hug. Card. in apoc. 4. Greg. hom. Ezech. 4. Ernest. ubi supra. Ezech. 1.

Rosenkrantzes / welche sie in ihren Angesichteren vorbildeten / singen hören.

6. Wist ihr aber / wohin alle diese Bereitschafft gerichtet wäre ? dem Buchstaben nach auf die Eroberung Jerusalems ; aber in einem Geistlichen Verstand / auf die Eroberung der Seeligkeit / sagt der Ehrwürdige Tirinus : designat victoriam, triumphum & gloriam beatorum. O wie wohl werden die Seelen durch den Rosenkrantz zur Seeligkeit angeführt ! mercke man aber die Weiß. Der Prophet sagt / er habe jene Thier wie brinnende Kohlen gesehen : quasi carbonum ignis ardentium. Und daß sie leuchteten / wie brinnende Lampen : & quasi aspectus lampadarum. Doch sagt er gleich darauf / sie seyen wie ein Blitz oder Strahl gewesen : in similitudinem fulguris coruscantis. So sie nun zuvor wie vil Kohlen und Lampen waren / wie scheinen sie dan hier nur ein Blitz zu seyn ? der Prophet sagt es schon selbst : ibant & revertebantur in similitudinem fulguris. Sie giengen hin und her in Bedienung jenes Throns ; und also : die jenige / welche / da sie still stunden / ihrer vil waren / und ein jeglicher mit seinem zerschidenen Angesicht ; seynd anjetzo ein einziger Blitz / wan sie im Dienst MARIAE miteinander vereiniget gehen : in similitudinem fulguris. Zuvor / obwohlen sie ein Liecht hatten / waren sie doch nur ein Glut / sie waren Kohlen und Ampplen / mit dem Rauch des Zeitlichen / und mit Härtigkeit / ein jegliches für sich selbst besonders. Wan aber ein jegliches seine Härtigkeit und seinen Rauch verliehrend / sich mit denen anderen im Dienst MARIAE vereiniget ; so seynd sie alle zusammen genommen ein Blitz Himmlischen Liechts / welche zur Eroberung deß glorreichen Jerusalems zusammen helffen : ibant & revertebantur in similitudinem fulguris coruscantis. Wohlan / ist dises nicht eben das jenige / was wir in denen Chören deß Rosenkrantzes wahrnehmen ? ach daß GOTT ein so heilige / so gute / so ehrliche / so ergötzliche und so nutzliche Ubung seegne ! bonum est.

Ticinus in Psalm. 1. v. 3.

Bruch. in Psalm. 1.

Dritter Absatz.

7. DIses ist (meine Christglaubige Kinder) das Gute / welches ich in diser Stadt gefunden : bonum est. Diß ist aber das Gute / so man sihet / welches (also zu Erden) der Leib deß Heil. Rosenkrantzes ist ; und ich verlange / daß diser Leib lebendig / und beseelet seye : dan (wie der Apostel redt / und die Kirch in der heutigen Epistel singt) es ist wenig daran gelegen / ob einer oder vil mit Menschlich- oder Englischen Zungen reden / das Lob GOTTES und seiner heiligsten Mutter absingende / wan es ein todtes Lob ist / auß ermanglung der Seel / und deß Lebens der Liebe : sie werden seyn (sagt er) ein Geläut lebloser Glocken / welche vor GOTT 1. Cor. 13. von gar schlechten Werth seynd : si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans aut cymbalum tinniens. Last uns aber hören / auf was Weiß obgemeldter David uns dise Seel außlege / welche der Rosenkrantz haben soll. Er hat schon gesagt das grosse Gut diser heiligen Ubung : bonum est confiteri ; und fahrt gleich fort die Vollkommenheit dises Guts außzulegen : in decachordo psalterio, cum cantico in cithara. Es muß geschehen (spricht er) in dem Psalter von zehen Seiten / mit Gesang auf der Harpffen. Das ist : (sagt Raynerius) das Lob GOTTES muß auf allerley Art seyn : mit Gemüt / mit Mund und mit Wercken : omnibus modis, mente, ore, opere, jubilo cordis & vocis.

Rayner. in pl. 91.

Wir betten und singen schon den Rosenkrantz mit dem Mund ; diß ist das äusserliche Gesang / spricht der H. Bonaventura ; doch mag das Gesang nit erklecken ohne den Psalter : non sufficit cantus exterior. Und der Psalter bedeutet die innerliche Betrachtung : psalterium significat spiritum erectum in DEUM. Diß ist / was der Apostel gesagt : psallam spiritu, psallam & mente. Und was unser HErr JESUS Christus in dem heutigen Evangelio der Schaar seiner Jüngeren einbindet. Er gibt ihnen Bericht von seinen Geheimnussen / das ist : von denen Geheimnussen deß Rosenkrantzes. Man beobachte es wohl. Es wird erfüllt werden (sagt er) was von deß Menschen Sohn geschriben stehet : de Filio hominis. Da sehet ihr die freudenreiche Geheimnussen von seiner Menschwerdung und Kindheit. Er wird (fahrt er weiter fort) überantwortet / verspottet / gegeißlet / und an einem Creutz getödtet werden : tradetur enim &c. Hier sehet ihr die schmertzhaffte Geheimnussen seines heiligen Leydens. Aber am dritten Tag (macht er den Beschluß) wird er nach überwundenem Todt wider auferstehen : & tertiâ die resurget. Da sehet ihr die glorwürdige Geheimnussen. Man mercke aber / daß er ihnen sagt / sie sollen aufmercken / ecce ascendimus : dan / wan man die Geheimnussen abhandlet und anhöret / so muß man sie durch die Betrachtung wohlerwegen : ecce. 8.

Bonav. in pl. 91.

1. Cor. 14.

Luc. 18.

Wir können von einem Chor deß Rosenkrantzes / insonderheit sagen / was 9.

der Apostel von allen Christen insgemein sagte: unus panis, unum corpus multi sumus omnes, qui de uno pane participamus.

1. Cor. 10. Wir (spricht er) die wir deß Himmel-Brods theilhafftig werden / seynd nit nur ein Geistlicher Leib / sonder auch ein Brod. Wir / die wir dises Himmlischen Brods deß Rosenkrantzes theilhafftig seynd / müssen ein Brod der Andacht mitein ander ausmachen. Laßt uns nit verweilen zusehen / auf was Weiß alle die Jenige / welche den Chor des Rosenkrantzes ausmachen / auch zugleich ein Brodt ausmachen! dan man waiß wohl / daß gleichwie das natürliche Brodt aus vilen miteinander vereinigten Getraid-Körnlein gemacht wird; also auch die Vereinigung aller deren / welche zum Rosenkrantz sich versammlen / aus allen ein eintziges Geistliches Brod mache: unus panis multi sumus; Ist aber der Rosenkrantz das Brodt diser Vereinigung? wie so? villeicht darum / weil der Rosenkrantz (gleichwie das Brodt) ein Speiß der Seelen ist? oder wegen deß Wachsthums / den er (gleichwie das Brodt) ihnen bringt? oder weil er ihr tägliche Nahrung ist / welche sie in der Tugend erhaltet! alles dises ist wahr; aber noch ein andere Ursach vorhanden / wißt ihr nit (Christglaubige) daß das Brodt aus vilen Getraid-Körnlein gemacht werde? nun werden die Ringlein / aus welchen der Rosenkrantz gemacht ist / Gran / oder Körnlein genennt; und ist das Waitzen-Körnlein Unser HERR JESUS CHristus / welcher gebohren worden / gestorben und wider auferstanden / worinn man die Geheimnussen deß Rosenkrantzes wahrnimmt: nisi granum frumenti &c. Nun dan was wird erfordert / daß die Getrayd-Körnlein ein Brodt seyen? was ist vonnöthen / damit das

Jo. 12. Brodt deme / der es isset / ersprießlich

Aug. tr. 59. in Jo. seye? wer waiß nit / daß / damit ein Brodt heraus komme / nothwendig seye / daß die Waitzen-Körnlein zermahlen werden? und wer beobachtet nit / daß / damit das Brodt wohl bekomme / vonnöthen sey / daß der Jenige / der es isset / es verkeue / das ist / in dem Mund hin und her kehre? ist demnach die Nutzbarkeiten deß Rosenkrantzes zugenieſſen / gleichfals nöthig / daß man dessen Ringlein (oder Körnlein) zermahle / um ein Brodt abzugeben; und dessen Geheimnussen hin- und wider betrachte / damit sie zum Heyl gedeyhen? ist klar.

Wohlan / laßt uns zermahlen. Was

10. hast du in der Hand / lieber Catholischer? die Ringlein deß Rosenkrantzes / gibst du zur Antwort. So zermahle demnach diſe Körnlein durch die Betrachtung / damit sie dir ein heilsames Brodt seyen: ecce. Betrachte sie nit allein / als Ringlein / um zu mercken / was man vom Gesetzlein gebettet; dan es seynd beynebens Getraid-Körnlein / welche wan sie zermahlen / ein Brodt seyn werden / dich zuernähren: ecce. Siheſt du nit / daß diſe Ringlein kugelrund seynd? zermahle: ecce, dan die Rund der Welt kan das dreyeckichte Gefäß deines Hertzens nit ausfüllen. Seynd nit diſe Ringlein inwendig durchlöchert? zermahle? ecce, dan du muſt nit allein Sorg tragen / daß du äusserlich Catholisch seyeſt / sonder daß der Glaub und die Wahrheit dein Hertz durchtringe. Siheſt du nit an der Schnur / daß sie auf und absteigen / ohne auszureissen? zermahle: ecce; dan in allen deinen Handlungen / hohen oder nideren / muſt du alle Zeit an der Schnur deß Göttlichen Gesatzes hangen. Seynd es nit Ringlein / welche man nit herum thut / biß man gebettet? zermahle: ecce, dan du muſt nit zufridē seyn / mit blossen Begirden und Vorsätzen / ohne deinem Christlichē Stand anständige Werck. Seynd / und heisseſt du sie nit (Cuentas) Rechnungen? das Spanische Wörtlein *Cuenta* heisset so wol eine Rechnung / als ein Ringlein oder Perl eines Rosenkrantzes. Zermahle Ecce, dan ihr Nam selbst erinēret dich der Rechenschafft die du geben muſt über die empfangene Gutthaten / über die begangene Sünden / über die Geheimnussen deß Rosenkrantzes / und über die sonderbare Günſten MARIÆ. Zermahle durch die Betrachtung / so wirſt du aus denen Ringlein und Körnlein deß Rosenkrantzes ein Brodt machen zum essen: de uno pane participamus. Nimm wahr anjetzo die Bissen / das ist / die Geheimnussen diſes Brods / welche Betrachtung erforderen / damit dir diſes Brodt zum Heyl gedeyhe: ecce. Erwege in denen freudenreichen Geheimnussen den unerhörten Fund / daß GOTT Mensch worden / dich zuerlösen: ecce. Betrachte in denen Schmertzhafften / diſes GOTT-Menschens äusserſte Begird zu leyden / und zu sterben / um dich loß zukauffen: ecce. Erwege in denen Glorwürdigen / die unendliche Barmhertzigkeit / dir die Porten deß Himmels aufzuschlieſſen / und MARIAM darinn aufzunemmen / damit sie für dich bitte: ecce. Bedencke / und kehre diſe Geheimnussen durch die Betrachtung hin- und herum; so werden sie dich in dem Leben der Gnad erhalten / und dir die Bissen zum Heyl gedeyhen. Dan am Rosenkrantz betten oder singen in diſem Psalter / hanget dein gröſtes Gut: bonum est confiteri Virgini MARIÆ in decachordo psalterio: significat spiritum erectum in DEUM.

Vierter Absatz.

11. WIrd aber dises erklecken / damit der Rosenkrantz eine Seel habe / und lebendig sey? es wird noch mehr erforderet / spricht der H. Augustin; dan David sagt nit allein / das Lob solle seyn in dem Psalter / sonder in dem Psalter von zehen Saiten / welches die zehen Gebott deß Göttlichen Gesatzes bedeutet: in decachordo psalterio. Der H. Augustin; decachordum psalterium significat decem præcepta legis. Eben so vil der Seraphische Lehrer. David aber erkläret es nachgehends noch besser: cum cantico in cithara. Das Lobgesang solle seyn auf der Harpfen / damit es angenemm sey? das Gesang allein kleckt nit (sagt der H. Augustin) ob gleich die innerliche Betrachtung darbey ist; sonder es muß auch die Harpf in denen Händen darbey seyn durch Gesatzmäßige Werck: cum cantico, in verbo; in cithara, in opere. Wohl singen / daß ist / die Geheimnussen bekennen und betrachten / ohne zuwürcken / ist ein Gesang haben ohne Harpfen; gutes würcken / ohne singen / daß ist / ohne die Geheimnussen zu bekennen / und zubetrachten; ist ein Harpf haben ohne Gesang. Daß nit / sagt der Prophet / und erkläret es der Heil. Augustin: das Gesang muß mit der Harpfen / die Stimmen mit denen Wercken / und das Lob mit Haltung deß Gesatzes vergesellschafftet seyn / damit es / als ein lebendiger Rosenkrantz / GOTT gefalle: si verba sola dicis (sagt der Heil. Augustin) quasi canticum solum habes, & citharam non habes: si operaris, & non loqueris, quasi solam citharam habes. Propter hoc & loquere bene, & fac bene, si vis habere canticum cum cithara.

Aug. in Ps. 91. Bonav. ibi. in princ. Aug. in ps. 91. Aug. in. ps. 91.

12. In der Begebenheit deß Gedeons werdet ihr es klar sehen. GOTT erwählte wider die Madianiten dreyhundert Kriegs-Knecht / welche aus der grossen Anzahl deren / die ins Feld ausgezogen / ihme am meisten beliebten: in trecentis viris liberabo vos. Ehe und bevor wir sehen / warumen ihm dise am meisten beliebt / so merckt (Christglaubige) das Geheimnuß der Zahl. Dreyhundert? ja: zweymahl hundert und fünfftzig. Zween gantze Rosenkrantz von hundert fünfftzig Ave MARIA: zween Hauffen von hundert fünfftzig Personen / als vil nemlich den Rosenkrantz ausmachen: in trecentis viris. Wohl. Und was führten dise Truppen für Waffen? ein jeglicher gienge daher mit einem Krueg in der Hand / inwendig mit einem Liecht: und auf das Zeichen deß Gedeons zerbrache er den Krueg / und kame das Liecht hervor / welches das Mittel war zuüberwinden. Hier hat der Cardinal Vitriacus die Geheimnussen deß Marianischen Rosenkrantzes erfunden: dan / was bedeut (sagt er) das Liecht in dem irrdenen Geschürr anders / als die GOttheit deß Worts in dem Letten der Menschheit / welches die Menschwerdung deß Worts ist? ipse lucernam accendit, dum lumen Divinitatis inclusit in testa humanitatis. Was ist das irrdene Geschürr zerbrechen anders / als das Unser HERR JESUS CHristus der Menschheit nach leyde und sterbe? fracto alabastro in morte. Und was ist nach zerbrochenen Geschürr das Liecht erglantzen lassen / um zu überwinden / anders als daß Unser HERR JESUS CHristus wider auferstehe / um obzusigen? verum lumen pleniùs in resurrectione mundo illuxit. Seynd dises nit die freudenreiche / schmertzhaffte / und glorwürdige Geheimnussen deß Rosenkrantzes? so überwinden demnach jene Gesellschafften die Madianiter / das ist / die Begürlichkeiten und Laster mit denen Waffen deß Rosenkrantzes? ist klar; aber auf was Weiß überwinden sie? es ist bekandt aus dem heiligen Text. Gedeon theilte die Kriegs-Leut in drey Theil: divisit trecentos viros in tres partes; und gab ihnen Posaunen und Krieg mit Liecht: nit an den Halß / nit ins Angesicht / nit auf das Haubt; sonder in die Händ: dedit tubas in manibus eorum, lagenas &c. So sehe man demnach / daß GOTT die Jenige erwählet / daß ihme die Jenige am meisten beliebig / und daß die Jenige überwinden / welche die Geheimnussen deß Rosenkrantzes nit allein im Mund / womit sie selbige singen / nit allein im Kopf / womit sie selbige betrachten / sonder auch in denen Händen haben / womit sie würcken: dan Wercke gemäß denen Geheimnussen / welche man glaubt / singt / und betrachtet / seynd die Jenige / so der Vollkommenheit deß Rosenkrantzes ein Ansehen machen: in manibus eorum. Diß ist die Harpf in denen Händen / welche das Gesang deß Munds vergesellschafften muß / damit der Rosenkrantz GOTT desto angenehmer seye: bonum est confiteri: cum cantico in cithara.

Jud. 7. Vitriac. ser. 3 in quinquag.

13. Letztlichen / meine Catholische Zuhörer: ist noch etwas übrig in der Harpfen deß Rosenkrantzes / damit sie ein Leben habe / und wohl laute. Sehet ihr nit / daß man die Saiten der Harpfen schlage / damit sie lauten könne? hierdurch (sagt der H. Bonaventura) wird angezaigt, die Abtödtung / welche nothwendig ist / um wohl zusingen / wohl zu betrachten / und nach dem Göttlichen Gesatz gutes zuwürcken / damit das Gesang GOTT desto beliebiger sey? cum cantico in cithara. Der Seraphische Lehrer: vult ergo ut cum cithara, scilicet cum carnis mortificatione & cum psalterio,

Bonav. in ps. 91. præfat.

rio, scilicet cum observantia Decem mandatorum DEO canamus & serviamus. Hört an mit Aufmerckſamkeit jene Seraphinen / welche

Damasc. tr. de trisag. fai as gesehen / von denen die Kirch (nach Mainung deß H. Johannis von Damasco) die Weiß erlehrnet / mit Abwechslung der Chören im Singen / GOTT zuloben.

Is. 6. Wie singen sie dan? clamabant alter ad alterum (sagt Isaias) Sanctus, Sanctus, Sanctus. Sie stimmten an bald einer / bald ein anderer / einer dem anderen antwortend / jenes dreymahl Heilig / womit sie GOTT Heilig / Heilig / Heilig ausrufeten. Nun beobachte man (sagt der Ehrwürdige Cornelius) daß sie das Lob GOTTes in denen Geheimnussen deß Rosenkrantzes seiner allerreiniſten Mutter anstimmen / welche (wie der Heil. Bonaventura redt) der hohe und erhobene

Bonav. spec B. Virg. lect 7. Thron ist / allwo ihnen der Prophet gesehen: solium quidem excelsum & elevatum, excelsum in intellectu, elevatum in affectu; excelsum super homines, elevatum super Angelos; excelsum in gratia, elevatum in gloria. Gut: und wie sagen sie? sie widerhollen dreymahl: Heilig: und lehren uns Chorweis dreymahl Heilig widerhollen:

Cornel. Ia Is. 6. dicamus & nos (sagt Cornelius) Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig in der Menschwerdung; Heilig im Leyden und Todt deß Creutzes; Heilig in der sighafften Urstände: Sanctus in utero, Sanctus in præsepio, Sanctus in patibulo: Sanctus in labore, Sanctus in cruce, Sanctus in resurrectione. Sehet ihr / wie die Seraphische Geister Chorweiß den Rosenkrantz singen? aber auf was Art? die Augen und Füß mit vier Flüglen bedeckend / und allein mit zweyen fliegend: velabant faciem &c. O erhebliches Lehrstuck! auf diſe Weiß erklären sie ihre Behendigkeit zu gehorsamen / sagt Cornelius: Schema perfectæ obedientiæ; doch bedecken sie das Angesicht / und nehmen die Füß gefangen / um vollkommentlich zugehorsamen: dan sie tödten ab Augen und Schritt / uns die Abtödtung zu lehren: die wir haben sollen / um desto besser zu gehorsamen und zu singen.

Ach daß es also geschehe! Christliche Seelen: damit weil wir nach Art der Seraphinen Chör ausmachen / in denenselben GOTT durch die Geheimnussen deß Marianischen Rosenkrantzes wechselweiß zu loben; unser Rosenkrantz nit nur ein Cörperliches Gesang seye: sonder ein Gesang mit Bedachtsamkeit: ein Gesang mit Wercken der Beobachtung deß Göttlichen Gesatzes: ein Gesang mit Abtödtung der Sünnen und Beaürlichkeiten: damit es ein Gesang / ein Psalter mit der Harpfen sey / welches in denen Ohren GOTTes wohl-lautend / uns ein lebendiges Gesang und Rosenkrantz sey / wodurch wir erwerben alle Güter / alle nutzbarkeiten im Leben / im Todt / nach dem Todt an Güteren der Gnad / und an Güteren der ewigen Glory; quam mihi &c.

* *
**



Lin

Ein und vierzigste Predig/

Oder

Zweytes Gespräch

Vom heiligsten Rosenkrantz

M A R I Æ,

Unser Lieben Frauen

Gehalten

Zu Medina Sidonia im Jahr 1692.

Anweisungen.

Fons hortorum: puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Cant. 4.

1. DEr Heil. Geist gibt MARIÆ zween Lob-Spruch / welche heutiges Tags unser Betrachtung einladen. Er nennet sie einen Bronnen der Gärten: fons hortorum; und heißt sie einen Schöpf-Brunnen von lebendigen Wasseren: puteus aquarum viventium. Und daß er von MARIA vom heiligen Rosenkrantz rede / solches erkennet man aus dem Sinnbild deß Bronnens: dan gleichwie der Bron das Wasser / welches verborgen war / der Welt offenbahret; also (sagt der weise Idiot) war MARIA das Mittel / daß der wahre GOTT / welchen Isaias vorhero den verborgnen GOTT benambset / in sterblichen Fleisch offenbar wurde: sicut fons aquam prius latentem in terra manifestat; sic per B. Virginem apparuit nobis benignitas & humanitas salvatoris nostri. Da sehet ihr das Geheimnus der Menschwerdung / welches unter denen Freudenreichen das Erste ist. Der Bronn fließt dahin / die Gewächse benetzend; und MARIA (schreibt Garnerius Lingonienſis) von dem Schmertzen deß Leydens und Tods ihres allerheiligsten Sohns verwundet / hat auß ihrer Seel / auß ihren Hertzen / aus ihren Augen einen Bronnen gemacht / die Ungerechtigkeiten und Sünden der Menschen zu bewainen: est fons hortorum, quia non cessat irrigare hortum nucum, quia suam animã pertransivit gladius passionis. Hier sehet ihr die schmertzhaffte Geheimnussen deß Rosenkrantzes. und gleichwie der Bron / je tieffer er hinabgestigen / desto höcher empor steiget; also (spricht Raymundus Jordan) je mehr sich MARIA in der Demut unter alle andere vertieffet; desto mehr ist sie in ihrer glorreichisten Himelfart über alle pur lautere Geschöpf erhöhet worden: sicut fons, quantum descendit, tantum ascendere potest; sic humillima Virgo inferius omni creatura descendit per humilitatem, & exaltata fuit in sua assumptione super omnem creaturam. Da sehet ihr eines aus denen glorwürdigen Geheimnussen / und in dem Bronnen alle andere deß Rosenkrantzes.

Idiot. p. 1. 4. contempl.

Lingon. ser. 2. de Nat. B. Virg.

Idiot. ubi sup.

2. Warum wird aber MARIA vom heiligen Rosenkrantz einem Bronnen verglichen / und zwar einem Bronnen der Gärten? fons hortorum. Was für Gär-

Adam. de Perseniet. de assumpt.

ten? Adam de perſenia: fons hortorum, ſcilicet congregationum Sanctorum. Sie iſt ein Bronn der Gärten / nemlich der andächtigen Verſamlungen / der ihrem Rosenkrantz gewidmeten Geſellſchafften und Zuſammenkunfften. Man ſehe wie eigentlich: dan gleichwie der Bronn ein immerwehrende Quell-Ader der Waſſeren iſt; alſo (ſagt der Heil. Joannes von Damaſco) iſt MARIA ihren andächtigen ein immerwehrender Quell-Bron der Gutthaten: eſt fons perennis, ex qua vita principium habuit, & Salus omnium.

Damaſc. con. 2. in dormit. Virg.

Sie iſt ein Bronn (ſpricht Richardus à S. Laurentio) welcher mit denen Waſſeren ſeiner Güte die Wanders-Leut ergötzet / die Matte erquicket die Arme tröſtet / und die Durſtige / welche ſie ſuchen / anfmunteret.

Ric.li. 9. de laud. B. Virg.

Sie iſt ein Bronn / welcher die Sünder abwaſchet / und die Gerechte / damit ſie Frucht bringen / benetzet.

Sie iſt ein barmhertziger Bronn (ſagt der Januenſer) durch deſſen Waſſer die Erde deß Hertzens das Kräutlein der Göttlichen Forcht / die Aeher der Buß / und die Vollſtändige Frucht der Liebe hervorbringt.

Vorag. Marial. ſer 7.

Rich. lib. 9. de laud. B. Virg.

Sie iſt ein Bronn (ſpricht Richardus) welcher das Cörperliche Feur auslöſchet / das Feur der Anfechtungen / das Feur der Unlauterkeit / deß Geitzes / deß Zorns / der Sünden / und der Höllen. Diß alles hat der Seelige Alanus de Rupe geſagt von dem Rosenkrantz und Engliſchen Gruß redend: cùm dico: Ave Maria, cœlum gaudet, omnis terra ſtupet: Sathan fugit, infernus contremiſcit: mundus vileſcit, cor in amore liqueſcit, torpor evaneſcit, caro marceſcit, abſcedit triſtitia, venit nova lætitia, creſcit devotio, oritur compunctio, ſpes proficit, augetur conſolatio, recreatur animus, & confortatur affectus. Und beſchließt es: verbis paucissimis contexitur, & in latissimum torrentem cæleſtis ſuavitatis diffunditur. Beſihe hier die gantze 11. und 35. Pred.

3.

Wie auch die 30. Pred.

Nun dann / Chriſtglaubige / wann wür in MARIA vom Heil. Rosenkrantz als in einem Spring-Bronnen / alle diſe Güter haben; warum heiſſet ſie dan der Göttliche Geiſt einen Schöpf-Bronnen? puteus aquarum viventium? iſt es ſo vil / als den Innhalt der Geheimnuſſen deß Rosenkrantzes widerhollen? es iſt klar / daß (wie der H. Proclus geſagt) MARIA der Schöpf-Bronnen deß Bunds ſeye / weit beſſer / alß jener der Nachkömmlingen Abrahams / welcher uns die Lebendige Waſſer deß GOTT-Menſchens in der Menſchwerdung gegeben: ſie iſt der Schöpf-Bronn zu Sichem (ſchreibt Raymundus Jordan) allwo Unſer HERR JESUS Chriſtus von denen Mattigkeiten ſeines Leydens ausgeraſtet: und iſt der Schöpff Bronn der lebendigen Waſſeren / welche biß zum ewigen Leben hinaufſteigen / wie Chryſippus redet. Allein / waren diſe Geheimnuſſen nit ſchon in dem Spring Bronnen? warum wird ſie dan ein Schöpf-Bronn genennt? um zumercken (ſpricht Hugo der Cardinal) daß wir das Unſrige beytragen / und arbeiten müſſen: cum quodam labore, ut aqua, de puteo extrahitur aqua ſcilicet gratiarum. MARIA auf Seiten ihrer Gütigkeit iſt ein Spring-Bron / welcher ſeine Gaaben allen und jeden preyß gibt; jedoch erforderet er unſeren Fleiß / dieſelbe zu genieſſen (ſagt Ernestus Pragenſis) und derowegen wird diſer Spring-Bronn zugleich ein Schöpf-Bronn benamſet: licet quantum in ſe eſt, ſit omnibus expoſitus, tamen non ſine induſtria & labore aqua, id eſt, gratiæ ejus hauriuntur à nobis.

Chryſo. ſer. de S. Mar. Deip.

Hug. Card. in Cant. 4

Richard. de laud. Virg.

Ernest. in Marial.

Der Schöpf-Bronn erheiſſet ein Sail / deſſen Waſſer aus der Tieffe herauf zuſchöpfen; und MARIA begehrt von ihren andächtigen die Schnur ihres Rosenkrantzes / vermittelſt deſſelben ihnen günſtig zu ſeyn. Alanus &c. 4.

Der Schöpf-Bron erforderet / daß das Sail hinabgehe mit einem lähren Geſchürr / fähig Waſſer zufaſſen / und MARIA begehrt das Geſchürr deß Hertzens lähr von Sünden / und fähig mit andächtigen Anmutungen / Abbr Philippus: largiori copia non haurimus, qui Angusto quidem vaſe, & incapaci deſiderio convenimus. Beſihe hier die 10. Predig 18. Zahl. 5.

Phil. Ab. in Cantic. 28.

Der Schöpf-Bronn erforderet / daß das Geſchürr und Sail mit der Hand bewegt werde: und MARIA begehret Werck / um durch den Rosenkrantz ihre Gnaden mitzutheilen. Beſihe der 5. Pred. 24. Zahl. v. Werck, 6.

Der Schöpf-Bronn erhaißt ein lares Geſchürr: und MARIA begehrt von ihren andächtigen die Demuth für die Gnaden deß Rosenkrantzes. Beſihe hier die 3. Pred. Zahl 23. 7.

Es iſt MARIA nit nur ein Schöpf-Bronn von lebendigen Waſſer; ſonder ein Schöpf-Bronn von Waſſer / deren / welche leben: viventium: dan / ſo lang wir leben / können wir uns tauglich machen / ihre Mildigkeiten zu empfangen. Derowegen hat ſie geſagt / ſie werde nit aufhören / biß in das zukünfftige Leben / Erbärmüſſen herfürzuquellen: uſque in futurum ſæculum non deſinam, Richardus Laurentius: miſeris ſcilicet miſereri: dan weil mit dem Leben die Zeit und das Zihl zu verdienen vorbeygehet / ſo iſt alsdan kein Zeit mehr der Barmhertzigkeit. Beſihe hier der 10. Pred. 20. Zahl. der 11. Pred. 26. Zahl. 8.

Idiot. p. 14. contempl. 25.

Proc. or. 6. de laud. Virg. Gen. 26.

Zwey

Zwey und vierzigste Predig/

Oder

Drittes Gespräch

Vom Heiligsten

Rosenkrantz/

Vorgetragen Im Jahr 1693.

Anweisungen.

Quid videbis in Sulamite, nisi Choros castrorum? Cant. cap. 7.

1. WAn ich dise so eyfrig ausgebraitete Andacht deß heiligsten Rosenkrantzes der allerreinisten Jungfrau MARIAE Unser Lieben Frauen betrachte/ so kan ich fragen mit denen Worten der hohen Liederen/ welche (nach Maisnung deß Carthauser Dionysij) von einer andächtigen Versamlung der Glaubigen reden: Tu, congregatio fidelium animarum: quid videbis in Sulamite, nisi choros castrorum? du/ dem Lob GOTTes und seiner allerreinisten Mutter gewidmete eyfrige Versammlung: was hoffest du an diser Jerosolimitanischen/ fridsamen Sulamitin anderes zusehen/ als vile Chör der Herrschaaren? es scheint/ der Göttliche Bräutigam in denen hohen Liederen habe auf dise gegenwärtige Zeit gesehen/ zu welcher wir so vil Chör deß Rosenkrantzes/ so vil heilige Zusammenkunfften wahrnemmen/ welche mit einem andächtigen Wett-Eyfer sich auf MARIAE Lob und Verehrung begeben: choros castrorum. Abbt Philippus: chori appellantur, quòd concordes affectibus & indefessis laudibus sunt canori.

Dion. Cart. in Cant. 7.

Phil. Ab. in 7. Cant.

2. Disen Chören rufft der Göttliche Geist/ daß sie in MARIA Chör der Herrschaaren sehen sollen: choros castrorum: Chör (sagt Philippus) wegen Zusammenstimmung der sonderbaren Tugenden; Herrschaaren/ wegen der Starckmütigkeit/ womit MARIA ihre andächtige Diener beschützet: quid nisi virtutes consonas, & robur indeficiens, ut castrorum? hæc nimirum in Virgine, quam tantopere diligis, jam videmus. Nemmt wahr (Christglaubige) die Zusammenstimmung der Tugenden MARIAE in denen Geheimnussen ihres Rosenkrantzes. In denen freudenreichen Geheimnussen der Kindheit JESU sihet man in der Verkündigung die Ubereinstimmung der Demut einer Dienst-Magd mit der Hochheit einer Mutter: in der Heimsuchung macht die Liebe deß Nechsten eine Zusammenstimmng mit der Liebe GOTTES: in der Geburt findet sich die Zusammenstimmung zwischen der Armut und inbrünstigen Andacht: in der Aufopfferung sihet man die Ubereinstimmung deß Gehorsams mit der absonderlichen Freyheit: in Widerfindung deß Kinds JESU im Tempel macht eine Zusammenstimmung der Schmertz deß Verlursts/ mit dem Eyfer der Ehre deß himmlischen Vatters: quid nisi virtutes consonas? In denen Schmertzhafften Geheimnussen sihet man die verwunderliche Zusammenstimmungen deß Schmertzens mit der Gedult: der grösten Gleichförmigkeit mit der grösten Betrübnuß: der süssisten Unterwerffung mit der bittersten Peinlichkeit: der grösten Dapferkeit

Philibidem.

und Standh[illegible]eit mit dem zarther-
tzigisten Mitley[illegible] quid nisi virtutes con-
sonas ? in denen glorwürdigen Geheim-
nussen sihet man die Ubereinstimmung
der Freud wegen der Herrlichkeiten JE-
SU / mit dem Leyd wegen seines Tods :
deß Heldenmütigen Glaubens mit der
Vollkommnisten Liebe : der Hoffnung
mit dem Genuß : und der liebreichen Angst
mit der vollkommnisten Gleichförmigkeit:
quid nisi virtutes consonas?

3. Man sihet aber in MARIA nicht
allein die Zusammenstimmung der Chö-
ren ihrer absonderlichen Tugenden / daß
sie in denen Geheimnussen deß Rosen-
krantzes hervorglantzen; sonder auch daß
sie Chör der Herrschaaren seyen / welche
ihre wahrhaffte andächtige beschützen :
choros castrorum. So lang wir leben / füh-
ren wir einen immerwehrenden Krieg mit
dreyen Feinden / dem Teufel / der Welt /
und dem Fleisch; aber MARIA beschü-
tzet wie ein mächtiges Kriegs-Heer die
ihrem Rosenkrantz ergebene vor allen ih-
ren Feinden.

4. Sie beschützt von dem bösen Geist /
und seinen Anfechtungen. Alanus de In-
Alan. in Cant. 7. sulis : in virgine fuerunt castra pugnantium ,
secundum quòd dæmonum repellebat insul-
tus. Und auf dise Weiß hat Richardus
à S. Laurentio verstanden / daß MA-
RIA jene Wort deß Isaiæ zu den Ihri-
gen sagte : cùm transieris per aquas , tecum
Is. 43. ero, & flumina non operient te. Richardus :
tribulationes appellat aquas , & tentationes
flumina. Besihe hier die 8. Pred. 17. Zahl
der 35. Pred. 14. Zahl.

5. Sie beschützet von der Welt und ih-
ren Betrügereyen mit dem heiligsten Ro-
senkrantz. Alanus de Rupe : Sathan fugit ,
Rup. 4. p. psalt. c. 7. infernus contremiscit, cùm dico Ave MARIA.
Besihe hier die 4. Pred. 16. Zahl.

6. Sie beschützet vor dem Fleisch / und
seinen gefährlichen Begürlichkeiten. Ala-
nus : cùm dico : Ave MARIA, caro mar-
cescit. Deß Pharaons Mundschenck sahe
Alan. Rup. ibidem. Gen. 40. Pad. ser. dom. 3. quadr. einen Rebstock mit dreyen Schossen zum
Sinnbild seiner Freyheit. Antonius von
Padua hat ihn für ein Ebenbild MARIÆ
vom heiligen Rosenkrantz gehalten : tres
propagines ejus fuerunt Angelica Salutatio ;
Spiritûs Sancti superventio , & filii DEI in-
enarrabilis conceptio. Und von dem weisen
Mann ist MARIA mit dem Rebstock
verglichen worden : Ego quasi vitis : dan
gleichwie der Rebstock faules Wasser in
starcken Wein verwandlet ; also macht
MARIA die Faulung der Begürlich-
keiten deß Fleisches wie starcken Wein
auf dem Tisch der Andacht auffsetzen.
Besihe der 35. Pred. 21. Zahl. der 18.
Pred. 15. Zahl.

7. Sehet ihr nun / Christglaubige / in
MARIA und ihrem heiligen Rosenkrantz
die Chör der Heerschaaren zu unserem grö-
sten Nutzen ? quid videbis nisi choros cast-
rorum ? merckt demnach (sagt der Car-
dinal Hailgrinus) daß / dises gut zuerlan-
gen / unsere Chör deß Rosenkrantzes /
Chör der Herrschaaren zum Streiten seyn
müssen : in MARIA videntur chori castro- Hailgrin. in 7. Cant.
rum , adhærentes videlicet ipsæ acies Sancto-
rum, qui cum ipsa militant contra hostem. Laßt
uns in GOttes Namen Chör zusammen
machen / das Lob GOTTes und seiner
allerreinisten Mutter zusingen ; aber laßt
uns solcher Gestalten singen / das wir zu
gleicher Zeit wider den Teufel / die Welt /
und das Fleisch samt ihren unordentlichen
Anmutungen und Begürlichkeiten einen
unversöhnlichen Krieg führen : choros cast- Theodor. in Cant. 7.
rorum. Theodoretus ; quia, cùm apud
DEUM preces fudit , & musici officium facit,
& militis. Es ist wahr / daß uns MA-
RIA beschütze ; allein / wir müssen mit
MARIA das Unsrige beytragen / uns
deß Schutzes zuversicheren. Besihe der
5. Pred. 24. Zahl. der 7. Pred. 18. Zahl.
der 32. Pred. 16. Z.

8. Wir machen einen Chor / wan wir
uns versamlen miteinander zubetten / um
zuloben / und zubitten. Guilielmus Ebroi-
censis hat jene Bitt / welche das Volck
Israel für den Printzen Jonathas eingeleget /
als ihm sein eigner Vatter Saul den Todt
antrohete / von der Bruderschafft und
Chor deß Rosenkrantzes verstanden : Jo-
nathas peccatorem designat, Saul verò DEUM Rup. ser. 7. Salut. Mar.
Patrem. Tunc ergo Saul vult occidere Jona-
tham , quando Divina Justitia vult damnare
peccatorem ; at verò si fuerit huic fraternitati
ad scriptus , instabunt pro eo confratres boni,
ut non moriatur æternaliter. Wir müssen
aber / wie die Israeliten / einen Chor deß
Kriegs-Heers machen / um nit allein zu
bitten / sonder auch zu streiten : und wo-
fern die Kriegs-Leute nit lebendig seynd /
können sie schwerlich ein Kriegs-Heer aus-
machen / welches Kämpfe um zu überwin-
den ; dan obwohlen jene Gebain / welche
der Ezechiel auf dem Feld gesehen / sich
vereiniget : unumquodque ad juncturam Ezech. 37.
suam ; haben sie doch kein Kriegs-Heer
ausgemacht / bis daß sie Geist und Leben
bekommen : ingressus est in ea Spiritus, & vi-
xerunt , steteruntque super pedes suos exerci-
tus grandis. Das Leben der Gnad / Liebe 26.
Besihe der 10. Pr. 18. Z. 27. Pr. 15. Z.

Drey

Drey und vierzigiste Predig/

Oder

Viertes Gespräch

Von dem heiligsten Rosenkrantz

M A R I Æ

Gehalten im Jahr 1693.

Anweisungen.

Psallite Domino in cithara, & voce psalmi. Psal. 97.

1. DAwohlen David hier zum Lob-GOTTes einladet/ so ladet er doch gleichfals ein C (sagt der heilige Bonaventura) zum Lob MARIÆ seiner heiligsten Mutter: laudare MARIAM in cithara. Auf der Harpfen sollen wir sie loben/ spricht David. Auf was für einer Harpfen? der Seraphische Lehrer: quænam est hæc cithara? hæc est salutatio Angelica, quæ est cithara quindecim chordarum. Die Harpf ist der Englische Gruß deß Ave MARIA/ die in fünffzehen Saiten erschallet/ welches die fünffzehen Geheimnussen seynd deß Rosenkrantzes.

Bonav. in Spec. B. Mar. lect. 1.

2. Betrachten wir MARIAM in denen freudenreichen Geheimnussen; so nennet sie der Heil. Proclus ein beseelte Harpfen in ihrer Verkündigung/ welche/ von dem heiligen Ertz-Engel Gabriel geschlagen/ in jenes lieblichiste fiat erschallet/ welches das Heyl der Welt gewesen/ weit besser/ weder die Harpfe Davids deß Sauls Erquickung ware: fuit cithara animata, quam Gabriel dulci modulamine personavit in annuntiatione. Betrachten wir sie in denen schmertzhafften Geheimnussen; so ware MARIA jene Harpf/ wovon der heilige Job gesprochen/ sie seye in Laid weessen verkehret worden/ wegen deß Schmertzens im Leyden ihres allerheiligsten Sohns: versa est in luctum cithara mea.

Luc. 1. d.

Procul. or. 2. de laud. B. Mar.

Job 30.

Besihe der 21. Pred. 11. Zahl. Obwohl sie nun den höchsten Schmertzen lidte/ so ware sie doch ein Harpf/ welche in die lieblichiste Stimmen heldenmütiger Gleichförmigkeit erschallte. 28. Pr. 12.

3. und beobachten wir MARIAM in denen glorwürdigen Geheimnussen/ so werden wir sie finden als eine Harpf/ welche in fröliche Gesänger erschallet wegen der Urstände ihres allerheiligsten Sohns exurge psalterium & cithara. Ist auch von ihrem geliebtisten JESU als ein Harpf erhöhet worden/ damit sie ihn ewiglich preyse.

Bonav. ser. 2. in resurrect.

Ps. 56.

Rayner. ibi

Dise Harpf demnach ist die Jenige/ auf welcher die Andacht schlagt/ wan sie die Ave MARIA deß Rosenkrantzes anstimmet/ mit Betrachtung der fünffzehen Geheimnussen/ welches ihre fünffzehen Saiten seynd: salutatio Angelica, quæ est cithara quindecim chordarum. Ihr wißt aber wohl (Christglaubige) daß das Harpfen-Schlagen unter anderen Dingen/ vier Haubt-Sachen erfordere: dan es ist vonnöthen die Aufmercksamkeit/ für die Zusammenstimmung: es ist vonnöthen die Anmutung/ welche durch das Anlainen der Harpfen an die Brust angezeigt wird: und ist vonnöthen das würcken/ welches hieraus zusehen/ weilen die Harpf ohne Hand nit erschallet. Besihe 16. Pred. 17. Zahl.

3.

O diß wölle GOTT nit/ daß MA-

4.

MJA wegen unser widerholle / daß ihre Harpfe sich in Leydweesen verkehrt habe/ weilen sie uns so übel leben sihet / wan wir so wohl singen! versa est in luctum cithara mea. Besihe 27. Pr. 21. Z. Unser erste Sorg solle seyn / wie Kinder GOTTES zu leben / um MARIAM als eine Mutter in denen absonderlichen Günsten zu erfahren. 10. Pr. 18. Z. Und laßt uns gezimmende Buß würcken über unsere vergangne Sünden und Mißhandlungen / die allein uns von denen Gutthaten verhinderen oder aufhalten können / welche die Lieb MARIÆ ihren andächtigen Dieneren mitzutheilen verlanget. Besihe 5. Pr. 15. Z. 30. Pr. 22. Z. 31. Pr. 19. Z.

Job. 30.

Vier und vierzigste Predig

Oder

Fünfftes Gespräch

Von dem heiligsten Rosenkrantz

M A R I Æ,

Vorgetragen im Jahr 1694.

Anweisungen.

Quasi palma exaltata sum in cades, & quasi plantatio Rosæ in Jericho. Eccli. 24.

1. NAchdem MARIA von der Feder deß weisen Manns einem Palmen-Baum zu Cades verglichen worden; so sagt er / sie seye gleich einer Rosen von Jericho: und verstehet solches Wilhelmus Ebroicensis von denen Rosen deß H. Rosenkrantzes / welchen man in der streittenden Kirchen bettet : quasi plantatio rosæ in Jericho, id est, in Ecclesia militante. Der Syrische Dolmetsch liset : sicut Buhlchalmus in Jerico, so ein Gewächs mit hochleibfarben Blumen / welche die Arabet Mariæ-Rosen benamsen; und heissen die heilige Väter MARIAM da und dort eine Rosen wegen ihrer wundersamen Eigenschafften / welche die absonderliche Freyheiten und Fürtrefflichkeiten dise heiligsten Junfrauen anzeigen : dan sie ist ein Rosen unter denen Dörneren in ihrer Empfängnuß / die ohne Dörner der Erb-Sünd beseelet worden : sie ist ein Feld-Rosen/ ohne menschliches Anbauen / weilen sie zugleich eine Mutter und Jungfrau : sie ist ein Feld- und nit ein Garten-Rosen / dieweil ihre Gütigkeit gegen allen unvergleichlich ist. Besihe 29. Pr. 18. Z.

Guil. Rep. ser. 2 Salut Mar. syr ap. Flor. in Eccli 24. Bonav. in opusc. laus. Mar. Sanch. in Cant. 2. Damasc. or. 4. de nat. B. Mar.

2. Aber in ihrem Rosenkrantz ist sie eigentlich eine Roß: weil in disem geistlichen Rosenstock die Geheimnussen deß Rosenkrantzes gesehen werden: in denen grünen Blätteren die freudenreiche Geheimnussen: in denen Dörneren / welche sie umgeben / die schmertzhaffte: und in dem lieblichen Geruch / womit sie erquicket / die glorwürdige: so sihet man auch / zu einem noch deutlicheren Sinnbild deß Rosenkrantzes / an der Jericho-Rosen hundert und fünffzig Blätter / wie an dem Rosenkrantz hundert und fünffzig Ave MARIA. B. Alan. 2. p. c. 8.

3. MARIA von heiligen Rosenkrantz ist ein Jericho-Roß : ein Roß der Palmen-Stadt (sagt Ernestus Pragensis) daß ist die Versammlung / Zusammenkunfft und Chor ihrer andächtigen Liebhaberen: in Jerico, id est, in civitate palmarum, id est, in cætu discipulorum. Dan der liebli-

che

che Geruch ihrer Güte wird absonderlich disen mitgetheilt / massen sie dieselbe in allen Gelegenheiten ihnen Günstig zuseyn erfahren. Besihe 33. und 35. Pred.

4. Es ist aber zu beobachten / daß / dise hundert und fünffzig Rosen / gezimender Weiß aufzuopfferen / nothwendig sey / an unserer Vollkommenheit zu arbeiten : dan dessentwegen wird MARIA nit der Rosen / sonder dem Rosenstock verglichen: quasi plantatio rosæ : welches so vil sagen will / daß die Andacht eine Wurtzel haben müsse.

5. Eine Wurtzel der innerlichen Anmuttung / damit die Andacht nit verwelcke und abnehme. 11. Pred. 23. Z. 31. Pr. 23. Z. 32. Pr. 12. Z.

6. Eine Wurtzel / welche sich in der Erden verberget : ein Sinnbild der Demut / die der Jenige / so dem Rosenkrantz zugethan / haben muß. Besihe 3. Pr. 23. Z.

7. Eine Wurtzel / an deren Leben das Leben der Blummen hanget : dan die erste Sorg solle seyn / das Leben der Gnad zu erhalten. 27. Pred. 15. Z.

8. Eine Wurtzel / welche im Winter Nahrung an sich ziehet / um im Frühling zublühen : dan im Wintter deß Lebens muß man den Safft der Tugenden an sich ziehen / um im Frühling der Ewigkeit zu blühen in der Glory ꝛc. 5. Pr. 20. Z.

Vorspruch und Gründe

Zu allerhand Gesprächen

Vom heiligsten

Rosenkrantz.

Sechstes Gespräch.

Bonav. pfalt. B. Mar. pf. 97. & lect. 7. spec. B. Mar.

CAntate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit. ps: 97. Bonav. Cantate Domino nostræ canticum novum. Der Seel. Alanus de Rup. 2. p. psalt. c. 1. quia mirabilia fecit, nimirum in Filii sui incarnatione, passione & resurrectione. Wie soll es ein neues Gesang seyn / da es doch so alt / und allzeit einerley ist? der Heil. Aug. via nova viator novus, canticum novum. Aug. in ps. 66. Es ist neu / wegen der neuen Lieb : es ist neu / wegen der immerwehrenden Widerhollung mit neuer Andacht: es ist neu / in der Begird / vermittelst dessen neue Tugenden zu erlangen! 11. Pred. durchgeh.

Sibendes Gespräch.

Rabb. ap. Gerard. to. 4. lib. 1.

VIdit in somnis scalam &c. Gen. 28. dise Laiter (sagen die Rabbiner) hatte fünffzehen Sprossen / welches die Zahl der Geheimnussen deß Marianischen Rosenkrantzes ist: quindecim gradibus constabat; Und hat es der Seel. Alanus de Rupe von denen Ringlen deß Rosenkrantzes verstanden : calculi precarij sunt gradus in scala Jacob. Alan. 1. p. psalter. c. 20 Dise Laiter dan deß Marianischen Rosenkrantzes / um zu denen Tugenden / zu der Seeligkeit ꝛc. Aufzusteigen / erfordert (sagt Richardus) daß der Christen-Mensch ein Jacob sey: nec ostenditur ejus excellentia, nisi luctantibus contra vitia & peccata. Ric. Lau. li. 10. de laud. B. Virg. Sie erforderet den Schlaff / welcher ein Abziehung ist von denen lasterhafften und überflüssigen Sorgen : oportet animam sopitam esse à curis sæcularibus. Ibidem. Sie erfordert (spricht der heilige Bonaventura) daß die Jenige / so dieselbe zubesuchen pflegen / ein Englisches Leben führen : Angeli ascendunt, id est, qui angelicam vitam ducunt. Bonav. li. de Hier. Eccles p. 4. Und erforderet (schreibt der H. Bernard) daß die Jenige / so dieselbe zubesuchen pflegen / nit still stehen : dan nit aufsteigen / ist absteigen. Bern. ep. 253 Laßt uns aber diß alles kürtzlich begreiffen mit deme / was Richardus à S. Laur. meldet : qui vult ascendere, debet se appendere manibus, pedibus, & genibus. Ric. li. 10. citat. 16. Pred. 17. Zahl.

Ach-

Achtes Gespräch.

SIgnum magnum apparuit in cœlo, mulier amicta sole. Apoc. 12. ein Ebenbild MARIAE. Besihe den Blatweiser Apoc. 12. Es ist aber ein klares Sinnbild unserer Lieben Frauen vom Rosenkrantz: weil man sihet die freudenreiche Geheimnussen: in utero habens; die schmertzhaffte: cruciabatur; und die glorwürdige: ad thronum ejus. sie wird gesehen wie eine Sonn um jedermänniglich guts zu thun: solem suum oriri facit super bonos & malos. Es ist aber nothwendig / daß unseres Theils das Fenster eröffnet werde das Liecht und die Wärme einzulassen. 37. Pr. von der 15. Zahl an ꝛc. Matth. 5.

Neuntes Gespräch.

FAc tibi arcam de lignis levigatis. Gen. 6. Ein Vorbildung MARIAE / der Archen / welche die Vorsichtigkeit gezimmeret / uns von dem Schiffbruch der Sünd zuerlösen. Bern. & arca Noë, per quam omnes evaserunt peccati naufragium. Durch das Maaß der fünffzig Elenbogen in der Braite wird beditten der Rosenkrantz / sagt der Seel. Alanus de Rupe: numerus iste sacratissimus est, figuratus in arca Noe; und noch austrucklicher Wilhelmus Ebroicensis: quinquaginta cubiti arcæ, quinqua ginta parva grana apposita in rosario Virgineo designant. In dise Arch retten sich die andächtige Diener MARIAE vom Heil. Rosenkrantz; jedoch ist vonnöthen / GOTT zugehorsammen / wie Noe. 10. Pr. 18. Z. Seine Gerechtigkeit zu förchten / wie Noe. 36. Pr. 14. Z. die Gelegenheiten und Gefahren zufliehen wie Noe. 6. Pr. 18. Z. Zu der Arch zeitlich seine Zuflucht zunemmen. 10. Pr. 20. Z. 11. Pr. 26. Z. sich als andächtige Diener MARIAE zu rühmen. 11. Pr. 24. Z.

Bern. ser. de B. Mar.

Rup. 2. p. psal. c. 8. Pep. ser. 2. salut. Mar.

Zehendes Gespräch.

VIde arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Eccli. 43. MARIA ist der Regen-Bogen / so in sich vereinbaret die Farb deß Wassers / welches fruchtbar ist / mit der Farb deß Feurs / welches eine Jungfrau ist. Hailgrinus: habet enim virorem aquæ, quæ mater est multorum animantium; & ruborem ignis, qui virgo est. Sie hat zwey Ende / der Gnad und Barmhertzigkeit. Albertus der Grosse Jacob Vorag. quia justis dat gratiam, peccatoribus autem misericordiam. Sie hat keine Senne deß Zorns / sondern ist ein lautere Güte. Busto: arcus cælestis sine chorda indignationis, quia tota mitissima. In seinen Farben sihet man Sinnbilder deß Rosenkrantzes und dessen Geheimnussen: in der grünen / die freudenreiche: in der Rothen / die Schmertzhaffte: in der Blauen / die glorwürdige. Es ist aber zumercken / daß kein Regen-Bogen sey / wo keine Sonn / kein Liechte / hohle und wässerige Wolcken ist. Mauritius de villa-probata: arcus generatur in nube lucida, concava & aquosa ex reflexione radij solaris. Damit der Rosenkrantz ein Regen-Bogen sey / und ein Zeichen der absonderlichen Günsten MARIAE / muß man den Tag und die Sonne der Gnad / in der Wolcken eines Christen sehen. 30. Pr. 22. Z. die Wolck muß Liecht seyn durch das gute Beyspihl. 11. Pr. 24. Z. Sie muß hohl seyn / durch die Demut 3. Pr. 23. Z. und durch die Abtödtung. 4. Pr. 14. und 18. Z. Sie muß wässerig seyn durch die Buß 31. Pr. 19. Z. ohne die Gütigkeit MARIAE zu mißbrauchen. 35. Pr. 22. Z.

Hailgr. in cant. 7. Alb. M. Bib. Mar. Eccli. 43. vorag. in Marial ser. 12. Bust. ser 2. assimil. Mar. vicir. ser. 9. de rosar. n. 331. Maur. ser. 25. cor. nov. B. Mar. Bust. ubi suprà.

Eylfftes Gespräch.

PUlchræ sunt genæ tuæ sicut turturis: collum tuum sicut monilia. Cant. 1. Pagninus: margaritas perforatas, & filo copulatas. Ein Rosenkrantz von angefaßten Perlen ist der Halß (welches der Werckzeug der Stimm und Fürbitt ist) MARIAE. 18. Pr. 17. Z um jedermänniglich günstig zu seyn 32. Pr. 14. Z. Laßt uns diser Perlen-Schnur deß Rosenkrantzes gebrauchen / unsere Gedancken / Wort und Werck zu umgürten. Besihe den Blatweiser v. Abtödtung.

Pag. in cant. 1.

Zwölf-

Zwölfftes Gespräch.

ECce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: quid ergo erit nobis? Matth. 19. Dise Frag/ so die Jünger an unseren HERRN JESUM Christum gethan/ scheinen an MARIAM vom heiligen Rosenkrantz ihre andächtige Liebhaber in disen Chören und Versammlungen zu thun. Wir verlassen alles (sagen sie) Geschäffte/ Gespräch/ Kurtzweilen/ Ruhe/ Behäglichkeiten: reliquimus omnia, um dem Fahnen deß Rosenkrantzes nachzufolgen: & secuti sumus Te. Was haben wir wegen diser Andacht zu hoffen? quid ergo erit nobis? hoffen sie Gnaden für sich selbst. Quid ergo? hoffen sie Gnaden für andere. Quid ergo? zu sigen über den bösen Geist. Quid ergo? zu sigen über die Laster und Irthumb. Quid ergo? die ewige Glückseeligkeit der Glory. Besihe den Blat-Weiser: Gurtharen / Günsten / Hülff Mittel; aber setzen sie hinzu ihres Theils: ꝛc. Sihe Werck ꝛc.

Alles dem Urtheil der heiligen Römischen Kirchen unterworffen.



INDEX

Locorum Sacræ Scripturæ, quæ explicatur in isto Tomo hujus Marialis.

Littera S. significat sermonom, Lit. N. numerum Marialem.

Genesis,

CAP 1. *In Principio creavit Deus Cœlum, & terram*, ser, 38 n. 2. *Spiritus Dei ferebatur super aquas*, ser. 3. n. 20. *Fiat lux*, ser. 17. n 3. ser. 38. nu. 3 *Fiat firmamentum in medio aquarum*, ser. 22. n. 11 ser. 36. n. 18. *Erant valde bona* ser 40. n. 3 *Congregentur aqua in locum unum*, ser. 4. n. 11. ser. 19. n. 20. ser 25. n 14. *Congregationes aquarum appellavit Maria*, ser. 2 num. 18. ser. 5. n. 3. ser 27. num. 5. ser 34. num. 3. *Germinet terra*, ser. 19. num. 20. *Herbam virentem*, serm. 38. num. 14. *Sint in signa*, ser. 4. n. 1. *Posuit in firmamento*, ser. 18. num. 16, *Luminare majus*, ser 38. n. 4. (30. n. 9.

Cap. 2. *Fons ascendebat de terra &c.* ser.

Cap. 3 *Sed, & serpens erat callidior*, ser 1. num. 19. *Deambulantis ad auram post meridiem*, ser 14. num. 20. *ubi es?* ser. 9 n. 19. s. 14. n. 11. *Maledicta terra* s. 5. n. 3.

Cap. 4. *Vox sanguinis fratris tui Abel clamat*, s. 28. n. 16.

Cap 5. *Liber generationis Adam*, ser 1. n. 12.. *Vixit Adam 1 o annis*, ser. 21. n. 13.

Cap. 6. *Fenestram in Arcam facies*, ser. 37. n. 10.

Cap. 7. *Inclusit eum Dominus de foris*, serm. 10. num. 20 sermon 11. num. 24.

Cap. 8 *Portans ramum olivæ*, ser. 3. num. 5. & 15 s. 9. num. 19. *Egrediebatur, & non revertebatur*, s 31. n. 23.

Cap 9 *Pallium imposuerunt: incedentes retrorsùm*, ser 15. n. 2. ser 28. n. 2.

Cap. 14. *Proferens panem, & vinum*, ser, 13. n. 15

Cap 15 *Generatione quarta, revertuntur huc*, ser 9. nnm. 12.

Cap 18. *Apparuerunt ei tres viri*, ser. 36. num. 15 *Scio enim quod præcepturus sit*, ser. 31. n 5 *Non delebo propter decem*, ser. 39. n. 21. *Gradiebatur deducens eos* ibi. n 22.

Cap. 19. *Venerunt duo Angeli Sodomam*. per 36. num. 15 *Pluit super Sodomam, Sulphur, & ignem*, ser 39. n. 22.

Cap. 21 *Quod sara Lactaret filium* sermon 27. numero 7. *Errabat in solitudine*, sermon 28. numero 1. *Non videbo morientem puerum*, sermon 24. numero 5. *Exaudivit DEus vocem pueri*, sermon 39. n. 3.

Cap. 22 *Ne extendas manum tuam super puerum*, sermon 25. numero 17. sermon 39. numero 15. *Postquam adoraverimus revertemur*, sermon 9. numero 13. sermon 17. numero 16. *Die autem tertia elevatis oculis, vidit locum* sermon. 26. numero 1. *Benedicentur in semine tuo omnes gentes*, serm. 1 numero 16. sermon 2. numero 7. *Sacrificium Abrahæ*, sermon 2. numero 9.

Cap. 24. *Isaac, & Rebecca*, serm. 21. n. 24.

Cap. 25. *Rebecca diligebat Jacob*, ser. 33. n. 8. *Habitabat in Tabernaculis*, ser. 9. n. 15.

Cap. 27. *Colli nuda protexit*, s. 33. num. 8. *Benedictiones Isaac*, s. 9. n 15.

Cap. 28. *Angelos Ascendentes, & descendentes*, ser. 35 n 5. *Vidit in somnis scalam stantem* ser. 1. n. 10. *Terribilis est locus iste*, s 1. 29. n. 22. ser 31 n. 2 *Ego sum Deus Abraham, & Deus Isaac*, ser. 17. n. 16.

Cap 32. *Dimitte me, jam ascendit aurora*, ser. 10. n. 11. s. 37. n. 3.

Cap. 35. *Benoni id est filius doloris mei*, ser. 27. n. 13.

Cap. 36. *Iste est Anan qui invenit aquas calidas*, 1 15. n. 7. s. 28. n. 1.

Cap. 37 *Pascebat gregem cum fratribus suis*, ser 31. n. 3 *Noluit consolationem accipere*, ser. 27. n. 4. ser 26. n 18.

Cap. 38. *Retrahente manum egressus est alter.* s. 38. n. 19.

Cap. 40. *Oblitus est interpretis sui*, ser. 31. n. 3.

Cap. 42. *Meritò hæc patimur, quia peccavimus*, s. 25. n. 19

Cap. 45. *Adhuc pater meus vivit?* s. 27. n. 20.

Cap. 46. *Detestantur Ægyptij pastores ovium*, ser. 22. n. 13

Cap. 45. *Dies parvi, & mali*, ser. 4. n. 16.

Exodus,

CAP. 2. *Exposuit eum in carecto ripæ fluminis*, s. 27. n. 3

Cap. 3. *Quod rubus arderet, & non combu-*

rer.

retur, ſer. 24. n. 6. ſer. 30. n. 15. *Solve calceamentum*, ſer. 29. n. 10. *Ibimus viam trium dierum*, ſ. 26. n. 1.

Cap. 5. *Eamviam trium dierum*, ſ. 11. n. 3.

Cap. 12. *Ecce conſtitui te Deum Pharaonis*, ſ. 12. n. 25.

Cap. 12. *Neque erat domus in qua non jacebat mortuus*, ſer. 26. n. 24.

Cap. 13. *Sanctifica mihi omne primogenitum*. ſer. 20. n. 11.

Cap. 20. *Non ædificabis de ſectis lapidibus*, ſ. 6. n. 22. *Memento, ut diem Sabbati ſanctifices*, ſ. 36. n. 4. *Populus videbat voces*, ſer. 39. n. 8.

Cap. 25. *Facies vectes, qui ſemper erunt in circulis*, ſ. 5. n. 18. *Inſpice, & fac ſecundum exemplar* ſer. 5. n. 18. *Inſpice, & fac ſecundum exemplar*, ſer. 3. n. 8.

Cap. 26. *Arcam de lignis Sethim*, ſer. 26. n. 19. *Opere plumario facies*, ſer. 16. n. 17. ſer. 25. n. 15. ſer. 34. n. 22.

Cap. 32. *Confregit eas ad radicem montis*, ſ. 28. n. 11

Cap. 35. *Non ſuccendetis ignem per diem Sabbati*, Ser. 11. n. 2.

Cap. 38. *De ſpeculis mulierum, quæ excubabant, &c.* ſer. 34. n. 23.

Leviticus.

Cap. 1. *Altaria*, ſer. 23. n. 12. *Retorto ad collum capite*. ſ. 19. n. 19. *Confringetque alas ejus, & non ſecabit*, ſ. 19. n. 18.

Cap. 2. *Nec quidquam mellis adolebitur*, ſ. 16. n. 13.

Cap. 6. *Ignis in Altari meo ſemper ardebit*, ſ. 19. n. 15. ſ. 34. n. 11.

Cap. 14. *Vinum tinget in ſanguine paſſeris immolati*, ſer. 28 n. 20.

Cap. 16. *Nullus hominum ſit in Tabernaculo*, ſer. 13. num. 13.

Cap. 23. *Erunt feria tabernaculorum*, ſer. 10. n. 4. ſer. 11. n. 3.

Numeri.

Cap. 2. *Filij Iſrael per gyrum Tabernaculi*, ſer. 17. n. 17.

Cap. 4. *Iſta ſunt onera, filiorum Caath*, ſer. 4. n. 4.

Cap. 13. *Abſciderunt palmitem cum una ſua*, ſ. 25. n. 4.

Cap. 17. *Virga Aaron*, ſ. 21. n. 25.

Cap. 20. *Percutiens virga bis ſilicem*, ſer. 30. n. 18.

Cap. 23. *Cujus fortitudo ſimilis eſt Rhinocerontis*, ſer 14. n. 8.

Cap. 24 *Orietur ſtella ex Jacob*, ſ. 10. n. 1.

Deuteronom.

Cap. 27. *Quos ferrum non tetigit*, ſer. 6. n. 22.

Cap. 36. *Inundationem maris quaſi lav ſugent*, ſ. 27. n. 11.

Joſue.

Cap. 2. *Et ligaveris eum in feneſtra*, ſer. 11. n. 22.

Cap. 4. *Defecerunt aquæ Jordanis ante Arcam*, ſ. 5. n. 17. ſ. 8. n. 5.

Judicum.

Cap. 6. *Extendit Angelus ſummitatem virgæ*, ſer. 7. n. 22. *Si vos in ſolo vellere*, ſer. 11. n. 14. ſer. 26. n. 15.

Cap. 7. *In trecentis viris liberabo vos*, ſer. 40. n. 12.

Cap. 14. *De commedente exibit cibus de forte, &c.* ſ. 23. n. 6. *Intra ſeptem dies convivij*, ſ. 23. n. 21.

1. Regum.

Cap. 2. *Lætata ſum in ſalutari tuo*, ſer 37. n. 11. *Non accipiam à te carnem coctam, ſed crudam*, ſer. 20. n. 9.

Cap. 4. *Cumque nominaſſet Arcam Dei, cecidit de ſella*, ſer. 21. n. 14.

Cap. 5. *Dagon truncus jacebat*, ſer. 15. n. 16.

Cap. 6. *Gradiebantur pergentes, & mugientes. Plauſtrum venit in agrum Joſue*, ſer. 13. n. 9.

Cap. 7. *Eleazarum ſanctificaverunt* ſ. 8. n. 10. *Obtulit holocauſtum integrum Domino*, ſer 34. n. 14.

Cap. 14. *Morte morieris Jonatha*, ſer. 24. n. 13.

Cap. 16. *David tollebat citharam, &c.* ſer. 21. n. 11.

Cap. 17. *Non poſſum ſic incedere, quia non uſum habeo*, ſer. 9. n. 9. *Quinque limpidiſſimos lapides*, ſer. 34. n. 20.

2. Regum.

Cap. 1. *Tenent me anguſtiæ*, ſer. 26. n. 6. *Nec Morte ſua ſeparati ſunt*, ſerm. 24. n. 19.

Cap. 6. *Percuſſit eum ſuper temeritate*, ſer. 9. n. 16. *Introduxerunt Arcam Domini*, ſer. 29. n. 4.

Cap. 12. *Eo quod tuleris uxorem Uriæ Hethæi*, ſer. 11. n. 23.

Cap. 18. *Abſalon fili mi, quis mihi tribuat &c.* ſer. 27. n. 4.

3. Regum.

Cap. 1. *Cum operiretur veſtibus non caleſiebat*, ſermon 14. num. 21. ſerm. 33. num. 16.

Cap. 3. *Date illi infantem vivum*, ſ. 27. n. 3.

Cap. 16. *De habitatoribus Galaad*, ſer. 12. n. 3. *ut comedamus, & moriamur*. ſer. 28. n. 8.

Cap. 18. *Sonus multæ pluviæ eſt*, ſer. 5. n. 15. *Ecce nubecula*, ſer. 10. n. 11. ſer. 29. n. 19.

Cap. 19. *Tulit per bonum, & machavit illud &c.* ſer 15. n. 13. *Tolle animam meam*, ſer. 24 n. 12.

4. Regum.

Cap. 4. *Venit ad virum Dei in Montem Carmeli*, ſerm. 33. num 13. *Clauſit oſtium ſuper ſe, & ſuper puerum*, ſer 14. n. 6.

Cap. 22. *Nomen Matris ejus Idida*. ſer. 21 n. 5.

Cap. 25. *Omnia vaſa tulerunt*, ſer. 6. n. 19.

3. Paralip.

Cap. 20. *Stabat coram Domino cum parvulis*, ſer. 39. n. 3.

Cap. 35. *Quasi lex obtinuit in Israel*, sermon. 21. numero 6.

1. Esdræ.

Cap. 1. *Omnia vasa aurea, & argentea*, ser. 6. n. 20.

Cap. 3. *Plurimi flebant voce magna &c.* ser. 21. n. 8.

2. Esdræ.

Cap. 7. *Non aperientur portæ, usque ad calorem Solis*, ser. 16. n. 5.

Tobias.

Cap. 10. *Flebat mater irremediabilibus lacrymis*, s. 27. n. 3.

Judith.

Cap. 4. *Infantes prostraverunt*, ser. 39. n. 2.

Cap. 7. *Incidi præcipit aquæductum*, ser. 16. n. 23.

Cap 9. *Percuties eum, ex labijs charitatis meæ*, ser. 11. num. 16.

Esther.

Cap. 1. *Parvi pendent imperia maritorum*, serm 20. numero 19.

Cap. 7. *Dona mihi animam meam. &c.* serm. 86 num 13.

Cap. 8. *Confessa est, quod esset patruus suus*, serm 36. num. 13.

Job.

Cap. 1. *Sit nomen Domini benedictum*, ser. 24. num. 11 *Tunc surrexit Job, & scidit vestimenta sua*, ser. 27. num. 4.

Cap. 2. *Testa saniem radebat*, ser. 13. num. 7.

Cap. 7. *Militia est vita hominis*, ser. 14. n. 19.

Cap. 30. *Versa est in luctum cithara mea*, serm. 21. num. 11. ser. 27 nu. 21. ser. 28. n. 12. ser. 43 n. 2.

Cap 38. *Vesperum super filios terra consurgere facies?* ser. 31. n 7.

Cap. 39. *Ad præceptum tuum elevabitur Aquila*, ser. 30. n. 11.

Psalmi.

Psalm. 3. *Ego Dormivi, & soporatus, sum &c.* ser 14. num. 12.

Psalm. 5. *Scuto coronasti nos*, ser 32. n. 17

Psal. 8. *Luna, & Stellas, quæ tu fundasti*, ser. 25. n. 2. *Minuisti eum paulominus ab Angelis.* ser. 1. n 8.

Psalm. 9. *Non est Deus in conspectu ejus &c.* ser. 20. n. 14.

Psalm. 14. *Qui ingreditur sine macula*, ser. 30. n. 7.

Ps. 17. *Misit de summo, & accepit me*, ser. 15. nu. 2. *Carbones succensi sunt ab eo*, ser. 37. num 15. & 19.

Psal. 18. *Cœli enarrant gloriam DEI*, ser. 38. num. 1. *Tanquam sponsus procedens de thalamo*, ser. 12. n. 14.

Psal. 20. *Coronam de lapide pretioso*, ser. 6. n. 13.

Ps. 21. *Spes mea ab uberibus Matris meæ*, ser. 36. n. 11. *Cor meum tanquam cera liquescens*, s. 23. n. 7. s. 25. n. 9.

Ps. 22. *Virga tua, & baculus tuus, &c.* ser. 34. n. 21.

Ps. 23. *Qui non accepit in vano animam suam*, ser. 38. n. 20.

Ps. 24. *Universæ viæ Domini misericordia & veritas*, ser. 8. n. 2.

Ps. 28. *Vox Domini concutientis desertum*, ser. 26 n. 23. *Dilectus quemadmodum filius unicornium*, s. 14. n. 8.

Ps. 29. *Ad vesperum demorabitur fletus*, ser. 5. n. 8.

Ps. 30. *Infirmata est in paupertate virtus mea*, ser. 7. n 7.

Ps 31. *Gloriamini omnes recti corde*, serm. 24. n. 11.

Ps. 35. *Apud te est fons vitæ*, ser. 10. nu. 11.

Ps. 39. *Legem tuam in medio cordis mei*, ser. 6. n. 14.

Ps. 41. *Abyssus abyssum invocat*, ser. 7. n. 1. ser. 22 n. 1.

Ps 44. *Astitit Regina à dextris tuis*, ser. 26. n. 6. ser. 32. num. 11. *Lingua mea calamus scribæ*, ser. 12. nu. 13. ser. 18. nu. 23. s. 38. n. 7. ser. 39. n. 8. *Circumdata varietate*, ser. 21. n. 9. *Virga directionis*, s. 38. n. 6 s. 39. n. 12.

Ps. 45. *Fluminis impetus lætificat Civitatem DEI*, ser. 2. n. 19. *Sanctificavit Tabernaculum suum*, ser 6. n. 15.

Ps. 46. *Omnes gentes plaudite manibus*, s. 37 n. 4.

Ps. 48. *Cùm in honore esset, non intellexit*, ser. 1. n. 9.

Ps. 50. *Secundum magnam misericordiam tuam*, ser 7. n. 2. & 5. *Libera me de sanguinibus*, ser. 16. per tot. *Ut ædificentur muri Jerusalem*, ser. 14. n. 16.

Ps. 56. *Exurge Psalterium, & cithara*, ser. 21. n. 11.

Ps. 59 *Ut fugiant à facie arcus*, ser. 19. n. 11.

Ps. 61, *Sperate in eo omnis congregatio populi*, ser. 36 n. 11.

Ps. 63. *Narraverunt, ut absconderent laqueos*, ser. 4 n. 16.

Ps. 66. *Terra dedit fructum suum*, ser. 3. n. 16. *Benedicat nos Deus Deus noster*, ser. 16. n. 13. ser. 35. n. 8.

Ps. 67. *Mons DEI, mons pinguis*, ser. 3. n. 11.

Ps. 71. *Sicut pluvia in vellus*, ser. 11. n. 15. ser. 16. n. 4.

Ps. 73 *Operatus est salutem in medio terræ*, ser. 16. n. 10. ser. 28. n. 20. ser. 31. n. 10.

Ps. 76. *In manu Moysi, & Aaron*, ser. 11. n. 4.

Ps. 83 *& turtur nidum sibi, ubi ponat pullos*, ser. 26 n. 5.

Ps. 86 *Fundamenta ejus in montibus sanctis*, ser. 2. n. 7.

Ps 88. *Sicut Luna perfecta in æternum*, ser. 11. n. 26. *Thronum ejus sicut dies cœli*, ser. 1. n. 14. ser. 3. n 13.

Ps. 91. *Bonum est confiteri Domino, &c.* ser.

tor. *Cam cantico in cithara*, ſ. 25. n. 21. *Juſtus ut palma florebit*, ſ. 4. n. 14.

Pſ. 97. *Pſallite Domino in Cithara.* ſ. 43. tor.

Pſ. 102. *In cœlo paravit ſedem ſuam*, ſer. 3. n. 3.

Pſ. 103. *Aperiente te manum tuam, omnia implebuntur*; *&c.* ſ. 18 n. 7. *Petra refugium herinacijs*, ſ. 32. n. 15. *Extendens cœlum, ſicut pellem*, ſ. 38. n. 1.

Pſ. 105. *Fecerunt vitulum in Oreb*, ſer. 11. n. 20.

Pſ. 106. *Siluerunt fluctus ejus*, ſ. 9. n. 2.

Pſ. 109. *Virgam virtutis tuæ emittet Domina*, ſer. 7. num. 17. *Sacerdos in æternum ſecundum ordinem Melchiſedech*, ſ. 13. n. 15. *Implebit ruinas*, ſ. 14. n. 16.

Pſ. 113. *Jordanis converſus eſt retrorſum*, ſer 8. n. ſ.

Pſ. 114. *Tribulationem, & dolorem inveni*, ſer. 21. n. 23.

Pſ. 115. *Omnis homo mendax*, ſer. 8. n. 2.

Pſ. 117. *Aperite mihi portas juſtitiæ*, ſer. 29. n. 20.

Pſ. 118. *Tribulatio, & anguſtia invenerunt me*, ſer. 21. n. 23.

Pſ. 121. *Jeruſalem quæ ædificatur, ut civitas* ſer. 2. n. 11.

Pſ. 122. *Oculi ancillæ in manibus dominæ ſuæ*, ſer. 18. n. 24.

Pſ. 125. *Flebant, mittentes ſemina ſua*, ſer. 37. n. 2.

Pſ. 127. *Filii tui ſicut Novellæ olivarum*, ſer. 32. n. 19.

Pſ. 131. *Paravi lucernam Chriſto meo*, ſer. 20. n. 6.

Pſ. 135. *Solem in poteſtatem diei*, ſ. 7. nu. 12.

Pſ. 141. *Me expectant juſti*, ſer. 19. n. 6.

Pſ. 144. *Aperis tu manum tuam, & imples*, *&c.* ſer. 18. n. 7. *Voluntatem timentium ſe faciet*, ſer. 15. n. 10.

Pſ. 147. *Dat nivem, ſicut lanam*, ſer. 4. n 8.

Pſ. 148. *Aquæ omnes, quæ ſuper cœlos ſunt*, ſer. 22. n. 11.

Pſ. 150 *Laudate eum in Pſalterio, & Cithara*, ſer. 30. n. 5. *Laudate eum in chordis*, ſ. 27. n. 21. ſ. 37. n. 14.

Proverbia.

Cap. 8. *Dominus poſſedit me, in initio viarum ſuarum*, ſer. 8. n. 15 *Ex antiquis antequam terra fieret*, ſer. 2. n. 7. *Nondum erant abyſſi, & ego jam concepta eram*, ſer. 6. n. 12. ſ. 38. n. 13. *Per me Reges regnant*, ſer. 27. n. 18. *In viis juſtitiæ ambulo*, ſer. 27. n. 20. ſer. 29. n. 15. ſer. 36. n. 21.

Cap. 10. *Qui moderatur labia ſua, prudentiſſimus eſt*, ſer. 19. n. 17.

Cap. 25. *Firmabitur juſtitia thronus ejus*, ſer 27. n. 20.

Cap. 30. *Lepuſculus plebs invalida*, ſer. 32. n. 16 *Via viri in adoleſcentia*, ſer. 14. n. 6. *Via columbi ſupra petram*, ſer. 1. n. 16.

Cap. 31. *Date ciceram mœrentibus*, ſer. 28. n. 9. *Procul, & de ultimis finibus*, ſer. 16. n. 11. *Facta eſt quaſi navis*, ſer. 4. n. 17. ſer. 8. à n. 7. ſer. 13. n. 17. ſerm. 16. num. 11 ſer 26. n. 12. ſer. 33. n. 4. ſer. 36. n. 8. *De longè portans panem*, ſer. 8. n 18. *Conſideravit agrum, & emit eum*, ſ. 12. n. 23. *De fructu manuum ſuarum plantavit vineam*, ſer. 18. n. 11. *Quæſivit lanam*, ſer. 28. n. 14. ſer. 31. n. 14. *Digiti ejus apprehenderunt fuſum*, ſer. 30. n. 19. *Domeſtici ejus veſtiti ſunt duplicibus*, ſer. 33. num 15.

Eccleſiaſtes.

Cap. 1. *Nihil ſub ſole novum*, ſer. 15. n. 1. *Et mare non redundat*, ſer. 20. n. 10. *Omnia flumina intrant in mare*, ſer. 21. n. 10.

Cap. 7. *Fecit hominem rectum*, ſer. 1 n. 8.

Cantica.

Cap. 1. *Meliora ſunt ubera tua vino*, ſer. 30. n 16. *Lectulus noſter floridus*, ſer 26. n. 11 ſer. 32. n. 12. ſer. 39. n. 16. *Ecce tu pulchra es*, ſer. 4 n. 19. *Trahe me poſt te*, ſer. 30. n. 17. *Collum tuum, ſicut monilia*, ſer. 18. n. 17. *Faſciculus myrrhæ inter ubera mea*, ſer 22. n. 18. ſer. 28. n. 6. *Si ignoras te, à pulcherrima*, ſer. 35. num. 20. *Paſce hœdos tuos*, ſer. 35. num. 21.

Cap. 2. *Vinea noſtra floruit*, ſer. 5, n. 4. *Flores apparuerunt in terra noſtra*, ſ. 36. n. 11. *Vineæ florentes dederunt odorem*, ſ. 5. n. 5. *Ecce ipſe ſtat poſt parietem noſtrum*, ſer. 12. n. 10. ſer. 14. n. 17 *Ecce iſte venit ſaliens in montibus*, ſer. 14. n. 17. *Dilectus meus mihi, & ego illi*, ſ. 20. n. 12. *Surge propera, amica mea, columba mea*, ſer. 15. n. 17 ſer. 30. n. 6. *Columba mea in foraminibus petræ*, ſer. 22. n 14. ſer. 30. n. 23. *Introduxit me Rex in cellam vinariam* ſer 25. n. 7. *Sub umbra illius, quem deſideraveram ſedi*, ſer. 30. num 11.

Cap. 3. *Ferculum fecit ſibi Rex Salomon* ſer. 18. n. 1. *Sicut virgula fumi.* Salut 10. poſt ſ. 9. ſ 18. num. 5. ſer. 26 nu. 17. ſer. 29. nu. 18. *Quæ eſt iſta, quæ aſcendit?* ſer. 29. n. 12. *Quæſivi illum, & non inveni*, ſer. 32. num. 12. ſer. 39. num. 16.

Cap. 4. *Tota pulchra es*, ſer. 4. n. 19. *Fons ſignatus*, ſer. 6. n. 3. & 4. ſer. 7. num. 15. ſer. 19. n. 11. ſer. 36. nu. 2. *Sicut vitta coccinea labia tua*, ſer. 28. n. 15. ſer. 37. num. 8. ſer, 38. num. 8. *Emiſſiones tuæ, paradyſus*, ſer. 6 n. 16. ſer. 8. n. 3. ſer. 12. num. 16. *Soror mea ſponſa*, ſer 34. num. 18. *Sicut fragmen mali punici*, ſer 6. n. 16 *Dentes tui ſicut greges tonſarum*, ſer. 17. n. 18. *Sicut turris David collum*, ſer. 18. nu. 17 *Mille clypei pendent ex ea*, ſer 32. n. 14. ſer. 33. n. 10. *Fons hortorum, puteus aquarum*, ſer. 32. n. 9. ſer. 41. tor. *Vulneraſti cor meum in uno oculorum, &c.* ſer. 34. num. 15.

Cap. 5. *Percuſſerunt me, & vulneraverunt me* ſer. 22. num. 2. *Anima mea liquefacta eſt*, ſer. 25. n. 9. *Meſſui mirrham meam*, ſer 22. num. 19. ſer. 23. num. 17. *Manus ejus tornatiles aureæ, &c.* ſer. 32. num. 8.

Cap. 6. *Quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora, &c.* ser. 8 n. 4. ser. 10. n. 7. & 15. serm. 30. num. 2. ser. 31. nu. 11. & n. 21. ser. 35. n. 13. *Pulchra ut Luna*, ser. 34. n. 2 *Terribilis, ut castrorum acies ordinata.* ser. 8. num. 16. *una est columba mea*, ser. 22. n. 14. *Descendi in hortum Nucum*, ser. 23. n. 14. *Revertere: revertere Sunamitis*, s. 30. n. 8. *Averte oculos tuos à me*, serm 35. num. 17.

Cap. 7. *Veni, dilecte mi, egrediamur in agrum* serm. 18. num. 11. *quam pulchri sunt gressus tui in calceamentis!* ser. 29. n. 9. *In Sulamite, nisi choros castrorum*, serm. 26. num. 5. s. 42. tot. *Collum tuum sicut turris eburnea*, ser. 1. n. 14. ser. 18. n. 17. ser 33. n. 21. *Statura tua assimilata est palmæ*, ser. 4. n. 14. ser. 18. n. 7. ser. 21. n. 21. *umbilicus tuus crater tornatilis*, ser. 13 n. 18. *Venter tuus sicut acervus tritici*, ser. 28. n. 13. *Dixi ascendam in palmum, &c.* ser. 18. n. 17.

Cap 8. *Pone me, ut signaculum super cor*, ser. 2. n. 9. ser. 12. n. 19. serm 24 num. 17. *Soror nostra parva, & ubera non habet*, ser. 10. nu. 12. *Fortis est, ut mors dilectio*, ser. 17. n. 7. serm. 24. num. 5. *Vulnerasti cor eum in uno oculorum tuorum*, ser. 39. n 5. *Vinea mea coram me est*, ser. 5. n. 4. *ubera mea sicut turris*, ser. 10 n. 12. ser. 32. n. 13. *quæ est ista, quæ ascendit de deserto?* ser. 29. n. 7. & 12 ser. 30. num. 20.

Sapientia.

CAP 7. *Speculum sine macula*, ser. 5. n. 21. & seq. ser. 17. n. 9. ser. 21. n 19.

Cap. 8. *Attingit a fine usque ad finem*, ser. 10. num 11.

Cap. 14. *Exiguo ligno credunt homines animas suas*, ser. 24. n. 20.

Cap. 17. *Resonans de altissimis montibus Echo* ser. 3. n. 6.

Ecclesiasticus.

CAP. 5. *In peccatores respicit ira illius*, ser. 31. n. 13.

Cap. 24. *Quasi nebula texi omnem terram*, ser. 37. nu. 2. *usque ad futurum sæculum non desinam*, ser. 6. n. 32. s. 41. n. 8. *In Jerusalem potestas mea*, ser. 33. n. 20. *Mater sanctæ spei*, ser. 3. n. 6. s. 5. n. 11. *In fluctibus maris ambulavi*, s. 33. n. 20. *In me omnis spes vitæ, & virtutis*, ser. 3. n 10. *Quasi cedrus exaltata sum.* Salut 12. n. 3. *Quasi aquæ ductus exivi*, ser. 10. n. 8. *Rigabo hortum plantationum*, ser. 10. n. 14. *Quasi plantatio Rosæ in Jericò*, ser. 44. tot. *Quasi platanus exaltata sum*, ser. 22. n. 9. *Ego quasi vitis*, serm. 25. n. 4. *Quasi Geon in die vindemiæ*, s. 27. n. 17. *Requievit in Tabernaculo meo*, ser. 36. n. 4.

Cap. 32. *Age conceptiones tuas*, serm. 5. nnm. 7.

Cap. 33. *Præcordia fatui, quasi rota carri.* ser. 38. num 10.

Cap. 34. *In omni terra steti*, ser. 10. n. 5.

Cap. 36. *Ubi non est mulier ingemiscit ager*, ser. 11. n. 7. *Innova signa, & immuta mirabilia*, ser. 15. n. 1.

Cap. 43. *A Luna signum diei festi*, ser. 4. n. 8. ser. 33. n. 12. *Vide arcum, & benedic, &c.* 6. n. 2. s. 20 n. 8. s. 30. n. 21. ser. 35. n. 22. *Medicina omnium infestatione nebulæ* s. 18 n. 14. *Minuitur in consumatione*, s. 20. n. 10.

Cap. 50. *Quasi Luna plena in diebus suis*, 11. n. 26.

Isaias.

CAP. 1. *Velut hortus absque aqua*, S. 10. n. 1. *Manus vestræ sanguine plenæ sunt*, serm. num. 8.

Cap. 2. *Venite ascendamus ad domum Domini, &c.* ser. 28. n. 1. & Ser. 25. n. 7. *Mons in vertice montium*, Ser. 20. num. 10.

Cap. 5. *Ego plantavi te vineam electam*, ser. num. 5.

Cap. 6. *Seraphin Stabant super illud*, ser. 24. n. 10. *Clamabant alter ad alterum*, serm. 40. num 13.

Cap. 7. *Ecce virgo concipiet*, S. 12. n. 3. *Vocabitur. nomen ejus Emmanuel*, ser. 13. n. 14.

Cap. 8. *Sume tibi librum grandem*, S. 12. n. 7. ser. 35. n. 6.

Cap. 9. *Habitantibus in regione umbræ mortis lux orta*, ser. 10. n. 1. *Sicut, qui lætantur in messe*, ser. 22, num. 19. *Assur virga furoris mei* ser. 39. n. 8.

Cap. 11. *Egredietur virga de radice Jesse*, ser. 7. n. 17. ser. 10. n. 1.

Cap. 16. *Emitte agnum Domine de petra deserti*, s. 1. n. 18. ser. 26. n. 2.

Cap. 19. *Ascendet super nubem levem*, ser. 5. n. 13. *Benedictus in medio terræ*, ser. 18. n. 16.

Cap 21. *Custos quid de nocte?* ser. 12. n. 1.

Cap. 22. *Vocavit Dominus in die illa ad fletum, &c.* ser. 39. n. 19.

Cap. 26. *A facie tua concepimus, &c. Spiritum salutis*, ser. 16. n. 19.

Cap 30. *Erit lux Luna, sicut lux Solis*, s. 11. n. 26.

Cap. 38. *Sicut pullus hirundinis, sic clamabo*, ser. 18. n. 13. *Meditabor, ut columba*, ser. 28. n. 4. *In horologio Achaz*. s. 39. n. 9.

Cap. 45. *Aperiatur terra, & germinet Salvatorem*, ser. 1. n. 18.

Cap. 46. *Dabo in Sion salutem*, ser. 5. n. 9.

Cap. 49. *Posuit me sicut sagittam electam*, ser. 14. n. 15.

Cap. 52. *Solve vincula colli tui captiva*, ser. 1. n. 14.

Cap. 55. *Venite emite absque argento, &c.* ser. 12. n. 22.

Cap. 57. *Pacem ei, qui longe, & qui prope* s. 14 n. 16.

Cap. 64. *Nos verò lutum*, s. 3. n. 3. *Utinam dirumperes Cœlos, & descenderes*, s. 5. n 13.

Cap. 66. *Antequam veniret partus ejus peperit*, s. 27. n. 13.

Jeremias.

CAP. 1. *Misit Dominus manum suam*, s. 38. n. 6. *Virgam vigilantem ego video*, s. 39. n. 8.

Cap.

Cap. 18. *De petra agri nix Libani*, ſer. 3. n. 3.
Cap. 22. *Galaad tu mihi caput Libani*, Sabb. 12. n. 3.
Cap. 31. *Creavit Dominus novum ſuper terram*, ſer. 13. n. 7. ſer. 15. n. 1. *Rachel plorans filos ſuos*, ſer. 27. per tot.
Cap. 32. *Eme agrum argento*, S. 8. n. 13.

Threni.

CAP. 1. *Quomodo ſedet ſola Civitas plena populo*, ſer. 28. tot.
Cap. 2. *Velut mare contritio tua*, ſer. 22 n. 7. ſer. 23. n. 7. ſer. 24. num. 1. ſer. 25. n. 14. ſer. 26. n. 20. ſ. 27. n. 12. *Tetendit funiculum ſuum*, ſ. 39. n. 14.
Cap. 3. *Poſuit me, quaſi ſignum ad ſagittam*, ſer. 14. n. 15.
Cap. 4. *Denigrata ſuper carbones*, S. 3. n. 3.

Ezechiel.

CAP. 1. *Similitudo Throni*, ſer. 40. n. 5. *Et vidi quaſi ſpecrem electri*, ſer. 7. n. 19. *Quaſi ſonus caſtrorum*, ſer. 8. n. 5. *Facies Aquilæ deſuper ipſorum quatuor*, Ser. 9. n. 20. *Spiritus vivificat in rotis*, ſ. 20. n. 16. ſer. 23. n. 5. *Quaſi aſpectus lapidis ſaphiri*, ſer. 23. n. 4.
Cap. 2. *Scriptæ erant in eo lamentationes, &c.* ſ. 21. n. 9.
Cap. 4. *Ordinabis adverſus eam, obſidionem*, ſ. 31. n. 15.
Cap. 9. *Signa Thau ſuper frontes*, ſerm. 2. num. 9.
Cap. 18. *Anima quæ peccaverit ipſa morietur*, ſer. 8. n. 11.
Cap. 27. *Aſſume ſuper Tyrum lamentum*. ſer. 36. n. 9.
Cap. 37. *Ingreſſus eſt in ea ſpiritus, & vixerunt*, S. 42. n. 8.

Daniel.

CAP. 2. *Abſciſſus eſt lapis de monte ſine manibus*, ſer. 13. n. 3. *Lapis, qui percuſſerat ſtatuam factus eſt mons*, ſ. 12. n. 11.
Cap. 3. *Aquæ omnes, quæ ſuper Cœlos ſunt*, ſer. 22. n. 11. *Species quarti ſimilis filio Dei*, ſer. 13. num. 7.
Cap. 7. *Antiquus dierum*, S. 14. n. 21.

Oſeas.

CAP. 2. *Vocabit me vir meus, & non vocabit me ultra Baali*, ſer. 15. n. 15. *Ducam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus*, ſer. 28. n. 2.
Cap. 4. *Maledictum, &c. Inundaverunt*, ſer. 16. n. 8. *Propter hoc lugebit terra, & infirmabitur*, ſer. 7. n. 7.
Cap. 13. *Conſumam eos, quaſi Leo*, ſer. 31. n. 19. *Ero eis quaſi Leona, ſicut pardus, &c.* S. 59. 10.

Joel.

Cap. 3. *Irrigabit torrentem ſpinarum*, ſer. 7. num. 24.

Amos.

Cap. 9. *Stillabunt montes dulcedinem*, ſer. 32. n. 3. *Oculi Domini ſuper Regnum peccans*, ſer. 31. n. 17.

Jonas.

Cap. 1. *Ut fugeret in Tharſis*, ſerm. 32. num. 8.
Cap. 3. *Adhuc quadraginta dies*, ſer. 26. n. 1. *A majori uſque ad minorem*, ſ. 39. n. 3.

Micheas.

Cap. 4. *Tu turris gregis nebuloſa filiæ Sion*, ſer. 15. num. 11.
Cap. 7. *Sicut qui colligit in autumno racemos*, ſer. 27. n. 16.

Nahum.

Cap. 3. *Aquæ in circuitu ejus, aquæ muri ejus*, ſer. 2. n. 8.

Habachuc.

Cap. 3. *In medio annorum notum facies*, ſer. 14. n. 7.

Aggæus.

Cap. 2. *Veniet deſideratus cunctis gentibus*, ſ. 12. n. 3. ſer. 14. n. 14.

Zacharias.

Cap. 4. *Candelabrum aureum*, ſer. 20. n. 6.
Cap. 8. *Venient populi multi, & gentes robuſtæ*, ſer. 32. n. 4.
Cap. 12. *Sicut planctus Adadremon in campo Magedon*, ſer. 21. n. 5.
Cap. 13. *Erit fons, patens domui David*, ſer. 7. n. 14. ſer. 19. n. 11.

Malachias.

Cap. 4. *Orietur vobis timentibus nomen meum, Sol Juſtitiæ*, ſer. 3. num. 18. ſer. 17. n. 3. ſer. 34. n. 12.

1. Machab.

Cap. 4. *Statuit, ut agatur dies dedicationis Altaris*, ſ. 1. n. 4.

2. Machab.

Cap. 1. *Non invenerunt ignem, ſed aquam craſſam*, ſer. 84. n. 11. *Utque Sol refulſit, qui prius erat in nubilo*, ſer. 37. n. 16. *Accenſus eſt ignis magnus*, ſer. 34. num. 12.

NOVUM TESTAM.

Matthæus.

CAP. 1. *Abraham genuit Iſaac*, ſer 36. n. 15. *Noli timere accipere Mariam*, ſerm. 11. num. 11.
Cap. 2. *Vidimus Stellam ejus*. S. 12. n. 1. *Invenerunt puerum cum Maria*, ſer. 35. n. 4. *Noluit con-*

consolari, quia non sunt, serm. 26. num. 10. ser. 27. tot.

Cap. 4. *Ductus est à spiritu in desertum*, ser 35. num. 14. *Non in solo pane vivit homo*, serm. 8. num. 19.

Cap. 8. *Extendens manum, volo mundare*, ser. 18. n. 13.

Cap. 9. *Si tetigero fimbriam*, ser 32. n. 2. & 4.

Cap. 10. *Qui non accipit crucem suam*, ser. 24. n. 12.

Cap. 11. *Inter natos mulierum non surrexit major*, ser. 18. n. 4.

Cap. 12 *Regina Austri surget in judicio*, s. 34. n. 23.

Cap. 13. *Thesauro absondito in agro*, ser. 17. n. 12. *Fulgebunt justi sicut Sol*, ser. 3. n. 18.

Cap. 15. *Miserere mei filia mea, &c.* ser. 24. num. 8.

Cap. 16. *Abneget semetipsum, tollat Crucem suam*, serm. 24. num. 12.

Cap. 17. *Ecce nubes lucida*, s. 4. n. 6. *Hic est filius meus dilectus*, s. 26. n. 23. *Moyses, & Elias cum eo loquentes*, s 23 n. 2 ser. 34. n. 19.

Cap. 20. *Conventione facta ex denario*, ser. 6. à n. 9.

Cap. 21. *Ite in castellum*, ser. 2. n. 11. *Feciſtis illam ſpeluncam latronum* ser. 29. n. 20.

Cap. 22 *Non est Deus mortuorum, sed vivorum* ser. 17. n. 16.

Cap. 25. *Clausa est janua*, s. 29. n. 20 *Hædos autem à sinistris*, ser. 35. n. 21.

Cap 26. *Accessit ad eum mulier*, ser. 19. n. 2. *Transeat à me calix iste*, ser. 15. n. 10. ser. 21. n. 17. *Non sicut ego volo*, serm. 9. num. 17. ser. 17. num. 15 *Judas, qui tradidit illum*, sermon. 20 num. 13.

Cap. 27. *Agrum figuli in sepulturam peregrinorum*, s. 17. n. 13. *Cum gustasset noluit bibere*, s. 11 num. 9. s. 28. n. 9. *Ut quid dereliquisti me?* s. 22. n. 27. *Tenebræ factæ sunt, usque ad horam nonam*, ser. 28. n. 2. ser. 35. n. 18.

Cap. 28. *Tenuerunt pedes ejus* serm. 40. n. 4.

Marcus.

CAP. 3. *Frater meus, & soror mea, & mater mea est* 3. n. 19.

Cap. 6. *Erat navis in medio mari*, ser. 36. per tot. *Nihil tuleritis in via, nisi virgam*, ser. 7. num. 18.

Cap. 7. *Misſit digitos ejus in auriculas ejus*, . 18 n. 9.

Cap. 14. *Non quod ego volo, sed quod tu*, ser. 17. n. 15.

Cap. 16. *Orto jam Sole*, ser. 10. n. 6.

Lucas.

CAP. 1. *Magnificavit Dominus misericordiam suam cum illa*, s. 7. n. 5 *Magnificat anima mea, &c. Beatam medicent, &c.* ser. 2. n. 4. ser. 5. num. 13. serm. 37. num. 11. *Manus Domini erat cum illo*, S. 18. n. 6. *Elisabeth impletum est tempus pariendi*, S. 1. n. 21. *Regnabit in domo Jacob*, ser 2. n. 22. ser. 3. n. 24. *Uxor tua Elisabeth, pariet tibi filium*, s. 3. n. 22. *Magnificat anima mea Dominum, &c.* ser. 21. n. 9. *Ecce concipies, & paries filium*, sermon. 3. numero 22. sermon. 12. numero 9. sermon 13. numero ser. 18. num. 2.

Cap. 2. *Completi sunt dies, ut pareret*, ser. num. 21. *Pannis involutum*, s. 31. n. 21. *filium suum primogenitum*, ser 27. num. 8. *Facta est cum Angelo multitudo militiæ*, s. 12. n. *Conservabat omnia verba hæc, &c.* ser. 25. num. 8. *Tuam ipsius animam pertransibit gladius* 26. num. 5.

Cap 3 *Ut putabatur filius Joseph*, ser. num. 13. *Qui fuit Seth, qui fuit Adam*, sermon. num. 6.

Cap 3 *Ut putabatur filius Joseph* ser 1. n. 13 *Qui fuit Seth, qui fuit Adam*, sermon 8. numero. 6.

Cap. 4. *Tenebatur magnis febribus*, ser. 20 num 6.

Cap. 7. *Dedit illum matri suæ*, sermon. 3. num. 4.

Cap. 9. *Dicebant excessum ejus*, sermon 23 num. 2.

Cap. 10. *Designat alios, septuaginta duos* 26. n. 2. *Abierunt semivivo relicto*, ser. 8. n. *Optimam partem elegit*, ser. 7. n. 5. *Duxit sex bulum*, ser. 7. n. 1.

Cap. 11. *Extollens vocem quadam mulier* 2. à num. 1.

Cap. 12. *Ignem veni mittere in terram, &* 26. n. 18. ser. 37. n 15.

Cap. 14. *Qui non baiulat crucem suam*, s. n. 12. *Computat sumptus, qui necessarij sunt* ser. 15 n. 12.

Cap. 15. *Accendit lucernam*, ser. 19. n. 8. *Gaudium erit coram Angelis DEI, &c.* sermon. num. 12.

Cap. 17. *Regnum DEI intra vos est*, serm. num. 12.

Cap. 18. *Percutiebat pectus suum*, sermon. num. 18.

Cap. 21. *Erunt ingna in Sole* ser. 4. n. 1.

Cap. 22. *Non mea voluntas, sed tua fiat*, ser. 17. n. 15.

Cap. 23. *Tradidit voluntati eorum*, serm. num 13.

Cap. 24. *Valde diluculo*, ser. 10. n. 6. *Partem piscis assi, & favum mellis*, ser. 19 n. 13.

Joannes.

CAP. 1. *Erat lux vera*, s. 19. n. 8. ser. 37. *Tenebræ eam non comprehenderunt*, s. 3. n.

Cap. 2. *Quid mihi, & tibi est mulier*, 18. ser. 31. n. 21.

Cap. 6. *Fugit in montem ipse solus*, sermon. num. 4.

Cap. 8. *Ego sum lux mundi*, ser. 37. per tot.

Cap. 11. *Lachrimatus est JEsus*, ser. 29. n. *Expedit, ut unus moriatur homo*, s. 23. n. s. 26, n. 23.

Cap. 16. *Non meminit pressuræ prptor gaudium* ser. 27. n. 14.
Cap. 18. *Pontifices tui tradiderunt*, ſ. 20 n. 23.
Cap. 19. *Tolle, tolle*, ſer. 24 n. 12. *Hebraicè, Græcè, & Latinè*, ſer. 31. n. 2. *Mulier, ecce filius tuus*, ſer. 11. n. 9. ſer. 29. num. 14. *Dixit Diſcipulo: ecce mater tua*, ſer. 10. n. 16. *Sortiamur de illa cujus ſit*, ſer. 33. n. 18. *Inclinato capite, tradidit ſpiritum*, ſ. 4. n. 9. ſer. 10. n. 3. ſer. 2[illegible]. n. 18. *Ut viderunt mortuum, non fregerunt, &c.* ſer. 17. n. 19. ſer. 24. n. 16. ſer. 28. n. 21.
Cap. 20. *Cum adhuc tenebræ eſſent*, ſer. 10. n. 6. *Et fores eſſent clauſæ*, ſ. 9 n 3. *Aſcendo ad patrem meum, & patrem veſtrum*, ſer. 32. n. 10. *Noli me tangere*, ſ. 40 n. 4.
Cap. 12. *Paſce agnos meos*, ſer. 35. n. 21.

Acta Apoſtolorum.

CAP. 1. *Nubes ſuſcepit eum*, ſermon 4. num 6.
Cap. 4. *Non eſt in aliquo alio ſalus*, ſer. 13. n. 6. *Manus tua, & conſilium tuum, decrevere fieri*, ſer. 23. n. 20.
Cap. 7. *Video Cœlos apertos, & Jeſum ſtantem*, ſer. 35. n. 10.
Cap. 12. *Erat Petrus dormiens inter duos milites*, 135. num. 9.
Cap. 17. *Ipſius, & genus ſumus*. ſermon. 4. num 12.
Cap. 27. *Mittentes anchoras quatuor*, ſer. 36. n. 2.

Ad Romanos.

CAP. 1. *Juſtus, ex fide vivit*, ſ. 2. n. 19. *Per ea quæ facta ſunt, intellecta conſpiciuntur* S. 38. n. 1.
Cap. 2. *In ſimilitudinem carnis peccati*, ſ. 10. n. 16.
Cap. 4. *Spectaculum facti ſumus, &c.* ſer. 19. n. 6. *Contra ſpem, in ſpem credidit*, ſermon. 36. num. 15.
Cap. 5. *Super abundavit, & gratia*, ſerm. 1. num. 14. *Caro adverſus ſpiritum*, ſ. 2. n. 12. *Gloriamur in tribulationibus*, ſ. 24. n. 11. *Tribulatio patientiam operatur*, ſ. 36. n. 17.
Cap. 6. *Gratia Dei vita æterna*, Ser. 2. n. 13.
Cap. 8. *Primogenitus in multis fratribus*, ſer. 27. n. 8. *Pro nobis omnibus tradidit illum*, ſ. 20. n. 13.
Cap. 10. *Corde creditur ad juſtitiam*, ſ. 19. n. 14.
Cap 11. *Tu cum Oleaſter eſſes, inſertus es.* ſer. 3. n. 15.

1. Ad Corinthios.

CAP. 1. *Ut nihil vobis deſit in ulla gratia*, ſ. 1. n. 17.
Cap. 3. *Vos eſtis Templum DEI*, ſ. 37. n. 6.
Cap. 10. *Unus panis, unum Corpus multi ſumus*, ſ. 40. n. 9.
Cap. 11. *Caput Chriſti Deus*, Salut. 10. poſt. ſ. 9. ſer. 23. n. 19.
Cap. 13. *Factus ſum velut æs ſonans*, ſ. 40. n. 7. *De Barzia Martale.*
Cap. 14. *Pſallam ſpiritu; Pſallam, & mente* ſer. 40. n. 8.
Cap. 15. *Stella differt à ſtella in claritate*, ſ. 4. n. 1.

2. Ad Corinthios.

Cap. 3. *In eandem imaginem transformamur*, ſ. 12. n. 18.

Ad Galathas.

Cap. 2. *Vivo ego jam non ego*, ſer. 17. n. 6. *Tradidit ſemetipſum pro me*, ſ. 20 n. 13.
Cap. 4. *Ubi venit plenitudo temporis*, ſ. 14. n. 7.
Cap. 5. *Fides, quæ per charitatem operatur*, ſer. 2. n. 19.
Cap 6. *Mihi abſit gloriari, niſi in Cruce Domini noſtri Jeſu Chriſti*, ſer. 24. n. 15.

Ad Epheſ.

CAP. 5. *Non habentem maculam, aut rugam*, ſerm. 30. n. 7. *Ut filij lucis ambulate*, ſer. 19. n. 12. *Quoniam dies mali ſunt*, ſ. 4. n. 16. *Ego autem dico in Chriſto, & in Eccleſia*, ſerm. 15. num. 1.

Ad Philipenſ.

Cap. 2. *Habitu inventus, ut homo*, ſerm. 16. num. 4. *Mortem autem crucis*, ſ. 17. n. 8.

Ad Coloſſenſ.

CAP. 2. *Mortui eſtis ab elementis hujus mundi*, ſer. 25. n. 11.
Cap. 3. *Mortui eſtis*, ſer. 17 n. 6.

1. Ad Theſal.

CAP. 5. *Integer ſpiritus, & anima, & corpus*, ſer. 21. n. 9. *Ab omni ſpecie mala abſtinete vos*, ſer. 20. n. 19.

Ad Hebræos.

CAP. 1. *Nubes ſuſcepit eum*, ſer. 4. n. 6.
Cap. 4. *Uſque ad diviſionem animæ, & ſpiritus*, ſer. 21. n. 9.
Cap. 6. *Spem, quam ſicut anchoram habemus*, ſer. 36. n. 9.
Cap. 7. *Sine patre, ſine matre, &c.* ſer. 13. num. 16.
Cap. 9. *Chriſtus aſſiſtens Pontifex*, ſer. 16. n. 14. *Urna aurea habens manna*, ſermon. 34. num. 21.

Jacobi.

Cap. 2. *Fides ſine operibus mortua eſt*, ſer. 27. num. 15.

1. Petri.

Cap. 1. *Regeneravit nos in ſpem vivam*, ſer. 5. numero 11.

Cap. 1. *Regale Sacerdotium*, sermon. 13. num. 16.

Cap. 5. *Tanquam Leo rugiens*, serm. 4. num. 16.

Apocalyps.

Cap. 2. *Dabis stellam matutinam*, sermon 37. num. 2.

Cap. 4. *In conspectu sedis, Tanquam mare vitreum simile chrystallo*, ser. 27. num. 4. ser. 38. n. 17. *De throno procedebant fulgura*, ser. 8. num. 17.

Cap. 5. *Nemo poterat aperire librum*, serm. 12. n. 7.

Cap. 7. *Væ, væ, væ, habitantibus in terra*, s. 5. n. 8. s. 31. n. 9.

Cap. 12. *Signum magnum apparuit*, ser. 4. n. 2. ser. 14. n. 2. serm. 17. num. 3. ser. 24. nu. 3. & .... *Mulier amicta Sole, &c.* ser. 3. n. 18. ser. 30. n. 3. ser. 31. n. 11. & n. 18. ser. 32. n. 18. *Corona stellarum duodecim*, ser. 6. num. 13. ser. 14. num. 4. *In utero habens* ser. 32. n. 6. *Clamabat parturiens*, serm 2. n. 1. *Draco stetit ante mulierem*, ser. 32. n. 6. *Datæ sunt mulieri alæ duæ*, ser. 30. num. 8. *Misit serpens ex ore suo, aquam tanquam flumen*, ser. 3. num. 2.

Cap. 14. *Sine macula sunt ante thronum DEI*, s. 30. n. 7.

Cap. 21. *Ostendam tibi sponsam, uxorem agni*, ser. 15. n. 1. *Non intrabit in eam aliquod coinquinatum*, ser. 30. n. 7.

Cap. 22. *Ex utraque parte fluminis lignum vitæ*, ser. 16. n. 15, *Et per portas intrent in civitatem*, ser. 29. n. 20.

Esdræ.

Cap. 3. *Forte est vinum*, ser 30. n. 16.



Regi

Register.

Der merckwürdigen Sachen / welche in disem dritten Theil eingeführet werden.

Abtödtung / Nothwendig zur Vollkommenheit deß Lebens / pr. 2. n. 15. und besondere Gunsten von Maria zu erwerben n. 23. pr. 4. n. 14. & 18. pr. 5. n. 15. pr. 6. n. 13. 20. & 22. ihr Nothwendigkeit bey einer GOTT verlobten Jungfrauen. Pr. 17. n. 19. bey allen. Pr. 19. n. 15. ist ein Mittel unser Heyl zu erleuchtern. Pr. 34. n. 20. die Abtödtungen in einem Geistlichen Orden seynd Trost-voll. n. 21. die Abtödtung gehet vorbey / und der Trost bleibet. n. 22. gibt Veste der Hoffnung. Pr. 36. n. 17. trücknet auß die Begierlichkeiten / damit sie das Feur der Liebe fangen. Pr. 37. n. 18.

Acker / welchen der Prophet Jeremias gekaufft hat / ist ein Zeichen gewesen der Freyheit deß Volcks Pr. 8. n. 14.

Adler. Theilet seinen Raub mit anderen Vögten / Pr. 30. n. 13.

Ahorn-Baum. Hat in seiner Mitte ein Crucifix / Bildnus. Pr. 22. n. 9.

Alßer. Seltsame Begebenheit mit einer / welche gewohnt ware / Ave Maria zu sagen. Pr. 36. n. 22.

Altar. Der Machabäer / ein Abbildung Mariæ in ihrer Empfängnus Pr. 1. n. 16.

Ancker. Ein Sinn-Bild der Hoffnung Pr. 36. n 9. wie man solchen setzen soll auf Maria / vom 10. n. biß zu End. Erforderet Hand-Anlegung n. 12. erforderet das Gewicht n. 14. und die Steüffe.

Andacht. Muß steüff seyn mit den Wercken / welche man zu Maria tragen will. Sihe Werck. Die Marianische Andacht soll seyn mit offentlicher Bekanntnus Mariæ ergeben zu seyn. Pr. 11. n. 24. Muß von Hertzen gehen / und nit nur äusserlich seyn. Pr. 31. n. 23. Pr. 32. n. 12. die Aeusserliche ohne die Innerliche bringt kein Frömmigkeit. Pr. 39. n. 16. die Beschützung Mariæ ist für jenen der ein Hitz der Andacht hat. Pr. 33. n. 16. die andächtige Mariæ Diener müssen ihr Lieb mit theilen. n. 18. in welchen man eine feste Marianische Andacht erkennen mag. Pr. 36. n. 19.

Aengsten. Mariæ seynd ein Räthsel der Angst und Glory / Pr. 23. gantz durch wie Maria in denen Aengstungen Süßigkeit gefunden habe. n. 7. mit der Gleichförmigkeit in den Willen GOTTES n. 8. mit der Vergnügung die Süßigkeit nit zu haben. n. 12. mit dem Trost ihren heiligisten Sohn zur Mildigkeit gegen denen Menschen zu bewegen. n. 17. biß zum End. In den Beweg-Ursachen der Aengsten hat Maria gefunden Freud und Glory. Pr. 24. n. 5. Die Mütterliche Lieb hat ihr Angst gemacht / und die Gleichförmigkeit der Mutter hat ihre Glory verursachet. n. 8. das unschuldige Leyden JESU hat ihr Aengsten / und eben dise Unschuld JESU Glory verursachet. n. 13. das Leyden JESU wegen der Schuld der Menschen hat ihr Angst gebracht / und dises hat sie glorwürdig gemacht / weilen Maria sie ohne Schuld gelitten n. 16 daß sie mit kunte mit JEsu sterben / dises hat sie geängstiget / daß sie lebend verbleiben zum Guten der Menschen / dises gereichete ihr zur Glory. n. 19. den verstorbenen JESUM in ihren Armben haltend bezeugt sie ihre Marter / und ihre Glory. Pr. 25. n. 3. die seeligste Mutter Maria lehret glorwürdig machen die Aengstigkeiten. n. 6. mit der unvorgreiflichen Ubergebung in den Willen GOTTES. n. 8. mit der Gedult / so die Aengsten herlich machet / n. 14. und mit dem Liebs-Eyfer. n. 20 sihe Schmertzen / Einsambkeit.

Anna. Ihr Bedeutung / zur Erklärung der Gelübd Ablegung einer Closter-Frauen dises Nahmens. Pr. 15. n. 7.

Antiphontes. Was er zu Corintho an der Thür seines Hauß für einen Zettul angeschlagen. Pr. 25. n. 6.

Arcadier. Die Erste / welche kleine halbe Mond an denen Schuhen gebraucht / und warumb. Pr. 3. n. 1.

Arch Noe. Warumb sie GOTT von aussen geschlossen. Pr. 10. n. 20. Pr. 11. n. 24.

Armuth. Die Evangelische Freywillige erbauet den Thurn der Vollkommenheit Pr. 15. n. 12. machet leicht GOTT zu dienen ohne hindernus. n. 13. ein Marter / in welcher die Irrdische Begierlichkeit stirbt. Pr. 17. n. 11. findet den Schatz der Vollkommen-

heit. n. 12. macht Leben wie die gestorbene Pillaramb. n 13.

Athemschöpffung. Die Göttliche Liebe/ und deß Menschen schöpffen Athem vermittelst Maria. Pr. 18. n. 19.

Baum. Ein Hangender ist ein Zuflucht/ und Beschützung der Tauben wider die Tracken. Pr. 28. n. 4.

Barmhertzigkeit.

Begierde. Die ohnkräfftige klecke nit ohne die Werck. Pr. 16. n. 17. die Ohnkräfftige seynd gleich denen Axen am Waaaen/ so kurren/ und doch am alten Ort bleiben. Pr. 38. n. 10.

Die Begierden der glorwürdigen Seelen nach ihren Leibern. Pr. 30. n. 7. sihe **Andacht.**

Begierlichkeiten. Wie Maria von denselben den Menschen haile. Pr. 18. n. 14. dise kan man empfinden/ dem Geist aber gehöret zu/ sich deß Leydens erfreuen Pr. 26. n. 13. sie müssen außgetricknet werden/ damit der Geist das Feur der Göttlichen Liebe fange/ in dem Hertzen. Pr. 37. n. 18. sihe Abtödtung.

Beharrlichkeit. Die Forcht nit zu verharren/ bringt mit sich die Beharrlichkeit. Pr. 6. n. 17. die Beharrlichkeit in der festen Andacht Mariæ. Pr. 11. n. 23.

Berg. Maria in ihrer Empfängnus ein Berg/ Pr. 3. n 7. mit den drey Eigenschafften eines zugespitzten Bergs n 12. Empfanget von den Thälern das Liecht und Thau. n. 17.

Beruffung. Wie Maria denen Seelen die Anhörung desselben leicht mache/ Pr. 18. n. 11. Beruff der Seelen zum Ordens-Standt. Pr. 34. n. 10.

Besonderheit. Mariæ in ihrer Gnad und Glory/ Pr. 30. n. 20. sie ist selbe auf eine Weiß schuldig/ denen Sündern/ und deßwegen neigt sie sich sie zu begünstigen. Pr. 30. n. 21.

Betrag. Umb Bewahrung vor allen Schaden/ welchen die feindliche Schiff der Stadt Cadix androheten. Pr. 29. durchgehends.

Beweg-Ursach.

Beyspihl. Oder Exempel/ welches die Obern und Hauß Vätter geben sollen/ da sie die Erste in der Tugend seynd. Pr. 3. n. 19. & seqq. welches einer dem andern seinem Nächsten geben soll. Pr. 19. n. 17 biß 20. das Expel Mariæ/ dem wir nachfolgen sollen. Pr. 37 n. 3.

Bildnus. Mariæ Aengsten weiset/ wie JEsus ein Werckzeug ihren Peynen gewesen Pr. 25. n 3.

Böcke. Ein Sinn-Bild der Sünder/ die Maria von der Lincken zur Rechten führet. Pr. 35. n 21.

Brand-Opfer. Einer GOtt verlobten Seel/ ist GOTT angenehm. Pr. 34. n. 14. wie voll deß Trosts. n. 21.

Braut-Schatz. Der Gespons JEsu Christi/ so die Geliebte abgelegt deß Gehorsams/ der Armuth und Keuschheit in der Nachfolg Mariæ. Pr 16. n. 6.

Brunnquell. Maria ein verschlossner Brunn dero Gnad in der Erden nicht kan eingeschränckt werden. Pr. 6. n. 3. die Wasser dises Brunnen seynd für alle/ jedoch versch[illegible] sen mit der Gerechtigkeit. n. 4. wie Maria seye ein geschlossner/ und offener Brunn Pr. 7. n. 15. Der Brunn der Göttlichen Miltseeligkeit/ wird mitgetheilt durch Maria denen Menschen. Pr. 10. n. 8. & seqq. Maria ist ein geschlossener Brunn/ weilen sie eine Jungfräuliche Mutter Pr 19 n. 11 ist aufgestigen gen Himmel/ als ein Fluß deß Paradeyß/ umb herab zu fliessen/ und die Erden mit vier Ströhmen der Miltseeligkeit fruchtbar zu machen. Pr. 30. n. 6. & seqq.

Maria ist ein Quell-Brunnen für alle andere Außrahm/ ein Schöpf-Brunn/ aber absonderlich für Hispanien. Pr. 32. n. 3. ein Quell-Brunn/ so allein am Sabbath lauffe. ein Vor-Bild Maria der Hoffnung. Pr. 36 n. 1.

Bruggen. Ein Sinn-Bild deß Leydens und Creutz Christi. Pr. 11. ser. 16. n. 14.

Brüst. Maria verändern das Blut deß Herrn in die Milch der Barmhertzigkeit. Pr. 10. n. 13. wie sie besser seynd als die Wein. Pr. 30. n. 16.

Buch. Ist die Einfleischung deß Göttlichen Worts. Pr. 12. gantz durch. n. 8. sein Urheber. n. 13. sein Truck. n. 15. sein Vorrecht oder Privilegium. n. 17. sein Schätzung n. 21. das Buch Maria in ihren Schmertzen/ mit 3. Capitlen/ dem Hertz/ Seel/ und Gmüt mit Schmertzen/ Peinen/ und Freuden. Pr. 21. vom 7. n. an biß zu End.

Bunds-Kästen. Im alten Testament ein Abbildung Mariæ in ihrer Empfängnus. Pr. 4. n. 1. Pr. 5. n. 18.

Calvari-Berg. Ein Schul der geplagten. Pr. 25. n. 7.

Carmeliter. Verthätiger der ursprünglichen Reinigkeit Mariæ 12. Eingang nach dem Serm. ihr Orden ist ein Schiff/ so mit dem Seegel deß Heil. Scapulier/ welches Maria demselben gegeben/ fortfahret. Pr. 35. n. 8.

Chör. Jene deß H. Rosenkrantz müssen Krieg-Heer seyn. Pr. 42. gantz durch.

Christ. Suche Seel-Mensch. Muß ein Mensch GOTT seyn zur Nachfolg JEsu Christi. Pr. 12. n. 20. in diesem Leben ist er ein Prætendent, und sein Ernst-Beruff die seligste Mutter GOTTES. Pr. 35 gantz hindurch.

Chrystall. Durch diß wird erkläret das Geheimbnus der Einfleischung deß Göttlichen Worts. Pr. 12. n 10.

Creutz. Die Geheimbnussen seines Todts Pr. 16. n. 1. und folgenden. Der Abriß Baum

Baum hat selbes in dem Kern. Pr. 22. n. 9. der Nuß-Baum gleichfals Pr. 23. n. 15. wie das Creutz der Trübsallen zernichtet werde. Pr. 24. n. 12. was seye / sich im selben rühmen. n. 15.

Crotildis. Schickt ihrem Bruder ein mit Blut benetztes Schnupf-Tuch / ihne zu ihrer Beschützung zu bewegen. Pr. 22. n. 21.

Demuth. wird erfordert von Maria Gnaden zu empfangen. Pr. 3. n. 23. Sinn-Bild der Marianischen Demuth. Pr. 20. n. 10.

Dorn-Busch. Ohne zu verbrinnen / seynd die Sünder / so nicht gestrafft werden / wie sie es verdienen. Pr. 30. n. 15.

Dreyfaltigkeit. Die Allerheiligiste. Ein Sinn Bild dises unaußsprechlichen Geheimnus ist der Buchstaben M Pr. 16. n. 2.

Echo, oder Widerhall. Welche die Wenigkeit der Empfängnus Mariæ außsprechen. Pr. 8. n. 4. der Widerhall deß Menschlichen Willen mit dem Göttlichen. Pr. 15. n. 10. und der seeligsten Jungfrauen mit dem Willen GOTTES / in ihrer Einsambkeit. Pr. 26. n. 22.

Einhorn. Demüthiget sich / und ist gantz Zahm in Erblickung einer Jungfrauen. Pr 14 n. 9.

Empflantzung. Geistliche eines neuen Lebens / vermittels Maria empfangen in der Gnad. Pr. 3. n. 15.

Einfleischung die Göttliche. GOTT unterhielte die Hoffnung deß Menschen / biß zu der Ankunfft der Zeit / in welcher er die Einfleischung oder Menschwerdung beschlossen hat. Pr. 12. von 1. n. an. Dise ist ein unaußsprechliches Buch / wo man lesen kan den Anfang / den Titul / den Urheber / den Truck. & ibid. vom 7. n. biß zu End. Die Erklärung dises Geheimnus. n. 10. warum GOtt Mensch worden ? Pr. 12. n. 24. die Außlegung dises Geheimbnus durch die Harpfen. Pr. 13. n. 5. ist ein unaußsprechliches Geheimbnus Pr. 14. n. 6. sein Zeit ist erfüllet worden in Maria. n. 8. Außdeutung dises Geheimnus durch das außgesprochne Wort. Pr. 16. n. 3. durch das gemachte Kleyd unter dreyen. ibi. n. 4. durch die zwey vereinigte End n. 11. durch die Milch und Hönig deß versprochenen gelobten Lands. n. 12. durch das Liecht in dem Leib der Sonnen. Pr. 17. n. 3. durch das geschribne Wort. Pr. 18. n. 6.

Einsprechung Mariæ macht / daß die Seelen leichter selbige anhören / und ihnen gehorsamen. Pr. 18. n. 9.

Einsambkeit. In welcher gewesen Maria als ein Frau in 3. Verlassenheiten. Pr. 26, vom 6. n. an. Als in der Einsamkeit / daß sie nit kunte mit ihrem Sohn sterben. n. 9. und welche ihr die Sünder gemacht haben. n. 14. und welche sie ihr selbst verursachet hat. n. 19. der Schmertzen Mariæ in ihrer Verlassenheit lasset keine Vergleichung zu. Pr. 27. vom 2. n. an. 3. Söhn haben Maria verursachet 3. Einsamkeiten oder Verlassenheiten n. 7. als ihr natürlicher Sohn JEsus mit seinem schmertzhafften Todt. n. 9. in diser Einsamkeit ist sie gewesen mit süsser Ubergebung ihres Willens. n. 12. die Menschen-Kinder deß Geists Mariæ haben mit ihrer Undanckbarkeit Verlassenheit verursachet. n. 13. indem sie todt waren durch die Sünd. n. 16. Hispanien ein Tochter der Lieb Mariæ. n. 18. der Todt ohne Seel der Gerechtigkeit verursachet ihr ein schmertzhaffte Verlassenheit. f. 20. die Verlassenheit Mariæ erfordert gröntes erwegen. Pr. 28. n. 2.

Ihr Bitterkeit in Ansehung ihres todten Sohns. n. 6. ist ein Wunder gewesen / daß sie leben könnte. n. 8. ihr heiligster Sohn hat sie lassen leyden. n. 9. war in ihrer Verlassenheit gantz gleich gemachet / und übergeben dem Willen GOttes. n. 11. sie hat GOTT gelobt in ihren Schmertzen n. 12. ist ihr ein Trost gewesen sich als ein Mutter der Menschen sehen. n. 13.

Empfängnus. Mariæ wird als Unbefleckt vorauß gesetzt. Pr. 4. n 6. Pr. 6. n. 5. suche Maria die Wort-Gezänck über ihre Reinigkeit haben schon aufgehhört. Pr. 9. n. 2.

Engel. Wünscht Mariæ Glück zur Einfleischung deß Göttlichen Worts / als ein Mittel ihrer Erlösung. Pr. 14. n. 16. die Engel seynd kommen in die Kirchen zu Toletto / das Lob-Gesang Salve Regina zu singen in Ermanglung der Menschlichen Music. Pr. 36. num 3.

Epitectus. Sein Willens-Vergebung beschämet die Christen. Pr 25. n. 11.

Erden. Ein Sinn-Bild Mariæ / welche auffanget den Fallenden / und ihme Hülfft aufzustehen. Pr. 35. n. 19.

Eyfer. Muß auf das allgemeine Wohl-Weesen gerichtet seyn / ohne Absehen auf den eignen Nutzen. Pr. 38. n. 12. muß die Hülff-Mittel vorkehren / ehe der Schaden erfolget alldorten. n. 14.

Fabel. Von den Nymphen. Pr. 9. n. 17. Pr. 15. n. 9.

Fegfeur. Den Gewalt / den Maria in selben vermag. Pr. 33. n. 20.

Fenster. Ein Abbildung Mariæ / ist ein Crystallines Fenster / dardurch das Göttliche Liecht hinein scheinet / Pr. 37. n. 7. messet das Liecht / welches GOTT uns mittheilet durch das Fenster Mariæ. n. 8. das Liecht wird gantz mild durch diß Fenster mitgetheilt n. 9. dardurch wird das Exemplarische Liecht mitgetheilt / welches zu seiner Nachfolg einladet. n. 13. es wird das Hitzige mitgetheilt / umb die Seelen in der Göttlichen Liebe zu entzündten. n. 15. biß zu End.

Festag. Der Marianischen Festägen Sinn-Bilder werden gefunden in allen Eingängen / wie die Schmertzen Mariæ als ein Fest gefeüret werden. Pr. 21. vom 1. n. an. die Himmel-

Himmelfart Mariä ist ein dreyfacher Fest-Tag. Pr. 30. n. 2. wie man selbe in diser Welt begehen solle. Pr. 29 und 30. In dem Eingang das Fest der Fürbitt Mariä in Hispanien. Pr. 31. und 32. Salut.

Feur. Welches in einem Tabernackul Mariä gebrunnen ohne Berührung ihres Bilds. Salut. 11. nach der 9. Red. jenes / welches sich in ein tückes Wasser veränderet hat / ein Sinn-Bild der Seelen Lauigkeit. Pr. 34. n. 11.

Finger. Die Fünff an der Hand seynd fünff Gutthaten / welche von Maria die Seelen empfangen Pr. 18. gantz durch von dem 8. num. an.

Finsternussen. Jene auf dem Calvari-Berg haben umb 3. Uhr aufgehöret / damit sie Mariam seheten in ihrer Verlassenheit. Pr. 28. n. 3.

Fisch. Seynd still mitten unter der Verwirrung deß Wassers. Pr. 22. n 7.

Firmament. Ein Fürbitt Mariä / ein Abtheilung der obern Wässern / deß Geists / von den Untern der Natur Pr. 22. n. 11.

Flügel. Seynd dem Vogel nicht beschwärlich. Pr. 18. n. 3.

Fluß / der zu Toledo ist ein Sinn-Bild der ursprünglichen Reinigkeit Mariä. Pr. 2. n. 15. ein Sinn-Bild der Gesellschafft JEsu. Pr. 5. n. 2. wann er überlauffet / so stellet er vor den Sünder / der das Göttliche Gesatz übertrittet. Pr. 16. n. 8. die vier Flüß deß Paradeyß ein Sin-Bild der Gutthaten / welche uns Maria von Himel schickt. Pr. 30. gantz durch.

Forcht. Milderet der süsseste Nahmen Mariä. Pr. 11. n. 11. muß die Hoffnung begleiten / damit dise sicher stehe. Pr. 36. n. 14.

Frend. Die allgemeine / welche verursachet hat die Himmelfart Mariä. Pr. 29. gantz durch.

Fremdling. Will uns Christus haben / für die hohe Früchten seines heiligsten Bluts. Pr. 17. n. 13.

Frömigkeit. verursachet alles die ursprüngliche Gnad Mariä zu beschützen. Pr. 9. n. 8.

Garten. Ein Sinn-Bild der Seel: deren 3. blühenden Bettlein / so Maria mit ihrer Mildseeligkeit begiesset. Pr. 10. n. 14.

Geburt. Mariä zur Zuflucht der Menschen. Pr. 10. ist ein Wasserleitung der Mildseeligkeit GOTTES vom 8. n. an biß zum End.

Gehorsamb. Begehret den Vorzug in Begehung deß Fests der allerreinesten Empfängnus Mariä Pr 5. n 15. macht annemblich die Ubung deß Geistlichen Ordens-Standts. Pr. 15. n. 9. der vollkommene Gehorsamb bestehet in dem Willen / im Werck / und in der Weiß. Pr. 17. n. 15. macht geniessen die Freyheiten eines verstorbenen. n. 16. wie sehr der Ungehorsamb GOTTes Zorn auf-wecke. Pr. 20. n. 9.

Geist. Wie er von der Seel unterschiden genennet werde. Pr. 21. n. 9. wie er Frend habe in Mitten der Peinen. n. 22. wird mit einem Schiff erkläret. Pr. 26. n. 13.

Gelegenheit. Wie vil man sich bemühen soll / die Gelegenheit der Sünd zu fliehen. Pr. 6. n. 18. wiewohl man die Gelegenheit der Mildseeligkeit Mariä anwenden soll / dann nach dem Leben wird man sie nit mehr finden. Pr. 10. n. 20. Pr. 11. n. 26. ein Christ muß kein Gelegenheit der Aergernus geben. Pr. 20. n. 17.

Gertraud. Die Heilige und Grosse hat ein Gnaden Brief gesehen von Maria / Vergebung der Sünden zu erlangen. Pr. 35. n. 15.

Gerechtigkeit. ist die Seel und das Leben deß Reichs. Pr. 27. n. 20. was Mariam an den Weegen der Gerechtigkeit gehen haisse. Pr. 29. n. 15.

Gericht. An dem Gerichts-Tag werden bey Maria Strengheit finden die jenige / welche sich bey Zeit ihrer Mildseeligkeit nicht bedienet haben. Pr. 10. n. 20. Pr. 11. n. 26. und 27.

Gesatz. Das Gesatz GOTTES muß man in Mitten deß Hertzen haben / umb die Welt durch den Göttlichen Willen zu empfangen. Pr. 6. n. 14.

Gesellschafft JEsu. Ihr Sinn-Bild ein Meer in welches vil Flüß sich ergiessen. Pr. 5. n. 2. Selbe begehet Feyrlich / und bildet vor gleich einem Meer die Reinigkeit der heiligsten Jungfrauen in ihrer Empfängnus. n. 3. dise Bedeuten die 72. Jünger Christi. Pr. 26. n 3.

Gestück. Geschicht mit der Nadel und Faden / die Nadel allein stichet nur / stücket nit. Pr. 25. n. 15. ein Sinn-Bild deß Menschen diensts / welcher der Seelen bleibt / wann die Nadl der Abtödtung schon durchgezogen. Pr. 34. n. 22.

Glaß. Daß wird von Queck-Silber nicht zerbrochen. Pr. 38. n. 17.

Glauben. Was seye leben durch den Glauben. Pr. 2. n. 19. wie der Glauben beschützet die ursprüngliche Reinigkeit Mariä. Pr. 9. n. 2. der Glauben mit den Wercken umb die Gnaden Mariä zu erwerben / Pr. 11. n. 21. solche Werck. der Glauben Mariä in Mitten ihrer Schmertzen. Pr. 26. n. 11. der Glauben ohne die Werck bey einem Christen ist todt / und verursacht Mariä die Einsamkeit. Pr. 27. n. 15. wir leben in dem Schatten so lang wir in dem Glauben leben. Pr. 30. num. 11.

Gleichförmigkeit. Mit dem Willen GOTTES machet süß die Peynen. Pr. 23. n. 7. n. an. suche Aengstigkeiten / Schmertzen / Einsambkeit.

Gelübd. Deß Orden-Stands. Pr. 15. gantz durch. Pr. 17. gantz durch. Pr. 34. n. 8. und 14.

Gelübd-Ablegung. Betrachtung über die Gelübd. Pr. 15. gantz durch. Pr. 17. gantz durch.

durch. Bedeutnuß deß schwartzen Schlayers. Pr. 34. n. 9.
Glückwünschung zu einer Closter-Jungfrau / welche Profession thut / da sie Mariam vom Trost für ihre Vorsteherin erwöhlet. Pr. 34 gantz durch.
Glori. Die Hoffnung die ewige Glori zuerlangen vermittelst Mariä und wie diese Hoffnung müsse beschaffen seyn. Pr. 5. von 20. n. Wie der gerechte Glori findet in der Trübseeligkeit. Pr. 24. n. 11. und folgenden Pr. 25. gantz durch / suche Aengstigkeiten / Schmertzen / Einsamkeit. Maria ist mit Leib und Seel gen Himmel gefahren Pr. 29. n. 8. Sich erfreuend ab der Glori ihres allerheiligsten Sohns / verblibe sie ruhig die Jahr in welchen sie nach ihm auf Erden gelebt. Pr. 30. n. 12. Die Glori wird allen Ständen gegeben. Pr. 34. n. 19.
GOTT. Warum seine Weeg die Barmhertzigkeit und Warheit seyen. Pr. 8. n. 2. Sein Huldseeligkeit / so vor Maria ankommen / ware gleich einem stehenden Wasser. Pr. 10. n. 10. Maria verkehret seinen Zorn in die Barmhertzigkeit. n. 13. Warum ein Göttliche Persohn Mensch worden Pr. 12. n. 24. Maria haltet inn den Zorn GOTTes wider den Sünder Pr. 13. n. 19. die Hitz seiner Lieb gegen dem Menschen ist erkaltet wegen der Schuld. Pr. 14. n. 20. Wird erwärmet durch Mariam n. 21. Was für Schritt er gemacht dem Menschen zu helffen. Pr. 15. n. 2. Eyfert sehr um die Liebe der Seel. n. 15. GOtt und Mensch seynd zwey Endschafften / so sich vereiniget. Pr. 16. n. 11.
Der Sohn GOTTes ist unser GOTT / warum? n. 13. wie groß der Schmertzen soll seyn GOTT zu verliehren. Pr. 21. n. 14. Die Beleydigung GOTTes hat Maria zum meisten gefühlet in dem Lieben JESU. Pr. 24. n. 16. Pr. 28. n. 17. Maria hat GOtt gelobt in der Pein ihrer Einsamkeit. Pr. 28. n. 12. Ziehet seinen Zorn zuruck wegen Maria. Pr. 30. n. 15. vergüsset wegen Maria unsere Missethaten. n. 16.
Granat Apfel. Unterschid zwischen dem Gantzen und Lähren allein / welchem verglichen werden die Wangen der Braut. Pr. 6. n. 16. Ein Sinbild der Empfängnuß Mariä. Pr. 8. n 3. Und der fruchtbaren Jungfrauschafft Mariä. Pr. 12. n. 16.
Gunsten. Für die Christliche Nachstrebungen ist Maria ein Gunst-Brieff oder Recommendation-Schreiben. Pr. 31. gantz hindurch. Mit disem Gunst-Brieff wird vorsvoraus gesetzt / daß ein Christ alles erlangen könne. n. 8. wird erworben die Linderung in den Trangsaalen. n. 9. der Sig und Zuruckzähmung der Versuchungen. n. 12. macht dem Sünder leicht die Verzeyhung seiner Schulden. n. 15. die Schrifft oder Papier / so von disem die H. Gertrudis gesehen. Ibi. Der Jenige erlanget seine Hülffs-Mittel / mit dem es gantz verzweifflet zu seyn schine. n. 19.
Gutthaten. Diese thut GOtt dem Menschen in Ansehung Mariä. Pr. 4 n. 9. die Vorbereitung / welche sie in dem Menschen erfordert. Suche Abtödtung. Die Gutthaten Mariä für alle Menschen. Pr. 5. n. 21. Suche Werck. Die Jenige / welche der Mensch empfanget vermittelst Maria / werden an den Fingern der Hand angedeut. Pr. 18. gantz durch. der Sünder mißbrauchet die Gutthaten Mariä. Pr. 35. n. 22.
Haaß. Ein Sinnbild Hilpanien / so mit dem Felsen Maria bewahret ist. Pr. 32. n. 15.
Halß. Unterschidliche Geheimnussen / warum Maria ein Halß genennet werde / in Ansehung ihrer selbst / so dan GOttes und deß Menschen. Pr. 18. n. 17. hat vier Neigungen Pr. 32. n. 14.
Hand. Ein Sinnbild Mariä der Mutter GOttes. Pr. 18. n. 6. und der Gutthaten / welche der Mensch vermittelst ihrer empfanget alldorten gantz durch.
Harpfen. Erkläret das Geheimnuß der Einfleischung deß Göttlichen Worts. Pr. 13. n. 5. Ein Harpfen erthönet ohne Berührung / wan man die Seiten einer anderen schlaget / welche eben also gestimmet. Pr. 21. n. 12. Ist ein Sinnbild der glorwürdigen Aengsten. Pr. 25. n. 21. Ein Sinnbild deß Reichs / und wie dessen Seiten sollen gespañt seyn? Pr. 27. vom 21 n.
Helffenbein. Sein Krafft wider das Feur Pr. 33. n. 21.
Hertz. Ist das erste / so lebet / Pr. 2. n. 9. die Schmertzen Mariä in ihrem liebenden Hertzen. Pr. 21. n. 10 Pr 22. n. 9. wie ein rechtes Hertz beschaffen sey? Pr. 24. n. 11.
Hertzklopfen. Dessen Geheimnus-volle Bedeutung. Pr. 16. n. 18.
Heyl. Ihr Vorstellung in dem Alterthum. Pr. 13. n. 6. Maria ist ein Mutter deß Heyls deß Menschen. Alldorten gantz durch.
Hilarien. Ein Fest der alten Heydenschafft / den 25. Mertzen. Pr. 12. n. 5. Ein anderes dergleichen hatte man an den Hochzeiten. Pr. 15. n 7.
Hülff-Mittel. Seynd in Maria für alle unsere Ubel. Pr. 11. gantz durch. Pr. 17. von 10. n. an.
Himmelfahrt. Mariä hochfeyrlich gehalten von der obsigenden und streittenden Kirchen. Pr. 29. von 2. n. Wie solche hat seyn können ein Bewög-Ursach für die Streittende Kirchen n. 6. Die Bewög-Ursach der Freud für daß gantze Menschliche Geschlecht n. 12. Für

alle Catholische. n. 14 für alle Ständ. n. 17. Für alle Sünder. n. 20. Maria die allerheiligste ist aufgefahren / ohne Mackel / ohne Maasen / weilen sie mit Leib und Seel aufgenommen worden. Pr. 30. n. 7. Vier Ursachen / als vier Flüß / mit welchen sie die Erden begünstiget / als die 4. Flüß von dem Fluß deß Paradeyß. n. 9. der erste Fluß / weilen sie eben diser Natur / wie wir n. 10 der andere wegen ihres grossen Gewalts n. 14 der dritte wegen ihrer inbrünstigen Liebe. n. 17. der 4. te wegen ihrer gantz besondern Eigenschafft. n. 20.

Hirsch. Verbürget sich in der Empfängnus. Pr. 18. n. 3.

Hispanien. Das Reich / ein sonders geliebtes Kind Mariä. Pr. 27 n. 18. In Ermanglung der Gerechtigkeit macht sie ihrer geliebten Mutter ein Einsamkeit. n. 21. Ihr hat Maria ihr Fürbitt versprochen zu Zargossa: Pr. 3. n. 5. Suche Fürbitt. Spanien ist das End der Welt. n 7. und 8. ihr Sinnbild die Waag. Pr. 32. n. 15.

Hoffnung. Unsers Hülff-Mittls durch Maria empfangen in der Gnad. Pr. 3. n 4. die Hoffnung der Nachlassung / der Gnaden / und der Glori Pr. 5. von dem 7. n. biß zu End. Die Hoffnung muß heilig seyn / wie die Empfängnuß Mariä n. 11. und folgenden. Nach GOtt muß sie auf Mariam gesetzt werden. Pr. 36. von. 10. n biß zum End. Derselben Werck n. 12. erfordert die Forcht. n. 14. und die Veste. n. 17. suche Pr. 37.

Höll. Wie die Hülff-Mittel Mariä biß in die Höll hinab reichen. Pr. 11. n. 15.

Hostia. Wird in der Heil. Meß unbefleckt genennet vor- und nach der Wandlung. Pr 6. n. 6. ein rares Exempel einer Hostien / welche von dem Altar geflogen / da man sie opffern wolte. n. 7.

Esus Christus. Hat zu sterben sein Haubt geneigt mit grossem Geheimnuß. Pr. 4. n. 9.

ist ein Sonnen / welche unter dem Gewalt deß Tags stehet. Pr. 7. n. 12. Ist ein Buch / dessen Nachschrifft und Exemplar der Christ machen solle. Pr. 12. n. 17. Begehret all unser Liebe / weilen er unser Erschaffer und Erlöser ist. n. 24. Suche **GOTT. Menschwerdung** / oder **Einfleischung.** Ist ein Nadel für unser Hülff- Mittl. Pr. 16. n. 17. Ist ein Kertzen / welche das Wax seiner Menschheit von unsertwegen verzöhret hat. Pr. 16 n 8. Die GOttheit von der Menschheit muß nit abgetheilt werden n. 13. Ist ein Harpfen geschlagen in dem Leyden / auf dessen Erthönung Maria ohne Schlag widerhollet. Pr. 21. n. 12. Wie groß er die Schmertzen seiner reinisten Mutter gefühlet habe sein. 17. Er verursachte Schmertzen seiner Mutter mit seinen Peinen. n. 21. Pr. 22. n. 2. suche **Schmertzen / Aengstigkeiten. Einsamkeit** / er hat wollen / daß sein Mutter seine Peinen empfindete. Pr. 28. n. 9.

Jesuiter. Werden die Christen in der Glori genennet werden. Pr. 5. n. 6.

Inquisition. Deren Raths-Versamlung ist vorgebildet in der Sonnen. 38 n. 8.

S. Joannes Baptista. Die Gutthaten / die er in der Heimsuchung Mariä empfangen. Pr. 18. gantz durch.

Iphigenia. Das Gemähl ihrer Aufopfferung mit dem Schlayer / den Vätterlichen Schmertzen erklärend. Pr 21. n 3.

Jungfrau. Das Himmlische Zeichen ein Sinnbild deß Schutz Mariä / welche die Strahlen der Göttlichen Sonnen mildert. Pr. 31. n. 18.

Keuschheit. Muß sehr Gewissenhafft seyn in der Liebe. Pr. 17. n. 18.

Suche **Liebe.**

Kinder. Die Krafft deß Gebetts ihrer Unschuld. Pr. 39. n. 3.

Kirchen. Angezaigt durch das Geheimnußreiche Weib in der heimblichen Offenbahrung Joann. Pr. 14. von 2. n. an. Die Kirchen zu Toledo angedeut in dem Titul deß H. Ertz. Pr. 31. n. 2.

Kleyder. Deß Priesters in der Meß / bedeuten die urspringliche Reinigkeit Mariä. Serm. 10. nach der 9. Serm. Ein Kleyd unter 3. Personen gemacht / aber nur von einer angezogen / ist ein Sinnbild der Menschwerdung. Pr. 16. n. 4. damit sie den Jenigen / der sie anziehet / erwärmen / muß er vorhero Wärme haben. Pr. 33. n. 16.

Closter-Jungfrau. Ihr Vermählung mit Christo. Pr. 15. gantz durch. Ihr Gnad. **Todt.** Pr. 17. gantz durch. Ihr Beruf. Pr. 34. n. 10. ihr Brand-Opffer. n. 14. ihr Trost in der Strengheit. n. 10. suche Todt.

König. Soll als ein Musicant GOTT loben mit Zusammenstimmung und Schlagung der Saiten an der Harfen seines Reichs. Pr. 27. n. 21.

Cron. Maria mit Sternen / die Cronen der Gerechten von köstlichen Steinen / warumb. Pr. 6. n. 13.

Leben. Tugendsames / welches Maria in ihrer Empfängnus empfangen / lehret Pr. 3. n. 10. Maria verkürtzet das Leben der Lasterhaften / damit ihr höllische Pein nit grösser seye. Pr. 11. n. 15. Welcher im Leben die Mildseeligkeit Mariä nit wohl annemmet / wird selbe bey dem Gericht nicht mehr finden. Pr. 10. n. 20. Pr. 11. n. 26. Daß tugendsame Leben ist das Zihl / die Bildnus JESU nach zumachen. Pr. 12. vom 17. n. an. Das Christliche Leben angedeutet in der Liechtmeß-Kertzen. Pr. 2. vom 6. n. an. Jenes Leben wird nit geurtheilt / welches mit Laster Traurigkeit verzöhret wird. Pr. 21. n.

13. Maria bleibt gern bey Leben / der Welt zu gutem. Pr. 24. n. 20. Ist ein Wunder gewesen / daß Maria selbes in den Schmertzen behalten. Pr. 28. n. 8.

Leibeigne. Was einige gethan haben / in einer Brunst ihre Frau zuerlösen. Salut. n. nach der 9. Serm.

Laitter. Ist Maria in ihrer allerreinisten Empfängnus mit den Sprossen / durch welche dem Menschen sein Glückseeligkeit gekommen. Pr. 1. gantz durch. Sie Maria ist gekommen / wegen deß Versprechens / der Vorsagung / und ihrer Vollfüllung. Von dem 15. n. an biß zu End.

Leyden Christi hat Mariä Schmertzen verursachet Pr. 22. n. 2. suche Aengstigkeiten / Schmertzen / und Mühesamkeit. Ist ein grosser Unterschid zwischen dem Thätigen und Leydenden deß Leyden Pr. 23. n. 10. sein Frucht. Pr. 25. n. 14

die Liebe / welche GOTT gehabt / und noch tragt zu dem Menschen / hat ihn verbunden zu solchen Liebs-Grifflen. Pr. 12. n. 13. Er begehrt an uns die Gegen-Liebe / als den Werth seiner Gnaden. n. 21. und zwar eine solche Lieb / welche sich nit vergaffet in Sachen / die seinem Göttlichen Willen zuwider. n. 14. Pr. 15. n. 15. und 17. Pr. 17. n. 18. Die Göttliche Lieb schöpffet Athem vermittelst Maria. Pr. 18. n. 19. Die Lieb Mariä gegen ihrem heiligsten Sohn wegen seines Schmertzen. Pr. 22. n. 12. suche Schmertzen. Wie sie so starck / als der Todt. Pr. 24. n. 5. Die Vergnügung der Liebe ist ihre Grifflen vollzogen sehen. Pr. 25. n. 17. Die Lieb Mariä zu dem Menschlichen Geschlecht. Pr. 30. n. 17. Ist unüberwindlich n. 18.

Liecht. JEsu Christi wird mitgetheilet denen Seelen durch das Christalline Fenster Mariä. Pr. 32. n. 7. durch das Fenster wird das Liecht gemessen. n. 8. suche Fenster.

Lust. Wie man deren eben darumb / weil man sie nit hat / geniessen könne. Pr. 23. vom 13. n. an.

Maria. Diser Buchstaben ein Sinnbild der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Pr. 16. n. 2.

Magnet. Entdecket den Nordstern mitten unter den Finsternussen ein Sinnbild Mariä. Pr. 6. n. 18.

Majus. Der Monat / warum er also genennt worden? Ein Fest dises Monat in der alten Heidenschafft. Pr. 13. n. 1.

Maria In ihrer Empfängnuß / in was für einem Jahr sie sich zugetragen? Pr. 1. n. 2. Ist ein Hülff Laitter gewesen deß Menschen n. 10. hat 3. Schritt gethan / das Versprechen / die Vorsagung / und ihre Erfüllung vom 5. n. biß zum End.

Maria. In ihrer Empfängnuß ein Stadt. Pr. 2. gantz durch. gesinnbildet in der Stadt Toledo vom 16. n. an die 3. Eigenschafften der Stadt / die Vereinigung der Burger / n. n. die Beschützung. n. 15. die Regierung. n. 20.

Maria. In ihrer Empfängnus ein Exemplarischer Berg. Pr. 3. vom 7. n. mit denen 3. Eigenschafften ein zugespitzten Bergs. n. 12 Empfanget vor denen Thälern das Liecht / und Thau. n. 17. ist freygebig in Mittheilung dessen / was sie empfangen. n. 21.

Maria in ihrer Empfängnus ein Schnee. Pr. 4. n. 6. mit 3. Eigenschafften / bedecket die wilde Erde n. 8. macht fruchtbar als der Schnee die Hertzen / n. n. Endecket die Spur der wilden Thieren. n. 16.

Maria in ihrer Empfängnus ist ein Hoffnung gewesen der Menschlichen Freud. Pr. 5. n. 7. ein Hoffnung der Verzeyhung zum Leben. n. 12. Ein Hoffnung der Gnad für den Tod. n. 16. ein Hoffnung der Glori nach dem Todt n. 20

Maria in ihrer unbefleckten Empfängnus ein Sonnen-Uhr Pr. 6. deutet an dem Sünder die Stunden in seinem Wein-Garten zu arbeiten. n. n. hülffet die Werck in der Gnad empfangen. n. 13. wie auch für die Beständigkeit sich zu bemühen. n. 15.

Maria in ihrer Empfängnuß ein Perl. Pr. 7. gantz durch / mit Artzney Krafft wider die begangene Sünden n. n. wider die gegenwärtige Ubel n. 16. wider die künfftige Schäden. n. 21.

Maria in ihrer Empfängnus ein Schiff / welches ankommet dem Menschen die Schand der Schuld zu benemen. Pr. 8. v. 9. n. an bringet mit sich den Werth seines Löß-Gelds. n. 12. bringt ihme Lebens - Mittel / und Beschützung n. 16.

Maria die Heiligste in ihrer Empfängnus. Man sehe die 3. Eingäng nach der 9 Serm.

Maria wird unbefleckt - empfangen / weilen sie wurde seyn ein Mutter GOttes / ein Mutter deß allgemeinen Hayls / und ein Mutter deß König JESU Christi / darbey uns lehrendt / wie wir unsere Empfängnussen gestalten sollen / daß sie rein seyen. Pr. 38. Gantz durch. Wird verglichen einem Gläßern Meer. n. 17.

Maria ein Sonnen - Uhr mit der Ruthen / welche redet mit dem Schatten / welcher verstandten stunden / welche beobachtet werden Pr. 39 Gantz durch. suche Rosenkrantz.

Maria in ihrer Geburth ein Wasserleuthung der Mildtseeligkeit GOttes. Pr. 10. Gantz durch. veränderet das Blut deß Zorns in die Milch der Mildseeligkeit. n. 15. Erforderet Bereitung / damit die Wasserleüthe mit thaile. n. 15. Für den wird sie kein Wasserleüthe seyn der Mildseeligkeit / der sich dessen nicht bedienet. n. 20.

Maria wird gebohren als ein Mutter der Hülffs-Mitlen deß Menschen. Pr. 11. Gantz durch. Ein Hilff-Mitel der Krancken. n. 8. der Angefochtenen n. 10. aller Sünden. n. 11. der Unbußfertigen. n. 15. Will / daß man ihre Hilff nicht mißbrauche. n. 18. ein

Geschirr deß Glaubens / und der Werck n. 21. mit beständiger Andacht n. 23. und sorgfältiger Bewahrung / damit es nutze. n. 24.

Maria in ihrer Verkündigung ein Buch. Pr. 12. gantz durch. Der Titul deß Buchs der Menschwerdung n. 7. dessen Urheber der Heil Geist n. 13. der Truck in der Werckstatt Mariä n. 15. daß die Freyheit und Privilegium zu trucken. n. 17. die Schätzung deß Buchs die Liebe. n. 21.

Maria in ihrer Verkündigung ein Mutter GOTTes deß Menschlichen Heyls Pr. 13. gantz durch. deß leiblichen Heyls. n. 8. deß Geistlichen Bilds n. 12. deß ewigen Heyls. n. 17.

Maria in ihrer Verkündigung empfanget den Glückwunsch von denen Menschen / den Englen / und von GOtt selbsten Pr. 14. gantz durch.

In Maria ist erfüllet worden die Zeit der Einfleischung n. 7. dem Menschen ist zukommen seyn Hülffs-Mittel n. 7. den Englen ihre Ergäntzung n. 16. GOtt die Auslassung und Erweiterung seiner Liebe. n. 20.

Maria in ihrer Verkündigung ein Vorbild der GOtt-verlobten Brauten Christi Pr. 15. gantz durch. mit ihrem Gehorsam lehret sie gehorsamen n. 8. mit ihrer Armuth den irrdischen Güttern absagen n. 11. mit ihrer Jungfräulichen Reinigkeit andern Lieben abdancken. n. 14.

Maria in ihrer Verkündigung ein Schiff / welches uns eine Pruggen abgibt / um hinüber in die Glori zugehen Pr. 16.

Maria in ihrer Verkündigung ein Spiegl der Armut / deß Gehorsams / und Keuschheit / einer Seelen / so sich GOtt verlobet Pr. 17. gantz durch.

Maria die heiligste in ihrer Heimsuchung / daß die Hand GOttes ihre fünff Finger seynd 5. Tugenden für die Gutthaten deß Menschen. Pr. 18. gantz durch.

Maria in ihrer Reinigung lehret den Christen / wie er gehen solle in dem Creutzgang deß Lebens Pr. 19. gantz durch.

Maria in ihrer Reinigung ein Muster deß Christlichen Lebens angezeigt in der Kertzen. Pr. 20. gantz durch

Maria in ihren Schmertzen ein Buch mit 3. Capitlen / in welchem zugleich Schmertzen und Freuden Pr. 21. gantz hindurch.

Maria die schmertzhaffte ein Gewicht-Uhr mit der Ruhe deß Geists in Mitten der Mühewaltung ihrer Räder. Pr. 22. gantz durch.

Maria die Angsthaffte ein Räthsel weiß mit Aengstigkeiten und Freuden Pr. 23. gantz durch.

Maria in ihren Aengsten mit Angst und Glori in denen Bewög-Ursachen selbst. Pr. 24. gantz durch

Maria die Beängstigte / ein Lehrmaisterin der Glaubigen / welche sie lehret ihre Aengsten glorwürdig machen Pr. 25. gantz durch.

Maria die Beängstigte / ein Lehrmaisterin der Glaubigen / welche sie lehret ihre Aengsten glorwürdig machen. Pr. 25. gantz durch.

Maria in ihrer bitterslen Einsamkeit ist ei... Frau der Einsamkeit gewesen. Pr. 26 gantz durch

Maria in ihrer Einsamkeit war ein Mutter JEsu / der Christen / der Hispanier / welche ihr 3. Einsamkeiten verursachet haben. Pr. 27. gantz durch.

Maria in ihrer Einsamkeit schmertzhafft / gantz in Göttlichen Willen ergeben / getröstet und betrübet Pr. 28. gantz durch.

Maria in ihrer glorwürdigsten Himmelfahrt hat allgemeine Freud verursachet. Pr. 29. gantz durch

Maria in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt steigt hinauf gleich einer Quell-Ader deß Paradeis um in 4. Flüß der Mildseeligkeit sich mehr künfftig herab zuergiessen. Pr. 30 gantz hindurch.

Maria in ihrer Fürbitt ein Uhrzeiger / welcher als in einem Mittel Punct die Pfeil deß Göttlichen Zorns zuruck haltet Pr. 31. gantz hindurch.

Maria in ihrer Fürbitt ein besonderer Schutz der Spanier. pr. 32 gantz durch.

Maria vom Berg Carmelo gibt Seegel, Ruder, Schiff ihres Carmeliter-Orden / und dem Liebhaber / umb glücklich in ihrem himmlischen Scapulier zu der Glori zu schiffen. Pr. 33 gantz durch.

Maria von Trost ein Vorsteherin und Mutter der verlobten Seel / welche sie in ihrer Abtödtung tröstet Pr. 34. gantz durch.

Maria von den Gunsten / ein Gunst-Schiff die Anwerbungen der Christen zu befördern Pr. 35. gantz durch.

Maria von der Hoffnung / ein vester Port / in welchem das Schiff ihrer getreuen Diener seine Ancker befestiget. Pr. 36 durchaus

Maria von der Hoffnung ein Fenster / durch welches Christus der HERR sein gütiges Exemplarisches und hitziges Liecht mittheilt. Pr. 37. gantz durch.

Mainung. Die Richtigkeit derselben in Maria. Pr. 20 n. 12. wie eines Christen Mainung soll beschaffen seyn / n. 14.

Meer ein Sinnbild Mariä mit den bittern Wassern / und süssen Fischen. Pr. 21 n. 7. Uberschreittet nit die End-Zihl deß Göttlichen Willen n. 10. Ein Meer mit bittern Wässern / und süssen Flüssen / zu Abbildung Mariä in ihren Angstsalen. Pr. 24. n. 2. Zeiget an die Schmertzen Mariä / zu Mariam in ihren Schmertzen. Pr. 26. n. 2. was seye die Meerwasser wie Meerwasser trincken. Pr. 27. n. 12.

Mensch. Seine Armseeligkeit wegen der Sünden Sünd. Pr. 1. n. 8. sein Hülffs-Mittel durch Mariam n. 10. kan sein Weesenheit auf viererley weiß haben. n. 17. ist nit vermöchtet worden / da er gesündiget in Anschauung Mariä. Pr. 4. n. 8. fasset Hoffnung der Freud durch Mariam / so in der Gnad empfangen worden. Pr. 5. n. 7. sein Schwachheit findet Vestigkeit in Maria / wan er sich dem

deren bedienet. Pr. 7. n. 20. suche Werck Maria verkürtzet dem Unbußfertigen das Leben / Pr. 11. n. 15. der Mensch lebt durch die Nachfolg Christi. Pr. 12. vom 17. n. an. Wünschet Mariä Glück zur Menschwerdung GOttes / als einer / die an disem Hülff-Mittel guten Theil hat. Pr. 14. n. 11. schöpffet Athem vermittelst Maria. Pr. 18. n. 18. wie er in dem Creutzgang deß Lebens gehen solle mit der Kertzen der Reinigung. Pr. 19. n. 12.

Mörder. Der Sünder soll den Himmel rauben durch das Fenster Maria. Pr. 29. n. 21.

Mühseeligkeit. Suche Creutz. Aengstigkeiten / Schmertzen / Verlassenheit / Einsamkeit / dise versüsset die Fürbitt Mariä. Pr. 35. num. 9.

Minerva. Die Göttin ein Patronin der Atheniensser. Pr. 32. n. 11. Ihr hat Alexander der Grosse die Berg zugewidmet. Ibi. Antwort ihres Oraculs zu einem / der hat wollen überwinden ohne Streitt. n. 16.

Myrrhen / ein Sinnbild deß Leydens Pr. 22. n. 18. Was seye selbe abschneiden. n. 19. der welcher schneidet / umfanget Pr. 23. n. 17. JEsus ist ein Myrrhen-Büschlein gewesen Mariä in ihrer Einsamkeit. Pr. 28. num. 6.

Mittel der Erden ist Maria. warumb. Pr. 31. num. 10.

Der Mond. nach dessen Lauff richtet sich das Fest der Auferstehung / und jene deß Sünders zu der Gnad nach dem Willen Mariä. Pr. 33. n. 12.

Morgenröth Ein Vorbild Mariä / welche alsobald verschwinden macht die höllische Gespenster. Pr. 35. n. 13. Unterschidliche Sinnbilder in der Morgenröth. Pr. 32. n. 3. Quecksilber bricht das Glaß nicht. Pr. 38. n. 13.

Nahmen der heiligsten Mariä / ein Hülffmittel für alle Ubel Pr. 11. vom 7. n. an. disen nehmen eigentlich an alle Augustiner Closter-Jungfrauen / welche Mariam für ihre Vorsteherin erwöhlen. Pr. 34. vom 1. n. an.

Natur die Menschlich in Christo ist aufgestigen gen Himmel / die Persohn aber in Maria. Pr. 29. n. 12. Maria kommt uns zu hülff / da sie in ihrer Glori uns von eben diser Natur zu seyn betrachtet. Pr. 30. n. 10.

Nebel ist ein Medicin der Ublen / welche die Kälte verursachet.

Neuigkeit. verwunderliche deß Geheimnuß der Menschwerdung. Pr. 15. n. 1.

Novitiat / oder Probier-Jahr / angedeutet in einer Simpfung. Pr. 3. n. 15. warum man in denselben also auf die Vollkommenheit dringe? n. 19 Ist der Weinberg deß Geistlichen Orden-Stands in der Blühe. pr. 5. n. 4.

Nuß ein Sinnbild der Weiß und Art / mit welcher Maria den Abgang deß Lusts mit Lust umfangen. Pr. 23. n. 15.

Der Palm-Baum / hat Plätter wie Degen Pr. 4. n. 15. Und ist wie ein offne Hand. Pr. 18. n. 7. hilffet zum Aufsteigen / um ihr Frucht abzubrechen. n. 21. ist ein Sinnbild Mariä in in ihrem Schmertzen. Pr. 21. n. 21.

Pendente ein Baum in Indien / ein Zuflucht der Tauben. Pr. 28. n. 4.

Pfeil / drey / welche wider Spanien die Gerechtigkeit GOttes schickte / seynd durch Mariam aufgehalten worden. Pr. 31. n. 9.

Perl / hat Artzney-Krafft / ein Sinnbild Mariä. Pr. 7. vom 9. n. an.

Præcedenz oder Vorgangs-Streitt wird vorgestellt über die fridliche Fest-Begängnus der unbefleckten Empfängnus Pr. 9. n. 7.

Priester / seine Meßkleider bedeuten die ursprüngliche Reinigkeit Mariä. Salut. 10. nach der 9. Pr. sein Schuldigkeit also zu leben / sam wäre er mehr als ein Mensch. Pr. 13. n. 13. Solle ein Obrist seyn JEsu Christi GOtts und Menschens. n. 14.

Procession oder Umbgang voller Geheimnuß mit den Kertzen. Pr. 19. dessen sittliche Auslegungen. Pr. 39. n. 13.

Quintilianus erzehlet ein seltsame Begebenheit zweyer Söhnen / deren einer den andern zu heylen gestorben ist. Pr. 28. n. 19.

Räthsel / oder dunckle Red-Art / der glorwürdigen Aengstigkeiten Mariä / in dem Sinnbild deß Räthsels deß gefundenen Hönigsäum Samsonis Pr 23. gantz durch.

Regenbogen. Sinnbild der Gnad Mariä / deren es auf Erden kein Vollkommnere Erkanatnus gibt Pr. 6. n. 2. Und ein Sinnbild ihrer Jungfräulichen Mutterschafft Pr. 20. n. 8. auch ihrer Mildseeligkeit gegen den Sündern / welchen sie ihre Besonderheit schuldig ist. Pr. 30. n. 21. Dise Mildseeligkeit soll der Sünder nicht mißbrauchen. Pr. 35 n. 22.

Römer / warum / da sie all andere Götter zulasseten / sie nit auch den wahren GOtt Israel annahmen? Pr. 15. n. 16.

Rosenkrantz / haltet ab den Gerechtisten Zorn GOttes. Pr. 39. n. 10. und 21. In ihm wird alle Gattung der Güttern gefunden Pr. 4. gantz durch. In der Gemaind und Chor-weiß gebettet / ist GOtt weit angenehmer n. 3. Erhaltet mehrer / als insonderheit gebetten. n. 4. durch disen helffen sich alle zur Seeligkeit. n. 5. erfordert Aufmerckſamkeit n. 7. und Wercke. n. 12. Warum er genennet werde ein Brunnen. Pr. 41. gantz durch. Warumb Chör der Heerschaaren? Pr. 42. gantz durch. warum ein Harpfen. Pr. 43. Warum Rosenkrantz. Pr. 44. suche biß zu End deß Tomi.

Runtzel / was heisse / daß die Heilige in der Glori mit einer Runtzel / obwohlen ohne Mackel seynd. Pr. 30. n. 7.

Sambstag / ein Ebenbild Mariä. Pr. 36. n. 4.

Scapulier / daß Heilige. Dises hat Maria

gegeben dem Carmeliter-Ordens Schiff / und ihren Liebhabern / um zu der Glori zu schiffen. Pr. 33. n. 5. Scapulier-Bruderschaft: begehrt zu seyn ein gehorsames Kind Mariä / umb ihre Gunsten zu verdienen. n. 9. Lehret denen Versuchungen widerstehen n. 11. und von den Wassern der Schuld herauß gehen n. 12. erwärmet jedoch nur jenen / welcher Hitz hat der Andacht. n. 16. verlangt / daß die Lieb nit zertheilet werde n. 19. sein Krafft für das Fegfeur. n. 21.

Seegen. Welche von GOtt herkommen / setzen voraus die Fürbütt Mariä Pr. 35. n. 8.

Die Seel ein Schiff / dessen Nordstern ist JEsus Christus. Pr. 4. n. 17 Ein garten / welchen die Mildseeligkeit Mariä bewässeret. Pr. 10. von 9. n.

Schlaaf Ein Sinnbild der Gerechten / welche der Heil. Petrus leitet zu dem ewigen Fußsteig zum Unterschid der Bächen / welche Maria zum Weeg deß Heyls führet. Pr. 35 n. 21.

Schiff Ein Sinnbild Mariä / da sie empfangen worden. Pr. 8. n. 7. bringet dem Menschen Ehr / Erlösung / und Nahrungs Mittel / vom 9. n. biß zum End. Das Schiff deß Heyls der Athenienser / und ihr Freyheit. Pr. 13. n. 17. Ist ein Sinnbild Mariä in ihren Aengsten und Einsamkeit Pr. 26 n. 12. Ist ein Sinnbild der Religion, Pr. 33. n. 4. Der Carmeliter Religion mit dem Seegel deß Heil. Scapuliers / welches ihr Maria gegeben hat. n. 5. gantz durch / suche Scapulier. Die Gefahren deß Christlichen Schiffs / dessen Ancker ist die Hoffnung. Pr. 36. vom 7. n. an.

Schild. Ein Schild der Fürsprechung Mariä / welchen sie in ihren Mätterlichen Brüsten vorgestellet. Pr. 32. n. 7. Neu erwöhlte Könige werden auf einem Schild empor gehoben / n. 11. Ist ein Beschützung in dem Thurn Davids n. 14. Ist ein Cron dern / welche beschützet worden. n. 17.

Schlaff / ein Sinnbild deß Sünders Pr. 14 n. 17. der Obere / suche Eyfer.

Schmertzen. Dise linderet der heiligste Nahmen Mariä. Pr. 11. n. 8 die Schmertzen Mariä in ihrem Hertzen Pr. 21. n. 10. und ihrer reinisten Seel. n. 16. wie hoch JEsus Christus solche empfunden habe. n. 17. Nach Maaß der Liebe ist ihr Schmertz gewesen n. 18. Ihre Schmertzen seynd ohne sinnliche Linderung gewesen. n. 19. Die Schmertzen Mariä waren gleich einem Meer / ohne ihre Stille zu verliehren. Pr. 22. n. 7 ohne Schaum der Ungedult. n. 10. ohne das sich die Wässer deß Geists mit den Unter-Irrdischen deß Hertzens vermischten. n. 11. wuchsten mit der Lieb eines so absonderlichen Sohns. n. 12. sie vermehrten sich / ohne daß sie möchten erringert werden. n. 16. Christus JEsus hat die Pein seiner reinisten Mutter gefühlet. n. 17. Jedoch war ein Trost der Frucht seines Leydens. n. 19. suche Aengstigkeit / Einsamkeit.

Schmertzen der Seel / welcher alles gleich gilt vergisset alle Peinen die Ergebenheit Mariä in ihrer Einsamkeit. Pr. 28. n. 10. in Verbindung in der Welt so vile Jahr. Pr. 30. n. 11.

Schnee ein Sinnbild der reinisten Empfängnus Mariä Pr. 5. vom 6. n. an. drey Eigenschaften bekleydet und schmucket die Erden / und macht sie fruchtbar. n. 11. offenbahret das Spur der wilden Thieren. n. 16.

Schuld ohne dieselbe Leyden ist ein Glori Pr. 24. n. 14. Die Betrachtung derselben verursachet in deme / welcher liebt / Aengstigkeiten Pr. 25. n. 19. Die Schulden der Menschen und das sie selbe nit bewainen / ist der grösere Schmertz Mariä gewesen. Pr. 26 n. 15. Pr. 28. n. 17. Warum JEsus gewolt habe / daß Maria ohne Schuld solte leyden ein solche Bitterkeit Pr. 28. n. 9. Die Schulden weisen den Weeg denen Gerichts-Dienern GOttes. Pr. 39. n. 22.

Schutz. Von Maria Spanien versprochen Pr. 31. n. 5. alle hängen sich an sie / und sie schützet alle. n. 11. macht krafftloß wie in der Hand die Kuglen deß Zorn GOttes n. 13. Ist ein Zeichen der Jungfrauen / welche die Strahlen der Sonnen milderet n. 18. Die Macht der Fürbitt n. 20 begehrt aber unser Verthrung. n. 22. der Schutz Mariä ist allgemein Pr. 32. n. 5. und besonders für Spanien n. 7. und 9. welcher besondere Schutz ein Ehr Hispanien ist n. 10. die gegen-Lieb / welche sie von dem Hertzen begehret / n. 11. ein Beschützung Spanien. n. 13. ein Cron dessen n. 17. erforderet die Reinigkeit / und Flucht der Sünden. n. 19. suche Schild.

Scipio hat seinen Vatter auß der Gefahr ertödtet / welches mann für ein glückliche Vorbedeüthung gehalten. Pr. 8. n. 12. Sigill deß Leyden JESU ist Maria gewesen / in welches es eingetruckt wird ohne Schlag. 24. n. 17.

Sinnbild. Der Reinigung Mariä / und Aufopfferung JEsu. Pr. 20. vom 1. n. an. werden gefunden in dem Register der Pr. gen.

Sorrates, was er seinen Lehr-Jünger Alcibiadi geantwortet / der nichts anderes hatte ihm zugeben / ausser sich selbst. Pr. 15. n. 18.

Sohn Mariä der Natur nach / allein JEsus dem Geist nach / die Menschen / und besonders die Spanier. Pr. 27. vom 7. n. an. pr. 28. num. 13. Maria hat sich beklagt in ihrer Einsamkeit / umb wider die Menschen ihre Sünder den Zorn GOttes nit zuwegen. n. 16 Ein seltzamer Verlauff. zweyer Söhnen / deren einer für den andern / selben zu heylen gestorben ist. pr. 28. n. 19.

Sonnen ein Sinnbild eines Vorstehers. pr. 14. n. 3. Ein Sinnbild der Menschwerdung Pr. 17. n. 3. Sonn / und Sternen zusammen ein Abbildung der glorwürdigen Aempten Mariä pr. 24. n. 3. Entzündet vermittelst deß Cristall JEsu Christi / und vermittelst Maria pr. 37. n. 15. doch ist nur mittelst

stöhen die Wolcken der Sünden zu vertreiben n. 16. das Hertz hinzu nahen n. 13. und selbes austrucknen von der Feuchte der Begirlichkeiten n. 18.

Sonnenblum. Ein Sinnbild der Schmertzen und Freuden Mariä. pr. 21. n. 22.

Sonnen-Uhr ist Maria in ihrer Empfängnus mit allen ihren Liecht Stunden der Gnad. pr. 6. n. 11. Lehret die Werck in der Gnad empfangen. n. 13. Ist ein Sinnbild Mariä / in welcher die Troh-Ruthen an statt deß Schatten. pr. 39. n. 9. Maria ist ein Nad-Uhr in ihren Schmertzen / da ihr Geist seine Ruhe erhaltet. pr. 22. vom 6. n. an / biß zu End. In ihrem Schutz und Fürbitt ist sie der Uhr-Zaiger. pr. 31. gantz durch.

Spiegl. Unterschidliche Eigenschafften / welche erklären die Reinigkeit Mariä in ihrer Empfängnuß : und unsere Zubereitung ihrer Gnaden-Gunst zu empfangen. pr. 5. n. 21. Ist ein Sinnbild der Weiß / mit welcher JEsus Christus in Maria den Teufel überwunden. pr. 14. n. 18.

Maria ein Spiegl der Vollkommenheit / um zu erkennen den Geistlichen Todt einer GOtt verlobten Jungfrauen. pr. 17. vom 9. n. an. Maria ist ein Spiegl der Peinen JEsu. pr. 21. n. 19. In dem Spiegl sihet man die Sachen verwechsleter Weiß / also in Maria das Leyden pr. 23. n. 19. in einer Closterfrauen sihet man ein Spiegl der Warheit. pr. 34. n. 23.

Stadt Maria in ihrer reinisten Empfängnus ein Stadt. pr. 2. vom 6. n. Mit ihr fügen sich die drey Eigenschafften der Stadt welche da seynd die Einigkeit der Burger. n. 11. die Versehung und Beschützung. n. 15. die Regierung. n. 20. die Stadt Granada begehet feurlich das Fest der Schmertzen Mariä. pr. 21. n. 6.

Ständ. Alle der Heiligen Kirchen haben sich zu erfreuen über die Himmelfahrt Mariä. Pr. 29 n. 17.

Wan sich der Geistlich und Weltliche vereinigt / so beweget er GOtt zur Barmhertzigkeit pr. 39. n. 4.

Stern. Jener der 3. Weisen / ein eigne Abbildung Mariä in ihrer Empfägnus. Salut. 12. nach der 9. Red.

Tag. Das Alter Mariä wird durch die Täg gezehlet. pr 1. n. 21.

Sie wird als ein Tag deß Himmels empfangen. pr. 3. n. 13. derowegen ist Maria ein Sonnen-Uhr / weil all ihre Stunden Liecht-Stunden seyn. pr 6. n. 11.

Tauben. Ist ihrem Ehegatten gantz getreu. pr. 15. n. 17. verletzet nit mit ihrem Schnabl. pr. 19. n. 16. verändert nit das Nest / ob man ihr schon die Jungen hinweg nimbt. pr. 22 n. 15. Hat ihr Nahrung und Beschützung an dem sogenannten hangenden Baum. pr. 28. n. 4. Nehmet nichts aus den Wässern. pr. 32. n. 19.

Teufel. Ist gebunden worden von unserm HERRN JEsu Christo in der Einfleischung vermittelst Maria. pr. 14. n. 13. und 17. getrauet sich nit dahin zu nahen / wo Maria mit ihrer Gunst beystehet. pr. 35. n. 14.

Tempel oder GOttes-Hauß. wie sehr die unehrenbietigkeit in demselben GOtt erzürne. pr. 11. n. 19. bey der Widerbauung deß Tempel Salomon war Freud und Leyd. pr. 21 n. 8.

Thron. Ein Abbildung Mariä / welche denen Teuflen erschröcklich. pr. 8 n. 17.

Tyger-Thier. haltet sich auf / sich beschauend in einem Spiegl Kugl / wan es dem Jäger / der ihre Jungen genommen / nachsetzet. pr. 13 n. 19. pr. 39. n. 11.

Todt. wie man sich darzu bereiten solle / damit man im selben die besondere Beschürmung Mariä erfahre. pr 5. n. 18. In wem der Geistliche Todt einer Gott-verlobten Persohn bestehe pr. 17. n. 6. man haltet ihr vor den Spiegel Mariä / selben zuerkennen. n. 9. aus folgenden. Die / welche also stirbet / lebet ohne Bainbiuch alldorten n. 19.

Es wäre Mariä ein Trost gewesen / in dem Leydensterben pr. 24. n. 19. der Geistliche Todt einer GOtt-verlobten Persohn. pr. 34. n. 6. wie man dem natürlichen Todt vorkommen solle. pr. 34. n. 20.

Toledo die Stadt begehet das Fest der unbefleckten Empfängnus Mariä. pr 2. n. 5. als ein Sinnbild derselben vom 6. n. an biß zum End.

Traianus seyn gröster Triumph überwinden ohne streitten. pr. 9. n. 10.

Trohungen. GOtt redet darmit pr. 39. n. 8 Ruffen zur Buß und Besserung. n 2. und 14 Ihre Vollziehung wird aufgehoben / da die Ursach aufhöret. n. 15 wan man dise von neuem herausfordert / so fordern sie auch die Vollziehung. n. 19.

Trost. Der Titul Mariä. pr. 34. vom 1. n. an was die Gott-verlobte Seelen für einen Trost haben in Mitten ihrer Strengigkeiten. n. 21. die Abtödtung vergehet / der Trost bleibt. n. 22.

Verdienst ist ein Gestück / welches bleibet / nachdem schon die mühesame Nadel der Abtödtung durchgangen. pr. 34. n. 28. selbe muß die Hoffnung beglaiten. pr. 30. n. 13.

Vergessenheit. Maria trachtet / daß GOTT die Beleydigungen vergesse / welche die Menschen verursachen. pr. 30. n. 16.

Vermählung deß Göttlichen Worts mit Maria in der Einfleischung / ist ein Vorbild einer Gott mit den Ordens-Glübden sich verlobenden Closter-Frauen pr. 15. vom 5. n. biß zum End.

Die **Vernunfft** beschützet die ursprüngliche Gnad Mariä. pr. 9. n. 19.

Versamlung / oder Congregation begehet feurlich die Gnad deß ersten Augenblicks Mariä. pr. 4. n. 2. von vilen Versamblungen wird gehandlet in den Eingängen.

Verrauen muß vergsellschafftet seyn mit der Forcht. pr. 36. n. 14. suche Hoffnung.

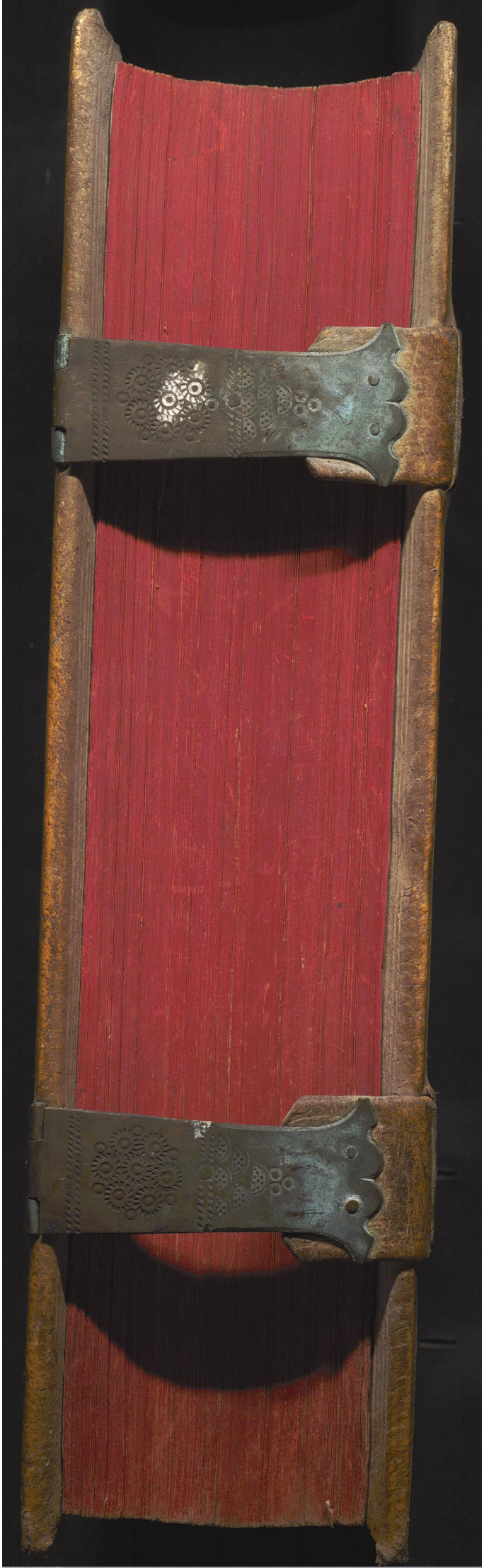
Vorbitt Mariä wie mächtig dieselbe pr. 18. n. 22
Vorsprecherin. die Auffarth Mariä in Himmel ist gewesen ein Auffsteigen unser Vorsprecherin zu dem Verhör-Saal.
Vorsteherin wird Maria erwöhlet von den Augustiner Closterfrauen pr. 34. n. 1.
Wax ein Sinnbild deß Gehorsambs und Demuth. pr. 20. vom 8. n. versüsset die Meer-Wasser. pr. 23. n. 7. das Flüssende bedeutet das unangebundene Hertz pr. 25. n. 10.
Wagen Salomonis ein Sinnbild der seeligisten Jungfrauen in ihrer Heimsuchung. pr. 18. n. 1.
Wahrheit. Was die übliche seye. pr. 8. n. 2.
Wasser. der Unterschid zwischen den Himmlischen pr. 29. n. 14. und Irrdischen. die von dem Firmament abgetheilte seynd ein Sinnbild Mariä Schmertzen mit der Mattigkeit / und mit der Ruhe. pr. 22. n. 11. die Meerwasser werden versüst mit einer gewisen Wax-Kugel. pr. 23. n. 7.
Wasserleitung ist Maria gewesen in ihrer Geburth / damit GOtt seine Mildigkeit könne mittheilen. pr. 10. vom 8. n. an.
Weingartten in der Blühe / ist Maria gleich in ihrer unbefleckten Empfängnus / welche die Schlangen vertreibet. pr. 5. n. 5. wer in dem Weingarten der Welt die Weinlöse verrichte pr. 27. n. 16.
Weissagung das Hülff-Mittel deß Menschen / vermitels Maria pr. 1. n. 18.
Die Falsche Propheten / die Welt / Teufel / und Fleisch. pr. 5. n. 15.
Werth. Wie der Willen ein Werth seyn könne. pr. 12. n. 23.
Welt. Wird ein Einöde genennt / wan Maria darin manglet. pr. 29. n. 7.
ist ein Buch / in welchem die verborgene Buchstaben seynd der Himmel / die Erden ꝛc. pr. 38. Ist ein Leib / in welchem wir uns gestalten müssen / damit wir zu der glückseligen Ewigkeit gebohren werden. n. 18. Gefahr und Schaden in Nachhängung ihrer Freyheit und Gelüsten. n. 19.
Wolcken. Maria ein leichte Wolcken ohne Gewicht der Sünder. pr. 5. n. 14. dem Menschen zum böstен. ibidem. Maria ist in Himmel aufgefahren / als ein Wolcken / alle Ständ der Kirchen fruchtbar zu machen. pr. 29. n. 18.
Woll benimbt die Stärcke den Kuglen / ein Sinnbild deß Teufels. pr. 4. n. 16.
Wort außgesprochen ist ein Sinnbild der Einfleischung deß Göttlichen Worts. pr. 16. n. 3. deßgleichen auch das geschribene. pr. 18. n. 16. kluge Maaß im Reden. pr. 19. n. 16.
Zeichen deß heiligen Creutz / und seiner Geheimbnussen. pr. 16. n. 1. Zeichen der Jungfrauen ist ein Abbildung deß Schutz Mariä pr. 31.
Zeit der Menschwerdung ward erfüllet in Maria. pr. 24. n. 8.
Zier-Kleyder deß Priesters machen kund die ursprüngliche Reinigkeit Mariä. Salm. 10. nach der 9. form.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN